This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger 28.16

IN COMMEMORATION OF THE VISIT OF
HIS ROYAL HIGHNESS
PRINCE HENRY OF PRUSSIA
MARCH SIXTH, 1902
ON BEHALF OF HIS MAJESTY
THE GERMAN EMPEROR

PRESENTED BY ARCHIBALD CARY COOLIDGE PH.D.
ASSISTANT PROFESSOR OF HISTORY

9062

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und

der

Baar und der angrenzenden

in

Donaueschingen.

V. Heft.

1885.

Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buch
1885.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueschingen.

V. Heft.

1885.

Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.
1885.

Digitized by Google

Seite

7. Der h. Haimerad aus Meßkirch und Bischof Benno von Osnabrück aus Löhningen bei Stühlingen. Von Dr. Schulte . 141
8. Einführung des gregorianischen Kalenders in der fürstenbergischen Baar. Von Archivar Dr. Baumann in Donaueschingen 144
9. Einführung des gregorianischen Kalenders in Villingen. Von Professor Dr. Chr. Roder in Villingen (Überlingen) . . 146

Literatur.

1. Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495 bis 1533. Herausgegeben von Christian Roder. Besprochen von Dr. Baumann 149
2. Übersicht der auf das Vereinsgebiet bezüglichen geschichtlichen Literatur aus den Jahren 1882—1884 151

Dr. Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg. Nekrolog 155

Digitized by Google

Vereinschronik.

In den Sitzungen des Vereines wurden seit Mitte Oktober 1881, bis zu welcher Zeit die Chronik im 4. Hefte der Schriften reicht, folgende Vorträge gehalten: Belagerung der Stadt Villingen durch Marschall Tallard 1704 (Rober); über das hiesige Klima (Hopfgartner); das deutsche Urkundenwesen im Mittelalter (Baumann); Erlebnisse im Feldzuge 1870/71 (Brecht); über Michel Angelo's Jüngstes Gericht in der Sixtinischen Kapelle in Rom (unter Vorzeigung von Stichen und Photographien) (Riezler); über die Bildsäulen der Grafen von Freiburg am Freiburger Münster (Riezler); über süddeutsche Siegel- und Wappenkunde im Mittelalter (Baumann); über Elektrotechnik (Hopfgartner); über die Bergwerke zu Bleiberg in Kärnthen (Julius Frank); über die mittelalterliche Bauorganisation (Schulte); Kunstgeschichtlicher Bericht über eine Reise durch Nordfrankreich nach London; unter Vorzeigung von Photographien usw. (Kerler); über archäologische Funde in Welschingen und Hohenkrähen, verbunden mit der Vorlegung derselben (Handtmann); Geschichte der Volksschule in der Baar (Kränkel); über Graf Friedrich II von Fürstenberg (Baumann); über das Jahr 1349 am Oberrhein (Pest und Judenmord) (Schulte). Herr Zittel legte drei von ihm bearbeitete Reliefkarten (Berner Oberland, Vierwaldstetter See, Schwarzwaldbahn) vor.

Außerdem wurde Bericht erstattet über die durch den Herrn Ingenieur Näher geleiteten Ausgrabungen in der römischen „Altstatt" bei Meßkirch; über Gräberfunde zu Aasen und Emmingen ab Egg.

Digitized by Google

Der Verein schuldet seinem hohen Protektor, Sr Durchlaucht Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, den tiefsten Dank dafür, daß er die vorbezeichneten Ausgrabungen durch Gewährung der Mittel ermöglichte und die Ergebnisse derselben durch Ankauf für die fürstlichen Sammlungen dauernd dem Vereinsgebiet erhielt.

Zur hohen Ehre gereicht es dem Verein, daß Ihre Durchlauchten der Fürst Karl Egon, der Erbprinz, die Prinzessinnen Elisabeth und Amelie wiederholt die Sitzungen des Vereins durch Ihre Anwesenheit beehrten.

Mit Rücksicht auf die mangelhafte Unterbringung der Vereinsbibliothek und die dadurch bedingte Schwierigkeit in der Benutzbarkeit derselben wurde der § 4 der Statuten, welcher bisher lautete: „Im Falle der Auflösung des Vereins wird dessen Bücherſammlung der fürstlichen Hofbibliothek zu Eigentum übergeben." dahin abgeändert: „Der Verein übergiebt die eingehenden Bücher der fürstlichen Hofbibliothek zum Eigentum, mit dem Vorbehalt des unbedingten Benützungsrechtes, solange der Verein besteht". Durch diese veränderte Organisation hob sich die Benützung der durch den Tauschverkehr eingehenden Schriften in ganz erfreulicher Weise. Der Tauschverkehr wurde teils auf diesseitigen, teils auf Antrag der fremden Vereine auf einige weitere ausgedehnt.

Einen großen Verlust hat der Verein in der Versetzung seines ersten Vorstandes, des Herrn Archivrats Dr. Riezler als Oberbibliothekar nach München zu beklagen; als Anerkennung seiner Verdienste um den Verein wurde derselbe zum Ehrenmitgliede desselben ernannt. An seiner Stelle wurde zum Vorstand der historischen Abteilung Herr Archivar Dr. Baumann gewählt, dem im Amte als Schriftführer derselben Abteilung für die Zeit vom 14. April 83 ab Herr Archivsecretair Dr. Mayerhofer, vom 14. November 83 ab aber Herr Archivsecretair Dr. Schulte folgte. In der Sitzung vom 14. April 1883 wurde zugleich der Ausschuß um 2 weitere Mitglieder, die Herren Professoren Neuberger hier und Dr. Roder in Villingen, verstärkt. Der Ausschuß besteht demnach aus:

Digitized by Google

Dr. F. L. Baumann, Archivar. Vorstand (Histor. Abteilung).
A. Hopfgartner, Domänenrat. Vorstand (Naturgesch. Abteilung).
Kirsner, Hofapotheker. Schriftführer " "
Dr. Schulte, Archivsecretair. Schriftführer (Histor. Abteilung).
Schelble, Archivregistrator. Rechner.
Dr. Rober, Professor in Villingen (Überlingen).
Neuberger, Professor hier.

Schwere Verluste hat der Verein aus den Reihen seiner Ehrenmitglieder zu beklagen. Se Durchlaucht Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell († 26. Dezember 1884), Archivrat a. D. Dr. Joseph Bader in Freiburg († 7. Februar 1883), Direktor des Schullehrerseminars Dr. Wilhelm Berger in Karlsruhe († 5. Juni 1883), Universitätsprofessor Dr. Ad. von Keller in Tübingen († 13. März 1883) wurden ihm durch den Tod entrissen.

Von den ordentlichen Mitgliedern sind gestorben: Roth, Oberforstrat in Karlsruhe am 27. Januar 1882. Thoma, Posthalter in Löffingen am 24. September 1882. Schilling Bezirkstierarzt in Donaueschingen am 24. Juli 1883. Ganter, Oberförster in Bonndorf am 6. November 1884.

Die übrigen Veränderungen der Mitglieder ergeben sich aus dem Vergleich der Mitgliederverzeichnisse.

Durch Beschluß vom 19. Januar 1882 wurde der Beitrag für die auswärtigen Mitglieder auf 2 Mark jährlich herabgesetzt. Ein Beitrag wird in der Regel nur erhoben, wenn im betreffenden Jahre ein Heft der Schriften zur Ausgabe gelangt.

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichnis.

Protektor:

Se Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder:

Dr. Barack, Professor und Direktor der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg.
Ch. Döll, geh. Hofrat in Karlsruhe.
L. Laubis, geh. Hofrat, Oberschulrat a. D. in Freiburg.
Dr. Gerold Meyer von Knonau, Professor an der Universität Zürich.
Dr. Sigmund Riezler, Oberbibliothekar in München.
Dr. J. V. von Scheffel in Karlsruhe.
Dr. K. H. Freiherr Roth v. Schreckenstein, Archivdirektor in Karlsruhe.
W. Vogelgesang, Realgymnasiumsdirektor in Mannheim.
Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.

Korrespondierende Mitglieder:

Dr. A. Birlinger, a. o. Professor in Bonn.
M. Brugger, Oberlehrer am Lyceum in Konstanz.
F. Brunner, Kammerer in Ballrechten.
G. Diefenbach, Kaufmann in Stuttgart.
C. Engesser, Tierarzt in Hüfingen.
H. Frank, Kaufmann in Singapore.
Lucian Reich in Rastatt.
E. Schnell, Archivar in Sigmaringen.

Digitized by Google

Dr. E. Stitzenberger, pr. Arzt in Konstanz.
L. Stitzenberger, Professor in Konstanz.
A. Volz, Konsul in Batavia.
Dr. M. Wanner, Archivar der Gotthardsbahn in Luzern.
Dr. F. J. Würth, Medicinalrat in Freiburg.

Ordentliche Mitglieder:

Donaueschingen:

Arker, Forstrat.
Ausfeld, Dr., Professor.
Baumann, Dr., Archivar.
Becker, prakt. Arzt.
Beving, Expeditor.
Britsch, Rentamtsbuchhalter.
Bühler, Revisor.
Dänzer, Domänenrat.
Dreß, Lithograph.
Dullenkopf, Gastwirt z. Lamm.
Eschborn, Forstverwalter.
Frank, Gallerieinspektor.
Funk, Rechnungsrat.
Ganter, Bürgermeister.
Gutmann, Hofrat.
Hafner, Rentmeister.
Hauger, pr. Arzt.
Hauser, Kassier.
Heil, Oberamtmann.
Hopfgartner, Domänenrat.
Jackson, Forsttaxator.
Kastner, ev. Pfarrer.
Kerler, Hofbaumeister.
Kirchhoff, Hofgärtner.
Kirsner, Hofapotheker.
Kißling, Oberförster.
Kling, Postdirektor.
Kränkel, Progymn.-Direktor.
Kupferschmid, Hauptlehrer.
Lehrerverein.
Leitgeb, Kaufmann.
Lindner, Forstrat.
Mall, Werkmeister.
Merz, Dr., Medicinalrat.
Müller, Bauinspektor.
Müller, Hauptlehrer.
Neuberger, Professor.
Nick, Hofzahlmeister.
Oesterle, Notar.
Pfaff, Professor.
Pinne, Hofbuchhändler.
Provençe, Kaufmann.
Rasina, Kaufmann.
Raus, Sparkassenverwalter a. D.
Rebmann, Hauptlehrer.
Richter, Professor.
Rosenstihl, Weinhändler.
v. Rüpplin, Freiherr, Dr., Amtsrichter.
Schelble, Archivregistrator.
Schenck, Sekretär.
Schulte, Dr., Archivsekretär.
Sellmer, Registrator.
Seltenreich, Gastwirt z. Adler.
Straub, Stadtpfarrer.

Digitized by Google

Thilo, Oberstlieutenant.
Wagner, Zeichner.
Warnkönig, Dr., Hofrat.
Weißhaar, Gerbermeister.
Welde, Domänenrat.
Willibald, Hofbuchdrucker.
Zepf, Oberamtsrichter.
Zipse, Obereinnehmereibuchhalter.
Zittel, Finanzgehilfe.

Berlin:
Königliche Bibliothek.

Bräunlingen:
Stadtgemeinde.

Bruchsal:
Kramer, Amtsrevident.

Dauchingen:
Oberle, Pfarrer.

Dürrheim:
Holzmann, Bergmeister.

Engen:
Böhringer, Apotheker.

Erzingen:
Braun, Pfarrer.

Ettenheim:
Conradi, Vorstand der höheren Bürgerschule.

Fischbach:
Tritschler, Pfarrer.

Freiburg:
Durler, pens. Hofzahlmeister.
Ganter, Stiftungsverwalter.
Manger, Kaufmann.
Obermüller, Ingenieur.

Geisingen:
Barth, Hauptlehrer.
Eggler, Apotheker.
Fürst, Oberförster.
Sautier, Weinhändler.
Schilling, Tierarzt.

Hammereisenbach:
Wunderlich, Forstverwalter.

Heiligenberg:
Gresser, Forstverwalter.
Martin, Hofkaplan.

Hornberg:
Baumann, Gastwirt z. Bären.
Lesegesellschaft.
Mannhardt, Fabrikant.
Müller, Reinhard, Fabrikant.
Roth, Stadtpfarrer.
Vogel, Fabrikant.

Hubertshofen:
Maier, Bürgermeister.

Hüfingen:
Burger, Stadtpfarrer.
Gilly, Rentier.
Schneidenberger, Ratschreiber.

Illenau:
Peter, Hausgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt.

Karlsruhe:
Armbruster, Ingenieur.
Holder, Dr., Oberbibliothekar.
v. Kageneck, Freiherr, Oberingenieur.

Kirchen:
Kuttruff, Dekan.

Konstanz:
Leiner, Apotheker und Stadtrat.

Digitized by Google

Scheu, Pfarrverweser.

Löffingen:

Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
Eggert, Jos., Weinhändler.
Hogg, Joh., Kreuzwirt.
Kaier, Dekan.

Möhringen:

Fischler, Kaufmann.

München:

Düll, Direktor d. Aktienbrauerei zur Schwaige.

Neustadt:

Dilger, Joh., Privat.
Gänshirt, Rentmeister.

Niederrimsingen:

Dietrich, Pfarrer.

Oberkirch:

Buck, Stadtpfarrer:

Offenburg:

Widmann, Stadtpfarrer.

Pforzheim:

Jacob, Anwalt.
Siegel, Oberamtmann.

Rastatt:

Schuler, Dr., Professor.
Seitz, Professor.

St. Blasien:

Leibinger, Pfarrer.

Schwetzingen:

Wilkens, Obereinnehmer.

Sigmaringen:

Wohlgemuth, Domänenrat.

Stockach:

Ottendörfer, Dr., Amtsrichter.

Stühlingen:

Dietrich, Notar.

Glaser, Hauptsteueramts-Kontroleur.
Isele, Hauptlehrer.
Preuß, pr. Arzt.
Würth, Max, Kaufmann.

Stuttgart:

Diefenbach, Hofrat.
Eck, Dr., Professor.

Tauberbischofsheim:

Ehrensberger, Professor.

Unterkirnach:

Hauser, Pfarrer.

Villach (Kärnten):

Frank, Julius, Direktor.

Villingen:

Ackermann, Kaufmann.
Amann, Stadtpfarrer.
v. Bodman, Freiherr, Oberförster.
Dold, Gasthofbesitzer z. Blume.
Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
Gageur, pr. Arzt.
Ganter, Oberförster.
Gewerbeverein.
Haape, Oberamtmann.
Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
Lehrinstitut zu St. Ursula.
Museum.
Reininger, Apotheker.
Oberle, Hermann, Mühlenbesitzer.
Rieger, Postdirektor.
Roder, Dr., Professor.
Scherer, Kaplan.
Schneider, Kreisschulrat.
Stadtgemeinde.
Stern, Kaufmann.

Digitized by Google

Stocker, Ferdinand, Kaufmann.
Ummenhofer, Spitalverwalter.

Waldkirch bei Waldshut:
Amann, Dekan.

Waldshut:
Benfinger, Oberamtmann.
Mayer, Bürgermeiſter.

Weilersbach:
Rohrer, Pfarrer.

Weinheim:
Fuhrmann, Kataſtergeometer.

Welſchingen:
Handtmann, Pfarrer.

Wertheim:
Schellhammer, Profeſſor.

Digitized by Google

Schriftenaustausch und Geschenke.

Seit Ausgabe unserer letzten Vereinsschrift ist die Zahl der Vereine und Behörden, mit denen der Verein in Schriftenaustausch steht, wiederum gestiegen. Wir statten allen Vereinen und Behörden für die Übersendung Ihrer Publikationen unsern geziemenden Dank ab mit der Bitte, auch in Zukunft den Schriftenaustausch fortsetzen zu wollen. Zugleich bitten wir nachstehendes Verzeichnis als Empfangsbescheinigung ansehen zu wollen.

Aarau. Histor. Gesellschaft des Kantons Argau: Argovia XIV, 1884.

Agram (Zagreb). Archäologischer Verein. Viestnik hrvatokoga arkeologičkoga družtva. Godina III, 4—VII, 1. 1881—85.

Altenburg. Geschichts- und Altertumsforschende Gesellsch. des Osterlandes: Mittheilungen VII, 1—3. VIII, 2—4. IX, 1. 1867—82.

Augsburg. Histor. Verein f. Schwaben und Neuburg: Zeitschrift II—X. 1875—83.

Augsburg. Naturhist. Verein: Bericht XXV—XXVII. 1879—83.

Bamberg. Hist. Ver. f. Oberfranken: Bericht 44—45. 1881—82.

Bamberg. Naturforschende Gesellschaft: Bericht 12. 13 (Festschrift z. Halbsäkularfeier). 1882. 1884.

Basel. Hist. u. antiquarische Gesellschaft: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge 1. 1882.

Bayreuth. Hist. Verein f. Oberfranken: Archiv XV, 3. 1883.

Berlin. Ver. für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie: Der deutsche Herold. Jahrgang 12—14. 1881—83. — Katalog der heraldischen Ausstellung zu Berlin 1882. 2. Aufl.

Digitized by Google

Berlin. Gesellschaft naturforschender Freunde. Sitzungsberichte 1881—84.

Bern. Hist. Verein des Kantons Bern. Archiv X, 1—XI, 2. 1881—83.

Bern. Naturforschende Gesellschaft: Mittheilungen 1881—1884. Heft 1. — Verhandlungen derselben, Jahrgang 64—66. 1880—83. — Compte rendu des travaux présentés à la réunion à Brigue 1880.

Bonn. Naturhist. Verein der preuß. Rheinlande und Westfalens: Verhandlungen. Vierte Folge IX—X, 1. 1882—83. — Fr. Westhoff: Die Käfer Westfalens. 2. Abth. 1882.

Boston. Society of Natural history: Proceedings Vol. XX, 4—XXI, 3. — Memoirs Vol. III, 4 u. 5. 1881—83.

Bregenz. Voralberger Museums-Verein: Rechenschaftsbericht 21 und 22. 1881/82.

Bremen. Naturwissensch. Verein: Abhandlungen. V, 2. 3. 4 (Schluß). VI, 1—3 (Schl.). VII, 3 (Schl.). VIII, 1—2 (Schl.). IX, 1. 1877—84. — Beilage nr. 6 u. 7. 1877, 79.

Brünn. Gesellsch. zur Beförderung des Ackerbaus, der Natur- u. Landeskunde: Mittheilungen. Jahrg. 61—63. 1881—83.

Brünn. Naturforschender Verein. Verhandlungen Bd. 17, 19—21. 1878, 1880—83.

Buda-Pesth. k. ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft: Schenzl: Beiträge zur Kenntnis der erdmagnetischen Verhältnisse. 1881. — Örley, L.: Monographie der Anguilluliden. 1880. — Maderspach: Magyaroszág Vasércz-Fekhelyei. 1880. — Otto Herman: Ungarns Spinnenfauna. Band II. 1878. — Buza: Kultivált növenyeink betegségei (Die Krankheiten unserer Culturpflanzen). — Dabay: A magyar állattani irodalom ismertetése 1870—1880 (Darstellung der ungarischen zoologischen Literatur 1870—80). — Gruber, L.: Útmutatás földrajzi helymeghatározásokra (Anleitung zu geographischen Ortsbestimmungen). — Kosutány, Th.: Chemisch-physiologische Untersuchung der Tabaksorten Ungarns. — Schenzl, G.: Útmutatás földmágnességi helymeghatározásokra (Anleitung zu erdmagnetischen Messungen). —

Digitized by Google

Hazslinsky, F.: A magyar birodalom zuzmó-flórája (die Flechten-Flora des ungarischen Reiches). — Mathematische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn, redigirt von J. Fröhlich. Erster Band. 1883.

Cassel. Verein für Naturkunde: Bericht 28, 29/30 und 31. 1881—84. — Bibliotheca Hassiaca. Repertorium der landeskundl. Literatur von Dr. Ackermann — Ackermann. Bestimmungen der erdmagnetischen Inklination.

Chemnitz. Naturwissenschaftl. Gesellschaft: Berichte 7, 8 und 9. 1881—84.

Christiania. K. Norwegische Universität: Festprogramm 20. Sept. 1881: Myntfundet fra Graeslid i Thydalen beskr. af L. B. Stenersen. 1881. — Broyger: Die silurischen Etagen 2 und 3 im Kristianiagebiet und auf Eker. 1882. — Hans H. Reusch: Silurfossiler og pressede konglomerater i Bergensskifrene. 1882. — S. Laache: Die Anämie. 1883. — C. P. Caspari: Kirchenhistorische Anekdota I. 1883. — Fortegnelse over den tilvaext som del kgl. Frederiks Universitets-Bibliothek 1880—81. 1883.

Córdoba. (Republik Argentina). Academia nacional de ciencias: Boletin VI, 1—4. 1884.

Danzig. Naturforschende Gesellschaft. Schriften, Neue Folge. Bd. V, 1—VI, 1. 1881—84.

Darmstadt. Historischer Verein f. das Großherzogthum Hessen: Archiv Band XV, 2. 1881.

Darmstadt. Verein für Erdkunde und mittelrheinischer geologischer Verein: Notizblatt. Vierte Folge, Heft 2—4. 1881—83.

Dresden. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis: Isis. Jahrgang 1881—1884.

Dürkheim a. d. H. Naturwissensch. Verein Pollichia: Jahresbericht 36, 37—39, 40—42. 1879—84. — C. Mehlis: Der Grabfund aus der Steinzeit von Kirchheim a. d. Eck. 1881.

Einsiedeln. Histor. Verein der fünf Orte: Der Geschichtsfreund. Band 36—38. 1881—83.

Elberfeld. Naturwissensch. Verein: Jahresbericht Heft VI. 1884.

Digitized by Google

Emden. Gesellschaft f. bildende Kunst u. vaterl. Alterthümer: Jahrbuch Band IV, 2—V, 2. 1881—83.

Emden. Naturforsch. Gesellschaft: Jahresber. 66—68. 1881—83.

Frankfurt a/M. Senckenbergische naturforsch. Gesellschaft: Bericht pro 1880/81, 81/82, 82/83, 83/84. 1881—84.

Frankfurt a/M. Verein für Geschichte u. Alterthumskunde: Mittheilungen an die Mitglieder. Band 6, Heft 2. 1881. — Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. Bd. VII. 1881.

Frauenfeld. Naturforschende Gesellsch.: Mittheilungen Heft 5 u. 6. 1882 u. 84.

Freiburg i/B. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums und Volkskunde von Freiburg und den angrenzenden Landschaften: Zeitschrift. Bd. IV, 1. 1875. V, 3. VI, 1. 1882—83.

Freiburg i/B. Kirchlich-historischer Verein für Geschichte, Alterthumskunde u. christliche Kunst der Erzdiöcese Freiburg: Diöcesan-Archiv Band 15. 16. 1882/83.

Freiburg i/B. Verein: Schau ins Land: Schau ins Land. Zeitschrift. Jahrgang X, XI, 1 u. 2, 1883—84.

Freiburg i/B. Naturforschende Gesellschaft: Berichte über die Verhandlungen. Band 8, Heft 1. 1882. — Festschrift für die 56ste Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte. 1883.

Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensee's: Schriften. Heft 11. 12. 13. 1882/84.

Fulda. Verein für Naturkunde: Bericht 7. 1883.

Genf. Institut national: Bulletin. Tome 24. 25. 1882/83. — Memoires. Tome 15. 1883.

Gera. Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften. 21—26. Jahresbericht. 1883. — Winke betr. das Aufhängen der Nistkästen. 1883.

Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde: Bericht 18. 20—23. 1879. 1881—84.

Görlitz. Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen. Band 17. 18. 1881. 84.

Graz. Histor. Verein f. Steiermark: Mittheilungen. Heft 30—32. 1882—84. — Stiria illustrata. Bogen 1—12. 1882—84.

Digitized by Google

— Beiträge zur Kunde steyermärkischer Geschichtsquellen, Jahrgang 18—20. 1882—84. — v. Krones: Festrede aus Anlaß der 600jährigen Habsburg-Feier der Steiermark. Graz 1883.

Greifswald. Gesellschaft f. Pommerische Gesch. und Alterthumskunde, Rügisch-Pommerische Abtheilung: Nachtrag zur Gesch. des Klosters Eldena und der Stadt Greifswald und 41—44. Jahresbericht. 1883. — Pyl: Beiträge zur pommerischen Rechtsgeschichte. 1. 1884.

Greifswald. Naturwissenschaftl. Verein von Neuvorpommern u. Rügen: Mittheilungen. Jahrg. 8. 12—15. 1876. 1880—84.

Halle. Verein f. Erdkunde. Mittheilungen. 1878, 79, 1882, 83, 84.

Hamburg. Öffentliche Stadtbibliothek: Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft usw. 1881—83. — Vorlesungsverzeichnisse, Programme und Berichte der Gelehrtenschule und der Realschule des Johanneums, des Wilhelms-Gymnasiums und der höheren Bürgerschule für 1882/84. — Jahrbuch der hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten. Jahrgang 1. 1884. — Festschrift zur Geschichte des 50jährigen Bestehens des Johanneums. — Mittheilungen aus der Stadtbibliothek I.

Hanau. Wetterauische Gesellschaft f. die gesammte Naturkunde: Bericht f. 1879—1882. 1883. — Katalog der Bibliothek. 1883.

Hannover. Gesellschaft für Mikroskopie: Jahresbericht 2. 1883.

Hannover. Naturhistorische Gesellschaft: 31. u. 32. Jahresbericht. 1883.

Heidelberg. Naturhistorisch-medizinischer Verein: Verhandlungen. Neue Folge. Band 3. Heft 1—3. 1881—84.

Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften: Verhandlungen. Jahrgang 31—34. 1881—84.

Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde: Jahresbericht für 1879/80—83/84. — Archiv, neue Folge. Bd. XVI, 1—XIX, 1. 2. 1880—84.

Jena. Verein für Thüring. Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift, neue Folge, Band I (1—4), II, 1. 2. 4. III, 1—4. 1878—83.

Digitized by Google

Innsbruck. Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Zeitschrift, dritte Folge, Heft 26—28. 1882—84.

Karlsruhe. General-Landes-Archiv: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Band 34, Heft 3—Band 38, Heft 3. 1882—84.

Karlsruhe. Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues: Jahresbericht des Centralbureau f. Meteorologie u. Hydrographie für 1883. 1884.

Karlsruhe. Naturwissenschaftlicher Verein: Verhandlungen. Heft 9. 1883.

Kiel. Gesellschaft für schlesw.-holstein-lauenb. Geschichte: Zeitschrift. Bd. 9. 11. 12. 13. 1879. 1881—83. — Handelmann: Ausgrabungen auf Sylt. Heft 2. — Derf.: Fremdenführer im Schlesw.-Holst. Museum. — Derf.: 37ster Bericht zur Altertumskunde Schleswig-Holsteins.

Klagenfurt. Geschichtsverein in Kärnthen: Carinthia. Jahrgang 71—73. 1881—83.

Klagenfurt. Naturhistor. Landesmuseum: Jahrbuch. Heft 15, 16. 1882/83. — Bericht über dasselbe. 1880, 81, 83.

Köln. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiöcese Köln: Annalen. Heft 41 und 42. 1884.

Königsberg. k. physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften. Jahrgang XXI, 2—XXIV, 2. 1881—84.

Landshut. Historischer Verein in Niederbaiern: Verhandlungen. Bd. 22, 1882/83 und 23, Heft 1 und 2. 1884.

Linz. Museum Franzisco-Carolinum: Bericht 33, 34, 35, 37, 39, 40. 1875—82. — Festschrift für die Feier des 50jährigen Bestandes 1883. — Medaille zum gleichen Fest.

Mannheim. Verein für Naturkunde: Jahresbericht 1878—82. 1883.

Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften: Sitzungsberichte. Jahrgang 1880, 81, 82, 83.

Marienwerder. Histor. Verein für den Reg. Bez. Marienwerder: Zeitschrift. Heft 2—6. 1877—82.

Meißen. Verein für Gesch. der Stadt Meißen. Band I, Heft 1—3. 1882/84.

Digitized by Google

München. Akademie der Wissenschaften, historische Klasse: Abhandlungen der hist. Klasse. Bd. 15, Heft 3. 16, Heft 1—3. 17, Heft 1. — Festrede 1881: Heigel, Die Wittelsbacher in Schweden. — Festrede 1882: Stieve, Churfürst Maximilian I von Bayern. — v. Druffel, Monumenta Tridentina, Heft. 1. 1884.

München. Historischer Verein für Oberbayern: Die Sammlungen des Vereins. 2. Abt. Heft 2 und 3. 1880/84. — Jahresberichte 42 u. 43. 44 u. 45. — Oberbayrisches Archiv. Band 39—41. 1880—83.

Münster i. W. Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst: Jahresbericht 9, 10, 11 und 12. 1881—1884.

Münster i. W. Verein f. Gesch. u. Altertumskunde Westfalens: Zeitschrift für vaterländ. Gesch. u. Altertumskunde. Bd. 42. 1884.

Neisse. Philomathie: —

Neubrandenburg. Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg: Archiv. Jahr 35, 36, 37. 1882/84.

Neuchatel. Société des sciences naturelles. Tome XII, 2. 3. XIII, XIV. 1881—84.

Nürnberg. Germanisches Museum: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Jahrgang 28, 29. 30. 1881, 82, 83.

Nürnberg. Verein für Gesch. der Stadt Nürnberg: Mitteilungen. Heft 5. 1884.

Offenbach. Verein für Naturkunde: Bericht 17 u. 18, 22 u. 23. 1878/83.

Passau. Naturhist. Verein: Bericht 12 von 1878—82.

Posen. Dr. Christian Meyer, Staatsarchivar: Zeitschrift für Gesch. u. Landeskunde der Provinz Posen. I, 1—3. 1882.

Prag. Verein für Gesch. der Deutschen in Böhmen: Mittheilungen. Jahrgang 20—22. 1881—84. — Register zu den Bänden 1—20. — Mitgliederverzeichnisse und Jahresberichte.

Prag. »Lotos«. Naturwissenschaftlicher Verein: Lotos, Jahrbuch für Naturwissenschaft. Neue Folge. II, III u. IV, V. 1882—84.

Digitized by Google

Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg: Verhandlungen. Band 36 und 37. 1882/83.

Regensburg. Zoologisch-mineralogischer Verein: Correspondenzblatt. Jahrgang 32, 34, 35, 36. 1878. 1880—82.

Reichenberg. Verein der Naturfreunde: Mittheilungen. Jahrgang 14 u. 15. 1883—84.

Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Mittheilungen. Vereinsjahr 21, 22, 23, 24. 1881—84. — Beiträge zur Kenntniß von Stadt u. Land Salzburg. 1881.

Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterl. Geschichte und Industrie: Jahresbericht 20. 1884.

St. Gallen. Historischer Verein: Mittheilungen zur vaterländ. Geschichte. Neue Folge. Heft 8. Christian Kuchenmeister. Herausgegeben von Meyer von Knonau. Heft 9. Verbrüderungsbücher. 1884. — Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen. Teil III, Lieferung 8 u. 9. — Neujahrblatt: Antistes Scherrer 1882; Das Kloster Pfävers 1883; Die Herrschaft Bürglen 1884.

St. Gallen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht pro 1879/80. 80/81. 81/82. 1881—83.

Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern: Mittheilungen. Jahrgang IX, X, XI, XIV, XV, XVI, XVII. 1875—78. 1880—84.

Sondershausen. Irmischia. Botanischer Verein für Thüringen: Irmischia Correspondenzblatt. I, 11 u. 12. II, 1—6. III, 1—12. IV, 1—11. — Abhandlungen, redigiert von Leimbach. Heft 1—3. 1882—84.

Speier. Historischer Verein der Pfalz: Mittheilungen. Heft 10, 11, 12. 1882—84.

Stockholm. Universität: Hildebrand, Svenska sigiller från medeltiden. 4 häftet 1 ud 2. 1862 u. 67. — Hildebrand, Teckningar ur Svenska statens historiska museum. häftet 1 u. 2. 1873—78. — K. vitterhets historie och antiquitets akademiens månadsblad. Jahrg. 1—12. 1872—83.

Stuttgart. K. Haus- und Staats-Archiv. Wirtembergisches Urkundenbuch. Band IV. 1883.

Digitized by Google

Stuttgart. Statistisch-topographisches Bureau: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1881. Band I u. II, 1882 Band I, II und Supplementband, 1883 Band I, II und Supplementband. — Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang IV, V u. VI. 1881—83.

Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen: Jahresberichte für 1874—77. 78—81. 1878/82. — Festschrift zur 14. Anthropologenversammlung in Trier 1883.

Ulm. Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Münsterblätter. Heft 3 u. 4.

Valence. (Romans, Frankreich, Depart. Drôme): Bulletin d'histoire ecclés. et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Digne, Gap, Grenoble et Viviers. Jahrgang II, 3—6. III, 1—6.

Washington. Smithonian institution: Annual report 1870, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78 (doppelt), 79, 80, 81. — Annual report of the bureau of ethnology 1879—80. — Macedo de, Joaq.: Brazilian biographical annual vol. I—III. Rio de Janeiro 1876. — Napp. Richard; The Argentine republic. Buenos Ayres 1876. — List of foreign correspondents 1882. — Mineral Map and general statistics of New South Wales. 1876. — Annual report of the U. S. Geological Survey, by J. W. Powell. II (1880—81) und III (1881—82). 1882. 83.

Wien. Akademische Lesehalle (1881 aufgelöst): Jahresbericht für 1878/79. 79/80.

Wien. Verein für Landeskunde von Nieder-Österreich: Blätter. Jahrgang 11—17. 1877—83 — Register zu den Blättern. Jahrgang 1865—80. — Topographie von Niederösterreich: I, Heft 8—11 (Schluß). II, 1—13. 1875—84. — Festschrift zur 600jährigen Gedenkfeier des Hauses Habsburg.

Wien. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft: Verhandlungen. Band 31, 32, 33. — 1881, 83, 84.

Wien. Naturwissenschaftlicher Verein an der k. k. technischen Hochschule: Berichte V. 1882.

Digitized by Google

Wien. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse: Schriften. Band 19. 1879.

Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher. Jahrgang 33 u. 34. 35. 36. 1881—83.

Wiesbaden. Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung von Nassau: Annalen. Band 16 und 17. 1881. 82.

Würzburg. Histor. Verein von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv. Bd. XXV, 2 und 3. XXVI und XXVII. 1881—84. — Jahresberichte für 1881—83. — Schäffler-Henner: Gesch. des Bauernkrieges von Fries II, 2 und 3. 1881/84.

Würzburg. Physikalisch-medizinische Gesellschaft: Sitzungsberichte. Jahrgang 1881, 82, 83, 84.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft: Mittheilungen. Band 18, Heft 6.

Zwickau. Verein für Naturkunde: Jahresbericht f. 1881, 82, 83.

Als **Geschenke** übergaben dem Vereine:

Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, Protektor des Vereins:

Riezler, Geschichte des Fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509. Tübingen 1883. 8°.

Se. Durchlaucht der höchstselige Fürst Dr. Friedrich Karl von Hohenlohe-Waldenburg in Kupferzell:

Einige Bemerkungen zu P. Fr. Stälin's Gesch. Württembergs, das Haus Hohenlohe betreffend. — Verzeichnis meiner im Druck erschienenen Schriften. — Nach 25 Jahren.

Großh. Progymnasium in Donaueschingen:

Jahresbericht f. das Schuljahr 1881/82, 1882/83 u. 1883/84.

Freiherr Leopold von Borch in Innsbruck:

v. Borch, Beiträge zur Rechtsgeschichte des Mittelalters. Innsbruck 1881.

— Geschichte des Kais. Kanzlers Konrad. 2. Auflage. 1882.

Digitized by Google

Gustav Bossert, Pfarrer in Bächlingen:
Bossert, Die historischen Vereine vor dem Tribunal der Wissenschaft. Heilbronn 1883.

Dr. Friedr. Brauer, Professor:
Brauer, Offenes Schreiben als Antwort auf H. Bar. Osten-Sackens »Critical Review« meiner Arbeit über die Notacanthen.

Max Honsell, Oberbaurat in Karlsruhe:
Honsell, Die Hochwasserkatastrophen am Rhein.

Dr. Adalbert v. Keller, Universitätsprofessor in Tübingen (†):
A. v. Keller, Altdeutsche Handschriften No. 4. Tüb. 1879. 8°.

Dr. Richard Lehman, Privatdozent zu Halle a/d. S.
Über system. Förderung wissenschaftlicher Landeskunde von Deutschland. Berlin 1882.
Bericht über die Thätigkeit der Zentral-Kommission für wissenschaftl. Landeskunde von Deutschland. München 1883.

G. vom Rath, Professor, Königl. geh. Bergrat in Bonn:
vom Rath, Naturwissenschaftliche Studien. 1879.

J. Schneider, Professor in Düsseldorf:
Schneider, Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande. 11. Folge. Düsseldorf 1878.

A. Weinbrenner, Professor, Gr. Baurat in Karlsruhe:
Weinbrenner, Die f. f. Schloßkapelle zu Heiligenberg.

Digitized by Google

Rechnung des Vereins

vom 1. Oktober 1881 bis 1. Januar 1885.

A. Einnahmen:

Vermögensstand am 1. Oktober 1881: bar	102. 76	
Spareinlage bei der hiesigen Sparkasse	600. —	
Zinsen bis 1. Oktober 1881 . . .	34. 57	
		737 ℳ 33 ₰
Jahresbeiträge für 1881 (für die Jahre 1882—1884 wurden keine Beiträge erhoben)		520 „ — „
„ Vorausbezahlung		11 „ 38 „
Aufnahmsgebühren		92 „ — „
Erlös aus verkauften Vereinsschriften		27 „ 20 „
Zinsen aus dem Guthaben bei der hiesigen Sparkasse vom 1. Okt. 1881 bis 1. Jan. 1885		86 „ 17 „
	zusammen	1474 ℳ 08 ₰

B. Ausgaben:

Druck-, Buchbinder- und Versendungskosten des 4. Vereinsheftes	577 ℳ 65 ₰
2 Lithographien u. 1 Kupfer-Cliché zum 5. Hefte	39 „ 50 „
Weitere Aufnahmsdiplome	72 „ — „
Auf Inventarstücke	4 „ 50 „
Porto, Einladungsgebühren, Inserate, Verpackungsmaterial u. dgl.	93 „ 22 „
zusammen	786 ℳ 87 ₰

Von den Einnahmen mit . . .	1474 ℳ 08 ₰	
ab die Ausgaben mit	786 „ 87 „	
bleibt Vermögensstand am 1. Jan. 1885:		
bar	16. 47	
Guthaben bei der Sparkasse mit Zinsen bis 1. Jan. 1885	670. 74	
	687 ℳ 21 ₰	

Von dieser Summe werden zunächst die Druckkosten des 5. Vereinsheftes bezahlt werden.

Die Zahl der Mitglieder beträgt am 1. Januar 1885:

a. Ehrenmitglieder	9
b. Korrespondierende Mitglieder . . .	13
c. Ordentliche (hiesige 63, auswärtige 96)	159
zusammen	181

Digitized by Google

Dreizehnjährige metereologische Beobachtungen für Donaueschingen.

Ausgeführt und zusammengestellt von

A. Hopfgartner.

Dreizehn Jahre erscheinen als ein hinlänglich langer Zeitraum, um aus den metereologischen Beobachtungen, die während derselben ununterbrochen und regelmäßig täglich zu denselben Tageszeiten angestellt sind, einen Ausdruck für das Klima des Beobachtungsortes und dem wahren Mittel ausreichend annähernde Mittelzahlen für die metereologischen Elemente zu gewinnen.

Um Zahlen festzustellen, die sich vollkommen frei von den Einflüssen der variablen Größen erweisen, ist eine so lange Reihe von Beobachtungsjahren erforderlich, daß das Leben eines einzelnen Beobachters hierzu nicht ausreicht, und daß die Bearbeitung des massenhaften Materials, wenn sie bis zu diesem Endziele aufgeschoben werden wollte, fast zur Unmöglichkeit würde. Schon deshalb sind periodische Zusammenstellungen erforderlich, an die sich die darauf folgenden mit ihrer immer weiter führenden Annäherung an die wahren Mittelzahlen anschließen können.

Zur Beurteilung des Klimas eines Ortes gehören nicht bloß die Mittelzahlen des Luftdruckes, der Temperatur, des Feuchtigkeitgehaltes der Luft und der Niederschlagsmengen für das Jahr, sondern weit mehr noch die Kenntnis der Größen dieser metereologischen Elemente in den einzelnen Monaten und Jahreszeiten, sowie die Feststellung der Extremen der Temperatur und des Luft-

Digitized by Google

druckes, die vorherrschende Wind-Richtung und Stärke, ferner die Größe der Bewölkung und die Regenhäufigkeit.

Weil gerade die Zusammenstellung nach Monaten ein übersichtliches Bild des Witterungscharakters eines jeden derselben im Laufe der Beobachtungsperiode bietet und sie die Elemente, welche das Klima zusammensetzen, recht hervortreten läßt, habe ich die Darstellung nach Monaten in den Tabellen 1 bis 12 durchgeführt. Sie erleichtert den Vergleich von Jahr zu Jahr, läßt sofort erkennen, welche Extreme und wann sie vorgekommen sind und ermöglicht, da für jeden Monat die berechneten 13jährigen Mittelzahlen sich am Schlusse der Tabelle befinden, den Vergleich, wie weit in den einzelnen Jahren Abweichungen vom Mittel stattgefunden haben. Auch ein Schluß auf die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit der Wiederholung eines bestimmten Witterungscharakters im einzelnen Monate ist sofort aus der Tabelle zu ziehen.

Der leichteren Uebersicht halber sind die 13jährigen Mittelzahlen der einzelnen Monate, soweit sich diese auf die wichtigsten Elemente beziehen, in der Tabelle 13 zusammengestellt, aus der auch die für die ganze Periode sich ergebenden Jahresmittel-Zahlen zu entnehmen sind. Um den Vergleich der einzelnen Jahre unter sich zu ermöglichen, dient die in der Tabelle 14 gemachte Zusammenstellung der jährlichen Mittelwerte, der aus der Tabelle 13 die abgeleiteten 13jährigen Mittel wiederholt beigefügt sind.

Was die Instrumente, mit denen die Beobachtungen ausgeführt wurden, betrifft, deren Anschaffung und Benützung der Munifizenz Sr Durchlaucht des Fürsten zu danken ist, kann ich mich auf die im 1ten Heft der Vereinsschriften von mir veröffentlichten Angaben beziehen, und seien ergänzend nur die Coordinaten des Aufstellungsortes derselben hier erwähnt: Die Station befindet sich unter dem 47° 57′ nördlicher Breite, 6° 10′ östlicher Länge von Paris und 691^{m} über dem Meere.

Die Instrumente wurden wiederholt mit denen der metereologischen Central-Station in Carlsruhe verglichen und dabei die erforderlichen Correctionen an den Ablesungen derselben bestimmt, die bei Besprechung der einzelnen metereologischen Elemente noch eingehender behandelt werden sollen.

Digitized by Google

Die Wärme.

Das Psychrometer, mit dessen trockenem Thermometer die Temperatur-Beobachtungen gemacht wurden, befindet sich außerhalb eines gegen Norden vollkommen ins Freie sehenden Fensters im fürstl. Karlsbau in einer Höhe von 1^m 60 über dem mit Kies bedeckten Boden des Hofraumes und ist nicht bloß seitlich mit dem üblichen mit Luftschlitzen versehenen Blechgehäuse, sondern außerdem noch mit einem bedachten, oben mit Abzug ausgestatteten, unten offenen Holzgehäuse umgeben und so gegen den Einfluß der seitlichen Wärmestrahlung ausreichend geschützt. Eine Korrektion beider Thermometer des Psychrometers hat sich bei den wiederholt vorgenommenen Vergleichen mit den Instrumenten der Central-Station als nicht erforderlich erwiesen.

Die mittlere Jahrestemperatur des hiesigen Ortes ergiebt sich zu . . . . . 6,08° Cels.

Zum Vergleiche sei eine badische Tief- und eine weitere Höhenstation, nämlich Carlsruhe und Höchenschwand, hier erwähnt, von welchen nach den Mittelwerten der 10jährigen Beobachtungen von 1871 bis 1880

die erstere eine mittlere Jahrestemperatur von 9,56° Cels.
„ letztere „ „ „ „ 5,73° Cels.
besitzt.

Von den 13 Beobachtungsjahren ergiebt sich das Jahr 1879 als dasjenige mit der geringsten Mitteltemperatur, nämlich: 4,71° Cels.; das Jahr 1873 als das mit der größten, mit 7,00° Cels.

Im Verlaufe des Jahres fällt die höchste Temperatur auf den Juli, für den sich eine Mitteltemperatur von 15,9° ergiebt, die niedrigste auf den December mit — 3,20°.

Im Verlaufe der ganzen Beobachtungszeit ist die geringste Temperatur im Jahre 1879 am 8. Decber mit — 30,0°, die höchste im Jahre 1881 am 10. Juli mit 30,6° beobachtet worden, so daß sich eine absolute Temperatur-Amplitude von 60,6° ergiebt. Es sei hier bemerkt, daß sich die in den Tabellen an-

Digitized by Google

gegebenen Temperatur-Extreme nur auf die Beobachtungszeiten beziehen.

Faßt man die einzelnen Jahreszeiten ins Auge, nämlich die Mitteltemperaturen

des Winters: December, Jänner, Februar,
„ Frühlings: März, April, Mai,
„ Sommers: Juni, Juli, Auguſt,
und „ Herbſtes: September, Oktober, November,

ſo ergeben ſich folgende Data, denen zum Vergleiche die entſprechenden von Carlsruhe und Höchenſchwand beigeſetzt ſind.

	Mitteltemperaturen in 0 Celſ.		
	Carlsruhe	Donaueſchingen	Höchenſchwand
im Winter . . .	1,09	— 2,41	— 1,59
„ Frühling . . .	9,33	5,61	4,64
„ Sommer . . .	18,34	14,87	13,89
„ Herbſt	9,46	6,28	5,99

Während alſo Donaueſchingen gegenüber Carlsruhe in der mittleren Jahrestemperatur um 3,48° Celſ. zurückbleibt, iſt

der Winter um . . . . . 3,50°
„ Frühling „ . . . . . 3,72°
„ Sommer „ . . . . . 3,47°
„ Herbſt „ . . . . . 3,18° kälter,

gegenüber Höchenſchwand iſt in Donaueſchingen die mittlere Jahrestemperatur um 0,30° höher, dagegen

der Winter um . . . . . 0,82° kälter
„ Frühling „ . . . . . 0,97° wärmer
„ Sommer „ . . . . . 0,98° „
„ Herbſt „ . . . . . 0,29° „

Die Abweichungen von den mittleren Jahrestemperaturen, die man als Normaltemperaturen der einzelnen Orte betrachten kann, ſind demnach:

Digitized by Google

	Abweichungen von der Normaltemperatur		
	in Carlsruhe	in Donaueschingen	in Höchenschwand
	0 Cels.	0 Cels.	0 Cels.
im Winter . . .	— 8,47	— 8,49	— 7,32
„ Frühling . . .	— 0,23	— 0,47	— 1,09
„ Sommer . . .	+ 8,78	+ 8,79	+ 8,16
„ Herbst . . .	+ 0,10	+ 0,20	+ 0,26

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Durchschnittstemperatur des Frühlings und des Herbstes in Donaueschingen weiter hinter der Normaltemperatur zurückbleibt, als dies in Carlsruhe gegenüber der dortigen Normaltemperatur der Fall ist, wogegen auf der noch höher gelegenen Station Höchenschwand der Winter eine geringere Abweichung von der Normaltemperatur des Ortes, alle anderen Jahreszeiten aber eine größere, negativ und positiv, von derselben aufweist. —

Bezüglich der Wärme charakterisirt sich das Klima von Donaueschingen also, als: aus excessiv kalten Wintern, kühlem Frühling und Herbst, und der Höhenlage entsprechenden normalen Sommertemperaturen zusammengesetzt, während für Höchenschwand dieselbe Formel etwa lauten würde:

warme Winter, sehr kühler Frühling, kühler Sommer, kühler Herbst. —

In Tabelle 15 sind die fünftägigen Temperatur-Mittel der einzelnen Monate, nach diesen geordnet, zusammengestellt, so daß aus 13 Jahren aus je derselben Pentade wieder eine Mittelzahl abgeleitet werden konnte. Diese letzteren Zahlen müssen nun, wenn anders der Zeitraum schon lange genug ist, frei von zufälligen Einflüssen, das Gesetz der jahreszeitlichen Temperatur-Steigerung und Abnahme erkennen lassen und sollte man erwarten, daß, da der Stand der Sonne die Grundursache der Wärmevertheilung auf der Erde ist, die jahreszeitliche Temperaturbewegung mit diesem übereinstimmend stätig sich auf- und abwärts vollziehe. Nun ergeben aber diese Mittelzahlen, daß, wenn man von der zweiten Pentade des December, in welche die niedrigste

Digitized by Google

Temperatur fällt, ausgeht, von da ab bis einschließlich der ersten Pentade des Jänner eine auffallende Temperatur-Steigerung stattfindet, die in der zweiten und dritten Pentade des Jänner, wo die Temperatur fast wieder auf das December-Minimum herabgeht, ihren Abschluß findet. Eine kurz dauernde, geringe Temperatur-Steigerung fällt in die 4ten Pentade des Jänner. Im Februar ist von der 1ten bis 3ten Pentade ein Sinken der Temperatur wahrnehmbar, während rasch darauf in der 4ten Pentade eine auffallende Erwärmung bemerkbar wird. Von der 6ten Pentade des Februar steigt die Temperatur gleichmäßig bis zur 2ten des März, dann erfolgt in der Mitte des März ein empfindlicher Temperatur-Rückschlag, der erst Ende März wieder einer Wärmezunahme Platz macht. Ein ähnlicher Rückschlag macht sich in der Pentade vom 6.—15. April bemerkbar und ein unbedeutenderer in der letzten Pentade desselben Monates.

Die unter dem Namen der „gestrengen Herrn" bekannten Temperatur-Rückschläge Anfangs bis Mitte Mai machen sich in den Mitteltemperaturen der Pentaden für das hiesige Klima, wo die Erwärmung im Frühjahre ohnedies sehr langsam fortschreitet, nur als Verzögerung der Erwärmung bemerkbar. Dagegen treten im Juni in der 3ten und 6ten Pentade wirkliche Temperatur-Rückschläge ein, ebenso in der 3ten Pentade des Juli, in welchem Monate in der 5ten Pentade das Maximum erreicht wird. Von da ab nehmen die Temperaturen mit geringen Schwankungen ziemlich gleichmäßig bis Ende Oktober ab, dort aber tritt in der letzten Pentade eine auffallend rasch und sprungartig sich vollziehende Abkühlung ein. Im November steigt die Temperatur in der 4ten und 5ten Pentade noch einmal abnormal und charakterisirt sich dadurch die Erscheinung, die unter dem Namen: „alter Weiber Sommer" populär ist.

In der Taf. 16 findet sich dieser Vorgang der jahreszeitlichen Wärmebewegung graphisch dargestellt. Bringt man die auf die Wärme bezüglichen Beobachtungsergebnisse in Zusammenhang mit der Meereshöhe, wobei wieder Carlsruhe und Höchenschwand zum Vergleiche herangezogen werden sollen, so ergiebt sich:

Digitized by Google

	Carlsruhe	Donaueschingen	Höchenschwand
Meereshöhe . . .	123m	691,9m	1012,5m
mittlere Jahrestemper.	9,56°	6,08°	5,73°

daher, von Carlsruhe ausgehend, bis zur Erhebung von Donaueschingen eine Wärmeabnahme

von . . . . 0,60° Celsius für je 100 Meter,

bis zur Erhebung von Höchenschwand eine Wärmeabnahme von 0,43° Celsius für je 100 Meter, während nach Hann die Temperatur-Abnahme mit der Höhe, abgeleitet aus Beobachtungen in den Alpen, im Mittel auf 0,57° Celsius für je 100 Meter sich beläuft. Nach demselben erfolgt die Temperatur-Abnahme auf der Südseite der Alpen rascher als auf der Nordseite, auf der ersteren 0,68°, auf der letzteren 0,55° für je 100 Meter. In Anbetracht des Umstandes, daß es sich bei dem hier angestellten Vergleiche nicht um zwei nahezu vertikal übereinander liegende Stationen, sondern um solche, die um einen Breitegrad von einander abstehen, handelt, ist die Uebereinstimmung mit anderwärts gemachten Beobachtungen bei Donaueschingen bemerkenswert. —

Interessant gestaltet sich die Verfolgung der Temperatur-Abnahme mit der Höhe in den einzelnen Monaten, wobei sich auch hierin jahreszeitliche Fluktuationen ergeben. —

	Mittel-Temperaturen		Differenz	Abnahme für 100 Meter
	Carlsruhe	Donaueschingen		in 0° Celsius
Jänner	0,60	— 3,06	3,66	0,64
Februar	2,31	— 0,98	3,29	0,57
März	5,60	1,66	3,94	0,69
April	9,76	5,79	3,97	0,70
Mai	12,63	9,37	3,26	0,57
Juni	17,31	13,87	3,44	0,60
Juli	19,22	15,90	3,22	0,58
August	18,49	14,85	3,64	0,64
September	14,71	11,36	3,35	0,59
Oktober	9,25	6,19	3,06	0,54
November	4,43	1,30	3,13	0,55
December	0,38	— 3,20	3,58	0,63

Digitized by Google

Es fällt demnach das Maximum der Temperatur-Abnahme mit der Höhe auf den Monat April mit 0,70° Celf., das Minimum mit 0,54 auf den Monat Oktober, während der Juni und September nahezu die normale Abnahme aufweist; man wird daher, wenn man aufwärts steigt, im April viel rascher in kältere Regionen kommen, als im Oktober.

Nach Hann beträgt in den Alpen die Wärmeänderung mit der Höhe im December und Jänner 0,33, im Juni hingegen, wo sie am raschesten ist, 0,70 für 100 Meter. In der jahreszeitlichen Verteilung der Temperatur-Abnahme mit der Höhe ergiebt sich für hier eine sehr wesentliche Abweichung von der anderorts beobachteten, deren Ergründung späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben muß.

Der Luftdruck.

Der Luftdruck wird zwar nicht unmittelbar als ein das Klima beeinflussendes Element empfunden, hat aber doch auf das Allgemeinbefinden und durch seine wechselnde Größe und Verteilung von Ort zu Ort auf die Luftbewegung, Bewölkung, kurz auf das Wetter im allgemeinen einen sehr hervorragenden Einfluß.

Das Stations-Barometer hat während der ganzen Beobachtungszeit keine Veränderung in der Aufstellung erfahren, dagegen sind die Correctionen, welche die Ablesungen erleiden mußten, durch den wiederholten Vergleich mit dem Carlsruher Stations-Barometer verschiedenemale neu und zwar mit geänderten Werten bestimmt worden.

Die Barometer-Correction hat betragen:

im Jahre	1871—1872 . . .	0
„ „	1873	+ 0,38
„ „	1874	+ 0,62
„ „	1875 und 76 . . .	+ 0,64
„ „	1877	+ 0,60
„ „	1878	+ 0,59
„ „	1879 und 1880 . .	+ 0,56
„ „	1881 und 1882 . .	+ 0,49

An den hiesigen Beobachtungen wurden nur diese angeführten

Digitized by Google

Correctionen ausgeführt, dagegen wurden in Carlsruhe für die dort gemachten Zusammenstellungen an den hiesigen Beobachtungen noch weitere Correctionen, nämlich:

1. wegen des feststehenden Skalen-Nullpunktes und

2. wegen der Capillar-Depression des Carlsruher Barometers vorgenommen, in Folge deren das aus meinen Aufzeichnungen aus 13 Jahren sich ergebende Luftdruckmittel

mit . . . . 701,57^{mm}

von dem in Carlsruher Publikationen für das Decennium 1871 bis 1880 für hier ermittelte

mit . . . . 701,62 etwas abweicht. —

Als Prüfstein für die Richtigkeit der einen oder der anderen Zahl kann das Gesetz der Luftdruckabnahme mit der Höhe dienen, mit Hülfe dessen man die Höhendifferenz zwischen zwei Orten berechnen kann, da die zur Verfügung stehenden langjährigen Mittelzahlen sowohl des Barometerstandes, als der Temperatur und des Dunstdruckes die Befreiung von den täglichen und jahreszeitlichen Abweichungen von der normalen Druckabnahme mit der Höhe erwarten lassen.

Berechnet man nach der von Rühlmann angegebenen Formel für die Höhendifferenz zweier Orte:

$$h = 18400{,}2\left(1.00157 + 0{,}00367\,\frac{t' + t''}{2}\right)\left(1 + 0.378\,\frac{\varphi' = \varphi''}{2.}\right)\left(1 + 0{,}02623\cos\psi\right)\left(1 + \frac{2z + h}{6378150}\right)\log\frac{b'}{b''}$$

mit Zugrundelegung des mittleren Barometerstandes für Carlsruhe von 751,3^{m} und der oben angeführten mittleren Jahrestemperatur und des mittleren Dunstdruckes, für die Höhendifferenz von 568,9^{m} den Barometerstand b'' der oberen Station, so erhält man für Donaueschingen den mittleren Barometerstand

mit . . . . 701,56^{mm}

der mit der aus den hiesigen Beobachtungen abgeleiteten Zahl vollkommen übereinstimmt. —

Stellt man die Jahresmittel des Luftdruckes der 3 Stationen, Carlsruhe, Donaueschingen und Höchenschwand zusammen, so ergiebt sich

Digitized by Google

mittlerer Luftdruck

für Höchenschwand . . . . 675,67^{mm}
„ Donaueschingen . . . 701,57 „
„ Carlsruhe . . . . . 751,30 „

also eine Druckabnahme von 1^{mm}
zwischen Carlsruhe und Donaueschingen auf je 11,64 Meter
„ „ „ Höchenschwand „ „ 13,38 „
„ Donaueschingen u. Höchenschwand „ „ 12,38 „

Nach Hann beträgt die Höhendifferenz für 1^{mm} Druckabnahme
bei 678^{m} . . . . 11,7^{m}
„ 1027^{m} . . . . 12,2^{m}

Aus den nur zu drei bestimmten Tageszeiten gemachten Beobachtungen am Barometer läßt sich das Gesetz der täglichen Luftdruckschwankungen nicht ableiten, man ersieht daraus bloß, daß um 2^{h} Nachm. der Luftdruck regelmäßig geringer ist, als um 7^{h} und 9^{h}, und um 7^{h} geringer als Abends um 9^{h}, dagegen kommt die jahreszeitliche Fluktuation, der jährliche Rythmus der Luftdruckbewegung, besonders präzise zur Anschauung.

Nimmt man zur graphischen Darstellung dieses Phänomens das aus langen Beobachtungen abgeleitete Jahresmittel des Barometerstandes eines Ortes als Abscissenlinie an, und trägt die Abweichungen der Monatsmittel von dieser Normalen je nach ihrem Werthe, positiv oder negativ, als Ordinaten auf, so ergibt sich das auf der Tafel 17 dargestellte, für die Stationen Carlsruhe, Donaueschingen und Höchenschwand ausgeführte Bild, dem ich zum weiteren Vergleiche des für die Stationen St Bernhard und Genf, nach den von Rühlmann publizirten 6jährigen zweistündlichen Beobachtungen nach derselben Methode ausgeführte Bild beifüge. Daraus ergiebt sich auf den ersten Blick, daß das Minimum der Abweichung von dem normalen Luftdruck auf allen Stationen in den April, das Maximum dagegen, das in Carlsruhe im Jänner auftritt, sich für die Höhenstationen mit zunehmender Höhe abschwächt und sich in den Sommer auf den Monat Juli verlegt, wo in Carlsruhe nur eine sehr unbedeutende positive Abweichung von der Normalen bemerkbar wird. Ein relatives Minimum tritt auf allen Stationen im November, ebenso

Digitized by Google

ein relatives Maximum auf den Höhenstationen im September, in Carlsruhe im December auf. Zugleich zeigt sich deutlich, daß die Amplitude der jahreszeitlichen Oszillation des Barometerstandes um den Normalstand gegen oben zunimmt.

Verfolgt man den Rythmus in den einzelnen Monaten, so ergibt sich:

Im Jänner ist der über allen hier verzeichneten Stationen lastende Luftdruck größer als normal, in Carlsruhe das Maximum, bei den Höhenstationen nimmt die positive Abweichung mit der Höhe ab, so zwar, daß sie in noch größerer Höhe, als die badischen Stationen besitzen, wie dies aus den Beobachtungen am St Bernhard hervorgeht, sich in das Gegenteil, nämlich in eine Druckabnahme verkehrt. Im Februar, März und April vollzieht sich eine Druckabnahme auf allen Station bis zum Minimum im April, auf den Höhenstationen jedoch ungleich rascher als auf den Tiefstationen, so daß sie am St Bernhard schon im März das Minimum erreicht. Von da an bis zum Juli steigt der Luftdruck auf allen Stationen nur ungleich mehr über den Höhenstationen, um gegen den November wieder zum relativen Minimum herabzusinken. Im December ergiebt sich das anormale Verhältnis, daß auf den Höhenstationen der Druck verringert, dagegen über den Tiefstationen derselbe vermehrt ist.

Es ist augenscheinlich, daß man es hier mit der jahreszeitlichen vertikalen Verschiebung der Niveauflächen durch die Wärme und einer wahrscheinlich auf Gravitationsänderungen zurückzuführenden Erscheinung zu thun hat. Daß die Wärme allein diese Erscheinung nicht hervorzubringen vermag, wird sofort klar, wenn man sich vorstellt, es wäre auch örtlich ein stets gleichbleibendes Luftquantum über der Erde lastend. Es könnten dann die Temperaturveränderungen nur auf eine Veränderung des Luftdruckes in den Höhenstationen wirken, auf der Meeresfläche oder einer Tiefstation müßte aber der Druck ein konstanter bleiben. Nun nimmt aber im Winter der Druck auch auf den Tiefstationen zu, es lastet also nicht bloß kältere, sondern überhaupt mehr Luft über der Erde, im Frühling dagegen nimmt die Luftmenge ab,

Digitized by Google

steigt im Sommer wieder bis zum September, um im Herbst rasch wieder abzunehmen.

Die absolute Amplitude der Luftdruckschwankungen, d. i. der Abstand zwischen dem größten und kleinsten überhaupt beobachteten Barometerstande beträgt für die hiesige Station 39,99^{mm} vom Maximum am 24. Febr. 1883 mit 719,29 zum Minimum am 4. März 1878 mit 679,30, was, wenn man diese Luftdrucksdifferenz durch Veränderung der Höhenlage erreichen wollte, bei normalem Luftdruck einer Höhendifferenz von 465,4 Meter entsprechen würde. —

Feuchtigkeit und Niederschläge.

Die mittlere Dampfspannung beträgt aus den 13jährigen Beobachtungen abgeleitet

für Donaueschingen . . . . . 6,56^{mm}
die relative Feuchtigkeit . . . . 0,84.

Dieses Ergebnis wieder mit Carlsruhe und Höchenschwand in Vergleich gestellt, führt zu folgender Darstellung:

Dampfspannung.			Relative Feuchtigkeit		
Carlsruhe	Donaueschingen	Höchenschwand	Carlsruhe	Donaueschingen	Höchenschwand
7,30	6,56	6,17	0,79	0,84	0,81

wonach Carlsruhe die trockenste Luft genießt, Höchenschwand größeren, Donaueschingen den größten Feuchtigkeitsgehalt der Luft aufzuweisen hat. Trotzdem ist die Feuchtigkeit der Luft in Donaueschingen nicht größer, als sie dem Klima eines Ortes mit waldiger Umgegend, wie dies hier ja der Fall ist, entspricht und ist jedenfalls von einer bemerkenswerten Erhöhung der Feuchtigkeit durch das hier benachbarte Ried und einer Beeinflussung des Klimas hierdurch zum Nachtheil desselben, wie sie öfter schon behauptet wurde, keine Rede.

Die jährlichen Maxima und Minima der Feuchtigkeit fallen auf dieselben Zeitpunkte hier und in Carlsruhe;
in Carlsruhe auf den December das Maximum mit . . 0,88
„ Donaueseh. „ „ „ „ „ „ . . 0,94

Digitized by Google

in Carlsruhe auf den Mai das Minimum mit 0,70
„ Donaueſch. „ „ „ „ „ „ 0,75
in Höchenſchwand dagegen das Maxim. auf den Nov. mit 0,88
„ „ „ „ Minim. „ „ Juli „ 0,76

Die durchſchnittliche jährliche Niederſchlagsmenge beträgt hier 953,08mm.

Die größte hatte das Jahr 1882 aufzuweiſen mit 1298,8
die geringſte das Jahr 1871 mit . . . . . 594,45.

Die größte Regenmenge während eines Monates fiel im Oktober 1880, nämlich: 277,6mm.

Während des Jahres fällt die größte Regenmenge im Monate Juni, durchſchnittlich 126,28mm.

Die Tage mit Niederſchlägen und die durchſchnittlichen Niederſchlagsmengen verteilen ſich auf die einzelnen Monate, wie folgt:

Im Monate

Jänner	durchſchnittlich	11	Tage mit	36,64mm
Februar	„	12	„ „	44,98
März	„	14	„ „	56,90
April	„	15	„ „	79,0
Mai	„	15	„ „	96,1
Juni	„	15	„ „	126,68
Juli	„	16	„ „	115,4
Auguſt	„	13	„ „	91,73
September	„	13	„ „	94,15
Oktober	„	14	„ „	89,0
November	„	14	„ „	66,6
December	„	14	„ „	55,9.

Als mittlere Bewölkung des Jahres ergibt ſich für hier die Zahl 6,6. —

Was die Winde, deren Richtung und Stärke anbelangt, ſo iſt die Ableitung von Mittelzahlen für dieſes beweglichſte der Elemente von geringem Wert, dagegen iſt der Umſtand, der ſich aus den Beobachtungen ergiebt, daß die Winde aus W, NW und SW weitaus überwiegend über die aus allen anderen Richtungen der Windroſe herrſchend ſind, ferner die geringe Zahl von wind-

Digitized by Google

stillen Tagen für die Bezeichnung des Klimas im Be
orte von Wichtigkeit, weil sich daraus ergibt, daß
seinem Charakter näher einem Küsten- als einem Kontin
steht, womit auch die große Niederschlagshäufigkeit und
häufig stürmisch bewegte Luft im Zusammenhange steht.

Digitized by Google

∞	
—0	
—	1
—	1
—0,5	1
—	
—6	1
—	
—1,5	4
—3	3
—	3
—1,5	1
—3,5	2
—1	2

ftdruck

5,8
7,2
1,5
2,7
3,88
7,34
4,10
,50
,40
,96
,99
,09
,69

Digitized by Google

Digitized by Google

—	2–
—2	16–
—	9–
—0	5–
—	2–
—1	14–
—	22–
—1	24–
—	31–
—1	35–
—1	30–
—1	29–
—2	28–

2,5
7,8
3,7
3,2
1,86
9,84
1,90
5,2
1,90
2,26
5,79
7,49
9,29

Digitized by Google

Digitized by Google

S	W
-4	11—7
—	5—8
-1	12—3
—	6—7
—	6—7
—	11—17,
—	24—22,
-0,5	39—36,
—	25—25,
—	23—30,
-3,5	25—26,
—	37—36,
—	24—28,

Luftdruck-C
12,8
10,9
05,2
11,9
10,48
03,31
09,90
16,00
15,00
11,26
14,19
15,09
14,59

Digitized by Google

Digitized by Google

	W	NNE
	12—21	1—1
	8—0	2—6
	5—4	1—2
	7—7	1—2
	5—6	2—2
	5—7	1—1
5	25—25	2—1,5
5	27—20	—
5	32—22	—
	19—16,5	2—4
	11—9,5	—
	25—23	—
	14—10	1—1

bruck-Extreme.

	Minimum
	"
	"
	"
8	"
4	"
0	"
0	"
0	"
3	"
9	"
9	"
9	"

Digitized by Google

Digitized by Google

	W	NNE
	5—7	3—2
	8—8	1—1
	12—15	—
	5—8,5	1—3
,5	11—10	—
	8—6,5	1—1
	18—17,5	1—0
	45—31	—
	17—15,5	2—3
	14—17	—
,5	13—11	—
,5	18—11	—
	29—24	—

druck-Extreme.

	Minim
4	
5	"
7	"
3	"
38	"
74	"
20	"
40	"
30	"
36	"
39	"
39	"
79	"

Digitized by Google

Digitized by Google

∞	
—	8-
—	15-
2—2	12-
—	9-
—	9-
—	11-
2—1,5	33-
3—2,5	30-
5—8	50-
2—2	26-
5—4,5	28-
4—6,5	45-
1—0,5	27.

Luftdruck
708,8
709,5
708,6
709,2
709,48
707,24
710,10
708,90
707,50
710,16
709,69
707,79
708,89

Digitized by Google

Digitized by Google

M	ANN
14—10	—
13—13	2—
15—11	1—
4—7	—
13—16	1—4
13—14,5	1—1
31—27,5	—
42—25	1—C
57—65	—
24—25,5	—
24—19	—
39—43	1—1
59—60,5	—

druck-Extreme

Minim

"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"

Digitized by Google

Digitized by Google

A	NNE
14—10	—
13—13	2—:
15—11	1—:
4—7	—
13—16	1—1
13—14,5	1—1
31—27,5	—
42—25	1—0
57—65	—
24—25,5	—
24—19	—
39—43	1—1
59—60,5	—

druck-Extrem

Minim

"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"
"

Digitized by Google

Digitized by Google

n	W
–0	10—9
–	9—9
–	12—13
–	7—9
–5	3—3,5
–	6—8
–0,5	23—18,5
–1	44—29
–6	37—33
–1	16—17,5
–10,5	23—34,5
–	30—30,5
–4	32—35

ftdruck-Extre

,8 Min
,10
,5
,5
,58
,4
,20
,60
,50
,96
,99
,39
,89

Digitized by Google

Digitized by Google

| | | |

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ɔ
—
—
—0
—
—
—
—1,5
—1
—
—9
—7
—2
—2,5

uftbruf
)8,9
11,2
)8,5
12,62
)8,44
)8,54
12,10
)6,79
14,96
14,29
12,69
08,69
13,99

Digitized by Google

Digitized by Google

∞	
1—0	
3—2	
—	
—	
—	
4—4	
—	
—	
1—1	
2—1,5	
2—1	
—	
1—2	

Luftdr
712,5
705,9
714,5
705,42
712,74
707,30
714,20
709,50
718,76
716,59
716,49
708,69
715,19

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Fünftägige Temperaturmittel in den einzelnen Jahren nach Monaten zusammengestellt.

Januar.	1.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—25.	26.—30.
1871	—	—	—12,5	— 2,03	— 6,6	— 7,3
1872	—1,80	— 0,33	— 2,87	— 0,06	0,85	— 0,47
1873	1,75	— 1,65	1,75	2,26	— 2,03	— 4,66
1874	—0,15	— 9,69	— 3,98	— 1,25	1,35	— 3,04
1875	—3,40	— 1,29	— 0,27	4,14	2,18	— 1,37
1876	—2,46	—10,32	— 5,86	— 3,96	— 3,38	— 3,66
1877	3,40	5,34	1,06	— 2,42	— 2,60	— 0,64
1878	—2,11	— 3,77	— 9,97	— 1,10	0,62	— 9,20
1879	2,04	—10,06	— 2,42	— 3,20	— 1,08	— 2,72
1880	—0,92	— 4,54	— 6,54	—10,92	— 8,44	—10,16
1881	—5,72	— 5,74	— 6,26	— 6,78	—17,56	— 0,01
1882	—0,55	0,81	— 2,58	— 4,55	— 4,86	— 2,83
1883	3,84	— 3,58	— 1,86	0,36	— 5,96	0,46
Im Mittel	—0,58	— 4,02	— 4,02	— 2,27	— 3,65	— 3,51

Februar.	31. Jan. bis 4. Febr.	5.—9.	10.—14.	15.—19.	20.—24.	25. bis 1. März
1871	—3,05	2,25	—5,64	—2,86	0,69	3,66
1872	—1,81	0,16	—4,43	1,02	2,69	—0,09
1873	—2,67	—1,21	—5,34	—5,21	—2,63	2,51
1874	—1,04	—4,26	—9,07	0,92	—1,16	1,76
1875	—2,69	—7,96	—8,43	—3,58	—8,48	—2,99
1876	—4,13	—5,94	—6,51	4,91	4,39	3,98
1877	—0,11	1,52	5,16	2,82	—3,14	—1,86
1878	—3,92	—8,87	—2,22	2,32	1,86	5,27
1879	0,58	2,60	3,14	0,23	—2,54	—5,28
1880	—6,30	—4,06	0,52	2,99	2,83	0,66
1881	—0,45	0,46	—5,44	—1,96	1,97	1,48
1882	—5,64	—5,80	—1,94	1,88	0,04	4,80
1883	0,44	—0,44	1,50	1,60	2,12	2,40
Im Mittel	—2,36	—2,43	—2,97	0,39	—0,10	1,22

Digitized by Google

März.	2.—6.	7.—11.	12.—16.	17.—21.	22.—26.
1871	0,89	4,23	2,97	—0,83	5,90
1872	3,02	4,10	2,68	0,38	—1,49
1873	4,22	2,70	1,56	4,43	6,01
1874	—1,16	—2,57	—2,97	3,79	3,61
1875	—3,43	3,87	0,39	—3,17	—2,64
1876	4,66	1,66	2,11	—3,84	0,88
1877	—2,39	—6,84	0,39	2,76	1,92
1878	5,84	1,40	—4,36	0,62	—1,13
1879	—1,65	—0,11	—0,47	4,13	1,00
1880	6,22	5,96	2,55	1,35	1,15
1881	0,83	6,34	2,26	3,72	1,77
1882	2,27	4,05	5,63	6,57	0,86
1883	—2,87	—5,82	—3,59	0,00	—2,06
Im Mittel	1,26	1,45	0,70	0,76	1,21

April.	1.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—25.	26.—30
1871	1,81	4,52	8,07	8,90	7,60	7,52
1872	4,94	4,69	7,59	5,48	6,37	7,54
1873	6,92	2,25	5,07	10,03	3,53	0,76
1874	6,56	3,76	8,20	8,22	12,11	8,28
1875	4,48	4,33	3,55	5,22	7,25	7,71
1876	7,60	7,31	0,73	6,11	7,60	6,08
1877	6,44	8,26	6,02	1,38	4,14	7,56
1878	3,80	4,10	5,66	8,34	8,76	9,30
1879	4,87	6,62	1,58	2,98	6,28	2,40
1880	4,72	2,28	6,83	9,56	9,49	4,18
1881	3,08	6,56	6,82	7,02	2,24	4,30
1882	5,94	3,62	2,70	6,84	8,10	6,32
1883	4,78	1,96	1,95	8,42	3,35	8,62
Im Mittel	5,45	4,63	4,48	6,80	6,68	6,19

Digitized by Google

Mai.	1.—5.	6.—10.	11.—15.	16.—20.	21.—25.
1871	7,09	6,94	9,32	7,43	10,68
1872	12,74	7,71	6,69	13,45	9,54
1873	7,06	7,66	8,27	10,03	9,58
1874	2,72	4,32	4,63	4,85	11,86
1875	9,54	12,86	13,68	13,10	15,34
1876	4,50	4,60	4,80	8,44	10,08
1877	3,73	8,02	8,68	9,28	8,18
1878	12,26	12,04	13,00	14,58	9,56
1879	3,16	4,19	5,66	7,82	9,88
1880	7,38	4,18	10,66	7,54	11,99
1881	7,68	6,91	5,31	10,34	11,54
1882	10,78	9,59	8,51	4,62	11,96
1883	7,93	9,17	10,14	11,97	11,62
Im Mittel	7,42	7,55	8,41	9,49	10,90

Juni.	31. Mai bis 4. Juni	5.—9.	10.—14.	15.—19.	20.—24.
1871	7,98	7,53	11,59	15,94	12,95
1872	9,94	11,55	12,89	16,54	15,45
1873	11,13	11,13	13,02	16,00	17,63
1874	18,45	18,49	13,29	11,45	14,02
1875	15,98	16,94	15,08	13,95	14,04
1876	12,48	17,02	11,28	13,12	16,59
1877	14,47	16,52	20,10	16,98	16,26
1878	13,34	13,44	13,68	11,22	14,72
1879	12,60	15,06	13,20	12,74	15,60
1880	9,31	10,66	12,50	13,88	12,72
1881	13,68	8,92	9,06	14,82	18,32
1882	15,66	11,30	8,22	9,68	15,54
1883	15,76	14,84	12,46	11,66	11,66
Im Mittel	13,13	13,34	12,79	13,69	15,05

Digitized by Google

Juli.	30. Juni bis 4. Juli	5.—9.	10.—14.	15.—19.	20.—24.	
1871	16,51	15,60	15,17	20,50	**16,22**	
1872	13,92	15,22	16,22	14,24	**18,64**	
1873	16,78	19,42	17,97	14,86	**18,39**	
1874	20,16	20,42	19,87	19,79	**16,87**	1
1875	15,98	17,20	13,00	14,66	**13,86**	1
1876	14,40	17,66	13,60	17,56	**16,56**	1
1877	16,19	13,55	16,95	13,30	**18,28**	1
1878	13,00	14,78	13,58	15,38	**18,46**	14
1879	13,73	12,20	11,18	13,48	**13,09**	15,
1880	17,65	13,73	14,88	20,16	**16,76**	17,
1881	16,64	17,99	16,58	21,58	**18,12**	13,
1882	12,84	13,34	13,38	16,44	**16,74**	12,
1883	17,93	18,98	17,77	10,76	**12,60**	10,5
Im Mittel	15,82	16,16	15,44	16,36	**16,58**	15,2

August.	30. Juli bis 3. August	4.—8.	9.—13.	14.—18.	19.—23.	24.—28
1871	12,32	12,80	17,12	15,70	15,38	14,64
1872	15,65	14,14	13,32	14,46	14,43	12,68
1873	19,04	18,27	14,02	17,14	14,60	17,65
1874	16,54	15,58	13,43	12,56	12,47	10,52
1875	13,34	13,82	18,08	18,44	16,04	16,32
1876	16,30	16,42	17,24	17,34	16,92	9,70
1877	15,62	15,04	14,74	15,97	18,49	16,59
1878	12,55	15,84	15,90	14,56	14,39	15,23
1879	20,74	17,32	14,33	15,17	17,00	15,10
1880	13,10	12,15	12,17	15,66	15,38	14,51
1881	17,76	18,44	16,08	11,59	15,94	12,44
1882	13,55	12,98	16,80	13,74	13,30	11,62
1883	12,88	12,38	13,18	13,32	14,22	16,94
Im Mittel	15,33	15,01	15,10	15,05	15,27	14,15

Digitized by Google

Sept.	29. Aug. bis 2. Sept.	3.—7.	8.—12.	13.—17.	18.—22.	23.—27.
1871	14,48	18,87	14,10	11,16	8,56	11,33
1872	12,13	16,96	14,14	14,56	8,58	5,54
1873	13,82	9,81	11,81	11,25	11,68	7,47
1874	13,54	12,34	12,94	9,25	12,53	13,53
1875	12,42	11,28	15,08	12,92	13,38	11,82
1876	11,56	14,05	7,81	8,02	9,08	12,50
1877	14,69	11,56	13,80	11,98	5,95	3,73
1878	14,33	14,79	15,27	11,65	9,32	9,42
1879	14,95	15,22	10,71	14,64	13,25	7,80
1880	14,07	15,82	14,87	10,29	9,56	10,44
1881	10,61	11,54	10,43	10,77	12,42	6,93
1882	12,12	14,17	13,43	7,86	8,96	8,70
1883	14,18	10,11	10,67	12,79	11,56	10,53
Im Mittel	13,90	13,54	12,69	11,32	10,37	9,21

Oktober.	28. Sept. bis 2. Okt.	3.—7.	8.—12.	13.—17.	18.—22.	23.—27.	28. Okt. bis 1. Nov.
1871	9,81	6,50	5,63	2,69	4,91	2,52	0,33
1872	11,25	9,04	7,85	5,29	7,86	5,97	6,47
1873	11,27	13,01	6,23	9,24	7,07	5,60	2,57
1874	13,43	6,16	7,28	6,94	10,53	1,19	2,32
1875	8,36	8,71	6,03	5,31	6,47	2,59	1,67
1876	10,36	11,97	13,38	11,48	6,38	4,71	2,40
1877	7,24	5,80	2,87	6,55	1,27	6,77	5,50
1878	9,15	7,73	8,69	6,98	9,94	7,20	0,14
1879	8,33	7,08	6,98	3,82	4,43	3,12	3,53
1880	8,20	11,05	6,40	5,98	6,44	4,65	3,28
1881	6,91	1,74	4,69	5,20	1,64	4,68	—1,11
1882	11,21	8,43	11,61	7,23	6,49	6,08	4,52
1883	7,40	3,83	5,24	8,67	6,80	5,96	5,84
Im Mittel	9,45	7,77	7,14	6,53	6,17	4,69	2,88

Digitized by Google

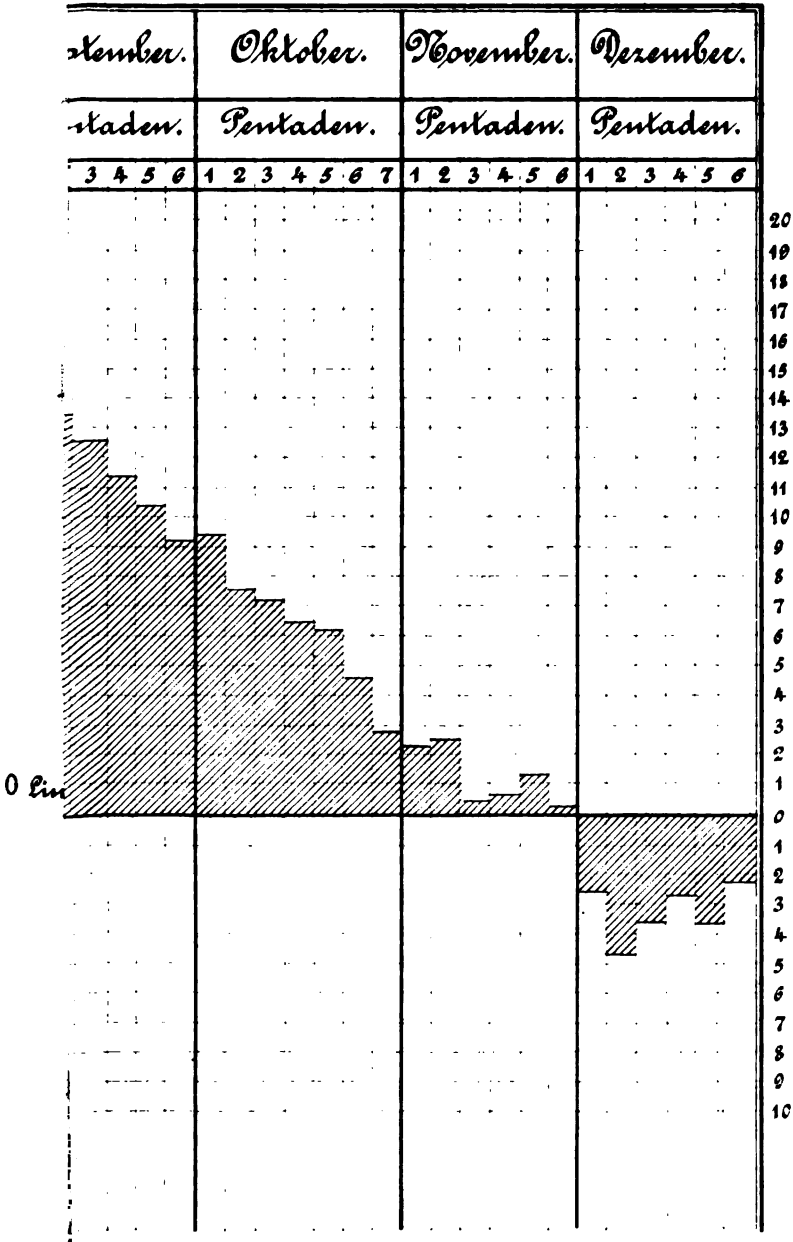
aden.

November.	2.—6.	7.—11.	12.—16.	17.—21.	22.—26.
1871	—0,20	1,73	—1,33	—4,54	— 5,39
1872	5,83	5,20	— 1,51	3,01	6,63
1873	3,16	3,40	—1,04	—3,03	4,71
1874	—0,04	2,99	—3,72	1,37	—8,17
1875	3,20	5,50	3,06	3,37	—3,12
1876	0,81	—7,64	0,46	3,91	0,85
1877	3,80	6,73	4,28	1,53	2,05
1878	—1,31	0,06	—0,37	—0,08	0,39
1879	1,19	0,71	—3,23	—2,62	0,32
1880	—1,14	0,49	6,00	2,75	3,82
1881	3,97	4,95	2,76	1,70	4,77
1882	5,96	4,46	1,38	—0,68	5,38
1883	5,52	4,69	—1,45	2,08	2,20
Im Mittel	2,29	2,56	0,40	0,67	1,11

December.	2.—6.	7.—11.	12.—16.	17.—21.	22.—26.
1871	—12,94	—14,65	—11,96	— 4,36	— 7,88
1872	2,79	2,35	— 1,96	0,46	0,99
1873	— 2,41	— 6,11	— 3,51	3,00	— 0,54
1874	— 3,98	— 0,70	— 2,98	— 5,91	— 4,76
1875	— 9,35	—10,49	— 6,18	— 5,87	0,60
1876	5,95	3,51	1,38	0,62	— 1,81
1877	0,81	0,90	— 1,49	— 3,09	— 4,50
1878	— 1,99	— 8,66	— 8,64	— 5,38	— 8,22
1879	— 9,53	—18,00	—14,77	—13,00	—18,07
1880	2,35	2,93	4,46	3,48	1,54
1881	— 0,06	— 0,32	— 1,80	0,92	— 6,24
1882	— 2,95	— 3,08	— 1,68	— 6,62	0,71
1883	— 2,31	— 8,71	1,83	— 1,91	1,59
Im Mittel	— 1,51	— 4,69	— 3,64	— 2,89	— 3,58

Digitized by Google

aden.



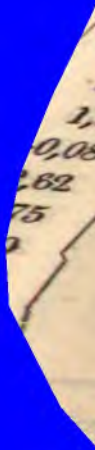
Digitized by Google

aden.

November.	2.—6.	7.—11.	12.—16.	17.—21.	22.—26.
1871	—0,20	1,78	—1,33	—4,54	—5,39
1872	5,83	5,20	—1,51	3,01	6,63
1873	3,16	3,40	—1,04	—3,08	4,71
1874	—0,04	2,99	—3,72	1,37	—3,17
1875	3,20	5,50	3,08	3,37	—3,12
1876	0,81	—7,64	0,46	3,91	0,85
1877	3,80	6,73	4,28	1,53	2,05
1878	—1,31	0,06	—0,37	—0,08	0,39
1879	1,19	0,71	—3,28	—2,62	0,32
1880	—1,14	0,49	6,00	2,75	3,82
1881	3,97	4,95	2,76	1,70	4,77
1882	5,96	4,46	1,38	—0,68	5,38
1883	5,52	4,69	—1,45	2,08	2,20
Im Mittel	2,29	2,56	0,40	0,67	1,11

December.	2.—6.	7.—11.	12.—16.	17.—21.	22.—26.	27.—
1871	—12,94	—14,65	—11,96	— 4,36	— 7,88	—10,
1872	2,79	2,35	— 1,96	0,46	0,99	0,
1873	— 2,41	— 6,11	— 3,51	3,00	— 0,54	— 5,1
1874	— 3,98	— 0,70	— 2,98	— 5,91	— 4,76	—10,5
1875	— 9,35	—10,49	— 6,18	— 5,87	0,60	— 2,9
1876	5,95	3,51	1,38	0,62	— 1,81	0,44
1877	0,81	0,90	— 1,49	— 3,09	— 4,50	0,08
1878	— 1,99	— 8,66	— 8,64	— 5,88	— 8,22	2,84
1879	— 9,53	—18,00	—14,77	—13,00	—18,07	— 2,42
1880	2,35	2,93	4,46	3,48	1,54	3,72
1881	— 0,06	— 0,32	— 1,80	0,92	— 6,24	— 7,24
1882	— 2,95	— 3,08	— 1,68	— 6,62	0,71	5,79
1883	— 2,31	— 8,71	1,83	— 1,91	1,59	— 1,61
Im Mittel	— 1,51	— 4,69	— 3,64	— 2,89	— 3,58	— 2,11

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Abweichung von der
in Zahlen
Höchenschw

Digitized by Google

Digitized by Google

Pflanzenstandorte in der Baar und Umgebung.

Von

Josef Neuberger.

Nachfolgend gebe ich ein Verzeichnis der Standorte von zumteil in der Baar, zumteil auch in den übrigen Gegenden Badens seltenen Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen. Die meisten derselben wurden von mir selbst im Laufe der letzten zwei Jahre besucht, die übrigen wurden mir von Herrn Engesser in Hüfingen aus seinen langjährigen, bis auf unsere Tage reichenden Aufzeichnungen bereitwilligst mitgeteilt *). Genanntem Herrn spreche ich hiermit meinen verbindlichsten Dank aus.

---

*) Die betr. Standorte sind mit (E) bezeichnet.

Digitized by Google

Asplenium viride Huds. — Hüfingen, Bräunlingen (E).
« septentrionale Sw. — Fiſcherhof.
Ceterach officinarum Willd. — Zerſtreut durch das Gebiet (E).
Ophioglossum vulgatum L. — Zerſtreut d. d. G. (E).
Botrychium Lunaria L. — Zerſtreut d. d. G. (E).
Equisetum eburneum Roth. — Zwiſchen Opferdingen u. Behla (E).
Alopecurus geniculatus L. — Ueberall.
Molinia coerulea M. u. K. — Auf naſſen Waldwieſen.
Triodia decumbens P. d. B. — Ried zwiſchen Donaueſchingen und Pfohren.
Sesleria coerulea Ard. — Im Jura z. B. Fürſtenberg ꝛc. (E).
Calamagrostis silvatica DC. — Mundelfingen, Bachzimmern.
Poa sudetica Hke. — Schafen, Buchberg.
Festuca ovina var. glauca L. — Gutmadingen (Dr. Schatz).
Elymus europaeus L. — D. d. Gebiet.
Cyperus flavescens L. — Zw. Mundelfingen u. Opferdingen (E).
Schoenus nigricans L. — Langes Moos bei Villingen, Randen (E).
« ferrugineus L. — Zwiſchen Villingen und Dürrheim, Hondingen, Riedöſchingen, Ueberauchen (E).
Heleocharis ovata R. Br. — Unterhölzer Weiher (E).
Scirpus pauciflorus Lightf. — Waldhauſen, Pfohren, Bruggen, Sumpfohren (E).
« Tabernaemontani Gm. — Wutach (E).
« compressus Pers. — D. d. G. (E).
« setaceus L. — Allmendshofen, Zindelſtein, Villingen (E).
« triqueter DC. — An Gräben, Wutach (E).
« maritimus L. — Neudingen, Geiſingen, Immendingen (E).
« acicularis L. — Zwiſchen Allmendshofen u. Hüfingen (E).
Eriophorum alpinum L. — Ried bei Donaueſchingen (E).

Digitized by Google

Carex Davalliana Sm. — Häufig.
« pulicaris L. - Häufig.
« cyperoides L. — Unterhölzer Weiher (E).
« paniculata L. — Ried bei Donaueschingen.
« paradoxa Willd. — Hondingen, Waldhausen, Weiher bei Behla (E).
« ericetorum Poll. — D. d. Gebiet, aber nicht häufig (E).
« stricta Good. — Ried bei Donaueschingen.
« humilis Leyss. — Geisingen, Oefingen, Ried, Aasen.
« digitata L. — Buchberg, Geisingen 2c.
« elongata L. — Im ganzen Gebiet.
« Buxbaumii Whlnb. — Pfohren (E).
« caespitosa L. — Ried (E).
« pilosa Scop. — Neudingen, Gutmadingen (E).
« pillulifera L. — Zwischen Hüfingen und Pfohren, Wolfbühl (E).
« tomentosa L. — D. d. G., aber nicht häufig (E).
« ornithopoda Willd. — Geisingen.
« distans L. — Zw. Neudingen und Unterhölzer.
« sempervirens Vill. — Geisingen in Menge.
« Hornschuchiana Hoppe. — Zerstreut.
« brizoides L. — D. d. G.
Juncus obtusiflorus Ehrh. — Zerstreut an Gräben (E).
Tofieldia caliculata Whlnbg. — Roter Rain, Weiherwiesen.
Muscari botryoides DC. — Buchberg.
Allium ursinum L. — Länge, Gauchathal.
Gagea lutea R. u. Sch. — Park.
Lilium Martagon L. — Buchberg, Schellenberg.
Convallaria verticillata L. — Gauchathal, Oefingen.
« polygonatum L. — Schellenberg, Buchberg, Schasen.
Leucojum vernum L. — Gutmadingen, Hintschingen.
Iris sibirica L. — Aasen.
Orchis fusca Jacq. — Oefingen, Döggingen.
« ustulata L. — Buchberg, Bachzimmern, Hüfinger Anlagen.
« pallens L. — Wartenberg.

Digitized by Google

Anacamptis pyramidalis Rich. — Bachzimmern, Immendingen, Randen, Gailingen (E).
Gymnadenia odoratissima Rich. — Geisingen (Dr. Schatz), Schützenbergle.
Ophrys myodes Jacq. — D. d. G.
« aranifera Huds. — Lausheim (E).
« apifera Huds. — Geisingen, Ewatingen, Mundelfingen, Amtenhausen, Thalhof, Guggenmühle (E).
» arachnites Host. — Oefingen, Bachzimmern (E).
Platanthera bifolia Rich. — Buchberg, Schasen, Länge, Schellenberg 2c.
» chlorantha Cust. — Buchberg.
Coeloglossum viride Hartm. — Schützenbergle, Buchberg, Döggingen, Schasen, Geisingen 2c.
Herminium Monorchis R. Br. — Dürrheim, Wartenberg, Geisingen, Möhringen (Oberförster Fürst).
Neottia Nidus avis Rich. — Häufig.
Epipogon aphyllus Sw. — Döggerischer Wald. Länge bei Geisingen (Oberförster Fürst).
Epipactis atrorubens Schult. — Buchberg, Länge, Döggingen 2c.
Cephalanthera rubra Rich. — Schasen, Buchberg.
Goodyera repens R. Br. — Schasen, Aasen, Löffingen.
Corralliorrhiza innata R. Br. — Schasen, Döggingeu, Lochmühle.
Cypripedium Calceolus L. — Döggingen, Aasen.
Arum maculatum L. — Unterhölzer, Pfaffenthal.
Acorus Calamus L. — Ried bei Pfohren, Gutmadingen.
Lemna gibba L. — Ueberall (E).
Typha latifolia L. — Altbach, Weiherwiesen.
« angustifolia L. — Weiherwiesen.
Sparganium simplex L. — Stille Musel, Ried.
« minimum Fr. — Dürrheim (Dr. Winter), Bergenwald.
Zanichellia palustris L. — Stille Musel (Dr. Winter).
Potamogeton densus L. — Stille Musel.
« acutifolius M. u. K. — Pfohren, Geisingen, Neudingen, Dürrheim (E).

Digitized by Google

Triglochin palustris L. — Weiherwieſen, Buchberg.
Butomus umbellatus L. — Stille Muſel, Altbach, Ried, Brigach und Bregach.
Salix rubra Huds. — Breg bei Hüfingen (E).
« pentandra L. — Bräunlingen, Hüfingen (E).
« arbuscula L. — Unterhölzer (E).
« repens L. — Donaueſchingen, Hüfingen, Pfohren (E).
Betula humilis Schrnk. — Pfohren, Dürrheim (E).
» pubescens Ehrh. — Unterhölzer (E).
Alnus viridis DC. — Villinger Stadtwald (E).
Juglans regia L. — In einem Garten in Unadingen.
Callitriche vernalis Kütz. — Allmendshofen, Hüfingen (E).
Ceratophyllum demersum L. — Geiſingen, Donaueſchingen (E).
Euphorbia amygdaloides L. — Länge bei Neudingen.
« dulcis Jacq. — Länge bei Neudingen.
« verrucosa L. — Länge, Schafen, Buchberg.
Chenopodium glaucum L. — Zerſtreut.
« blitoides Lej. — Hüfingen (E).
Rumex maximus Schreb. — Brigach und Bregach.
Globularia vulgaris L. — Baldingen, Thalhof, Bachzimmern, Himmelberg, Geiſingen häufig.
Salvia glutinosa L. — Gauchathal bei Döggingen.
« verticillata L. — Bräunlingen.
Melittis melissophyllum L. — Länge, Baldingen, Buchberg.
Calamintha acinos Clairv. — Häufig (E).
« officinalis Mnch. — Wutachthal, Lausheim, Blumegg, Stühlingen, Achdorf (E).
Nepeta Cataria L. — Zerſtreut z. B. bei Hüfingen.
Galeopsis pubescens Bess. — Donaueſchingen.
« bifida Bönngh. — Hüfingen (E).
Stachys alpina L. — Döggingen, Schafen.
Leonurus Cardiaca L. — Hüfingen.
Ajuga chamaepitys L. — Selten bei Hüfingen, Immendingen, Geiſingen (E).
Teucrium montanum L. — Fürſtenberg, Hondingen (E), Dürrheim.

Digitized by Google

Teucrium scordium L. — Verſchwunden ſeit 1850 (E).
« botrys L. — Ueberall, aber nicht häufig (E).
Melampyrum silvaticum L. — Schafen, Buchberg.
« cristatum L. — Mundelfingen (E).
Rhinanthus angustifolius Gm. — Ueberall, aber ſelten (E).
Orobanche Teucrii Schultz. — Zwiſchen Gutmadingen und Neudingen (Lehrer Hall).
« coerulea Vill. — Eichberg, Epfenhofen (E).
Digitalis grandiflora Lam. — Bruggen, Schellenberg, Buchberg, Döggingen.
Linaria cymbalaria L. — Donaueſchingen.
Veronica prostrata L. — Zwiſchen Hüfingen u. Bräunlingen (E).
Pinguicula vulgaris L. — Dürrheim, Roter Rain.
Utricularia vulgaris L. — Ried bei Donaueſchingen.
Pulmonaria mollis Wolff. — Hüfingen (E), Gauchathal.
Echinospermum Lappula L. — Neubingen (E).
Hyoscyamus niger L. — Wartenberg.
Polemonium coeruleum L. — Hüfingen, Gauchathal.
Gentiana verna L. — Schellenberg.
« pneumonanthe L. — Wolfbühl, Dürrheim, Hubertshofen (E).
Swertia perennis L. — Pfohren, Geiſingen, Randen (E).
Primula farinosa L. — Weiherwieſen.
Lysimachia thyrsiflora L. — Gutmadingen.
Arctostaphylos officinalis W. u. Grab. — Hüfinger Oberholz.
Andromeda polifolia L. — Steppacher Moor, Dürrheim (E).
Pirola uniflora L. — Gutmadingen, Schellenberg, Aufen.
« secunda L. — Schafen, Schellenberg.
« minor L. — Döggeriſcher Wald.
« chlorantha Sw. — Döggeriſcher Wald.
Vaccinium Vidis Idaca L. — Hubertshofen.
« ulginosum L. — Ried.
« Oxycoccos L. — Gutmadinger Torfſtich.
Prismatocarpus hybridus L'Hérit. — Buchberg, Grüningen.
Phyteuma orbiculare L. — Schellenberg, Buchberg.
Crepis succisifolia Tausch. — Wolfbühl.

Digitized by Google

Lactuca perennis L. — Immendingen (E).
Mulgedium alpinum Cass. — Dürrheim (Dr. Winter).
Scorzonera humilis L. — Geisingen, Döggingen.
Tragopogon maior Jacq. — Zerstreut (E).
Hypochoeris maculata L. — Zwischen Fürstenberg und Hondingen (E).
Adenostyles albifrons Rchb. — Bräunlingen, Wutach (E).
Aster salignus Willd. — Kanal im Park.
Bellidiastrum Michelii Cass. — Länge, Bachzimmern, Thalhof.
Buphthalmum salicifolium L. — Ried bei Donaueschingen, Gutmadingen.
Inula salicina L. — Gauchathal.
Artemisia Absinthium L. — Als Gartenflüchtling hie und da (E).
Doronicum Pardalianches L. — Döggінger Wald, Länge, Rietlasingen (E).
Arnica montana L. — Ried, Hubertshofen.
Cineraria spatulifolia Gm. — Ried, Buchberg.
Carduus defloratus L. — Bachheim (E), Geisingen.
« personata Jacq. — Gauchathal, Breg bei Hüfingen, Unadingen (E).
« polyanthemos Schleich. — Ueberall.
Cirsium eriophorum Scop. — Döggingen, Buchberg.
« rivulare Lk. — Gemein.
Centaurea montana L. — Wolfbühl, Döggingen, Lochmühle.
« phrygia L. — Hausen vor Wald.
Valeriana tripteris L. — Lochmühle.
Asperula arvensis L. — Donaueschingen.
« taurica L. — Neue Anlagen bei Donaueschingen.
Astrantia maior L. — Unterhölzer, Gauchathal.
Cicuta virosa L. — Altbach.
Falcaria Rivini Host. — Schellenberg, Hüfingen (E).
Libanotis montana All. — Baldingen.
Laserpitium latifolium L. — Baldingen, Länge, Döggingen, Hüfingen, Buchberg ꝛc.
Pleurospermum austriacum Hoffm. — Gutmadingen.
Saxifraga tridactylites L. — Buchberg.

Digitized by Google

Adoxa Moschatellina L. — Park, Buchberg, Schellenberg.
Peplis Portula L. — Breg bei Allmendshofen (E).
Daphne Cneorum L. — Buchberg, Schafen, Döggingen.
Cotoneaster vulgaris Lindl. — Blumberg, Blumegg, Gutmadingen, Oefingen, Geifingen, Thalhof (E).
Spiraea Filipendula L. — Buchberg, Unadingen.
Rubus saxatilis L. — Häufig.
Comarum palustre L. — Weiherwiefen, Ried, Bergenwald.
Potentilla alba L. — Ried, Aafen (E).
« supina L. — Donaueſchingen, zw. Bräunlingen und Döggingen (E).
Cytisus nigricans L. — Buchberg, Döggingen.
Ononis repens L. var. mitis. — Schellenberg, Buchberg.
Medicago minima Bartal. — Mägdeberg.
Trifolium rubens L. — Buchberg.
« ochroleucum L. — Bergenwald.
« montanum L. — Schafen, Roter Rain.
« spadiceum L. — Ried, Waldhauſen.
Tetragonolobus siliquosus Rth. — Straße zw. Donaueſchingen und Dürrheim, Himmelberg, Gutmadingen.
Astragalus Cicer L. — Hüfingen, Donaueſchingen.
Coronilla Emerus L. — Geifingen, Achdorf, Blumberg (E).
« montana Scop. — Achdorf, Oefingen, Bachzimmern, Wutachmühle (E).
Vicia tenuifolia Rth. — Buchberg, Hüfingen.
« dumetorum L. — Buchberg.
« pisiformis L. — Dögginger Wald, Wutachthal.
Lathyrus Nissolia L. — Höwenegg.
« heterophyllus L. — Aufen.
Orobus niger L. — Gutmadingen.
Rhamnus saxatilis L. — Engen, Thalmühle.
Polygala Chamaebuxus L. — Gutmadingen, Neudingen, Himmelberg, Bachzimmern.
« depressa W. — Hubertshofen.
Dictamnus Fraxinella Pers. — Thalmühle, Oefingen, Geifingen, Randen (E).

Digitized by Google

Geranium palustre L. — Wolfbühl, Döggingen.
« pyrenaicum L. — Wartenberg.
Malva Alcea L. — Häufig.
Hypericum montanum L. — Mistelbrunn.
« pulchrum L. — Mistelbrunn.
Drosera rotundifolia L. — Ried.
Viola palustris L. — Ried.
« mirabilis L. — Schafen, Gauchathal.
« collina Buss. — Rotlauben, Bierkeller bei Donaueschingen, Mundelfingen (E).
Herniaria glabra L. — Hüfingen.
Stellaria glauca With. — Ried.
Dianthus Seguerii Vill. — Unterhölzer, Buchberg.
« superbus L. — Unadingen, Döggingen.
Arabis arenosa Scop. — Immendingen, Engen, Möhringen (E).
« hirsuta Scop. — Geisingen, Länge, Döggingen.
Dentaria pinnata Lam. — Randen, Gutmadingen (E).
« digitata Lam. — Länge, Pfaffenthal.
Sisymbrium Alliaria L. — Selten z. B. bei Oefingen.
« strictissimum L. — Zwischen Löffingen und Bachheim (E).
« Sophia L. — Hüfingen.
Hesperis matronalis L. — Donaukanal, Brigach und Breg.
Alyssum montanum L. — Buchberg, Gauchathal.
Berteroa incana DC. — Pfohren, Allmendshofen, Hüfingen (E).
Lunaria rediviva L. — Lochmühle.
Thlaspi montanum L. — Bachzimmern, Geisingen.
Neslia paniculata Desv. — Ueberall in der Baar.
Corydalis cava Schw. u. Krte. — Länge bei Gutmadingen.
« solida Sm. — Brugger Halde.
Anemone Hepatica L. — Baldingen, Bachzimmern, Thalhof, Himmelberg, Osterberg.
« narcissiflora L. — Gutmadingen, Thalmühle.
Adonis aestivalis L. — Buchberg, Döggingen.
« flammeus Jacq. — Geisingen.
Ranunculus divaricatus Schrnk. — In Gräben häufig.

Digitized by Google

Ranunculus aconitifolius L. — Waldhausen.
« Lingua L. — Geisingen (E).
« montanus Willd. — Buchberg.
« sceleratus L. — Weiherwiesen, Ried.
Trollius europaeus. L. — Ried, Aasen.
Helleborus foetidus L. — Bachzimmern.
Aquilegia vulgaris L. — Buchberg, auch gefüllte Blüten.
Aconitum Napellus L. — Brigach, Breg, Gauchathal.
« Lycoctonum L. — Brigach, Breg, Buchberg ꝛc.
Actaea spicata L. — Buchberg, Länge, Schasen ꝛc.

Donaueschingen im September 1884.

J. Neuberger.

Digitized by Google

Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar.

Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens

von

Direktor Kränkel.

I. Abteilung: Volksschule.

Die ältesten Volksschulen in der Baar waren wie überall geistlichen Zwecken gewidmet und hatten ihren Ursprung in den sog. Pfarrschulen *), von denen bereits im 16ten Jahrhundert die zumteil noch erhaltenen Synodal-Akten des Bistums Konstanz berichten, daß dieselben damals in der ganzen Diözese entweder schon längst vorhanden gewesen seien oder doch schleunigst gegründet werden sollten. Wie freilich diese noch früheren, über das 16. Jahrhundert hinausreichenden ersten Volksschulen beschaffen waren, läßt sich leider heutzutage nur höchstens noch aus einzelnen, da oder dort zufällig eingestreuten Bemerkungen damaliger zeitgenössischer Schriftsteller andeutungsweise feststellen.

Indessen, wenn auch die Nachrichten über das niedere Volksschulwesen nicht bloß der hiesigen Gegend, sondern überhaupt auch unseres ganzen deutschen Vaterlandes im Mittelalter, sogar noch bei Ausgang desselben, im ganzen sehr spärlich sind, so dürfen wir doch als sicher annehmen, daß die Zustände bezüglich Erziehung der Jugend auch hier oben auf der Baar damals wohl so ziemlich ähnliche gewesen seien, wie sie uns z. B. in einem um das Jahr 1470 gedruckten Katechismus des Minoriten Cölde aus Norddeutschland geschildert werden. Darnach war es auch

*) Vgl. Kämmel, Geschichte des deutschen Schulwesens I, S. 20.

Digitized by Google

Ranunculus aconitifolius L. — Waldhausen.
« Lingua L. — Geisingen (E).
« montanus Willd. — Buchberg.
« sceleratus L. — Weiherwiesen, Ried.
Trollius europaeus. L. — Ried, Aasen.
Helleborus foetidus L. — Bachzimmern.
Aquilegia vulgaris L. — Buchberg, auch gefüllte Blüten.
Aconitum Napellus L. — Brigach, Breg, Gauchathal.
« Lycoctonum L. — Brigach, Breg, Buchberg ꝛc.
Actaea spicata L. — Buchberg, Länge, Schasen ꝛc.

Donaueschingen im September 1884.

J. Neuberger.

Digitized by Google

Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar.

Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens

von

Direktor Kränkel.

I. Abteilung: Volksschule.

Die ältesten Volksschulen in der Baar waren wie überall geistlichen Zwecken gewidmet und hatten ihren Ursprung in den sog. Pfarrschulen *), von denen bereits im 16ten Jahrhundert die zumteil noch erhaltenen Synodal-Akten des Bistums Konstanz berichten, daß dieselben damals in der ganzen Diözese entweder schon längst vorhanden gewesen seien oder doch schleunigst gegründet werden sollten. Wie freilich diese noch früheren, über das 16. Jahrhundert hinausreichenden ersten Volksschulen beschaffen waren, läßt sich leider heutzutage nur höchstens noch aus einzelnen, da oder dort zufällig eingestreuten Bemerkungen damaliger zeitgenössischer Schriftsteller andeutungsweise feststellen.

Indessen, wenn auch die Nachrichten über das niedere Volksschulwesen nicht bloß der hiesigen Gegend, sondern überhaupt auch unseres ganzen deutschen Vaterlandes im Mittelalter, sogar noch bei Ausgang desselben, im ganzen sehr spärlich sind, so dürfen wir doch als sicher annehmen, daß die Zustände bezüglich Erziehung der Jugend auch hier oben auf der Baar damals wohl so ziemlich ähnliche gewesen seien, wie sie uns z. B. in einem um das Jahr 1470 gedruckten Katechismus des Minoriten Cölde aus Norddeutschland geschildert werden. Darnach war es auch

*) Vgl. Kämmel, Geschichte des deutschen Schulwesens I, S. 20.

Digitized by Google

schon dazumal Pflicht, „die Kinder frühzeitig bei ehrbaren Meistern zur Schule zu schicken, auf daß sie die Sünden fürchten lernen und auf der Straße nichts Böses lernen und keine Sünde." Die Aufgabe der Volksschullehrer in damaliger Zeit war also, wie wir des näheren dem im Jahre 1498 erschienenen „Seelenführer" entnehmen können, einfach folgende: „Sie sullent die Kinder mit underweysen in der christlichen lere und den gebotten Gottes und der Kirche. Sie sullent all das tun, was die Vätter der lere (die Priester) nicht all tun können in der predigt und sunstigen geystlichen Unterweisungen, und denen helffen."

Diese beiden vorstehenden Citate beziehen sich freilich eigentlich mehr auf Stadtschulen*), wo außer den geistlichen auch noch zahlreiche oder doch wenigstens einzelne Laien sich dem Unterricht der Jugend widmeten; allein dieselben passen doch ihrem wesentlichen Inhalt nach auch wieder ganz auf unsre Dorfschulen in der Baar, wenn wir uns hier nur einfach außer dem Pfarrer auch noch dessen Mesner als Volkslehrer thätig denken. In Stadt- und Dorfschulen nämlich gab's in jenen Zeiten, trotzdem auch Laien unterrichteten, eigentlich meist doch nur einen einzigen Lehrgegenstand, nämlich den Religionsunterricht, an den sich alle anderen Unterweisungen gleichsam nur ergänzend anreihten, und welchem sich schon deshalb alles übrige geradezu vollständig unterordnete, weil damals überall als oberster Grundsatz galt, daß alle Gelehrsamkeit verderblich sei, die etwa mit Verlust der Frömmigkeit erworben werde**).

Welche Grundsätze man damals überhaupt sonst bei der Erziehung hatte, läßt sich freilich heutzutage schwer sagen; im allgemeinen steht nur soviel fest, daß man durchweg von vorn herein z. B. davon überzeugt war, nur durch ein strammes Regiment mit Rute und Stock könne in der Schule etwas Ersprießliches erreicht werden.

Ein eigentlicher Schulzwang war im Mittelalter selbstver-

*) Vgl. Meister, Die deutschen Stadtschulen und der Schulstreit im Mittelalter (Weilburg 1868) S. 5.

**) Vgl. Hüllmann, Städtewesen des Mittelalters IV, 292.

Digitized by Google

ständlich noch unbekannt. Ganz unsinnig aber wäre es, sich einen solchen in noch früheren Jahrhunderten oder gar in jenen Tagen vorzustellen, wo das Christentum auch hier oben auf der einsamen Baar zuerst festen Fuß faßte. Handelte es sich ja doch auch hier in der frühesten Zeit, wo neben den hölzernen Kirchlein auf luftiger Höhe von den Missionären auch die ersten christlichen dazu gehörigen Schulen eröffnet wurden, damals zunächst noch und in erster Reihe nur um den Unterricht Erwachsener. Je mehr freilich das Christenthum sich dann später ausbreitete, desto mehr kam auch das „Waide meine Lämmer!" zur Geltung. Immerhin aber waren, weil die Kirche namentlich auf die Vorbereitung der Heranwachsenden zum Empfang der heiligen Sakramente großen Wert legen mußte, die ersten Volksbelehrungsanstalten gewiß bloß Katechumenenschulen.

Obgleich sich aber die Unterweisung des niedern Volkes auf diese Art lange Zeit fast allein auf die rituelle Seite des Gottesdienstes beschränkt haben mochte, so finden wir doch schon unter Karl dem Großen, abgesehen von den Klöstern, an sehr vielen Orten Schulen, die nicht einzig diesem Zwecke dienen sollten, sondern auch auf wirklichen Unterricht sowohl in der christlichen Lehre, als auch in andern Gegenständen zielten. Später mehren sich dann die Spuren solcher Anstalten, deren Besuch offenbar auch obligatorisch war. So finden wir z. B. in den „Satzungen des Küsters und Schulmeisters", die im Jahre 1270 von Erzbischof Engelbert III in Köln gegeben wurden, Vorschriften, nach denen die Kinder schon damals im Lesen und Schreiben unterrichtet werden sollten; die Schulpflicht wurde dabei sogar durch Strafandrohung an die Eltern aufrecht erhalten.

Auffallend freilich bleibt eine derartige Anordnung immerhin für die damalige Zeit; denn wir wissen, daß im 13. Jahrhundert überhaupt noch nicht einmal alle Adeligen und Vornehmen in der Kunst des Lesens und Schreibens bewandert waren. Sogar auf den Grafenburgen gab's in jenen Tagen noch gar manchen hohen Herrn, der seine Korrespondenz nicht selber besorgen konnte und deshalb stets einen Kleriker, einen sog. Schreiber oder notarius zu Hülfe rufen mußte, wenn er entweder einen Brief bekam oder

Digitized by Google

einen solchen absenden wollte. Allein die Ueberlieferung aus Köln steht fest, so daß wir kein Recht haben, die erwähnte Anordnung des dortigen Erzbischofs in Zweifel zu ziehen oder sie nicht wenigstens als einen Versuch zu betrachten, die Kenntnis des Lesens und Schreibens auch schon den Kindern in der Schule beizubringen. —

Die älteste urkundlich beglaubigte Nachricht aber aus Süddeutschland über eine wirkliche Schulanstalt, die keine Klosterschule für künftige Geistliche war, stammt, wie Dr. Baumann im I Band seiner „Geschichte des Allgäus" S. 570 berichtet, aus der schwäbischen Stadt Isny, wo um das Jahr 1242 ein Magister Rudolf lebte, und um das Jahr 1267 ein Magister Heinrich das Domstift Konstanz beschenkte. — Die zweite Kunde kommt dann, freilich ebenfalls zufällig überliefert, aus der Stadt Riedlingen, wo bereits anno 1295, 13. Mai ein C (Conradus) als rector puerorum verzeichnet ist. In einer Karlsruher Urkunde ferner aus dem Jahre 1301, welche Dr. Schmieb in seiner Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen citiert, ist unter den Zeugen neben vielen andern, dabei als hochangesehener Mann sogar vor den Rittern aufgeführt, auch ein »Heinricus, sacerdos, rector puerorum in Tubingen« erwähnt. Ja selbst in dem kleinen Meßkirch, welches zudem ganz in unserer Nähe liegt, war schon 1272 ein Ulricus ebenfalls als rector puerorum angestellt. In einer andern, 1353 am St Urbanstag ebenfalls zu Meßkirch ausgestellten Urkunde wird unter den zahlreichen sonstigen Zeugen — z. B. Nenger von Überlingen, Kuster zu Salmansweiler, Brändlin Hilprant — zugleich auch Bruder Cunrat der Schulmeister aufgeführt. — Im Jahre 1428 erscheint dann z. B. ein gewisser Petrus Schidmaier, genannt Künchslecher, aus Ingolstadt gebürtig, bereits als beweibter Schulmeister und sogar als rector »scholarum« in dem nämlichen obengenannten Riedlingen, welche Stadt somit damals bereits mehrere, also sicherlich auch eine deutsche Schule hatte, welche zudem noch der Aufsicht eines Rektors aus dem Laienstande unterstellt war. Im Jahre 1481 ist ferner z. B. in Saulgau ein öffentlicher Schulmeister für die

Digitized by Google

Knaben angestellt, während die Mädchen bereits im Frauenkloster geschult werden.

Daß dabei alle diese und ähnliche Schulen, deren Vorhandensein durch Urkunden jener Zeit nachgewiesen ist, jedenfalls beim Ausgang des Mittelalters bereits auch wirklich regelmäßig besucht zu werden pflegten, zeigen außer der oben erwähnten Kölner Handschrift vom Jahre 1270 überhaupt noch mancherlei andere uns erhaltene Berichte sogar aus Orten, die uns ihrer badischen Nachbarschaft wegen noch ganz besonders interessiren. So überliefert uns z. B. ein Aktenstück aus dem Jahre 1499 (Ordnung der schul wegen) einen Schiedsspruch, den der große Rat der Stadt Konstanz am 17. April jenes Jahres auf die Klage des Schulmeisters am dortigen Dom wegen Beeinträchtigung seines Gewerbes und Verdienstes gegeben hat. In diesem Schriftstück, einem Ratsprotokoll, welches im Konstanzer Stadtarchiv aufbewahrt ist, heißt es: »wer sin kind in die schul setzt, der sol dem schulmaister och den ganzen jarlon gen, es wäre denn, daz ain biderbman sin kind anderswahin schiken wölt und schikti, ald (= oder) daz ein kind krank werd. daz sol man billich ansehen, aber sust so sol jm jederman von sinem kind gantzen jarlon geben, ist sach, daz er es in dem jar von der schul nempt. die rät hiessent do ze mal mit den tütschribern reden, und den gepieten an ein püss, daz sy kain kind, knaben, die zu in gesetzt werdent, kain latin noch latinisch buch jn jren hüssern nit leren sond, wen das aller burger u. lüten kind, die latin u. tütsch lernen wend, das tün sond in der schul.« — Weil nämlich die Ausübung des Schullehrerberufes im Mittelalter ebenfalls dem Zunftgesetz unterstellt war und der Schulmeister dieselben Lehrstufen wie jeder andere Gewerbsmann durchmachen mußte, also zunächst Lehrling, dann Schulgeselle und schließlich erst Schulmeister wurde, so berechtigte ihn dies auch, wenn er an einem Orte entweder allein oder mit Gesellen eine sog. deutsche Schule errichtet hatte, von der Obrigkeit zu verlangen, daß ihm andere nicht in sein Handwerk hineinpfuschen dürften. Fand er in seiner Heimatgemeinde keine Beschäftigung, so zog er mit seinen Gesellen von Ort zu Ort; daher Scholares vagantes,

Digitized by Google

woraus wahrscheinlich der Ausdruck „Bachanten“ (wegen ihres zügellosen Lebens) entstanden ist. In diesen ältesten eigentlichen Volksschulen wurde jedoch meist nur Lesen und Rechnen gelehrt. Das Schreiben nämlich mußte in den Klöstern oder an den Stiftsschulen, den sog. Lateinschulen, erlernt werden, welche lange Jahrhunderte wie das Schreiben selbst (ars clericalis) ein Vorrecht der Geistlichen waren.

Ob sich nun auch in hiesiger Gegend schon damals ein solcher dem Laienstand angehöriger Schulmeister, der Lesen und Rechnen lehrte, niedergelassen hat, wissen wir nicht; es muß dies sogar stark bezweifelt werden *). Denn eigentlich nur in den größern Städten finden sich gegen Ende des Mittelalters sog. deutsche Schreib- und Rechenschulen, eine Einrichtung, an welche dann einige Dezennien später die Reformatoren anknüpften, insofern sie denselben auferlegten, daneben auch deutsche Psalmen, deutsche Sprüche aus der Schrift und aus dem Katechismus zu lehren. Derartige Schulen, welche in so früher Zeit gegründet wurden und in welchen dann später, nachdem die Buchdruckerkunst erfunden war, gewiß auch ebenfalls schon frühe das Lesen aus gedruckten Büchern betrieben wurde, waren überhaupt überall, wo sie sich entwickelten, mehr aus dem Bedürfnis des städtischen Lebens, aus der Sorge für den Gewerbe und Handel treibenden Teil der Bevölkerung, nicht aber aus dem Bestreben hervorgegangen, für das Volk im ganzen eine Bildungsgelegenheit zu schaffen. Namentlich wurde in denselben schon in der frühesten Zeit Ein Gegenstand mit ganz besonderer Sorgfalt gepflegt, nämlich das Rechnen. Glücklicher Weise ist uns, um dies unwiderleglich nachweisen zu können, noch eine Basler Handschrift aus dem Jahre 1404 erhalten worden, welche eine für die Volksschule bestimmte, deutschgeschriebene Anweisung zum Zifferrechnen enthält. Dieselbe giebt das Zahlenrechnen in 7 Kapiteln und umfaßt: 1) Addition, 2) Subtraktion, 3) Mediatio oder Halbierung, 4) Duplikatio oder Verdoppelung der Zahlen, 5) Multiplikatio oder Vervielfältigung der Zahlen, 6) Division und 7) die Radices

*) Ueber derartige Privatlehrer vgl. Kämmel I, 21.

Digitized by Google

oder das Wurzelausziehen. — Daß nun z. B. auch die Lehre über das Wurzelausziehen damals schon in den Baardörfern vorgetragen worden sei, wird wohl niemand ernstlich glauben; denn von Großgewerbe und Handel, welche die Kenntnis derartiger Dinge im Mittelalter dort notwendig gemacht hätten, ist nirgends etwas überliefert*). Während deshalb auch z. B. sogar in der kleinen Stadt Markdorf schon im Jahre 1301 eine eigentliche Schule besteht und ein besonderer rector puerorum angestellt ist, a. 1327 ein Magister Johannes als Schulmeister in Rottenburg a. N. (Mone 32. Bd. S. 425), a. 1381 ein Meister Volkmar als Schulmeister und zugleich als Notar in Biberach erwähnt werden, findet sich im ganzen Mittelalter kein einziger solcher, der in einer der zahlreichen Urkunden aus der Baar, z. B. aus Hüfingen oder Bräunlingen etwa als Mitunterzeichner eines Schriftstückes aufgeführt wäre. (Bloß aus der Nachbarstadt Villingen besitzen wir urkundlichen Beweis, daß dort 1386 Hermann von Hailtbrunnen Schulmeister gewesen (Fürstb. Urkb. II), 1488 ein Maister Burckardus Neller, »der zyt Schulmaister«, 1518 ferner ein Martin Burchart, »die zyt dütscher Schulmaister« und 1594 ein gewisser Johann Merck als latinischer Schulmaister lebte**). — Wirkliche Schulanstalten, in welchen außer dem Religionsunterricht auch noch andere Dinge gelehrt worden sind, müssen also hier oben an der Grenzscheide des Schwarzwaldes wohl erst viel später ins Leben getreten sein.

Daß aber doch immerhin eine Schule, wenn auch gerade keine von der Art, wie sich solche aus den oben angegebenen Ursachen bereits längst in den Städten herausgebildet hatten, jedenfalls schon im Jahre 1589 auch in dem damals noch unbedeutenden Baardorfe Donoweschingen thatsächlich bestanden habe, kann indessen erfreulicher Weise ebenfalls durch ein Aktenstück festgestellt werden, welches auf dem F. F. Archive aufbewahrt wird. Dasselbe hat die Überschrift: »Angestellte Ordnung ober die Schuol und Bruderschafft Sankt Gregorieen zu Donoweschingen« und

*) Vgl. J. Janssen, Gesch. des deutschen Volkes I, 360.
**) Vgl. Kämmel, III, S. 85.

Digitized by Google

berichtet, daß die »wolgeboren Fraw Fraw Amalia Grevin zuo Fürstenberg u. s. w. geborne Grevin zuo Solms und Mintzenberg ain **mehrere** Schuol vund Stiftung für die Jugendt beder menlichs vnd weyblichs geschlechts erbawen vund etc. solchem nach mit guotem vorwissen, hilf vund Rath des wolgebornen herren herren Heinrichens Grauen zuo Fürstenberg etc. Landtgrauens in Bare, alls Ihr Gnaden geliebten Herrens vund gemahlens in dem Jar nach Christi unsers geliebten Herren Erlesers vund Seligmachers geburt gezelt aintausend finfhundert achtzig vund neiten Jars das **New Schulhaus** off dem Eckh am alten Kirchhoff gegen der Strass, durchaus off Ihren Eignen Costen erpawen vund machen lassen, darneben auch ain hundert Gulden bars geld gegeben u. s. w.« —

Aus dieser vorstehenden Urkunde geht jedoch unzweifelhaft hervor, daß die hier genannte Gemahlin des damals auf dem benachbarten Schloß Wartenberg residierenden Grafen Heinrich X nicht, wie Dr. Münch in s. Geschichte des Hauses und Landes Fürstenberg meint, die erste, sondern bereits sogar eine bessere (mehrere) Schule in Donaueschingen gegründet hat, was schon daraus erhellt, daß es ausdrücklich heißt, sie habe »ain New Schulhaus erpawen«, augenscheinlich deshalb, weil schon vorher ein anderes vorhanden gewesen war. Wann freilich und von wem diese offenbar noch ältere Schule an den Quellen der Donau gebaut worden ist, bleibt vorderhand dunkel wie so manches andere, worüber wir keine schriftlichen Aufzeichnungen haben. —

Wahrscheinlich jedoch ist, daß die erste Schule wie die erste Kirche in Donaueschingen, sei es, daß dieselbe mit der heutigen S. Johannspfarrkirche oder nach einer andern Tradition mit der noch ältern S. Lorenzkirche (an der Stelle des jetzigen Rathauses) verbunden war, ursprünglich von Reichenauer Mönchen besorgt worden ist, welches Kloster, wie wir wissen, das Patronat der Donaueschingen Pfarrei bis Ende des vorigen Jahrhunderts inne hatte, wo es erst durch Tausch an Fürstenberg überging. Aus Urkunden aber, in welchen Donaueschingen erwähnt wird, wissen wir nur soviel bestimmt, daß am 5. Juni des Jahres 889 König Arnulf auf Bitten des Abtes Hatto dem Kloster Sindlezzesowa,

Digitized by Google

wie Reichenau damals noch nach seinem Stifter benannt war, gewisse königliche Güter im Gau Perichtoltes-bara im Orte Esginga geschenkt hat, woraus wir schließen dürfen, daß wohl schon um jene Zeit in Donaueschingen (Eschinga) — denn die Beifügung der Orte Suntheim und Uffheim in einer Reichenauer Urkunde vom Jahre 879 läßt hierüber keinen Zweifel! — bereits mindestens ein Frohnhof des Klosters Reichenau, wahrscheinlich aber in der Mitte der ärmlichen Hütten von Hörigen und Zinspflichtigen auch schon eine kleine Kirche vorhanden gewesen ist. Sichere Kunde indessen, daß der Ort schon frühe eine Pfarrei, also auch eine Kirche hatte, besitzen wir freilich erst aus dem Jahre 1275, wo in dem liber decimationis ecclesiae Constantiensis (Steuerregister für die Geistlichkeit des Bistums Konstanz) die Kirche in Eschingen als unter dem Dekanat Phoerron (Pfohren) stehend aufgezählt wird. Auch in einem zwischen 1360 und 70 angefertigten liber marcarum erscheint die Kirche Tonoweschingen, welche 6 Pfd. Heller als Quartgabe, jedoch jetzt unter dem Dekanate Vilingen, und an einer andern Stelle dieses Buches wird die dortige Kirche wieder nur Eschingen genannt und zwar mit den Filialen (cum filiabus) Uffhain und Suntphoren (Auffen und Sumpfohren). Selbst wenn also bei dieser ältesten Kirche keine eigentliche Pfarrschule bestanden haben sollte — was aber nicht wahrscheinlich ist! — so dürfen wir doch voraussetzen, daß jedenfalls schon anno 1346 eine solche eröffnet worden sei, weil in diesem Jahre in Donaueschingen bereits sogar eine Kaplanei, nämlich ad st. Catharinam gegründet worden ist (vgl. Riezler: Geschichte von Donaueschingen in den Schriften des Vereins für Geschichte und Naturwissenschaften in D. vom Jahre 1872, S. 9). — Dem neu angestellten Kaplan lag sicherlich wohl von jetzt an auch die Aufgabe ob, sich mit dem Unterricht der Jugend zu befassen. Die Zahl der Schulkinder kann übrigens in jenen Zeiten keine große gewesen sein, da wir noch aus dem Jahre 1558 die urkundlich überlieferte Nachricht besitzen, daß das Dorf damals nicht mehr als 65 Wohnhäuser hatte.

Fest aber dürfen wir annehmen, daß auch diese ursprünglichste, von Reichenau aus mit Lehrern versorgte Schulanstalt in

Digitized by Google

Donaueschingen noch durchaus kirchlichen Zwecken diente, damit der Pfarrer eine Hülfe hatte beim Religionsunterricht. Die nämliche Aufgabe war der Donaueschinger Schule wohl auch noch zur Zeit der Gräfin Amalie gestellt. Gewiß jedenfalls aber ist, daß der Kirchenmesner neben dem Pfarrer oder Kaplan auch der Lehrer an derselben war. Denn die Synodal-Konstitutionen des Bistums Konstanz, welche als Beweismaterial dienen können, hatten noch im Jahre 1567 ausdrücklich verlangt, daß nur solche Mesner angestellt werden dürften, welche „zum Schulhalten befähiget sind." Der Lehrer-Mesner hatte nämlich damals zu seinem Unterhalt und zu seiner Salarierung sogar in den kleinsten Landorten das Mesnerhaus, welches in jedem Pfarrorte vorhanden war, das dazu gehörige Lehengütle, in Garten, Aeckern und Wiesen bestehend, bei einigen Stellen sogar ein „Wäldle". Dazu kamen dann noch ferner zahlreiche Accidenzien, in Läutgarben und Mettenlaiben, bei Leichenbegängnissen meist in natura, Mehl und Brod, dem sog. „Aufsatz" bestehend. Das Baareinkommen dagegen des Lehrers selbst war freilich gering: vom Kind wöchentlich 1 Kreuzer und zur Heizung des Lokales 1 Scheit Holz. — So wird es wohl auch noch 1589 in Donaueschingen gewesen sein. Urkundlich jedoch steht nur fest, daß Gräfin Amalia damals zum Besten der Schulbesuchenden auch noch eine Bruderschaft stiftete und in Donaueschingen die noch heute bestehende Sitte eingeführt hat, am Feste des hl. Gregor an die Schulkinder Wecken auszuteilen *).

Man fühlte eben überhaupt in der zweiten Hälfte des 16ten Jahrhunderts wieder stärker das Bedürfnis, die heranwachsende Jugend schon frühzeitig teils durch den Geistlichen, teils durch den Mesner oder Kantor ausschließlich für konfessionelle und speziell kirchliche Zwecke unterweisen zu lassen. Dieses leicht erklärliche Bestreben, von jetzt ab den Kindern z. B. namentlich auch die betreffenden Unterscheidungslehren ihrer Konfession recht fest einprägen zu lassen — welchem Zweck damals vielleicht auch das

*) Ueber diese volkstümlichen Feste vergl. De Baecker, De la réligion du Nord de la France (Lille 1854) p. 240 ff.

Digitized by Google

neue Schulhaus in Donaueschingen seinen Ursprung verdankt hat — zeigte sich jedoch zu jener Zeit nicht bloß in katholischen, sondern fast noch mehr in den protestantisch gewordenen Ländern, wo man rein aus kirchlichen Gründen zumteil sogar soweit ging, die da und dort bereits errichteten sog. deutschen Schulen einfach wieder aufzuheben. So lesen wir z. B. in der Geschichte des benachbarten Würtemberg, daß Herzog Ulrich im Jahre 1546 die Abschaffung der neben den lateinischen bestehenden deutschen Schulen in den kleinen Landstädten — allerdings nur vorübergehend — anordnete, „weil durch die deutschen die lateinischen Schulen verderbt und viele Knaben, so zum Lateinlernen und also zur Ehre Gottes durch Verwaltung eines gemeinen Nutzens geschickt, versäumt würden, und aber ein jeder lateinischer Schüler im Latein das Deutschschreiben und -Lesen ergreift." — Gleichwohl aber wurden dort die Bedürfnisse des niedern Volkes ebenfalls nicht ganz vergessen: das Glaubensbekenntnis, das Vater unser, die Zehn Gebote und deren Auslegung — der Katechismus Luthers — wurde zum allgemeinen Volksbuch und zum Krystallisationskern, an den sich später die übrigen Fächer (Lesen, Schreiben, Singen — letzteres zur Unterstützung des Gottesdienstes —) anschlossen. Schulen zu diesem Zweck wurden damals überhaupt überall auf dem Lande unter der in harter Arbeit stehenden Bevölkerung angeordnet. Insbesondere wurde jetzt in Würtemberg wie in allen protestantischen Territorien das Lesen als das wichtigste unter den elementaren Fächern angesehen, weil man den Katechismus nicht allein durch Vor- und Nachsprechen einprägen konnte. In der Regel waren es dann die Küster, Organisten und Kantores, welche das Lehramt an solchen Schulen hatten; vor allem aber waren auch die Pfarrer als Katecheten an denselben thätig.

Daß es indessen nicht bloß in Würtemberg, sondern auch auf fürstenbergischem Gebiet schon in jenen Zeiten nicht an Männern gefehlt habe, die sich dem Beruf als Volksschullehrer widmeten und sogar ins Ausland gingen, wenn sie in der Heimat keine Stelle fanden, beweist z. B. eine Urkunde aus dem Jahre 1512, wo in Buchau Dienstag nach Philippi und Jakobi als Schulmeister ein gewisser Johannes Haldner auftritt, der von

Digitized by Google

Meßkirch gefällig war, ferner eine spätere aus dem Jahre 1678 im November, wo ebenfalls in Buchau Johann Peter Studer aus Donaueschingen als Subimoderator und Mesner erwähnt wird.

Der Gedanke nämlich, daß hauptsächlich vermittelst der Schulen der alte Glauben geschützt, der neue befestigt werden müsse, beschäftigte überhaupt schon damals in hohem Grade alle Gemüter. Wenn deshalb auch Luther im Jahre 1524 noch klagt, „daß allenthalben die Schulen zergehen und es werde noch dahin kommen, daß beide, Schulmeister, Pfarrer und Prediger werden vergehen und sich zu Handwerk oder sonst wegthun müssen," so wurde dieser anfängliche Mißstand gerade in den protestantischen Ländern später durch eine ganz entgegengesetzte Strömung reichlich wieder aufgehoben.

Geradezu bewundernswert ist aber, wie dann namentlich gleich nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges überall in Deutschland, insbesondere aber in den kleinen Territorien, Hand an die Besserung der Zustände und hauptsächlich an die Wiederaufrichtung des zerfallenen Kirchen- und Schulwesens gelegt wurde. Für unsre Gegend war derartiges nicht notwendig, weil dieselbe im Kriege kaum stark gelitten hatte. Jedenfalls dürfen wir nicht bezweifeln, daß damals ebenso gut wie früher in unserer ganzen obern Landesgegend in jedem Dorfe mindestens noch ein Mesner vorhanden war, der für die dem Pfarrer auch beim Unterricht der Kinder geleistete Beihülfe nicht bloß ein Haus und etliche Grundstücke zur Nutznießung hatte, sondern auch einen kleinen Baargehalt bezog, wie dies schon seit Jahrhunderten auf der Baar Sitte, später sogar gesetzlich bestimmt war. Nur müssen wir dabei stets festhalten, daß es auch im 17ten Jahrhundert überhaupt noch keine eigentlichen, vom Staat oder der Gemeinde angestellte und besoldete Schullehrer gegeben hat. Die Lehrer waren mindestens auf dem Land der Herrschaft und der Gemeinde gegenüber meistenteils einfach immer noch bloße Kirchendiener oder höchstens Privatschullehrer, die auf das Schulgeld ihrer Zöglinge angewiesen waren. Dies läßt sich schon aus den Konstitutionen und Synodal-Dekreten von Konstanz unter dem für Ausführung der Tridentiner Beschlüsse sehr eifrigen Bischof und Kardinal

Digitized by Google

Markus Sittikus z. B. aus dem Jahre 1567, I. Teil, c. III ersehen, in welchen mit besonderm Hinweis hierauf ganz deutlich vorgeschrieben war: „Wie in den Klöstern, so sollen auch in den Pfarr- und Dorfschulen der ganzen Diözese tüchtige Erzieher und Lehrer an den Pfarrschulen angestellt werden, wobei es der bürgerlichen Obrigkeit nicht verwehrt ist, ehrenhafte und erfahrene Männer anzustellen, welche den Geistlichen im Unterricht unterstützen." Als Grundlage des damaligen Schulunterrichts diente aber hauptsächlich der Katechismus des Kanisius oder „der kurze und präcise Unterricht" des Johannes Holthusen, der freilich auch für Lehrer aus dem Laienstande sehr zweckmäßig war. — Nach c. IV der nämlichen Konstitutionen sollte ferner in den ganz kleinen Dörfern, wo bisher noch gar keine „Lehrer" waren, ein Kaplan den Unterricht erteilen, dem dann zu seinem bisherigen Einkommen aus dem Zehnten oder aus Fabrikmitteln (Kirchenvermögen) eine entsprechende Zulage gegeben werde. „Die Patronatsherrschaft, die bürgerliche Obrigkeit und die Gemeinde sollen dafür Bedacht nehmen, daß der Pfarrer solche Mesner anstellen könne, die zugleich das Amt eines Schulmeisters zu verwalten befähiget sind."

Aehnlich ferner wie im 16ten Jahrhundert waren die Schulverhältnisse auf der Baar auch durchweg noch im ganzen nächstfolgenden, z. B. im Jahre 1665, wo durch Punkt 23 in einem Generalvisitationsrezeß nachdrücklich eingeschärft wird, daß „da, wo keine Schulen sind, eine solche wenigstens zur Winterszeit errichtet werde. Die Ortspfarrer sollen dieselben fleißig besuchen und dafür sorgen, daß die Jugend sowohl in den Lehrfächern als in der Pietät von Tag zu Tag zunehme."

Ueber Schulen, die zu jener Zeit in der hiesigen Gegend gegründet worden sind oder bereits bestanden haben, geben jedoch unter den im hiesigen F. F. Archiv aufbewahrten Pfarrakten nur wenige einigen Aufschluß. So findet sich z. B. aus dem Jahre 1643 ein Faszikel der Pfarrei Löffingen vor, welcher ganz kurz von der Bestallung, Aufnahme und Entlassung des Löffinger Schulmeisters handelt. Wichtiger für unsre Beweisführung ist immerhin ein anderes Schriftstück aus der Pfarrei Sundt-

Digitized by Google

Meßkirch gebürtig war, ferner eine spätere aus dem Jahre 1678 im November, wo ebenfalls in Buchau Johann Peter Studer aus Donowöschingen als Ludimoderator und Mesner erwähnt wird.

Der Gedanke nämlich, daß hauptsächlich vermittelst der Schulen der alte Glauben geschützt, der neue befestigt werden müsse, beschäftigte überhaupt schon damals in hohem Grade alle Gemüter. Wenn deshalb auch Luther im Jahre 1524 noch klagt, „daß allenthalben die Schulen zergehen und es werde noch dahin kommen, daß beide, Schulmeister, Pfarrer und Prediger werden vergehen und sich zu Handwerk oder sonst wegthun müssen," so wurde dieser anfängliche Mißstand gerade in den protestantischen Ländern später durch eine ganz entgegengesetzte Strömung reichlich wieder aufgehoben.

Geradezu bewundernswert ist aber, wie dann namentlich gleich nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges überall in Deutschland, insbesondere aber in den kleinen Territorien, Hand an die Besserung der Zustände und hauptsächlich an die Wiederaufrichtung des zerfallenen Kirchen- und Schulwesens gelegt wurde. Für unsre Gegend war derartiges nicht notwendig, weil dieselbe im Kriege kaum stark gelitten hatte. Jedenfalls dürfen wir nicht bezweifeln, daß damals ebenso gut wie früher in unserer ganzen obern Landesgegend in jedem Dorfe mindestens noch ein Mesner vorhanden war, der für die dem Pfarrer auch beim Unterricht der Kinder geleistete Beihülfe nicht bloß ein Haus und etliche Grundstücke zur Nutznießung hatte, sondern auch einen kleinen Baargehalt bezog, wie dies schon seit Jahrhunderten auf der Baar Sitte, später sogar gesetzlich bestimmt war. Nur müssen wir dabei stets festhalten, daß es auch im 17ten Jahrhundert überhaupt noch keine eigentlichen, vom Staat oder der Gemeinde angestellte und besoldete Schullehrer gegeben hat. Die Lehrer waren mindestens auf dem Land der Herrschaft und der Gemeinde gegenüber meistenteils einfach immer noch bloße Kirchendiener oder höchstens Privatschullehrer, die auf das Schulgeld ihrer Zöglinge angewiesen waren. Dies läßt sich schon aus den Konstitutionen und Synodal-Dekreten von Konstanz unter dem für Ausführung der Tridentiner Beschlüsse sehr eifrigen Bischof und Kardinal

Digitized by Google

Markus Sittikus z. B. aus dem Jahre 1567, I. Teil, c. III ersehen, in welchen mit besonderm Hinweis hierauf ganz deutlich vorgeschrieben war: „Wie in den Klöstern, so sollen auch in den Pfarr- und Dorfschulen der ganzen Diözese tüchtige Erzieher und Lehrer an den Pfarrschulen angestellt werden, wobei es der bürgerlichen Obrigkeit nicht verwehrt ist, ehrenhafte und erfahrene Männer anzustellen, welche den Geistlichen im Unterricht unterstützen." Als Grundlage des damaligen Schulunterrichts diente aber hauptsächlich der Katechismus des Kanisius oder „der kurze und präcise Unterricht" des Johannes Holthusen, der freilich auch für Lehrer aus dem Laienstande sehr zweckmäßig war. — Nach c. IV der nämlichen Konstitutionen sollte ferner in den ganz kleinen Dörfern, wo bisher noch gar keine „Lehrer" waren, ein Kaplan den Unterricht erteilen, dem dann zu seinem bisherigen Einkommen aus dem Zehnten oder aus Fabrikmitteln (Kirchenvermögen) eine entsprechende Zulage gegeben werde. „Die Patronatsherrschaft, die bürgerliche Obrigkeit und die Gemeinde sollen dafür Bedacht nehmen, daß der Pfarrer solche Mesner anstellen könne, die zugleich das Amt eines Schulmeisters zu verwalten befähiget sind."

Aehnlich ferner wie im 16ten Jahrhundert waren die Schulverhältnisse auf der Baar auch durchweg noch im ganzen nächstfolgenden, z. B. im Jahre 1665, wo durch Punkt 23 in einem Generalvisitationsrezeß nachdrücklich eingeschärft wird, daß „da, wo keine Schulen sind, eine solche wenigstens zur Winterszeit errichtet werde. Die Ortspfarrer sollen dieselben fleißig besuchen und dafür sorgen, daß die Jugend sowohl in den Lehrfächern als in der Pietät von Tag zu Tag zunehme."

Ueber Schulen, die zu jener Zeit in der hiesigen Gegend gegründet worden sind oder bereits bestanden haben, geben jedoch unter den im hiesigen F. F. Archiv aufbewahrten Pfarrakten nur wenige einigen Aufschluß. So findet sich z. B. aus dem Jahre 1643 ein Faszikel der Pfarrei Löffingen vor, welcher ganz kurz von der Bestallung, Aufnahme und Entlassung des Löffinger Schulmeisters handelt. Wichtiger für unsre Beweisführung ist immerhin ein anderes Schriftstück aus der Pfarrei Sundt-

Digitized by Google

Haußen, wo es in einer „Schuol Satz- undt Ordnung" aus dem Jahre 1663 über den Zweck der katholischen Schulen also heißt: „Männiglichen solle jdme für gewiß halten, daß der Chatolischen Schuelen zihl und Ende nit allein nach der Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit, sondern fürnehmlich nach der Tugend, Frommigkeit und Forcht Gottes gerichtet seye, jnmassen der Königliche Prophet David solches ausweiset in seinem 110. Psalmo: Der Anfang der Weisheit ist die Forcht des Herren." Darumen dann verordnet wird, „daß alle und jede Knaben und Töchteren, so Hiesiger Schuel sich bedienen wollen und welche dazu geschickt und tauglich sein, durch das Jahr etlich mahl beichten und, so es ihnen von dem Herrn Beicht-Vatter erlaubt wird, das heilig-Hochwürdige Sacrament des Altars Empfangen, nach ansag des H. Schuelmaisters u. s. w.; 4) der Heiligen Meß sollen alle und jede Ehrenbüetig und andächtig, ohne Hin- und Herschauen, ohne schwezen oder Stoßen, sondern mit aufgehebten Händen und Bettung ihres Rosenkranzes oder Bettbüchleins beywohnen. Die Fehlenden sollen durch die Aufseher oder decuriones fleißig angezeigt und nach gestalt der sachen von H. Schuelmeister abgestrafft werden. 8) In gemeldter Kinderlehr sollen ein Sonntag um den anderen ein Knab und ein Tochter, abwechslungs-weys ein Haubstuck aus dem Cathechismo Lauth, Langsam und verständig auswendig sprechen, welche vorbestellet, am Freytag in der Schuel abgehört und probiert worden. 10) In denen Kreutz- oder umgängen sollen die Knaben paar und paar ohne Geschwez, ohne Hin- und Herschauen, alle andächtig dem H. Schulmeister und Pfarrherrn vorgehen, und die Zeit mit Betten — oder singen zubringen; die Töchteren aber sollen in gleichförmiger andacht vor den Weibern hergehen." Der § 14, welcher von dem eigentlichen Schulunterricht handelt, lautet ganz wörtlich wie in einer spätern Schulordnung vom Jahre 1687, welche wir weiter unten erwähnen werden. Der § 23 verordnet: „Es sollen die Knaben und Töchtern in der Schuel nit an einem Tisch bey- oder durcheinander, sondern jeder Theyl absonderlich gesetzt und underwysen, ihnen auch kein sonderbahre Gemeinschaft oder Vertraulichkeit, weder heimlich noch öffentlich in und außer der Schuel gestattet

Digitized by Google

werden." —— In einem spätern Aktenstück aus dem Jahre 1675 erhalten wir dann auch Auskunft über „das jährlich Einkommen der Schuel Sundt Haußen von anno 1672, item 74 und nachfolgenden Jahres. „Erstlich ist anno 1674 den 19. Februarii zu Erbauung eines Schuelhauses erkaufft worden ein Hofstatt oder Hofraitung p. 106 fl. Ligt zwischen Johannes Bechtiger und dem Allmend. Item anno 1676 ein garthen per 130 fl bey dem pfarrhof gelegen u. s. w."

„Die Kirchenpfleger sollen jährlich einem Schuelmeister, welcher die Jugend von S. Gallen Tag bis auf Pfingsten, nach den vorgeschribnen Reglen der Stüfftren wohl und fleißig unterricht, von der Kirchen einkhomen bezahlen an Früchten 4 Mltr, Gelt 20 fl."

„Es hat ja jeweiliger Schuelmeister ab einem Lehen ... jährlich 8 Viertel Haber und 9 Vrtl Veesen Fürstenberg. Meß einzunehmen."

„Ein jedes Kind soll dem Schuelmeister zu bezahlen schuldig sein 5 B. oder 20 xr. Für die armen sollens die Kirchenpfleeg aus den hierzu gestüfften 5 fl bezahlen."

„Es kann auch einem Schuel Meister, wo er anderst tauglich ist, zu der Schuel der Meßmer-Dienst verlyhen und gegeben werden, jedoch dergestalten, das diese zwey Dienst oder Aemter, aus jedwedern und rechtmäßigen ursach, von H. Pfarrer sollen können separiert und abgesöndert werden, welches der ausdrückliche Vorbehalt der Fundatoren."

In einem Bruderschafts-Rodel, „wo die ausgaab geldt sich findet," ist ferner zu lesen:

„Herr Pfarrer allda (Sundt Haußen) wegen der Mühewaltung . . 10 fl." Gleich darauf wird fortgefahren: „Herr Schuelmeister wegen Meßmerdienstes pr. anno 1677 und 78 ... 3 fl 3 B. Daraus dann erhellet, das damahls der Schuel- und Meßmer-Dienst beysammen gewesen." Aus dem Jahre 1728 findet sich auch in dem nämlichen Rodel die kurze Bemerkung, „das dem Schuel Meister oder damahligen Organisten von der Bruderschaft jährlich 2 fl seyn geraicht worden."

Digitized by Google

Haußen, wo es in einer „Schuol Satz- undt Ordnung“ aus dem Jahre 1663 über den Zweck der katholischen Schulen also heißt: „Mäniglichen solle jdme für gewiß halten, daß der Chatolischen Schuelen zihl und Ende nit allein nach der Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit, sondern fürnehmlich nach der Tugend, Frommigkeit und Forcht Gottes gerichtet seye, jnmassen der Königliche Prophet David solches ausweiset in seinem 110. Psalmo: Der Anfang der Weisheit ist die Forcht des Herren.“ Darumen dann verordnet wird, „daß alle und jede Knaben und Töchteren, so Hiesiger Schuel sich bedienen wollen und welche dazu geschickt und tauglich sein, durch das Jahr etlich mahl beichten und, so es ihnen von dem Herrn Beicht-Vatter erlaubt wird, das heilig-Hochwürdige Sacrament des Altars Empfangen, nach ansag des H. Schuelmaisters u. s. w.; 4) der Heiligen Meß sollen alle und jede Ehrenbüetig und andächtig, ohne Hin- und Herschauen, ohne schwezen oder Stoßen, sondern mit aufgehebten Händen und Bettung ihres Rosenkranzes oder Bettbüchleins beywohnen. Die Fehlenden sollen durch die Aufseher oder decuriones fleißig angezeigt und nach gestalt der sachen von H. Schuelmeister abgestrafft werden. 8) In gemeldter Kinderlehr sollen ein Sonntag um den anderen ein Knab und ein Tochter, abwechslungs-weys ein Haubstuck aus dem Cathechismo Lauth, Langsam und verständig auswendig sprechen, welche vorbestellet, am Freytag in der Schuel abgehört und probiert worden. 10) In denen Kreutz- oder umgängen sollen die Knaben paar und paar ohne Geschwez, ohne Hin- und Herschauen, alle andächtig dem H. Schulmeister und Pfarrherrn vorgehen, und die Zeit mit Betten — oder singen zubringen; die Töchteren aber sollen in gleichförmiger andacht vor den Weibern hergehen.“ Der § 14, welcher von dem eigentlichen Schulunterricht handelt, lautet ganz wörtlich wie in einer spätern Schulordnung vom Jahre 1687, welche wir weiter unten erwähnen werden. Der § 23 verordnet: „Es sollen die Knaben und Töchtern in der Schuel nit an einem Tisch bey- oder durcheinander, sondern jeder Theyl absonderlich gesetzt und underwysen, ihnen auch kein sonderbahre Gemeinschaft oder Vertraulichkeit, weder heimlich noch öffentlich in und außer der Schuel gestattet

Digitized by Google

werden." —— In einem spätern Aktenstück aus dem Jahre 1675 erhalten wir dann auch Auskunft über „das jährlich Einkommen der Schuel Sundt Haußen von anno 1672, item 74 und nachfolgenden Jahres. „Erstlich ist anno 1674 den 19. Februarii zu Erbauung eines Schuelhauses erkaufft worden ein Hofstatt oder Hofraitung p. 106 fl. Ligt zwischen Johannes Bechtiger und dem Allmend. Item anno 1676 ein garthen per 130 fl bey dem pfarrhof gelegen u. s. w."

„Die Kirchenpfleger sollen jährlich einem Schuelmeister, welcher die Jugend von S. Gallen Tag bis auf Pfingsten, nach den vorgeschribnen Reglen der Stüfftren wohl und fleißig unterricht, von der Kirchen einkhomen bezahlen an Früchten 4 Mltr, Gelt 20 fl."

„Es hat ja jeweiliger Schuelmeister ab einem Lehen ... jährlich 8 Viertel Haber und 9 Vrtl Veesen Fürstenberg. Meß einzunehmen."

„Ein jedes Kind soll dem Schuelmeister zu bezahlen schuldig sein 5 B. oder 20 xr. Für die armen sollens die Kirchenpfleeg aus den hierzu gestüfften 5 fl bezahlen."

„Es kann auch einem Schuel Meister, wo er anderst tauglich ist, zu der Schuel der Meßmer-Dienst verlyhen und gegeben werden, jedoch dergestalten, das diese zwey Dienst oder Aemter, aus jedwedern und rechtmäßigen ursach, von H. Pfarrer sollen können separiert und abgesöndert werden, welches der ausdrückliche Vorbehalt der Fundatoren."

In einem Bruderschafts-Rodel, „wo die ausgaab geldt sich findet," ist ferner zu lesen:

„Herr Pfarrer allda (Sundt Haußen) wegen der Mühewaltung . . 10 fl." Gleich darauf wird fortgefahren: „Herr Schuelmeister wegen Meßmerdienstes pr. anno 1677 und 78 ... 3 fl 3 B. Daraus dann erhellet, das damahls der Schuel- und Meßmer-Dienst beysammen gewesen." Aus dem Jahre 1728 findet sich auch in dem nämlichen Rodel die kurze Bemerkung, „das dem Schuel Meister oder damahligen Organisten von der Bruderschaft jährlich 2 fl seyn geraicht worden."

Digitized by Google

Ferner lesen wir: „Des Würtembergischen Schuelmeisters (zu Sundt Haußen) sein einkommen bestehet in folgendem:

Dieser fanget sein Schuel nach Martini an und haltet solche nicht länger als bis man im Früehjahr in das Feld fahret, so anfangs oder längstens Mittel Merzen dauern kann.

Erstlich beziehet er von jedem Kind insbesondere 1 Vrtl Mühl-Frucht Villinger Glattmaß.

Wegen der Somtag Schuel und Christen-Lehr hat er von der Thueningischen Kirchenpflegschaft 1 Mltr. Veesen, dem Tuttlinger heiligen Vogteyamt aber an paar geldt 7 fl 30 xr."

Aus einer zweiten, ebenfalls noch erhaltenen „Schuel Satz- und Ordnung der Jugenth zue Sundthausen" (welches bei Donaueschingen gelegene Dorf damals zum Wurmlinger Landkapitel gehörte) erfahren wir, daß im Jahre 1687 der damalige katholische Pfarrer Johann Jakob Haller für die katholische Jugend »ad augmentum fidei Catholicae, juventutis in medio acatholicorum constitutae Catholicam instructionem et consequenter ad ordinariam virtutum plantationem atque animarum salutem, in alimentationem boni diligentis atque seduli Ludimagistri« eine Stiftung gemacht habe, damit die Kinder auch der ganz armen Eltern unterrichtet werden könnten. Unter den 29 Artikeln dieser Schulordnung heben wir folgende hervor: „Es sollen auch alle und jede Knaben und Töchtern der chatolischen Einwohnern (wann sie anderst Tauglich) vom 7. Jahre Ihres Alters bis in das 14. in die Schuel zu gehn verbunden sein, damit die Jugendt desto besser gezogen, die schädliche Unwissenheit ausgerrithet werde, und Herr Schuelmaister der Besoldung halber seinem Amt fleißiger abwarthen khönde." — Nach verschiedenen Ermahnungen zur Gottesfurcht, zum Gebet und Kirchenbesuch folgen § 27 Vorschriften darüber, „daß alle Werktag von S. Gallen bis Pfingsten zwaymahl schuel gehalten werde vor und nachmittag einmahl, Morgens immediate nach der Heyligen Meß oder so nit celebriert wurde, von 8—11 Uhren, nachmittag aber von 1 bis 4 Uhren." § 24 lautet: „Am Freytag in der Morgensschuel sollen alle sammentlich ihre durch die Wochen gelernte (geistliche) Lection auffsagen und fleißig in obacht nehmen, was

Digitized by Google

Jedem aus dem Cathechismus zu lehrnen aufgegeben und anbefohlen wird." — Betreffs der Lehrgegenstände außer den geistlichen Sachen (als christlichen Gesängen, Rosenkränzen, litaniis oder andern einem Christen zu wissen notwändigen Dingen)" heißt es im § 14 einfach: „Die vorgeschriebene Lektion, es seie gleichsam buchstabieren, lesen, schreiben, auswendig lehrnen, Teutsch oder lateinisch, sollen sie daheim mit allem ernst und fleiß lehrnen und nit mit Müssiggehen zuebringen." § 27 wird noch beigefügt: „Welche taugliche Stimmen haben, sollen unterwysen werden im Gesang des Chorales, vormittags von 1/2 11 bis 11 Uhren, nachmittag von 1/4 4 bis 4 Uhren, damit man sie in Haltung des Gottesdienstes brauchen könne."

Der Stifter und Feststeller dieser vorstehenden Schulordnung aus dem Jahre 1687 bittet dann in seiner Vorlage an die Hochlöbliche Obrigkeit zu Donaueschingen um Bestätigung seiner Stiftung, „damit dieselbe durch deren Hohe Autorität und Gewalt zur größeren Ehre Gottes und der lieben Jugendt zu nutzen" durchgeführt werden könne.

Ihre eigentliche Bestätigung aber erhält die ganze Urkunde durch den geistlichen Vorgesetzten in Konstanz Johann Krenckl, Dr., censor librorum ordinarius.

Aehnlich wie in Sunthausen wurde auch in Riedöschingen durch den dortigen Pfarrer Thomsin eine Schule gegründet, aber erst im Jahre 1723. In dem betreffenden Schriftstück heißt es: „Nachdem über die 50 und mehr Jahr mit sonderem Nachteil des hiesigen Orths keine ordentliche Schuel gehalten, viel weniger nach einer Gelegenheit getrachtet wird, eine solche mit der Hülfe Gottes einzurichten," so habe sich der Herr Pfarrer resolvieret, „150 fl zu einer solchen zu stiften". Die Schule kam zustande, weil auch der Fürst 45 fl „aus eigener gnädigster Hand" beisteuerte.

Bezüglich der Stellung aber, welche die Lehrer in damaliger Zeit unter der Oberaufsicht der Kirche dem Ortsgeistlichen gegenüber einnahmen, belehren uns zahlreiche Faszikel der Pfarrakten, welche noch vorhanden sind. So geben uns z. B. aus dem Jahre 1692 bogenlange Schriftstücke (eine Eingabe des Vogtes u. s. w.) Nachricht darüber, „wem in Wolterdingen das Recht

Digitized by Google

zu stehe, einen Meßmer aufzustellen, der Gemeinde oder dem Pfarrer," ferner noch aus dem Jahre 1750 Meldung von einem Streit in Gutmadingen, demzufolge die Gemeinde mit Beistimmung des Pfarrers den Mesner zu erwählen habe, „im Falle sie aber nicht einig würden, der Herrschaft die Entscheidung vorbehalten sein solle." — Die Entscheidung über Gutmadingen lautete: „Es soll die Gemeinde nicht berechtigt sein, den Meßmer, der seine Funktionen ohnklagbar verrichtet, willkürlich abzusetzen, vielweniger diese Stelle demjenigen zu konferieren, der den wenigsten Lohn dafür zu nehmen sich erbiete."

Schon im Jahre 1683 richtet der Schuelmaister Johannes Wullenweber von Kirchen im Thal eine Schrift „an die wohledlen und vesten Herren Ambtleuth", ihm den Meßmerdienst nicht abzunehmen, wie der Herr Pfarrer wolle, sondern ihm denselben zu belassen, weil er sonst von dem Schuldienst nicht leben könne.

Ganz ausführlich über derartige Verhältnisse ist vor allem ein „unterthänigster Bericht des Lehrers Joseph pfundt" in Sunthausen aus dem Jahre 1764, in welchem derselbe auseinandersetzt, „welcher gestalten er den allhiesigen Sunthausischen Schuldienst erhalten, auch wie dieser samt dem Meßmer-dienst beschaffen seye." Pfundt erzählt: „Nach Verfluß des ersten Jahres um S. Gallen Tag (wo die hiesige Schuel vermög Stüfftung anfangen solle) wurde mir bediten, das allhier der Brauch, neuerdings um die Schuel anzuhalten. Auf dieses anverlangen erstaunte ich nit wenig, jedoch damit mich nit anfangs verhaßt machte, befolgte gleichwohlen selbes etliche Jahr. — Vor ohngefähr fünf jahren fand einmahl Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer guten Hummors, wobey gelegenheit nahm demselben vorzustellen, wie das alljährlich um den Schuel-Dienst anzuhalten mir so beschwärlich falle, allermaßen dieses einem Bahnnwart oder Vieh-Hürten gleiche, und Herr Pfarrer selbst hievon ja den Mündesten profit habe, sondern könne im gegentheyl nit bergen, das hiermit mier und jeweiligem Schuelmeister allen Lust und Fleiß benommen werde, ja wenn man heut oder morgen einen ehrlich man aufnehmen wolle und ihm dieses eröffnen thäte, er sich dieses Dienstes bedanken würde. Ihro Hochw. sagten hierauf, wann nur das

Digitized by Google

seye, könne man es ändern. Man hat sich aber, nachdem ich vier Jahr nit mehr angehalteu, vor zwei Jahren geäußeret, das Herr Pfarrer sich gewaigert, die Schuel auf mein, des Schuelmeisters verlangen, ohnangehaltner zu verkünden."

Aus einer Beilage, welche der nämliche Lehrer Pfundt in Sunthausen im Jahre 1761 einer seiner zahlreichen Eingaben anschloß, können wir auch nebenbei entnehmen, wie der Schulbesuch damals beschaffen war. Es heißt darin: „Weilen vom 3ten 9bris 761 bis 6ten april 762 106 Schuel gehalten worden, so ist hier zu ersehen, wie fleißig die Kind erschienen sindt:

Joseph Sulzmann 62½ erschienen, 43½ ausgeblieben,
Katharina Sulzmännin gar nicht kommen, 106 ausgeblieben,
Cecilia Wintermantlin „ „ „ „ „ „ „
Joseph Müller kränklich gewesen, „ „ „
M. Sauterin bettlen gangen, 70½ erschienen, 35½ ausgebl.,
Anton Fähndrich 42 erschienen, 64 ausgeblieben;
Später besser:
Wilhelm Müller 97½ erschienen, 8½ ausgeblieben,
Maria Huntin 71½ „ 34½ „ ."

Die letzten 9 unter den 30 Schülern und Schülerinnen fehlten im ganzen nur 4, 3½ oder gar 1½ mal und Maria Salzmännin nur ½ Tag.

Wenn wir diesem unserm kurzen Bericht über Schulgründungen in der Baar, soweit solche in Pfarrakten überliefert sind, jetzt noch beifügen, daß z. B. auch in Mundelfingen der dortige Pfarrer Weltin im Jahre 1764, wie derselbe in einer Eingabe erwähnt, „vorgehabt, eine perpetuierliche Schuel allda ex propriis zu gründen," daß aber dessen Gesuch, „die Gemeinde dahin zu vermögen, daß sie das Gemeindehaus gegen Erlag von 400 fl zu einem Schuelhaus abtrette", von der Regierung abgewiesen wurde, so daß „jene Intention nicht erfüllet werden konnte", so wird gewiß jeder Leser dieser unsrer Darstellung der damaligen Sachlage mit uns die Ueberzeugung gewinnen, daß weder der Staat noch die Gemeinden sich viel um die Unterweisung des heranwachsenden Geschlechtes kümmerten.

Mit Einem Worte, aus diesen unsern eben angeführten wie

Digitized by Google

aus andern zeitgenössischen Aktenstücken geht vollkommen klar hervor, daß die Meinung, es habe schon im 16ten und 17ten Jahrhundert auch in hiesiger Gegend andre als Pfarrschulen gegeben, falsch ist. Nur die Kirche war es, welche sich für ihre Zwecke zunächst und in erster Reihe des Jugendunterrichts annahm!

Die frühesten zuverlässigen Berichte über wirkliche Staats- oder Gemeindeschulen auf der Baar stammen erst ganz vereinzelt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Viel früher freilich entwickelten sich solche z. B. in Norddeutschland. Schon um die Mitte des 17ten und noch mehr mit Beginn des 18ten Jahrhunderts zeigen sich dort bereits Versuche von Laien, sogar den Lehrplan für die vom Staat, einzelnen Gemeinden oder Privatpersonen gegründeten niedern Schulen weiter auszudehnen.

Wie es mit derartigen Bestrebungen damals in der kleinen katholischen Landgrafschaft Fürstenberg stand, ist überhaupt schwierig zu ermitteln. In einem Generalvisitationsrezeß vom Jahre 1719 unter Bischof Johann Franz zu Konstanz steht zwar berichtet: „In unserer verarmten Zeit können Schullehrer nicht überall gehalten werden. Die Kinder werden aus Mangel an Mitteln nicht in die Schule geschickt und nach einem oder andern Monat wieder zur Arbeit verwendet, daher so viele in Unwissenheit versinken (hordescunt), die hh. Sakramente ohne Nutzen empfangen, und da sie nicht lesen können, auch nicht im Stande sind, die Akte der Reue und Zerknirschung, des Glaubens, der Hoffnung und Liebe zu erwecken und so diese Unglücklichen ins Verderben gelangen;" — allein wir kennen keine Dekanats-Registratur, in welcher ein Aktenstück aus jener Zeit speziell über einen Ort in der Baar vorhanden wäre und ausführlich oder ausdrücklich meldete, welche Anstrengungen damals z. B. vonseiten einer Gemeinde oder des Staates gemacht worden sind, um die so trostlos darnieder liegenden Schulen auch in hiesiger Gegend zu heben. Nur von der in Würtemberg gelegenen Fürstenbergischen Enklave Neufra lesen wir, daß dieselbe schon im Jahre 1666 am 3ten Mai eine neue Schulordnung bekommen habe, die ad interim zu beobachten sei. Die Lehrgegenstände waren aber auch dort

Digitized by Google

immer noch die alten: „die erkanntnus und forcht Gottes ist der ursprung und anfang aller weißheit.“ Der Lehrer, welcher außer seiner Besoldung von 25 fl „neben deme den Schuelgarten zu gaudiren und von jedem Schuel-Kindt quatemberlich achtzehn Kreuzer einzuenemmen hat“, sollte die Jugend vor allem „in dem Katholischen, Apostolischen uralt christlichen und allein Seligmachenten glauben und Religion, besonders deß Heyligen Creyzeichens und anderer ceremonien besten und getreusten vleißes underrichten und informiren.“

Währeud wir so überhaupt auch aus den übrigen katholischen Territorien Süddeutschlands erst spät Meldung erhalten, wie die Schulen nach und nach in bessern Stand gesetzt wurden, erfahren wir dagegen aus Norddeutschland, daß es am frühesten der verschrieene Pietismus war, welcher in Franckes Waisenhaus zu Halle auch hierin, namentlich in Erweiterung und Verbesserung des Lehrplans bahnbrechend vorangegangen ist, um vor allem die Waisen, welche durch die endlosen Kriege heimatlos geworden und der Verwahrlosung preisgegeben waren, zu retten. Auch der pädagogische Heerführer für die neuere Zeit, Pastalozzi, ist damals aus christlichem Mitleid Lehrer und Erzieher zunächst der verwahrlosten Kinder geworden.

Was wir freilich heutzutage nach Begriff und Umfang unter dem Wort „Volksschule“ verstehen, das ist nicht bloß lange nach dem dreißigjährigen Krieg, sondern sogar noch fast ein volles Säkulum später im allgemeinen in ganz Deutschland durchaus unbekannt gewesen. Die Schulen für Volksaufklärung, wie wir sie nämlich heute besitzen, sind vor allem, wie noch so viele irrtümlich glauben, weder ein Kind der katholischen, noch der protestantischen Kirche, sondern sie verdanken ihren Ursprung einfach erst der Ideenentwickelung des 18ten Jahrhunderts, dem allgemeinen, langsamen Fortschritt der Bildung und der dadurch gewonnenen Einsicht von der wahren Grundlage der Volkswirtschaft.

Sobald deshalb die richtige Erkenntnis hierin allerorts durchgedrungen war, so blieben die Fürsten der katholischen Territorien keineswegs hinter den protestantischen zurück, wo es galt,

Digitized by Google

sich um das Volksschulwesen anzunehmen. Wenn auch noch 1616 z. B. in Baiern unter Herzog Max I ein Gesetz erschien, welches den Bauernkindern verbot, die Schulen noch ferner zu besuchen, sobald sie 12 Jahre alt seien, und welches die Errichtung von Schulen in kleineren Dörfern von einer besondern Erlaubnis abhängig machte, so war doch zu Anfang des nächsten Jahrhunderts auch hier und noch etwas später namentlich in Oestreich ein wirklich versöhnend frischer Zug in diese Seite der Volkswohlfahrtspflege gekommen. An christlichfrommen Menschenfreunden, die sich um die Erziehung des armen Volkes kümmerten, fehlte es ja auch in den katholischen Ländern keineswegs. Männer wie Abt Felbiger in Schlesien, den die Kaiserin Maria Theresia zur Einrichtung des Schulwesens nach Oesterreich berief, der böhmische Dechant Kindermann und andere sind überhaupt ein glänzender Beweis, daß der Eifer für das Schulwesen nicht abhängt von dem Religionsbekenntnis, sondern daß diese ganze Institution nach dem Ausspruche Maria Theresias eigentlich „allezeit ist und bleibt ein politicum."

Mit Ausnahme von Alt-Wirtemberg, welches schon 1559 eine weithin maßgebende Schulordnung eingeführt hatte, giebt es indessen im Süden unsres deutschen Vaterlandes kaum einen Landstrich, in welchem sich die Regierung früher und eifriger mit dem Volksschulunterricht befaßt hätte als eben in der kleinen Grafschaft Fürstenberg. Wenn dies auch gerade keine Urkunde aus einem Orte der Baar bezeugt, so läßt es sich doch aus Aktenstücken belegen, die aus andern Gegenden der Herrschaft stammen. Schon 1677 am 24ten Juni, wo die Gräfin Maria Theresia, verwittibte Landgräfin zu Fürstenberg in der Bahr und Stühlingen u. s. w., und Froben Maria, Graf zu Fürstenberg z. B. den Johann Georg Aich „zu einem praeceptori Lehr- und Schuelmeister" für Neufra aufnahmen, haben sie demselben zahlreiche »instructions puncte« gegeben. „Zum andern", hieß es, „solle er volgende Schuelordnung halten, daß nemblich alle Tage, wan Schuel gehalten wirdt, die Bueben morgens im Sommer ungefahr umb Siben, und im winter umb halben acht Uhren die fürgeschribne vnnd aufgegebne Lectiones aufzuesagen vorhanden seyen,

Digitized by Google

vnnd daß soll tauren biß zechen Uhr, weil auch diße Zeith zum Studiren die Beste im Tag ist, soll er allewegen difficiliores lectiones vor die Hand nemmen, vnnd sich derjenigen Büchern vnnd fundamenten, wie Sie auff den Academijs vnnd bey denen Jesuitern in gebrauch nach dirigiren und befleißen, denen, so Latein lehren (lernen), die Grammaticalia vorhalten, vnnd Sie darüber examinieren, die andern aber im Teutschen Brieff leßen, Buechstaben vnnd schreiben, auch in Arithmetica unterrichten, Ihre schrifften u. s. w." — Ob's um jene Zeit auch hier oben in der Baar ähnlich wie in Neufra gehalten worden ist, muß natürlich dahin gestellt bleiben.

Nachdem aber dann im Jahre 1721 die Residenz der Herrschaft nach Donaueschingen verlegt war, begann der damalige Regent Josef Ernst Wilhelm, ein aufgeklärter, sehr tüchtiger Herr, geradezu eine hervorragende Thätigkeit nicht bloß in andern Verwaltungszweigen, sondern auch auf dem Gebiete der Schule zu entfalten. Wie notwendig es übrigens war, daß dieser Fürst damals vermittelst Hebung des Schulwesens ernstlich darauf ausging, Vorurteile zu beseitigen, Aberglauben auszurotten, überhaupt die Gesittung zu heben, zeigen verschiedene Vorkommnisse, die uns teils aus dem ihm unmittelbar vorhergehenden teils auch noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts überliefert sind. Im Jahre 1625 machte z. B. der damalige Pfarrer zu Donaueschingen Jakob Andreä noch folgenden merkwürdigen Eintrag im Sterberegister des Pfarrarchivs: „Mathias Öglin, der mehrere Wochen verschwunden gewesen war, wurde in der Nähe von Bruggen tot gefunden. Man glaubte, daß er durch einen Fall den benachbarten Berg herab umgekommen oder, was glaublicher ist, durch jenes berüchtigte Gespenst, Holloho genannt, das vielen Menschen auffätzig ist, getötet worden sei." Wie lange aber sogar die offizielle Anerkennung des schlimmsten Aberglaubens noch währte, beweist neben zahlreichen Hexenprozessen in jener Zeit ferner auch die Thatsache, daß noch im Jahre 1719 zu Donaueschingen ein fünfzehnjähriger Knabe aus Tannheim wegen Giftmischerei und Zauberei hingerichtet wurde. — Fürst Josef Wilhelm Ernst hatte also mindestens noch zur Zeit seines Re-

Digitized by Google

gierungsantrittes ein reiches Feld, wenn er sein Volk durch die Schule aufklären wollte. Und wenn er auch anfangs sehr wenig hierfür thun konnte, weil er selbst sehr jung zur Herrschaft gelangte, so hat er dies doch später reichlich nachgeholt. Daß überhaupt aus dessen Kanzlei in Donaueschingen schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sowohl über das höhere wie über das niedere Schulwesen ziemlich ausführliche „Lands-Vätterliche" Erlasse hinausgingen, zeigt unter anderm das am 24ten Novembris 1746 erschienene **Dekretum** „betreffend die Schuelen und das Studiren deren Unterthans-Söhnen", in welchem Josef Wilhelm Ernst, von Gottes Gnaden des hl. Römischen Reichs Fürst zu Fürstenberg, Landgraff in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freyherr zu Gundelfingen u. s. w. den von Seines in Gott ruhenden Herrn Vettern, des Fürsten Frobenij Ferdinandi zu Fürstenberg-Mößkirch Liebden Christlich-Fürstlichen Andenkens unterm 28ten Juni 1740 hierinnfalls allschon erlassenen Verordnungen, „was für eine Vorsicht zu nehmen sei, ehe die Unterthanen ihre Söhne zu dem Studiren widmen", — Bestätigung erteilt und dann selbstständig bezüglich der höhern Studien wie betreffs der Volksschule verschiedene Allerhöchste weitere Verfügungen trifft.

Artikel 1—5 dieses Dekretes behandeln eingehend das Volksschulwesen und geben Vorschriften: 1) „betreffs Anstellung tauglicher Schuelmeister (wo ein Mangl erscheinet, soll mit dem Pfarrer des Orts zu Rath gegangen und denen sich äußernden Mängeln zeitlich vorgebogen werden); 2) betreffs Visitationen deren Schuelen (die Schuelen sollen von jeden Orts Obrigkeit mit Beyzug des Pfarrers, auch der Vorgesetzten des Orts, jedoch ohne Entgeldt, alle Jahre wenigstens ein- wo nicht zweymahl, und je nach gestalten Umständen auch zuweilen allein und unversehens visitiret und dabei sowohl auf die Schuldigkeit des Schuelmeisters, ob nehmlichen dieser seinen Dienst fleißig und embsig abwarte, die angesetzte oder annoch anzusetzende Schuelstunden ordentlich beobachte, zumahlen unter sothanen Schuel-Stunden sich nicht mit andern Sachen beschäftige, als auf die Wissenschaft deren Kinder, und ob selbige fleissig in die Schuel geschickt werden, genaue

Digitized by Google

Nachforschung gehalten werden); 3) ferner Vorschriften darüber, daß die Kinder von dem siebenten Jahr biß auf das dreyzehende fleyssig in die Schule geschickt, und deren allenfälligen Klagden wider den Schulmeister nit leicht Gehör gegeben werden solle; auch 4) darüber, wie es mit denen Kindern deren armen und unvermöglichen Eltern zu halten (das Schulgeld soll den armen Kindern, als deren Eltern sich meistens mit Bettlen ernähren müssen, der Belauf des Schuel-Geldes über Winther auß der Gemeinds-Lad in so lang biß die Schuelen etwann durch Christmilde Gaben hierzu fundiret seyn werden, vorgeschossen werden); endlich 5) betreffs der Eltern, welche das Schuel-Geld von der Gemeinde empfangen und darnach ihre Mittel verschwenden (diese, wenn sie an Sonn- und Feyrtagen oder zu andern Zeiten gleich andern zechen und somit ihre Mittel unnöthig und liederlicher Weise verwenden, sollen nebst deme, daß sie der Gemeind das Schuel-Geld wiederum zu ersetzen haben, jedesmahl, so offt es geschiehet, mit würcklicher Thurn- oder anderer Leibs-Straff belangt werden).

Derartige landesherrliche Verfügungen betreffs der deutschen Schulen, wie man die damaligen Elementarschulen zum Unterschied von den lateinischen, für höhere Berufsarten und auf gelehrte Bildung angelegten kurzweg nannte, wurden dann von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Ende desselben von der Fürstlichen Regierung noch mehrere erlassen, insbesondere eine im Jahre 1755, wo die Piaristen nach Donaueschingen berufen wurden, worüber später im Zusammenhang mit der Geschichte des dortigen Progymnasiums noch näher berichtet werden wird.

Was damals aber überhaupt an den Volksschulen allenthalben gelehrt wurde, können wir ungefähr aus der Schulordnung für Bonndorf vom Jahre 1771 ersehen, welche der berühmte Abt Gerbert für diese seine Herrschaft im Schwarzwald erließ: In der I Klasse sollten die Kinder das Buchstabieren und Zählen, das Vater unser, den christlichen Glauben und englischen Gruß erlernen; in der II Klasse — das Lesen und Schreiben nebst den Anfängen des Katechismus; in der III Klasse — die Regeln des

Digitized by Google

Schönschreibens, das Lesen von Gedrucktem und Geschriebenem, das Rechnen bis zum Dividieren und die Kommunionslehre; in der IV Klasse endlich — die Regeln des Rechtschreibens, das Rechnen mit allen 4 Spezies, die Regel de tri und den Katechismus über die 10 Gebote Gottes, die 5 Kirchengebote und die 7 hh. Sakramente.

Ob nun freilich diese Vorschriften auch in den Landgemeinden um Bonndorf herum überall durchgeführt worden seien, unterliegt immerhin großem Zweifel, besonders wenn wir bedenken, daß die meisten Dorfschullehrer in damaliger Zeit zugleich immer noch Handwerker waren, deren Leistungen in der Schule schon deshalb kaum bedeutend sein konnten. Der nämliche Mißstand, daß nämlich der Mesner in den Dörfern nicht bloß Lehrer, sondern gewöhnlich auch noch z. B. Zimmermann oder Schuhmacher war, herrschte übrigens im ganzen vorigen Jahrhundert auch noch in der Baar. Der Lehrer war zwar damals noch nicht mit Lehrgegenständen und Korrekturen überhäuft, und eine eigentliche Sommerschule bestand noch nicht überall; allein wenn der Mann mit seiner Familie leben wollte, so mußte er eben doch noch mindestens im Sommer seinem Handwerk nachgehen, und erst, wenn dann im Herbst nach den Ferien ausgedroschen war, konnte er sich wieder mehr dem Unterricht der Jugend widmen.

Doch, wir wollen jetzt, um nicht allzu weitläufig zu werden, hier zur Kennzeichnung der Verhältnisse, wie sie beim Ausgang des vorigen Jahrhunderts in der Volksschule und für die Lehrer derselben in hiesiger Gegend bestanden haben, nur noch kurz einige Auszüge aus den im F. Archiv zu Donaueschingen aufbewahrten Schulakten jener Zeit geben, aus denen sich dann jedermann selbst ein Bild, wie es ihm paßt, zusammenstellen kann.

Wie schwankend überhaupt, vielleicht besser gesagt, wie unfertig damals noch die Volksschuleinrichtungen sogar in der Residenz Donaueschingen waren, tritt z. B. deutlich in einem Aktenstück vom 13ten November 1782 hervor, wo in einem Berichte über die den Lehrern auf den nächstfolgenden Winter anzuweisenden Besoldungen unter anderm folgende Vorschläge gemacht werden, durch welche der Unterricht der dortigen Schule verbessert

Digitized by Google

werden könne: „Zu Donauöschingen haltet der Pflaum die Normal für die Knaben und der Präceptor Kefer solche in Hinkunft für die Mädgen. Derselben Besoldungen sind dermahlen reguliret, wobei es auch in so lang verbleiben wird, bis die Vermehrung des Schulfonds eine Addition gestattet. — Damit aber mit der Zeit die Normal auch dahier besser eingerichtet werden könne, hielte ich (der Referent) ebenfalls gehorsamst dafür, daß gegen die Gesammtgutachten der Meßmerdienst dem einten Schuljahr mit der Maß einverleibet werden könnte, daß dieser Normallehrer einen tüchtigen Provisoren, zugleich auch einen solchen Buben zum Kirchendienst halten solle, welcher vorhero sich in der Normal wohl geübet hat. Auf solche Arth bekäme man 3 Subjecta zur Normal-Lehre, welche die dahiesige viele Kinder alsdann besser als es bisanhero nicht geschehen, instruieren-, auch durch den Provisor und den sog. Kirchenbuben jenen Meßners-Verrichtungen, welche außer der Kirchenzeit vorfallen, ohne abbruch der Schuhl um so gewisser versehen werden könnten, als bey Abwesenheit des Provisors der Kirchenbub auch für die noth mit den kleinen Kinder in der Schuhl fürfahren könnte."

Die Einrichtung von sog. Normalschulen und die Anstellung von Normallehrern, wie solche jetzt auch für die hiesige Gegend überall verlangt wurden, stammte nämlich aus Östreich, wo seit dem 6ten Dezember 1774 von Kaiserin Maria Theresia eine neue Schulordnung eingeführt worden war, in welcher es unter anderm hieß: „Alle Lehrer sind ausnahmslos an die zum Gebrauche der Schulen eigens verfaßten Schulbücher, aber auch an die Normalschulhandschrift und an die verbesserte Rechtschreibung gebunden. — Das Wesen der neuen Lehrart besteht in 5 Stücken: dem Zusammenunterrichten und Zusammenlesen, der Buchstabenmethode (welche die nothwendig auswendig zu lernenden Wörter bloß mit den Anfangsbuchstaben bezeichnet), dem Anschreiben und dem Gebrauche von Tabellen, dem Katechisiren." Früher nämlich zeichnete der Schulmeister jedem einzelnen Kinde seine Aufgaben vor und rief dasselbe auch einzeln zur „Überhörung" vor, während die andern nur mit Rute und Stock in Ruhe gehalten

Digitized by Google

wurden, so daß die Schulzeit sich stückweise auf die Zöglinge verteilte.

Zur Durchführung dieser neuen, auf Anordnung der Kaiserin überall in Östreich eingeführten Methode war von der F. F. Regierung ähnlich wie dort sofort auch in Donaueschingen eine derartige Normal- oder Musterschule gegründet worden, welche neben einem erweiterten Hauptschulunterricht (namentlich in der vierten Klasse für die zu keiner Mittelschule übertretenden Zöglinge) zugleich die behufs Vorbereitung für das Lehramt erforderlichen Kenntnisse zu ihrer weiteren Aufgabe haben sollte.

Besonders zahlreich überhaupt sind von jetzt ab die Erlasse, welche zur Hebung des Schulwesens wie im Bezirk Donaueschingen so auch im ganzen Dominium Fürstenberg ergingen.

So erschien z. B. einerseits über die Verpflichtung zum Schulbesuch, andrerseits über Einführung der „Sonn- und Feyertagsschulen für die erwachsene Jugend" im April 1783 eine Verordnung im Donaueschinger Wochenblatt, welche also lautet:

„Hochfürstliche Durchlaucht haben aus landesväterlicher Fürsorge zu verordnen geruht: 1) daß, wo zur Zeit ordentlich aufgestellte Lehrer sich befinden, die Schule im Sommer bis im Winter in gleichem Maße dergestalt fortgehen solle, daß vom 7ten bis zum 12ten Jahre kein Kind, welches sein Brod nicht schon mit Dienen zu suchen genöthiget ist, davon frey sein solle; 2) daß jeden Sonn- und Feyertag die männliche und weibliche Jugend allemahl Nachmittags sich insbesondere wechselweis in dem Katechismus, lesen, schreyben oder rechnen üben solle und 3) daß das damals übliche 3 bis 8 Tage andauernde Gregory-Fest abgeschafft werde."

In welcher Weise aber damals noch die Lehrer für ihren Beruf herangebildet zu werden pflegten, ergiebt sich unter anderm aus einer Eingabe, welche Anton Limberger am 4ten April 1784 an S. Durchlaucht den Fürsten richtete. Derselbe bittet unterthänigst, nachdem er „bereits seit 2 Monaten bei dem Donauöschinger Lehrer der normal Lehrart auf seine Kosten in der Absicht Unterricht genohmen, um in dem Orte Aufheim künftig den Schul Lehrer zu machen, und es nach dem Zeugniß seines Lehrers

Digitized by Google

soweit gebracht, daß er gegenwärtig solche Stelle zu übernehmen im Stand ist, ihm den Meßmerdienst nebst dem Schuldienst gnädigst zukommen zu lassen und zwar um so mehr, weil in Aufheim kein eigenes Schul-, wohl aber ein geräumiges Meßner Haus dort vorhanden ist." Er fügt noch bei, „daß was ihm im Unterricht der Jugend noch abgeht, er unterthänigst erbietig sei, auf seine Kosten noch zu lernen, und er habe auch einen Sohn, den er ebenfalls zur Erlernung der Normallehr Art mit gutem Fortgang angehalten habe und der fähig sei, ihm auszuhelfen und dereinstens im Dienst nachzufolgen."

Trotz dieser immerhin noch mangelhaften Ausbildung der Normallehrer scheinen aber doch die Resultate ihres Unterrichts den damaligen Ansprüchen vollständig entsprochen zu haben. Wir sehen dies aus einem Schreiben, welches am 20ten Jänner 1785 der damalige Schuldirektor (Stadtpfarrer) Wetz an die Hochfürstliche Regierung gerichtet hat. In demselben äußert sich nämlich Wetz dahin, daß er „aus den unter dem 27ten Novembris 1784 ihm gnädig mitgetheilten, das deutsche Schulwesen betreffenden oberamtlichen Berichten nach öfterer Durchforschung mit wahrem Vergnügen ersehen habe, daß in diesseitigen Hochfürstlichen Landen die Schulen (soweit es deren Inneres betrifft), wirklich in besserem Stande sich befinde als in so kurzer Zeit zu erwarten war, da überall der Lehrart kundige Lehrer angestellet, die Schulzimmer hergerichtet und nach Aussage der eingelaufenen Berichte die vorgeschriebenen Gegenstände auf die gnädigst angeordnete Methode mit gutem Fortgange und selbst mit vollkommener Zufriedenheit sämtlichen Ortschaften gelehrt werde."

Daß die F. F. Volksschulen überhaupt schon damals wenn auch nicht gerade unter einem sog. Ortsschulrate, so doch unter ziemlich ausgiebiger Aufsicht standen, ist insbesondere aus einem Schulvisitationsberichte vom Jahre 1785 ersichtlich, welchen der Normallehrer Moriz Flaum zu Donauöschingen „über den Erfund der vorgenommenen Schulvisitationen und Prüfungen der Jugend in sämtlichen Ortschaften des dortseitigen Oberamtsdistrikts, exklusive Donauöschingen," an das Oberamt Hüfingen erstattet. Flaum sagt z. B. über Hüfingen, „er müsse bezeugen, daß nicht

Digitized by Google

nur Herr Dekan und Pfarrer die Schulen fleißig, sondern auch Schuldheis, Burgermeister und einge des Raths dieselbe zuweilen besucht haben; in Ansehung des sehr engen Schulzimmers der kleinsten Schüler habe es seine Richtigkeit. Die Stadt habe bishero den Lohn der Winterschule für die armen Kinder, auch zum Theil von mittlerem Vermögen bezahlet, dessen Kostenbetrag auf 20, auch mehrere Gulden sich belaufen habe, ein gleiches aber auch für die Sommerschul zu bewirken, derselben zu beschwehrlich falle, gleichwohlen aber sich auf einen Drittel darzu einverstehen wolle." — Über den Lehrer zu Döggingen bemerkt er: „derselbe sei allererst in dem Monat Novembris allhie zu Donauöschingen geprüfet, durch ein Schulatteſt als vollkommen fähig declariret und sodann als Lehrer aufgestellt worden; gleichwie derselbe aber allererst nicht ganz fähig sein sollte, nach der vorgeschriebenen Lehrart zu unterweisen, so habe der Visitator nicht verweilet, demselben aufzutragen, das noch mangelnde ungesäumt zu Donauöschingen nachzuholen."

Nicht viel anders wie in Döggingen scheinen übrigens doch die Lehrer auch noch in vielen andern Gemeinden gewesen zu sein, so z. B. sogar in Löffingen, wie aus einer Urkunde vom Jahre 1797 hervorgeht, durch welche „der Meßmerdienst daselbst an den gewesenen Kontingentsreuter Ulrich Fetzer auf den Fall verliehen wird, daß sich derselbe mit der verwittibten Meßmerin Magdalena Laizin verehelichte." Wie es dagegen außerdem mit der Unterbringung der Schulkinder in einzelnen Gemeinden des Bezirks damals noch aussah, zeigt ferner eine Visitationsbemerkung Flaums in dem nämlichen ebenerwähnten Bericht bezüglich des Dorfes Hausen vor Wald. Flaum sagt kurz: „Der als arm zu betrachtenden Gemeinde Hausen vor Wald kann zur Zeit nicht aufgebürdet werden, eine eigene Schulstube errichten zu lassen." Ähnlich war's zu jener Zeit wohl noch in andern Orten der Umgegend. In Aufen z. B. bei Donaueschingen wurde das erste Schulhaus im Jahre 1785 gegründet; dabei war dort wie in allen Filialgemeinden damals immer noch der Schul- und Mesnerdienst einfach vereinigt.

Vor allem aber war die Bezahlung der Lehrer besonders in den Landgemeinden, wo es überall noch an für solche Zwecke

Digitized by Google

ständig fließenden Mitteln fehlte, auch zu jener Zeit immer noch eine sehr geringe, selbst wenn wir in Betracht ziehen, daß das Geld dazumal noch einen viel höhern Werth hatte als heutzutage. Insbesondere scheinen außerdem auch die Schullokale und die sonstigen Erfordernisse zu einem geordneten Unterricht da und dort überhaupt noch sehr mangelhaft gewesen zu sein. — Im Jahre 1787, am 26ten Mai, bittet Veit Käfer, Mesner und Lehrer zu Aufheim, die Hochfürstlich Hochpreisliche Regierung und Hochlöbliche Hofkammer, „wasmaßen ihm der Schuldienst jährlich nur 12 Gulden eintrage, von der Burgerschaft ihm nicht mehr dann 2 Klafter Holz, die nicht hinlänglich seyen, zu der Schulstube angeschafft werden, ihm eine Zulag in Gnaden angedeyhen zu lassen." — Der Normallehrer Flaum erhält neben einer ziemlich niedern Baarsumme „die Rub- und Erdäpfeltheile, welche der erloschenen Kaplaney von der hiesigen Gemeinde zugeteilt waren, ferner einen Krautacker." — Auch später, sogar zu Anfang unseres Jahrhunderts hieß es freilich immer noch: „der Schulprovisor Johann Heine in Donaueschingen erhält auf seine Bitten eine jährliche Zulage von 10 fl, so daß derselbe hierdurch auf eine jährliche Geld-Besoldung ad 150 fl gestellt wird." — Ähnlich war's jedoch auch in dem benachbarten Villingen. Wir wissen z. B., daß damals, wo in dieser Stadt durch Josef II im Jahre 1780 die Normalschule eingeführt und die Haltung derselben den Franziskanern übertragen wurde, die Gemeinde für 4 Lehrer im ganzen bloß 25 Mlt. Frucht à 5 fl = 125 fl zu bezahlen hatte.

Die Salarierung der Lehrer scheint überhaupt anderwärts, z. B. in dem benachbarten Würtemberg schon frühe besser gewesen zu sein als hierorts. So fatierte bereits a. 1700 der Lehrer in Neufra sein reines Einkommen zu 387 fl, also zu einer Zeit, wo mancher Stadtpfarrer sich oft nur auf 500—600 fl stellte. In ganz kleinen würtembergischen Gemeinden freilich bezog der Lehrer auch noch zu Anfang dieses Jahrhunderts ebenfalls sehr wenig; so z. B. in Heiligkreuzthal im Jahre 1804 nicht mehr als 48 fl für das Winterhalbjahr und an jedem Sonntag für die Wiederholungsschule 15 Kreuzer.

Ähnlich aber wie bei Ausgang des vorigen blieben dann die

Digitized by Google

Verhältnisse der Volksschule in unserm ganzen Bezirk auch noch ziemlich lange nach Beginn dieses jetzigen Jahrhunderts. Ersichtlich ist dies unter anderm z. B. aus einem im Jahre 1806 von der Kurie in Konstanz gegebenen Erlaß, welcher notwendig findet, bei der Regierung darauf zu dringen, daß das Aufspielen der Schullehrer bei öffentlichen Tänzen abgestellt werde, „weil dieses dem Ansehen der Schullehrer, dessen sie bey ihrem Amt allerdings bedürften, mehr zum Nachtheil gereiche."

Eine durchgreifende Aenderung der Lage der Lehrer in ökonomischer Beziehung trat indessen auch keineswegs ein, als die Landgrafschaft Fürstenberg an Baden überging. Dagegen wurde nach Errichtung der General-Studienkommission in Karlsruhe gar mancherlei betreffs des Unterrichts angeordnet, die Staatsaufsicht z. B. sogar auf die sog. Industrieschulen ausgedehnt. Schon im Jahre 1808 wird nämlich im Auftrag der genannten Kommission von der Regierung in Freiburg Auskunft verlangt über die Existenz der Industrie-Schulen des katholischen Teiles der Landgrafschaft und dabei der Fürstlichen Justizkanzley in Donaueschingen aufgegeben, ihr innerhalb 14 Tagen in duplo die Beantwortung darüber vorzulegen: „1) was in den dortigen weiblichen Kloster-Erziehungsanstalten von den weiblichen Industrie-Arbeiten im Stricken, Nähen, Spinnen gelehret werde; 2) was auch allenfalls im Sticken geleistet werden könne; 3) ob der Industrieunterricht ganz ohnentgeldlich sey oder welche Bezahlung und Belohnung dafür entrichtet werde; 4) welche Lehrerinnen sich damit beschäftigen; 5) welche Stunden Morgens und Mittags dazu verwendet werden u. s. w."

Der Fond aber, dem auch jetzt noch die Baarmittel entnommen wurden, um nicht bloß die Lehrer am Progymnasium in Donaueschingen zu bezahlen, sondern auch die Volksschullehrer allmählich aufzubessern, verdankte immer noch seine Existenz zunächst dem edlen Fürsten Josef Wilhelm von Fürstenberg, welcher überhaupt sehr viel für die Schulen des Bezirks gethan hat, auch seine spätere Verbesserung und Ausdehnung den Nachfolgern desselben, nämlich den Fürsten Josef Wenzel, Josef und Karl.

Um diesen Fond des ehemaligen F. F. Schulinstituts (Gym-

Digitized by Google

nasium und Volksschulen) zu bilden, waren nämlich, wie es in einem Bescheide der F. F. Justiz- und Domanial-Kanzley zu Donaueschingen an die Großh. Badische Regierung des Oberrheinkreises aus dem Jahre 1810 heißt, „nach und nach folgende Kapitalien oder sonstige Zubußen ausgemittelt und dann definitiv übertragen worden:

1) die vom Fürsten Josef Wilhelm angelegten 8000 fl oder die davon abfallenden Zinsen;

2) einige eingezogene Jesuiten-Kapitalien;

3) Kapitalien einiger anderer aufgehobener frommer Stiftungen: als das aufgehobene Leprosorium zu Heiligenberg;

4) einige mit bischöflichem Konsense eingezogene Kaplaneyen;

5) das 1802 aufgehobene Stift Bettenbrunn, dessen Einkünfte alle dem Schulinstitute (Gymnasium und Volksschulen) einverleibt wurden, und die verschiedenen früher auf unbestimmte Zeit dem Fond überlassenen Gefälle (z. B. Kartenstempelsteuer, Freischießen-Lizenz-Gebühren u. s. w.) auf einmahl beinahe ersetzten;

6) über die bereits eingezogenen Kaplaneyen wurden mit Zustimmung des bischöflichen Ordinariates noch zwo weitere entbehrliche und gut dotierte Kaplaneyen zum Schulfond bestimmet, nähmlich jene zu Pfohra und eine zu Hüfingen."

In dem ebenerwähnten Berichte wird deshalb noch ausdrücklich bemerkt: „Diese angeführten permanenten Quellen und provisorischen Überlassungen setzten das Institut nicht nur in Stand, die Professoren besser zu stellen, sondern machten es auch möglich, den Lehrern auf dem Lande Unterstützungen angedeihen zu lassen und nebenbey noch jährlich etwas zur Verbesserung des Fonds zurückzulegen."

Die Erträgnisse dieses immerhin ziemlich bedeutenden allgemeinen Schulfondes, den Fürst Josef Wilhelm im Jahre 1755 zu gründen begonnen hatte, scheinen aber später doch noch sehr oft zur Bestreitung aller Bedürfnisse nicht ausgereicht zu haben, selbst abgesehen davon, daß manchmal auch unberechtigte Anforderungen gestellt worden sein mögen. So wird z. B. im Jahre 1812 eine Bitte des Lehrers Stephan Schlegel zu Vierthäler um

Digitized by Google

Unterstützung seines Sohnes aus dem Schulfond, damit derselbe bei dem Ober- und Musterlehrer Schilling in Leipferdingen den Sommer hindurch weitern Unterricht nehmen könne, — abgeschlagen, weil keine Vorschüsse bei der Schulfondskasse vorhanden seien. — Dagegen wird 1813 z. B. Nepomuk Fischer in das Schullehrerseminar nach Rastatt geschickt und durch den Schulfond unterstützt; und in den folgenden Jahren geschieht dies noch öfters bei andern Petenten.

Erwähnenswert ist ferner noch aus jener Zeit und muß als besonders löblich hervorgehoben werden, daß von der Badischen General-Studienkommission im Jahre 1811 endlich doch für die große Anzahl der Schulkinder eine dritte Lehrerstelle an der Donaueschinger „gemeinen Schule" errichtet worden ist; dieselbe wurde durch den Organisten Bickel besetzt.

Die Volksschulen des Bezirks und der ganzen ehemaligen Landgrafschaft Fürstenberg teilen übrigens jetzt von der Zeit an, wo dieselben unter Badische Staatsaufsicht gekommen waren, vollständig das Schicksal aller übrigen des Großherzogtums, so daß hier betreffs derselben nur noch wenige Vorkommnisse, welche durchaus lokaler Natur sind, erwähnt resp. hervorgehoben zu werden brauchen.

Gleichsam wie ein dauerndes Wahrzeichen oder wie eine lebendige Erinnerung an jene früheren Jahrhunderte, wo Schule und Kirche noch ganz verwachsen waren, stand zu Donaueschingen nordwestlich an die Sakristei der Pfarrkirche angebaut bis zum Jahre 1824 das altehrwürdige Haus, in welchem seit unvordenklichen Zeiten die Jugend beiderlei Geschlechtes ihren ersten Unterricht empfangen hatte. In dem genannten Jahre nun wurde dieses, sogar den damaligen Anforderungen nicht mehr genügende Gebäude, welches zwischen der Kirche und dem früheren Pfarrhof (jetzigem Volksschulhof bzwf. Pfarrgarten) lag, glücklicherweise bei der neuen Straßenregulierung „als dem Straßenzug hinderlich" abgeschätzt. Die dafür aus der „Straßen-Baukasse" zur Entschädigung bestimmte Summe betrug aber bloß 1687 fl, für welche freilich kein anderes zweckentsprechendes Gebäude erstellt werden konnte. Auch die Gemeinde konnte man ebenfalls nur zu

Digitized by Google

einem kleinen Teil der Kosten heranziehen. Als Zehntlast bestand nämlich damals noch in Donaueschingen, wie die Ablösungsakten ergeben, die primäre Baupflicht zum Schulhaus und der Hofeinfriedigung mit $^3/_{24}$, die subsidiäre dagegen mit weiteren $^6/_{24}$. Die Verhandlungen wegen Erbauung eines neuen Schulhauses zwischen dem Staat, der Fürstlichen Domanialkanzlei und der Stadtgemeinde bezüglich Beitragspflicht und Bauplatz dauerten deshalb auch mehrere Jahre, während welcher der Unterricht im alten Rataus (auf dem Platze des jetzigen) erteilt wurde. Im Jahre 1828 jedoch stand das dermalige Volksschulgebäude, Ecke der Karls- und Kirchenstraße, endlich fertig da, wurde dann 1829 bezogen und bot jetzt nicht bloß für die Schüler zahlreiche, große Lehrzimmer, sondern auch für die Lehrer schöne, angenehme Wohnräume dar.

Auch das benachbarte Filialdorf Allmendshofen erhielt jetzt bald darauf gleichfalls sein eigenes Schulhaus. Dasselbe wurde im Jahre 1833 erbaut, nachdem schon im Jahre 1830 hauptsächlich durch den ersten Wohlthäter Gregor Maier ein Schul- und Armenfond gegründet worden war. In dem zweiten Filialdorf Aufen war schon im Jahre 1824 das jetzige Schulhaus errichtet worden.

Durch Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern Kath. Kirchensektion vom 22ten Dezember 1837 wurde hierauf in Donaueschingen auch noch die Errichtung einer sog. Realschule statt der bisherigen Fortbildungsschule genehmigt, in welcher nach einem bereits festgesetzten Stundenplane Rechnen und Geometrie, Geographie mit Geschichte, französische und deutsche Sprache in Verbindung mit schriftlichen Aufsätzen, sowie die Anfangsgründe der Gewerbskunde und Mechanik gelehrt werden sollten. Diese Realschule hatten, mit Ausnahme des nur für freiwillig eintretende Schüler zu gebenden französischen Sprachunterrichts, alle jene Knaben 2 Jahre nach ihrer Entlassung aus der Elementarschule zu besuchen, welche bisher nach § 20 der Höchsten Verordnung vom 15ten Mai 1834 zur Fortbildungsklasse verpflichtet waren. Mit derselben wurde ferner ein Zeichnungsunterricht in wöchentlich zwei Stunden für die Realschüler, und in 2 Stunden für die

Digitized by Google

Elementarschüler der IV. Knabenklasse verbunden. Für keines der besagten Lehrfächer wurde vonseiten der Schüler ein weiteres Schulgeld oder Honorar entrichtet.

Allein nicht bloß für eine gründlichere Ausbildung der männlichen Jugend suchte man in Donaueschingen durch fortgesetzte Verbesserungen des Schulwesens zu sorgen, sondern es wurde dort auch für die Mädchen schon Ende der zwanziger Jahre eine weitere Anstalt gegründet, welche eine Fortsetzung der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts bestandenen Industrieschule sein sollte. Diese neue, von Ihrer Hoheit der Fürstin Amalie von Fürstenberg, gebornen Prinzessin von Baden, gestiftete Arbeitsschule für Mädchen (Amalien-Institut) mit 3 Klassen nahm den 11ten Mai 1829 ihren Anfang. Dieselbe hatte den Zweck, „die weibliche Jugend in den zu ihrem künftigen Fortkommen nötigen Arbeiten zu unterrichten; nebenbei soll aber auch Gelegenheit geboten sein, feinere weibliche Handarbeiten zu erlernen." Die Fürstin übernahm die sämtlichen „Auslagen für die Gehalte der beiden Lehrerinnen, für Bezahlung der Mietwohnung und Anschaffung von Holz, Licht u. s. w. auf Höchstihre Schatulle." — Dieses segensreich wirkende Amalienstift bestand bis zum Tode der Fürstin (1869). Eine Art Fortsetzung desselben war die Pfähler'sche Privat-Industrieschule, die aber nach einigen Jahren ebenfalls einging.

Schon im Jahre 1862 war außerdem noch eine Privatmädchenschule mit 2 Klassen errichtet worden, an welcher hauptsächlich wissenschaftliche Lektionen gegeben wurden und welche bereits im ersten Jahre von 13 resp. 20, zusammen von 33 Kindern besucht war.

Seit dem Jahre 1874 jedoch besteht in Donaueschingen jetzt eine staatliche Fortbildungsanstalt für Mädchen, eine sog. Höhere Töchterschule, in welcher nicht bloß wissenschaftlicher Unterricht erteilt, sondern auch alle weiblichen Handarbeiten erlernt werden. Dieselbe ist zusammen mit der Volksschule für Mädchen in einem besondern Gebäude untergebracht, welches in der Schulstraße in der Nähe des Progymnasiums steht.

Wie aber überhaupt im ganzen Großherzogtum seit Errich-

Digitized by Google

tung des Oberschulrates und der Ortsschulräte (1874) überall ein gewisser Fortschritt und ein neues Aufblühen sämtlicher Schulanstalten und Schuleinrichtungen wahrgenommen werden konnte, so hat sich die nämliche Erscheinung auch hier oben auf der Baar gezeigt. Erwähnt sei jedoch hier nur, daß in Donaueschingen neben der Gewerbschule, die an Stelle der frühern Realschule trat, seit 22ten Mai 1874 auch der Fortbildungsunterricht wieder ins Leben gerufen worden ist.

Gegenwärtig sind an der Volksschule in Donaueschingen 4 Hauptlehrer und 2 Nebenlehrer angestellt. Die Schule war besucht

im Jahre 1882/83

Kath.	Ev.	Isr.	
435	38	2,	zusammen von 475 Kindern.

Das Schulgeld beträgt für ein vollzahlendes Kind 5 Mark 15 Pf.

Im ganzen Oberamtsbezirk Donaueschingen giebt es derzeit 37 Volksschulanstalten, mit zusammen 4111 Schülern, denen 44 Haupt- und 14 Unterlehrer den Unterricht erteilen. Das Schulgeld für ein ganz zahlendes Kind beträgt überall durchschnittlich 3 Mark 20 Pf., in Bräunlingen dagegen 4 Mark 50 und in Donaueschingen, wie oben schon angegeben, 5 Mark 15 Pfennige.

II Abteilung: Das Progymnasium zu Donaueschingen.

Es giebt kaum irgend eine größere Stadt in Deutschland (die Städte der Mark Brandenburg ausgenommen), welche im letzten Drittel des 15ten Jahrhunderts neben den Schulen für den gewöhnlichen Volksunterricht nicht auch eine gelehrte Schule neu einrichtete oder eine bereits bestehende verbesserte. «In Germania tot fere sunt academiae quot oppida», schrieb Erasmus an J. L. Vives (Opera 3, 689).

Noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts aber, wo anderwärts schon längst teils unter der unmittelbaren Leitung der Mönche vom Orden des heiligen Benedikt oder der Jesuiten, teils wenigstens von diesen mehr oder minder beeinflußt, fast in jedem

Digitized by Google

Städtchen des südlichen Deutschlands sich eine höhere Lehranstalt befand, zeigt sich offenbar infolge der damals ganz geringen Bevölkerung des Ortes und der verhältnismäßig großen Armut der gesamten Umgegend von einer solchen in der Residenz der Fürsten zu Fürstenberg noch gar keine Spur.

Daß aber doch auch schon damals viele Angehörige der Landgrafschaft sich den höhern Studien widmeten, beweist Artikel VI des schon bei Besprechung der Volksschulen erwähnten fürstlichen Erlasses vom Jahre 1746, in welchem gesagt ist: „Da schon von mehreren Jahren wahrzunehmen gewesen, welchergestalten gar viele Unserer Unterthanen einen, wo nicht mehrere ihrer Söhnen zu dem Studiren widmen in dem hauptsächlichen Absehen, nach vollendter Studiis selbige in den Geistlichen Stand zu bewögen, des Ends den Titulum Mensae und so fort ein Beneficium von der Herrschaft zu erlangen u. s. w., ohne jedoch den hierunter abzielenden Zweck jedesmall zu erreichen, indem nicht selten die solchergestalten zu dem Studiren verschickende Söhne dazu untauglich oder von schlechter Aufführung seynd, so wollen wir alle und jede Unsre getreue liebe Unterthanen auß Landsväterlicher Vorsorg hiermit gnädigst ermahnt haben, mit Verwendung ihrer Kinder zu dem Studiren nicht so leicht fürzugehen, sondern die Kostbarkeit und Beschwerlichkeit der Sach forderist wohl zu überlegen.“ — Artikel VII verfügt deshalb, daß jeder Student, der in die Herbstvakanz heimkomme, ein Testimonium clausum von dem Präfekten mitbringen und bei dem Amt hinterlegen müsse, von welchem dasselbe dann an die Regierung einzuschicken sei, um daraus von Zeit zu Zeit ersehen zu können, „wie die Progressus in Studiis et moribus beschaffen seyen, damit diejenigen, welche nicht ein sehr gutes Subjectum und von einer außerordentlichen Application, auch ohntadelbahren Aufführung seynd, gleich zeitlich von dem Studiren hinweg und zu einem ihnen convenablen Handwerk oder anderweithen Profession gewiesen werden könnten.“

Der Grund freilich, weshalb trotz dieses Zudrangs zu den Studien, welcher dem vorstehenden Aktenstück zufolge schon damals beängstigend gewesen zu sein scheint, das so natürliche Bedürfnis

Digitized by Google

und Verlangen nach einer eigenen höheren Lehranstalt in hiesigem Bezirk sich dennoch so lange nicht kräftig genug geltend machte, liegt ziemlich klar: die damaligen Fürstenbergischen Landeskinder, welche sich einem gelehrten Fache widmen wollten, besuchten eben schon seit uralten Zeiten einfach die bereits vorhandenen, wenn auch noch so mangelhaften Anstalten benachbarter Städte, z. B. Villingens, oder schon des ganz wohlfeilen Unterkommens wegen die berühmten ebenfalls nicht weit entfernten Klosterschulen zu S. Blasien und Salem, um dann erst von dort auf eine Hochschule überzugehen oder auch das Kleid eines Scholaren bleibend mit der Mönchskutte zu vertauschen.

Weil aber doch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts überhaupt auch der Stand der deutschen Schule (Volksschule) in Donaueschingen den Bedürfnissen der vorgeschrittenen Zeit, wo bereits da und dort in Europa und namentlich auch in Deutschland allmählich der laute Ruf nach Bildung und Hebung des Volkes gehört zu werden anfing, nicht mehr zu entsprechen schien, so faßte ihm Jahre 1755 der damalige für alles Edle leicht zu begeisternde, vortreffliche Regent des Landes, Fürst Josef Wilhelm Ernst zu Fürstenberg, langjähriger Minister des Kaisers Karl, endlich den Entschluß, den Schuleinrichtungen in seiner Residenz dadurch aufzuhelfen, daß er einige Mitglieder vom Orden der Piaristen, welche sich von ihrem Gesellschaftszweck Väter der frommen Schulen nannten, in die Baar berief. Diese Herren sollten nach des Fürsten Absicht auch hier ähnlich wie in vielen Städten der östreichischen Erblande zunächst ein Kloster gründen und dann die ganze Erziehung der Jugend des Landes derart übernehmen, daß sie dabei verpflichtet würden, nicht bloß den Unterricht in der Donaueschinger Volksschule zu besorgen, sondern ihm auch bei der beabsichtigten Gründung einer Anstalt für höhere Studien nach ihrer bewährten Art an die Hand zu gehen.

Nachdem er deshalb in eigener Person zuerst mit dem Provinzial der Piaristen für Östreich in Unterhandlung getreten war und dann auch den Ordinariatskonsens des Bischofs zu Konstanz erhalten hatte, kam unterm 3ten Oktober 1755 ein Vertrag zustand, in welchem einerseits der Fürst die Mittel zum Bau einer

Digitized by Google

Kirche, eines Klosters und einer Schule für den Orden anwies, der Provinzial dagegen versprach, daß von 6 hierhergeschickten Ordensmitgliedern

Einer die sog. Abc-Schule,
der zweite den Schreib- und Rechenunterricht,
der dritte die Principia, Rudimenta und Grammatik, und endlich ein vierter nebst Versehung der Hofkaplanei den Unterricht in der Musik übernehmen werde.

Da sich jedoch der Geldaufwand für 6 Piaristen mit einem Kapital von 5000 fl per Kopf (woraus sich à 4% ein Jahreseinkommen von 200 fl ergiebt) für die damaligen fürstlichen Einkünfte bald als zu hoch herausstellte, so wurde in einem spätern Ergänzungsvertrage festgesetzt, daß, bis das Hospitium, die Kirche und das Schulhaus gebaut sein würden, vorderhand nur 4 Geistliche, darunter wenigstens 3 Priester, nach Donaueschingen kommen sollten, wo ihnen einstweilen ein fürstliches Gebäude werde angewiesen werden.

Allein der projektierte Bau unterblieb vollständig, und die Mehrausgaben über die Zinsen von 7000 fl, die im ganzen flüssig gemacht werden konnten, übernahm der Stifter großmütig auf seine Hofkasse.

So war also an den Quellen der Donau durch die Bemühungen und die Stiftung des Fürsten Josef Wilhelm neben einer immerhin bessern Volksschule doch zunächst nur eine Art Pädagogium entstanden, welches aber kaum die Hälfte der Lehrkräfte hatte.

Als deshalb schon im Jahre 1778, nachdem an der Donaueschinger Schule ähnlich wie in Östreich auch noch der sog. Normalunterricht eingeführt worden war, der Rektor und die übrigen Lehrer der neugegründeten Anstalt im Namen ihres Provinziales kurzweg ihre Entlassung verlangten, „weil sie sich zur Lehrart der Normalschule nicht bequemen und unter keiner Regiminalschul-Direktion stehen wollten", so ging Fürst Josef Wenzeslaus, welcher Josef Wilhelm in der Regierung gefolgt war, sofort hierauf ein, beschloß aber, sobald die Patres abgezogen waren, doch, die lateinische Schule künftig von dem hemmenden Elemente des Nor-

Digitized by Google

malunterrichts ganz zu trennen und zu einem förmlichen Gymnasium zu erheben, welches den Namen «Josephinum» führen sollte.

Er verordnete daher durch Entschließung vom 28. September und 1. Oktober 1778, daß für die deutsche Schule in Zukunft ein besonderer Normallehrer (nebst einem Gehilfen) aufgestellt, die lateinische Schule dagegen von 3 unterrichtsfähigen Weltpriestern als Professoren besorgt werde, von denen jeweils einer die Stelle eines Präfekten oder Gymnasiumsdirektors zu versehen habe; das bisher von den Piaristen bewohnte Haus (das alte Progymnasiumsgebäude) wurde denselben zugleich als Heimstätte angewiesen und eingerichtet. — Auch wurde damals schon ausgesprochen, daß später nach den Bedürfnissen der Zeit und der Zulänglichkeit der Mittel im ganzen 5 Professoren angestellt werden sollten.

Die Unkosten dieser derart erweiterten Schulanstalt wurden nunmehr zusammen mit denen der Normalschule aus einem eigens konstituierten und unter besonderer Verrechnung stehenden Schulfonde bestritten.

Den Grundstock des letztern bildeten außer der frühern Stiftung von 7000 fl (S. oben bei der Volksschule) teils von Gutthätern geschenkte Kapitalien (z. B. ein don gratuit des Klerus 1783, vom Exercitienhaus in München 2416 fl, ebendaher das Dufresnische Kapital à 3000 fl), teils einzelne überlassene fürstliche Einkünfte (z. B. Karten-Stempelgeld, Freischießen-Lizenz-Gebühren, Tanzlizenzgelder), später auch Übertragungen wirklicher Pfründen (z. B. der Kaplanei ad St. Catharinam in Donaueschingen, wobei den Professoren des Gymnasiums die Obliegenheiten des seitherigen Kaplans übertragen wurden), zuletzt sogar eines ganzen Stiftes, nämlich des Kanonikatstiftes zu Bettenbrunn anno 1802.

Noch im gleichen Jahre wurde dann auch ein Konkurs für Bewerber um die Professuren ausgeschrieben und auf Grund desselben erfolgte jetzt sofort auch die Anstellung dreier Professoren, von denen einer die Humaniora (Poetik und Rhetorik, V und VI Klasse), der andre Syntax und Grammatik (III und II Klasse),

Digitized by Google

der dritte die Rudimenta und Principia (I Klasse und die Vorbereitungsschule) übernahm.

Auf diese Weise wurde nunmehr das erste Semester des Josefinischen Gymnasiums zu Donaueschingen im Jahre 1778/79 unter der Direktion des Exjesuiten Josef Hosner, der von Konstanz zu diesem Zweck dahin übersiedelte, endlich eröffnet.

An der neugegründeten Mittelschule mußten von jener Zeit an jetzt alle Fürstenbergischen Landeskinder ihre Studien machen.

Im Jahre 1780 machte dann zwar der Präsident der Fürstlichen Schulkommission Freiherr von Lassolaye von Wien aus noch den Vorschlag, nach dem Muster der österreichischen Anstalten in Donaueschingen eine ordentliche Akademie zu errichten; die Geldkräfte des Schulfondes scheinen aber hierzu ebenso wenig ausgereicht zu haben als später zur Erbauung eines Gymnasiumsgebäudes, zu welchem schon 1782 der verlangte Bauplan abgeliefert worden war.

Abgesehen von diesen offenbar gut gemeinten, damals aber nicht ausführbaren Projekten beschränkt sich von jener Zeit an die ganze äußere Geschichte der jungen Anstalt bis anfangs dieses Jahrhunderts wesentlich nur auf eine mehrfache Veränderung der Quellen, aus welchen die Ausgaben für dieselbe bestritten werden könnten. Wenn nämlich auch die Besoldung eines Professors noch im Schuljahre 1778/79 bloß 200 fl. betrug*), so wünschte man doch am Sitze der Regierung, durch die schwierigen Zeitverhältnisse dazu gedrängt, die speziell fürstlichen Einkünfte, welche bisher immer noch provisorisch auf das Gymnasium verwendet worden waren, nach und nach wieder an sich zu ziehen. Das Mittel, welches man hierzu ausersehen hatte, war zunächst die Verlegung des in der fürstlichen Grafschaft Heiligenberg gelegenen regulierten Chorherrnstiftes zu Bettenbrunn, welches im Jahre 1398 durch weiland Graf Albert von Werdenberg gegründet worden war, nach der Residenz Donaueschingen. Nachdem der Papst durch eine Bulle d. d. Rom den 9ten Dezember 1801 hierzu die Erlaubnis gegeben hatte, wurde einer der Chorherren als Probst,

*) S. Fickler: Beilage z. Programm des Gym. D. v. J. 1835, S. 11.

Digitized by Google

drei andere wurden als Professoren dazu ausersehen, den Unterricht an dem Donaueschinger Gymnasium zu übernehmen, wofür sie auf Lebenszeit im Genusse der Einkünfte ihres bisherigen eximierten Kollegienstiftes verbleiben sollten.

Als jedoch infolge des Reichsdeputations-Rezesses vom 23ten November 1802, durch welchen bekanntlich den Reichsfürsten die in ihrem Gebiete liegenden mittelbaren und reichsfreien Stifter und Klöster einfach als Eigentum zugesprochen worden waren, die Ausführung auch dieses ebenbesprochenen Planes definitiv fallen gelassen worden war, so gelangten zwar jetzt durch die Liberalität des Fürstlichen Hauses wohl die Revenuen des zwar formell immer noch, wie es hieß, bloß verlegten, thatsächlich aber doch gänzlich eingezogenen Stiftes Bettenbrunn vollständig an den Schulfond in Donaueschingen; allein auch diese glückliche Wendung, obschon sie sich freilich später für die dauernde Sicherung des Gymnasiums in der Baar von großer Bedeutung erwies, brachte für die bessere Einrichtung der Mittelschule als solcher doch keinen wesentlichen Vorteil. Nachdem sich nämlich die Herren Patres trotz der an sie ergangenen Einladung nicht in Donaueschingen eingefunden hatten, hielt man nichts destoweniger das damalige Lehrpersonal der Anstalt (eine Zeitlang sogar nur 2 Professoren) merkwürdiger Weise für ausreichend und verwendete den Überschuß der neuen Einkünfte einfach auch noch zu Gehaltsverbesserungen für sämtliche ältere Normallehrer der Landgrafschaft.

Doch auch dieser Zustand der Schule, wie so manches andere, was damals geschaffen wurde, sollte ebenfalls nur ein vorübergehender sein! Als nämlich kurze Zeit darauf durch die Rheinbunds-Akte ähnlich wie vorher den Klöstern ihre Existenz, so nunmehr auch den kleineren fürstlichen Häusern die Souveränität entzogen wurde, so kam im Jahre 1806 mit dem ganzen Territorium des ehemaligen Fürstentums Fürstenberg auch das bisher Fürstliche Gymnasium zu Donaueschingen unter die Landeshoheit Badens und wurde unter die Zahl der badischen Mittelschulen aufgenommen.

Die Wirksamkeit der badischen Staatsaufsicht wäre aber jetzt

Digitized by Google

für das fernere Bestehen der Anstalt beinahe sehr verderblich geworden, weil sich im Schooße der General-Studienkommission in Karlsruhe plötzlich die Frage erhob, ob auf eine Entfernung von 3 Wegstunden zwei Großh. Gymnasien, nämlich zu Villingen und Donaueschingen, beide mit unbedeutender Frequenz, neben einander bestehen bleiben sollten. „Aus überwiegenden Gründen aber", wie es in dem Erlasse hieß, wurde schließlich doch zu gunsten des letztern entschieden.

Von jener Zeit ab verblieb indessen dem Fürstlichen Hause Fürstenberg nicht mehr das Recht, die Professoren anzustellen, die Aufnahme, den Ascens und die Ausweisung der Schüler zu bestimmen oder den Schulfond nach eigenem Ermessen zu verwalten, sondern nur noch die Präsentation solcher Kandidaten, welche, nachdem eine vakante Lehrstelle für alle Badischen Landeskinder durch Konkurs zugänglich gemacht worden war, in einer Prüfung von einer ad hoc zusammenberufenen Großh. Kommission (Erlaß vom Jahre 1809) ihre Befähigung zum Lehramt nachgewiesen hatten.

In den fünfziger Jahren aber, wo die Schulpatronate in Baden nach und nach ganz aufgehoben wurden, ging dann sogar auch dieser letzte Rest von direktem Einfluß auf die Anstalt für den Fürsten verloren.

Nur Eines jedoch hatte sich weder früher, noch auch von da ab unter diesen gänzlich geänderten Verhältnissen das durchlauchtige Geschlecht, dessen hochherzige Ahnen das Gymnasium in Donaueschingen gründeten, nicht nehmen lassen, nämlich die selbstgestellte edle Aufgabe, der nunmehr Badischen Lehranstalt stets seine huldvolle Aufmerksamkeit zu schenken und durch manche kräftige Verwendung, durch so manche wertvolle Zustiftung immerdar das Interesse zu bethätigen, mit welchem es auf das Geschenk seiner Großmut heute wie früher zurückblickt.

In allem andern aber teilt jetzt schon seit dem Jahre 1810 das ehemalige Gymnasium, jetzt Progymnasium zu Donaueschingen, ganz das Schicksal aller übrigen Badischen Gelehrtenschulen, so daß eigentlich Besonderes hier nichts mehr zu erwähnen ist. Hervorgehoben zu werden jedoch verdient vielleicht, daß dasselbe

Digitized by Google

wie alle andern Badischen Lehranstalten durch die im Jahre 1836 eingeführte neue Schulordnung einen ganz wesentlichen Aufschwung nahm. Bei dieser Gelegenheit wurde dann auch durch Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern kath. K. S. vom 16ten August 1837 an die Fürstliche Domänenkanzlei noch nachträglich ausgesprochen, daß in Zukunft die Einkünfte des Donaueschinger Schulfondes (S. oben Volksschule), sowie der Filialverrechnung in Heiligenberg, zunächst und in erster Reihe den Bedürfnissen des Gymnasiums nach den Anforderungen des neuen Schulreglements zugewendet werden müßten. — Der lange Jahre separat bestehende Gymnasiumsfond aber, dessen Einnahmen hauptsächlich in Staatszuschüssen und Schulgeldern bestanden hatte, wurde deshalb auch bald darauf durch Beschluß Großh. Ministeriums des Innern Kath. Kirchensektion vom 11ten Juni 1839 mit dem Hauptschulfond wieder vereinigt. Von Zeit zu Zeit erfolgten indessen auch Zustiftungen, z. B. 1500 fl im Jahre 1832 durch den Fürsten Karl Egon, eine Mineralienkollektion aus den Dubletten der Sammlung zu Hüfingen 1833, im Jahre 1835 von der Liebhabertheatergesellschaft in Donaueschingen 500 fl, ferner seit 1844 die bedeutende freiwillige Abgabe von jährlich 28 Klaftern Brennholz durch die fürstliche Standesherrschaft. Zu wünschen bleibt jedoch immerhin, daß die jetzt bereits altehrwürdige Anstalt, deren Grundstock durch die Kosten des im Jahre 1882 errichteten neuen Schulgebäudes trotz des bewilligten weiteren Staatszuschusses von jährlich 3600 Mark ziemlich stark angegriffen worden ist, auch in Zukunft vielleicht wieder einen oder den andern Wohlthäter findet, der dazu behilflich ist, daß dieselbe ihrer erhabenen Aufgabe, eine Pflanzstätte höherer geistiger Bildung nicht bloß für die Söhne der Baar, sondern des ganzen Schwarzwalds zu sein, auch in unserer, von Tag zu Tag gesteigertere Anforderungen stellenden Zeit immerdar gerecht werden kann. Die Erinnerungen an das alte Gymnasium in Donaueschingen, in welchem schon so mancher von nah und fern seine Jugenderziehung bekommen, leben ja fort, selbst wenn dasselbe heutzutage auch einen andern Namen erhalten hat!

Seit dem Jahre 1872, wo alle bisherigen Badischen Gym-

Digitized by Google

nasien nach preußischer Art die Benennung Progymnasium erhielten, führt nämlich jetzt auch die Donaueschinger Anstalt diesen neuen Titel, weil es vorderhand bloß 7 Klassen hat und so gewissermaßen nur eine Vorbereitungsschule für das Vollgymnasium (früher Lyzeum) ist. Derartige Anstalten giebt es im Großherzogtum Baden derzeit nur noch zwei, nämlich außer der in Donaueschingen noch die in Durlach, nachdem im Laufe der letzten Jahre sämtliche übrigen ehemaligen sog. Gymnasien, z. B. in Offenburg, Lahr, Bruchsal u. s. w. nach und nach zu Vollgymnasien mit 9 Klassen erweitert worden sind.

Die Frequenz der Donaueschinger Anstalt hat seit Errichtung des Gymnasiums zur Mittelzahl 62. Die geringste Frequenz war von 1783 = 33, die stärkste 1879 = 133. Gut besucht war das Gymnasium in den Jahren 1823 und 1825 (118 bzw. 114 Schüler). Derzeit (1884) hat es 132 Zöglinge.

Auch die Zahl der Lehrer hat, wie sich dies schon aus den oben angegebenen pekuniären Gründen leicht erklären läßt, im Laufe der Zeiten mehrfach gewechselt. Neben den 3 bis 1807 von der F. F. Schulkommission examinierten Philologen geistlichen Standes, welche sich meist nach langjähriger Wirksamkeit auf eine geistliche Pfründe zurückzogen, fanden sich in der Residenz der Fürsten zu Fürstenberg auch immer einige wissenschaftlich gebildete Private (z. B. 1820—27 Hofprediger Becker für Geschichte, Geographie und Mathematik), welche teils aus Liebe zum Unterricht, teils aus Gefälligkeit für die Anstalt einzelne Lehrgegenstände besorgten. Häufig gab's ferner auch sog. Instruktoren, welche nicht etwa bloß als ältere Studierende, die mit den Schülern der niedern Klassen die Lektionen repetierten, sondern auch als für das Lehrfach geprüfte Geistliche längere Zeit an der Schule thätig waren und dafür zu ihrem Unterhalt bald ein Monopol des Privatunterrichts, bald für wirkliche dem Gymnasium geleistete Dienste eine entsprechende Remuneration erhielten. — Minder nützlich freilich, ja vielleicht geradezu verhängnisvoll für die Anstalt war dagegen eine andere Absonderlichkeit derselben, nämlich die, daß man gleich von Anfang, schon nach dem Abgang des ersten, bei der Gründung hierher berufenen Vor-

Digitized by Google

standes Hosner im Jahre 1779 offenbar abermals nur aus pekuniären Ursachen auf den ganz unglückseligen Gedanken verfiel, die Direktion des Gymnasiums zugleich mit derjenigen der deutschen Schule gegen eine jährliche Abgabe von Holz mit der Residenzpfarre zu verbinden. Daß diese unnatürliche Vereinigung, auf welche man sonderbarer Weise auch später noch mehrmals zurückkam, ihre nachteilige Wirkung auf den ganzen Unterrichtsgang und Geist an der Anstalt nicht verfehlen konnte, liegt auf der Hand. Brachte sie ja doch — um nur diesen einen Mißstand zu erwähnen — unter allen Umständen die Ungeheuerlichkeit mit sich, daß ein Kleriker, welcher meist den philologischen Studien ganz entfremdet war, als Vorstand jeweils ein Urteil fällen mußte über die wissenschaftlichen Leistungen und die Lehrfähigkeit eines Mannes von Fach, so daß sich die ganze Direktion gewiß höchstens auf einige formelle Schulvisitationen beschränkte. Erst mit Übergang der Schule an Baden trat auch hierin eine gründliche und dauernde Änderung ein. Der erste eigentliche Direktor der Anstalt, welcher nicht bloß Philologie als Fach studiert hatte, sondern sich zugleich auch als praktischer, tüchtiger Schulmann bewährte, war Professor Welte, welcher mit dem Titel Präfekt bis zum Jahre 1819 segensreich wirkte. Arbeit für ihn und seine Kollegen gab's freilich auch schon damals in Hülle und Fülle. Weil nämlich in jenen Jahren immer noch eine Klasse schriftlich arbeitete, während die andre geprüft wurde, so hatte jeder Lehrer täglich die Skripta von mindestens zwei Klassen zu korrigiren oder doch wenigstens durchzusehen. Daß die Schüler dabei dennoch viel lernten resp. das Nötige lernen konnten, läßt sich nur daraus erklären, daß bei der damaligen geringen Anzahl von Zöglingen diese in jedem Gegenstand öfter und mehr examiniert wurden als an andern Anstalten, ein Ausgleich, der freilich sehr vorteilhaft war, dagegen aber auch eine größere Anstrengung nicht bloß der Lehrer, sondern auch der Zöglinge mit sich brachte.

Was ferner die Zahl der Lehrgegenstände und die Verteilung der Lehrfächer, besonders in der ältesten Zeit betrifft, so sind hierüber leider keine zuverlässigen Nachrichten vorhanden, weil die Kataloge bis 1812 bloße Namensverzeichnisse bilden, durch welche

Digitized by Google

nur die Preisträger veröffentlicht wurden. Prämien erhielten z. B. im Jahre 1791: Rehmann Josephus, Saulgaviensis, Suevus; Dilger Franciscus Antonius, Danubioeschinganus, Fürstenbergensis; Götz Antonius, Danub., Fürstenb.; Feederle Aloysius, Hüfinganus, Fürstenb.; Bury Ambrosius, Danub., Fürstenbergensis. — Nur soviel läßt sich in diesem Betreff etwa noch feststellen, daß erst 1807 der Unterricht in der französischen Sprache, hierauf 1809 das Griechische und die Algebra in den Unterrichtsplan aufgenommen worden sind. Noch später kam dann durch Veranlassung des Präsidenten von Kleiser auch der Unterricht in der Naturgeschichte dazu.

Seit den letzten 40—50 Jahren ist jetzt freilich sowohl die Zahl der Lehrgegenstände als auch die der Professoren so ziemlich gleich geblieben. Derzeit aber wirken an der Schule neben dem Direktor noch 6 ständige Lehrer (gewöhnlich 4 Professoren, 1 Geistlicher Lehrer und 1 Praktikant), ferner die Hülfslehrer für Zeichnen, Musik und Turnen.

Eine ganz bedeutende Förderung der Anstalt, welche viele Mängel beseitigt hat, vielleicht sogar auch der Grund, auf dem eine künftige, den Zeitbedürfnissen entsprechende Erweiterung derselben wenigstens in Aussicht genommen werden darf, jedenfalls aber eine recht große Freude für die derzeitigen Lehrer und Schüler war der nach hundertjährigem Ringen zuletzt doch erreichte Neubau des Progymnasiums, welcher am 17. April 1882 eröffnet worden ist. Seine Durchlaucht der Fürst Karl Egon hat zu demselben, getreu dem Beispiele seiner Vorfahren folgend, in hochherziger Weise 10,000 Mark, die Stadtgemeinde ebenfalls 10,000 Mark beigesteuert. Jetzt hat die Donaueschinger Gelehrtenschule endlich ein trauliches Heim, welches hoch wie eine Burg über die Stadt ragend, der ganzen Umgegend verkündet, daß Wissenschaft und Bildung auch in der einsamen Baar eine schöne, dauernde Pflanzstätte gefunden haben!

Und wenn sich auch aus dieser ganzen voranstehenden geschichtlichen Darstellung, wie die Schule in Donaueschingen langsam emporgewachsen ist, unläugbar als Resultat ergiebt, daß sowohl in der Dürftigkeit der ursprünglichen Gründung der Anstalt

Digitized by Google

als auch in dem langjährigen Mangel an ausreichenden Lehrkräften nicht wenige Elemente lagen, welche stets eine wirkliche Blüte derselben verhinderten oder doch jedenfalls viele Dezennien lang eine zeitgemäße, kräftige Entwicklung derselben gehemmt haben, — so darf das Donaueschinger Progymnasium dennoch immer mit Stolz auf die große Zahl tüchtiger Männer blicken, welche auf seinen Schulbänken den Grund zu ihren Leistungen im Staat und in der Kirche gelegt haben. Auch wäre es in der That merkwürdig, wenn es diese Erfolge nicht aufzuweisen hätte. Kommt es ja doch bei einer Schule bekanntlich nicht so sehr auf die Zahl der Professoren, als vielmehr auf deren Qualität an! Unter den anerkannt guten Lehrern, welche in früherer Zeit länger oder kürzer an der Donaueschinger Anstalt gewirkt haben, seien hier nur einige wenige erwähnt, deren Namen auch heute noch bei vielen im Lande Baden immer noch einen guten Klang haben: z. B. Felix Seb. Feldbausch (1820), X. Lender (1821—24), Al. Fickler (1831—48), L. Laubis (1841—1847).

Digitized by Google

Die Familie „Maler" von Villingen.

Von

Christian Roder.

Zu den Geschlechtern Villingens, von denen im 15ten und 16ten Jahrhundert einzelne Mitglieder aus der Bescheidenheit des bürgerlichen Lebens hervorgetreten sind, gehören auch die Maler. Ihr eigentlicher Name ist Gödischer, Gödescher oder Göderscher, und weist wohl auf Einwanderung hin; ihr Siegel zeigt ein auf einem Winkel stehendes Kreuz mit einem breitgezogenen N im Langbalken, ganz an die Figur eines Meisterzeichens erinnernd. Urkundlich erscheint unter ihnen meines Wissens zuerst Balthasar Maler in einem Zinsbrief von 1452 [1]), wahrscheinlich derselbe, von dem weiter unten die Rede sein wird. Von da an werden sie bis in die zweite Hälfte des 16ten Jahrhunderts noch ziemlich oft genannt.

Nach der Chronik des Heinrich Hug [2]) war Bernhard Maler, der Spitalmeister und spätere Ratsherr, im April 1519 Hauptmann der Villinger bei einem bewaffneten Auszug nach dem würtembergischen Schiltach und Befehlshaber des von ihnen besetzten hintern Schlosses zu Hornberg (S. 79. 83). Seinen Sohn Michel Maler treffen wir als Fähndrich im Jahr 1512 mit noch zwei Villingern in Ober-Italien vor Ravenna, 1513 in der blutigen Schlacht bei Novara, wo er sich samt seinen Knechten glück-

1) Stadtarchiv, Abteilung Pfründen. Die G. erscheinen in Lindau bis 1405.

2) Von mir herausgegeben im Stuttgarter Litterarischen Verein 1883.

Digitized by Google

lich aus der Niederlage rettete, während 21 Villinger auf dem Platze blieben (S. 50); dann wieder in gleicher Eigenschaft 1521 bei einem Zuge nach Navarra in Spanien unter Marx Sittich von Ems und Wilhelm von Fürstenberg, und in demselben Jahre als Wachtmeister auf einer Expedition nach Ungarn gegen die Türken (S. 91) [1]).

Der in der Gelehrtenwelt als Polyhistor unter dem Namen Pictorius berühmte Georg Maler gehörte ebenfalls unserer Familie an, wenn wir auch seine Verwandtschaftsverhältnisse wegen Mangels soweit zurückreichender Geburtsbücher nicht mehr bestimmen können. Zu Villingen im Jahr 1500 geboren, erhielt er daselbst in der damals blühenden Klosterschule der Franziskaner den ersten Unterricht, bezog dann 1519, mit trefflichen Sprachkenntnissen ausgerüstet, die Universität Freiburg und wurde nach Absolvierung derselben lateinischer Schulmeister (ludi magister, moderator juvenum) an der dortigen Particular- oder Stadtschule, als welcher er allgemeines Lob sich erwarb [2]). Nach und nach wandte er sich ganz dem Studium der Naturkunde und der Medicin zu, erhielt in letzterer Fakultät den Doctorgrad und folgte 1540 dem ehrenvollen Rufe der österreichischen Regierung nach Ensisheim in Oberelsaß, wo er als Regimentsphysicus hochgeachtet lebte bis 1569. Pictorius war ein sehr fruchtbarer Gelehrter und hat eine große Reihe von Schriften philologischen, meist aber naturwissenschaftlichen Inhalts in lateinischer und auch deutscher Sprache veröffentlicht [3]). Daß er auch dem Sebastian

1) Siehe über ihn auch weiter unten S. 84—88.

2) In die Universitätsmatrikel wurde er am 24. März 1519 unter dem Namen Jeorius Pictor ex Vilingen eingetragen. Mit welchen Schwierigkeiten damals ein junger, strebsamer Mann noch kämpfen mußte, sieht man z. B. daraus, daß ihm der akademische Senat von 1525 an wiederholt die Erlaubnis zur Verehelichung versagte, bis er 1529 ein eigenes Haus in Freiburg gekauft hatte. Kefers Miscellanea Mscpt. aus Universitätsakten fol. 196. 215.

3) Siehe H. Schreiber, Geschichte der Universität Freiburg II, S. 157—159. Von Interesse ist z. B. sein „Laßbüchlin", mit Anhang, wann und wie man schröpfen soll. Basel 1554; sodann das: „Badenfartbüchlin. Bericht von allerhand einfachten und achtunddreißig componirten mineralischen Teutschlands Wildbädern" 2c. Frankfurt 1560. (Handelt auch von Baden-Baden.)

Digitized by Google

Münster Beiträge zu seiner umfangreichen Kosmographie lieferte, bezeugt dieser selbst in seiner Vorrede; daselbst (Artikel Villingen, der offenbar von ihm herrührt) ist auch sein Bildnis in Holzschnitt (Doctorhut, in der linken Hand eine Sonnenuhr). Pictorius wird ebenso eine Zierde seiner Vaterstadt bleiben wie sein früherer Landsmann, dessen Name mit der Gründung der Albertina zu Freiburg (1457) aufs engste verbunden ist, der Organisator und erste Rektor derselben, Mathäus Hummel, vom Kaiser geadelt als Edler im Bach, aus Villingen [1]).

Den wichtigsten Beitrag zur Geschichte der Malerschen Familie bietet die 1593 bis 1596 vom Zürcher Josua Maler geschriebene Selbstbiographie, aus welcher im Folgenden die hauptsächlich Villingen betreffenden Abschnitte mitgeteilt werden. Für die Geschichte der Stadt ist sie deswegen von besonderem Wert, weil sie, abgesehen von manchen kulturhistorisch interessanten Einzelheiten, Verschiedenes enthält, was bisher unbekannt war; so z. B. über die Teilnahme der Villinger an den Burgunderkriegen 1476, über die Ausweisung der Juden aus Villingen durch Kaiser Maximilian um 1510, über die Beziehung der Familie Maler zu Romius Mans ꝛc.

Der Vater des Verfassers, um kurz das Notwendigste zur Orientierung vorauszuschicken, Balthasar Maler, stammte aus Villingen, wo er um das Jahr 1485 geboren war. Hier machte er seine ersten Studien bei den Barfüßern, in deren Orden er eintrat, kam dann noch jung in das als habsburgische Stiftung den österreichischen Vorlanden nahe stehende Kloster Königsfelden im Aargau und machte 1512 sogar eine Reise nach England, wo er einige Zeit in Galveston sich aufhielt. Auch ihn ergriff in der Mitte der zwanziger Jahre zu Königsfelden die von Zwingli ausgehende religiöse Bewegung, die nirgends stürmischer auftrat als hier [2]). Er verließ die ihm gewiß schon längst nicht mehr heimische Zelle, begab sich nach Zürich, nahm die neue

1) Siehe den Vortrag H. Schreibers über Hummel, zum Teil nach dessen eigenen Notizen, gedruckt Freiburg 1833, woselbst auch seine herrliche lateinische Eröffnungsrede mitgeteilt ist.

2) Das Kloster wurde 1528 gewaltsam geplündert.

Digitized by Google

Lehre an und heiratete die ebenfalls zu Königsfelden ausgetretene Nonne Küngold aus dem weitverzweigten würtembergischen Geschlechte der Freiherrn von Grafeneck [1]). Seine thätige Teilnahme an den Kappeler Kriegen trug ihm das Zürcher Bürgerrecht ein. Den Unterhalt erwarb er sich als Buchdrucker und Buchbinder in der Offizin des als Druckherrn und Verlegers berühmten Eustachius Froschauer. Küngold, die ihm ein Haus „zum Rechberg" gekauft hatte, starb jedoch schon am 23. März 1534 infolge der Geburt eines Knaben, der den Namen Josua erhielt. Balthasar heiratete noch zweimal und zwar 1547 Gertrud Rappoltin und nach dem Tode dieser im Januar 1553 in demselben Jahre Anna Straußin, die Wittwe des Druckherrn E. Froschauer. Nach deren Tod am 18. Nov. 1573 lebte Balthasar Maler noch 12 Jahre, seiner Gewohnheit gemäß unter „täglichem Kilchgang zu den Predigen und gemeinen Gebätten" und im Verkehr mit seinen Zunftbrüdern in der Gesellschaft „zum Safran". Fast erblindet und von sonstigen Gebrechlichkeiten heimgesucht, starb er 101 Jahr alt am 28. September 1588 [2]). Bestattet wurde er bei der S. Peterskirche unter großer Beteiligung der Bürger hohen und niedern Standes, der gelehrten Kirchen- und „Schuldiener" und vieler Auswärtigen.

Sein Sohn Josua Maler war 1529 zu Zürich geboren, studierte daselbst und auch kurze Zeit auf der reformierten Akademie zu Lausanne, machte dann 1551 eine Reise durch Frankreich, England und zurück über Holland und Deutschland nach Zürich. In den Kirchendienst eingetreten wirkte er als Geistlicher und Schulmann zu Wiedikon, Elgg, Bischofzell, Winterthur und Glattfelden, an welch letzterem Orte er am 5. Juni 1599 starb. Wie die vielen auf seinen Tod gedichteten lateinischen Poeme zeigen, stand Josua Maler bei seinen Landsleuten in hohem Ansehen.

1) Eine dialogisch gehaltene, novellenartige Darstellung über Balthasar Malers Seelenkampf beim Austritt aus dem Kloster schrieb J. R. Sulzer in die Zürcherischen Beiträge zur wissenschaftlichen und geselligen Unterhaltung von Hottinger, Stolz und Horner 1816. III Bd. S. 89 ff.

2) Nach einer Leichenrede auf Josua Maler war sein Vater sogar 106 Jahre alt geworden.

Digitized by Google

Durch die Herausgabe eines für seine Zeit sehr brauchbaren deutsch-lateinischen Wörterbuchs 1561, zu der er durch Konrad Geßner veranlaßt worden war, hat er sich auch in weitern Kreisen bekannt gemacht [1]).

Es ist nicht unsere Aufgabe, auf die Bedeutung des Mannes hier näher einzugehen. Zur Charakteristik seiner religiösen Anschauung mag nur kurz die Bemerkung genügen, daß er wiederholt den Herzenswunsch kundgibt, seine „papistischen" Landsleute jenseits des Rheins von der „Abgötterei", der „babylonischen Gefangenschaft und dem römischen Endtchristen" befreit zu sehen, daß ihm, dem sich glücklich fühlenden Manne der Freiheit, aber auch die „Lutherischen Inquisitores" und Superintendenten nicht gefallen, die „lieber mit Türnen und Kerkeren dann mit der Gschrift" zu disputieren pflegen.

Josua Malers Kinder sind:

Balthasar, Buchbinder, „ein wunderlicher Kopf, der Täuferei und Separatismi verdächtig", der 1615 zu Riespach im Elsaß starb; Küngold, Josua, später Pfarrer, Bernhard, Anna, Tobias und Abraham, der die Chronik teilweise fortsetzte, † 1626. Seine Bemerkung: „Ich Abraham, und, so es Gott gefallt, der letzt Maler unsers Geschlechts" (S. 220), traf nicht zu, da die Familie im Mannesstamme erst mit Raphael Maler, dem Sohne des jüngern Josua, 1656 ausstarb.

Das Schema über die Malersche Verwandtschaft, soweit sie hier in Betracht kommt, ist folgendes:

Balthasar Maler, der alte,
† 105jährig zwischen 1500 und 1510.

Bernhard,	Balthasar, Mönch,
Fähndrich, Hauptmann	† 101jährig 1585
Michael	Josua, Pfarrer
Fähndrich, Wachtmeister.	† 1599.
	etc.

1) Eine Monographie über Josua Maler hat neulich Professor Dr. J. Bächtold in Zürich als Beitrag zur Zwinglifeier erscheinen lassen (N. Zürcher Zeitung 1884, Nr. 33 ff.); von demselben eine kurze Lebensskizze in der Allgemeinen deutschen Biographie. 96. Lieferung. 1884. S. 137—138.

Digitized by Google

Als den interessantesten Abschnitt in der Biographie Josua Malers sah man immer die Beschreibung seiner Reise von 1551 an, in welche auch seine erste Einkehr in Villingen fällt [1]). Eine zweite Reise machte derselbe mit seinem Sohne Balthasar nach Würtemberg im Mai 1569 zum Besuche ihrer Verwandten von mütterlicher Seite zu Urach [2]); der Rückweg führte sie über Villingen, wo sie einen Tag sich aufhielten.

Das Originalmanuscript der Lebensbeschreibung befand sich lange im Besitze der durch Verschwägerung mit den Malern verwandten Familie Weiß in Zürich. Dasselbe scheint, da alle diesbezüglichen Nachforschungen erfolglos blieben, verloren zu sein. Zwei Kopien in Folio bewahrt die Stadtbibliothek zu Zürich, deren eine mit dem Bildnis des Verfassers mir nach persönlicher Einsichtnahme daselbst durch den Herrn Bibliothekar Dr. Horner gütigst zur Benützung übermittelt wurde.

---

1) Dieselbe erschien zum Theil gedruckt im helvetischen Kalender fürs Jahr 1797 unter dem Titel: Bruchstücke aus dem Leben Josua Mahlers von Zürich, als ein Beytrag, Sitten und Denkensart jener Zeiten kennen zu lernen S. 57—82.

2) Die Beschreibung von mir veröffentlicht im würt. Diöcesanarchiv 1884 Nro 10 und 11.

Digitized by Google

[S. 1] Von der Zyt an [1]) hat mich min erender, lieber Vatter Balthaßar Maaler (dem myn gnädig Herren Burgermeister und Rädt der Stadt Zürich deßhalb, daß er unerfordert uß eignem sinem Willen und über syn eygene Kosten in bedi Cappeler Krieg [2]) gezogen, sich auch an der Schlacht wol und erlich gehalten, mit irem erlichen Bürgerrächt gnedigklich begabet [3]). Dann er sonst von Villingen ab dem Schwarzwald bürtig gsyn, aber der Religion und heiligen Evangelio zlieb, nachdem er synen Orden sambt der Custorey und allem Inkumen zu Künigsfelden frywillig und ungenötet verlassen, sich gen Zürich begäben (davon hernach an sinem Ort wytleuffigen volgen soll [4])) mit höchster vätterlicher Treuw und Liebe ufferzogen und, als ich Alters halben darzu tugenlich worden, mich in die latinischen Schul gefürt, mich auch volgends gelerten Schulmeistern und Herren an ir Tisch zur Zucht und Unterwyßung mit großen Kosten verdinget; letztlich sind im min gnedig Herren zugesprungen und habend mich in ir Stipendium der Stift zum großen Münster gnediglich uffgenommen.

[Im Folgenden handelt Jos. Maler von seinem Aufenthalt an der Akademie zu Lausanne, von seiner Reise nach Frankreich, England, Holland, Deutschland über Paris, Rouen, London, Oxford, Mecheln, Aachen, Straßburg, worauf er fortfährt:]

[S. 40] Ich muß mich nun also zu Straßburg zum Thor ußmachen, von dannen mich gemelter trömer und lieber Bruder

1) D. i. vom Tode der Mutter Jos. Malers 1534 an.

2) Der erste Kappeler Krieg 1529 endigte mit der Vermittlung eines Landfriedens, der zweite mit der für die katholischen Kantone siegreichen Schlacht bei Kappel am 11. Okt. 1531.

3) Randbemerkung des Abschreibers: Laut eines Scheines aus der Stadt-Kanzlei, datiert Donstag nach dem Pfingsttag [23. Mai] 1532.

4) Siehe weiter unten S. 93—95.

Digitized by Google

Rudolf Hüßle sampt den übrigen l. Mitbürgeren und Landslütten von Zürich, sampt anderen erlichen Studenten beleytet habend zur Nachtherberg in die loblich Rychsstadt Offenburg, ligt uff zwo teütsche Myl von Straßburg gegen dem Schwarzwald. Wir kamend dahin am Abent des 1. Octobers, allesamen frisch und frölich, hielten naach zur Letze [1]) im Nachtmaal und Schlaftrunk ein eerlichen Studentenmut. Mornderigs früy nach gebürendem Gnaden und Abdanken kam ich durch das Stettle Loor gen Kinzingen [2]), unbewußt, das im selbigen Stettle Mag. Antonius Pedius, ein wolgelehrter Mann [41], aber ein großer Papist, mines lieben Vatters geliebter Schwösterſun, deßhalb auch min l. Vetter und Blutsfreund, Pfarrherr war. By des erenden l. H. und Vetter D. Joanne Pedio [3]), einem vast wolbetagten Mann, mines lieben Vatters in Zürich früntlichen l. Schwager, kert ich yn zu Freyburg im Brißgeüw. Dahin kam ich uff Sampstag den 3 Okt., fand in, minen erenden l. H. und Vetteren von Alter schwär und übel mögend, samt siner l. Hußfrouwen, der erbaren Otilia Maalerin, mines l. Vaters einzigen l. Schwöster, auch ir beeder l. Kinder. Vetter Christoffel Pedius war in aller Mannssterke und wol by Lyb, versach die Proviserey in der latinischen Schul; und Lucretia, myn l. Basen, die stund vor der Kuche und Hußhaltung; so war Bäsy Cathrina, von innen Kätterle genannt, domals noch zimmlich jung und kindisch. Ußerhalb aber dem Huß war noch die eltiste Tochter, Fida genannt, einem Buchbinder verheürattet. Ich was by disen minen l. Fründen ein vast lieber und wärder Gast, blyb by innen in die vier und zwanzig Tag. Hienäbent so versach ich minen l. alten H. Vetteren, als der, so der Zyt übelmögend was, seinen Schuldienst in latinischer und griechischer Spraach. Es ist diser min l. H. und Vetter von langen Jaaren har an manchen Orten, doch sonderlich zu Pfullendorf und Rootwyl und

1) Zum Abschied.

2) Lahr, Kenzingen.

3) Es ist der bekannte lateinische Schulmeister an der Freiburger städtischen Partikularschule Johann Anton Tethinger von Pfullendorf, Magister der freien Künste, Nachfolger des Georg Pictorius aus Villingen.

Digitized by Google

nit minder als zum anderen Maal zu Fryburg (da er dan auch letztlich syn Läben beschlossen) latinischer Schulmeister gsin, ein wolglerter Man und guter Poet, wie das naachmals sine opuscula, so in offnem Truck ußgangen, bezüginb [1]). Sine Sün, deren er gar vil ghept, sind gmeinlich all Priester worden und zytlich abgestorben. Vetter Christoffel hat sich bym Schuldienst gelitten, ist volgender Zyt procurator zu Constanz und entlich Kaufmann oder Hofmeister zu Rooten-Münster by Rootwyl worden; ist auch sampt sinem l. Weib und Kinden uß disem Jaamerthal verruckt [2]). Domals wir zu Fryburg by einanderen warend, beredt er mich, das ich mit ihm widerum hinder sich gen Kinzingen zogen; das beschach 10. Oktober. Ward uns von sinem Bruder, M. Ant. Pedio, minem l. Vetteren, vyl Guts und Früntschaft bewysen, dan er hat ein stattlich Ynkommen von siner Pfaar. Am volgenden Sontag hört ich in predigen und that mir and und wee, das ein so ansichtige Person und Glerte halben wol berümpt, dennocht der waren Erkanntnuß Gottes und sines hl. Willens nicht besser berichtet was, villichter auch nit bessere Underwysung begärt hat. Er was ein bescheidner Mann, erzeiget gar keinen Unwillen gegen mir, die Religion belangend, ist auch nit alt worden; und han ich nun meere von innen allensamen von vilen Jaaren har kein einzig Wort vernemmen können. — Ich besuchte zu Fryburg die publicas lectiones und in der Sapientia (einer gar schönen Behusung, der hohen Schul zugehörig) die disputationes theologicas; aber gegen anderen hohen Schulen, so ich besucht, war es alles luter Kinderspil (die langen Röck und Cappenzipfel, die viereketen Paretle und hohen Eerentittel mußten es alles ußrichten). Der alt Glareanus [3]) hatt

1) Er gab heraus u. a. eine Auswahl der Briefe des Erasmus von Rotterdam 1543, eine poetische Beschreibung der Stadt Freiburg und des Dorfes Herdern, ferner ein bedeutendes lat. Heldengedicht »Wirtembergia«, das in Hexametern und Prosa die friedlichen und kriegerischen Thaten des Herzogs Ulrich von Würtemberg panegyrisch besingt. Siehe Schreiber a. a. O. und Chr. Fr. v. Stälins wirtemb. Geschichte IV, S. 3.

2) Josua Maler besuchte ihn mit seinem Sohne Balthasar auf der Rückreise von Urach in Würtemberg im Mai 1569.

3) Über diesen merkwürdigen Mann und gefeierten Gelehrten siehe die

Digitized by Google

vaſt die meerſten auditores, profitieret den Horatium und ſang die odas oder carmina; er hat vil auditores von jungen, angelegten München; denen macht er die beſten Boßen, glychwol gut, heiter Teutſch, das, wen es by uns beſchähe, man müßte den Landsfriden gebrochen haben. Ich bekam [42] kumliche Anleitung, in privatim zu beſuchen und anzuſprechen von wägen einer beſonderen Zuſag, ſo ich zu Lunden in Engelland (wie obſtat [1])) verſprochen; fand by imm gar guten früntlichen Beſcheyd [2]). — So mußt ich nun abermals, nachdem ich minen lieben Vetteren und Baſen zu Fryburg abdanket und gnadet [3]), wyter rucken. Hatt mich min l. Vetter Chriſtoffel Pedius ſelig uff Zinſtag Columbani den 27 Oktober uß Fryburg beleitet ein guten wyten Wäg gegen dem Schwarzwald by den Höffen, ſo man nennt zur Uren [4]), von danen ich mornderigs gen Villingen kommen in miner lieben Voreltern geliebtes Vaterland. Diße Statt, gar nach am Schwartzwald gelägen, iſt von langen Zyten har dem fürſtlichen Huß Öſtereych zugehörig und unterthon [5]), hat auch hieby ir eigen, ordentlich Regiment. Irer Größe halber gar nache als Schafffhuſen, mit hübſchen, wyten Gaſſen und luſtigen Bächen, creüzwis dermaßen ordentlich erbuwen, daß man mitten uff dem Markt zu allen Thoren der Statt ſähen kann. Iſt mit Kilchen und Klöſtern gar wol beſezt, hat auch etwan ein eigene Mezg gehept allein zum Wildprät, iſt aber derzyt abgangen, dan auch der Wald mächtig gelütret und das Hochgwild abgenom-

Biographie von H. Schreiber: Heinrich Loriti Glareanus [aus Glarus], gekrönter Dichter, Philolog und Mathematiker. Freiburg 1837. (Ein Auszug davon in H. Schreibers Geſch. der Univerſität Freiburg II, S. 178 ff.) Glarean hielt ſich im Spätjahr 1535 auch zu Villingen auf, als die Univerſität Freiburg der Peſt wegen dahin ihre Zuflucht genommen hatte. Siehe die Biographie S. 111.

1) Nemlich vom Mathematicus Nikolaus Kurz, „Sternengugger" unter Heinr. VIII, Heinrich Glareans altem Schul- und „Wandelgeſellen". S. 28.

2) Nicht ſo gut ging es einem andern ihn um dieſe Zeit beſuchenden jungen, reformierten Zürcher. Biographie S. 89.

3) Gedankt.

4) Die alte Villinger Straße über Burg, den Hohlen Graben, Urach.

5) Seit 1326.

Digitized by Google

nit minder als zum anderen Maal zu Fryburg (da er dan auch letztlich syn Läben beschlossen) latinischer Schulmeister gsin, ein wolglerter Man und guter Poet, wie das naachmals sine opuscula, so in offnem Truck ußgangen, bezüginb [1]). Sine Sün, deren er gar vil ghept, sind gmeinlich all Priester worden und zytlich abgestorben. Vetter Christoffel hat sich bym Schuldienst gelitten, ist volgender Zyt procurator zu Constanz und entlich Kaufmann oder Hofmeister zu Rooten-Münster by Rootwyl worden; ist auch sampt sinem l. Weib und Kinden uß disem Jaamerthal verruckt [2]). Domals wir zu Fryburg by einanderen warend, beredt er mich, das ich mit ihm widerum hinder sich gen Kinzingen zogen; das beschach 10. Oktober. Ward uns von sinem Bruder, M. Ant. Pebio, minem l. Vetteren, vyl Guts und Früntschaft bewysen, dan er hat ein stattlich Ynkommen von siner Pfaar. Am volgenden Sontag hört ich in predigen und that mir and und wee, das ein so ansichtige Person und Glerte halben wol berümpt, dennocht der waren Erkanntnuß Gottes und sines hl. Willens nicht besser berichtet was, villichter auch nit bessere Underwysung begärt hat. Er was ein bescheidner Mann, erzeiget gar keinen Unwillen gegen mir, die Religion belangend, ist auch nit alt worden; und han ich nun meere von innen allensamen von vilen Jaaren har kein einzig Wort vernemmen können. — Ich besuchte zu Fryburg die publicas lectiones und in der Sapientia (einer gar schönen Behusung, der hohen Schul zugehörig) die disputationes theologicas; aber gegen anderen hohen Schulen, so ich besucht, war es alles luter Kinderspil (die langen Röck und Cappenzipfel, die viereketen Paretle und hohen Eerentittel mußten es alles ußrichten). Der alt Glareanus [3]) hatt

1) Er gab heraus u. a. eine Auswahl der Briefe des Erasmus von Rotterdam 1543, eine poetische Beschreibung der Stadt Freiburg und des Dorfes Herdern, ferner ein bedeutendes lat. Heldengedicht »Wirtembergia«, das in Hexametern und Prosa die friedlichen und kriegerischen Thaten des Herzogs Ulrich von Würtemberg panegyrisch besingt. Siehe Schreiber a. a. O. und Chr. Fr. v. Stälins wirtemb. Geschichte IV, S. 3.

2) Josua Maler besuchte ihn mit seinem Sohne Balthasar auf der Rückreise von Urach in Würtemberg im Mai 1569.

3) Über diesen merkwürdigen Mann und gefeierten Gelehrten siehe die

Digitized by Google

vaſt die meerſten auditores, profitieret den Horatium und ſang die odas oder carmina; er hat vil auditores von jungen, angelegten München; denen macht er die beſten Boßen, glychwol gut, heiter Teutſch, das, wen es by uns beſchähe, man müßte den Landsfriden gebrochen haben. Ich bekam [42] kumliche Anleitung, in privatim zu beſuchen und anzuſprechen von wägen einer beſonderen Zuſag, ſo ich zu Lunden in Engelland (wie obſtat [1])) verſprochen; fand by imm gar guten früntlichen Beſcheyd [2]). — So mußt ich nun abermals, nachdem ich minen lieben Vetteren und Baſen zu Fryburg abdanket und gnadet [3]), wyter rucken. Hatt mich min l. Vetter Chriſtoffel Pedius ſelig uff Zinſtag Columbani den 27 Oktober uß Fryburg beleitet ein guten wyten Wäg gegen dem Schwarzwald by den Höffen, ſo man nennt zur Uren [4]), von danen ich mornderigs gen Villingen kommen in miner lieben Voreltern geliebtes Vaterland. Diße Statt, gar nach am Schwartzwald gelägen, iſt von langen Zyten har dem fürſtlichen Huß Öſtereych zugehörig und unterthon [5]), hat auch hieby ir eigen, ordentlich Regiment. Irer Größe halber gar nache als Schaffhuſen, mit hübſchen, wyten Gaſſen und luſtigen Bächen, creüzwis dermaßen ordentlich erbuwen, daß man mitten uff dem Markt zu allen Thoren der Statt ſähen kann. Iſt mit Kilchen und Klöſtern gar wol beſezt, hat auch etwan ein eigene Mezg gehept allein zum Wildprät, iſt aber derzyt abgangen, dan auch der Wald mächtig gelütret und das Hochgwild abgenom-

Biographie von H. Schreiber: Heinrich Loriti Glareanus [aus Glarus], gekrönter Dichter, Philolog und Mathematiker. Freiburg 1837. (Ein Auszug davon in H. Schreibers Geſch. der Univerſität Freiburg II, S. 178 ff.) Glarean hielt ſich im Spätjahr 1535 auch zu Villingen auf, als die Univerſität Freiburg der Peſt wegen dahin ihre Zuflucht genommen hatte. Siehe die Biographie S. 111.

1) Nemlich vom Mathematicus Nikolaus Kurz, „Sternengugger" unter Heinr. VIII, Heinrich Glareans altem Schul- und „Wandelgeſellen". S. 28.

2) Nicht ſo gut ging es einem andern ihn um dieſe Zeit beſuchenden jungen, reformierten Zürcher. Biographie S. 89.

3) Gedankt.

4) Die alte Villinger Straße über Burg, den Hohlen Graben, Urach.

5) Seit 1326.

Digitized by Google

men; die Bürgerschaft gar früntlich und arbeitsam, dan da behilft man sich fast [1]) der Gütteren und Handwerken. Ich fand noch by Läben minen l. Vetteren Michel Maaler; was vast wol betagt und podagräniſch, aber darbey mutig und rumöriſch, dan er ſines Handwerks ein Mezger gſin, ſich volgendts uff Kriegen begäben und, wie es die Wält hochachtet, in ſömlichen nit nur vyl Richtum bekommen, ſonder auch nachmals Fändrych und Hoptman worden iſt [2]). Sein Vater iſt gſin Bernhart Maaler, mines l. Vaters ſel. geliebter Bruder Vaters halben; dan es hat min l. Großvater, ſo auch Balthaßer geheißen [3]), gemeinlich aber der alt Maaler genennt worden, diſen ſinen Sun Bernhartten by ſiner erſten eelichen Hußfrouwen erzüget, wie dargegen min l. Vater von der anderen Frouwen erzüget worden, wöliche min l. Großvatter, als er ſchon ſibenzigjeerig gſin, erworben, naach gar ein junge Tochter, nit elter als ſibenzehen Jaar, und hat naach by iren geläpt und Huß gehalten dryßig und fünf Jaar, iſt alt worden hundert und fünf Jaar, das alſo diß beed Brüder, Bernhard und Balthaſar, ſo vyl ir Alter belangt, gar veer von einanderen ſind, dan Bernhard Maaler in dem Burgundiſchen Kriege ſchon reyßbar [4]) gſin und auch die Schlacht zu Murten beſtanden [5]); glych wie es mit minen

---

1) Sehr.

2) Über ihn ſiehe oben S. 74. Er iſt wohl derſelbe, von dem es im Bürgerbuch heißt: Michel Gödiſcher, der Maler, iſt Bürger worden, und nit als ein Altſidling und doch am Brutſtul anno 1514 Montag vor Martini [6. Nov.] in der Hüſinger Gaſſen. Das Burgerrecht iſt ihm abkündt Donnerſtag nach Dorothea [9. Febr.] 1525. — Nach einem Satzbrief wurde er wieder Bürger zu Villingen 1540 auf ſein zu 1400 fl. geſchätztes Haus mit Zugehörde. Stadtarchiv.

3) Balthaſar Maler wurde Bürger zu Villingen 1466 auf ſein Haus im Roßgäßle, war 1486 Obriſt-Zunftmeiſter, alſo Ratsherr, und ſtarb um 1509.

4) Im kriegsfähigen Alter.

5) Fand ſtatt am 22. Juni 1476. Wahrſcheinlich war er auch ſchon in der Schlacht bei Ericour am 13. Nov. 1474. Daß wenigſtens Villinger an dieſer Schlacht teil nahmen, wiſſen wir aus Veit Webers Lied hierüber, bei Diebold Schilling, Beſchreibung der burgundiſchen Kriege, Bern 1743, S. 174 und bei v. Liliencron, hiſt. Volkslieder zu dem Jahr, wo es heißt:

Digitized by Google

l. Sünen derzyt ein gliche Rechnung hat, dann min elteſter Sun Balthaßer, ſo ich by miner erſten lieben Hußfrouwen eelich erzüget, gadt diß 1593 Jaars in das ein und vierzigiſt Jaar ines Alters und ſin jüngſter Bruder Abraham Maaler, den ich zu Winterthur by miner anderen Hußfrouw ehlich bekommen, der hat noch nit vil über ſiben Jaar uff ihm; und der mittelſt, min lieber Sun Joſua, ſo derzyt zu Loſanne ſtudiert, gadt in das 17. Jar ſ. Alters. Der l. Gott wölle ſy all in warer, brüderlicher Trüw und Liebe gnediglich ſampt beeden Schwöſtern, Küngolt und Anna, erhalten! Obgedachter unſer l. Großvater Balthaßar Maaler, der alt genannt, iſt in ſinem Alter gar wolmögend und gſund gſyn, alſo das er hundertjärig [43] von Villingen zu Fuß gen Franckfurt in die Mäß gereyſet und widerum zu Fuß heimgezogen iſt. In ſiner letzten Fart iſt er underwägen in einer Herberg (wie dan gemeinlich die Geſt, ſo nit zu Roß, unwärd ſind) in ein Bett gelegt worden, ſo gar unſuber und von Schweyß und Unraadt einer Perſon, ſo darin gelägen, und die Franzoſen oder böſen Plattern gehept, allerdingen verwüſtet, daß doch der alt, müd Man nit wargenommen, darvon auch er diß böſe Sucht und Krankheit bekommen und mit imm heym gen Villingen bracht. Als aber diß böſe Plaag ſelbiger Zyt nüw und den Ärzten unbekannt was [1]), konnt imm niemant helfen; und habend ſich die Juden in Villingen underwunden, ihn zu arztnen, ſind aber ſo langſam mit der Sach umbgangen, das er ſine überigen fünf Jaar in dieſer großen Noot abgeſerbet und durch der Juden Unbillichkeit, Verzuderen umb Huß und Hof, umb ſyn Silbergeſchirr und gar naach umb all ſyn Haab und Gut kommen iſt. Als nun in volgender Zyt Maximilianus von Oeſtreych, Römiſcher Kayſer, gen Villingen kommen und ſin Herberg im Baarfüßer Cloſter genommen, daſelbſt (wie er denn ſoll ein gar früntlicher Fürſt gſin ſin) dem alten Maaler nachgefragt,

Villingen kam gar balde
In wiß und auch in blo [blau]
Und Waldshut mit dem Walde,
Bekleit in ſchwarzes do ꝛc.

1) Der morbus gallicus wurde in Deutſchland um 1495 bekannt.

Digitized by Google

dan er disem Kaiser als sinem natürlichen Herren in etlichen Kriegen wol gedienet. Demnach nun der hochlobl. Keyser Maximilianus berichtet, wie es mit dem guten, alten Maaler, minem l. Großvater sel. ergangen, hat er uß sonderem Beduren unverzogenlich alle Juden mit Wyb und Kinder, Haab und Gut ußbieten lassen sambt kaiserlichem Befelch und Erkanntnuß, daß sy fürbaß in Villingen kein Platz noch Underschlauf haben sollind [1]). Da sy aber byshar in großer Anzal da gewonet und glichwol ein eigne Synagog in Villingen gehabt habend. Ob aber sy widerumb sidhar dahin genistet, oder ob man zu Villingen der taufften Juden ledig sye, ist mir also nit wol zu wüssen. Die Behusung in Villingen, darinnen min l. Großvater selig gewonet by wärender siner Krankheit, hat uf dem Tach ein Storchennest gehept. Sobald der alt Mann ußzogen (krank oder tod, ist mir nit zu wüssen) sind auch die Storchen verruckt und habend ein ander und nüw Näst gesucht. Deß alles, so ich also verzeichnet, hat mich min l. Vatter sel. oft und vyl in miner Jugent und volgents by minen Kilchendiensten berichtet. Sols billich nit in das Vergessen stellen, glichwol nit unbeschriben lassen, minen geliebten Nachkommen zu etwas nützlicher Erinnerung. Damit ich aber widerum komme an meinen Vetteren selig, den ehrenden Hoptmann Michel Maalern, han ich imm gar wol damit gedient, das ich inn als einen l. Fründ besucht und by imm inkeret. Er und beed syn Töchteren, mine l. Basen, zusampt den Tochtermännern, dem ehrenhaften Veit Stollenberg, Stattschreiber zu Villingen [2]), und Thoman Zorer [3]), beed lieb Herren und Schwäger, habend mir als Guts bewysen, mich auch der Religion halber durchuß unangefochten und rüwig gelassen; dann obwol min Vetter Michel als ein Kriegsman nit sonderen Verstand ge-

1) Da bis zum Jahr 1509 in Villingen wohnende Juden genannt werden, so muß es der Besuch des Kaisers Maximilian am Ende des Oktobers 1510 gewesen sein. Siehe Hugs Vill. Chronik a. a. O. S. 40; über die Juden den Exkurs I weiter unten.

2) Er war Stadtschreiber zu Villingen von 1543 bis 1577.

3) Derselbe erscheint von 1539 an in Villinger Urkk. nicht selten als Mitsiegler.

Digitized by Google

hept der Religion halber, hat er doch wol etlicher Maaßen abnemmen können, waran es fäle; deßhalb auch, als min l. Vatter imme eine schöne Bibel in folio, wie die zu Zürich in Truck ußgangen, zu einem Kraam überschickt, die [44] so lieb und wärd gehalten, das, als einsmals ein Hußsuche by innen beschähen und von der Oberkeit uß Anhalten der geistlich Genennten erkannt und gebotten worden, die Lutherischen Bücher (wie sys genannt) von Hand zu gäben [1]), er mannlich darüber geredt: er wöll den Mann gern sähen, der imm syn Bibel nemmen solle; es müß Lyb und Blut kosten. Man hat inn auch by siner Wyß und deßhalb rüwig gelassen. Er konnt sich wol erinnern der Früntschaft und Guthaten, so imm min l. Vatter bewysen, domals er uß einem Kriegszug uß Italia gar krank und schwach, wiewol zu Roß, gen Schwytz kommen und daselbst in einer Herberg Krankheit halber ein zytlang stillgelägen; domals myn l. Vater, für das er deß innen worden, glychwol unerfordert gen Schwytz kommen, inn erfraget und uff einer Roßbaar gen Zürich in die Statt und in sin Herberg hat führen lassen und selber beleitet, imme auch einen trüwen Arzet bestellt, Doctor Arnold Dubbrunner, der sin Kunst und möglichen Flyß an im verwendet und durch Gottes Bystand zu guter Gesundheit befürderet hat. Ist etlich wenig Jaar vor dem Cappeler Krieg beschähen, der aber schon damals anfieng zu motten [2]); deßhalb er auch als ein erfarner Kriegsmann minem l. Vatter, sinem Vetteren, geraten, weß er sich halten und wie er zu sömlichem Krieg eintzige [3]) Gfaar entsizen, sunder, so es syn müße, sich lieber in der Schlachtordnung in das erste als in das hinderste Glid wölte stellen lassen; Gott werde

1) Geschah wohl zwischen 1527 und 1531, als der Rat von Villingen während der Pfarrvakanz (dauerte von 1525 bis 1531) mit etlichen Kaplänen im Streite war wegen ihres unpriesterlichen Betragens und, weil sie heimlich und öffentlich ihre „Lutherey" merken ließen und sogar die Disputation in Zürich (Sept. 1529) besucht hatten. Akten hierüber im Stadtarchiv zu Villingen, Abteilung Pfründen, Lit. P.

2) Es war im zweiten Krieg des Kaisers Karl V gegen Frankreich 1527—1529. Siehe Hugs Chronik S. 167—170.

3) Ist wohl Schreibfehler, es sollte dafür eine Negation stehen.

Digitized by Google

in wol beschirmen, als dan auch gnädiglich beschähen. Under anderen früntlichen Gesprächen siner und miner Wandelsarten halber, (dan er auch in sinen jungen Jaaren die Niderland, Brabant, Flandern und Seeland (uff gut landsknechtisch) durchreyßet und von Flüßingen abgefaren was, ein verre [1]) Wytte uff Hispanien zu), kam er an zu reden von einer Sach, deren mich bloß vorhin zu Fryburg min Herr Vetter Pedius, daheiment aber min l. Vatter offtrmals berichtet und erinnert hat. Soll billich von mir und minen Nachkommen nit vergässen und ebenso wenig verachtet werden. Unser l. Großvater, sel. Gedächtniß, sprach er, hatt unser Statt Villingen ir Panner wider [2]) bekommen, so in vergangnen Kriegen unser Nachpuren, die von Rootwyl, uns abgewunnen hatten. Als aber in den Burgundischen Kriegen und mit Nammen wider Herzog Carl von Burgund die Eidgnossen für Murten gezogen und mit inen unsere vier Waldstett Waldshutt, Villingen, Seckingen, Laufenburg, ist unser l. Großvatter dißer Waldstetten verordneter Hoptmann gsin über das Fußvolk, und sin Sun Bernhart, myn l. Vetter sel., syn Fähndrich. Als nun Gott den Sig gäben, und Herzog Carl von Burgund geschlagen worden, habend die Herren Eidsgnossen unsern l. Großvatter mit tausend Stuck Golds begaaben und verehren wöllen. Hab er sich deß geweygeret und geantwortet: es habe yn syn liebe Obrigkeit von keines Golds noch Gelds wägen, sonder von Eeren wägen in disen Kriegszug abgesandt und zu dißr Hoptmanschaft befürdert, darum er auch keines einzigen Hallers begäre; habe er aber wol und eerlich gedienet und sy, die HH. Eidgnossen, in und [45] sinen Sun deß wöllind genießen lassen, so sye syn demütig Bitt und Begären, sy wöllind gegen den von Rootwyl, iren Pundsgnossen, verschaffen, das sy der Statt Villingen ir Panner widerum zustellen wöllind; das auch die Eidgnossen zu thun versprochen und die von Rootwyl nit abschlahen noch versagen dörfen. Diß Panner [3]) sye uff irem Radthuß zu

1) ferne.
2) Hdsch. leider.
3) Ist nicht mehr vorhanden.

Digitized by Google

Villingen; und von wägen so eerlicher That unsers l. Großvatters sye damals von einer wysen Oberkeit erkennt und in der Statt Buch ingeschriben, das man keinen unsers Geschlächtes und Stammens sölle Armut und Mangels halber verderben lassen, sonder imme im Spytal gebürende Erhaltung und Narung zustellen. Mich hat D. Pedius berichtet, wie imme uff sin Begären sye diß Panner nit nur zu sähen, sunder auch in der Raadtstuben umherzutragen erlaupt und günstiglich verwilliget worden. Es mag zwaren diß alles zu Villingen in Vergessenheit kommen syn füruß [1]), diewyl keiner unsers Geschlächts mer da Bürger und säßhaft; yedoch so hat diß Panner minem l. Vater syn Mannrächt [2]) zwägen bracht. Dan als er [sic] sich anfangs der Reformation ungefarlich A° 1524 der Religion halber begäben hat, zu Zürich zu wonen, und man imm Jaar und Tag syn Mannrächt vorgehalten, deßhalb der Erzherzog Ferdinand von Oestreych, römischer Künig, uß Haß der Religion sömliche Mannrecht zu gäben by hoher Peen verbotten, hat es sich gar komlich geschickt, das min l. Vatter etlichen Herren von Villingen, als sinen l. Herren und Landslütten, Gesellschaft gehalten in der Herberg zum Storchon [zu] Zürich, dan sy nach irem Bruch und Gwonheit ein Bilgerfart gen Einsidlen gethan hattind; hat er sy ob Tisch under Augen viler guter Herren gefraget, uß was Ursach sy imm doch sin Mannrächt nit wöllind volgen lassen. Habend sy nüt anders als ires Fürsten Ferdinand Bott und Verbott fürgewendt. Daruff alsbald myn Vater sy gebätten, sy wöllind, so sy heim kominď, verschaffen, das in irem Stattbuch gesucht und geläsen werde, was die Sinen und sunderlich sin l. Vatter sel. einer Statt Villingen, irem l. Vatterland, zu gutem gethan habind. Als nun sömlichs fürderlich beschähen, ist innert wenig Wuchen diß Mannsrächt minem l. Vater, nit by einem gmeinen Stattleüffer, sonder by einer eerlichen Legation, dem Herren Schultheßen selbert, überschikt und zugestellt worden on

1) Sollte vielleicht heißen: für uns.

2) Amtliche Bestätigung, daß jemand ehelich geboren und nicht leibeigen sei.

Digitized by Google

einzigen finen Koſten und Schaden. Und werdind mine l. Sün diß Mannrächt, mit der Stadt Villingen Sigel bewart, hinder mir finden. Ob es den glych ſy wenig nüzen möchte, iſt es doch Eeren halber wol zu behalten. Ich hab mich aber gar zu lang geſumpt in miner l. Altforderen Geburtshuß der lieblichen und luſtigen Statt Villingen, zu der ich von Geblüt und Name ein großen Anmut hab. Und wölte Gott, das ſy von der Babiloniſchen Gefangenſchaft und dem geſtrengen Gewalt des römiſchen Endtchriſten erlößet wäre! Das kan wol auch zu finer Zyt in der Gnad Gottes beſchähen. Nun mußt ich widerum minen Pündel uff das Rügle nemmen, nam Urlaub by minem l. Vetteren Hoptman Michel Maalern, und by den Sinen, danckt innen umb alle bewyßene Früntſchaft, zog uff Tuneſchingen zu, beſach gar aygenblich den yngefaßten Urſprung der Thunaw, kam fürbaß in das Stettle [46] Hyffingen, auch wyter in das Dorff Beringen, und mornderigs durch den namhaften Wald Randen, erlanget ich die wytberümpte Statt Schaffhuſen am Rhyn.

[Nach der Beſchreibung der im Frühjahr 1569 mit ſeinem Sohne Balthaſar unternommenen Reiſe in das Würtembergiſche und des Rückwegs über Tübingen, Rottenmünſter, wo ſie ihren Vetter Chriſtoph Pedius und deſſen todkranke Frau antrafen, Deißlingen, Dauchingen fährt Joſua Maler über den Beſuch der Verwandten zu Villingen, ſeines Vaters Heimat, fort:]

Da fandind wir [am 22. Mai] unſers l. Vetters ſel., Michel Maalers, Töchtern, unſre l. Baſen und Blutsverwandten, Anna und iren eelichen l. Hußwirt, Hrn. Veyt Stollenberger, den Stadtſchryber, by dem wir auch ynkertind, und Agneſen Maalerin, auch iren l. Hußwirt, unſern l. Schwaager Thomas Zorer. Wurdind von inen allen gar früntlich und wol gehalten. Dyße myn l. Schwaager Zorer und mit ime unſer l. Vetter Caspar Stollenberger, Hr. Stadtſchrybers und der Baaß Anna eltiſter Sun, ein freydiger [1]), junger Man, fürtend mich in das Barfüßer Cloſter, daſelbſt ich ein gar

1) Munterer.

Digitized by Google

köstliche Librey funden, gar naach alles von geschribnen und bermentinen [1]) Büchern, gmeinlich alle an Kettinen angelegt. Der Läßmeister, Barfüßer Ordens, ein geborner Überlinger, so sich unserer beeden halber nit unfrüntlich erzeiget, fraaget mich under anderen Gesprächen: „Was habent die Herren von Zürich uß unserem Huß gemacht? (vermeint das Barfüßer Clooster, so sines Erachtens nachmaals S. Franzisci Brüderschaft, sinen Ordensbrüdern, den Barfüßer München, zugehörte). Habent sy dan ein Schuolhuß daruß gemachet?" Antwortet ich imme in Gegenwirtigkeit beder miner l. Fründen: „Es habend min gnedig Herren Anfangs die Buchtruckerey in disem Closter anrichten [sic] lassen und yetzt leztlich daruß gemacht ein Spycher, allerley Frücht daryn zu sammlen, zu schwärer, teürer Zyt dem armen Burger und sonst dürftigen, nötigen Personen hieruß die Hand zu bieten." Der Münch gab kein wyter Antwort, lupft beed Achslen uff und ließ uns im Briden widerum heymkeren. Wir besahind ouch andere Kilchen und namhafte Ort der Statt, wie auch ußerhalb der Statt an der Ringgmuren nebent einem Thor ein alt Gemäll und Abcontrafeyung Remigius Manfen sel. [2]) (so by sinen Zyten ouch von wägen siner unverzagten Fräfenheit [3]), und das inn menclich entsessen ist [4]), Remigius Tüfel genennt worden [5]), von dem mir oft und vil min l. Vatter sel. selzamer Sachen erzelt hat, dan er ist sin Stiefvatter gsin; ist entlich an der Schlacht zu Nauarren umgangen, und wirt naachmaals von denen von Villingen sin Biltniß von wägen siner kriegrischen, dapferen Art, irem und dem östreychischen Wappen und Eerenzeichen zugemalt, nit anderst als Zürich [76] zween Leüwen und und Winterthur zween wild Mannen irem Eeren-Wappen zustellen

1) Von Pergament. Die Bibliothek samt dem Archiv der Franziskaner ist infolge der Aufhebung des Klosters in den 1780er Jahren fast ganz zu Grunde gegangen.

2) Siehe Weiteres hierüber im Exkurs II am Ende.

3) Verwegenheit.

4) Sich entsetzt hat.

5) Ist unrichtig; schon 1458 erscheint urkundlich in Villingen ein Hans Man, »genent Tüffl, der jung«. Stadtarchiv.

Digitized by Google

lassind. Es ist aber diß alt Gemäll mines Stiefgroßvatters seligen gar naache verblichen, und wirt daran die uralt Landsknechtisch Kleydung gar ordentlich gesähen [1]). — Wir wurdind auch gefürt unverre von einem Thoor in der Heyden oder Zyginer Hütten; die war aller Dingen mit Strouw überzottet und in Mitten zwey große Fheür angemacht, by denen sy kochetend und sich wärmtend, on Schaden und Sorg, daß dißes Fhür wyter umsichlangen mochte. (Wie sy dan gmeinlich ouch in den Schüren, die voller Strouw und Garben sind, derley Fhür anzündind.) So haltend ouch selbiger Zyt die von Villingen ein lustig Badhuß glich an der Statt gegen dem Wald, gebuwen mit schönen Stuben, Lauben und sunst kumlichen Gemachen, darby der lustig Brunnen on sondere Arbeit durch einen kumlichen und kunstlichen Uffzug kan in den großen Badkessel gerichtet werden. Ist uns ouch alles zu sähen worden [2]). — Mornderigs, Montags den 23. Meyens, wolt ich mich wyter nit uffhalten lassen, zugend nach dem Morgenessen uß; wurdind von Schwager Zoren und Vetter Hans Caspar Stollenberger wyt hinuß beleitet, denen wir gebürlich abdanket und durch Kilchdorff und Klängen gen Thuneschingen kommen sind, daselbst wir der Thunouw Ursprung gnugsam besähen und daruß getrunken habend. Zu Hiffingen, so yeziger Zyt gar wol und lustig erbuwen, aßend wir zu Ymbiß, zugend darnäch gen Bällen [3]) und Riedtberingen,

1) Das Bild befand sich westlich vom obern Thor an der äußern Stadtmauer. Das Bill. Wappen zeigte nie die Figur eines Mannes.

2) Es war wahrscheinlich das Bad östlich vom obern Thor, das in einer Johanniterurkunde schon 1290 genannt wird: area aestuarii ante portam superiorem oppidi Vilingen inter duos muros situata. Kefers Miscellanea. Von demselben schrieb der Villinger Georg Pictorius (Maler) in Sebastian Münsters Kosmographie um 1544: „Es ist bey dieser Statt ein lustig Bad, das fleußt ab Schwefel und wenig Alaun, nützt vast wol müden Gliedern, dann es tröcknet auß die Nerven, stercket den Magen und seine Dewung [Verdauung]." Diese Quelle scheint sich jetzt verloren zu haben. Ein anderes Bad stand westlich vom untern Thor im äußern Stadtgraben. Das jetzt noch bestehende Rietbad wird genannt in einer Urkunde vom 4. März 1540.

3) Behla.

Digitized by Google

überkamend daselbst ein Gferten, der zog mit uns über den Randen durch Bargen gen Merißhusen an unser Nachtherberg, und volgents am Morgen durch ein lieplich Wysental gen Schaffhusen.

[Über den Eintritt des Balthasar Maler in den Barfüßerorden und den Austritt aus demselben:]

Ich muß aber und soll billig hierbey [bei Beschreibung der Begräbnisfeier des Balthasar Maler zu Zürich] warnemmen der Fürsichtigkeit Gottes; dann, wie er, min l. Vatter selig, mir offtermals anzeigt, hatt er sinem l., gar alten Vatter sel., so der alt Maaler genannt worden, versprächen und in Glübtswys zusagen müssen, ein Wallfart und Bilgerreyß zu thun gen S. Michel [1]), ligt hinder Hispanien, und ist ein schwäre Meerfart. Die hat der alte Grooßvatter selbs persönlich zu thun versprochen, konnts aber Alters und Schwachheit halber nit meer zwägen bringen, dan er in so schwärer Finsternuß der Abgötterey nüt Bessers berichtet was, dan das er meint, es müßte diß versprochne Wallfart jah etlicher Maaßen geleistet werden. Deßhalb er auch sinen l. Sun, minen l. Vatter sel., obwol naach fast [2]) jung, in den Barfüßerorden und hiemit in dißes Ordens Regel und Klooster zu Billingen verlobt hat. Uß wölchem Anlaß er ouch mittler Zyt gen Künigsfelden in das Ergouw kommen, daselbst er vil Jaar und glichwol untz [3]) uff die Reformation gewonet hat. — Nun wyter ad propositum! Als er, min l. Vatter selig, uß Pflicht eines gehorsamen Suns zugemutete Zusag willig uffgenomen und versprochen, des Willens, diß auch fürderlich in das Werk zu bringen und mit Gottes Hilf zu erstatten, sich deshalben mit Bychten und Empfahen des Sakraments (wie es domals in allem Bapstum brüchig was) wolt zu so sorglicher Meer- und Wallfart bereit machen, hat syn Bychtvatter und Lyb-

1) Wohl Saint Michel in der Normandie, die der Chronist also irrig hinter Spanien liegend sich vorstellt.

2) Sehr.

3) Bis.

Digitized by Google

prieſter ine in Warnungwyß berichtet, wie diße Wallfart einen ſo wyten und verren Wäg über Land und Meer, mit ſo großen Koſten, Arbeit und Gefaaren unvonnöten und keinswägs nüzlich; er müſſe dergeſtalt ſich on alle Frucht in höchſte Sorg und Gfaar verſtecken, möge aber diß Glübt gar wol und gnugſam mit einem dicken Pfenning verrichtet und geleiſtet werden; und ſo er ime, ſinem Pfaarherren und Lipprieſter, ein dicken Pfenning zum Opfer oder Bychtgält erlege, wölle er in für diß verſprochne Reiß uß bäpſtlichem, römiſchem Gwalt gnugſamlich abſolvieren. Alſo hat er im den begärten dicken Pfenning gegeben und die verwändte Abſolution angenommen, volgender Zyt aber den Sachen etwas ernſtlicher naachtrachtet und angehept zu beſorgen, es müſſe ein großer Falſch und Trug darhinder ſtecken, wyl ein ſo große Sach mit ſo wänig Gält möge geſtellt und abgeſchaffen werden. Hiezu in ouch vaſt bewegt Erinnerung der Worten, ſo bywilen der alt, ſin l. Vatter ſelig mit im geredt hat: „Min Sun, es fält, es gaadt nit rächt zu mit unſer Religion. Woran es aber fält, das kan ich nit wol wüſſen, aber du min Sun Balthaßar wirſt es innen werden und in Erfahrung kommen.“ Als dan ouch in Gottes Gnaden beſchäen. Dann als eben ſelbiger Zyt die Sun der Waarheit anhub herfürzuglanzen und innert wenig Jaaren hernach Doctor Martin Luther von Wittenberg und M. Ulrichen Zwinglis ſeligen Gſchriften näbent ihren täglichen Predigen in teütſcher, landlicher Spraach an Tag kamend und vaſt gmein wurdind, hatt es mim l. Vatter ſelig, auch das fleißig Läſen diſſer Geſchrifften, wie ouch des Nüwen Teſtaments ſich begäben, hat ſich ouch nit beſchwäret, wyl er damals in ſiner Beſte und gar an Libskrefften vermüglich was, von Künigsfelden hinuff gen Zürich zu den Predigen zu louffen und by gottsfürchtigen, verſtendigen Leüten den Sachen beſſer nachzufragen, untz daß er ouch innerlich vom hl. Geiſt Gottes gezogen und gelert, Franciſci Regel, Kutten und Orden ſampt allem Bapſtthum hingelegt, zu Zürich ſin Underſchlouf geſucht, daſelbſt werken und arbeiten, Bücher trucken und binden gelernet, ſich ouch zur Hußhaltung begäben und alſo by erkannter Waarheit und ſiner eerlichen Handarbeit und Übelzyt verharret iſt, untz der lieb Gott ein gnedigs

Digitized by Google

Benügen ghept und in uff obgemeldten S. Micheltag [29. Sept.] biß 1585 Jaars diße Wallfart rächt verrichten und in die ewig Geſellſchaft aller guten Engeln und waargloubigen yn ſyn Himmelrych hat kommen laſſen durch J. C. Deß ſye Gott gelobt in Ewigkeit!

Digitized by Google

I.

Die Juden in Villingen.

(Exkurs zu S. 86.)

Wie in fast allen Städten Süddeutschlands von lebhaftem Verkehr, so treffen wir im Mittelalter Juden auch in Villingen, dessen Lage an einer Hauptstraße zwischen Schwaben und dem Rheinthal für den Kleinhandel und für Geldgeschäfte nicht ungünstig war. Der Umstand, daß die Kirche damals den Christen den Zinswucher bekanntlich geradezu verbot, mochte die Anwesenheit einzelner Juden sogar zum Bedürfnisse machen, da die Industrie, von der in Villingen hauptsächlich die Tuchmacherei blühte, von Zeit zu Zeit Gelddarleihen nötig hatte, die Juden aber, als außer dem christlichen Sittengesetze stehend, wenigstens von dieser Seite nicht beschränkt wurden. Doch lassen sich die Nachweisungen hier nicht so weit zurückführen wie bei einzelnen Orten des Bodensees und Rheins, wo Juden schon früher (z. B. in Überlingen 1226, in Konstanz um 1230, in Schaffhausen noch vor 1290) vorkommen [1]). Auch ist es mehr als fraglich, ob es hier je eine größere Judengemeinde gegeben habe, da wenigstens auf einen jüdischen Friedhof keine Flurbezeichnung hindeutet, wie dieses z. B. in Überlingen der Fall ist, ja nicht einmal eine Judengasse urkundlich genannt wird, wenn nicht etwa, wie schon Mone zu dem weiter unten zu besprechenden Kaufbrief vom

1) Siehe die interessante Schrift: Geschichte der Juden am Bodensee und und Umgebung von Dr. L. Löwenstein 1 Teil 1879. (Der zweite Teil, der auch Villingen und das übrige Gebiet der Baar umfassen soll, läßt etwas lange auf sich warten.)

Digitized by Google

Jahr 1349 bemerkt, die bis ins 15te Jahrhundert übliche Benennung des »Cristanorts« (Christenviertels, des jetzigen n. ö. oder Rottweiler Viertels) eine Beziehung darauf enthält. Es kann wohl blos von der Niederlassung einzelner Judenfamilien die Rede sein.

Im folgenden teile ich das Quellenmaterial über diesen Gegenstand mit, wie sich dasselbe hauptsächlich in den Urkunden des Villinger Stadtarchivs vorfindet.

1324, Juni 27, Frankfurt a. M. König Ludwig gestattet den Grafen Johann und Gottfried, Gebrüdern, von Fürstenberg um ihrer geleisteten treuen Dienste willen die Nutzung seiner Juden zu Bylingen, „die ietzon do wonent vnd hernach dar [dahin] choment," auf Widerruf gegen Wiederlösung mit 50 Mark Silber[1]).

„Seine" Juden heißt es, da die Juden überhaupt im Mittelalter des Kaisers „Kammerknechte" genannt werden, unmittelbar unter dem Kaiser als ihrem Herrn standen und an dessen Kammer für den ihnen bewilligten Schutz eine bestimmte Abgabe zu entrichten hatten, welches Recht der Kaiser für sich reservieren, oder dem Landesherrn übertragen konnte[2]). Besitzer des Judenregals in Villingen ist aber König Ludwig um so mehr, als die Stadt bis zum Übergang an Österreich, der zwei Jahre darauf (1326) erfolgte, als Reichslehen erscheint[3]). Der jährliche Judenzins betrug nach der obigen Angabe etwa 2½ Mark (nach unserem Gelde etwa 340 Mark), die Zahl der Juden konnte demnach nicht groß gewesen sein.

1339, Febr. 3. Hug der Haimbürge von Villingen, Kirchherr zu Tauchingen, vermacht der von ihm gestifteten Pfründe in der Altstadt bei Villingen sein gemauertes Orthaus im obern Ort [n. w. Stadtviertel] „gen Sanuel des juden" Haus. S. Blasiustag. Pfründen-Archiv Lit. A.

1347, Mai 9. Heinrich der Kanzler und seine Frau Katharina,

---

1) Die Urkunde ganz im Fürstenbergischen Urkundenbuch II, S. 82.

2) Siehe Stobbe, die Juden in Deutschland. S. 13 und 19.

3) Siehe Riezler, Geschichte des fürstl. Hauses Fürstenberg, S. 245 bis 249.

Digitized by Google

Bürger in Rottweil, bekennen, daß sie dem Juden „Suzkintz“ [Süßkind] in Villingen 20 ß Heller schulden. Rottweiler Stadtarchiv [1]).

1349, August 22, Lempach. Herzog Albrecht von Österreich verkauft seinem Kanzler, Meister Johanns, und dessen Erben um 80 ß sein Haus zu Villingen am obern Ort, anstoßend an des Beringers und Otto des Silberchnollen Haus und den Garten davor, „die weilend Jeutten der judinn vnd ir chind gewesen sind, vnd vns ledig sind worden von derselben Jeutten vnd irn chinden von dem tod [2]).“

Letzteres ist der bekannte „schwarze Tod“, welcher nach einer allerdings nicht ganz zuverlässigen Notiz des ehemaligen Franziskaner-Anniversarienbuchs zu Villingen im Jahr 1349 3500 Menschen dahingerafft haben soll. Die Abfassung des Kaufbriefs fällt kurz vor die Zeit, in welcher die Pest daselbst am stärksten wütete, wie wir aus einer Urkunde vom 31. Mai 1354 erfahren, nach welcher aus der Hinterlassenschaft der ohne Erben Verstorbenen eine Seelenjahrzeit mit Almosen gestiftet wurde auf »vnser Frowen Tag ze herbest [8. Sept.], won öch do der sterbat allergröst was.« Ob die Juden, wie anderwärts, z. B. in Überlingen, Konstanz, Freiburg auf die bekannten Anschuldigungen der Brunnenvergiftung hin auch in Villingen der Volkswut zum Opfer fielen, wissen wir nicht.

1363, April 23, Konstanz. Bischof Heinrich von Konstanz verzichtet auf seinen Anspruch an ein Haus im obern Ort, das vorher einem Juden gehört hatte, in den Spännen darum mit Johann von Frauenfeld, Ritter, welches Haus von Herzog Albrecht sel. von Österreich diesem Johann von Fr. geschenkt, aber von dem Bischof dem Grafen Friedrich von Zollern übergeben worden war, der nun ebenfalls darauf verzichtet.

Siegel abgegangen. Perg. Original in der Registratur der Domänenkanzlei zu Villingen.

1364, April 27. Vor Walter von Hohenklingen, dem österreichischen Landrichter im Thurgau, verkauft Ritter Johann von Frauenfeld

1) Regest von Glatz in der Oberrhein. Zeitschrift. Band XXX, S. 191.

2) Die Urk. ist gedruckt in der Oberrh. Zeitschr. IX, S. 481 (wo jedoch 1449 Druckfehler ist statt 1349). Eine Abschrift findet sich in der Registratur der Domänenkanzlei zu Villingen.

Digitized by Google

sein Haus mit Hof und Garten zu Villingen am obern Ort, anstoßend an des Beringers Haus, um 115 ß Pfennig dem Propst Ulrich von Klingnau und damit dem Kloster S. Blasien.

Donnerstag vor S. Georgentag.

Die Siegel des W. v. Hohenklingen und des Joh. von Frauenfeld abgeg. Perg. Orig. in der Domänenkanzlei.

Zu diesem Haus, von da an der S. Blasianische Amthof, erwarb das Kloster später (um 1600) noch andere anstoßende Gebäude, die auf den Abbruch kamen [1]), während das im Laufe der Zeit schadhaft gewordene Hauptgebäude neu und massiv aufgeführt wurde (jetzt Sitz der Großherzogl. Domänenverwaltung und Bezirksforstei).

Zieht man im Zusammenhalt mit obigen urkundlichen Angaben in Betracht, daß im Mittelalter und noch bis in die Neuzeit die Juden nur geschlossen bei einander und in besondern Gassen wohnen durften, so gewinnt auch die örtliche Tradition einen festen Boden, daß die Synagoge zu Villingen im obern Stadtviertel an der Stadtmauer [2]) sich befunden habe, was auch an altem Gemäuer der ehemaligen Zehntscheuer noch erkennbar gewesen sein soll.

1433, Okt. 31. Henslin von Sulz schuldet dem Juden Leo von Villingen 4 fl [3]).

Im Jahr 1464 um die Fastenzeit berief Bischof Johann IV von Freisingen im Auftrag des Kaisers Friedrich III die Juden von Straßburg, Mergentheim, Mühlhausen, Villingen und andern Orten nach Freisingen zur Verantwortung über unberechtigten Wucher [4]). In der Einberufungsurkunde [5]) heißt es: Wir Johans von g. g. ... tun ewch, der jüdischeit zu Villingen wonend, zu wissen, dass ..... wiewol nach ordnung und gesatz unser und des h. reichs verpoten sey, von dem

1) Auf der Stelle des jetzigen Gartens an der Ecke der Kronen- und der Josephsgasse.

2) Unweit des jetzigen Gasthauses zur Krone.

3) Stadtarchiv Lit. P.

4) Meichelbeck, historia Frisingensis t. II, p. I, pag. 258.

5) Abgedruckt im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde III, S. 287. Frankf. 1821.

Digitized by Google

wucher, so man von dem hawbtgut nymet, verrern wucher zu geben, und all verschreibung und verpflichtung, die deshalb beschehen, kraftlos und untewglich sein: so haben doch bisher die juden im reich, unser und des reichs kammerknecht, den wucher, den man in von dem hawbtgut gibt, das sy ausgeliehen haben, zu schuld gemacht und davon aber [abermals] wucher genommen ... Datum zu Freisingen am montag nach dem sontag laetare (12. März) 1464.

1490, Januar 16. Hans Prendlin von Villingen stellt dem dortigen Rat eine Urfehde aus, da er anvertrautes Gut der Juden daselbst versetzt hat.

1491, März 18. Genannter Prendlin und dessen Frau Margreth Hohwylerin müssen auf Befehl des Rats, da sie die den Juden versetzten Sachen nicht zurückgegeben haben, die Stadt Villingen auf vier Meilen scheibenweis für immer verlassen [1]).

1492, Mai 5. Graf Heinrich von Fürstenberg gibt dem Juden Jöslin von Villingen und dessen Weib gegen Bezahlung von jährlich 1 fl sicheres Geleit durch seine Grafschaft zu freiem Handel und Wandel bis zur Aufkündigung desselben [2]).

1495, November 13. Sulmen der Jud samt dessen Weib und Hausgesinde werden vom Schultheißen, Bürgermeister und Rat zu Villingen als Beisaßen in ihren Schirm aufgenommen wie andere ihrer Bürger und wie andere Juden, die vorhin bei ihnen seßhaft waren, dermaßen, daß dieselben weder um Gesuch [Zins] noch Wucher leihen dürfen und der Stadt für Wachen, Hüten, Reisen [Ausziehen in den Krieg], Korn- und Weingeld und alle anderen Dienste jährlich auf Martini 2 fl rh. zur Steuer geben. Falls Sulmen und die Seinen sich ungebührlich hielten, darf der Rat ihnen dieses Verding abkünden. Ziehen sie während des Jahres fort, so zahlen sie nach Verhältnis.

Freitag nach S. Martinstag.

Erbetenes Siegel des Junkers Heinrich von Buchstetten. Papier-Orig.

Sehr interessant ist ein Judensatzbrief vom Jahr 1498, der deswegen seinem ganzen Wortlaute nach hier folgen soll:

---

1) Stadtarchiv Lit. JJ.

2) Fürstenberg, Urkundenbuch IV, S. 143.

Digitized by Google

1498, September 20.

Schultheiß, Bürgermeister und Rat von Villingen gestatten auf 10 fernere Jahre vier Juden und deren Angehörigen den Aufenthalt in ihrer Stadt und setzen die Bedingungen hiezu fest.

Wir schulthais, burgermaister vnd rat zů Villingen thůnd kunt mit dem brieff als Symon, Mosse, Jösslin, vater, vnd jung Salmen, die juden, sampt iren wyben vnd hußgesind von königlicher maiestat fryhait, beuelh vnd gescheft beworben, das wir sie, ir wyb vnueranderte, kind vnd notdurftig hußgesind by vns vnd in vnser statt die jar lang, hienach gemelt, wonen lassen söllen, wie sie dann bishar gewonet haben, vnd darumb vs craft gemelter königlicher gescheft als die, so sich dero billich gehorsam söllen vnd müßen, so sint wir mit gemelten juden der ding wie nachuolgt gütlich vberainkomen, die wir vnd sie stät vnd vnuerbrochenlich gegen ainander haben söllen: Des ersten so mögen die juden in ir notdurft kouffen vnd verkouffen mit beschaid, als nachuolgt, wie ain ander burger oder insäß alhie zu Villingen, aber mit geding: so söllen bemelt juden vßerhalb der statt kainerlay kouffen vnd in der statt täglich wider verkouffen, es sy tůch, wullins oder linis, oder anderlay koufmanschaft, das dan den zúnfften zu Villingen oder ire verwandten schädlich oder nachtaylig sin möcht; was aber den zúnften zu gůt mag erschießen vnd dadurch sie iren fromen meynen zů werben, darin mögen die juden mit inen wol handeln, kouffen vnd verkouffen. Vnd sol kain jud von der hand by dem pfenning wert nicht getaylts verkouffen, vßgenomen pfand, die inen verstanden [1]) weren, mögen sie wol verkouffen. Di juden obgemelt sollen ouch, so sie anncken, ayer, ops oder derglychen kouffend, kain geuarlichen vffslag anfencklichen vor den cristen mit geuerden machen; sie sullen ouch weder vff fúrkouff [2]) noch fremden kain angken vffkouffen, noch den fremden juden, souil an inen ist, solichen fúrkouff ze thůn gestatten. Die obgemelten juden söllen ouch an sonntagen, zwölfbotten, Vnser frowen vnd hochzytlichen tagen [3]) vor zehen vren vßer ir behußung vnd gassen nit

1) Über die rechte Frist stehen geblieben d. h. verfallen.
2) Aufkauf des Vorrats zu wucherhaftem Wiederverkauf.
3) Festlichen Tagen.

Digitized by Google

herfür gein margk [1]) gan vnd ston, es wer dann, das sie beschickt oder notdurft sußt eruordern wurde; so söllen sie doch vor verschynung obgemelter stund den gang stracks ir notdurft nach vßerm hus vnd wider darin thûn aller ding vngeuarlich. Die juden obgemelt súllen raysens, hútens, wachens, win vnd korn vngelts und aller ander dienst vnd beswerden gantz fry sin.

Vnd demnach vns nit zûstat, der königlichen fryhait, den juden obgemelt ongetaylt, aynichen abzug, mynderung oder merung ze thünd, so lassen wir sie irs vßlihens halb blyben, wie die königlich fryhait inen solichs zûgibt; doch söllen sie niemans, der nit jar vnd tag alhie gesessen ist, oder die sie wissen argkwönig [2]) oder lychtuertig personen sin, by der nacht icht [3]) lyhen noch von denselben pfand by nacht empfahen. Die Juden obgemelt söllen nit lyhen vff pfand, die im rechten verbotten sint, als verbrochen kelh, messgwander, oder den insäßen vnd burgern alhie vff harnasch, gwer noch vff chain ligend gût, noch verbrieft gúlten on wissen vnd erloub der amptlút oder ains rats [4]). Vff gestolne oder gerompte pfand, wa die juden argkwonen mögen, das die gestolen oder vnrechtlich entwert sint, söllen die juden ouch nit lyhen. Was pfand sie aber mit gûttem glouben annemend, den sie mit irem júdischen ayd [5]) mögen vestnen, zûm selben pfand sol den juden ir recht vnd gerechtigkait irs daruff gelihnen ersten hoptgûts wie ainem cristen burger oder hindersäßen zû Villingen, vnd nit anders, vorbehalten sin. Deßglichen ob das pfand vs iren handen verandert wer, soll deßhalb gegen inen wie gegen ainem burger vnd nit wytter, ob der in glychem val stûnd, mit recht oder sunst fürgenomen werden. Die juden súllen ouch schuldig sin, vff eruorderung der amptlút oder vnser ainr rats die verstollen hab zû zögen vnd zû ögen.

1) Auf den Marktplatz in der Mitte der Stadt.

2) Verdächtig.

3) Irgendetwas.

4) Über die Verpfändungen an Juden vergl. Stobbe a. a. O. S. 117 bis 125, insbesondere über den Verkehr mit Juden bei Nacht S. 122, über Handel mit kirchlichen Gegenständen S. 123.

5) Nach dem Villinger Eidbuch von 1573 lautet die Eidesformel für die Juden: Als [wie] ich mit Worten beſcheiden bin, das will ich wahr und ſtät halten. Alſo bitt ich, mir Gott Adonay [אֲדֹנָי = Gott] zue helfen und zue Beſtätigung dieſer Wahrheit. Wa ich aber das alles nit wahr und ſtät halte, ſo ſey ich horam und verfluecht [חֵרֶם = anathematizavit].

Digitized by Google

Wir súllen ouch obgemelt juden nit übersetzen mit kaym andern juden dann mit irem wissen vnd willen. Die juden söllen anders nit bezugt [1]) werden dann wie ainer, der des gerichts oder rats alhie ist. Die metziger söllen wir darzů halten, das sie den juden flaisch zů schniden geben mit dem beschaid: felt der schnit an aym ochsen, so sol der jud dem metziger geben süben schilling für den schnit, vnd aim ainer kalbine oder stier fünf schilling, an aym kalb sechs pfenning, an aym schaff, lamp oder derglych vych für den felschnitt vnd fürs blůt, das dan der metziger by penen, daruff gesetzt, nit me behanden noch in sin gebruch nemen sol, der jud geben acht pfening; so aber der schnit gerat, so nemen die juden am rind oder ochsen das vordertayl, jedes pfund ains hallers thúrer, dan man es sust gibt; das hindertayl yerkoufft der metziger selbs.

Wir súllen vnd wellen ouch die juden nach maynung vnd vßwißung der kön. fryhait vnd vff gebott der kön. m. getrúwlich handthaben, schútzen, schirmen, vor gewalt vnd aller vnbillichait verhúten vnd vmb ir sprúch vnd vorderung zymlich, billich, fúrderlich recht vnd vrtaylen ergan vnd erschinen lassen. Vnd ob der juden ainer sin vnberatten kinder vnder disen satzjaren elich verandere, so lang das by dem selben sinem vatter in ainziger behussung vnd in sinem costen mit sinem egemahel enthalten wurd [2]), also lang sol es diser fryhait mit allen rechten, wie vorstat, ouch gnießen.

Vnd vmb das alles súllen die juden obgemelt dem rat vnd sinen stúren alle jar jerlichen vff sant Martinstag, des hailigen byschofs, tag nechst komend, vnd sol die nechstkünftigen zehen jar, so nechst darnach ainander nachuolgend, weren, vest, vffrecht vnd stät blyben; vnd nach vßgang diser satz söllen die juden ain gantz jar darnach glayt haben, ire schulden inzubringen. Die juden obgemelt mögen ouch, welchem vnder inen geliept, vnder disen obgemelten satzjaren von Villingen hinweg ziehen, wann sie gelust, mit sampt dem iren, doch den verseßnen stúr vnd zins, wie sich jeder gepúrt, an obgemelter some nach anzal geben, dagegen sol er, sin schulden inzůziehen, ain jar lang, als obstat, glayt haben.

Des alles zu warem vrkund so haben wir der statt Vilingen insigele, das groß, an disen brieff thůn hencken vff dornstag vor

1) Durch Zeugnis überführt.
2) Aufenthalt hat.

Digitized by Google

sannt Matheus zwelfbotten vnd ewangelisten tag des jars, als man zalt nach gepurt Cristi vierzehen hundert núntzig vnd acht jare.

Zeichen und Unterschrift des Johannes Krus, kaiserlichen Notars, für die Richtigkeit der im Beisein des beläuteten Rats von Villingen collationierten Kopie.

1499, November 21. Ebenso wird auf Fürbitte von Fürsten und Herrn Salmen, der alte Jude, samt Gesinde vom Rat in Villingen, und zwar auf 8 Jahre, in den Schutz der Stadt aufgenommen. Die jährliche Steuer beträgt ebenfalls 2 fl rh. Auch sie dürfen nicht wuchern und ausleihen; im übrigen mögen sie durch redliche Handlung im Kaufen und Verkaufen wie ein Bürger zu Villingen ihre Nahrung gewinnen, doch ohne Nachteil der Zünfte.

Donnerstag nach Elisabethentag.

Stadtsiegel. Pap. Orig.

Im April 1504 verbreitete sich das Gerücht, daß bei Buchheim unweit Freiburg ein Vater seinen Knaben ermordet und das Blut den Juden gegeben habe, auch daß noch zwei andere solche Morde vorgekommen seien [1]). Hierüber entstand zwischen dem Magistrat von Freiburg, dem von Villingen, dem kaiserlichen Hofkanzler Dr. Stürzel von Buchheim und dem Freiherrn Leo zu Staufen ein lebhafter Briefwechsel [2]), aus welchem man sieht, daß die öffentliche Meinung herrschte, die That sei im Einverständnis mit der ganzen Judenschaft geschehen und es sei hauptsächlich ein junger Jude Namens Jos dabei betheiligt gewesen, der auch von dem Blute nach Villingen gebracht habe, während die Juden erklärten, sie hätten nur vorgehabt, das Kind mit Schuhmacherahlen zu „stupfen" und das Blut von ihm zu lassen, ohne daß ein Mord beabsichtigt gewesen wäre. Man fing deshalb alle Juden zu Waldkirch, Ensisheim im Elsaß, Stockach und anderwärts. Auch in Villingen legte man, und zwar auf die Nachricht derer von Freiburg, am Samstag den 20. April die einheimischen jüdischen Mannspersonen samt dem jungen Jos in die »thürn vnd kåffit« und wartete das Weitere ab. Aber alles peinliche Vorgehen mit Foltern war nicht imstande, die Schuld

1) Heinrich Hugs Villinger Chronik S. 26 und 27.

2) Stadtarchiv Lit. GG.

Digitized by Google

der Leute zu erweisen, so daß mit der Einstellung der Untersuchung um Weihnachten die allgemeine Freilassung der Juden erfolgte.

Zu weiteren Verwicklungen führte 1507 und 1508 ein Prozeß des oben (zum Jahr 1498) genannten Juden Jöslin. Am 20. Dezember 1507 forderte nemlich Graf Wolfgang von Fürstenberg, vorderösterreichischer Landvogt zu Ensisheim, den Bürgermeister und Rat von Villingen auf, ihren Hintersäßen Jöslin an seine zu Ensisheim geschworene Urfehde zu erinnern und sich durch des Juden Ausreden nicht irre machen zu lassen. Am 4. Januar 1508 schreibt derselbe, der „Judenmaier" zu Ensisheim habe ihm berichtet, daß Jöslin beharrlich sich weigere, dem Judenmeister zu Bergheim [dessen Gerichtsbarkeit die Juden der Vorlande unterworfen waren [1])] Rede zu stehen, und daß er sich mit Umgehung desselben an den Hochmeister zu Worms gewandt habe. Jöslin wird daher nochmals, mit Androhung des Bannes vor den Judenmeister geladen. Das Vergehen desselben bestand demnach in dessen Nichtbeachtung des vorgeschriebenen Rechtsganges, weshalb er in einem (undatierten) Briefe des Han Jud an den Rat in Villingen als widerspenstig, als »halp jüd, halp krist, halp geyschlich, halp weltlich man« bezeichnet wird. Nicht unwahrscheinlich ist, daß er zu seinem Verhalten von den Villingern selbst veranlaßt worden war, indem er, in ihrem Schutzverhältnis und gemäß des Vertrags von 1498 auch unter ihrer Jurisdiktion stehend, ebenfalls des alten, durch Kaiser verbrieften, stets als unantastbar gehüteten Privilegiums teilhaftig sein mußte, nach welchem kein Villinger Bürger und Unterthan in erster Instanz vor ein fremdes Gericht, außer im Falle der Rechtsverweigerung, gezogen werden durfte. Darauf beriefen sich denn der Bürgermeister und Rat wiederholt, verlangten, ihren Beisaßen fürbaß ruhig und unangefochten zu lassen und erklärten den Bann, der unterdessen über Jöslin verhängt worden war, für ungerechtfertigt. Dem Befehle des Grafen Wolfgang, Leib und Gut des Juden, der dem Kaiser

1) Vergl. im allgemeinen über die Gerichtsbarkeit der Juden Stobbe a. a. O. S. 140 ff.

Digitized by Google

verfallen sei, zu ihrer Hand zu nehmen und dessen Briefe, Kleinodien und übrigen Wertsachen an die fürstliche Kanzlei nach Ensisheim zu schicken, kamen sie erst nach, als der Graf den diesbezüglichen Befehl des Kaisers Maximilian vom 8. April vorwies. Nun wandte sich der Magistrat aber an den Grafen Franz Wolfgang von Zollern, dessen Verwendung für den Juden beim Kaiser er erbat und auch erhielt. Auf den Rat desselben gaben hierauf die Villinger den Juden und die Seinen frei [1]), entledigten diese der ihnen gethanen Gelübde und wiesen den Landvogt auf sein mehrfaches Anrufen an den Herrn von Zollern, in dessen Schutz die Judenfamilie nun zog [2]).

Über die mutmaßlich im Jahr 1510 erfolgte Ausweisung der Juden aus Villingen durch Kaiser Maximilian siehe oben S. 86.

Noch einmal war der Rat von Villingen in einer jüdischen Angelegenheit thätig, im Jahr 1522. Zu Bräunlingen wurden nemlich Nathan und dessen Sohn Hirsch wegen Falschmünzerei, zu der sie auch kirchliche Gegenstände, wie Kelche und Patenen, verwendet hatten, gefänglich eingezogen. Ein Goldschmied von Villingen hatte die Fälschung an einigen Goldstücken erkannt. In der Untersuchung über den Fall gingen nun sowohl die von Bräunlingen als die Regierung zu Ensisheim den Rat zu Villingen um Auskunft an, und es kam zu einem kurzen Briefwechsel. Die Verbrecher traf die Strafe der Verbrennung, die im September desselben Jahres zu Bräunlingen auch an ihnen vollzogen wurde; ihr Vermögen verfiel der Gemeinde daselbst [3]).

Seit dem Jahr 1510 treffen wir Juden noch wiederholt im Verkehr mit Villingen; allein es findet sich keine Andeutung, daß

1) Brief an den mit der Untersuchung betrauten Konrad Schütz, Landschreiber zu Ensisheim, vom 8. August 1508.

2) Der Wegzug muß im Spätjahr 1508 geschehen sein, da der Name dieses Juden noch in einer Urfehde vom 10. Februar 1509 des Martin Bader erscheint, welcher der Frau Adelheid von Rechberg zu Schramberg eine goldene Kette statt einem Biedermann, dem Juden Jöslin zu Villingen mit wucherischem Gewinn versetzt hatte. Stadtarch. Lit. JJ.

3) Siehe Hugs Chronik S. 94. Die Korrespondenz hierüber im Villinger Stadtarch. Lit. HH. Die Lade enthielt früher auch 4 fl der falschen Rollenbatzen.

Digitized by Google

sie sich wieder in der Schwarzwaldstadt ansäßig gemacht hätten. Auch war ihr am Anfang des 18. Jahrhunderts an den Magistrat gestelltes Ansuchen, sie von dem als lästig empfundenen althergebrachten Geleite durch die Ratsdiener bei der Abschließung von Geschäften mit Bürgern zu befreien, erfolglos [1]).

1) Ratsprotokoll vom 14. März 1715. Interessant ist, was hier nebenbei noch bemerkt werden mag, der Freiheitsbrief des Kaisers Rudolf II vom 12. Oktober 1598 für das auch zu Villingen begüterte Kloster S. Blasien, die Einschränkung des Wuchers der Juden betr. auf die Beschwerden des Abts und Convents daselbst. Eine Abschrift im Stadtarch. Lit. AA. Darnach durften keine Juden den Unterthanen des Gotteshauses ohne dessen Wissen und Willen Geld leihen, wechseln oder Kontrakte mit ihnen eingehen. Diesbezügliche Klagen der Juden vor Gericht sollten unzulässig sein, auch nicht mit verborgener List, als ob das Darleihen durch eine dritte Person, einen Christen, geschehen sei. Alles derartige Geld verfällt dem Kloster; zudem bezahlt der zuwiderhandelnde Jude eine Strafe von 10 Mark in Gold, der Richter eine solche von 40 Mark. Nur der Handel auf Messen und Jahrmärkten, und so weit er die tägliche Nahrung betrifft, soll den Juden gestattet sein.

Digitized by Google

II.

Zur Geschichte des Romius Mans.

(Exkurs zu S. 91.)

Indem ich bezüglich der Einzelheiten in der Lebensgeschichte dieses fast zum Typus gewordenen Villinger Lokalhelden, dessen Gedächtnis in neuer Zeit durch Bild und Dichtung (Scheffels Eckehard) wieder neu aufgefrischt worden ist, auf die sorgfältigen Ausführungen N. Schleichers [1]) verweise, z. B. was die Gefangenschaft des Romius zu Villingen im Diebsturm 1497 und 1498, die abenteuerliche Befreiung aus derselben, seine mannhafte Haltung als Büchsenmeister bei der Belagerung des Schlosses Küssenberg (oberhalb Thiengen) durch die Schweizer im Frühjahr 1499 betrifft, teile ich im Folgenden einige Notizen mit zur Ergänzung und zur Berichtigung des hierüber als bekannt Geltenden.

Aus dem kürzlich entdeckten und nun gedruckten Original der Chronik des Heinrich Hug, noch eines Zeitgenossen des R. Mans, erfahren wir nemlich, daß Romius [2]) nicht, wie seither angenommen wurde, in seiner Vaterstadt im Genuß der für ihn von König Maximilian erwirkten Pfründe gestorben ist, sondern daß er seinen Tod in der blutigen Schlacht bei Novara am 6. Juni 1513

1) In seinen Beiträgen zur Geschichte der Stadt Villingen ꝛc. Donaueschingen 1854.

2) Hug schreibt Romias und Romius (d. i. Remigius); letztere Form, wie auch das jetzt geläufigere Romeius, ist nach der Analogie des häufig vorkommenden Poleius d. i. Pelagius die richtigere.

Digitized by Google

als Landsknecht mit noch 20 andern Villinger Kriegsleuten durch die Schweizer gefunden hat, freilich nach der damals eigentümlichen politischen Lage im Dienste der Franzosen gegen die Republik Venedig [1]). Vier Jahre vorher, im November 1509, war bei der Belagerung von Padua mit noch zwei Villingern als Büchsen- oder Schützenmeister Romius Mans, der junge, wahrscheinlich ein Sohn unseres Romius, ebenfalls gefallen [2]). Als neu erfahren wir aus der Biographie Josua Malers, daß sein Vater, der Exminorite, ein Stiefsohn des älteren Romius Mans gewesen ist [3]). Aus seiner Bemerkung, daß er bei seinem zweiten Besuche zu Villingen i. J. 1569 das Bild seines Stiefgroßvaters an der äußern Stadtmauer „gar naache verblichen" gesehen habe, läßt sich schließen, daß dasselbe jedenfalls mehrere Jahrzehnte zuvor muß angebracht worden sein. Wir können die Zeit aber noch näher bestimmen, und zwar aus einer Urfehde, die am 2. August 1520 Heinrich Gebhart, der Müller zu Niedereschach, vor dem Rat in Villingen schwur bei seiner Befreiung aus der Gefangenschaft daselbst, in der er wegen etlicher auf der Mönchweiler Kirchweihe gegen die Villinger ausgestoßener Schmachreden gesessen war [4]). Unter anderem hatte er spottend geäußert: »Ich geschwig das crütz, daran man müß die von Villingen übel fürchten; sy malendt lütt für die statt an die muren, umb das man sy fürchten söll [5]).« Damit

---

1) Siehe Hugs Chronik a. a. O. S. 48 bis 50; daselbst auch über die am 7. Sept. 1513 zu Villingen abgehaltene Totenfeierlichkeit für die Gefallenen, die 43 lebendige Kinder in ihrer Heimat hinterließen!

2) Hugs Chron. S. 39.

3) Darnach müßte Romius Mans die Wittwe des alten Balthasar Maler etwa zwischen 1510 und 1512 geheiratet haben. Dieselbe wäre, wenn die obigen Angaben Josua Malers richtig sind, damals mindestens 52 Jahre alt gewesen.

4) Stadtarchiv Lit. JJ.

5) Die in der Urfehde angeführten Spöttereien sind bezeichnend für die damalige Gesinnung eines Teils der Nachbarschaft Villingens, das wegen nicht selten rücksichtsloser Geltendmachung seiner Rechte, insbesondere wo diese die freie Pürsch, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit betrafen, mit den Angrenzern, z. B. der Johanniterkommende von Villingen (welcher auch

Digitized by Google

ist offenbar das kurz vorher fertig gewordene Bild des Romius Mans gemeint.

Gewiß hat auch Heinrich Hug an der Glorificierung der Thaten dieses in seiner Art merkwürdigen Mannes seinen guten Anteil, da alle diesbezüglichen Erzählungen in ihren Grundzügen auf seine Chronik zurückzuführen sind, in welcher er schon um 1500 schreibt: »Er was ain wunderbarlichast mensch, das sine sachen nit zů schribend sind, dan er ain kriegsman was von iugend uff und hatt große sachen geton sin tag;« wie denn auch eine gewisse Parteinahme Hugs für den Gemaßregelten gegen den gestrengen und vielleicht wenig klugen Rat unverkennbar ist. Aber hätte Romius Mans seine Tage im Spital zu Villingen beschlossen, so würde die Erinnerung an ihn wohl schwerlich Jahrhunderte überdauert haben. Vielmehr war sein Tod in fernem Lande, auf blutigem Schlachtfelde mit den 20 Gefährten die Ursache, daß schon die Zeitgenossen in der Heimat die martialische Gestalt des Helden mit einem Kreise von Sagen-

---

Niedereschach gehörte) in Spännen lag und dabei durch die Gunst der österreichischen Landesfürsten vielfach unterstützt wurde. Darauf beziehen sich die weiteren Auslassungen des Heinr. Gebhard: »Sy, die von Villingen, haben ain hüpschen hern, wo er syg [sei], won er kum und sy beschirm; sy haben vill frőd mit im und von sinen wegen und warten siner zukunft, wie man des Endchristi [Antichrists] wartet; wenn der kumpt, so werd ir her ouch komen. [Damit ist wohl der gehoffte Besuch des jungen Kaisers Karl V gemeint.] Ouch syendt die von Villingen redlich lütt; was h...n min herrn von Rottwil uß ir statt vertriben, nämendt die von Villingen an und syend inen gůt. Und do sy, die von Villingen, die margken brechen wölten, zugen sy allain, do sy on sorg und sicher wisten ze sin, aber gen Vischbach, Ärtzmanswiler oder uff Hirtzberg bedorften sy nit komen. [Bezieht sich auf den bewaffneten Auszug der Villinger am 12. Februar 1515 zur Zerstörung der von den Rottweilern zu Sulgen, Waldau, Martinsweiler ɔc. gesetzten Pürschmarken. Siehe darüber Hugs Chron. S. 58]. Man seyt hir und vern, die von Villingen werden ußziehen; ich fürcht sy übel, ich hab ain nüw prätlin uff min tach genagelt, das ich dester sicherer vor in syg ... Die von Villingen sind nit măchtig; den wenn ainer uff zinstag oder samstag [Villinger Markttage] in ir statt rütt, so vindt er dry rossbüben, denen nit ain krutgarten zů behüten vertrouwen wäre etc.

Digitized by Google

gebilden umgaben und so als Repräsentanten jener vielgewanderten Kriegsgesellen erscheinen ließen, die, wenig wählerisch um ihre Soldherrn, unter dem Namen Landsknechte über ein Jahrhundert leider in nutzlosem Kampfe ihr Blut verschwendeten, und zu denen auch Villingen sein nicht geringes Contingent gestellt hat.

Digitized by Google

Ein Minnesänger der Baar.

Herr Wachsmut von Künsingen.

Von

Aloys Schulte.

Es ist bekannt, daß kein anderer Teil Deutschlands auch nur entfernt einen gleich regen Anteil an der Blüte der deutschen Dichtung im Mittelalter gehabt hat, als Schwaben. Es hat fast den Anschein, als wäre in einzelnen Gegenden Schwabens, so vor allem im Thurgau, keine Burg gewesen, auf der nicht der Minnegesang eine eifrige Pflege gefunden hätte. Von allen schwäbischen Grafschaften war wohl nur allein die Baar bisher in der Zahl der Minnesänger unvertreten; und doch hat sehr wahrscheinlich einer der angesehneren, Wachsmut von Künsingen, in einem abgelegenen Winkel der Baar Heimat und Hofstätte gehabt.

»Her Wahsmût uon Kvnzich« (H'. WAHSMV̊T . Ü. KVNZICH) nennt ihn die Weingarten-Stuttgarter Liederhandschrift, die Pariser (sog. Manessische) aber: »von Kůnzingen«, »von Kunzechen hêr Wahsmuot« heißt er aber in dem unter dem Autornamen »Gedrût« gehenden Gedicht.

Bislang hat man alle möglichen Behauptungen über die Heimat des Dichters aufgestellt. Man hat an eine schweizerische Familie von Kenzingen oder an eine rheinische von Kintzich gedacht, aber einmal paßt das Wappen unseres Dichters nicht zu dem dieser Geschlechter, andererseits ist es aber auch undenkbar, daß aus dem in allen Überlieferungen gleichen Vokal der Stamm-

Digitized by Google

silbe v (einmal mit Umlaut v̊) i oder e werden kann; die ältere Form Kvnzichun oder Kunzingun kann nur in Kv̊nzigen oder Künz(s)ingen übergehen. Es ist daher auch nicht an ein nach dem Fluß Kinzig (in der alten Form Kintzicha) benanntes Geschlecht, dessen Existenz einfach angenommen ist, zu denken.

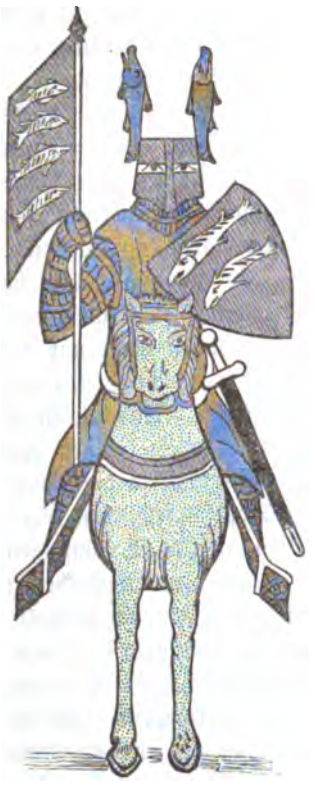
Einen Burgstall Künsingen gab es aber in der Baar nördlich von Löffingen, westlich von Dittishausen, auf einem kleinen vorspringenden Hügel, den die Mauchach umfließt; noch heute führt der Hügel den Namen „Burg". Der Name dieses Ortes Künsingen begegnet uns zuerst in dem merkwürdigen Totenbuch, das die Pfarrkirche zu Löffingen besitzt. Es sind ja zahlreiche Anniversarienbücher auch aus den Pfarrkirchen, nicht allein aus Klöstern und Stiftern, erhalten; aber diese bringen meist nur die Namen derjenigen, welche sich ein ewiges Jahrgedächtnis stifteten, selten auch noch die Namen anderer Wohlthäter. Das Löffinger Totenbuch enthält aber eine so übergroße Fülle an Namen von Bürgern und Bauern der Pfarrgemeinde Löffingen, zu der außer Göschweiler, Unadingen, Dittishausen, Seppenhofen, den abgegangenen Orten Lützelstetten, Mauchen, Oberhofen, auch Künsingen gehörte, daß auf jeden Tag etwa 20 Namen von Verstorbenen fallen. Und ein doppeltes Interesse hat das Totenbuch deshalb, weil die zuerst eingetragenen Namen, welche noch dem 13. Jahrhundert angehören, noch viele ältere sprachliche Formen zeigen, als sie gleichzeitig in der rheinischen Ebene vorkommen, und die Vornamen noch meist die altdeutschen sind, welche seit der Mitte des 13. Jahrhunderts gegenüber den christlichen zurückweichen. In dem diesem Totenbuch vorgehefteten Zinsverzeichnis aus dem 13. Jahrhundert heißt es: »V̊lricus de Kiungsiggun 1 β de predio suo«, aus dem Totenbuch selbst geht aber hervor, daß schon vor 1300 Rudolf von Urach als Seelgeräte an die Kirche von Löffingen Hof und Mühle Künsingen gab [1]).

Es muß also dieses Geschlecht schon sehr früh, vielleicht mit Wachsmut selbst ausgestorben sein. Die Weingarten-Stuttgarter Handschrift schickt seinen Gedichten sein Bildnis vorauf, von dem

1) Siehe diese Ztschft III, 58.

Digitized by Google

wir eine uncolorirte Nachbildung beifügen [1]). Wachsmut sitzt zum Streit gerüstet, mit herabgelassenem Visier auf seinem Rosse. Er trägt über seiner Schuppenrüstung ein rotes Obergewand. Die linke hebt den grünen Wappenschild, der 2 Fische enthält. Der Helm zeigt die damals gebräuchliche, nicht gerade schöne Form des Topfhelmes, links und rechts ragt als Helmzier ein Fisch empor. In der rechten hält er die auf das Knie gestützte kurze Lanze, an der eine grüne Fahne mit 4 Fischen hängt. Auch die andere der illustrirten Prachthandschriften, die Pariser (sogenannte Manessische) bringt sein Bildnis, das, wie mehrfach, auf eine gleiche Vorlage zurückgeht, wie das der Weingartener. Nur in nebensächlichen Punkten weichen die Bilder von einander ab: die Grundfarbe des Schildes, Helmes und der Fahne ist blau, die Zahl der Fische in der Fahne beträgt nur drei, endlich ist das Streitroß von 2 Braken begleitet. Der Wechsel der Farbe im Wappenschild darf nicht auffallen, da im dreizehnten Jahrhundert alles das noch mehr als Nebensache galt, das Hauptgewicht auf das Wappenbild selbst gelegt wurde.



Ein unter dem merkwürdigen Namen Gedrut erscheinender Dichter, verspottet Wachsmut wegen seiner überzarten, phantastischen Minne. Er singt:

1) Das Cliché entnahmen wir mit Erlaubnis der Verlagshandlung dem tüchtigen Buche von Alwin Schultz: das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger, worin es als Musterdarstellung eines Ritters zur Zeit der Kreuzzüge gegeben ist.

Digitized by Google

Von Kunzechen hêr Wahsmuot
der minnet sîne frouwen
über tûsent mîle: dannoch was sim gar ze nâhen,
Wand ez ime sô sanfte tuot
ob er si solde schouwen
ûf eim hôhen turne und daz er danne solde enphâhen
Von ir hant ein vingerlîn: daz kust er tûsentstunde.
læge er bî der wol getânen mit ir rôten munde,
er geruorte niemer si, wand er vor liebe erwunde.

Ganz anders urteilen aber zwei andere Dichter über ihn, die ihn unter den besten der älteren Meister aufführen. Reinmar von Brennenberg klagt:

Wâ sint nur alle, die von minnen sungen ê?
si sint meist tôt, die al der werlde fröide kunden machen.
. . . . . .
Walther von Metz, Rubîn, und einer, hiez Wahsmuot.
von Guotenburc Uolrich, der liute vil dîn singen dûhte guot.

Der Marner klagt:

Lebt von der Vogelweide
noch mîn meister hêr Walther,
der Venis, der von Rugge, zwêne Regimâr,
Heinrich von Veldeggære, Wahsmuot, Rubîn, Nithart,
Die sungen von der heide,
von dem minne werden her,
von den vogeln, wie die bluomen sint gevar.

Aber freilich könnte sich das Lob der beiden letzteren auch auf einen sonst unbekannteren Dichter Wachsmut von Mühlhausen beziehen.

Von des Künsingers Gedichten ist uns nur eine Auswahl erhalten. Die Form der Gedichte ist sehr einfach, die Reime sind mit einer einzigen Ausnahme rein. Ihr Inhalt rechtfertigt nicht den im Gedrût'schen Gedichte erhobenen Tadel, wenn auch nicht zu läugnen ist, daß durch alle seine Strophen ein fast unmännliches, sentimentales Gedankenleben sich hinzieht. Das Gedicht, in welchem das am Schärfsten hervorgetreten sein muß und auf das sich Gedrût bezieht, ist uns nicht erhalten.

Digitized by Google

In dem engen Gedankenumfange, der nur Liebe und Natur umspannt, steht Wachsmut seinen übrigen ritterlichen Zeitgenossen gleich. Von politischen Gedanken, wie bei Walter von der Vogelweide, ist bei dem Ritter der Baar kein Anflug. Aber die Lobsprüche seiner jüngeren Zeitgenossen beweisen, daß sein Name einen guten Klang hatte, und so mag dann auch heute nach 650 Jahren bei den heutigen Bewohnern der Baar eine Auswahl seiner Strophen eine freundliche Aufnahme finden — sind es doch die einzigen poetischen Schöpfungen der Baar, welche sich aus dem Mittelalter bis auf unsere Tage erhalten haben.

Im Folgenden gebe ich die von Bartsch (deutsche Liederdichter 3 Aufl. 208—209) veröffentlichten Strophen, die offenbar früher ein zusammenhängendes Gedicht bildeten. Die übrigen uns erhaltenen Strophen finden sich bei von der Hagen: Minnesänger, doch ist die handschriftliche Überlieferung derselben leider eine sehr schlechte.

Gedichte.

1. Swie der walt in grüener varwe stê
und diu vogelîn hœhen iren sanc,
Doch tuot mir mîn alter kumber wê,
der mich hiure vor dem meien twanc.
Der hât vröude mir benomen:
owê, sol mir iemer trôst von liebem wîbe komen?

2. Wie mac mir ein wîp sô liep gesîn,
der ich alse gar unmære bin?
Daz kumt allez von der stæte mîn:
doch sô râtet mir mîns herzen sin,
Daz ich an ir stæte sî.
bezzer ist ein stætiu liebe, danne unstæter drî.

3. Manigem ist mit sînr unstæte baz,
danne mir mit miner stæte sî.
Daz sol ich wol lâzen âne haz,

---

1 Swie = wenn auch. 4 hiure, heuer. 6 iemer, ie mer, jemals wieder. 8 unmære, unlieb, unwert.

Digitized by Google

wan der selbe ist herzeliebe frî.
Swer nie leit durch liep gewan,
der enweiz ouch niht wie herzeliebe lônen kan.
4. Mir ist dicke herzeclîchen wol
unde dicke herzeclîchen wê.
Swenne ich von der lieben scheiden sol,
sô hân ich deheine vröude mê.
Swenne ich sî aber mac gesehen,
sône kunde mir an vröuden niemer baz geschehen.
5. Ist diu liebe nâch ir schœne guot,
sô mac mîner swære werden rât.
Nu waz danne obs ungenâde tuot?
ich weiz wol, daz sî diu beidiu hât.
Wie möht âne güete sîn
alse grôziu schœne, alsô sî hât diu vrowe mîn?

19 dicke, oft. 24 sone kunde, ſo könnte nicht. 25 swære, Beſchwerde, Kummer.

Digitized by Google

Aus Aufzeichnungen in den Klöstern Grünwald und Friedenweiler.*)

Von

Prof. Dr. Anton Birlinger.

I Aus dem Protocollum des Paulinerklösterleins Grünwald im Schwarzwalde.

Der Titel des genannten Werkes heißt vollständig: *Protocollum Monasterii Grünwaldensis incaeptum abs multum Reverendo ac Religioso in Christo Patre Nicolao Franz Bechingano, prefati Ords. Provinciae. Rhenanae Definitore Provinciali nec non loci Priore Anno à partu sine labe Conceptae Virginis supra MDCLXVI die 13. Mens. Martij. Renovatum vero a Rev. ac Relig^mo in Christo Patre Hieronymo Rize ejusdem ordinis Priore loci Anno 1741 die 25. Aprelis.* Pap. Hs. 2° 424 SS.; v. S. 330 ad 1750 an sind die Einträge von anderer, Eust. Ströhles, Hand und gehen bis 1757. Ich hob nur folgendes Wenige aus, was vielleicht aus dieser kleinen Welt, Grünwald, allgemeineres Interesse haben dürfte. Eine sprachliche Ausbeute von etwas Belang ward erzilt. Der Historiker wird wenig finden, mehr der künftige Beschreiber aller badischen Klöster. Die jura controversa spielen die Hauptrolle. Die Herrn Archivbeamten in Donaueschingen gestatteten mir das Protocollum für meine Zwecke zu benützen. Die Auszüge sind sittengeschichtlicher, kaum ein Fall litterarhistorischer Art, 2 historische Notizen folgen dann.

*) Alem. X. 127 ff. 168 ff.

Digitized by Google

1 Wie die Grünwalder Pauliner zu ihren Reliquien kamen.

A. 1675 brachte ein Herr Ludwig Pfyffer aus Rom hinreichend beglaubigte Reliquien mit und zwar Beiner der hll. Martyrer Prosper, Illuminatus, Redempta und etwas vom Haupte des hl. Lucidus. Diese, ganz oder teilweise, schenkte Pfyffer in der Originalcapsel dem Amtmanne Ignatus Koch von Appenzell, mit dem Auftrage, dem Junker Fidelis von Thurn, Landeshofmeister des fürstlichen Gotteshauses St. Gallen, auch etwas zukommen zu lassen. Koch begab sich mit den Reliquien nach St. Gallen, wo die Capsula in Gegenwart von Zeugen aufgetan ward. Durchs Loß kam dem Ignatius Koch die Reliquie vom Haupte des hl. Lucidus zu. Der Junker trat seinen Anteil wieder ab an das Gotteshaus St. Joanns im Toggenburg, St. Gallen zustehend. Die Urkunde aus Rom blieb hier bei diesem Reliquienteile. Koch bekam eine beglaubigte Abschrift. Er schickte das Heiltum in das Klösterle Neckersegg bei St. Gallen, um es fassen zu lassen, und nahms nachher zu sich nach Appenzell, allwo die Leute eine solche Affektion und Devotion zu ihm hatten, daß sie schier täglich in Ignatius Haus kamen. Viele Opfer und Wächslein kamen zusammen. „Indessen hörte H. Ignatius und seine Frau Sybilla öfters nächtlich in dem Kasten, worinnen die hl. Reliquien aufbehalten, klopfen, als wann Jemand darinnen und heraus verlangte; disе gloßierten gleich darüber, es möchten und solten vielleicht die hl. Reliquien publicae venerationi exponieret werden; als sie aber sich lang hierüber nit wusten zue resolvieren, wohin sie selbige solten geben, eintweders in die Pfarrkirch allda oder nacher St. Joann ins Kloster wo obige andere — waren. Unterdessen wurde ich P. Eusebius Ströhle berichtet und von meiner Schwester, Jungfer Catharina, beredt mich anzumelden umb gedachte hl. Partikul S. Lucidi, glaubend, man werde sie mir in Grünwald zukommen lassen. Et ecce! sobald ich nur darumb gebührend gebetten und angehalten, ware ich meiner Bitte gewährt und erhört worden. Darauf wurden die hl. Particul D. Capitis Lucidi Martyris durch meinen Bruder Carolum Josefum Ströhle von Appenzell gleich abgeholet und

Digitized by Google

in Grünwald gebracht d. 24. Okt. 1693." An St. Conradi-Tag ward das Fest Translationis gehalten und die Reliquien sind von der Kapelle St. Ottiliä ab processionaliter geholt worden. Die Verehrung von weit herum war allgemein. Die Opfer und Messen mehrten sich. Man kam in Konstanz um die Licenz ein, eine Messe de communi v. St. Lucidus zu lesen. Die Formalien, behufs Gewißheit und Echtheit, sind nach Appenzell an Koch geschickt worden, mit dem Ersuchen, er solle begehrtes Authenticum herunterschicken und remonstrieren. Koch geht zum Pfarrer und läßt sich seine Aussagen attestieren, worauf die Sache wieder nach Konstanz ging; die Curie in Constanz war aber zu vorsichtig und gab die Zustimmung nicht. Das tat aber der Verehrung keinen Eintrag.

2 Dokumente verbrannt.

A. 1626: postquam Fr. Jacob Benedict Prior Monasterium muro circumdedit, deposuit idem nostra, simul et Bondorffensia Documenta plura propter bellica disturbia in Helvetiam *Klinglovium* *), tanquam ad securiorem locum, ubi vero prôh dolor! *omnia igne absumpta fuere.* p. 45.

3 Hexenlaster.

A. 1655 ist ein Christian Friedrich weiland Vogt von Rötenbach angeführt „der wegen Hexenlasters landflüchtig worden."

4 Humor in einer Diebstalsanzeige.

Ad 1701 folgender humoristischer Eintrag: Dieweilen aber der *Fortunatus* nicht allzeit zu Hauß bleibt, sondern bisweilen spatzieren gehet, dahero ein anderer böser Gesell *Infortunium* mit nahmen ins Hauß einschleicht, so hat es sich auch zugetragen, daß durch disen Erzschelm den 3 Julio ein vierjähriger Stiehr ab der Wayd genohmmen, den 26. ejusd. aber bey Engen mit Hülff der Obrigkeit allda durch Hanß Eyterlin wider bekommen worden, welcher nur begehrt den Stiehr und nit auf den Diebstall geklagt. pag. 195.

5 Ein wandelbarer Herr.

A. 1709 im April starb im Herrn zu Fridenweiler Caspar

*) zu lesen Klingnovium.

Digitized by Google

Prugger, resig. Pfarrer in der Urach. Längst schon da eingepfründet flüchtete er Kriegs halber nach Grünwald, es behagte ihm da, und er beschloß zu bleiben. Er hatte ungefähr 400 Reichstaler Vermögen. Es war alles richtig. Da ging er nochmal hinüber um sich zu bedanken, bei ihm ein Grünwalder Pater. Wie die Klosterfrauen von F. das vernahmen, zogen sie in Mäntel gehüllt weinend entgegen, bittende, er wollte ihr Vater bleiben, ließen ihn auch nicht fort: er habe ihnen ja das erste Versprechen gethan. Der Provinzial Pfander in Bondorf schrieb, als ihm diese Mutation berichtet ward, man solle den Prugger gehen lassen, ihm seinen Willen lassen. Er sei so unbeständig und hätte doch je nach Behandlung so wie so wieder „umgesattlet". „Obiger Herr ist auch gesinnet gewesen Grünwald mehrers zu legieren, ist aber hindergangen worden. Sehet was nicht der Weiber List und Zorn thuet!"

6 Bärte abgeschaft.

A. 1710 den 14. Okt. ist in Bonndorf ein Definitorium gehalten worden, und in selbigem die Bärth abzuthun und gleichförmig den Oesterreicher Confratern zu haben statuiret worden. p. 221.

7 Einer Namens Thüenger.

Im gleichen Jahre erscheint als erster Kaplan verordnet ein Johann Martin Thüenger von Eckhingen. Sollte er der Familie des Verfassers der bekannten Facetiae angehören? Oder haben wir es mit dem ON Thiengen zusammenzubringen?

8 Beim Hausaufrichten Küchlein gegessen, Wein verehrt.

A 1711 wird den 18 Mai die Halbscheuer als gegen dem Berg von neuem aufgericht und die andere Halbscheuer gegen der Math (Matte) und zogen worden bey schönstem truckhnen Wetter von Barthle G. Zimmermeister. Zu der Aufrichtung waren 60 Männer und 40 Weiber haben darzue Küechle gebracht; denen allen sambt noch 60 darzue geschlagnen armen Leuthen gabe man zue essen Supp, Grüeß-Mues und Küechle. Den Aufrichtern und Küchlebringern hat man geben 1 Saum Wein.

Digitized by Google

9 St. Mangen Stab.

A. 1721 ist St. Mangenstab von Füetzen in daß Breißgauw, von dannen auch in die Newstatt, Saigg, Lenzkirch, Cappel und Löffingen begehrt worden. Vgl. Alemannia IX 256.

10 Friedenweiler Brand.

A. 1725, den 27 Merz kam zu Friedenweiler im Kamin Feuer aus, welches durch starken Wind also angetriben, daß inner 2 Stunden das ganze Closter, die groß Kirch, Cappell, Beichthauß, Wirths- und Bruderhauß oder Gesündhauß sambt Kirchenschatz und allen Mobilien, 1 Monstranz, 2 Ciborien sambt 2 hll. Hostien. Item das Miraculos Mariabild in der Cappell in die Aschen gelegt und vom Feyr verzehrt worden. Die gnädige Frau Maria Ursula Guglin, eine geborene Rottenburgerin, verrinnete kaum mit den Documenten und die andern brachten gar nichts davon als die armen kranken Schwestern. p. 256. Ein eigenes Buch ward über den Brand verfaßt, worinn alle Vorkommnisse bis ins kleinste verzeichnet waren. Friedenw. Protocolle.

11 Fronleichnamsmal und Schießen.

A. 1755. Am Fronleichnamstag hielten die Grünwalder ein Mal zu Kappel, zu diesem Mittagessen ward alles, Speis und Trank, vom Kloster hingeschafft; allein von 1755 ab ward alter Sitte gemäß das Mal wieder beim Wirte v. Kappel gehalten. A. 1757 in festo Corp. Christi wurden bey der Processíon die Böller, welche von einem Bauern an sich erkauft worden, durch etliche Jahr abgeschossen. Weilen aber solcher nur durch etliche Jahr eingeführter Brauch, theils wegen dem Pulver, theils wegen den Schützen grosse ohnnöthige Kösten verursachten, ist dises Jahr solcher Mißbrauch abgeschafft und die Prozessíon nur mit 8 Schüzen gehalten worden. p. 419.

12 Selbstmörderbegräbnis.

A. 1756 den 29 April hat sich ein junger Kerl von 22 Jahren zu Kappel mit einem Strohband erhenkht. Weilen aber bekannt war, daß er vor einiger Zeit ganz närrisch war, derowegen morte violenter sibi illata mitius interpretando et insaniae adscribendo hab ich zwar den Leichnam nicht positive praetendirt, wohl aber der weltlichen Obrigkeit — insinuiren lassen,

Digitized by Google

daß er verdiente auf dem Kirchhof begraben zu werden, welches den 2 Mai sub crepusculo geschehen, allwo praesente D Archispraefecto et Scriba Neostadiensi der Körper auf das ungeweihte Orth der unschuldigen Kinder sine ullis caeremoniis ecclesiasticis ist eingescharrt, das Grab aber eben gemacht worden. p. 398.

13 Zwei geschichtliche Notizen.

1689. Es war auch just dazumahl der Franzos in daß Reich gefallen — die Kayserlichen waren auf dem Schwarzwald in der Postierung. Hat ein Salzburgischer Reuther zu Lenzkirch im Quartier ligendt auß dem Gemeinen oder Mayer Stall nächtlicher Zeit ein schön Pferdt, der schimmel genandt, gestohlen, welcher aber in der schweiz nit weit von Rheinauw wider bekommen worden durch Jerg Jordan Holzhacker und Einwohner im Grünewald und ist weiter kein Unkosten aufgangen pag. 142.

A. 1704 ist auch Landau vom König Joseph selbsten und Prinz Ludwig von Baaden wider erobert worden, wobey Graf Prosper von Stüehlingen in der Aprosch von einer Kugel umbkommen. Dessen Exequias hat man in der Newstatt gehalten, wobey auch erschienen nechst umbliegende Pfarreien. p. 206. Dazumahl ist das ganze Lenzkircher Ambt befelcht worden auf die Päß zu wachen, deßgleichen auch bey Hornberg.

II Aus der Kronik des Klösterleins Friedenweiler.

Nachstehende Mitteilungen sind dem handschriftlichen Quartbande des Donaueschinger Fürstlichen Archivs entnommen, dessen Titel heißt: Protocollum aller deren Sachen, so sich in diesem Gotts Haus Friedenweiler zugetragen, von der Zeit an, alß biß Gotts Hauß verbrunnen ist, So vil Vns wüssent vndt in alten Brüeffen vndt Büecheren gefunden vndt von alten Leuten gehört ist worden. Insonderheit ist darinn begrüffen, wie der Orden Sancti Bernardi alhie angefangen worden vndt waß sich verloffen v. Anno 1750 biß zu dysen vnseren geförlichen vndt miehseeligen Zeiten. Die

Digitized by Google

Handschrift, Papier, enthält Einträge von 3 Schreiberinnen, es sind c. 354 Seiten beschrieben, die übrigen Seiten, beinahe ebenso viel, unbeschrieben.

1 Armut der neuberufenen Lichtenthaler Nonnen in Friedenweiler.

A. 1571—73 haben die Klosterfrauen viel Mangel, Hunger, Durst, große Armuth, Hitz und Kelte mit Gedult ausgestanden; keine rechte Better hat niemand derffen haben, im Advent nichts von Eyeren und in dieser Fasten nichts von Milchspeisen eßen. S. 40.

2 Bücherschreiberin.

Von der 1574 den 9. Febr. verstorbenen letzten Benediktinerin, Anna des Namens, wird S. 203 berichtet, sie habe in Neustadt, in einem Häuslein neben der Kirche, die letzten Lebensjahre verbracht. So endeten die Schwestern des hl. Benediktus, um denen vom Cisterzienserorden ihr ruinöses Klösterlein zu hinterlassen. — Beim Aufzug mußten die neuen Frauen Häfen, Pfannen und Löffel entlehnen. S. 48.

Von der ehemaligen Priorin von Lichtenthal, Lucia Büwerin, erster Aebtissin von Fridenweiler, die 1576 starb, heißt es, sie seie eine gelehrte eifrige Frau gewesen, die hatte Schriften und Bücher hinterlassen, welche sie selbst geschrieben habe. S. 204. Sie habe vil Reliquien (Heiltumb-) Täfelein mit eigner Hand gemacht, auch etliche deutsche und lat. Ordensbücher geschrieben. S. 31.

3 Wiegen in der Kirche zu Weihnachten.

A. 1585 wird als neu angeschafft genannt: 4 Bilder im Oelberg, hiltzen Grab auf dem Cor, das Weynachtwieglein, zwen Octaven Schryn. S. 46.

4 Klösterliche Etikette.

A. 1588 sind mit Erlaubnis der Geistlichen Behörden in Thennenbach und Konstanz und des Grafen Heinrich von Fürstenberg 11 geistliche Personen vom Rothausen bei Luzern wegen dortigen Neubaus nach Friedenweiler versetzt worden „um die reiffe Ordnung zu erlernen, darzu sie dan einen guten Eifer gehabt.“ Rothausen sei ganz herabgekommen gewesen. „Sie seynd

Digitized by Google

kommen den 19 Tag Octobris. Man ist ihnen entgegengeritten, der Beichtvater sambt seinem Diener. Da sie gegen dem Kloster kommen, hat man mit allen Glocken gelüten und hat sie in die Kirchen gefürt für den Fronaltar. Da ist der ganz Convent sambt ihnen niderkneiet und daß gebett verricht. Nachdem ist der Convent auf beeden Cöhren gegen einander gestanden und habend die Fremden vor einer jeden einen Fußfahl gethan. Da hat sie ein jede aufgehebt und mit einem kuß umfangen mit disem Vers, doch in Stille: Dominus custodiat introitum tuum et exitum tuum! Darnach hat sie die Abtissin in das Gottshauß geführt sambt der Priorin vnd etlichen des Convents, welche die Abtissin darzu verordnet. Daselbst seind sie alle nidergesetzen und hat eine des Convents ein Capitel aus einem geistlichen Buch gelesen. Nach disem hat man ihnen die Füß gewaschen, die Abtissin sowol als die anderen mit dem Verß: Suscepimus etc. Disen Verß singt man in der Form wie man das Pretiosa singt, darnach hat die Abtissin das Benedicite gesprochen und sie heißen willkommen sein."

„Also soll man alle Gäst empfangen, sonderlich unsers Ordens Personen." S. 50 ff.

A. 1592 haben die Luzerner mit des Klosters Amtleute die Nonnen wieder abgeholt, neben Bezahlung verehrten sie 2 hohe silberne Credenzbecher. Pension betrug à 25 fl. per Jahr. Eignen Wein und Kleider.

5 Die Orgel vom Wartenberg.

A. 1590 hat der Hoch- und Wohlgeborne Graf Heinrich von Fürstenberg, lobseeliger Gedächtnuß, ein Orgel alher verehrt, welche lange Zeit uff dem Schloß Wartenberg gestanden; dieweil aber das Schloß nit mehr von gräfflichen Personen bewohnet worden, ist die Orgel in Abgang kommen. Dise Orgel hat obgemelte Frau Abtissin wider zurecht stümen vnd vffsetzen laßen a. 1592 durch einen Orgelisten von Margraff Baden mit Nahmen Isac Weber, (hatte eine Tochter im Kloster) hat gefordert 100 fl. sambt dem Disch ihm und seiner Hausfrauen. S. 59. A. 1622 ward die Orgel wiederum renoviert von einem

Digitized by Google

wohlerfarnen Meister Hanß Georg von Genua, hat stattlich schöne Werk an vilen Orten gemacht 115.

6 Preise für Wild in die Küche.

1591: Gemelte Frau (Abtissin) hat auch zuwegen bracht, daß man dem Gottshaus hat dörfen bringen Fisch, Vögel, Rebhüner und Haasen; Fisch umb 1 Batzen, ein Rebhun oder Haselhun umb ein halben Batzen, einen Schnepf umb 4 kr.; andere gemeine Vögel umb 1 ß. Einen Haasen umb drey Batzen. S. 69.

7 Eine Glocke.

A. 1598 ist die mitel Glock, genannt die Corglocken, gespalten, sonst hat man Ordens halber nur zwo, und ist die mitel die größte gewesen und ist — Jesus. Mit Beisteuer von Hoch und Nieder kamen die Mittel zum Neuguß zusammen, den ein Villinger Maister Hans Reblin besorgte. S. 82.

A. 1599 ward sie aufgehenkt, wog 13 Centner und 54 Pfd. An St. Johannis Bapt. Vorabend ward vom Prälaten Michael v. St. Peter selbige geweiht. S. 85.

8 Portraits von lebenden Nonnen am Altare.

A. 1612 hat die Fraw Abtissin lassen mallen den Altar hinder unserem Cohr, daran seynt alle Closterfrawen gemallt, welche zu derselbigen Zeit gelebt. Es hat ihn gemallt ein Maister von Offenburg mit Nahmen Hanß Caspar Nidinger und hat kost ohn das Eßen 13 fl. an Gelt. S. 116.

9 Vom Bettlerwesen.

A. 1613 ff. es ist damahlen ein großer starker Landfahrer alhero kommen, daß Allmueßen zu hollen, der ist der Schmiel genand worden; disen hat gemelte Frau Abtissin angestelt zue einem Taglöhner von wegen seiner Stärke; Sobald diser angestelt worden, seint täglich mehr kommen, welche ihme alle bekandt gewesen und haben alle begert an gemeltem Weyer zu arbeithen, die seint alle angestellt worden, auf daß daß Werck desto bälder zu Ende komme also daß der gemelten Landfaher auf die 30 zusammen kommen. 99. A. 1614 haben die Dieb um 11 Uhr Nachts an U. L. Frauen Geburtstag in die Kirch und Kapell zumal eingebrochen, sie haben den Altar aufgebrochen, den Bil-

Digitized by Google

dern die Paternoster abzogen, 2 silb. Kapseln, 3 silb. Büchslein mit Oel und Krysam genommen. „Man hat vermeint und ist wol zu glauben, es seyen gemelte Landfarer gewesen."

10 Festliche Weier-Ausfischung.

A. 1616. Nach einem mit großer Kraftanstrengung und Kosten hergestellten Weier, den die Bergwasser dann zerrißen, heißt es S. 109: Letztlichen wan man fischet, muß man vil Ungnad auf sich laden. Wan man gute bekande Freundt nit darzu ladet vnd will dessen jederman genüßen, das mag den kosten, so darauf gehet und den schlechten Nutzen, den man darvon hat, nit außtragen. Man muß zum wenigsten für 150 fl. Fisch haben, zu besetzen u. s. w. S. 109.

11 Vom Ordensgehorsam.

A. 1620 kam Befehl von Konstanz, daß alle Klöster und Pfarrherren des Bistums von ihrem Einkommen Contribution geben müßen und zwar 10 Procent; „von allem Inkommen, Ausgaben" soll ein Ueberschlag gemacht werden. Wer minder als „Ingehens" hat, zalt nichts. Es ward an den Prälaten nach Thennenbach Bericht getan und der befahl: der orden woll es nicht gestatten, daß man in solchen Sachen den Herren Bischöfen Gehorsambe laist. Wolle man etwas geben, solle mans an den Prälaten nach Salem senden, der werde es dem Orden überantworten. S. 122.

12 Tod des Grafen Jakob Ludwig von Fürstenberg.

A. 1626 ist der Hoch- und Wohlgebohrne Graf Jakob Ludwig von Thonauöschingen in den Krieg zogen, darinn er sein Leben an einer hitzigen Krankheit seeliglich geendet und Ihr Gnaden Lobseeliger Gedächtnuß Leichtnamb gen Küenzen gefürt worden, vnd nach seinen begehren daselbst in daß Capuzinerkloster begraben worden, welches er auff seinen Kosten hat laßen bawen. S. 123.

13 Mangel an nötigen Einkünften.

A. 1640 ist in disem Jahr (ob Hagelschaden in Schwaben und Schweiz) dem Gottshauß aber (wiederum) kein Zins noch Gülden (Gülten) worden, auch von Herrschaft genutzt, darumb

Digitized by Google

daß man die Jungen herren in die Länder geschickt zum Studiren und die Sprachen zu lernen. S. 176.

14 Gelübde: ein Altar der hll. Dreikönige.

Als a. 1677 die Statt Freiburg von den frantzösischen Völkern eingenomen vnd an St. Cunradus Abent das ganze Convent sambt der Abtissin in der Nacht aus dem Kloster gestohen, hat sie versprochen, den heiligen Dreikönigen ein Altar machen zu lassen, wan sie das Kloster von Fewer und Außblünderung bewahren, welches auch geschehen, so doch die ganze Kayserliche Armee nur Einhalbstund neben dem Kloster vorbeymarschiert ohne Zufügung einiges Schades. S. 200 ff.

15 Vorzüge und Künste einzelner Nonnen.

Nach dem 30jährigen Kriege tat die Abtissin Maria Martha Stegerin viel für Hebung des Klösterleins. Von den Aufgenommenen unter ihrer Regierung berichtet das Protocollum: Maria Lucia Stätterin v. Villingen eine gewaltige Organistin und im Saitenspillen perfekt. Anna Ludmilla Wäblin von Constanz hat viel schöne Bücher in Chor und sonst beschriben; hat vil Jungfrauen gelernt im Singen usw. Maria Antonia Baumännin hat eine gute Chorstimme gehabt und mit dem Wollenspinnen großen Nutzen geschafft. Maria Martha Halmbergerin v. München ein Außbund von einer Dischgantischten, eine vberauß schöne stimb. Anna Scholastika Voglerin, ein feines Stimlein, from einfeltige Fraw. Maria Constantia Reisen: ein dapfere Organistin, Harpfen, Geigen und im Cor alles wol kennen, hat viel Gutes im Cor und Orgel geschafft, sie eine besondere Liebhaberin der Mutter Gottes gewesen, hat das Kapellelein auf dem Schilling gezieret. Mar. Hedw. Hugenzhoferin von Müllenfingen, eine geistliche Seel, welche das hochwürdige Gut vber alle Massen geliebet. Mar. Viktoria Schlingerin von Klinglau (Klingenau), welche schene gemalte Arbeit und Seidenblumen hat können machen, der Mutter Gottes in der Kapellen ein schön Röcklein gemacht. Maria Caritas Erhartin, welche in Dischgand gesungen. M. Clara Scheplerin hat schön kennen sticken, der Mutter Gottes einen schönen Rock und Schleyer gestickt. S. 197 ff.

Digitized by Google

Kleinere Mitteilungen.

1. Eine Muschelkalkhöhle im Wutachthale.

Zehn Minuten unterhalb des Bades Boll im Wutachthale an der linken Thalseite etwa 40—50 Meter über der Thalsohle befindet sich am Fuße einer Muschelkalk-Felswand eine ziemlich umfangreiche sich ansehnlich tief in das Gebirge erstreckende Höhle, das „Münzloch" genannt. Der Name soll angeblich auf den Umstand zurückzuführen sein, daß einmal eine Falschmünzerbande dort ihr Unwesen getrieben hat. In Kriegsnöten soll wiederholt diese Höhle, die auf Reiselfinger Gemarkung liegt, den Bewohnern von Reiselfingen und anderer benachbarter Dörfer zur Zufluchtstätte gedient haben. Vom Eingang der Höhle, der nur etwas über 2^{m} hoch ist, muß man etwa 4^{m} tief abwärts steigen auf einem Schuttkegel, der sich aus einer Masse von der äußeren Wand abgelöster Gesteinstrümmer und Gruß bis weit in die Höhle hinein angeschüttet hat. Ist man unten angekommen, so befindet man sich in einer geräumigen Höhle, die bei einer größten Breite von etwa 6—8^{m} eine zugängliche Längenerstreckung in der Richtung von Süd nach Nord von etwa 20^{m} hat. Dort verengt sich die Höhle so, daß man genötiget wäre kriechend weiter zu kommen, führt dann steil nach abwärts und scheint sich im weiteren Fortsatz wieder zu erweitern. Merkwürdiger Weise findet man trotz der Feuchtigkeit, deren Spuren überall an den Wänden wahrnehmbar sind, nirgends ausgebildete Stalaktiten, sondern nur nichte Kalksinterkrusten, durch welche die Gesteinstrümmer, die

Digitized by Google

sich vom Hangenden abgelöst haben und den Boden bedecken, zusammengekittet, „verschmolzen" sind, wie die Steinbrecher sagen.

Durch diese Gesteinstrümmer hat der Boden der Höhle eine sehr ungleichmäßige Gestaltung erfahren. Während in der Mitte die größte Masse liegt und daher die Aufschüttung am höchsten ist, hat sich gegen die westliche Seite hin eine steil nach abwärts führende Böschung ausgebildet. — Es schien nicht ausgeschlossen, daß diese Höhle, wie sie in historischen Zeiten dem Menschen zur zeitweisen Unterkunft gedient hat, auch Spuren von prähistorischer Benützung durch Menschen und Thiere aufweisen werde, die von so großem Interesse gewesen wären, daß die Ausführung eines vorläufigen Schürfungsversuches angezeigt erschien.

Es wurde versucht, beiläufig in der Mitte der Höhle durch die Anfüllung hindurch einen Graben bis auf die Sohle der Höhle zu ziehen, aber bald erwies sich die Verkittung der Schuttmassen durch Kalksinter so tief gehend und so hart, daß man zur Sprengarbeit hätte greifen müssen um voranzukommen. Beim Graben wurde der ausgehobene Schutt die früher erwähnte steile Böschung gegen die westliche Seite der Höhle hinabgeworfen und dabei die Wahrnehmung gemacht, daß die Bodenböschung an die Höhlenseitenwand nicht anschließt, sondern dort ein Spalt offen steht, durch welchen hindurch das Aushubmaterial, dem Geräusche nach zu urteilen, etwa 6—8^{m} hinab in die Tiefe stürzt. Es war hiermit klar, daß die Höhle früher eine bedeutend größere Höhe besaß, als sie jetzt hat, daß der ursprüngliche Eingang zu derselben weit tiefer, wahrscheinlich nahe der Thalsohle, gelegen war und daß durch Abrutschungen von der äußeren Kalksteinwand dieselbe eine bedeutende Ausfüllung erfahren hat, die mindestens 10—12^{m} mächtig den ursprünglichen Boden bedeckt. —

Unter diesen Umständen mußte auf die Erschließung und Untersuchung der Höhlensohle natürlich verzichtet werden und wurden die Schürfarbeiten alsbald wieder eingestellt.

A. Hopfgartner.

Digitized by Google

2. Das Versitzen des Bregwassers oberhalb Hüfingen.

Durch das plötzliche Verschwinden eines großen Theiles des Donauwassers unterhalb Immendingen in einer Felsspalte am rechten Ufer, die das verschluckte Wasser nachgewiesener Maßen in der Achquelle wieder zu Tag und durch die Ach dem Rheine zuführt, ist das ungeberdige Verhalten der Donau längst bekannt geworden. Sie ist mit ihrem Bette, das nach Art ordentlicher Flüsse in regelrechter Weise dem Thal entlang konstruirt ist, und sonst als natürlicher Wasserlauf bezeichnet wird, nicht mehr zufrieden, springt plötzlich aus demselben heraus und bohrt sich durch Felsen einen neuen Weg, offenbar bloß, um sagen zu können: das ist jetzt mein natürlicher Lauf. Dieses extravagante Verhalten der Donau kann nicht Wunder nehmen, da sie schon unmittelbar oberhalb Immendingen ganz gelungene Proben macht, wie das Verschwinden wohl auszuführen sei, ja sogar schon in ihrem Quellenbache, der Breg, die ausgesprochenste Neigung zu Seitensprüngen aufweist.

Dort, wo die Breg von Bruggen kommend, an Bräunlingen heraustritt, fließt sie, bald unterhalb, vom linken Thalgehänge, das Thal quer in einigen Windungen durchschneidend, zum rechten Gehänge hinüber, verfolgt dieses einige Zeit, um plötzlich wieder mit einem scharfen Knie sich der Thalmitte zuzuwenden. Etwas unterhalb dieses Knies, gegen die Thalmitte gerückt, hat man das Mühlwehr erbaut, um das Wasser durch den anschließenden Mühlekanal den vielen unterhalb liegenden Mühlen zuzuführen. Das Wasser, das der Mühlekanal nicht fassen kann, fließt über das Wehr in das Bachbett ab, welches sich, hart am rechten Thalgehänge bleibend, bis Hüfingen fortsetzt. In diesem letzteren Theile des Bachbettes kommt aber nur bei zimlich hohem Stande Wasser bis nach Hüfingen, da am Fuße der „Schoßen" genannten Muschelkalkhalde, etwas thalaufwärts von dem Steinbruche, der oben an der Halde in den Schichten des obersten Muschelkalkes angelegt ist, sämmtliches Wasser in einer Reihe von Spaltöffnungen verschwindet. — Im heurigen wasserarmen Sommer,

Digitized by Google

wo vom Wehre her ein kleines Bächlein, nur vom Sickerwasser gespeist, daherkam, konnte man trockenen Fußes bis an die Spalten kommen und wahrnehmen, wie das Wasser gurgelnd so vollkommen in dieselben verschwindet, daß auch nicht ein Tropfen das unterhalb befindliche Bachbett benetzt. Ob dieses Wasser und wo im Donaugebiet wieder zum Vorschein kommt und wo es sonst etwa noch einen Ausweg findet, ist nicht bekannt und wird auch, da an dieser Stelle ein praktisches Interesse nicht zur Geltung kommt, kaum jemals bekannt werden. In Hüfingen geht die Sage, daß dieses Wasser die Allmendshofer Quelle speise, da aber die Allmendshofer Quelle gerade heuer konstant viel mehr Wasser lieferte, als an der bewußten Stelle vorhanden, so müßte jedenfalls noch viel Wasser anderen Ursprungs in dieser Quelle zu Tag treten.

A. Hopfgartner.

---

3. Archäologische Funde in Welschingen und auf dem Hohenkrähen.

Herr Pfarrer Handtmann von Welschingen, ein sehr thätiges Mitglied unseres Vereins, hat aus der Gegend von Welschingen und vom Hohenkrähen eine sehr interessante Sammlung von archäologischen Funden zusammengebracht, die er in der Sitzung vom 10. Jan. 1884 dem Vereine vorführte und die dann von Sr Durchlaucht dem Fürsten für die fürstliche Sammlung angekauft wurden.

Wir geben im Nachstehenden ein Verzeichnis derselben:

Halsschmuck, Mosaikkugel und ein durchlöcherter geschliffener Kiesel, von Schützenbühl bei Welschingen.

Bernsteinkorallen aus Alamannischen Reihengräbern am Schützenbühl bei Welschingen.

Halsschmuck aus Alamannischen Reihengräbern am Schützenbühl bei Welschingen, Thonperlen, terra sigillata, und Streifenmosaik.

Gewandschmuck, Theil einer Gewand-Nadel, Silberfassung mit Glasflußeinlage, Schützenbühl bei Welschingen.

Digitized by Google

Zierat, wahrscheinlich Schnallen-Verzierung, aus Kupfer, versilbert, Schützenbühl bei Welschingen.

Bronze-Gegenstände, Schnallen, Züngelchen, Haarnadel mit Knopf, Schützenbühl bei Welschingen.

Eiserne Ringe und ein Dolch, Schützenbühl bei Welschingen.

Steinbeil aus Serpentin in Hirschhornfassung, aus dem Schuttkegel, auf dem die alte Burgkapelle am Hohenkrähen stand, 15—20 Fuß unter der Oberfläche gefunden.

Spinnwirbel, Webergewicht und Fingerhut aus Stein, aus den Gräbern in den Aeckern am Hundsbühl bei der Bleiche in Welschingen.

Pfriemen, Spateln u. s. w. aus Hirschhorn, aus dem Schuttkegel, auf dem die Kapelle am Hohenkrähen stand.

Hirschgeweih-Sprossen vom Schuttkegel am Hohenkrähen.

Hirschhorngeräte, sägenartig eingekerbt, Hohenkrähen.

Kornreiber aus Stein, vom Hohenkrähen.

Kleiner Thonnapf, Hohenkrähen.

Bären- und Eberzähne, vom Hohenkrähen.

Auerochsenhorn, Hohenkrähen.

Ein Stück Hirschgeweih mit der Krone, Hohenkrähen.

Als Gerätschaften bearbeitete Hirschgeweihstücke, Hohenkrähen.

2 Äxte aus Hirschgeweih, für die Aufnahme des Stiels durchlöchert, Hohenkrähen.

Knochen und Zähne vom Schwein und Rind aus den Gräbern bei der Bleiche in Welschingen.

Thonscherben, ohne jedes Ornement, schwarz, aus den Gräbern bei der Bleiche in Welschingen.

Becher, Schüsselchen und 1 Bruchstück einer großen Schüssel aus schwarzem Thon, Hohenkrähen.

Speerspitze aus Eisen, aus einem Alamannen-Grab im Gewanne Zewern bei Neuhausen.

Schwert aus einem Alamannen-Grab, Zewern bei Neuhausen.

Knochen, Gebiß und Geweih eines Hirsches, Hohenkrähen.

Schädel aus einem Alamannen-Grab, Schützenbühl bei Welschingen.

A. Hopfgartner.

Digitized by Google

4. Gräberfunde.

1) Am 4. April 1884 wurde auf der Gemarkung Aasen (A. Donaueschingen) im Gewann Pfaffenkapf vom Besitzer des betreffenden Feldes beim Ackern ein Grab, das ausgemauert und mit starken Steinplatten bedeckt war, entdeckt. In demselben fanden sich Überreste des Bestatteten, insbesondere der Schädel, eine starke Skramasaxa, ein kleiner Dolch und ein Sporn vor. Leider wurde der Schädel zertrümmert und die andern Fundgegenstände verschleudert. Mündlicher Mittheilung nach seien in dem Gewann Pfaffenkapf schon früher Gräber entdeckt worden. Ist dem so, dann wären dort alamannische Reihengräber vorhanden.

2) Im Spätherbste 1884 kam ebenfalls bei Gelegenheit der Feldbestellung ein Grab bei Emmingen ab Egg (A. Engen) zum Vorscheine. Über dessen Gestalt konnte ich nichts näheres erfahren, nur das wurde mir mitgetheilt, daß in dem Grab keine Knochen, sondern nur ein Schädel noch vorhanden gewesen sei, der alsbald von dem Finder zertrümmert wurde. In dem Grabe lagen außerdem 2 schöne Broncenadeln, 2 zierliche, aber zerbrochene Armringe aus Bronce und ein trefflich erhaltenes Exemplar der bei Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire Romain I, 305. No 300 beschriebene, unter Titus 80 n. Chr. zu Ehren seines Vaters Vespasian geprägten Broncemünze. Bis jetzt ist das der einzige durch eine solche Beigabe zeitlich einigermaßen näher bestimmte Gräberfund in unserem Vereinsgebiete. Das Emminger Grab kann, wie diese Münze zeigt, nicht vor 80 n. Chr. angelegt sein, es dürfte aber auch nicht viel jünger sein, denn solche Schaumünzen hielten sich wohl nie lange im Verkehre, sondern kamen alsbald in feste Hände. Wir dürfen darum dieses Grab wohl noch dem 1. Jahrhundert n. Chr. zuweisen. Ist dieser Schluß erlaubt, dann ist dieses Grab zugleich ein Beweis dafür, daß in den Agri Decumates schon frühzeitig auch Leichenbestattung, nicht nur Leichenbrand üblich war. Diese Münze und die obengenannten Broncenadeln und

Digitized by Google

Armringe erwarb von dem Entdecker des Grabes, einem Landmann in Emmingen ab Egg, der Handelsmann Wolf von Gailingen, von dem dieselben für die fürstliche Münz- und Altertumssammlung angekauft wurden.

Baumann.

---

5. Romanisches.

Bd. IV, 14 habe ich angenommen, daß im Thale von Welschsteinach Romanen sich auch nach der Eroberung des Zehntlandes durch die Alamannen zu erhalten gewußt haben. Eine willkommene Bestätigung findet diese Annahme in zwei Ortsnamen dieses Thales, denn dieselben sind unläugbar romanischen Ursprunges. Im Welschsteinacher Thale gibt es nämlich einen Zinken, Namens Klettmer, der im 14. Jhdt. Glepner, Grepnir hieß; diese ältere Namensform aber führt nach der Deutung von Dr. Buck auf Crepnir zurück. Davon ist nir = niger, crep aber das vom Romanischen aus dem Altdeutschen entlehnte Hauptwort crep, d. i. Fels, Stein. Sonach bedeutet Crep nir einfach Ansiedelung beim schwarzen Steine, Schwarzenstein. Im 14. Jhdt. gab es sodann in Welschsteinach noch einen weitern Zinken Gurtnaie, der nunmehr verschollen ist oder doch seinen Namen geändert hat. Auch dieses Gurtnaie ist nach Dr. Buck romanisch; seine Wurzel ist das churwelsche cortina, d. i. Baumgarten, dessen rätoromanisches Derivativ curtinaio lautet. Gurtnaie hieße also in deutscher Sprache „Baumgarten".

Aber nicht nur in Welschsteinach, sondern auch in den ostwärts an dasselbe angrenzenden Seitenthälern des Kinzigthales müssen unter den Alamannen Romanenreste noch längere Zeit ihre Sprache erhalten haben, denn auch dort leben noch heute Namen, welche nach Dr. Buck romanisch sind. Es giebt nämlich in der Gemeinde Mühlenbach die Zinken Gürtenau, Fannis und Pfaus. Von deren Namen ist der erstere identisch mit dem eben

Digitized by Google

besprochenen Gurtnaie. Fannis aber (1492 Wannas) stammt von dem mittellateinischen vanna d. i. Klause. Pfaus endlich ist deutsche Entstellung aus fossa, d. i. Graben. In der Gemeinde Hofstetten sodann liegt der Zinken Ullerst, dessen Namen im 14. Jhdt. noch voller Muliers lautete. Dieses Muliers aber stimmt mit dem im Altfranzösischen erhaltenen, von mollis abgeleiteten Worte mouliere, bedeutet also „sumpfige Wiese".

Andern Wesens sind romanische Flurnamen, welche laut einer Urkunde von 1399 in der Hüfinger Gemarkung damals noch lebendig waren. Sie hießen Schäsen und Suggnie. Von denselben entspricht nach Dr. Buck der erstere dem französischen Patoisworte tsaussi, das auf ein altes capitium zurückführt und „Weide auf der Berghöhe" bedeutet. Wirklich stimmt die Lage des Weilers Schosen, in dessen Namen jenes Schäsen zur Stunde noch fortlebt, trefflich mit dieser Deutung. Suggnie sodann ist ein Seitenstück zu dem altfranzösischen Ortsnamen Sogne, Sugnes, der in den ältern Urkunden Ad ciconias lautet. Suggnie bedeutet also etwa „beim Storchenneste", ein Name, zu dessen Erklärung wir daran denken müssen, daß der Storch vor der Erbauung hochragender Thürme und Häuser auf hohen Bäumen sein Nest errichtet hat.

Stimmen die romanischen Namen um Welschsteinach mit der rätoromanischen Sprache zusammen, so deuten die von Hüfingen auf französischen Ursprung hin. Ebendeshalb sprechen sie nicht für Erhaltung eines Romanenrestes in Hüfingen, dem römischen Brigobanne, unter den Alamannen, denn sonst müßten diese Namen zum Rätoromanischen stimmen. Überhaupt ist es undenkbar, daß in einer so offenen Gegend Romanen unter den alamannischen Eroberern sich hätten halten können. Wir müssen also annehmen, daß in jüngerer Zeit, als zwischen dem Frankenreiche und den Schwaben lebhafte Beziehungen entstanden waren, also unter den Hausmeiern und Karolingern, ein schwäbischer Großgrundbesitzer zur Hebung der Landwirtschaft Leibeigene aus Frankreich nach Hüfingen versetzt hat, gerade so wie gleichzeitig allenthalben in Schwaben kriegsgefangene Sachsen und Slaven angesiedelt wurden. Wirklich hat Dr. Buck nachgewiesen, daß eine

Digitized by Google

Menge von Leibeigenen in Schwaben im 8. und 9. Jhdt. gelebt hat, deren Namen frankogallischen Ursprunges sind, ja in Willmandingen bei Trochtelfingen auf der Alb sind diese Namen so auffallend gebaut, daß man behaupten darf, sie seien geradezu aus der Gegend von Rheims übertragen (Wirtemberg. Vierteljahrshefte II, 48 ff. und 126 ff.).

Baumann.

---

6. Über einige abgegangene Orte.

1) Maggenthal. Nach diesem bisher unbestimmten Orte nannte sich eine eigene Dienstmannenfamilie, von der um 1200 Hermannus miles cognomine Maggintal ein Gut zu Madach vom Grafen Manegold von Rohrdorf zu Lehen trug (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins XXXI, 61). Dieser Ort lag auf der Grenze zwischen den Gemarkungen Emmingen ab Egg und Biesendorf nördlich vom Fürstenbergischen Walde Fleschenreuthe. Wann Maggenthal als Ort eingieng, ist unbekannt; in jüngeren Zeiten bildete seine nicht unbedeutende Gemarkung einen fürstenbergischen Maierhof, der aber 1777 ebenfalls schon längst untergegangen war. In diesem Jahre 1777 waren die Maggenthaler Grundstücke, welche damals in die drei Öfche Schönbühl, Lehenholz und Enger Staig eingetheilt waren, nur noch zum kleinsten Theile im fürstenbergischen Besitze, die meisten derselben gehörten 1777 150 Bauern von Emmingen ab Eck und Biesendorf als fürstenbergische Lehen. Einen Rest der Maggenthaler Gemarkung bildet heute der nach Emmingen ab Egg gehörende Lehenholzhof.

2) Schonloch. Zu der Kirche Sconloh gehörten 1168/74 Güter im Madach, welche zwischen diesen Jahren von derselben an das Kloster Salem übergeben wurden. (v. Weech, cod. diplom. Salemitanus I, 19). Damals besaß diese Kirche auch eigene Hörige und stand unter der Vogtei des Freiherrn Friedrich von Wildenstein. Ihr Leutpriester hieß damals Otto. Diese

Digitized by Google

Kirche, welche also im 12. Jhdt. Pfarrrechte hatte, stand eben deshalb damals nicht allein, sondern in Mitte eines gleichnamigen Dorfes; wirklich gab es noch im 14. Jhdt. Meßkircher Bürger, die sich „von Schonloch" nannten; z. B. 1309 erscheint als Bürger dieser Stadt Wernher von Schonloch (Fürstenberg. Urkundenbuch V, 207. No 4.) Dieser Ort lag zwischen Meßkirch und Krumbach, genauer nach der Zimmerischen Chronik (Bibliothek des Literar. Vereins in Stuttgart XCIV, 209) hinter dem Walde Ehnried, also am Krumbache selbst. Nach dem Zeugnisse der Zimmer'schen Chronik war es im 16. Jhdt. zu „Schonlich" nicht geheuer. Damals war der Ort aber längst abgegangen, seine Bewohner waren ohne Zweifel nach Meßkirch übergesiedelt, denn dafür spricht die Zugehörigkeit der Schonlocher Gegend zu der Gemarkung dieser Stadt. Stehen blieb von Schonloch, als das Dorf eingieng, nur seine Kirche, welche 1755 noch einen eigenen, freilich sehr kleinen Fond besaß. Sie war zu Ehren der Heiligen Nikolaus und Marcus geweiht, war also ohne Zweifel eine Stiftung des Klosters Reichenau. Feierlicher Gottesdienst fand noch im 18. Jhdt. in ihr statt an den Tagen dieser Patronen und an ihrer Kirchweihe, außerdem wurde sie in der Bittwoche an einem Meßkircher Kreuzgange und alle Sonn- und Feiertage Nachmittags von den Bewohnern des Dorfes Reuthe, welche in ihr den Rosenkranz beteten, besucht. Da sie aber inmitten ausgedehnter Waldungen, entfernt von bewohnten Orten lag, so diente sie mit Vorliebe dem herumziehenden Gesindel als Unterschlupf. Außerdem wurde sie nach und nach so baufällig, daß 1755 ihr Einsturz unvermeidlich schien. Deshalb wurde dieselbe 1757 mit Genehmigung des Constanzer Ordinariats von der fürstenbergischen Regierung abgebrochen und mit ihren Steinen eine neue Kapelle zu Reuthe bei Meßkirch erbaut. Sie war ganz aus Stein erbaut, 40′ lang und entsprechend breit und mit einer flachen Decke im Schiffe versehen, also ohne Zweifel ein altromanischer Bau. Beim Abbruche fand man neben dem Altare ein Grab, in dem ein noch gut erhaltenes Skelett lag. Damals aber haftete an dieser Kirche, welche in den sg. Mariabergäcker nördlich an der Landstraße, nicht weit von der Einmündung des Bi-

Digitized by Google

einalweges von Reuthe in dieselbe, gelegen war, nicht mehr der Name Schonloch; sie hieß vielmehr, nachweislich schon im 16. Jhdt. St. Nikolaikirche, St. Marxen Capelle oder auch Kirche Unterkrumbach. Nach der von der Zimmer'schen Chronik (a. a. O. IV, 272) aufbewahrten Volkssage hat neben ihr in alten Zeiten auch ein Frauenklösterlein bestanden, das wegen der Unsicherheit seiner Lage Freiherr Wernher von Zimmern im 14. Jhdt. nach Meßkirch verlegt haben soll.

3) Seligenstatt. Um 1220 lebte Waltherus de Saligenstat, der als Oheim der von Ramsberg (von väterlicher Seite her) bezeichnet wird (Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins XXIX, 72), also ein Glied dieser Dienstmannensippe war. Damit stimmt überein, daß 1236 der Neffe dieses Walthers, Burkhart von Ramsberg, genannt Gigvnhals, in Sælgunstat selbst begütert war (a. a. O. XXXI, 125). Diesen Ort hat man bisher in Sylvenstahl oder auch bei Andelsbach (beide A. Pfullendorf) gesucht; in Wirklichkeit aber lag derselbe in der Gemarkung Judentenberg, A. Pfullendorf, sein Andenken bleibt erhalten durch die Namen der beiden Gewanne Vorder- und Hinterseligenstatt, welche in genannter Gemarkung an der Grenze gegen Sturmberg und Ruschweiler hin liegen.

4) Weschhofen. Nach diesem bei Waldhausen (s. diese Schriften, Bd. III, 63) abgegangenen Orte nannte sich auch eine ritterbürtige Familie; das Todtenbuch des Klosters Mariahof in Neidingen erwähnt zum 1. Januar: »Obiit her Niclas von Weschhofen, ritter« [1]).

5) Renningen. Es gab eine ritterbürtige Familie, die sich „Vogt von Hattingen", auch von Möhringen nannte. Ursprünglich aber nannten sich die Vögte von Hattingen nicht also, sondern „Vögte von Renningen". Noch 1373 wird in einer Urkunde der Pfarr-Registratur Möhringen Bertold Vogt von Hattingen auch Berschi von Renningen genannt und in ihr Friedrich Vogt von Hattingen mit dem Zunamen „der Ren-

1) Die Ausgabe dieses Totenbuches (Original im f. Archive zu Neidingen) von Fickler ist in jeder Beziehung ungenügend.

Digitized by Google

ninger" ausgezeichnet. Da 1373 das Familiengrab dieser Familie in der Kirche zu Möhringen war, so müssen wir schließen, daß der Ort Renningen, nach dem sich dieselbe zuerst benannt hat, entweder bei Hattingen oder Möhringen lag, doch scheint sein Name auch nicht als Bezeichnung eines Gewannes erhalten zu sein.

6) Brunnenhof. An Stelle dieses Wallfahrtsortes (s. Bd. III, 52) stand im Mittelalter ein Frauenkloster; 1275 wird eine Priorin von Brunnon genannt, deren Wohnsitz zum Kapitel Kirchen gehörte; deshalb hat schon Dekan Haid, der Herausgeber der betr. Quelle (Freiburger Diöcesanarchiv I, 29), diesen Ort mit Recht in Brunnenhof gesucht, denn im ganzen Kapitel Kirchen läßt sich kein zweiter Ort d. N. nachweisen. Vermutlich sind die Nonnen dieses Klösterleins später nach Möhringen übergesiedelt; wenigstens vernehmen wir nach 1275 nie mehr etwas von einem Kloster Brunnen, während im 14. Jhdt. die Klause zu Möhringen auftaucht.

7) Zenginhart. Bd. III, 64 habe ich nach Leichtlen's Ausgabe des Rotulus Sanpetrinus einen Ort Zenginhart genannt, der bei Villingen ehedem existirt habe. Die neue kritische Ausgabe dieses Rotulus von F. v. Weech (Freiburger Diöcesanarchiv XV, 144) belehrt uns aber, daß dieser Ort von dieser Quelle in Wirklichkeit Lenginhart genannt werde, daß Zenginhart nur ein Lesefehler Leichtlen's war. Meine Deutung dieses Namens (Bd. IV, 25) ist deshalb gegenstandslos, in Wahrheit hieß der betreffende Ort Lenginhart, d. i. im langen Weidewald.

Die ebengenannte neue Ausgabe dieses Rotulus verrät uns auch die wahre Bedeutung des Namens Lenzkirch, den ich Bd. IV, 38 noch nach altem Herkommen mit dem Namen der alamannischen Lentienser in Verbindung stehend annehmen wollte. In diesem Rotulus (a. a. O. 160) nämlich lautet der Name dieses Thales Lendischilichia, folglich ist Lenzkirch nichts anderes, als „Kirche des Lanto", eines Mannes, von dem wir freilich nichts wissen, in dem wir aber wohl den Stifter dieser Kirche annehmen dürfen. Wann aber dieser Lanto gelebt hat, das wissen wir nicht.

Baumann.

Digitized by Google

7. Der h. Haimerad aus Meßkirch und Bischof Bruno von Osnabrück aus Löhningen bei Stühlingen.

Es dürfte im Vereinsgebiete wenig bekannt sein, daß aus ihm ein Heiliger stammt, über dessen eigentümliches Leben uns eine wenig jüngere Beschreibung erhalten ist. Der h. Haimerad wurde zu Meßkirch von unfreien Eltern geboren. Sein Biograph Ekkebert sagt von ihm: »Hic de Suevia oriundus exstitit de loco qui dicitur Messankirche.« Seine Herrin schenkte ihm auf seine Bitten die Freiheit und nun verließ er sofort Heimat und Verwandtschaft, um nur noch einmal für kurze Zeit auf der Rückkehr von einer Wallfahrt nach Rom sich dort aufzuhalten. Von dort machte er noch eine Pilgerfahrt nach Jerusalem. Der größte Teil seines Lebens spielt sich in Hessen ab. Abt Arnold von Hersfeld vertrieb ihn kurz nach 1012 aus seinem Kloster, in welches er ihn selbst geladen hatte. Nach kurzem Aufenthalt an verschiedenen Orten begab er sich auf den Hasunger Berg bei Kassel, wo er als Einsiedler bis an sein Ende lebte; dorthin strömte aus der Nachbarschaft das Volk, seitdem sich die Kunde seines frommen Lebens verbreitet hatte. Sein Tod fällt in das Jahr 1019, wie auch die alte Grabinschrift bezeugte:

Anno milleno Christi decimoque noveno
Morte fuit victus Haimeradus benedictus
Luce calendarum quarta mensis Juliarum,
Qui prece mente pia quaerunt solatia dia,
Eius per merita capiunt relevamina scita.

Schon 1021 ließ Erzbischof Aribo von Mainz auf dem Hasunger Berg eine Kapelle errichten, bis dessen Nachfolger Siegfrid nach 1072 ein Kloster dort errichtete und mit Hirschauer Mönchen besetzte. Zu gleicher Zeit beauftragte Hartwich Abt des Klosters Hersfeld, wo man den h. Haimerad bei Lebzeiten schlecht behandelt hatte, einen Mönch seines Klosters, Ekkebert, das Leben des Heiligen darzustellen. In schwülstiger Form schildert nun dieser das Leben seines Heiligen, wobei in der naiven Erzählung manche Anekdoten mit unterlaufen, die uns in einer Heiligen-

Digitized by Google

[illegible] Die Hagiographie Ebberts wurde [illegible] des 11. Jahrhunderts von einem [illegible] aus dem Sulzburger Sprengel [illegible] und [illegible] zu einem Gedichte umgearbeitet.

[illegible] und die Sammlung und zuletzt und am Besten [illegible] von P. Jaffé in der Monumenta Germaniae. Scriptores X. S. 811—17.

Unter diesen zwei zusammen [illegible] wurde noch ein [illegible] Mann, der in der Geschichte des alten Zähringens eine nicht hervorragende Rolle spielte, ein wenig Gutes in Menge Gegend verschlagen. Bischof Benno, der 1067 Bischof von Osnabrück, ist wohl zu Löhningen im Hegau geboren. Sein Vorgänger, der Abt Rotbert des von ihm gestifteten, später [illegible] Klosters Iburg im Osning (Teutoburgerwald), [illegible] »in Suevia parvulus loco, ubi Luninge [illegible] nec ea [illegible] nimis quidem, sed tamen [illegible] celebratum, [illegible] apud suos vitae [illegible] et [illegible] sui habuit.« Der Ort: Luninge [illegible] nur noch bei einem Schriftsteller gelegene Löhningen [illegible], [illegible] für das heutige Löhningen spricht der Umstand, daß [illegible] noch [illegible], nicht aber im Schaffhauser Orte, ein Ministerialengeschlecht [illegible].

Nach der Bezeichnung des Standes der Eltern Benno's müssen wir schließen, daß sie Ministerialen waren. Ein Bernhard de Loningen erscheint aber 1112, dann wieder 1135 in Schaffhauser Urkunden [1]), in der letzteren Urkunde steht er mit Zeugen aus der Gegend von Waldshut zusammen; ein anderer Bernardus de Loningin kommt 1202 in einer Mauchen und Dettmaringen bei Stühlingen betreffenden Urkunde vor [2]). Es spricht demnach alles dafür, daß diese Löninger Ministerialenfamilie zum badischen Löhningen gehörte. Der Name Bernhard

1) Quellen zur Schweizerischen Geschichte Band III, S. 85 und 113. Im Güterbeschrieb von ca 1150 daselbst Seite 132 erscheint eine Berta von Löhningen.

2) Gerbert: Historia Nigrae Silvae III, 117 und in Zukunft Fürstenbergisches Urkundenbuch V, nro 119.

Digitized by Google

beweist den Familienzusammenhang mit Bischof Benno; denn Benno ist die Abkürzungsform zu Bernhard.

Benno hatte zuerst die Straßburger Schule besucht, war dann des Hermanns von Reichenau Schüler gewesen; später kam er, nachdem er noch viele andere Orte zu seiner weiteren Ausbildung aufgesucht hatte, nach Speier. Hier trat er an der blühenden Domschule mit großem Erfolg als Lehrer auf und er, der auf allen Gebieten tüchtig war, schützte den Dom durch Ausführung einer vielbewunderten Rheincorrektion. Kaiser Heinrich III berief ihn dann an seine Lieblingsstiftung Goslar; bis ihn Bischof Azelin von Hildesheim zu sich als Vorsteher der Domschule nahm. Daneben leitete er auch hier viele Bauten, so besonders den der von Heinrich IV errichteten Burgen im Sachsenland. 1067 machte ihn dieser zum Bischof von Osnabrück. Friedensliebe und vorsichtige Klugheit ermöglichten es ihm im Kampfe zwischen Heinrich IV und den Sachsen, und zwischen Heinrich und Gregor sein Bistum vor großen Verwüstungen zu bewahren. Daneben war er gleichwohl vielfach als Rat und Unterhändler thätig — war er ja einer der sichersten Stützen der Macht Heinrichs IV in Sachsen. In der Neuordnung der ländlichen Verhältnisse, in der Fruchtbarmachung von großen Haide- und Moorstrecken fand sein thätiger Geist ein weites Arbeitsfeld. Sein praktischer Sinn zeigte sich auch darin, daß er auf dem Heereszuge Heinrich III nach Ungarn 1051 durch seine Organisation des Proviantwesens das Heer vor einer Hungersnot bewahrte. In den letzten Lebensjahren beschäftigte ihn zumeist die Stiftung von Iburg. Gestorben ist er 1088 Juli 27 und fand in seiner Stiftung auch seine letzte Ruhestätte. Alles in allem gehört Benno zu den vorzüglichsten Vertretern jener hochgebildeten Bischöfe, die von den deutschen Kaisern auf die Bischofsstühle erhoben wurden. Seine Verdienste und sein Wesen tritt in der einfachen, schmucklosen Biographie des Abtes Norbert von Iburg, der seinen Helden schildern will wie er war, nicht seine Verdienste übertreibend, hell hervor. Die Biographie ist veröffentlicht von Wilmans in den Monumenta Germaniae Scriptores XII, 58—84. Das Leben Benno's schildert im Zusammenhang mit der ganzen geistigen Entwicklung sei-

Digitized by Google

legende befremdlich erscheinen. Die Biographie Ekkeberts wurde dann in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von einem Mönche Erinher, der wie es scheint dem Paderborner Sprengel angehörte, in sehr schlechte Verse zu einem Gedichte umgearbeitet.

Die Vita und die Paraphrasis sind zuletzt und am Besten veröffentlicht von R. Köpke in den Monumenta Germaniae. Scriptores X. S. 595—612.

Neben diesem etwas eigentümlichen Heiligen wurde noch ein anderer unserer Gegend entstammender Mann, der in der Geschichte des elften Jahrhunderts eine ganz hervorragende Rolle spielte, ein wenig später in dieselbe Gegend verschlagen. Bischof Benno, seit 1067 Bischof von Osnabrück, ist wohl zu Löhningen bei Stühlingen geboren. Sein Biograph, der Abt Nortbert des von ihm gestifteten, reizend gelegenen Klosters Iburg im Osning (Teutoburgerwald), sagt: »In Sueviae partibus loco, ubi Luninge dicitur, ubi eius parentes non nobiles quidem, sed tamen plebeiam conditionem transgressi, clari apud suos vitae integritate et amore religionis sunt habiti.« Der Ort: Luninge könnte nun auch das im Kanton Schaffhausen gelegene Löhningen sein; allein für das badische Löhningen spricht der Umstand, daß wir wohl dort, nicht aber im Schaffhauser Orte, ein Ministerialenfamilie nachweisen können.

Nach der Bezeichnung des Standes der Eltern Benno's müssen wir schließen, daß sie Ministerialen waren. Ein Bernhart de Loningen erscheint aber 1112, dann wieder 1135 in Schaffhauser Urkunden [1]), in der letzteren Urkunde steht er mit Zeugen aus der Gegend von Waldshut zusammen; ein anderer Bernardus de Loningin kommt 1202 in einer Mauchen und Bettmaringen bei Stühlingen betreffenden Urkunde vor [2]). Es spricht demnach alles dafür, daß diese Löninger Ministerialenfamilie zum badischen Löhningen gehörte. Der Name Bernhard

1) Quellen zur Schweizerischen Geschichte Band III, S. 85 und 113. Im Güterbeschrieb von ca 1150 daselbst Seite 132 erscheint eine Berta von Löhningen.

2) Gerbert: Historia Nigrae Silvae III, 117 und in Zukunft Fürstenbergisches Urkundenbuch V, nro 119.

Digitized by Google

beweist den Familienzusammenhang mit Bischof Benno; denn Benno ist die Abkürzungsform zu Bernhard.

Benno hatte zuerst die Straßburger Schule besucht, war dann des Hermanns von Reichenau Schüler gewesen; später kam er, nachdem er noch viele andere Orte zu seiner weiteren Ausbildung aufgesucht hatte, nach Speier. Hier trat er an der blühenden Domschule mit großem Erfolg als Lehrer auf und er, der auf allen Gebieten tüchtig war, schützte den Dom durch Ausführung einer vielbewunderten Rheincorrektion. Kaiser Heinrich III berief ihn dann an seine Lieblingsstiftung Goslar; bis ihn Bischof Azelin von Hildesheim zu sich als Vorsteher der Domschule nahm. Daneben leitete er auch hier viele Bauten, so besonders den der von Heinrich IV errichteten Burgen im Sachsenland. 1067 machte ihn dieser zum Bischof von Osnabrück. Friedensliebe und vorsichtige Klugheit ermöglichten es ihm im Kampfe zwischen Heinrich IV und den Sachsen, und zwischen Heinrich und Gregor sein Bistum vor großen Verwüstungen zu bewahren. Daneben war er gleichwohl vielfach als Rat und Unterhändler thätig — war er ja einer der sichersten Stützen der Macht Heinrichs IV in Sachsen. In der Neuordnung der ländlichen Verhältnisse, in der Fruchtbarmachung von großen Haide- und Moorstrecken fand sein thätiger Geist ein weites Arbeitsfeld. Sein praktischer Sinn zeigte sich auch darin, daß er auf dem Heereszuge Heinrich III nach Ungarn 1051 durch seine Organisation des Proviantwesens das Heer vor einer Hungersnot bewahrte. In den letzten Lebensjahren beschäftigte ihn zumeist die Stiftung von Iburg. Gestorben ist er 1088 Juli 27 und fand in seiner Stiftung auch seine letzte Ruhestätte. Alles in allem gehört Benno zu den vorzüglichsten Vertretern jener hochgebildeten Bischöfe, die von den deutschen Kaisern auf die Bischofsstühle erhoben wurden. Seine Verdienste und sein Wesen tritt in der einfachen, schmucklosen Biographie des Abtes Norbert von Iburg, der seinen Helden schildern will wie er war, nicht seine Verdienste übertreibend, hell hervor. Die Biographie ist veröffentlicht von Wilmans in den Monumenta Germaniae Scriptores XII, 58—84. Das Leben Benno's schildert im Zusammenhang mit der ganzen geistigen Entwicklung sei-

Digitized by Google

ner Zeit Wattenbach in seinem bekannten vortrefflichen Buche Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Zu vergleichen ist auch der Artikel in der allgemeinen deutschen Biographie Band II, S. 339 von Schaumann.

A. Schulte.

---

8. Einführung des gregorianischen Kalenders in der fürstenbergischen Baar 1583.

Nach der Absicht des Papstes Gregor XIII. sollte der verbesserte Kalender in der gesammten Christenheit gleichzeitig eingeführt und zu diesem Zwecke nach dem 5. Okt. 1582 unmittelbar der 14. d. M. gezählt, also zehn Tage übersprungen werden. Im deutschen Reiche scheiterte diese Absicht an dem Widerstande der Protestanten; es wurde den einzelnen Ständen überlassen, ob und wann sie den neuen Kalender annehmen wollten. Dies thaten 1583 zuerst Baiern und Salzburg, denen sofort der Kaiser für alle seine Lande nachfolgte. Auch Graf Heinrich von Fürstenberg, der die damaligen fürstenbergischen Besitzungen in der Baar (mit Ausnahme der Herrschaften Blumberg und Möhringen) 1559 bei der Erbteilung mit seinen Brüdern erhalten hatte, zögerte nicht, diesen Vorgängen alsbald nachzufolgen. Er verordnete, daß zur Einführung des neuen Kalenders anstatt des 15. Nov. sogleich der 25. d. M. gezählt werden sollte. Das betreffende Mandat lautet also:

Wir Hainrich graue zu Fürsten || berg, Hailligberg vnnd Werdenberg, landgraue inn Bare vnnd herr || zue Haussenn im Künntzgerthall etc. empietenn denn würdigenn, vnnsern || liebenn, anndechtigenn vnnd getrewenn, allen vnnd jedenn pfarrhern, vicarien, caplönnen oder benneficiattenn, auch vögtenn, schulthaissenn vnnd beampteten inn vnnsern lanndtgraue-herrschaftenn vnnd gebietten vnnsern gnedigenn willen vnnd beynebenn zuuernemenn: Demnach die Bäpstliche Hailligkheitt auß sonndern hochuernünfftigen vnnd

Digitized by Google

beweglichenn ursachenn mitt vorwissenn vnnd beliebenn der Röm. Khay. Mt. etc., vnnsers allergnedigstenn herrns, ein ennderung vnnd emendation in dem bißhero gebrauchtenn calendario fürgenomenn, vnnd sich Ir Kay. Mt. etc. dises erstanngeregttenn emendierten calendarii allergnedigst, wie auch anndere reichs ständt vnnd sonnderlich daß bistumb, darunder vnnser lanndtgraue- vnnd herrschafftenn ligenn, hinfürann zuegeprauchenn erclärtt, auch alberaitt publicierenn lassenn, damit dann alle fridliebennde einigung mitt haltung gleichaitt befürdertt vnd menigclich zuespirn, daß wir, souil ann vnnß, nichts erwünndenn zuelassen gesünett, also habenn, Ir Bäpstlichenn Hayl. vnnd Kay. Mt etc. allß vnnssern einzigenn oberstenn gaistlich vnnd welltlichenn häbtern zue alltzeit vnnderthennigstenn ehren, wir vnns obgemelltt new reformiertt calenndarium inn vnnsern landtgraue-, herrschafftenn vnnd gebiettenn annzunemenn vnnd ebenmessig zuegeprauchenn enntschlossenn. Ist derwegenn vnnser gnediger vnnd ernstlicher beuelch, ir wöllen alle samptlich vnd jeder innsonnder solchs offenntlich publicierenn, auch mitt denn kirchennceremoniis vnnd anndern sachenn dahin dirigieren vnnd alles ernsts darob hallttenn, daß vff nechstenn sannct Katharina tag, so sonnst dem alltenn nach der fünffzehendt were, aber dem newenn calendario nach der fünffundtzwainntzigst gezölltt vnnd die anndere zehen tag herauß gelassenn werden, damitt sich alle vnßere vnnderthannen vnnd hindersässen bey vermeydung höchster vnnserer vnngnad vnnd straff inn schreibenn, auch sonnstenn in allem durchauß darnach zuerichtenn, vnnd sich niemanndts der vnwisennhaitt zuenntschuldigenn habe. Darann geschicht vnser gnediger, verläßlicher willen vnnd bevelch.

Gebenn vnnd mitt vnnsern hiefürgetrugkhtenn secrett verfertigt denn sechstenn monnattstag Nouembris, vonn Cristi geburtt gezölltt fünffzehenhundertt achtzig vnnd drey jarre.

Pap. Or. mit dem angekündigten, mit Papier aufgedrückten Siegel. Donaueschingen.

Baumann.

Digitized by Google

9. Einführung des gregorianischen Kalenders in Villingen.

Über die Einführung des verbesserten gregorianischen Kalenders zu Villingen i. J. 1583 besitzt das Lehrinstitut S. Ursula daselbst eine Aufzeichnung von 1586 aus dem Archiv der dortigen ehemaligen Clarissinnen. Verfasserin ist die Conventschwester Euphrosyne Some. Die Neuerung, deren Ursache die Schreiberin in naiver Auffassung in der „heftigen Abnahme der Zeit" sieht, vollzog sich hier dadurch, daß man vom 11. October alten oder 21. October neuen Stils sofort auf den 1. November n. St. überging, also 10 Tage ausließ.

Die Aufzeichnung auf 9 Blättern in Octavform enthält außerdem einen Bericht über die hundertjährige Gedächnisfeier der 1480 geschehenen Neuorganisation des Klosters durch Ursula Haiderin [1]), ferner einen kurzen Vermerk über die Absetzung des Franziskanerprovinzials Jodocus Schüßler (1583) und über den Besuch des Konstanzer Weihbischofs Balthasar Wuhrer [2]), eines Vetters der Verfasserin, im S. Clarakloster zu Villingen bei Gelegenheit der Weihe der Benedictinerabts Blasius Schönlin im November 1585.

Der hierher gehörige Abschnitt lautet:

Ittem do man zalt MDLXXXIII jar, vff sunentag nach sant Gallentag, den XIII tag Octobris [3]), do hatt sich diße verendring des zitts verloffen: Vß bäbstlichem mandatt vnd gebott ist geordnet, das man X tag uß dem jar söll stosen, vnd soll, wie man sett [4]), gebratticiert sin worden von den gelerten astronomii von wegen der vrsach, das das zitt so

1) Siehe Glatz in der Oberrh. Zeitschrift Band 32 S. 276.

2) War auch seit 1558 bei 18 Jahren Pfarrer in Überlingen gewesen. Siehe Fr. X. Ullersberger in der Beschreibung des Überlinger Münsters S. 64 und 65.

3) Der Sonntag nach Gallustag oder der 9. October alten Kalenders war nach dem neuen Kalender Mittwoch, den 20. October.

4) Sagte.

Digitized by Google

hefftig abnimpt. Vnd diß mandat hatt söllen so bald verkünt werden, das den oberkaitten ze not in der sach ist geschechen, vnd hond verstanden, der sunentag söll verenderet werden vnd vff die mittwoch gelett [1]), welches man an offner kantzel vff vorbenempten sunentag verkintt hatt, welches vns allen gar selczam ist gesin. Vnd mornderix, am mentag [2]), do was es der hailigen junckfrowen sant Vrsula tag, vnd hatten mir das ander lebküchen. Do kam der erwirdig, gaistlich her Johanns Kilcher dozemal vnser lieber, trüwer bichtvatter, vnd sett vnser erwirdigen fro mûtter äptissinen ain anders, das man gächs vs vnderrichtung ains doctors hett geordnet, aller hailgen fest vff den künftigen mittwoch [3]) ze füren, welcher tag desselben jars nach dem alten kalender vff den frytag wer ain, vnd was dißer mittwoch IX tag vor [4]). Vnd vff die complett [5]) by liecht lütt vnser erwirdige, liebe, trüwe fro mûtter äptissin, sch. Sophia Eschlinspergerin [6]), cappitel (die was dozemal vnser fürgeseczte oberkait) vnd sett ainem erwirdigen convent alle ding, vnd waren vnsser dozemal XXV, welche sach vns allen gar scharpf vnd selczam was; vnser ettlich forchtend, es wär gar nit ain recht ding; den mir nie nüncz söllichs erlept hattend, wan man hielt mornderix kainen fasttag vnd sang die mess von sant Vrslen, won man sy erst beging, won es was alle ding so gech geschechen. Vnd assent wir flaisch, was vns iberbliben was vom lepküchen, mûstend och des hochwirdigen, hailgen sacraments berobet sin vff den herlichen festag. Vnd am mittwoch [7]) vff welchen

1) Ist richtig; bei einem Unterschied von zehn Tagen zwischen der alten und neuen Zeitrechnung fällt der alte Sonntag nun auf den Mittwoch.

2) Alten Kalenders, Freitag nach dem neuen = 21. October.

3) Unrichtig, nach dem neuen Kal. war es ein Dienstag.

4) Richtig 10 Tag.

5) Das Abendgebet.

6) Sie war die Tochter des Hans Eschlinsberger, Stadtschreibers zu Überlingen, und trat 1550 12jährig in das S. Clarakloster zu Villingen ein. Die Korrespondenz ihres Vaters darüber mit der Äbtissin Maria ist im Überlinger Stadtarchiv.

1) Samstag resp. Dienstag.

Digitized by Google

tag man dißes fest omnium sanctorum mit grosser hochzittlichait [1]) nach altem bruch beging im goczdienst mit singen vnd lessen, do erlopt vns vnser erwirdige, liebe, frûwe fro mûtter ze reden, zu ainer ewigen gedächtnus, vnd ermanet vns alle, besunder vns junge schwesterle, das mir dißе verenderung des zitts sölten behalten. Darumbin ich sch. Efrosina Some bewegt worden, diß zû schriben; vnd do ich dißе ding geschriben, bin im XXXII jar gsin vnd im XX im hailgen orden, vnd hatt man in dem MDLXXXVI jar gezelt.

Ittem vff den tag omnium sanctorum do gebott man och, das der fastag vnd aubent, der was der hailgen apostel Symonis vnd Jude, solt vff den samstag erst nach allerhailgen [2]) gehalten werden vnd am sunentag iren festag, uff welchen tag mir allerhailgen ersaczten mit der empfachung des hailgen sacraments.

Dißе ding alle hon ich darum geschriben, das alle, die sölches lesent, hörent, das mir hond mießen erleben, das menge alte, sälge mûtter nie erlebt hatt. Gott der her wöll, das dißе ding alle der hailgen christenhait ze gûttem denen, wölche der hailig vatter, der babst Gregorius des namens der XIII, geordnet!

Es hatt sych och vff dißen vorgeschribnen allerhailgen tag zûgetragen, das die conventschriberin, sch. Apolonia Moßerin, am morgen vor primzitt ainen marder mit ainem prattspis dûrchstochen hatt vnd gefangen im flaischkerle vnd in also dem convent in die stuben bracht an dem spieß.

Chr. Rober.

---

1) Feierlichkeit.

2) Das auf den 28. October fallende Fest wurde also am 6. November n. K., die Vigil am 5. gefeiert.

Digitized by Google

Litteratur.

1. Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495 bis 1533. Herausgegeben von Christian Roder, Professor am Realgymnasium in Villingen. (164. Publikation des Literarischen Vereins in Stuttgart.)

Als eine besonders wichtige Quelle für die Geschichte der Baar und ihrer Nachbargebiete galt von je her die zuerst von Mone in der Quellensammlung der badischen Landesgeschichte II, 80 ff. 1854 veröffentlichte Villinger Chronik des Heinrich Hug. Mone konnte bei seiner Ausgabe nur drei jüngere Abschriften benützen, denn das Original war damals vollständig verschollen. Erst in den letzten Tagen des Dezembers 1881 stieß Dr. Bochezer, der Geschichtschreiber des fürstlichen Hauses Waldburg, in der f. Hofbibliothek zu Zeil auf eine Chronik des 16. Jhdts., die ihm wegen ihrer genauen Angabe über den Bauernkrieg sehr beachtenswert erschien. Zu einer genauern Bestimmung sandte er dieselbe dem Unterzeichneten zu, der zu seiner Überraschung und Freude in dieser Chronik das Autograph Hugs feststellte. Dieses Autograph hatte dem Kloster St. Georgen in Villingen gehört, ohne daß wir wüßten, wie es dasselbe erworben hat, und wurde bei der Aufhebung des Klosters von dessen Conventualen P. Cölestin Spegele zu sich genommen. Als Spegele 1831 als Pfarrer in Ziegelbach (wirt. OA. Waldsee) starb, kaufte die f. Hofbibliothek in Zeil die Handschrift, deren Wert man damals nicht erkannte, um einen Kronenthaler! Schon eine flüchtige Vergleichung des Autographes mit dem von Mone gegebenen Texte ergab, daß der letztere, der nur auf die oben genannten drei Abschriften zurück-

Digitized by Google

gieng, kaum als dürftiger Auszug bezeichnet werden dürfe. Hugs Autograph ist nämlich sehr schwer zu lesen, und deshalb gestatteten sich die Abschreiber Seite für Seite Auslassungen und sinnstörende Kürzungen. Eine neue Ausgabe war deshalb dringend nötig, und dieser schwierigen Aufgabe unterzog sich unser Vereinsmitglied Dr. Rober, dem hiezu das Autograph Hugs von dem Fürsten zu Waldburg-Zeil bereitwilligst nach Villingen übersandt wurde. Robers Arbeit ist nach jeder Seite hin tüchtig zu nennen. Hugs Text ist von ihm überaus sorgfältig wiedergegeben, dessen Bedeutung in geschichtlicher und sprachlicher Beziehung in einem eigenen Nachworte in das gebührende Licht gestellt und das ganze Werk durch ein treffliches Register allgemein zugänglich gemacht. Erst in Robers Ausgabe tritt die Chronik Hugs in ihrem vollen Werte hervor: Dieselbe ist eine Art von Tagebuch, das Hug 1495 begann und bis 1533 regelmäßig fortsetzte. Als Ratsmitglied der Stadt Villingen hatte er vielfach Gelegenheit, genaue Nachrichten über die Zeitereignisse sich zu erwerben, und deshalb ist sein Werk, das eine so wichtige Zeitepoche umfaßt, von unschätzbarer Wichtigkeit für die Geschichte der Stadt Villingen und ihrer Umgegend. Zu bedauern ist, daß der Anfang der Chronik Hugs und ebenso ein Theil seiner Darstellung des Bauernkriegs im Autographe verloren gegangen sind. Diese Lücken hat Dr. Rober durch die obengenannte drei Abschriften, soweit dies deren jämmlicher Zustand erlaubte, nach Thunlichkeit ergänzt. Unser Verein insbesondere muß die Arbeit Robers mit hohem Dank anerkennen, denn keine andere Chronik des 16. Jhdts. giebt uns so eingehende und so wahre Nachrichten über die Ereignisse im Vereinsgebiete während des Schwabenkrieges und des Bauernaufstandes, überhaupt aus der Zeit von 1495—1533, wie gerade die Chronik Hugs.

Baumann.

Digitized by Google

2. Übersicht der auf das Vereinsgebiet bezüglichen geschichtlichen Litteratur aus den Jahren 1882—1884 [1]).

In Zeitschriften.

1) Zeischrift für Geschichte des Oberrheins. Band 35.
v. Weech: Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem. S. 1—530, Band 37, S. 133—263 und Band 38, S. 1—130 (ohne die Siegeltafeln der selbständigen Ausgabe unten Nro. 32).
2) Band 36. Roth von Schreckenstein: Materialien zur Geschichte der Landgrafschaft Nellenburg. II. Der auf dem Reichstag zu Lindau 1497 zwischen der Landgrafschaft Nellenburg und den Hegauern abgeschlossene Vertrag. S. 49—63.
3) Band 37. v. Weech: Das Archiv der Stadt Radolfzell. S. 1—79 (auch separat erschienen).
4) Roth von Schreckenstein: Über die notitia fundationis des Klosters St Georgen auf dem Schwarzwalde.
5) Band 38. Barack: Badische Studenten auf der Straßburger Universität. S. 157—202.
6) Freiburger Diöcesan-Archiv. Band 15.
E. Schnell: Die Anniversarbücher der Klöster Beuron und Gorheim. S. 1—30.
7) v. Weech: Der Rotulus Sanpetrinus, nach dem Original herausgegeben. S. 133—184.
8) G. Mayer: Monumenta historico-monastica. Fortsetzung: Die Äbte von Thennenbach und St. Georgen. 225—246.
9) Band 16. Stengele: Protokolle über Inventaraufnahme der dem deutschen Orden zur Entschädigung 1802 zugewiesenen Klöster im Linzgau. S. 136—156.
10) Lindner: Catalogus possessionum Rhenaugiensium. S. 216—238.
11) Außerordentliche Besteuerung des Klerus. Aus dem Pfarrbuche in Roggenbeuren S. 272.
12) Mittheilungen der badischen historischen Commission. Nro. 3.
Rhomberg: Archivalien aus Orten des Amtsbezirkes Konstanz. (Ver-

---

1) Bei den Quellenpublikationen sind auch solche Werke berücksichtigt, die nicht ausschließlich oder doch überwiegend das Vereinsgebiet betreffen. Für die Zusammenstellung leistete sehr wesentliche Dienste die von K. Hartfelder gelieferte Übersicht für ganz Baden: Badische Geschichtsliteratur der Jahre 1880—82 in Zeitschrift f. Gesch. d. Oberrheins Band 37 und des Jahres 1883 in Band 38.

Digitized by Google

zeichnisse der Pfarr- und Gemeindearchive, sowie des Frhl. v. Hornstein'schen Archives).

13) Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensee's und seiner Umgebung.
Heft 11. Anhang: Poinsignon: Bodman'sche Regesten 1272—1374.

14) Heft 12. Schedler: Das freiherrl. Geschlecht der Ritter von Marchtorf 1138—1352. S. 48—60.

15) Martin, Th.: Schloß Heiligenberg in Schwaben. S. 70—80.

16) „ „ Schloßkapelle in Heiligenberg. Ein Vortrag. S. 121 bis 156.

17) Anhang: Poinsignon: Bodman'sche Regesten 1375—1419. Nebst Nachträgen zu den Jahren 1165—1361.

18) Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande.
Heft 74: Näher: Die Ausgrabung der römischen Niederlassung, genannt die Altstatt bei Meßkirch. S. 52—56.

19) Heft 76: Näher: Baugeschichtliche Entwicklung der Ritterburgen in Süd-Westdeutschland. S. 91—176.

20) Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Hohenzollern.
Jahrgang 17. Zingeler: Der Werdenberg-Sonnenberg'sche Streit. S. 1—48.

21) Zingeler: Ringinger Lagerbuch von 1545. S. 92—109.

---

22) Barack: Zimmerische Chronik. 2. verbesserte Auflage. Freiburg und Tübingen, J. C. B. Mohr. 4 Bände. 1881/82.

23) Barth: Geschichte der Stadt Engen und der Herrschaft Hewen.

24) Mone, Fr.: Die bildenden Künste an den Gestaden des Bodensees ehemals und jetzt. Topographie der Kunstwerke und Museographie in den Kreisen Konstanz, Villingen und Waldshut und im Hohenzollern'schen. Karlsruhe, Heft 1 und folgende (vorher: Konstanzer Tagblatt 1883, No. 250 ff.).

25) Näher, J.: Die baulichen Anlagen der Römer in den Zehntlanden (badischen Antheils), insbesondere die Anlage der Villen, mit Anhang über die Ausgrabung der Villa in der Altstatt zu Meßkirch. Karlsruhe, Selbstverlag. 1883. Mit 5 Tafeln.

26) — Die diesjährigen Ausgrabungsarbeiten in der römischen Niederlassung, genannt die Altstatt bei Meßkirch. (Bad. Landeszeitung 1883. Nr. 272).

27) Reich, L.: Die letzten Freiherrn von Schellenberg. Historisches Bild aus dem Oberlande (Karlsr. Zeitg. 1882, No 154 Beilage und ff.).

28) Riezler, S.: Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509. Tübingen, Laupp. 1883.

Digitized by Google

29) Rober, Ch: Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495—1533 (164ste Publikation des literarischen Vereins in Stuttgart).

30) Stengele: Etwas aus dem Bauernkriege im Linzgau 1525 (Freie Stimme vom See. 1883. No 24). — Der Burgstall bei Frickingen (ebenda 1883. No 6). Die Burg Ramsberg (ebenda 1883. No 60). — P. Jakob Gretser aus Markdorf (Freib. Kath. Kirchenblatt 1883. No 51. Freie Stimme vom See 1883. No 146). — Das ehemalige Franziskaner-Nonnenkloster Bächen (Freie Stimme 1883. No 107 und 108). — Das ehemalige Franziskaner-Nonnenkloster Weppach (Freib. Kath. Kirchenblatt 1883 No 41. Freie Stimme 1883. No 118).

31) Wirtembergisches Urkundenbuch. Band IV. Stuttgart, Karl Aue. 1883. (1241—1252 und Nachträge).

32) von Weech: Codex diplomaticus Salemitanus. Ein Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem. Band I (1134—1266) und II, Lieferung 1—3 (1267—1290).

33) — Siegel und Urkunden aus dem Großh. General-Landesarchiv in Karlsruhe. Serie I. Frankfurt a/M., Keller. Mit 30 Tafeln.

34) Wiedemann, F.: Die Reichspolitik des Grafen Haug von Werdenberg. 1466—86. Stettin, Meyer und Müller. 1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fürst Friedrich Carl Joseph zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst.

Nekrolog.

Am 26. Dezember 1884 hat unser Verein einen überaus schmerzlichen Verlust erlitten, an diesem Tage starb nach langer, schwerer Krankheit unser Ehrenmitglied, Fürst Friedrich Karl Joseph zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Geboren am 5. Mai 1814 zu Stuttgart, verlebte er seine Jugend zu Donaueschingen bei seinem Oheime, dem Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, dem Bruder seiner Mutter Marie Leopoldine. In Donaueschingen besuchte er auch das Gymnasium, das er 1828 absolvierte. In seinen Jahreszeugnissen waren seine Donaueschinger Lehrer stets in der Lage, ihm in den Fähigkeiten, im Fleiße, in den Fortschritten und im Betragen die besten Noten geben zu können. Dem höhern Studium widmete er sich an den Universitäten Heidelberg und Tübingen, worauf er in österreichische Kriegsdienste trat. Als Militär-Attaché der österreichischen Gesandtschaft in Petersburg beigegeben, trat er 1837 in russische Kriegsdienste über und machte in solchem mit solcher Tapferkeit zwei Feldzüge im Kaukasus mit, daß ihm dafür ein goldener Ehrensäbel überreicht wurde. Zum Generallieutenant und Generaladjutant des Kaisers von Rußland befördert succedierte er am 26. Dezember 1839 seinem Vater, dem Fürsten Karl Albrecht zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, der ihm die Standesherrschaft freiwillig abtrat. Am 26. November 1840 vermählte er sich mit der

Digitized by Google

Princessin Therese Amalie Juditha von Hohenlohe-Schillingsfürst; aus seiner überaus glücklichen Ehe sind 6 Söhne und eine Tochter entsprossen. Als Senior des fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe war Fürst Friedrich Karl auch Erbreichsmarschall des Königreichs Württemberg.

Im Jahre 1857 begann Fürst Friedrich Karl, veranlaßt durch J. Albrechts treffliches Werk über die hohenlohischen Siegel des Mittelalters, mit rastlosem Eifer alle seine freie Zeit dem Studium der Wappen- und Siegelkunde zu widmen. Hiebei war er von Anfang an bestrebt, die Heraldik und Sphragistik, welche in den Händen unberufener Dilettanten nur zu sehr in Mißkredit gekommen waren, streng wissenschaftlich zu betreiben und durch seine Arbeiten denselben die allgemeine Anerkennung als Wissenschaften aufs neue zu erwerben. In wie hohem Maße ihm dies gelungen ist, zeigt das Vorgehen der Universität Tübingen, welche ihn bei ihrem 400jährigen Jubiläum 1882 zum Doctor philosophiae et magister liberalium artium honoris causa wegen seiner heraldischen und sphragistischen Verdienste ernannt und ihn in dem betreffenden Diplome als »virum de re heraldica et sphragistica indefesse et egregie meritum, literarum et artium bonarum cultorem et fautorem intelligentissimum et liberalissimum« bezeichnete. Dieses Lob sagt nicht zu viel, denn nicht nur gelang es dem Fürsten, eine Reihe heraldischer, längst vergessener Thatsachen nachzuweisen — ich erinnere nur an den glänzenden Beweis, daß die seit Jahrhunderten als Eisenhütchen blasonierte heraldische Figur in Wirklichkeit die heraldische Darstellung des Pelzwerkes sei — sondern er war mit Erfolg bestrebt, die Heraldik auf ein streng logisches System, das auf Grund der Wappenbilder selbst sich aufbaut, zu basieren. Mit Recht haben deshalb auch viele historischen Vereine in Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien die Verdienste desselben dadurch zu würdigen gesucht, daß sie ihn zu ihrem Ehrenmitgliede oder Ehrenvorstande ernannt haben. Auch unser Verein zögerte bei seiner Gründung 1870 nicht, den Fürsten Friedrich Karl zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, nicht in der Absicht, als ob er, der erst seine Lebensfähigkeit und Wirksamkeit zu erproben hatte, dem fürstlichen For-

Digitized by Google

scher damit eine Ehre erweisen könnte, sondern um in dem unermüdlich thätigen Ehrenmitgliede seinen Mitgliedern ein leuchtendes Vorbild vor Augen zr stellen. Dazu fühlte sich der Verein um so mehr berechtigt, als Fürst Hohenlohe in Donaueschingen die Anfangsgründe der Wissenschaft sich angeeignet hatte, als der Verein denselben mit unserm gnädigsten Protektor, dem Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, durch die Bande des Blutes und durch innigste Freundschaft verbunden wußte und als eben derselbe in seiner glänzenden Arbeit über das fürstenbergische Wappen 1860 dem Vereine auf dessen eigensten Gebiete ein Muster echt wissenschaftlicher Forschung geschaffen hatte. Dabei ließ es aber Fürst Hohenlohe nicht bewenden, als Ehrenmitglied hat er es nicht versäumt, am 7. März 1872 im Vereinslokale einen allseitig mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das deutsche Reichswappen und dessen Entstehung zu halten, und außerdem für den Verein auch eigene Arbeiten zu vollenden; das 3. Vereinsheft enthält aus seiner Feder drei Aufsätze: über das Rieter'sche Wappenbuch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, über das fürstenbergische Wappen und über das Constanzer Stadtwappen am dortigen Kaufhause.

Ungemein zahlreich sind die heraldischen und sphragistischen Aufsätze, welche unser Ehrenmitglied in dem Anzeiger des germanischen Museums in Nürnberg, im Archiv für Hohenlohische Geschichte, in den württembergischen Vierteljahrsheften, im Correspondenzblatte des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, in den Jahrbüchern des heraldisch-genealogischen Vereins Adler in Wien, im Organe des heraldischen Vereins Herold in Berlin, in der Zeitschrift für das württembergische Franken, in der Münchner archivalischen Zeitschrift u. s. w. veröffentlicht hat. Wir können leider auf diese kleinen Aufsätze, welche über das weite Gebiet der Wappen- und Siegelkunde in unscheinbarer Form so viel Aufklärung verbreiten, hier ebensowenig eingehen, als uns der Raum gestattet, hier auch jene Arbeiten zu erwähnen, bei deren Entstehung und Veröffentlichung er mit Rat und That mitgewirkt hat. Wir müssen uns begnügen, seine Hauptleistungen zusammenzustellen. Es erschienen: Das Hohenlohische Wappen

Digitized by Google

1860 und nochmals 1865, Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens 1860, Das Wappen der Reichsschenken von Limpurg 1861, Hundert mittelalterliche Frauensiegel 1861 ff., Über die Siegel der Pfalzgrafen von Tübingen 1862, Der sächsische Rautenkranz 1863, Sphragistisches Album (eine Sammlung mittelalterlicher Siegel der im Mannsstamme noch blühenden Geschlechter des deutschen hohen Adels) 1865, Die deutschen Farben 1866, Das heraldische und dekorative Pelzwerk 1867 (neue Auflage 1876), Über den Gebrauch der heraldischen Helmzierden im Mittelalter 1868, Zur Geschichte des heraldischen Doppeladlers 1871, Archäologische Skizzen aus Tirol 1871, Die Linde in der Heraldik, in der Sphragistik und als Ornament 1878, Sphragistisches System zur Classification alter Siegel nach ihren 4 verschiedenen Haupttypen 1877, Hohenlohische Motto's und Devisen 1880, Culturhistorische Bilder aus der Züricher Wappenrolle 1881, Über Siegelcarenz 1882, Über gemeinsame Siegel 1883. Einen würdigen Abschluß seiner so reichen wissenschaftlichen Thätigkeit macht sein letztes Werk: Sphragistische Aphorismen (300 mittelalterliche Siegel systematisch classificirt und erläutert), das 1883 vollendet wurde.

Das Andenken des Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, dessen Leutseligkeit und Charakterstärke jedem, der das Glück hatte, ihm persönlich nahe treten zu dürfen, unvergeßlich bleiben muß, wird in unserm Vereine stets in Ehren gehalten werden.

Baumann.

Digitized by Google

Inhalt der früher erschienenen Hefte:

I. Jahrgang. 1870—71.

Vorwort. Satzungen. Verzeichnis der Mitglieder. Chronik des Vereins.
Glatz, Geschichte der Landgrafen von Lupfen-Stühlingen.
Hopfgartner, Untersuchungen über die chemische Zusammensetzung einiger Quell-, Fluß- und Brunnenwässer in Donaueschingen.

II. Heft. 1872.

Chronik des Vereins.
Riezler, Geschichte von Donaueschingen.
Rehmann und Vogelsang, Die fürstliche Naturaliensammlung in Donaueschingen, mit einem Führer in den geologischen Sammlungen.
Hopfgartner, Resultate der meteorologischen Beobachtungen, angestellt im Kalenderjahre 1871 zu Donaueschingen.
Gutmann, Häuserinschriften aus der Baar.

III. Heft. 1880.

Revidierte Satzungen. Verzeichnis der Mitglieder. Vereinschronik von 1872—1879.
Fürst F. K. zu Hohenlohe-Waldenburg, Das Rieter'sche Wappenbuch aus dem Ende des 16. Jahrh.
— Das Fürstenbergische Wappen.
— Das Stadtwappen am Konstanzer Kaufhause.
Riezler, Villingen und die Grafen von Fürstenberg bis zum Übergange der Stadt an Oesterreich im Jahre 1326.
Baumann, Abgegangene und umbenannte Orte der badischen Baar und der Herrschaft Hewen.
Roder, Beiträge zur Geschichte der Stadt Villingen im 30jähr. Kriege.
Roth, Die forstlichen Verhältnisse des Amtsbezirkes Donaueschingen.
Kleinere Mitteilungen. (Alte Befestigungen an der Breg und oberen Donau; von Riezler u. Baumann. — Münzfund in Welschingen. — Die „öde Kirche" und die Burg Langenstein; von Riezler. — Spuren einer mittelalterlichen Burg an der Gaucha. — Münzfund im Bahnholz bei Gundelfingen. — Münzfund in Donaueschingen. — Bei Hüfingen ausgegrabene Kanonenkugel. — Das älteste Münsteruhrwerk in Villingen; von Roder. — Die Entenburg in Pfohren; von Riezler. — Badewegen und Lagellun; von Baumann. — Bitte; von Roder.)
Übersicht der wissenschaftlichen Literatur von 1872—1879.
Dr. E. Rehmann. Nekrolog.

IV. Heft. 1882.

Vereinschronik.
v. Giese, Die Rinken-Mauer bei Baiersbronn im Schwarzwalde.
Baumann, Die Ortsnamen der badischen Baar und der Herrschaft Hewen.
Roder, Villingen in den französischen Kriegen unter Ludwig XIV.
Kleinere Mitteilungen. (Funde bei Villingen; von Roder. — Gräberfund in Löffingen; von Baumann. — Zur kirchlichen Geschichte von Waldshut; von Riezler. — Hugs Villinger Chronik; von Roder. — Angebliches Kirchengebet für baldige Ankunft der Preußen 1763. — Ueber den Bergsturz im Krottenbachthale; von Hopfgartner.
Dr. K. J. Glatz. Nekrolog.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vereinschronik V
Mitgliederverzeichnis VIII
Schriftenaustausch und Geschenke XIII
Rechnung des Vereins bis zum 1. Januar 1885 XXIV

Dreizehnjährige meteorologische Beobachtungen für Donaueschingen, ausgeführt und zusammengestellt von Domänenrat A. Hopfgartner in Donaueschingen (dazu 17 Tabellen und graphische Darstellungen) 1

Pflanzenstandorte in der Baar und Umgebung. Von Professor Josef Reuberger in Donaueschingen 15

Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens. Von Progymnasialdirektor Kränkel in Donaueschingen 25

Die Familie „Maler" von Villingen. Von Professor Dr. Christian Roder in Villingen (z. Z. Überlingen) mit 1 Holzschnitt . . 74

dazu: Exkurs I. Die Juden in Villingen 96

Exkurs II. Zur Geschichte des Romius Mans 108

Ein Minnesänger der Baar. Herr Wachsmut von Künsingen. Von Archivsecretair Dr. Aloys Schulte in Donaueschingen . . . 112

Aus Aufzeichnungen in den Klöstern Grünwald und Friedenweiler. Von Professor Dr. Anton Birlinger in Bonn 118

Kleine Mitteilungen: 1. Eine Muschelkalkhöhle im Wutachthal. Von Hopfgartner. — 2. Das Versitzen des Bregwassers oberhalb Hüfingen. Von demselben. — 3. Archäologische Funde in Welschingen und auf dem Hohenkrähen. Von demselben. — 4. Gräberfunde. Von Baumann. — 5. Romanisches. Von demselben. — 6. Über einige abgegangene Orte. Von demselben. — 7. Der h. Haimerad aus Meßkirch und Bischof Benno von Osnabrück aus Löhningen bei Stühlingen. Von Schulte. — 8. Einführung des gregorianischen Kalenders in der fürstenbergischen Baar. Von Baumann. — 9. Einführung des gregorianischen Kalenders in Villingen. Von Chr. Roder. 129

Literatur: 1. Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495 bis 1533. Herausgegeben von Chr. Roder. Besprochen von Baumann. — 2. Uebersicht der auf das Vereinsgebiet bezüglichen geschichtlichen Literatur aus den Jahren 1882—1884. 149

Dr. Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg. Nekrolog 155

Notiz. **Heft 4 und 5 der Vereinsschriften sind à 2 ℳ 50 ₰ zu beziehen durch den Rechner des Vereins, Herrn Archivregistrator Schelble in Donaueschingen (die übrigen Hefte sind vergriffen).**

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

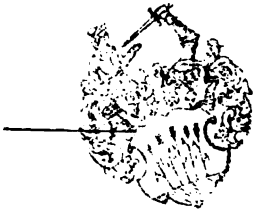
Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueschingen.

VI. Heft.

1888.



Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.
1888.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vereinschronik V
Mitgliederverzeichnis VIII
Schriftenaustausch und Geschenke XIII
Rechnung des Vereins bis zum 1. Januar 1885 XXIV

Dreizehnjährige meteorologische Beobachtungen für Donaueschingen, ausgeführt und zusammengestellt von Domänenrat A. Hopfgartner in Donaueschingen (dazu 17 Tabellen und graphische Darstellungen) 1
Pflanzenstandorte in der Baar und Umgebung. Von Professor Josef Neuberger in Donaueschingen 15
Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens. Von Progymnasialdirektor Kränkel in Donaueschingen 25
Die Familie „Maler" von Villingen. Von Professor Dr. Christian Roder in Villingen (z. Z. Überlingen) mit 1 Holzschnitt . . 74
dazu: Exkurs I. Die Juden in Villingen 96
Exkurs II. Zur Geschichte des Romius Mans 108
Ein Minnesänger der Baar. Herr Wachsmut von Künsingen. Von Archivsecretair Dr. Aloys Schulte in Donaueschingen . . . 112
Aus Aufzeichnungen in den Klöstern Grünwald und Friedenweiler. Von Professor Dr. Anton Birlinger in Bonn 118
Kleine Mitteilungen: 1. Eine Muschelkalkhöhle im Wutachthal. Von Hopfgartner. — 2. Das Versitzen des Bregwassers oberhalb Hüfingen. Von demselben. — 3. Archäologische Funde in Welschingen und auf dem Hohenkrähen. Von demselben. — 4. Gräberfunde. Von Baumann. — 5. Romanisches. Von demselben. — 6. Über einige abgegangene Orte. Von demselben. — 7. Der h. Haimerad aus Meßkirch und Bischof Benno von Osnabrück aus Löhningen bei Stühlingen. Von Schulte. — 8. Einführung des gregorianischen Kalenders in der fürstenbergischen Baar. Von Baumann. — 9. Einführung des gregorianischen Kalenders in Villingen. Von Chr. Roder. 129
Literatur: 1. Heinrich Hugs Villinger Chronik von 1495 bis 1533. Herausgegeben von Chr. Roder. Besprochen von Baumann. — 2. Uebersicht der auf das Vereinsgebiet bezüglichen geschichtlichen Literatur aus den Jahren 1882—1884. 149
Dr. Friedrich Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg. Nekrolog 155

Notiz. **Heft 4 und 5 der Vereinsschriften sind à 2 ℳ 50 ₰ zu beziehen durch den Rechner des Vereins, Herrn Archivregistrator Schelble in Donaueschingen (die übrigen Hefte sind vergriffen).**

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

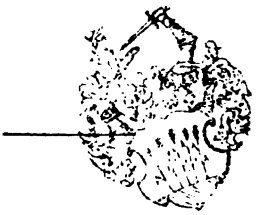
Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueschingen.

VI. Heft.

1888.



Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.
1888.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichnis V
Rechnungs-Uebersicht X

Billinger Chronik von 1794 bis 1812 von J. S. Eisele. Herausgegeben von Dr. Chr. Roder 1
Tagbuch über die täglichen Kriegsvorfallenheiten 1789 bis 1798 von J. P. Merk. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann . . 18

Digitized by Google

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichnis [1]).

Protektor:

Se Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder:

Dr. Barack, Professor und Direktor der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg.
Karl Beving, Kaufmann in Manchester.
Heinrich Frank, Kaufmann in Singapore.
L. Laubis, geh. Hofrat, Oberschulrat a. D. in Freiburg.
Dr. Gerold Meyer von Knonau, Professor an der Universität Zürich.
Dr. Sigmund Riezler, Oberbibliothekar, Direktor des Maximilianeums in München.
Dr. K. H. Freiherr Roth v. Schreckenstein, Archivdirektor a. D. in Karlsruhe.
W. Vogelgesang, Realgymnasiumsdirektor in Mannheim.
Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.

Korrespondierende Mitglieder:

Dr. A. Bitlinger, a. o. Professor in Bonn.
M. Brugger, Oberlehrer am Lyceum in Konstanz.
F. Brunner, Kammerer in Ballrechten.
G. Diefenbach, Kaufmann in Stuttgart.
C. Engesser, Tierarzt in Hüfingen.
Lucian Reich in Rastatt.
E. Schnell, Archivar in Sigmaringen.

---

1) Um Raum und Kosten zu sparen werden wir fortan jeweils 3—4 Jahresberichte gemeinsam veröffentlichen.

Digitized by Google

Dr. E. Stitzenberger, pr. Arzt in Konstanz.
L. Stitzenberger, Professor in Konstanz.
Dr. M. Wanner, Archivar der Gotthardsbahn in Luzern.
Dr. F. J. Würth, Medicinalrat in Freiburg.

Ordentliche Mitglieder:

A. In Donaueschingen:

1 Arker, Forstrat.
2 Baumann, Dr., Archivar.
3 Becker, prakt. Arzt.
4 Beving, Expeditor.
5 Bissinger, Progymn.-Direkt.
6 Britsch, Rentamtsbuchhalter.
7 Bühler, Revisor.
8 Cron, Dr., Referendär.
9 Dänzer, Domänenrat.
10 Dreß, Lithograph.
11 Dullenkopf, Gastwirt z. Lamm.
12 Durler, Professor.
13 Eschborn, Forstverwalter.
14 Frank, Gallerieinspektor.
15 Funk, Rechnungsrat.
16 Gutmann, Hofrat.
17 Hafner, Rentmeister.
18 Hauger, pr. Arzt.
19 Hauser, Kassier.
20 Hopfgartner, Domänenrat.
21 Kastner, ev. Pfarrer.
22 Kerler, Kulturinspektor.
23 Kirchhoff, Hofgärtner.
24 Kirsner, Hofapotheker.
25 Kling, Postdirektor.
26 Kupferschmid, Hauptlehrer.
27 Lehrerverein.
28 Leitgeb, Kaufmann.
29 Lindner, Forstrat.
30 Mall, Werkmeister.
31 Merz, Dr., Medicinalrat.
32 Müller, Bauinspektor.
33 Müller, Hauptlehrer.
34 Müller, Oberstlieutenant.
35 Munz, Brauereiverwalter.
36 Nebenius, Bezirks-Bauinspektor.
37 Nick, Hofzahlmeister.
38 Pfaff, Professor,
39 Provençe, Kaufmann.
40 Rasina, Kaufmann.
41 Rebmann, Hauptlehrer.
42 Richter, Professor.
43 Rosenstihl, Weinhändler.
44 v. Rüpplin, Freiherr, Dr., Oberamtsrichter.
45 Schelble, Registrator.
46 Sellmer, Registrator.
47 Seltenreich, Gastwirt zum Adler.
48 Tumbült, Dr., Archivsekretär.
49 Wagner, Zeichner.
50 v. Wänker, Oberförster.
51 Warnkönig, Dr., Hofrat.
52 Weißhaar, Karl, Gerbermeister.
53 Welde, Domänenrat.

Digitized by Google

54 Willibald, Hofbuchdrucker.
55 Zepf, Oberamtsrichter.

B. Auswärtige:

Bachzimmern:
1 Jackson, Forstverwalter.

Berlin:
2 Königliche Bibliothek.

Boxberg:
3 Schilling, Tierarzt.

Bräunlingen:
4 Stadtgemeinde.

Bruchsal:
5 Ausfeld, Dr., Professor.
6 Kißling, Oberförster.

Dauchingen:
7 Oberle, Pfarrer.

Dürrheim:
8 Kürz, pr. Arzt.

Emmendingen:
9 Fuhrmann, Bezirksgeometer.
10 Oesterle, Notar.

Engen:
11 Böhringer, Apotheker.
12 Katzenmaier, Stadtpfarrer.

Erzingen:
13 Braun, Pfarrer.

Ettenheim:
14 Conradi, Vorstand der höheren Bürgerschule.

Fischbach:
15 Tritschler, Pfarrer.

Freiburg:
16 Ganter, Stiftungsverwalter.
17 Kramer, Revisor.
18 Manger, Kaufmann.
19 Siegel, Ministerialrat und Landeskommissär.

Geisingen:
20 Barth, Hauptlehrer.
21 Eggler, Apotheker.
22 Fürst, Oberförster.
23 Schatz, Dr., pr. Arzt.

Gutmadingen:
24 Hall, Hauptlehrer.

Hammereisenbach:
25 Wunderlich, Forstverwalter.

Heidelberg:
26 Neuberger, Gymnasiums-Professor.

Heiligenberg:
27 Gresser, Forstverwalter.
28 Martin, Hofkaplan.

Heitersheim:
29 Sautier, Weinhändler.

Hornberg:
30 Baumann, Gastwirt z. Bären.
31 Lesegesellschaft.
32 Müller, Reinhard, Fabrikant.
33 Roth, Stadtpfarrer.
34 Vogel, Fabrikant.

Hubertshofen:
35 Maier, Bürgermeister.

Hüfingen:
36 Burger, Dekan.
37 Gilly, Rentier.
38 Moog, Apotheker.
39 Schneidenberger, Ratschreib.

Illenau:
40 Peter, Hausgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt.

Digitized by Google

Inneringen:
41 Straub, Stadtpfarrer.

Kappel bei Neustadt:
42 Welte, Pfarrer.

Karlsruhe:
43 Holder, Dr., Oberbibliothek.
44 Kerler, fürstl. Baurat.
45 Schulte, Dr., Archivrat.
46 Thilo, Oberstlieutenant a. D.

Kirchen:
47 Kuttruff, Dekan.

Konstanz:
48 Armbruster, Ingenieur.
49 Kist, Vorstand der Kulturinspektion.
50 Leiner, Apotheker u. Stadtrat.
51 Schen, Divisionspfarrer.

Lahr:
52 Glaser, Hauptamtsverwalter.
53 Kränkel, Gymnasiumsdirekt.

Löffingen:
54 Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
55 Eggert, Jos., Weinhändler.
56 Frey, Max, Sonnenwirt.
57 Kaier, Dekan.

Marbach:
58 Rall, Bürgermeister.

Möhringen:
59 Fischler, Kaufmann.

Mosbach:
60 Schenck, geistl. Verwalter.

Mühlhausen bei Engen:
61 Trescher, Dekan.

München:
62 Wagner, Max, stud.

Neustadt:
63 Bleffing, Dominik, Privat.
64 Dilger, Joh., Privatier.
65 Fauler, Stadtpfarrer.
66 Gänshirt, Rentmeister.

Niederrimsingen:
67 Dietrich, Pfarrer.

Oberkirch:
68 Buck, Stadtpfarrer.

Offenburg:
69 Widmann, Stadtpfarrer.

Pfaffenweiler:
70 Mahler, Bürgermeister.

Pforzheim:
71 Jacob, Anwalt.

Rastatt:
72 Schellhammer, Professor.
73 Schuler, Dr., Professor.
74 Seitz, Professor.

St. Blasien:
75 Leibinger, Pfarrer.

Schwetzingen:
76 Wilkens, Obereinnehmer.

Sigmaringen:
77 Wohlgemuth, Domänenrat.

Stockach:
78 Ottendörfer, Dr., Amtsrichter.

Stühlingen:
79 Dietrich, Notar.
80 Preuß, pr. Arzt.
81 Würth, Max, Kaufmann.

Stuttgart:
82 Eck, Dr., Professor.

Tauberbischofsheim:
83 Ehrensberger, Professor.

Unterkirnach:
84 Hauser, Pfarrer.

Digitized by Google

Villach (Kärnten):
85 Frank, Julius, Direktor.
Villingen:
86 Ackermann, Kaufmann.
87 Amann, Stadtpfarrer.
88 Bärtl, Martin, Kassier.
89 Bichweiler, Wilh., Stadtr.
90 v. Bodman, Freiherr, Oberförster.
91 Dold, Gasthofbesitzer zur Blume.
92 Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
93 Ganter, Oberförster.
94 Gewerbeverein.
95 Grüninger, Benj., Glockengießer.
96 Haape, Oberamtmann.
97 Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
98 Lehrinstitut zu St. Ursula.
99 Museum.
100 Reininger, Apotheker.
101 Oberle, Hermann, Mühlenbesitzer.
102 Rieger, Postdirektor.
103 Rober, Dr., Professor.
104 Scherer, Pfarrverweser.
105 Schneider, Kreisschulrat.
106 Stadtgemeinde.
107 Stern, Ludw., Kaufmann.
108 Stocker, Ferd., Kaufmann.
109 v. Würthenau, Dr., Bezirksarzt.
Waldkirch bei Waldshut:
110 Amann, Dekan.
Waldshut:
111 Heil, Oberamtmann.
Weilersbach bei Villingen:
112 Rohrer, Pfarrer.
Welschingen:
113 Handtmann, Pfarrer.
Zell a. Harmersb.
114 Gageur, pr. Arzt.

Um seine Aufgaben einigermassen genügend lösen zu können, bedarf unser Verein einer viel größeren Anzahl von Mitgliedern aus allen Teilen des Vereinsgebietes, als er sie bisher gehabt hat. Wir ersuchen deshalb die Mitglieder, namentlich die auswärtigen, neue Mitglieder dem Verein zu erwerben. Dies dürfte nicht zu schwer sein, da der Verein ja von den auswärtigen Mitgliedern nur eine Aufnahmsgebühr von 2 Mark und nur in dem Jahre, in dem ein Vereinsheft erscheint, den geringen Beitrag von 2 M. erhebt, sonst aber keine Anforderungen an dieselben stellt.

Der Vorstand.

Digitized by Google

Rechnungs-Uebersicht

vom 1. Januar 1885 bis 1. Januar 1888.

A. Einnahmen:

Vermögensstand am 1. Januar 1885	687	M. 21	Pf.
Jahresbeiträge für 1885 (in den Jahren 1886 und 1887 wurden keine Beiträge erhoben)	452	„ —	„
„ Vorausbezahlung	4	„ —	„
Aufnahmsgebühren	54	„ —	„
Zwei Beiträge Seiner Durchlaucht des Fürsten zu den Kosten der Ausgrabungen bei Aulfingen zusammen	250	„ —	„
Erlös aus verkauften Vereinsschriften	2	„ 50	„
Zinsen aus dem Guthaben bei der hies. Sparkasse v. 1. Januar 1885 bis 1. Januar 1888 zusammen	38	„ 46	„
	1488	„ 17	Pf.

B. Ausgaben:

Druck- Buchbinder- u. Versendungskosten des 5. Vereinsheftes	665	M. 71	Pf.
Kosten der von Georg Jäckle von Warthausen angestellten Versuche zur Auffindung der römischen Consularstraße über Stühlingen, Hüfingen, Donaueschingen	52	„ 55	„
Kosten der Ausgrabung der römischen Villa bei Aulfingen [1])	545	„ 20	„
Porto, Inserate, Verpackungsmaterial, Einladungsgebühren 2c.	57	„ 13	„
	1320	„ 59	Pf.

Vergleichung.

Einnahmen	1488	M. 17	Pf.
Ausgaben	1320	„ 59	Pf.
Vermögensstand am 1. Januar 1888	167	M. 58	Pf.

Donaueschingen den 1. Januar 1888.

Rechner A. Schelble.

1) Ueber dieselbe wird im nächsten Vereinshefte Progymnasiumsdirektor Bissinger einen Bericht mitteilen.

Digitized by Google

Villinger Chronik von 1794 bis 1812,

verfaßt von Joseph Simon Eisele.

Herausgegeben von

Dr. Christian Roder.

Vorbemerkung.

Die hier mitgeteilte tagebuchartige Chronik ist verfaßt vom hiesigen Zunftmeister und Elendjahrzeit-Pfleger Joseph Simon Eisele (hier geb. am 21. Okt. 1736 und gest. am 11. Juni 1813). Sie bietet eine gedrängte Darstellung der bemerkenswertesten Vorgänge in Villingen am Ende des vorigen und Anfang unseres Jahrhunderts, in jener bewegten und denkwürdigen Zeit, die auch an der hiesigen Stadt nicht spurlos vorübergehen konnte und infolge der politischen Neugestaltungen für sie den Übergang vom alten österreichischen Herrscherhaus zuerst an Modena, dann an Württemberg und schließlich an die angestammte Zähringische Dynastie von Baden herbeiführte. Es sind hauptsächlich Kriegsleistungen, wie Stellung von Mannschaften, Einquartierungen, Kontributionen und fast unaufhörliche Durchzüge von feindlichen und freundlichen Truppen, wodurch Villingen als Hauptort des Schwarzwaldes und wegen seiner Lage an einem der gangbarsten Pässe in das Rheinthal außerordentlich viel auszustehen hatte, wenn es auch als Waffenplatz nicht mehr wie früher in Betracht kam. Das Tagebuch bildet mit den Akten des hiesigen Stadtarchivs, besonders den Ratsprotokollen, mit einer in der Pfarrregistratur befindlichen lateinischen Relation (1796—1815) des damaligen Stadtpfarrers Adrian

Digitized by Google

Wittum (die Relation ist im folgenden mit W. bezeichnet) und mit einem sehr ausführlichen und sorgfältigen Tagebuch (1782 bis 1808) im Besitz der hiesigen Ursulinerinnen (U.) die hauptsächlichste Quelle für die äußere Geschichte der Stadt Villingen in dieser Zeit.

Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein; das hier Gegebene ist eine vom verstorb. Professor Dr. G. Kefer i. J. 1822 gefertigte Abschrift, jetzt Eigentum der Leopold-Sophienbibliothek zu Überlingen.

Villingen im Mai 1887.

Digitized by Google

Anno 1794. Gegen Ende des Dezembers [1793] mußten die Bürgersöhne mit Unter- und Obergewehr an den Rhein marschieren, und dieses in zwei Abwechslungen, wovon jede 14 Tage dauerte [1]). Die Unköſten der Stadt beliefen ſich beinahe auf 4000 fl.

Anno 1795 im Frühjahr wurde eine Werbung eines engelländiſchen Regiments dahier angelegt, wo ihnen manchen Tag über 50 Mann aus der Schweiz ꝛc. zugeführt wurden [2]). Sie lagen bei den Bürgern einquartiert, zahlten aber für einen Mann monatlich 3 fl. Quartiergeld. Uebrigens mußten ſie ſich auf eigene Köſten verpflegen. Den 28. Auguſt marſchierten die Engländer nach Radolfzell ab, worauf ſogleich die kaiſerl. ſchwere Artillerie ankam. Auf dem Golden Bühl [3]) ſtanden 100 ſchwere Kanonen und 150 Pferde. Die Kanoniere, 1000 Mann ſtark, lagen in der Stadt.

Den 2. Nov. wurde alles zur Belagerung nach Mannheim abgeführt [4]).

---

1) Dieſes Aufgebot des Landſturmes war vom 10. Nov. 1793. Jede Abteilung hatte 150 Mann, wozu die Kürnach je 39 Mann, Pfaffenweiler 1 Mann, das Uebrige die Stadt und das Brigachthal ſtellte. Ihr Hauptmann war der Amtsbürgermeiſter Lutz. Zugleich kamen mehrere hundert kranke und verwundete Soldaten an, die im Franziskanerkloſter, in der Schweſter-Sammlung, in den Zunfthäuſern und im Rathauſe verpflegt wurden. U.

2) Die Zahl der angeworbenen Soldaten belief ſich auf etwa 1800. U.

3) Wieſengelände n. w. von der Stadt.

4) Die Franzoſen in Mannheim übergaben ſich am 22. Nov. 1795 an die Oeſterreicher nach einer furchtbaren Beſchießung der Stadt durch Letztere.

Digitized by Google

Anno 1796 den 4. Juli stand die Stadt in voller Bestürzung wegen des Überfalls der Franzosen; viele Leute flüchteten in die Schweiz [1]).

Den 5. Juli kam das Condéische Corps [2]) hier an, welches von den Bürgern unentgeltlich verpflegt wurde. Die Reichen bekamen 20, die Mittleren 10, die Aermeren 6 Mann.

Den 6. eiusdem retirierten die Kaiserlichen und kam sowohl Cavallerie als Infanterie davon nach Villingen.

Den 15. eiusdem wurde das Nägelinskreuz aus der Biggen-Kapelle unter Prozession in das Pfarrmünster getragen [3]).

Den 18. eiusdem marschierten die Condéer samt den Kaiserlichen ab; auch wurden aus unserer Gegend 1600 Mann Landmilizen mitgenommen.

In der Nacht vom 20. auf den 21. eiusdem um 1 Uhr rückten hier die Franzosen ein. General Jordis hielt gute Mannszucht. Die Soldaten lagen auf den Schützenwiesen [4]) und wurden aus der Stadt mit Brod, Wein und Fleisch versehen. General Jordis aber logierte in dem Benediktiner-Kloster. Den umliegenden Ortschaften wurden bei Vermeidung militärischer Exekution 15,000 Sester Kernen, 15,000 Sester Haber, 15,000 Centner Heu und 15,000 Centner Stroh zu liefern befohlen. Von Stadt und Land wurden 8000 fl. Brandschatzung gefordert.

Den 30. Heumonat zogen die Franzosen von hier nach Ulm ab; jedoch blieben 50 Mann als Besatzung zurück, ohne was von Tag zu Tag ankam.

Den 28. Aug. mußten die Bürgerssöhne nach Kehl zum Schanzen. 50 Mann mußten 10 Tage lang arbeiten, welche

---

1) Die Franzosen unter Moreau hatten am 23. und 24. Juni bei Kehl den Rhein überschritten.

2) Es stand unter dem französischen Prinzen Louis Joseph Condé, der am Rhein ein Emigrantencorps gebildet hatte, das bis 1797 in Verbindung mit den Oesterreichern focht.

3) Geschah immer in gefährlichen Kriegszeiten. Dieses Kreuz östlich vor der Stadt wird schon im Anfang des 15. Jahrhunderts genannt.

4) Südlich vor der Stadt.

Digitized by Google

dann von andern 50 Mann nach 2 Abwechslungen wieder abgelöst wurden. Dies kostete die Stadt 1500 fl.

Den 18. Sept. hatten wir in der Stadt 2000 Mann im Nachtquartier, wo jeder Bürger den Franzosen Essen und Trinken auf die Zunftstuben tragen mußte.

Den 28. September rückte General Petrasch mit kaiserlichen Truppen an, welche ein Lager schlugen. Der General aber logierte bei den Benediktinern.

Den 8. Okt. zeigten sich die französischen Vorposten auf der Altstadt-Steig und im kleinen Ösch [1]), mit denen die kaiserlichen Vorposten plänkelten und sie zurücktrieben. Worauf General Petrasch und Latour sich nach Rottweil zurückzogen, nachdem sie nicht mehr als 200 Mann zur Besatzung der hiesigen Stadt zurückgelassen hatten.

Den 9. Okt. zeigten sich die französischen Vorposten wieder auf der Altstadt-Steig, die kaiserlichen aber standen lange bey der Schäferhütte auf dem Hobsbühl [2]). Bei der Altstadt stießen die Vorposten auf einander und unterhielten ein klein Gewehrfeuer. Die Franzosen hatten 2 Kanonen auf der sog. Wanne [3]), womit sie auf die Kaiserlichen stark feuerten. Auch die Kaiserlichen hatten 2 auf dem Biggenberg, woraus sie ebenfalls stark feuerten. Nebstdem hatten die Franzosen noch eine andere Kanone gegen Schwenningen zu. Dieses Kanonieren dauerte über 3 Stunden lang, nemlich von 2 Uhr bis nach 5 Uhr Sonntag Nachmittags. Indessen wurden die Kaiserlichen von den Franzosen umgangen und ihre Kanoniere samt den 2 Kanonen zu Gefangenen gemacht. Auch wurde ein kaiserlicher Chevaux légers

1) Oestlich von der Stadt. Dieses waren die Vorposten des Heeres von Moreau auf seinem berühmten Rückzuge aus Baiern, zu dem er gezwungen war nach den Niederlagen Jourdans bei Teining, Amberg und Würzburg (22. Aug. bis 3. Sept.). General Moreau hatte seit dem 9. Okt. sein Quartier in Donaueschingen; die Hauptmasse der Franzosen stand im Bregthal um Wolterdingen und Bräunlingen. Am 12. Okt. mittags setzten dieselben ihren Rückzug über Neustadt und das Höllenthal fort. Riezler, Gesch. von Donaueschingen, im 2. Heft dieser Zeitschrift S. 57.

2) Anhöhe s. ö. von der Stadt.

3) Die hohe Feldgegend östlich von der Stadt gegen Schwenningen hin.

Digitized by Google

von einer Kanonenkugel getödtet, worauf sie sich allmählig nach Mönchweiler [1]) zurückzogen, etliche wenige Reiter ausgenommen, welche noch in der Stadt zurückgeblieben waren, wovon dann einer von den Franzosen vor der Stadt beim Wirtshaus zum Engel niedergemacht wurde. Nach vollendetem Scharmützel sprengte der Feind in aller Furie zu den 4 Thoren herein, raubte und plünderte, wo er konnte, besonders in den Kaufläden; nahm auch den Leuten auf öffentlicher Straße Mäntel, Geld, Sackuhren und was sie fanden. Doch hielten sie sich nicht in den Bürgershäusern, sondern meistentheils unter den Thoren und in Wirthshäusern auf, wo sie von den Bürgern verpflegt werden mußten. Drei Tage lang wurde keine Glocke mehr geläutet und kein Gottesdienst gehalten [2]).

Den 11. Oktober mußte jeder Bürger ein Paar Schuh nebst einem sechs-festrigen Fruchtsack abgeben; von der Stadt forderten sie 20 Ochsen (welche sie aber nicht erhielten), 7000 Schuhnägel und 2 Centner Roßnägel und 7000 Stecknadeln (Kufen) nebst mehreren Leintüchern zu Charpie, welches verabreicht wurde. Die Mühlen vor den Thoren wurden gänzlich ausgeplündert, weil sich die Müller größtenteils in die Stadt geflüchtet hatten, wo die Confusion ebenfalls unbeschreiblich groß war. Aus der Biggenkapelle machten sie einen Pferdestall und aus dem Siechenkirchlein [3]) einen Fleischbank.

Den 12. Okt. rückten 7000 Mann kaiserlicher Cavallerie an, worauf die Franzosen sich nach Donaueschingen zurückzogen, nachdem die Vorposten noch eine Zeit lang in der Stadt und vor den Thoren mit einander geplänkelt hatten.

Nach diesem hatten wir über einen Monat lang Durchmärsche von Kaiserlichen, welche die Bürger umsonst verflegen mußten. Auch hatten wir den ganzen Winter Kanoniere und Infanterie im Quartier, wovon man den Mann um 4 Kreuzer verpflegen mußte.

---

1) Dorthin hatten die Kaiserlichen ihr Lager verlegt.
2) Vom Sonntag Nachmittag bis zum Mittwoch früh. U.
3) Oestlich vor der Stadt.

Digitized by Google

In eben diesem Jahr fing auch die Viehseuche an und räumte ganze Ställe aus [1]).

Damals galt das Pfund Schmalz 1 fl., das Pfund Lichter 40 kr., das Pfd. geräucherter Speck 36 kr., das Pfund Seifen 32 kr., das Pfd. Rindfleisch 13 kr., die Maß neuen Weins 32 kr., ein Ei 3 kr.

Anno 1797 den 14. Februar wurde der Zunftmeister Johann Brugger, welcher als Inspektor bei der Beerdigung der Soldaten auf dem Hoptbühl [2]) zugegen sein mußte, damit die Gräber tief genug von ihnen gemacht würden, bei darüber entstandenem Wortwechsel lebendig von ihnen auf die toten Soldaten hin in das Grab geworfen und mit Grund und Erde dergestalt zugedeckt, daß er noch mit genauer Not entwischte und mit dem Leben davonkam.

Den 13. März sammelten sich in der Nacht um 2 Uhr über 300 Bürger bei der Biggenkapelle und wallfahrteten auf den Dreifaltigkeitsberg [3]) zur Abwendung der grassierenden Viehseuche.

Den 22. April kamen die Kaiserlichen, als sie am Rhein den Franzosen weichen mußten, hier an; der Feind stand kaum 12 Stunden von hier [4]). Zum Glück fügte es sich, daß ein kaiserlicher und ein französischer General in der Diligence hier durchfuhren und einen Waffenstillstand von 6 Monaten ankündigten [5]). Der Friede sollte zu Rastadt geschlossen werden. Demzufolge blieben die Franzosen in der Gegend von Gengenbach, Offenburg und Haslach stehen. Hier hatten wir während dieser Zeit Kaiserliche im Quartier, wovon man den Mann um 4 kr. verpflegen mußte.

Den 27. Aug. an einem Sonntage mußte man die unzeitigen Früchte, Hanf, Kraut, Gras ꝛc. mit großem Schaden nach Hause führen, weil ein großes Lager aufgeschlagen werden sollte.

1) Kaum der dritte Teil des Viehes kam davon. W.
2) Rechts an der Straße nach Schwenningen vor der Stadt.
3) Bei Spaichingen.
4) Bei Haslach im Kinzigthal. W.
5) Es war der Waffenstillstand von Leoben in Steiermark vom 7. April.

Digitized by Google

Den 28. Aug. kam die Armee [1]) hier an und bezog das ausgesteckte Lager. Dieses zog sich von der Kreuzstraße an über die Felder herein zur Biggenkapelle und von des Gorgesen Mühle über die Roßwette hinauf längs dem Biggenberg hin bis nach Einstetten [2]) und auf den Guggenbühl [3]). Es soll 24,000 Mann stark gewesen sein.

Den 7. Okt. kam Prinz Karl in eigener Person hier an und hatte auf der Post [4]) sein Hauptquartier.

Den 13. eiusdem zog er wieder nach Schwetzingen ab [5]).

Den 22. eiusdem wurde das Lager wieder aufgehoben und die Truppen marschierten ab.

Während dieser Zeit lagen 150 Beckenknechte hier im Quartier und 6000 Fässer mit Mehl lagen teils in dem Lindengarten [6]) teils vor dem Riedthor. Das Backhaus aber war zwischen der innern und äußern Stadtmauer nächst dem Riedthor auf dem Rempart errichtet worden, wo alles in 3 neu errichteten Oefen verbacken wurde. — Der Feldschaden an Früchten und Wieswachs während des großen Lagers kann zu 6000 fl. angeschlagen werden. Und als im Frühjahr die Felder wieder angeblümt werden sollten, so konnte der Boden, wo die Armee gestanden, mit größter Mühe kaum aufgefahren werden. Zu einer Jauchert mußte man oft 6 bis 8 Pferde anspannen.

Das Regiment von Prinz Karl lag einen Monat lang hier

---

1) Es waren 25 Escadronen Cavallerie und 14 Bataillon Infanterie (Kefer), im ganzen etwa 18,000 Mann unter dem Feldmarschall Graf von Rauendorf, dem Prinzen Joseph von Lothringen, dem Feldmarschallieutenant Karl Alois von Fürstenberg ꝛc. W.

2) Nordstetten.

3) Also von der südöstlichen bis nordöstlichen Seite der Stadt.

4) Jetzt Haus zur Sonne (Sparkasse). Er kam zur Abhaltung der großen Manöver. Ihm zu Ehren wurden glänzende Festlichkeiten gefeiert unter ungeheurem Zulauf der Leute aus der Umgegend. Ausführlich berichtet darüber das Tagebuch der Ursulinerinnen.

5) Am 19. Okt. wurde unter militärischer Feierlichkeit der hier verstorbene Generalmajor v. Hegel auf dem hiesigen Kirchhof bestattet.

6) Oestlich vor der Stadt.

Digitized by Google

und nach dessen Abmarsch rückte wieder ein anderes ein; der häufigen Durchmärsche hier nicht zu erwähnen.

Im Spätjahr nahm hier die Viehseuche ein Ende. Der eigens bestellte Viehmetzger schlachtete 575 Stück, ohne was dem Abdecker zugeführt worden war, welches bei 300 Stück ausmachte.

Anno 1798 fielen die Franzosen in die Schweiz ein; wir blieben daher in diesem Jahr von Soldaten frei. Der Friede sollte zu Rastadt geschlossen werden; bekanntlich aber kam er nicht zu Stande. Daher ging der Krieg aufs neue an.

Anno 1799 den 1. März brachen die Franzosen abermals über den Rhein [1]) und schon den 3. März kamen ihre Vorposten hier an.

Den 4. März marschierte die Armee, sowohl Infanterie als Cavallerie, durch, wo wir 33,000 Mann und 36,000 Pferde erhalten mußten. Manche Leute geriethen dadurch so sehr in die Not, daß sie den Wirten sogenannte Gottengelder, Zinn, Gaißen ꝛc. versetzen mußten, nur um dem Feind genug Wein anschaffen zu können. Viele Bürger hatten 20, der Reichere 30 Mann im Quartier. Die Klosterfrauen mußten 100 Mann und die Kapuziner ebensoviel verpflegen. Bei den Benediktinern quartierten sich der General [2]) und alle Offiziere mit ihren Domestiquen selbst ein; General Jourdan war der erste davon. Anfangs zeigte er sich sehr höflich, bald darauf aber forderte er 550 fl. Der beste Klosterwein war ihm zu schlecht; man mußte ihm Burgunder und Champagner-Wein holen lassen und über jede Mittagstafel 25 Speisen, ohne das Konfekt, aufstellen. Der Stadt forderte er auch 200 fl. ab. Sie ließ 100 Malter Früchte zu Kommißbrot mahlen und sollte noch 6000 Centner Heu hergeben. Allein die meisten Bürger hatten keines mehr zu Hause. Daher wollten die Franzosen die Häuser visitieren, was aber von dem Magistrat noch verbeten wurde. Der Mangel an Futter wurde endlich so groß, daß viele Bauern ihr Vieh aus Mangel dessen schlachten mußten.

1) Bei Straßburg unter General Jourdan.

2) Es waren die Generäle Jourdan und Vandamme. U.

Digitized by Google

Den 7. eiusdem mußten auf der Stelle 3 Backöfen in der Franziskaner-Kirche rechter Hand bei der Kanzel errichtet und die Kirchenmauer durchbrochen werden, um die Öfen in dem Kreuzgange anbringen zu können.

Den 13. eiusdem zogen alle Franzosen nach Ostrach ab. Zuvor aber machten sie an die Stadt eine unerschwingliche Forderung von 1200 Hemdern, 600 Schlafröcken, 400 Couverten, 400 Matratzen, 400 Leintüchern, 3 Centner Zucker, 3 Centner Zwetschen, 500 Fruchtsäcken und 5 Kesseln, welches alles in den Kranken-Spital geliefert werden sollte und zwar innerhalb 2 Stunden. Sie erhielten aber an dieser Forderung nichts als 1½ Centner Zucker, ein Faß Wein und ein Fäßchen Branntwein, nebst 100 Fruchtsäcken.

Den 15. eiusdem fiel die versilberte Statue von Kaiser Karl V, welche in Lebensgröße auf dem Marktbrunnen stand mittags zwischen 12 und 1 Uhr von selbst in den Brunnen, welches von Vielen als eine böse Vorbedeutung angesehen wurde.

Den 26. und 27 eiusdem kam die geschlagene französische Armee hier wieder an [1]), wo General Jourdan der Stadt abermal eine Forderung machte, welche man nicht aufzubringen wußte. Alle Tage mußten bei 100 Malter Früchten zum Kommißbrot herbeigeschafft werden. Und als den Fleischhackern ihre Mastochsen ausgegangen waren, so nahm man den Bürgern ihre Ochsen aus den Ställen und schlachtete sie.

Den 31. eiusdem zogen die Franzosen endlich in der Nacht von hier ab. Zuvor aber forderte General Jourdan von der Stadt noch 14,000 fl., und als diese nicht zusammengebracht werden konnten, hob er heimlicher Weise 7 bemittelte Bürger als Geiseln aus und führte sie nach Straßburg ab, wo sie bis nach Erlegung des Geldes verbleiben mußten. Es waren dies: Herr Dr. Syndicus [Thaddäus] Handtmann, Herr Benedikt Ummenhofer, Apotheker und Richter, Herr Thalvogt und Richter

1) Nach ihrer Niederlage durch den Erzherzog Karl bei Ostrach und Stockach (21. und 25. März), an welch letzterem Ort auch der kaiserliche Feldmarschallieutenant Karl Alois von Fürstenberg fiel.

Digitized by Google

[Barnabas] Mayer, Herr Jakob Dold, Blumenwirt [1]), Herr [Joseph] Provence, Kaufmann, Herr Adrian Wickenhauser, Hirschwirt, und Anton Schertle, Metzger. Als endlich Herr Thurneisen in Basel der Stadt das Geld vorgeschossen hatte, kamen sie den 17. April hier wieder an.

Den 1. April rückten bei 4000 Mann Oesterreicher ein.

Den 2. eiusdem kamen noch bei 10,000 Mann sowohl Infanterie als Cavallerie an. Das Ulanen-Regiment hatte seine Pferde in der Franziskaner-Kirche stehen und die Tyroler Scharfschützen lagen, 3500 Mann stark, in dem Franziskaner-Kloster, wo sie von den Pflegschaften mit Speise und Trank versorgt wurden. Mancher Bürger hatte bei 40 und 50 Mann im Quartier, welche er unentgeltlich verpflegen mußte. Prinz Karl hatte sein Hauptquartier zu Donaueschingen, nachdem er mit seiner Armee in die Schweiz eingefallen war [2]). Nachher überließ er diesen Krieg den Russen und zog sich mit seinen Truppen nach Mannheim, worauf die Russen gänzlich aus der Schweiz geschlagen wurden [3]).

Diesen Sommer wurden bei Thannheim und Wulterdingen Schanzen angelegt, wovon die hiesigen Bürger samt der Umgegend bei 2 Monat lang schanzen mußten. Sie kosteten viel und nutzten nichts [4]).

Den 28. Juni wurde von 4 Regimentern ein Lager im Steppach [5]) geschlagen. Am nemlichen Tage kam auch der Krankenspital hieher. Sonst hatten wir den ganzen Sommer auf unbestimmte Zeit Einquartierungen.

---

1) Nach U. und W. war er Wirt „zur Flasche".

2) Er hatte im Mai und Juni in mehreren Gefechten, die man als die erste Schlacht bei Zürich bezeichnet, die Franzosen unter Massena geschlagen und zum Rückzug genötigt.

3) Nach der Niederlage der Russen unter Korsakow bei Zürich (15—17. Sept.) und dem mißlungenen Vereinigungsversuch Suwarows.

4) Mehrere dieser Schanzen sind noch vorhanden, vollständig z. B. noch die bei Ueberauchen auf der Höhe, an der Straße nach Thannheim. Sie besteht aus tiefen Graben und 6 eckiger Redoute mit Auffahrten für Geschütze.

5) Oestlich von der Stadt.

Digitized by Google

Anno 1800 fielen die Franzosen im Frühjahr wieder über den Rhein, sie marschierten aber durch Franken und Würtemberg [1]).

Den 26. April mußte der Landsturm von den hiesigen Bürgerssöhnen, wie aller Orten, nach dem Breisgau ausrücken. Sie nahmen einen eigenen Feldkaplan Namens Georg Kefer [2]) mit, kamen aber nicht weiter als bis nach Waldkirch, wo die kaiserlichen Truppen aufgestellt waren. In Langendenzlingen lagen schon französische Vorposten. Es kam aber, einzelne Plänkeleien ausgenommen, zu keinem Gefecht. Den 2. Mai kam der Landsturm hier wieder an, weil die Kaiserlichen sich zurückzogen, nachdem die Franzosen bei Stein über den Rhein gesetzt hatten und den Unsrigen beinahe in den Rücken gekommen waren.

Den 5. eiusdem kamen bei 50 Mann Franzosen hier an und forderten der Stadt 100 Caroline ab; sie führten auch das Magazin nach Donaueschingen fort.

Den 25. Mai überfiel zu Donaueschingen ein kaiserliches Streifcorps die Franzosen, welche das dortige Magazin bewachten und machte sie zu Kriegsgefangenen. Sie transportierten sie den nämlichen Tag hieher, wo sie bis gegen Abend, einige darunter sehr blessiert, vor dem Niedern Thor, etwa gegen 100 Mann stark, lagen.

Den 30. Juli marschierten hier viele Franzosen durch und quartierten sich auf den umliegenden Bauernhöfen ein. In der Stadt lagen nur ungefähr 100 Mann und verblieben 3 Monate lang, weil Waffenstillstand [3]) war. Die Bürger mußten alle Monat eine halbe Steuer bezahlen und alle 14 Tage eine Ration Haber, eine Ration Heu und eine Ration Stroh liefern. Während dieser 3 Monate kostete es jeden Bürger 1½ Steuer. Zum Glück hatten wir im nemlichen Jahr eine außerordentlich ergiebige Kornernte; einige Bürger machten auf 3 Vierling Acker-

1) Ist ungenau. Der französische General Moreau zog mit der Hauptarmee das Rheinthal aufwärts nach Engen und Meßkirch, wo die Oesterreicher unter General Kray am 3. und 5. Mai besiegt wurden.

2) Später Professor der Theologie in Freiburg.

3) Der Waffenstillstand wurde am 19. Juli zu Parsdorff (Baiern) abgeschlossen.

Digitized by Google

feld 200 und noch mehr Garben; auf den geringsten Äckern band man 100 Garben, welche schweres und gutes Korn gaben.

Den 14. Nov. marschierten die Franzosen von hier ab, da der Waffenstillstand ein Ende hatte [1]). Der Friedensschluß war nicht zu Stande gekommen.

Den 15. und 20. Nov. brachten die Franzosen viele kaiserlichen Kriegsgefangene hieher, denen man ganze Gelten voll zu essen bringen mußte. Nebst den Gefangenen hatten wir immer Standquartiere von Polacken, welche in französischem Sold standen. Zur Erhaltung derselben mußte man diesen Monat wieder eine halbe Steuer geben.

Den 10. Christmonat wurden 1500 Franzosen hier einquartiert.

Anno 1801 den 7. Jänner wurde der ganzen Bürgerschaft in die Pfarrkirche geboten, wo ihr der Kommandant zwei schriftliche Aufsätze vorlas, den einten für das Militär, den andern für das Civil, damit jeder wisse, wie er sich zu verhalten habe. Hierauf wurde das bürgerliche Gewehr abgefordert und in Verwahrung genommen.

Den 8. und 11. eiusdem brachten die Franzosen viele kaiserlichen Kriegsgefangene hier an [2]). Den 13. führten sie das abgegebene bürgerliche Gewehr nach Straßburg. Den 15. und 17. eiusdem wurden wieder kriegsgefangene Oesterreicher hieher gebracht.

Vom 15. Nov. bis zum 17. Jänner [1801] hatten wir 34,000 Soldaten in Speis und Trank umsonst erhalten.

Im Frühling dieses Jahres kam zwischen Frankreich, Oesterreich und England der Friede zu Stand [3]).

Im Sommer hatten wir immer Durchmärsche von Franzosen, denen man Essen und Trinken umsonst reichen mußte. Nach vollendeten Durchmärschen nahmen 100 Mann Franzosen

---

1) Von den Franzosen gekündigt am 11. November.

2) Von der für die Oesterreicher unglücklichen Schlacht bei Hohenlinden, 3. Dezember.

3) Der Friede von Lüneville, 9. Februar 1801, infolge dessen Villingen mit dem Breisgau an den Herzog von Modena, Herkules Magnus, kam.

Digitized by Google

dahier ihr Standquartier, weil sich der Herzog von Modena weigerte, das Land wegen zu geringer Entschädigung zu übernehmen. Zur Verpflegung derselben mußten wir alle 14 Tage eine halbe Steuer geben. Zu Ausgang des Oktobers zogen die Franzosen von hier nach Freiburg, wo sie zu den übrigen stießen und gemeinsam verpflegt wurden. Zum Behufe dessen mußten die Bürger alle Monat eine halbe Steuer nach Freiburg bezahlen. Dieses dauerte von 1801 bis zum Oktober 1802, wo sie ein Ende nahmen. Während dieser Zeit hatte man vier Steuern bezahlt.

Anno 1802 am Dreifaltigkeits-Sonntag [Juni 13] wurde die hiesige Stadt und Umgegend durch ein starkes Hagelwetter heimgesucht.

Den 13. Aug. entstand abermals ein starkes Hagelwetter, während welchem die Schnitter auf dem Felde ihre Flucht unter die Häger und Bäume nehmen mußten. Vielen derselben wurden von den Steinen, wovon die größten wie ein Hühner-Ei waren, Löcher in den Kopf geschlagen.

Den 18. Nov. kam ein Kommissär vom Malteser-Orden an, welcher ein Dekret an das Portal des Benediktiner-Klosters anschlug, um es als zugesprochene Entschädigung in Besitz dieses Ordens zu nehmen. Allein der Magistrat protestierte dawider und schlug ebenfalls ein Dekret neben dem Maltesischen an und berichtete es an die höhere Stelle, worauf der Kommissär abreiste.

In ebendiesem Jahr mußten wir 4 ständische Steuern bezahlen.

Anno 1803 den 24. Februar mußte wieder eine Viertel-Steuer nach Freiburg geschickt werden.

Den 13. März las der Stadtpfarrer Wittum ein öffentliches Patent von der Kanzel ab, daß wir einen neuen Landesherrn, nemlich den Prinz Ferdinand von Modena [1]) haben,

---

1) Es war Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich, Gemahl der Marie Beatrix, der Tochter des Herkules Magnus. Weder er noch sein Schwiegervater hat seine oberrheinischen Lande je besucht.

Digitized by Google

welchem nach dem Tode des Herkules Magnus, Herzogs von Modena, das Breisgau erblich zugefallen war.

Anno **1805** mußte die Stadt den Franzosen 32 Pferde, welche bei 20,500 fl. kosteten, nach Freiburg liefern. Ferner mußten nach Kehl geliefert werden 500 Stück Bretter, 500 Stück Rahmenschenkel, 1000 Palissaden und 100 Mann zum Schanzen.

Im Nov. kamen 2 französische Offiziere von Donaueschingen hieher, welche unter Drohung der Einquartierung 15000 fl. an die Stadt forderten, welche ihnen dann bezahlt wurden.

Anno **1806** den 5. Jänner kam ein württembergischer Kommissär mit 50 Mann Infanterie und 50 Mann Cavallerie hieher und nahm für die Krone Württemberg von der Stadt Besitz [1]). Auch kam ein Jäger-Corps an, welches bei den Bürgern einquartiert und von ihnen verpflegt wurde. Vom 5. bis zum 15. Jänner wurde ihnen Freikost gegeben. Etwas späterhin wurden sie in das Franziskaner-Kloster verlegt, wo sie eigene Menage führten.

Den 31. März forderte der französische Kommandant in Freiburg Namens Monard 5188 fl. Kontributionsgelder von der Stadt, welche in Zeit von 10 Tagen erlegt sein mußten. Die Bezahlung erfolgte auch wirklich den 10. April.

Den 30. Mai wurde die Stadt von einem französischen General dem würtembergischen Kommissär übergeben [2]).

Den 16. Juli rückte französische Cavallerie auf unbestimmte Zeit hier ein. Sie verlangten auf den Mann 3 fl., wofür sie sich selbst verpflegen wollten. Sie wurden aber in die Wirtshäuser und vermöglichen Bürgershäuser gelegt, für deren Unterhalt jeder Bürger Haber, Heu, Stroh und eine halbe Steuer bezahlen mußte.

Den 24. eiusdem wurde alles Silber, Gold, Kelch, Mon-

---

1) Durch den Frieden von Preßburg vom 26. Dezember 1805 waren mit einem Teil des Breisgaues die Städte Villingen und Bräunlingen Württemberg zugesprochen worden.

2) Der französische General hieß Fririon, der württembergische Kommissär war ein Herr v. Reischach. Ausführlich über diese Besitzergreifung verbreitet sich das Tagebuch der Ursulinerinnen.

Digitized by Google

stranzen und was in den Kirchen von Werth war, von dem württembergischen Kommissär aus dem Benediktiner-, Kapuziner- und Ursulinerkloster hinweggeführt und die Klöster aufgehoben [1]).

Den 19. Juli wurde wieder auf Stadt und Land französische Cavallerie einquartiert, wo jeder Bürger auf 1 fl. Steuer nach Proportion ebensoviele Rationen Heu, Haber und Stroh liefern mußte nebst einer halben Steuer an Geld.

Den 5. Aug. zogen die württembergischen Jäger, welche seit der Besitznahme in Villingen gelegen waren, von hier ab.

Den 12. Sept. kam ein französischer General mit einem badischen Kommissär hier an und übergab Villingen und Bräunlingen dem Großherzog von Baden [2]).

Villingen hatte noch immer 93 Mann Cavallerie und Heu, Haber und Stroh nebst den badischen Truppen unentgeltlich zu erhalten.

Im Monat September wurde wegen Verpflegung der französischen Truppen wieder eine ganze Steuer ausgeschrieben.

Den 27. Sept. marschierten die hier im Quartier gelegenen Franzosen nach Ulm ab, als der Krieg mit Preußen ausgebrochen war. — Bald darauf wurden wieder 2 ganze Steuern angelegt.

Anno 1807 den 4. Jänner wurden wieder 2 Steuern angesagt.

Anno 1808 im Jänner wurden wieder 1 1/2 Steuern verlangt und im Monat April und May noch 1 1/2, ohne die Steuern wegen gelieferten Pferden.

---

1) Der Wert der durch die Württemberger (per rapaces Wirtembergensium manus) weggenommenen Kirchengeräte, Lebensmittel u. a. wurde zu 191,800 fl. veranschlagt. W. Verzeichnisse hierüber im Stadtarchiv.

2) Der Uebergang Villingens mit Gebiet an das Großh. Baden geschah infolge der Pariser Separatconvention vom 12. Juli d. J. Schon seit dem 20. Aug. war Regierungsrat Weizenecker als badischer Kommissär in Villingen. Am 11. Sept. erschien als solcher Baron v. Drais mit dem Sekretär v. Rotteck. Die förmliche Uebergabe vollzog General Monard als französischer Kommissär. Einen ausführlichen Bericht über die Uebergabe Villingens an Baden, hauptsächlich über die Feierlichkeiten hiebei, enthält das Tagebuch der Ursulinerinnen. Akten hierüber im Stadtarchiv.

Digitized by Google

In diesem Jahr besetzte Bonaparte, Kaiser der Franzosen, Spanien, wozu man Leute und Pferde liefern mußte. Die Ernte fiel so ergiebig aus, daß das Viertel Kernen um 36, 40 und der beste um 48 kr. verkauft wurden, daher man die Steuern und Abgaben fast nicht mehr aufzubringen wußte.

Anno **1809** fing Napoleon, Kaiser der Franzosen, einen neuen Krieg mit Oesterreich an, wozu wir wieder Leute und Pferde liefern mußten.

Anno **1810** hatten wir eine nasse Ernte und das Viertel Kernen galt 48, 50 bis 56 kr. [1]).

Anno **1811** hatten wir schon im März und April Sommerwitterung, und im May, Juni, Juli, August und September war es so heiß, daß die Früchte auf dem Felde beinahe verdorrten. Der Wein geriet vorzüglich. Korn gab es nicht viel, aber gutes. Das Viertel von dem neuen kostete 1 fl. 50 kr., 1 fl. 58 kr., von dem besten auch 2 fl.

Im September zeigte sich ein Kometstern am Himmel.

Anno **1812** hatten wir einen kalten und nassen Sommer. Das meiste Heu verdarb beinahe, die Früchte mußte man ganz naß einführen, auf vielen Jaucherten blieben sie im Felde liegen den ganzen Winter durch. Auch die Erdäpfel konnten vor Nässe und Kälte nicht alle herein gebracht werden.

1) Am 22. April d. J. wurde in Villingen die badische Kreisdirektion errichtet.

Digitized by Google

Tagbuch über die täglichen Kriegsvorfallenheiten in den Hochfürstlich Fürstenbergischen Landen während dem Französischen Revolutionskriege vom Jahr 1789 bis 1798.

Verfaßt zu Nebenstunden vom Hofrath und Archivar **Johann Peregrin Merk** als Vorbereitung zu Verfassung einer Fürstenbergischen Kriegsgeschichte.

Herausgegeben von

Dr. **F. L. Baumann.**

Die französischen Revolutionskriege haben den fürstenbergischen Landen in Schwaben eine Fülle von Drangsalen aller Art aufgebürdet; es ist deshalb nicht auffallend, daß der fürstenbergische Archivar Merk über die Geschicke seines Heimatlandes während dieser Zeit eingehende Aufzeichnungen hinterlassen hat. Sein Werk, das 379 Seiten (2°) enthält, nannte derselbe „Tagbuch", ein Titel, der indessen für den Anfang gar keine Berechtigung hat, denn Merk hat den ganzen Abschnitt bis zum 2. Mai 1796 in einem Zuge hingeschrieben, so daß wir annehmen müssen, er sei erst Anfangs Mai d. J. zum Aufzeichnen der Erlebnisse seiner Heimat gekommen. Auch späterhin hat er nicht Tag für Tag an seinem Werke fortgeschrieben, sondern auch in diesem Teile seiner Arbeit mehr oder weniger große Abschnitte auf einmal eingetragen. Diese Art seines Schaffens macht es begreiflich, weshalb Merk nicht selten die chronologische Ordnung nicht einhält, sondern mitten in seinem Texte Ereignisse, die sich um Tage oder selbst um Wochen früher zugetragen

Digitized by Google

haben und die er an der richtigen Stelle anzuführen übersehen hatte, ohne weiteres nachträgt. Reichte zu solchen Nachträgen der Raum nicht hin, so schrieb Merk dieselben auf der freigelassenen zweiten Hälfte seines Werkes, das durchweg halbbrüchig angelegt ist, nieder, oder er schob, wenn auch hiezu kein Raum mehr vorhanden war, nicht selten ganze Blätter ein [1]). Ein so entstandenes Werk kann Merk selbst nicht als vollständig druckfertig angesehen haben; zwar geht aus demselben mit Sicherheit hervor, daß Merk bei seiner Abfassung an Leser, die er mehrmals anredet, gedacht hat, daß er also eine Veröffentlichung desselben beabsichtigte, aber dazu kam er nicht; Merk wurde vielmehr aus uns nicht bekannten Gründen an einem Abschlusse und an einer endgiltigen Redaktion seiner Arbeit verhindert. Mit einer Notiz vom 23. April 1798 bricht seine Aufzeichnung plötzlich ab, obwohl er erst am 16. Dezember 1800 gestorben ist. Dieser Umstand aber, daß er an sein Werk nicht die letzte Feile anlegen konnte, mag ihn veranlaßt haben, auf dem Titel seine Arbeit nur als Vorbereitung zu einer fürstenbergischen Geschichte zu bezeichnen. Für uns freilich ist dieser Mangel nicht ohne Bedeutung, denn wir erhalten so die Nachrichten Merks aus erster Hand, unter dem Eindrucke, den die Ereignisse teils unmittelbar bei ihrem Eintritte, teils wenig später bei ihrer Aufzeichnung auf denselben gemacht haben. Das aber erhöht ohne Frage den historischen Wert des merkischen Tagebuchs.

Ueber den Bildungsgang und das Leben unseres Geschichtsschreibers wissen wir nicht viel. Geboren wurde derselbe, ein Sohn des f. Hofrats und Archivars Johann Michael Merk, 1748 zu Donaueschingen. Wo er seinen Studien obgelegen, wissen wir nicht, wir finden ihn 1768 unter Leitung seines Vaters als Archivpraktikanten im f. Archive. Das Jahr darauf entschloß er sich den Archivdienst mit dem Waffenhandwerke zu vertauschen und trat als Fähndrich in ein k. sardinisches Regiment ein. Bald aber bekam er an diesem Berufe Ueberdruß

1) Diese Nachträge habe ich unten unter dem richtigen Datum in den Text selbst eingeschaltet.

Digitized by Google

und wandte sich seiner ersten Laufbahn, zu der ihn schon das Beispiel seines Vaters hinlenken mußte, wieder zu. Auf seine Bitte ernannte ihn Fürst Joseph Wenzel von Fürstenberg 1773 zum Archivregistrator, 1777 zum f. Rate. 1778 vermählte er sich mit Maria Juliana Pino von Breisach, mit der er bis an sein Ende in glücklicher Ehe lebte; dieser Ehe entsproß ein einziger Sohn Joseph, der auch in dem Tagebuch erwähnt wird und der sich dem Studium der Rechtswissenschaft widmete. 1787 wurde Merk nach dem Tode des hochverdienten Archivars Döpfer zum f. Hofkammerrate und Archivar ernannt und zeichnete sich als solcher durch Pflichttreue und Fleiß aus. 1790 wurde ihm der Titel eines f. Hofrates verliehen. Erst 52 Jahre alt starb er am 16. Dez. 1800. Sein Andenken erhält insbesondere ein im f. Archive aufbewahrtes Relief von Donaueschingen, das er 1800 vollendet und das sein Sohn, damals Amtmann in Freiburg, 1824 dem Fürsten Carl Egon II. geschenkt hat.

Auffallend ist die Sprache Merks; wenn man seinen unbeholfenen Stil liest, seine absonderlichen Wortbildungen hört, will man kaum glauben, daß derselbe ein Zeitgenosse unserer großen Dichter, ein Bewohner eines Ortes war, an dem seit 1773 die deutschen Meisterwerke über die f. Hofbühne gingen und an dem dem Dichter der Emilie Galotti das erste Denkmal in ganz Deutschland errichtet wurde!

Benützt wurde das Werk Merk's von den fürstenbergischen Geschichtsschreibern Münch, Fickler und namentlich Riezler, der in seine Geschichte von Donaueschingen (s. unsere Vereinsschriften II, 50 ff.) einen Auszug aus dessen Angaben über diesen Ort aufgenommen hat. In diesem Jahre aber beschloß der Verein einstimmig, das Tagebuch von Merk wörtlich seinen Mitgliedern mitzuteilen; hier folgt der Anfang desselben. Mir war es eine Freude, die verdienstvolle Arbeit eines tüchtigen Vorgängers im Auftrage des Vereins veröffentlichen zu können.

Donaueschingen, im Okt. 1887.

Dr. F. L. Baumann, f. Archivar.

Digitized by Google

Vorbericht.

Die vaterländiſche Nachwelt wird einſt erſtaunen, wen ſie erzählen hören wirt, was für trükende Laſten und Trangſaalen die geſamte Fürſtenbergiſche Land- Graf- und Herrſchaften während dem Franzöſiſchen Revolutionskriege auszuſtehen gehabt haben. Um ihr hiervon einen wahren Begriffe zu machen, habe ich gegenwärtiges Tagbuch niedergeſchrieben.

Die Entſtehung der Franzöſiſchen Revolution und die Geſchichte des hieraus entſtandenen Krieges wird man ſeiner Zeit in mehreren Schriftſtelleren abgeſchildert finden, es iſt alſo in gegenwärtigem Tagbuch von dieſem beyſpieloſen Kriege und ſeinen traurigen Folgen nur in ſo weit die Rede, als ſolcher auf mein liebes Fürſtenbergiſches Vatterland gewürket hat. Von den meiſten hierin enthaltenen Kriegsvorfallenheiten war ich ſelbſt Augenzeuge, oder ich zog ſolche aus den im Archiv befindlichen Acten, und wo ich wegen dem damahls beſorgtem Fouragecomiſariat nicht ſelbſt gegenwärtig ſeyn und ſehen und hören konte, da trat der Herr Regiſtrator und Bibliothekar Johann Babtiſt Müller an meine Stelle und bemerkte alle Vorfallenheiten mit Pünctlichkeit. Die Fürſtenbergiſche Nachwelt darf ſich alſo darauf verlaſſen, daß in dieſem Tagbuch nichts erdichtet, nichts mit zu grellen Farben abgeſchildert iſt. Meine Abſicht iſt erreicht, wen dieſes Tagbuch bey wieder eintrettendten Kriegszeiten meinen Nachkömlingen zur Lehre und Belehrung dient, und mein Wunſch iſt erfült, wen die götliche Vorſicht mein liebes Vatterland von ähnlichen Kriegstrangſalen bies auf die entfernteſten Zeiten bewahrt.

Hofrath und Archivar **Johan Peregrin Merk.**

Digitized by Google

Allgemeine Theurung aller Lebensmitel, Zahlungsohnvermögenheit der Landschaften und Gemeinden und Armuth einzelner Bürger waren von jeher die gewöhnliche Folgen der Kriege für jene Länder, in welchen sie geführt wurden; sie waren es auch bey dem Französischen Revolutionskriege für die Fürstenbergische Lande: je nachdem der Schauplatz dieses verheerenden Krieges den Fürstenbergischen Herrschaften [1]) minder oder mehr sich genähert oder zuweil wohl gar in der Mitte derselben sich gezogen hatte, eben in der Maaß nahmen auch die Bedrükungen und Landesplagen in diesen Land- Graf- und Herrschaften zu oder ab. Die erste Beschwerde, welche durch die Französische Revolution den Fürstenbergischen Landschafften auf den Hals fiel, bestand in den häufigen Streifspatroulien und Sicherheitsanstalten, welche wegen dem sich über den Rhein ziehendten Französischen Jauner- und Lumpelgesindel vorgekehrt werden musten.

Schon unterm 8ten August 1789 berichtete die margräflich Badische Regierung zu Carlsruhe, daß das Militair in Strasburg der Subordination gegen seine Officiers sich gänzlich entzogen und an einigen Orthen die gräßlichste Ausschweiffungen begangen habe, daß die daselbstige Zuchthäuser und Gefängnüsse von diesem ziegelosen Militair erbrochen und dadurch eine Menge gefährliches Gesindel in Freyheit gesetzet worden seye, daß die margraflich Badische Regierung gegen das Eintringen dieses Raubergesindels bereit schon Anstalten getroffen und das Deutsche Rheinufer mit einem Cordon besezet habe 2c.

Auch die fürstlich Schwarzenbergische Regierung zu Thiengen berichtete unterm 15. August 1789, daß sich in dem benachbahrten Elsaß eine Rotte ruhloser Diebe und Jauner von mehr

1) Dieselben bestanden 1789 aus der gefürsteten Grafschaft Heiligenberg, den Landgrafschaften Baar und Stühlingen, den Herrschaften Hewen, Meßkirch, Hausach, Gundelfingen, Trochtelfingen, Jungnau und waren eingeteilt in die 14 Oberämter und Obervogteiämter Hüfingen, Möhringen, Blumberg, Löffingen, Neustadt (mit den damit vereinigten Aemtern Lenzkirch und Böhrenbach), Heiligenberg, Stühlingen, Engen, Trochtelfingen, Jungnau, Meßkirch, Wolfach, Haslach und Neufra (auch Gundelfingen genannt.)

Digitized by Google

als 1000 Köpfe zusammen gezogen habe, von welchen zu befürchten stehe, daß sie sich in hiesige Gegenden einschleichen dörfften, und eine ebenmässige Nachricht lief den 3. September 1789 mit dem Anhang vom fürstlichen Kreisausschreibamt [1]) hier ein,

1) Das „Heilige Römische Reich deutscher Nation" war in zehn Kreise eingeteilt, von denen die süddeutschen namentlich sich zu einer Art Bundesstaaten ausgebildet hatten. In ihre Competenz fiel die Obsorge für den Landfrieden, das Straßenwesen, die Münze, das Polizeiwesen und das Militair. Fürstenberg gehörte zum schwäbischen Kreise, zu dem ganz Schwaben mit Ausnahme der in diesem Lande liegenden vorderösterreichischen Gebiete und der Besitzungen der Reichsritterschaft gehörte. Direktor dieses Kreises war der Herzog von Wirtemberg, der als solcher die beim Kreise beglaubigten Gesandten empfing und die an denselben gerichtete Schreiben entgegennahm, in den Kreisversammlungen Umfrage hielt und die Stimmen sammelte, das Kreisarchiv aufbewahrte und die Kreiskanzlei beaufsichtigte. Bei der Berufung der Kreisversammlungen und der Veröffentlichung der Kreisbeschlüsse wirkten der Herzog von Wirtemberg und der Bischof von Constanz gemeinsam und mit gleichem Rechte, sie waren die „kreisausschreibenden Fürsten". Die Kreisversammlungen fanden gewöhnlich im Mai zu Ulm statt, auf denselben gliederten sich die Kreisstände in vier unter sich gleichberechtigte „Bänke", die Fürsten- Prälaten- Grafen- und Städtebank. Jede Bank wählte sich einen Direktor und Condirektor. Das Material für die Kreisversammlungen bereitete die „ordinäre Deputation" vor, dieselbe setzte sich aus dem Bevollmächtigten der kreisausschreibenden Fürsten, des Markgrafen von Baden, des Bischofs von Augsburg, der Direktoren und Condirektoren der Prälaten- und Grafenbank und der im Reichsstädtecollegium vorsitzenden Städte Augsburg und Ulm zusammen. Fürstenberg hatte auf der Fürstenbank wegen der gefürsteten Grafschaft Heiligenberg eine, auf der Grafenbank wegen der Grafschaften und Herrschaften Stühlingen, Mößkirch, Baar, Hausach und Gundelfingen (oder Neufra) fünf Stimmen. Zur bessern Handhabung des Polizei- und Straßenwesens und drgl. war der schwäbische Kreis in vier Viertel eingeteilt, deren Stände auf „Conferenzen" beschlossen und deren Vorstände „Kreisvierteldirektoren" hießen. Die westlichen fürstenbergischen Lande gehörten zum badischen, die östlichen zum Constanzer Viertel; Direktoren dieser Viertel waren der Markgraf von Baden und der Bischof von Constanz. Große Sorgfalt widmete der schwäbische Kreis seit dem 18. Jhdt. dem Straßenwesen und der Münze. Seine Münzstätten waren Stuttgart, Durlach, Augsburg und Tettnang, welch letztere von Oesterreich, das Tettnang mit der Grafschaft Montfort 1783 kaufte, nach Günzburg verlegt wurde. Auf diesen Münzstätten hatten die Kreisstände, denen das Münzrecht verliehen war, nach den vom Kreise bestimmten Münzfusse ihre

Digitized by Google

daß auch von Seite Fürstenbergs gegen das Eindringen dieses Französischen Gesindels dienliche Polizey- und Militairanstalten vorgekehret werden möchten.

Schon zu diesem Zeitpunct schwebte also das Eigenthum des Fürstenbergischen Bürgers, besonders im Kinzingerthal, in Gefahr, und viele der Bürger waren schon iz gezwungen, ihre Arbeiten und Werkstätte zu verlassen und nebst dem hiesigen Militair und dem Jägerpersonale zum Streiffen und zur Bewachung der Gränze sich gebrauchen zu lassen, indem durch besondere unterm 6ten und 10ten und 19. August an samtliche fürstliche Ober- und Aemtere erlassene Generalrescripten der geschärffte Befehl ergangen ist, auf derley Gesindel die genauste Spee zu halten. Schon hatten sich über 200 dieser gefährlichen

Münzen von den Kreismünzmeistern prägen zu lassen. Fürstenberg z. B. ließ seine Münzen in Stuttgart und Günzburg prägen. Zur Reichsarmee hatte der schwäbische Kreis in Kriegszeiten 8009 Mann zu stellen, nämlich 4 Infanterieregimenter, Namens Baden, Fürstenberg, Wirtemberg, Wolfegg, jedes zu 1690 Mann, ein Dragoner- und ein Küraſſierregiment, jedes zu 592 Mann und eine Artilleriecompagnie zu 65 Mann. Im Frieden aber war das Infanterieregiment, das 2 Grenadier- und 10 Füſiliercompagnien zählte, wenigstens auf dem Papiere 845, das Cavallerieregiment 296, die Artilleriecompagnie 59 Mann stark. Dieses Kreismilitär wurde von den einzelnen Ständen aufgestellt und besoldet; das Regiment Fürstenberg z. B. bestand aus den Contingenten des Hochstiftes Augsburg, des Stiftes Kempten, der fürstenbergischen Lande, der Reichsabteien Salmannsweil, Ochsenhausen, Weingarten, Elchingen, Marchthal, Wettenhausen, Heggbach, Gutenzell und Kaisheim, der Grafschaft Bonndorf und der Reichsstädte Augsburg und Ravensburg. Diese Contingente waren natürlich der Größe des betreffenden Gebietes entsprechend und deshalb sehr ungleich. Fürstenberg stellte zu dem nach ihm benannten Infanterieregimente 388 Mann und daneben noch zum Küraſſierregimente 68 Mann. Jeder Stand behielt im Frieden sein Contingent, falls er es überhaupt aufstellte, bei sich und verwendete es teils zu bequemem Wach-, teils zum Gensdarmendienste. Gemeinsame Uebungen fanden nicht statt, so daß das Kreismilitär schon deshalb keinen besondern Kriegswert hatte, auch wenn es nicht auf so sonderbare Weise angeworben worden wäre. Darüber wird uns Merk selbst noch des öftern absonderliche Angaben machen. Selbstredend wurde von dem Kreise im Falle der Not auch eine Vermehrung der Truppen gefordert. Befehligt war die schwäbische Kreisarmee im französischen Revolutionskriege vom Kreisfeldmarschall Freiherrn von Stein.

Digitized by Google

Leuthe über den Rhein herübergezogen und ohnweit Rippolzau in dem sogenanten Pfaffenwald sich niederlassen, und auch bisseits des Rheins fiengen die Unterthanen mehrer benachbahrten Herr[schafften] schon an unruhig zu werden.

Unterm 23ten August berichtete das Oberamt Wolfach, daß die in Frankreich ausgebrochene Revolution auch in dem Reich um sich zu fressen beginne, daß die Orthenauische Unterthanen zu 3 bis 4000 Mann stark die Beamtung zu Orthenau [1]) überfallen und diese zur Herausgabe der Schrifften und Urkunden gezwungen hätten, daß im Hanauischen sowohl [2]), als im Kloster Allerheiligen und zu Gengenbach alles unruhig und nur zu wünschen seye, daß die Fürstenbergische Lande von diesem Schwindelgeist befreüt bleiben möchten. Die bischoffliche Curia zu Strasburg schückte sogar einen Hirtenbrief an die Geistlichkeit ihres Bistums, worin sie derselben auftragt, daß sie die Unterthanen zur Ruhe und Einigkeit ermahnen und um Beybehaltung derselben öffentliche Gebette anstellen möchten.

Durch ein unterm 31ten August 1789 im Nahmen der Regierung an die besagte Curia erlassenes Schreiben wurde aber derselben zu erkennen gegeben, daß in diesseitigen Landen bis zur Zeit von einigen Unruhen nicht das mindeste zu hören seye, daß man folglich überflüssig fände, in den in das Bistum Strasburg gehörigen Fürstenbergischen Orthschafften die verordnete öffentliche Gebette anzustellen.

Zwahr gab sich die französische Nation alle erdenkliche Mühe, durch besondere Emissairs ihre verderbliche Grundsätze auch in unserm lieben Vatterland zu verbreiten.

Unterm 27ten August 1791 theilte der Postwagenconducteur Duffner, als er mit dem Postwagen von Strasburg zurückam, sowohl hier, als zu Mößkirch unterschiedliche aufrührische Druckschriften aus, und auch im Amt Blomberg wurden dergleichen verbreitet und sogar auf den Jahrmärkten Tabakdosen mit aufrührischen Versen verkauft, allein die dargegen auf

1) L. Ortenburg.

2) d. i. in dem um Kork gelegenen rechtsrheinischen Teile der Herrschaft Hanau-Lichtenberg, der heute noch Hanauer Land genannt wird.

Digitized by Google

der Stelle getroffene Polizeyanstalten und ein unterm 5ten März 1791 erlassene[s] Generalrescript, wodurch der Aufkauff aller dieser Schrifften befohlen wurde, vereitelten die Würkung derselben. Die Nahmen der ausgeschikten Emissairs, vor welchen sich zu hüten aller Aemter durch ein Generale ermahnet wurden, waren Dumas, Herault de Sechette, Laurent, Rivage, Weiler, Noisette. Die Schrifften und Impressa, welche diese Emissairs austheilten und damit das Volk in Aufruhr zu bringen suchten, waren betitelt: a) Letzter Ruf der frey gewordenen Francken an die unterdrükten Deutschen; b) Die Uebereinstimmung des Evangeliums mit der neuen Staatsverfassung der Franken, c) Das Bild des guten Volkslehrers von Elogius Schneider, d) Die Französische Constitution. Da diese Impressa in allen Bibliotheken zu lesen sind, so finde ich für überflüssig, deren Inhalt hier anzuführen, allein die Verse, welche auf den oben bemelten Tabackdosen angebracht waren und nirgend anderstwo zu lesen sind, wil ich hier bemerken:

1te Dose: Die Menschen sind sichs alle gleich,
Adelstolz ist nichts als Narrenstreich,
Der Tugendhaffte bloß allein
Verdient geschätz zu seyn.

Auf der 2ten Dose: Wär nur kein Edelmann auf Erden,
Den würd es bald auch besser werden.

Auf der 3ten Dose: Viel werden das Schluken wohl vergessen,
Die die Franken wollen fressen.

Auf der 4ten Dose: Was wird der Deutsche damit gewinnen,
Wen er die Franken hilfft bezwingen?
Er wird noch wie vor ein Sclav halt seyn,
Wohl besser wärs, er blieb daheim.

Auf der 5ten Dose: Deutsche!
Was gebt ihr doch euer Geldt und Kinder her?
Wolt ihr aus Franken neue Sclaven machen?
Sehet doch auf eueren eigenen Herd
Und mischt euch nicht in fremde Sachen.

Auf der 6ten Dose: Wahrlich! Gott im Himmel hat die Franken aufgewekt,
Daß des Adels Uebermuth werd das Ziehl gestekt.

Auf der 7ten Dose: Es ist und bleibt halt immer wahr
Bey Grossen ist die Tugend rahr.

Auf der 8ten Dose: Bey Prinzen und Edelleuthen in Franken
War Pracht und Uebermuth ohne Ziehl und Schranken,

Digitized by Google

Der Bauer war gepreſſt, getrükt, geplagt,
Mit Recht hat er das äuſſerſt iez gewagt.

Auf der 9ten Doſe: Bauer! warum biſt du ſo mager und ſo ſchmahl,
So dür, ſo hager und ſo rahn?
Hum! der Herren Opera, Komedi, Bal,
Die ſind warlich ſchuld daran.

Auf der 10ten Doſe: Wen ein Monarch auch ſo viel hat,
Wird er dennoch niemahl ſatt
Stehen Millionen Menſchen unter ſeinem Joch,
So will er doch Millionen haben noch.

Auf der 11ten Doſe: Nicht die Mäuſe, auch nicht die Ratten,
Nur die Ebelleuth und Ariſtokraten
Machen, das Gott erbarm,
Land und Leuthe ſo arm.

Auf der 12ten Doſe: Das iſt doch eine üble Sach,
Daß die Geburt Regenten macht,
Daher komen Herſcher und Regenten
Ohn Verſtand, Weißheit und Talenten.

Auf der 13ten Doſe: Glücklich, die in freien Ländern wohnen,
Wo keine Fürſten, Grafen und Baronen.

Auf der 14ten Doſe: Daß doch die Könige und Monarchen
Der Menſchen Leben ſo wenig achten
Und nur Krieg auf Kriege häuffen
Und ganze Kriegerſchaaren im Blut erſäuffen.

Auf der 15ten Doſe: Ach! Got im Himel! ſieh doch auf die Erde,
Schaff, daß des Adels Brut bald zerſtöhrt werde!

Im Jahr 1790 und 1791 ſahe man dahier noch keine kriegeriſchen Anſtalten.

Unterm 7ten Auguſt 1790 wurde [zwar] von Seite des Schwäbiſchen Creys wegen den in Lütich entſtandenen Unruhen ein Executionskomando von 1200 [Mann] dahin beordnet, woran es dem Stand Fürſtenberg 65 Mann Infanterie und 11 Mann Cavallerie zu ſtellen betraff. Alles wurde in marſchfertigen Stand geſtelt, allein da die Unruhen ſich legten, ſo erhielt das ganze Executionskomando Contreordre.

Am 21ten März 1791 wurde zu Ravenſpurg eine Marchconferenz gehalten.

Das erſte kayſerliche Militair, welches an Rhein durch diſſeitige Lande marſchierte, waren ein paar Eſcadrons grüner Stabsdragoner, die am 28ten October 1790 hier durchzogen.

Digitized by Google

Am 22ten Oct. 1791 lag ein Detachement vom Infanterieregiment Gemmingen im Amt Kirchheim und marschierte über Heppingen, Ehrenkirchen ꝛc. nach Freyburg, es bestund in 1484 Köpfe und 161 Pferde.

Am 6ten Dec. und 11ten 1791 lag jedes mahl eine Colonne von den Staabsdragonern in Heppingen von 151 Pferdt und 162 Mann

Diesen folgte am 22. December 1791 das kayserliche Cuirassierregiment Hohenzollern. Nach der mit dem kayserlichen Kriegscommissariat zu Günzburg abgeschlossenen Convention waren die Bürger diesen Cuirassier nichts als Hausmanskost, das ist ½ [A] Fleisch, Suppe, zwey Pfund Roggenbrod und ein Zugemieß schuldig, Nachtessen, Frühestück und Getränke wurden gar nicht zur Schuldigkeit gerechnet, allein man betrachtete diese Durchzüge noch immer als Sicherheitsanstalten, und, da kayserliche Cavalerie zu sehen eine seltene Sache in diesem Lande war, so lief bey ihrem Durchmarsch alles zusammen, um solche zu sehen. Im Taumel des Wohlgefallens, welches die Inwohner an diesem schönen Militair schöpften, wurden die ersten Trouppen von den Bürgern nicht nur allein auf das prächtigste bewürtet, sondern es wurde ihnen noch bei ihrem Abmarsch die Feldflaschen mit Wein oder Brantenwein gefült. Man dachte nur an das Gegenwärtige, man dachte nicht, was noch alles nachkommen könte, allein ein biederer Schnurbart von besagtem Regiment Hohenzollern rief den Leuthen, welche um das Regiment zu sehen von allen Seiten hersprangen, freymüthig zu: „O, lauffts doch nicht so, meine liebe Leuthe, ihr werds uns noch mehr und länger sehen, als euch lieb seyn wird."

Am 17ten Dec. lagen die Cuirassier vom Regiment Hohenzollern in Ach bey Heiligenberg, am 20ten in Geyßingen, Kirchen und Hausen, am 21ten eine Escadron samt dem Staab in Löffingen, und am nämlichen Tag lag eine Escadron hievon in Haaßlach.

Den 22ten Jäner 1792 machte Herr Margraf von Baden als Creysviertelsdirektor abermahlen den Antrag zu einer Zusammenkunfft, um sich auf die mögliche Französische Ueberfälle

Digitized by Google

und in specie gegen die abgedankte und entwaffnete Prinz Rohanische [1]) in der Nachbahrschafft herum schwermende Trouppen gemeinsamlich zu berathen. Es wurden hierauf wieder Jäger und Militair zu Bewachung der Gränzen in das Kinzingerthal abgeschickt, allein, da von Seite Würtemberg die sichere Nachricht eingeloffen, daß das besagte armirte Rohanische Corps samt allen französischen Emigranten das bischöflich Strasburgische Gebiet verlassen habe, so wurde die in das Kinzinger Thal abgeschükte Mannschafft wieder zurückberuffen. Entzwischen aber wurde zu Hornberg hierwegen eine Conferenz gehalten, und unterm 11. Hornung 1792 daselbst gemeinsamlich beschlossen, daß das Rohanisch und Berwikische Emigrantencorps allerlängst innerhalb 10 bis 12 Tagen ganz unbewaffnet ohne Quatier und Service in die Dienste eines von diesem Lande hinlänglich entfernten Fürsten marschieren, und die Waffen diesem Corps erst den folgendten Tag nachgeführt werden sollen.

Unterm 8ten Hornung 1792 lief die creysfeldmarschallamtliche Ordre dahier ein, daß, nachdeme die würtembergische Trouppen sich einem Theil schon in Bewögung gesezet, zu Bewachung der an Frankreich gränzenden Kreyslande hiemit auch der Stand Fürstenberg eine ganze Companie in marschfertigen Stande sezen solle. Die Companie wurde auch würklich in completen Stande auf 75 Köpfe unter Anführung des Herren Hauptmans von Neuenstein [2]) gesezet, allein, da die Gefahr durch

---

1) Bekanntlich sammelten sich die in Scharen aus Frankreich auswandernden Anhänger des alten Regimes, um sich zu bewaffnetem Einschreiten in Frankreich vorzubereiten, schon 1791. Der Mittelpunkt dieser Bewegung war Coblenz, wo die Führer der Emigrierten, die Prinzen Ludwig und Karl von Frankreich, verweilten; auch Cardinal Rohan, Bischof von Straßburg, sammelte 1791 solche Emigrierte in Ettenheim. Auch das Berwikische Corps bestand ohne Frage aus Emigrierten, über dasselbe konnte ich nichts näheres finden.

2) Karl Freiherr von Neuenstein, geb. zu Donaueschingen 27. Okt. 1767, wurde 1782 Hauptmann im schwäbischen Kreisinfanterieregiment Fürstenberg, trat 1806 als Oberstlieutenant in die Badische Armee ein, nahm ruhmvollen Anteil an den Feldzügen von 1807 und 1809 und commandierte als Generalmajor 1809—14 das nach Spanien gesandte badische Contingent

Digitized by Google

Am 22ten Oct. 1790 lag ein Battailon vom Infanterieregiment Gemingen im Amt Mößkirch und marschierte über Geyßingen, Breunlingen ꝛc. nach Freyburg, es bestund in 1484 Köpfe und 161 Pferde.

Am 6ten Dec. und 11ten 1791 lag jedes mahl eine Colone von den Staabsdragonern in Geysingen von 151 Pferdt und 162 Mann.

Diesen folgte am 22. December 1791 das kayserliche Cuirassierregiment Hohenzollern. Nach der mit dem kayserlichen Kriegscomissariat zu Günzburg abgeschlossenen Convention waren die Bürger diesen Cuirassier nichts als Hausmanskost, das ist ½ [℔] Fleisch, Supe, zwey Pfund Roggenbrod und ein Zugemieß schuldig, Nachtessen, Frühestück und Getränke wurden gar nicht zur Schuldigkeit gerechnet, allein man betrachtete diese Durchzüge noch immer als Sicherheitsanstalten, und, da kayserliche Cavalerie zu sehen eine seltene Sache in diesem Lande war, so lief bey ihrem Durchmarsch alles zusammen, um solche zu sehen. Im Taumel des Wohlgefallens, welches die Inwohner an diesem schönen Militair schöpften, wurden die ersten Trouppen von den Bürgern nicht nur allein auf das prächtigste bewürtet, sondern es wurde ihnen noch bei ihrem Abmarsch die Feldflaschen mit Wein oder Brantenwein gefült. Man dachte nur an das Gegenwärtige, man dachte nicht, was noch alles nachkommen könte, allein ein biederer Schnurbart von besagtem Regiment Hohenzollern rief den Leuthen, welche um das Regiment zu sehen von allen Seiten hersprangen, freymüthig zu: „O, lauffts doch nicht so, meine liebe Leuthe, ihr werds uns noch mehr und länger sehen, als euch lieb seyn wird."

Am 17ten Dec. lagen die Cuirassier vom Regiment Hohenzollern in Ach bey Heiligenberg, am 20ten in Geyßingen, Kirchen und Hausen, am 21ten eine Escadron samt dem Staab in Löffingen, und am nämlichen Tag lag eine Escadron hievon in Haaßlach.

Den 22ten Jäner 1792 machte Herr Margraf von Baden als Creysviertelsdirektor abermahlen den Antrag zu einer Zusammenkunfft, um sich auf die mögliche Französische Ueberfälle

Digitized by Google

und in specie gegen die abgedankte und entwaffnete Prinz Rohanische [1]) in der Nachbahrschafft herum schwermende Trouppen gemeinsamlich zu berathen. Es wurden hierauf wieder Jäger und Militair zu Bewachung der Gränzen in das Kinzingerthal abgeschickt, allein, da von Seite Würtemberg die sichere Nachricht eingeloffen, daß das besagte armirte Rohanische Corps samt allen französischen Emigranten das bischöflich Strasburgische Gebiet verlassen habe, so wurde die in das Kinzinger Thal abgeschükte Mannschafft wieder zurückberuffen. Entzwischen aber wurde zu Hornberg hierwegen eine Conferenz gehalten, und unterm 11. Hornung 1792 daselbst gemeinsamlich beschlossen, daß das Rohanisch und Berwikische Emigrantencorps allerlängst innerhalb 10 bis 12 Tagen ganz unbewaffnet ohne Quatier und Service in die Dienste eines von diesem Lande hinlänglich entfernten Fürsten marschieren, und die Waffen diesem Corps erst den folgendten Tag nachgeführt werden sollen.

Unterm 8ten Hornung 1792 lief die creysfeldmarschallamtliche Ordre dahier ein, daß, nachdeme die würtembergische Trouppen sich einem Theil schon in Bewögung gesezet, zu Bewachung der an Frankreich gränzenden Kreyslande hiemit auch der Stand Fürstenberg eine ganze Companie in marschfertigen Stande sezen solle. Die Companie wurde auch würklich in completen Stande auf 75 Köpfe unter Anführung des Herren Hauptmans von Neuenstein [2]) gesezet, allein, da die Gefahr durch

---

1) Bekanntlich sammelten sich die in Scharen aus Frankreich auswandernden Anhänger des alten Regimes, um sich zu bewaffnetem Einschreiten in Frankreich vorzubereiten, schon 1791. Der Mittelpunkt dieser Bewegung war Coblenz, wo die Führer der Emigrierten, die Prinzen Ludwig und Karl von Frankreich, verweilten; auch Cardinal Rohan, Bischof von Straßburg, sammelte 1791 solche Emigrierte in Ettenheim. Auch das Berwikische Corps bestand ohne Frage aus Emigrierten, über dasselbe konnte ich nichts näheres finden.

2) Karl Freiherr von Neuenstein, geb. zu Donaueschingen 27. Okt. 1767, wurde 1782 Hauptmann im schwäbischen Kreisinfanterieregiment Fürstenberg, trat 1806 als Oberstlieutenant in die Badische Armee ein, nahm ruhmvollen Anteil an den Feldzügen von 1807 und 1809 und commandierte als Generalmajor 1809—14 das nach Spanien gesandte badische Contingent

Digitized by Google

den Abmarsch der Rohanischen und Berwickischen Trouppen sich gänzlich vermindert hatte, so fande man noch Anstand, diese Companie an ihre bestimmte Orthe Hausach und Wolfach aufbrechen zu lassen. Nachdem aber nach der Hand von dem Generalcomando auf dem Abmarsch dieser Companie beharret wurde, so ist solche den 3. März 1792 in das Kinzinger Thal aufgebrochen.

Erst mit Anfang des Frühjahrs 1792 fieng es algemach an, in den Fürstenbergischen Herrschaften kriegerisch auszusehen. Die aus Ungern und Böhmen, Gallizien und Sclavonien aufgebrochene kayserliche Regimenter rückten algemach mit ihren Stationen in die Fürstenbergische Lande, und es vergieng von nun an kein Tage, an welchem nicht viele Tausend kayserliche Trouppen aller Arth, Infanterie, Cavalerie und Husaren, in allen an und nahe an der Landstraß gelegenen Orthschafften einquatiert lagen.

Den Anfang von diesen Durchzügen machten wieder zwey Companien von dem K.K. Staabsinfanterieregiment per 310 Köpfe, welche den 2ten März 1792 in Wolfach und Gutach einrükten und Tages darauf ihren Marsch weiters nach Elzach fortsetzten. Die Manschaft wurde wieder nach dem Maßstab, der über das Regiment Hohenzolleren getroffenen Convention [1]) mit einer Suppe, ½ Pfd. Fleisch, 2 Pfd. Rokenbrod und einem Gemüß verpflegt. Nachtessen, Früheſtük und Getränke war keine Schuldigkeit, allein kein Bürger versagte diesen Soldaten auch diese letstern Artikel, weil er zum Theil diese Trouppen als seine Beschützer ansahe und zum Theil in Hinsicht seiner oeconomischen Umständen auch wohl etwas übriges zu thun vermochte. Für eine Mundportion wurden von dem kayserlichen Aerario 16 kr., für ein Dienstpferdtration von 8 Pfd. Haber und 10 Pfd. Heu und 3 Pfd. Stroh 30 kr., für ein Fuhrwesenspferdration

mit Auszeichnung. 1814 und 1815 nahm er Anteil an den Feldzügen in Frankreich. Im aktiven Dienste blieb er, 1817 zum Generaladjutanten der Infanterie ernannt, bis 1832. Er starb in ärmlichen Verhältnissen am 15. Febr. 1838 zu Durlach, sein Andenken erhält ein auf seinem Grabe vom badischen Officiercorps errichteter Denkstein. Er war wohl der bedeutendste General, der der badischen Armee angehört hat.

1) S. 28.

Digitized by Google

von 12 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu und 3 Pfd. Stroh 38 kr. und von jedem Zugstück Vorspan per Station 1 fl. bezahlt.

Unterm 28ten März 1792 wurde von Kreyses wegen in Ulm über die Verpflegung K.K. aus den Erblanden an Rhein marschierenden Trouppen eine neue Convention abgeschlossen. Nach dieser Convention bestunden die Mundportionen, wie bey Zolleren so eben gesagt worden, und wurde bezahlt per 16. kr. ein Prima plana-Ration per 6 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 28 kr., ein Dienstpferdtration per 8 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 30 kr., ein Artelerlepferdration per 12 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh 42 kr., ein Fuhrwesens-ration per 9 Pfd. Haber, 10 Pfd. Heu, 3 Pfd. Stroh mit 35 kr. und für jedes Zugstück Vorspan per Station 1 fl.

Unterm 21ten April erklährte Frankreich dem Kayser den Krieg.

Dieser Convention und den dabey entworfenen Marschrou-ten zu Folge rückte schon unterm 30ten April und 1ten May ein Bataillon vom Regiment Prentano in Geyßingen und Löf-fingen ein. General Prentano war persöhnlich dabey, und wurde bey Hofe logirt. Und diesem folgte den 3ten May ein Theil des Infanterie-Regiments Klebeck.

Ferners machten am 28. April mehrere Eskadrons von dem Regiment Kayser-Chevauxleger in Pfohren und umliegenden Orthschaften Rastag. Ich und mehrere von Donaueschingen giengen auf Pfohren, um diese auserlesene Manschafft einrüken zu sehen [1]).

Am 28. und 29. April langten von den Aemteren Haß-lach und Wolfach die traurige Berichte ein, daß jenseits des Rheines thätige Zurüstungen zu einem feindlichen Ueberfall in die Reichslande bemerket werden, daß das ritterschaftliche Archiv von Kehl [2]) samt den Habseligkeiten vieler Familien bereits

1) Am Rande berichtet Merk eingehender: Am 26ten April lag eine Escadron von 148 Pferdten vom Regiment Kayser-Chevaux-Legers in Engen, eine andere Escadron von 187 Pferdt lag 27ten in Pfohren, hielt den 28ten alda Rastag und zog den 29ten auf Neustadt.

2) Die schwäbische Reichsritterschaft, die unmittelbar unter Kaiser und

Digitized by Google

schon durch Hausach herauf geführt und geflüchtet worden seyen, daß folglichen diese beede Aemtern sich veranlasset finden, die gehorsamste Anfragen zu machen, ob sie Flüchtlinge von anderen Herrschaften in ihre Amtsorthe aufnehmen, denen Elsässer und Franzosen einen Aufenthalt im Bad zu Ripolzau gestatten, und bey zunehmender Gefahr auch ihre Amtsregistraturen flüchten dürfften, über welche alle drey Anfragspunkte den besagten Aemtern unterm 30. Aprill eine Resolution in Affirmativam ertheilt worden ist.

Am 28. Aprill Mitags um 12 Uhr kam der erste und den 1ten May der zweyte Zug der K. K. Artilerie in Hüfingen an, nachdem dieser Zug schon viele Fürstenbergische Stationen z. B. Neüfra, Mößkirch und Engen berührt hatte. Jeder dieser Züge war so groß, daß von Hüfingen bies Pfohren die ganze Strassenstreke mit lauter Kanonen und Pulverwägen bedeckt war. Da Kanonen in den Fürstenbergischen Landen eine wahre Seltenheit waren, und auch die Witterung an beeden Tägen günstig war, so kan man sich die Menge von Menschen nicht vorstellen, die von allen Seiten herbey strömte, um dieses bey der Loreto[kapelle] geschlagene Artilerielager zu sehen. Diese viele hundert Feürschlünde fielen männiglich so förchterlich in die Augen, daß beynahe Jedermann glaubte, daß nur dieser einzige Apparat hinlänglich seyn würde, die Franzosen auf andern Gedanken zu bringen. Ich wiese über diesen Irthum meinen 12 jährigen Sohn Joseph mit der Erinerungen zu Recht, daß er bedenken möchte, daß eben die Franzosen ebensahls mit dergleichen Instrumenten versehen seyen. Den folgenden Tag setzte dieser Artilerietrain seinen Weg weiters bis Neüstadt fort.

Unterm 19 May wurde per Generale alle Ausfuhr von Heü und Haber unter Straff der Confiscation verbotten, weil demnächst beträchtlichte Trouppendurchzüge bevorstunden.

Reich stand, aber auf dem Reichstage nicht Sitz und Stimme hatte, war in fünf „Kantone" zur Pflege der gemeinsamen Interessen eingeteilt. Diese Cantone hießen „Donau, Kocher, Hegau-Allgäu- und am Bodensee, Kraichgau, Neckar-Schwarzwald-Ortenau. Das Archiv der letztern lag in Kehl.

Digitized by Google

Unterm 20 May ergienge das Kreysconclusum, daß die Kreystrouppen auf 3 Simpla vermehret [1]), den Kreysständen hiezu, und zwahr zur Infanterie 2 und zur Cavallerie 4 Monath Zeit, anberaumt, und von den 3 Simplen die Hälfte auf Postierung komandiert, die andere Hälfte aber bey den Ständen zur Reserve beybehalten werden solle.

Auf den 4ten Juny war eine Marschconferenz in Ulm ausgeschrieben, die durch den hiesigen Herren Hofrath Elsässer und Landkomissar Merk beschiket wurde. Ohngeachtet sich diese Herren Deputirte alle erdenkliche Mühe gaben, den Last der marschierendten Trouppen von den Fürstenbergischen Orthschaften so viel möglich abzulehnen, so wurden doch die gesamte Orthschaften bey den folgendten Durchmarsch wieder sehr hart mitgenomen, denn am 17 Juny rückte das Leibbattaillon vom Infanterieregiment Wilhelm Schröder, bestend in 580 Köpfe und 61 Pferde, in die Baar ein und wurde zu Sunthausen, Heidenhofen, Ober- und Unterbaldingen nnd Biesingen einquartiert. Den 18ten Juny setzte dieses Bataillon seinen Marsch weiter nach Villingen und Furtwangen fort.

Den 23ten Juny traf das Leibbattaillon von diesem nemlichen Regiment, bestehend in 543 Köpf und 105 Pferdten, in Pfohren, Asen und Neydingen ein, machte Abends dahier Türkische Musik im Schloßhof und marschierte den 24ten nach Villingen und Furtwangen.

Am 6ten July kam das Leibbataillon des Ungarischen Infanterieregiments Joseph Colloredo, bestehend in 1035 Köpfen und 112 Pferde, in das Amt Trochtelfingen machte daselbst den 7ten Rastag und setzte den 8ten seinen Marsch weiter nach Reutlingen fort.

Am 8ten July lag eine Companie vom Regiment Giulay zu Ehingen im Hegeü, und machte alda den 9ten Rastag.

Am 9ten July traff ein Train Reserveartilerie von 714 Man, 376 Pferdten im Amt Neufra ein und hatte den 10ten Rastag alda. Am 12 July traff dieser Artilerietrain in

1) d. h. auf Kriegsfuß gebracht werden sollten.

Digitized by Google

Mößkirch und am 14 July in Engen ein, machte am 15ten July alda Raſtag und kam am 16ten July nach Hüfingen, von wannen er den 17 July weiters bis Neüſtadt zog.

Den 14ten July rückte ein Battailon des Infanterieregiments Stein per 1200 Man und 86 Pferd in Mößkirch ein, und am 16ten July folgte dieſem das 2te Battaillon nach per 1136 Köpff und 122 Pferd und machte den 17ten alda Raſtag.

Am 22 July zog das Regiment Königdragoner per 1134 Man und 1375 Pferdt neben Hüfingen vorbey, kam von Engen nach Breünlingen.

Am 23ten July lag eine Fuhrweſensdiviſion von 227 Köpfe und 478 Pferdten in Mößkirch, den 26ten in Engen, den 27ten zu Hüfingen und zog den 28ten nach Neuſtadt.

Am 31 July lagen 12 Companien vom Infanterieregiment Giulay in Hüfingen ab 1211 Man und 97 Pferde.

Am 2ten Auguſt rückte das Obriſtbattallion von mehrbeſagtem Regiment Giulay im Amt Engen ein per 1198 Man und 71 Pferde und marſchierte den 3ten July auf Breünlingen, hielt alda am 4ten Raſtag.

Am 10ten July lag das 3te Feldbattaillon Giulay per 905 Man und 128 Pferd in Pfohren und marſchierte am 9ten nach Villingen.

Am 29 Juny rückte das Obriſtbattaillon des Ungariſchen Infanterieregiments Erzherzog Ferdinand in das Amt Mößkirch und hielt am 30ten Raſtag, es beſtand in 940 Köpff und 147 Pferden.

Am 5ten July traff das 3te Battaillon des beſagten Regiments per 949 Köpffe und 128 Pferd im Amt Stühlingen ein.

Am 4ten Auguſt traf[en] 4 Fuhrweſensdiviſion ſamt einem angehängten Recroutentransport im Amt Mößkirch ein, kam[en] den 7ten auf Engen, den 8ten auf Hüfingen, und den 9ten nach Neuſtadt. Die Diviſiones beſtunden in 467 Man und 478 Pferdten.

Unterm 6ten Auguſt berichtet das Oberamt Heiligenberg, daß eine Companie von dem Regiment Giulay von 146

Digitized by Google

Köpf mit Gewalt zu Ach eingerükt seye, und die Inwohner wegen so unerwartem Einmarsch mit der Verpflegung in gröster Verlegenheit gewesen.

Am 7t August lagen zu Kirchen, Hausen und Zimmern 410 Köpfe Rekruten, zogen den 8ten nach Hüfingen und den 9ten nach Neustadt.

Am 8ten August traffen in Hüfingen die erste Pontons oder Schiffbrüken ein. Der Transport bestunde in 156 Pontoniers, 265 Pferden und etwa 30 Pontons. Gnädigste Herrschaften selbst nebst einer unbeschreiblichen Menge Volk waren in Hüfingen, und die Herren Officiers ließen gnädigster Herrschafft zu Gefallen manouveriren und eine Schiffbrüke über die Brega nächst an der holzernen Bruke vor dem oberen Thor schlagen. Es war ein wahres Vergnügen zu sehen, mit was für einer ausserordentlichen Geschwindigkeit die Pontons abgepackt, die Schiffbruke geschlagen und wieder abgebrochen worden.

Den 11ten August kam eine Bachofensbespanung von 94 Köpff und 147 Pferdten in Geyßingen an und fuhr am 12ten auf Breinlingen und Almendshofen; am 7ten August lag diese Bespanung in Meningen und Göppingen.

Am 23 Juny lag ein Battaillon Sclavonier Granizer im Amt Möhringen und marschierte von da nach Schweningen.

Am 9ten July lag ein Battaillon von Franz Kinsky in Lenzkirch.

Am 13 July lag ein Battaillon vom Regiment Alton in Pfohren und zog den 14ten nach Furtwangen.

Am 15 July lagen 3 Divisionen vom Regiment Kinsky-Chevauxleger in Engen und kamen den 16ten auf Breünlingen.

Lange sind dieses noch nicht alle Trouppen, welche in Zeit 2 Monath durch das Fürstenbergische gezogen sind, allein wen man nur diese zusammenschlägt, so komt eine Suma von 14 372 Köpfe und 4098 Pferde heraus, die durch die Fürstenbergische Lande in Zeit 2 Monath marschiert sind.

Wen man nun bedenket daß alle diese Trouppen und gewies auch noch 5000 Man mehrers, als hier genant worden, der Länge nach, das ist von Neüfra an bies Neustadt, durch die

Digitized by Google

Fürstenbergischen Herrschaften gezogen sind, daß alle diese Trouppen nicht nur mit Hausmanskost, sondern mit Nachtessen, Fruhstück, Wein, Bier und Brantewein reichlich bewürtet worden sind, wen man betrachtet, was für Vorspan eine solche Menge von Regimentern erfordert haben, so wird jeder bey sich selbst berechnen können, was die Fürstenbergische Lande nur in diesen 2 Monathen für Kosten erlitten haben.

Noch ist von den Durchzügen, welche die Fürstenbergische Herrschaften im Kinzingerthal erlitten, keine Meldung geschehen. Auch diese wurden hart mitgenommen, und hatten noch nebst allem deme die Beschwerde, daß die aus Frankreich kommende Emissairs und Emigranten sich vordersamst dahinzogen und die Anstalten nothwendig machten, eine eigene Bürgerwache hierwegen aufzustellen, durch welche alle aus Frankreich kommende Emigranten von einem Orth zum andern eskortirt werden mußten.

Am 23 July lagen im Amt Mößkirch 478 Pferde und 227 Köpff einquartiert.

Am 28 July lag das Flözergewerb im Kinzingerthal, das sonst die Hauptquelle des Wohlstandes vom Lande war, schon gänzlich zu Boden, und nachdem im Sept. die Böste Kehl besezet werden mußte, so zog sich nebst den täglichen kayserlichen Durchmarschen auch noch ein großer Theil der Creystrouppen und Creysartilerie durch die besagte Kinzigerthalische Herrschaften, und so waren also auch diese Herrschaften um kein Haar besser daran als die übrige.

Am 7ten August lag ein Bachofenbespannungsfuhrwesen von 94 Man und 147 Pferde in Mößkirch und kam am 10ten auf Engen.

Am 31ten August lagen in Engen 75 Pferd und 67 Man Fuhrwesen, und am 1ten Septemb. lagen solche in Hüfingen.

Am 13ten Septemb. 1792 berichtete die Comitial-Gesandschaft aus Regenspurg, daß durch ein kayf. allergnädigstes Hofdecret der Reichsversamlung die schleinigste Berathschlagung auferlegt worden seye: 1) ob dem von Frankreich wieder das Reich durch vilfältige Bedrükungen und feindliche Angriffe würklich angefangenem Kriege eine formliche Kriegserklährung von

Digitized by Google

gesamtem Reich entgegen zu sezen seye? 2) ob die von Seite des Reichs im Dec. 1791 an Frankreich erlassene und nicht geachtete Verwahrung schon iz zu bewerkstelligen und mit der Kriegserklährung vorzugehen seye? 3) ob das Triplum des reichsgesezmässigen Reichsmilitair schleinigist zusamenzuziehen und gegen Frankreich zu gebrauchen seye ꝛc. Da man von Seite Fürstenberg einem kostspieligen Reichskriege so lange als möglich auszuweichen gesucht und die Lage der Fürstenbergischen Lande ohnehin sehr nahe an Frankreich gränzt, so war man in Hinsicht der Abstimung auf obige Fragen in nicht geringer Verlegenheit, und man instruirte dem Reichstaggesandten, mit Ablegung des Fürstenbergischen Voti so lange wie möglich zurükzuhalten und solches ehender nicht abzulegen, als dies die benachbahrte Stände Würtemberg und Baden sich hierüber erklährt haben würden. Man verzögerte die Ablegung des Voti bis 23ten Nov., als an welchem Tage durch ein algemeines Conclusum beschlossen wurde, daß zu schleiniger Befreüung und Rettung der auf so manche Art bekränkten Reichsstände, sowie zur Defension der noch ferners betrohten Reichslande und überhaupts zu volliger Sicherheit des gesamten Reichs und seiner Gränzen in Gemäsheit des bestehenden algemeinen Reichsverband das Triplum des Reichs- und Creysmilitair nach dem Fuß der für dermahlen wieder anbeliebten und im Reichsgutachten vom 30ten Augusti 1681 angenommenen Repartition mit guter, wohlgerüsteter Manschaft auf das ohnverzüglichste von allen Reichskreysen und Ständen herzustellen und an das allernächst anzuordende Reichsgeneralcomando anzuweisen seye. Die Kriegsanstalten wurden unterdessen als abgenotigte Nomähren (sic) fortgesezt und erst unterm 18. May 1793 der formliche Reichskrieg declarirt.

Am 14ten Oktober langte vom Oberamt Wolfach der Bericht ein, daß die Franzosen trohen bey Kehl über den Rhein zu setzen, und daß die Schiffer und Flözer zu Wolfach von dem Komandanten in Kehl den Befehl erhalten haben, alles Flozholz aus der Kinzig hinweg zu schaffen, und am 21ten Okt. berichtete das Amt Haaßlach, daß nicht nur allein die k. k. Kanzleyen, sondern schon die Regimenter Giulay, Schröder und Kaiser-

Digitized by Google

dragoner, mehr als 200 Bagagewägen, der Pontonfuhrwagen mit 218 Man und 245 Pferde sich zurückgezogen, und in das Amt Haßlach geworffen haben, und daß, wen die Sache länger andauern würde, der Unterhalt dieser Völker, die täglich per Kopf nur 4 kr. bezahlen, der Landschafft sehr schwer fallen würde. Die durch diese Nachrichten unter dem Volke entstandene Furcht wurde noch vermehrt, da auch zur nämlichen Zeit ein Schreiben von der Regierung zu Freyburg einlief, in welchem angeführt wurde, daß die Gefahr eines Französischen Ueberfahls die Vorsicht erheische, die Östereichischen Archive und Kassen von Freyburg hinweg und durch die Fürstenbergische Herrschaften nach Constanz zu flüchten. Der Östereichische Apelationsrath, Herr Schwender wurde eigens hieher geschikt, um sowohl wegen zolfreyer Durchfuhr dieser Archive die nötige Durchfuhr zu requiriren, als die Bestellung der hierzu nothwendigen Pferde zu besorgen.

Auch hier wurden vorläufige Anstalten zum Flüchten getroffen, das Silber bey Hof und die Acta Principaliora des Hauptarchiv wurden in Eile gepackt, um bey zunehmender Gefahr sogleich damit abfahren zu können.

Am 21 Okt. lag das 2te Battaillon vom Servischen Freykorps ab 1155 Man in Grimelzhofen, Fuezen und Stühlingen und zoge von da nach den Waldstätten [1]), 12 Vorspanwägen und 50 angeschirte Pferde mußten auf jeder Station herbeygeschafft werden. Sie bezahlten für Hausmanskost inklusive 2 Pfd. Brod und ohne Getränke 16 kr. per Kopff, für ein Pferdration 28 kr., für ein Fuhrwesenspferdration 35 kr. und für ein Vorspanpferdt 1 fl. per Station.

Am 25ten Okt. machte der komandierende General, Feldmarschall Fürst Esterhazi [2]) durch eine Estaphete das Ansuchen, daß die aus dem Breysgau sich zurükziehende Regimentsdepots, die Artilerieresерve, die Pontons und die Regimentsknaben in

1) Nämlich nach den sg. vorderösterreichischen Waldstädten Waldshut, Laufenburg, Rheinfelden und Säckingen.

2) Paul Anton Fürst Eßterhazy von Galantha geb. 1738 in Wien, seit 11 Mai 1784 Feldmarschall-Lieutenant, gest. 22. Jan. 1794 zu Wien.

Digitized by Google

der Gegend bey und um Geyßingen unterbracht werden möchten. So vergienge kein Tag, wo nicht neüe Ansuchen, neüe Hiobsposten einlieffen, durch welche man immer mehr und mehr in Forcht und Angst gesezet wurde, und auch der Hartglaubigste wurde durch die Flüchtungsanstalten irre geführt, die von den Östereichern fürgekehrt wurden.

Am 27 Okt. auf den Abend traff schon die Vorderösterreichische Regierung mit allen ihren Stellen und dem hiezu gehörigem Personale in Neüstadt ein, nachdeme zuvor per Estaphetam 64 Pferde mit 16 Leiterenwägen und 42 angeschürte Pferde für ihre Kutschen bestelt worden.

Am 28 Okt. speiste dieses Freyburgische Regierungspersonale in Hüfingen zu Mittag und setzte seine Reise weiters nach Engen fort.

Hinter den Archivwägen kam eine Menge anderer Fuhrwerke von Flüchtlingen, und das Amt Neüstadt berichtete ein, daß es aus sicherer Hand wisse, daß der komandierende General im Breysgau, Fürst Esterhasi, selbst declariret habe, daß er für nichts gut stehen köne, weil die Franzosen mit 45000 Man und 80 Kanonen einen Überfall auf Freyburg zu wagen sich anstellen, daß es schon würklich auf eine formliche Retirade der Östereichischen Trouppen auf den Schwarzwald herauf angesehen seye, und daß zur Sustentation der sich heraufziehenden K. K. Trouppen in allen Bürgershäusern in Neustadt Tag und Nacht Brodt gebachen werden müße ꝛc. Diese traurige Nachrichten erforderten, daß auch dießseits die zum Theil schon getroffenen Flüchtungsanstalten neuerlich in Bewegung gesetzt wurden.

Foderſamst wurden in die Hölle [1]) sowohl, als in Neustadt und Unadingen, zu Stühlingen, Horheim und auf dem Zollhaus Contingents-Cuiraſſierreuter-Ordonanzen beordert, damit man von Stunde zu Stunde von des Feindes Bewegungen Nachrichten erhalten konnte. Dahier wurde sogleich eine Plenarsession gehalten, in der beschlossen wurde, daß alle Vorkehrungen zu

1) Gemeint ist die bekannte Höllsteige hinter Neustadt; ebenso versteht Merk, wenn er von einer Steige schlechthin im folgenden redet, darunter stets diese Höllsteige.

Digitized by Google

Flüchtung des Archivs sowohl als des Silber und der Prätiosen so bestelt werden sollen, damit auf den ersten Wink damit abgefahren werden köne. Ebenso wurde auch zur Flucht der hochfürstlichen gnädigsten Herrschaften alle Vorsorge getroffen. Es wurden auch so gleich an die beede ausschreibende Kreisfürsten Schreiben erlassen, in welchen man sich erkundigte, was für Gesinnungen ob Seite des Schwäbischen Creyses bey dieser kritischen Lage geheget, und was für Kreysanstalten allenfahls getroffen worden seyen?

Die unterm 29ten Okt. von dem Fürstbischoff zu Mörspurg sowohl, als die vom Herrn Margrafen von Baden unterm 30ten Oktober ertheilte Nachrichten milderten wieder den hier algemein entstandenen Schreken und Forcht. Beede führten in ihrem Schreiben an, daß die Gefahr eines Französischen Überfals lange nicht so tringend seye, als solche von Freyburg aus vorgebildet worden, daß man von Kreysausschreibamts wegen die Passage des Kinzingersthals hinreichend besetzet habe und die Fürstenbergische Lande gegen besorgliche Gefahr zu bedeken gemeint seye, daß aber, im Fall wieder alles Verhoffen der Überfall würklich erfolgen solte, man dem Gewalt nachgeben, und durch bürgerliche Wiedersezung dem Feind keinen Anlaß zur üblen Behandlung geben solle.

Am 19ten Okt. langte von dem Amt Haßlach eine Estapheta mit der Nachricht hier an, daß die K. K. Verpflegsdirection in dem Städl Haaßlach ein Fouragemagazin zu errichten gedenke, man suchte aber dieses Project so viel möglich abzulehnen.

Ein Bericht von gleichem Inhalt traf auch am 20 Okt. vom Amt Neustadt ein, auch da wurden kais. Fouragemagazine angelegt, ohngeachtet man den Herrn von Aufenberg [1]) eigens an den General Esterhazi nach Freyburg abschükte und Vorstellungen machen ließ.

---

1) Joseph von Auffenberg, 1793 fürstenbergischer Straßendirektor, 1794 charakt. Oberstwachtmeister des schwäbischen Kreises, 1801 fürstenbergischer Oberbaudirektor, 1813 Hofmarschall, gest. 1820. Um Donaueschingen machte er sich besonders durch Erweiterung und Verschönerung der Parkanlagen verdient.

Digitized by Google

Am 31ten Okt. traf das Depot vom Cuirassierregiment Hohenzollern mit 23 vierspänigen Wägen in Geyßingen ein und mußten des anderen Tages nach Ach geführt werden.

Unterm 3. Nov. geschahe von dem Oberamt Hüfingen die Meldung, daß 5 K. K. Officiersfrauen und 38 Man vom Regiment Neügebauer samt 80 Fuhrwesenpferdte eingerücket, und der Orth Geyßingen dergestalt mit Pferdten belegt seye, daß, wenn noch mehrere nachfolgen solten, die Bürger ihre eigene Pferde aus den Ställen hinweg schaffen müßten.

Unterm 6. Nov. traff aus Freyburg per Estapheta die Nachricht ein, daß das in 326 Köpffe bestehendte Nachzugskomando vom Regiment de Vins, und 460 Man von Klebek Ordre erhalten haben, wieder nach Günzburg zurückzuziehen und den 10ten und 11ten dieses in den Fürstenbergischen Herrschaften und insbesondere in der Station Geyßingen eintreffen werden.

Am 9ten Nov. stelt die Stadt Engen beschwehrend vor, daß sie mit Einquatierungen weit mehr als die Östereichische Stadt Aach beschwehrt werde, und daß, obschon der Soldadt 4 kr. bezahle, und dem Quatierträger auf jeden Kopf aus der Landschafftskasse noch 8 kr. zugelegt werden, der Quatierlast der Bürgerschaft unerträglich falle.

Die nämliche Beschwehrde übergiebt unterm 17ten Nov. das Amt Neustadt und bitet, womit der Gemeinde Neustadt wegen unerschwinglichen Einquatierungen aus der Hauptcontributionscassa eine Entschädigung angewiesen werden möchte.

Am 13ten Nov. rückte die Kriegsoperationscassa mit ihrer Bedekung in Engen ein und nahm ihre weitere Route über Hüfingen und Neustadt.

Unterm 12. Nov. macht die Stadt Ulm das Ansuchen hieher, womit ihr von allen wichtigen Vorfallenheiten während der gegenwärtigen Kriegsepoche freundschafftliche Nachricht mitgetheilt werden möchte, welches derselben auch zugesicheret worden.

Am 17ten Nov. wurden die unterm 28 Okt. als Ordonanzen auf Unadingen, Neustadt, Steig, Zolhaus, Stühlingen und Hoeheim verlegte Creyscuirassierreuter wieder eingezogen, weil die Feindsgefahr vorüber war.

Digitized by Google

Schon unterm 26ten verflossenen Monaths Okt. machte der Oestereichische Oberlandeskomissär Graf v. Bissing die Requisition, womit ein Theil der Condeischen Truppen [1]) in die Winterquatiere in den Ämteren Wolfach und Haßlach aufgenommen werden möchte. Man machte hierüber beschwehrendte Vorstellungen an den komandierenden Herrn Feldmarschall-Lieutenan[t] Fürst Esterhazi. Dessen ohngeachtet rückten unterm 28sten Okt. schon 420 Man Cavallerie von diesen Truppen sogar auch in Vöhrenbach ein und machten bei ihrem Einmarsch die Betrohung, daß sie im Fall einer Verweigerung Gewalt brauchen würden, und am nämlichen Tage quatierten sie sich auch nach eigenem Gefallen im Amt Wolfach ein. Das Amt Wolfach berichtete, daß die Verwürrung und die von der Feindsgefahr sich wiedersprechende Nachrichten so groß seyen, daß man sich nicht mehr zu helfen wüsse. Auf das an den komandierendten General Fürst Esterhazi beschehene Vorstellungsschreiben bekam man den schönen Trost, daß die Condeischen Trouppen zu Beschüzung der Fürstenbergischen Lande eingerukt seyen, und daß diesem Corps nächstens eine noch größere kayserliche Arme nachrüken, und die Fürstenbergischen Lande noch kräftiger beschützen werde.

Unterm 29. Okt. kam von dem kayserlichen Landeskomissariat abermalen eine Anzeige, daß heute noch 3 Divisionen von dem Prinz Condeischen Corps, jede zu 400 Man, in Hochem-

1) Ueber dieselben trägt Merk am Rande nach: Wie, wann und von wem eigentlich dieses Corps errichtet, und was es während dem Lauff des Krieges für ein Schicksaal gehabt habe, darüber wird die algemeine Geschichte mehreren Aufschluß geben. Nachdem aber dieses Condeisch Corp so manchmahl in dieser meiner Geschichte vorkömt, so will ich meinen Lesern hievon nu eine kleine Schilderung machen: das ganze Condeische Corp bestand ohngefähr in 8 bis 9000 Man, welche die ausgewanderte Prinzen von Frankreich in der Absicht im Reiche geworben hatten, um damit das Königsthum in Frankreich wiedereinzuführen. Es bestand meistentheil in lauter ausgewanderten adelichen Franzosen, die bequem und gut zu leben gewohnt waren, hatten mehrer Officier, als Gemein, folglich wenig Subordination, stund unter dem Comando des ausgewanderten Prinzen von Conde und hatte in Hinsicht andrer Trouppen das zum voraus, das es besonders von Anfang des Kriegs nach braf Geld mit sich aus Frankreich gebracht.

Digitized by Google

mingen und Kirchdorf und Wolterdingen einruken werden. Auch rukte eine Artilleriedivision von 100 Officiers und 11 Wägen von diesem Corps in Thanen [1]) ein.

Unterm 30. Okt. wurden zu Verpflegung dieser Truppen 20,000 Portionen Comißbrod von den Bekern des Oberamts Hüfingen gebachen.

Unterm 31. Okt. berichtet das Amt Neüstadt, daß die im Winterquatier zu Vöhrenbach liegendte Condeische Trouppen sich sehr impertinent betragen und zu befürchten stehe, daß zwischen den Bürgern und den Trouppen Händel entstehen werden. Hern Hofrath Elsässer und ich, der Hofrath Merk, wurden nach Vöhrenbach geschükt und, wir waren so glücklich, die Harmonie zwischen den Bürgern und Trouppen wieder gänzlich herzustellen.

Unterm 31. Okt. langte wegen diesen Winterquatieren der klägliche Bericht von Haaßlach ein, waßmassen zu Bollenbach, Schnellingen, Weiler, Eschau, Hofstätten, Haßlach, Steinach und Mühlenbach über 1400 Man Condeische Trouppen liegen, daß noch überhin die Bagage von 3 kaiserlichen Regimentern nebst 200 Rekruten vom Regiment Giulay im Amt liegen, daß von Waldkirch her auf 25 Wägen das Spital mit 200 Kranken im Anmarsch seye und zu dessen weitere Fortschaffung 100 Zugstücke erfordert werden, daß noch nebenher eine große Anzahl Pferdte für die Condeische Bagage erforderlich seye. Doch köne man außer einigen kleinen Excesse über das Betragen der Trouppen nicht klagen.

Unterm 7ten Nov. wurde ein Generale an semtliche Ämter erlassen, daß die Unterthanen den Trouppen keinen Anlaß zu Uneinigkeiten geben, und die Würthe die Trouppen mit unmäßiger Zeche nicht übernehmen sollen.

Am 13ten Nov. bittet die Gemeinde Wolterdingen, ihr den drükenden Last von Einquatierungen der 250 Köpfe vom Hohenloischen Regiment abzunehmen und unterm 13ten Nov. beschwehrt sich die Gemeinde Vöhrenbach ebenfahls, daß die samt-

1) Thannheim.

Digitized by Google

liche Dorfschaften das Proviant in Villingen für ihre Trouppen abholen und die Entferntern mit einer Fuhr öfters 3 Tage zubringen müssen und dafür nur 4 fl. 30 kr. erhalten, daß die Häuser in Vöhrenbach mit Condeischen Trouppen dermassen besezt seyen, daß die Professionisten und Würthe ihr Gewerb nicht mehr umtreiben können, daß die Trouppen mit dem Feür sorgloß umgehen, hefftige Trohungen gegen die Bürger ausstossen, daß vor ihrer Geilheit weder Weiber noch Mädel sicher seyen und daß überhaupt ihr Betragen mit den Schwarzwälderischen Sitten sich so wenig betrage, als das Feüer mit Wasser, und daß es nächstens zu betrübten Auftritten kommen könnte. Allen diesen Klagen wußte und konte man anderst nicht abhelfen, als daß man einen Comissarium in das Hauptquatier des Prinzen Conde nach Villingen schükte und um gute Manszucht bat, bies endlich bey sich verlohrner Gefahr eines feindlichen Überfahls die samtliche Condeische Trouppen am 28. November wieder aus den Fürstenbergischen Landen sich zogen und in das Hohbergische [1]) und Breisgauische sich setzten. Nur eine Escadron von 112 Pferd blieb noch in Hausach liegen, die aber durch wiederholte Vorstellung auch noch ab dem Hals gebracht wurde, weil sich am Ende der Schwäbische Creys selbst um die Hinwegschaffung dieses der Französischen Nation sehr verhaßten Emigrantencorps verwendet hat, den man besörchtete, daß der längere Aufenthalt dieser Trouppen die Feinde ehender ins Land loken, und denselben Anlaß geben möchte, den Schwäbischen Creys desto feindlicher zu behandeln.

Unterm 24. Nov. beschwehrt sich die Stadt Hüfingen, deß seit geraumer Zeit das Militairfuhrwesen, welches zu Donaueschingen, Hüfingen und Almenshofen das erkauffte Fueter abholte, immer ganz in dem Städlein Hüfingen einquatieret werde. Es wurde hierauf dieses Fuhrwesen in alle drei oben besagte Orthschaften vertheilt, und das Verbot erlassen, das kein Unterthan unter Confiscationsstraffe einiges Fueter verkauffen solle.

Am 25. Nov. machte das gräflich Fuggerische Oberamt

1) d. i. in die badische Herrschaft Hochburg Hohenberg um Emmendingen.

Digitized by Google

zu Booß [1]) dahier die Anfrage, ob einem Reichsstand, der zugleich auch Herrschafften besitzt, welche zur Ritterschaft collectable sind, die Befugnis zustehe, bei Durchmarsch kaiserlicher Trouppen die ihnen zugetheilte Manschaft auch auf die besitzende Ritterorthe zu verlegen? Man antwortete ihme, daß die disseitige Ritterorthe [2]) schon mehrmahlen von hier aus mit Trouppen belegt, die Verpflegung derselben aber jedesmahl dem Canton überlassen worden seye.

Am 25ten Nov. lagen zu Geyßingen 309 Pferd und 122 Köpfe Fuhrwesen und giengen den 26ten nach Villingen.

Schon in die 7te Woche lag das Depot des Neügebauischen Infanterieregiments mit 80 Pferde und 50 Man in dem Städlein Geyßingen, und der Man bezahlte täglich für die Kost nicht mehr als 3 kr., und für das Stroh wurde gar nichts bezahlt. Da aber diese Last dem Städl zu beschwehrlich fiel, so wurde unterm 19 Dez. von diesem Depot ein Theil nach Unterbaldingen und Hintschingen verlegt und bei dem Östereichischen Oberlandeskomissariat das Ansuchen gemacht, daß von diesem Personale täglich per Kopff 10 kr. und für die Burde Stroh 8 kr. passiert werden möchten.

Am 19 Dez. berichtet das Amt Wolfach, daß von Freyburg aus wieder 224 Man Condeische Trouppen in Steinach angesagt seyen.

Unterm 8 Dez. beklagen sich die beede Gemeinden Wolterdingen und Asen, daß sie für den den Condeischen Trouppen geleisteten Vorspan per 126 fl. 45 kr. noch nicht bezahlt worden. Man wendete sich diesfahls wieder an das k. Oberlandeskomissariat.

---

1) Boos, bayr. B A. Illertissen.

2) Im Fürstenbergischen waren ritterschaftliche Orte Almendshofen, Aulfingen, Bachheim, Hausen vor Wald und Neuenburg im Amte Hüfingen, Stetten und Neuhewen im Amte Engen, Biethingen, Boll, Gallmannsweil, Krumbach und Waldsberg im Amte Meßkirch, Efritzweiler und Kluftern im Amte Heiligenberg. Diese Orte, welche erst im Laufe des 17. und 18ten Jahrh. von den Ritterfamilien von Heudorf, Schellenberg, Wessenberg und Humpiß-Ratzenried an Fürstenberg gekommen sind, steuerten nicht zum schwäbischen Kreise, sondern zum Ritterkanton Hegau, Allgäu und am Bodensee.

Digitized by Google

Am 30 Dez. lag abermahl in Geyßingen ein Verstärkungstransport von 477 Köpffe und 12 Pferdt, marschierte den andern Tag nach Löffingen und hielt alda Rastag.

Unterm 4 Dez. machte das Amt Haßlach die beschwehrende Anzeige, daß die hin und hermarschierende Trouppen ihre Verpflegung nicht conventionsmäßig bezahlen, und die Vorspanpferde auf alzu entfernte Stationes mitgenomen werden.

Eine gleiche Beschwerde führt unterm 7 Dec. das Amt Neüstadt und legt derselben eine Tabelle bey, vermög welcher vom 24 April bies 11 Aug. dieses Jahres 3261 Man und 1957 Pferde durchmarschiert [1]) und verpflegt worden sind. Für diese Verpflegung seye von dem Militair 1266 fl. 20 kr. bezahlt, die übrige Unkosten aber mit 1271 fl. 58 kr. der Landschafft auf den Hals gefallen. Nachdeme nun die Landschafft mit Einschluß Schluchsee [1]) nicht mehr als 205 Herdstatten zu vertretten habe, so betreffe es in dieser kurzen Zeit jeder Herdstatt 6 fl. 12 kr. [2]).

Unterm 26 Nov. war der Österreichische Oberlandeskomissär Graf von Bissing persöhnlich hier und kündigte uns an, daß wieder neüerlich 10,000 Man von Günzburg aus in das Breysgau beorderet seyen, die bei gegenwärtiger Winterszeit der geraden Landstraß nach, folglich wieder der Länge nach durch die Fürstenbergischen Lande instradiert werden müssen. Man gebe sich alle Mühe über die Verpflegung dieser Trouppen eine höhere Verpflegungsconvention zu erziehlen, allein es scheint nicht, daß man damit ausgelangt habe.

Am 12 Nov. war der Fürst und Generalfeldmarschall Esterhazi alhier bey Hofe auf seiner Rückreise nach Wien, es wurde ihme ein Concert gegeben.

---

1) Die Grundherrschaft in Schluchsee gehörte dem Kloster St. Blasien, die Gerichtsbarkeit daselbst aber ehedem zur Herrschaft Lenzkirch, zu der Schluchsee auch von Alters her steuerte. Auch als St. Blasien 1659 von Fürstenberg die Gerichtsbarkeit in Schluchsee kaufte, blieb dasselbe im Steuerverbande mit Lenzkirch, beziehungsweise dem Amte Neustadt, erst 1780 trat es aus diesem Verbande aus. Hier, wie auch im folgenden, ist also Schluchsee mit Unrecht noch aufgeführt.

2) M. setzt am Rande hinzu: Dies ist eine unvollkommene Schilderung der Kosten und Beschwerden.

Digitized by Google

Mit Anfang Jäners 1793 stand das Fürstenbergische Kreyscontigent auf Postierung in Baden und Gengenbach.

Unterm 3ten Jäner wurde per Reſcriptum den Ämteren der Auftrag gemacht einzuberichten, was für Unkoſten ihre Landſchafften von Anfang des Durchmarſches der kayſerlichen Trouppen, und auch pro re nata jede Gemeind bis zu Ende des verfloſſenen Jahrs zu beſtreiten gehabt habe. Laut den hierauf eingelangten Amtsberichten hat das Amt Neüſtadt 3842 Man und 2594 Pferdt einquatiert, dieſe haben Koſten gemacht 4028 fl. Hieran hat das Militair bezahlt 2556 fl. und die Landſchafft hat aufgebeſſert dem Amt Neuſtadt 1472 fl., Neufra 271 fl., Haßlach 822 fl. 49, Heiligenberg 238 fl. 21, Hohenhöwen 4028 fl. 53 [1]); Mößkirch iſt von 4937 fl. 37 Unkoſten aus der Landſchafftscaſſa vergütet worden 1395 fl. 39, Wolfach iſt von 969 fl. 50 Unkoſten aus der Landſchaftskaſſa vergütet worden 455 fl. 35, Hüfingen 7197 fl. 18, Suma 16398 fl. 57 kr.

Schon dermahl belief ſich alſo der Schaden, den die durchmarſchierende Völker dem Fürſtenbergiſchen Lande verurſacht, haben auf 16394 fl. 57 kr. doch iſt dis nur ein kleiner Vorgeſchmak von den nachfolgenden Schäden.

Unterm 6ten Hornung 1793 wird ſamtlichen Ober- und Amtern per Generale reſcribiert, daß, nachdem zu Folge der neuerlich erfolgten Reichs- und Kreysſchlüſſe auch das 3te Simplum in dienſttauglich und marſchfertigen Stand geſezet werden müſſe, und dieſes dritte Simplum bey dem dieſſeitigen Contingent aus lauter alten, preſthafften Leuten beſtehe, die mit anderen dienſttauglichen Leuthen erſezet werden müſſen, die Ämtere nach den ſchon vorliegenden älteren Inſtructionen vom 21. May und und 4 Junii anni prioris das Werbgeſchäft, jedoch mit möglichſter Menage eröffnen und die aufbringende Recrouten von Zeit zu Zeit hieher transportieren laſſen ſollen.

Nebſt dieſen Öſtereichiſchen Einquatierungen ließ nun auch noch der Konig in Preußen durch ſeinen in Stubtgardt befind-

1) Nach andrer Angabe Merks hatte dieſes Amt von Mund- und Pferdeportionen noch weitere 4618 fl. 36 kr. Unkoſten.

Digitized by Google

lichen Gesandten Herren von Madenweis unterm 8 Hornung daß Ansuchen machen, daß ihme die im Lande überflüssige Getraide- und Fouragevorräthe gegen billiche Preyse zu Verpflegung der königlichen Arme überlassen und auch die Werbung in den Fürstenbergischen Landen gestattet werden möchte. Man wieß aber beydes mit guter Arth ab von der Hande.

Am 14 Horung rückte wieder ein Rimontetransport von 129 Pferdten in Mößkirch ein, zog nach gehaltenem Rastag den 16ten nach Engen und den 18ten nach Hüfingen.

Am 14ten Horung 1793 wurde per Generale samtlichen Ober- und Amtern anbefohlen, in Fällen, wo sich etwan ein[ig]e ab Militiam taugliche Unterthanssöhne straffällig machen solten, mit der amtlichen Bestraffung nicht mehr führzufahren, sondern die diesfallige protocollarische Verhandlung zur Strafferkentnus hieher gehorsamst einzuschüken, dabey aber jedes mahl ihr Gutachten beyfügen, ob bey dem eint oder anderam Subject die Condemnierung ab Militiam keim Bedenken unterworffen seye, indeme man auf alle mögliche Art das Spielen [1]) und die damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu vermeiden wünschte.

Am 17ten Horung 1793 berichtet das Amt Löffingen, daß es bisher nicht einen einzigen freywilligen Recrouten unter das Contingent habe bekomen könen, folglich kein anderes Mittel als das Spielen übrig seyn werde.

Das Contingent bestund dermahlen in 388 Infanteristen und 68 Cavalleristen, in Suma 456 man. Hieran solte stellen:

	Infanterie	Cavallerie
die Landgrafschaft Baar	78	14
Heiligenberg mit Jungnau und Trochtelfingen	120	20
Mößkirch	25	4
Gundelfingen	15	3
Stühlingen und Engen	72	13
Wolfach und Haslach mit Neustadt . . .	78	14
Suma	388	68

Am 18ten Horung 1793 wird per Generale befohlen, daß, nachdeme die freywillige Werbung von gar keinem Erfolg, herent-

1) d. i. die Conscription.

Digitized by Google

gegen, das 3te Simplum ohnverweilt ausrucken zu lassen vom Creys beschlossen worden seye, kein anderes Mitel mehr übrig bleibe, als jeder Landschaft das ihr betreffendte Quantum an Recrouten zuzutheilen, und dan unter Aufsicht des Amts den Unterthanen selbst zu überlassen, ob sie durch Spielen oder durch was immer für andere Wege ihr Betrefnis aufbringen mögen. Nur müsse die Mannschaft in Zeit 8 Tagen ohnfehlbahr hieher gestelt, und unter 5 zoll (sic) kein Recrout, aber auch eint und andere 8zollige (sic) zu Grenadiers und Reüter beygeschafft werden. Es fehlten an den 3 Simpla noch 92 Man, welche folgendermassen repartiert wurden:

Amt Hüfingen 9, Blumberg 2, Löffingen 2, Möhringen 2, Amt Böhrenbach 4, Neustadt und Lenzkirch 3, Heiligenberg 18, Trochtelfingen 6, Jungnau 4, Mößkirch 6, Neufra 3, Stühlingen 9, Engen 8, Wolfach 8, Haßlach 8, Suma 92 Man.

Am 20 Horung 1793 trifft die Feldmarschall-amtliche Ordre dahier ein, daß die auf Postierung stehende samtliche Creystroupen zusamen gezogen und in completem Stande mit allem wohl versehen bies zu Ende dieses Monats zu Hausach als dem bestimten Samelplatz eintreffen sollen.

Am 26 Horung 1793 macht das Amt Löffingen noch mahl die Anzeige, das es vermuthlich aufs Spielen ankomen werde, und bittet sich einige disfällige Verhaltungsbefehle aus. Man gabe ihme die Weißung, daß Pursche über 36 Jahre, und auch auswärts dienende, die in Zeit 24 Stunde nicht zu hande zu bringen sind, wegen Eile der Sache deremahl noch vom Spielen freygelassen werden sollen, ebenso auch die zu Haus ohnentböhrliche, besonders die Gutsbesizer.

Unterm 4 März 1793 wird den Ämtern per Generale rescribirt, die fürgeweste letstere Recroutierung habe diejenige Beschwerden bewährt, die damit verbunden seyen, wen man zu Aufbringung der Contingentsmanschaft auf zu enge Termine eingeschränkt, und bei der Werbung allerdings auf ausserordentliche Mittel verfallen müsse; um dieses auszuweichen, seye kein anderes Mittel, als etwan nach dem Beyspiel älterer Zeiten 30 bis 35 Kopff überzählige Soldaten zu halten, und aus dieser Zahl so-

Digitized by Google

dan jedesmahl die bey dem Contingent abgängige zu ersetzen. Disemnach hätten die Ämtere albald die Werbung wieder einzuführen und best möchlichst zu betreiben. Allein die Werbung von Freywilligen stokte sich wieder, und an das Spielen kam man sehr hart. Man erließ also, um die freywillige Werbung zu beförderen, unterm 18 März 1793 die Verordnung an samtliche Ämtere, daß vom Tage an der Publication des gegenwärtigen Rescripts alle diejenige, welche sich puncto sexti verfehlen, sowie alle Nachtschwärmer, grosse Spieler und vagirende Pursche nicht mehr mit den decretmässigen Straffen belegt, sondern ohne weiteres auf 4 bis 6 Jahr ab Militiam condemnirt werden sollen. Aber auch mit diesem Hilfsmittel langte man nicht aus, und man sahe sich veranlasset, eine Verordnung zu entwerffen, wie und auf was Arth gespielt werden soll, welche Verordnung unterm 26. März samtlichen Ämteren ab monendum comunicieret wurde. Die eingelaufenen Berichte baten alle um Schonung vom Spielen. Es wurde also den Unterthanen unterm 15. April die bessere Betreibung der freywilligen Werbung eingeschärfft und das Spielen einsweilen suspendirt.

Unterm 18 März machte der k. Hauptmann Graf Carriccioli das Ansuchen, daß ihme zu Errichtung seines Feldjägercorps die Werbung in dem Fürstenbergischen gestattet werden möchte, wurde aber abgewiesen.

Am 22 März rückte das Gefolg des commandierendten Generals Grafen von Wurmser [1]), bestehendt in 49 Mann und 63 Pferdten in Mößkirch, den 24ten und 25ten in Engen, den 26ten in Hüfingen, und am 27ten in Neüstadt ein.

Am 30 März traf das erste Battaillon der K. K. Scharfschützen in Pfohren ein, es bestand aus 662 Man und 60 Pferden.

Am 31 März tratten abermahl 1501 Man und 181 Pferde

---

1) Dagobert Sigmund Graf von Wurmser, Sprosse eines alten Elsässer Geschlechts, geb. 22. Sept. 1724, diente zuerst Frankreich, seit 1750 Oesterreich. Bekannt ist seine ausdauernde Verteidigung von Mantua gegen Bonaparte, dem er aber, von allen Mitteln entblößt, diese Festung am 2. Febr. 1797 übergeben mußte. Er starb unverheiratet zu Wien 23. August 1797.

Digitized by Google

bei Landsſperg [1]) in die Schwäbiſche Kreyslande und traffen mit 1. Abrill in der Gegend von Oſterach ein. Eine Companie hievon kam nach Burgweiler und Mettenburg [2]) zu liegen.

Am 4ten Aprill lagen in Pfohren, Sompfohren, Gutmadingen und Behla 475 Man vom Huſarenregiment Erdödy.

Am 7ten Aprill rückten 1108 Man K. K. Infanterie zu Hondingen und dortiger Gegend ein, und am 9. Aprill lagen vom Regiment Straſoldo 1106 Mann und 70 Pferde in Stühlingen.

Am 20ten Aprill lagen 131 Mann und 133 Pferde vom Huſarenregiment Erzherzog Leopold im Amt Jungnau, und am 24ten lagen ſie in Böhrenbach. Am 21ten Aprill lagen in zwey Abtheilungen 667 Pontonspferde ſamt 336 Pontoniers mit den Pontons im Amt Mößkirch, am 23ten in Engen, am 24ten in Hüfingen und 25ten in Neuſtadt. Am 22 und 23ten Aprill lagen 832 Man und 139 Pferdte von dem biſchöflich Salzburgiſchen Reichscontingent im Oberamt Mößkirch, am 24ten in Möhringen und am 25. in Bräunlingen.

Unterm 21 Aprill ſtelt die Landſchaft Mößkirch ihre unterthänigſte Bitte dahin, womit auch der Clerus in diſſeitigen Herrſchaften zu einem Kriegsbeytrag angehalten und überhaupts zu den öffentlichen Landesbeſchwerden verhältnusmäſſig in das Mitleyden gezogen werden möchte.

Unterm 29 Aprill ergieng eine Verordnung, durch welche die unterm 19. Nov. 1792 wegen Ausſchaffung der Emigranten aus den fürſtlichen Landen ergangene [Ordre] aufgehoben, und den Emigranten der Aufenthalt erlaubt wurde.

Am 6 Aprill wurde in Ulm wegen neurlich marſchierenden k. Trouppen eine Marchconferenz gehalten und auf den 5 May ebenfahls eine nach Ravenſpurg ausgeſchrieben, weil 6 Battaillons K. Trouppen im Anmarſch waren; allein da das Convocationsſchreiben zu ſpat eintraff, ſo konte kein Deputirter mehr dahin geſchükt werden.

Am 5ten und 6ten May lage eine Artilerieſerve von

1) Bayr. Stadt am Lech, dem ſchwäbiſch-bayeriſchen Grenzfluſſe.
2) L. Mettenbuch (A. Pfullendorf).

Digitized by Google

314 Pferdten und 349 Man im Amt Mößkirch, den 8ten in Engen, den 9ten in Pfohren und den 10ten und 11ten in Löfingen. Am 14ten May lagen 469 Man Husaren von Erdödy in Mößkirch, den 17ten in Engen, den 18ten in Hüfingen und Almendhofen und den 20ten in Neustadt. Am 15ten May rükte ein Bataillon Warasdiner von 1266 Man und 148 Pferdt in Engen ein, machte am 16. Rastag und marschierte am 17. auf Hüfingen.

Unterm 18ten May 1793 langte von Regenspurg der Gesandschaftsbericht ein, das die schon seit einer geraumen Zeit zur schleinigen Befreyung und Rettung der auf so manche Weise bedrängten Reichscreyse und Stande, zur Defension der noch ferners bedrohten Reichslande und überhaupts zur Sicherheit des gesamten Reichs und seiner Gränzen abgedrungene erste Nothwehre für einen algemeinen Reichskrieg zu achten seye, an dem nach den Grundsäzen des Volkerrechts und der verbündlichen Norm der Teutschen Reichssazungen alle und jede Reichsstände Theil zu nehmen hätten, das jeder Stand auf das ohnverzügliche das unterm 22ten Dec. 1792 beliebte Contingent aufstellen solle.

Am 21 May rückte das K. Grenadierbattaillon Zehock mit 693 Man in Möhringen ein und hielt alda Rastag, marschierte den 23ten auf Breunlingen.

Am 25 May lag wieder ein starker Zug neü angekommene Schiffbrücken in Hüfingen.

Am 25ten May lag das Grenadierbataillon Redl per 696 Man und 70 Pferdt in Neydingen und dieser Gegend und zog den 27. auff Villingen. Auch lag an eben diesem Tag ein Bataillon von Terzi per 985 Köpff und 120 Pferde in Geysingen und zog am 28ten auf Löffingen.

Am 5 May passirten dahier 2 Escadrons Husaren vom Regiment Erdödy. Sie parabierten im Schloßhof dahier, die Herren Officiers wurden mit einem prächtigen Frühstücke in dem Tafelzimmer bewürtet, den Gemeinen aber wurden ganze Fässer Bier und Brantewein im Schloßhof preys gegeben; allein diese Ungar wurden hiedurch dergestalten besoffen, daß viele davon

Digitized by Google

beym Abmarsch von den Pferdten fielen und auf Wägen nachgeführt werden mußten.

Am 17 May marschierte ein Bataillon Warasdiner neben Hüfingen vorbey nach Breunlingen, und am 31 May lagen von eben diesem Regiment 3 Companien in Hüfingen und Breunlingen.

Am 28ten May brach das in Geysingen gelegene Bataillon von Terzi nach Triberg auf.

Unterm 1 Juny ließ man durch den Fürstenbergischen Kreysgesandten bey dem Schwäbischen Kreysconvent über die unerschwingliche Einquartierungen die Beschwehrde einreichen, die aber von schlechtem Erfolg war.

Am 3. und 4ten Juny lag ein Sclavonisches Feldbataillon von 1325 Köpff und 154 Pferdte in Geysingen und dasiger Gegend.

Am 6ten Juny lagen 2 Companien von dem Sclavonischen Freycorp in Vöhrenbach und Schönenbach übernacht, zogen von da nach Furtwangen.

Auf den 6ten Juni 1793 wurde von dem Herrn Regierungspräsident [1]) von Sumerau aus Freyburg eine Conferenz nach Ehingen ausgeschrieben, um daselbst die Transportierung des für die Armee im Breysgau benötigten Mehl, Haber und Heues unter den Ständen zu repartieren, und diese Conferenz war der Stoff zu einigen zwischen der hochfürstlichen Regierung und den Unterthanen entstandenen Mißhelligkeiten. Die ausgeschriebene Conferenz wurde von Seite Fürstenberg in der Persohn des Herren Hofraths Elsässer beschükt, und es konte sich derselbe hiebey nicht entschütten, zu Bezeugung der unterthänigsten Devotion für das Erzhaus Ostereich eine Quota von 27600 Centner an diesem Mehl- und Haberfuhrwesen auf die Fürstenbergische Ämtere mit Ausschluß Wolfach und Haßlach zu übernehmen, und die Versicherung zu ertheilen, daß das ganze Quantum in Zeit 6 Monath überführt werden solle. Der Fürstenbergische Commissarius Elsässer war bey dieser Conferenz in der Eile nicht gefaßt, dieses zu leistendte Quantum an Fuhrwesen nach dem

1) Nämlich der Vorderösterreichischen Lande.

Digitized by Google

Steür- oder Frohnfuß unter den Landschaften auszutheilen, er nahm eine Mittelstrasse, berechnete die Sache ohngefähr nach der Anzahl der Züge, und verlegte diese 27600 Centner auf die Landschaften folgendermassen: Auf Mößkirch Stadt und Mayerschaft monatlich 700 Centner oder 28 Fuhren, beträgt in 6 Monath 4200 Centner, Stadt und Landschaft Engen von Ach bis Geysingen 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, Hüfingen und Möhringen von da bis Breinlingen 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, dan ebensoviel von da bies Löffingen, thut 4500 Centner, die Stadt Hüfingen samt dem Amt Neustadt bies Neustadt 750 Centner oder 30 Fuhren, thut 4500 Centner, das Amt Löffingen von Neustadt bies Staig 500 Centner oder 20 Fuhren, thut 3000 Centner, von Neustadt bies auf Zarten 400 Centner oder 16 Wagen, thut 2400 Centner, Suma 27600. Nach diesem Plan mußten also von Seite Fürstenberg 6 Monath lang alle Monath 4600 Centner oder 154 Fuhren gefahren werden. Der Landgrafschafft Baar betraf es hieran 16500 Centner zu 450 Züge, gerechnet auf jeden Zug 36 Centner 66 Pfd. [Es] wurde für dieses Fuhrwesen von Seite des kayserlichen Landescomissariat vom Centner 2 kr. Wiener Währung per Station zu zahlen versprochen. Da dieser Fuhrlohn mit dem zu leistenden Fuhrwesen in keinem Verhältnüs stand, so erschienen gleich von Anfang hierüber viele Klagen, welche man mit denen abzuhelffen suchte, daß man den Fuhrleuthen über den aus dem kayserlichen Aerario erhaltendten Fuhrlohn pr. 2 kr. Wiener Währung noch 4½ kr. per Centner aus der Landschaftskassa aufzubessern versprach; allein dies war von keiner Würkung. Die Deputirten der Landgrafschafft Baar waren die Ersten, die unterm 2ten August wieder die zu Ehingen zugesicherte Verbindlichkeit in den respetswiedrigen Ausdrüken sich beschwehrten, daß ohne ihre specielle Einwilligung dem Erzhaus Östereich dieses beschwehrliche und kostspielige Fuhrwesen nicht habe zugesicheret werden können. Auch von dem Amt Möhringen und Neustadt liessen hierüber Klagen ein, besonders weil die zum Amt Neustadt collectable Unterthanen zu Schluchsee sich zu Übernahm ihrer Betreffnüsse an diesem Fuhrwesen sich nicht verstehen wollten. Ent-

Digitized by Google

zwischen wurden doch während beständigem Protestieren die Betreffnüsse geführt, dies unterm 22 Okt. 1784 bey einer abermahligen zu Ehingen abgehaltenen Conferenz den Fürstenbergischen Landschafften wieder neüerdings 80000 Centner zur Spedition aufgebürdet wurden. Hier wiedersetzten sich die Unterthanen wieder mit mehrem Ernst, verweigerten das Fuhrwesen mit grostem Ungestüm und ergriffen die Appellation an eines der höchsten Reichsgerichte. Die fürstliche Regierung kam aber derselben mitelst Einreichung einer Beschwerdeschrifft bey dem kayserlichen Reichshofrath in Wien zuvor und erhielte unterm 17 Nov. 1794 ein kayserliches Patent, durch welches die Unterthanen angewiesen wurden, von dieser unerlaubten und sträflichen Weigerung abzustehen, sich den Ordnungen, die ihr Landesherr und seine Stellen dieser übernommenen Fuhren wegen getroffen haben oder noch treffen werden, auf keine Weise zu wiedersezen, alle durch ihre biesherige Weigerung verursachte Schäden und Kosten zu erstatten, und die erwähnte Fuhren gegen die festgesezte Gebühr von 2 kr. Wiener Währung per Meil und Centner willig und ohne ferneren Aufschub um so gewieser zu leisten, als ansonsten gegen sie und insbesondere gegen die Anstiffter und Rädelsführer mit hartem Gefängnüß, Landesverweißung, auch den Umständen nach Leib- und Lebensstraffe ohnausbleiblich vorgegangen werden soll. Wobey es ihnen doch unbenommen bleibe, wen sie vermeinen solten, durch die ihnen auferlegte Leistung der offterwähnten Fuhren beschwehrt zu seyn, sich an den nach den Reichssazungen ihnen offenstehenden Weg Rechtens zu halten. Wen man betrachtet, daß die Unterthanen beym kayserlichen Reichshofrath verklagt wurden, daß sie die kayserliche Proviantvorräthe nicht um ein Spotgeld im Land herein führen wolten, so wird man sich nicht über die Sentenz des kayserlichen Reichshofrath nicht wundern. Es hies beynahe, den Teuffel bei seiner Großmuter verklagen. Die Landschafften, die nur durch Anstifftung ihres Advokaten und dem drückenden Last des Fuhrwesens zu dieser Renitenz verleitet worden waren, fügten sich willig diesem kayserlichen Mandat, machten aber die Veranstaltung, daß das monathlich zu verführende Mehl- und Haberquantum nach dem Steürfuß unter die

Digitized by Google

Gemeinden repartieret, jeder Gemeinde die Subrepartition überlassen, und hier künftig keine Aufbesserung mehr aus der Landschaftskasse geleistet würde. Die wegen diesem Proceß erloffenen Kosten von 142 fl. 30 kr. wurden aus der Landschaftscassa bezahlt.

Am 18ten Juny marschierte das Wurmserische Freycorps durch disseitige Lande und verübte theils in Häuser, theils auf ofentlicher Straße solche Excesse durch Rauben und Ausplündern, das man sich hierwegen an Generalfeldzeugmeister Graf von Wurmser klagbahr wenden mußte. Es war 231 Man stark.

Unterm 20ten Juny wurde samtlichen Ämteren per Generale rescribirt, daß, nachdeme die Erfahrung bewiesen habe, daß die unter das Contingent aufgenomene Vaganten und fremde Pursche gröstentheils nach genommenen Handgeldt und Kleydung wieder dessertieren und das Land in Kosten versezen, so sollen keine dergleichen Leuthe mehr engagirt werden, auch seye die Anzahl des Militis Supernumerarii bereits complet, folglich seye mit der Werbung zurükzuhalten, wenn nicht schöne, wohlgewachsene und vertraute Leuthe sich anmelden.

Am 2 July rükten von dem Giulay'schen Freycorps in Pfohren und umliegendten Orthschaften und ebenso in Löffingen, Rötenbach und Neüstadt eine unzählige Menge Trouppen ein.

Am 6ten July war Möhringen mit 120 Husaren vom Wurmserischen Freycorps und 73 Infanteristen belegt. Am 4ten und 5 July lagen 239 Husaren mit 250 Pferden von eben diesem Freycorps nebst 147 Infanteristen im Amt Mößkirch, item noch 240 Husaren und 153 Infanteristen. Am 15ten July lagen 3 Companien von eben diesem Freycorps zu Deggingen und Hausen vor Wald, und im Amt Mößkirch lagen an eben diesem Tage 1180 Man nebst 135 Pferdt von Szeckler Infanterie [1]).

Am 20 July ruckten 2 Escadrons Wurmser Husaren in

1) Am Rande berichtet darüber Merk ausführlicher: Am 14ten July lag ein Battaillon Seekler im Oberamt Mößkirch, und das Amt Mößkirch berichtete unterm 15ten July, daß die Herren Officiers gar nicht bezahlen, den Soldaten alle mögliche Excesse gestatten und dem zur Abrechnung dahin geschickten Beamten getrohet haben, als Arestant weiters zu führen, weil er ihnen nach Masgab der Convention keine halbe Vorspanwagen bewilligen wolte.

Digitized by Google

Geyßingen, Kirchen und Hausen ein, hielten den 21ten alda Rastag und setzten den 22ten den Marsch nach Löffingen und Unadingen fort. Diese Trouppen bestanden in 459 Köpff und 491 Pferdte.

Unterm 5ten Sept. wird samtlichen Ober- und Ämtern per Generale eröffnet, daß das ganze diesseitige Contingent zu Fuß bereits den Rhein passieret und auf feindlichem Boden Posto gefasset habe, und auch das Cavaleriecontingent stündlich die Ordre erwarte, der Infanterie über den Rhein nachzufolgen. Nachdeme sich bey solcher Lage leicht eine Schlacht und unter den Contingentern ein großer Verlurst und Abgang an Leuthen ereignen konte, der sogleich wieder ersetzt werden müsse, so werde den Landschaften lediglich überlassen, ob sie die Fortsetzung der freywilligen Recroutierung und die damit verbundene freywillige Unterhaltungskosten eines Militis Supernumerary wählen, oder bey eintrettendtem Abgang die betreffende Manschaft quovis modo selbst anzuschaffen gesint seyen. Da nun die meiste Landschaften auf Unterhaltung eines Militis Supernumerarii stimten, so wurde durch ein weiteres Rescript vom 18. Sept. die Werbung der Freywilligen neüerlich anbefohlen und unterm 21 Sept. bewilliget, daß auch Leuthe, die nur 5 Schuh 4 Zoll Nürenberger Messes messen, angenomen werden dörffen.

Unterm 20ten Sept. erschien dahier der Landesdeputierte, Herr Graf Duran von Freyburg mit dem Ansuchen, daß, nachdeme mehrere Reservetrouppen aus Tyrol auf dem Anmarsch seyen, um dem über den Rhein zu brechen trohendten Feinde Inhalt zu thun, diese Trouppen zu Beschleinigung ihres Marsches auf Wägen durch das Fürstenbergische bies auf die Gränzen geführt werden möchten. Auch machte dieser Deputirte noch das weitere Ansuchen, daß die Züchtlinge aus dem vom Feinde eingeäscherten Zuchthaus zu Altenbreysach in dem Hüfingischen Zuchthaus gegen bare Bezahlung in Verpflegung übernomen werden möchten. Über den letzsteren Punct kam man in Hinsicht der Verpflegung nicht überein, und die Züchtlinge wurden in das Tyrol transportirt, und auch der angesuchten Transportierung der Trouppen auf Wägen suchte man sich zu entschütten, allein

Digitized by Google

vorgeschüzter Hinternüsse ohngeachtet mußten doch die Grenadierbattaillons von Beust und St. Julien den 26ten und 30ten Sept. jedesmahl mit 40 Wägen in gröster Eile weiters spediert werden.

Am 23 Sept. kam die oberst Collone des Cuirassierregiments Anspach per 504 Man und 581 Pferde in das Oberamt Mößkirch.

Am 24ten Sept. mußten 18 bespante Wägen nach Breünlingen geliefert werden, um das daselbstige Militair weiterzuspedieren.

Am 3ten Okt. wird per Generale die Ausfuhr des Salpeters aus den Schwäbischen Creyslanden verbotten.

Am 5ten Oct. 1793 wurden die noch vom Contingent hier anwesende Soldaten vom Kriegskomissair Theobald dahier gemustert.

Am 7 Okt. traff in Mößkirch eine Reserveartilerie von 110 Man und 110 Pferdten ein.

Unterm 14 Nov. wird per Generale verbotten, daß den französischen Deserteurs keine Päsße in die Schweitz ertheilt werden sollen.

Unterm 17 November 1793 zeigt das Amt Wolfach an, daß es von der Landvogtey Orthenau zu einer wegen Veranstaltung der Landesdeffension ausgeschriebenen Conferenz nach Offenburg eingeladen worden seye, sich daselbst eingefunden, aber in nichts verfangliches eingelassen habe. Dem Stand Fürstenberg seyen 70 Man bey Odenheim und 63 bei Altenheim zugetheilt worden. Am 22 Nov. wurde dem Amt Wolfach rescribirt, daß es sich zuerst erkundigen möchte, wer die auf diese Landesdefension ergehende Kosten bezahle. Da die Antwort hierauf erfolgte, daß jeder Stand seine Manschaft zu bezahlen und zu verpflegen habe, so befahl man dem Amt Wolfach unterm 9 Dez. mit Abschükung der Manschaft an sich zu halten, weil die Sache sich zu einer Kreysversamlung qualificire. Unterm 8ten und 10 Jäner 1794 stelte Herr Presidենt von Sumerau vor, daß Periculum in Mora, und die Sache nicht bies zu einem Kreys verschoben werden köne, worauf sodan von dem Amt Haßlach die 63 Man nach Altenheim zu Bewachung des Rheinufers mit der

Digitized by Google

ausdrücklichen Bedingnus abgegangen, daß solche nach Umfluß 14 Täge von anderen dem Kinzingerthal nächstgelegenen Gemeinden wieder abgelößt werden möchte. Die geforderte übrige 70 Man nach Obenheim wurde auf das Amt Wolfach verwiesen. Hieran stelte Haßlach 8, Mühlenbach 15, Hofstätten 8, Welschensteinach 9, Steinach 8, Bollenbach 3, Weschbollenbach 2, Schnellingen 2, Fischerbach 7, Waldstein 1, Suma 63. Jeder Man bekam täglich 20 kr. und 2 ℔ Brod aus der Landschafftskasse und der Obman bekam 1 fl. nebst 2 Brod-Portionen, und die Gemeinde that jedem ohngefehr noch so viel darauf, so, daß der Man immer auf 1 fl. zustehen kam. Nach Umfluß der 14 Täge verlangte das Wolfachische und Haßlacher Kommando von den Barischen Unterthanen entweder abgelöst oder aber täglich mit 1 fl. 30 kr. entschädiget zu werden; allein die einberuffene Landgrafschafft-Barische Deputirte declarirten, daß sie an den im Kinzinger[thal] getroffenen Vertheidigungsanstalten weder mit persöhnlicher Abloßung der schon 14 Täge lang am Rhein postierten Wolfacher und Haßlacher, noch mit einem Geldequivalent Antheil zu nehmen gedenken, sondern im Fall der Noth bloß gnädigste Herchafft und ihren eigenen Herd zu beschützen gedenken. Die Ämtere des Kinzingerthals lamentierten hierauf, daß sie nicht im Stande seyen, die Unterthanen ferneres auf Postierung zu zwingen und Wolfach schon 4000 fl. Schaden erlitten [habe], worauf man am 17ten Horung 1794 ihnen den Rath gab, bey dem hohen Generalcomando um deren Entlassung zu bitten.

Am 20 Nov. machte das Amt Haßlach dahier die officielle Anzeige, daß 750 französische Kriegsgefangene unter Bedeckung eines Creysmilitairs 63 Man in Haßlach eingerükt seyen, und bis auf weitere Ordre alda verbleiben werden, auch seyen 344 Man und 8 Man Bedeckung in Hausach eingelegt worden. Man bate hierauf das Generalkomando in Kork um baldige Hinwegweysung dieser Gefangenen und erwürkte endlich unterm 3 Dezember von dem Herrn General Wurmser eine Ordre zum Abmarsch dieser kostspieligen Gäste. Allein, da ihre weitere Bestimmung nach Ungarn gieng, so zogen sich die bede Collonen dieser gefangenen Franzosen geradezu wieder der Länge nach

Digitized by Google

vorgeschützter Hinternüsse ohngeachtet mußten doch die Grenadierbattaillons von Beust und St. Julien den 26ten und 30ten Sept. jedesmahl mit 40 Wägen in gröster Eile weiters spediert werden.

Am 23 Sept. kam die oberst Collone des Cuirassierregiments Anspach per 504 Man und 581 Pferde in das Oberamt Mößkirch.

Am 24ten Sept. mußten 18 bespante Wägen nach Breünlingen geliefert werden, um das daselbstige Militair weiterzuspedieren.

Am 3ten Okt. wird per Generale die Ausfuhr des Salpeters aus den Schwäbischen Creyslanden verbotten.

Am 5ten Oct. 1793 wurden die noch vom Contingent hier anwesende Soldaten vom Kriegskomissair Theobald dahier gemustert.

Am 7 Okt. traff in Mößkirch eine Reserveartilerie von 110 Man und 110 Pferdten ein.

Unterm 14 Nov. wird per Generale verbotten, daß den französischen Deserteurs keine Päße in die Schweitz ertheilt werden sollen.

Unterm 17 November 1793 zeigt das Amt Wolfach an, daß es von der Landvogtey Orthenau zu einer wegen Veranstaltung der Landesdeffension ausgeschriebenen Conferenz nach Offenburg eingeladen worden seye, sich daselbst eingefunden, aber in nichts verfangliches eingelassen habe. Dem Stand Fürstenberg seyen 70 Man bey Odenheim und 63 bei Altenheim zugetheilt worden. Am 22 Nov. wurde dem Amt Wolfach rescribirt, daß es sich zuerst erkundigen möchte, wer die auf diese Landesdefension ergehende Kosten bezahle. Da die Antwort hierauf erfolgte, daß jeder Stand seine Manschaft zu bezahlen und zu verpflegen habe, so befahl man dem Amt Wolfach unterm 9 Dez. mit Abschükung der Manschaft an sich zu halten, weil die Sache sich zu einer Kreysversamlung qualificire. Unterm 8ten und 10 Jäner 1794 stelte Herr Presidենt von Sumerau vor, daß Periculum in Mora, und die Sache nicht dies zu einem Kreys verschoben werden köne, worauf soban von dem Amt Haßlach die 63 Man nach Altenheim zu Bewachung des Rheinufers mit der

Digitized by Google

ausdrücklichen Bedingnus abgegangen, daß solche nach Umfluß 14 Tage von anderen dem Kinzingerthal nächstgelegenen Gemeinden wieder abgelößt werden möchte. Die geforderte übrige 70 Man nach Odenheim wurde auf das Amt Wolfach verwiesen. Hieran stelte Haßlach 8, Mühlenbach 15, Hofstätten 8, Welschensteinach 9, Steinach 8, Bollenbach 3, Weschbollenbach 2, Schnellingen 2, Fischerbach 7, Waldstein 1, Suma 63. Jeder Man bekam täglich 20 kr. und 2 ℔ Brod aus der Landschafftskasse und der Obman bekam 1 fl. nebst 2 Brod-Portionen, und die Gemeinde that jedem ohngefehr noch so viel darauf, so, daß der Man immer auf 1 fl. zustehen kam. Nach Umfluß der 14 Täge verlangte das Wolfachische und Haßlacher Kommando von den Barischen Unterthanen entweder abgelöst oder aber täglich mit 1 fl. 30 kr. entschädiget zu werden; allein die einberuffene Landgrafschafft-Barische Deputirte declarirten, daß sie an den im Kinzinger[thal] getroffenen Vertheidigungsanstalten weder mit persöhnlicher Abloßung der schon 14 Täge lang am Rhein postierten Wolfacher und Haßlacher, noch mit einem Geldequivalent Antheil zu nehmen gedenken, sondern im Fall der Noth bloß gnädigste Herchafft und ihren eigenen Herd zu beschützen gedenken. Die Ämtere des Kinzingerthals lamentierten hierauf, daß sie nicht im Stande seyen, die Unterthanen ferneres auf Postierung zu zwingen und Wolfach schon 4000 fl. Schaden erlitten [habe], worauf man am 17ten Horung 1794 ihnen den Rath gab, bey dem hohen Generalcomando um deren Entlassung zu bitten.

Am 20 Nov. machte das Amt Haßlach dahier die officielle Anzeige, daß 750 französische Kriegsgefangene unter Bedeckung eines Creysmilitairs 63 Man in Haßlach eingerükt seyen, und bis auf weitere Ordre alda verbleiben werden, auch seyen 344 Man und 8 Man Bedeckung in Hausach eingelegt worden. Man bate hierauf das Generalkomando in Kork um baldige Hinwegweysung dieser Gefangenen und erwürkte endlich unterm 3 Dezember von dem Herrn General Wurmser eine Ordre zum Abmarsch dieser kostspieligen Gäste. Allein, da ihre weitere Bestimmung nach Ungarn gieng, so zogen sich die bede Collonen dieser gefangenen Franzosen geradezu wieder der Länge nach

Digitized by Google

durch die Fürstenbergischen Lande, und mit dieser Gelegenheit bekam man dahier zum ersten mahl Patrioten, d. i. feindliche Trouppen zu Gesichte. Am 6ten dieses [1]) zog die erste Colone dieser Kriegsgefangenen, die größtentheils in elenden, zerlumpten Nationalgarden bestand, hier durch und quatierte sich in Pfohren und Geyßingen ein, Sie waren mit ihren Quatieren und Verpflegung wohl zufrieden, und ausser daß ein Kanonier in Pfohren starb, ergab sich bey dieser Colone gar nichts neües. Ganz anderst betrug sich die gleich des anderen Tages eingerückte 2te Colone, die aus 430 Man schöner Linientroupen nebst 25 Herren Officiers, in Suma aber in 1290 Gemeinen, 75 Ober- und 4 Staabsofficiers bestund und von 137 Man und 4 Officiers Kreystroupen escortieret war. Ein Theil dieser Colone zog nach Geyßingen, der andere aber blieb unter Comando eines kaum 20jährigen Würtembergischen Officiers in Pfohren liegen. In der ersten Nacht deßertierten von diesen in Pfohren liegendten Französischen Gefangenen 40 bis 50 Man und zogen sich der benachbarten Schweitz zu. Dies veranlaßte den comandierendten Officier, daß er daß Ansuchen machte, womit zu Verhüthung fernerer Dessertion einige Bürgerwachen um das Orth herum ausgestelt werden möchten, welches ihme auch verwilliget worden. Nun entstund auf einmahl Mitags um 3 Uhr der Lärm im Dorf, daß sich alle Gefangene flüchtig machen wollen. 7 von diesen Gefangenen flohen auch würklich über die Brüke gegen Hüfingen; dieses veranlaßte Lärmen im Dorf, so zwahr, daß alle gefangene Franzosen auf der einen und samtliche Bauren mit all erdenklichen Mordinstrumenten auf der anderen Seite zusammen liefen, und jeder Theil der festen Meinung war, der andere wolle ihn angreiffen und überwältigen. Dieser Auftrit ließ natürlicher Weise nichts anders als die übleste Folgen, nämlich Mord, Brand und Totschläge beförchten. Daß in Pfohren anwesende Hüfinger Amtspersonale bot zwahr in allem Ernste den Unterthanen sich zur Ruhe zu begeben, und der die Escorte komandierendte Officier ließ die ganze Escorte ausrücken und comandirte die Franzosen

1) 8. December.

Digitized by Google

in ihre Quatiere, allein statt eines Rückzuges häufften sich die Franzosen immer mehr und mehr bey der Brücke, wohin sich auch das Volk gezogen hatte, um zu sehen, wie es auch jenen 7 Desserteurs ergehen werde, welche entzwischen von denen ihnen nachgesprengten Cuirassier aufgefangen und zurück geführt wurden. Nun kam die Escorte mit den eingeholten Französischen Desserteurs der Brüke näher, und als die übrige Franzosen sahen, daß einige unter diesen ihren flüchtig gewordenen Kameradten von der sie eingeholten Escorte mit Säbelhieben plessiert, allen Desserteurs aber (: wie Maleficanten :) die Hände auf den Rüken gebunden worden, so nahmen sie dieses für einen Schimpf auf, und kamen erst recht in die Wuth. Mit Hitze und Ungestimme verlangten sie, daß ihre 7 Kameradten auf der Stelle loßgebunden und in Freyheit gesetzt werden sollen, allein da die Escorte sich diesem Verlangen wiedersetzte, so sahe die Sache würklich sehr bedenklich aus und würde auch zu einem förchterlichen Ausbruch gekommen seyn, wen die Escorte nicht auf inständiges Bitten des Oberamts nachgegeben und die gefangenen Desserteurs in Freyheit gesezet hätte. Entzwischen aber wurde in Pfohren Sturm geschlagen und durch ausgeschückte Feürreüther allen benachbahrten Orthschaften kund gemacht, daß die in Pfohren einquatierte gefangene Franzosen rebelliren und nicht nur Mord und Todtschlag, sondern auch das Dorf Pfohren anzuzünden trohen. Hier sahe man, was gemeiner Geist vermag. In einem Augenblick erthönten die Sturmkloken in allen umliegenden Orthschaften und von allen Strassen her strömten mit aller Gattungen Instrumenten versehene Bürger herbey, um der Bürgerschafft zu Pfohren wieder ihre rebellische Gäste thätigen Beystand zu leisten. Zu 1000weis trangen sie mit einer solchen Wuth in das Dorf Pfohren ein, daß, wen nicht noch zum Glück die Franzosen vor ihrer Ankunft in ihre Quatiere geschafft worden wären, viele Hundert derselben zu todt geschlagen worden seyn würden. Entzwischen wurde jedes Quatier, in welchem Gefangene lagen, mit 24 Man Bürger bies zu ihrem des andern Tages erfolgendten Abmarsches bewacht. Als diese Gefangene des andern Tages in Geyßingen ankamen, und zu der daselbst liegenden 2ten Col-

Digitized by Google

lone stiessen, so ließ der die Escorte komandierendte k. Officier die Thore der Stadt Geyßingen schließen, dan mußten jene zu Pfohren dessertirte 7 Man für die Fronte tretten und wurden erbärmlich geprügelt. Beede Collonen zogen sich sodan über Engen und Mößkirch ganz ruhig ihrer weiteren Bestimmung entgegen.

Am 10 December rückten 667 Man Verstärkungstrouppen der Regimenter von Thurn und Terzy in Göggingen, Menningen und Leutishofen ein.

Am 13 Dec. lagen 617 Man von dem Wurmserischen Freycorps im Amt Trochtelfingen.

Unterm 7 Dec. wurde in Ulm eine neüe Verpflegungsconvention der durchmarschierendten Trouppen errichtet. Nach dieser soll jedem Man 1/2 ℔ Fleisch, Supe, Zugemüß, 1/2 Maß Bier oder ein Schoppen Wein, nebst 2 ℔ Brodt gereicht, und hiefür von dem Soldaten 8 kr. bezahlt werden. Frühstück, Nachtessen oder Brantewein seye man keinem schuldig. Die Officiers sollen in Würthshäuser für eine Mitagsmahlzeit, bestehend in Supp, Rindfleisch, Gemüß und Braten ohne Trunk 30 kr. und für eine Abendmahlzeit von 2 Speisen 15 kr. bezahlen. Für eine Pferdration zu 6 ℔ Haber, 10 ℔ Heü und 3 ℔ Stroh soll 18 kr., für eine Ration zu 7 ℔ 21 kr., für eine zu 9 ℔ 27 kr., für ein Vorspanwagen mit 4 Pferdt per Station 2 fl., und für ein Reuthpferdt 30 kr. bezahlt werden.

Am 5 Dec. wurden im Oberamt Wolfach 6 kayserliche Desserteurs von den sogenanten Rothmäntel, (: das ist eine Gattung Trouppen, die Türkisch gekleidet sind, sie hatten lange blaue Türkische Hosen, rothe Leibel, rothe Mäntel, rothe Müzen auf dem Kopff, einen Gürtel um den Leib, worin ein Paar Pistolen und ein Dolch steckten, und auf dem Rücken trugen sie sehr lange Türkische Gewöhre, sie waren schmuzig, wiest und ausserordentlich verstohlen :), von den Bürgern aufgefangen, und da sie sich wiedersetzten, einer davon todtgeschossen.

Am 29 Dec. wurde in Neüstadt ein Depot von Belagerungsgeschütze und 2500 Centner Pulver angelegt. Hierzu kam ein Wachtkomando von 30 Man, und die Fuhrlöhne und Frohnen zu dem hierwegen errichteten Magazin wurden nicht bezahlt.

Digitized by Google

1794.

Unterm 5 Jäner berichtet das Amt Haaßlach, daß ohne vorherige Requisition 100 Man Condeische Trouppen samt 200 Pferdt und vielen Bagagewägen in das Dorf Steinach sich einquatiert haben, und zu gleicher Zeit schreibt auch das Oberamt Wolfach, daß dergleichen Trouppen in Wolfach und Haßlach angesagt seyen, auch hätte das Amt von dem General von Stein [1]) die Ordre erhalten, für das Spital der Creystrouppen Platz zu verschaffen. Aus diesen zwey Übeln wolte die Stadt Wolfach das bessere wählen und erklährte sich, von den Condeischen Trouppen 350 Man und 100 Pferde zu übernehmen, wen sie nur mit Einnahm des Lazareths verschont bleiben würde.

Unterm 8 Jäner berichtete der Fürstenbergische Gesandte auf dem Reichstag zu Regenspurg Graf v. Oexle, daß die kayserliche und Preußische Arme sich aus dem Elsaß zuruk, und bereits wieder über den Rhein herüber gezogen habe, der Feind seye in 3 Colonen, jede zu 50000 Man stark, angerückt und schon bis Speyer vorgedrungen. S. K. Majestät hätten daher an die Reichsversamlung ein allergnädigstes Comissionsdecret erlassen und eine algemeine Bewaffnung samtlicher Teutschen Gränzbewohner zur Sicherheit des Reichs und dessen getreüen Unterthanen verlangt. Würtemberg habe diesfahls nicht nur seiner ganze Leibgarde und samtlichen noch im Lande befindlichen regulirten Trouppen, sondern auch den samtlichen Jagt- und Comunwildschützen den Befehl ertheilt, an die Grenzen zu marschieren. Auch werde Würtemberg noch überdies eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 25000 Man so schleinig als möglich zusamenziehen, es werde also auch Fürstenberg diesem patriotischen Beyspiel zu folgen ohnentstehen (sic).

Am 22 Jäner 1794 wird samtlichen Amteren der Auftrag gemacht, eine Specification samtlicher streitbahren Mäner von 16 bies auf 60 Jahre, und samtlicher vorhandener Gewöhre einzuschüken, weil bey dem bevorstehenden Creysconvent ohne Zweifel die Rede von einem Vertheidigungsstande des gesamten Creys,

1) Derselbe commandierte die Truppen des schwäbischen Kreises.

Digitized by Google

lone stiessen, so ließ der die Escorte komandierendte k. Officier die Thore der Stadt Geyßingen schließen, dan mußten jene zu Pfohren dessertirte 7 Man für die Fronte tretten und wurden erbärmlich geprügelt. Beede Collonen zogen sich sodan über Engen und Mößkirch ganz ruhig ihrer weiteren Bestimmung entgegen.

Am 10 December rückten 667 Man Verstärkungstrouppen der Regimenter von Thurn und Terzy in Göggingen, Menningen und Leutishofen ein.

Am 13 Dec. lagen 617 Man von dem Wurmserischen Freycorps im Amt Trochtelfingen.

Unterm 7 Dec. wurde in Ulm eine neüe Verpflegungsconvention der durchmarschierendten Trouppen errichtet. Nach dieser soll jedem Man 1/2 ℔ Fleisch, Supe, Zugemüß, 1/2 Maß Bier oder ein Schoppen Wein, nebst 2 ℔ Brodt gereicht, und hiefür von dem Soldaten 8 kr. bezahlt werden. Frühstück, Nachtessen oder Brantewein seye man keinem schuldig. Die Officiers sollen in Würthshäuser für eine Mitagsmahlzeit, bestehend in Supp, Rindfleisch, Gemüß und Braten ohne Trunk 30 kr. und für eine Abendmahlzeit von 2 Speisen 15 kr. bezahlen. Für eine Pferdration zu 6 ℔ Haber, 10 ℔ Heü und 3 ℔ Stroh soll 18 kr., für eine Ration zu 7 ℔ 21 kr., für eine zu 9 ℔ 27 kr., für ein Vorspanwagen mit 4 Pferdt per Station 2 fl., und für ein Reuthpferdt 30 kr. bezahlt werden.

Am 5 Dec. wurden im Oberamt Wolfach 6 kayserliche Desserteurs von den sogenanten Rothmäntel, (: das ist eine Gattung Trouppen, die Türkisch gekleidet sind, sie hatten lange blaue Türkische Hosen, rothe Leibel, rothe Mäntel, rothe Müzen auf dem Kopff, einen Gürtel um den Leib, worin ein Paar Pistolen und ein Dolch steckten, und auf dem Rücken trugen sie sehr lange Türkische Gewöhre, sie waren schmutzig, wiest und ausserordentlich verstohlen :), von den Bürgern aufgefangen, und da sie sich wiedersetzten, einer davon todtgeschossen.

Am 29 Dec. wurde in Neüstadt ein Depot von Belagerungsgeschütze und 2500 Centner Pulver angelegt. Hierzu kam ein Wachtkomando von 30 Man, und die Fuhrlöhne und Frohnen zu dem hierwegen errichteten Magazin wurden nicht bezahlt.

Digitized by Google

1794.

Unterm 5 Jäner berichtet das Amt Haaßlach, daß ohne vorherige Requisition 100 Man Condeische Trouppen samt 200 Pferdt und vielen Bagagewägen in das Dorf Steinach sich einquatiert haben, und zu gleicher Zeit schreibt auch das Oberamt Wolfach, daß dergleichen Trouppen in Wolfach und Haßlach angesagt seyen, auch hätte das Amt von dem General von Stein [1]) die Ordre erhalten, für das Spital der Creystrouppen Platz zu verschaffen. Aus diesen zwey Übeln wolte die Stadt Wolfach das bessere wählen und erklährte sich, von den Condeischen Trouppen 350 Man und 100 Pferde zu übernehmen, wen sie nur mit Einnahm des Lazareths verschont bleiben würde.

Unterm 8 Jäner berichtete der Fürstenbergische Gesandte auf dem Reichstag zu Regenspurg Graf v. Oexle, daß die kayserliche und Preußische Arme sich aus dem Elsaß zurük, und bereits wieder über den Rhein herüber gezogen habe, der Feind seye in 3 Colonen, jede zu 50000 Man stark, angerückt und schon bis Speyer vorgedrungen. S. K. Majestät hätten daher an die Reichsversamlung ein allergnädigstes Comissionsdecret erlassen und eine algemeine Bewaffnung samtlicher Teutschen Gränzbewohner zur Sicherheit des Reichs und dessen getreüen Unterthanen verlangt. Würtemberg habe diesfahls nicht nur seiner ganze Leibgarde und samtlichen noch im Lande befindlichen regulirten Trouppen, sondern auch den samtlichen Jagt- und Comunwildschützen den Befehl ertheilt, an die Grenzen zu marschieren. Auch werde Würtemberg noch überdies eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 25000 Man so schleinig als möglich zusamenziehen, es werde also auch Fürstenberg diesem patriotischen Beyspiel zu folgen ohnentstehen (sic).

Am 22 Jäner 1794 wird samtlichen Amteren der Auftrag gemacht, eine Specification samtlicher streitbahren Mäner von 16 bies auf 60 Jahre, und samtlicher vorhandener Gewöhre einzuschüken, weil bey dem bevorstehenden Creysconvent ohne Zweifel die Rede von einem Vertheidigungsstande des gesamten Creys,

1) Derselbe commandierte die Truppen des schwäbischen Kreises.

Digitized by Google

wo nit gar von einem allgemeinen Aufgebot des ganzen Reichs die Rede seyn werde, und unterm 6 März ergieng noch die weitere Verordnung, daß in der einzuschikendten Consignation jedes Individium und auch dessen Profession angemerket werden soll. Auch wurde die Einsendung dieser Listen durch ein getrucktes und an allen Ecken angeschlagenes Creyspatent betrieben, laut wessen vom Schwäbischen Creys die Aufstellung 40000 Man anbefohlen worden.

Die hierauf eingelauffene Listen fatirten im ganzen Fürstenbergischen nicht mehr als 15917 waffenfähige Manschaft [1]), man fatirte sie aber beym Creys nur auf 10475 Man. Nach dem Creyscontingentsfuß, verwög welchem dem Stand Fürstenberg an 8000 Man 456 Köpfe zu stellen trifft, betraff es dem Stand Fürstenberg an diesen resolvierten 40000 Man 2280 Kopf und zwahr: der Baar 460, Heiligenberg 455, Trochtelfingen 130, Jungnau 115, Mößkirch 145, Gundelfingen 90, Stühlingen 230,

1) Hier hat Merk folgende Liste beigelegt: Verzeichniß der waffenfähigen Mannschaft in den Fürstenbergischen Landen vom 16 bis in das 60te Altersjahr, als:

Ober und Amtsbezirke.						Köpfe
Haaslach,	laut Berichts		vom	5	Februar 1794.	1317
Wolfach	„	„	vom	4	dito	1631
Engen	„	„	„	6	„	1092
Möhringen	„	„	„	7	„	546
Hüfingen	„	„	„	13	„	2097
Neüstadt	„	„	„	12	„	1741
Blomberg	„	„	„	8	dito	737
Trochtelfingen	„	„	de eodem			757
Stühlingen	„	„	vom	11ten	dito	1050
Neüfra	„	„	„	8	„	459
Mößkirch	„	„	„	13	„	1269
Heiligenberg	„	„	„	12	„	1812
Löffingen	„	„	„	12	„	777
Jungnau	„	„	„	14	„	636
					Summa	15917

Consignirt Donaueschingen
den 20 February 1794

Hochfürstl. Fürstenbergische
Regierung und Hofkammer.

Digitized by Google

Engen 195, Neustadt 60, Wolfach 200, Haßlach 200: Suma 2280, die aber nie gestelt worden sind, massen unterm 31 Aug. 1794 ein neues Creyspatent affigirt und alle Stände zu schleiniger Organisierung ihrer Betreffnus ermahnt worden sind, und noch unterm 9 Dez. 1794 gab man dem Creysausschreibamt offenherzig zu verstehen, daß, insolange unter samtlichen hohen und loblichen Creysständen die algemeine Landschüzungsanstalten nicht gleichförmig bestimt, das Quantum der in dem Creys aufzustellenden Landmiliz nicht verhältnusmässig repartirt, auch über die Organisier- Verpflegung und Bewaffnung zuverlässige Reglements bekant gemacht werden, der hochfürstliche Stand Fürstenberg in diese schon in ihrer ersten Einrichtung sehr kostbahre Defensionsanstalt für sich selbst einzugehen nicht gemeint seye. Von der Zeit an lies man uns mit Friede.

Unterm 4 Jäner wurden in Neüstadt zwey Feldbachöfen angelegt.

Am 19 Jäner ist die in Steinach gelegene Prinz Condeische Feldäquibage von 100 Man und 200 Pferden nach Hornberg aufgebrochen, zu deren Fortbringung wurden 150 Vorspanspferde erfodert.

Am 21ten 22ten und 23ten lagen zu Haßlach und Hausach- jeden Tag 1200 Man Infanterie und 600 Man Cavallerie.

Am 23 Jäner rückten von diesen Condeischen Trouppen noch 2700 in das Amt Haßlach ein, und das Condeische Lazaret, das sich von Ettenheimmünster nach Oberdorf zog, mußte in 2 Kolonen jede mit 20 vierspanigen Wägen weiters transportirt werden. Es mußten, um diese Kranke aufnehmen zu könen, das Schulhaus, das Stubenwürthshaus und das in der Vorstadt liegende kleine Spital geräumt und zugerichtet werden.

Am 27ten Jäner 1794 bittet die Stadt und Mayrschafft Möskirch, sie mit Einquatierung der K. Völker zu verschonen. Man versprach hierauf sich beim Creysconvent dafür zu verwenden.

Unterm 30 Jäner hat man von Seite der hiesigen Creysgesandtschafft bey der Schwäbischen Creysversamlung eine Indemnisation für jene Orthschaften nachgesucht, die an der Strasse

Digitized by Google

liegen und ihrer Lage halber mehr als andere mit Durchzügen beschwehrt werden.

Von der Reichstagsgesandtschafft kam heüte ein abermahliger, kläglicher Bericht ein, daß des Königs v. Preüßen Majestät sich declarirt hätten, samtliche dero Trouppen vom Rhein hinweg zu ziehen, wen nicht die 6 vorderste Kreyse derselben Verpflegung in natura auf sich nehmen und von den übrigen 4 Kreysen sich in Geld entschädigen lassen würden. Diese Verpflegung würde in 41966 Rationen und 82154 Portionen bestehen und jährlich über 24000000 fl. betragen. Auf der einten Seite wäre diese Suma für das Reich unerschwinglich, auf der anderen Seite aber könte die Zurückziehung der Preüßischen Trouppen von den schröklichsten Folgen für das Reich seyn. Daß man durch dergleichen Nachrichten beunruhiget wurde, läßt sich leicht denken.

Unterm 12. Hornung 1794 ergieng ein neuerliches Creyspatent, daß 1) samtliche Kreyscontingenter ohne Ausnahme bies auf den 1ten März volzählig gemacht, und 2) die regulären Kreystrouppen mit weiteren 4000 Man nach dem Verhältnüs des herkomlichen Matricularfußes vermehret werden sollten. Weil aber diese Verstärkung, bey einem ernsthaften Versuche des Feindes in die Kreyslande einzutringen, nicht hinreichend sein könten, so soll eine bewaffnete Landmiliz von wenigstens 40000 Man errichtet und samtliche Creysunterthanen zum algemeinen Landaufgebot auffgerufen werden. Dieses Landaufgebot kam aber nicht zu Stande.

Am 10ten Aprill lagen 200 Man Verstärkungstrouppen vom Regiment Manfredini in Geyßingen und marschierten den 11ten auf Breunlingen. Am 17ten Aprill lag ein Verstärkungscomando von 309 Man des Banatischen Gränzbataillons in Uhldingen, machte den 18ten alda Rastag, kam den 20ten auf Engen und den 23ten auf Stühlingen.

Unterm 16 Aprill machte das K. K. Generalkomando das Ansuchen, daß (: nachdem die Militairtrouppen sich demnächst in formliche Lager zusamenziehen werden :) die Rheingränzen entzwischen durch bewaffnete Bauern, untermischt mit würklichen Soldaten, ablosungsweise bewacht und besetzt werden sollen. Zu diesem Ziehl und Ende wurde per Generale samtlichen Ober-

Digitized by Google

und Ämtern der Auftrag gemacht, einen Beschrieb über samtliche diensttaugliche Köpffe einzuschüken von 18 bies 50 Jahren. Dabey seyen die abwesenden Landeskinder und fremde Dienstbotten auffer dem Beschrieb zu lassen. Da nun die Landschafft Wolfach schon verflossenes Jahr 71 Man zu Schüzung des Landes nach Ottenheim an die Rheinufer gestelt, und hiedurch einen Unkosten von 4000 fl. erlitten hat, so bat die besagte Landschaft vordersamst, daß eher und bevor sie wieder neüerlich ausrücken müsse, ihr die voriges Jahr erlittenen Kosten von Creyses wegen vergütet werden möchte. Auch wurde von samtlichen Ämteren eine Verzeichnuß des vorhandenen Gewöhrs abverlangt, und nach Ausweiß dieses Verzeichnusses zeigte es sich, daß im

	Feürgewöhr	Haugewöhr
Amt Wolfach	769 „	—
Haßlach	268 „	—
Mößkirch	297 „	132
Wildenstein [1])	175 „	—
Engen	143 „	127
Möhringen	75 „	47
Hüfingen	386 „	234
Neustadt	258 „	85
Blomberg	73 „	39
Trochtelfingen	282 „	147
Stühlingen	305 „	44
Neüfra	178 „	88
Heiligenberg	664 „	388
Löffingen	149 „	82
Jungnau	182 „	45, in Suma

in den gesamten Fürstenbergischen Herrschafften 4204 Feuergewöhr, 1458 Haugewöhr nebst 625 Pistohlen vorhanden waren.

Am 27 April lag ein Verstärkungstransport vom Infanterieregiment Terzy in Engen von 422 Man nebst 6 Vorspanswägen. Sie zogen am 28ten nach Pfohren und am 29ten nach Stühlingen.

1) Bekannte wohlerhaltene Bergfeste im romantischen Donauthal.

Digitized by Google

Am 19ten und 20ten May war jedesmahl eine starke Colone Prinz Condeischer Trouppen in Wolfach und Hausach einquatiert, weil die Condeische Arme sich wieder an Rhein gezogen.

Den 18ten Juny lag ein Verstärkungstransport von zerschiedenen Regimentern per 248 Köpffe in Geyßingen, machte den 19ten alda Rastag und zog am 20ten nach Villingen.

De dato 14ten July 1794: nachdem das Amt Heiligenberg die Unmöglichkeit der freywilligen Werbung wenigstens in Hinsicht auf die beträchtlichen Ämtere einsahe und der zu dem ersten Transport bestimte Zeitpunct heranrükte, so blieb dem Amt Heiligenberg kein anderes Mittel übrig, als zu dem Spielen zu schreiten und die ledige Pursche der Ämter Imenstad, Grünwangen, Untersikingen, Riedheim und Burgweiler auf den heutigen Tag zum Spielen einzuberuffen. Das Spiel nahm ganz ruhig seinen Anfang, in dem Augenblik aber, als Baptist Berger mit seinem Wurff eingeschrieben wurde, stürmten samtliche ledige Pursche des Amts Riedheim, 45 an der Zahl, tobend, wie eine feindliche Horde, mit bedecktem Kopffe und mit Knitteln und Steken bewaffnet in die Kanzley hinein, stoßten den Amtsdiener und Thorwart gewaltsam von [der] Thier hinweg und rufften aus vollem Halse: „niemand soll spielen, wer spielt, ist des Todes". Das Amt machte diesen aufrührischen Purschen die Vorstellung, das jeder Bürgerssohn ohne Ausnahme und so auch die Söhne des verbürgerten Jägers Wilibald sich dem Spiele unterziehen mußten, allein all dieses that keine Würkung mehr auf die äusserst erbitterte Gemüther, und das Oberamt stund vom Spielen ab, verwies die samtliche Pursche nach Hause. Sie verliesen auch die Kanzlei unter dem wiederholten Schwur, daß keiner spielen werde, und daß sie nicht hoffen, das man gegen sie Gewalt brauchen werde. Man erlies hierauf unterm 18ten July an die gesamte Unterthanen des Amt Heiligenberg eine Proclamation, in welcher man ihnen die Verbündlichkeit und schuldige Theilnahme an diesem Reichskrieg begreiflich machte und ihnen mit creysausschreibamtlicher Execution betrohte, auf welches auch die aufrührische Purschen ihr Unrecht begriffen haben und die Hauptrevoltanten ab Militiam condemnirt worden sind.

Digitized by Google

Unterm 30 Juny macht das Oberamt Mößkirch die Anzeige, daß das K. K. Ärarialmehlfuhrwerk wieder aufferordentlich im Schwung gehe, und daß in kurzer Zeit 463 Faß Mehl seyen auf Stockach überführt worden.

Am 1 July lag ein Verstärkungskomando von 241 Köpffe vom Regiment Thurn in Möhringen und nahme Tags darauf seinen Marsch nach Schweningen.

Unterm 12 July wurde von dem Schwäbischen Creyßkomissar Theobald das Ansuchen gemacht, womit einige Reconvalescenten in das Baad zu Ripolzau bies zu ihrer gänzlichen Genößung aufgenommen werden möchten, man suchte aber die Sache von der Hand zu bringen.

Am 18ten July lag ein Verstärkungstransport von 583 Man des Wurmserischen Freycorps in Melchingen.

Am 15ten August lag ein Verstärkungskomando von zerschiedenen Regimentern mit 161 Köpff in Geyßingen und zog am anderen Tag nach Villingen.

Am 19ten und 20ten Aug. lagen 2 Kolonen, jede von 12 bies 1500 Man, im Amt Haßlach.

Am 26ten August lag ein Verstärkungstransport von 231 Köpf des Wurmserischen Freycorps in Geyßingen, machte den 27ten alda Rastag und marschierte den 28ten gen Villingen.

Unterm 11 August declarirten Sernissimus durch ein an samtliche Departementer erlassenes Rescript, daß Höchstdieselbe zu Erleuchterung ihrer Unterthanen nicht nur allein Selbst an denen unerschwinglichen Kriegskosten einen landesvätterlichen Beytrag von 12000 fl. aus Höchstdero Ärario verwilliget, sondern zugleich auch gnädigst verordnet haben wollen, daß ebenfahls samtliche Beamte, Dienerschafft und Pensionisten einen ihren Besoldungen proportionirten Beytrag, jedoch citra präjudicium et consequentiam machen sollen. Ohngeachtet bei dermahligen aufferordentlichen Theürung der Beamte mit seiner Besoldung ohnehin kümmerlich auslangen konte, so brachte man doch mitelst dieses freywilligen Beytrag von den gnädigsten Herrschafften und den Herrn Beamten und herrschafftlichen Dienern eine Summe von 19300 [fl.] zusammen, mit der man aber bey dem Land

Digitized by Google

nicht einmahl einen Dank erziehlte, ohngeachtet die meiste Beamte und Witwen den von ihnen gemachten Beytrag sehr hart mangeln mußten. Die von samtlichen Beamten zusamengeschossene Kriegssteür betrug also eine Suma von 5000 fl., dan gab der Fürst [1]) selbst 12000 fl., die durchlauchtige regierende Fürstin [2]) 500 fl., der Prinz Karl Joachim 500 fl., die verwittibte Fürstin in Mößkirch, Gräfin von der Wahl [3]) 300 fl., das Fürstenbergische Haus, Böhmische Linie 1000 fl., Suma 19300 fl.

An der von den Beamten zusamengebrachten Suma trug ein Rath mit 1000 fl. Besoldung bey 40 fl., das darauffolgende Jahr muße er wieder zahlen 36 fl., folglich hatte ein Rath schon 76 fl. Schaden in baarem Geldt. Wen man nun noch die starke Einquatierung und schröckliche Theürung betrachtet, so kan man sich leicht vorstellen, wie hart der Beamte mitgenomen worden.

Am 22ten August berichtete der Reichstagsgesandte Graf v. Oexle aus Regenspurg, daß S. Kayf. Mayestät sich erkläret haben, das Höchstselbe der Übermacht der Feinde nicht mehr zu wiederstehen und das Reich zu schüzen vermögend seyen, wen nicht von den Reichs- und Creyscontingentern das Quintuplum gestelt werde. Dies war abermahl eine Nachricht, die dem Lande in Hinsicht des damit verbundenen Kostens bange machen mußte.

Unterm 28 August liefe von dem K. K. Oberlandeskomissair die Ordre ein, daß in Geyßingen ein Magazin und in Möhringen die Feldbacherey angelegt werden müsse, und daß die hiezu erforderliche Gebäude ohnentgeltlich vom Lande errichtet und hergegeben werden sollen. Auf die von Seite Fürstenberg gemachte Vorstellung, daß die Errichtung der dießfälligen Gebäude die Kräften des ohnehin schon niedergedrückten Landes übersteigen, erhielt man die Zusicherung von des Herrn General Wecsey Excellenz, daß solche auf K. K. Kosten hergestelt werden sollen. Das Schreiben des besagten Herrn Generals ist äußerst auffallendt, indeme er darin sagt, daß er die in unserm Schreiben heraus-

1) Joseph Maria Benedikt.

2) Maria Antonia, geb. Princessin von Hohenzollern-Hechingen.

3) Anna, zweite Gemahlin des Fürsten Joseph Wilhelm Ernst, die Stiefgroßmutter des Fürsten Joseph Maria Benedikt, die erst 1808 gestorben ist.

Digitized by Google

gestrichene Bereitwilligkeit im Nahmen Seiner Majestät des Kayſers nur in der Maaß der ausgezeichneten Thätigkeit, ſonſten aber der Schuldigkeit gemäß anſehe. Nach dieſem Ausdruck hätte man alſo bisher mit Aufopferung mehrer hunderttauſend Gulden weiters nicht als ſeine verfluchte Schuldigkeit gethan. In Möhringen wurden alſo 4 Bachöfen und in Geyßingen ein Magazin errichtet und nebſt dieſem die auſſer der Stadt gelegene Kirchen daſelbſt noch mit Haber angefült.

Im Monat Auguſt haben mehrere kayſerliche Ingenieurs die Gegendten in der Baar, im Amt Blomberg und im Oberamt Wolfach geometeriſch aufgenomen.

Unterm 22 Sept. zogen ganze Horden zu 100, auch 150 Deſſerteurs von den ſogenanten Rothmänteln oder Serviſchen Freykorps im Land herum, ſtahlen Schaffe etc. und machten die ganze Gegend unſicher.

Am 26. Sept. lag ein Verſtärkungscomando von 282 Köpfe von zerſchiedenen Regimentern in Neydingen, hielt den 27ten Raſtag, zog den 28ten auf Löffingen und am 29ten auf Steig. Am 14ten Octob. rückte das 3te Bataillon von Latterman per 1015 Köpfe und 139 Pferde im Kirchthal ein und zog ſich Tages darauf nach Breunlingen, Hauſen vor Wald und Almendhofen. Am 14ten Octob. lagen 366 Man vom Fränkiſchen Creyscontingent, welche einige Franzöſiſche Kriegsgefangene transportirt hatten, zu Hayingen. Am 17ten Octob. lagen 7 Officier und 319 Man ſamt 18 Pferde in Neuſtadt. Am 3ten Decemb. lag ein Verſtärkungstransport von 247 Köpf vom Regiment Neugebaur in Hüſingen und marſchierte den 4ten auf die Steig.

Schon im Horung dieſes Jahrs mußte das Kapuzinerkloſter zu Haßlach mit einem Koſtenaufwad von 619 fl. 26 kr. zu einem Lazareth zugerichtet werden. Die Hälfte von den vertriebenen Kapuzinern übernahm die Stadt Wolfach. Nun kam noch ein weiteres Lazareth nicht nur allein in das Schloß zu Wolfach, ſondern auch in das ſogenante Herrenhaus zu Hauſach. Man machte zwahr hierwegen alle mögliche Vorſtellungen, allein die Kranken rückten mit Gewalt ein.

Digitized by Google

1795.

Am 2ten und 3ten Jäner lag ein Verstärkungstransport vom Carabinierregiment Kayser von 107 Man und 118 Pferdte in Pfohren, den 4ten in Neustadt und zog den 5ten auf Ebnet.

Unterm 26ten Jäner wurde von dem komandierenden Reichsfeldmarschall Herzog von Sachsen-Teschen [1]) der Befehl ertheilt, daß zur Spedition des Mehl und Habers von Günzburg nach der Steig Würtemberg 4½, Fürstenberg 10, St. Blasien 6, Kanton Hegeu 2½, Rotweyl 1 Fuhr täglich abgeben sollen.

Am 26ten März lag ein Theil vom Battaillon Thurn in Vöhrenbach, am 27ten in Kirchdorf, machte alda Rastag, den 29ten in Geysingen. Am 29. März lagen beede Feldbattaillons von Terzy zu Neustadt, Unadingen, Löffingen und Rötenbach, kamen den 30ten nach Hüfingen, Pfohra, Sumpfohren, Neydingen, Behla und Hausen vor Wald, machten den 31. Rastag und zogen den 1ten Aprill nach Mauenheim, Stetten, Altdorf, Engen.

Mit Ende März rückte aller gemachten Vorstellungen ohngeachtet das Henenbergische [2]) Reichskontingent per 400 Man in Haßlach, Hausach und Wolfach ein und verübten enorme Excesse. Hier nur ein einziges Beyspiel davon. Am 4ten May war zu Haßlach Jahrmarkt. Nachmitags um 4 Uhr rotteten sich diese Freyjäger zusammen, fiengen mit allem Gewalt mit den Bauren und Bürgern Händl an, und da diese sich eben auch nicht plagen lassen wolten, so kam es zu Thätigkeiten, wobey 13 Bauren theils schwehr, theils leicht verwundet wurden. Auf gemachte Klage wurde unterm 4ten Juny diese Freycorpisten weiters beordert. Kaum war das Kinzingerthal von diesen sauberen Gästen befreüt, so erhielt es schon wieder Ordre, das 3te Battaillon von dem Fürstenbergischen Creyßregiment in Haßlach und Steinach und ein Battaillon vom Regiment Wolfegg nach Hausach und Wolfach aufzunehmen.

Der Fürstenbergische Contingent bestand bies März 1795 in

---

1) Albert Kasimir Herzog von Sachsen-Teschen, Schwiegersohn der Kaiserin Maria Theresia, geb. 1738, gest. 1822, bekannt durch seinen Kunstsinn und Wohlthätigkeit.

2) Die gefürstete Grafschaft Hennenberg in Franken.

Digitized by Google

3 Simpla, und dieſe betrugen, wie S. 48 geſagt, 456 Man. Nun wurde mit Ende dieſes Monats von S. Kayſ. Mayſtät die Aufſtellung des Quintuplum nach dem Wormſer Matricul de ano 1521, folglich wieder [nach] dem im Jahr 1714 und 1728 moderirten Manſchafftfuß verlangt. Da nun der Schwäbiſche Kreys dem kayſerlichen Anſuchen gerne entſprochen, anderer Seits aber ſich in Zukunft nicht praejudicieren wolte, ſo wurde anſtatt der von K. M. anverlangten Aufſtellung des Quintuplum die Aufſtellung und Errichtung des 3ten Battaillons, folglich mehr, als das Fünffache des moderirten Matrikels erheiſchte, reſolviert, und nach dieſem von Kreyſes wegen reſolvirten Augmentationsfuß hat es dem Stand Fürſtenberg an Infanterie 840 Man, an Cavallerie 102 Man, in toto 942 Man zu ſtellen betroffen. Man kam aber mit der Stellung der ganzen Betreffnus nicht auf, ſondern ſtelte an Infanterie 564 Man, an Cavallerie 56 Man, im Ganzen 620 Man. Folglich blieb es ruckſtandig 276 Man an Infanterie, 46 Man an Cavallerie, und doch war es der fleißigſte von allen Ständen.

Am 11 Aprill rückten 418 Man kayſerliche Ergänzungstrouppen in Mößkirch ein, hielten am 12ten daſelbſt Raſtag, ſie zogen den 13ten nach Stockach, den 14ten nach Engen und Geyßingen.

Am 30 März marſchierte ein Battaillon vom Regiment Terzi hier durch, und machte in dem Schloßhof Türkiſche Muſic.

Ohngeacht ſeit einigen Wochen von den Fürſtenbergiſchen Unterthanen 8007 Centner 55 Pfd. Mehl aus dem Magazin von Günzburg nach der Steig geführt worden, ſo traf doch unterm 17ten May von dem kayſerlichen Oberlandeskomiſariat die neüerliche Requiſition ein, daß Fürſtenberg noch 648 Fuhren ruckſtändig ſeye und täglich 100 Centner Haber von Geyßingen bies unter die Steig abführen ſolle.

Am 20 May liefe der Befehl ein, daß Fürſtenberg-Kinzingerthal bies auf den 30ten May 200 Man, die mit Hauen, Schaufeln und Faſchinenmeſſer verſehen ſeyn ſollen, auf 8 Tage lang nach Ichenheim zur Schanzarbeit abſchüken ſolle. Ohnerachtet die armen Kinzingerthäler ſchon ohnehin unter dem Laſt ihrer Trangſälen unterlagen, ſo ſchükten ſie jedenoch die anver-

Digitized by Google

langte Schanzer mit dem Vorbehalt an den bestimmten Orth ab, daß sie diesfahls von anderen Landschafften indemnisirt werden möchten. Noch war diese Manschafft nicht ausgerukt, als unterm 22 May eine weitere Manschafft von 40 Man, die mit Axen, Handbeyel, und Zimmermanssegen versehen seyn sollen, zum Holzmachen requiriert wurde.

Am 30ten May kam wieder von dem Oberlandeskomissariat neue Requisition, womit in der möglichsten Bälde von Seite Fürstenberg 100 vierspänige Wagen nach Freydenstadt geschükt und aus dem daselbstigen Magazin Haber und Mehl nacher Bühl überführt werden solle, und nach einer andern Requisition müßten täglich 1047 Centner Mehl von Günzburg nach Freyburg geführt werden, woran es den Fürstenbergischen Unterthanen ebenfahls wieder eine ehrliche Portion betraf.

Unterm 2ten Juny wurden samtliche Ämtere aufgefodert, eine Verzeichnuß einzuschiken über die bei samtlichen Bürgern des Landes befindliche Vorräthe der Früchten.

Unterm 15 Juny wurde das Ansuchen gemacht, daß in Neüstadt ein eigener Fürstenbergischer Marschcomissarius aufgestelt werden möchte. Diese Stelle wurde sodan den dortigen Herrn Kanzlisten Haiz übertragen.

Am 21ten Juny berichtet das Amt Haßlach, daß vermöge eines vom Generalcommando eingeloffenen Befehls zu Transportierung des schwehren Geschützes zwey Straßenstrekinen über Steinach nach Lahr und über die Fürstenbergische Breitebnet nach Ettenheim in aller Eile hergestelt werden müsen, man mußte also neben dem ohnerschwinglichen Proviantfuhrwesen noch Züge zur Straßenreparation liefferen.

Am 22 Juny 1795 wurde in Riedlingen wieder eine Conferenz ausgeschrieben, welche von dem Obervogt Harder besucht wurde; wobey von dem K. Minister Graf König[s]eg der Vortrag gemacht wurde, daß bey den eingetrettenen Umständen, wo die K. K. Trouppen sich von Basel bies Offenburg in einer stärkeren Anzahl zusamen ziehen, die Mehl und hartes Futter Bedürfnüs in starkerer Anzahl, namlich 96000 Zentner, nachgeschoben werden müsse, folglich kein anderes Mittel übrig bleibe,

Digitized by Google

als die Stände wiederum um einen freywilligen Nachschub anzugehen. Man bewilligte wieder so viel wie ano 1793, nemlich 27600 Centner in 6 Monath oder monatlich 4600 Centner, 184 Fuhren.

Am 25..26. und 27 Juny lagen jedes mahl eine Colone von Preusischen Kriegsgefangene von 101 Köpff in Unadingen, machten Rastag und zogen von da bis Schweningen. Auch diese mußten wie die Kayserlichen verpflegt werden.

Am 4ten July traff vom Oberamt Wolfach eine Estaphete ein, daß der Feind abermahl über den Rhein zu brechen trohe, und daß bereits schon alle Spitaler und Magazine Ordre erhalten hätten, sich weiter zurük in das Gebürg zu ziehen.

Unterm 5ten July 1795 klagt das K. Landescommissariat über den langsamen Vorschub der Naturalien und über die bevorstehende Gefahr des bei der Armee bestehenden Mangels, worauf per Generale die schleunige Zufuhr anbefohlen wurde.

Auf den 10 August wurde abermahl eine Marschconferenz nach Pfulendorf ausgeschrieben, wie die neuerlich aus Bayern und Tyrol am Rhein marschierende Trouppen zu instradieren.

Am 15ten August 1795 wurde zu Waldshut eine Conferenz von samtlichen benachbarten Ständen abgehalten, wobey von Seiten Fürstenberg der Obervogt Battie in Stühlingen sich einfand, wobey von Seite Östreich wegen der durch das angeloffene Wasser gehemten Rheinspedition ein abermahliges Fuhrwesen verlangt und von Seite Fürstenberg hieran 300 Faß Mehl und 1500 Säcke Haber von Schaffhausen bis Waldshut zu führen übernommen wurde. Für ein Faß Mehl wurden 2 fl. und für 1 Sack Haber 20 kr. Wiener Währung bezahlt. Aus der Stühlingischen Landschafftscassa wurde auf jedes Faß 1 fl. und auf den Sak Haber 10 kr. aufgebessert. Auch versprach der Jud Levi als Liverant der Wasserspedition den Fuhrleuthen auf jedes Faß 12 kr. und auf jeden Sak 2 kr. aufzubessern.

Am 16ten August 1795 erschien dahier ein kayserlicher Officiers mit einem Schreiben von dem Generalkriegskomissariat aus Heidelberg, datum 12ten August, worin gemeldet wurde,

Digitized by Google

daß der Dienst Seiner Mayestät des Kayſers und des hl. Römiſchen Reichs zu unausweichlicher Notwendigkeit mache, daß von ſamtlichen Ständen des löblichen Schwäbiſchen Kreyſes ſo ſchleinig, wie nur immer möglich, Landeskommiſſair in das Hauptquatier des Herrn Generalfeldzeugmeiſters v. Alvinzy [1]) nach Freyburg abgeſchükt werden, um mit dieſem ſogleich auf Orth und Stelle in Anſehung der von Zeit zu Zeit benötigten Fuhren repatieren und verabreden zu können, mit der weiteren Verſicherung, daß, im Fall die Veranlaſſung des ab[ge]ordneten Landeskomiſſair von Seite der Unterthanen Schwierigkeiten finden ſolte, zu deren Behebung von Seite des hohen Generalcommando die Requiſition mit erforderliche militairiſcher Aſſiſtenz unterſtüzet werden ſollen. Sowie von allen übrigen Ständen, alſo wurde auch von Seite Fürſtenberg ein Landeskomiſſair in der Perſohn des Hüfingiſchen Landeskomiſſair Xaver Merk auf dieſes beſchehene Anſuchen in das Hauptquatier nach Freyburg abgeſchükt, und dieſer, ſowie all[er] übrigen Stände Landeskomiſſairs muſten mit ſchwehren Koſten des Landes nur darum in Freyburg parat ſtehen und täglich erwarten, was für Landesplagen von dem hohen Generalkomando an ihre Prinzipalſchafften verlangt werden.

Am 15 Auguſt lag ein Verſtärkungskomando vor 212 Man und eben ſo viel Pferden in Niedböhringen, zog von da über Stühlingen in die Waldſtätte.

Am 25 Auguſt mußten 60 Wägen vor dem Magazin in Geyßingen erſcheinen und von da Fruchtſäcke auf Löffingen führen. Auch liefen Klagen von der Stadt Geyßingen ein, daß ſie mit täglichen Durchmärſch äuſſerſt hart mitgenommen werde und dieſem Laſt bald unterliegen müſſe.

Am 30 Auguſt lag ein auſſerordentlicher groſſer Zug von ſchwehrem Belagerungsgeſchütz in Pfohren, marſchierte in 3 Kolonen nach Villingen, woſelbſt ein größes Artilerielager auf der Anhöhe gegen Krumenſchiltach geſchlagen wurde.

Am 31ten Auguſt 1795 traff die Requiſition von dem Feldtzeugmeiſter Alvinzy aus Freyburg hier ein, das zu Be-

1) Joſeph Freiherr Alvinczy von Barbarek, geb. 1. Febr. 1735, focht mit Auszeichnung im ſiebenjährigen und im bayriſchen Erbfolgekriege und 1792

Digitized by Google

förderung des allerhöchsten Dienstes und zu Nachschub der für die Armee am Rhein nötigen Subsistenz durch 4 auf einander folgende Täge jedes mahlen 30 Führen, folglich 120 Fuhren auf die Station Geyßingen gestelt und von diesen das benötigte Mehl und Haber von da bis auf die Steig in möglichster Eile spediret werden solle.

Am 31ten August 1795 wurde samtlichen Ober- und Ämteren per Generale anbefohlen, daß sie eine tabellarische Specification aller in ihrem Amtsdistrict vorhandener Pferde- und Ochsenzüge verfassen und solche kürzerer Hande willen geradezu an den in Freyburg anwesendten Fürstenbergischen Landeskommissair Merk einschiken sollen, damit derselbe bey zu Sprache komendten Fuhrwesensrequisitionen sich imer nach derselben Verhältnis benemen möge. Was sowohl an Pferde, als Ochsen im ganzen Lande vorhanden, erweiset diese Tabelle:

Verzeichnuß samtlicher in den Fürstenbergischen Ober- und Ämter mit Ende September 1795 vorhandener Zugstücke:

im Oberamt	Hüfingen	1630	Pferde	556	Ochsen.
	Möhringen	388	„	402	„
	Blomberg	406	„	386	„
	Löffingen	220	„	294	„
	Neustadt	261	„	—	„
	Heiligenberg	998	„	1692	„
	Jungnau	362	„	303	„
	Trochtelfingen	447	„	330	„
	Stühlingen	384	„	955	„
	Engen	453	„	1044	„
	Mößkirch	751	„	502	„
	Wolfach	164	„	919	„
	Haaßlach	150	„	604	„
	Neufra	427	„	121	„
	Suma	7041	„	8088	„

bis 94 in den Niederlanden. 1796 organisierte er den Landsturm in Tirol, unterlag aber als Oberbefehlshaber des kaiserlichen Heeres 1796 und 1797 dem Genie Bonaparte's. 1808 zum Feldmarschall erhoben, starb er zu Ofen 25. Sept. 1810.

Digitized by Google

Am 2 Sept. kommt vom Landescomissair Merk aus Freyburg die Anzeige, das General Alvinzy das Ansuchen mache, das von Fürstenberg so viel immer möglich Zugemüse, Erdäpfel und Butter nach Freyburg geliefert, wiedrigen fals diese Artikel mit Gewalt requirirt werden würden.

Am 3ten Sept. lagen 225 Man königlich Engeländische Trouppen in Gutmadingen und von eben diesen Trouppen lagen den 6ten Sept. 670 Man in Engen und Altdorf. Dieses Corps war ein neües Regiment, welches von einigen Schweizern für den König in England errichtet wurde und in Villingen seinen Sammelplatz hatte.

Am 5ten Sept. 1795 kam vom Landeskomissarius Merk aus Hüfingen die Anzeige von Freyburg aus, daß das K. K. Oberlandeskomissariat von dem Stand Fürstenberg ein Quantum Haber oder Gersten von 18102⅛ Freyburger Sester nach Freyburg und Krozingen, theils nach Gindlingen und Binzen den 13ten und 17ten Sept. zu lieferen verlange und für den Sester Haber 1 fl. 12 kr. und für den Sester Gersten 1 fl. 30 kr. mit Staatspapieren zu zahlen oder aber die Früchten wieder in Natura zurük zu ersezen verspreche. Man ließ aber durch den gedachten Landeskomissair bei dem Generalfeldzeugmeister Alvinzy Vorstellung machen.

Unterm 5ten Sept. 1795 berichtet das Amt Neustadt, daß die nur in 205 Herdstatten bestehende Particularlandschafft Neustadt und Lenzkirch ohne Concurrenz des Amts Vöhrenbach oder Löffingen mit ihren wenigen, kaum auf 30 bis höchstens 36 sich belaufende Züge die vorkomende Landesvorspan in Zukunft zu leisten ohnmöglich seye. Das Amt Neustadt wurde hierauf bevolmächtiget, das selbes auf die Fälle, wen gar zu viele, die Kräfte der zwey Ämtern Neustadt und Lenzkirch übersteigende Vorspansfuhren gefodert würden, auch das zur Baar collectable und frohnbahre Amt Vöhrenbach, sowie das Obervogteyamt Löffingen, wenn Gefahr im Verzug haffte, ohnmittelbahr in Concurrenz ziehen und einberuffen möge.

Am 5ten Sept. 1795 lag ein Krankentransport von

Digitized by Google

180 Köpffe in Neuſtadt, welchen man gegen conventionsmäſſige Bezahlung, 8 kr. per Kopff, die Hausmanskoſt abreichen muſte.

Am 6ten Sept. 1795 lang[te] von dem Kayſ. Oberlandeskomiſſariat aus Freyburg die Requiſition ein, daß bies auf den 9ten dieſes alle Tage und zehen Tage hinter einander 40 Holzmacher, mit dem benötigten Arbeitsgeſchirr verſehen, ſich unter der Steig einfinden und gegen Bezahlung 1 fl. 33 kr. per Klafter für fällen, an den Weg ſchleppen und beigen in den daſelbſtigen Waldungen Holz fällen ſollen. Auch dies Anſuchen trachtete man anfänglich ab der Hand zu weiſen, mußte aber am Ende dennoch dazu ſich bequemen.

Unterm 7 Sept. wurden mehrere Depot in das Amt Neuſtadt und Löffingen gelegt als: auf Lenzkirch kamen die Depots von den Regimentern Starray, Giulay, Devins, auf Reiſelfingen und Boll Machony, Neugebauer, Jellachich, Erbach, Sclavonier-Banat, auf Unadingen Lobckowitz-Chevauxlegers.

Am 8ten Sept. 1795 erſchien dahier der von dem Herrn Generalfeldmarſchall v. Wurmſer anher geſchickte Comiſſariatsbeamte, Herr v. Dürfeld mit der Requiſition, womit zur Subſiſtenz der Arme ſo ſchleinig als möglich von dem Stand Fürſtenberg 300 Faß Salz von Schaffhauſen bis Freyburg gegen 8 fl. Fuhrlohn auf jedes Faß geführt werden möchten. Das requirirte Fuhrweſen wurde von den Gemeinden des Amts Hüfingen in Zeit 3 Tagen geleiſtet, da aber die Gemeinden behaupteten, und es auch in der That richtig war, das ſie bey dieſem Fuhrweſen über der ex Aerario empfangenen Fuhrlohn 1722 fl. Schaden erlitten, ſo ſuchten ſie die Vergütung derſelben bey der Kayſ. Salzadmodiation aus dem Grund nach, weil hier allein aus Verſchulden der intereſſirten Salzadmodiateurs der Salzmangel bey der Arme entſtanden und ihnen dieſes den Admodiateurs obgelegen geweſene Fuhrweſen auf den Hals gefallen ſeye. Ob ſie eine Entſchädigung von da aus erhalten, iſt mir nicht bekannt, wohl aber iſt dieſen Gemeinden aus der Bariſchen Landſchaffscaſſe auf jedes Faß Salz 4 fl., folglich in toto 1200 fl. vergütet worden.

Am 9 Sept. mußten abermahl 100 vierſpänige Wägen

Digitized by Google

von den Gemeinden Geyßingen, Gutmadingen, Unterbaldingen, Neydingen, Fürstenberg, Asen und Heydenhofen gestelt werden.

Unterm 12 Sept. wurden die Depots von den samtlichen Kayserlichen Grenadierbattaillons nach Hüfingen, Breünlingen und Hausen vor Wald verlegt.

Am 14 Sept. 1795 machte der Spitaldirekteur, Major von Schellendorf das Ansuchen, daß ihme das Schloß und das Zuchthaus zu Hüfingen zu einem Spital eingeraumt werden möchte, indeme dieser Tage die Kranke einrüken wurden. Man schickte hierauf den Herrn Creysmajor v. Auffenberg eigens an den Generalfeldzeugmeister v. Alvinzy nach Freyburg ab und brachte es durch Vorstellung so weit, das Hüfingen mit dem Lazaret verschont wurde. Hiergegen fiel dies traurige Los auf das Kloster Friedenweiler.

Unterm 19 Sept. ergieng an die Barischen Gemeinden die Verordnung, daß sie, nachdeme allem Anschein nach Winterquatiere ins Land kommen würden, ein ergiebiges Quantum Linsen oder Mischelten ausziehen möchten, damit dem Militair Zugemüße verschafft werden könne.

Am 19ten Sept. wolte man auch in das Schloß zu Hüfingen ein kayserliches Lazaret einlegen, allein auf gemachte Vorstellungen brachte man es wider ab dem Hals.

Am 22ten Sept. wurde dem Kloster Friedenweiler die traurige Nachricht durch den Hauptman von Marche hinterbracht, das das Kloster in ein kayserliches Lazaret verwandelt werden müsse. Die Frau Abtysin reiste zwar selbst den 23ten Sept. in Begleitung des Herrn Hofkameraths Merk, welcher als Pensionist in Friedenweiler sich in die Ruhe gesetzt hatte, hieher zu unser gnädigsten Herrschafft, um die Abwendung dieses Spitals zu bewürken, allein da der Fürst zu helfen außer Stande war, so bot er doch wenigstens dem Kloster Friedenweiler sein Schlößgen zu Hausen vor Wald zum Zufluchtsorth an. Die benachbarten Klöster hingegen, als Amtenhausen und Neydingen, offerirten sich, jedes entweder 8 Klosterfrauen von Friedenweiler ohnentgeltlich zu sich zu nehmen oder aber dem Kloster jährlich 600 [fl.] baares Geldt und 6 Malter Vesen monatlich zu reichen. Das Kloster

Digitized by Google

Friedenweiler wählte das letstere, und die gute Frauen zogen am 2ten Oct. von Friedenweiler ab in das Schlößgen gen Hausen vor Wald. Nur ein paar Schwestern und der besagte Herr Hofkamerrath Merk blieben zu Besorgung der Oeconomie in Friedenweiler zurück. Am 28ten Oct. kamen schon 200 Kranke daselbst an und die Anzahl wuchs bis auf 400 Man. 96 Soldaten starben hievon, und unterm 19. May 1796 wurde das Kloster wieder von den kranken Soldaten gelehrt, doch konten die Frauen erst mit 7 und 8ten Oct. wieder von Hausen vor Wald dahin umziehen. 5 Frauen oder Schwestern hievon starben in Hausen vor Wald.

Am 24 Sept. enstund abermahl wieder Lärmen von feindlichem Einbruch. Die in Villingen campirte schwere Artilerie retirierte Tag und Nacht in größter Eile Günzburg zu, weil der Feind bei Manheim hervor trang. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Geraffel des Zuges.

Am 25ten Sept. lagen die beede französische emigrirte Regimenter Montmorency und d'Antichamp, 600 Man und 200 Pferde, in Böhrenbach und am 27ten Sept. lagen die Regimenter Broglio, Viomenie und Bethesy in 1250 Man und 300 Pferde alda.

Unterm 28 Sept. klagte sich das Oberamt Mößkirch, daß täglich 5 Wägen mit Proviant von Mößkirch nach Stokach geführt werden müssen.

Am 28 Sept stand ein großes Lager von retirierender Bagage bey Pfohren. Zur Bedeckung dieses Lagers standen an beeden Flügeln Cavalerie, in Centro aber Infanterie. Das Lager stand sogleich ob dem Dorff gegen den Unteren Hölzer und wurde, da es schön Wetter war, von vielen Leuthen aus der Nachbarschafft besucht.

Am 30 Sept. war ein großes Lager von Pontons und Bagage in Hüfingen zu sehen. Das Lager fieng am Thor an, erstreckte sich gegen Breünlingen bis herwärts an die Schächerkapel. Die Fuhrknechte schlichen sich nächtlicher Weile aus dem Lager hinweg, stahlen Schafe und gruben ganze Theile Erdäpfel aus. Die der Gemeinde Almendhofen gehörige Rübtheile wurden von diesen Völkern fast ganz gelehrt.

Digitized by Google

von den Gemeinden Geyßingen, Gutmadingen, Unterbaldingen, Neydingen, Fürstenberg, Asen und Heydenhofen gestelt werden.

Unterm 12 Sept. wurden die Depots von den samtlichen Kayserlichen Grenadierbattaillons nach Hüfingen, Breünlingen und Hausen vor Wald verlegt.

Am 14 Sept. 1795 machte der Spitaldirekteur, Major von Schellendorf das Ansuchen, daß ihme das Schloß und das Zuchthaus zu Hüfingen zu einem Spital eingeraumt werden möchte, indeme dieser Tage die Kranke einrüken wurden. Man schickte hierauf den Herrn Creysmajor v. Auffenberg eigens an den Generalfeldzeugmeister v. Alvinzy nach Freyburg ab und brachte es durch Vorstellung so weit, das Hüfingen mit dem Lazaret verschont wurde. Hiergegen fiel dies traurige Los auf das Kloster Friedenweiler.

Unterm 19 Sept. ergieng an die Barischen Gemeinden die Verordnung, daß sie, nachdeme allem Anschein nach Winterquatiere ins Land kommen würden, ein ergiebiges Quantum Linsen oder Mischelten ausziehen möchten, damit dem Militair Zugemüße verschafft werden könne.

Am 19ten Sept. wolte man auch in das Schloß zu Hüfingen ein kayserliches Lazaret einlegen, allein auf gemachte Vorstellungen brachte man es wider ab dem Hals.

Am 22ten Sept. wurde dem Kloster Friedenweiler die traurige Nachricht durch den Hauptman von Marche hinterbracht, das das Kloster in ein kayserliches Lazaret verwandelt werden müsse. Die Frau Abtysin reiste zwar selbst den 23ten Sept. in Begleitung des Herrn Hofkameraths Merk, welcher als Pensionist in Friedenweiler sich in die Ruhe gesetzt hatte, hieher zu unser gnädigsten Herrschafft, um die Abwendung dieses Spitals zu bewürken, allein da der Fürst zu helfen außer Stande war, so bot er doch wenigstens dem Kloster Friedenweiler sein Schlößgen zu Hausen vor Wald zum Zufluchtsorth an. Die benachbarten Klöster hingegen, als Amtenhausen und Neydingen, offerirten sich, jedes entweder 8 Klosterfrauen von Friedenweiler ohnentgeltlich zu sich zu nehmen oder aber dem Kloster jährlich 600 [fl.] baares Geldt und 6 Malter Vesen monatlich zu reichen. Das Kloster

Digitized by Google

Friedenweiler wählte das letstere, und die gute Frauen zogen am 2ten Oct. von Friedenweiler ab in das Schlößgen gen Hausen vor Wald. Nur ein paar Schwestern und der besagte Herr Hofkamerrath Merk blieben zu Besorgung der Oeconomie in Friedenweiler zurück. Am 28ten Oct. kamen schon 200 Kranke daselbst an und die Anzahl wuchs bis auf 400 Man. 96 Soldaten starben hievon, und unterm 19. May 1796 wurde das Kloster wieder von den kranken Soldaten gelehrt, doch konten die Frauen erst mit 7 und 8ten Oct. wieder von Hausen vor Wald dahin umziehen. 5 Frauen oder Schwestern hievon starben in Hausen vor Wald.

Am 24 Sept. enstund abermahl wieder Lärmen von feindlichem Einbruch. Die in Villingen campirte schwere Artilerie retirierte Tag und Nacht in größter Eile Günzburg zu, weil der Feind bei Manheim hervor trang. Die ganze Nacht hindurch dauerte das Gerassel des Zuges.

Am 25ten Sept. lagen die beede französische emigrirte Regimenter Montmorency und d'Antichamp, 600 Man und 200 Pferde, in Böhrenbach und am 27ten Sept. lagen die Regimenter Broglio, Viomenie und Bethesy in 1250 Man und 300 Pferde alda.

Unterm 28 Sept. klagte sich das Oberamt Mößkirch, daß täglich 5 Wägen mit Proviant von Mößkirch nach Stokach geführt werden müssen.

Am 28 Sept stand ein großes Lager von retirierender Bagage bey Pfohren. Zur Bedeckung dieses Lagers standen an beeden Flügeln Cavaletie, in Centro aber Infanterie. Das Lager stand sogleich ob dem Dorff gegen den Unteren Hölzer und wurde, da es schön Wetter war, von vielen Leuthen aus der Nachbarschafft besucht.

Am 30 Sept. war ein großes Lager von Pontons und Bagage in Hüfingen zu sehen. Das Lager fieng am Thor an, erstreckte sich gegen Breünlingen bis herwärts an die Schächerkapel. Die Fuhrknechte schlichen sich nächtlicher Weile aus dem Lager hinweg, stahlen Schafe und gruben ganze Theile Erdäpfel aus. Die der Gemeinde Almendhofen gehörige Rübtheile wurden von diesen Völkern fast ganz gelehrt.

Digitized by Google

Unterm 25 Sept. überschickt das Amt Haßlach eine spezifique Berechnung deren wegen den Rheinpiketern vom 24ten Dez. 1794 bies ultimo July 1795 gehabten Auslagen, die sich auf 2592 fl. beloffen, deren Bonification man bey der Kreyskassa in Ulm nachgesucht hat.

Am 26 Sept. machte das kayserliche Oberlandeskomisariat an die Kinzingerthalische Herrschafften eine Requisition von 150 Bund Stroh und 30 Klaffter Holz, die nach Friesenheim geführt werden sollten.

Am 27 Sept. erfolgte unter Betrohung der Exekution eine weiter Holzrequisition samt dem Befehl, daß die Gemeinden aller Gattung Victualien in das Lager nacher Offenburg um einen billichen Preyß liefern sollen. Ein billiger Preyß wird bey den Soldaten nur der genant, wen der Verkäufer seine Waare halb verschänkt.

Am 30 Sept. wurde unter Exekution befohlen, daß von den Fürstenbergischen Gemeinden täglich 100 Sester Erdepfel nach Ramschweyer geliefert werden sollen gegen versprochene Bezahlung 24 kr. per Sester. Auch wurden täglich 70 Man und 20 Fuhren zur Strassenreparation abverlangt. Man schückte den Rentmeister von Haßlach in das Hauptquatier nach Offenburg und ließ vorstellen, daß diese Requisitionen unerschwinglich wären, allein man schickte Dragoner auf Exekution, Erdäpfel und Holz mußten geliefert werden. Die 70 Man am Strassenbau aber wurden nebst den 20 Fuhren nachgesehen. Diese Lieferung dauerte noch am 25 Oct. fort.

Im Monath Sept. wurde auch die kayserliche Feldapotheke hieher transportiert und in der alhiesigen herrschafftlichen Reutschuhl unterbracht. Sie blieb bis 14. März 1796. In Gutmadingen wurde eine Feldschmitte errichtet, wozu über 70 Stück Bretter herbeygeschafft werden musten.

Unterm 1ten Oct. berichtet Obervogt zu Neufra, das er beförchte, das in das Schloß zu Neufra ein kayserliches Lazaret angelegt werden wolle, weil k. Officiers solches besichtiget hätten.

Unterm 3ten Oct. erließ man an das kayserliche Landeskomissariat eine Vorstellung, womit die im Amt Mößkirch liegendte

Digitized by Google

und mit unerschwinglichen Einquatierungen beschwehrte Dorfschafften nicht mehr so belastet werden möchten.

Am 17 Okt. wurde verlangt, daß das K. K. Fuhrwesen in Löffingen und Hüfingen mit benötigten Vorspanspferdten unterstüzet werden soll.

Am 2 Okt. berichtete das Amt Möhringen, daß die zur K. Arme bestimmte Ungarische Ochsen in den Kleeäkern und Wiesen grossen Schaden verursachen.

Am 5ten Oct. 1795 wird dem Oberamt Hüfingen die schrifftliche Weyßung ertheilt, das es die ritterschafftliche Orthe Hausen vor Wald und Almendhofen bey gegenwärtigen, ausserordentlichen Zeiten, wo man [bei] dem Kanton Hegeü bey so vielen, stets recurrierndten Fuhren nicht immer requirieren köne, brevi manu ebenfahls zur mässigen Naturalconcurenz und in allen jenen Fällen, wo die Fuhren von dem hohen Generalcomando selbst pressant ausgeschrieben werden, ins algemeine Mitleyden ziehen solle.

Auf den 7ten Oct. 1795 wurden samtliche an der Strasse von Freyburg bies Günzburg gelegene Stände zu einer Conferenz nach Ulm einberuffen, um daselbst zu berathschlagen, wie dem dringenden Bedürfnüs der K. K. Oberreinischen Arme in Betreff der Naturalienzufuhr abzuhelfen. Von Seite Fürstenberg wurde solche durch den just auf dem Kreys zu Ulm als Kreissecretair anwesenden Herren Hofkamerat Ren besucht. Bey dieser Conferenz verlangte General Graf Wurmser, das täglich 180 Fuhren oder 4500 Centner von Günzburg abgehen sollen. Zu Transportierung dieses Proviant wurden die Stationen folgendermassen regulirt: von Günzburg nach Ehingen 6, von Ehingen nach Riedlingen 3, von Riedlingen auf Mengen 2, von Riedlingen auf Saulgau 2, von Mengen nach Pfullendorf 2, von Saulgau nach Pfullendorf 2½, von Pfullendorf nach Stokach 2½, von Stokach nach Aach 1½, von Aach auf Geyßingen 3, von Geyßingen auf Löffingen 4, von Löffingen auf Steig 3 Meilen. Für jeden Zentner Mehl, Kernen oder Gersten werden per Meil 7 kr. und für jeden Centner Haber 6 kr. baares Geldt zugesichert, und die Bezahlung soll von 8 Tage zu 8 Tage geschehen. Man willigte in das Verlangen des General Wurmsers mit dem Beding ein,

Digitized by Google

daß diese Prästation nicht länger als ein Monat andauern, die versprochene Bezahlung richtig geleistet und den Veturanten aus der Creyskassa noch 1 kr. per Centner und Meil aufgebessert werde, und übernahm an diesem Fuhrwesen auf die Schwäbische Kreysstände täglich auf allen Stationen 1159 Fuhren 267 (sic.) An diesen Fuhren übernahm der Stand Fürstenberg von Ehingen nach Riedlingen täglich 4 Fuhren, jede zu 25 Centner, von Riedlingen nach Mengen und Saulgau 4 Fuhren, von Mengen nach Pfullendorf 2, von Pfullendorf nach Stokach 15, von Ach nach Geyßingen 6, von Geyßingen nach Löffingen 18, von Löffingen nach Steig 6, Suma täglich 55 Fuhren. Dies Fuhrwesen gieng sehr hart voran, den unterm 19 Dez. 1795 kam von dem Verpflegamt zu Freyburg Klagen, daß 600 Fässer Mehl in Löffingen verliegen bleiben. Aus der Kreyskassa wurde hiefür unterm 11. Dez. 1796 1 kr. per Centner vergütet, für geleistete Fuhrwerke von Sept. 1795 bies letzen Jäner 1796 dem Amt Neufra 229 fl. 17 kr. Jungnau 50 fl. 1 kr., Heiligenberg 544 fl. 57 kr., Mößkirch 191 fl. 30 kr., Hüfingen 1624 fl. ¾ kr., Engen 361 fl. 33 kr., Neustadt 747 fl. 55½ kr., Suma 3749 fl. 14¼ kr.

Am 8 Okt. wurde in Ulm wegen abermahliger Beyführung eines beträchtlichen Quanti Mehl und Habers von Günzburg nach Freyburg eine Conferenz [1]) gehalten, wobey der Grafschaft Heiligenberg 300 Fuhren zugetheilt wurden. Das Fuhrwerk dauerte 30 Tage lang.

Unterm 18 Okt. wurden von den bey Villingen campierenden 1500 Artileriepferdten 100 Pferd und 50 Man nach Hochemmingen in Winterquatier gelegt.

Am 19ten Oct. 1795 erschien der von dem hohen Generalcomando anhergesandte Major Geissenwetter mit der Requisition, daß täglich 100 Säke Haber von Geysingen bis Freyburg verführt werden sollen.

Am 24 Okt. lammentiert das Oberamt Mößkirch, daß alle Orthschaften mit den Bagage der K. K. Arme dick angestopft seyen. Diese Bagage blieb 7 Wochen lang im Amt liegen.

1) Ist offenbar keine eigene, sondern die eben besprochene.

Digitized by Google

Unterm 29 Oct. 1795 traff von dem Herrn General Graf von Wurmser eine Estaphete mit der Requisition ein, daß ohnverzüglich 100 vierspänige Wägen mit Pulver, Stukkugeln und Kriegsgeräthschafften von Villingen bies auf das ohnweit Manheim liegende Dorf Sekenheim, jede Fuhr zu 24 Centner gerechnet, verführet, und gleich den 31ten dieses mit dem ersten Transport per 32 Fuhren der Anfang gemacht werden solle. Dieser Requisition zu Folge wurde daher auf den 31 Oct. von Donaueschingen Fuhren 6, Pfohren 10, Thana 2, Kirchdorf 3, Hochemingen 6, Sundhausen 3, Heidenhofen 2, Suma 32; auf den 1 Nov. von Sumpfohren 3, Behla 3, Wolterdingen 4, Bruken 2, Fürstenberg 3, Asen 7, Deggingen 5, Munbelfingen 7, Suma 34, und auf den 2 November von Geyßingen 4, Amtenhausen 1, Unterbaldingen 6, Zimeren 2, Hintschingen 2, Gutmadingen 6, Neydingen Kloster 1, Neydingen Dorf 7, Kirchen und Hausen 5, Suma 34, ausgeschrieben und sich unter Begleitung und Oberaufsicht des Herrn Landeskomisairs Merk von Hüfingen diesem Fuhrwesen zu unterziehen beordert. Man sicherte von dem kayserlichen Aerario 5 kr. Reichswährung per Centner und Meil Fuhrlohn und die ohnentgeltliche Abgabe des benötigten Fueters für 6 Pferde auf jeden Wagen auf 16 Tage lang aus den kayserlichen Magazinen zu; eigene Schmiere aber hatte jeder Fuhrmann selbst mit sich zu nehmen. Das Tabakrauchen hiebey war den Fuhrleuthen gänzlich untersagt, und die Ketten an den Leiteren mußten die Fuhrleuthe fleißig mit Stroh umwinden und einflechten, damit alle Entzündungsgefahr gehoben wurde. Der Zug began an den bestimten Tägen bey allerschlechtester Witterung, und mit Einschluß anderer Stände fuhren mehrere 1000 Wägen mit Munition zu der beginenden Belagerung der Stadt Manheim ab. Der Landeskomissair Merk bekam für die versprochene Bezahlung mit 5200 fl. an Orth und Stelle die Hälfte an baarem Geldt und die Hälfte an Scheinen, und auf jeden Wagen betraffe es 51 fl., folglich in 16 Tagen 3 fl. 11 kr. 1 Pfg. auf den Wagen. Allein da dieser Lohn nicht die Hälfte der von den Fuhrleuthen erlittenen Kosten betrug, weil Zöhrung und Reparation an Wägen in höchsten Preys gestiegen und die

Digitized by Google

Fuhrleuthe für die geringste Maß Wein 1 fl. bezahlen mußten, so kamen sie bei der Landschafft um eine Entschädigung von 1 Louisdor täglich auf jeden Wagen ein, welches eine Suma von 17600 fl. betragen haben würde. Man fand aber diese Foderung theils unerwiesen, theils den Landschafften zu beschwehrlich und moderirte diese nachgesuchte Entschädigung dahin, daß den Fuhrleuthen aus der Landschafftskassa noch über den aus dem kayserlichen Aerario erhaltenen Fuhrlohn auf jeden Wagen 68 fl., folglich auf 100 Wägen im ganzen 6800 fl. aufgebessert wurde. Diese Aufbesserung wurde aber nach Verhältniß der Züge umgelegt, weil die Taglöhner hiebey zu keiner Concurrenz gezogen werden konten. Joseph Bausch, von Neydingen verlohr hiebey ein Pferdt von 154 fl. an Werth.

Unterm 3ten Nov. mußte in dem Zollhaus bey Blomberg zu Unterbringung 16 Ordonanzpferden ein Schopff hergestelt werden.

Am 13 Nov. lag ein Transport Französischer Kriegsgefangener von 156 Man samt Bedeckung in Stühlingen, und 331 dergleichen Franzosen zogen am 22 Nov. durch das Amt Neufra und Jungnau.

Unterm 17 Nov. beschwehrt sich das Amt Neüstadt über die Einquatierung der K. K. Divisionsfuhren.

Am 22 Nov. lagen 110 Man vom Regiment Giulay in Lenzkirch, welche jagten und Rauffereyen mit den Bauren anfiengen.

Am 24ten Nov. marschierte abermahls ein Verstärkungscorps von 237 Man und 457 Französischen Kriegsgefangenen durch die Ämter Hüfingen, Möhringen und Mößkirch.

Am 21ten und 13. Dec. lagen 527 Französische Kriegsgefangene samt 63 Man Escorte im Oberamt Mößkirch.

1796.

Am 9 Jäner wurden 443 Man und 419 Pferde von dem Husarenregiment Erzherzog Joseph und am 13ten Jäner die zwote Kolone von eben diesem Regiment mit 450 Köpff und 421 Pferdten in Mößkirch einquatiert. Bede Kolonen hielten die

Digitized by Google

folgendte Täge Rastag. Man machte hierauf bei dem kayſ. Marſch-commiſſariat Vorſtellung, daß die mit Durchmärſch überladene Herſchaft Mößkirch in Zukunft in Etwas geſchonet und die Trouppen durch das Gutenſteiniſche und Sigmaringiſche geleitet werden möchten.

Am 20ten Jäner 1796 erlies das Landeskomiſſariat in Freyburg eine Requiſition hieher, vermög welcher in Zeit von 14 Täge von dem Stand Fürſtenberg 1500 Centner Heu und 4000 Bund Stroh nach Kenzingen geliefert werden ſolten. Für den Centner Heu wurde 2 fl. Ankauff und 1 fl. 12 kr. Fuhrlohn per Centner und für 100 Bund Stroh 8 fl. und für Fuhrlohn 10 fl. verſprochen. Der Centner Heu kam alſo bis auf Kenzingen geliefert auf 3 fl. 12 kr. und 100 Bund Stroh auf 18 fl. zu ſtehen. Man weigerte ſich deſſen und wandte ſich ſo gar an die kreisausſchreibendte Fürſten, aber ohne Erfolg.

Unterm 27. Jäner 1796 klagt die Stadt Geyſingen, das die daſelbſtige kaiſerliche Fuhrweſenspferde beynah alle mit anſtekendten Krankheiten behafftet ſeyen, und der Orth Geyßingen wäre hiedurch ſchon ſo verruffen, das die Fremde in den Würthshäuſern keine Einkehr mehr nehmen wollen.

Am 4ten Hornung 1796 macht das Amt Stühlingen die Anzeige, das von dem kaiſerlichen Landeskomiſſariat zu Verpflegung der Trouppen im Obern Rheinviertel ein Heubepot daſelbſt angelegt worden ſeye und dem hierzu benötigten Perſonale ohnentgeltliches Quatier abgereicht werden müſſe.

Am 21ten Hornung 1796 erhält die dahier gelegene Feldapotheke die Ordre zum Abmarſch nach Heilbron. Die erſte Kolone hievon brach am 1ten März mit 29 Vorſpanwägen nach Lauffen bey Rothweil, die zweyte Kolone mit 20 Wägen den 4ten März und die 3te Kolone mit 18 Wagen, in ſuma mit 67 Vorſpanwägen auf.

Am 28ten Hornung 1796 erließ der Verpflegsofficier Blum von Geyßingen eine Requiſition, vermög welcher durch die Bariſche Gemeinden 2 bis 300 Centner Heu und ebenſoviel Stroh von Geyßingen bies Freyburg geführt werden mußten.

Unterm 29 Hornung 1796 wurde ſamtlichen Ämtern

Digitized by Google

anbefohlen, an die kayserlichen Liferanten keine Naturalien mehr abzugeben, sondern die entübrigende Voräthe directe selbst in die kayserliche Magazine abzulieferen.

Am 1 März wurde in den diesseitigen Orthschafften Neüstadt, Unadingen, Hüfingen, Geyßingen und Engen ein Corps Ordonantzhusaren verlegt, damit in allen Vorfalleñheiten schleinige Nachricht ertheilt werden könne.

Am 4 März mußten unverzüglich 10000 Centner Mehl und 5000 Säcke Haber von Geyßingen nach Freyburg nachgeschoben werden; man versprach von jedem Centner per Meil 7 kr. zu zahlen.

Am 11 März lagen 572 Man Französische Kriegsgefangene in Böhrenbach und Schönenbach.

Unterm 6ten März erließen Sereniſſimus an Seine Königliche Hohheit, den Erzherzog Karl [von Österreich] ein Vorstellungsschreiben, womit das schon Jahr und Tag in der Kapuzinerkirch zu Haßlach liegendte kayserliche Munitionsdepot wegen Feursgefahr anderwärts hingeschafft werden möchte, weil ein unglücklicher Augenblick durch Zerstörung dieses Depots den Untergang der ganzen Stadt und dessen Inwohner nach sich ziehen könte, und unterm 31ten May erhielte man entsprechende Antwort.

Am 16 März wurden von dem Cuiraſſierregiment Karl Lottringen 370 Man in die Gegend von Geyßingen bis auf weitere Ordre verlegt. Der Man soll 4 kr. bezahlen und sich mit der Hausmanskoſt ohne Trunk begnügen.

Ohngeachtet mit diesen Trouppen bereits schon alle Orthschafften belegt waren, so rückten doch am 26 März 948 Man und 61 Pferde von dem Warasdiner Grenzregiment noch in die besagte Orthschafften ein.

Unterm 27ten März 1796 requirirte das Oberlandeskomiſſariat in Freyburg wieder neuerlich 100 Wägen mit Heu nach Freyburg zu führen. Man schikte, um diese Requiſition abzuwenden, den Herrn von Auffenberg neuerlich, aber vergebens nach Freyburg ab. Unter Androhung der Execution mußte gegen einen Fuhrlohn von 2 kr. per Meil und Zentner gefahren werden.

Digitized by Google

Unterm 25 März lief sub poena executionis die Requisition ein, womit in aller Eile die in Villingen und Geyßingen liegendte Magazine weiters in das Breysgau nachgeschoben werden. Um dieses Übel abzuwenden, schükte man einen eigenen Abgeordneten an das Generalkomando nach Freyburg, allein die Execution rukte ein, und alles mußte über Kopff und Hals fahren, denn der Mangel im Breysgau an rauhem Futter war so groß, daß 5 fl. 30 kr. für den Zentner Heü bezahlt wurden.

Unterm 18 März zogen abermahl 963 Französische Kriegsgefangene samt 170 Man Bedekung der Länge und Braite nach durch die Fürstenbergischen Herrschafften. Ihr Marsch gieng von dem Tyrol an Rhein, um ausgewechselt zu werden.

Am 15 Aprill lagen 172 Man und 104 Pferdt vom Husarenregiment Erzherzog Ferdinand in Neydingen, marschierten den 16ten auf Unadingen und Dekingen und hielten alda Rastag.

Am 1 Aprill lag abermahl ein Transport Französischer Kriegsgefangener in Kirchen und Hausen und zog den 2ten auf Reißelfingen, woselbst Rastag gehalten wurde.

Am 3ten Aprill schücken die Amtere Wolfach und Haßlach eine Berechnung ein, laut welcher sie vom 1ten Sept. 1795 bis Ende März 1796 an die kayserlichen Trouppen für 3960 fl. Piquetholz geliefert und hiefür nichts erhalten haben. Vom Anfangs Aprill bies Ende May 1796 lieferten sie wieder neüerlich für 900 fl. Piquetholz.

Am 15ten und 16ten Aprill lagen im Amt Neustadt 287 Man und am 22 Aprill wieder 230 Man Kriegsgefangene, die zur Auswechslung nach Altenbreysach bestimt waren.

Am 2 May lagen in Pfohren 166 Man Verstärkungstrouppen, die am 3ten in Rötenbach sich einquatierten.

Am 7ten und 8ten May lagen in Hausach und Haßlach 478 Man Französische Kriegsgefangene, die zur Auswechßlung nach Kehl transportieret wurden.

Am 23ten May 1796 traf von dem Oberlandeskomissariat aus Freyburg eine abermahlige Requsition, vermog welcher 50 Fuhren Heu von Geyßingen nach Krozingen geführt werden mußten.

Digitized by Google

Am 24 May waren 6 Companien von den Sclavonischen Gränzhusaren in Hüfingen und dasiger Gegend einquatiert.

Am 5ten Juny lagen 63 Französische Kriegsgefangene zu Heüdorf bey Mößkirch.

Am 9 May kame von dem hohen Generalcomando der Befehl an, daß die Fürstenbergische Unterthanen von nun an alle Tage 100 Centner Mehl von Geyßingen bis unter die Steig nachschieben sollen. Die Grafschafft Heiligenberg hingegen mußte 33750 Centner Mehl, und die Herrschafft Mößkirch 750 Centner von Mengen bies Pfulendorf führen.

Am 7 Juny wurde das in dem Kloster Friedenweiler angelegte Spital aufgehoben, hingegen aber der Befehl ertheilt, daß alles daselbst in Statu quo belassen und mit dem Kloster keine andere Dispositiones getroffen werden sollen, und am 10ten und 11ten Juny wurden die Spitalrequisition nach Villingen abgeführt.

Da die kayserlichen Waffen in Italien unglücklich waren, so zogen den ganzen Monat Juny hindurch viele tausend Man Infanterie und Cavallerie von dem Rhein hinweg nach Italien. Man mußte alle Strassen repariren, damit diese Manschafft desto schleiniger fortkam, und am 19ten Juny reiste der die Rheinarme comandierendte General Graf Wurmser selbst hier durch nach Italien. Der General hielt seine Reiß ingeheim und gabe vor, das er nur nach Stockach reisen und in seiner Retour gnädigster Herrschafft seine Aufwarth machen wolle. Allein man erfuhr schon in der nächsten Zeitung, daß er seinen Weg über Inspruck nach Italien genomen habe. Durch diesen Hinwegzug der Trouppen wurde das Rheinufer dergestalt entblößt, daß in der Gegend von Kehl nur die Schwäbische Creystrouppen, etwas weiter oben das Condeische Corps und gegen Basel General Fröhlich [1]) mit kaum 10000 Man lagen. Jedermann besorgte bey dieser Lage, daß die Franzosen die diesseitige Schwäche bemerken, davon Gebrauch machen und über den Rhein

1) Michael von Fröhlich, geb. zu Marburg in Steiermark 9. Januar 1740 gest. 1814, zeichnete sich namentlich 1799 in Italien aus.

Digitized by Google

setzen würden, und so lebte man zwischen Forcht und Hoffnung bis auf den 24 Juny, als an welchem Tag der besorgte Übergang der Franzosen über den Rhein auch leider würklich erfolgte und mit diesem auch die höchste Stuffe des Elend ihren Anfang nahm.

Am 24 Juny in der Frühe um 9 Uhr starb dahier der algemein geliebte Fürst Joseph Maria Benedikt. Alles war über diesen so ohnverhofften Todtfahl ohnehin bestürzt, nun kam noch in der Nacht vom 24sten auf den 25sten eine Estaphete mit der traurigen Nachricht hier an, daß die Franzosen am 24 Juny einen algemeinen Angriff auf die Östereichische Stellung gemacht, an mehreren Orten am Rhein falsche Attaques formiret, bey Kehl aber bey einem Würtembergischen schlaffendten Piquet glücklich über den Rhein gesezet und einen grossen Theil der Schwäbischen Creysregimenter Würtenberg, Wolfegg und Fürstenberg theils zusammen gehauen, theils gefangen genommen hätten. Unter den Gefangenen war auch Herr Landgraf Joseph von Fürstenberg, Hauptman bey der Fürstenbergischen Grenadiercompanie [1]).

Am 25 Juny in der Frühe um 9 Uhr wurden sämmtliche Herren Räthe und Beamte zu dem neuen Fürsten Karl Joachim beruffen und in dem Taffelzimmer in Gegenwart Serenissimi berathschlaget, was bey dem nun bevorstehenden Einbruch des Feindes in die Fürstenbergische Herrschafften für Maaßregeln zu ergreiffen seyen. Es wurde bei dieser Plenarsession resolviret, daß a. der hohe Leichnam des verstorbenen Fürsten wegen der annahenden Feindsgefahr sogleich Morgens ganz in der Stille in die Kruft nach Neydingen begraben werden

1) Joseph Friedrich Franz, Sprosse des Taylowitzer Zweiges der landgräflichen Linie, geb. 4. Sept. 1777, wurde mit 16 Jahren durch Cession des Erbprinzen Karl Joachim von Fürstenberg Hauptmann dieser Companie. Er verteidigte seinen Posten, die Wolfsschanze bei Kehl bei diesem Ueberfalle mit Heldenmut, mußte sich aber der Uebermacht ergeben. 1799 focht er in Italien. Er trat dann in k. k. Hof-Dienst über, wurde k. k. Kämmerer und Geheimer Rat und 1827 Oberstküchenmeister. Er lebte in kinderloser Ehe mit Caroline Gräfin Schlaberndorf und starb 19. Sept. 1840.

Digitized by Google

solle, d. daß bei weiterem Vortringen des Feindes Sereniſſimus Regnans ſamt Dero Frau Gemahlin [1]) und einer kleinen Hofſtadt ſich von hier hinweg und für den erſten Rank nach Heiligenberg begeben, c. daß das hochfürſtliche Hauptarchiv aber ſamt dem Silber und Pretioſen in das herrſchaftliche Haus nach Feürthalen [2]) geflüchtet und d. ſamtliche Beamte bey Verluſt ihres Dienſtes bey Annäherung des Feindes ihren Dienſtpoſto nicht verlaſſen, ſondern den Unterthanen mit Rath nnd That an Hand gehen ſollen. Sogleich Nachmittags gieng es ans Einpaken loß, und noch am nämlichen Abend ſpat traff ſchon die Haßlachiſche Caſſa und Amtsregiſtratur hier ein und wurde einsweil in das alhieſige Hauptarchiv verwahrt.

Unterm 26. Juny 1796 ſchückte der Biſchoff von Konſtanz ſeinen Hofrath v. Laſſalaie eigens an das alhieſige Hoflager, um die ſo offt in Vorſchlag geweſſte Landesdefenſion als das noch einzige Rettungsmittel neuerlich in Bewögung zu ſetzen. Man wieſe aber auch diesmahl den Mörſpurgiſchen Antrag mit der Entſchuldigung ab, das der Feind kaum 2 Tagmärſche von unſeren Gränzen entfernt, von Würtemberg nicht die geringſte Anſtalten getroffen und weder Gewöhr noch Munition als die zu Ausführung dieſes Vorhabens erforderliche Hauptrequiſiten vorhanden ſeyen. Deſſenohngeachtet wurden unterm 11ten [Juli] 1796 von dem Creysausſchreibamt ſamtliche Creysſtände wieder neuerlich aufgefodert, zu Rettung des Vatterlandes ihren Betreffnus am Landaufgebott augenblicklich nach dem Samelplaz Donaueſchingen ausrüken zu laſſen. Unterm 13ten July 1796 kam der Conſtanziſche Regierungsrath Baron v. Hundbis zu Betreibung dieſes algemeinen Landaufgebot wieder eigens anher, und hierauf wurde von Sereniſſimo unterm 14. July ſowohl dem Oberſtjäger-

1) Carolina Sophia geb. Landgräfin zu Fürſtenberg.

2) In Feuerthalen, einem gegenüber der Stadt Schaffhauſen gelegenen Orte des Kantons Zürich hatte Graf Maximilian von Pappenheim ein Gut um 4200 fl. erkauft, das nach deſſen Tod erblich an das Haus Fürſtenberg-Stühlingen fiel und von deſſen Gliedern wiederholt im 17. und 18ten Jhdt. bei feindlichen Einfällen als Zufluchtsſtätte benützt wurde. Erſt 1800 wurde dieſes Gut an einen Privatmann veräußert.

Digitized by Google

meister, als dem Herrn von Aufenberg der Auftrag gemacht, wie dieses Landesaufgebot und allenfahls ein kleines Jägercorp von ledigen Jägerpurschen formirt werden könte.

Am 27 Juny kam auch die Registratur von Wolfach auf 8 Wägen hier an und wurde ebenfahls noch bei spater Nacht in dem alhiesigen Archiv abgeladen.

Am 28 Juny wurde man durch die falsche Nachricht in Schröken gesezet, daß die Franken schon weiter heraufrücken, und schon bey Biberach an den Fürstenbergischen Gränzen stünden. Auch hieß es, die kayserliche Manschafft samt dem Landsturm habe sich bey Offenburg mit den Franzosen geschlagen, und wären die Ersteren total geschlagen worden. In Hüfingen rückten 216 Man und 160 Pferdte von dem Condeischen Corp ein, da aber das von Freyburg nach Villingen ziehende Feldspital ab 350 Kranke schon würklich in Hüfingen lagen, so wurden diese Condeischen Reüter auf Pfohren und Almendhofen verlegt.

Am 29 Juny traff von dem Amt Neustadt per Expressum der Bericht ein, daß von Freyburg her alles über Kopff und Hals sich flüchte, daß gerstern die Kriegskassen und heüte die Departements vom Landes- und Kriegskomisariat und Verpflegsamt in Neüstadt angekomen und morgen wieder weiter gehen werden, es scheine also aus allem, daß die Franzosen sehr nahe seyen. Auch kam der in das Schwäbische Hauptquatier abgeschükte Creysmajor v. Aufenberg zurük und bracht ebenfahls üble Nachrichten, und nun gieng der Schrecken in unserer Gegend erst recht an. Alles richtete sich zur Flucht. Die Abfahrt des Archives wurde auf den morgigen Tage festgesetzt und hierzu die nötige Wägen bestelt. Auf den Abend kamen auch 10 Wägen mit Schrifften von Hornberg hier an und fuhren des andern Tages nach Hohentwiel. Ein blinder Lärmen kam noch hinzu, es hätte auch eine Colone Franzosen bey Breysach über den Rhein gesezet. In Neüstadt und Löffingen war Alles mit Flüchtlingen von Freyburg angefült.

Am 30 Juny. Heute früh wurden die Hauptschrifften des alhiesigen Archivs samt den Registraturen von Wolfach und Haßlach nach Feürthalen abgeführt. Auch die besten Stücke und

Digitized by Google

Gewöhre wurden aus dem herrschafftlichen Zeughaus sowohl, als aus dem Bürenzimmer nach Feurthalen geflichtet, die Kanonen aber ab den Laveten abgehoben und in dem Holzmaterialienhaus unter die Erde vergraben. Das bey Hofe befindliche Kupfer- und Zingeschür wurde in eine Tieffe in der Donau ohnweit dem Rothen Rhein versenket, Sessel, Tische und Komodkästen aber verstelte man hie und da in Heuser der Beamten und Bürgere, und man liese nur die geringere Mobilien im Schloß. Auch verordneten Serenissimus, daß jedem in fürstlichen Diensten stehenden und einen jährlichen fixirten Gehalt genieſſenden Individuo nicht nur das lauffende, sondern noch 2 weitere Quartalien aus dem Hofzahlamt anticipato ausbezahlt werden sollen, damit bey dieser bedenklichen Zeitumständen jeder mit Baarschafft versehen seye. Wie gerstern, ebenso liesen auch heute üble Nachrichten ein. Durch eine von dem Herrn Präsidenten von Sumerau eingelangte Estaphete kam die Nachricht, daß der Feind schon zu Herbolzheim seye und Freyburg zu marschiere, und aus dem Kinzingerthal traff die Meldung ein, daß die Französische Vorposten bey Gengenbach stehen.

Am 1 July wurden durch ein Generalrescript samtliche Emigranten wieder neüerlich aus dem Land geschafft. Mit jedem Tag wuchß die Angst und Schröken für die Bewohner hiesiger Gegend. Heüte kam Nachricht, daß das Schwäbische Hauptquatier sich von Haßlach gen Hausach zurücke gezogen habe, und daß die Franken drohen durch das Oppenauerthal über den Kniebis einzubrechen. Es wurden 4 Stück 24 Pfünder nebst 50 Munitionswägen hierdurch nach Villingen geführt, und noch später folgten diesen noch etlich und 30 Wägen nach. Auf diese Botschafft entschlossen sich die hiesige Beamten, ihre beste Effekten zu paken und in die Schweitz zu schüken. Die hierzu nötige Wägen wurden noch heüte Abendt bestelt und einige Wägen mit Effetten von gnädigster Herrschafft fuhren schon heüte Abend nach Feurthalen ab. Zum unvergeßlichen Danke des besten Fürsten komt hier anzumerken, daß er die höchste Gnade hatte, die Bestreitung der Kösten, welche auf die Fluchtung der Mobilien der Beamten ergiengen, auf das höchste Aerarium zu übernehmen.

Digitized by Google

Am 2 July fuhren diese Bagagewägen würklich nach der Schweitz ab. Auch wurde an diesem Tage den Beamten die verwilligte 3 Quartal an ihrer Besoldung avancirt. Der Hof- und Regierungsrath Rappenegger wurde heute nach Stutgard abgesandt, um daselbst Erkundigungen einzuziehen, was Würtemberg bei Annäherung des Feindes für Vorkehrungen zu treffen Willens seye, um sich auch dieseits hiernach benehmen zu könen. Allein, als Hofrath Rappenecker in Stutgard ankam, war sowohl der daselbstige herzogliche Hofe, als die Dicasterien in voller Flucht begriffen, und konte demselben nicht mehr viel Audienz ertheilen. Auf dem Abend kam von den Verpflegsofficier Blum eine Requisition an, vermög welcher zu den zu Möhringen zu errichtenden Feldbachöfen 2000 Stück Ziegelstein und 40 Klafter Holz geliefert werden mußten. Schon vor einigen Tagen erschien dahier ein Abgeordneter von dem Bischoff von Konstanz mit dem Antrag zum Landsturm und algemeinen Landaufgebot; allein man fand nach gepflogener Überlegung diesen Schritt für bedenklich, theils, weil man Mangel an Munition und Gewöhr hatte, theils, weil alle Übung, die zu derley Expeditionen wenigstens nur auch einigermassen erfodert werden, abgieng. Auch hoffte man eine gelindere Behandlung vom Feinde, wen man ihme keine Pöbelgewalt entgegen sezte. Gegen Mitag lieffen Nachrichten ein, daß die Sache nicht so müßlich aussehe, die Fränkische Trouppen, welche in dem Oppenauer Thal waren, seyen kaum 1500 Man stark, und der Kniebis von den Würtembergischen Trouppen gut besetzt, folglich sehe die Sache noch nicht so schlim aus. Auch kam vom Amt Neüstadt der Bericht, daß die Gefahr sich vermündert, die Patrioten bey Friesenheim zurückgeschlagen, und die in Neüstadt gelegene Kranke schon wieder bies Langendenzlingen zurückgeschoben worden seyen. Auch seye der Kardinal Rohan [1]) mit einer großen Suite in Neüstadt übernachtet.

Man war wieder in Etwas beruhiget und auch am 3 July lief keine wiedrige Nachricht ein. Man brachte nur das in Erfahrung, daß die Franken biesher des großen Lärmens ohnge-

1) Bischof von Straßburg.

Digitized by Google

achtet noch nie in Kapel und Herbolzheim waren, wohl aber bis Mahlberg sich ausgebreitet hätten.

Aber am 4 July wurde unsere Lage um ein Merkliches schlimmer. Der in dem Schwäbischen Hauptquatier sich aufhaltendte Major von Aufenberg berichtete, daß die Franken von dem Oppenauer Thal her die alte Schanze auf dem Kniebis ohne allen Wiederstand eingenommen haben. Die Würtembergischen Trouppen, welche solche hätten vertheidigen sollen, hätten, ohne einen Schuß zu thun, das Gewöhr gestreckt. Auf diese Nachricht gerieth wieder Alles aufs neüe in Forcht und Schreken. Alles war wieder mit Rettung seiner selbst und des Seinigen beschäftiget. So wie im Schreken einer den anderen ängstiget und die Gefahr vergrössert, so traf auch um 9 Uhr in der Frühe die falsche Nachricht ein, daß die Franken schon in Oberndor eingerückt seyen. Daher entschloß sich der regierende Fürst und Fürstin samt der verwittibten Fürstin [1]) und dem zu seiner Flucht auserlesenen kleinen Gefolge die Residenz Donaueschingen zu verlassen und einsweilen nach Heiligenberg zu reißen. Um 12 Uhr fuhren die Herrschaften mit eigenen Pferdten noch bis Engen, und die Scheidung war für den Fürsten ebenso, wie für die Beamte und Unterthanen rührend. Aus der vorgenommenen Flucht des Fürsten, der immer bies auf die äußerste Gefahr im Land zu bleiben versicherte, schlosse man auch auf die Nähe der Gefahr, und wer bies nun zu herzhafft war, wurde in diesem Augenblick kleinmüthig. Vor der Abreyse des Fürsten wurde eine Deputation von dem Präsident, Canzler und 3 Herren Räthe ernant, welche in Abwesenheit des Fürsten und in Fällen, wo mit dem Fürsten keine Communication mehr stadt haben würde, den Fürsten repröſentieren sollen. Auch sande man algemach an der Zeit, den schon längst getruckten Aufruff unter das Publikum auszutheilen. Die Unterthanen wurden hierin ermahnt, sich bey dem Eintritt des Feindes ruhig zu halten, und ihnen überhaupts die Weyßung ertheilt, wie sie sich hiebey zu verhalten haben. Es wurde den Unterthanen hiedurch auch zu wissen

1) Der Witwe des Fürsten Joseph Maria Benedikt.

Digitized by Google

gemacht, daß die samtliche Beamte den Auftrag hätten, bey ihrer Stelle zu bleiben und ihnen Unterthanen mit Rath und That beizustehen.

Am 5 July traff vom Amt Haßlach die Nachricht ein, daß sich die Östereichisch-Condeische und Schwäbische Kreystrouppen von Prinzbach, Haßlach und Hausach heüte frühe um 8 Uhr zurückgezogen haben, um von den Franken, die sich auf dem Kniebis und in Freydenstadt befinden, nicht abgeschnitten zu werden. Das Städlein Haßlach stehe nun ganz verlassen da und sehe seinem Schiksal ängstlich entgegen, welches Schiksaal, es möge fast auch gehen, wie es wolle, nicht drückender seyn könne, als jenes, welches die Stadt von den Condeischen und Creystrouppen erlitten habe. Die Schwäbische Trouppen zogen sich gegen Rotweil, die Condeer gegen Villingen und die wenige Östereicher gegen Villingen und Tryberg.

Da das Schwäbische Hauptquatier sich ganz herauf gezogen hatte, so kam auch heüte der Oberstwachtmeister von Aufenberg wieder hier an. Laut einem von dem Postmeister von Hausach eingeloffenen Bericht stand das gute Städgen Hausach heüte schon ganz verlassen zwischen freundlichen und feindlichen Trouppen. Auch langte heute vom Amt Stühlingen der Bericht ein, daß das Lazareth von Sekingen, so wie die Magazine zu Binzen und Rheinfelden bereits schon durch das Stühlingische nach Stokach gezogen und daß zu Unterbringung der Haabersäke der herrschafftliche Reuthstall auf dem Schloß habe gebraucht werden müßen. Noch am Abend dieses Tages zogen auch die Gränzhusaren in c. 300 Man, welche den Cordon und die Sperre gegen die Schweitz besezt gehalten, hiedurch nach Villingen, und das Comerz stund nun gegen die Schweitz wieder ganz offen. Aus allen diesen Anstalten konten wir unser künftiges Schiksaal von Tag zu Tage besser vorausseben. Auch traf heüte noch eine Requisition ein, vermög welcher zu Fortschaffung des in Breünlingen befindlichen Artileriedepots 70 vierspänige Wägen nach Breünlingen gestelt werden mußten; die Fuhrleuthe mußten dies Mengen fahren.

Am 6 July berichtete das Amt Neüstadt, daß zu schleiniger

Digitized by Google

Rückfuhr der K. K. Magazine aus dem Preisgau eine so ungeheure Menge Fuhren requirirt worden seyen. Das Magazin betrage 20615 Centner, hierzu wären, auf jede Fuhr 20 Centner gerechnet, 1031 Fuhren vonnöthen.

Am 6 July zoge wieder viele Condeische Reüterey aus dem Breysgau herauf und hie durch nach Villingen, auch kamen zwey Companien vom Regiment Bender und kampirten heüte Nacht am Galgenberg. Man mußte ihnen das Essen bies zum Galgen hinaus tragen. Von den Condeischen Reütern rückten 160 Man zu Hohemmingen ein. Auch lagen viele Condeische Trouppen bei den Depots in Schwaben, die am 7ten July in Neufra einen grossen Lärmen verursachten.

Es entstand um Neüfra herum das falsche Gericht, als hätten die Condeer bey Sigmaringen ein Dorf ausgeplündert und abgebrant, und da just zu dieser Zeit ein Condeisches Depot zu Neüfra durchzog, so liefe Alles mit Waffen, Hauen und Bickel versehen zusammen und wolte sich an diesem Depot rächen. Die Trouppen, die das Depot bedeckten, wurden erschröklich von dem Pöbel mißhandelt und mußten ihr Leben nur mit der Flucht retten, die im Depot gewesten Patrontaschen und Gewöhre wurden von dem Pöbel hinweg geschlept und sogar einige Pferde hinweggeführt. Das Amt Neüfra hatte alle Mühe, wieder Ruhe herzustellen, der Amtsschreiber Bauer, der abwöhren wolte, wurde von einem Baur mit der Heügabel gefährlich verwundet. Man suchte die geraubte Sachen so viel möglich wieder zur Hande zu bringen und schickte solche den flüchtig gewordenen Condeischen Trouppen wieder nach.

Auf den Abend traff die Nachricht ein, daß Erzherzog Karl vom Unterrhein sich bies Rastadt herauf gezogen habe und den Franken zu Leib gehen werde; auch sagte man, die Franken hätten in Freüdenstadt oder vielmehr die Freüdenstätter selbst einen Freiheitsbaum errichtet, die Österreichischen Freyjäger von Leloup hätten ihn aber wieder umgehauen.

Am 8 July traff per Estaphete vom Amt Haßlach die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Kenzingen geschlagen worden seyen. Auch machte das Amt das Ansuchen, daß die in die

Digitized by Google

Baar sich geflüchtete Haßlachische Amtsangehörige unter Verlust ihres Bürgerrechts wieder in ihr Heimwesen verwiesen werden möchten, weil eben die Abwesenheit der Hausbewohner den größten Anlaß zu Plünderung und Excesse veranlasse. Auf Zwang zur Rückkehr war man diesseits nicht gestimt, man eröffnete aber den Flüchtlingen das Gesuch ihres Amts und lies es ihrer Wilkür über, ob sie zurükkehren wolten od. nicht. Auch am 8 July marschierten wieder 4 Companien von Bender hiedurch nach Villingen, auch ruckten 150 Condeische Husaren hier ein, welche morgen Rastag halten werden. Herr Major von Auffenberg, der entzwischen wieder in das Hauptquatier nach Schramberg geschükt worden, schükte auf den Abend eine Estaphete mit der fatalen Nachricht, daß sich General Latour [1]) mit den Franken in der Gegend von Rastadt geschlagen, daß er 800 Man verlohren, und sich theils hinter die Murg, theils gen Ötlingen zurück gezogen habe. Auch Erzherzog Karl seye am Unterrhein bies an die Lahne zurükgedrängt worden. Von einer anderen Quelle her kam die Nachricht, daß die Franken sich auf dem Kniebis bis zu 30000 Man stark gesamlet und durch den Gehlbach heraus von Zell her über das Gebürg bies gen Oberwolfach gestreift haben. Zu Haßlach [2]) und Steinach hätten sich auch

---

1) Max Graf Baillet von Latour, geb. 1737 in Latour in Belgien, 1805 Hofkriegsratspräsident, gest. 22. Juli 1806, wurde seiner Zeit als einer der tüchtigsten Feldherrn Oesterreichs gefeiert.

2) Ueber den Einzug der Franzosen in diese Stadt hat Merk den nachstehenden Bericht seinem Tagebuch beigegeben:

Copia Obervogteyamtshaaslachischen Berichts de dato 7 July 1796.

An die hochfürstliche Fürstenbergische Regierung und Hofkammer zu Donaueschingen, dato, quo supra: Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr geschah es, daß vor das hiesige Thor Steinach zu ein Patriotenpatrouille von 4 Mann zu Pferdt geritten kamm und die dortige Bürgerwacht fragte, ob keine Österreichische oder Reichsvölcker in der Stadt oder in der Nähe herum sich befänden. Auf die erhaltene Antwort mit Nein und nach geöffneten Thoren sprengten dieselbe in die Stadt hinein und wieder hinaus. Auf dieses ließ sich in einer Viertelstunde ein Patrouillenofficier mit ohngefähr 50 oder 60 Mann zu Fuß vor dem Thor erblicken, ritt herein zu meinem, des Hofrath und Obervogts, Quatier, stieg herab, und ich gieng demselben mit Befragung

Digitized by Google

Rückfuhr der K. K. Magazine aus dem Preisgau eine so ungeheure Menge Fuhren requirirt worden seyen. Das Magazin betrage 20615 Centner, hierzu wären, auf jede Fuhr 20 Centner gerechnet, 1031 Fuhren vonnöthen.

Am 6 July zoge wieder viele Condeische Reüterey aus dem Breysgau herauf und hie durch nach Villingen, auch kamen zwey Companien vom Regiment Bender und kampirten heüte Nacht am Galgenberg. Man mußte ihnen das Essen bies zum Galgen hinaus tragen. Von den Condeischen Reüttern rückten 160 Man zu Hohemmingen ein. Auch lagen viele Condeische Trouppen bei den Depots in Schwaben, die am 7ten July in Neufra einen grossen Lärmen verursachten.

Es entstand um Neüfra herum das falsche Gericht, als hätten die Condeer bey Sigmaringen ein Dorf ausgeplündert und abgebrant, und da just zu dieser Zeit ein Condeisches Depot zu Neüfra durchzog, so liefe Alles mit Waffen, Hauen und Bickel versehen zusammen und wolte sich an diesem Depot rächen. Die Trouppen, die das Depot bedeckten, wurden erschröklich von dem Pöbel mißhandelt und mußten ihr Leben nur mit der Flucht retten, die im Depot gewesten Patrontaschen und Gewöhre wurden von dem Pöbel hinweg geschlept und sogar einige Pferde hinweggeführt. Das Amt Neüfra hatte alle Mühe, wieder Ruhe herzustellen, der Amtsschreiber Bauer, der abwöhren wolte, wurde von einem Baur mit der Heügabel gefährlich verwundet. Man suchte die geraubte Sachen so viel möglich wieder zur Hande zu bringen und schickte solche den flüchtig gewordenen Condeischen Trouppen wieder nach.

Auf den Abend traff die Nachricht ein, daß Erzherzog Karl vom Unterrhein sich bies Rastadt herauf gezogen habe und den Franken zu Leib gehen werde; auch sagte man, die Franken hätten in Freüdenstadt oder vielmehr die Freüdenstätter selbst einen Freiheitsbaum errichtet, die Österreichischen Freyjäger von Leloup hätten ihn aber wieder umgehauen.

Am 8 July traff per Estaphete vom Amt Haßlach die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Kenzingen geschlagen worden seyen. Auch machte das Amt das Ansuchen, daß die in die

Digitized by Google

Baar sich geflüchtete Haßlachische Amtsangehörige unter Verlust ihres Bürgerrechts wieder in ihr Heimwesen verwiesen werden möchten, weil eben die Abwesenheit der Hausbewohner den größten Anlaß zu Plünderung und Excesse veranlasse. Auf Zwang zur Rückkehr war man diesseits nicht gestimt, man eröffnete aber den Flüchtlingen das Gesuch ihres Amts und lies es ihrer Wilkür über, ob sie zurükkehren wolten od. nicht. Auch am 8 July marschierten wieder 4 Companien von Bender hiedurch nach Villingen, auch ruckten 150 Condeische Husaren hier ein, welche morgen Rastag halten werden. Herr Major von Auffenberg, der entzwischen wieder in das Hauptquatier nach Schramberg geschükt worden, schükte auf den Abend eine Estaphete mit der fatalen Nachricht, daß sich General Latour [1]) mit den Franken in der Gegend von Rastadt geschlagen, daß er 800 Man verlohren, und sich theils hinter die Murg, theils gen Ötlingen zurück gezogen habe. Auch Erzherzog Karl seye am Unterrhein bies an die Lahne zurükgedrängt worden. Von einer anderen Quelle her kam die Nachricht, daß die Franken sich auf dem Kniebis bis zu 30000 Man stark gesamlet und durch den Gehlbach heraus von Zell her über das Gebürg bies gen Oberwolfach gestreift haben. Zu Haßlach [2]) und Steinach hätten sich auch

---

1) Max Graf Baillet von Latour, geb. 1737 in Latour in Belgien, 1805 Hofkriegsratspräsident, gest. 22. Juli 1806, wurde seiner Zeit als einer der tüchtigsten Feldherrn Oesterreichs gefeiert.

2) Ueber den Einzug der Franzosen in diese Stadt hat Merk den nachstehenden Bericht seinem Tagebuch beigegeben:

Copia Obervogteyamtshaaslachischen Berichts de dato 7 July 1796.

An die hochfürstliche Fürstenbergische Regierung und Hofkammer zu Donaueschingen, dato, quo supra: Gestern früh zwischen 5 und 6 Uhr geschah es, daß vor das hiesige Thor Steinach zu ein Patriotenpatrouille von 4 Mann zu Pferdt geritten kamm und die dortige Bürgerwacht fragte, ob keine Österreichische oder Reichsvölcker in der Stadt oder in der Nähe herum sich befänden. Auf die erhaltene Antwort mit Nein und nach geöffneten Thoren sprengten dieselbe in die Stadt hinein und wieder hinaus. Auf dieses ließ sich in einer Viertelstunde ein Patrouillenofficier mit ohngefähr 50 oder 60 Mann zu Fuß vor dem Thor erblicken, ritt herein zu meinem, des Hofrath und Obervogts, Quatier, stieg herab, und ich gieng demselben mit Befragung

Digitized by Google

etliche Franzosen bicken lassen, für 400 Man Quatiere bestelt und einige Kleydungsstücke in den Kaufläden ausgenommen und sich

---

seiner Befehle entgegen. Dieser versicherte gleich anfänglich, daß er nicht gekommen, dem Ort Schrecken oder Unruh zu verursachen, sondern nur was Raison de Guerre mit sich bringe, seines Orts in der Maaße zu vollziehen, daß neben deme jedoch jeder ruhiger Bürger seines Eigenthums und Persons vollkommen gesichert seyn solle. So wie ich auch diese Versicherung für das hiesige Ort und auch für das Land mit dem lebhaftesten Dank angenommen und mich zugleich um seine Forderung erkundigte, die er etwa an uns zu machen hätte, so verlangte derselbe für sich weiter nichts als blaues Tuch nebst Charlatin zu einer Uniform und annoch ein frisches Hemdt. Ausserdem requirirte er für seine Reütter seidene Halstücher und für die Fußgänger alte Schuhe. Alles dieses war wahre Bedürfnis und nichts überflüssiges, und man erfüllte nicht nur auf der Stelle den Wunsch des Commandanten, sondern machte ihme und seinen Reüttern noch verschiedene andre Doceurs. Sowie aber oft ohne Wille des Commandanten Excesse geschehen, so haben sich auch in des hiesigen Schultheißen, und des Joseph Kleyles Laden mehrere von denen Infanteristen eingedrungen, nahmen sich Theils umsonst, Theils um Territorialmandatscheine Waaren aus. Dieses wurde mir hinterbracht, und ich stellte dem Commandanten vor, daß man alles zu thun bereit seye, insofern es auf seinen Befehl und Anweisung geschehe. Dieser mißbilligte nicht nur höchstens das Betragen seiner Soldaten, sondern jagte solche mit blankem Sabel zu den Läden hinaus und stellte sogleich die Ordnung wieder her. Unterdessen, da er vermuthlich dem nicht weit entfernten Feind [nicht] getraut haben mag, hielt sich dieser nicht viel über eine Stunde hier auf, versicherte mich aber, daß in Zeit 4 Stunden der Divisionsgeneral Ferino mit einigen hundert Mann dahier einrücken werde, somit das Essen und Quartier bestellet werden solle, worauf derselbe mit seinen Leüthen wieder abmarschirte, ohne die mindeste Besatzung zurück zu lassen. Unserer Seiten haben wir sofort vorläufige Bolleten gemacht und das Essen bis Mittags 11 Uhr zubereiten lassen. Es erschien aber weder General, noch Trouppen, sondern einzig Nachmittag gegen halb 1 Uhr erschien ein französischer Gardiste, der in des Schultheißen Laden für 7 oder 8 Officiers Blautuch zu Uniformen ausnahm, dagegen aber ein Territorialmandat von 100 Livres ausstellte. Diesem folgten noch 5 Infanteristen nach, die sammethaft aber sich nicht lange aufhielten, sondern mit der Äusserung zurückkehrten, daß sie das Eingekaufte nach der Hand ablangen lassen wollten. Es stund aber kaum ein par Stunden an, daß eine Reutterpatrouille von Obrist Gyulay mit gespannten Hännen zum Obern Thor herein sprengte und sich um die Patrioten erkundigte. Dieser folgte ein verstärckte von 20 Reuttern von Zoller und Dragoner Württenberg unter Anführung des Lieutenants Hartnach, die denen Patrioten bis

Digitized by Google

dan wieder gen Gegenbach zurück gezogen. Dies waren alle wieder niederschlagende Nachrichten für uns Fürstenberger. Nach zuverlasigen Nachrichten von Wolfach rückten heüte die Franzosen vom Kniebis und Freüdenstatt mit 300 Man in das Schappacherthal. Der Pfarrer und einige Gerichtsmäner gingen ihnen entgegen und baten um Schonung für die Bewohner. 7 Officiers blieben beym Pfarrer über Mitag und liesen ihme auch kein Leyd zufügen. Die gemeine Soldaten aber hielten die Leuthe auf den Strassen an und nahmen ihnen Geldt, Schuch, Stieffel und Strümpfe. Nachmitags nahmen sie ihren Rückzug durch das Klösterchen und Baad Ripolzau nach dem Kniebis. Sie verlangten von dem Pater Prior und dem Baadbeständer Göhringer 150 Louisdor Brandschazung, sie begnügten sich aber mit 100 Louisdor, und stelten dafür einen Schutzbrief aus, laut wessen von dem französischen General Vendame [1]) dem gesamten Militair befohlen wurde, das Eigenthum der Ripolzauischen Inwohner und anderer anligendter Orthschafften bey grosser Straffe nicht zu kränken. Es ist dieß die erste französische Versicherung auf Persohn und Eigenthum, deren wir so viele erhielten und die so wenig gehalten

---

Steinnach nachjagten und dorten 6 gefangene machten, die sie gegen Abend 6 Uhr nebst einer Beute von einem Fäsgen Wein, auch Karren und Pferdt hier einbrachten. Es stunde überdies keine Stunde an, daß Herr Major von Neüenstein mit 300 Mann von Müllenbach herab kamm, die Gegend um das hiesige Orth besezte, und nun das Vorpostencommando über sich genommen hat. Es kommt also darauf an, ob derselbe sich wird pontonieren können, bevor ab, wie ich eben durch diesen officiell vernehme, daß die Franzosen von der Seiten schon in das Schappacherthal eingedrungen. Unter solchen Umständen sind wir wieder in der nemlichen critischen Lage und stehet uns die allerüblesste bevor, wenn die kayserlichen und Reichstrouppen in denen Verschanzungen bey Hausach sich sollten halten können, da solchen falls Haaslach bald vom Freünd, bald vom Feind heimgesuchet und bis zur gänzlichen Plünderung und Verwüstung gebracht werden wird. Sollten wir so glücklich seyn, daß wir vom weitern Besuche der Patrioten befreyet bleiben, und uns die Communication noch offen stünde, so werden wir pflichtschuldigst und gehorsamst nicht unterlassen, die weitere Berichte über unsere Laage zu erstatten. Wir sind übrigens ꝛc.

1) Der berüchtigte spätere Marschall Vandamme, geb. 5. Nov. 1770 zu Cassel in Flandern, gest. ebenda 15. Juli 1830.

Digitized by Google

wurden. Den folgenden Tag waren die kayserlichen Vorposten schon wieder im Schapacher Thal und in Ripolzau.

Samstag am 9 July zoge der freywillige Landausschuß von Breünlingen in 100 Man bestehend hier durch. Sie wurden von dem Stadtsindikus Saur und dem dortigen Vicar Schuzer angeführt und waren theils mit Gewöhre, theils mit Spiesse und Gablen bewaffnet. Ganz Vorderöstereich war aufgebotten, eine gewiesse Anzahl Freywillige zum Landsturm zu stellen, und so that die Stadt Breünlingen auch das ihrige. Noch diesen Abend bekamen die 150 Husaren, die heute hier Rastag hatten, Ordre, noch diese Nacht nach Kapel hinter Villingen aufzubrechen. Auch kam Nachricht vom Major vom Auffenberg, daß man in der Gegend von Rastadt stark kanonieren höre, und daselbst vermuthlich ein unser Schicksaal entscheidendes Treffen vorgehe. Bey Kenzingen hätten die Franzosen vorzurücken versucht, seyen aber vom General Frölich bis Ettenheim zurückgeschlagen worden. Der Reichstagsgesandte von Oechsle berichtete unterm heütigen Dato ebenfahls, daß die Franzosen bies an die Gränzen des Herzogthums Würtemberg vorgerikt und im Badischen Stolhofen und Bühl besezt und dadurch Rastat von aller Comunication abgeschnitten haben. Erzherzog Karl seye den 4ten dieses mit großen Verstärkungen in dem Lager ohnweit Rastatt eingetroffen, und man vermuthe, es werde eine Schlacht das Schiksaal Schwabens entscheiden. Man kan sich nicht vorstellen, wie begierig Alles auf die ankomende Nachrichten war, weil unser Schiksaal noch immer auf der Wagschale des Kriegsglückes lag. Bey jeder ankomender Estaphete liefe man zusamen und fragte mit klopfendem Herzen, was es Neües gebe, was Neües gekommen seye. Kamen gute Nachrichten, so faßte man wieder Hoffnung, lauteten sie übel, so war wieder Alles betroffen und niedergeschlagen.

Sontags am 10 July lief die Nachricht ein, daß Erzherzog Karl würklich in der Gegend von Rastat mit den Franken in einem Treffen begriffen seye, daß sich deßwegen die Franken zurückgezogen haben und unsere Vorposten wieder zu Biberach und in Ripolzau stehen. Auch lief von Herrn Major v. Aufenberg der Bericht ein, daß die Franken schon bies gen Horb

Digitized by Google

streiffen und alles mit Mandatscheinen [1]) (: das ist eben so viel als nichts:) bezahlen. Die feindlichen Vorposten rückten heüte wieder bies zur Walk eine Stunde von Wolfach vor. Sie fielen von Alpirspach her auch in Schenkenzell ein, und plünderten den ganzen Fleken. Auch dem Kloster Wittichen machten sie einen Besuch.

Montags den 11 July berichtete in aller Frühe das Oberamt Hüfingen, daß von den kayserlichen Oberlandeskomissariat verlangt werde, daß täglich 25 Fässer Mehl von dem in Löffingen liegenden Vorrath mittelst Fürstenbergischen Landesfuhren nach Villingen abgeführt werden möchten. Da das Amt Hüfingen erst kürzlich wegen Rückschub des Breünlingischen Artileriedepot mit militairischer Execution belegt worden, so säumte man sich nicht, sich diesem Fuhrwesen zu unterziehen. Auch traff in aller Frühe sowohl von dem Schwäbischen Creysausschreibamt, als von der Vorderösterreichischen Regierung zu Konstanz das Ansuchen hier ein, daß bey gegenwärtiger Gefahr für das Deutsche Reich alle streitbahre Manschafft aus den Reichsbesitzungen von 20 bis 40 Jahren sich unverweilt bey Verlurst des Bürgerrechts bewaffnen und auf den Samelplatz zu Donaueschingen zu Rettung des Vatterlandes erscheinen solle. Schon waren zu dieser algemeinen Bewaffnung der Unterthanen von unsers gnädigsten Fürsten Durchlaucht von Heiligenberg aus die bestimte Befehle hier eingelangt, allein die Regierung fande dabei so viel Bedenken, daß sie den Geheimen Rath Klavell und Hofrath Neufer eigends an den Fürsten nach Heiligenberg abschückte und demselben vorstellen ließ, daß der Feinde bereits schon mit schnellen Schritten den Fürstenbergischen Herschafften zu eile, alle Gegenwöhr nunmehr zu spat seye und nur dazu dienen würde, den Feinde zur Rache und übler Behandlung der Fürstenbergischen Herrschafften aufzuhetzen. Diese treugehorsamste Vorstellung fand auch bey Serenissimo in Heiligenberg den gänzlichen Beyfahl, und die Bewaffnung und Errichtung des Landsturms unterblieb gänzlich. Um Mitagszeit kam von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat

1) Merk meint die berüchtigten Assignaten.

Digitized by Google

welches in Geyßingen lag, eine Requisition, laut der bis auf den 20ten dieses entweder aus der dahiesigen herrschafftlichen Ochsenmastung oder von den Gemeinden des Landes in die K. K. Fleischregie nach Neydingen 100 Stück Ochsen gegen Schein geliefert werden sollen. Aus dem herrschaftlichen Marstall wurden hierauf ohngesaumt 6, von der Gemeinde Asen 21, von Behla 16, von Somphoren 10, von Neydingen 14 und von Pfohren 26 Stück in die kayserliche Fleischregie, die sich entzwischen von Neydingen nach Hausen im Kirchthal gezogen hatte, eingeliefert. Auch langten von zerschiedenen Gemeinden in der Baar über den Schaden, der ihnen durch die zur kaiserlichen Arme gehörige Ungarischen Ochsen zugefügt wurden, Klage ein. Auf den Abend kam eine Estapheta vom Amt Haßlach, daß heute frühe um 6 Uhr von 400 Franzosen ein Angriff auf Haßlach gemacht worden, und die Feinde bies zu dem Gottsacker vorgebrungen seyen. Die kayserlichen und Reichstrouppen hätten ihnen aber so tapferen Wiederstand geleistet, daß die Franzosen in Zeit einer Stunde wieder bies über die Steinacher Brücke zurück geworffen worden seyen. Man köne hiebey die Tapferkeit des Freykorps von Giulay und besonders die Thätigkeit des Herren Oberst Grafen von Giulay [1]) nicht genug anrühmen.

Am 12 July berichtete das Oberamt Wolfach, daß 2 Bürger Nahmens Georg Benz von Einbach und Michel Weis aus dem Oberen Neüenbach sich als Spionen verdächtig gemacht und sich offentlich hätten verlauten lassen, daß sie den Franzosen schon zeigen wollen, wo und in welchen Häuser bemitelte Leute wohnen, und wo etwas zu fischen seye. Da diese Pursche ohnehin schlechte Kerls waren, so fand man für räthlich, solche extra Statum nocendi zu sezen und in das Hüfingische Zuchthaus abzuführen. Auf den Abend kam der Jammerbericht von den Oberamt Mößkirch, daß das in Rotweil gestandene Krankenspital von den

1) Ignaz Graf Gyulay von Maros-Nemeth und Nadaskor, geb. zu Hermannstadt 11. Sept. 1763, focht mit Auszeichnung 1789 und 1790 gegen die Türken und 1793—1797 gegen die Franzosen. Nicht weniger zeichnete er sich auch in den spätern Feldzügen gegen die Franzosen aus. Er starb als Feldzeugmeister und Hofkriegsratspräsident zu Wien 11. Nov. 1831.

Digitized by Google

Schwäbischen Kreystruppen, über 500 Man stark, und nebst diesen eine Menge Bagage und Depot von vielen kayserlichen Regimentern eingerückt seye. Da Mößkirch, Rohrdorf und andere Orthe schon mit den aus Freyburg und Waldkirch angekommenen 602 Kopf Kranken belegt seye, so seye ein Theil von den neuerlich angekommenen nach Menningen und Göggingen einquatiert worden. Noch überdies liegen in Göggingen über 300 Man vom Regiment Badendurlach-Infanterie und Würtemberg-Dragoner nebst 150 Pferde, in Menningen 150 Man von Zollern Cuirassiere samt 200 Pferde, und die Bauern seyen genötiget, ihre eigene Pferde Tag und Nacht unter freüem Himmel zu lassen. Noch zu diesem seye der Artilleriepark und das Krankenspital des Condeischen Corps und das Krankenspital von Villingen gekommen, zu dessen Fortbringung allein 162 vierspänige Wägen erfoderlich gewesen seyen. Die Unterthanen bitteten daher unterthänigst, bey dem kayserlichen Oberlandeskomissariat die Vorstellung dahin zu machen, daß auch die angränzende Reichs- und Oesterreichischen Ortschafften sowohl in Ansehung der Einquatierung, als Vorspansleistung mit in die Concurenz genommen werden möchten.

Am 13 July lief die Nachricht ein, daß Erzherzogs Karl linker Fliegel zurückgedrängt und sich bies Durlach, der rechte Fliegel aber bies Philipsburg zurückgezogen habe. Auch sagte man, daß das Schwäbische Hauptquatier von Schramberg sich auf Rothweil gezogen und General Frölich das Breysgau verlassen habe. So kamen wir von Tag zu Tag unserm traurigen Schiksaal näher.

Am 13ten July berichtet Herr Major von Aufenberg aus dem Schwäbischen Hauptquartier, daß der französische General Vendame im Schappach eine Proclamation erlassen habe, vermög der alle Landleuthe und Bewohner in Zeit 14 Stunde alle ihre Waffen auf Freudenstatt liefern sollen. Die in besagter Zeit solches nicht volziehen, denen sollen ihre Häuser abgebrannt werden.

Am 14ten July traff von besagten Herrn Major per Estaphet aus dem Hauptquatier Oberndorf die unangenehme Nachricht ein, das alle Puncten der Schwäbischen Creysarme an-

Digitized by Google

gegriffen, geschlagen, aus einander gesprengt und das ganze Fürstenbergische Regiment beynahe gefangen worden seye, das Kinzigerthal seye nu verlohren.

Am 14 July in der Frühe um ¾ auf 9 Uhr rückte der Frankengeneral Duhemes [1]) mit 400 Man von Freüdenstat her in Wolfach ein, nachdeme ihme von dem Giulaischen Freycorp und den Schwäbischen Kreystrouppen nur ganz geringer Widerstand geleistet wurde. Das Oberamtspersonale empfing den feindlichen General vor dem Oberen Thor und bat um Schonung der Amtsangehörigen. In der Stadt Wolfach selbst wurde gute Manszucht gehalten, auf dem Lande aber wurden die Unterthanen mißhandelt und ausgeplündert. An Früchten, Wein und aller Gattung Lebensmittel mußte ihnen im Überfluß abgereicht werden. Auf den Abend traff von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat eine Requisition um 3000 Stück Ziegelsteine ein, welche zu Errichtung der Feldbachöfen in Geyßingen nothwendig seyen.

Am 15 July erhielt man in aller Frühe die Nachricht, daß gestern die Creystrouppen bey Schramberg und auf dem Sulgen geschlagen, versprengt und gefangen genommen worden seyen. Auch hörte man, daß die Franken bies Heigerloch und Rotenburg vorgerückt seyen. Auch machte die fürstliche Comitialgesandtschaft zu Regenspurg unter heütigem Dato das Ansuchen, daß ihme (:weil es nächstens zur Flucht kommen werde:) mittelst eines Geldvorschusses die nötige Subsistenz und Kosten zu Rettung seines Komitialarchivs verabfolget werden möchten. Auf den Abend berichtete das Amt Neüstadt, daß heüte Nacht um 12 Uhr der Herr Presidendt Baron von Sumerau aus Freyburg in Neustadt durchgefahren und die ganze kayserliche Arme aus dem Breysgau sich auf den Schwarzwald zu retiriren anfange, weßwegen zu schleunigem Rückschub der kayserlichen Magazine nicht genug Fuhren aufgebracht werden könen [2]).

1) Philipp Wilhelm Duhesme, geb. 7. Juli 1766, focht mit Auszeichnung in den Niederlanden 1793, am Rhein 1796, in Italien 1799, in Franken 1800, in Spanien 1808, wurde 1814 zum Reichs-Grafen ernannt und 1815 nach der Schlacht bei Waterloo von Braunschweiger Husaren als wehrloser Verwundeter in Genape ermordet.

2) Dadurch daß Moreau's Armee bis an den Neckar vorgedrungen war,

Digitized by Google

Am 16 July kam von dem im Schwäbischen Hauptquatier befindlichen Creysmajor und Hofcavalier von Auffenberg per Estaphete die Nachricht an, daß die Franzosen 6 bis 7000 Man stark bey Aichhalden eine Stunde von Oberdorf stehen, und die kayserliche Arme sich nach Haigerloch gezogen habe. Hieraus erhelte, daß die gerstern eingelangte Nachricht nicht Grund hatte. Auf den Abend traffen etwa 500 Condeische Chasseurs und andere Reüther aus dem Breysgau hier ein und hielten dahier Nachtquatier.

Am 16 July campirte die kayserliche Ariergarde, welche in einer Companie vom Regiment Wartesleben bestand, auf der Kirchschanze zwischen Röthenbach und Neüstadt ohne Zelten. Entblößt von allen Lebensmitteln, verschafften sie sich solche selbst mit Gewalt in Ruebenberg, das Kloster Friedenweiler aber trat ins Mittel und lieferte den Trouppen Wein, Bier und Brod ins Lager.

Am 17 July marschierten wieder ziemlich viel Österreichische Trouppen aus dem Breysgau hie durch nach Villingen. Etwan 1800 Man von Wartesleben und Kaunitz samt einer Division von Cürassier Karl [von] Lotringen, die nach Villingen hätten ziehen sollen, erhielten Ordre halt zu machen. Diese Ordre machte die Leüthe sehr aufmerksam, weil man hierauß schloß, daß man sich nicht mehr getraue, Trouppen vorwärts rücken zu lassen. Die Frau Abtyssin von Friedenweiler mit 6 Kohrfrauen flüchtete sich heüte in die Schweiz, 3 Frauen giengen auf Asen, 3 auf Ewatingen, 2 auf Seitingen und 10 blieben in Hausen vor Wald. Auch flüchtete das Kloster die beste Effetten in die Schweiz. Allein als beym Einfal der Franzosen das Schlößle Hausen vor Wald (: woselbst sämtliche Kloster-Friedenweilerische Frauen schon mit dem Oct. verflossenes Jahr wegen dem zu Friedenweiler angelegten Spital wohnen mußten:) von den Franzosen stark besucht und bestürmt wurde, so flüchteten sich auch noch jene 10 Frauen, die anfänglich noch geblieben waren, in die Bürgershäuser alda und verkleideten sich in Baurenkleider. Die Kloster-

mußte General Fröhlich mit seinem kleinen Corps den Rückzug antreten, um nicht von den Franzosen im Breysgau abgeschnitten zu werden.

Digitized by Google

frauen hatten vor ihrem Abzug zerschiedene Kostbahrkeiten in den Keller zu Friedenweiler begraben, allein die Sach muß verrathen worden seyn, weil heüte Nachts zwischen 11 und 12 Uhr der ganze Schatz erhoben und gestohlen worden ist. Ob es einheimische Leüthe oder Franzosen gethan, ließ sich nicht erheben.

Unterm 18ten July berichtete das Oberamt Hüfingen, daß ein Theil von Karl [von] Lottringen-Kuirassier, ein Battaillon von Kaunitz- und ein Battaillon von Wartesleben-Infanterie sich in dahiesiger Gegend divisionsweis gelagert habe. Die Absicht ihrer genomenen Stellung seye zwahr nach Aussage der Herren Officier nicht, dem aus dem Breysgau vorrükendten Feinde Wiederstand zu leisten, sondern nur in der Zwischenzeit, soviel es möglich, die Magazine rükwärts zu schieben und sich bey Anrükung der Feinde nicht nur allein selbst zurükzuziehen, sonderen auch mitelst der zu Deggingen errichteten Allarmstange und Abfeürung einer Kanone auch die übrige Division zum Rükzug das Zeichen zu geben. Entzwischen werden die Amtsunterthanen mit allem Ernste und unter Betrohung militairischer Execution angehalten, alle Tage 60 Wägen zu lieferen nnd mit solchen die von Neustadt, Ematingen und Bondorf ankomende kayserliche Mehl- und Habervorräthe weiters nach Geyßingen vorzuschieben, jeder Wagen müsse 15 Centner aufladen. In der Nacht traff eine Estaphete vom Amt Stühlingen ein, das die kayserliche Arme von Waldshut her in vollem Rükzug seye, das alle Magazine eilends nach Stokach spedirt werden müssen, und die Franzosen bereits schon in Rheinfelden eingerükt seyen.

Am 18 July Mitags erschien der Herr Verwalter von Amtenhausen mit einem Schreiben von der daselbstigen Frau Abtissin und Priorin, worin sie die hochfürstliche Regierung baten, womit man sich disseits bey der Französischen Generalität nach Befund der Umstände verwenden möchte, damit das Kloster gegen zweklose Zerstöhrung und die Persohnen gegen gewaltsame Mißhandlungen geschütz werden möchte, indeme das ganze Personale mit Früchten, Haab und Waar und gesamter Dienerschaft an seinem Standorth unter gutwilliger Leistung aller Beschwerden auszuharren gedenke. Die gerstern den Trouppen ertheilte Contre-

Digitized by Google

ordre und der diese Nacht erfolgte Durchzug eines grossen Trosses Bagage von Villingen nach Pfohren ließ uns endlich kein Zweifel mehr übrig, daß die Retirade der kayserlichen Trouppen nicht mehr ferne seyn könne, und daß wir bald in die Hände der Feinde geliefert werden. Wie bey dieser Aussicht jedem zu Muthe war, läßt sich leicht denken. Diese vorausgesehene Retirade war uns aber würklich näher auf dem Halse, als wir glaubten. Schon um 3 Uhr Mitags kam solche zu Jedermans Schrecken von Villingen her in vollem Anzuge. Den Anfang hievon machten ohngefähr 3000 Man schön beritener und mondirter Reuterey vom Condeischen Corps. Sie zogen durch den Orth hindurch und machten ohnweit dem Rothen Rhein gegen Pfohren Halte. Da es just Heüwet war, und vieles Heü abgemähet auf den Wiesen lag, so fouragirten sie hievon, so viel sie mochten, packten noch auf, so viel sie konten, und tränkten ihre Pferde an der Donau. Es war ein herrlicher Anblick, an einem der schönsten Sommertage diese Fouragierung anzusehen. Ohngefähr 6 Uhr Abendts kam ihr comandierendter Chef, der Prinz Conde mit der Generalität selbst angeritten, und bey dessen Annäherung brach die ganze Cavalerie auf und sezte ihren Marsch Pfohren zu fort. Der zu diesem Corps gehörige Herzog von Enghien [1]) aber blieb mit grossem Gefolge dahier in der herrschafftlichen Residenz übernacht. Ohnmitelbahr hinter dieser Cavallerie folgte die Condeische Infanterie, die in eben dem Grade schlecht aussahe, in dem die Cavalerie schön war. Der Zug dieser Condeischen Trouppen dauerte bies Nachts 8 Uhr, und erst ietz fienge die Retirade der kayserlichen Arme an. Den Anfang hievon machte die schwehre Cavalerie, da es aber inzwischen Nacht wurde so konte man kein Regiment mehr unterscheiden, nur dauerte der Durchzug, das Geschrey und Gerassel die ganze Nacht ohnunterbrochen fort nach Pfohren. Entzwischen blieb von dieser Retirade eine erstaunliche Menge Volk hier im Orthe liegen, machte sich selbst Quatiere und sauffte in den Würtshaüseren, ohne einen Kreüzer zu zahlen. Die Würthe waren in ihrem eigenen Hause

1) Bekanntlich ließ Bonaparte 1802 denselben völkerrechtswidrig in Ettenheim aufheben und in Vincennes erschießen.

Digitized by Google

des Lebens nicht sicher. General Frölich selbst hatte heüte Nacht sein Hauptquatier in dem elenden, kleinen Bierhäußle, zum Leben genant [1]), aufgeschlagen, und der Tumult und Lärmen im Orth war fürchterlich. Alle Gaßen und Pläze, besonders der Platz vor dem Posthaus und Schüzenwürthshaus, waren mit Wägen, Pferde und Soldaten über und überstelt. Auf den Abend langte vom Amt Mößkirch der klägliche Bericht ein, daß die daselbstige Unterthanen mit Gewalt angehalten werden, täglich 163 Säcke Haber und 162 Centner Mehl von dem kayserlichen Magazin zu Pfulendorf, und zwahr die Hälfte hievon nach Mörspurg und die andere Hälfte nach Buchhorn zu führen, ohne daß ihnen weder ein Fuhrlohn, noch Fourage und Zöhrung abgereicht werde. Dies Fuhrwesen wäre dem Land um so beschwehrlicher, als das ganze Amt noch mit der Bagage und dem Depot der Creys-trouppen belegt seye, welche wegen ihrer schlechten Disciplin mehrere Unordnung und Molest, als zwey kayserl. Battaillon verursachen, wie dan der Schultheiß Georg Krom von Göggingen von den Hohenzolleriſchen Kuirassier nur darum erbärmlich mißhandelt worden seye, weil er einem Bürger, den sie zur Hausthür hinausgeworffen, beystehen wollen.

Am 19 July bey Anbruch des Tages sahe man, daß die Retirade noch in einem fort bis um 8 Uhr andauerte. Man sahe gerstern wohl, daß die ganze Arme sich Pfohren zu ziehe, und man war beglaubt, daß der größte Theil hievon bereits nun über Geyßingen und Engen hinaus stehen werde; allein wie betroffen war man nicht, als man bei aufgehender Sonne die ganze Sträke an der Länge her von Neydingen bies Gutmadingen und Wartenberg mit vielen tausend Zelten angefült sahe. Die Arme hatte sich bei Pfohren in der Nacht über die Donau geschlagen und an dem Fuß des Längegebürges sich gelagert. In gleicher Maaß ging auch die Retirade von den Waldstätten her über Stühlingen, Füezen und Blumenfeld ins Oberamt Heiligenberg.

So wie jeder Rückzug mit Ausschweifungen und Unord-

1) An der Stelle dieses Löwenwirthshäusleins steht jezt der Schwanen in Almendshofen

Digitized by Google

nungen begleitet ist, so zeichneten sich auch bei diesem die Condeischen Trouppen an Excessen besonders aus. Nicht nur allein fiengen sie in allen Würthshäusern dahier Rauffereyen und Schlaghändl an, sondern sie erbrachen sogar in der Frühe vor ihrem Abmarsch den herrschafftlichen Reutstal, setzten den darin befindlichen Stallknechten die Pistohlen auf die Brust und führten 7 der schönsten herrschafftlichen Reütpferde mit sich fort. Auch dem Senner Johanes Rauß, dem alhiesigen Cronenwürth Anton Bauer und mehreren Bürgern, ja sogar einem kayserlichen Cavaleristen, der neben seinem Pferde schlief, wurden Pferde gestohlen. Als man von dem Diebstahl der 7 herrschafftlichen Pferde dem Prinzen Conde Anzeige machte, so traf er doch solche Verfügungen, daß noch den nähmlichen Tag Nachmitags 5 hievon wieder restituirt wurden. Bei Fürstenberg und Neydingen hatten diese Völker die Samen und Fluhren fast ruinirt und in den Dorfschafften hin und wieder geplündert. In Dauchingen kam es zwischen den Condeischen Trouppen und den Bauren zu grossen Händel und die Stadt Rotweil mußte einen eigenen Deputirten ins Hauptquatier nach Neydingen abschüken, um solche mit einer Suma Geldt beyzulegen.

An das Amt Stühlingen ergieng heute von dem alda postirten General Wolf eine Requisition von Wein und Bier, wofür für die Maas Wein 24 kr. bies 36 kr. und für die Maas Bier 10 kr. bezahlt werden wurde und nicht mehrerers.

Mitwoch am 20 July standen wir ganz verlassen zwischen freund- und feindlichen Trouppen und zitterten vor Angst über das uns bevorstehende Schikaal. Die kayserlichen und Condeischen Trouppen stunden nun in einer Kette von Füezen Blumberg, Fürstenberg, Neydingen, Wartenberg, Unter- und Oberbaldingen und Aldingen, die Schwäbischen Creystrouppen aber bey Gamertingen, und die ganze Arme bestand allenfahls in 20000 Man. Die Kayserlichen hatten noch ihre Pikete und Bedeten bies an Galgenberg und an der Wolterdinger Steig stehen. Auch schükten sie aus dem Lager am Längeberg von Stund zu Stunde Patroullien, welche den Orth Donaueschingen mit entblößtem Seitengewöhr und gespanten Karabinern durchstreifften.

Digitized by Google

Auf dem Abend erfuhr man zuverläſſig, daß die Franzöſiſchen Vorpoſten ſchon heüte frühe um 2 Uhr in Villingen eingerukt ſeyen und nun hatten wir algemach das Waſſer am Halſe. Noch dieſen Abend traf von Herr Creysmajor v. Aufenberg eine Eſtaphete mit der Nachricht ein, daß Würtemberg mit den Franzoſen einen Separatfrieden geſchloſſen und ſein Contingent bereits ſchon zurückgezogen habe und daß man auch von Seite des Schwäbiſchen Kreyſes an einen Waffenſtilſtand negotiere, der aber für uns vermuthlich zu ſpäth zu Stande kommen werde.

Von den kayſerlichen Vorpoſten wurde heüte ein Bot mit Nahme Joſeph Rueff arretiert, welchen der Landvogt Schwab von Wolfach an die Regierung hieher geſchükt hatte. Er wurde als ein Spion angeſehen und in das kayſerliche Hauptquatier nach Geyßingen geführt. Man ſchükte aber einen Regierungsſecretair von hier an den General Frölich, ſtelte denſelben vor, daß der Bot nichts als ein ſimpler Briefträger wäre, und hierauf wurde er entlaſſen, nachdem der gute Kerl Todesängſten ausgeſtanden hatte.

Noch am heutigen Abend kam ein Schmid von Kirchdorf mit der Nachricht hier an, daß er von dem in Villingen anweſenden franzöſiſchen General den Auftrag habe zu melden, daß der General vernommen hätte, daß man alhier zum Empfang der Fränkiſchen Trouppen freindſchaftlich geſinnet ſeye. Wen dieſes wahr ſeye, ſo möchte man noch heüte Abends eine Deputation zu ihme nach Villingen abſchüken. Man ſchükte den Kerl mit dem mündlichen Auftrag zurück, daß durch die kayſerlichen Vorpoſten zur Zeit noch keine Deputation hiedurch gelaſſen werde; allein der Kerl wurde auch ſelbſt von den kayſerlichen Vorpoſten angehalten und ins Hauptquartier des General Frölich nach Geyßingen geführt, da man aber bey ihme nichts ſchriftliches fand, auch wieder entlaſſen. Entzwiſchen erkundigte man ſich doch bey dem dahier auf der Poſt logirenden Vorpoſtenkomandanten, dem Prinz Condeiſchen Oberſt Demar, ob nicht eine Deputation an die Franzoſen durch die Vorpoſten paſſirt würde, und man erhielte eine abſchlägige Antwort.

Man hatte nun alle Tage die Ankunft der Franken zu ge-

Digitized by Google

warten, und wußte aus den Vorgängen von Haßlach und Wolfach, daß sie alle herrschafftliche Fruchtkästen und Weinkeller und sonstige Gefälle in Beschlag nehmen. Um also hievon noch so viel als möglich zu retten, gabe man sowohl hier, als auf den Ämtern den Beamten und honeteren Bürgern ab den herrschafftlichen Fruchtkästen ein Quantum Früchten ins Haus, und aus den herrschafftlichen Kellern dahier wurde jedem Rath 4 Saum, den Subalternbeamten aber 2 Saum Wein mit der Bedingnus in ihre Keller abgegeben, daß sie von diesem Weine so viel verbrauchen dörffen, als zu Verpflegung der bey ihnen einquatirt werdenden Franzosen erfoderlich seyn werde. Der Überrest aber seye nur als ein Depositum zu betrachten und müsse nach dem Abmarsch der Franken wieder in die herrschafftliche Keller restituirt werden. Nun war dies Depositum bey einigen durstigen Brüdern freülich nicht am besten verwahrt, bei anderen wurde durch die starke Einquatierung hievon sehr viel hinweggetrunken, und die Hälfte der abgegebenen Weine kam nicht mehr in die herrschafftliche Kellerey zurück. Die Früchten aber wurden jedem a conto getragen.

Nachdem die Kayserlichen ihre Feldbachöfen zu Breinlingen und Möhringen abgebrochen hatten, um solche dem Feinde nicht zu überlassen, so entstand bey der Arme Mangel an Brod. Es traff daher aus dem Lager noch heüte Abendts eine Requisition von 13000 Laibe Brod und 94 Schlachtochsen hier ein. Für diese Schlachtochsen bekam man endlich im Herbst 1797 in Scheinen 9512 fl 3 Fr. Jede Haushaltung im ganzen Lande mußte wenigstens ein Leib Brod lieferen, man brachte nur in dem hiesigen Orth 120 Laibe zusammen. Auch das Amt Tutlingen mußte 50 Schlachtochsen und ein Quantum Haber und Heü in das Östereichische Lager liefern. Von dem heüte Abend angekommenen Neüstäter Bot erfuhr man, daß in Neüstadt noch keine Franzosen stehen. Aus Forcht geplündert zu werden, wolte kein Bierwürth mehr Bier schänken, man erlies also unterm heütigen Dato ein Verordnung, daß derjenige Würth, der sich nicht mit Bier versehe, vor immer und ewig des Bierschanks verlurstiget seyn soll. Noch diesen Abend langte von dem Oberamt Hüfingen der Bericht ein, daß das Oberlandeskomisariat in Geysingen für

Digitized by Google

die alda gelagerte kaiserliche und Condeische Arme unter Androhung der Execution eine Requisition von 400 Centner Heü und 13000 Leib Brod requirirt habe. Die Verlegenheit seye nicht zu beschreiben, und obschon allen Beckern im ganzen Amt über Kopff und Hals zu bachen anbefohlen worden, so köne man doch das requirirte Quantum ohnmöglich zusamen bringen. Vom Amt Löffingen kam noch heüte Abend die Nachricht, daß die Französischen Patroullien in Neüstadt eingerückt seyen. Auch berichtete das Oberamt Hüfingen, daß gestern 6 französische Husaren sich in Wolterdingen haben blicken lassen.

Am 21 July bey Anbruch des Tages waren aller Augen nach dem Längeberge geheffiet, um zu sehen, ob die daselbst campierende kayserliche und Condeische Arme heüt Nacht nicht aufgebrochen seye; allein mit Bedauren sahe man, daß die Arme noch am alten Flecke liege, und noch die ganze Länge unten am Fuße mit weißen Zelten bespikt seye. Man gerieth daher durch das lange Verweilen dieser Arme in nicht geringe Sorgen, weil man für Eines ungeheure Lieferungen dahin abgeben mußte und von solcher vor Ankunft des Feindes ausgefressen wurde, für das Andere aber beförchte man, daß es noch in dieser Gegend zwischen der kayserlichen Arme und den anrückenden Franken zu einem Gefecht komen könnte, wodurch die in vollem Flohr stehendte Feldfrüchten ohnumgänglich verherret werden müßten. Die Östereicher müßen aber dem Landesfrieden heüte selbst nicht mehr recht getraut haben, weil sie heüte Nacht ihre Piquet bies unter das Dorf zu dem herrschaftlichen Reütstall eingezogen und auch heüte frühe ihre Patroullien kaum noch bies an Galgenberg hinaus straiffen liesen. In aller Frühe wurde die Lieferung der gerstern ausgeschriebenen Requisition mit dem Betrohen betrieben, daß wenn in Zeit 2 Stunden nicht 1000 Laibe Brod im Lager seyen, die Trouppen auf Execution in die Orthschaften einrücken würden. Eine Plage folgte dem ganzen Tag der anderen. Um 10 Uhr kam wieder aus dem Lager der Befehl, daß man jene 38 Stück Mastochsen, welche in dem herrschafftlichen Maststall stehen, gegen Scheine an die Österreichische Arme auslieferen und nicht dem anrückenden Feinde überlassen solle. Als man sich dessen wei-

Digitized by Google

gerte, droheten sie, daß sie die Ochsen schon noch abholen wollen, bevor der Feind vollendts heran nahe. Auf den Abend kam ein Bot von Haßlach mit einem Französischen Paß hier an, welcher die aus dem Kinzingerthal flüchtig gewordenen Unterthanen wieder aufsuchen und sie zur Rückkehr bereden solte. Dieser Man sagte aus, daß sich die Franken im Thal ziemlich gut betragen, und ausser dem in Beschlag genommenen herrschafftlichen Fruchtkasten und Keller sonst keine Requisition oder Brandschazung machten, und auf diese Nachricht bekam man auch hier wieder ein wenig mehr Muth.

Am 22 July gaben die allhiesige Würthe eine Suplique ein, worin sie unterthänigst baten, daß man sie wegen den für das algemeine Beste von der Retirade der kayserlichen und Condeischen Trouppen erlittenen Unköstten pro Präterito entschädiget, ein ebenmäßiger Ersatz ihnen pro Futuro zugesichert, oder der Wein aus den herrschaftlichen Kellern ihnen ohnentgeltlich abgegeben, im wiedrigen Fall aber ihnen erlaubt werden möchte ihre Schilde einzuhängen. Mit der gesuchten Entschädigung wurden sie abgewiesen, etwas Wein aber erhielten sie aus den herrschafftlichen Kellern mit der Betrohung abgegeben, daß alle diejenige, die sich unterstehen würden ihre Schilde einzuziehen, der Schildgerechtigkeit auf ewig verlurstiget seyn sollen. Ich muß hier anführen, daß der vor[ge]schüzte Schaden ohne Grund ware, und daß die Folge gezeigt habe, daß während dem Lauff des Krieges alle Würthe bemittelt worden seyen.

Freytags den 22 July. Bey Anbruch des Tages sahe man leyder noch immer die weisse Zelten am Längeberg glänzen. Man war also schon wieder in Ängsten, was alles für Requisitionen heüte in Vorschein kommen würden. Um diese Requisitionen so viel möglich ab dem Hals zu bringen, wurden der Herr Oberststallmeister Baron von Freyberg, Herr Hofrath Elsässer und Herr Landeskomissär Merk von Hüfingen in das Hauptquatier des Generals Frölichs nach Geyßingen abgeschükt, sie bekamen aber zur Antwort, daß die Arme würklich ohne alle Magazine stehe, folglich nur durch Requisitionen unterhalten werden müsse.

Digitized by Google

In der Frühe um 10 Uhr kamen ein Paar Rathsfreünde von Mößkirch, welche sich durch die kayserliche Arme durchgeschlichen hatten, mit der zwahr nur mündlichen, aber vergnüglichen Nachricht hier an, daß der Waffenstilstand zwischen dem Schwäbischen Creys und den Fränkischen Trouppen geschlossen worden seye, und kurz darauf wurde diese Nachricht von dem aus dem Hauptquatier zurückgekommenen Major von Aufenberg bestättiget. Auch diese Nachricht diente wieder zur Aufmunterung, denn Alles war äußerst niedergeschlagen und viele, besonders Pfarrer und Geistliche, hatten sich schon aus dem Staub gemacht. Man erließ daher heüte ein Generale an samtliche Ober- und Ämter, daß sie sogleich nach Empfang desselben alle ab ihren Posten entwichene Pfarrer, Kapläne und Vicarii auf ihre Beneficia zurükruffen sollen.

Von nun an waren alle Comunicationen und aller Postenlauff gehemmt. Die Kinzingerthaler Post war die erste, die ausblieb, dan kam die Reihe an den Postwagen [1]) und hierauf blieben auch die Schaffhauser, Freyburger und Stutgarder Ordinarien aus. Bey so bewanten Umständen war also auch alle Comunication zwischen unserm gnädigsten Fürsten abgeschnitten und man wußte nicht, ob derselbe sich nochweils in Heiligenberg aufhalte oder von da nach Feürthalen abgereißt seye. Um aber dem Landesherrn gleichwohlen von unserer Lage Nachricht zuzubringen, wurde heüte der Regierungsfecretair Joseph Schwab ohne alle schrifftliche Mitgabe mit einem Pferde und dem Auftrage abgeschükt, daß er suchen solle in die Schweitz zu kommen, von wo aus er nach dem Fürst sich erkundigen und demselben von unserer Lage mündlich referiren solle.

Noch stand ein starkes Piquet von den Condeischen Husaren bey der St. Sebastianskapelle dahier, als man ohngefähr Abends um 5 Uhr alle Zelten an dem Längeberg auf einmahl verschwinden sahe [2]). Man schloß hieraus auf den Abmarsch der kayser-

1) An welchen?

2) Am 21. Juli zogen die Truppen des Schwäbischen Kreises von Gammertingen nach Biberach, weil sie in Folge der Waffenstillstandsverhand-

Digitized by Google

lichen Arme, und man war erfreüt, daß doch wenigstens die Gefahr eines Gefechtes gehoben, und daß man von ferneren kayserlichen Requisitionen gesichert war. Durch den Weginspector Jacob Fischer, der von Geyßingen kam, erhielte man noch heüte Abends die sichere Auskunft, daß die kayserliche Arme würklich in vollem Abzug seye, und daß die Neydingische, Geyßingische und Gutmadingische Bauren angehalten worden seyen, der Arme die Bagage bies Alischhausen [1]) nachzuführen. Das bey der St. Sebastianskapelle postirte Piquet blieb noch, bies es finster wurde, auf seinem Posto stehen, dan zog es sich auch hinter dem Dorf hinunter mitten durch den in schönstem Flohr stehendtem Esche und überließ uns endlich dem Feinde, nachdem es sich noch zuvor auf unsere Kosten recht satt gefressen und gesoffen hatte. Entzwischen rückte schon heüte eine Französische Patroul von 14 Dragoner in Neüstadt ein. Sie setzten ihre Streiffereyen bis Löffingen fort, erpreßten in Röthenbach und Löffingen mit Drohungen und Ungestimme Brandgeldter, zog sich aber den nämlichen Tage wieder gegen der Steig zurück. Nur 2 Man davon ließen sie auf Ansuchen des Amts als Sauvegarde in Neüstadt zurück die aber, wie unten vorkommen wird, von den Östereicheren gefangen wurden und von der Gemeind Neüstadt bezahlt werden mußten. Das Nähere hievon wird unten unterm dato 24 July ausführlich vorkommen.

Am 23ten July berichtete das Oberamt Hüfingen, das von der Condeischen sowohl, als kayserlichen Arme unzählige Räubereyen und Erpressungen begangen, und mehr als 70 bis 80 Fuhren noch imerhin mit der Arme fortgeschleppt werden. Der Hüfingische Landeskomissarius Merk wurde hierauf sowohl an den Prinz Conde, als auch an den kayserlichen General Frölich abgeschükt und bewürkte endlich so viel, das die samtliche Fuhren in Ravenspurg und dortiger Gegend wieder nach Haus entlassen

lungen des Kreises mit Frankreich am Kampfe keinen Anteil mehr nehmen konnten. Dadurch wurde die Verbindung zwischen Fröhlich und dem Erzherzog Karl unterbrochen und so ersterer zu weiterm Rückzuge bis an die Iller genötigt.

1) Württ. OA. Saulgau.

Digitized by Google

wurden. In dem in den Unterhölzer angelegten Thanwildpretgarten hatten die Condeische Troupen über 50 Stuck Wildpret geschossen, den Umfang derselben zusamengerissen und dem daselbstigen herschafftlichen Jäger über 70 fl. an Werth geraubt.

Samstags den 23 July war Alles wie ausgestorben, man sahe weder freind- noch feindliche Soldadten, und auf den Landstrassen war keine Seele anzutreffen, weil Jederman bey Hause blieb und in Angst und Forcht das Anrücken des Feindes abwartete. Alle Werkstätte waren geschlossen, und an allen Ecken sahe man eine Troup geängstigter Bürgere beysamen stehen, die über die frühere oder spätere Ankunft der Feinde ihre Kannengiessereyen machten. Nun stand zwischen uns und dem Feinde kein Mann mehr, man fande also, daß es die größte Zeit seye, eine Deputation dem Frankengeneral nach Villingen entgegen zu senden. Der Herr Oberstjägermeister Baron von Laßberg [1]), Herr Oberststallmeister Baron von Freyberg, Herr Hofrath Rappenegger, Hofkamerath Keller, der hiesige Staabsvogt Friederich und Posthalter Joseph Bauer wurden zu dieser Deputation ernant und fuhren heüte frühe um 10 Uhr mit herrschafftlichen Pferden nach Villingen ab. Aus Wunderfiz, wie den auch die Patriotenarme aussehe, und wie sie in Villingen auch hause, fuhr ich, der Hofrath und Archivar Merk, mit dem Churmaynzischen Herren Hauptman von Kohler eine Stunde früher, als die Herren Deputirte nach Villingen ab. Auf dem ganzen Weeg traffen wir keine Seele an, bies wir eine gute Strecke über Marbach auf einem auf der Strasse stehenden Kerl stießen, den wir, wen er kein Gewöhr auf seinen Schultern getragen hätte, für einen Straßenbetler gehalten haben würden. „Arret!" rief diese erste patriotische Schildwache, und sogleich sprangen mehrere dergleichen zerlumpte Kerls von dem hinter den Hecken liegendem Piquet auf uns loß. Elenderes als diese Trouppen konte man gewies nichts sehen. Nicht ein Einziger hatte seine Haare gekämt. Da es just Regenwetter war, so waren alle mausnaß, voller Morast und zerlumpt. Der Einte

1) Der berühmte Germanist, geb. 10. April 1770 in Donaueschingen, gest. am 15. März 1855 in Mersburg.

Digitized by Google

truge eine Kappe, der Andere ein alten Huth, der Dritte ein Kaßquet auf dem Kopff. Blaue Röcke hatten alle, aber Hosen trugen sie von allen Farben, und kurz zu sagen die Trouppen sahen so förchterlich aus, daß sowohl dem Hauptman von Kohler, als mir fast die Reühe ankomen wolte, daß wür uns aus purer Neygierde unter dieses Gesindel gewagt hatten. Wir faßten aber frischen Muth und sagten dem hervortrettenden Officier vom Piquet, daß sogleich hinter uns eine Deputation von Fürstenberg ankommen werde, wir wären also inzwischen nur vorausgefahren, um diese Deputation anzusagen. Der Officier befahl gleich 2 Soldadten von seinem Piquet auf unsere Chaise zu sitzen und uns auf die Hauptwache, die im Posthaus zu Villingen war, zu führen. Bey unserer Ankunft sagten wir dem Officier von der Hauptwache das Nähmliche, was wir dem beym Piquet gesagt hatten. Den uns begleitenden Schiltwachen zahlten wir auf der Post Essen und Trinken, und dan bekümmerten sie sich nicht mehr viel um uns, wir konten ohngehindert das Posthaus verlassen und in der Stadt herum wandlen. Da der Hauptzweck dieser meiner gewagten Reise dahin ging, mich zu erkundigen, wie sich auch diese Patriotenarme bey ihren Einzug betragen habe, und wie und was man den in Quatier habendten Soldadten abzureichen schuldig seye, so verfügte ich mich gleich zu einigen meiner Anverwandten und Bekanten und erhielt von selben in der Stille nicht viel Tröstendes. Man sagte mir nähmlich, das die Franken bey ihrem Einmarsch in Villingen die Kauffläden und Würthshäuser hart mitgenommen und geplündert hätten. Nachdeme aber der General eingetroffen, hätte er Ordnung eingeführt. Nur die notige Wachen lägen in der Stadt, und auf den Man müsse täglich ½ Pfd. Fleisch, 1½ Pfd. Brod und eine halbe Maaß Wein in das Lager geliefert werden, welches so beyläufig in 15000 bestehe und oben am Wald über Villingen situiret seye. In der That sahen wir in der Stadt selbst wenig Franzosen, und die, welche wir sahen, kochten sich rings um die Münsterkirche bey aufgemachtem Feür selbst. Von dem französischen Lager konten wir nichts, als den aufsteigenden Rauch von den Kochfeür wahrnehmen, weil die ganze Arme ohne Zelte und

Digitized by Google

größtentheils im Walde lag. Was uns am meisten auffiel, waren eine Menge Östereichische und Condeische Desserteurs, welche die Nacht zuvor zu dem Feinde übergegangen waren und just auf Wägen geladen wurden, um nach Freyburg abgeführt zu werden. Um 12 Uhr traffen endlich die Herren Deputirte bey dem Posthaus ein und wurden sogleich durch eine Ordonanz zu dem General Jordis [1]), der bey den Herren Benedictineren logirte, geführt. Der General, der just am Essen saß, empfieng die Herren Deputirte mit vieler Leütseligkeit, nahme seine blaue Mitze von dem Haupt und stand vom Tische auf, da aber die Herren Deputierte, um den Generalen an seinem Mitagmahl nicht zu hinderen, ihre Proposition ganz kurz machten, so entließ sie der General mit dem Ersuchen, daß sie Nachmitags wieder zu ihme komen und sodan das mehrere vernehmen möchten. Nach Mitag um 4 Uhr begaben sich die Herren Deputirte und mit diesen auch Herr Hauptman von Kohler und ich wieder zu dem General, baten um Schonung des Landes und versicherten bestmögliche Verpflegung der Arme. Wen ich die Wahrheit sagen muß, so mahnte mich dieser General an einen Marktschreüer. Mit einer auserordentlichen Beredtsamkeit declamirte er, wie die Franken nicht als Feinde, sondern als wahre Freünde und Brüder kämen, daß ihnen wohl bekant seye, daß der Unterthan an den Fehlern seines Regenten keine Schuld trage, folgsam solche auch nicht büssen müsse. Die Französische Nation werde eines jeden Bürgers Persohn und Eigenthum schützen und die beste Manszucht halten. Nachdeme aber seine Arme durch die Andaur des Krieges an Kleidungsstücke Mangel leyde, so hoffe er, daß Fürstenberg sogleich eine Lieferung an Schuech und Hembder machen werde. Dargegen ertheilte er den Herren Deputirten

1) Nicolaus Ludwig Jordy, geb. zu Abreschwiller in Lothringen 14. Sept. 1758, wurde Militärchirurg, dann Soldat, focht im französischen Hilfskorps der Vereinigten Staaten von Nordamerika 1778, wurde dann Kaufmann, 1792 Commandant eines freiwilligen Bataillons, focht vor Mainz und in der Vendee, wurde 1794 Brigadegeneral, wurde 1796 zweimal verwundet, so daß er zum Felddienst untauglich wurde. Zuletzt war er Platzcommandant von Genf, das er 1813 den Alliirten übergeben mußte. Er starb 7. Juni 1825.

Digitized by Google

nebst der mündlichen Versicherung eine Proclamation, die, so schön sie gesagt ist, so wenig gehalten wurde. Die Herren Deputirten empfiengen von dem General einen Paß, und mit diesen kehrten auch wir wieder nach Donaueschingen zurük, nachdeme die Herren Deputirte zuvor auch noch den zween Französischen Kriegskomissairs Gladii und Gile eine Visite gemacht hatten. Bey unserer Nachhauskunft wartete Alles auf unsere Auskunft. Wir liesen noch heüte Abend die Kaufleüthe erinneren, daß sie beym Einrucken der Franzosen ihre Kaufläden wohl verwahren möchten, um nicht so, wie die Villinger, behandelt zu werden, wir trösteten im Übrigen unsere Weiber und Freünde mit der Nachricht, daß die Feinde in Villingen sich ziemlich gut betragen und vermünderten Vielen durch unser Referat ihre Forcht und Ängsten.

Noch heüte Abend kam ein Bott vom Amt Stühlingen mit der Nachricht, daß gerstern die auf Vorposten gestandenen K. K. Gränzhusaren aus ihrem unterhalb dem Dorf gehabten Feldlager unter Comando des Ritmeisters Quasdanowitz aufgebrochen und an dem auf der Landstraß angetroffenen Amtssecretair Wölfle sowohl, als im Wiezemer Zollhaus würkliche Raubereyen und Gewaltthätigkeiten ausgeübt haben. Man stekte diese Klage zu den vielen hundert anderen.

Um wenigstens dahier im Orth dergleichen Raubereyen zu verhüthen, wurden alle Nacht von der hiesigen Bürgerschafft Wachen und Patroullien gehalten, wozu sich die alhiesige Studendten [1]) auch aus freüem Willen trefflich brauchen liesen. Jünglinge von 15—16 Jahren zogen mit Vergnügen auf die Nachtwache und patroullirten auch bey ohnangenehmer Witterung den ganzen Orth aus.

Sontags den 24 July. Schon gerstern machte der Französische General Jordis den Fürstenbergischen Herren Deputirten in Villingen die Hoffnung, daß er vielleicht heüte nicht mit seiner Arme, sondern nur allein auf einen Besuch hieher kommen würde. Mitags um 3 Uhr rite auch General Jordis in

1) Nämlich Merk meint damit die Schüler des Donaueschinger Gymnasiums.

Digitized by Google

Begleitung einiger Officiers und unter Bedekung von 20 Husaren in vollem Galopp hier ein. Alles sprang aus den Häuseren zusammen und diesen Patrioten nach. Er wurde bey dem Regierungsgebäude [2]) von den Herren Räthen empfangen und in die herrschaftliche Residenz begleitet, woselbst man ihme mit einem Goute und aller Gattung Extraweine aufwartete. Der General selbst genoß wenig, deño beñer aber liesen es sich seine Unteroffiziers schmäken, die mit bedecktem Haupt so ganz ohne Scheüe mit ihrem General sprachen, asen und tranken. Der General verlangte blaues Tuche zu einem Überok, welches ihme auch aus dem Pervasischen Laden gratis abgegeben wurde. Er war freündlich, leutselig und fertigte mit eigener Hand mehreren Flüchtlingen aus dem Kinzinger Thal zu ihrer Rükreise Päße aus.

Noch vor der Ankunft des Generals Jordis traf ein Französischer Adjutant mit einem Trompeter in einer Postchaise vom General Ferino [2]) aus Freyburg hier ein.

Sogleich beym Einrüken der Französischen Vorposten in Neüstadt, wie schon oben unterm Dato 22 July (s. S. 117) angeführt worden, bat sich das Amt zwey Schuzwachen aus und erhielt solche auch, obschon die Vorposten sich wieder von Neüstadt bies über die Steig hinunter zurükzogen. Mittlerweyle kamen die Östereicher nochmahls nach Neüstadt und nahmen die zwey Französischen Sauvegardisten samt ihren Pferdten hinweg. Diese Geschichte diente daher dem General Ferino zum dopelten Anlaß. Unter dem Vorwand, diese Sauvegardisten von Östereich zu reclamiren, konte er einen Adjutanten und Trompeter abschüken und durch diesen die Österreichische Stellung recognisciren lassen, und unter eben diesen Vorwand konte er die Gemeind Neüstadt zu Entrichtung einer Entschädigung für die ver-

1) Jetzt k. Hofbibliothek.

2) Peter Maria Bartholomäus Ferino, geb. als Sohn eines österreichischen Unterofficiers in Caravaggio bei Mailand 1747, diente zuerst Österreich, verließ aber diesen Kriegsdienst als Hauptmann beleidigt durch Zurücksetzung und trat in die französische Armee ein, in der er schon 1792 Brigadengeneral wurde. 1805 wurde er Senator des Kaiserreichs, 1807 Gouverneur in Antwerpen, 1808 Graf. Gestorben ist er 1816.

Digitized by Google

lohrene zwey Man anhalten. Als der Adjutant mit dem Trompeter auf der hiesigen Post ankam, so forderte er eine bessere Chaise, um darin zu General Fröhlich zu fahren, und als kein besserer Wagen auf der Post zu finden war, so ließ er sich in den herrschafftlichen Gutschenschopff führen, wählte sich daselbst einen schönen Wagen aus und fuhr mit 4 Postpferde Geyßingen zu. Er kam schon nach einer Stunde wieder zurük, woraus man deütlich abnehmen konte, daß er nur unter diesem Vorwand die Stellung der Kayserlichen recognoscirte und nie bey dem kayserlichen General Frölich gewesen war. Just als er von Geyßingen zurückkam, war eine Deputation von Neüstad mit der wehemüthigen Klage hier, daß die Franzosen unter Betrohung Feür und Brand die von den Kayserlichen entführte 2 Schutzwachen zurückfoderen, und daß sie sich nicht zu helfen wüssen. General Jordis, der just hier war, nahm daher die Vermittlung über sich, und die Gemeind Neüstadt erbot sich in Ängsten, zur Entschädigung der ohne ihr Verschulden gefangen wordenen Sauvegarde 600 fl. zu bezahlen. Der Adjutant steckte diese 600 fl. in seinen Sack, stahl dem Fürsten noch den schönen Wagen und fuhr damit wieder Freyburg zu. Diese schändliche Handlung eines Generaladjutanten machte männiglich einen üblen Begriff von den Französischen Trouppen und man konte hieraus satsam schliessen, was man von diesen Leüthen alles zu gewarten haben werde.

Auf den Abend rite General Jordis mit der Äußerung nach Villingen zurück, daß er mit seiner Arme einen andern Marsch nehmen [1]), und General Ferino von Neustadt her auf Donaueschingen anrücken werde.

Am 25 July. Nun fand man auch nöthig dem General Ferino eine Deputation nach Freyburg entgegen zu schiken. Die Herren Hofrath Rappenegger und Hofrath Keller reisten daher heüte dahin ab, machten dem General Ferino die nämliche Proposition, die sie dem General Jordis in Villingen gemacht hatten

1) Jordy marschierte, wie Merk später angibt, über Hochemmingen nach Tuttlingen und von da nach Meßkirch.

Digitized by Google

Begleitung einiger Officiers und unter Bedekung von 20 Husaren in vollem Galopp hier ein. Alles sprang aus den Häuseren zusammen und diesen Patrioten nach. Er wurde bey dem Regierungsgebäude [2]) von den Herren Räthen empfangen und in die herrschafftliche Residenz begleitet, woselbst man ihme mit einem Goute und aller Gattung Extraweine aufwartete. Der General selbst genoß wenig, desto besser aber liesen es sich seine Unteroffiziers schmäken, die mit bedecktem Haupt so ganz ohne Scheüe mit ihrem General sprachen, asen und tranken. Der General verlangte blaues Tuche zu einem Überok, welches ihme auch aus dem Pervasischen Laden gratis abgegeben wurde. Er war freündlich, leutselig und fertigte mit eigener Hand mehreren Flüchtlingen aus dem Kinzinger Thal zu ihrer Rükreise Pässe aus.

Noch vor der Ankunft des Generals Jordis traf ein Französischer Adjutant mit einem Trompeter in einer Postchaise vom General Ferino [2]) aus Freyburg hier ein.

Sogleich beym Einrüken der Französischen Vorposten in Neüstadt, wie schon oben unterm Dato 22 July (s. S. 117) angeführt worden, bat sich das Amt zwey Schuzwachen aus und erhielt solche auch, obschon die Vorposten sich wieder von Neüstadt bies über die Steig hinunter zurükzogen. Mittlerweyle kamen die Östereicher nochmahls nach Neüstadt und nahmen die zwey Französischen Sauvegardisten samt ihren Pferdten hinweg. Diese Geschichte diente daher dem General Ferino zum dopelten Anlaß. Unter dem Vorwand, diese Sauvegardisten von Östereich zu reclamiren, konte er einen Adjutanten und Trompeter abschüken und durch diesen die Österreichische Stellung recognisciren lassen, und unter eben diesen Vorwand konte er die Gemeind Neüstadt zu Entrichtung einer Entschädigung für die ver-

1) Jetzt k. Hofbibliothek.

2) Peter Maria Bartholomäus Ferino, geb. als Sohn eines österreichischen Unterofficiers in Caravaggio bei Mailand 1747, diente zuerst Österreich, verließ aber diesen Kriegsdienst als Hauptmann beleidigt durch Zurüksetzung und trat in die französische Armee ein, in der er schon 1792 Brigadengeneral wurde. 1805 wurde er Senator des Kaiserreichs, 1807 Gouverneur in Antwerpen, 1808 Graf. Gestorben ist er 1816.

Digitized by Google

lohrene zwey Man anhalten. Als der Adjutant mit dem Trompeter auf der hiesigen Post ankam, so forderte er eine bessere Chaise, um darin zu General Fröhlich zu fahren, und als kein besserer Wagen auf der Post zu finden war, so ließ er sich in den herrschafftlichen Gutschenschopff führen, wählte sich daselbst einen schönen Wagen aus und fuhr mit 4 Postpferde Geyßingen zu. Er kam schon nach einer Stunde wieder zurük, woraus man deütlich abnehmen konte, daß er nur unter diesem Vorwand die Stellung der Kayserlichen recognoscirte und nie bey dem kayserlichen General Frölich gewesen war. Just als er von Geyßingen zurückkam, war eine Deputation von Neüstad mit der wehemüthigen Klage hier, daß die Franzosen unter Betrohung Feür und Brand die von den Kayserlichen entführte 2 Schutzwachen zurückfoderen, und daß sie sich nicht zu helfen wüssen. General Jordis, der just hier war, nahm daher die Vermittlung über sich, und die Gemeind Neüstadt erbot sich in Ängsten, zur Entschädigung der ohne ihr Verschulden gefangen wordenen Sauvegarde 600 fl. zu bezahlen. Der Adjutant steckte diese 600 fl. in seinen Sack, stahl dem Fürsten noch den schönen Wagen und fuhr damit wieder Freyburg zu. Diese schändliche Handlung eines Generaladjutanten machte männiglich einen üblen Begriff von den Französischen Trouppen und man konte hieraus satsam schliessen, was man von diesen Leüthen alles zu gewarten haben werde.

Auf den Abend rite General Jordis mit der Äußerung nach Villingen zurück, daß er mit seiner Arme einen andern Marsch nehmen [1]), und General Ferino von Neustadt her auf Donaueschingen anrücken werde.

Am 25 July. Nun fand man auch nöthig dem General Ferino eine Deputation nach Freyburg entgegen zu schiken. Die Herren Hofrath Rappenegger und Hofrath Keller reisten daher heüte dahin ab, machten dem General Ferino die nämliche Proposition, die sie dem General Jordis in Villingen gemacht hatten

1) Jordy marschierte, wie Merk später angibt, über Hochemmingen nach Tuttlingen und von da nach Meßkirch.

Digitized by Google

und erhielten auch mit der nämlichen Marktschreyerei tröstliche Zusicherung.

Nachmitags um 2 Uhr lehrnten wir wieder zwey andere Französische Beütelschneider hier kennen. Es erschienen nähmlich die in Villingen liegende zwey Kriegskomissairs Gladii und Gile mit einer schriftlichen Note, worinen sie die Beantwortung verlangten, primo, worin die fürstlichen Güter und Einkünfte bestehen, 2. ob kein den Emigranten zuständiges Guth in dem Fürstenbergischen aufbewahrt seye, und 3. ob man die Waffen gegen sie ergriffen habe. Die letzteren zwo Puncte beantwortete man ihnen auf der Stelle, mit dem Ersteren aber war man in Verlegenheit, man vertröstete sie aber, daß man bies morgen einen Rentenstatus verfertigen, alle ihre Puncte schrifftlich beantworten und solche ihnen nach Villingen überbringen werde. Sie verlangten die hofzahlamtliche Rechnungen einzusehen, besichtigten alle herrschafftliche Mobilien in den Zimmeren mit der feinen Äusserung, daß, obschon alles Fürstenguth der Nation gehöre, sie dennoch just kein Inventarium über die Mobilien aufnehmen wollen. Man sehe es diesen Wichtlinge an, daß es ihnen nicht um das Guth der Republique, sondern nur um eine Beutelschneiderey zu thun seye, und gab ihnen zu verstehen, daß sie morgen in Villingen mit der Fürstenbergischen Beantwortung der vorgelegten Fragen zufrieden seyn werden. Auf den Abend kam General Jordis selbst nochmahl hieher, speiste in der Residenz zu Nacht und rit mit den 2 Kriegscomissarien nach Haus.

Auch wurden heüte die von dem Französischen General Jordis in Villingen unterm 23 July verlangten freywillige Abgabe von Schuech und Hember nach Villingen geliefert. Man brachte 328 Hember und 301 Paar Schuch zusammen. An dieser Beysteüer lieferte: Das Hofmarschallamtspersonahle 32 Hember, 32 Schuch, [das] Stallamtspersonale 4 Hember, 12 Schuch, samtliche Beamte 39 Hember 34 Schuch, Donaueschinger Bürgerschaft 225 Hember, 198 Schuch, die Gemeind Ufen 28 Hember, 25 Schuch. Dies war nun erst unter dem Nahmen eines freywilligen Geschänks abgelockt, und den kamen erst die formliche Requisitionen von derley Kleidungsstücke hinten nach.

Digitized by Google

Auf den Abend bekom man Nachricht, daß die Östereichische und Condeische Trouppen schon in Mößkirch seyen.

Von dem Französischen Comandanten in Böhrenbach lief an das Kloster Friedenweiler die Requisition ein, daß bies morgen ein 4 späniger Wagen nach Böhrenbach gestelt werden solle.

Dienstags den 26 July. Heute auf Mitag kam der zu unsres gnädigsten Fürsten Durchlaucht abgeschückte Regierungssecretair wieder mit der Nachricht zurük, daß sich Serenissimus in Creüzlingen befinden.

Auf den Abend fuhren Herr Baron von Freyberg, Herr Geheimer Rath Clavel und Herr Secretair Held versprochener Massen zu den Französischen Kriegskomissairs nach Villingen, legten ihnen quid pro quo etwas von einem Rentenstatus vor und machten jedem mit einem Roullon von 100 Louisdor begreifflich, daß der Französischen Republique mit den Mobilien des Fürsten nicht gedient seye. Die Beütelschneider lachten um so ehender hierüber in die Fauste, als sie gar nie hieher gehörten, sondern der hiesige Orth den mit General Ferino angekommenen Kriegskomissairs zum schächten angewiesen war.

Um die Comunication mit unserm gnädigsten Fürsten nach Creüzlingen zu unterhalten, wurde der Forstamtssecretair Dilger mit einem Pferdt von hier nach Schaffhausen geschükt, welcher sodan die Briefschafften, die ihme durch ein Reutenden zugesandt wurden, nach Creüzlingen überbringen mußte.

Auf die süsse Proclamation, die General Jordis herausgab, kamen heüte die meiste geflüchtete Bürger mit Roß und Wagen wieder zurük. Entzwischen konnte man doch von dem zwischen den Schwäbischen Creys und den Franzosen getroffen worden seyn sollendten Waffenstilstand [1]) nichts Officielles erfahren.

Mitwoch am 27 July in der Frühe wurde der Herr Hof- und Regierungsrath Würth an die Regierung zu Karlsruhe abgeschükt, um sich daselbst zu erkundigen, wie sich Baden in Hinsicht eines Waffenstilstandes oder eines abzuschliessenden Separatfriedens benehme.

---

1) Derselbe war wirklich am 27. Juli abgeschlossen worden.

Digitized by Google

Mittags kam ein Bot von Löffingen mit der Nachricht an, daß die Franken daselbst von Freyburg her zu 14—15000 Man eingerukt, und er heraus geschückt worden seye, die Bestellung zu machen, daß auf den morgigen Tag 25000 ℔ Brod in Bereitschaft gerichtet werden möchten. Nun schlieff man diese Nacht nicht mehr ruhig, weil man überzeugt war, daß die Arme bis morgen sicher hieher rüken werde.

Am 28 July in aller Frühe traffen schon einige Quatiermacher und Officiers hier ein, die sagten, daß General Ferino seine Logie im Schloß nehmen werde. Den ganzen Morgen hindurch rückten nach und nach die Vorposten, Komissariate und Kanzleyen an. Der General Abaduzi [1]) war einer der ersten, der hier an kam und im Schloß sein Quatier nahm. Erst um 12 Uhr kam die Hauptarme mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele in Parade anmarschiert, und von hier bies Hüfingen sahe man nichts als eine blaue Reihe von Trouppen und Kanonen. Das Meiste war Infanterie, und ihre Kleidung war den in Villingen ähnlich. Der Troß von Bagage war sehr klein, den jeder Officier trug wie die Gemeine seinen Da[r]nister auf dem Rücken, und es mußte schon ein Officier von grossem Range seyn, bies er einen Karren mit einem Pferd bespant für seine Bagage nachführte. Erst hinter der Arme kam der Hersführer Ferino mit einer Bedeckung Husaren angeritten und stieg vor dem Portal im Schloß ab, wo er von den Hofcavaliers empfangen und in das Tafelzimmer geführt wurde. Ich wurde wegen meiner Französischen Sprachekäntnuß selbst zur Tafel des Generals eingeladen. Da es das schönste Wetter war, so hoffte Jederman, das die Arme campieren werde, allein wie betroffen war man nicht, als auf einmahl Alles einquatiert seyn wollte. Man hatte den Fehler begangen, dem General Ferino oder seinen Adjutanten nicht entgegen zu gehen und sich wegen der Einquatierung nicht abfündig zu machen. Alle Dörfer in der Gegend wurden daher mit Franzosen angestopt. Dahier zu Donaueschingen traff es

1) Karl Abbatucci geb. 1771, zeichnete sich beim Uebergange der Franzosen über den Lech 1796 aus und fiel am 2. Dez. d. J. bei Hüningen.

Digitized by Google

den ärmsten Bürger wenigstens 12 Man, jeden Beamten 3—4 Officiers, und die Residenz war gesteckt voll. Da sie täglich 3000 Boutellien Wein und 6000 Boutellien Bier forderten, so müssen immer mit Einschluß des Generalstaabes über 3000 Man dahier im Orth gelegen seyn. Gleich nach Ankunft des Generals Ferino gienge man zur Tafel. Während derselben ließ er den dahiesigen Herren Pfarrer ruffen und machte ihme den Auftrag, daß er alle Glokenseile hinaufziehen, das Glokenhaus beschließen und während dem Aufenthalt der Arme keine Gloke anziehen lassen solle. Vermuthlich muß der General selbst Excesse von seinen Leuthen erwartet und darüber das Sturmleuthen und den Aufstand des Volks beförchtet haben.

Noch vor man zur Tafel saß, so erliesen die mit General Ferino angekommenen Komissairs Requisitionen aller Art, wovon ich hier nur die Requisitionen von Schuche benennen will. Sie forderten geradezu 1600 Paar. Man machte hierüber die Repartition und theilte hievon zu dem Amt Hüfingen 880, dem Amte Möhringen 210, dem Amte Blumberg 240, dem Amte Löffingen 270 Par. Allein das ganze Amt Löffingen lieferte nichts hieher, weil der daselbst liegende General die Schuch sogleich zu Handen nahm. Die Gemeind Döggingen konte nichts lieffern, weil schon alle Schuch in Dorf vor Einlangung der Requisition geplündert waren. Man brachte also die requirirte Summa von 1600 Par lange nicht zusammen, und man sahe sich genötiget, zu Ergänzung dieser Requisition die nach Feürthalen geflüchtete 354 Paar Komißschuech durch eine eigene Fuhr hieher kommen zu lassen. Von diesem Schuchvorath wurden sogleich abgegeben an die 89ste Brigade 600 Par, an die 3te Brigade 709 Par. Die übrige wurden nach und nach an die der Arme nachfolgende schuechlose Franzosen abgegeben.

Noch vor Nacht kam der Lärmen, daß der hiesige Ziegler in der Ziegelhüte [1]) von den Franzosen erschossen worden seye. Er hatte sich zwahr schon bey der Retirade der Condeer in das Orth herein geflüchtet, allein heüte wolte er nur einen Augen-

1) An der Dürrheimer Straße.

Digitized by Google

blik sehen, wie es auch in der Ziegelhütte zugehe. Kaum kam er dahin, so stürmten einige von deme Französischen Lumpengesindel in das Haus und foderten von ihm Geldt, und als er keines hergeben wolte oder konte, so schossen sie ihme eine Pistole durch den Leib, auf welches er in einer halben Stunde den Geist aufgaab. Ausser diesem leidigen Fehl gab es sonst heüte keine Excesse, besonders weil der Befehl ertheilt wurde, daß um 8 Uhr alle Würthshäuser geschlossen seyn sollen.

Von einem mit dem Schwäbischen Creys abgeschlossenen Waffenstilstand wolte General Ferino nichts hören, weil ihme hievon zur Zeit noch nichts Officielles bekant war.

Etliche Tausend Patrioten waren diesen Abend nächst bey Friedenweiler in dem Locherbach gelagert. Von einigen derselben wurde das Kloster schon um 7 Uhr besucht, allein sie begnügten sich mit Essen und Trinken und zogen wieder vergnügt in's Lager. Den anderen Tag kamen wieder andere, foderten Speck, Mehl, Schmalz u. s. w., und so wurden die im Kloster zurückgebliebenen Personen Tag und Nacht gepreßt und gequält, bis endlich das Lager den folgenden Tag aufbrach. Durch die Verwendung des Herrn Hofkamerath Merk, Georg Fallers, des Hofmeisters ꝛc. ꝛc. wurde endlich das Kloster von Plünderung diesmahl geschützt, aber mit Herbeyschaffung der Lebensmittel wurde es hart mitgenomen.

Am 29 July in aller Frühe kamen schon häufige Klagen über Excesse, die dies ausgelassene Volk auf dem Land verübte. Der Kastenknecht von Blumberg brachte die Nachricht, daß der Vogt von Seppenhofen erschossen, und in Behla geplündert worden seye, die Leüthe hätten aber mit Stürmen die Plünderer vertrieben. 18 Klosterfrauen in Hausen vor Wald flüchteten sich in Burgershäuser, Essen, Trinken, Geld mußten sie geben.

Im Blumbergischen lag noch kein Man, folglich war die Colone über die Waldstätte her noch nicht so weit vorgerückt. Vom Oberamt Hüfingen kam Bericht, daß ein Französischer Officier dem Anton Götz zu Deggingen sein bestes Pferd hinweg geritten habe. Auf diese und dergleichen Anzeigen bekam man von deme Genral keine andere Antwort, als man köne bey einer Arme

Digitized by Google

ohnmöglich alle Excesse verhüten. Auch hier im Orth gieng es allgemach stürmisch zu. Alle Requisitiones an Schuch, Hember, Brodt und Wein konte man nicht so pünctlich erfüllen, und wen mans auch that, so gabe es theils aus Mangel der Sprachenkäntnus, theils wegen Schwürigkeit dieser Leuthe Mißverständnus. Man wußte die Manipulation und die Verpflegungsart der Leüthe nicht, man wußte nicht, ob und wie sie für das Empfangene quitirten. Um Mitagszeit ergieng die Ordre, daß alle Schieß- und Seitengewöhre bey Lebensstraffe und Confiscation des Vermögens der in der Wohnung des Platzmajors eigens hierzu ernanten Komission eingeliefert werden sollen. Viele lieferten ihre Gewöhre richtig ein, viele aber wagten ihr Leben und Vermögen und verstekten die beste Gewöhre so, daß sie auch bey der strengsten Hausvisitation nicht hätten gefunden werden könen. Mein 16 jähriger Sohn war auch von diesen Letzteren und versteckte die zwey beste Gewöhre unter das Dach. Fourage an Heü und Haber gab man ihnen, so viel sie wolten, sie quitirten nicht einmahl hiefür und schimpften über schlechtes Fueter. Aus dem herrschafftlichen Weinkeller wolte man ihnen die requirirte Portiones Wein ordentlich vormessen, allein sie stürmten den Keller und trugen den Wein in Kübel und Gelten davon. Das Brod war nicht weis genug, bald nicht ausgebachen. Kurz es war ordentlich, als ob in allen Fächern Leüte angestelt wären, die mit Fleiß Unzufridenheit bezeügen solten.

So wie unter der Arme des Generals Jordis, so waren auch unter dieser Arme Leüthe, die gern ihre Beütel gespickt hätten. General Ferino war selbst das versteckte Capo hievon. Er ließ durch seinen vertrauten Adjutanten, der, wie obenbesagt, die Chaise aus der herrschafftlichen Remise geraubt hatte, zu erkenen geben, daß, wenn man den Herrn General nicht auch mit einem Präsent in guter Laune zu erhalten suche, er für keine Excesse mehr stehen köne. In Freyburg, in Offenburg ꝛc. ꝛc. wären dem General 20000 fl. Present gemacht worden, man versehe sich, ein Fürst von Fürstenberg werde nicht weniger thun. Kurz, er sagte deütlich, wen ihr den General nicht schmieret, so gebt Acht, wie es euch geht. Man ließ sich durch diese Trohung schreken,

Digitized by Google

und nach einer unter den Herren Räthen gepflogenen Deliberation schikte man Abends spat dem Herren General oder vielmehr dessen Adjutanten 1000 Louisdor. Wen man doch zu einer solchen Suma zu verschmieren sich hat verstehen wollen, so hätte man solche dem General nach Freyburg entgegen bringen sollen, man hätte vieleicht damit den Durchmarsch des größten Theils der Arme oder doch wenigstens den 3tägigen Aufenthalt derselben dahier abwenden können. So kam man mit dem Presen erst in Vorschein, als wir bereits schon 3 Täge lang bies aufs Blut gequält worden.

Ferino that nie dergleichen, als ob er einen Heller bekomen hätte, aber doch merkte man Samstags den 30 July von dieser Operation eine kleine Würkung. Ferino publicirte in aller Frühe den geschlossenen Waffenstilstand mit dem Schwäbischen Creys bey seiner Arme. Er befahl die strengste Manszucht und ließ alle den gestrigen Tag den Inwohnern abgefoderte Gewöhr und Waffen wieder zurückstellen, doch waren viele und besonders die beste hievon schon bey Seite geschafft und unter die Troupen vertheilt worden. Und auf den Abend lies er die für uns so erfreüliche Ordre zum Abmarsch auf den folgenden Tag ertheilen.

Nun waren noch die Commissairs Brunck und N. N. zu befriedigen. Auch diese wolten dahier Pfeiffen schneiden. Ohngeachtet sie wußten, daß die Comissairs Cladii und Gile ihr Gaunerhandwerk dahier schon getrieben und uns geschächt hatten, so nahmen sie doch den Fruchtkasten und die Mobilien der Herrschaft so lange in Beschlag, bis 200 Louisdor in ihren Sack fielen. Noch hatte man die Unvorsichtigkeit, die Fruchtkastenschlüssel, die diese Comissairs zu Handen genomen hatten, von ihnen nicht abzufoderen. Sie übergaben sie also bey ihrem Abmarsch ihrem Collega Wimpfen, und erst gegen einem Douceur von einem schönen Pferd stelte er solche uns wieder zurük. Es war eine formliche Bande Betrüger beysammen.

Sontags den 31 July in der Frühe um 4 Uhr brache endlich die ganze Arme, unter deren Truck wir hier 3 Täge lang geschmachtet, auf und zog sich nach Engen. Gleich hinter

Digitized by Google

dieser zogen auch jene 3—4000 Man, größtentheils Reüterey, hier durch, die in Löffingen und Hüfingen gelagert hatten, und deren Lagerfeür oder wenigstens die Röte hievon wir dahier alle Nacht sehen konten. Alles war frohe, dieser sauberen Gäste loß zu seyn. Während ihrem 3 tägigen Aufenthalt kam kein Bruder, kein Freünd in des andern Hause. Man traute diesen verruffenen Gäste so übel, daß sich keiner wagte, sein Haus auch nur eine Viertelstunde zu verlassen. Nun sprang man zusammen, fragte einander, wie es Jedem ergangen. Der Einte klagte über seine gehabte Gäste, der Andere war damit zufriden.

Die Wahrheit zu gestehen, konte ich mich über die bey mir einquatirte 3 Kanonierofficier nicht klagen. Sie assen und tranken, so viel sie mochten, im Übrigen aber waren sie bescheiden. Aber nicht so glücklich waren alle Quatiergeber. Der Hüfingische Herr Hofrath und Oberamtman Mors wurde von dem bey ihme einquatierten General Tarreau auf die gröblichste Arth nur von darum mißhandelt, weil er ihme die 200 Louisdor, welche er von ihm in Geheim als Brandschazung für das Städgen Hüfingen foderte, ehender nicht bezahlen wolte, bies er hievon der Regierung den Bericht erstattet und von derselben den diesfälligen Befehl erhalten haben werde. Der General ließ zwar keine Empfindlichkeit merken, sonderen legte sich bey Zeit zu Bette, allein seine Dienerschaft insultirten den Herren Oberamtman, gaben ihm Rippenstöße, huben ihn bey den Ohren in die Höhe und erpreßten über 100 Thaler von ihme. Des Oberamtmans Schwigermutter, einer uhralten Frau, zeigten sie Nagel und Strike und betrohten sie aufzuhängen, und der Oberamtman mußte sich auf den Heüstadl versteken. Auf dem Lande gieng es gräulich zu. Die Excesse alle zu beschreiben, würde mir zu beschwehrlich seyn, auch nicht zu meinem Zweke gehören. Ich habe mir nur vorgenomen zu beschreiben, was die Fürstenbergische Lande insbesondere betrifft und in der Kriegsgeschichte seiner Zeit nicht vorkomen wird. Nachdeme aber diese ungezogene Horden sich überal, wo sie in Teutschland hinkamen, mit Lastern ausgezeichnet haben, und man ihre Greüelthaten seiner

Digitized by Google

Zeit genügsam beschrieben finden wird [1]), so sage ich nur, daß sie auch in dem Fürstenbergischen so, wie an anderen Orthen geschändet, geplündert und genothzüchtiget haben, und daß der Schaden, welchen den Fürstenbergische Herrschafften durch das Einrücken dieser Völker zugieng, nur bies zu ihrem Abmarsch nach Schwaben nach der von dem Fürstenbergischen Oberlandescomissariat gemachten Berechnung 206060 fl. 58 kr. 4 h. betragte.

Nachmitag um 1 Uhr kam noch ein Nachtrab von 1900 Man theils Infanterie, theils Cavalerie von Hüfingen her hier an. Er campirte einige Stunden auf den Wiesen bey der Reütschul, ließ sich Wein und Brod zuführen und zog gegen 4 Uhr Abends der Arme nach.

Heüte bekam man auch Nachricht, daß die Kolone Franken, die von den Waldstätten herkam, am 28sten in Stühlingen eingerückt seye und am 30ten und 31ten in der Gegend von Blumberg und Riedböhringen campiert habe. Daher kame es, daß man diese Nächte hindurch von ihrem Lagerfeüer in der dortigen Gegend den ganzen Horizont rötlich sahe und imer wegen Feüersbrünsten besorgt war. Auch dieses Corps zog sich, so wie jenes des General Ferino Engen zu. Das Corps des in Villingen gestandenen Generals Jordis hingegen marschierte über Hochemmingen, Immendingen und Tutlingen nach Mößkirch. Zu Ehre des Generals Jordis muß ich hier bemerken, daß, obschon er mit dem größten Theil seines Corps mitten durch den herrschafftlichen Thiergarten bey Bachzimmeren[2]) zog, dennoch nicht ein einziger Schuß auf ein Wildstuck geschahe.

---

1) Dies geschieht in dem 1797 erschienenen Buche „Sündenregister der Franzosen in Schwaben und Vorderösterreich".

2) Das ganze Bachzimmerer Thal wurde 1782 auf Kosten der Landgrafschaften Baar und Stühlingen und der Herrschaft Hohenhöwen in einen Thiergarten verwandelt, wogegen die f. Herrschaft sich verpflichtete, in diesen Gebieten kein Hoch- und Schwarzwild im Freien zu hegen. 1812 wurde dieser Thiergarten aufgelassen und das in ihm befindliche Hochwild in den Thiergarten zu Unterhölzer versetzt. Dieser zweite Thiergarten war ebenfalls 1782 für Wildschweine angelegt worden, schon 1788 aber wurde das Schwarzwild abgeschossen und mit Damwild ersetzt. Als der Thiergarten zu Bach-

Digitized by Google

Die Arme ließ bey ihrem Abzug nur etwan 10—12 Man als eine Sauvegarde dahier stehen.

Abends spat wurde noch ein Schreiben an General Ferino erlassen, in welchem er gebetten wurde, die Verfügung zu treffen, daß die von einigen Französischen Husaren mehreren Bauren zu Pfohren entwendete Pferde wieder zurückgestelt werden möchten.

Am 1 August. Heüte führten die Franzosen 35 mit Haber beladene Wägen aus dem Breysgau hier durch der Arme nach.

Heüte kam Herr Hofrath Würth von seiner nach Karlsruhe gemachten Reis wieder hier an und fuhr Nachmitags zu dem Fürsten nach Kreüzlingen, um hierüber zu referieren. Er brachte die Nachricht mit, daß die Badische Lande von den Franken noch weit schröklicher mitgenommen worden seyen, als die Fürstenbergische, und daß die Östereichische und Condeische bey ihrer Retirade in dem Amt Haßlach einen Schaden von 42000 fl. und die Franzosen in ihrem Durchzuge von 16000 fl. verursacht haben. Die freündliche Völker schadeten also fast 3 mahl so viel, als die feundliche. Er erhielt in Baden die Auskunft, daß eben die Badische Lande gröSten Theil in Feindeshänden gewesen, und sich die Regierung veranlaßt gesehen habe, mit den Franken einen Separatwaffenstillstand [1]) abzuschließen.

Man bekam heüte Nachricht, daß in dem Städchen Engen über 4000 Man gelegen haben, die übrigen haben auf dem Feld campirt und einen grossen Theil des Somereseches stark ruiniert. Im Kloster Engen quatirten sich über 400 Man ein. Die Klosterfrauen waren meist nach Catarinenthal [2]) geflüchtet, nur 6 Frauen und 2 Schwestern blieben im Kloster und mußten Tag und Nacht

---

zimmern 1812 erging, wurde der zu Unterhölzer bedeutend durch Ankauf von Wiesen vergrößert.

1) Derselbe wurde am 23. Juli 1796 zu Stuttgart geschlossen, aber schon am 22. August durch einen förmlichen Friedensvertrag zwischen Baden und Frankreich ersetzt. In diesen Verträgen verzichtete Baden auf seine Gebiete links des Rheines (Grafschaft Sponheim, Herrschaft Rodemachern), wogegen Frankreich ihm eine Entschädigung auf Kosten der geistlichen Reichsstände verhieß.

2) Bei Diessenhofen im Kanton Thurgau.

Digitized by Google

Freſſen und Sauffen herſchaffen, doch iſt den Kloſterfrauen nichts ungebührliches zugefügt worden. Auch alle Dörfer des Amts Engen waren vol von Franzoſen. Zu Neyhauſen begieng Georg Dieterich die Unbeſonnenheit und verwundete mit einem Schiesgewöhr einen Franzoſen. Die Ortsvorgeſetzten und der juſt dazumal anweſendte Amtsſekretair Achert wurden arretirt und verhört, doch nach dem Verhör wieder frey gelaſſen. Heüte Nachmitags verlieſen ſie endlich Engen, die einte Kolone zog ſich nach Zell [1]) und die andere nach Stokach, und General Jordis rückte mit ſeinem Corps heüte Abends in Mößkirch von Tutlingen her ein. Erſt nach 6 Uhr Abends kam dieſe Kolone, beſtehend in 6000 Man Infanterie und 350 Man Cavallerie, vor der Stadt an. Wie überal, alſo auch hier, gieng das Oberamtsperſonale dem General Jordis entgegen, bat um Schonung des Landes, und erhielt auch die theüerſte Verſicherung hierauf. Die Infanterie campirte auf den Brachfeldern, die Cavalerie mußte aber in Mößkirch und Schnerkingen unterbracht werden. General Jordis ſamt vielen Staabsofficier wählten ſich das herrſchafftliche Schloß zu ihrem Quatier, die übrige Officier wurden in Privathäuſer einquatiert. Das ganze Corps war mit Fleiſch und Brod verſehen, die Stadt durfte alſo weiters nichts, als Wein, Holz und Strohe ins Lager lieferen. 5000 Maaß Wein wurden für die Trouppen aus dem herrſchafftlichen Weinkeller abgegeben, ohne dasjenige Quantum, was die Chaſſeurs in den Privathäuſer zu Mößkirch und Schnerkingen geſoffen haben. Auch hier zeichnete ſich General Jordis an guter Maneszucht aus. Die in ſchönſtem Flohr geſtandene Öſche wurden geſchohnt und keine Plünderung verübt. Einzig und allein in der Stadt Mößkirch wurden 2 Weibsperſohnen von zween Huſaren mißhandelt, und dem auſſer der Stadt wohnenden Lohemüller 1 Schwein und eine Geyß entwendet. Unter den vielen Franzöſiſchen Generals, mit den ich Geſchäfte hatte, hat ſich keiner wie Jordis mit Leütſeligkeit und guter Manszucht hervorgethan [2]).

Am 2 Auguſt brache General Jordis in der Frühe um

1) Radolfszell.

2) S. 120 hat Merk über denſelben anders geurteilt.

Digitized by Google

8 Uhr mit seinem Corps wieder von Mößkirch auf, nachdeme er noch zuvor dem Amt den schrifftlichen Gewalt hinterlassen hatte, alle nachkomende Trouppen, die Excesse begehen würden, zu arretiren und solche ihme in sein Hauptquatier nachzuschüken. Von dem Kriegscomissair Clady aber wurden noch beim Abmarsch 9000 ℔ Brodt requirirt, die der Arme nach Mengen nach geschükt werden solten.

Auf den Abend kam ein Amtsbericht von Stühlingen, daß letztern Donnerstag den 28 July die Avangarden der Französischen Trouppen, ohngefähr 4000 Man stark, unter Comando des General Paillard im Amt Stühlingen eingerükt und in den Orthschaften Unter- und Obermöttingen, Eberfingen und Stühlingen Quatier genomen haben. Des andern Tags haben sie ihre Kantonierungen in Mauchen, Schwahningen und Wizen bezogen. Im Dorf Eberfingen allein seyen die erste Nacht über 1500 Man gelegen. Niergends hätten die Trouppen einigen Excess verübt. Am Samstag den 30 July Abens seyen sie wieder Thengen und Singen zu vorgerükt, hätten aber noch vor ihrem Abmarsch nächst dem Amtshaus einen Freyheitsbaum errichtet, der mit seinen Nationalbändern nochweils florire.

Am 3 August kamen einige Musquetiere von dem Fürstenbergischen Contingent mit dem Vermelden an, daß die Schwäbischen Kreystrouppen, welche von der letzsteren Affaire noch überig geblieben, von den Östereichern bei Bieberach entwaffnet [1]), und denselben Munition, Kanonen, Proviant, Pferde, Fahnen und Gewöhre abgenommen worden seyen. Auch seye der ganze Staab arretieret, dem Gemeinen seye frey gestelt worden, ob sie nach Hause ziehen oder aber bey den Kaiserlichen Dienst nehmen wollen. Man schrieb dies Verfahren der Ursache zu, weil der

1) Die Entwaffnung der noch 5000 Mann starken Armee des schwäbischen Kreises bei der Stadt Biberach erfolgte am 29. Juli durch den General Fröhlich auf besonderen Befehl des Erzherzogs Karl, der über den Abschluß des Waffenstillstandes des schwäbischen Kreises höchlichst entrüstet war und zudem das treffliche Kriegsmaterial desselben nicht den Franzosen in die Hände fallen lassen wollte.

Digitized by Google

Reichsgeneral Friderich Landgraf zu Fürstenberg [1]) die Haupttriebfeder des zwischen dem Schwäbischen Kreys und den Franzosen zu Stande gekomenen Waffenstilstands war [2]).

Um Mitags kamen 4 Französische Kanonen und 2 Haubizen mit 30 Man reitender Artilerie hier an und zogen des andern Tages der Arme nach. Auf den Abend kamen 24 Transport- und 45 mit Fässern und Pulver beladene Wägen der Arme nach.

Unterm 5ten August wird per Generale samtlichen Ober- und Amteren anbefohlen, daß bey gegenwärtigen Umständen und dem mit Frankreich getroffenen Waffenstilstand an allen Haupt- Land- und Nebenstrassen Saulen aufgestelt und an diesen die auf ein weißes Blech geschriebene Worte angehängt werden sollen: Pays de Furstenberg au cercle de Suab. Dies wurde auch pünctlich befolgt, allein so wie der Waffenstilstand, ebenso wurden auch diese Saulen von den Franzosen wenig geachtet.

Am 6ten August wurde per Generale samtlichen Ämteren die Bedingnus des getroffenen Waffenstilstands zu wüssen gemacht und denselben gedruckte Exemplarien zugeschikt.

Am 7 August trafen endlich die über den unterm 27 July abgeschlossenen Waffenstilstand getruckte Artikel hier an. Laut diesen Artikeln haben die Stände des Schwäbischen Creyses mit Einschluß der Ritterschafft, wovon aber Würtemberg, Eßlingen, Reutlingen und Baden, welche separat tractiert haben, ausgenomen sind, zu entrichten a. 12 Millionen Livers, b. 8000 Pferde, c. 5000 Ochsen, d. 150,000 Centner Brodfrüchten, e. 100,000 Säke Haber ab 12 Sester, f. 150,000 Centner Heü und g. 100,000 Par Schuech. Die Reichsprälaten aber hatten nebst all diesem noch 7 Millionen Livres zu entrichten. Hieran hatte es Fürstenberg betroffen a. 750,000 Livers, b. 500 Pferde, c. 312½ Stück Ochsen, d. 9375 Centner Früchten, e. 6250 Säcke Haber, f. 9375 Centner Heü, g. 6250 Paar Schuech. Alles zu Geldt angeschlagen, betragte die Waffenstilstandsuma für Fürstenberg ein Suma von

1) Derselbe hatte an Stelle des erkrankten Freiherrn von Stein den Oberbefehl über die Kreisarmee am 29. Juni 1796 übernommen.

2) Dies ist irrig; der Landgraf unterhandelte mit den Franzosen lediglich auf Befehl des in Augsburg versammelten Kreisconventes.

Digitized by Google

574075 fl. Nun mußte man auf Wege und Mitel denken, wie diese Waffenstilstandssuma zusammengebracht werden möchte.

Nach gepflogener reiffer Überlegung wurde daher nachstehendes Steürregulativ entworfen: 1./ Die steürfreüen Zehend-Gut- und Gültenbesitzer (mit Ausnahme der Pfarrherren und Klöster, welche besonders angelegt wurden) wurden mit dem 4ten Theil des jährlichen Gut-Zehend- oder Gültenertrags belegt. 2/ Die Pfarrherren, Kapläne und Klöster mußten das Triplum der Extraordinari-Kriegssteür entrichten. 3./ Die Kirchenfabriquen mußten von ihrem Einkomen 12 Procent und die Bruderschafften und Kappellen 20 Procent bezahlen. 4/ Die Civil- und Militairbediente bezahlten von 1100 fl. oder darüber Besoldung 10 Procent, von 1000 fl. Besoldung oder Pension abwärts bies auf 400 fl. 5 Procent, von 400 fl. Besoldung oder Pension bies auf 50 fl. herab 3 Procent, von 50 fl. Besoldung oder Pension nichts. 5/ Auf die samtliche Landschafften wurden 200000 fl. umgelegt, und in so weit 6/ diese 200000 fl. mit den obigen Zuflüssen und Steüren nicht ausreichten, wurde ein erzwungenes Anlehen von den Kirchengüthern angeordnet, und zu diesem Ziehl und Ende den Ämtern der Auftrag gemacht, die Kirchengüther um Meistbot zu veräusseren und den eingehobenen Erlöß gegen Obligation und jährliche Verzinßung zu 5 Percent in die Hauptkontributionscassa einzulieferen. 7/ Contribuierte hieran der Landesfürst selbst per Aversum 30000 fl. 8/ Um den Credit, der ohnehin in diesen Zeiten hinkte, zu erhalten, blieben die Kapitalisten steüerfrey, so auch 9/ die Haüser, welche als todte Fonds betrachtet wurden. Durch diese Quellen brachte man an der schuldigen Waffenstilstands-Suma einen guten Theil baar zusamen. Eint und andere aber blieben mit ihrer Betreffnüß im Ruckstand.

Um zu wüssen, ob man die im Waffenstillstand bestimte Artikel in Natura aufbringen, oder aber ob man sich hievon mit baarem Geldt redimiren solle, erließ man unterm 6 August ein Generale an samtliche Ämtere, daß sie durch ein, zwey oder mehrere Kanzleyoffizianten ordentliche Beschriebe über samtliche im Lande befindliche Pferde, Ochsen, Ledervorath und allen entbehrlichen Fruchtgattungen von Kernen, Roggen, Haber aufnehmen lassen sollen,

Digitized by Google

Nach den eingeloffenen Verzeichnungen waren vorhanden:

im Amt	Vesen M.	Vesen V.	Kernen M.	Kernen V.	Rocken M.	Rocken V.	Haber M.	Haber V.	Heu Centner	Pferd	Ochsen	Leder Häute	Leder Fehl	Leder Centner	Leder ß
Möhringen	222	11	133	7	57	2	89	1	5640	426	395	37	35	1½	—
Hüfingen	2019	8	90	7	87	—	532	14	81771	1964	1242	574	712	13	58
Löffingen	499	8	99	5	2	2	99	14	1069	372	401	—	—	70	43
Stühlingen	—	—	1116	—	20	—	890	—	853	369	866	7	76	18	—
Haßlach	—	—	154	—	—	—	118	6	3916	270	900	—	—	10	—
Blumberg	—	—	193	—	4	—	73	—	12577	420	418	—	—	1	60
Mößkirch	—	—	345	—	15	—	61	—	741	741	522	—	—	19	—
Neufra	6405	—	—	—	574	—	3830	—	330	298	121	—	—	—	—
Neüstadt	—	—	471	—	1575	—	2235	—	69151	464	814	—	—	3277	—
Wolfach	—	—	452	9	2702	5	1513	4	56460	182	1057	—	—	—	—
Jungnau	—	—	675	3	13	3	475	6	—	504	400	—	—	—	—
Trochtelfingen	389	13	—	—	17	5	513	—	80	491	457	—	—	—	—
Engen	—	—	134	7	20	3	5	10	617	552	1156	—	—	11	92
Heiligenberg	521	11	3	4	111	—	195	5	33868	855	769	—	—	10	40
	10058		123870	2	5199	4	10631	12	266873	7908	9518	—	—	3886	3

Digitized by Google

Als nun, so wie die Folge dieses Tagbuchs zeigen wird, der Feinde wieder aus Teutschland zurück gedrängt worden, ehe und bevor derselbe die Fürstenbergische Waffenstilstandsbetreffnuß erhöben konte, so wurden diese Geltere in die Hauptcontributionscassa geliefert und damit andere dringende ordinari und extraordinari Anlagen und Ausgaben bestritten.

Am 8ten August machte der hiesige Posthalter die Anzeige, daß ihme von der Französischen Republique der Befehl zugekomen, täglich 8 Pferdte zum Dienste derselben in Bereitschaft zu halten, er bitte also, daß diese 8 Pferdte ihme täglich aus der Landschaftskassa bezahlt werden möchten, man wiese ihme aber mit seinem Gesuche an das Französische Postdirectorium in Strasburg.

Um Mitags zog ein starker Train Französischer Artilerie hie durch ins Kirchthal. Am 9 August haben die diesen Artileritrain begleitenden Officiers gegen einem Douceur die mit sich gebrachte Fuhrleüte aus dem Breysgau entlassen, und dafür die zu Geyßingen und Hausen auf den Wayden und Äkern angetroffene Pferde mit Gewalt hinweg genommen und an die Artilerie gespant.

Von nun an vergienge kein Tage, an welchem nicht täglich bies gegen 100 Volontairs hier durchzogen, die alle verpflegt werden mußten. Kürze halber wird von dergleichen kleinen Transport keine Meldung mehr gemacht, nur muß ich bemerken, daß dergleichen in kleinen Abtheilungen der Arme nachrückende Trouppen gemeiniglich so unverschamt waren, daß sie des Tages nur ein paar Stunde Weges zurücklegten und in allen Dörferen, wo sie durchzogen, Erfrischungen an Essen und Trinken verlangten. Man behauptete sogar, daß die nämliche Kerl in Hüfingen über Nacht, zu Donaueschingen über Mitag, zu Pfohren über Nacht, und den wieder rückwärts zu Hüfingen sich noch einmal haben einquatiert, und in dem Cirkel von einer Stunde herum 3 Täge gefressen haben. Diese Unordnung veranlaßte, daß man den Herren Obervogt Schneider in Neüstadt eigends an den Fränkischen General nach Freyburg abschückte und um dießfallige Remedür bat. Der General und der Kriegskomissair Lanot gaben uns zwahr unterm 13 August eine Weyßung, wie wir

Digitized by Google

Anzeige, daß der Französische Kriegscomissair Gauthier aller gemachten Vorstellung ohngeachtet in dem herrschafftlichen Schloß zu Mößkirch ein Spital für Kranke und Plessierte angelegt habe, und von dem Spitaldirecteur Donjeu nachstehende Effetten in Requisition gesetzet worden seyen, als: 200 Stück doppelte Bettstadten, 200 Stück Strohsäck, 200 Stück Madrazen, 200 Stück Kopfpolster, 400 Stück Couvertdecken, 600 Stück Leintücher, 600 Stück Hember, 500 Stück leinerne Kappen, 600 Ellen Leinwand, 100 ℔ Charpien, 2 Stück grosse Kessel, 1 Stück deto kleinerer, 2 Stück Klistierspritzen, 6 Stück Casserol, 200 Stück Besteck mit Messer und Gablen, 150 Eymer Wein, 500 ℔ Reiß, 4 Eymer Essig, 100 Maas Kirschenwasser, 100 ℔ Baumöhl, 200 ℔ Brenöhl, 100 ℔ Kerzen, 50 Klaffter Holz, 100 ℔ Zwetschgen, 60 ℔ Zucker, 100 Maß Hönig, 100 ℔ Saiffen, 432 fl. für Arzneyen, 1650 Stück erdenes Geschier, 36 Stück blecherne Leüchter,18 Stück blecherne Trinkgeschür, 20 Stück Wassergelten, 7795 ℔ Mehl, 100 ℔ Salz, 6 Stück Körbe, 36 Schürze für die Krankenwarter.

Am 9ten Sept. wurden abermahl bey 300 gefangene Österreicher hier durch nach Villingen transportirt.

Am 11 Sept. kam von dem Oberamt Hüfingen ebenfahls die Anzeige, daß in dem dasigen Zuchthaus ein Lazaret angelegt werde.

Auch kam von dem Französischen Platzcomandanten Barbie aus Kehl eine Requisition, daß 400 Schanzer aus der Baar zur Schanzarbeit an der Vöste Kehl hinab geschückt werden sollen. Um die hierauf ergehende Kosten abzuwenden, wurde der Herr Major von Aufenberg an den gedachten Platzmajor abgeschückt, allein dessen Sendung war von keinem andern Erfolg, als daß die Zahl der Schanzer von 400 auf 350 vermündert wurde. 150 Man wurden sogleich in der dortigen Nachbarschafft auf Kosten Fürstenbergs gedungen und 160 Schanzer aus den Ämtern Neustadt und Lenzkirch nach Kehl geschückt, und die übrige Manschafft wurde aus den Amteren Hüfingen und Löffingen, und zwahr aus ersterem 110 Man und aus letzterem 41 Man dahin gesandt, dem Kloster Friedenweiler traf es hievon auch 1 Man. Zum Glück dauerte diese Schanzarbeit nicht lange, den (wie man einst aus der Kriegsgeschichte lesen wird) rückten die Kayserlichen

Digitized by Google

um diese Zeit schon wieder von Frankfort der Veste Kehl zu [1]), und bey Annäherung derselben nahmen die gezwungene Schanzer den Reißaus, und viele hievon trafen schon am 17 September wieder hier ein.

Auch 250 gefangene Östereicher, die nach Straßburg escotirt werden solten und schon bies Peterzell gekommen waren, wurden heüte wieder zurückgeführt, weil ihre Escorte vernommen, daß die Östereicher schon wieder vorgerückt seyen und der Paß nach Strasburg gesperrt haben. Die Gefangenen merkten die Verlegenheit ihrer Escorte, witerten ihre anrückenden Waffenbrüder und konten von der Escorte fast nicht mehr bezwungen werden. Ein jeder hatte sich in der Nacht ein Stecken oder Brigel zu verschaffen gewußt, mit welchem sie ohne Zweifel im nächst besten Walde über ihre Escorte hergefallen und sich selbst in Freyheit gesezt haben würden, allein der die Escorte comandierende Französische Officier merkte den Possen und ließ den Gefangenen vor dem Ausrücken die Stecken und Prügel mit Gewalt abnehmen.

Noch in einer grösseren Verlegenheit waren zwey schwehr mit Geldt (vermuthlich mit Waffenstilstands- oder sonst geraubtem Geldt) beladene und aus Schwaben unter einer Bedeckung von 6 Man dahier angekommene Wägen. Diese wußten nun gar nicht mehr, wo aus, wo an. Den einten Tag fuhren sie Villingen zu und kamen den andern wieder zaghafft zurück. Am dritten schlugen sie den Weg nach Neüstadt ein, da sie aber hörten, daß die Östereicher auch schon im Breysgau ebenfahls vorrücken, so kehrten sie auch von Neüstadt wieder um und fuhren wieder nach Engen unter den Schutz der Arme zurück. Um Mitagszeit herum kamen über 30 Grenadier zu Pferde und sonst viel Fußvolk hier an, welche alle im Kinzingerthal und der Gegend als Sauvegarde gelegen hatten und nun aus Forcht der Östereicher sich der Arme zuzogen.

1) Nachdem Erzherzog Karl in bekannter glänzender Weise die französische Sambre- und Maasarmee unter Jourdan über den Rhein zurückgeworfen und Mainz entsetzt hatte, entsandte er, um Moreau's Rückzugslinie zu gefährden, den Feldmarschallieutenant Petrasch an den Oberrhein, der wirklich am 18. Sept. Kehl nahm, dasselbe aber nicht zu behaupten vermochte Darauf besetzte Petrasch den Schwarzwald von Rottweil bis zur Höllensteig.

Digitized by Google

Würklich ging es auch heüte im Kinzingerthal schon toll zu. Die hervorgetrungene Östereicher bewegten die ganze Gegend zum Landsturm und foderten auch die Herrschaft Haßlach hiezu auf. In der Nacht um 12 kame der von Zell, Gengenbach und Sehlbach sich zusamengezogene Landsturm, ohngefähr 600 Man stark und mit aller Gattung Mordinstrumenten versehen, für die Thore der Stadt Haßlach und verlangte eingelassen zu werden. Man öffnete diesen Landstürmern die Thore, und nachdeme sie eingerückt waren, so foderten sie die Stadt Haaßlach auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und mit ihnen und den Kayserlichen gegen den Feind vorzurücken. Sie zeigten dem Haaßlachischen Obervogt sogar einen getruckten Aufruff, durch welchen der kayserliche General Petrasch Stadt und Land anfrüschte, sich mit ihme zu vereinigen und gemeinsam gegen die Franzosen aufzustehen. Das Amt Haßlach lehnte aber das Gesucht mit dem Mangel der diesfälligen Verhaltungsbefehle und der bestehenden Neutralität ab.

Heüte in der Frühe wurde der Französische Schildcourier, der alle Wochen zweymahl von der Arme nach Paris fuhr, ohnweit der Hausemer Ziegelhüthen in seiner Postchaise meuchelmörderischer Weise erschossen. Es geschahen auf einmahl 3 Schüsse aus dem Wald, und als dies der Postilion sahe, so sporte er seine Pferdte und fuhr in einem Kalopp für das Posthaus zu Geyßingen, ohne sich umzusehen, wie es auch seinem Passagier ergangen seye. Bey der Ankunft des Wagens in Geyßingen wolte der Courier nicht aussteigen, man sahe nach und fand, daß er todtgeschossen in seinem Wagen saß. Die in Geyßingen liegende Franzosen liefen wie rasend zusammen. Man nahme aber die Briefschafften in Gegenwart eines Regierungs- und eines Französischen Komissairs sogleich zu Handen und spedirte solche weiter nach Strasburg. Dieser Vorfall war männiglich äußerst unangenehm, weil man beförchten mußte, daß die Franken sich hierwegen an Land und Leüthe rächen würden.

Zur nähmlichen Zeit wurden auch in Behla 8 Franzosen von den Bauren entwaffnet und in die Schweitz gejagt.

Am 18 Sept. erließ der kayserliche General Petrasch an

Digitized by Google

die Ämter Wolfach und Haaßlach den Befehl, daß so viel Schanzer, als in beeden Ämteren nur immer aufzubringen seyen, auf der Stelle nach Kehl geschückt werden sollen, um die von den Östereichern erobert wordene Schanzen zu demoliren. Nun mußten die Unterthanen unter dem Zwang der Freinde mit grosser Mühe und schwehrem Kosten diejenige Arbeiten wieder zerstöhren, welche sie unter dem Zwang der Feinde mit eben so grossen Kosten und Mühe herzustellen gezwungen worden. Sie wurden also mit doppelten Ruthen gehauen.

Auf den Abend traff von Stokach her die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Bregenz waker geklopft worden seyen und sich bereits schon zurüke ziehen.

Am 19 Sept. kam die Nachricht, daß die Östereicher nicht nur allein Kehl, sondern auch den Kniebis besetzt haben.

Gegen Mitag kamen über 250 Französische Reüter, worunter gegen 50 Officiers waren, von Freüdenstadt hier an, welche den Östereichern entflohen und ihren Weg über die Waldstätte an Rhein nahmen.

In Engen waren heüte 2000 Franzosen übernacht, die von der Arme in der Absicht auf den Schwarzwald zogen, um die Päsße zu besetzen, ehe sie von den Östereichern verrammlet würden. Aus einer Kriegslüst sagten diese Franzosen noch für 6000 nachkomende Man Quatier an. Es kam aber nicht ein einziger mehr nach.

Noch vor es Abend war, langte vom Oberamt Mößkirch der Bericht ein, daß die ganze Bürgerschafft zu Stadt und Lande über die unerschwingliche Einquatierungen und Fuhrwesen schwürrig seyen, daß die erschöpffte Landschafftscassa keine Vergüthung mehr machen köne, und daß zu befürchten seye, daß, wen der Druck zu hefftig und zu lange andauernd seye, die Unterthanen gegen die Franzosen sich Gewalthätigkeiten erlauben würden. Ähnliche Berichte kamen beynahe von allen Ämteren, und bey dem durch die Last der ewigen Einquatierung untertrückte Bürger began algemeiner Haß gegen die Franzosen zu entstehen. Man ermahnte die Unterthanen zur Gedult und Ruhe und machte Vorstellungen an den General Moreau, die aber ohne Würkung waren und um so weniger ohne (sic) Würkung seyn konten, als

Digitized by Google

Reichsgeneral Friderich Landgraf zu Fürstenberg [1]) die Haupttriebfeder des zwischen dem Schwäbischen Kreys und den Franzosen zu Stande gekomenen Waffenstilstands war [2]).

Um Mitags kamen 4 Französische Kanonen und 2 Haubizen mit 30 Man reitender Artilerie hier an und zogen des andern Tages der Arme nach. Auf den Abend kamen 24 Transport- und 45 mit Fässern und Pulver beladene Wägen der Arme nach.

Unterm 5ten August wird per Generale samtlichen Ober- und Amteren anbefohlen, daß bey gegenwärtigen Umständen und dem mit Frankreich getroffenen Waffenstilstand an allen Haupt- Land- und Nebenstrassen Saulen aufgestelt und an diesen die auf ein weißes Blech geschriebene Worte angehängt werden sollen: Pays de Furstenberg au cercle de Suab. Dies wurde auch pünctlich befolgt, allein so wie der Waffenstilstand, ebenso wurden auch diese Saulen von den Franzosen wenig geachtet.

Am 6ten August wurde per Generale samtlichen Ämteren die Bedingnus des getroffenen Waffenstilstands zu wüssen gemacht und denselben gedruckte Exemplarien zugeschikt.

Am 7 August trafen endlich die über den unterm 27 July abgeschlossenen Waffenstilstand getruckte Artikel hier an. Laut diesen Artikeln haben die Stände des Schwäbischen Creyses mit Einschluß der Ritterschafft, wovon aber Würtemberg, Eßlingen, Reutlingen und Baden, welche separat tractiert haben, ausgenomen sind, zu entrichten a. 12 Millionen Livers, b. 8000 Pferde, c. 5000 Ochsen, d. 150,000 Centner Brodfrüchten, e. 100,000 Säke Haber ab 12 Sester, f. 150,000 Centner Heü und g. 100,000 Par Schuech. Die Reichsprälaten aber hatten nebst all diesem noch 7 Millionen Livres zu entrichten. Hieran hatte es Fürstenberg betroffen a. 750,000 Livers, b. 500 Pferde, c. 312½ Stück Ochsen, d. 9375 Centner Früchten, e. 6250 Säcke Haber, f. 9375 Centner Heü, g. 6250 Paar Schuech. Alles zu Geldt angeschlagen, betragte die Waffenstilstandsuma für Fürstenberg ein Suma von

1) Derselbe hatte an Stelle des erkrankten Freiherrn von Stein den Oberbefehl über die Kreisarmee am 29. Juni 1796 übernommen.

2) Dies ist irrig; der Landgraf unterhandelte mit den Franzosen lediglich auf Befehl des in Augsburg versammelten Kreisconventes.

Digitized by Google

574075 fl. Nun mußte man auf Wege und Mitel denken, wie diese Waffenstilstandssuma zusammengebracht werden möchte.

Nach gepflogener reiffer Überlegung wurde daher nachstehendes Steürregulativ entworfen: 1./ Die steürfreüen Zehend-Gut- und Gültenbesitzer (mit Ausnahme der Pfarrherren und Klöster, welche besonders angelegt wurden) wurden mit dem 4ten Theil des jährlichen Gut-Zehend- oder Gültenertrags belegt. 2/ Die Pfarrherren, Kapläne und Klöster mußten das Triplum der Extraordinari-Kriegssteür entrichten. 3./ Die Kirchenfabriquen mußten von ihrem Einkomen 12 Procent und die Bruderschafften und Kappellen 20 Procent bezahlen. 4/ Die Civil- und Militairbediente bezahlten von 1100 fl. oder darüber Besoldung 10 Procent, von 1000 fl. Besoldung oder Pension abwärts bies auf 400 fl. 5 Procent, von 400 fl. Besoldung oder Pension bies auf 50 fl. herab 3 Procent, von 50 fl. Besoldung oder Pension nichts. 5/ Auf die samtliche Landschafften wurden 200000 fl. umgelegt, und in so weit 6/ diese 200000 fl. mit den obigen Zuflüssen und Steüren nicht ausreichten, wurde ein erzwungenes Anlehen von den Kirchengüthern angeordnet, und zu diesem Ziehl und Ende den Ämtern der Auftrag gemacht, die Kirchengüther um Meistbot zu veräusseren und den eingehobenen Erlöß gegen Obligation und jährliche Verzinßung zu 5 Percent in die Hauptkontributionscassa einzulieferen. 7/ Contribuierte hieran der Landesfürst selbst per Aversum 30000 fl. 8/ Um den Credit, der ohnehin in diesen Zeiten hinkte, zu erhalten, blieben die Kapitalisten steüerfrey, so auch 9/ die Haüser, welche als todte Fonds betrachtet wurden. Durch diese Quellen brachte man an der schuldigen Waffenstilstands-Suma einen guten Theil baar zusamen. Eint und andere aber blieben mit ihrer Betreffnüß im Ruckstand.

Um zu wüssen, ob man die im Waffenstillstand bestimte Artikel in Natura aufbringen, oder aber ob man sich hievon mit baarem Geldt redimiren solle, erließ man unterm 6 Auguſt ein Generale an samtliche Ämtere, daß sie durch ein, zwey oder mehrere Kanzleyoffizianten ordentliche Beschriebe über samtliche im Lande befindliche Pferde, Ochsen, Ledervorath und allen entbehrlichen Fruchtgattungen von Kernen, Roggen, Haber aufnehmen lassen sollen,

Digitized by Google

Nach den eingeloffenen Verzeichnungen waren vorhanden:

im Amt	Vesen M.	Vesen V.	Kernen M.	Kernen V.	Rocken M.	Rocken V.	Haber M.	Haber V.	Heu Centner	Pferd	Ochsen	Leder Häute	Leder Fehl	Leder Centner	Leder ℔
Möhringen	222	11	133	7	57	2	89	1	5640	426	395	37	35	1½	—
Hüfingen	2019	8	90	7	87	—	532	14	81771	1964	1242	574	712	13	58
Löffingen	499	8	99	5	2	2	99	14	1069	372	401	—	—	70	43
Stühlingen	—	—	1116	—	20	—	890	—	853	369	866	7	76	18	—
Haßlach	—	—	154	—	—	—	118	6	3916	270	900	—	—	10	—
Blumberg	—	—	193	—	4	—	73	—	12577	420	418	—	—	1	60
Mößkirch	—	—	345	—	15	—	61	—	741	741	522	—	—	19	—
Neufra	6405	—	—	—	574	—	3830	—	330	298	121	—	—	—	—
Neüstadt	—	—	471	—	1575	—	2235	—	69151	464	814	—	—	3277	—
Wolfach	—	—	452	9	2702	5	1513	4	56460	182	1057	—	—	—	—
Jungnau	—	—	675	3	13	3	475	6	—	504	400	—	—	—	—
Trochtelfingen	389	13	—	—	17	5	513	—	80	491	457	—	—	—	—
Engen	—	—	134	7	20	3	5	10	617	552	1156	—	—	11	92
Heiligenberg	521	11	3	4	111	—	195	5	33868	855	769	—	—	10	40
	10058		123870	2	5199	4	10631	12	266873	7908	9518	—	—	3886	3

Digitized by Google

Als nun, so wie die Folge dieses Tagbuchs zeigen wird, der Feinde wieder aus Teutschland zurück gedrängt worden, ehe und bevor derselbe die Fürstenbergische Waffenstilstandsbetreffnuß erhöben konte, so wurden diese Geltere in die Hauptcontributionscassa geliefert und damit andere dringende ordinari und extraordinari Anlagen und Ausgaben bestritten.

Am 8ten August machte der hiesige Posthalter die Anzeige, daß ihme von der Französischen Republique der Befehl zugekomen, täglich 8 Pferdte zum Dienste derselben in Bereitschaft zu halten, er bitte also, daß diese 8 Pferdte ihme täglich aus der Landschaftskassa bezahlt werden möchten, man wiese ihme aber mit seinem Gesuche an das Französische Postdirectorium in Strasburg.

Um Mitags zog ein starker Train Französischer Artilerie hie durch ins Kirchthal. Am 9 August haben die diesen Artileritrain begleitenden Officiers gegen einem Douceur die mit sich gebrachte Fuhrleüte aus dem Breysgau entlassen, und dafür die zu Geyßingen und Hausen auf den Wayden und Äkern angetroffene Pferde mit Gewalt hinweg genommen und an die Artilerie gespant.

Von nun an vergienge kein Tage, an welchem nicht täglich bies gegen 100 Volontairs hier durchzogen, die alle verpflegt werden mußten. Kürze halber wird von dergleichen kleinen Transport keine Meldung mehr gemacht, nur muß ich bemerken, daß dergleichen in kleinen Abtheilungen der Arme nachrückende Trouppen gemeiniglich so unverschamt waren, daß sie des Tages nur ein paar Stunde Weges zurücklegten und in allen Dörferen, wo sie durchzogen, Erfrischungen an Essen und Trinken verlangten. Man behauptete sogar, daß die nämliche Kerl in Hüfingen über Nacht, zu Donaueschingen über Mitag, zu Pfohren über Nacht, und den wieder rückwärts zu Hüfingen sich noch einmal haben einquatiert, und in dem Cirkel von einer Stunde herum 3 Täge gefressen haben. Diese Unordnung veranlaßte, daß man den Herren Obervogt Schneider in Neüstadt eigends an den Fränkischen General nach Freyburg abschückte und um dießfallige Remedür bat. Der General und der Kriegskomissair Lanot gaben uns zwahr unterm 13 August eine Weyßung, wie wir

Digitized by Google

Anzeige, daß der Französische Kriegscomissair Gauthier aller gemachten Vorstellung ohngeachtet in dem herrschafftlichen Schloß zu Mößkirch ein Spital für Kranke und Plessierte angelegt habe, und von dem Spitaldirecteur Donjeu nachstehende Effetten in Requisition gesetzet worden seyen, als: 200 Stück doppelte Bettstadten, 200 Stück Strohsäck, 200 Stück Madrazen, 200 Stück Kopfpolster, 400 Stück Couvertdecken, 600 Stück Leintücher, 600 Stück Hember, 500 Stück leinerne Kappen, 600 Ellen Leinwand, 100 ℔ Charpien, 2 Stück grosse Kessel, 1 Stück deto kleinerer, 2 Stück Klistierspritzen, 6 Stück Cassérol, 200 Stück Besteck mit Messer und Gablen, 150 Eymer Wein, 500 ℔ Reiß, 4 Eymer Essig, 100 Maas Kirschenwasser, 100 ℔ Baumöhl, 200 ℔ Brenöhl, 100 ℔ Kerzen, 50 Klaffter Holz, 100 ℔ Zwetschgen, 60 ℔ Zucker, 100 Maß Hönig, 100 ℔ Saiffen, 432 fl. für Arzneyen, 1650 Stück erdenes Geschier, 36 Stück blecherne Leüchter,18 Stück blecherne Trinkgeschür, 20 Stück Wassergelten, 7795 ℔ Mehl, 100 ℔ Salz, 6 Stück Körbe, 36 Schürze für die Krankenwarter.

Am 9ten Sept. wurden abermahl bey 300 gefangene Österreicher hier durch nach Villingen transportirt.

Am 11 Sept. kam von dem Oberamt Hüfingen ebenfahls die Anzeige, daß in dem dasigen Zuchthaus ein Lazaret angelegt werde.

Auch kam von dem Französischen Platzcomandanten Barbie aus Kehl eine Requisition, daß 400 Schanzer aus der Baar zur Schanzarbeit an der Böste Kehl hinab geschückt werden sollen. Um die hierauf ergehende Kosten abzuwenden, wurde der Herr Major von Aufenberg an den gedachten Platzmajor abgeschückt, allein dessen Sendung war von keinem andern Erfolg, als daß die Zahl der Schanzer von 400 auf 350 vermündert wurde. 150 Man wurden sogleich in der dortigen Nachbarschafft auf Kosten Fürstenbergs gedungen und 160 Schanzer aus den Ämtern Neustadt und Lenzkirch nach Kehl geschückt, und die übrige Manschafft wurde aus den Amteren Hüfingen und Löffingen, und zwahr aus ersterem 110 Man und aus letzterem 41 Man dahin gesandt, dem Kloster Friedenweiler traf es hievon auch 1 Man. Zum Glück dauerte diese Schanzarbeit nicht lange, den (wie man einst aus der Kriegsgeschichte lesen wird) rückten die Kayserlichen

Digitized by Google

um diese Zeit schon wieder von Frankfort der Veste Kehl zu [1]), und bey Annäherung derselben nahmen die gezwungene Schanzer den Reißaus, und viele hievon traffen schon am 17 September wieder hier ein.

Auch 250 gefangene Östereicher, die nach Straßburg escotirt werden solten und schon bies Peterzell gekommen waren, wurden heüte wieder zurückgeführt, weil ihre Escorte vernommen, daß die Östereicher schon wieder vorgerückt seyen und der Paß nach Strasburg gesperrt haben. Die Gefangenen merkten die Verlegenheit ihrer Escorte, witerten ihre anrückenden Waffenbrüder und konten von der Escorte fast nicht mehr bezwungen werden. Ein jeder hatte sich in der Nacht ein Stecken oder Brigel zu verschaffen gewußt, mit welchem sie ohne Zweifel im nächst besten Walde über ihre Escorte hergefallen und sich selbst in Freyheit gesezt haben würden, allein der die Escorte comandierende Französische Officier merkte den Possen und ließ den Gefangenen vor dem Ausrücken die Stecken und Prügel mit Gewalt abnehmen.

Noch in einer grösseren Verlegenheit waren zwey schwehr mit Geldt (vermuthlich mit Waffenstilstands- oder sonst geraubtem Geldt) beladene und aus Schwaben unter einer Bedeckung von 6 Man dahier angekommene Wägen. Diese wußten nun gar nicht mehr, wo aus, wo an. Den einten Tag fuhren sie Villingen zu und kamen den andern wieder zaghafft zurück. Am dritten schlugen sie den Weg nach Neüstadt ein, da sie aber hörten, daß die Ostereicher auch schon im Breysgau ebenfahls vorrücken, so kehrten sie auch von Neüstadt wieder um und fuhren wieder nach Engen unter den Schutz der Arme zurück. Um Mitagszeit herum kamen über 30 Grenadier zu Pferde und sonst viel Fußvolk hier an, welche alle im Kinzingerthal und der Gegend als Sauvegarde gelegen hatten und nun aus Forcht der Östereicher sich der Arme zuzogen.

1) Nachdem Erzherzog Karl in bekannter glänzender Weise die französische Sambre- und Maasarmee unter Jourdan über den Rhein zurückgeworfen und Mainz entsetzt hatte, entsandte er, um Moreau's Rückzugslinie zu gefährden, den Feldmarschallieutenant Petrasch an den Oberrhein, der wirklich am 18. Sept. Kehl nahm, dasselbe aber nicht zu behaupten vermochte Darauf besetzte Petrasch den Schwarzwald von Rottweil bis zur Höllensteig.

Digitized by Google

Würklich ging es auch heüte im Kinzingerthal schon toll zu. Die hervorgetrungene Östereicher bewegten die ganze Gegend zum Landsturm und foderten auch die Herrschaft Haßlach hiezu auf. In der Nacht um 12 kame der von Zell, Gengenbach und Sehlbach sich zusamengezogene Landsturm, ohngefähr 600 Man stark und mit aller Gattung Mordinstrumenten versehen, für die Thore der Stadt Haßlach und verlangte eingelassen zu werden. Man öffnete diesen Landstürmern die Thore, und nachdeme sie eingerückt waren, so foderten sie die Stadt Haaßlach auf, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, und mit ihnen und den Kayserlichen gegen den Feind vorzurücken. Sie zeigten dem Haaßlachischen Obervogt sogar einen getruckten Aufruff, durch welchen der kayserliche General Petrasch Stadt und Land anfrüschte, sich mit ihme zu vereinigen und gemeinsam gegen die Franzosen aufzustehen. Das Amt Haßlach lehnte aber das Gesucht mit dem Mangel der diesfälligen Verhaltungsbefehle und der bestehenden Neutralität ab.

Heüte in der Frühe wurde der Französische Schildcourier, der alle Wochen zweymahl von der Arme nach Paris fuhr, ohnweit der Hausemer Ziegelhüthen in seiner Postchaise meuchelmörderischer Weise erschossen. Es geschahen auf einmahl 3 Schüsse aus dem Wald, und als dies der Postilion sahe, so sporte er seine Pferdte und fuhr in einem Kalopp für das Posthaus zu Geyßingen, ohne sich umzusehen, wie es auch seinem Passagier ergangen seye. Bey der Ankunft des Wagens in Geyßingen wolte der Courier nicht aussteigen, man sahe nach und fand, daß er todtgeschossen in seinem Wagen saß. Die in Geyßingen liegende Franzosen liefen wie rasend zusammen. Man nahme aber die Briefschafften in Gegenwart eines Regierungs- und eines Französischen Komissairs sogleich zu Handen und spedirte solche weiter nach Strasburg. Dieser Vorfall war männiglich äußerst unangenehm, weil man beförchten mußte, daß die Franken sich hierwegen an Land und Leüthe rächen würden.

Zur nähmlichen Zeit wurden auch in Behla 8 Franzosen von den Bauren entwaffnet und in die Schweitz gejagt.

Am 18 Sept. erließ der kayserliche General Petrasch an

Digitized by Google

die Ämter Wolfach und Haaßlach den Befehl, daß so viel Schanzer, als in beeden Ämteren nur immer aufzubringen seyen, auf der Stelle nach Kehl geschückt werden sollen, um die von den Östereichern erobert wordene Schanzen zu demoliren. Nun mußten die Unterthanen unter dem Zwang der Freinde mit grosser Mühe und schwehrem Kosten diejenige Arbeiten wieder zerstöhren, welche sie unter dem Zwang der Feinde mit eben so grossen Kosten und Mühe herzustellen gezwungen worden. Sie wurden also mit doppelten Ruthen gehauen.

Auf den Abend traff von Stokach her die Nachricht ein, daß die Franzosen bey Bregenz waker geklopft worden seyen und sich bereits schon zurüke ziehen.

Am 19 Sept. kam die Nachricht, daß die Östereicher nicht nur allein Kehl, sondern auch den Kniebis besetzt haben.

Gegen Mitag kamen über 250 Französische Reüter, worunter gegen 50 Officiers waren, von Freüdenstadt hier an, welche den Östereichern entflohen und ihren Weg über die Waldstätte an Rhein nahmen.

In Engen waren heüte 2000 Franzosen übernacht, die von der Arme in der Absicht auf den Schwarzwald zogen, um die Päsße zu besetzen, ehe sie von den Östereichern verrammlet würden. Aus einer Kriegslüst sagten diese Franzosen noch für 6000 nachkomende Man Quatier an. Es kam aber nicht ein einziger mehr nach.

Noch vor es Abend war, langte vom Oberamt Mößkirch der Bericht ein, daß die ganze Bürgerschafft zu Stadt und Lande über die unerschwingliche Einquatierungen und Fuhrwesen schwürrig seyen, daß die erschöpffte Landschafftscassa keine Vergüthung mehr machen köne, und daß zu befürchten seye, daß, wen der Druck zu hefftig und zu lange andauernd seye, die Unterthanen gegen die Franzosen sich Gewalthätigkeiten erlauben würden. Ähnliche Berichte kamen beynahe von allen Ämteren, und bey dem durch die Last der ewigen Einquatierung uutertrückte Bürger began algemeiner Haß gegen die Franzosen zu entstehen. Man ermahnte die Unterthanen zur Gedult und Ruhe und machte Vorstellungen an den General Moreau, die aber ohne Würkung waren und um so weniger ohne (sic) Würkung seyn konten, als

Digitized by Google

sich heüte schon viele Franzosen hie durch nach den Waldstätten zurükzuziehen beganen.

Am 20 Sept. traff mit der Thalpost die Nachricht ein, daß zwahr die Östereicher die Vorwerke bey Kehl erobert gehabt haben, dieselbe aber wieder haben räumen müssen, doch hätten die Franzosen 1100 Man dabey eingebüßt.

Um Mitag kam vom Amt Engen die Anzeige, daß ein Theil der nach Stockach retirirten Trouppen wieder nach Tetnang vorgerükt, und der General Baillard sich wieder in der Gegend von Bregenz gesammelt habe, hingegen die Arme des Generals Moreau bereits schon in Ulm angekommen, folglich die Retirade der Französischen Arme über hier in Bälde zu erwarten seye. Nun fiengen unsere Ängsten und unser Kummer wieder neüerlich an. Man kannte diese Völker bey ihrem Einmarsch, wie sehr hatte man also Ursach, vor ihrem Rückzug zu zitteren.

Am 21 Sept. vormitags zwischen 10 und 11 Uhr wurde abermahl ein Französischer Canonier [1]) mit Name Jean Batiste Bonet ohnweit Rötenbach durch 3 aus dem Wald ergangene Schuß todt geschossen, das Amt Neüstadt konte bey der strengsten Untersuchung nicht auf den Thäter komen.

Mitags um 2 Uhr kamen 30 Wägen verwundete Franzosen in Hüfingen an und wurden in dem dasigen Spital abgeladen. Es war ein förchterlicher Anblik, diese Leüthe anzusehen. Es waren theils Östereicher, theils Franzosen, aber alle an Hände und Füsse verstümmelt. Einige starben, während als sie ab den Wägen genommen wurden. Dis war ein Zeichen, daß die Franzosen algemach ihre Kranken in Sicherheit zu bringen suchen, den des anderen Tages wurden diese Verwundete wieder weiter geschlept. Auch 2 mit Geld schwehr beladene Wägen führten sie heüte Frankreich zu hier durch.

Am 22 Sept. sahe es von Tag zu Tag mehr einer Retirade ähnlicher. Täglich; und besonders heüte zogen eine Menge Franzosen ohne Gewöhr, nur mit Stecken in der Hand, von Pfohren her ängstlich hie durch. Sie förchteten sich vor dem

1) Ohne Zweifel ist „Courier" zu lesen.

Digitized by Google

Landman mehr, als vor den kayserlichen Soldadten. Von Schaffhausen bekam man Nachricht, daß viele Tausend ohne Waffen sich durch die Schweitz in ihr Vatterland zurückziehen, weil sie den Bauren nicht mehr trauten. In der That hatten sie auch Ursach. Viele einzel retirierende wurden geplündert, mißhandelt und gar umgebracht. So wenig das Landvolk gestümt war, sich gegen die ganze Arme in Masse zu erheben, so sehr war es itz geneigt, wehrlose Franzosen anzupaken und an diesen Raub, Plünderung und Rache auszuüben. Zu Hilzingen wurden 2 Franken todt geschlagen, zu Stockach und Singen und Engen wurden viele mißhandelt. In der unteren Thalmühle bey Engen schossen einige Franzosen dem Müller in die Fenster, der Müller entflohe nach Welschingen, schlug Sturm, und alles rückte gegen die Franzosen aus, die aber entzwischen davon gezogen waren. Bey Aach wurden einem Französischen Ochsentreiber 4 Ochsen samt Uhr und Geldt von bewaffneten Bürgern abgenomen. 300 Man retirierender Franzosen waren heüte Nacht schon hier einquatirt, als erst noch spat 500 andere von Engen ankamen und ebenfahls einquatiert wurden. Sie behalfen sich aber in Ängsten mit allem und getrauten sich nicht mehr sich mauffig zu machen. Auch das in Villingen gelegene Spitalpersonale mit allen Spitalrequisiten lag schon ein par Tage hier und wußte nicht, wo aus und an. Es war bereits schon über Stühlingen den Waldstätten zu marschieret, allein da der Directeur vernahm, daß die Hauensteiner Bauren die durchpassierende Franzosen übel behandlen, so kehrte er mit allen seinen Wägen wieder hieher zurück.

Am 23 Sept. berichtete das Amt Engen, daß im ganzen Hegeü durch Sturmschlagen und ausgeschükte Feüerreüther ein Landsturm zusammen gesammelt und von diesem eine Attaque auf das Französische Pulvermagazin in Stokach gemacht worden seye, der Vorfall wäre aber für die Landstürmer übel ausgefallen und durch das Kartäschenfeüer der Franzosen viele Bürger todtgeschossen worden, doch hätten die Fürstenbergische Unterthanen an diesem Aufstand keinen Antheil genommen.

Um Mitagszeit erlebten wir dahier einen ganz unerwarteten Auftritt. Um 1 Uhr hörte man unter entsetzlichem Geschrey ein

Digitized by Google

Pistolenschuß nach dem anderen. Alles sprang eilends an die Fenster, und wie freüdig und betroffen war man nicht, da man einen Östereichischen Officier samt 8 Chevauxlegers vom Regiment Kayser und 4 berittene Bauren von Spaichingen mit entblößten Säbeln und gespanten Pistolen in vollem Kariere durch den Schloßhof durch in das Orth herein sprengen sahe. Sie hatten sich, ohne bemerkt zu werden, von Asen her herein geschlichen. Der Officiers Lieutenant Werndel samt einigen Cheveaulegers sprengte geradezu auf das Posthaus loß, weil er schon ausgekuntschafftet haben mußte, daß daselbst die 2 Französische Verpflegungskomissair Lievervilles und Wimpfen samt dem ganzen Villingischen Spitalpersonale einquatiert seyen. Die Franzosen waren noch in bester Harmonie bey Tische, allein als sie auf einmahl ruffen hörten „Östereicher, Oestereicher", so sprangen alle vom Tisch hinweg in die Winkel, ohne zu sehen, wie viel es auch wären. Da der Officier zuerst rieff, man solle ihme die Komissairs heraus geben, so giengen sie selbst zu dem Officier auf die Gasse herunter, streckten in Angst und Verwirrung den Soldaten selbst ihre Beütel und goldene Uhren hin und gaben sich gefangen. Ebenso wurde auch nach und nach das sich in die Kammern versteckte Spitalpersonale und insbesondere der Herr Directeur Embry samt seiner Frau und mehrere Frauenzimmer aus den Winkeln hervorgetrieben und stelten sich selbst als Gefangene.

Mittlerweile sprengten die übrige Cheveaulegers und Bauren in allen Gassen des Orths herum, nahmen, wo sie nur einen Franzos sahen, solchen gefangen und plünderten solchen auf den Gassen aus. Sogar die hier gelegene 17 Man Französische Sauvegardisten sahen und fragten in der Angst auch nicht, wie stark die Östereicher wären, und gaben sich ebenfahls gefangen, so daß diese einzige 8 kayserliche Cheveauxlegers in Zeit einer Stunde über 100 Man Gefangene machten und 200 Schlachtochsen, samtliche Lazarethgeräthschafften, über 200 Säcke Kernen und Haber und einige Pferde ohne den geringsten Wiederstand erbeüteten. Von der Menge Geldt und Kostbahrkeiten, die sie in den Koffern und Fehleisen der Gefangenen fanden, will ich

Digitized by Google

nur so viel sagen, daß ein Cheveauxlegers so viel Geldt in einem Habersack auf seinem Sattelknopf liegen hatte, das er es fast nicht mehr auf dem Pferde fortbringen konte.

Nun wolten die Kayserlichen dieses Geldt jetz schon theilen, und es entstand zwischen der Infanterie und der Cavallerie über die Vertheilung der gemachten Beüthe Streit und Uneinigkeit. Allein der Officier ließ den Sacke mit Geldt auf der Post petschieren, bies ordentliche Theilung vorgenomen werden konte. Mehrere Wägen voll Spitalgeräthschafften mit Maderazen, Couvert, Saiffen 2c. 2c., die vor der Post stunden, gab der Officier dem Pöbel preys, der sich den auch darum schlug und heißhungrig darüber herfiel. Die Hauptgeräthschafften des Spitals aber, die im hiesigen Materialienhaus aufbewahrt waren, verkauffte derselbe an den hiesigen Apoteker Kirschner, Posthalter Bauer und Hauptman von Kohler. Die im Französischen Magazin vorhandenen Früchte verkauften sie den Sack ab 2 fl. 45 kr., und um 2—3 Louisdor konte man auch einen von den erbeüteten Ochsen kauffen. Viele bekamen solche [Früchte] umsonst, sie warfen ein Sack zum Fenster hinab, giengen lehr zur Thür hinaus, wo die Schiltwache stand, und holten den Sack. Der Lärmen und das Getöse im Orth war unbeschreiblich. Erst gegen Abend kamen noch 120 Man kayserliche Infanterie von Asen her hier an und nahmen die Französische Gefangene in Empfang. Einige von diesen Cheveaulegers waren sogar so treüst, nach Hüfingen zu sprengen, und nahmen daselbst ebenfahls das im Hüfingischen Zuchthaus befindliche Spitalpersonale und mehrere Franzosen gefangen. Zwahr that sich der besagte kayserliche Lieutenant Werndl grosser Streiche aus, er sagte, daß schon eine andere Kolone Östereicher nach Neüstadt gezogen, um den Paß zu versperren, und das er heüte Nacht noch selbst mit seiner Troupp dahin maschieren werde, allein da es Nacht war, so zoge er mit seiner Manschaft und Gefangenen wieder Spaichingen zu, und man konte hieraus schliessen, daß sein Unternehmen blos ein gewagter Husarenstreich war. Nach langer Zeit war es also heüte die erste Nacht, daß wir ohne Trouppen schlieffen, weder Franzoß, noch Östereicher traute in den Orth sich herein. Nach-

Digitized by Google

deme man nicht wüssen konte, was es diese Nacht noch weiteres geben könte, so wurde von Polizey wegen die Anstalt getroffen, daß von nun an alle Nacht jeder Bewohner eine brennende Laterne für sein Haus hängen mußte, und so war der hiesige Orth eine gute Zeitlang alle Nacht beleuchtet.

Am 24 Sept. in der Frühe wolten diejenige Entrepreneurs, welche gerstern die von den Östereichern eroberten Französische Spitalrequisiten an sich gekaufft hatten, solche in dem alhiesigen Materialienhaus licitieren; allein der Pöbel unter dem Vorwand, daß die Entrepreneurs diese Requisiten um ein Spotgeldt erkaufft hätten und nun mit wucheren wollen, trang mit Ungestümme in das Materialhaus ein, jagte die Herren Licitanten zum Teuffel und plünderte so lang, bies kein Stück mehr davon vorhanden war. Der einte schlepte eine Maderaze, der andere ein Couvert, der dritte ein Sack Reiß 2c. 2c. davon. Die Fässer mit Honig, Zucker und Zwetschen 2c. 2c. wurden aufgeschlagen. Das Volk vertrückte einander fast. Hönig, Zwetspen, Reiß lag alles Schuch tief unter einander, und in einer Stunde war der ganze auf viele tausendt Gulden am Werth sich belauffende Vorrath von dem Pöbel entweders geplündert oder verdorben. Einige, die geschickt und glücklich waren, Dinge von Werth davon zu schleppen, machten hiebey beträchtliche Eroberungen, z. B. ganze Fässer Burgunder, ganze Säcke mit Reiß, ganze Verschläge mit Saiffen, Leintücher 2c. 2c.

Am 25 Sept. kamen mehrere Östereichische Officiers von Neüstadt hier an, welche aus der Französischen Kriegsgefangenschafft ausgewechselt worden. Sie hatten einige Französische Officiers zu Pferde bey sich, die sie bedecken sollten, allein sie hatten eine solche Forcht, von den Landsleüthen auf der Strasse todtgeschossen zu werden, daß sie ihre Pferde zum reiten einigen Östereichischen Officiers gaben und sich zu den übrigen Officiers auf die Wägen setzten.

Seit dem letsteren Überfahl der Östereicher sahe man keinen Franzosen mehr hier. Erst am 26 Sept. Abendt kamen endlich wieder etliche und 70 Man von Hüfingen her. Sie hatten aber das Herz nicht, sich einquatieren zu lassen, sondern campirten

Digitized by Google

ängstlich auf den Wiesen gegen Pfohren. Auf den Abend bekam man dahier das vom General Moreau erlassene Patent, worin er trohete, bey seinem nächst erfolgendten Rückzug die einzelne Franzosen angethannen Unbilden mit Feür und Schwert zu rächen und die Oberkeiten hiefür verantwortlich zu machen. Auf diese Betrohung hin sahe man sich veranlasset, den Hofrath Rappeneker und Sekretarius Held noch heüte dem General Moreau entgegen zu schiken und demselben durch diese vorstellen zu lassen, daß die wenigste Excesse in dem Fürstenbergischen geschehen seyen, und daß es noch lange nicht erprobt seye, daß diejenige Todtschläge, welche in dem Fürstenbergischen Territorio geschehen seyen, würklich durch Fürstenbergische Unterthanen verübt worden seyen, man bette also bey seiner Ankunft mit der Arme Land und Leüte zu schonen. Entzwischen nahmen die Ängsten der hiesigen Inwohner merklich überhand. Man kante den Karakter der zu gewarten habendten Gäste, man konte sich wohl vorstellen, daß sie unter der Masque, ihre mißhandelte Brüder zu rächen, entsetzlich hausen werden, daß sie jeden Anlaß mit Freuden ergreiffen würden, der sie berechtigen könte, den Waffenstilstand zu brechen. Jeder packte, versteckte und vergrabte seine besten Sachen, so gut er konte, und sahe der nicht mehr entfernten Retirade der Französischen Arme ängstlich entgegen.

Am 27 Sept. kamen auf den Abend von Neüstadt her etlich und 20 Französische Pulverwägen, welche mit Requisitionspferdte bespant waren. Es waren ohngefähr 100 Man Bedeckung dabey, allein da sie die Östereicher in der Nähe wußten, so gienge keiner in die Stadt, sie standen die ganze Nacht unter dem Gewöhre und zogen den anderen Tag Engen zu. Es ist ohnmöglich, daß die in Villingen gelegenen Östreicher von diesen Pulverwägen nicht auch Kundschafft gehabt haben sollen, es scheinte also, daß sie auf Erbeutung des Pulvers und Munition nicht versessen waren.

Entzwischen rükte almahlich die fremde Arme den einten Fürstenbergischen Ämter nahe und lies sie schon von Ferne die Qualen des Rükzuges fühlen. Schon von Mengen aus erlies der Kriegskomissair Pistorius heute an das Oberamt Mößkirch

Digitized by Google

eine Requisition, vermög welcher 4000 Leib Brod, jeder zu 3 K, 200 Säcke, halb Kernen, halb Haber, jeder Sack 290 K. schwehr, der Arme entgegen geschickt werden mußte, und noch eine weitere Requisition von 100 Centner Getraid folgte von dem Creyskomissair Theobald nach. Es rückte aber mittlerweile ein K. K. Uhlanencorps in Mößkirch ein, welches das daselbst etablirte Französische Spital aufgehoben, das dabey angestelte Personale gefangen genommen, die Spitaleffecten auf 4 Wägen hinweg geführt, die übrige aber den Unterthanen theils verkaufft, theils preysgegeben hat. Vom ganzen Spital haben die Östereicher nichts als 10 schwehr Kranke und 800 leere Betstatten zurück gelassen.

Am 28 Sept. gieng es alhier wieder kriegerisch zu. Schon um 11 Uhr brachten die Franzosen 330 jener Pferde hieher, die sie von den Schwäbischen Kreysständen an dem Waffenstilstandsquantum erhalten hatten. Sie wußten, und man verbarg ihnen auch die Nähe ihrer Feinde nicht, allein sie hofften auf gut Glück und blieben hier liegen. Die in Villingen liegende Kayserlichen bekamen hievon Kundschafft, schlichen bey hellem Tage durch das Brigenthal mit etwan 30 Man Cavalerie unter Comando des Oberst de Ver von Grün-Laudon samt etlich Freycorpsisten über Usen bey der Mühle herein, überrumpelten die Franzosen und nahmen sie samt alle 330 Pferde gefangen. Der Lärmen und das Geschray im Orth war wieder entsetzlich. Viele von den Franzosen suchten zu entkommen, wurden aber meistens von den Kayserlichen eingeholt.

Ein Comando von diesen kayserlichen Reüter sprengte auf Hüfingen, wo eine kleine Französische Manschafft lag, die vor dem Thor immer ein in etwan 6 Köpfe bestehendes Piquet hielt. Jederman glaubte, daß diese Reüther von dem Hüfingischen Piquet übel empfangen und mit blutigen Köpffen ohnverrichter Sache zurückkomen würden, allein sie hatten die Vorsicht gebraucht, hinter einem geladenen Heüwagen, der just nach Hüfingen fuhr, sich zu verstecken, so daß sie von dem Piquet nicht gesehen werden konten, bies sie solchem auf der Haube waren. Ohne einen Schuß zn thuen, ergab sich nicht nur das Piquet, sondern samt-

Digitized by Google

liche in der Stadt gelegene Manschafft, nur aus den Häusern giengen ein par Schusse ohne Erfolg auf die Kayserlichen wodurch der Bürger Valentin Kramer und seine beyden Söhne durch Schrote, die sich auf der Gasse gegelzt haben, an den Füssen leicht verwundet wurden. Da es Abend war, so konte sich hie und da ein Franzoß mit der Flucht retten oder sich versteken.

In dem Posthaus [1]) kam es beynahe zu üblen Auftritten, und der Posthalter mußte sich aus dem Haus flüchten. Ein par Französische Officiers hatten sich in seinem Haus versteckt. Die Kayserlichen erfuhren es, foderten solche mit Ungestimme heraus. Der Posthalter verlaugnete solche anfänglich, endlich gestand er es in den Angsten, allein die Franzosen hatten sich entzwischen zum Haus hinaus gemacht und waren nicht mehr zu haben. Die Kayserlichen enbranten hierüber und wolten den Posthalter in Stüke hauen. Auch der Obriststallmeister Baron von Freyberg bekam grosse Sotissen, weil er ein par Französische Pferde, die im Reütstall standen, verlaugnen wolte. Die Kayserlichen ließen alle Pferde der Franzosen und deren erbeutete Bagage zusammen treiben und zogen damit um 7 Uhr Abends wieder nach Villingen ab, doch hatten einige Freycorpsisten die ganze Nacht den Orth umstelt, und man hörte die ganze Nacht schiessen. Mehrere von den kayserlichen Soldaten verkaufften in der Stille einige von den erbeüteten Pferden an die hiesige Bürger, die Sache wurde ausgekundschafftet, und den anderen Tag mußten die Käuffer nebst dem Verlurst des Kauffschülling die erkauffte Pferde wieder heraus geben. Entzwischen behauptete man doch, daß auch einige Bürger von diesem Vorfall Vortheil gezogen und von den bey ihnen einquatiert gewesenen und gefangen worbenen Franzosen die Bagage und Geldt den Östereichern nichts ausgeliefert, sondern für sich behalten haben.

Einige mit den Soldaten hier angekomene Villinger behaupteten, daß würklich schon 700 Man kayserliche Reüterey bey ihnen liege, daß sie noch heüte Abend ein starkes Corp erwarteten, und daß in der Gegend von Nellenburg schon über 6000

1) Zu Donaueschingen.

Digitized by Google

Man kayserliche Trouppen stünden. Man wußte nicht, ob man sich über diese Nachricht freüen oder förchten solle. Auf der einten Seite sahe man die ganze Sache für eine Streifferey an, und auf der anderen Seite hoffte man, daß es doch möglich seyn könte, daß die Kayserlichen in großer Macht vorrücken und den Franzosen den Rückzug versperren könten.

Noch weit lästiger gieng es am 29 Sept. zu. Schon in aller Frühe kam von Villingen her beyläufig einer Companie von Olivier Wallis-Infanterie und stelte auf alle Landstrassen und Anhöhen um Donaueschingen herum Piqueter aus. Eines der Piquete sahe schon um 9 Uhr einen großen Train Französischer Bagage von Pfohren nach Hüfingen ziehen und machte hievon Meldung. Lieutenant Werndel zog sogleiche alle Piquetter wieder ein und marschierte mit der ganzen Manschafft Hüfingen zu, um daselbst von dem oberen Thor diese Bagage anzufallen. Die Franzosen sahen die kayserlichen Trouppen anziehen, kehrten spornstreichs mit den Bagagewägen um und fuhren in einem Galop wieder Pfohren zu. Nur die Bedeckung derselben, welche ohngefähr in 50 Man Cavallerie und 100 Infanterie bestand, stelte sich gegen die kayserliche Infanterie an dem Wald auf Berken [1]). Sie plänkelten die längste Zeit auf einander, und kamen einmahl der Stadt so nahe, daß die Kugeln auf die Brücke flogen, allein als die Franzosen glaubten, daß ihre Bagage sich weit genug zurück gezogen habe, so wichen auch sie algemach Pfohren zu.

Nun fühlten die Kayserlichen sich fast zu schwach, um die Franzosen zu verfolgen, und wolten die Bürgerschafft in Hüfingen bereden, sich mit ihnen zu vereinigen; allein als die Bürger sich hierzu nicht gebrauchen lassen wolten, so betroheten sie ihnen, daß sie es ihnen schon denken wollen, und verfolgten die Franzosen bies Pfohren. Um 1 Uhr gieng nun das Plänkeln in Pfohren an. Die Kayserlichen ließen stürmen und verlangten, daß die Bauren sich zu ihnen schlagen solten. Unter Drohung Mord und Brand brachten sie es auch dahin, daß viele von Pfohren der Moroischen Trohung [2]) ohngeachtet mit Gablen

1) Gemeint ist der Birkenwald zwischen Hüfingen und Sumpfohren.
2) S. S. 151.

Digitized by Google

und Senſen mit ihnen zogen und die Franzoſen bies in die Unterhölzer verfolgen halfen. Auch die Hauſemer und Geyßinger ſchlugen ſich dazu. Während dieſer Plänkeley kamen ihnen 30 Man Cavallerie von Villingen her zu Hülfe, worauf ſich die Chaſſeurs bies an die Unterhölzer in den Wald zurückzogen. Auch die zu Hülfe gekomene wenige Cavallerie konte der Sache nach kein Ausſchlag geben, weil die Partey nun erſt gleich, und die Franzoſen im Wald vortheilhaft poſtirt waren. Nun ſchükte der kayſerliche Officier eine Eſtaphete auf Villingen um Secours, und unter beſtändigem Blänkeln rückten ſie während der Zeit bis über Geyßingen hinaus. Die Pferde an den Bagagewägen waren algemach verlegen und auch die kayſerliche Infanterie ermattet, und ſo konte bies Engen keine Partie der anderen etwas beybringen. In Engen ſtürmten die Kayſerliche wieder und foderten die Bürgere zum Landſturm gegen die Franzoſen auf. In der Stadt ſelbſt war das Amt endlich noch vermögend, die Bürgere hievon abzuhalten, allein in Altdorf und ſonſt auſſer der Stadt grieffen die Bürgern mit den Soldaten an, warffen die Bagagewägen über den Hauffen, plünderten ſolche und mißhandelten die dabey befindlichen Franzoſen auf eine ſolche Art, daß dem Amt auf die Rache bange wurde, welche die Arme hierwegen in Stadt und Land nehmen werde. Während dieſer Plankeley kam der Krämer Andreas Wulli von Neydingen ohnweit den Unteren Hölzern den Franzoſen in die Hände, er kam juſt von dem Michaelismark[t] von hier. Er wurde ſogleich angehalten und mit mehreren Stichen todt darnieder geſtrekt, ohne daß man den Anlaß erfahren konte, warum er getödet wurde.

Am 30 Sept. kamen die kayſerlichen Trouppen, welche geſtern die Franzöſiſche Bagage bies Engen verfolgt hatten, wieder zurük. Nebſt ein paar Gefangenen und 3 verwundeten Öſtereicheren brachten ſie 3 eroberte Wägen mit, welche meiſtentheils mit Schuch, Daniſtern und Militairrequiſiten beladen waren. Sie theilten vor dem dahieſigen Poſthaus ihre Beüte und verkaufften auch die Wägen, welche aber die Kauffer noch in der Nacht zuſammen ſchlugen, damit ſie von den ankommenden Franzoſen nicht erkant werden konten. Die übrige Franzöſiſche Ba-

Digitized by Google

gage wurde theils von den Engemischen Unterthanen, theils von einer anderen Ostereichischen Straiffpartie, welche von Tutlingen her zu diesem Scharmüzel kam, erbeütet, und der den Franzosen hiedurch zugegangene Verlueſt muß beträchtlich geweſen seyn, obschon die bey dieſer Bagage befindlich geweßte Manschafft samt den Zug Pferdten sich flüchtig gemacht hat und nur die ausgeſpante Wägen zurückließ.

(Fortſetzung folgt im nächſten Hefte.)

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueschingen.

VII. Heft.

1889.

Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.
1889.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichnis V
Rechnungs-Uebersicht XI

Flora der Baar von Hermann Zahn . . . . . 1—174
Tagbuch über die tägl. Kriegsvorfallenheiten 1789 bis 1798 von J. P. Merk. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann (Fortsetzung und Schluß) . . . . . 175—300
Nekrolog von Ferdinand Förderer von Dr. Rober . . . 301—302

Digitized by Google

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichnis[1])

bis 1. Juni 1889.

Protektor:

Se Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder:

Dr. Barack, Professor und Direktor der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg.
Karl Beving, Kaufmann in Manchester.
Heinrich Frank, Kaufmann in Singapore.
L. Laubis, geh. Hofrat, Oberschulrat a. D. in Konstanz.
Dr. Gerold Meyer von Knonau, Professor an der Universität Zürich.
Dr. Sigmund Riezler, Oberbibliothekar, Direktor des Maximilianeums in München.
Dr. K. H. Freiherr Roth v. Schreckenstein, Archivdirektor a. D. in Karlsruhe.
Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.

Korrespondierende Mitglieder:

Dr. A. Birlinger, a. o. Professor in Bonn.
M. Brugger, Oberlehrer am Lyceum in Konstanz.
F. Brunner, Kammerer in Ballrechten.
G. Diefenbach, Kaufmann in Stuttgart.
C. Engesser, Tierarzt in Hüfingen.
Lucian Reich, Professor in Rastatt.
E. Schnell, Archivar in Sigmaringen.

---

1) Um Raum und Kosten zu sparen werden wir fortan jeweils 3—4 Jahresberichte gemeinsam veröffentlichen.

Digitized by Google

Dr. E. Stitzenberger, pr. Arzt in Konstanz.
L. Stitzenberger, Professor in Konstanz.
Dr. M. Wanner, Archivar der Gottshardsbahn in Luzern.
Dr. F. J. Würth, Medizinalrat in Freiburg.

Ordentliche Mitglieder:

A. In Donaueschingen:

Arker, Forstrat.
Baumann, Dr., Archivar.
Becker, prakt. Arzt.
Beving, Expeditor.
Bissinger, Progymn.-Direktor.
Britsch, Rentamtsbuchhalter.
Bühler, Revisor.
Dänzer, Domänenrat.
Dreß, Geometer.
Dreß, Lithograph.
Dullenkopf, Gastwirt z. Lamm.
Durler, Professor.
Eschborn, Forstverwalter.
Fischer, Bürgermeister.
Fischer, Bezirkstierarzt.
Frank, Gallerieinspektor.
Gutmann, Hofrat.
Hafner, Rentmeister.
Hauger, pr. Arzt.
Hauser, Kassier.
Hopfgartner, Domänenrat.
Kastner, Dekan.
Kerler, Kulturinspektor.
Kirchhoff, Hofgärtner.
Kirsner, Hofapotheker.
Kling, Postdirektor.
Kupferschmid, Hauptlehrer.
Lehrerverein.
Leitgeb, Kaufmann.
Lindner, Forstrat.
Mall, Werkmeister.
Merz, Dr., Medicinalrat.
Müller, Bauinspektor.
Müller, Hauptlehrer.
Müller, Oberstlieutenant.
Munz, Brauereiverwalter.
Nebenius, Bezirks-Bauinspektor.
Nick, Hofzahlmeister.
Pfaff, Professor.
Rasina, Kaufmann.
Rebmann, Hauptlehrer.
Richter, Professor.
Rosenstihl, Weinhändler.
Schelble, Registrator.
Sellmer, Registrator.
Seltenreich, Gastwirt z. Adler.
Tumbült, Dr., Archivsekretär.
Wagner, Zeichner.
v. Wänker, Oberförster.
Warnkönig, Dr., Hofrat.
Weißhaar, Karl, Gerbermeister.
Welde, Domänenrat.
Willibald, Hofbuchdrucker.
Zahn, Lehrer.
Zepf, Oberamtsrichter.

Digitized by Google

B. Auswärtige:

Aulfingen:
Würth, Pfarrer.

Bachzimmern:
Jackson, Forstverwalter.

Berlin:
Königliche Bibliothek.

Bettenbrunn:
Färber, Hauptlehrer.

Boxberg:
Schilling, Tierarzt.

Bräunlingen:
Stadtgemeinde.

Bruchsal:
Ausfeld, Dr., Professor.

Buchen:
Glaser, Hauptamtsverwalter.

Dauchingen:
Oberle, Pfarrer.

Dürrheim:
Kürz, prakt. Arzt.

Engen:
Böhringer, Apotheker.
Katzenmaier, Stadtpfarrer.

Erzingen:
Braun, Pfarrer.

Eßlingen:
Bierneisel, Definitor.

Fischbach:
Tritschler, Pfarrer.

Freiburg:
Ganter, Stiftungsverwalter.
Kramer, Revisor.
Manger, Kaufmann.
Siegel, Ministerialrat u. Landeskommissär.

Geisingen:
Barth, Hauptlehrer.
Eggler, Apotheker.
Fürst, Oberförster.
Schatz, Dr., pr. Arzt.

Gengenbach:
Burger, Dekan.

Gutmadingen:
Hall, Hauptlehrer.
Walter, Pfarrer.

Hammereisenbach:
Wunderlich, Forstverwalter.

Heidelberg:
Neuberger, Gymnasiums-Professor.

Heiligenberg:
Gresser, Forstverwalter.
Martin, Hofkaplan und päpstl. Geheimkämmerer.

Heitersheim:
Sautier, Weinhändler.

Hornberg:
Baumann, Gastwirt z. Bären.
Lesegesellschaft.
Müller, Reinhard, Fabrikant.
Roth, Stadtpfarrer.
Vogel, Fabrikant.

Hubertshofen:
Maier, Bürgermeister.

Digitized by Google

Hüfingen:

Gilly, Rentier.
Moog, Apotheker.
Schneidenberger, Ratschreiber.

Illenau:

Peter, Hausgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt.

Immendingen:

Ruf, Pfarrer.

Inneringen:

Straub, Pfarrer.

Kappel bei Neustadt:

Straub, Privatier.
Welte, Pfarrer.

Karlsruhe:

Holder, Dr., Oberbibliothekar.
Schulte, Dr., Archivrat.
Thilo, Oberstlieutenant a. D.
Wagner, Max, stud. forest.

Kirchen:

Kuttruff, Dekan.

Konstanz:

Armbruster, Ingenieur.
Kist, Vorstand der Kulturinspektion.
Leiner, Apotheker und Stadtrat.
Schellhammer, Professor.
Scheu, Divisionspfarrer.
Weber, Oberbürgermeister.

Lahr:

Cron, Dr., Referendär.
Kränkel, Gymnasiumsdirektor.

Leipferdingen:

Mohr, Definitor.

Lenzkirch:

Faller, Emil, Fabrikant.
Föckler, Forstverwalter.
Honegger, Aug., Dr., pr. Arzt.
Roth, A., Forstei-Assistent.
Tritscheller, Adolf, Fabrikant.

Löffingen:

Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
Eggert, Jos., Weinhändler.
Frey, Max, Sonnenwirt.

Mannheim:

Conradi, Direktor d. Realschule.

Marbach:

Rall, Bürgermeister.

Möhringen:

Fischler, Kaufmann.
Letzgus, Stadtpfarrer und Kämmerer.

Mosbach:

Schenk, geistl. Verwalter.

Mühlhausen bei Engen:

Trescher, Dekan.

Neuhausen bei Pforzheim:

Hönig, Pfarrer.

Neustadt:

Bleising, Dominik, Privatier.
Dilger, Joh., Privatier.
Fauler, Stadtpfarrer.
Gänshirt, Rentmeister.
Himmelseher, Apotheker.
Ketterer, Privatier.
Metzger, Hauptlehrer.
Oberle, Privatier.
Quennet, Privatier.
Schwab, Privatier.

Digitized by Google

Väth, Bezirkstierarzt.
Winterhalter, Johann, Fabrikant.
Zwick, Oberförster.

Niederrimsingen:
Dietrich, Pfarrer.

Oberkirch:
Buck, Stadtpfarrer.

Offenburg:
Widmann, Stadtpfarrer.

Pfaffenweiler:
Mahler, Bürgermeister.

Pforzheim:
Jacob, Anwalt.

Pürglitz (Böhmen):
Wohlgemuth, Domänenrat.

Radolphzell:
v. Rüpplin, Freiherr, Dr., Oberamtsrichter.

Rastatt:
Schuler, Dr., Professor.
Seitz, Professor.

St. Blasien:
Leibinger, Pfarrer.

St. Georgen:
Haas, K.

Schwetzingen:
Wilkens, Obereinnehmer.

Stockach:
Ottendörfer, Dr., Oberamtsrichter.

Stühlingen:
Dietrich, Notar.
Preuß, pr. Arzt.
Würth, Max, Kaufmann.

Stuttgart:
Eck, Dr., Professor.

Tauberbischofsheim:
Ehrensberger, Professor.

Unterbaldingen:
Koch, Hauptlehrer.

Unterkirnach:
Hauser, Pfarrer.

Villach (Kärnten):
Frank, Julius, Direktor.

Villingen:
Ackermann, Kaufmann.
Amann, Stadtpfarrer.
Bärtl, Martin, Kassier.
Bichweiler, Wilh., Stadtrat.
v. Bodman, Freiherr, Oberförster.
Burkhardt, Kaufmann.
Dold, Gasthofbesitzer z. Blume.
Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
Frick, Buchdruckereibesitzer.
Ganter, Oberförster.
Gewerbeverein.
Grüninger, Benj., Glockengießer.
Haape, Oberamtmann.
Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
Lehrinstitut zu St. Ursula.
Museum.
Neininger, Apotheker.
Oberle, Hermann, Mühlenbesitzer.
Rieger, Postdirektor.
Roder, Dr., Professor.
Rudolf, Steuerkommissär.
Scherer, Pfarrverweser.
Schleicher, Jos., Kaufmann.

Digitized by Google

Hüfingen:
Gilly, Rentier.
Moog, Apotheker.
Schneidenberger, Ratschreiber.

Illenau:
Peter, Hausgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt.

Immendingen:
Ruf, Pfarrer.

Inneringen:
Straub, Pfarrer.

Kappel bei Neustadt:
Straub, Privatier.
Welte, Pfarrer.

Karlsruhe:
Holder, Dr., Oberbibliothekar.
Schulte, Dr., Archivrat.
Thilo, Oberstlieutenant a. D.
Wagner, Max, stud. forest.

Kirchen:
Kuttruff, Dekan.

Konstanz:
Armbruster, Ingenieur.
Kist, Vorstand der Kulturinspektion.
Leiner, Apotheker und Stadtrat.
Schellhammer, Professor.
Scheu, Divisionspfarrer.
Weber, Oberbürgermeister.

Lahr:
Cron, Dr., Referendär.
Kränkel, Gymnasiumsdirektor.

Leipferdingen:
Mohr, Definitor.

Lenzkirch:
Faller, Emil, Fabrikant.
Föckler, Forstverwalter.
Honegger, Aug., Dr., pr. Arzt.
Roth, A., Forstei-Assistent.
Tritscheller, Adolf, Fabrikant.

Löffingen:
Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
Eggert, Jos., Weinhändler.
Frey, Max, Sonnenwirt.

Mannheim:
Conradi, Direktor d. Realschule.

Marbach:
Rall, Bürgermeister.

Möhringen:
Fischler, Kaufmann.
Letzgus, Stadtpfarrer und Kammerer.

Mosbach:
Schenk, geistl. Verwalter.

Mühlhausen bei Engen:
Trescher, Dekan.

Neuhausen bei Pforzheim:
Hönig, Pfarrer.

Neustadt:
Blessing, Dominik, Privatier.
Dilger, Joh., Privatier.
Fauler, Stadtpfarrer.
Gänshirt, Rentmeister.
Himmelseher, Apotheker.
Ketterer, Privatier.
Metzger, Hauptlehrer.
Oberle, Privatier.
Quennet, Privatier.
Schwab, Privatier.

Digitized by Google

Bäth, Bezirkstierarzt.
Winterhalter, Johann, Fabrikant.
Zwick, Oberförster.

Niederrimsingen:
Dietrich, Pfarrer.

Oberkirch:
Buck, Stadtpfarrer.

Offenburg:
Widmann, Stadtpfarrer.

Pfaffenweiler:
Mahler, Bürgermeister.

Pforzheim:
Jacob, Anwalt.

Pürglitz (Böhmen):
Wohlgemuth, Domänenrat.

Radolphzell:
v. Rüpplin, Freiherr, Dr., Oberamtsrichter.

Rastatt:
Schuler, Dr., Professor.
Seitz, Professor.

St. Blasien:
Leibinger, Pfarrer.

St. Georgen:
Haas, K.

Schwetzingen:
Wilkens, Obereinnehmer.

Stockach:
Ottendörfer, Dr., Oberamtsrichter.

Stühlingen:
Dietrich, Notar.
Preuß, pr. Arzt.
Würth, Max, Kaufmann.

Stuttgart:
Eck, Dr., Professor.

Tauberbischofsheim:
Ehrensberger, Professor.

Unterbaldingen:
Koch, Hauptlehrer.

Unterkirnach:
Hauser, Pfarrer.

Villach (Kärnten):
Frank, Julius, Direktor.

Villingen:
Ackermann, Kaufmann.
Amann, Stadtpfarrer.
Bärtl, Martin, Kassier.
Bichweiler, Wilh., Stadtrat.
v. Bodman, Freiherr, Oberförster.
Burkhardt, Kaufmann.
Dold, Gasthofbesitzer z. Blume.
Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
Frick, Buchdruckereibesitzer.
Ganter, Oberförster.
Gewerbeverein.
Grüninger, Benj., Glockengießer.
Haape, Oberamtmann.
Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
Lehrinstitut zu St. Ursula.
Museum.
Neininger, Apotheker.
Oberle, Hermann, Mühlenbesitzer.
Rieger, Postdirektor.
Roder, Dr., Professor.
Rudolf, Steuerkommissär.
Scherer, Pfarrverweser.
Schleicher, Jos., Kaufmann.

Digitized by Google

Schneider, Kreisschulrat.
Stadtgemeinde.
Stern, Ludw., Kaufmann.
Stocker, Ferd., Kaufmann.
Storz, Sägmühlebesitzer.
v. Würthenau, Dr., Bezirksarzt.

Böhrenbach:
Gageur, pr. Arzt.

Waldkirch bei Waldshut:
Amann, Dekan.

Waldshut:
Heil, Oberamtmann.

Weilersbach bei Villingen:
Rohrer, Pfarrer.

Welschingen:
Handtmann, Pfarrer.

Durch den Tod verlor der Verein seit Ausgabe des letzten Heftes:

das Ehrenmitglied:

W. Vogelgesang, Realgymnasiumsdirektor in Mannheim, gest. 4. Okt. 1888.

und die ordentlichen Mitglieder:

Kaier, Dekan in Löffingen, gest. 14. Nov. 1888.
Kerler, Baurat in Karlsruhe, gest. 28. März 1888.
Kißling, Oberförster in Bruchsal, gest. 22. Okt. 1888.
Provençe, Anton, in Donaueschingen, gest. 7. Sept. 1888.

Digitized by Google

Rechnungs-Uebersicht

vom 1. Januar 1888 bis 31. Dezember 1888.

A. Einnahmen:

Vermögensstand am 1. Januar 1888	167	M. 58	Pf.
Jahresbeitrag für 1888	498	„ 20	„
Aufnahmsgebühren von 28 neuen Mitgliedern	56	„ —	„
Erlös aus verkauften Vereinsschriften	2	„ 50	„
Zinsen aus dem Guthaben bei der hies. Sparkasse pro 1888	6	„ 57	„
	730	„ 85	„

B. Ausgaben:

Druck- Buchbinder- u. Versendungskosten des 6. Vereinsheftes	418	M. 60	Pf.
Kosten der Beifuhr u. Aufstellung der bei der römischen Villa in Aulfingen ausgegrab. Steine	13	„ 60	„
Arbeitslohn für Öffnung von 2 Reihengräbern auf dem Ottilienberg in Bräunlingen	1	„ —	„
Porto, Inserate, Verpackungsmaterial, Einladungsgebühren 2c.	42	„ 53	„
	475	„ 73	„

Vergleichung:

Einnahmen	730	M. 85	Pf.
Ausgaben	475	„ 73	„
Vermögensstand am 31. Dezember 1888	255	M. 12	Pf.
„ „ „ „ 1887	167	„ 58	„
Vermehrung im Jahre 1888	87	M. 54	Pf.

Mitgliederzahl am 31. Dezember	1887:	1888:
a. Ehrenmitglieder	9	8
b. Korrespondierende Mitglieder	11	11
c. Ordentliche Mitglieder: 1. hiesige	55	56
2. auswärtige	114	135
zusammen	189	210

Donaueschingen den 1. Januar 1889.

Rechner **A. Schelble.**

Geprüft und richtig befunden

Rick, fürstl. Hofzahlmeister.

Digitized by Google

Digitized by Google

Flora der Baar

und der angrenzenden Landesteile

von

Hermann Jahn,
Lehrer in Donaueschingen.

Das erste Verzeichnis, das auch Pflanzenstandorte unserer Gegend enthält, stellte 1789 der Reichs-Freiherr Roth von Schreckenstein zusammen. Es findet sich handschriftlich in der F.F. Bibliothek zu Donaueschingen und wurde benützt in Hoppe's Taschenbuch und in Hoffmanns Flora Germaniae.

Eine zweite Arbeit „Versuch eines Verzeichnisses von Pflanzen um den Ursprung der Donau" 1789 nebst einer „schwäbischen Flora" 1789 u. ff., beide von dem gleichen Verfasser, sind ebenfalls im Manuskript erhalten.

Das erste der Öffentlichkeit übergebene Büchlein, das die Gegend der Baar und des Hegau's hinsichtlich ihrer botanischen Vorkommnisse berücksichtigt, ist das 1799 erschienene „Verzeichnis sichtbar blühender Gewächse, welche um den Ursprung der Donau und des Neckars 2c. vorkommen"; wird doch darin die Gegend, „deren Naturprodukte wir aufzuzeichnen angefangen haben, in Absicht auf Naturgeschichte mit zu den erst neu entdeckten Inseln" gerechnet. Es hat 1800 einen Nachtrag bekommen und rührt wohl der Hauptsache nach vom Verfasser der bereits genannten Schriften her.

Diesem Verzeichnis folgte auf Grund der vorausgegangenen Arbeiten, hauptsächlich von J. M. von Engelberg herausgegeben, 1804—1814 eine „Flora der Gegend um den Ursprung

Digitized by Google

der Donau; vom Einfluß der Schussen in den Bodensee bis zum Einfluß der Kinzig in den Rhein". Dieses Werk ist sehr weitläufig abgefaßt, es erschienen davon nur vier Bände, welche die 13 ersten Linne'schen Klassen umfassen. Handschriftlich ist es in der F.F. Bibliothek vorhanden. Es ist leicht begreiflich, daß sich in demselben bei dem damaligen Stand der Wissenschaft manche Fehler besonders infolge falscher Bestimmung geltend machen.

Standortsangaben zu dieser Flora lieferte Pfarrer Amtsbühler von Immendingen, dessen Herbarium sich noch in den F.F. Sammlungen befindet. Meist sind in demselben aber nur allgemeine Standorte für die eingelegten Pflanzen angegeben.

Fast gleichzeitig mit dieser Donauflora erschien 1805—1826 ein anderes, viele vom Verfasser selbst in unserer Gegend aufgefundene Standorte enthaltendes Werk: Gmelin's Flora Badensis mit Nachträgen 1829. Viele Gmelin'sche Standorte sind aber aus der Erinnerung niedergeschrieben und entbehren dann, was schon aus manchen unklaren Ortsnamen hervorgeht, öfters der Sicherheit, doch sind auch manche schon von Gmelin angegebene Standorte nach langer Verschollenheit in neuester Zeit wieder aufgefunden worden.

Die beiden letzteren Werke wurden auch von Döll bei Abfassung seiner Rheinischen Flora, erschienen 1843, benützt. Außerdem lieferten noch eine Reihe tüchtiger Botaniker Standortsangaben: von Stengel, später Forstmeister in Villingen, Pfarrer Brunner, damals in Mundelfingen und Tierarzt Engesser in Hüfingen.

Unrichtige und fragliche Angaben sind aus der Donauflora vielfach in die Rheinische Flora übergegangen; ebenso finden sich in ihr oft Verwechslungen von Ortsnamen. Die Verfasser der Donauflora standen z. B. in Verbindung mit einem Botaniker aus Füssen in den bairischen Alpen und führen daher wohl öfters diesen Standort an. Döll verlegt Füssen hie und da in unsere Gegend und bringt es dadurch in Kollision mit Fützen am Randen. Auch Verwechslungen von Neudingen am Fürstenberg mit Neudingen und Nendingen im unteren Donauthal finden sich hie und da in der erwähnten Flora und gingen teilweise in desselben Verfassers Flora des Großherzogtums Baden über, obwohl Döll

Digitized by Google

die Baar und das Donaugebiet inzwischen aus eigener Anschauung kennen gelernt hatte.

In ein neues Stadium der Entwicklung war die Botanik unseres Gebietes getreten mit den bereits erwähnten drei Männern: Brunner, später Pfarrer in Pfohren, Engesser und von Stengel. Mit großem Eifer durchforschten sie die Baar und veröffentlichten ihre zahlreichen Funde teils in eigenen Schriften, teils in Dölls Flora des Großherzogtums Baden. In den Schriften des Freiburger Vereins für Naturkunde gab Brunner 1851 ein Verzeichnis „Flora der Quellbezirke der Donau und Wutach" heraus. Von Engesser erschien im darauffolgenden Jahr eine „Flora des südöstlichen Schwarzwaldes 2c." Während der Hüfinger Bezirk hauptsächlich von Engesser untersucht wurde und derselbe in seiner Flora mehr dem theoretischen Teil der Botanik Rechnung trug, indem er die gefundenen Pflanzen beschrieb, durchforschte Brunner das Wutachgebiet und die Donauebene, und einige seiner den ausgezeichneten Beobachter verratenden Funde erweiterten und förderten die Florenkenntnis auch über die Grenzen Badens hinaus. Es mag nur erinnert werden an die von ihm entdeckten Salix- und Cirsium-Bastarde. Beide Männer repräsentieren die botanischen Klassiker unserer Gegend. v. Stengel, der an allen Orten seiner amtlichen Thätigkeit sich als eifriger Botaniker bewies, hat seine vielen Entdeckungen teils in Brunner's Verzeichnis, teils in Döll's Flora von Baden und in Dr. Höfle's Flora der Bodenseegegend veröffentlicht.

Um dieselbe Zeit, 1852—1862, gab Döll eine neue Auflage seiner Rheinischen Flora in der „Flora des Großherzogtums Baden" heraus, worin die in obigen Werken enthaltenen Standorte berücksichtigt wurden. Außerdem enthält dieses ausgezeichnete Werk neuere Funde Brunner's, Döll's selbst und der Oberlehrer Hatz und Stehle.

Die beiden Genannten arbeiteten im Verein mit Brunner und Engesser so rüstig weiter, daß Stehle in den „Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe", III. Heft 1869, ein weiteres Verzeichnis neu aufgefundener Pflanzenstandorte und Arten aus der Flora von Donaueschingen herausgeben konnte.

Digitized by Google

Das Original des Verzeichnisses hatte er die Güte mir zu überlassen.

Die Gegend von Dürrheim wurde durch Dr. Winter, nun Bezirksarzt in Achern, einer eingehendsten Durchforschung unterzogen. Er hat seine Funde in einer malerischen Schilderung seiner „Botanischen Streifzüge in der Baar" anschaulich und unterhaltend in den Mitteilungen des botanischen Vereins Nr. 3 und 4 — 1882 veröffentlicht.

Ein Verzeichnis seltener Pflanzen der Baar stellte Professor Neuberger im V. Heft der „Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar ꝛc." 1885 zusammen. Durch seine Versetzung nach Heidelberg hat die Baar einen tüchtigen und eifrigen Botaniker verloren.

Endlich sind in den „Botanischen Mitteilungen für den Kreis Freiburg und das Land Baden" noch Aufsätze über Salix alba × pentandra, S. aurita × viminalis und S. Arbuscula von Dr. Schatz in Geisingen enthalten, wohl dem gründlichsten neueren Weidenkenner Badens. Auf mancher Exkursion war es mir und anderen vergönnt, sein geübtes Auge zu bewundern, und mit größter Bereitwilligkeit führte er mich sowohl draußen in der freien Natur, als in seinem gastlichen Heim in das Studium dieser schwierigen Gattung ein.

Das letzte vollständige Standorts-Verzeichnis ist also das Brunner'sche und seine Parallele, die Engesser'sche Flora aus den Jahren 1851 bezw. 1852. Wenn ich es nun unternahm, nach Brunner's Vorbild ein neues Verzeichnis zu geben, so geschah es, einmal, um selbst ein klares Bild des seither nachgewiesenen zu bekommen; ferner, weil ich dachte, daß ein Verzeichnis, welches alle jene zerstreuten Mitteilungen bis zu den neuesten Funden in sich vereinigt, jedem Freunde unserer Flora nur erwünscht sein kann, dem bisherigen zur Erinnerung an die eigenen, erfolgreichen Wanderungen, dem zukünftigen als wegweisender Führer in unsere Flora, beiden als ermunternder Antrieb, zweifelhafte Vorkommnisse richtig zu stellen, bekannte zu beobachten, neue zu entdecken. Außerdem hatte Herr. Dr Schatz in Geisingen die Güte, die Bearbeitung der Gattung Salix zu übernehmen, welche, auf eigener Beob-

Digitized by Google

achtung basierend, das Studium der Weiden unseres Gebietes gewiß in hohem Grade erleichtern und fördern wird.

So übergebe ich denn diese Schrift der Öffentlichkeit als kleinen Markstein der Florenkenntnis ihrer Zeit und ihres Gebietes und als bescheidenes Glied in der Kette floristischer Arbeiten, welche eine neue Flora Badens begründen sollen.

Zum Schluß entledige ich mich noch der angenehmen Pflicht, den Herren Bezirkstierarzt Engesser in Hüfingen, Dr. Schatz in Geisingen, Dr. Winter in Achern, Prof. Neuberger in Heidelberg, Oberförster Fürst in Geisingen, Oberlehrer Hatz in Freiburg, Oberlehrer Stehle in Freiburg, Oberlehrer Hall in Gutmadingen, sowie allen denen, die am Zustandekommen der Arbeit mit beitrugen, für ihre freundliche Mitwirkung meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.

Der Verfasser.

Die folgenden Ausführungen behandeln:

I. Das Florengebiet,
   A. die chorographischen,
   B. die geognostischen Verhältnisse desselben.
II. Die Flora des Gebiets,
   A. unsere Flora für sich betrachtet,
   B. mit anderen Floren verglichen.
III. Die Aufzählung der Pflanzen und Standorte.

I. Das Florengebiet.

A. Chorographische Verhältnisse.

Verschiedene geographische Breite und Höhe über dem Meeresspiegel mit den dadurch bedingten Temperaturunterschieden, Binnenland oder Küste und in ihrem Gefolge größere oder geringere Niederschlagsmenge, Verteilung von Wasser und Land, Gebirge, Ebenen, Wälder u. s. w. sind vor allem die Faktoren, welche zunächst den Charakter eines Florengebiets bedingen.

Digitized by Google

Unser Florengebiet liegt zwischen 47° 45′ und 48° 8′ nördl. Breite und zwischen 25° 32′ und 26° 30′ östl. Länge. Es wird im Westen bei Neustadt vom Schwarzwald und dem Gebiet der Freiburger Flora begrenzt. Im Süden umfaßt es das Wutachgebiet bis unterhalb Achdorf, wird durch den Randen von der Flora von Schaffhausen getrennt und erreicht bei Engen das Florengebiet des Hegaus und Bodensees. Im Osten stößt es an die Flora der Rauhen Alp, im Norden von Immendingen über Öfingen und Schwenningen an die württembergische Grenze, enthält den Amtsbezirk Villingen und die Gegend bis Vöhrenbach, Hammereisenbach und Neustadt, also den Ostabhang des Schwarzwaldes und die ganze Baar [1]). Die Längenausdehnung beträgt ca. 6 Meilen bei einer durchschnittlichen Breite von ca. 4 Meilen. Das Florengebiet erstreckt sich also über einen Flächenraum von ca. 24 Quadratmeilen.

Im Westen erheben sich die Berge des Schwarzwaldes zu bedeutender Höhe; gegen Osten senkt sich das Land allmählich und geht in die hügelige Hochebene der Baar über, welche teilweise von tiefeingegrabenen Flußbetten durchschnitten und im Osten von den Höhenzügen des Jura begrenzt wird. Folgende Angaben mögen die Höhenlage einiger Orte in Metern veranschaulichen.

Bräunlinger Wald	1027	Schellenberg	801
Mistelbrunn	960	Vöhrenbach	800
Fürstenberg	920	Löffingen	800
Eichberg bei Blumberg	914	Fürstenberg (Stadt)	773
Länge	877	Thannheim	772
Furtwangen	870	Unadingen	765
Wartenberg b. Geisingen	848	Döggingen	764
Bonndorf	845	Boll	760
Öfingen	832	Villingen	760
Randen	832	Buchberg	760
Neustadt (Wutach)	830	Unterhölzer Forsthaus	733
Hubertshofen	820	Mundelfingen	727

[1]) Das Gebiet von Engen, soweit es dem Jura angehört, wird jedenfalls mit ebenso großem Recht zu unserer als zur Bodenseeflora gerechnet.

Digitized by Google

Wolterdingen	719	Hüfingen	686
Blumberg	706	Geisingen	669
Bräunlingen	694	Grimmelshofen	588
Donaueschingen, Kirche	688	Fützen	576
„Donauquelle	678	Engen	532

Die durchschnittliche Erhebung unseres Gebietes über den Meeresspiegel beträgt demnach 730—740 m (739). Diese hohe Lage macht es möglich, daß unsere Gegend viele Pflanzen mit dem höheren Schwarzwald gemein hat.

Mit der Gestaltung der Bodenverhältnisse ist auch der Lauf der Gewässer in engste Verbindung zu bringen. Brigach und Breg nebst der Wutach entspringen dem Ostabhang des Schwarzwaldes und fließen an demselben herab, um sich bei günstiger Gelegenheit zu vereinigen. „Brigach und Breg bringen die Donau zuweg" bei ihrem Eintritt in die Donauhochebene, verstärkt durch die zahlreichen Quellen, die hier in dem Thalkessel gleich artesischen Brunnen dem Fuße des Muschelkalkplateaus entspringen. Aus den Mooren gegen Dürrheim fließt „die stille Musel", wahrscheinlich die letzte Spur einer früheren Verbindung des Donaugebietes mit dem Neckargebiet, der jungen Donau zu, indes dem wasserarmen Jura nur schwache, leicht versiegende Bächlein entstammen. Bei Hintschingen vereinigte sich ohne Zweifel auch die Wutach in prähistorischer Zeit, über Achdorf und Blumberg durch das Aitrachthal kommend, mit der Donau, bis die Kette der Juraberge geborsten war und der Fluß seinen Lauf dem Rheine zu nehmen konnte. Einen kleineren Zufluß erhält die Wutach in der ebenfalls den Ostabhang des Schwarzwaldes herabkommenden Gaucha. Außer diesen fließenden Gewässern finden sich noch unbedeutendere Weiher, oft zum Zweck der Torfbildung angestaut, bei Dürrheim, Behla und am Fuß des Wartenbergs bei Unterhölzer.

Die Baar ist ausgezeichnet durch ziemlich reichliche Niederschläge, welche zum Teil von den ausgedehnten Waldungen und sumpfigen Niederungen, teils von den vorherrschenden regenreichen Westwinden abhängig sind. Nach den Untersuchungen des Herrn Domänenrat Hopfgartner in Donaueschingen beträgt die mittlere Regenmenge für letzteren Ort 953 mm (das Mittel für das

Digitized by Google

ungen wie diese gewährt. Wegen der beträchtlichen Höhe ist auch hier noch kein erfolgreicher Ackerbau möglich.

Von der Grenze des Buntsandsteins bis zu einer Linie Dürrheim—Donaueschingen—Hüfingen breitet sich der Muschelkalk aus und setzt z. B. die ziemlich steilen Thalgehänge der Brigach und Breg, sowie der Wutach zusammen. Er stellt eine wellige Hochfläche dar, die nach Osten teils in die Donauebene übergeht, teils von der Keuperformation überlagert wird.

Das Muschelkalkplateau wäre bei seiner bekannten Neigung zu Höhlenbildungen (siehe Heft V. dieser Schriften p. 129 u. ff.) ziemlich wasserarm, wenn es nicht von den Gewässern, welche die höher gelegenen wasserreicheren Gegenden entsenden, durchrieselt wäre. Es zeigt als Verwitterungsprodukt des Kalkes einen stellenweise fruchtbaren, oft aber auch mageren und steinigen Boden und enthält ausgedehnte Ackerfelder — Wiesen lassen sich aus dem angeführten Grunde nur in den Flußthälern erwarten — und größere Waldungen, in welchen neben der Rottanne auch die Weißtanne vorzugsweise gedeiht.

Die Anhydritgruppe, wohl seichte Stellen des Triasmeeres repräsentierend, kam hauptsächlich bei Dürrheim in mächtigen Lagern von Steinsalz zur Entwicklung.

Die Keuperformation zieht als schmaler Streifen auf der Ostgrenze des Muschelkalkes von Aasen über Pfohren, Donaueschingen, Hüfingen, Hausenvorwald, Döggingen, Unadingen bis in die Wutachgegend und setzt hie und da kleine Hügel zusammen, während im Thale der Wutach, Gaucha und Aitrach die erodierende Gewalt des Wassers diese Formation an den Wänden der tiefen Flußbetten bloßgelegt hat. Die Lettenkohle findet sich in geringer Entwicklung bei Unadingen, die bunten Mergel besonders bei Pfohren, wo sie dem Boden eine charakteristische Färbung verleihen. Häufig enthalten sie harten krystallinischen Gips (Alabaster). Der im Unterland mächtig entwickelte Keupersandstein ist bei uns nur schwach ausgebildet an der Grenze von Trias und Jura. Der Keuper liefert einen schweren, lettigen Boden, der ziemlich ertragsfähig zu sein scheint.

Die Juraformation beginnt in ihren tiefsten Schichten mit

Digitized by Google

dem petrefaktenreichen schwarzen Jura oder Lias. Derselbe ist hauptsächlich bei Aselfingen, bei Eschach und Opferdingen durch die Erosion des Krottenbachs, gut aufgeschlossen und bildet die Höhen bei Mundelfingen (Scheffheu, Wildbad) und Behla. Von hier zieht er bei Neudingen über die Donau nach Pfohren und Biesingen. Der Lias ergibt einen dunklen, lettigen Boden, der leicht austrocknet und dann breite und tiefe Risse zeigt. Laub- und Nadelholz bilden gemischte Bestände.

Auf dem Lias lagert der braune Jura. Er tritt an den breiten Abhängen des Fürstenbergs, der Länge, des Wartenbergs und Himmelbergs zutage und enthält an manchen Orten Thonschichten mit zahlreichem Linsenerz. Er zerfällt in einen thonigen aber fruchtbaren Ackerboden.

Den langgezogenen Rücken der Juraberge bildet der weiße Jura. Er nimmt die Richtung vom Randen gegen das Aitrachthal und setzt sich, von diesem durchbrochen, in der Länge nach Nordosten fort, während er gegen Nordwesten am Fürstenberg seinen äußersten Pfeiler besitzt. Jenseits der Donau setzt er die Berge von Geisingen bis Möhringen zusammen und erreicht am Himmelberg seine nördlichste Grenze in unserem Gebiet. Er ist sehr wasserarm und nur von einer schwachen Humusschicht bedeckt. Infolge dessen, sowie durch seine bedeutende Höhe, ist er für den Ackerbau nicht mehr geeignet und zum größten Teil von prächtigen Buchenwäldern bedeckt. Kleinere Stellen sind auch kahl, wie am Fürstenberg.

An der Ostgrenze des Gebietes trifft man bei Möhringen dem Jura tertiäre Eisenerzlager eingebettet, ebenso Ablagerungen von Muschelkonglomeraten, die mit der Molasseformation im Hegau und am Bodensee in Verbindung zu bringen sind.

Vulkanische Gesteine treten auf bei Riedöschingen an den „Steinröhren“ und am äußersten Rand des Jura auf Neuhewen (Stetten) und Hewenegg (Mauenheim). Die Basaltgesteine durchbringen an den bezeichneten Orten den weißen Jura oder sind, besser gesagt, bei ihrer Eruption in den darüberliegenden, später denudierten Schichten stecken geblieben, so daß eine wirkliche vulkanische Thätigkeit nicht zum Ausbruch kommen konnte. Sie

Digitized by Google

traten früher bei Riedöschingen in sonst relativ selten vorkommenden schönen Säulen zutage, die aber seitdem als Straßenmaterial Verwendung fanden. Auch der Wartenberg bei Geisingen, schon durch seine Form auffallend, birgt in seinem Innern einen Basaltkern. Der harte Basalt tritt hier aus dem leichter verwitternden braunen Jura in mehreren Stöcken hervor. Seine Trümmer, mit dem Verwitterungsprodukt des Jura vermischt, liefern einen für Wärme zugänglichen Ackerboden, der eine üppige Vegetation, besonders auf der Südseite des Berges hervorbringt. Der verhältnismäßig leichter zu erwärmende Boden und der Umstand, daß sich die oft so verderbliche Wirkung der Thalfröste nicht so hoch hinauf erstreckt, scheinen der Grund zu sein, daß im Park auf dem Berge verschiedene Araucarien und Pinus Cedrus mit Erfolg fortkommen.

Diluviale und alluviale Geröllablagerungen bedecken den größten Teil der Donauebene. Sie entstammen den höher gelegenen Schwarzwaldgegenden und wurden durch die Brigach und Breg in dem Becken zwischen Hüfingen, Donaueschigen und dem Wartenberg abgelagert. Wahrscheinlich bestand hier lange Zeit ein See, dem jene Flüsse ihre Gerölle zuführten. An den Orten, wo jene Gerölle nicht hingelangten, entwickelte sich, nachdem das Donaubett tiefer in die Juraberge eingegraben war und der Spiegel des Sees immer niedriger wurde, eine üppige Sumpfvegetation, deren Reste wir in den ausgedehnten Mooren bei Unterhölzer (Pfohrener Ried) und zwischen Allmendshofen und Sumpfohren zu suchen haben. Auch im Aitrachthal trifft man Geröllmassen, die dem Schwarzwald entstammen und in prähistorischer Zeit von der Wutach hergetragen wurden.

Besonders auf den Mooren der Baar mögen die letzten Reste der Urflora unseres Gebiets zu suchen sein. Wenn man die Vorgänge in der Glazialzeit ins Auge faßt, muß man annehmen, daß die höheren Schwarzwaldgegenden sogar erst nach den tiefer gelegenen von Pflanzen besiedelt werden konnten, da die Grenze des ewigen Schnees nach Penk's Untersuchungen auf 950 m für den südlichen Schwarzwald zu liegen kam. Manche im höheren Schwarzwald mehr vereinzelt vorkommende Pflanzen scheinen mir den

Digitized by Google

tieferen Gegenden zu entstammen, wo sie in viel größerer Zahl sich vorfinden; ich erinnere nur an Ranunculus montanus, Dianthus Seguierii, Daphne Mezereum, Bellidiastrum Michelii, Scorzonera humilis, Centaurea pseudophrygia, Carduus defloratus, Lilium Martagon u. s. w. Man ist viel leichter geneigt, in den meisten oder in allen Fällen eine umgekehrte Einwanderung anzunehmen, was durchaus nicht immer gerechtfertigt werden kann.

Wenn z. B. auf unseren Mooren Sweertia perennis, Pinguicula vulgaris, Betula humilis, Salix pentandra, S. livida, Pinus Mughus, Eriophorum alpinum, Scirpus pauciflorus, Polystichum cristatum u. s. w. vorkommen, so dürfen diese Pflanzen mit manchen andern gewiß auch als die letzten Reste jener ursprünglichen Flora angesehen werden, die es vermocht haben, bis jetzt den Veränderungen des Klima's und dem Vordringen der Kultur zu trotzen, von denen aber auch in absehbarer Zeit einige, z. B. Sweertia perennis, Eriophorum alpinum unterliegen und wie seither wohl manche andere für unser Gebiet aussterben werden. Es ist deswegen nicht mehr als billig, wenn man in solchen Fällen, wo das bekannte „Herabgeschwemmt" und „Kommt herunter" für Vergangenheit und Zukunft sehr fraglich ist, dem besonders in bezug auf Raritäten oft allzugroßen Sammeleifer einigermaßen Zügel anlegt.

II. Die Flora des Gebietes.

A. Unsere Flora für sich betrachtet.

Alle besprochenen Umstände deuten an, daß unsere Vegetationsverhältnisse ein äußerst wechselvolles Bild darbieten müssen. In der That beherbergt der größte Teil des Gebietes eine buntgemischte Uebergangsflora, so daß man wenige Pflanzen finden wird, die nicht auch in den benachbarten Floren vorkämen. Im Westen der Schwarzwald und im Osten der Jura, hier Quarz-, dort reiner Kalkboden, bilden ausgesprochene Gegensätze. Zwischen beiden liegt das Muschelkalk- und Keupergebiet, das jene Gegensätze vermitteln hilft, indem es Pflanzen beider Grenzwälle in

Digitized by Google

sich aufnimmt [1]). Ihm eigentümlich zugehörende Pflanzen enthält es nur wenige. Unser Florengebiet weist also drei Abteilungen auf:

I. Der Ostabhang des Schwarzwaldes (Gneiß, Granit, Buntsandstein), charakterisiert durch: Potentilla aurea, Drosera anglica, Sarothamnus scoparius, Scleranthus perennis, Meum athamanticum, Adenostyles albifrons, Centaurea nigra, Leontodon pyrenaicus, Gentiana campestris, Digitalis purpurea, Alnus viridis, Lilium bulbiferum, Juncus squarrosus, Luzula nigricans, Carex limosa, Lycopodien und üppig auftretende Farnkräuter.

II. Das Uebergangsgebiet, gebildet

a. von der Muschelkalk- und Keuperformation; im Westen Pflanzen des Schwarzwaldes, im Osten solche des Jura übergreifend. Eigentümlich: Papaver dubium, Sisymbrium Sophia, S. strictissimum, Lepidium Draba, Lathyrus montanus, Saxifraga tridactylites, Arctostaphylos officinalis, Salvia glutinosa. Zahlreiche Orchideen.

b. von den Flußthälern und ihren Mooren. Ranunculus Lingua, R. sceleratus, Trollius europaeus, Viola palustris, Gypsophila muralis, Saponaria officinalis, Trifolium spadiceum, Lathyrus paluster, Selinum Carvifolia, Valeriana officinalis β exaltata, Arnica montana, Scorzonera humilis, Achyrophorus maculatus, Crepis succisaefolia, Vaccinium uliginosum, V. Oxycoccos, Sweertia perennis, Limosella aquatica, Lysimachia thyrsiflora, Primula farinosa, Rumex Hydrolapathum, R. aquaticus, R. maritimus, Betula humilis, B. pubescens, Salix pentandra, S. incana, S. repens, S. livida, Butomus umbellatus, Potamogeton alpinus, Zannichellia palustris, Typha angustifolia, Acorus Calamus, Iris sibirica, Scirpus pauciflorus, Eriophorum alpinum, Aspidium cristatum.

III. Das Juragebiet.

Thalictrum aquilegifolium, Th. minus, Anemone narcissiflora, Helleborus foetidus, Dentaria digitata, Thlaspi monta-

[1]) Eine ähnliche Verbindung stellen die Flußthäler her.

Digitized by Google

num, Polygala Chamaebuxus, Dianthus Armeria, D. caesius, Dictamnus albus, Staphylaea pinnata, Coronilla montana, Lathyrus hirsutus, Rosa pimpinellifolia, Cotoneaster tomentosa, Astrantia maior, Bupleurum longifolium, Buphthalmum salicifolium, Hieracium laevigatum, Orobanche coerulea, Thesium intermedium, Euphorbia dulcis, Arum maculatum, Orchis pallens, Anacamptis pyramidalis, Cyperus flavescens, Carex humilis, C. sempervivens, C. pilosa, Sesleria coerulea, Taxus baccata.

Besonders interessante Stellen unseres Florengebietes sind:

Der Buchberg bei Donaueschingen:

Pulsatilla vulgaris, Adonis aestivalis, Ranunculus montanus, R. lanuginosus, Aquilegia vulgaris, Aconitum Napellus, A. Lycoctonum, Actaea spicata, Berberis vulgaris, Arabis hirsuta, Alyssum calycinum, Neslia paniculata, Dianthus Seguierii, Geranium pratense, G. sanguineum, Cytisus nigricans, Trifolium rubens, Vicia dumetorum, V. tenuifolia, V. villosa, Ulmaria Filipendula, Amelanchier vulgaris, Ribes alpinum, Saxifraga tridactylites, Falcaria vulgaris, Bupleurum falcatum, B. rotundifolium, Peucedanum Cervaria, Laserpitium latifolium, Adoxa Moschatellina, Asperula glauca, Aster Amellus, Senecio spatulifolius, Cirsium eriophorum, C. lanceolatum, Crepis alpestris, Phyteuma orbiculare, Specularia hybrida, Ramischia secunda, Vincetoxicum officinale, Gentiana lutea, Digitalis ambigua, Veronica montana, Orobanche caryophyllacea, Melittis Melissophyllum, Daphne Mezereum, D. Cneorum, Thesium pratense, Thesium montanum, Euphorbia verrucosa, Butomus umbellatus, Acorus Calamus, Orchis ustulata, O. Rivini, Platanthera viridis, Pl. bifolia, Ophris muscifera, Cephalanthera rubra, Epipactis rubiginosa, Cypripedium Calceolus, Lilium Martagon, Polygonatum verticillatum, P. officinale, P. multiflorum, Carex ornithopus, Phleum Böhmeri, Koeleria cristata, Botrychium Lunaria.

Der Schellenberg bei Donaueschingen:

Pulsatilla vulgaris, Viola collina, Bupleurum longifolium, Laserpitium latifolium, Galium rotundifolium, Aster Amellus, Crepis taraxacifolia, Carlina acaulis, Mulgedium alpinum, Phy-

Digitized by Google

teuma orbiculare, Arctostaphylos Uva ursi, Pirola uniflora, Ramischia secunda, Gentiana verna, Digitalis ambigua, Melampyrum silvaticum, Orobanche caryophyllacea, Asarum europaeum, Lilium Martagon, Muscari botryoides, Platanthera viridis, Pl. bifolia, Pl. chlorantha, Setaria viridis, Botrychium Lunaria, Ophioglossum vulgatum.

Die Weiherwiesen zwischen Donaueschingen und Dürrheim.

Ranunculus sceleratus, Trollius europaeus, Arabis hirsuta, Viola palustris, Geranium pratense, G. palustre, Trifolium spadiceum, T. ochroleucum, Tetragonolobus siliquosus, Astragalus Cicer, Fragaria viridis, Potentilla alba, Comarum palustre, Hippuris vulgaris, Valeriana dioica, Gnaphalium dioicum, Senecio spatulifolius, Scorzonera humilis, Syringa vulgaris, Gentiana verna, G. germanica, Pedicularis palustris, Pinguicula vulgaris, Primula farinosa, Thesium pratense, Salix pentandra, S. fragilis, S. alba, S. triandra, S. purpurea, S. viminalis, S. cinerea, S. nigricans, S. aurita, S. repens, S. daphnoides cult., S. purpurea × viminalis, Triglochin palustris, Potamogeton acutifolius?, P. pusillus, P. densus, Zannichellia palustris, Typha latifolia, Lemna trisulca, L. minor, Sparganium simplex, Orchis incarnata, Epipactis palustris, Iris sibirica, Gagea arvensis, Muscari botryoides, Tofjeldia calyculata, Schoenus ferrugineus, Scirpus lacustris, Eriophorum augustifolium, Carex Davalliana, C. paniculata, C. paradoxa, C. Goodenoughii, C. acuta, C. verna, C. flava, C. Pseudo-Cyperus, C. rostrata, C. vesicaria, C. riparia, Phragmites communis.

Das Pfohrener Ried.

Ranunculus Lingua, R. lanuginosus, Trollius europaeus, Viola palustris, Drosera rotundifolia, Polygala amara, Dianthus Seguierii, D. deltoides, Hypericum humifusum, Trifolium spadiceum, Comarum palustre, Potentilla sterilis, Circaea lutetiana, Peplis Portula, Selinum Carvifolia, Peucedanum palustre, Galium palustre, G. uliginosum, G. boreale, Valeriana officinalis β exaltata, Arnica montana, Senecio spatulifolius, S. silvaticus, S. Fuchsii, Cirsium palustre × rivulare,

Digitized by Google

C. rivulare × oleraceum, C. palustre × oleraceum, Serratula tinctoria, Scorzonera humilis, Hieracium laevigatum, Jasione perennis, Vaccinium uliginosum, V. Oxycoccos, Menyanthes trifoliata, Sweertia perennis, Gentiana Pneumonanthe, Erythraea pulchella, Rumex maritimus, Salix pentandra, S. fragilis, S. alba, S. triandra, S. purpurea, S. viminalis, S. cinerea, S. nigricans, S. aurita, S. repens, S. livida, S. purpurea × viminalis, S. aurita × repens, S. cinerea × repens, S. livida × repens, S. aurita × livida, Betula pubescens, B. humilis, Triglochin palustre, Typha angustifolia, Sparganium minimum, Juncus filiformis, Heleocharis ovata, Eriophorum vaginatum, Carex Davalliana, C. cyperoides, C. umbrosa, C. flava × Hornschuchiana, C. distans, C. filiformis, C. rostrata, Polystichum cristatum, P. spinulosum.

Der Wartenberg bei Geisingen.

Ranunculus lanuginosus, Neslia paniculata, Geranium pyrenaicum, Staphylaea pinnata, Sedum boloniense, Heracleum Sphondylium β elegans, Cirsium eriophorum × lanceolatum, Pulmonaria montana, P. obscura, Nepeta Cataria, Salix aurita × viminalis, S. superviminalis × cinerea, Populus alba × tremula, Orchis Rivini, O. pallens, Allium fallax.

Der Hornberg (Klausener Thal) und Thalhof bei Geisingen.

Hepatica triloba, Anemone narcissiflora, Ranunculus montanus, R. aconitifolius, Helleborus foetidus, Aquilegia vulgaris, Actaea spicata, Berberis vulgaris, Dentaria digitata, Thlapsi montanum, Viola mirabilis, Polygala Chamaebuxus, Geranium silvaticum, Dictamnus albus, Tetragonolobus siliquosus, Coronilla montana, Pirus Aria, Ribes alpinum, Libanotis montana, Laserpitium latifolium, Pleurospermum austriacum, Lonicera alpigena, Bellidiastrum Michelii, Buphthalmum salicifolium, Cirsium palustre × bulbosum, C. bubosum × rivulare, C. bulbosum × acaule, Carduus defloratus, Crepis praemorsa, Gentiana lutea, Cynoglossum officinale, Lithospermum officinale, Melittis Melissophyllum, Teucrium montanum, Ajuga Chamaepitys, Globularia vulgaris, Daphne Cneorum, Asarum

Digitized by Google

europaeum, Euphorbia dulcis, Euphorbia amygdaloides, Mercurialis perennis, Ophrys muscifera, Epipactis rubiginosa, Cypripedium Calceolus, Muscari botryoides, Carex pilosa, C. sempervirens.

Der Osterberg zwischen dem Thalhof und Ippingen.

Thalictrum minus, Ranunculus aconitifolius, R. lanuginosus, R. montanus, Helleborus foetidus, Aconitum Lycoctonum, Thlaspi montanum, Viola collina, Astrantia maior, Bupleurum longifolium, Inula salicina, Carduus defloratus, Teucrium montanum, Daphne Cneorum, Ophrys muscifera, Ophrys fuciflora, Corallorrhiza innata, Allium fallax.

Der Himmelberg bei Oefingen.

Helleborus foetidus, Corydalis cava. Thlaspi montanum, Polygala Chamaebuxus, Potentilla alba, Bupleurum longifolium, Lonicera nigra, Pirola rotundifolia, Globularia vulgaris, Salix livida, S. aurita × livida, S. nigricans β eriocarpa, Allium ursinum, Carex humilis, Elymus europaeus.

Die Länge von Neubingen bis Geisingen.

Thalictrum minus, Th. galioides, Hepatica triloba, Anemone narcissiflora, Ranunculus montanus, Aquilegia vulgaris, Actaea spicata, Corydalis cava, Dentaria digitata, Thlaspi montanum, Polygala Chamaebuxus, Dianthus Seguierii, Geranium sanguineum, Trifolium rubens, Vicia dumetorum, Lathyrus niger, L. vernus, Rosa pimpinellifolia, R. rubiginosa, Cotoneaster tomentosa, Astrantia maior, Bupleurum longifolium, B. rotundifolium, Libanotis montana, Peucedanum Cervaria, Laserpitium latifolium, Pleurospermum austriacum, Adoxa Moschatellina, Lonicera alpigena, Bellidiastrum Michelii, Buphthalmum salicifolium, Doronicum Pardalianches, Tragopogon maior, Crepis alpestris, Specularia hybrida, Gentiana lutea, Physalis Alkekengi, Digitalis ambigua, Lathraea Squamaria, Orobanche caryophyllacea, Teucrium montanum, Globularia vulgaris, Euphorbia dulcis, E. amygdaloides, Mercurialis perennis, Arum maculatum, Orchis globosa, Gymnadenia odoratissima, Herminium Monorchis, Epipogon aphyllus, Epipactis rubiginosa, Corallorrhiza innata, Muscari botryoides, Tofjeldia calyculata, Carex pilosa,

Digitized by Google

C. sempervirens, Sesleria coerulea, Poa sudetica, Elymus europaeus, Asplenium viride.

Das Ried zwischen Allmendshofen und Sumpfohren (Hüfinger Ried.)

Trollius europaeus, Viola palustris, V. canina var. ericetorum, Spergularia rubra, Trifolium hybridum, Selinum Carvifolia, Peucedanum palustre, Arnica montana, Senecio spatulifolius, Cirsium bulbosum, C. bulbosum × palustre, Scorzonera humilis, Vaccinium uliginosum, V. Oxycoccos, Gentiana Pneumonanthe, Veronica scutellata, Utricularia vulgaris, U. minor, Rumex maritimus, Betula pubescens, Salix pentandra, S. fragilis, S. triandra, S. purpurea, S. viminalis, S. cinerea, S. aurita, S. nigricans β eriocarpa, S. livida, S. repens, S. aurita × repens, S. livida × repens, S. aurita × livida, Elodea canadensis, Triglochin palustris, Typha latifolia, Sparganium minimum, Scirpus pauciflorus, Eriophorum alpinum, E. vaginatum, Carex Davalliana, C. pulicaris?, C. echinata, C. canescens, C. pilulifera, Polystichum cristatum.

Die Anlagen und die Schosenwälder bei Hüfingen.

Aconitum Napellus et Lycoctonum, Actaea spicata, Neslia paniculata, Viola mirabilis, V. collina, Dianthus deltoides, Saponaria officinalis, Geranium silvaticum, G. pratense, G. sanguineum, Trifolium montanum, T. ochroleucum, Vicia tenuifolia, V. dumetorum, Ervum silvaticum, Lathyrus heterophyllus, L. tuberosus, L. vernus, Rubus saxatilis, Seseli annuum, Lonicera alpigena, L. nigra, Asperula galioides, Galium tricorne, Aster Amellus, Bellidiastrum Michelii, Gnaphalium dioicum, Lappa tomentosa, Carduus Personata, Hieracium cymosum, Pirola rotundifolia, P. minor, P. chlorantha, Ramischia secunda, Monotropa Hypopitys, Gentiana lutea, Polemonium coeruleum, Digitalis ambigua, Veronica Teucrium, Orobanche caryophyllacea, O. Epithymum, Melampyrum silvaticum, Stachys alpina, Daphne Mezereum, D. Cneorum, Asarum europaeum, Euphorbia verrucosa, E. dulcis, Humulus Lupulus, Salix incana, Alnus incana, Potamogeton alpinus, Orchis Rivini, O. ustalata, Gym-

Digitized by Google

nadenia conopsea, G. odoratissima, Platanthera viridis, Epipogon aphyllus, Cephalanthera pallens, C. rubra, Epipactis rubiginosa, Listera ovata, Goodyera repens, Corallorrhiza innata, Cypripedium Calceolus, Polygonatum verticillatum, Majanthemum bifolium, Poa Chaixi, Elymus europaeus, Equisetum silvaticum. Phegopteris Robertiana, Polystichum Filix mas, P. spinulosum, Cystopteris fragilis, Asplenium Filix femina.

Das Mutachthal.

Corydalis cava, Cardamine impatiens, Sisymbrium strictissimum, Dianthus superbus, Saponaria officinalis, Linum tenuifolium, Cytisus nigricans, Tetragonolobus siliquosus, Ervum pisiforme, Ervum silvaticum, Lathyrus hirsutus, L. montanus, Cotoneaster integerrima, Amelanchier vulgaris, Astrantia maior, Libanotis montana, Laserpitium latifolium, Chaerophyllum hirsutum, Lonicera nigra, Petasites albus, Aster Amellus, Inula salicina, Doronicum Pardalianches, Cirsium bulbosum, C. acaule, C. acaule × bulbosum, C. bulbosum × oleraceum, Hieracium cymosum, Campanulla pusilla, Lithospernum purpureo-coeruleum, Physalis Alkekengi, Verbascum Schraderi, Salvia glutinosa, Nepeta Cataria, Teucrium Scorodonia, Salix incana, Orchis ustulata, Gymnadenia odoratissima, Platanthera viridis, Epipactis palustris, Cypripedium Calceolus, Allium carinatum, Scirpus Tabernaemontani, Carex alba, C. paniculata, C. tomentosa, Festuca silvatica, Equisetum Telmateja.

Das Gauchathal.

Ranunculus lanuginosus, Corydalis cava, Cardamine impatiens, Lunaria rediviva, Alyssum calycinum, Coronilla montana, Laserpitium latifolium, Valeriana tripteris, Adenostyles albifrons, Petasites albus, Centaurea montana, Carduus Personata, Campanula pusilla, Lathraea Squamaria, Salvia glutinosa, Platanthera viridis, Leucojum vernum, Cystopteris fragilis, Asplenium viride.

Das Krottenbachthal (Opferdingen).

Petasites albus, Centaurea pseudophrygia, Lathraea Squamaria, Cyperus flavescens.

Digitized by Google

Der Eichberg bei Blumberg.

Coronilla montana, Cotoneaster integerrima, Amelanchier vulgaris, Lithospermum purpureo-coeruleum, Gentiana lutea, Laserpitium latifolium, Vicia dumetorum, Ervum silvaticum, Physalis Alkekengi, Orobanche coerulea, Sesleria coerulea.

Das Aitrachthal.

Ranunculus Lingua, Erysimum orientale, Scandix Pecten-Veneris, Vicia tenuifolia, Specularia hybrida, Pinguicula vulgaris, Sweertia perennis, Cirsium eriophorum, C. acaule, Salix pentandra × alba, S. caprea × nigricans, Betula humilis, Triglochin palustris, Schoenus ferrugineus.

Das Kriegerthal bei Engen.

Thalictrum aquilegifolium, Hepatica triloba, Anemone narcissiflora, Ranunculus montanus, R. polyanthemus, Aquilegia vulgaris, Dentaria digitata, Thlaspi montanum, Viola mirabilis, Polygala Chamaebuxus, Dictamnus albus, Rhamnus saxatilis, Cytisus nigricans, Coronilla montana, Vicia dumetorum, Lathyrus tuberosus, Rubus saxatalis, Rosa pimpinellifolia, Cotoneaster integerrima, Astrantia maior, Bupleurum falcatum, Libanotis montana, Peucedanum Cervaria, Laserpitium latifolium, Lonicera alpigena, Asperula glauca, Galium boreale, Aster Amellus, Bellidiastrum Michelii, Buphthalmum salicifolium, Tanacetum corymbosum, Arnica montana, Lactuca perennis, Phyteuma orbiculare, Gentiana lutea, Veronica Teucrium, Teucrium montanum, Globularia vulgaris, Daphne Cneorum, Thesium intermedium, Euphorbia verrucosa, Gymnadenia odoratissima, Cephalanthera rubra, Cypripedium Calceolus, Calamagrostis littorea, Sesleria coerulea, Melica ciliata, Triticum caninum, Phegopteris Dryopteris, Ph. Robertiana.

Die Umgegend von Villingen (Marbacher Wäldchen, Überacher Moor.)

Aconitum Napellus, Lepidium Draba, Viola palustris, Sarothamnus scoparius, Trifolium rubens, T. ochroleucum, T. spadiceum, Astragalus Cicer, Vicia tenuifolia, Potentilla alba, Circaea alpina, C. intermedia, Scleranthus perennis, Sedum villosum, Bellidiastrum Michelii, Tanacetum corymbosum, Ar-

Digitized by Google

nica montana, Senecio spatulifolius, Carduus crispus × nutans, Centaurea pseudophrygia?, C. nigra, Scorzonera humilis, Achyrophorus maculatus, Crepis taraxacifolia, C. succisifolia, C. paludosa, Hieracium cymosum, Jasione perennis, Phyteuma orbiculare, Campanula Cervicaria, Specularia hybrida, Vaccinium Vitis Idaea, V. Oxycoccos, Andromeda polifolia, Pirola rotundifolia, P. chlorantha, Ramischia secunda, Gentiana Pneumonanthe, G. verna, Pulmonaria montana, Verbascum nigro × Lychnitis, Digitalis ambigua, Orobanche Cervariae, Melittis Mellissophyllum, Pinguicula vulgaris, Primula farinosa, Betula humilis, Alnus viridis, Butomus umbellatus, Gymnadenia odoratissima, G. albida, Platanthera viridis, Herminium Monorchis, Cephalanthera Xiphophyllum, Listera cordata, Goodyera repens, Corallorrhiza innata, Gagea lutea, Juncus squarrosus, Scirpus setaceus, S. compressus, Carex pendula, C. Hornschuchiana, C. distans, Nardus stricta, Pinus Mughus, Lycopodium annotinum, Botrychium Lunaria, Ophioglossum vulgatum, Phegopteris Robertiana, Cystopteris fragilis, Asplenium septentrionale.

B. Vergleichung unserer Flora mit anderen Floren.

a. Statistischer Vergleich derselben mit der Flora von Deutschland, Baden, Freiburg, (unter Benützung der Floren von Garcke, Seubert-Prantl, Schildknecht-Lauterer und event. Nachträge.

Nachstehende Tabelle gibt die Artenzahl genannter Floren an mit Ausnahme der Kulturpflanzen, die nicht auch wild oder schon lange eingebürgert bei uns vorkommen.

Namen der Familien.	Deutschland.	Baden.	Freiburg.	Baar.
Ranunculaceae	79	50	40	38
Berberideae	2	2	1	1
Nymphaeaceae	3	3	3	0
Papaveraceae	9	6	5	5
Fumariaceae	16	8	6	4
Cruciferae	135	80	60	39
Cistaceae	4	3	2	1

Digitized by Google

Namen der Familien.	Deutschland.	Baden.	Freiburg.	Baar.
Violaceae	19	12	10	8
Resedaceae	2	2	2	2
Droseraceae	4	3	2	2
Polygalaceae	6	6	5	4
Sileneae	41	26	20	17
Alsineae	52	29	25	16
Lineae	8	4	4	4
Malvaceae	8	6	6	4
Tiliaceae	2	2	2	2
Hypericineae	9	7	7	7
Acerineae	4	3	3	3
Hippocastaneae	2	1	1	1
Ampelideae	1	1	1	1
Geraniaceae	19	14	13	12
Balsamineae	2	2	1	1
Oxalideae	3	3	3	2
Rutaceae	2	2	2	1
Celastrineae	4	2	2	2
Rhamneae	4	3	2	3
Papilionaceae	125	85	64	66
Amygdaleae	9	8	7	7
Rosaceae	65	59	42	39
Pomaceae	14	13	12	10
Onagraceae	24	22	20	12
Halorrhagideae	3	3	3	2
Elatineae	4	4	2	0
Hippurideae	1	1	1	1
Callitricheae	4	4	4	2
Ceratophylleae	3	2	2	1
Lythraceae	4	3	3	2
Tamariscineae	1	1	1	0
Cucurbitaceae	2	2	1	1
Portulaceae	4	3	3	1
Paronychieae	6	5	4	1
Scleranthеae	2	2	2	2

Digitized by Google

Namen der Familien.	Deutschland.	Baden.	Freiburg.	Baar.
Crassulaceae	22	12	10	6
Grossularieae	5	5	5	2
Saxifrageae	21	9	7	5
Umbelliferae	95	57	37	39
Araliaceae	1	1	1	1
Corneae	4	1	1	1
Loranthaceae	2	1	1	1
Caprifoliaceae	14	10	9	9
Rubiaceae	26	19	18	17
Valerianeae	15	8	8	6
Compositae	290	168	140	111
Dipsaceae	9	8	8	6
Lobeliaceae	1	0	0	0
Campanulaceae	27	19	19	16
Siphonandreae	8	6	5	6
Ericaceae	4	1	1	1
Rhodoraceae	5	1	0	0
Hypopityaceae	8	7	5	6
Aquifoliaceae	1	1	1	1
Oleaceae	3	3	3	3
Asclepiadeae	1	1	1	1
Apocyneae	1	1	1	1
Gentianeae	28	19	14	11
Polemoniaceae	1	1	0	1
Convolvulaceae	8	7	5	5
Borragineae	34	25	19	17
Solaneae	10	9	9	7
Scrofularineae	114	80	68	46
Labiateae	73	58	50	43
Verbenaceae	1	1	1	1
Lentibularieae	7	4	3	3
Primulaceae	33	19	12	9
Globularianae	3	1	1	1
Plumbagineae	4	2	0	0
Plantagineae	9	5	5	4

Digitized by Google

Namen der Familien.	Deutschland.	Baden.	Freiburg.	Baar.
Amarantaceae	5	5	5	0
Chenopodeae	37	19	12	10
Polygoneae	28	24	23	17
Thymelaeae	5	4	3	2
Santalaceae	7	4	3	3
Eleagneae	1	1	1	0
Aristolochiaceae	2	2	2	2
Empetreae	1	1	1	0
Euphorbiaceae	20	14	13	10
Buxaceae	1	1	1	0
Urticaceae	5	4	3	2
Cannabineae	2	2	2	2
Ulmaceae	3	3	2	2
Juglandeae	1	1	1	1
Cupuliferae	4	4	4	3
Betulaceae	9	8	7	8
Salicineae	28	18	17	17
Myricaceae	1	0	0	0
Hydrocharideae	4	2	2	1
Alismaceae	5	2	2	1
Butomeae	1	1	1	1
Juncagineae	3	2	2	1
Potameae	30	14	9	9
Najadeae	3	2	1	0
Lemnaceae	5	4	4	4
Typhaceae	7	7	6	5
Aroideae	3	2	2	2
Orchideae	52	47	39	35
Irideae	10	7	4	4
Amaryllideae	4	3	3	1
Dioscoreae	1	1	1	0
Liliaceae	52	39	30	19
Colchicaceae	4	3	2	2
Juncaceae	36	22	20	16
Cyperaceae	136	84	74	64

Digitized by Google

Namen der Familien.	Deutschland.	Baden.	Freiburg.	Baar.
Gramineae	170	109	96	80
Coniferae	8	6	6	5
Equisetaceae	9	8	8	5
Marsiliaceae	2	2	1	0
Salviniaceae	1	1	0	0
Lycopodiaceae	10	9	9	4
Ophioglossaceae	6	3	3	2
Osmundaceae	1	1	1	0
Hymenophylleae	1	0	0	0
Polypodiaceae	37	30	20	16
	2360	1593	1313	1070

Hienach beherbergt Baden 67 % auf 270 Quadratmeilen, die Freiburger Flora 56 % auf 36, unsere Flora 45 % auf 24 Quadratmeilen von den Pflanzenarten Deutschlands.

b) Vergleichung unserer Flora mit der des Schwarzwaldes.

Es fehlen unserem Gebiet folgende Pflanzen, die auf dem Schwarzwald vorkommen:

Nuphar pumilum, Arabis Turrita, Viola epipsila, Sagina Linnaei, Fragaria moschata, Alchemilla alpina, Pirus Chamaemespilus, P. domestica, Epilobium alsinaefolium, Myriophyllum alterniflorum, Sedum annuum, S. dasyphyllum, Ribes petraeum, Saxifraga Aizoon, S. stellaris, Meum Mutellina, Galium saxatile, Homogyne alpina, Gnaphalium norvegicum, G. supinum, Senecio Jacquinianus, Mulgedium Plumieri, Crepis blattarioides, Hieracium prenanthoides, H. corymbosum Fr., H. lycopifolium, H. gothicum, H. Schmidtii, Campanula latifolia, Ledum palustre, Bartschia alpina, Orobanche Rapum, Trientalis europaea, Primula Auricula, Soldanella alpina, Litorella juncea, Rumex alpinus, Rumex arifolius, Buxus sempervirens, Empetrum nigrum, Salix grandifolia, Sparganium affine, Anthericum Liliago, Streptopus amplexifolius, Luzula spadicea, Rhynchospora fusca, Carex frigida, Lycopodium alpinum, L. inundatum, Selaginella spinulosa, Isoëtes lacustris, I. echinos-

Digitized by Google

pora, Woodsia ilvensis, Aspidium Lonchitis, Aspidium lobatum, A. aculeatum, A. Braunii, Asplenium germanicum, A. Adiantum nigrum, A. alpestre, Cryptogramme crispa.

Folgende Pflanzen kommen sowohl in unserer als in der Flora des Schwarzwaldes vor (Ubiquisten ausgeschlossen):

Thalictrum minus, Ranunculus aconitifolius, R. montanus, Trollius europaeus, Aconitum Napellus, A. Lycoctonum, Actaea spicata, Lunaria rediviva, Drosera rotundifolia, Dianthus Seguierii, Geranium silvaticum, Trifolium spadiceum, Rubus saxatilis, Comarum palustre, Potentilla aurea, Montia rivularis, Circaea alpina, C. intermedia, Scleranthus perennis, Sedum villosum, Ribes alpinum, Meum athamanticum, Anthriscus nitida, Chaerophyllum aureum, Lonicera nigra, Valeriana tripteris, Adenostyles albifrons, Petasites albus, Bellidiastrum Michelii, Gnaphalium dioicum, Arnica montana, Carduus Personata, C. defloratus, Carlina acaulis, Centaurea montana, Scorzonera humilis, Achyrophorus maculatus, Mulgedium alpinum, Crepis succisaefolia, Jasione perennis, Phyteuma orbiculare, Campanula pusilla, Vaccinium uliginosum, V. Oxycoccos, Andromeda polifolia, Pirola uniflora, P. minor, Ramischia secunda, Menyanthes trifoliata, Swertia perennis, Gentiana lutea, Digitalis ambigua, Melampyrum silvaticum, Pedicularis silvatica, Pinguicula vulgaris, Daphne Mezereum, Thesium pratense, Betula pubescens, Salix pentandra, Potamogeton alpinus, Orchis globosa, Gymnadenia albida, Listera cordata, Leucojum vernum, Lilium Martagon, Polygonatum verticillatum, Muscari botryoides, Juncus filiformis, J. squarrosus, Eriophorum vaginatum, E. alpinum, Carex pendula, C. filiformis, Poa Chaixi, Nardus stricta, Taxus baccata, Pinus Mughus, Equisetum silvaticum, Lycopodium Selago, L. annotinum, L. clavatum, Asplenium viride, A. septentrionale, Blechnum Spicant.

Folgende Pflanzen fehlen dem Schwarzwald bezw. der Flora von Freiburg:

Anemone narcissiflora, Thlapsi montanum, Sisymbrium strictissimum, Viola collina, Polygala Chamaebuxus, Rhamnus saxatalis, Cytisus nigricans, Astragalus Cicer, Coronilla mon-

Digitized by Google

tana, Ervum silvaticum, Lathyrus heterophyllus, Potentilla alba, Rosa pimpinellifolia, Astrantia maior, Bupleurum longifolium, Libanotis montana, Laserpitium latifolium, Pleurospermum austriacum, Lonicera alpigena, Asperula tinctoria [1]), Valeriana officinalis β exaltata, Doronicum Pardalianches [2]), Lactuca perennis, Crepis alpestris, Arctostaphylos Uva ursi, Polemonium coeruleum, Stachys alpina, Orobanche coerulea, Lysimachia thyrsiflora, Primula farinosa, Daphne Cneorum, Thesium intermedium, Betula humilis, Salix livida mit den Baſtarden, Typha augustifolia, Orchis pallens [3]), Epipogon aphyllus, Corallorrhiza innata [4]), Schoenus ferrugineus, Carex caespitosa, C. sempervirens, C. pilosa, Lolium remotum, Elymus europaeus.

Anmerk. Dr. Höfle ſchreibt in ſeiner Flora der Bodenſeegegend irrtümlicherweiſe Adenostyles alpina, Rhododendron ferrugineum, Carex mucronata, C. sempervirens und Polystichum rigidum dem Schwarzwald zu.

f. Vergleichung unſerer Flora mit der des Hegaus und des badiſchen Bodenſeegebietes [5]).

Es fehlen daraus unſerem Gebiet:

Thalictrum flavum, Aquilegia vulgaris β atrata, Nymphaea alba, Nuphar luteum, Fumaria parviflora, Arabis Turrita, Erysimum crepidifolium, Brassica nigra, Erucastrum Pollichii, E. obtusangulum, Diplotaxis muralis, Draba aizoides, Cochlearia officinalis, Iberis amara, Lepidium latifolium, Dianthus prolifer, Silene gallica, Elatine Hydropiper, Medicago minima, Oxytropis pilosa, Vicia lutea, Fragaria mosch ata, Potentilla norvegica, P. canescens [6]), P. collina [7]), P. micrantha, Rosa lutea, R. pomifera, R. micrantha, Epilobium Dodonaei, Trapa

---

[1]) [2]) Sind in der Flora von Freiburg verſchwunden, bezw. ausgerottet.

[3]) [4]) Wurden nur je in einem Exemplar vor langer Zeit einmal gefunden.

[5]) Nach Dr. Höfle's Flora der Bodenſeegegend.

[6]) Dr. Höfle giebt ür den Hohentwiel, Hohenkrähen und Mägdeberg Potentilla recta an. Scheint Verwechslung mit P. canescens zu ſein.

[7]) Siehe „Mitteilungen" des botaniſchen Vereins in Freiburg Nr. 40.

Digitized by Google

natans, Isnardia palustris, Myricaria germanica, Portulaca oleracea, Sedum dasyphyllum, Saxifraga Aizoon, S. oppositifolia, S. Hirculus, Hydrocotyle vulgaris, Sium repens, Turgenia latifolia, Torilis infesta, Aster Linosyris, Gnaphalium luteoalbum, Artemisia pontica, Senecio cordatus, S. paludosus, Echinops sphaerocephalus, Carduus acanthoides, Chondrilla juncea, Hieracium Jaquini, Chlora perfoliata, Gentiana asclepiadea, G. utriculosa, G. obtusifolia, Gratiola officinalis, Antirrhinum Orontium, Linaria Elatine, Veronica urticaefolia, Pedicularis Sceptrum Carolinum, Orobanche minor, Pinguicula alpina, Hyssopus officinalis, Litorella juncea, Armeria purpurea, Amarantus retroflexus, Albersia Blitum, Thesium rostratum, Euphorbia Gerardiana, Parietaria erecta, Hydrocharis Morsus ranae, Sagittaria sagittaefolia, Potamogeton gramineus β heterophyllus, Himantoglossum hircinum, Orchis coriophora, Aceras anthropophora, Epipactis microphylla, Spiranthes aestivalis, Sp. autumnalis, Liparis Loeselii, Iris germanica, I. sambucina, I. variegata, Tulipa silvestris, Fritillaria Meleagris, Scilla bifolia, Allium nigrum, A. suaveolens, A. Schoenoprasum, Asparagus officinalis, Muscari comosum, M. racemosum, Veratrum album, Juncus alpinus, Cyperus fuscus, Cladium Mariscus, Rhynchospora fusca, Eriophorum gracile, Carex dioica, Panicum sanguinale, P. lineare, P. Crus galli, Setaria verticillata, Calamagrostis lanceolata, C. neglecta, Weingaertneria canescens, Poa bulbosa, Equisetum variegatum, Polystichum Thelypteris.

Beiden Gebieten gemeinsam sind:

Thalictrum aquilegifolium, Th. minus, Pulsatilla vulgaris, Hepatica triloba, Ranunculus lanuginosus, Trollius europaeus, Aconitum Lycoctonum, Actaea spicata, Dentaria digitata, Erysimum orientale, Neslia paniculata, Viola mirabilis, Drosera rotundifolia, Dianthus caesius, D. superbus, Linum tenuifolium, Geranium pratense, G. palustre, G. pyrenaicum, Dictamnus albus, Staphylaea pinnata, Cytisus nigricans, Trifolium rubens, T. orchroleucum, T. fragiferum, Tetragonolobus siliquosus, Astragalus Cicer, Coronilla Emerus, Vicia dumetorum, V. tenui-

Digitized by Google

folia, Ervum pisiforme, E. silvaticum, Lathyrus tuberosus, L. hirsutus, L. Aphaca, L. Nissolia, L. heterophillus, L. niger, L. montanus, L. paluster, Rubus saxatilis, Comarum palustre, Potentilla alba, P. sterilis, Rosa tomentosa. Cotoneaster integerrima, Amelanchier vulgaris, Pirus Aria, P. torminalis, Hippuris vulgaris, Astrantia major, Bupleurum rotundifolium, Seseli annuum, Libanotis montana, Peucedanum Cervaria, Laserpitium latifolium, Orlaya grandiflora, Caucalis daucoides, Scandix Pecten-Veneris, Adoxa Moschatellina, Lonicera alpigena, Asperula arvensis, A. glauca, Galium boreale, G. rotundifolium, Valeriana offizinalis β exaltata, V. tripteris, Petasites albus, Aster Amellus, Bellidiastrum Michelii, Buphthalmum salicifolium, Inula salicina, Tanacetum corymbosum, Senecio spatulifolius, Cirsium eriophorum, C. acaule, Carduus defloratus, Carlina acaulis, Centaurea montana, Tragopogon major, Lactuca perennis, Crepis taraxacifolia, C. alpestris, C. praemorsa, Hieracium pratense, H. cymosum, Phyteuma orbiculare, Campanula Cervicaria, Arctostaphylos Uva ursi, Andromeda polifolia, Pirola rotundifolia, P. minor, P. uniflora, Gentiana Pneumonanthe, G. verna, Erythraea pulchella, Physalis Alkekengi, Atropa Belladonna, Digitalis ambigua, Veronica prostrata, V. Teucrium, Orobanche caryophyllacea, O. coerulea, Lathraea Squamaria, Salvia verticillata, Salvia glutinosa, Stachys alpina, Ajuga Chamaepitys, Teucrium montanum, Utricularia vulgaris, U. minor, Primula farinosa, Globularia vulgaris, Rumex maritimus, R. aquaticus, Thesium montanum, Th. intermedium, Th. pratense, Euphorbia amygdaloides, E. verrucosa, Salix pentandra, S. incana, S. nigricans, Taxus baccata, Orchis ustulata, Gymnadenia odoratissima, Platanthera montana, Ophrys muscifera, Herminium Monorchis, Epipogon aphyllus, Cephalanthera rubra, C. grandiflora, Goodyera repens, Cypripedium Calceolus, Iris sibirica, Leucojum vernum, Polygonatum verticillatum, P. officinale, Lilium Martagon, Gagea lutea, Allium fallax, Scirpus Tabernaemontani, S. maritimus, S. compressus, Carex Davalliana, C. cyperoides, C. humilis, C. pilosa, Sesleria coerulea, Avena pratensis, Lolium perenne

Digitized by Google

× Festuca elatior, Nardus stricta, Equisetum silvaticum, Lycopodium Selago, L. annotinum, L. clavatum, Phegopteris Robertiana, Asplenium viride, A. septentrionale, Cystopteris fragilis.

Unserem Gebiet eigentümlich sind:

Anemone silvestris, A. narcissiflora, Myosurus minimus, Ranunculus aconitifolius, R. montanus, Helleborus foetidus, Nigella arvensis, Arabis arenosa, Dentaria pinnata?, Sisymbrium strictissimum, Berteroa incana, Thlapsi montanum, Viola collina, Polygala Chamaebuxus, Dianthus Seguierii, D. deltoides, Hypericum pulchrum, Rhamnus saxatilis, Trifolium spadiceum, Coronilla montana, Potentilla aurea, Rosa pimpinellifolia, Montia rivularis, Herniaria glabra, Falcaria vulgaris, Bupleurum falcatum, B. longifolium, Meum athamanticum, Anthriscus nitida, Pleurospermum austriacum, Lonicera nigra, Adenostyles albifrons, Arnica montana, Carduus Personata, Centaurea nigra, C. pseudophrygia, Achyrophorus maculatus, Mulgedium alpinum, Crepis succisaefolia, Jasione perennis, Campanula pusilla, Specularia hybrida, Sweertia perennis, Gentiana lutea, G. campestris, Polemonium coeruleum, Lithospermum purpureo-coeruleum, Limosella aquatica, Melampyrum silvaticum, Pedicularis silvatica, Galeopsis pubescens, Daphne Cneorum, Salix livida, Orchis globosa, Gymnadenia albida, Platanthera viridis, Listera cordata, Carex sempervirens, Poa Chaixi, Phleum asperum, Festuca heterophylla, Bromus inermis, Elymus europaeus, Pinus Mughus, Aspidium cristatum.

d. Vergleichung mit der Flora des unteren badischen Donauthals und seiner Umgebung.

Es fehlen unserem Gebiet:

Helleborus viridis, Aquilegia vulgaris β atrata, Aconitum Stoerkianum, A. variegatum, Nasturtium anceps, Arabis pauciflora, Dentaria bulbifera, Sisymbrium austriacum, Erysimum odoratum, E. crepidifolium, Draba aizoides, Cochlearia saxatilis, Biscutella laevigata, Silene linicola, Coronilla vaginalis, Vicia lathyroides, Rosa rubrifolia, Pirus Aria × torminalis,

Digitized by Google

Saxifraga Aizoon, S. decipiens, Athamanta cretensis, Laserpitium Siler, Senecio saracenicus, Centaurea maculosa, Leontodon incanus, Hieracium bupleuroides, H. Jacquini, Gentiana utriculosa, Digitalis lutea, Veronica austriaca, Androsace lactea, Spiranthes autumnalis, Iris germanica, I. sambucina, Veratrum album, Stipa pennata.

Beiden Gebieten gemeinſam ſind:

Thalictrum aquilegifolium, Th. minus, Hepatica triloba, Anemone narcissiflora, Ranunculus montanus, Helleborus foetidus, Lunaria rediviva, Dentaria digitata, Arabis arenosa, A. hirsuta, Thlaspi montanum, Viola mirabilis, V. collina, Polygala Chamaebuxus, Dianthus caesius, Rhamnus saxatalis, Cytisus nigricans, Coronilla Emerus, C. montana, Lathyrus heterophyllus, Rosa pimpinellifolia, Cotoneaster tomentosa, Astrantia major, Bupleurum falcatum, B. rotundifolium, B. longifolium, Orlaya grandiflora, Libanotis montana, Laserpitium latifolium, Pleurospermum austriacum, Lonicera alpigena, Valeriana tripteris, Bellidiastrum Michelii, Buphthalmum salicifolium, Cirsium eriophorum, C. rivulare, Carduus defloratus, Lactua perennis, Crepis alpestris, Campanulla pusilla, Pirola uniflora, Ramischia secunda, Gentiana lutea, G. campestris, Orobanche Epithymum, O. Teucrii, Stachys alpina, Globularia vulgaris, Rumex scutatus, Asarum europaeum, Daphne Cneorum, Betula humilis, Lilium Martagon, Poa Chaixi, Phegopteris Robertiana.

Unſerer Flora eigentümlich ſind:

Dianthus Seguierii, Drosera rotundifolia, Potentilla aurea, Meum athamanticum, Anthriscus nitida, Adenostyles albifrons, Petasites albus, Arnica montana, Mulgedium alpinum, Crepis succisaefolia, Jasione perennis, Andromeda polifolia, Sweertia perennis, Melampyrum silvaticum, Salix livida, Orchis globosa, Listera cordata, Gymnadenia albida, Orchis pallens, Carex sempervirens, C. caespitosa, Eriophorum alpinum, Juncus filiformis, J. squarrosus, Nardus stricta, Pinus Mughus, Lycopodium Selago, L. annotinum, L. clavatum, Asplenium septentrionale.

Digitized by Google

e. Aufzählung derjenigen Pflanzen, die in der badischen Flora nur in unserem Gebiet gefunden werden:

Anemone narcissiflora, Pleurospermum austriacum, Salix livida nebst Bastarden derselben.

f. Folgende Pflanzen sind wohl irrtümlicherweise unserem Gebiet zugeschrieben worden und werden deswegen im nachfolgenden Verzeichnis weggelassen:

Thlaspi alliaceum (Immendingen, Donauflora),
Thlaspi praecox (dasselbe),
Gypsophila fastigiata (Unadingen, Gmelin Fl. bad. 1814).
Astrantia carniolica (Gnadenthal, Donauflora),
Valeriana Phu (Stühlingen, Donauflora),
Calamintha alpina (Immendingen, Juraflora),
Oxyria digyna (Amtenhausen, Donauflora) nebst mehreren anderen, die im Gebiet gar nicht oder vor vielen Jahren zufällig einmal gefunden wurden.

g. Zum Schlusse mögen nun noch diejenigen Pflanzen unseres Gebiets angeführt werden, die nach der neuen „Pharmacopoea Germanica" offizinell sind: [1])

1. Aconitum Napellus L. — Tubera Aconiti.
2. Papaver somniferum L. — Fructus Papaveris immaturi. Semen Papaveris. Opium.
3. Brassica Rapa L. und B. Napus L. — Oleum Rapae.
4. Viola tricolor L. — Herba Violae tricoloris.
5. Linum usitatissimum L. — Semen Lini.
6. Malva silvestris L. und M. neglecta Wallr. — Flores, Folia Malvae.
7. Althaea officinalis L. — Radix et Folia Althaeae.
8. Tilia platyphyllos Scop und T. ulmifolia Scop. — Flores Tiliae.
9. Rhamnus carthatica L. — Fructus Rhamni carthatici.
10. Rhamnus Frangula L. — Cortex Frangulae.
11. Ononis spinosa L. — Radix Ononidis.

1) cf. „Die Gift- und Heilpflanzen Badens" von Dr. Winter in den botanischen Mitteilungen Nr. 27—29.

Digitized by Google

12. Melilotus officinalis L. — Herba Meliloti.
13. Potentilla silvestris Neck. — Rhizoma Tormentillae.
14. Rosa centifolia L. — Flores Rosae.
15. Carum Carvi L. — Fructus Carvi.
16. Pimpinella magna L. und P. Saxifraga L. — Radix Pimpinellae.
17. Oenanthe aquatica Lam. — Fructus Phellandrii.
18. Conium maculatum L. — Herba Conii.
19. Sambucus nigra L. — Flores Sambuci.
20. Valeriana officinalis L. — Rhizoma Valerianae.
21. Tussilago Farfara L. — Folia Farfarae.
22. Artemisia Absynthium L. — Herba Absynthii.
23. Matricaria Chamomilla L. — Flores Chamomillae.
24. Arnica montana L. — Flores Arnicae.
25. Taraxacum officinale Web. — Radix Taraxaci cum Herba.
26. Arctostaphylos Uva ursi Spreng. — Fol. uvae ursi.
27. Menyanthes trifoliata L. — Fol. Trifolii fibrinosi.
28. Atropa Belladonna L. — Folia Belladonnae.
29. Datura Stramonium L. — Fol. Stramonii.
30. Hyoscyamus niger L. — Herba Hyoscyami.
31. Verbascum thapsiforme Schrad. — Flores Verbasci.
32. Digitalis purpurea L. — Fol. Digitalis.
33. Mentha piperita L. — Fol. Menthae piperitae.
34. Mentha aquatica L. forma crispa L. — Fol. Menthae crispae.
35. Thymus Serpyllum L. — Herba Serpylli.
36. Salvia officinalis L. — Fol. Salviae.
37. Cannabis sativa L. — Herba Cannabis Indicae.
38. Humulus Lupulus L. — Glandulae Lupuli.
39. Juglans regia L. — Fol. Juglandis.
40. Quercus Robur L. — Cort. Quercus.
41. Acorus Calamus L. — Rhizona Calami.
42. Orchis ustulata L., O. Morio L., O. mascula L., O. Rivini Gouan., Anacamptis pyramidalis Rich. und Platanthera bifolia Rchb. — Tubera Salep.

Digitized by Google

43. Crocus sativus L. — Crocus.
44. Colchicum autumnale L. — Semen Colchici.
45. Triticum repens L. Rhizoma graminis.
46. Triticum vulgare L. — Amylum Tritici.

III. Pflanzenverzeichnis.

Die Namen der Finder sind überall beigefügt; teilweise konnte auch das Jahr der Auffindung ermittelt werden. Es kommen dabei folgende Abkürzungen zur Anwendung:

Br. Vrz. = Brunner's Verzeichnis (1851). Die meisten Standorte sind von Brunner selbst aufgefunden.
Eng. = Engesser's Flora des südöstlichen Schwarzwaldes (1852).
Nbg. Vrz. = Neuberger's Verzeichnis (V. Vereinsheft 1885).
D. Fl. = Donauflora (1804—14).
J. Fl. = Juraflora (um dieselbe Zeit).
Rh. Fl. = Rheinische Flora von Döll.
Dr. Höfle = Dr. Höfle's Flora der Bodenseegegend.
v. Stgl. = von Stengel, Forstmeister.

Außer den in der Einleitung angeführten Botanikern kommen folgende Namen bei Standortsangaben häufiger vor:

Abele, Professor in Donaueschingen um 1840.
Albicker, Lehrer um 1850.
Brugger, 1870 Lehrer in Hüfingen, später in Konstanz.
Jack, Apotheker in Salem.
Laubis, um 1850 Professor in Donaueschingen, später Oberkirchenrat.
Mayer, ehemaliger F. F. Straßenmeister, z. Z. in Offenburg.
Meister und Metzger, F. F. Hofgärtner um 1870.
Nägele, Vikar in Neustadt; Peter, Pfarrer in Göschweiler; um 1870.
Roßknecht und Kuenzer, prakt. Ärzte; vor 1850.
Schalch, Apotheker, Schaffhausen um 1850.
Sulger, Lehrer in Lembach um 1850.

Digitized by Google

Steurer, Professor in Donaueschingen um 1880.

Vulpius, Apotheker, Konstanz (cf. Bot. Mitteil. Nr. 34 ff.).

Pflanzen, die mit * bezeichnet sind, wurden erst nach 1850 für die Baar nachgewiesen. Die Bedeutung der übrigen Abkürzungen ergiebt sich aus dem Zusammenhang.

Phanerogamae.

A. Angiospermae.

I. Dicotylae.

a. Thalamiflorae.

I. Familie. Ranunculaceae Juss.

1. Clematis L.

1. Cl. Vitalba L. Wälder, Gebüsche z. hfg.
Cl. Viticella L. Donaueschingen kult. (Zahn 1887).

2. Thalictrum Tourn.

2. Th. aquilegifolium L. Kriegerthal bei Engen (Döll, Eng., Neuberger, Dr. Schatz), in Gräben bei der Kapelle (Dr. Winter). Im Griesthal bei Möhringen (Fürst). [Mägdeberg, Westseite (Zahn 1887)]. In Donaueschingen und vielen anderen Orten in Gärten kult. (Zahn).

3. Th. minus L. Gehänge der Juraberge bei Immendingen, Amtenhausen, Bachzimmern (Eng.). Geisinger Berge (Br. Vrz., Eng., Dr. Schatz). Osterberg bei Öfingen, Thalhof (Metzger, Dr. Winter, Dr. Schatz). Thalkapelle im Kriegerthal (Döll), Länge beim Schächer (Stehle). Blumberg (Br. Vrz.).

4. Th. galioides Nestl. Zwischen Immendingen und Möhringen (Br. Vrz., Eng.). Bei Engen (Fr. Brunner). Länge zwischen Hondingen und Fürstenberg (Eng., Stehle 1855—1862). Öfingen (Metzger 1862). Blumberg (Eng.). Am Saume des Döggingerwaldes an zwei Stellen von Engesser gefunden, von Brugger und Stehle 1863—69 beobachtet, später von Dr. Winter; neuerdings von Eng. nicht mehr gefunden.

Digitized by Google

3. Hepatica Dill.

5. H. triloba Gilib. Auf und an den Jurabergen von Amtenhausen, Bachzimmern, Geisingen und Neudingen (Länge) (Br. Vrz.); bei Baldingen, am Thalhof, Himmelberg, Osterberg, Horneberg (Dr. Winter, Neuberger); Aasener Wald (Dr. Winter). Blumberg (Eng.). Hfg. als „Leberblümchen" kult.; nach Dr. Schatz zu Arzneizwecken viel gesammelt und an Droguisten verschickt.

4. Pulsatilla Tourn.

6. P. vulgaris Mill. Besonders hfg auf Muschelkalk (Br. Vrz.). Gemein um Geisingen (Dr. Schatz), Donaueschingen, Hüfingen, Bräunlingen (Neuberger) bis hinter Waldhausen (Zahn), Hirschhalde bei Dürrheim, Öfingen (Dr. Winter).

5. Anemone Tourn.

7. A. silvestris L. Maienbühl bei Immendingen (D. Fl.), hier von Dr. Schatz, Fürst und Hall zweimal vergeblich gesucht. — Im sog. Wildbad bei Mundelfingen nur an einer Stelle auf Lias (Br. Vrz.).

8. A. nemorosa L. Hfg.

var. rosea Geisingen, Gutmadingen, Wartenberg (Dr. Schatz). Herrenwald bei Dürrheim (Dr. Winter).

9. A. ranunculoides L. Z. verbr., besonders im Wutachgebiet (Br. Vrz.), z. B. Wutachmühle (Dr. Winter), Gauchathal (Zahn 1887); Park in Donaueschingen, Buchberg (Neuberger), Fürstenberg, Länge (Hall); Geisingen, Thalhof (auch in Gärten kult.) (Dr. Schatz). Kommt an mehreren Orten auch dreiblütig vor.

10. A. narcissiflora L. Bei der Thalmühle im Kriegerthal (Gmelin, Dr. Winter, Neuberger, Dr. Schatz, Zahn 1887). Maienbühl bei Immendingen (D. Fl.), wurde hier von Dr. Schatz, Fürst und Hall zweimal vergeblich gesucht. Bachzimmern (Stehle); Flachhans bei Ippingen (Dr. Schatz). Am Rand des Buchenwaldes über dem Thalhof bei Geisingen, rechte Thalseite z. hfg. (Zahn 1887 und 88); Länge zwischen Gutmadingen und Neudingen (Albicker 1847). Im lichten Wald an der Steig bei Gutmadingen (Dr. Schatz).

Digitized by Google

6. Adonis Dill. „Blutströpfchen".

11. A. aestivalis L. In Saatfeldern hfg. bei Geisingen (Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter). Buchberg, Döggingen (Neuberger). Auch var. pallida (Br. Vrz.).

12. A. flammeus Jacq. Auf Äckern mit Thonboden bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Buchberg (Neuberger), Dürrheim (Dr. Winter). Geisingen in der Saat (Dr. Schatz).

A. vernalis L. Tiergarten bei Bachzimmern nach Engesser. Döll gibt diesen Standort nirgends an.

7. Myosurus Dill.

13. M. minimus L. Hüfingen; auf Hohen und an der Straße nach Döggingen 1840 auf nassen Äckern (Eng.). Von Stehle 1857 und 1866 beobachtet, in den Jahren 1884 und 1885 von Engesser und Neuberger vergeblich gesucht. Immendingen (Eng.).

8. Batrachium E. Mey.

14. B. aquatile E. Mey. Stille Musel (Dr. Winter, Neuberger). Zwischen Kirchen und Aulfingen in Gräben mit der Form paucistamineus (Dr. Schatz).

15. B. divaricatum Wimm. Hfg. in Gräben (Eng.), z. B. bei Kirchen und Aulfingen (Dr. Schatz). Um Pfohren (Zahn 1887); stille Musel (Neuberger). Sumpflöcher um Klengen (Dr. Winter).

16. B. fluitans Wimm. Gemein in der Donau. „Donaugras" (Br. Vrz.).

9. Ranunculus Hall.

17. R. aconitifolius L. Seit Brunner auch in der eigentlichen Baar aufgefunden! Auf weißem Jura am Osterberg (Dr. Winter, Zahn 1887). Oberhalb Unterbaldingen im lichten Wald, Ippingen zu (Dr. Schatz 1887). Zwischen Hüfingen und Bräunlingen am unteren Saum der Anlagen (Zahn 1888), zwischen letzterem Ort und der Waldhausener Säge (Neuberger). Wutachmühle bei Mundelfingen (Dr. Schatz). Sonst hfg. im Schwarzwald bei Bubenbach, Villingen, Unterkirnach (Eng.), hinter Waldhausen (Br. Vrz.)

18. R. Flammula L. Im Donaugebiet gemein, ebenso bei Dürrheim (Dr. Winter).

Digitized by Google

19. R. Lingua L. Im Donaugebiet bei Pfohren, Neudingen, Geisingen, Hintschingen (Br. Vrz. und Eng.); Hüfinger Torfstich gegen Pfohren (Zahn 1888); Gutmadingen (Hall 1886). Pfohrener Weiher 1869, Aitrach beim Steppacher Hof 1855 (Stehle). An beiden Orten noch 1888 (Zahn).

20 R. auricomus L. Auf Wiesen und in Wäldern um Donaueschingen bis Geisingen (Dr. Schatz) ganz gemein, ebenso bei Dürrheim und Aasen (Dr. Winter).

21. R. montanus Willd. Grüninger Wald (Stehle 1858) bis zum Buchberg in Menge (Laubis, D. Fl. zuerst, Neuberger, bis 1888). Länge (Br. Vrz. 1847, Eng., Hall). Geisinger Berge, Pfaffenthal (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter); Immendingen (Br. Vrz.); Möhringen (Döll); Kriegerthal (Jack).

22. R. acer L. Hfg.

23. R. lanuginosus L. Hinterer Buchberg (Neuberger); Unterhölzer am Fuß des Wartenbergs auf Thonboden (Br. Vrz., Dr. Winter); Dreilärchen, Ritterstieg (Stehle 1855, Hall). Nordöstlicher Abhang des Osterberges (Zahn 1887); Geisinger Berge (Dr. Schatz); Hohenlupfen (Stehle 1862, Dr. Winter). Wutachthal (Br. Vrz.); Opferdingen (Stehle 1854 und 1869); oberhalb der Lochmühle bei Döggingen (Zahn 1887).

24. R. polyanthemus L. Buchberg, Schellenberg (Neuberger); Döggingen- und Schofenwälder (Dr. Schatz und Neuberger). Hirschhalde bei Dürrheim (Dr. Winter); Geisinger Berge (Dr. Schatz); Maienbühl bei Immendingen (D. Fl.). Mundelfingen (Br. Vrz.); Lochmühle (Zahn 1887).

25. R. repens L. Brachfelder u. s. w. gemein.

26. R. bulbosus L. Hfg, auch um Engen (Dr. Winter).

27. R. arvensis L. In der Saat gemein.

28. R. sceleratus L. Sehr sparsam in den Altwassern der Donau (Br. Vrz.). Weiherwiesen, Ried (Neuberger), Breg bei Donaueschingen (Dr. Winter); Hüfinger Torfstich immer beobachtet (Stehle). Baldingen, im Ort in den Gräben (Dr. Schatz 1888).

10. Ficaria Dill.

29. F. verna Huds. Gemein.

Digitized by Google

11. Caltha L.

30. C. palustris L. Gemein.

12. Trollius L. „Bachrollen".

31. T. europaeus L. Ueberall durch die Baar in Menge (Br. Vrz.). Villingen (v. Stengel); Hochemmingen (Dr. Winter). Neubingen, Unterhölzer, Himmelberg ꝛc. (Dr. Schatz). Um Donaueschingen sehr hfg. Fruktifiziert nicht immer (Dr. Schatz). Blüht oft im September zum zweitenmal (Zahn 1887).

13. Helleborus Adans.

H. niger L. Nach Sulger 1856 in schattigen Wäldern bei Lembach und Dillendorf. Nach Engesser 1856 bei Geisingen, aber von Dr. Schatz nirgends auch nur kult. gesehen!

32. H. foetidus L. Tiergarten (Br. Vrz.); Bachzimmern (Hatz 1853 und 1866). Zwischen Ippingen und Eßlingen im Wald (Dr. Schatz 1887); zwischen letzterem Orte und Möhringen (Fürst); zwischen Bachzimmern und Ippingen am Waldrand (Neuberger, Fürst). Himmelberg (Stehle, Dr. Winter 1880).

14. Nigella Tourn.

33. N. arvensis L. Um Stühlingen und in der Baar als Seltenheit (Br. Vrz.). Acker bei Lausheim (Eng.). Blumegg 1855, Aselfingen 1869 (Hatz und Stehle).

N. damascena L. Kult. in Gärten (Dr. Schatz).

15. Aquilegia Tourn.

34. A. vulgaris L. Durch die ganze Baar verbreitet (Br. Vrz.); dem Wutach- und Juragebiet angehörend (Eng.), z. B. Eichberg bei Blumberg (Eng.). Besonders zahlreich in der Länge (Dr. Schatz). Buchberg (Dr. Winter), hier die gefüllte Form in zwei Stöcken am Holzlagerplatz gegenüber Aufen (Neuberger). Bis Engen (Dr. Winter). In Gärten besonders die gefüllte Form hfg. kult.

16. Delphinium Tourn.

35. D. Consolida L. Um Donaueschingen (Neuberger). Gutmadingen (Hall); Geisingen (Dr. Schatz); Dürrheim verbr. (Dr. Winter). Mundelfingen hfg. (Zahn 1888). D. Ajacis L. und D. elatum L. hfg in Gärten kult.

Digitized by Google

17. Aconitum Tourn.

36. A. Napellus L. An der Breg, Brig, Donau und Wutach (Br. Vrz.). Gaucha (Neuberger); Hausenvorwald (Zahn 1887). Bei Geisingen im Pfaffenthal und im „Ried"; Immendingen beim Tunnel (Dr. Schatz). In Gärten hfg kult.

37. A. Lycoctonum L. Durch die ganze Baar, besonders auf Muschelkalk (Br. Vrz.), z. B. Hüfinger Anlagen, Schellenberg (Zahn 1887); Brigach und Buchberg (Neuberger); Hirschhaldewald (Dr. Winter). Wartenberg (Dr. Schatz); Osterberg (Döll). Amtenhausen, Länge, Immendingen beim Tunnel (Dr. Schatz).

18. Actaea L.

38. A. spicata L. Waldhausen, Schellenberg, Buchberg, Schosenwälder (Neuberger). Villingen (Döll). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Länge (Dr. Schatz).

Paeonia corallina Retz., sowie P. peregrina Mill. finden sich hfg, von letzterer auch die Form P. officinalis L. kult. in Gärten.

II. Familie. Berberideae Vent.

19. Berberis L.

39. B. vulgaris L. Ueberall verbreitet.

III. Familie. Nymphaeaceae DC.

Nymphaea L.

N. alba L. Früher in Weihern bei Behla und Blumberg, seit 1851 nicht mehr (Br. Vrz.) Nächstes Vorkommen: Binninger See im Hegau (Zahn 1887). Buchener Seen bei Stahringen, Steißlinger Weiher (Dr. Schatz).

Nuphar Sm.

N. luteum L. N. V. Binninger See (Zahn 1887).

IV. Familie. Papaveraceae DC.

20. Papaver L.

40. P. Argemone L. Buchberg, Aufen, Hüfingen (Neu-

Digitized by Google

berger). Um Pfohren (Br. Vrz.) und Geisingen zieml. verbr. (Dr. Schatz); ebenso um Immendingen (D. Fl.). Dürrheim (Dr. Winter).

41. P. Rhoeas L. Allenthalben unter der Saat.

42. P. dubium L. Villingen (Döll); Dürrheim (Dr. Winter); Donaueschingen zerstreut, z. B. Schützenbergle (Neuberger), Ziegelhof (Zahn 1888). Pfohren (Br. Vrz.). Hüfingen (Zahn 1888). Geisingen verbr. (Dr. Schatz). Zwischen Immendingen und Bachzimmern hfg. (Zahn 1888).

P. somniferum L. Hie und da kult., z. B. Dürrheim (Dr. Winter); Donaueschingen (Neuberger); Geisingen (Dr. Schatz).

21. Chelidonium L.

43. Ch. majus L. Z. verbr.

V. Familie. Fumariaceae DC.

22. Corydalis DC.

44. C. cava Schweigg. und Körte. Im Wutachgebiet (Eng.) bei Unadingen, Mundelfingen, Ewattingen 2c. (Br. Vrz.). Roter Rain bei Bräunlingen (Neuberger). Breg zwischen Hüfingen und Allmendshofen (Dr. Winter). Länge über Gutmadingen (Neuberger, Hall). Wartenberg, Himmelberg (Dr. Schatz); im „Umle" bei Öfingen (Dr. Winter).

45. C. solida Sm. Hfger als vorige im Gebiet der Breg (Eng.). Bei Wolterdingen (1850 Br. Vrz.). Brugger Halde, Schellenberg (Neuberger); an letzteren Orten auf Muschelkalk. Donaueschingen beim Museum (Dr. Winter). Immendingen (D. Fl.)

23. Fumaria Tourn.

46. F. officinalis L. Verbr.

47. F. Vaillantii Loisel. Kaum seltener (Br. Vrz.); Villingen (Döll).

VI. Familie. Cruciferae Juss.

Cheiranthus L.

Ch. Cheiri L. Kult. in Gärten, ebenso Matthiola incana R. Br. z. hfg.

Digitized by Google

24. Nasturtium R. Br.

48. N. officinale R. Br. Stellenweise hfg.

49. N. amphibium R. Br. Vorzugsweise an der Donau (Eng.), Geisingen ꝛc. (Dr. Schatz). Variiert:

α) indivisum Rchb., z. B. Gutmadingen, an der Donau (Dr. Winter).

β) variifolium Rchb. Im tieferen, stehenden Wasser, z. B. Geisingen (Zahn 1888.)

* 50. N. silvestre R. Br. Straßenrand zwischen Dürrheim und Donaueschingen (Dr. Winter). Zw. Hüfingen und Allmendshofen an der Breg (Neuberger). In einer Kiesgrube bei Gutmadingen (Dr Schatz und Hall 1885).

N. pyrenaicum R. Br. Tuttlingen (D. Fl.). Seither von niemand mehr gefunden.

51. N. palustre DC. An der Breg zwischen Hüfingen und Allmendshofen (Neuberger, Dr. Winter), auch sonst verbr.

25. Barbaraea R. Br.

52. B. vulgaris R. Br. Um Donaueschingen verbreitet, aber nicht hfg (Neuberger). Sunthausen (Dr. Winter); auch sonst überall zerstreut.

26. Turritis Dill.

53. T. glabra L. Mauern zu Aufen (Dr. Winter). Aulfingen (Dr. Schatz).

27. Arabis L.

54. A. hirsuta Scop. Döggingen, Länge, Geisingen (Neuberger); um Dürrheim (Dr. Winter); um Donaueschingen ziemlich hfg.

55. A. arenosa Scop. Von Immendingen über den Heuberg (Br. Vrz.); an ersterem Orte beim Tunnel (Stehle 1866, Dr. Schatz 1887). Möhringen (Neuberger). Wasserburger Thal bei Engen (v. Stengel, Dr. Winter durch Bezirksförster Hübsch).

28. Cardamine L.

56. C. impatiens L. Baar selten: Gauchathal bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Bei der Eulenmühle daselbst (Neuberger).

Digitized by Google

Am Fußweg von Reiſelfingen nach Dietfurt (Stehle 1853); Länge bei Gutmadingen (Fürſt, Dr. Schatz). Im Hegau hfger, z. B. Hohenkrähen (Fürſt, Zahn 1887).

57. C. silvatica Lk. Tuttlingen (Br. Vrz.). Schellenberg gegen die Brugger Halde (Neuberger).

58. C. hirsuta L. Schwarzwald (Br. Vrz.). Hüfingen (Eng.)

59. C. pratensis L. Kommt nach Brunner auch gefüllt vor.

60. C. ammara L. Baar verbr. (Br. Vrz.), z. B. auf Sumpfwieſen bei Geiſingen (Dr. Schatz).

29. Dentaria Tourn.

61. D. digitata Lmk. Juraberge von Geiſingen, Immendingen, Bachzimmern und Länge (Br. Vrz., Eng.). Aulfingen (Eng.). Länge bei Geiſingen und Gutmadingen hfg (Dr Schatz). Pfaffenthal (Neuberger). Oberhalb des Thalhofes bei Geiſingen, rechte Thalſeite (Dr. Winter, Zahn 1888). Zwiſchen Immendingen und Bachzimmern, rechte Thalſeite, in großer Menge (Zahn 1888). Kriegerthal bei Engen (Döll).

D. pinnata Lmk. Nach Br. Vrz. auf dem Randen. Gutmadingen (Neuberger nach Eng., Stehle 1855). Von Dr. Schatz und Hall nirgends im Gebiet gefunden!

Hesperis L.

H. matronalis L. Hie und da verwildert, z. B. zwiſchen Hüfingen und Hauſenvorwald; zwiſchen hier und Mundelfingen; zwiſchen Donaueſchingen und Aaſen hfger. (Zahn 1887). Donaukanal, Brigach und Breg (Neuberger). An der Donau zwiſchen Geiſingen und Zimmern auf Sand (Dr. Schatz 1885), ſonſt hfg in Gärten kult.

30. Sisymbrium L.

62. S. officinale Scop. Nicht allgemein verbr. (Br. Vrz.). Von Dr. Schatz in neueſter Zeit nirgends geſehen. Nach Engeſſer 1884 bei Hüfingen; Achdorf. Im Hegau hfger. (Eng.). 1888 auf Schutt um die neue Kirche zu Gutmadingen (Dr. Schatz).

63. S. Sophia L. Im Flußgebiet der Donau an Mauern, auf Schutt, auch unter der Saat (Br. Vrz.). An der Brücke zu

Digitized by Google

Hüfingen (Neuberger); an Mauern zu Dürrheim (Dr. Winter). Pfohren (Zahn 1887). Unterbaldingen und Geisingen (Dr. Schatz.)

64. S. strictissimum L. Tuttlingen (D. Fl.). In Hecken bei Bachheim an der Straße nach Löffingen (Bruner), daselbst noch 1856 von Stehle gefunden, von Neuberger in neuester Zeit vergeblich gesucht. Gauchamündung, Münchingen, Bonndorf, Neuenburg (Stehle 1856 ꝛc.). Burgmühle an der Wutach (Döll 1856). Bis Schwaningen bei Stühlingen (Br. Vrz., Stehle 1884). Im Garten von Engesser in Hüfingen in üppigen Expl. kult. (Dr. Schatz).

31. Stenophragma Celk.

65. St. Thalianum Celk. Scheint in der Baar selten zu sein. Dürrheim vereinzelt (Dr. Winter).

32. Alliaria Adans.

66. A. officinalis Andrzj. Selten z. B. Öfingen (Neuberger, Dr. Schatz 1887). Hüfingen (Eng.). Engen (Dr. Winter und Dr. Schatz).

33. Erysimum L.

67. E. cheiranthoides L. Nach Brunner sehr gemein in der Baar. Dürfte für die Donaugegend bestritten werden, wo die Pflanze zu selten ist. Dürrheim (Dr. Winter). Oberbaldingen, Öfingen, Geisingen (Dr. Schatz).

E. hieraciifolium L. Möhringen (Vrz. von 1799)?

E. crepidifolium Rchb. Hegau, z. B. Mägdeberg (Zahn 1888). Am Fuß des Hohenkrähen (Eng. 1861), in der Ruine und gegen den Hohentwiel (Dr. Winter 1879).

68. E. orientale R. Br. Immendingen (Br. Vrz., Stehle 1866). Mundelfingen (Br. Vrz.). Amtenhausen (Zahn 1888). Zollhaus, Guggenmühle (Stehle 1853. 1858). Äcker zwischen Dürrheim und Hochemmingen (Dr. Winter). Um Geisingen, aber immer vereinzelt (Dr. Schatz.) Engen (Döll).

Brassica L.

B. oleracea L. In verschiedenen Formen kult.

B. Rapa L. Um Geisingen nicht kult., wenigstens nicht auf Feldern (Dr. Schatz). Scheint auch sonst wenig angebaut zu werden.

Digitized by Google

B. Napus L. Um Geisingen hie und da kult. (Dr. Schatz). Auch an anderen Orten, z. B. in der Gegend von Löffingen z. hfg kult.

34. Sinapis Tourn.

69. S. arvensis L. Gemeines Unkraut.

35. Diplotaxis DC.

* 70. D. tenuifolia DC. Auf Schutt bei der Geisinger Mühle (Dr. Schatz 1882).

36. Alyssum Tourn.

71. A. calycinum L. Um Dürrheim (Dr. Winter), Donaueschingen (Neuberger), Gauchathal (Zahn 1887) nicht selten.

A. montanum L. Die Angabe in Dölls Flora des Großh. Bad., wonach die Pflanze bei Öfingen (v. Stengel) vorkommen solle, bezieht sich jedenfalls auf vorige Art. Auch sonst scheint die Pflanze mit jener verwechselt worden zu sein und kommt wahrscheinlich in der eigentl. Baar nicht vor. Hohentwiel (Dr. Winter ꝛc.).

37. Berteroa DC.

* 72. B. incana DC. Pfohren, Allmendshofen, Hüfingen (Neuberger nach Eng.), von ersterem nicht selbst gesehen.

38. Lunaria L.

73. L. rediviva L. Gauchathal an den Bergwänden (Br. Vrz.). Von der Guggenmühle (Zahn 1887) bis zur Lochmühle (Br. Vrz.) Im Wutachthal, beim Bad Boll (Stehle 1854), Wutachmühle (Neuberger, Dr. Schatz).

39. Erophila DC.

74. E. verna E. Mey. Donaueschingen (Neuberger). Geisingen auf Brachäckern (Dr. Schatz). Dürrheim, Öfingen, Sunthausen (Dr. Winter). Auf Torf in den Mooren oft massenhaft (Zahn).

Cochlearia L.

C. Armoracia L. An Straßengräben und auf Wiesen verwildert (Br. Vrz.). Straße von Donaueschingen nach Pfohren (Zahn 1887); Neudinger Bahnhof (Neuberger). Zwischen Geisingen und Amtenhausen an einem Wege (1886 Dr. Schatz).

Digitized by Google

40. Camelina Crntz.

75. C. sativa Crantz. Hüfingen (Neuberger), vereinzelt beim oberen Schosen unter der Saat (Dr. Winter).

α) pilosa. Aulfingen auf Fruchtfeldern (Dr. Schatz 1885; Expl. in herb.).

76. C. dentata Pers. Seltener (Br. Vrz.)

α) pilosa. Zwischen Geisingen und Zimmern unter Flachs (Dr. Schatz 1886; Expl. in herb.). Gutmadingen unter Flachs (ders. 1888).

41. Thlaspi Dill.

77. Th. arvense L. Um Donaueschingen (Neuberger), Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

78. Th. perfoliatum L. Löffingen (Döll). Buchberg (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Um Geisingen hfg. (Dr. Schatz).

79. Th. montanum L. Durch die Baar an den Gehängen der Juraberge (Br. Vrz.). Länge (Dr. Winter). Öfingen (v. Stengel); Himmelberg (Dr. Winter). In Wäldern und an Rainen um Geisingen sehr hfg. (Dr. Schatz). Bachzimmern (Neuberger). Möhringen (Döll). Engen (Gmelin).

42. Lepidium L.

80. L. Draba L. Villingen (v. Stengel); daselbst auf einem Acker nächst der Stadt (Eng.). Donaueschingen (Abele 1848, Stehle 1855, in den Anlagen 1853). Dürrheim, gegen die Wasserhäuser rechts am Weg (Dr. Winter 1879, wieder Dr. Schatz 1883).

81. L. campestre R. Br. Sehr verbr. (Br. Vrz.).

82. L. sativum L. In Gärten kult; verwildert auf Äckern bei Aulfingen (Dr. Schatz 1885).

L. latifolium L. Amtenhausen (D. Fl.). Auf dem Hohenhewen (Metzger 1868, Dr. Winter in der Ruine 1878—80).

43. Capsella Vent.

83. C. Bursa pastoris Mnch. Hfg.

var: humifusa mit Coronopus Ruellii All. auf Sandboden in Unterbaldingen (Dr. Schatz).

Digitized by Google

44. Coronopus Hall.

* 84. C. Ruelli All. Neubingen, Oberbaldingen (1855), Behla, Mundelfingen (1858), Döggingen 1867—69 (Stehle). Unter- und Oberbaldingen (Dr. Schatz 1887).

45. Neslea Desv.

85. N. paniculata Desv. Gemein, beſ. auf Kartoffeläckern (Br. Vrz.). Unadingen, Mundelfingen (Fr. Brunner). Hüfingen (Dr. Winter); Villingen (v. Stengel); Buchberg (Neuberger), Expl. von 1,5 m Höhe (Zahn 1888); Pfohren (Neuberger); um Geiſingen gemein; blüht bis in den November hinein (Dr. Schatz).

46. Raphanistrum Tourn.

86. R. Lampsana Gärtn. Gemeines Unkraut.

Raphanus L.

R. sativus L. Die Varietäten β) niger DC. und γ) Radicula DC. kult. Verwildert hie und da.

VII. Familie. Cistaceae Dun.

47. Helianthemum Tourn.

87. H. Chamaecistus Mill. Hfg an allen Waldrändern.

VIII. Familie. Violaceae DC.

48. Viola Tourn.

88. V. palustris L. Neuſtadt, Vöhrenbach, Villingen, Hüfingen, Pfohrener Ried (Br. Vrz.). Weiherwieſen (Neuberger, Dr. Winter). Ried bei Donaueſchingen (Neuberger). Birkenried und Umgebung (Pfohrener Ried) gemein (Dr. Schatz).

89. V. hirta L. Hfg; auch weißblühend in der Kniebreche bei Mundelfingen (Br. Vrz.), bei Hauſen (Amt Engen) (Dr. Schatz), Hirſchhalde wald (Dr. Winter).

90. V. collina Bess. Mundelfingen an einer Stelle unter Cytisus nigricans, Coronilla montana und Crepis alpestris (Br. Vrz.). Bierkeller bei Donaueſchingen (Eng. in Neuberger's Vrz.). Hüfinger Anlagen (Hatz 1858). Wutachthal (Döll); Oſterberg gegen den Thalhof (Dr. Winter test. Döll). Schon von Gmelin geſammelt, aber für V. mirabilis gehalten.

Digitized by Google

91. V. odorata L. An und im Park auf dem Wartenberg (Dr. Schatz); Donaueschinger Park (Zahn); Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.

92. V. silvestris Lmk. Durch die ganze Baar nebst der Variet. β) Riviniana Rchb. verbr. (Br. Vrz.), z. B. um Geisingen (Dr. Schatz).

93. V. canina L. Auf kurzgrasigen, mageren Torfwiesen hfg (Br. Vrz.); Dürrheim (Dr. Winter); Geisingen (Dr. Schatz); Donaueschingen (Neuberger).

var. ericetorum Schrader. Zwischen Pfohren und Donaueschingen, Gutmadinger Torfstich, Birkenried (Dr. Schatz). Hüfinger Ried (Neuberger).

94. V. mirabilis L. „Hauveilchen". Durch die Baar verbr., bes. in ausgehauenen Waldungen, daher der Name. (Br. Vrz.). Wutach- und Gauchathal (Neuberger, Döll), Möhringen, Engen (Döll). Öfingen (v. Stengel), Gutmadingen, Geisingen, Thalhof, Unterbaldingen (Dr. Schatz). Roter Rain bei Bräunlingen (Dr. Winter). Thalkapelle bei Engen (Dr. Schatz).

95. V. tricolor L. α) vulgaris, β) arvensis Murr. hfg.

IX. Familie. **Resedaceae DC.**

49. Reseda L.

96. R. lutea L. Gemein (Br. Vrz.).

* 97. R. Luteola L. An der Straße von Pfohren nach Hüfingen (1853 und 54 Stehle); an der Straße bei Riedböhringen (Stehle 1860). Im Hegau hfger, z. B. Hohentwiel (Zahn 1888).

R. odorata L. In Gärten und im Topf kult.

X. Familie. **Droseraceae DC.**

50. Drosera L.

98. D. rotundifolia L. Auf dem Schwarzwald hfger. Zwischen Villingen und Neustadt; Kirnach (Eng.). Pfohrener Ried (Brunner 1855). Überraucher Moor (v. Stengel); „Ried" (Neuberger). Schwenninger Moor (Steurer 1878, Dr. Winter), hier sehr hfg, besonders am Südende (Dr. Winter, Zahn 1888).

Digitized by Google

Bruderwiese bei Mistelbrunn (Hatz, Eng. 1855). Furtwangen (Stehle).

99. D. longifolia L. Dem Schwarzwald angehörend (Br Vrz.). Neustadt, Kirnach (Eng.).

XI. Familie. **Polygalaceae Juss.**

51. Polygala L.

100. P. vulgaris L. Hfg.

101. P. depressa W. Hubertshofen (Neuberger).

102. P. amara L. Torfwiesen (Br. Vrz.). Geisingen gemein (Dr. Schatz). Länge (Zahn 1887). Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

P. comosa Schk. Von Brunner nicht und auch seither von niemand beobachtet!

103. P. Chamaebuxus L. Durch die ganze Baar an der Grenze von braunem und weißem Jura (Br. Vrz.) Länge zwischen Fürstenberg und Hondingen (Eng.). Schächer, Neudingen, Gutmadingen (Neuberger). Geisinger Berge, z. B. Galgenbuck (Dr. Schatz); Klausener Thal (Zahn 1887); Osterberg (Döll); Himmelberg (Neuberger). Bachzimmern (Neuberger). An der Ramberghalde im Kriegerthal (Döll). Villingen (v. Stengel [1])?

XII. Familie. **Sileneae DC.**

52. Gypsophila L.

104. G. muralis L. Bei Hüfingen (Eng.) und bei Pfohren auf Sandfeldern im Ried (Br. Vrz.). Auf Äckern am Berchenwald bei Hüfingen (Eng.). Bei Wolterdingen und Allmendshofen nicht selten (Stehle).

53. Dianthus L.

105. D. Armeria L. Selten in der Baar. Mundelfingen (Br. Vrz.)

106. D. Seguierii Vill. Durch die ganze Baar verbr., besonders auf Moorwiesen (Br. Vrz.). Im „Laible" bei Villingen (v. Stengel). Von Döggingen bis Stühlingen (Döll).

[1]) v. Stengel soll nach Engesser mehrere Seltenheiten in der Umgegend von Villingen angesät haben.

Digitized by Google

Waldhausen (Dr. Winter). Breg bei Bräunlingen (Neuberger). Mundelfingen, Hausenvorwald, Hüfingen (am Rand des Wolfsbühls) (Eng.). Buchberg (Neuberger). Zwischen Neubingen und Geisingen (Zahn 1887). Unterhölzer hfg (Dr. Schatz). Birkenried und Umgebung sehr hfg (Dr. Schatz). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Zahn 1888).

Brunner bemerkt: Ihr Vorkommen im Schwarzwald ist mir nicht bekannt. Nur einmal teilte mir Prof. Laubis ein Expl., auf der östlichen Seite des Schwarzwaldes gesammelt, mit. Seitdem beim Bierhäuschen zwischen Neustadt und Titisee beobachtet. (Z. B. von Stehle u. a.)

107. D. Carthusianorum L. Verbr.

108. D. deltoides L. Zieml. verbr. in der Ebene bei Immendingen, Pfohren, Mundelfingen; erreicht noch die Liashügel (Br. Vrz.). Hochemmingen, Hüfingen (Dr. Winter); Schosen (Eng.); Waldhausen (Brugger). Unterhölzer Weiher (Dr. Winter). Wartenberg (Dr. Schatz).

109. D. caesius Sm. Blumegg im Wutachthal (Br. Vrz., Eng., Stehle, Dr. Winter 1880).

110. D. superbus L. Maienbühl bei Immendingen (D.Fl.). Wutachthal bei Mundelfingen und Ewattingen (Br. Vrz.). Seither noch bei Döggingen und Unadingen (Neuberger); Amtenhausener Thal (Mayer 1867); Herrenwald bei Dürrheim (Dr. Winter 1880). Am Fußweg zw. Mundelfingen und Ewattingen (Stehle 1859).

D. barbatus L. und D. caryophyllus L. werden in Gärten kult. und findet sich erstere hie und da verwildert.

54. Saponaria L.

111. S. officinalis L. Hfg. im Wutachthal (Br. Vrz.). Z. hfg an der Brig und Breg bei Hüfingen und Donaueschingen (Eng., Neuberger 2c.). Um Geisingen nicht selten (Dr. Schatz).

55. Vaccaria Med.

112. V. parviflora Mnch. Selten bei Aasen, Mundelfingen, Blumegg und Stühlingen im Getreide (Br. Vrz.). Bei Hüfingen und Behla vereinzelt (Eng.); Bräunlingen; auf der Höhe zwischen Geisingen und Kirchen im Getreide (Dr. Schatz), Möhringen,

Digitized by Google

Steig bei Engen (Eng.). Zwischen Hausen, Kirchen und Aulfinger 1888 (Dr. Schatz).

56. Silene L.

113. S. nutans L. Hüfingen, Buchberg, Länge (Neuberger) Dürrheim (Dr. Winter). Gutmadingen, Geisingen (Dr. Schatz).

114. S. vulgaris Grcke. Hfg.

115. S. noctiflora L. Nicht selten (Br. Vrz.), z. B. Dürrheim (Dr. Winter). Im Getreide b. Geisingen (Dr. Schatz 1888).

S. linicola Gmel. „Ist um Duttlingen unter Linum usit. eben nicht ganz sparsam vorgekommen." (Vrz. von 1799). Von Gmelin benannt 1813, als Wibel sie bei Wertheim entdeckt hatte (Br. Vrz.).

S. dichotoma Ehrh. Einmal von Engesser auf einem Kleeacker bei Hüfingen ges. Kommt in Ungarn 2c. vor.

S. rupestris L. Auf nackten Bergabhängen bei Donaueschingen (D.Fl.). Weder von Brunner noch sonst jemand wiedergefunden.

57. Viscaria Röhl.

116. V. vulgaris Röhl. Hfg. bei Löffingen, Hammereisenbach, Vöhrenbach. Kommt bis in die Ebene herab (Br. Vrz.) Allmendshofen (Dr. Winter). Buchberg, Schellenberg, Aufen (Neuberger). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Zahn 1888).

58. Coronaria L.

117. C. flos cuculi A. Br. Gemein.

59. Melandryum Röhl.

118. M. album Gcke.

119. M. rubrum Gcke. Beide hfg.

60. Agrostemma L.

120. A. Githago L. Hfg.

XIII. Familie. Alsineae DC.

61. Sagina L.

121. S. procumbens L. Dürrheim (Dr. Winter). In einer nassen Sandgrube bei Gutmadingen (Hall, Dr. Schatz). Auf

Digitized by Google

Sandfeldern zwischen Hüfingen und Pfohren (Zahn 1888), zwischen Pflaster vor den F.F. Stallungen in Donaueschingen (derf.).

S. nodosa Fenzl. Bei Immendingen und Tuttlingen und zwischen Neustadt und Rötenbach (D.Fl.). Seither von niemand beobachtet.

62. Spergula L.

122. S. arvensis L. Verbr.

63. Spergularia Presl.

123. S. rubra Presl. Im Ried zwischen Hüfingen und Pfohren (Br. Vrz.) An der Breg bei der Säge zu Wolterdingen hfg (Br. Vrz.) und bei Hüfingen (Eng. 1870). Zwischen Donaueschingen und Hüfingen am Fußweg (Dr. Schatz). Zwischen Dürrheim und dem Schwenninger Moor (Dr. Winter). Am Eisenbahndamm zu Geisingen (Dr. Schatz).

Alsine Whlnbg.

A. tenuifolia Whlnbg. Auf Schutt bei Immendingen und Tuttlingen (Br. Vrz. n. d. D.Fl.). Nachzuweisen!

64. Möhringia Clairv.

124. M. trinervia Clairv. Unterhölzer Wald (1887 Dr. Schatz). Schellenberg (Neuberger) u. f. w.

65. Arenaria L.

125. A. serpyllifolia L.

Holosteum L.

H. umbellatum L. Von Engeffer 1851 einmal bei Hüfingen gefunden.

66. Stellaria L.

126. St. nemorum L. Zwischen Hausenvorwald und Mundelfingen (Eng.). Park bei Donaueschingen (Neuberger).

127. St. media Grillo. Gemein.

128. St. Holostea L. Sparfam (Br. Vrz.). Tiergarten (Eng.).

129. St. graminea L. Hfg (Dr. Winter).

St. uliginosa Murr. Auf dem Schwarzwald (Br. Vrz.)

*130. St. glauca With. Zwischen Hüfingen und Pfohren

Digitized by Google

(Brunner u. Döll). Ried, Uberraucher Moor (Neuberger). Unterhölzer Weiher, Birkenried und Umgebung hfg (Dr. Schatz).

67. Malachium Fr.

131. M. aquaticum Fr. hfg.

68. Cerastium L.

132. C. glomeratum Thuill. In der Baar selten (Br.Vrz.).

133. C. brachypetalum Desp. In allen Juragebieten (Br. Vrz. und Rh. Fl.).

134. C. semidecandrum L. Einigemal in der Baar gesammelt (D.Fl.).

135. C. triviale Lk. Hfg.

136. C. arvense L. Hfg, z. B. Hüfingen, Dürrheim (Dr. Winter).

C. tomentosum L. Hie und da auf Friedhöfen kult., z. B. Geisingen (Dr. Schatz).

XIV. Familie. Lineae DC.

69. Linum L.

137. L. tenuifolium L. Lausheim und Ewattingen auf Muschelkalk (Br. Vrz.). Bachheim (Eng.); Bargen 1854—60, Hohenranden 1860 (Stehle). Zollhaus (Eng.). Zwischen Aulfingen und Hondingen (Dr. Schatz 1885). Bachzimmern und Immendingen (D.Fl.). Neuhausen bei Engen und zwischen Neuhausen und Ehingen (Eng. 1860).

138. L. usitatissimum L. In der Baar hfg kult.

*139. L. perenne L. Am Rain im „See" gegenüber Spöck. (Dr. Winter durch Oberförster Hübsch-Engen 1882).

140. L. carthaticum L. Hfg.

XV. Familie. Malvaceae R. Br.

70. Malva L.

141. M. Alcea L. Hfg, z. B. Donaueschingen (Neuberger). Geisingen und Umgebung (Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter).

Digitized by Google

142. M. moschata L. Hüfingen, Bräunlingen, Aufen (Eng.). Villingen (Döll); Geisingen (Dr. Schatz).

143. M. silvestris L. Hfg, z. B. Donaueschingen.

144. M. neglecta Wallr. Hfg.

Althaea L.

A. hirsuta L. Donaueschingen (Eng.); Dauchingen bei Villingen (v. Stengel). Seither von niemand wiedergefunden. Soll nach Engesser durch v. Stengel angesät worden sein.

A. officinalis L. In Gärten hie und da kult.

XVI. Familie. **Tiliaceae Juss.**

71. Tilia L.

145. T. platyphyllos Scop. } Beide hfg kult.
146. T. ulmifolia Scop. }

XVII. Familie. **Hypericineae DC.**

72. Hypericum L.

147. H. perforatum L.

148. H. quadrangulum L. Beide hfg.

149. H. teptrapterum Fr. Waldhausen (Neuberger); Dürrheim (Dr. Winter); Wartenberg (Dr. Schatz); Klausener Thal (Zahn 1888).

150. H. montanum L. Mistelbrunn (Neuberger). Südlicher Rand des Wolfbühls b. Hüfingen (Eng.). Schellenberg (Neuberger). Länge bei Gutmadingen (Hall). Wald oberhalb Unterbaldingen (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter). Zwischen Geisingen und Amtenhausen (Zahn 1888).

151. H. humifusum L. Vom Schwarzwald bis Wolterdingen (Br. Vrz.). Zwischen Bräunlingen und Oberbränd, bei Thannheim und Villingen (Eng.). Äcker zwischen Hüfingen und Pfohren in Menge 1858, Hüfinger Torfstich 1854 (Hatz). Pfohrener Ried auf den angrenzenden Feldern (Hatz und Stehle). Gutmadingen auf Brachäckern (Dr. Schatz), besonders am südwestlichen Fuß des Wartenberges (Zahn). Brachfelder bei Dürrheim (Dr. Winter). Bahnhof Pfohren (Dr. Schatz 1888).

Digitized by Google

152. H. hirsutum L. Dürrheim (Dr. Winter). Länge bei Gutmadingen (Hall). Unterhölzer im lichten Wald (Dr. Schatz). Wildbad bei Mundelfingen (Zahn 1888).

*153. H. pulchrum L. Vom Schwarzwald bis Mistelbrunn (Neuberger). Zwischen Oberbränd und Bräunlingen, bei Hubertshofen (Stehle 1852—1869). „Lange Allee" bei Waldhausen (Dr. Winter).

XVIII. Familie. **Acerineae DC.**

73. Acer L.

154. A. Pseudoplatanus L. Überall in den Waldungen (Fürst). Hfg im Wutachgebiet (Eng.).

155. A. platanoides L. Wie vorige Art (Fürst).

156. A. campestre L. In Buchenwaldungen der Baar hfg (Fürst). Auch als Strauch in Hecken, z. B. Geisingen, Hochemmingen (Dr. Winter).

A. dasycarpum Ehrh. Donaueschingen kult. (Zahn).

XIX. Familie. **Hippocastaneae DC.**

74. Aesculus L.

157. A. Hippocastanum L. Kult. Donaueschingen, Wartenberg, Geisingen u. s. w. (Dr. Schatz).

A. Pavia L., A. flava Ait. und A. Hippocastanum × A. Pavia (A. carnea Willd.) finden sich kult. in Donaueschingen, letzterer in Geisingen (Dr. Schatz).

XX. Familie. **Ampelideae H. B. K.**

Ampelopsis Mchx.

A. quinquefolia R. et Schult. An Häusern und in Gärten kult. (Dr. Schatz), z. B. am Donaueschinger Bahnhof.

75. Vitis L.

158. V. vinifera L. Geisingen: früher im Rentamts-Garten kult.; jetzt nur noch vereinzelte, kümmerliche Exempl. Auch in anderen Gärten in G. ohne Erfolg kult., aber auch nur ver-

Digitized by Google

einzelt. Pfohren, Donaueschingen (Zahn). An sonnigen Mauern und in günstigen Jahren sollen die Beeren reif werden (Neuberger), während sie gewöhnlich steinhart bleiben (Dr. Winter).

XXI. Familie. Geraniaceae DC.

76. Geranium L.

159. G. silvaticum L. An vielen Orten der Ebene und auf Bergwiesen, auch weißblühend (Br. Vrz.). In Waldungen der Baar sehr hfg (Fürst).

160. G. pratense L. Feuchte Wiesen bei Mundelfingen, Döggingen und Hüfingen (Br. Vrz.). Um Donaueschingen (Neuberger), gegen Aasen, Dürrheim, Aufen und Hüfingen (Zahn). Villingen (v. Stengel). Engen (Döll). Geisingen, Unterbaldingen (Dr. Schatz).

161. G. palustre L. Behla (Dr. Winter). Wolfbühl, Döggingen, Gauchathal (Neuberger). Im Gebüsch beim Ankenbuck (Zahn 1888).

*162. G. pyrenaicum L. Wartenberg hfg, von Stehle 1855 bis 1858 beobachtet, später von Dr. Schatz u. s. w. Eisenbahndamm b. Geisingen (Dr. Schatz). Zwischen Hüfingen und Behla rechts der Straße vor dem Weiher (Eng.).

163. G. sanguineum L. Verbr., besonders auf den Jurabergen und ihren Abhängen (Br. Vrz.). Buchberg (Neuberger). Um Geisingen in Wäldern überall (Dr. Schatz). Wutachhalde bei Mundelfingen (Zahn 1887).

164. G. pusillum L. Aulfingen (Dr. Schatz). Donaueschingen gegen Dürrheim (Neuberger u. Dr. Winter).

165. G. dissectum L. Auf Feldern, z. B. Hüfingen, Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

166. G. columbinum L. Verbr.

167. G. rotundifolium L. Selten (Br. Vrz.).

168. G. molle L. Wegränder und Mauern, z. B. Donaueschingen, Dürrheim (Dr. Winter).

G. lucidum L. Um Immendingen als Seltenheit (D. Fl.). Nachzuweisen!

169. G. Robertianum L. Gemein.

Digitized by Google

77. Erodium L'Hérit.

170. E. cicutarium L'Hérit. Hfg auf Brachfeldern.

XXII. Familie. Balsamineae A. Rich.

78. Impatiens L.

171. J. Noli tangere L. Immendingen beim Tunnel (Dr. Schatz). Park zu Donaueschingen (Zahn 1887).

XXIII. Familie. Oxalideae DC.

79. Oxalis L.

172. O. Acesotella L. In Waldungen hfg; Park zu Donaueschingen (Zahn).

*173. O. corniculata L. Von Engesser hie und da gefunden. Hüfinger Torfstich (Metzger u. Stehle 1869). Blumberger Torfstich hfg (Kirchhoff, F. F. Hofgärtner).

XXIV. Familie. Rutaceae Juss.

80. Dictamnus L.

174. D. albus L. Juraberge bei Geisingen in der Nähe des Thalhofes (Kuenzer, prakt. Arzt, in Br. Vrz. 1843). Öfingen, Geisingen (Stehle 1855—62, Dr. Schatz 1883). Engen bei der Thalkapelle (Gmelin, Eng., Dr. Winter 1879, Neuberger, Dr. Schatz 1887). Im Schooren b. Engen (v. Stengel, Mayer 1872). Weiter auf Hohenhewen (Jack, Dr. Winter 1880). Mägdeberg (Laubis). Randen (Br. Vrz.).

b. Calyciflorae.

XXV. Familie. Celastrineae R. Br.

81. Staphylaea L.

175. St. pinnata L. Nach der D.Fl. im Pimpernußthälchen auf der Länge. Von Dr. Schatz, Hall und Oberf. Fürst im jetzt noch sog. „Biberniß"-Thälchen vergebl. gesucht. — Im Park auf dem Wartenberg (Dr. Schatz), ob wild? Im Garten der Apotheke zu Geisingen kult. (Dr. Schatz.)

Digitized by Google

82. Evonymus Tourn.

176. E. europaea L. Z. hfg in buschigen Rainen (Dr. Winter).

XXVI. Familie. Rhamneae R. Br.

83. Rhamnus Tourn.

177. Rh. carthatica L. Buchberg, Schellenberg, Schosen (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz).

*178. R. saxatilis L. Engen, bei der Thalmühle (Döll, Dr. Höfle, Neuberger, Steurer 1879, Dr. Winter). Thalkapelle (Dr. Schatz). Schooren gegen Neuhausen (v. Stengel). Hattingen (Dr. Winter). Geisingen: Amtenhauser Steig und Galgenbuck zahlreich (Dr. Schatz).

84. Frangula Tourn.

179. F. Alnus Mill. Um Donaueschingen hfg. „Pulverholz" (Neuberger). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Um Geisingen nicht selten (Dr. Schatz).

XXVII. Familie. Papilionaceae L.

85. Sarothamnus Wimm.

180. S. scoparius Koch. Schwarzwald bis Villingen, kommt nicht weiter in die Baar (Br. Vrz.). Am Kesselberg bei Kirnach (Eng.), von demselben bei Villingen nie gesehen. Zw. Wolterdingen und Hammereisenbach (Neuberger). Zw. letzterem Ort und Herzogenweiler 1880; ein Busch im Breggeröll zwischen Allmendshofen und Hüfingen 1879 (Dr. Winter).

86. Genista L.

181. G. pilosa L. Vöhrenbach, Löffingen; geht bis Öfingen und Immendingen (Br. Vrz.). Pfaffenweiler, Herzogenweiler (Dr. Winter).

182. G. tinctoria L. Sehr verbr. (Br. Vrz.). Birkenried und Umgebung (Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter). Gauchathal (Zahn 1887).

183. G. germanica L. Sehr verbr. (Br. Vrz.).

Digitized by Google

87. Cytisus L.

184. C. nigricans L. Durch die ganze Baar verbr., besonders im Wutachthal hfg (Br. Vrz.). Mundelfingen (Brunner). Döggingen; Schofen (Eng.). Oſtrand des Dögginger Waldes (Zahn 1888). Buchberg hfg (Neuberger). Geiſingen, Zimmern, Amtenhauſen ꝛc. (Dr. Schatz). Am Reggenbach b. Hintſchingen (Fürſt).

185. C. sagittalis Koch. Gemein.

C. Laburnum L. Wartenberg im Park, wohl kult. (Dr. Schatz).

88. Ononis L.

186. O. spinosa L. Verbr.

var. albiflora Wartenberg (Dr. Schatz 1887); Hochemmingen (Dr. Winter).

187. O. repens L. Buchberg, Schellenberg (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.; auch var. mitis Gmel.

89. Anthyllis L.

188. A. Vulneraria L. Überall an Wegen und Rainen.

90. Medicago L.

*189. M. sativa L. Hauptfutterpflanze des Hegaus, weniger der Baar (Dr. Schatz).

190. M. falcata L. Gemein.

*190 × 189. M. falcato × sativa Rchb. Amtenhauſen, Wartenberg, Gutmadingen (Dr. Schatz); Buchberg, Schellenberg; zw. Eſchach und Achdorf; bei Mundelfingen (Zahn 1888). Unterbaldingen (Dr. Sch. 1888).

M. minima Bartal. Nächſt. Vork. Mägdeberg (Neuberger und Dr. Schatz 1884).

191. M. lupulina L. Gemein. — Als Zeterklee z. hfg und mit Erfolg kult. (Dr. Schatz).

var. β. Willdenowiana Bönnigh.

Hüfingen, Zollhaus (Dr. Schatz). Auf Feldern bei Donaueſchingen (Neuberger).

monstrositas: unguiculata Ser. Wartenberg (Dr. Schatz).

91. Melilotus Tourn.

192. M. altissimus Thuill. Donauebene.

Digitized by Google

193. M. officinalis Desr. Hfg.

194. M. albus Desr. Auf Schutt im Park zu Donaueschingen (Zahn 1887). Als Unkraut im Pfarrgarten in Gutmadingen (Hall). Wutachgeröll bei Aselfingen (Dr. Winter, Zahn 1888). Auf einem Kleeacker beim unteren Schosen zu Hüfingen (Zahn 1888).

M. parviflorus Desf. wurde von Brunner bei Mundelfingen unter Luzerne eingeschleppt gefunden. (Br. Vrz.)

92. Trifolium Tourn.

195. T. pratense L. Wiesen und kult.

196. T. alpestre L. Lichte Bergwälder, z. B. bei Mundelfingen (Br. Vrz.); Villingen (Eng.); Hirschhalde bei Dürrheim (Dr. Winter).

197. T. ochroleucum L. Villingen (v. Stengel). Bei Mundelfingen sparsam (Br. Vrz.), im Wildbad z. hfg (Zahn 1888). Im Berchenwald bei Hüfingen hfg (Eng., Neuberger). Östlicher Saum des Döggingerwaldes (Zahn 1888). Zwischen Villingen und Dürrheim, bei Pfohren (Döll). Zahlreich am östlichen Abhang des Wartenbergs (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter). Zwischen Dürrheim und Donaueschingen auf den Wiesen an der Straße halbwegs z. hfg (Zahn 1888).

T. incarnatum L. Scheint in der Baar noch nie kult. worden zu sein (Dr. Schatz). Im Hegau bei Engen hie und da von mir gesehen (1888).

198. T. arvense L. Nordöstl. Abhang des Wartenbergs (Dr. Schatz). Scheint in der Baar nicht so hfg zu sein.

199. T. medium L. Kriegerthal, Aulfingen, Geisingen, Gutmadingen, wohl ganz gemein (Dr. Schatz). Schosenwälder (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Mundelfingen (Zahn 1888) ꝛc.

200. T. rubens L. Villingen (v. Stengel). Buchberg (Stehle und Hatz 1860, Neuberger 1883, jetzt noch). Aufen (Eng.); Döggingen, Mundelfingen (im Wildbad 1889 Zahn), Blumberg (Br. Vrz.). Wutachthal (Stehle 186-). Neuenburg, Bachheim (Eng.); Länge (Br. Vrz.). Aulfingen, Kriegerthal (Dr. Schatz). Hirschhalbewald gegen Sunthausen (Dr. Winter).

Digitized by Google

201. T. fragiferum L. Triften, Wegränder bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Opferdinger Thal, Ewattingen, Hondingen, Sumpfohren (Stehle 1853—69). Riedböhringen (Stehle 1853, Dr. Winter mit Steurer). Hinter dem Karlsbau in Donaueschingen (Metzger 1869).

202. T. montanum L. Nicht selten (Br. Vrz.), z. B. Schosen, roter Rain bei Bräunlingen (Neuberger u. Dr. Winter). Bachzimmern (Dr. Schatz).

203. T. repens L. Gemein.

var. prostratum Biasol. Karlsbau in Donaueschingen. Wurde durch zur Verpackung dienendes Stroh aus Rom nebst einigen anderen südlichen Pflanzen eingeschleppt (Stehle). Dürfte schon längst wieder verschwunden sein.

204. T. hybridum L. Sehr verbr. in der Ebene, besonders auf Thonboden. Hüfingen (Dr. Winter). Auf Wiesen am Hüfinger Torfstich in Menge (Zahn 1887). Ried bei Donaueschingen (Neuberger). Geisingen, Unterhölzer (Dr. Schatz). Überraucher Moor (Neuberger).

* β. elegans Sav. Dreilärchen, ein Acker kult. (Dr. Schatz). Wahrscheinlich auch kult. Dürrheim, Mundelfingen.

205. T. spadiceum L. Sumpfige Wiesen zw. Hüfingen und Pfohren. Bei Sumpfohren; im Berchenwald; am Fußweg nach Behla (Eng.). An der Eisenbahn von Donaueschingen nach Pfohren in großer Menge (Zahn 1888). Ried (Nbg.), zwischen Donaueschingen und Dürrheim in Menge (Dr. Winter). Birkenried und Umgebung (Dr. Schatz). Waldhausen (Neuberger). Furtwangen, Villingen, Mönchweiler, Kirnach (Rh. Fl.). Neustadt, Vöhrenbach, Triberg (Stehle 1881—86).

106. T. agrarium L. Dürrheim (Dr. Winter); Waldhausen (Neuberger) ꝛc.

207. T. procumbens L. Verbr.

208. T. minus L. Ried bei Donaueschingen, Waldhausen, wohl verbr. (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Gutmadingen (Hall). Geisingen (Dr. Schatz).

93. Lotus Tourn.

209. L. corniculatus L. Verbr.

Digitized by Google

210. L. uliginosus Schk. Ried zwischen Hüfingen und Pfohren (Eng. 1853). Gräben zw. Hüfingen und Hausenvorwald (Dr. Winter). Pfohren (Neuberger). Gutmadingen (Hall 1887).

94. Tetragonolobus Scop.

211. T. siliquosus Rth. Wutachthal, Achdorf, Blumberg (Br. Vrz.). An der Dürrheimer Straße hfg (Stehle 1860, Zahn 1887). Gnadenthal, Klausenerthal, Thalhof (Stehle 1854 bis 1869). Wartenberg, Geisinger Berge (Dr. Schatz). Gutmadingen (Neuberger). Ippingen (D.Fl., Stehle 1855). Zwischen Baldingen und Öfingen (Zahn 1887). Hirschhaldewald (Dr. Winter), also verbr.

95. Colutea L.

212. C. arborescens L. Blumegg (Eng. 1880), ob wild?

Robinia L.

R. Pseud-Acacia L. kult.

96. Astragalus Tourn.

213. A. Cicer L. Villingen (Br. Vrz.). Beckhofen (v. Stengel). Aufen (Eng.). Buchberg (Dr. Winter). Dürrheimer Straße beim Ziegelhof (Zahn 1888). Hüfingen (Br. Vrz.), hinter der Kapelle (Eng., Dr. Winter, Neuberger). Döggingen (Gaishalde), Unadingen (Eng.). Mundelfingen (Br. in Rh. Fl.). Wutachthal, in Aselfingen (Stehle 1855—69); zw. letzterem Ort und Mundelfingen in großer Menge an den Bergköpfen (Zahn 1887). Pfohren (Br. Vrz.). Hirschhaldewald (Dr. Winter 1883 und Dr. Schatz). Waldrand der Länge bei Gutmadingen (Dr. Schatz), „Suppenrain" b. G. (Hall).

214. A. glyciphyllos L. Gemein in der Baar.

97. Coronilla L.

215. C. Emerus L. Randen (Br. Vrz.); Blumberg, Achdorf, Geisingen (Eng. in Nbg. Vrz.). Bachzimmern (Dr. Schatz).

216. C. montana Scop. Wutachthal bei Mundelfingen, Aselfingen, Achdorf und Blumberg (Br. Vrz.). Fützen, Eschach, Wutachmühle (Eng). Thalhof (Stehle 1861—69, Dr. Winter, Dr. Schatz 1883). Flachhans bei Ippingen (Dr. Schatz 1886). Bachzimmern (Eng.). Öfingen (Nbg.)

Digitized by Google

98. Ornithopus L.

*217. O. perpusillus L. Am Eisenbahndamm bei Pfohren (Brugger 1868 in Stehle's Vrz.).

99. Hippocrepis L.

218. H. comosa L. Bes. hfg im Wutachgebiet (Br. Vrz.), auch sonst verbr., z. B. Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

100. Onobrychis Tourn.

219. O. viciaefolia Scop. Eine der wichtigsten und hfgst kult. Ackerpflanzen der Baar (Dr. Schatz).

101. Vicia L.

220. V. dumetorum L. Etwas seltener als Ervum silvaticum, hat dieselbe Verbreitung (Br. Vrz.). Wildbad bei Mundelfingen (Zahn 1888). Döggінger Wald (Eng.). Buchberg (Neuberger, Zahn 1888). Fuß des Wartenbergs (Döll). Gutmadingen (Hall). Durchweg in der Länge (Zahn 1888). Bei Engen; Hohenhewen (Dr. Winter). Hfg bei Duchtlingen (Zahn 1887).

221. V. Cracca L. Gemein um Donaueschingen, Geisingen Dr. Schatz), Dürrheim (Dr. Winter).

222. V. tenuifolia Rth. Waldgebüsche b. Villingen, Mundelfingen, Geisingen, Döggingen und unter der Saat (Br. Vrz.). Buchberg (Neuberger). Hüfingen auf Schosenäckern (Zahn 1887). Zwischen Engen und der Thalmühle sehr hfg (Dr. Schatz). Überhaupt im Höhgau sehr hfg., z. B. Welschingen (Dr. Winter), Mägdeberg (Zahn 1887).

*223. V. villosa Roth. Auf dem Buchberg in Brachäckern und im jungen Tannenwald sehr hfg, auch 1888 noch (Zahn).

224. V. sepium L. Auch weißblütig (Br. Vrz.), z. B. Geisingen (Dr. Schatz).

225. V. sativa L. Futterpflanze der Baar, doch nicht zu hfg kult. (Dr. Schatz).

226. V. Faba L. Hfg kult., doch fast nur unter der Gerste (Dr. Schatz); allein gebaut: Dürrheim (Dr. Winter).

102. Ervum Tourn.

227. E. pisiforme Peterm. Wutachthal bei St. Wolfgang

Digitized by Google

an der Bruderhalde und bei Achdorf (Br. Vrz.); an einem alten Waldweg ober Aselfingen z. hfg (Zahn 1888). Von Engesser mehreremal im Dögginger Wald gesehen und einmal im Wolfbühl.

228. E. silvaticum Peterm. Durch die Baar, besonders auf Muschelkalk im Wutach- und Donaugebiet (Br. Vrz.). Wutachhalde, Wildbad bei Mundelfingen, Schosenwälder (Zahn 1887). Dögginger Wald (Eng.). Schellenberg ob Aufen (Zahn 1888). Beckhofen bei Villingen (v. Stengel). Bad Boll; Schwenningen (Döll). Hirschhalde (Dr. Winter). Gutmadingen (Hall). Zwischen Achdorf und Blumberg (Zahn 1888).

229. E. hirsutum L. Im Getreide hfg.

230. E. tetraspermum L. Desgl., z. B. Donaueschingen (Neuberger); Dürrheim (Dr. Winter).

103. Lens Tourn.

231. L. esculenta Mnch. Dürrheim (Dr. Winter). Gutmadingen unter Gerste kult. (Dr. Schatz).

104. Pisum Tourn.

232. P. sativum L. Geisingen kult., doch seltener (Dr. Schatz). Mundelfingen ebenso (Zahn 1887), auch var. β arvense L. kult.

105. Lathyrus Tourn.

233. L. Aphaca L. Äcker und Ackerwiesen bei Mundelfingen (Br. Vrz., Zahn 1887). Sumpfohren, Steppach (Stehle 1864); auf Äckern an der Dürrheim-Marbacher Straße (Dr. Winter).

234. L. Nissolia L. Bei Mundelfingen im Gebüsch, unter der Saat und auf Ackerwiesen mit L. hirsutus und L. Aphaca (Br. Vrz., Zahn 1888). Behla (Brunner in Rh. Fl.). Schlucht bei Neuenburg, Geisingen (Eng.). Sumpfohren, Steppach (Stehle 1854—64). Zwischen Kirchen und Aulfingen (Dr. Schatz 1885). Dürrheim: an der Marbacher Straße und gegen Hochemmingen (Dr. Winter). Hewenegg (Neuberger).

235. L. tuberosus L. Im Getreide durch die Baar (Br. Vrz.), z. B. Donaueschingen häufig.; „Erdbirne" (Neuberger). Dürrheim hfg (Dr. Winter), Geisingen sehr hfg in Fruchtäckern (Dr. Schatz).

Digitized by Google

236. L. pratensis L. Gegen Hausenvorwald (Zahn 1888) Geisingen, Gutmadingen (Dr. Schatz). Dürrheim hfg (Dr. Winter) 2

237. L. hirsutus L. Nur im Wutachgebiet (Br. Vrz. Mundelfingen (Brunner, Hatz, Engesser mit Dr. Winter 1880) Blumenfeld (v. Stengel).

238. L. silvester L. Hüfingen (Dr. Winter). Geisinger Unterhölzer, Aulfingen, gemein (Dr. Schatz) 2c.

239. L. heterophyllus L. Hüfingen, Mundelfingen, Blumegg Blumberg, in der Kalkformation verbr. (Br. Vrz.) Auf Schosen Döggingen (Eng., Dr. Winter). Aufen (Neuberger). Zwische Geisingen und Kirchen auf der Höhe; Aulfingen (Dr. Schatz) Möhringen (Döll). Immendingen (D.Fl.). Gutmadinger Stei (Hall 1888).

240. L. palustris L. Bisher nur an einer Stelle in der sog. Hexenwiesen bei Pfohren (Brunner). Engesser will sie auch im Gaucha- und Wutachthal gefunden haben!

241. L. vernus Bernh. Durch die Baar verbr. (Br. Vrz.)

242. L. niger Bernh. Ziemlich verbreitet in den Bergwäldern bei Mundelfingen, Blumberg und Geisingen (Br. Vrz.) Achdorf, Fützen (Eng.). Gutmadingen (Neuberger 1884). Länge Thalhof (Stehle 1860). Osterberg bei Öfingen (Dr. Winter). Zwischen Aulfingen und Kirchen im Wald (Dr. Schatz).

243. L. montanus Bernh. Auf Muschelkalk zwischen Mundelfingen und Ewattingen (Br. Vrz.). Schlucht bei Neuenburg (Eng.). Riedöschingen 1857. Fützen 1868 (Stehle). Dürrheim (Dr. Winter 1880).

106. Phaseolus Tourn.

244. Ph. vulgaris L.
245. Ph. multiflorus Willd. } kult.

XXVIII. Familie. **Amygdaleae Juss.**

107. Prunus L.

246. P. spinosa L. Hfg.

247. P. insititia L. Hie und da kult.

Digitized by Google

248. P. domestica L. Kult., z. B. Wartenberg, Geisingen; aber ohne besonderen Erfolg (Dr. Schatz).

249. P. avium L. Kult., z. B. Dögginger Straße. Gedeiht gut bei Öfingen gegen Biesingen (Dr. Winter).

250. P. Cerasus L. Verwildert im Wutachthal (Zahn 1888).

251. P. Padus L. Im Jura nicht selten, auch bei Villingen; fehlt im höheren Schwarzwald (Döll). Gutmadinger Torfstich; kult. Bahnhof Hintschingen (Dr. Schatz), Donaueschingen (Zahn).

*252. P. Mahaleb. L. Von Möhringen ab an der Donau (Döll).

XXIX. Familie. **Rosaceae Juss.**

Spiraea L.

Sp. salicifolia L. Buchberg, Donaueschingen (Zahn). Geisingen, Neubingen, überall angepflanzt (Dr. Schatz).

Sp. ulmifolia Scop., Sp. sorbifolia L. finden sich nebst einigen anderen Arten ebenfalls kult. im Park, letztere auch in Geisingen (Dr. Schatz).

108. Aruncus L.

243. A. silvester Kostel. Roter Rain bei Bräunlingen (Eng.). Hüfinger Anlagen (Dr. Winter). Immendingen an der Donau unterhalb des Tunnels (Dr. Schatz). Mauenheim (Sterk).

109. Ulmaria Tourn.

254. U. pentapetala Gilib. Verbr.

255. U. Filipendula A. Br. Unadingen, Buchberg (Neuberger). Straße nach Aasen (Zahn 1887). Moor beim Ankenbuck; Hirschhaldewald (Dr. Winter). Wolfbühl (Eng.). Geisinger Berge (Dr. Schatz).

110. Geum L.

256. G. urbanum L. Verbr.

257. G. rivale L. Donauebene sehr verbr.

111. Rubus L.

*258. R. plicatus W. u. N. Waldränder der Länge 2c.

*259. R. thyrsoideus Wimm. Geisingen (Dr. Schatz).

Digitized by Google

260. R. tomentosus Borkh. Geisinger Berge (Dr. Schatz).

261. R. bifrons Vest. Sehr hfg.

262. R. nemorosus Hayne. Mit vorig.

263. R. caesius L. Gutmadingen (Dr. Schatz). Brachäcker bei Dürrheim (Dr. Winter). An Wegrändern beim Döggingerwald gemein (Zahn 1888).

264. R. Idaeus L. Schellenberg, Geisingen, Himmelberg 2c. Wird für die Apotheken und für den Familiengebrauch gesammelt. (Dr. Schatz).

265. R. saxatilis L. Durch die ganze Baar (Br. Vrz.). Hfg bei Hüfingen, Bräunlingen, Döggingen (Eng.), auch sonst noch an vielen Orten im Muschelkalkgebiet. Geisinger Berge (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter). Mauenheim (Sterk) 2c.

Anmerk. Die Gattung Rubus, »botanicorum crux et scandalum« besitzt jedenfalls noch mehrere Repräsentanten in unserem Florengebiet, welche festzustellen eine verdienstvolle Aufgabe für die Zukunft bleibt.

112. Fragaria L.

266. F. vesca L. Z. hfg.

267. F. viridis Duchesne. Durch die ganze Baar an Wald- und Wegränden (Br. Vrz.). Bei Hüfingen, Döggingen, Bräunlingen (Eng.). Dürrheimer Straße beim Ziegelhof (Zahn 1887). Dürrheim (Dr. Winter). Wartenberg (Neuberger u. Dr. Schatz).

113. Comarum L.

268. C. palustre L. Fast in allen Mooren (Eng.). Weiherwiesen, Ried, Berchenwald, Überraucher Moor (Neuberger). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Birkenried und Umgebung (Dr. Schatz). Zollhausried (Zahn 1888).

114. Potentilla L.

269. P. supina L. Sehr selten bei Donaueschingen (Abele 1849). Zwischen Bräunlingen und Döggingen (Eng. 1878).

270. P. anserina L. Überall; bei Geisingen auch die Form sericea (Dr. Schatz).

P. recta L. Stühlingen (D.Fl.). Prantl giebt in

Digitized by Google

seiner Exkursionsflora den Jura als Standort an, obwohl die Pflanze nicht einmal für einen beschränkten Teil desselben sicher nachgewiesen zu sein scheint!

P. canescens Bess. Hohenhewen (Dr. Winter mit Steurer 1879). Mägdeberg (Zahn 1887).

271. P. argentea L. Bei Hüfingen und Pfohren auf Sandboden (Br. Vrz.). Dürrheim an Mauern (Dr. Winter).

P. rupestris L. Engen, Büsingen (Döll).

272. P. reptans L. Wartenberg (Dr. Schatz), Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

273. P. silvestris Neck. Birkenried und Umgebung sehr verbr. (Dr. Schatz). Ankenbuck (Dr. Winter), überhaupt auf allen Moorwiesen zu finden.

274. P. aurea L. Vom Schwarzwald bis nach Vöhrenbach (Br. Vrz., Stehle 1850).

275. P. verna L. Hfg β. pilosa Döll. Geisingen (Dr. Schatz).

P. cinerea Chaix. Im Donauthal bei Tiergarten (Prantl, Exk. Fl.). Randen (Br. Vrz.).

276. P. ocapa L. Hüfingen, Döggingen, Geisingen (Br. Vrz.). Mundelfingen (Brunner, Dr. Schatz). Pfohren (Br.). Villingen (v. Stengel). Zwischen hier und Dürrheim, auf dem Hüfinger Ried (Zahn 1887). In der Umgebung von Geisingen (Dr. Schatz). Hirschhaldewald (Dr. Winter).

277. P. alba L. Villingen, Dürrheim (D.Fl.). Auf Torfwiesen bei Mundelfingen, Pfohren und Aasen (Br. Vrz.). Nördlich vom Berchenwald an der Straße nach Pfohren (Stehle 1857). Am Fußweg nach Aasen (Zahn 1887). Moor beim Ankenbuck (Dr. Winter 2c. bis 1887). Hirschhalde (Döll, Dr. Winter, Neuberger). Wiesen am Himmelberg (Dr. Winter 1887). Schoren bei Engen (Döll). Daß die Pflanze „in Wäldern" vorkomme, erscheint nach ihren Standorten in der Baar mehr als zweifelhaft.

278. P. sterilis Gcke. Unterhölzer Tiergarten 1858, Wälder bei Hüfingen 1860–69 (Stehle). „Ritterstieg" am Wartenberg (Zahn 1888). Stettener Schlößchen (Dr. Schatz). Bei Öfingen und Thalheim selten (Dr. Winter).

Digitized by Google

115. Alchemilla Tourn.

279. A. vulgaris L. Hfg. β. sericea Fürstenberg (Hall).

280. A. arvensis Scop. Bräunlingen (Zahn 1888). Dürrheim (Dr. Winter). Aulfingen (Dr. Schatz).

116. Sanguisorba L.

281. S. officinalis L. Hfg.

282. S. minor Scop. Ebenso, z. B. Hüfingen, Dürrheim ꝛc. an Rainen (Dr. Winter).

117. Agrimonia Tourn.

283. A. Eupatoria L. Sehr hfg.

284. A. odorata Mill. Geisingen selten (Dr. Schatz).

118. Rosa Tourn.

285. R. pimpinellifolia DC. Durch die ganze Baar an den Abhängen der Juraberge (Br. Vrz.) Auch an vielen Orten des Kalkgebiets: Wolfbühl, Gaishalde bei Döggingen, Eichberg bei Blumberg (Eng.). Länge bei Neudingen, Gutmadingen ꝛc. (Br. Vrz., Dr. Schatz). Mundelfingen (Br. Vrz.) Auf Basalt am Wartenberg (Döll). Geisinger Berge (Dr. Schatz). Thalkapelle bei Engen (Döll). Hohenhewen (Dr. Winter). Ein Strauch auf dem Pfohrener Ried (Zahn 1888). Findet sich auch in Gärten verpflanzt, z. B. Donaueschingen (Zahn).

R. cinnamomea L. Eschach, in der Nähe des Dorfes; vielleicht Gartenflüchtling (Br. Vrz.), ob noch?

286. R. canina L. Jura- und Wutachgebiet: Bachheim, Neuenburg ꝛc. (Eng.) Dürrheim (Dr. Winter). Buchberg (Neuberger). Schellenberg gegen Bräunlingen (Zahn 1887). Kommt vor in den Formen: a) vulgaris Koch, b) dumetorum Thuill. und c) alba L. Letztere in Gärten, gefüllt. d) glauca Vill. Überrauscher Moor (Dr. Schatz).

*287. R. repens Scop. Wutachmühle 1877 (Eng.). Wildbad bei Mundelfingen (Zahn 1888). Hirschhalde (Dr. Winter). Opferdingen (Stehle). Im Hegau hfger (Eng.).

288. R. tomentosa Sm. Neuenburg, Bachheim, Mundelfingen, Bräunlingen, Hüfingen. Auf vielen Stellen der Jura-

Digitized by Google

kette (Eng.). Überrauchen (Neuberger). Zwischen Geisingen und Zimmern (Dr. Schatz).

*289. R. tomentella Lem. Waldrand der Länge zwischen Geisingen und Gutmadingen (Dr. Schatz 1885—87).

290. R. rubiginosa L. Durch die Baar: Wolfbühl, Schellenberg, Schafen, Döggingen, Unadingen, Länge (Eng.). Mundelfingen (Zahn 1887). Buchberg (Neuberger). Klausener Thal, Amtenhausener Steig (Dr. Schatz). Osterberg; Hohenhewen (Dr. Winter).

*β sepium Thuill. (R. agrestis Savi) Buchberg (Neubg).

291. R. gallica L. „Nur an einer Stelle bei Sumpfohren in der Nähe von Fürstenberg 1847. Die Exemplare wurden von A. Braun bestimmt. An einer anderen Stelle zwischen Heidenhofen und Dürrheim fand ich 3 Sträucher in einer Hecke wild, aber mit gefüllter Blüte. Ich vermute, daß sprossentragende Wurzelausläufer zufällig aufs Feld kamen und sich weiterentwickelten". (Brunner.). Von Duchtlingen (Rh. Fl.) im Amtsbühler'schen Herbar.

R. centifolia L. Kult. in Gärten.

XXX. Familie. **Pomaceae Lindl.**

119. Mespilus L.

292. M. Oxyacantha Gärtn. Nach der D.Fl. kommt in der Baar auch die Abart mit gelben Früchten vor.

293. M. monogyna Willd. Überall in Hecken und an Wegrändern (Fürst). Wartenberg (Dr. Schatz) 2c.

120. Cotoneaster Medik.

294. C. integerrima Medik. Blumegg (Br. Vrz.). Öfingen, Immendingen (Eng.). Blumberg 1830, Gutmadingen, Geisingen, Thalhof (Eng.), Saalensteig bei Bittelbrunn (Mayer). Kriegerthal (Döll). Thalkapelle (Dr. Schatz 1887). Hegau: Hohenkrähen, Hohenhewen, Hohentwiel (Eng., Dr. Winter).

295. C. tomentosa Lindl. Immendingen, Öfingen, Geisingen an der Waldgrenze der Juraberge (Br. Vrz.). Länge bei Gutmadingen (Stehle 1861—65). Galgenbuck bei Geisingen (Dr. Schatz 1887). Zwischen Kirchen und Aulfingen (Hall 1888).

Digitized by Google

121. Amelanchier Medik.

296. A. vulgaris Mnch. Auf Muschelkalk bei Donaueschingen, auf Jurakalk bei Immendingen und auf dem Eichberg bei Blumberg (Br. Vrz.). Buchberg (Dr. Winter). Bierkeller gegen Aufen (Eng.). Thalhof 1855, Länge bei Gutmadingen 1860, Reiselfingen 1864, sehr häufig auf dem Eichberg bei Blumberg 1863 (Stehle mit Brugger und Metzger). Thalkapelle (Döll, Dr. Schatz). Hegau: Hohenhewen, Hohenkrähen, Hohentwiel (Engesser, Dr. Winter 1879).

122. Pirus Tourn.

297. P. communis L. Kriegerthal, Länge (Dr. Schatz). Unterhalb des Thalhofs hfg (Zahn 1888).

298. P. Malus L. Da und dort im Wald (Fürst). Oberhalb Geisingen im Wald (Dr. Winter 1879 mit Steurer).

299. P. aucuparia Gärtn. In Wäldern der Baar hfg (Fürst), jedes Jahr blühend. Dürrheim ꝛc. (Dr. Winter). Auch an Straßen kult.

300. P. Aria Ehrh. Überall durch die Baar (Br. Vrz.). Wutachgebiet: Eschach (Eng.) Auch kult. als Straßenbaum; als solcher nicht bes. geeignet (Fürst). Verkrüppelte Expl. zwischen Geisingen und Gutmadingen. Schöne kult. Expl. in der Saline Dürrheim (Dr. Winter; v. 1888).

299 × 300. P. Aria × aucuparia Irmisch. „Um Immendingen ließ ich den Baum ausgraben und in den Garten setzen" (von Schreckenstein). Unweit der Thalmühle bei Engen (D.Fl.). Kult. Hüfingen (Döll). Beim Bierkeller zu Geisingen ein Baum, ob kult? (Dr. Schatz). Von Oberf. Fürst bei Möhringen und Emmingen, von demf. und Dr. Schatz bei der Thalmühle gesucht, aber nirgends gefunden.

301. P. torminalis Ehrh. Hintschingen, Bachzimmern im sog. Heiligenhau und bei Mundelfingen (Br. Vrz., pr. p. n. d. D.Fl.); an letzterem Orte im Scheffheu (Stehle 1866—72). Zwischen der Thalmühle und Engen bes. hfg, fruktifiziert nicht jedes Jahr (Dr. Schatz).

Digitized by Google

XXXI. Familie. **Onagraceae Juss.**

123. Epilobium L.

302. E. angustifolium L.

303. E. hirsutum L.

304. E. parviflorum Retz., z. B. Kirchen, Hausen, Hintschingen (Dr. Schatz 1888).

305. E. roseum Retz. Unterbalbingen 1888 (Dr. Schatz) ꝛc.

E. trigonum Schrk. Immendingen (D.Fl.)??

306. E. tetragonum L.

307. E. montanum L. Alle gemein oder wenigstens z. hfg.

308. E. palustre L. Birkenried und Umgebung in Menge (Dr. Schatz). Schwenninger Moor, Aasen (Dr. Winter). Hüfinger Ried (Zahn 1887). Zwischen Kirchen und Aulfingen auf moorigen Wiesen (Dr. Schatz).

309. E. anagallidifolium Lmk. Torfmoore bei Villingen (v. Stengel)?

124. Oenothera L.

*310. Oe. biennis L. Sandgrube bei Gutmadingen (Hall 1884). Seit 1612 aus Virginien eingewandert, hat sich diese Pflanze in fast allen deutschen Flußgebieten angesiedelt und scheint sich nun auch im oberen Donauthal ausbreiten zu wollen. 1888: Eisenbahndamm bei Geisingen (Dr. Schatz).

125. Circaea Tourn.

311. C. lutetiana L. Besonders im Buchenwald.

312. C. alpina L. Mundelfingen, Blumberg (Br. Vrz.). Wutachgebiet: Neuenburger Mühle ꝛc. (Eng.); bis Stühlingen (Stehle). Im Schwarzwald hfger.

313. C. intermedia Ehrh. Der Nachtrag von 1800 sagt: „In unserem Gebiet mit C. lutetiana gemein. Ihr Standort sind etwas feuchte Plätze. Sie kommen zuweilen beide aus einer Wurzel, vorausgesetzt, daß wir die eigentliche C. intermedia kennen." — Villingen (v. Stengel). Wutachthal (Eng.). Zwischen Waldhausen und Weiler (Brugger 1869).

Digitized by Google

XXXII. Familie. **Halorageae R. Br.**

126. Myriophyllum Vaill.

314. M. verticillatum L. Mit folgender Art die Donau und ihre Wassergräben bewohnend, z. B. Donaueschingen (Eng.). Torflöcher der Hieblingswiesen bei Dürrheim (Dr. Winter).

315. M. spicatum L. Daselbst (Dr. Winter). Allmendshofen (Eng.). Geisingen in der Donau und Umgebung (Dr. Schatz).

XXXIII. Familie. **Hippurideae Lk.**

127. Hippuris L.

316. H. vulgaris L. In Nebenbächen der Donau in Menge (Br. Vrz.). Stille Musel vom Ankenbuck bis zur Mündung (Dr. Winter, Neuberger). Geisingen, Hintschingen in den Nebengewässern der Donau (Dr. Schatz). Schon der D.Fl. bekannt.

XXXIV. Familie. **Callitricheae Lk.**

128. Callitriche L.

317. C. stagnalis Scop. Hfg, z. B. in Gräben bei Dürrheim (Dr. Winter).

β. platycarpa Kütz. Gutmadinger Ried (Neuberger).

*318. C. vernalis Kütz. Hüfingen; in den Quellen zu Donaueschingen (Eng.) 2c.

XXXV. Familie. **Ceratophylleae Gray.**

129. Ceratophyllum L.

319. C. demersum L. Folgt der Donau und besetzt die stehenden Gewässer ihres Gebiets, z. B. Donaueschingen, Geisingen (Eng. 1876).

XXXVI. Familie. **Lythrarieae Juss.**

130. Lythrum L.

320. L. Salicaria L. Die kurz- und langgriffelige Form untereinander (Br. Vrz.).

Digitized by Google

131. Peplis L.

321. P. Portula L. Mundelfingen; Breg bei Allmendshofen (Eng.). Donaueschingen gegen Pfohren (Dr. Winter). Pfohrener Ried in Menge (Br. Vrz.).

XXXVII. Familie. Cucurbitaceae Juss.

132. Byronia L.

*322. B. dioica Jacq. Mehr dem Hegau angehörend. Schießstatt bei Engen (Döll). Hohenhewen gegen Welschingen (Dr. Winter). Aach in einer Hecke (Dr. Schatz). Gegen Singen hfg (Zahn 1887). Reiselfingen (Eng. 1863).

B. alba L. soll nach Engesser 1853 von v. Würthenau bei Zimmerholz (Stetten) gefunden worden sein.

XXXVIII. Familie. Portulacaceae Juss.

133. Montia Mich.

323. M. rivularis Gmel. Hfg im Schwarzwald. Zwischen Wolterdingen und Hubertshofen (Br. Vrz.). Oberbränd 1856, Hausenvorwald 1866 (Stehle). Pfaffenweiler, Herzogenweiler, Kirnach (Dr. Winter). Immendingen (D. Fl.).

XXXIX. Familie. Paronychieae St. Hil.

134. Herniaria Tourn.

324. H. glabra L. Nicht gemein (Br. Vrz.) Bregufer bei Hüfingen und Allmendshofen (Eng.). An ersterem Ort noch 1886 (Dr. Schatz), an letzterem (Dr. Winter, Zahn 1887).

XL. Familie. Scleranthaceae Lk.

135. Scleranthus L.

325. S. annuus L. Auf Feldern hfg.

326. S. perennis L. Auf Buntsandstein zwischen Neustadt und Rötenbach (Br. Vrz.). An letzterem Ort (Stehle 1853). Kappel an der Wutach (Brugger 1869). Marbach (Nabholz 1849).

Digitized by Google

XLI. Familie. Crassulaceae DC.

136. Sedum L.

327. S. purpureum Lk. Z. B. auf Äckern am Himmelberg b. Öfingen; am Westrande des Pfohrener Weihers (Zahn 1887 u. 88).

S. maximum Sut. Immendingen (D.Fl.). Vielleicht vorige darunter verstanden.

328. S. villosum L. Auf dem Engelhard bei Villingen (v. Stengel). Neustadt (Stehle). Hubertshofen, Hölzlehof 1855 (Hatz). Bonndorfer und Bräunlinger Ziegelhütte (Eng.). Bei „Salvest" im Straßengraben (Dr. Winter). Bachzimmern, Hewenegg (D.Fl.).

329. S. album L. Auf Kalk (Br. Vrz.). Bubenbach und Umgebung (Eng.). Engen (Dr. Winter und Neuberger). Auf den Hegaubergen (Zahn 1888).

330. S. acre L. Auf den Feldern bei Öfingen, am Bahnkörper bei Immendingen (Dr. Winter). Auf dürren, steinigen Plätzen um Donaueschingen und am Donauufer (Zahn).

331. S. boloniense Loisel. Gutmadingen (Hall). Wartenberg (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz). Donaueschingen (Zahn 1888).

S. reflexum L. findet sich nicht bloß auf dem Hohentwiel, sondern auch auf den anderen Hegaubergen.

137. Sempervivum L.

332. T. tectorum L. Früher auf Hewenegg (D.Fl.). Kronengartenmauer zu Sunthausen, fast jährlich blühend (Dr. Winter). Auch sonst angepflanzt.

XLII. Familie. Grossularieae DC.

138. Ribes L.

333. R. Grossularia L. Geisinger Berge, Länge, Hüfingen (Zahn). Bräunlingen (Dr. Winter). Auch hfg kult.

334. R. alpinum L. Durch die ganze Baar (Br. Vrz.), in Hecken und an Waldrändern sehr verbr. (Fürst), z. B. Buchberg, Schellenberg, Schosen (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter).

Digitized by Google

R. rubrum L. und R. nigrum L. finden sich beide kult., z. B. in Donaueschingen.

XLIII. Familie. Saxifrageae Vent.

139. Saxifraga L.

335. S. granulata L. Durch die ganze Baar, bes. auf Moorwiesen (Br. Vrz.) Aasen (Dr. Winter). Birkenried hfg (Dr. Schatz), ebenso um Donaueschingen (Neuberger).

336. S. tridactylites L. Auf Muschelkalk am Buchberg bei Donaueschingen (D.Fl., Laubis 1846, Brunner 1850). Am Straßenrand gegen den Donaueschinger Friedhof (Hatz, Dr. Winter und Neuberger). Hüfinger Anlagen (Hatz). Grüningen (Stehle 1866). Zahlreich auf einer Mauer zu Bachheim (Eng.).

140. Chrysosplenium Tourn.

337. Ch. alternifolium L. Hie und da, z. B. Aasener Wald (Dr. Winter).

338. Ch. oppositifolium L. „Heilplätzchen". Schwarzwald hfg (Br. Vrz.). Nächst Villingen. An der Brig zw. Villingen und Unterkirnach nicht selten. Hammereisenbach (Eng.).

141. Parnassia Tourn.

339. P. palustris L. Z. hfg um Villingen, Dürrheim, Donaueschingen u. s. w.

XLIV. Familie. Umbelliferae Juss.

142. Sanicula L.

340. S. europaea L. Z. hfg, z. B. Dögginger Wald, Himmelberg, Länge (Zahn 1887 und 88). Thalhof (Dr. Winter).

143. Astrantia Tourn.

341. A. major L. Ein Schmuck des Thonhügelsaumes im Gebiet der Donau und Wutach (Br. Vrz.). Fürstenberg (Döll). An der Länge bis Geisingen (Eng., Dr. Schatz). Neuhewen (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter). Unterhölzer (Neuberger). Villingen (Döll). Hammereisenbach (Dr. Winter). [Schwaningen

Digitized by Google

(Stehle 1884)]. Gauchathal (Neuberger, Zahn 1888). Blumberg (Engesser). Bei Mauenheim (Sterk).

Eryngium Tourn.

E. campestre L. Nächstes Vork: Stühlingen (Br. Vrz.).

144. Cicuta L.

342. C. virosa L. Gemein an der Donau und ihren Seitenbächen (Br. Vrz.), z. B. Allmendshofen, Donaueschingen (Eng.). Am Altbach (Neuberger). Geisingen ꝛc. (Eng.).

Apium L.

A. graveolens L. Kult. zum Küchengebrauch.

Petroselinum Hoffm.

P. sativum Hoffm. Wie vorhergehende Pfl.

145. Falcaria Rivin.

343. F. vulgaris Bernh. Auf Äckern bei Donaueschingen (Abele). Gegen den Buchberg (Steurer), an der Straße dorthin (Zahn 1888). Schellenberg (Stehle 1859—69). Hüfingen (Stehle 1853, Eng. 1868). Ewattingen (Stehle 1852). Zwischen Geisingen und Unterbaldingen (Dr. Schatz).

146. Aegopodium L.

344. Ae. Podagraria L. Hfg.

147. Carum L.

345. C. Carvi L. Auch mit rötl. Blumenblättern (Br.Vrz.).

148. Pimpinella L.

346. P. magna L. Z. hfg Hirschhaldewald, auch flor. rose. (Dr. Winter). Schafen- und Dögginger-Wald (Zahn 1887) ꝛc. Länge bei Gutmadingen auch var. rosea (Dr. Schatz).

347. P. Saxifraga L. Nach der D.Fl. in den Variet.: major, dissectifolia u. nigra Willd.

149. Berula Koch.

348. B. angustifolia Koch. Dürrheim in allen Gräben (Dr. Winter). Weiherwiesen (Neuberger). Sehr hfg in der Donauebene.

Digitized by Google

150. Bupleurum Tourn.

349. B. falcatum L. Bräunlingen, Buchberg, Hüfingen (Stehle 1853—1869). Hfg um Donaueschingen (Neuberger). Geisingen und Umgebung gemein, bis tief in den November blühend (Dr. Schatz).

350. B. longifolium L. Schellenberg, Amtenhausen (Stehle). Länge von Gutmadingen bis gegen Geisingen (Neuberger, Dr. Schatz). Osterberg (Zahn 1887). Himmelberg (Dr. Winter).

351. B. rotundifolium L. Buchberg (Zahn 1888). Zwischen Dürrheim und Villingen (Dr. Winter). Äcker bei Hüfingen und Behla (Stehle 1853—69). Zw. dem Schächer und Hondingen auf Äckern in Menge (Zahn 1888). Höhe zwischen Geisingen und Kirchen. Äcker bei Aulfingen (Dr. Schatz).

151. Oenanthe L.

352. Oe. aquatica Lmk. Gemein (Br. Vrz.), z. B. bei Allmendshofen (Neuberger).

152. Aethusa L.

353. Ae. Cynapium L. Auf Schutt, oft 3—4′ hoch (Br. Vrz.).

Foeniculum Adans.

F. capillaceum Gilib. Kult.

153. Seseli L.

354. S. annuum L. Konzenberg bei Möhringen (D. Fl.). Auf Schosen und in den Anlagen bei Hüfingen (Engesser, Stehle, Dr. Winter). Döggingen (Engesser). Osterberg (Dr. Winter). Himmelberg, Aulfingen, Thalmühle (Dr. Schatz).

154. Libanotis Crntz.

355. L. montana Crntz. Ruine Blumegg (Br. Vrz., Stehle). Reiselfingen (Stehle 1852). Gutmadingen (Dr. Schatz). Thalhof (Dr. Winter, Zahn 1887). Geisingen, Zimmern (Dr. Schatz). Immendingen (Br. Vrz.). Eichberg und Randen (Eng.). Baldingen (Neuberger, Z. 1887). Thalmühle (Döll). Wildbad bei Mundelfingen (Zahn 1888).

Digitized by Google

155. Silaus Bess.

356. S. pratensis Bess. Verbr., z. B. um Donaueſchingen, Dürrheim (Neuberger, Dr. Winter) ꝛc.

156. Meum Tourn.

357. M. athamanticum Jacq. Schwarzwald. Villingen, Bräunlingen (Eng.). Hubertshofen, Hüfinger Ried (Stehle 1867). Herzogenweiler (Dr. Winter).

157. Selinum L.

358. S. Carvifolia L. Pfohrener Ried hfg (Br. Vrz.). Wolfbühl (Eng.). Hüfinger Ried (Zahn 1887). Zollhausried, Birkenried und Umgebung (Dr. Schatz).

158. Angelica L.

359. A. silvestris L. Hfg, z. B. Dürrheim, Aaſen, Hüfingen ꝛc. (Dr. Winter), Donauufer (Neuberger).

159. Peucedanum L.

360. P. Cervaria Cuss. Wutachgebiet (Eng.). Buchberg (Zahn 1887). Länge (Br. Vrz.). Hirſchhalde wald, Thalhof (Dr. Winter). Galgenbuck bei Geiſingen (Dr. Schatz).

361. P. Oreoselinum Mnch. Wildbad bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Blumegg (Eng.). Neuhauſen bei Engen (Dr. Schatz 1885).

362. P. palustre Mnch. Moor- und Sumpfwieſen (Br. Vrz.). Hüfinger Ried (Eng.). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Unterhölzer (Neuberger).

Anethum Tourn.

A. graveolens L. Kult.

160. Pastinaca Tourn.

363. P. sativa L. Gemein.

161. Heracleum L.

364. H. Sphondylium L. Hfg. Schön ſtrahlend b. Öfingen (Dr. Winter).

var. elegans Jacq. Unterbaldingen (Dr. Schatz). Wartenberg, Weſtſeite (Zahn 1887).

Digitized by Google

162. Laserpitium Tourn.

365. L. latifolium L. Wutachthal b. Mundelfingen, Gauchathal b. Döggingen (Br. Vrz.). Hüfinger Anlagen (Eng.). Buchberg (Eng.; b. 1888). Bierkeller gegen Aufen (Dr. Winter; b. 1888). Länge von Fürstenberg bis Geisingen (Neuberger, Dr. Schatz). Thalhof (Dr. Winter, Dr. Schatz). Baldingen (Neuberger).

var. asperum Crntz. Buchberg (Eng.). Fürstenberg (Stehle 1854).

163. Daucus Tourn.

366. D. Carota L. Hfg; auch kult.

164. Orlaya Hoffm.

367. O. grandiflora Hoffm. Unadingen (Neubrg.). Hüfingen (Dr. Winter). Wartenberg, Geisingen, Kirchen (Dr. Schatz). Öfingen (Dr. Winter). Hondingen (Zahn 1888). Bonndorf, Stühlingen (Stehle 1884).

165. Caucalis L.

368. C. daucoides L. An der Straße von Hüfingen nach Pfohren; Pfohren, gegen Neudingen, linkes Ufer sehr hfg (Zahn 1887). Dürrheim (Dr. Winter). Gutmadingen (Hall). Wartenberg, Öfingen, Aulfingen (Dr. Schatz). Hattingen (Neuberger).

166. Torilis Adans.

369. T. Anthriscus Gmel. Hfg.

167. Scandix L.

370. S. Pecten Veneris L. Fützen. In höher gelegeneren Gegenden wie z. B. im Donauthal fehlt die Pfl. (Br. Vrz.). Zwischen Fürstenberg und Hondingen an Ackerrainen (Engesser). Riedböhringen (Eng., Steurer, Stehle 1855—68). Fürstenberg (Stehle). Dr. Prantl giebt die Pfl. als verbr. im Juragebiet an.

168. Anthriscus Hoffm.

371. A. silvestris Hoffm. Hfg.

*372. A. nitida Grke. An der Wutach bei der Burgmühle (Stehle, Döll 1856). Wald bei Behla (Engesser 1850); als A. silv. var. alpestris Wimm. aufgeführt. Die Pflanze ist also seit mehr als 30 Jahren erkannt und daher der Schluß

Digitized by Google

des Herrn Schlatterer in Nr. 10 der Botan. Mitteilungen für den Kreis Freiburg ꝛc. p. 99 um jene Zeit zu spät.

A. vulgaris Pers. Böhrenbach (D.Fl.). Wieder nachzuw.

169. Chaerophyllum L.

373. Ch. temulum L. Aselfingen, Achdorf 1869, Bargen 1860, Epfenhofen (Stehle). Sunthausen in der Frucht vereinzelt (Dr. Winter).

374. Ch. bulbosum L. Bei Mundelfingen in der Nähe des Dorfes in Hecken (Br. Vrz.). Hausenvorwald (Engesser). Engesser besitzt in seinem Garten stattliche Exempl. von diesem Standort (vid. Dr. Schatz 1886).

375. Ch. aureum L. In der Baar hfg auf Muschelkalk, aber auch im Schwarzwald (Br. Vrz.). Buchberg, Hüfingen, Bräunlingen (Neuberger). Um Dürrheim (Dr. Winter). Um Geisingen massenhaft und zwar forma α) nuda und β) pilosa (Dr. Schatz).

376. Ch. hirsutum L. Mit der Wutach bis Mundelfingen (Br. Vrz.). Gauchathal (Eng.). Behla, Riedböhringen (Eng., Stehle 1860—69). Hausenvorwald (Stehle). Kriegerthal bei der Thalmühle (Dr. Winter mit Steurer). „Bachpeterle" auf dem Schwarzwald (Br. Vrz.).

170. Conium L.

377. C. maculatum L. Nicht gemein (Br. Vrz.). Dürrheim nicht selten (Dr. Winter). Wartenberg, Hintschingen (Dr. Schatz).

171. Pleurospermum Hoffm.

*378. P. austriacum Hoffm. Zuerst 1852 von Stehle mit Anemone narcissiflora an der Länge ob Gutmadingen gefunden. Daselbst an der Steig am sog. „Kraihenloch" (Dr. Winter u. A. bis 1888). Oberhalb Unterbaldingen sehr zahlreich, durch Oberf. Hübsch entdeckt (Dr. Schatz 1887). Flachhans bei Ippingen, 1885 von demselben entdeckt; 1886 dort (Dr. Schatz).

Coriandrum L.

C. sativum L. Kult.

Digitized by Google

XLV. Familie. **Araliaceae Juss.**

172. Hedera L.

379. H. Helix L. Spärlich in Waldungen bei Dürrheim (Dr. Winter). Roter Rain bei Bräunlingen (Eng.). Wutachgebiet, Länge, Geisinger Berge, doch nicht allgemein verbr., bei Engen hfger (Zahn).

XLVI. Familie. **Corneae DC.**

173. Cornus L.

380. C. sanguinea L. Hfg.
C. mas L. Kult. Donaueschingen (Zahn 1887).

XLVII. Familie. **Loranthaceae Don.**

174. Viscum L.

381. V. album L. Auf wilden Äpfelbäumen und Weißtannen (Br. Vrz.). Wolfbühl bei Hüfingen (Stehle 1864). Schellenberg auf Tannen (Zahn 1887). Dürrheim ebenso (Dr. Winter).

XLVIII. Famlie. **Caprifoliaceae Juss.**

175. Adoxa L.

382. A. Moschatellina L. D. d ganze Baar (Br. Vrz.). Buchberg, Schellenberg, roter Rain bei Bräunlingen (Neuberger). Villingen (v. Stengel). Dürrheim im Herrenwald und b. Sunthausen (Dr. Winter). Um Geisingen in allen Hecken gemein (Dr. Schatz). Auf der Länge nächst dem Schächer (Zahn 1887). Mit Früchten im Park zu Donaueschingen (Neuberger). Park auf dem Wartenberg desgl. (Dr. Schatz); im Ritterstieg (Zahn 1887).

176. Ebulum Pontedera.

383. E. humile Gcke. Wutachthal in Menge (Br. Vrz.). Dögginger Wald, Hüfinger Anlagen (Zahn 1887). In den Steinbrüchen auf dem Schellenberg (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Geisinger Berge (Dr. Schatz).

Digitized by Google

leucum Wolff) Dürrheim gegen die Waſſerhäuſer (Dr. Winter). Geiſingen (Dr. Schatz 1886).

406. G. silvaticum L. Buchberg (Neuberger). Hüfinger Anlagen (Dr. Winter). Schoſenwälder (Zahn 1887). Oſterberg (Dr. Winter) ꝛc.

407. G. silvestre Poll. Verbr.

L. Familie. **Valerianeae DC.**

183. Valeriana Tourn.

408. V. officinalis L. Bergabhänge bei Wolterdingen und im Wutachthal (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter). Hondingen (Zahn). Buchberg ꝛc.

β exaltata Mik. In der Ebene bei Pfohren unter Weidengebüſch in Menge (Br. Vrz.). Zwiſchen Dreilärchen und Pfohren (Dr. Schatz). Wutach-, Gaucha- und Kriegerthal (Neuberger).

409. V. dioica L. Sehr hfg, z. B. gegen Dürrheim.

410. V. tripteris L. Gauchathal zwiſchen Mundelfingen und der Burgmühle an Muſchelkalkfelſen (Br. Vrz.). Lochmühle (Zahn 1887). [Hohentwiel (Neuberger, Dr. Winter)].

Anmerk. Brunner fand eine Valeriana-Form mit 6paarigen Bltr. bei Neuſtadt und am Donauufer bei Pfohren, Mitte Juli blühend, die er der Blattform nach für V. sambucifolia Mik. hielt.

184. Valerianella Poll.

411. V. olitaria Mnch. Auch kult.

412. V. dentata Poll. Unter der Saat (Br. Vrz.)

413. V. rimosa Bast. (Br. Vrz.).

LI. Familie. **Dipsaceae DC.**

185. Dipsacus Tourn.

414. D. silvester Huds. Dürrheim (Dr. Winter). Donaueſchingen, Pfohren ꝛc. (Neuberger).

*415. D. pilosus L. Eſchach; zwiſchen Achdorf und Blumegg (Hatz 1853). Merishauſen; von Achdorf bis Stühlingen (Stehle 1857. 1884). Zwiſchen Achdorf und Blumberg (Zahn 1888).

Digitized by Google

186. Knautia L.

416. K. arvensis Coult. Verbr.

β. integrifolia G. Meyer. Dürrheim (Zahn 1888).

417. K. silvatica Dub. An Waldrändern. Länge, Blumberg ꝛc.

187. Succisa M. et K.

418. S. pratensis Mnch. Z. hfg, z. B. zwiſchen Donaueſchingen und Dürrheim.

188. Scabiosa L.

419. S. Columbaria L. Verbr.

LII. Familie. Compositae Adans.

189. Eupatorium Tourn.

420. E. cannabinum L. Selten weißblühend (Br. Vrz.). Brig und Breg (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Länge bei Gutmadingen (Hall). Ertlingssteig bei Immendingen (Dr. Schatz).

190. Adenostyles Cass.

421. A. albifrons Rchb. Schwarzwald (Br. Vrz.) Lichte Waldgebüſche des Donau- und Wutachthals (Brunner). Bräunlingen (Eng.). Brugger Halde (Neuberger).

191. Petasites Tourn.

422. P. officinalis Mnch. Flußgebiet der Donau u. Wutach. (Br. Vrz.). Aufen, Grüningen (Neuberger). Allmendshofen ſehr hfg (Dr. Winter). Bei Kirchen auf Wieſen und in Gräben und zwar β) foemineus Döll (Dr. Schatz). Thalmühle (Meiſter).

423. P. albus Gärtn. Zw. Mundelfingen und Opferdingen links vom Fahrweg in Menge. Gauchathal, aber nicht ſo hfg (Br. Vrz., Neuberger). Bregthal bis Hüfingen (Eng.). Döggінger Wald (Stehle 1869). Wald bei Hochemmingen (Dr. Winter). „Kraihenloch" bei Gutmadingen (Hall).

192. Tussilago Tourn.

424. T. Farfara L. Hfg, z. B. gegen Dürrheim.

193. Aster L.

425. A. Amellus L. Mundelfingen, Döggingen, Wutach-

Digitized by Google

leucum Wolff) Dürrheim gegen die Wasserhäuser (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz 1886).

406. G. silvaticum L. Buchberg (Neuberger). Hüfinger Anlagen (Dr. Winter). Schosenwälder (Zahn 1887). Osterberg (Dr. Winter) ꝛc.

407. G. silvestre Poll. Verbr.

L. Familie. **Valerianeae DC.**

183. Valeriana Tourn.

408. V. officinalis L. Bergabhänge bei Wolterdingen und im Wutachthal (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter). Hondingen (Zahn). Buchberg ꝛc.

β exaltata Mik. In der Ebene bei Pfohren unter Weidengebüsch in Menge (Br. Vrz.). Zwischen Dreilärchen und Pfohren (Dr. Schatz). Wutach-, Gaucha- und Kriegerthal (Neuberger).

409. V. dioica L. Sehr hfg, z. B. gegen Dürrheim.

410. V. tripteris L. Gauchathal zwischen Mundelfingen und der Burgmühle an Muschelkalkfelsen (Br. Vrz.). Lochmühle (Zahn 1887). [Hohentwiel (Neuberger, Dr. Winter)].

Anmerk. Brunner fand eine Valeriana-Form mit 6 paarigen Bltr. bei Neustadt und am Donauufer bei Pfohren, Mitte Juli blühend, die er der Blattform nach für V. sambucifolia Mik. hielt.

184. Valerianella Poll.

411. V. olitaria Mnch. Auch kult.

412. V. dentata Poll. Unter der Saat (Br. Vrz.)

413. V. rimosa Bast. (Br. Vrz.).

LI. Familie. **Dipsaceae DC.**

185. Dipsacus Tourn.

414. D. silvester Huds. Dürrheim (Dr. Winter). Donaueschingen, Pfohren ꝛc. (Neuberger).

*415. D. pilosus L. Eschach; zwischen Achdorf und Blumegg (Hatz 1853). Merishausen; von Achdorf bis Stühlingen (Stehle 1857. 1884). Zwischen Achdorf und Blumberg (Zahn 1888).

Digitized by Google

186. Knautia L.

416. K. arvensis Coult. Verbr.

β. integrifolia G. Meyer. Dürrheim (Zahn 1888).

417. K. silvatica Dub. An Waldrändern. Länge, Blumberg ꝛc.

187. Succisa M. et K.

418. S. pratensis Mnch. Z. hfg, z. B. zwiſchen Donaueſchingen und Dürrheim.

188. Scabiosa L.

419. S. Columbaria L. Verbr.

LII. Familie. Compositae Adans.

189. Eupatorium Tourn.

420. E. cannabinum L. Selten weißblühend (Br. Vrz.). Brig und Breg (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Länge bei Gutmadingen (Hall). Ertlingssteig bei Immendingen (Dr. Schatz).

190. Adenostyles Cass.

421. A. albifrons Rchb. Schwarzwald (Br. Vrz.) Lichte Waldgebüſche des Donau- und Wutachthals (Brunner). Bräunlingen (Eng.). Brugger Halde (Neuberger).

191. Petasites Tourn.

422. P. officinalis Mnch. Flußgebiet der Donau u. Wutach. (Br. Vrz.). Aufen, Grüningen (Neuberger). Allmendshofen ſehr hfg (Dr. Winter). Bei Kirchen auf Wieſen und in Gräben und zwar β) foemineus Döll (Dr. Schatz). Thalmühle (Meiſter).

423. P. albus Gärtn. Zw. Mundelfingen und Opferdingen links vom Fahrweg in Menge. Gauchathal, aber nicht ſo hfg (Br. Vrz., Neuberger). Bregthal bis Hüfingen (Eng.). Döggінger Wald (Stehle 1869). Wald bei Hochemmingen (Dr. Winter). „Kraihenloch" bei Gutmadingen (Hall).

192. Tussilago Tourn.

424. T. Farfara L. Hfg, z. B. gegen Dürrheim.

193. Aster L.

425. A. Amellus L. Mundelfingen, Döggingen, Wutach-

Digitized by Google

206. Gnaphalium Tourn.

442. G. silvaticum L. Birkenried u. Umgebung (Dr. Schatz). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Hüfinger Ried.

443. G. uliginosum L. Birkenried und Umgebung; Donaueschinger Ried; Überraucher Moor (Neuberger).

444. G. dioicum L. Dürrheim (Dr. Winter). Gutmadingen (Hall). Geisingen (Dr. Schatz). Donauebene; bei Hüfingen auf dürren Plätzen am Rand der Schosenwälder (Zahn) ꝛc.

207. Artemisia L.

445. A. vulgaris L. Hfg.

*A. Absinthium L. Kult. Geisingen (Dr. Schatz). Donaueschingen (Zahn). Hie und da als Gartenflüchtling (Eng.).

*A pontica L. Nächstes Vork. Mägdeberg (Hübsch; bis jetzt). Kult. in einem Garten zu Donaueschingen.

A. Dracunculus L. Kult. Geisingen, Donaueschingen ꝛc. (Dr. Schatz, Zahn).

208. Achillea L.

446. A. Ptarmica L. An Flüssen und Gräben hfg (Neuberger). Donau; Pfohrener Ried; Hüfinger Torfstich; Wartenberg; Geisingen (Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter).

*447. A. nobilis L. Bonndorf (Dr. Prantl, Exk. Fl.).

448. A. Millefolium L. Die Variet. rosea oft in Menge, z. B. zwischen Hüfingen und Hausenvorwald.

209. Anthemis L.

449. A. tinctoria L. Geisingen hfg (Dr. Schatz). Kirchen (Dr. Winter). Hattingen (Eng.). Engen gegen Zimmerholz (Meister). Hegau gemein (Zahn). Immendingen (vers. 1888).

450. A. arvensis L. Hfg, z. B. um Pfohren.

A. arvensis × tinctoria ist noch aufzufinden.

451. A. Cotula L. (Br. Vrz.).

A. nobilis L. In Gärten kult., z. B. Donaueschingen

210. Matricaria L.

452. M. Chamomilla L.

453. M. inodora L.

Digitized by Google

211. Tanacetum Schultz bip.

454. T. vulgare L. Hfg, z. B. Hüfingen, Allmendshofen (Zahn). Wartenberg (Dr. Schatz); var. crispum in Engessers Garten in Hüfingen, aber nicht blühend (Dr. Winter).

T. Balsamita L. Aus Oberitalien. Hie und da in Gärten kult., z. B. Aulfingen (Dr. Schatz).

455. T. corymbosum Schultz bip. Durch die Baar verbr. (Br. Vrz.). Beckhofen bei Villingen (v. Stengel). Buchberg (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter). Wutachthal, Randen (Stehle). Gutmadingen (Hall). Geisingen, Neuhewen (Dr. Schatz) 2c.

Chrysanthemum Tourn.

Ch. segetum L. Einmal bei Immendingen (D.Fl.).

212. Leucanthemum Tourn.

456. L. vulgare Lmk. Gemein.

213. Doronicum L.

457. D. Pardalianches L. Wutachthal zwischen Löffingen und Bonndorf herwärts vom Dorfe Boll rechts der Straße 1849, meist dreiblütig (Br. Vrz.). Zwischen Hüfingen und Döggingen links im Wald (Stehle, Hatz 1854). Länge (Stehle 1861).

214. Arnica Rupp.

458. A. montana L. Durch die ganze Baar zerstreut bis zum Ende des Kriegerthals bei Engen (Hattinger Steig) (Br.Vrz.). Hubertshofen (Neuberger). Zwischen Mönchweiler und Königsfeld, Mundelfingen, Dürrheimer Moor (Eng.). Ried bei Donaueschingen (Neubg.). Zwischen Allmendshofen und Sumpfohren, bes. auf der Nordseite des Gehölzes (Zahn 1887). Pfohrener Ried (Stehle 1867, Steurer), bes. am Rand des Wildparkes (Dr. Schatz, Zahn 1888). Im Schwarzwald hfg.

215. Senecio Tourn.

459. S. spatulifolius DC. Auf Moorwiesen durch die Baar verbr. (Br. Vrz.). Villingen, Pfaffenweiler, Marbach, Riedheim (v. Stengel). Ried zwischen Hüfingen und Pfohren, Buchberg, (Neuberger). Hüfingen am Fußweg nach Behla, Steppacher Moor

Digitized by Google

(Eng.). Zwiſchen Donaueſchingen und Dürrheim (Dr. Winter) und Aaſen. Pfaffenthal auf naſſen Wieſen (Dr. Schatz).

460. S. vulgaris L.

461. S. viscosus L. Hfg auf Mauern und Schutt (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter). Bregufer bei Bräunlingen (Zahn 1887). Engen (Dr. Höfle).

462. S. silvaticus L. In den Torfſtichen um Pfohren, wo die Pflanze vorzüglich gedeiht (Br. Vrz.).

463. S. erucifolius L.

464. S. Jacobaea L. Beide z. hfg.

465. S. aquaticus Huds. Auf Sumpfwieſen um Donaueſchingen in Menge. (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter).

466. S. Fuchsii Gmel. Durch das Gebiet in Menge (Br. Vrz.). Wutachthal (Zahn 1887). Schellenberg (Neuberger). Länge bei Gutmadingen; Unterhölzer (Zahn 1887). Dreilärchen, Geiſingen (Dr. Schatz).

Calendula L.

C. officinalis L. In Gärten kult., z. B. Donaueſchingen.

216. Cirsium Tourn.

467. C. eriophorum Scop. In der Baar ſehr verbr. (Br. Vrz.). An den Straßen Hüfingen—Pfohren, H.—Riedböhringen (Eng.). Dürrheim (Dr. Winter). Buchberg (Neuberger). Pfohren, Geiſingen, Wartenberg, Gutmadingen (Dr. Schatz, Hall). Zimmern, Hauſen, Amtenhauſen (Dr. Schatz). Zimmerholzer Gemeindewald (Vulp.). Döggingen, Mundelfingen, Wutachthal (Zahn 1887).

var. spathulata Näg. mit etwas kahlen Schuppen: Hauſen (Dr. Schatz).

468. C. lanceolatum Scop. Hfg.

β. nemorale Rchb. In einem Walde ſüdlich von Dürrheim (Döll). Eine Form semidecurrens: putierte Exempl., z. B. bei Hauſen und auf dem Wartenberg gefunden (Dr. Schatz).

469. C. palustre Scop. Hfg.

β. putatum Näg. Aulfingen (Dr. Schatz).

470. C. bulbosum DC. Klauſener Thal bei Geiſingen (Dr. Schatz) in den Formen a) vulgare, b) ramosum. Öfingen (im

Digitized by Google

Landesherbar). Pfohren, am Wegweiser nach Neudingen, Hüfinger Ried (Zahn 1888). Engen (Dr. Höfle). In Menge zwischen Donaueschingen und Dürrheim; auch zwischen Hausenvorwald und Mundelfingen, im Wildbad daselbst, im Wutachthal bei Ewattingen (Zahn 1888).

471. C. rivulare Lk. D. d. Baar verbr. „Trommelschlägel" (Br. Vrz.). (Dieser Name wird übrigens auch für C. bulbosum und Centaurea Scabiosa gebraucht). Variiert mit größeren und kleineren Blüten, breiteren und schmäleren Fiedern (Dr. Schatz).

472. C. acaule All. Selten: bei Mundelfingen rechts vom Wildbad auf Lias (Br. Vrz.). Amtenhausen 1863 (Brunner). Geisinger Berge (Metzger 1866); Horneberg (M. u. Stehle 1863). Geisingen im Wald oberhalb des Klausener Thals (Dr. Schatz). Gnadenthal bei Neudingen (Hall). Hüfingen (Brugger 1867). Eichberg bei Blumberg 1869 (Stehle). [Weizen 1884 derf.].

473. C. oleraceum Scop. Gemein.

474. C. arvense Scop. a) laevigata. Stengel kahl, Blätter nicht herablaufend, schwachdornig; b) subalata Stgl. unterwärts behaart, Bltr. halb herablaufd, starkdornig; so bei Aulfingen und Möhringen (Dr. Schatz).

Bastarde:

1. C. lanceolatum × eriophorum Schultz bip. (C. intermedium Döll). Seit längerer Zeit alle Jahre gef. (Br. Vrz.). Zwischen Dürrheim und Geisingen (Döll 1844). Von Dr. Schatz 1884 auf dem Wartenberg und 1887 im Klausener Thal am Roßberg bei Geisingen gesammelt (Expl. im Landesherbar). Man muß sich hüten, diesen Bastard mit putierten Expl. von C. lanceol. zu verwechseln, wo die Blätter dann auch halbherablaufend sind (Br. Vrz.).

2. C. palustre × bulbosum (C. semidecurrens Richter, C. Kocheanum Löhr). Nicht selten (Br. Vrz.). Klausener Thal bei Geisingen (Dr. Schatz 1887). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Zahn 1888).

3. C. palustre × rivulare (C. subalpinum Gaud.). Hfg in der Baar (Br. Vrz.). Bald mit kleineren gehäuften, bald mit größeren gestielten Blütenköpfen. Geisingen, Unterhölzer, zw.

Digitized by Google

Pfohren und Hüfingen (Dr. Schatz). Gegen Dürrheim (Zahn 1888). Gauchathal (Neuberger). Pfaffenthal, Zollhausried (Dr. Sch. 1888).

4. C. bulbosum × rivulare A. Br. (C. Brunneri Döll). Moorige Wiesen bei Mundelfingen; zwischen Donaueschingen und Geisingen (Brunner). Nach Stehle (1866) auf dem Horneberg, Ippingen und den Geisinger Bergen. Die letztere Angabe wird von Dr. Schatz mit Recht bezweifelt, da C. rivulare nicht auf Berge steigt. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit C. bulb. × palustre vor. — Der Bastard findet sich von Al. Braun in dessen „Flora" Nr. I. (1846) beschrieben (Dr. Schatz). — Mittelmeß bei Pfohren 1888 (Dr. Schatz und Zahn).

5. C. palustre × oleraceum. Sehr selten. Im Gnadenthal ob Neudingen einmal (Br. Vrz.). Öfingen und Aulfingen (Dr. Schatz); von letzterem Ort in's Landesherbar eingesandt (Dr. Sch.). Beim Birkenried (Dr. Schatz). Ich fand hier einen Bastard unter massenhaftem C. arvense, der möglicherweise als C. palustre × arvense angesehen werden kann.

6. C. oleraceum × acaule (C. Lachenalii Koch p. p., C. tartaricum DC.). Amtenhausen 1884. Zwischen Zollhaus und Aulfingen 1885 (Dr. Schatz). [Schaffhausen (Schalch 1850 in Br. Vrz.)].

7. C. oleraceum × rivulare (C. praemorsum Koch). Pfohrener Ried; auch sonst, z. B. zw. Donaueschingen und Pfohren (Br. Vrz.). Hüfingen, Geisingen, Unterbaldingen, Aulfingen, sicher im Gebiet sehr hfg (Dr. Schatz). Hausenvorwald, Park zu Donaueschingen, Aasen, Dürrheim (Zahn 1888).

8. C. bulbosum × acaule (C. medium All., C. Zizianum Koch). Wildbad bei Mundelfingen (Brunner 1850, Zahn 1888). Geisingen im Wald ob dem Klausener Thal (Dr. Schatz). Gnadenthal bei Neudingen (Hall).

*9. C. bulbosum × oleraceum (C. Lachenalii Koch p. p., Döll). Roßberg bei Geisingen 1886; Unterhölzer 1885. Letzteres Expl. mit kleineren gelblichen Blütenköpfen (Dr. Schatz). Zwischen der Wutachmühle und Aselfingen (Zahn 1888). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim (ders. 1888).

Digitized by Google

217. Carduus Tourn.

475. C. crispus L. Hfg; forma albiflora an der Donau bei Geisingen 1884 (Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter).

476. C. Personata Jacq. Immendingen (D.Fl.). Unadingen (Gmel. Flora bad.), beim dortigen Posthaus (Frank in Döll's Herbar nach Dr. Schatz; auch von Stehle 1869 gefunden). Beim Römerbad zu Hüfingen (Stehle 1855); auch jetzt noch (1888) in vielen Expl. bis halbwegs Bräunlingen am Saum der Anlagen (Zahn). Hammereisenbach (Stehle). Neustadt (Br. Vrz.) und von da durch das Wutachthal bis Stühlingen (Eng.), bes. an der Gauchamündung, Achdorf ꝛc. (Zahn 1888). Kriegerthal bei Engen (Gmelin).

477. C. defloratus L. Im ganzen Kalkgebiet (Br. Vrz.). Randen (Döll). Wutachthal bei der Neuenburger Mühle, Bachheim (Eng.). Donaueschingen (Döll). Geisinger Berge: eine Form simplex unverästelt und eine Form ramosa mehr oder weniger verästelt (Dr. Schatz). Möhringen (Döll). Kriegerthal bei Engen (Döll, Neuberger).

var. carlinaefolius: Geisinger Berge (Dr. Schatz).

478. C. nutans L. Bei Hüfingen, Donaueschingen und Pfohren an Straßen und Wegen gemein; bei Mundelfingen kommt die Pflanze nebst Onopordon nicht vor (Br. Vrz.). Eine Form parviflora — Wartenberg, Kirchen (Dr. Schatz) — darf nicht verwechselt werden mit C. crispus × nutans.

C. acanthoides L. Soll nach Engesser vorkommen, ist aber noch nirgends wahrgenommen worden. Nächstes Vork.: Konstanz (Dr. Schatz).

Bastarde:

1. C. crispus × nutans (C. polyanthemos Schl.). Klengen (Al. Braun). Hüfingen, Donaueschingen, Pfohren in Menge (Br. Vrz.). Buchberg (Zahn). Überall (Neuberger). Das letztere dürfte etwas zu viel gesagt sein. 1886 fand sich der Bastard an vielen Orten, z. B. Geisingen, Hintschingen, Ippingen, Hüfingen; 1887 trotz aufmerksamen Suchens — nirgends! Döll's Angabe, der Bastard sei höher und stärker als die Eltern, ist unrichtig. Im Gegenteil, während der Bastard nie über 3′ hoch sich fand,

Digitized by Google

waren Exemplare von C. crispus mit 6′ Höhe nichts besonderes (Dr. Schatz).

2. C. defloratus × nutans. Zuerst bei Mühlheim im bad. Donauthal 1847, dann bei Bachzimmern und Fürstenberg und bei Beuron von Brunner in verschiedenen Formen gefunden. Geisingen 1884 (Dr. Schatz). Expl. von letzterem Standort im Landesherbar. C. Brunneri Döll.

Silybum Vaill.

S. Marianum Gärtn. In Donaueschingen in prächtigen Expl. kult. (Zahn).

218. Onopordon Vaill.

479. O. Acanthium L. Flußgebiet der Donau unter Donaueschingen (Br. Vrz.). Straße bei Pfohren, zw. Bräunlingen und Waldhausen, bei Hüfingen (Eng., Dr. Winter). Wartenberg Hfg; zw. Geisingen und Zimmern; Oberbaldingen (Dr. Schatz).

219. Lappa Tourn.

480. L. officinalis All. Engen gegen Zimmerholz (Dr. Höfle), Dürrheim (Dr. Winter), Aitrachthal (Zahn) ꝛc.

481. L. tomentosa Lmk. Seltener (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter). Um Donaueschingen, Aasen, Hüfingen, Blumberg ꝛc. (Zahn). Geisingen (Dr. Schatz). Aulfingen (ders.).

482. L. minor DC. Hfg.

*483. L. nemorosa Körn. Nach Dr. Prantl's Exk. Flora bei Donaueschingen; Geisinger Berge (Dr. Schatz 1888).

220. Carlina Tourn.

484. C. aucaulis L. D. d. ganze Baar meist in der Form caulescens Lmk. verbr. (Br. Vrz.). Aufen, Dürrheim, Waldhausen, Villingen ꝛc.

485. C. vulgaris L. Hfg, z. B. Schellenberg, Länge, Hüfingen, Dürrheim ꝛc.

221. Serratula L.

486. S. tinctoria L. Gemein (Br. Vrz.). Hirschhalde (Dr. Winter). Wartenberg (Dr. Schatz). Var. pinnatifida überall, z. B. Pfohrener- und Hüfinger Ried (Zahn).

Digitized by Google

222. Centaurea L.

487. C. Jacea L. Auch die Var. β). decipiens Thuill., γ) pratensis Thuill. Nach Engesser soll auch δ) nigrescens Willd. bei Hammereisenbach, Bubenbach und Villingen vorkommen. Die Richtigkeit dieser Angabe ist zu bezweifeln, da diese Abart sich nach Koch nur in der Schweiz und in Steiermark findet. Es scheint commutata Koch = nigrescens DC. gemeint zu sein.

488. C. pseudophrygia C. A. Meyer. Immendingen (D.Fl.). Villingen (v. Stgl., Dr. Winter 1879). Bei Eschach und Opferdingen (Neuberger). Eschach bei Villingen und gegen Triberg (Br. Vrz.). Hausenvorwald (Steurer). Bubenbach, Furtwangen, Vöhrenbach (Stehle). Wolterdingen, Zindelstein (Brugger). Mundelfingen (Brunner, Zahn 1888 im Wildbad). Nach Brunner kommen zwei Formen vor: 1) C. phrygia L. und 2) C. austriaca Willd. Diese letztere Form scheint mir identisch zu sein mit C. pseudophrygia C. A. Meyer. Ich besitze aus dessen Herbar eine C. phrygia L. Darnach kommt bei uns, wenigstens nach den Opferdinger und Geisinger Expl. nur oder doch am allerhäufigsten C. pseudophrygia C. A. Meyer vor, wie Dr. Prantl richtig angiebt. Döll's Angabe ist jedenfalls auch nur auf Brunner zurückzuführen. Überhaupt herrscht bei diesen Arten große Verwirrung in den Floren. Koch unterscheidet C. phrygia L. und C. austriaca Willd. als zwei verschiedene Arten, Garcke setzt C. phrygia L = austriaca Willd. etc.

489. C. nigra L. Schwarzwald bis nach Wolterdingen, Bräunlingen; im Kalkgebiet nicht mehr (Br. Vrz.). Hammereisenbach (Dr. Winter), Bubenbach, Kirnach (Eng.). Hubertshofen (Neuberger). Waldhausen (Dr. Schatz).

490. C. montana L. Im Gebiet sehr verbr., bes. in Menge bei Mundelfingen und Unterhölzer auf der Ostseite des Tiergartens (Br. Vrz.). Wutach- und Gauchagebiet, Döggingen, Neuenburg, Wolfsbühl bei Hüfingen (Eng., Neuberger). Hirschhalde (Dr. Winter). Gutmadinger Steig (Hall), Neuhewen (Dr. Schatz).

491. C. Cyanus L. Hfg.

Digitized by Google

492. C. Scabiosa L. Ebenſo. β) simplex unveräſtelt; 0,39 m hoch: auf Kalkhügeln bei Aulfingen (Dr. Schatz).

*C. solstitialis L. Sporadiſches Vorkommen! Schellenberg bei Bräunlingen 1855 (Stehle). Döggingen, Ewattingen (Hatz 1856—69). Beim Römerbad 1853, an der Landſtraße bei Geiſingen 1866 (Stehle).

223. Lampsana Tourn.

493. L. communis L. Hfg, z. B. Schellenberg, Dürrheim.

224. Cichorium Tourn.

494. C. Intybus L. Hfg.

C. Endivia L. In Gärten kult.

225. Leontodon L.

495. L. autumnalis L. Hfg.

496. L. hastilis L. Ebenſo.

β) glabratus Koch Synops. In den Donaugegenden, namentlich bei Möhringen hfg (Döll). Unterhölzer (Dr. Schatz 1888).

L. pyrenaicus Gouan. findet ſich im benachbarten Schwarzwald; wurde in der Baar noch nicht beobachtet (Br. Vrz.).

226. Picris L.

497. P. hieracioides L. Verbr.

Helminthia Juss.

H. echioides Gärtn. Eingeſchleppt bei Opferdingen einmal unter Luzerne (Br. Vrz.). Beim Römerbad 1855 unter derſelben Kleeart (Stehle).

227. Tragopogon L.

498. T. major Jacq. Länge bei Fürſtenberg (Eng.). Moorwieſen beim Ankenbuck (Dr. Winter).

T. porrifolius L. Bei Immendingen, wahrſcheinlich aus einem Garten verwildert (Eng.).

499. T. pratensis L. Gemein.

β) minor Fr. An der Wolterdinger und Dürrheimer Straße. Blüten halb ſo lang als der Kelch (Zahn).

γ) orientalis L. Z. hfg mit der Hauptform.

Digitized by Google

228. Scorzonera Tourn.

500. S. humilis L. In der Baar bis in den Schwarzwald (Br. Vrz.). Villingen: gegen den Guggenbühl, beim Eichwäldle in der Langgasse und zw. Pfaffenweiler und Rietheim (v. Stengel). Waldhausen (Stocker). Im Eselsdobel bei Döggingen (Neuberger). Rötenbach 1853, Bonndorf 1856, Wolfbühl 1862, Sumpfohren, Sunthausen 1857 (Stehle). Ankenbuck (Dr. Winter). Geisingen: Roßberg und Galgenbuck (Dr. Schatz 1883).

229. Hypochoeris L.

501. H. radicata L. Z. hfg.

230. Achyrophorus Scop.

502. A. maculatus Jacq. Durch d. Baar stellenweise (Br. Vrz.). Villingen am Waidgang beim Rotkäppli (v. Stengel). Himmelberg (Gmel.). Zwischen Fürstenberg und Hondingen (Engesser). Dittishausen 1853, Aasen 1855, Dürrheim 1864 (Stehle). Rötenbach (Hatz).

231. Taraxacum Juss.

503. T. officinale Web. Hfg.

β) palustre DC. Moorwiesen zwischen Bräunlingen und Waldhausen (Br. Vrz.).

Chondrilla Tourn.

Ch. juncea L. Nächstes Vork.: Hegau.

232 Lactuca Tourn.

504. L. sativa L. Hfg kult.

505. L. Scariola L. Sehr selten: bei der früheren Mühle zu Pfohren auf Kalkmergel (Br. Vrz.). Hüfingen (Eng.).

506. L. muralis Less. Verbr.

507. L. perennis L. Thalkapelle (Br. Vrz.). Daselbst (Dr. Winter, Dr. Schatz 1884—87); überhaupt im Hegau hfg, z. B. um den Mägdeberg (Neuberger, Zahn 1887). Zimmerholz (Meister). Immendingen (Eng.). Dorf Randen (Stehle 1865). Die Angabe „Donaueschingen (Fickler)" in Döll ist irrig.

233. Prenanthes L.

508. P. purpurea L. Hfg, z. B. Wutachgegenden.

Digitized by Google

234. Mulgedium Cass.

*509. M. alpinum Cass. Friedenweiler 1865 (Stehle). Wolfbühl, Schellenberg (derſ. 1853, 1865). Hirſchhaldewald 1 Expl. (Dr. Winter).

Anmerk. Die Angabe in Dr. Prantl's Erk. Flora, wonach M. Plumieri DC. bei Donaueſchingen vorkomme, iſt irrig.

235 Sonchus Tourn.

510. S. oleraceus L.

511. S. asper All.

512. S. arvensis L. Alle drei verbr.

236. Crepis L.

*513. C. foetida L. Aach bei Engen (Dr. Höfle). Vielleicht auch noch in der eigentlichen Baar zu finden.

514. C. taraxacifolia Thuill. Z. verbr., namentl. bei Mundelfingen auf Brachäckern (Br. Vrz.). Villingen, Dauchingen, Öfingen (v. Stengel). Hüfingen (Eng.). Zwiſchen Donaueſchingen und Bräunlingen hinter erſterem Ort (Zahn 1887). Aulfingen und Neuhewen (Dr. Schatz).

515. C. praemorsa Tausch. An vielen Orten, beſ. im Flußgebiet der Wutach (Br. Vrz.). Mundelfingen hfg (Eng.). Waldrand der Länge bei Gutmadingen (Hall). Thalhof (Zahn 1887). Kirchen, Thalmühle (Dr. Schatz).

516. C. alpestris Tausch. Durch das Kalkgebiet; die Var. ramosa (5—8äſtig) hfg bei Engen (Br. Vrz.). Möhringen, Tuttlingen, Schwenningen, Zimmerholz, Mundelfingen (Br. Vrz.). Länge über Neubingen (Eng.). Schooren bei Engen (Vulpius). Thalmühle, Geiſingen, Aulfingen. Die Form ramosa beſ. bei Aulfingen, Gutmadingen (Hall). Buchberg (Dr. Winter, Zahn 1888).

517. C. biennis L. Hfg. α) runcinata Koch, z. B. Wartenberg. β) lacera Koch: Geiſingen (Dr. Schatz).

C. tectorum L. Zwiſchen Neuhauſen und Ehingen (v. Stengel 1837); ob in der eigentlichen Baar?

518. C. virens Vill.

519. C. succisaefolia Tausch. Schwarzwald, Baar (Br. Vrz.). Kalkgebiet: Wolfbühl bei Hüfingen, zwiſchen letzterem und Bräun-

Digitized by Google

lingen auf Wiesen (Eng.); Hüfinger Torfstich hfg (Zahn 1888). Geisingen auf nassen Wiesen. Auf Wiesen am Himmelberg (Dr. Schatz 1887).

520. C. paludosa Mnch. In der Donauebene z. verbr. (Br. Vrz.), z. B. Gutmadingen (Hall).

237. Hieracium Tourn.

521. H. Pilosella L. Hfg.

522. H. Auricula L. Auch var. stoloniflorum mit blütentragenden Ausläufern, die gleichzeitig mit dem Hauptstengel blühen: Hüfingen gegen Hausenvorwald (Zahn 1887).

423. H. praealtum Vill. Hüfingen (Dr. Winter) beim Römerbad (Zahn 1887). Buchberg, Unterhölzer an der Straße (Zahn). Geisingen (Dr. Schatz).

H. aurantiacum L. Kult. Geisingen (Dr. Schatz).

524. H. pratense Tausch. Torfstich zwischen Hüfingen und Sumpfohren. An aufgeworfenen Gräben zwischen Pfohren und Aasen (Br. Vrz.). Beim Römerbad (Eng.). Gegen Hausenvorwald (Zahn 1887). Geisingen (Dr. Schatz). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Zahn 1888).

525. H. cymosum L. Beim Bad Boll an Wegrändern Br. Vrz.). Hüfinger Anlagen, Galgenberg und am Fuß des Schellenbergs (Eng.). Villingen, Öfingen (v. Stengel). Engen (Döll). Geisingen (Dr. Schatz).

526. H. vulgatum Fr. Buchberg ꝛc. Kirchen (Dr. Schatz).

527. H. murorum L. Sehr hfg.

528. H. silvestre Tausch. (Br. Vrz.). Dürfte z. selten sein.

529. H. laevigatum Willd. Geisinger Berge (Br. Vrz.). Unterhölzer 1886—88 (Dr. Schatz). Länge b. Neudingen (Z. 1888).

530. H. umbellatum L. Hfg, z. B. Buchberg; gegen Dürrheim (Zahn) ꝛc.

LIII. Familie. Campanulaceae Juss.

238. Jasione L.

531. J. perennis Lmk. Villingen (v. Stengel). Bubenbach (Eng.). Zwischen Bachheim und Boll (Stehle 1853, Döll 1857).

Digitized by Google

Hubertshofen (Stehle). Am Schellenberg (Dr. Winter u. Steurer). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Unterhölzer (Br. Vrz., Zahn 1888). Gutmadinger Torfstich (Hall). Neudingen, Geisingen (Br. Vrz.).

532. J. montana L. Breggeröll bei Allmendshofen ein Stock (Dr. Winter 1879).

239. Phyteuma L.

533. Ph. orbiculare L. Durch die Baar verbr. (Br. Vrz.). Villingen (v. Stengel), Buchberg, Schellenberg (Neuberger). Auf Schosen bei Hüfingen (Zahn 1888). Pfohren, Aasen, Mundelfingen (Br. Vrz.). Ankenbuck (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz). Kriegerthal (Gmelin).

534. Ph. nigrum Schmidt. Dürrheim auf Wiesen (Dr. Winter). Döggingerwald 1888 (Zahn). Pfohren, Geisingen (Dr. Schatz).

535. Ph. spicatum L. Hfg, z. B. Schellenberg (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Hüfingen ꝛc.

240. Campanula Tourn.

536. C. rotundifolia L. Hfg.

537. C. pusilla Haenke. Wutach- und Gauchathal in Menge (Br. Vrz.). Bad Boll, Reiselfingen (Döll). Stühlingen (Stehle 1884); var. pubescens: Lochmühle (Eng. 1869).

538. C. rapunculoides L. Sehr hfg.

539. C. Trachelium L. Z. hfg, z. B. Dürrheim, Hausenvorwald ꝛc.

540. C. patula L. Verbr. (Br. Vrz.).

541. C. Rapunculus L. Hfg.

542. C. persicifolia L. Hirschhalde (Dr. Winter). Kriegerthal (Dr. Höfle). Buchberg ꝛc. β) eriocarpa: Kelch steifhaarig, nicht selten (Br. Vrz.).

543. C. glomerata L. Hfg. β) elliptica Kit. Von Löffingen an, bes. schön zwischen Geisingen und dem Randen (Döll).

544. C. Cervicaria L. Immendingen (D.Fl.). Engen (Dr. Prantl, Flora v. Bad.). Villingen (v. Stengel).

241. Specularia Heist.

545. S. Speculum A. DC. Villingen, Unadingen, Löffingen

Digitized by Google

(Döll). Aufen, Grüningen, Klengen (Eng.). Dürrheim, Aselfingen (Dr. Winter).

546. S. hybrida A. DC. Bei Mundelfingen auf Lias, bei Donaueschingen auf Muschelkalk (Br. Vrz.). Zwischen Villingen und Dauchingen (v. Stengel). Buchberg, Grüningen (Neuberger). Hüfingen (Sickenberger). Öfingen sehr vereinzelt (Dr. Winter). Hondingen hfg (Zahn 1887).

LIV. Familie. Siphonandreae Klotzsch.

242. Vaccinium L.

547. V. Myrtillus L. Im Gebiet des Buntsandsteins bis Rötenbach (Zahn 1887). Spärlich auf Keuper bei Dürrheim (Dr. Winter); hfger im Schwarzwald.

548. V. uliginosum L. Schwarzwald bis Pfohren (Br. Vrz.). Ried, Hüfinger Torfstich (Engesser und Neuberger, Zahn 1887). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Überrauchener Moor (Neuberger). Gutmadinger Torfstich (Dr. Schatz).

549. V. Vitis idaea L. Hubertshofen hfg (Neuberger). Villingen (Eng.).

550. V. Oxycoccos L. Hüfinger und Pfohrener Ried mit V. uliginosum in Menge (Br. Vrz., Eng.). Villingen (v. Stgl.). Überrauchener Moor (Nbger). Gutmadinger Torfstich (Nbger.).

243. Arctostaphylos Adans.

551. A. Uva ursi Spr. Westlicher Abhang des Schellenbergs über Bruggen (Eng., Stehle und Hatz), 1884 von denselben und Neuberger vergebl. wieder aufgesucht. An der Straße nach Döggingen am Anfang des Dögginger Waldes (Eng., Stehle 1869, Dr. Winter). Ruine bei Waldhausen (Hatz, Zahn 1887 und 1888 in Menge.

244. Andromeda L.

552. A. polifolia L. Zwischen Hondingen und Riedöschingen (Engesser). Moor zwischen Hüfingen, Donaueschingen und Pfohren (D. Fl.). Überraucher Moor (Hatz 1856, Neuberger 1886);

Digitized by Google

Hubertshofen (Stehle). Am Schellenberg (Dr. Winter u. Steurer). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Unterhölzer (Br. Vrz., Zahn 1888). Gutmadinger Torfstich (Hall). Neudingen, Geisingen (Br. Vrz.).

532. J. montana L. Breggeröll bei Allmendshofen ein Stock (Dr. Winter 1879).

239. Phyteuma L.

533. Ph. orbiculare L. Durch die Baar verbr. (Br. Vrz.). Villingen (v. Stengel), Buchberg, Schellenberg (Neuberger). Auf Schosen bei Hüfingen (Zahn 1888). Pfohren, Aasen, Mundelfingen (Br. Vrz.). Ankenbuck (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz). Kriegerthal (Gmelin).

534. Ph. nigrum Schmidt. Dürrheim auf Wiesen (Dr. Winter). Döggingerwald 1888 (Zahn). Pfohren, Geisingen (Dr. Schatz).

535. Ph. spicatum L. Hfg, z. B. Schellenberg (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Hüfingen ꝛc.

240. Campanula Tourn.

536. C. rotundifolia L. Hfg.

537. C. pusilla Haenke. Wutach- und Gauchathal in Menge (Br. Vrz.). Bad Boll, Reiselfingen (Döll). Stühlingen (Stehle 1884); var. pubescens: Lochmühle (Eng. 1869).

538. C. rapunculoides L. Sehr hfg.

539. C. Trachelium L. Z. hfg, z. B. Dürrheim, Hausenvorwald ꝛc.

540. C. patula L. Verbr. (Br. Vrz.).

541. C. Rapunculus L. Hfg.

542. C. persicifolia L. Hirschhalde (Dr. Winter). Kriegerthal (Dr. Höfle). Buchberg ꝛc. β) eriocarpa: Kelch steifhaarig, nicht selten (Br. Vrz.).

543. C. glomerata L. Hfg. β) elliptica Kit. Von Löffingen an, bes. schön zwischen Geisingen und dem Randen (Döll).

544. C. Cervicaria L. Immendingen (D.Fl.). Engen (Dr. Prantl, Flora v. Bad.). Villingen (v. Stengel).

241. Specularia Heist.

545. S. Speculum A. DC. Villingen, Unadingen, Löffingen

Digitized by Google

(Döll). Aufen, Grüningen, Klengen (Eng.). Dürrheim, Aselfingen (Dr. Winter).

546. S. hybrida A. DC. Bei Mundelfingen auf Lias, bei Donaueschingen auf Muschelkalk (Br. Vrz.). Zwischen Villingen und Dauchingen (v. Stengel). Buchberg, Grüningen (Neuberger). Hüfingen (Sickenberger). Öfingen sehr vereinzelt (Dr. Winter). Hondingen hfg (Zahn 1887).

LIV. Familie. Siphonandreae Klotzsch.

242. Vaccinium L.

547. V. Myrtillus L. Im Gebiet des Buntsandsteins bis Rötenbach (Zahn 1887). Spärlich auf Keuper bei Dürrheim (Dr. Winter); hfger im Schwarzwald.

548. V. uliginosum L. Schwarzwald bis Pfohren (Br. Vrz.). Ried, Hüfinger Torfstich (Engesser und Neuberger, Zahn 1887). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Überrauchener Moor (Neuberger). Gutmadinger Torfstich (Dr. Schatz).

549. V. Vitis idaea L. Hubertshofen hfg (Neuberger). Villingen (Eng.).

550. V. Oxycoccos L. Hüfinger und Pfohrener Ried mit V. uliginosum in Menge (Br. Vrz., Eng.). Villingen (v. Stgl.). Überrauchener Moor (Nbger). Gutmadinger Torfstich (Nbger.).

243. Arctostaphylos Adans.

551. A. Uva ursi Spr. Westlicher Abhang des Schellenbergs über Bruggen (Eng., Stehle und Hatz), 1884 von denselben und Neuberger vergebl. wieder aufgesucht. An der Straße nach Döggingen am Anfang des Dögginger Waldes (Eng., Stehle 1869, Dr. Winter). Ruine bei Waldhausen (Hatz, Zahn 1887 und 1888 in Menge.

244. Andromeda L.

552. A. polifolia L. Zwischen Hondingen und Riedöschingen (Engesser). Moor zwischen Hüfingen, Donaueschingen und Pfohren (D. Fl.). Überraucher Moor (Hatz 1856, Neuberger 1886);

Digitized by Google

im Langen Moos bei Villingen (v. Stengel). Dürrheimer Moor (v. Stengel, Eng.), hier von Dr. Winter vergeblich gesucht.

LV. Familie. Ericaceae Klotzsch.

245. Calluna Salisb.

*553. C. vulgaris Salisb. Bes. auf den Mooren: Pfohrener- und Hüfinger Ried (Zahn). Schwenninger Moor (Dr. Winter).

LVI. Familie. Hypopityaceae Klotzsch.

246. Pirola Tourn.

554. P. rotundifolia L. Schönbuch b. Niedereschach (v. Stgl.). Himmelberg (Dr. Winter) 2c.

555. P. chlorantha Sw. Marbacher Wäldchen bei Villingen (v. Stgl). Dögginger Wald, Schosen (Brunner, Stehle, Neuberger, Dr. Winter). Schellenberg (Neuberger).

556. P. minor L. Gauchathal bei Mundelfingen (Br. Brz.). Dögginger Wald (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter).

557. P. uniflora L. Gündelwangen—Lenzkirch (Br. Brz.). In der Baar war demselben kein Standort bekannt. Waldhausen (Stehle 1869). Lembach (Sulger). Wald oberhalb Wolterdingen (Dr. Winter mit Steurer). Schellenberg, Aufen (Neuberger). Hüfingen 1864 (Brugger) im Berchenwald. Im früheren Wäldchen zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Hatz 1864); jetzt verschwunden. Gutmadingen (Neuberger). Wildpark am Wartenberg (Forstverw. Stöckert). Pfaffenthal (Dr. Schatz). Möhringen, Eßlingen, Mauenheim (Fürst).

247. Ramischia Opiz.

558. R. secunda Grcke. Im ganzen Kalkgebiet. Villingen (v. Stengel). Schellenberg, Buchberg, Schosen (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). An verschiedenen Stellen des Kriegerthals bei Engen (Dr. Höfle).

248. Monotropa L.

559. M. Hypopitys L. An vielen Orten, besonders in den

Digitized by Google

Hüfinger Anlagen in Menge (Zahn). Buchberg (Neuberger). Hirschhalde (Dr. Winter). Länge (Dr. Schatz). Kriegerthal (Dr. Höfle).

c. Corolliflorae.

LVII. Familie. Aquifoliaceae DC.

249. Ilex L.

560. I. Aquifolium L. Vom Schwarzwald bis Villingen und Stühlingen (Br. Vrz.).

LVIII. Familie. Oleaceae Lindl.

250. Ligustrum Tourn.

561. L. vulgare L. Gem.

251. Syringa L.

562. S. vulgaris L. Im Gauchathal an den Bergabhängen bei der Lochmühle verwildert. (Br. Vrz.). Weiherwiesen bis zum Ankenbuck kult.

252. Fraxinus Tourn.

563. F. excelsior L. Wutachthal verbr. (Br. Vrz.); auch sonst überall; hin und wieder in Beständen, z. B. Unterbaldingen. Stattl. Bäume auf dem Wartenberg (Dr. Schatz).

LIX. Familie. Asclepiadeae R. Br.

253. Vincetoxicum Mnch.

564. V. officinale Mnch. Wutachgebiet sehr verbr. (Br. Vrz.). Buchberg (Döll, Neuberger, Dr. Winter, Zahn 1888). Geisingen, Amtenhausen ꝛc. (Dr. Schatz). Thalkapelle 1835 (Dr. Höfle).

LX. Familie. Apocyneae R. Br.

254. Vinca L.

565. V. minor L. Mundelfingen 1852, Eschach 1869, Aselfingen (Stehle). Park zu Donaueschingen (Zahn 1887). Unterhard bei Immendingen (Fürst). Auf der Länge oft große Strecken überziehend (Zahn 1888).

Digitized by Google

LXI. Familie. Gentianeae Juss.

255. Menyanthes Tourn.

566. M. trifoliata L. Schwarzwald und Baar (Br. Vrz). Wolfsbühl bei Hüfingen (Eng.). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Wolterdingen (Neuberger). Donau und Umgebung z. hfg. In den Mooren zwischen Geisingen und Pfohren. Altwasser der Donau bei Gutmadingen (Dr. Schatz 1888). Mauenheim (Sterk).

256. Swertia L.

567. S. perennis L. Nur im Pfohrener Ried an einer Stelle unter Betula humilis (Br. 1847). Engesser giebt dasselbe und Geisingen als Standort an?? Zollhausried (Hatz 1858, Eng., Döll, Dr. Schatz 1884). Birkenried (Brunner's Standort: Stehle, Dr. Schatz 1885—87). 1887 ein größerer Stock blühend!

257. Gentiana Tourn.

568. G. lutea L. Durch das Gebiet verbr. (Br. Vrz.). Zwischen Unadingen und Löffingen; Döggingen, Dürrheim (Dr. Winter). Um die Ruine bei Waldhausen (Zahn 1887). Dögginger Wald 1888 (Zahn). Osterberg (Dr. Winter). Roßberg, Länge (Dr. Schatz). Buchberg gegen Grüningen (Neuberger, Z. 1887). Amtenhausen, Bachzimmern (Z. 1888). Stettener Schlößchen, Kriegerthal bis zur Thalmühle (Döll).

569. G. cruciata L. Jura- und Muschelkalk; Villingen (v. Stgl). Geisingen (Döll, Dr. Schatz). Dürrheim (Dr. Winter). Buchberg (Neuberger). Hüfinger Anlagen, Waldhausen, Länge (Zahn 1887).

570. G. Pneumonanthe L. Selten: Baldingen (D. Fl.) und im Pfohrener Ried auf Moorwiesen (Br. Vrz.). Birkenried (Dr. Schatz 1885, Dr. Winter, Zahn 1887). Nordstetten bei Villingen, Dürrheim (v. Stgl.) Nördlicher Rand des Wolfbühls, Ried zwischen Hüfingen und Pfohren (Eng., Stehle 1869). Hubertshofen (Eng.). Waldhausen 1859 (Mayer). Zimmerholzer Gemeindewald (Vulpius).

571. G. verna L. Von Löffingen und Villingen durch die ganze Baar (Br. Vrz.). Ried bei Hüfingen und Bräunlingen.

Digitized by Google

Schellenberg (Neuberger). Um Donaueschingen gegen Dürrheim, Aasen, Pfohren, Sumpfohren verbr. Hirschhalde (Dr. Winter). „Knie" zwischen Dürrheim und Villingen (Zahn 1887). Gutmadingen (Hall). Geisingen, Neuhewen (Dr. Schatz).

572. G. campestris L. Bis nach Rötenbach und Bonndorf auf Buntsandstein (Br. Vrz.). Wurde von Vulpius auch im unteren Donauthal gefunden.

573. G. germanica Willd. Donaueschingen, Dürrheim, Villingen (Döll). Buchberg, Schellenberg (Neuberger), Hüfinger Torfstich (Zahn 1887). Gegen Hochemmingen (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz). Wartenberg 2c.

574. G. ciliata L. Muschelkalk und Juragebiet, Waldhausen, Bräunlingen (Zahn). Buchberg, Schellenberg (Neuberger). Dürrheim, Osterberg (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz).

258. Erythraea Rich.

575. E. Centaurium Pers. Z. B. Döggingen (Neuberger), Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

576. E. pulchella Fr. Selten: Donaueschingen, Pfohren (Br. Vrz.). Bachzimmern (D.Fl.). Hirschhaldewald (Dr. Winter).

LXII. Familie. Polemoniaceae Lindl.

259. Polemonium Tourn.

577. P. coeruleum L. Hüfinger Anlagen; Breg gegen Bräunlingen (Eng. und Br. Vrz.). Bachzimmern (D.Fl.). Gauchathal unweit der Mündung mit Sisymbrium strictissimum, Carduus Personata, Anthriscus nitida (Stehle, Hatz, Döll, Neuberger). Roter Rain bei Bräunlingen (Eng.). Beim Römerbad (Stehle 1854—56, 1867). Unterhalb des Tunnels bei Immendingen am Waldsaum (Dr. Schatz 1887).

LXIII. Familie. Convolvulaceae Juss.

260. Convolvulus Tourn.

578. C. sepium L.

579. C. arvensis L. Beide hfg.

Digitized by Google

261. Cuscuta Tourn.

580. C. europaea L. „Ringelen". In der Baar in naſſen Jahrgängen auf Vicia Faba (D.Fl.), ſonſt auf Urtica am hfgſten (Br. Brz.). Dürrheim (Dr. Winter). Hüfinger Anlagen auf Urtica (Zahn 1887).

581. C. Epithymum L. Erſcheint, wo ſie ſich eingeniſtet hat, jedes Jahr. In größerer Menge bei Löffingen (Br. Brz.).

582. C. Epilinum Weihe. Nicht ſelten (Br. Brz.), z. B. Geiſingen (Dr. Schatz 1888).

LXIV. Familie. Boragineae Desv.

262. Lappula Rupp.

583. L. Myosotis Mnch. Immendingen ſehr ſelten (D.Fl.). Neubingen (Eng. in Neuberger's Brz.). Wieder nachzuweiſen.

263. Cynoglossum Tourn.

584. C. officinale L. Durch das Kalkgebiet ſehr verbr., auch mit weißer Blüte (Br. Brz.). Aach, Engen, Zimmerholz (Dr. Höfle). Allmendshofen an der Straße nach Hüfingen (Zahn 1887), ebenſo in Menge hinter Aaſen. Thalhof (Dr. Winter, Zahn 1887). Geiſingen, Hintſchingen (Dr. Schatz).

264. Borago Tourn.

585. B. officinalis L. Hfg kult., Dürrheim auf Schutt verw. (Dr. Winter).

265. Anchusa L.

586. A. arvensis L. Sandfelder zw. Hüfingen und Pfohren (Br. Brz., Dr. Winter).

A. officinalis L. Sporadiſches Vorkommen! Amtenhauſen (D.Fl.). Dürrheim auf Schutt (Br. Brz., von Dr. Winter nie geſehen).

266. Symphytum Tourn.

587. S. officinale L. Hfg.

267. Pulmonaria Tourn.

588. P. officinalis L. Villingen (v. Stengel). Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Länge ꝛc.

Digitized by Google

*589. P. obscura Du Mortier. Wartenberg, Öfingen, Kirchen (Dr. Schatz). Gauchathal (Neuberger).

590. P. montana Lej. Villingen (v. Stgl.). Unterhölzer auf Thonboden in Menge (Br. Vrz.). Hochemmingen, Dürrheim, Sunthausen, Pfaffenweiler (v. Stgl.). Hüfingen (Eng.) im Wolfsbühl (Zahn 1888). Gauchathal (Neuberger). Wartenberg hfg (Dr. Schatz).

Cerinthe Tourn.

C. minor L. 1863 in mehreren Expl. auf Schosenäckern bei Hüfingen gef. (Brugger, test. Stehle).

268. Echium Tourn.

591. E. vulgare L. Hfg. Weißblühend b. Aasen (Dr. Winter).

269. Lithospermum Tourn.

592. L. officinale L. Nicht allgemein, aber durch die ganze Baar verbr. (Br. Vrz.). Schellenberg über Bruggen (Dr. Winter mit Steurer). Länge bei Gutmadingen, Roßberg bei Geisingen (Dr. Schatz) 2c.

593. L. purpureo-coeruleum L. Flußgebiet der Wutach von Löffingen bis Stühlingen, bei Öfingen (Br. Vrz.). Mundelfingen, Fützen (Eng.). Lochmühle, Reiselfingen 1864, Weizen 1855 (Stehle). Zwischen Achdorf und Blumberg (Zahn 1887).

Anmerk. Die Pflanze treibt auch nichtblühende Stengel, die sich zu Boden senken und an der Spitze wurzeln (F. W. Schultz in Flora 1850). Diese Bemerkung ist schon in der Donauflora T. II. p. 29 enthalten.

594. L. arvense L. Hfg.

270. Myosotis Dillen.

595. M. palustris Rth. Hfg.

596. M. arenaria Schrad. Selten: bei Pfohren und an der Donau unter Ajuga genevensis (Br. Vrz.). Bei Dürrheim hfg (Dr. Winter).

597. M. silvatica Hoffm. Nicht selten: Hüfinger Anlagen, Mundelfingen (Br. Vrz.). Schellenberg (Zahn 1887). Var. alpestris auf dem Himmelberg (Laubis)??

Digitized by Google

598. M. hispida Schldl pater. Trockene Wiesen bei Aasen und Hüfingen gegen Sumpfohren (Br. Vrz.).

599. M. intermedia Lk. Gemein.

LXV. Familie. Solaneae Juss.

271. Solanum L.

*600. S. nigrum L. Als Unkraut auf Schutt und Gartenland (D. Fl.). Von Brunner nie gesehen! Beim Sennhof in Donaueschingen (Stehle 1869). 1887 sah ich mehrere Exempl. aus Gärten zu Donaueschingen, die mir durch Oberlehrer Müller zugesandt wurden.

601. S. Dulcamara L. Breg (Dr. Winter). An der Donau hfg; Hausenvorwald (Zahn).

602. S. tuberosum L. Kult.

272. Physalis L.

603. Ph. Alkekengi L. Immendingen, Gutmadingen (D. Fl.). Wutachthal bei Mundelfingen, Achdorf und Blumberg (Br. Vrz.). Füßen an der Landstraße (Hatz 1858, noch in zahlreichen Expl. 1888 Zahn). Hafnersthälchen bei Geisingen (Dr. Schatz).

273. Atropa L.

604. A. Belladonna L. Schellenberg, Döggінger Wald, Schosen (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter) ꝛc. Wird bei Döggingen für den Handel gesammelt (Neuberger).

274. Hyoscyamus Tourn.

605. H. niger L. Villingen (Eng.). Dürrheim (Dr. Winter). Wartenberg (Neuberger und Dr. Schatz). Gutmadingen (Hall). Um Amtenhausen sehr hfg 1888 (Zahn). Engen (Meister). Auch um Donaueschingen schon gefunden.

275. Datura L.

*606. D. Stramonium L. Pfohrener Mühe 1865 (Stehle). Aasener Schweinsweide (Dr. Winter).

Lycium L.

*L. barbarum L. Park zu Donaueschingen (Dr. Winter). Zimmern in Gärten (Dr. Schatz).

Digitized by Google

LXVI. Familie. Scrofularineae R. Br.

276. Verbascum L.

607. V. Thaspus L. Wutachthal bei Mundelfingen, bei Unadingen und bei Donaueschingen (Br. Vrz.).

608. V. thapsiforme Schr. In Gärten hie und da kult., z. B. zu Donaueschingen. Die Blüten werden zu Thee verwendet.

609. V. Lychnitis L. Um Donaueschingen hfg (Zahn). Dürrheim (Dr. Winter). Geisingen, Zimmern (Dr. Schatz). Engen, Aach (Dr. Höfle). Länge (Zahn 1888). α) album zwischen Aselfingen und Blumegg (Br. Vrz.). β) flavum Geisingen, Zimmern (Dr. Schatz).

610. V. nigrum L. Dürrheim, Länge ꝛc.

607 × 609. V. Thapsus × Lychnitis M. et K. (V. spurium K.). Bei Unadingen im Wald und zwischen Donaueschingen und Wolterdingen (Br. Vrz.). Länge zwischen Neudingen und Hondingen (Zahn 1888).

*609 × 610. V. nigrum × Lychnitis Schiede (V. Schiedeanum K.). Zwischen Dürrheim und Villingen (Döll).

277. Scrofularia Tourn.

611. S. nodosa L. Hfg.

612. S. umbrosa Du Mortier. An der Donau ꝛc. (Döll).

Antirrhinum L.

A. majus L. Hie und da in Gärten kult., z. B. im Pfarrgarten zu Heidenhofen (Dr. Winter).

278. Linaria Tourn.

*613. L. Cymbalaria Mill. An einer Gartenmauer bei der Domänenkanzlei, später vertilgt (Stehle 1867). Von Neuberger 1884 an einer Gartenmauer beobachtet. Wird in manchen Häusern als Topfpflanze gehalten (Zahn).

614. L. minor Desf. Straßenränder bei Hochemmingen (Dr. Winter).

615. L. vulgaris Mill. Torfriede bei Pfohren s. hfg (Dr. Schatz). Hüfinger Torfstich (Zahn 1887). Dürrheim Dr. Winter).

Digitized by Google

*616. L. arvensis Desf. Felder gegen Schwenningen, aber selten (Dr. Winter 1879).

617. L. spuria Mill. Einmal unter der Saat bei Aselfingen (Br. Vrz.). Blumegg, Lausheim 1857, Aselfingen 1869 (Hatz, Stehle).

279. Limosella Lindern.

618. L. aquatica L. An überschwemmten Stellen bei Pfohren in Menge (Br. Vrz., von Stehle bis 1869 beob.). Soll auch an der Breg bei Allmendshofen und Hüfingen vorkommen (Neuberger).

280. Digitalis Tourn.

D. purpurea L. Nächstes Vork.: Hammereisenbach (Roßknecht, prakt. Arzt).

619. D. ambigua Murr. Im Kalkgebiet s. verbr. (Br. Vr.). Bei Beckhofen fand sich eine Form mit regelm. Blkrone (Döll). Bruggen, Buchberg, Schellenberg, Döggingen (Neuberger). Bräunlingen, Wolfbühl, Länge (Eng.). Geisinger Berge (Dr. Winter).

281. Veronica Tourn.

620. V. scutellata L. Schwenninger Moor (Dr. Winter). Hüfinger Torfstich (Neuberger, Zahn 1887). Überrauchener Moor (Neuberger).

621. V. Anagallis L. Verbr.

622. V. Beccabunga L. Desgl.

623. V. Chamaedrys L. Hfg. Var. pilosa Schm. bei Hattingen (D.Fl.).

624. V. montana L. Buchberg, Bräunlingen (D. Fl.). Buchberg, Schellenberg, Überrauchen (Neuberger).

625. V. officinalis L. Hfg. var. subrotundifolia Immendingen (D.Fl.).

626. V. prostrata L. Immendingen, Buchberg b. Donaueschingen (D.Fl.). Zwischen Hüfingen und Bräunlingen (Eng. in Nbg. Vrz.). Maienbühl bei Immendingen 1884. Die Blätter sind hier im Gegensatz zu den Expl. vom Isteiner Klotz nicht ganzrandig, sondern an der Basis eingeschnitten. Ist die Pflanze nicht am Ende V. Teucrium forma nana? (Dr. Schatz). Auf dem

Digitized by Google

Buchberg findet sich nur V. Teucrium, dagegen an der Halde zwischen Bräunlingen und Bruggen die echte V. prostrata L. identisch mit den Expl., die von mir selbst auf dem Isteiner Klotz am Originalstandort gesammelt wurden (Zahn 1888).

627. V. Teucrium L. Buchberg, Schosen, Aitrachthal (Neuberger, Zahn 1887). Hirschhalde (Dr. Winter). Geisinger Berge (Dr. Schatz).

V. spicata L. Straße von Welschingen nach Binningen (Meister 1837). Lembach (Sulger). Am Binninger See sah ich nur V. Teucrium L.

V. longifolia L. Kult. in Gärten zu Donaueschingen (Zahn).

V. saxatilis Jacq. Soll nach Engesser bei Hüfingen vorgekommen sein. Brunner sah kein Expl. und bezweifelt das sichere Vorkommen.

628. V. serpyllifolia L. Hfg.

629. V. acinifolia L. Immendingen (D.Fl.). Wieder nachzuweisen.

630. V. arvensis L. Hfg.

631. V. triphyllos L. Z. verbr. Zwischen Donaueschingen und Bräunlingen in Menge (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter). Brachäcker bei Geisingen (Dr. Schatz). Fruchtäcker am Südabhang des Wartenbergs (Zahn 1888).

632. V. praecox All. Immendingen (D.Fl.). Dürrheim (v. Stgl). Ebenfalls wieder nachzuweisen!

633. V. Tournefortii Gmel. Z. selten: Blumberg. Bei Donaueschingen an den Mauern des Museumsgebäudes 1850 (Br. Vrz.). Zwischen Hüfingen und Allmendshofen (Eng.). Um Dürrheim hfg (Dr. Winter). Scheibenstand im Park (Neubg.). Aulfingen (Dr. Schatz).

634. V. agrestis L. Hfg.

635. V. polita Fr. Hfg als Unkraut (Br. Vrz.).

636. V. hederifolia L. Gemein.

282. Melampyrum Tourn.

637. M. cristatum L. Mundelfingen auf Äckern (Br. Vrz.).

Digitized by Google

Daſelbſt Stehle 1857. Von Neuberger vergeblich in neuerer Zeit geſucht.

638. M. arvense L. Hfges Unkraut.

639. M. pratense L. Hfg.

640. M. silvaticum L. Villingen (v. Stgl.). Wutachthal (Döll)). Wälder bei Hüfingen in Menge (Eng.). Buchberg und Schellenberg gemein (Neuberger). Gutmadingen (Hall).

283. Pedicularis Tourn.

641. P. silvatica L. Seltener als folgende (Br. Vrz.). Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Unterhölzer (Dr. Schatz).

642. P. palustris L. Hfg.

284. Alectorolophus Hall.

643. A. minor W. et Grab. Verbr.

644. A. major Rchb. Ebenſo. β) hirsutus All.

645. A. angustifolius Heynh. Sehr verbr. Marbacher Wäldchen, Kriegerthal (v. Stengel, Döll, Dr. Höfle).

285. Euphrasia Tourn.

646. E. officinalis L. β) pratensis Fr. Hfg. γ) nemorosa Pers. Nordöſtlicher Rand des Herrenwaldes bei Dürrheim (Dr. Winter). Waldhauſener Ruine (Zahn 1888). Möhringen (Dr. Schatz).

647. E. Odontites L. Moore bei Donaueſchingen, Überrauchen (Neuberger). Dürrheim (Dr. Winter). Feuchte Äcker bei Neudingen (Zahn 1888).

286. Lathraea L.

648. L. Squamaria L. Opferdingen, Mundelfingen, Länge bei Gutmadingen (Br. Vrz.). Zwiſchen Riedböhringen und Opferdingen; zwiſchen Neudingen und Fürſtenberg. Länge über Neudingen (Eng.). Zwiſchen der Guggen- und der Lochmühle im Gauchathal (Zahn 1887). Am Fuß des Fürſtenbergs 1853, zwiſchen letzterem und Sumpfohren im Gebüſch (Stehle).

287. Orobanche L.

649. O. caryophyllacea Sm. Neudingen (Albicker). Daſelbſt und bei Gutmadingen in Menge 1887 (Zahn). Buchberg, Schellen-

Digitized by Google

berg, Schoſen (derſ.). Aaſener Wald (Dr. Winter). Gutmadingen, Geiſingen, Kirchen (Dr. Schatz).

650. O. Epithymum DC. Nicht ſelten (Br. Vrz.). Schoſenwälder, Dögginger Wald (Zahn 1887). Binninger See am Straßenrand (Dr. Höfle 1835, Zahn 1887) überall auf Thymus Serpyllum geſ.

*651. O. Teucrii F. Schultz. Zwiſchen Gutmadingen und Neubingen (Hall). Möhringen und weiter abwärts auf Teucrium montanum et T. Chamaedrys. Blumberg (Döll).

*652. O. Cervariae Suard. Schwenninger Steig bei Villingen (v. Stengel), ob noch?

653. O. coerulea Villars. Roßberg b. Geiſingen auf Achillea Millefolium 1884 (Dr. Schatz). Eichberg bei Blumberg (Br. Vrz.). Epfenhofen; Hohenranden (Stehle 1860, Eng., Metzger). Immendingen (D.Fl.). Kriegerthal (Hübſch).

654. O. ramosa L. Engen auf Hanf 1835 (Dr. Höfle). Immendingen (D.Fl.). Kirchen, auf derſ. Pflanze (Dr. Schatz 1886).

LXVII. Familie. **Labiateae Juss.**

288. Mentha Tourn.

655. M. silvestris L. Zerſtreut. γ) viridis L? am Donauufer bei Geiſingen (Dr. Schatz).

656. M. aquatica L. Hfg.

657. M. gentilis L. β) sativa L. Kult. in Gärten.

658. M. arvensis L. Feuchte Äcker der Donauebene ꝛc.

659. M. piperita L. Kult., z. B. Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.

289. Lycopus Tourn.

660. L. europaeus L. Hfg, z. B. Pfohrener Ried, Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.

290. Salvia L.

661. S. glutinosa L. Wutachthal zwiſchen Löffingen und Bonndorf im ſog. Dietfurt und bei Grimmelshofen (Br. Vrz.). Gauchathal bei Döggingen 1,5 m hoch (Neuberger). Blumegg 1862, Boll 1852—69 (Stehle und Metzger). Detzeln 1884 (Stehle).

Digitized by Google

662. S. pratensis L. Gemein.

663. S. verticillata L. Villingen an der Höhe gegen Obereschach und am Himmelreich (v. Stgl.). Villingen, an der Straße nach Dürrheim (Neuberger). Wolterdinger Steig bei Donaueschingen (Dr. Winter mit Steurer 1879). Hüfingen (Eng. 1852, Hatz, Stehle). Bräunlingen (Neuberger). Zwischen Bachheim und Reiselfingen 1852. Fruchtäcker zwischen Unadingen und Dittishausen 1853; Döggingen 1857 (Stehle). Ippingen (Metzger 1866, Dr. Schatz). Zwischen Zimmern und Amtenhausen; Immendingen, Möhringen (Dr. Schatz).

S. officinalis L. Kult. in Gärten zu Donaueschingen (Zahn).

291. Origanum Tourn.

664. O. vulgare L. Hfg.

292. Thymus Tourn.

665. T. Serpyllum L. α) Chamaedrys Fr. β) villosus Döll. Engen, Kriegerthal (Dr. Höfle). Aulfingen (Dr. Schatz). Forma albiflora: Amtenhausen (derf.).

Satureja Tourn.

S. hortensis L. In Gärten zu Donaueschingen kult.

293. Calamintha Mnch.

666. C. Acinos Clairv. Hfg.

667. C. officinalis Mnch. Blumegg (Br. Vrz., Eng., Stehle 1860). Lausheim; Merishausen (Stehle). Achdorf (Eng.).

294. Clinopodium Tourn.

668. C. vulgare L. Z. hfg an Zäunen.

295. Nepeta L.

669. N. Cataria L. Blumegg; an Mauern in Donaueschingen als Gartenflüchtling (Br. Vrz.), 1869 beim Burgwirtshaus (Stehle). Hüfingen (Neuberger). Wartenberg 1868 (Stehle). Zwischen Geisingen und Zimmern an der Straße (Dr. Schatz). [Hohenkrähen (Dr. Winter)].

Digitized by Google

296. Glechoma L.

670. G. hederacea L. S. hfg.

297. Melittis L.

671. M. Melissophyllum L. Sehr verbr. im Kalkgebiet (Br. Vrz.). Villingen, bei Weilersbach und Beckhofen (v. Stgl.). Buchberg, Länge, Geisinger Berge (Eng., Neuberger, Dr. Schatz). Blumberg, Achdorf (Eng., Zahn 1888). Zimmerholz, Kriegerthal (Gmel., Dr. Höfle).

298. Lamium Tourn.

672. L. amplexicaule L. Buchberg (Neuberger); Dürrheim (Dr. Winter). Behla, Wartenberg (Zahn) 2c.

673. L. purpureum L. Hfg.

674. L. maculatum L. Flor. ros. b. Thalheim (Dr. Winter).

675. L. album L. Gemein.

299. Galeobdolon Huds.

676. G. luteum Huds. Hfg.

300. Galeopsis L.

677. G. Ladanum L. Mundelfingen, Aselfingen in Menge (Zahn 1887). Dürrheim (Dr. Winter). Immendingen (Zahn).

β) angustifolius Ehrh. Dürrheim, Mundelfingen (Dr. W.)

G. ochroleuca Lmk. Immendingen (D. Fl. unter G. cannabina Poll.). Döll giebt Brunner als Finder an.

678. G. Tetrahit L. Hfg, z. B. Donaueschingen (Zahn), Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

679. G. bifida Bönnigh. Nicht selten auf mageren Äckern (Br. Vrz.). Hüfingen (Eng.).

680. G. pubescens Bess. Donaueschingen (Neuberger).

301. Stachys Tourn.

681. S. germanica L. Selten (Br. Vrz.). Von Brunner bei Amtenhausen gesehen. Zimmern, Aulfingen beim sog. „Schatzloche" (Dr. Schatz).

682. S. alpina L. Durch die ganze Baar s. verbr. (Br. Vrz.). z. B. Döggingen, Hüfingen, Schosen, Löffingen, Hirschhalde,

Digitized by Google

Öfingen, Hohenlupfen (Döll, Neuberger, Dr. Winter). Bei Hattingen an der Bahn (Vulpius.

683. S. silvatica L.

684. S. palustris L. Beide hfg.

685. S. recta L. S. hfg.

686. S. annua L. Scheint nicht so hfg zu sein.

302. Betonica Tourn.

687. B. officinalis L. Nicht selten.

303. Ballota Tourn.

688. B. nigra L. Dürrheim (Dr. Winter). Pfohren im Dorf (Zahn 1887). Gutmadingen, Geisingen (Dr. Schatz).

β) foetida Lmk. Anselfingen bei Engen (Döll). Zw. Villingen und Donaueschingen, namentlich bei der Kirchdorfer Kirche (v. Stengel).

304. Leonurus Tourn.

689. L. Cardiaca L. Hie und da an Wegen (Br. Vrz.). Hüfingen (Neuberger, Dr. Schatz 1883). Donaueschingen, Fützen 1888 (Zahn). Dürrheim (Dr. Schatz 1884).

305. Scutellaria L.

690. S. galericulata L. Auf Riedwiesen oft nur einige Zoll hoch (Br. Vrz.). Gutmadinger Torfstich (Dr. Schatz); hier auch Expl. mit behaartem Kelch. Breg bei Donaueschingen (Neuberger). Hieblingswiesen bei Dürrheim (Dr. Winter).

306. Brunella Tourn.

691. B. vulgaris L. Hfg. β) pinnatifida Immendingen (D.Fl.).

692. B. grandiflora Jacq. Hfg. β) pinnatifida im Straßengraben zwischen Bonndorf und Wellendingen (Döll).

307. Ajuga L.

693. A. reptans L. Gemein.

694. A. genevensis L. Bes. Donauebene. β) macrophylla Schübl. et Mart. Zwischen Fürstenberg und Zollhaus (Döll), Geisingen (Dr. Schatz).

695. A. Chamaepitys Schreb. Immendingen. Von Brunner

Digitized by Google

nicht weiter in der Baar gefunden, während sie im Hegau nach Dr. Höfle hfg ist. Hüfingen, Geisingen, Immendingen selten (Eng.). Auf einem Acker nahe dem Waldrande am Horneberg (Metzger 1863). Von Dr. Schatz nie in der Baar gesehen!

308. Teucrium L.

696. T. Scorodonia L. Vöhrenbach (Vrz. von 1799). Wutachthal bei Ewattingen (Br. Vrz.).

697. T. Botrys L. Überall, aber nicht hfg (Eng.). Geisingen (Dr. Schatz). Osterberg (Dr. Winter). Engen, gegen Ehingen und Zimmerholz (Dr. Höfle).

698. T. Scordium L. Im Hard bei Immendingen (Vrz. von 1799). An Wiesengräben zwischen Hüfingen und Hausenvorwald und bei Donaueschingen in der Nähe des Karlskrankenhauses. Seit 1850 nicht mehr gesehen (Eng.).

699. T. Chamaedrys L. Engen (Dr. Höfle), Osterberg (Dr. Winter); Länge ꝛc.

700. T. montanum L. Im Kalkgebiet s. verbr. (Br. Vrz.). Dürrheim (Neuberger). Fürstenberg, Hondingen (Eng.) Länge (Döll). Gutmadingen, Geisingen (Dr. Schatz). Klausener Thal (Zahn 1888). Osterberg (Dr. Winter). Bachzimmern (Zahn), Kriegerthal (Döll). Mauenheim (Fürst). Zimmerholz (Dr. Höfle).

LXVIII. Familie. **Verbenaceae Juss.**

309. Verbena Tourn.

701. V. officinalis L. Nicht allgemein verbr. (Br. Vrz.). Lausheim 1854, Amtenhausen, Ippingen 1866 (Stehle). Von Dr. Schatz in der Baar nicht, erst bei Engen gesehen. [Mühlhausen am Mägdeberg (Dr. Winter)].

LXIX. Familie. **Lentibularieae Rich.**

310. Pinguicula Tourn.

702. P. vulgaris L. Moorwiesen auf dem Schwarzwald, bei Villingen, bei Pfohren und Immendingen (Br. Vrz.). Pfaffenweiler; Rietheim; Thannheim (v. Stengel). Dürrheim; Roter

Digitized by Google

Rain bei Bräunlingen (Neuberger). Bierkeller bei Donaueschingen, Hondingen, Riedöschingen (Eng.). Moor östlich der Straße beim Ankenbuck (Dr. Winter, Z. 1887). Zollhausried 1885 (Dr. Schatz).

311. Utricularia L.

703. U. vulgaris L. Zwischen Möhringen und Immendingen (D.Fl.) und im Hüfinger Ried (Br. Vrz.). Ried b. Donaueschingen; scheint nach und nach einzugehen (Neuberger 1882). Hieblingswiesen (Dr. Winter, Zahn 1888).

U. intermedia Hayne. Hüfinger Torfstich (Eng.)?

704. U. minor L. Hüfinger Torfstich; kommt aber selten zur Blüte (Brunner).

LXX. Familie. **Primulaceae Vent.**

312. Lysimachia Tourn.

705. L. thyrsiflora L. Donau bei Geisingen, Hintschingen, Immendingen (D.Fl., Dr. Schatz). Altwasser bei Gutmadingen (Dr. Winter, Neuberger, Dr. Schatz). Zimmern (derf.). Möhringen (Stocker).

706. L. vulgaris L.

707. L. Nummularia L. Beide hfg.

708. L. nemorum L. Im Wald bei Hausenvorwald (Dr. Winter mit Steurer 1879). Im Schwarzwald hfger.

313. Anagallis Tourn.

709. A. arvensis L.

710. A. coerulea Schreb. Beide z. hfg.

314. Primula L.

711. P. farinosa L. Durch die Baar, doch nicht überall. Bef. bei Blumberg und Aafen in Menge (Br. Vrz.). Möhringen, Donaueschingen (Brunner). Überrauchener Moor (v. Stengel, Neuberger). Weiherwiesen (Neuberger, Zahn 1887). Moor beim Ankenbuck (Dr. Winter ꝛc.). Zollhausried (Dr. Schatz). Stockwiesen bei Engen (Meister).

712. P. elatior Jacq.

713. P. officinalis Jacq. Beide f. hfg.

Digitized by Google

LXXI. Familie. Globularieae DC.

315. Globularia Tourn.

714. G. vulgaris L. An der Grenze von braunem und weißem Jura sehr verbr. (Br. Vrz.). Eichberg bei Blumberg (Stehle 1868). Hondingen (derselbe). Länge bei Gutmadingen (Hall). Geisinger Berge (Dr. Winter, Neuberger, Zahn 1887). Thalhof, Balbingen, Himmelberg (Dr. Winter). Bachzimmern (Stehle). Thalkapelle bei Engen (Dr. Höfle 1835).

LXXII. Familie. Plantagineae Juss.

316. Plantago L.

715. P. major L.

716. P. media L.

717. P. lanceolata L. Alle drei Arten z. verbreitet.

P. arenaria W. K. Einmal bei der Pfohrener Kirche, wahrscheinlich durch die Störche eingeschleppt (Br. Vrz.). Hüfingen 1865 unter Luzerne in mehreren Expl. (Stehle).

d. Monochlamydeae.

LXXIII. Familie. Chenopodeae Vent.

317. Chenopodium Tourn.

718. Ch. hybridum L. Dürfte z. selten sein.

719. Ch. murale L. (Br. Vrz.).

720. Ch. album L. Donaueschingen und Dürrheim auf Schutt (Dr. Winter).

721. Ch. polyspermum L. Auf Äckern.

Ch. Vulvaria L. Auf Schutt ꝛc. (D.Fl.). Scheint aber in der Baar zu fehlen.

722. Ch. Bonus Henricus L. Hfg, z. B. Donaueschingen.

723. Ch. rubrum L. Hüfingen (Eng.), wohl weiter verbr.

724. Ch. glaucum L. Dungstätte in Pfohren in Menge (Br. Vrz.). Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc. Oberbalbingen und Pfohren auf Schutt (Dr. Schatz 1888).

Digitized by Google

318. Beta Tourn.

725. B. vulgaris L. Kult.

319. Atriplex Tourn.

726. A. patula L. Sehr hfg, beſ. auf Brachäckern.
A. hortensis L. Kult., z. B. Geiſingen (Dr. Schatz).
*727. A. latifolia Wahlenb. Dürrheim (Dr. Winter).

LXXIV. Familie. Polygoneae Juss.

320. Rumex L.

728. R. maritimus L. In abgelaſſenen Weihern bei Mundelfingen, Behla und Pfohren in Menge (Br. Vrz.). Torfſtich gegen Sumpfohren (Zahn 1887). Unterhölzer Weiher (Neuberger, Dr. Schatz 1884—87). Donau von Immendingen bis Möhringen (Vulpius). Dieſe Angabe wird von Dr. Schatz mit Recht bezweifelt und als auf einem lapsus memoriae beruhend angeſehen, da das Donauufer kein Standort für dieſe Art iſt. Schwenninger Moor gegen Dürrheim (Zahn 1888).

729. R. conglomeratus Murr. Geiſingen, Donaueſchingen, Dürrheim ꝛc. (Dr. Schatz, Dr. Winter).

730. R. obtusifolius L. Sehr hfg. β) discolor Geiſingen (Dr. Schatz.)

Anmerk. R. silvestris Wallr. kommt im Gebiet (ja in ganz Baden) nicht vor. Engeſſer iſt hier im Irrtum (Dr. Schatz).

731. R. crispus L. Hfg.

732. R. Hydrolapathum Huds. Donau von Aufen (Dr. Winter) bis Immendingen (Dr. Schatz) in Menge. Kommt im Aitrachthal und an der Kethach nicht vor; daher fehlt auch hier R. maximus Schreb. (Dr. Schatz 1888).

733. R. aquaticus L. Wutach- und Donauthal nicht ſelten (Br. Vrz.). Von Donaueſchingen bis Möhringen an der Donau, deren Nebenflüſſen und an Gräben (Döll). Die Pflanze iſt meiſt gerunzelt in den Blütenteilen. Eine Form purpurescens mit purpurnen Scheintrauben am Pfohrener Weiher (Dr. Schatz). Aufen (Dr. Winter). Stille Muſel bis zu den Hieblingswieſen,

Digitized by Google

Hüfinger Ried ꝛc. (Zahn) bis Bräunlingen. Zollhaus, Pfaffenthal (Dr. Schatz).

734. R. scutatus L. Amtenhausen (D. Fl.). Möhringen (Döll). Waldhausen (Brugger 1869). [Hohentwiel 1879 Dr. Winter].

735. R. Acetosa L.

736. R. Acetosella L. Beide gemein.

Bastarde:

1) R. aquaticus × Hydrolapathum = R. maximus Schreb. Ufer der Donau unter Neudingen (Döll). Gänseweide bei Pfohren (Brunner [1]). Brig und Breg (Neuberger). Von Dr. Schatz von Neudingen bis Immendingen beobachtet und zwar hfg an der Donau und ihren Wassergräben; meist in der Form intermedia. Die Form subaquatica wurde von Dr. Schatz und Hall bei Gutmadingen gef. (Die Schwiele ist nur angedeutet!)

*2) R. crispus × obtusifolius (R. pratensis M. et K.). In zwei Formen: α) concolor: Aulfingen, Kirchen, Geisingen. β) discolor: Blattnerven und Klappen blutrot überlaufen: Geisingen 1887. Die Hauptform in Gutmadingen, Hausen, Unter- und Oberbaldingen, Öfingen (Dr. Schatz 1888).

*3) R. aquaticus × crispus (R. similatus Haussknecht). Von Brunner auf der Gänseweide bei Pfohren gef., befindet sich im Döll'schen Herbar ohne Wurzelblätter. Döll verwechselte denselben mit R. maximus, welcher an dem oben angegebenen Orte nicht vorkommt. (Vergl. Flora des Großh. Baden von Döll). Am Donauufer bei Geisingen hfg. Kethachufer bei Unter- und Oberbaldingen. Aitrachufer bei Aulfingen; hier eine Form subaquaticus (Expl. im Vereinsherbar). Unterhölzer Weiher 1888 (Dr. Schatz).

*4) R. aquaticus × obtusifolius (R. Schmidtii Hauskn.). α) subaquaticus. Von Dr. Schatz 1885—87 an dem Gänsestall zu Aulfingen sowie bei der Eselsmühle zu Kirchen entdeckt. Alle beobachteten Formen neigen sich mehr zu aquaticus; vielleicht deshalb, weil bei der Erzeugung der letztere überwiegt, da der Standort ihm paßt (Bach- und Flußufer), während der Nährboden

[1]) Siehe unter R. aquaticus × crispus.

Digitized by Google

für R. obtusifolius zu naß ist. Weitere Standorte: Hausen 1884; Donau bei Geisingen 1888; Kethach zwischen Geisingen und Unterbaldingen (Dr. Schatz).

*5) R. conglomeratus × obtusifolius (R. abortivus Ruhmer). Ein Stock am Donauufer bei Geisingen von Dr. Schatz 1888 gefunden.

321. Polygonum L.

737. P. Bistorta L. Hfg. Auch in Wäldern an feuchten Stellen (Dr. Winter). Im dichten Wald bringt die Pflanze bloß höchst eigentümliche, langgestielte, auf dem Boden liegende Blätter hervor (Zahn).

738. P. amphibium L. α) natans Salineweiher bei Dürrheim (Dr. Winter). Weiher bei Behla und hfg im Pfohrener Weiher (Zahn 1887). Gutmadingen (Hall).

β) terrestre Behla (Zahn), Gutmadingen (Hall, Dr. Schatz 1888).

739. P. lapathifolium L. Hfg.

740. P. Persicaria L. Hfg, z. B. Dürrheim (Dr. Winter).

741. P. Hydropiper L. Donauufer, z. B. Geisingen (Dr. Schatz); Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.

742. P. minus Huds. (Br. Vrz.).

743. P. aciculare L. α) humifusum auf Wegen. β) elatum: aufrecht, auf Brachfeldern, z. B. Kirchen (Dr. Schatz).

744. P. Convolvulus L. Z. hfg., z. B. in Donaueschingen an Gartenzäunen (Zahn 1888).

Fagopyrum Tourn.

F. esculentum Mnch. Amtenhausen, Aulfingen kult. (Dr. Schatz 1886 und 87).

LXXV. Familie. **Thymelaeaceae Juss.**

322. Daphne L.

745. D. Mezereum L. „Zeiletle". In Donaueschingen „Daphnetle" genannt. Im ganzen Kalkgebiet hfg.

746. D. Cneorum L. „Reckhölderle". Schosen bei Hüfingen; Döggingen an der Landstraße (Eng., Zahn 1888). Buchberg

Digitized by Google

gegen Grüningen (Döll, Neuberger, Dr. Winter, Zahn 1887). Thalhof: rechte Thalseite mit Anemone narcissiflora (Zahn 1887). Osterberg (Dr. Winter). Hfg am Galgenbuck bei Geisingen (Dr. Schatz). Waldrand der Länge bei Gutmadingen (Hall). Zwischen Hattingen und der Thalmühle (Vulpius). Thalkapelle (Gmelin, Döll). Zwischen Neuhausen und Ehingen (Dr. Höfle). Um Immenmendingen gesammelt und von den Eisenbahnschaffnern massenhaft nach Stuttgart gebracht (Neuberger). Aitrachthal am Waldrand der Länge mit Allium fallax (Zahn 1888).

D. Laureola L. Döll führt als Standort den Wartenberg an, wo die Pflanze von allen Botanikern bisher vergeblich gesucht wurde. Wohl auf einem laps. mem. beruhend.

323. Thymelaea Tourn.

746a. T. Passerina C. et G. Mauenheim (Sterk; nachtr. in lit.)

LXXVI. Familie. Santalaceae R. Br.

324. Thesium L.

747. Th. montanum Ehrh. Nicht selten (Br. Vrz.). Buchberg, Schosen (Zahn 1887). Länge (Döll). Gutmadingen, Geisingen (Dr. Schatz). Himmelberg (Gmelin). Kriegerthal b. Engen (Gmelin, v. Stengel 2c.).

748. Th. intermedium Schrad. Von Brunner in der Baar nicht beobachtet. Thalkapelle (Dr. Höfle 1835, Döll, Dr. Schatz 1887). Villingen (v. Stgl.). Bonndorf (Dr. Prantl, Flora von Baden).

749. Th. pratense Ehrh. S. hfg, z. B. um Donaueschingen.

LXXVII. Familie. Eleagneae R. Br.

Hippophaë L.

*H. rhamnoides L. Im Park zu Donaueschingen und beim Burgwirtshaus kult. (Zahn).

LXXVIII. Familie. Aristolochieae Juss.

325. Aristolochia L.

*750. A. Clematitis L. Blumegg. Fützen (Eng.). [Zw. dem Mägdeberg und Hohentwiel und an letzterem (Dr. Winter 1879)].

Digitized by Google

A. Sipho L'Hérit. Kult. in Gärten zu Geisingen (Dr. Schatz).

326. Asarum Tourn.

751. A. europaeum L. Auf Kalk durch die ganze Baar verbr. (Br. Vrz.) bis nach Engen.

LXXIX. Familie. **Euphorbiaceae Kl. et Grcke.**

327. Euphorbia L.

752. E. helioscopia L. Hfg.

753. E. stricta L. Zwischen Eschach und Achdorf (Br. Vrz.). Bonndorf, Dürrheim, Geisingen, Kriegerthal (Döll).

754. E. platyphyllos L. Im Getreide hfg.

755. E. dulcis Jacq. Z. verbr., z. B. Länge (Neuberger). Thalhof (Dr. Winter). Geisinger Berge (Zahn). Wolfbühl; Hüfinger Anlagen (Stehle).

726. E. verrucosa Lmk. An vielen Orten des Kalkgebietes; hfg an der Straße Donaueschingen—Pfohren (Br. Vrz). Buchberg, Schosen, Länge (Neuberger), Dürrheim (Dr. Winter). Kriegerthal (Jack).

757. E. amygdaloides L. In den Gebirgswäldern des Kalkgebiets verbr., z. B. Öfingen, Mundelfingen (Br. Vrz.). Blumberg (Dr. Winter). Länge (Döll). Geisinger Berge hfg, z. B. Thalhof (Dr. Schatz).

758. E. Cyparissias L.

759. E. Peplus L.

760. E. exigua L. Alle drei meist hfg.

Anmerk. Ich verschmähte es, für den altgewohnten Namen Euphorbia nach der Garcke'schen Familientrennung Tithymalus zu setzen.

LXXX. Familie. **Acalyphaceae Kl. et Garcke.**

328. Mercurialis Tourn.

761. M. perennis L. Hfger, z. B. Engen, Geisinger Berge, Länge, Unadingen (Döll ꝛc.). Park zu Donaueschingen (Dr. Winter, Zahn 1888).

Digitized by Google

M. annua L. In der Baar noch nicht beobachtet; soll von Tuttlingen an vorkommen (D. Fl.).

LXXXI. Familie. **Buxaceae Kl. et Grcke.**

Buxus Tourn.

B. sempervirens L. Kult. in Gärten.

LXXXII. Familie. **Urticaceae Endl.**

329. Urtica Tourn.

762. U. urens L.
763. U. dioica L. Letztere hfger.

LXXXIII. Familie. **Cannabineae Endl.**

330. Cannabis Tourn.

764. C. sativa L. Hie und da kult.

331. Humulus L.

765. H. Lupulus L. Hüfinger Anlagen in Menge (Zahn 1887). Wartenberg; Wildbad bei Mundelfingen (derf.) Dürrheim (Dr. Winter). Donau zwischen Immendingen und Möhringen (Dr. Schatz).

LXXXIV. Familie. **Ulmaceae Mirbel.**

332. Ulmus L.

766. U. campestris L. Wutachthal nicht selten (Br. Brz.). Park zu Donaueschingen (Neuberger). β) suberosa Ehrh.

*U. montana With. Geisingen kult. (Dr. Schatz).

*767. U. effusa Willd. Park zu Donaueschingen (Neuberger).

LXXXV. Familie. **Juglandeae DC.**

333. Juglans L.

*768. J. regia L. In einem Garten zu Unadingen (Neuberger). Schosen bei Hüfingen (Stehle 1852—72). Zwei Expl. im Park auf dem Wartenberg, einer 40′ hoch. Früchte werden

Digitized by Google

nicht angesetzt (Dr. Schatz). In einem Garten zu Heidenhofen c. fr. (Lehrer Wintermantel). Zu Hochemmingen c. fr. (Dr. Winter). Dreilärchen (Dr. Schatz 1888).

LXXXVI. Familie. **Cupuliferae Rich.**

334. Fagus Tourn.

769. F. silvatica L. Charakteristischer Baum der Juraberge.

Castanea Tourn.

C. sativa Mill. Auf dem Wartenberg im Park ein 40′ hoher Baum, welcher Früchte ansetzt, aber nicht reift (Dr. Schatz).

335. Quercus L.

770. Q. robur L.
771. Q. sessiliflora Sm. } Unterhölzer; Park z. Donaueschingen.

LXXXVII. Familie. **Betulaceae Rich.**

336. Betula Tourn.

772. B. alba L. Birkenried sehr hfg. Kult. Gutmadingen (Dr. Schatz); zwischen Donaueschingen und dem Ankenbuck in vielen Stämmen (Zahn).

773. B. pubescens Ehrh. Pfohrener Ried: Birkenried (Br. Brz., Neuberger, Dr. Winter ꝛc.). Hüfinger Torfstich (Engesser, Zahn 1887). Überrauchener Moor (Neuberger, Dr. Schatz). Zollhausried (Neuberger 1884).

774. B. humilis Schrnk. Stadttorfmoos bei Villingen (v. Stengel). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Birkenried bei Pfohren (Br. Brz., Dr. Schatz ꝛc.). Zollhausried (Neuberger). Hüfinger Ried (Eng.).

337. Alnus Tourn.

775. A. viridis DC. Bei Villingen im Stadtwald und im Bohremer Wald auf Sandstein (v. Stengel). Sonst dem Schwarzwald angehörend.

776. A. glutinosa Gärtn. Gutmadingen, Neudingen an der Donau ꝛc. (Dr. Schatz). Stettener Höhe (ders.), auch sonst an der Brig und Breg.

Digitized by Google

777. A. incana DC. Breg bei Hüfingen; zwiſchen Behla und Fützen (Eng.). Wutachthal.

*776 × 777. A. incana × glutinosa Krause (A. pubescens Tausch). Von Schalch und Brunner im Wutachthal gefunden.

338. Corylus Tourn.

778. C. Avellana L. An Waldrändern hie und da.

339. Carpinus Tourn.

779. C. Betulus L. Mundelfingen, Hüfinger Anlagen (Stehle 1869). Donaueſchingen (Zahn 1888). Park auf dem Wartenberg vereinzelt (Dr. Schatz). Hie und da unter Fagus (Fürſt). Thalheim (Dr. Winter).

LXXXVIII. Familie. Salicineae Rich.

340. Populus Tourn.

*780. P. alba L. Kult. zwiſchen Hüfingen und Donaueſchingen (Dr. Schatz) und in letzterem Ort (Zahn).

781. P. tremula L. Torfmoore der Baar. Auch als Straßenbaum mit Erfolg kult., z. B. Geiſingen, Donaueſchingen u. ſ. w. (Dr. Schatz). Vereinzelt im Buchenwald (Fürſt).

*780 × 781. P. alba × tremula (P. canescens Schm.). Im Park des Wartenbergs ein Strauch (Dr. Schatz 1885).

*782. P. pyramidalis Rorier. Hfger Straßenbaum, der ſich für die Gegend nicht eignet, da die Äſte größtenteils abſterben (Dr. Schatz).

783. P. nigra L. Amtenhauſen, Donaueſchingen ꝛc.

*P. monilifera Ait. (P. canadensis Desf.). Hfg angepflanzt und zwar mit großem Vorteil: Dürrheim, Bieſingen, Geiſingen, Unterhölzer Wald (Dr. Schatz).

*P. balsamifera L. Hfg kult.; allein der Baum eignet ſich für unſere Gegend gar nicht. Die Rinde fault gern, die Äſte ſind zu dick, Blütezeit zu früh. Die Bäume werden hfg zerſtört durch Schneebrücke oder Stürme (Dr. Schatz), ferner leicht durch Inſekten wegen des weichen Holzes (namentlich von der Raupe von Cossus ligniperda und Sesia) zernagt (ſiehe Dürr-

Digitized by Google

heimer Straße (Zahn). Angepfl. auf dem Wartenberg (Dr. Winter und Dr. Schatz). Geisingen, Neubingen, Unterhölzer, Heidenhofen, Oberbaldingen, Pfohren ꝛc. (Dr. Schatz). Hüfingen (Dr. Winter).

341. Salix Tourn.

Bearbeitet von Dr. Schatz in Geisingen.

*784. S. daphnoides Vill. Kult. ♀. An der Straße zwischen Geisingen und Neubingen; an der Straße zw. Gutmadingen und Unterhölzer nur in weibl. Expl. ungef. 20′ hoch. Blütezeit: April. Die Kätzchen entwickeln keine reifen Früchte und fallen bald ab.

785. S. pentandra L. Zollhaus: Sträucher ♀, kleinblätterig; Bltr 5,2 cm lang; 1,8 cm breit. 5—6 m hoch. — Donaueschingen: ♂ Baum, 7 m hoch; forma longifolia (Bltr 10,5 cm lang, 2,4 cm breit (pseudocuspidata). — Waldhausen, ♀, longifolia. — Gutmadinger Torfstich: Sträucher 3—4 m h.; ein Baum 7 m h., ♂ u. ♀; forma latifolia (6,3 cm lang, 2,2 cm breit). — Zw. Hüfingen und Pfohren, ♂, dichtblütig und mit schlanken Kätzchen (Neuberger). — Hintschingen am Bahnhof ♀, latifolia; kult. Bäume von 6 m H. — Zwischen Geisingen und Unterbaldingen am Waldrand, Strauch von 1,5 m, schön blühend. — Die Form macrophylla Ser. zahlreich auf dem Überrauchener Moor; auch bei Bräunlingen ♀ (Neuberger). — Sonst noch bei Neustadt (Br. Vrz.). Bei Mundelfingen, Dürrheim (Ankenbuck), Villingen (Eng.), bei Geisingen selbst und b. Aulfingen (Aitrachkorrektur) nicht mehr (Dr. Sch.).

786. S. fragilis L. Geisingen ♂. Kirchen ♂. Gutmadingen ♂ und ♀. Villingen (Gmel.). An der Brig und Breg ♂ und ♀ hfg. Hüfinger Ried; Weiherwiesen. Engen (Gmel.). α) concolor; β) discolor. — a) glaberrima, b) fol. novell. sericeis. Bäume bis 7 m hoch; auch Strauch mit langen Blättern.

787. S. alba L. Hüfingen, Mundelfingen, Wutachthal, Buchberg, Weiherwiesen ꝛc. a) argentea Wimm. Gutmadingen: Bäume, 15 m hoch. Immendingen, Unterhölzer, Donaueschingen. b) vitellina L. Kult. Geisingen ♂. Gutmadingen ♂ als Schutz an der Donau; 6 m hoch. Park und neue Anlagen (Neuberger). Aufen (Zahn). Form plicata: Blätter faltig und in der Längsachse gedreht: Gutmadingen, ein Strauch.

Digitized by Google

788. S. triandra L. (Wimm.). Kirchen, Geisingen, Gutmadingen, Unterhölzer, Donaueschingen, Hüfingen, Dürrheim; fast immer als Strauch. Formen:

a) concolor: fast allein im Gebiet.

b) discolor selten: nur beim Pfohrener Bahnhof gesehen 1888.

a) angustifolia Kirchen (Bltr 6 cm lg, 0,7 cm br.).

b) latifolia Geisingen (8 cm lg, 2,5 cm br.).

c) parvifolia Unterhölzer (3,8 cm lg, 1,5 cm br.).

789. S. incana Schrnk. Geisingen: ein Strauch zwischen dem Galgenbuck und Zimmern. Hüfinger Anlagen ♀ und ♂ (Neuberger, Z. 1888). Wutachmühle (Bäume); hfg im Wutachthal. Blumenfeld, wild und kult. (Form angustifolia).

790. S. purpurea L.

a) genuina ohne Griffel: Espen.

b) Helix Döll. Griffel kurz: Geisingen.

c) Lambertiana Smith: Waldhausen, Kriegerthal.

d) sericea Döll: Geisingen, Gutmadingen.

Weitere Formen: 1) microphylla (Bltr 2—3 cm lg, 0,5 bis 1 cm br.). 2) americana pendula: Zierbaum im Gottsacker zu Hüfingen, Geisingen; vor einem Haus in Oberbaldingen; Gruftkapelle Neubingen. 3) subverticillata Ser. Immendingen. 4) pruinosa: Äste bereift. Kirchen.

791. S. viminalis L. S. hfg. a) angustifolia (Bltr 4 bis 6 cm lg, 0,4—0,6 cm br.). Unterhölzer Weiher.

b) latifolia (10—12 cm lg, 1,5—2 cm br.).

Zweige: a) nudicaulis: Geisingen. b) villocaulis: Zimmern, Bachzimmern.

792. S. cinerea L.

a) latifolia Anders.

α) integra Neubingen, β) crispata Unterhölzer, γ) subserotiona: Kätzchen- und Bltrentwickl. gleichzeitig.

b) longifolia Anders. Unterhölzer.

Oder: a) obovata: Gutmadingen.

b) ovalifolia: Hintschingen.

c) obovata — lanceolata. Unterhölzer, Espen.

Digitized by Google

793. S. aurita L.

a) latifolia

A. α) ovalis, β) obovata, γ) oblongo — obovata (= rugosa grandifolia Ser.). Diese Form ist sehr interessant, da die Blтr Ähnlichkeit mit S. grandifolia Ser. haben. Unterhölzer ca. 1,5 m h.

B. α) tomentosa, β) glaucescens.

C. α) rugosa, β) subplana. Letztere Form bes. zahlreich auf Neuhewen. Blтr fast flach.

b) angustifolia; spathulata Wimm. Strauch von 1,5 m Höhe. ♀ Unterhölzer.

c) parvifolia = nana Anders. Blтr fingernagelgroß. Kleine Sträuchlein auf dem Pfohrener- und Hüfinger Ried; nicht zu verwechseln mit aurita × livida und aur. × rep.

Die Kätzchen können sein α) subglobosa, β) cylindrica.

794. S. Caprea L. S. hfg. Nach den Blтr folgende Formen vork.: 1) subcordifolia: an Wasserschossen, Geisingen. 2) subrotundifolia: Immendingen. 3) ovalis, 4) oblonga, 5) obovata, 6) ovata, 7) obtusa, 8) acuta, 9) tomentosa, 10) floccosa: Die Behaarung löst sich in Flocken ab, Geisingen. 11) glabrescens, z. B. Neuhewen, Geisingen. Das Adernetz tritt sehr scharf hervor, so daß das Blatt eine Ähnlichkeit mit S. grandifolia Ser. erhält. 12) tenuifolia: das Blatt dünn, durchscheinend: Baar (Brunner). 13) parvifolia, z. B. Möhringen; Blтr 1 Zoll lang.

Die S. Caprea kommt auch als Straßenbaum vor (Oberbaldingen, Zollhaus); in den Torfrieden ist sie selten, doch fehlt sie auch hier nicht (Unterhölzer).

795. S. nigricans Fr. Baum (Unterhölzer), Strauch und Zwergstrauch.

1) Rinde: pilosa, subnuda, prunea (sogar vitellina: Espen).

2) Kätzchen ♀: microstachys: Unterhölzer; macrostachys: Gutmadingen; nuda: gewöhnliche Form; eriocarpa: Donaueschingen, Öfingen, Unterhölzer, Geisingen, Hüfinger Torfstich (Br.); caps. ex p. pil. Neuhewen.

3) Blätter: latifolia; angustifolia; macrophylla: Neubingen;

Digitized by Google

microphylla, z. B. Pfaffenthal, Überrauchener Moor; subcordifolia (Waſſerſchoſſe), ovata, elliptica, obovata, lancifolia.

4) Blattoberſeite: pilosa, opaca, lucida.

5) Blattunterſeite: sericea, z. B. Neuhewen; ad costas venasque pilos. gewöhnliche Form; subglabra faſt ganz kahl: Gutmadingen, Unterhölzer, Eſpen. Von dieſer Form eine lucida: Oberſl. glänzend, ſpiegelnd; hat Ähnlichkeit mit S. bicolor Ehrh.

Färbung: glauca, viridis.

Anmerk. Die formae subglabrae ſind verwechſelt worden mit S. glabra Scop und S. nivida × nigricans.

Joſ. Scheuerle in Frittlingen ſtellte 1888 eine S. glabra Scheuerle auf als neue Art. Dieſelbe iſt eine kahlere Form der nigricans und hat mit der S. glabra Scop., einer öſterreichiſchen Alpenweide, nichts zu thun.

6) Blattfläche: plana, rugulosa.

7) Blattrand: crenata, dentata, serrata.

8) Blattkonſiſtenz: tenuifolia, rigida.

Die meiſten Formen werden beim Präparieren ſchwarz; nicht z. B. die Formen microphylla rigida und subglabra lucida. Meiſt ♀. ♂: Geiſingen, Unterhölzer, Hintſchingen, Hauſen, Öſingen.

796. S. livida Whlbg. Zuerſt von Gmelin anfangs dieſes Jahrhunderts auf dem Himmelberg geſammelt. Von Engeſſer für S. Arbuscula L. gehalten; in den vierziger Jahren von Brunner gef. und von Al. Braun als livida beſtimmt. Vork.: Himmelberg, Torfriede zw. Gutmadingen, Unterhölzer, Immenhöfe, Donaueſchingen, Hüfingen, Neubingen. 1) Wuchs: erecta: Birkenried; Himmelberg. b) depressa: Birkenried, Hüfinger Ried. Meiſt ♀. 2) Blätter: subrotundifolia, late elliptica, ovata, obovata, rhomboidalis, plicata (Blattſpitze zurück und um die Achſe gedreht). 3) Behaarung: nuda, pilosa junge Blätter ober- und unterſeits abſtehend flaumhaarig. 4) Blattrand: subintegra, dentata, serrata, eroso — dentata.

Auf Wieſen, in kleinen Gräben, an verlaſſenen Torfſtichen. Blütezeit: Ende April. Öfters im Juli und Auguſt Nachſchub von ♀ Kätzchen.

797. S. repens L. Geiſingen, Kirchen, Zollhaus, Gutma-

Digitized by Google

binger Torfstich, Birkenried, Dürrheimer Ried, Uberrauchener Moor. Wimmer unterscheidet:

a) argentea: Birkenried ꝛc.
b) fusca, z. Birkenried, Hüfinger Ried.
c) vulgaris, z. B. Zollhaus.
d) rosmarinifolia: Birkenried.

1) Dem Wuchs nach lassen sich unterscheiden:
a) erecta,
b) depressa.
2) Kätzchen ♀: subglobosa, cylindrica.
3) Narben: stigmat flav; st. rubr.
4) Blätter: latifolia, angustifolia, macrophylla, microphylla; — ovalis, ovata, obovata, lanceolata, linearis.
5) Behaarung: argentea: beiderseits behaart; fusca oben kahl, unten sericea; vulgaris: ältere Blr kahl, unten oft glauca.
6) Blattrand: integra, dentata.
7) Blattspitze: plicata. (Diese nach rückwärts und um die Axe gedreht).

Ausländer (kult.):

1) S. babylonica L. ♀. Auf Friedhöfen, z. Geisingen, Aachquelle.

*2) S. longifolia Host. Tuttlinger Anlagen (Dr. Schatz). Ankenbuck (Z.).

*3) S. Calodendron Wimm. Bastard zw. S. Caprea und S. longifolia. Bahnhof Immendingen.

Bastarde:

*1) S. fragilis × alba (S. viridis Fr., S. Russeliana Koch, S. excelsior Host., S. palustris Host).

a) viridis Wimm: α) prunea Geisingen, β) vitellina Gutmadingen.
b) glabra Wimm: α) prunea ♀ Gutmadingen, Geisingen. β) vitellina Gutmad., Waldhausen.

Digitized by Google

c) vestita
- α) prunea: Geisingen, Gutm. (Baum), Bachzimmern (B.), Oberbald. (B.).
- β) vitellina: Unterhölzer.
- γ) sulcata (Zweige gefurcht). Hintschingen (Baum).

NB. Die S. alba × frag. ist in der Baar hfg, kult. und wild, Strauch und Baum, meist ♂, breit- bis schmalblätterig, mit brauner bis bottergelber Rinde; Zweige kahl und behaart, Knospen desgl., Blr erkahlend bis behaart, unten grün, blaugrau bis seidenhaarig mit vielen Übergängen.

*2) S. pentandra × fragilis (S. Meyeriana Wlld.). Ein Blattzweig in Döll's Herbar mit dem Standort Villingen ohne Angabe des Finders. Wieder aufzusuchen!

*3) S. pentandra × alba (S. hexandra Ehrh. (Anders.) ♂. Mehrere stattliche Sträucher auf dem Ried herwärts Zollhaus, 1884 von Neuberger und von Dr. Schatz aufgefunden und in den Mitteilungen Nr. 39 beschrieben.

Anmerk. S. alba × triandra und S. fragilis × triandra kommen höchst wahrsch. auch im Gebiet vor und müssen genau kontrolliert werden. Doch ist die Diagnose nur zu stellen auf Grund der Blütenexemplare, nicht auf Grund von Blättern allein.

*4) S. Caprea × purpurea.

a) subcaprea: Möhringen ♂. Staubfäden zur Hälfte verwachsen. Blr.: die oberen unterseits filzig, die unteren unterseits kahl; werden blaugrün. Blattform verkehrt eiförmig, nach oben zugespitzt, nach unten keilförmig in den Blattstiel verschmälert, ganzrandig, etwas umgerollt; die obere Hälfte des Blattrandes fein gesägt. 1884 von Dr. Schatz bei Möhringen entdeckt, noch nirgends beschrieben! Strauch 2—2½ m hoch. Expl. im Vereinsherbar.

b) Mauternensis Kerner. Blätter elliptisch oder verkehrt = eiförmig = elliptisch, nach beiden Seiten verschmälert, zugespitzt, gesägt und im unteren Sechstel ganzrandig; dreimal so lang als breit; in der Jugend auf der Oberseite schwach-, fast nur auf den Rippen filzig behaart; im Alter glatt, ganz kahl, glänzend; unterseits in der Jugend graufilzig, im Alter blaß

Digitized by Google

blaugrün, mit stark vortretender Mittelrippe und primären Adern und mit wenigen zerstr. Haaren, fast ganz kahl. Nebenblätter lanzettfg zugespitzt. Die einjährigen Zweige kahl, die ganz jungen schwach behaart. Waldrand der Länge 1884 von Dr. Schatz entdeckt. Sträuchlein von 0,5 m H., steril! Im Vereinsherbar.

*5) S. cinerea × purpurea (S. Pontederana Koch). β) cinerascens Wimm. Blattwerk grau, unterseits blaugrün, oberseits schließlich kahl und schwach glänzend. Hüfingen (Brunner im Herb. Dr. Schatz). Am Wegweiser zw. Neudingen, Pfohren und Hüfingen in einer Sandgrube (Dr. Schatz 1884). Waldhausen in mehreren Expl. (Dr. Schatz 1885).

6) S. aurita × purpurea (S. Brunneri Döll, S. dichroa Döll)

a) glaucescens: Bltr grün, im Sommer kahl, unterseits blaugrün.

α) Bltr lang, lanzettfg (S. Brunneri et dichroa Döll) Waldhausen, Allmendshofen, Pfohren (Brunner).

β) microphylla: Bltr 3—4 cm lang, 0,8 cm br., sonst wie vorige. Die Rugosität der Bltr schließt die Annahme einer livida × purpurea aus. Pfohren (Brunner). Expl. in Döll's Herbar.

b) cinerascens Wimmer. Bltr zieml. grau, oberseits flaumhaarig, unterseits blaugrün, flaumig behaart, zuletzt fast kahl. Unterhölzer (Dr. Schatz 1887).

Anmerk. S. livida × purpurea ist im Gebiet noch aufzufinden.

*7) S. purpurea × repens (S. Doniana Smith). Im Gebiet nur einmal im Hüfinger Torfstich 1851 von Brunner ges.! Die Expl. stehen wegen der starken Behaarung der Knospen und wegen der verhältnismäßig kurzen und breiten Bltr der S. repens näher. Expl. im Herb. Döll u. Dr. Schatz.

Anmerk. Dieser Bastard, namentlich a) subpurpurea kann mit S. purpurea microphylla sericea verwechselt werden.

8) S. purpurea × viminalis (S. rubra Huds., S. fissa Hoffm., S. Forbyana Smith).

a) Forbyana Wmmr. Bltr. lanzettfrg, unterhalb der Spitze am breitesten, ganz kahl.

b) sericea Koch. ♂ u. ♀ Geisingen, Neudingen, Donau-

Digitized by Google

eschingen, Unterhölzer, Zimmern, Bachzimmern. Bltr im Alter seidig.

c) grisea: Blattunterseite nicht seidig, sondern dicht grauhaarig; Zimmern, Bachzimmern.

d) denudata: Bltr in der Jugend seidenhaarig oder grauhaarig, im Sommer kahl, bläulichgrün. Unterhölzer. Griffel und Narben: a) stigm. luteis Unterhölzer.
b) stigm. rubr. Geisingen.

Anmerk. Die S. rubra ist im Gebiet ganz gemein, ♂ u. ♀, immer strauchfrg. Narben gelb oder rot; Bltr seidig oder grauhaarig, auf der Unterseite bald im Sommer ganz kahl werdend, bald die Bekleidung größtenteils behaltend; Blätter kürzer oder länger, schmäler oder breiter, lang oder kurz zugespitzt.

9) S. Caprea × viminalis (S. acuminata Koch, Döll).

1) capreaeformis Wimm. ♀ Wartenberg (Dr. Schatz 1884), Bltr 3,5 mal so lang als br. (Vereinsherbar).

2) Neisseana K. Waldrand der Länge: kleiner steriler Strauch. Bltr 3–4 mal so lang als br., unterseits locker filzig.

3) sericans Tausch. Bltr längl. lanzettfrg, 3—5 mal so lang als breit, unterseits in der Jugend etwas seidenglänzend, im Alter matt, filzig. Pfohren ♀, Bräunlingen ♂ (Brunner). Beide Standorte in letzter Zeit vergebl. gesucht. Expl. von ihnen wohlerhalten in Döll's Herbar.

10) S. aurita × viminalis (S. fruticosa Döll). Badhaus bei Donaueschingen ♂. (Fid. Brunner). Von Neuberger und Dr. Schatz nicht wieder gef. Wartenberg ♂, von Dr. Schatz 1884 gef. Beschrieben in den Mitteilungen Nr. 26.

*11) S. Caprea × cinerea (S. Reichardtii Kerner). Nicht selten im Gebiet! Hintschingen ♀ u. ♂. Waldhausen 1886. Zw. Geisingen und Unterbaldingen 1887.

*12) S. aurita × Caprea. Unterhölzer 1885 (Dr. Schatz). Hausenvorwald 1887 (Zahn).

*13) S. aurita × cinerea (S. multinervis Döll, S. lutescens Kerner). Hfg in der Baar in versch. Formen, z. B ♀ Pfohren

Digitized by Google

(Brunner), Geisingen ♀ (Dr. Schatz); Unterhölzer, hier bes. zahlreich und mannichfaltig; Neuhewen 1887 (Dr. Schatz).

14) S. cinerea × nigricans (S. vaudensis Wimm. S. puberula Döll). Zieml. hfg im Gebiet. Zuerst ♀ von Brunner am Weg zw. Pfohren und Neubingen ges. Eine Form ♀ subnigricans 1884 bei Kirchen. Männl. und weibl. Expl. bei der Wutachmühle mit Neuberger 1883. ♀ Stöcke bei Zollhaus 1885. Ein Stock mit spärlich behaarten Kapseln auf Neuhewen 1885; ebendaselbst ein ♂ Stock. Zwischen Geisingen und Unterbaldingen ♀ latifolia (Stammeltern breitblätterig) 1888. Oberbaldingen ♂, angustifolia. Den Originalstandort bei Pfohren aufgefunden 1884.

*15) S. Caprea × nigricans (S. badensis Döll). Von Brunner auf dem Torfried bei Zollhaus und bei Pfohren in ♀ Exempl. ges. Die Expl. von Sumpfohren sind fraglich. (Döll's Herbar).

16)? S. purpurea × nigricans (S. Guseniensis Forbes, S. vaudensis Kerner nach Wimm.). Von Dr. Schatz 1885 auf dem Torfried unter Zollhaus in einem sterilen Strauch aufges. — Zweige dünn, oberwärts ganz schwach behaart. Blr 7 cm lg, 1,3 cm br., lanzettfrg, oberhalb der Mitte am breitesten, manchmal unsymmetrisch, im oberen Drittel scharf klein gesägt; Blattbasis in den Blattstiel keilig verschmälert. Oberseite matt glänzend, kahl, unten grau-blaugrün, nur auf den Rippen und den Adern schwachbehaart. Rippe und primäre Adern (6—7 auf jeder Seite) hervorspringend, gelb. Blattstiel behaart. Nebenblätter aus halbherzförmiger Basis breit lanzettförmig, gezähnt, behaart. Die oberen Blätter ähneln mehr der S. purpurea, die unteren mehr der nigricans. Ist noch weiter zu beobachten.

N.B. S. livida × nigricans ♀. Fid. Brunner (S. myrtoides Döll). Im Hüfinger Torfstich von Brunner gesammelt, ist eine forma subglabra der S. nigricans. Brunner hielt den Bastard zuerst für S. nigricans × pentandra, später für S. glabra Scop. Er sandte Exempl. an Wimmer, der Brunner's Ansicht (livid. × nigric.) bestätigte.

17) S. aurita × repens (S. ambigua Ehrh., S. plicata Fr.) Zollhausried, Birkenried, Gutmadinger Torfstich, Hüfinger Ried

Digitized by Google

in vielen Formen. Überrauchener Moor (Neuberger). a) ovalis, b) ovata, c) obovata, d) angustifolia; diese eigentüml. Form mit schmal lanzettl. Bltrn, welche im Alter zieml. kahl und bläulichgrün werden, ist aus der Verbindung von S. aurita und S. repens angustifolia Döll hervorgegangen.

18) S. cinerea × repens. Brunner sammelte diesen Bastard in ♀ Expl. bei Pfohren; Dr. Schatz 1886 im Birkenried.

*19) S. livida × repens (S. stenoclados Döll).

a) latifolia

α) sericea: Bltr. breit oval bis verkehrt-eiförmig, ganz seicht gezähnt, in der Jugend auf der Oberseite zerstreuthaarig, unterseits angedrückt seidenh.; im Alter unterseits kahl, bleifarben, mit markiertem Adernetz. Pfohren (Brunner). Birkenried ♀ (Dr. Schatz 1886). Dieser Bastard ist hervorgegangen aus der S. livida ovata und der S. repens argentea.

β) glabra: Bltr nur in der ersten Jugend kaum angedrückt seidenhaarig, elliptisch. Unterseite bleigrau; Adernetz nicht so markiert wie bei livida; Adern unter einem ∠ von 20—45° abgehend. Birkenried ♀ (Dr. Schatz 1887).

b) angustifolia.

β) glabra: Bltr klein, schmalelliptisch, feingesägt, kahl, Adernetz nicht markiert. Die Adern gehen unter einem ∠ von 45° ab. Die Bltr werden beim Trocknen teilweise schwarz. Kleines Sträuchlein, 0,20 m hoch. Diese Verbindung, aus der S. repens angustifolia et S. livida elliptica mutmaßlich hervorgegangen, wurde von Zahn 1887 im Ried zw. Hüfingen und Pfohren gef.; auch findet sich dieselbe von Brunner gesammelt im Döll'schen Herbar.

*20) S. cinerea × livida (S. coerulescens Döll). Nach Döll, der eine zutreffende Beschreibung giebt, wurde die ♀ Pflanze von Brunner bei Pfohren gesammelt. In Döll's Herbar liegen unter diesem Namen Exemplare, die zu S. aurit. × livid. gehören. 1886 deutliche Exempl. auf dem Birkenried gefunden. Blätter

Digitized by Google

verkehrt-eiförmig bis oval; die oberen filzig, die unteren erkahlend; bleigrau mit scharfem Adernetz und unter großem Winkel abgehenden Adern. Zweige oberseits graufilzig.

*21) S. aurita × livida. Zuerst von Brunner bei Pfohren in verschiedenen Formen gef. (Döll's Herbar).

a) elatior: Äste 1—2 m lg.

α) subaurita Unterhölzer, Himmelberg (Dr. Schatz).

β) sublivida nähert sich durch die kahleren, oberseits helleren, etwas glänzenden Bltr mehr der S. livida. Himmelberg 1885.

b) humilis. Kleines, kaum fußhohes Sträuchlein.

α) subaurita Bltr verkehrt-eiförmig. Unterseite etwas behaart.

β) sublivida Bltr im Sommer ganz kahl, nur die jugendlichen etwas rugos und unterseits filzig behaart. Blattform verkehrt-eiförmig oder oval.

Die S. aurit. × livid. ist zwischen Geisingen, Hüfingen und Unterhölzer eine der hfgsten und in vielen Formen variierende Pflanze.

Anmerk. Die nächsten Jahre werden höchst wahrscheinlich auch ternäre Bastarde zutage fördern. Als solche sind hier namentlich zu erwarten: Salix (aurita × repens) × livida, S. aurit. × (cinerea × nigric.), S. (aurit. × ciner.) × livida. Das gleiche gilt von den Rumices, bei welchen wohl auch Rumex aquat. × (crispus × obtusif.) u. a. gefunden werden dürften.

II. Monocotylae.

LXXXIX. Familie. **Hydrocharideae DC.**

343. Elodea Rch. et Mchx.

* 798. E. canadensis R. et M. Donaueschingen, Hüfingen, Sumpfohren (Neuberger, Zahn). Neubingen, Gutmadingen, Immendingen. Wird in der Donau und Umgebung seit etwa 15 Jahren beobachtet (Dr. Schatz). ♀.

Digitized by Google

XC. Familie. **Alismaceae Juss.**

344. Alisma L.

799. A. Plantago L. In Gräben an der Donau bei Aufen, Donaueschingen (Zahn), Gutmadingen (Hall), Dürrheim (Dr. Winter) 2c.

XCI. Familie. **Butomeae Rich.**

345. Butomus Tourn.

800. B. umbellatus L. Im Flußgebiet der Donau an vielen Orten (Br. Vrz.). Stille Musel, Altbach, Brig und Breg (Neuberger). Aufen — Geisingen 2c. (Dr. Winter und Dr. Schatz).

XCII. Familie. **Juncagineae Rich.**

346. Triglochin L.

801. T. palustris L. Sumpfige Stellen gemein (Br. Vrz.). Weiherwiesen, Buchberg (Neuberger). Sumpfohren, Hüfinger Ried, zwischen Donaueschingen und Dürrheim (Zahn). Hieblingswiesen (Dr. Winter).

XCIII. Familie. **Potameae Juss.**

347. Potamogeton Tourn.

802. P. natans L. Hieblingswiesen bei Dürrheim (Dr. Winter). Brigach, Donau, Unterhölzer Weiher (Zahn), Gutmadingen, Geisingen (Dr. Schatz) in verschiedenen Formen.

803. P. alpinus Balbis. Nicht selten in der Donau und ihren Wassergräben (Br. Vrz.). Überrauchener Moor (Dr. Schatz mit Neuberger 1887). Villingen (v. Stengel). Donaueschingen, Breg bei Allmendshofen (Dr. Winter). Im Bache unter den Hüfinger Anlagen (Zahn). Stille Musel (Neuberger).

804. P. lucens L. Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz). Stille Musel 2c. (Neuberger).

805. P. perfoliatus L. Brig, Breg und Donau gemein.

806. P. crispus L. Hieblingswiesen (Dr. Winter). Stille Musel (Neuberger). Donau, gemein.

Digitized by Google

807? P. acutifolius L. In Wiesengräben und Bächen zw. Pfohren und Neudingen (Br. Vrz). Bei Dürrheim, eine halbe Stunde vom Ort gegen Geisingen (Aasen) (Döll). Also im Hieblingsmoor oder in der stillen Musel. Von Dr. Winter nicht gesehen, ebenso von Dr. Schatz nicht. Dieselben halten eine Verwechslung mit P. pusillus oder pectinatus für wahrscheinlich.

808. P. pusillus L. Neudingen (Eng. 1867). Hieblingsmoor (Dr. Winter).

809. P. pectinatus L. In Bächen bei Mundelfingen und im Weiher bei Füßen (Br. Vrz.). Donau bei Geisingen in Menge (Dr. Schatz).

810. P. densus L. In der Baar nicht selten (Br. Vrz.). Villingen (v. Stgl.). Bei Dürrheim (Döll, Dr. Winter). Stille Musel (Neubger) sehr hfg! Donau von Donaueschingen bis Geisingen (Dr. Schatz). Tuttlingen (Vulpius). Aulfingen. Kirchen (Dr. Schatz). α) ovata Döll b. Dürrheim. β) angustifolia Villingen (Döll).

348. Zannichellia Mich.

811. Z. palustris L. In den Donauquellen bei Allmendshofen und Donaueschingen in Menge (Br. Vrz., Z. 1887). Hieblingswiesen und stille Musel (Dr. Winter).

XCIV. Familie. Lemnaceae Lk.

349. Lemna L.

812. L. trisulca L. Sehr gemein (Br. Vrz.), z. B. Hieblingswiesen bei Dürrheim (Dr. Winter). Altwasser der Donau bei Gutmadingen (Dr. Schatz).

813. L. polyrrhiza L. In der Donau, aber nicht gemein (Br. Vrz.). Altwasser bei Gutmadingen (Dr. Schatz).

814. L. minor L. Hieblingswiesen (Dr. Winter). Geisingen, Kirchen (Dr. Schatz).

815. L. gibba L. Nicht selten (Br. Vrz.). Altwasser der Donau bei Gutmadingen.

XCV. Familie. Typhaceae Juss.

350. Typha Tourn.

816. T. latifolia L. Nur an einer Stelle im Hüfinger Torf-

Digitized by Google

stich gegen Sumpfohren (Br. Vrz.). Seither: Altbach, Weiherwiesen (Neuberger). Weiher zu Behla; Ried zwischen Hüfingen und Pfohren, Hieblingsmoor (Zahn). Vereinzelt an der Donau gegen Aufen 1888.

817. T. angustifolia L. Unterhölzer Weiher (Br. in Döll). Weiherwiesen, Hieblingswiesen (Dr. Winter, Neuberger).

351. Sparganium Tourn.

818. S. ramosum Huds. Hfg.

819. S. simplex Huds. Stille Musel, Ried (Neuberger). Hieblingswiesen (Dr. Winter). Gutmadinger Torfstich (Hall).

820. S. minimum Fr. Ried zw. Hüfingen und Pfohren (Br. Vrz. 1850). Pfohrener Ried (Hatz und Stehle 1853). Berchenwald bei Hüfingen in Sumpflöchern mit Utricularia in Menge (Eng., Metzger 1869, war 1886 nicht zu sehen (Nbg.).

XCVI. Familie. **Aroideae Juss.**

352. Arum L.

821. A. maculatum L. Nicht selten, bes. Wutachthal (Br. Vrz.). Unterhölzer (Neuberger). Pfaffenthal (Neuberger, Dr. Schatz). Länge, Wartenberg (Dr. Schatz). „Kraihenloch" bei Gutmadingen, Gnadenthal (Hall). „Ritterstieg" am Wartenberg (Zahn 1887). Wald zw. Öfingen und Thalheim (Dr. Winter). Horneberg bei Zimmern (Fürst).

353. Acorus L.

822. A. Calamus L. An der Donau und ihren Nebenwässern von Aufen bis Möhringen (Br. Vrz., Dr. Winter, Dr. Schatz). Stille Musel (Z. 1888). Pfohrener Ried (Neuberger).

XCVII. Familie. **Orchideae Juss.**

354. Orchis L.

823. O. purpurea Huds. Tuttlingen (D. Fl.). Öfingen, Döggingen (Eng.). Dögginger Wald (Stehle 1869). Hattingen (Dr. Winter). Scheint in der Baar s. selten zu sein.

Digitized by Google

824. O. Rivini Gouan. Buchberg, Hüfinger Anlagen, Behla, Mundelfingen (Br. Vrz.). Schofen (Z. 1887). Park auf dem Wartenberg (Dr. Winter). Schellenberg (Neuberger). Geifingen hfg (Dr. Schatz). Schooren bei Engen (Vulpius).

825. O. ustulata L. Wutachthal bei Mundelfingen und Achdorf (Br. Vrz.). Buchberg, nach einer mit Bleiftift geſchriebenen Randbemerkung in Döll's Flora der F. F. Bibliothek (Zahn). Bachzimmern, Hüfinger Anlagen (Neuberger). Zwiſchen Dürrheim und Villingen beim „Knie" (Dr. Winter).

826. O. globosa L. Zw. Behla und Fürſtenberg (Eng. 1850). Zwiſchen Behla und Hondingen; Länge über Neudingen (Eng.). Hondingen (1852—53 Eng.). Gnadenthal 1863 (Stehle).

827. O. Morio L. Gemein.

*828. O. pallens C. Wartenberg (Dr. Winter, Neuberger). Die Pflanze wächſt im Wäldchen „Ritterſtieg" am Wartenberg viel hfger und ſchöner (Dr. Schatz). Buchenwald oberhalb Geiſingen, [Hohenkrähen] (Dr. Winter).

829. O. mascula L. Im Jura- und Muſchelkalkgebiet (Br. Vrz.), z. B. Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Wartenberg (Dr. Schatz). Thalhof (Z. 1887).

O. sambucina L. Immendingen (D.Fl.)?

830. O. maculata L. Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Moor zw. den Immenhöfen und dem Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz). Ried bei Donaueſchingen (Neuberger).

831. O. latifolia L. Moor zwiſchen Dürrheim und Donaueſchingen (Dr. Winter). Zollhausried (Dr. Schatz). Ried bei Donaueſchingen (Neuberger).

*832. O. incarnata L. Überrauchener Moor (v. Stengel), wohl weiter verbr.

355. Gymnadenia R. Br.

833. G. conopsea R. Br., z. B. Buchberg, Schellenberg (Neuberger). Hüfinger Anlagen, Dögginger Wald (Dr. Winter). Hirſchhaldewald (Dr. W.). Roßberg bei Geifingen (Dr. Schatz). Schooren bei Engen (Vulpius). Weißblhd: „Kraihenloch" bei Gutmadingen (Hall).

Digitized by Google

834. G. odoratissima Rich. Immendingen (D.Fl.). Hüfinger Anlagen (Eng.). Fützen und Grimmelshofen (Br. Brz.). Buchberg (Dr. Winter). Dögginger Wald (Stehle 1887). Marbacher Wäldchen bei Villingen (v. Stgl.). Zw. Bräunlingen und Hubertshofen (Hatz). Länge bei Neubingen (Eng.). Roßberg bei Geisingen (Dr. Schatz). Schützenbergle (Neuberger). Osterberg (Dr. Winter). Kriegerthal bei Engen (Gmel.).

*835. G. albida Rich. Zwischen Überrauchen und Rietheim im Kalkgebiet (v. Stgl. in Döll), sonst im Schwarzwald.

356. Platanthera Rich.

836. P. viridis Lindl. Beckhofen, Überrauchen, Schwenninger Steig bei Villingen (v. Stgl.). Buchberg (Dr. Winter, Neuberger). Dögginger Wald, Schofen (Engesser, Zahn 1887). Geisingen (Dr. Winter). Schellenberg (Neuberger). „Knie" bei Dürrheim, Hirschhalbewald (Dr. Winter). Mundelfingen (Br. Brz.). Zwischen Döggingen und der Guggenmühle am Weg in großer Menge (Zahn 1887).

837. P. bifolia Rchb. Buchberg, Schellenberg, Schofen, Länge (Neuberger). Geisingen hfg (Dr. Schatz) 2c.

838. P. montana Rchb. fil. Dögginger Wald, Wildbad bei Mundelfingen (Br. Brz.). Buchberg (Neuberger). Zw. Pfaffenweiler und Herzogenweiler hfg (Dr. Winter). Länge bei Gutmadingen (Hall). Sautier'sches Wäldchen b. Geisingen (Dr. Schatz).

Nigritella Rich.

N. angustifolia Rich. Einmal bei Kohlhalden unweit Bonndorf (Pfarrer Peter und Vikar Nägele).

357. Ophrys L.

839. O. muscifera Huds. Immendingen, Geisingen, Donaueschingen, Mundelfingen (Br. Brz.). Villingen (v. Stgl.). Buchberg (Dr. Winter, Neuberger). Wolfbühl, Dögginger Wald, Schofen (Eng., Zahn 1888 in Menge). Geisingen (Dr. Schatz), am Roßberg (Z. 1888). Thalhof (Dr. Winter). Osterberg nicht selten (Z. 1887). Länge bei Gutmadingen (Hall). Kriegerthal (Dr. Schatz).

Digitized by Google

840. O. fuciflora Rchb. Jurakalk bei Bachzimmern (Br. Vrz.). Öfingen (Eng.). Westseite des Osterberges (Dr. Winter).

O. aranifera Huds. Lausheim nach Engesser in Nbg.Vrz.?

*841. O. apifera Huds. Mundelfingen, Ewattingen, Guggenmühle (Eng.). Wutachhalde zw. Mundelfingen und Ewattingen (Stehle 1855). Gauchahalde, Bargen (ders. 1865). Gauchathal bei Döggingen vereinzelt (Sulger). Einmal im Hirschhaldewald; Osterberg (Dr. Winter). Roßberg bei Geisingen nicht selten (Dr. Schatz). Länge bei Gutmadingen (Hall 1887).

358. Herminium R. Br.

842. H. Monorchis R. Br. Länge, unterhalb der Waldgrenze in Menge (Br. Vrz.). Dögginger Wald, Bräunlingen (Hatz, Döll, Dr. Winter). Schwenninger Steig (v. Stgl.). Dürrheim, Wartenberg, Geisingen, Möhringen (Fürst). „Knie" bei Dürrheim, Hirschhaldewald (Dr. Winter). Roßberg bei Geisingen (Dr. Schatz). Auf „Leutzenfeld" bei Immendingen; Waldrand der Länge bei Geisingen (Fürst), Gutmadingen (Hall).

359. Anacamptis Rich.

843. A. pyramidalis Rich. Zwischen Immendingen und Hattingen (D. Fl.). Bachzimmern, Immendingen, Randen (Eng. in Nbg. Vrz.). Wieder nachzuweisen!

360. Epipogon Gmel.

844. E. aphyllus Sw. Bachzimmern (Vrz. von 1799). Dögginger Wald (Laubis, Eng. ꝛc. bis 1888). Z. hfg (Z.). Döggingen gegen Unadingen (Neuberger). Länge bei Geisingen (Fürst 1883). Oberhalb Amtenhausen auf der rechten Thalseite im Buchenwald in großer Menge (Z. 1888). Bachzimmern, Eßlingen (Mayer 1860). Zimmerholzer Gemeindewald (v. Stengel).

361. Cephalanthera Rich.

845. C. grandiflora Babingt. Schosen, Dögginger Wald, Berchenwald 1888 (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter). Länge hfg (Eng.), z. B. Gutmadingen (Hall). Geisinger Berge (Dr. Schatz).

846. C. Xyphophyllum Rchb. fil. Marbacher Wäldchen (v. Stgl.). Dögginger Wald (Stehle 1856).

Digitized by Google

847. C. rubra Rich. Buchberg, Schoſen (Neuberger, Dr. Winter). Länge (Dr. Schatz). Berchenwald (Zahn 1888). Kriegerthal (Meiſter).

362. Epipactis Rich.

848. E. latifolia All. Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Engen gegen Aach im Wald (Dr. Höfle).

849. E. rubiginosa Gaud. Zwiſchen Stühlingen, Bonndorf und Löffingen (Döll). Buchberg, Länge, Döggingen (Engeſſer). Hüfinger Anlagen und Schoſen (Z.). Länge bei Gutmadingen (Hall). Geiſinger Berge (Dr. Schatz). Engen (Meiſter).

850. E. palustris Crntz. Zwiſchen Mundelfingen und Ewattingen an der Bruderhalde unter Scirpus Tabernaemontani et Carex paniculata (Br. Vrz.). Hinter Bräunlingen (Eng.). Zw. Donaueſchingen und Dürrheim öſtlich der Straße beim Ankenbuck z. hfg (Dr. Winter, Zahn 1888).

E. microphylla Sw. Einmal bei Immendingen (J. Fl.).

363. Listera R. Br.

851. L. ovata R. Br. Wutachthal an den Bergabhängen nicht ſelten (Br. Vrz.). Dögginger Wald und Schoſen (Z. 1887). Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Park zu Donaueſchingen (Z. 1888). Länge über Neubingen (Eng.). Gutmadingen, Geiſingen (Dr. Schatz).

*852. L. cordata R. Br. Villingen im Rollenwald (v. Stgl.). Sonſt dem höheren Schwarzwald angehörend.

364. Neottia L.

853. N. Nidus avis Rich. Gemein, z. B. Hüfingen, Buchberg, Schoſen. Schellenberg (Neuberger). Länge (Hall.) Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Kriegerthal (Dr. Höfle).

365. Goodyera R. Br.

854. G. repens R. Br. Bei Hubertshofen auf Buntſandſtein; Villingen, Döggingen, Bachzimmern, Möhringen (Br. Vrz.). Sinkingen, Marbacher Wäldchen (v. Stengel). Aaſen, Schoſen, Löffingen (Stehle und Hatz). Dürrheim (Dr. Winter). Mauenheim (Fürſt).

Digitized by Google

366. Corallorrhiza Hall.

855. C. innata R. Br. Bachzimmern (Verz. von 1799). Dögginger Wald (Eng.). Länge im Pfaffenthal (Brunner 1847). Schofen (Dr. Winter, Zahn 1888). Döggingen, Lochmühle (Neuberger). Marbacher Wäldchen (v. Stengel). Osterberg (Dr. Winter). Sautier'sches Wäldchen bei Geisingen (Fürst 1884, von Dr. Schatz 1887 noch in vielen Expl. beobachtet). Zimmerholz bei Engen (v. Stengel).

367. Cypripedium L.

856. C. Calceolus L. Auf Muschelkalk bei Ewattingen und auf den Geisinger Bergen (Br. Vrz.). Ehrenburg bei Geisingen (Fürst). Döggingen (Brunner, Neuberger). Dögginger Wald und Schofenwälder (Eng.) in großer Menge (Zahn 1887). Aasen (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Buchberg gegen Grüningen (Zahn 1887). Unterhalb des Thalhofes gegen Amtenhausen am Waldrandweg in Menge (Zahn 1888). Schneckensteigle bei Möhringen; Mauenheim (Fürst).

XCVIII. Familie. **Irideae Juss.**

Crocus Tourn.

C. banaticus Heuffel. Kult. in Gärten zu Geisingen (Dr. Schatz) und in Donaueschingen (Zahn).

368. Gladiolus Tourn.

857. G. paluster Gaud. Bei Villingen und Mönchweiler (D.Fl. und v. Stgl.). Wieder nachzuweisen!

369. Iris Tourn.

858. I. Pseud-Acorus L. Hfg.

859. I. sibirica L. Mundelfingen, Sumpfohren und Aasen auf Torfrieden mit Potentilla alba (Br. Vrz.). Zwischen Sumpfohren und Fürstenberg (Eng., Stehle 1853). Weiher an der Straße nach Neudingen (Stehle 1857). An der Straße nach Aasen (Stehle 1863, Dr. Winter 1883, Zahn 18[illegible]7). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim beim Ankenbuck, aber östlich der Straße (Zahn 1887).

Digitized by Google

I. sambucina L. Nächſt. Vork.: Mägdeberg (Neuberger, Zahn 1888).

XCIX. Familie. **Amaryllideae R. Br.**

Narcissus L.

N. Pseudo-Narcissus L. und N. poëticus L. finden ſich in Gärten kult., z. B. Donaueſchingen.

370. Leucoium L.

860. L. vernum L. An vielen Orten, beſ. im Gauchathal in Menge (Br. Vrz.). Gutmadingen, Hintſchingen (Neuberger). Neuenburg, Unadingen, Lochmühle, Achdorf, Eſchach (Eng.). Brändbach bei Waldhauſen (Hatz 1854). Hüfinger Anlagen hinter der Bräunlinger Kirche (Stehle 1855). Sunthauſen (Dr. Winter). Wartenberg im Park in Menge; Länge (Dr. Schatz). Unterbaldinger Wald, Hintſchinger Thälchen (Fürſt). Kult. Bräunlingen und Donaueſchingen (Zahn).

Galanthus L.

G. nivalis L. Feuchte Wälder zwiſchen Lausheim und Grimmelshofen (Rombach 1853). Vielleicht Verwechslung mit voriger. Kult. in Gärten.

C. Familie. **Dioscoreae R. Br.**

Tamus L.

T. communis L. Wutach bei Reiſelfingen (Pfarrer Peter 1869).

CI. Familie. **Liliaceae DC.**

371. Gagea Salisb.

*861. G. pratensis Schult. In einem Grasgarten zu Neubingen 1883 (Neuberger).

861. G. arvensis Schult. Äcker, nicht ſelten (Br. Vrz.). Pfohren, Sumpfohren (Zahn). Ankenbuck (Dr. Winter).

863. G. lutea Schult. Sehr verbr.: Villingen, Öfingen

Digitized by Google

(v. Stgl.). Donaueschinger Park (Neuberger). Allmendshofen (Zahn). Bei der alten Kirche zu Bräunlingen (Stehle). Neudingen (derf. 1854). Hochemmingen (Dr. Winter). Wartenberg (Dr. Schatz). Engen (Dr. Höfle).

372. Lilium Tourn.

864. L. Martagon L. Buchberg, Schellenberg (Neuberger, Zahn). Lochmühle (Zahn 1887). Hirschhalde (Dr. Winter). Länge (Hall). Um Geisingen in Wäldern gemein; wird mit Vorliebe in Gärten gezogen (Dr. Schatz), z. B. Donaueschingen.

373. Anthericum L.

865. A. ramosum L. Kalkhügel gemein (Br. Vrz.). Marbach, Buchberg, Thalhof, Länge (Dr. Winter, Neuberger ꝛc.) Von den Verfassern der D.Fl., wie es scheint, für A. Liliago gehalten. Kriegerthal (Dr. Höfle).

374. Ornithogalum Tourn.

*866. O. umbellatum L. Wiesen bei Allmendshofen (Stehle, Hatz 1856—57).

375. Allium L.

867. A. ursinum L. Länge, Gauchathal (Neuberger). Park zu Donaueschingen (Zahn). Opferdingen, Öfingen (Stehle 1869). Unterbaldinger Wald (Fürst). Himmelberg gegen Thalheim in Menge (Dr. Winter).

A. acutangulum Schrad. Wiesen bei Immendingen (D.Fl.). Wieder nachzuweisen.

868. A. fallax Schult. Bachzimmern und auf den Mauern der Ruine auf dem Wartenberg (Br. Vrz., Stehle 1868, Dr. Schatz 1887). Länge (Stehle 1859) im Gnadenthal (Hall). Osterberg (Dr. Winter). Thalkapelle bei Engen (Dr. Schatz).

869. A. oleraceum L. Randen (D.Fl.). Immendingen (Eng.). Mundelfingen (Dr. Prantl, Fl. von Bad.).

870. A. carinatum L. Baar und Hegau (D.Fl.). Mundelfingen an den Abhängen des Wutachthals (Brunner). Dürrheim bei den Wasserhäusern (Dr. Winter).

Digitized by Google

*871. A. vineale L. Grasiger Rain beim Dögginger Wald (Stehle 1856). Wiesen bei Sumpfohren (derf. 1856).

376. Paris L.

872. P. quadrifolia L. Hfg, z. B. Park zu Donaueschingen (Z.). Buchberg, Schellenberg (Nbgr). Hirschhalde (Dr. Winter) 2c.

377. Convallaria L.

873. C. majalis L. Hfg, z. B. Buchberg, Hüfingen 2c.

378. Polygonatum Tourn.

874. P. verticillatum L. Schwarzwald und Baar nicht selten (Br. Vrz.). Gauchathal (Neuberger). Lochmühle (Z. 1887). Schellenberg gegen die Brugger Halde (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Öfingen (v. Stgl.). Fürstenberg (Brunner). Dögginger Wald (Zahn). Watterdingen bei Engen (v. Stgl.).

875. P. officinale All. Wutachthal bei Mundelfingen und Achdorf (Br. Vrz.). Buchberg, Schellenberg, Schosen (Neuberger). Hirschhaldewald (Dr. Winter). Länge (Zahn 1888).

876. P. multiflorum All. Hfg.

379. Maianthemum Web.

877. M. bifolium Schmidt. Hüfinger Anlagen, Schosen, Dögginger Wald, Berchenwald 2c. gemein (Zahn). Länge (Hall). Hirschhalde (Dr. Winter).

380. Muscari Tourn.

878. M. botryoides Mill. Sehr verbr. „Krügle". (Br. Vrz.) Buchberg (Neuberger). Schellenberg, Schosen bei Hüfingen, zw. Sumpfohren und Fürstenberg (Zahn 1887). Gnadenthal (Dr. Winter; 1887; ganze Äcker blau. Z.). Zw. Geisingen und Hintschingen auf Wiesen in Masse; dieselben förml. blau (Dr. Schatz). Auch in lichten Wäldern bei Geisingen (derf.). Ankenbuck; Thalhof (Dr. Winter).

CII. Familie. Colchicaceae DC.

381. Colchium Tourn.

879. C. autumnale L. Verbr.

Digitized by Google

382. Tofjeldia Huds.

880. T. calyculata Whlnbg. Im Wutachgebiet hfger als im Donaugebiet (Br. Vrz.). Roter Rain bei Bräunlingen, Weiherwiesen (Nbg.). Ankenbuck (Dr. Winter). Länge an der Waldgrenze (Zahn). Thalhof (Dr. Winter). Kriegerthal (Dr. Höfle).

CIII. Familie. Juncaceae Bartl.

383. Juncus Tourn.

881. J. Leersii Marsson.

882. J. effusus L.

883. J. glaucus Ehrh. Alle drei d. d. Gebiet zerstreut (Br. Vrz.).

884. J. obtusiflorus Ehrh. Nicht gemein (Br. Vrz.).

885. J. articulatus L. Durch das Gebiet (Engesser)?

886. J. silvaticus Reich. Länge bei Gutmadingen ꝛc. (Hall).

887. J. alpinus Vill. Selten im Juragebiet (Döll, ohne Standort).

888. J. squarrosus L. Äpfelbubenmoos b. Villingen (v. Stgl.). Überrauchener Moor (Hatz 1854). Im höheren Schwarzwald hfger.

889. J. compressus Jacp. (Br. Vrz.).

890. J. bufonius L. (Dasselbe).

891. J. filiformis L. In einem Graben des Pfohrener Riedes (Brunner in Döll).

384. Luzula DC.

892. L. pilosa Willd. Gemein.

893. L. silvatica Gaud. Bubenbach (Stehle) ꝛc.

894. L. angustifolia Grcke. Z. B. Hausenvorwald (Zahn). Hirschhaldewald (Dr. W.). β) rubella: Hüfingen (Stehle 1869).

895. L. campestris DC. Hfg.

896. L. multiflora Lej. β) congesta: Torfriede bei Unterhölzer (Dr. Schatz).

CIV. Familie. Cyperaceae Juss.

385. Cyperus Tourn.

897. C. flavescens L. Zw. Opferdingen und Mundelfingen in Gräben, aber selten (Br. Vrz.).

Digitized by Google

Rhynchospora Vahl.

R. alba V. In sumpfigen und torfigen Gräben um Donaueschingen (D.Fl.); jedenfalls schon längst durch die Kultur ausgerottet! Nach Dr. Prantl's Flor. von Bad. bei Villingen.

386. Schoenus L.

*898. Sch. ferrugineus L. Überrauchener Moor (v. Stgl., Eng., Dr. Schatz 1887). Zwischen Donaueschingen und Dürrheim östl. der Straße beim Ankenbuck in Menge (Dr. Winter, Z. 1888). Hondingen, Riedöschingen (Engesser). Beim Zollhaus (Engesser, Dr. Schatz 1887).

Sch. nigricans L. kommt wahrscheinlich nicht vor und sind die Angaben: Zollhausried (Döll, Eng.) und langes Moos bei Villingen (Eng.) auf vorige Art zu beziehen.

387. Heleocharis R. Br.

899. H. palustris R. B. Hfg.

H. uniglumis Schult. Pfohren (Dr. Prantl's Flora von Baden). Von wem gef.?

900. H. ovata R. Br. Weiher zu Unterhölzer (Br. Vrz.), als derselbe abgelassen war.

901. H. acicularis R. Br. In der Ebene um die Quellen der Donau gemein (Br. Vrz.). Zwischen Allmendshofen und Hüfingen (Eng.). Pfohren (Dr. Schatz). β) fluitans Döll: bei Villingen an überschwemmten Stellen (v. Stgl.).

388. Scirpus Tourn.

902. S. pauciflorus Ligthf. Auf einer sumpfigen Wiese zw. Pfohren und Sumpfohren, aber sparsam (Br. Vrz.). Waldhausen, Bruggen, Dürrheim (Eng.).

S. caespitosus L. Um Donaueschingen (D.Fl.)?

903. S. setaceus L. Nicht gemein (Br. Vrz.). Engelhard bei Villingen (v. Stgl.). Allmendshofener Brücke (Stehle 1862). Zindelstein (Eng.).

904. S. lacustris L. Hfg, z. B. Donau, Hieblingswiesen bei Dürrheim (Dr. Winter) ꝛc.

905. S. Tabernaemontani Gmel. An der Bruderhalde im

Digitized by Google

Wutachthal am Fußweg zw. Mundelfingen und Ewattingen auf Kalktuff mit Carex panicul. und S. compressus (Br. Vrz.). Achdorf (Eng.).

*906. S. Pollichii Godr. et Gren. Wutachgebiet (Engesser). Immendingen (derf.).

907. S. maritimus L. In der Donau nicht selten (Br. Vrz.). Neubingen, Geisingen, Immendingen (Eng.). An letzterem Ort (Stehle 1869). Neubingen (Dr. Schatz 1884). Von demf. bei Geisingen nicht beobachtet.

908. S. silvaticus L. Sehr hfg, z. B. Weiherwiesen, Donauufer.

909. S. compressus Pers. Mundelfingen, Pfohren (Br. Vrz.). Villingen am Guggenbühl (v. Stgl.). Gnadenthal (Stehle 1869). Allmendshofen, jenseits der Brücke (Zahn 1888). Wiesen beim Unterhölzer Weiher; auf nassen Wiesen bei Geisingen spät blhd (Dr. Schatz).

389. Eriophorum L.

910. E. alpinum L. Hüfinger Torfstich gegen Sumpfohren unter Salix repens, aber sehr sparsam (Br. Vrz.). Ried bei Donaueschingen (Eng. in Nbg. Vrz.).

911. E. vaginatum L. Pfohrener u. Hüfinger Ried (Br. Vrz.).

912. E. latifolium Hoppe. Ankenbuck (Dr. Winter). Hüfinger Ried (Br. Vrz.).

913. E. polystachyon L. Hfg.

390. Carex Mich.

914. C. Davalliana Sm. Sehr gemein im Ried bei Pfohren (Br. Vrz.). Zollhausried (Neuberger). Moor beim Ankenbuck (Dr. Winter). Hüfinger Ried (Zahn 1887).

β) androgyna: Pfohrener Ried (Brunner).

C. pulicaris L. Engesser will dieselbe 1853 hfg zw. Hüfingen und Pfohren gef. haben. Wurde weder von Brunner noch sonst jemand beobachtet.

915. C. cyperoides L. In Gräben bei Donaueschingen sehr selten; in zahlloser Menge im Weiher bei Pfohren, der damals abgelassen war (Br. Vrz.. Stehle 1869).

Digitized by Google

916. C. disticha Huds. Auf Wiesen, die von der Donau überschwemmt werden, gemein; z. B. Donauufer bei Geisingen (Dr. Schatz). Kirchen 1888 (derf.).

917. C. vulpina L., z. B. Hüfinger Ried (Zahn 1887).

918. C. muricata L.

919. C. virens Lmk. Beide nicht selten (Br. Vrz.).

920. C. paniculata L. Wutachthal bei St. Wolfgang an der Bruderhalde und auf Wiesen bei Donaueschingen (Br. Vrz., Neuberger). Ankenbuck (Dr. Winter). Gegen Aasen (Zahn 1887). Pfaffenthal (Dr. Schatz).

921. C. paradoxa Willd. Hondingen, Waldhausen, Behlaer Weiher (Eng.). Zollhausried 1850 (Eng.). Ankenbuck (Dr. Winter). Ried bei Geisingen; Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz).

922. C. praecox Schreb. Nicht selten (Br. Vrz.). Von Dr. Schatz nie gesehen.

923. C. brizoides L. Selten (Br. Vrz.).

924. C. remota L. Waldungen bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Obere Hölzer bei Hüfingen (Neuberger).

925. C. leporina L. Gemein.

926. C. echinata Murr. Ankenbuck (Dr. Winter). Hüfinger Ried (Zahn). Torfried zw. den Immenhöfen und dem Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz).

927. C. elongata L. Wiesen an der Donau (Br. Vrz.). Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz) 2c.

928. C. canescens L. Nicht selten: zwischen Donaueschingen und Dürrheim hfg (Dr. Winter). Hüfinger Torfstich (Z. 1887). Torfried zw. Immenhöfe und Unterhölzer Weiher (Dr. Schatz).

920. C. stricta Good. Selten (Br. Vrz.).

930. C. caespitosa L. Wurde von Brunner bei Hüfingen am Berchenwald mit Pulmonaria officinalis und Crepis succisaefolia aufgef. und von Al. Braun fraglich für genannte Spezies erklärt. Von C. Goodenoughii Gay unterscheidet sie sich durch schlaffere Halme, von denen viele unfruchtbar sind und durch nervenlose, beiderseits konvexe Früchte. β) fuliginosa mit voriger (Brunner).

931. C. Goodenoughii Gay. Hfg.

Digitized by Google

932. C. acuta L. Desgl., z. B. Kirchen (Dr. Schatz 1888).

933. C. Buxbaumii Whlnbg. Bei Pfohren (Brunner).

934. C. pilulifera L. Wiesen zw. Pfohren und Aasen, aber sparsam (Br. Vrz.). Zwischen Hüfingen und Pfohren. Wolfbühl (Stehle 1869). Hüfinger Ried (Dr. Schatz 1882).

935. C. tomentosa L. Wutachthal s. verbr. (Br. Vrz.). Wolfbühl 1869, Achdorf, Grimmelshofen 1868 (Stehle).

936. C. montana L. Hfg.

C. ericetorum Poll. Im Vrz. von 1799. Weder von Brunner noch sonst jemand mit Sicherheit gefunden. Nach Engesser soll sie hin und wieder vorkommen; wo? In der Schaffhausener Flora findet sie sich (Br. Vrz.).

937. C. verna Vill. Hfg.

938. C. umbrosa Host. Am Fuß des Wartenberg z. hfg (Br. Vrz.). Im „Ritterstieg" (Dr. Schatz 1884). Immendingen, am Fuß der Geisinger Berge (Br. Vrz.). Unterhölzer (Neuberger). Wolfbühl (Stehle).

939. C. humilis Leyss. Gemein um Immendingen (D.Fl.). Zwischen Hattingen und der Thalmühle (v. Stgl.). Geisingen. Öfingen, Ried?, Aasen (Neuberger). Himmelberg (Dr. Winter). Am „Stutz" (ders. mit Steurer). Waldränder bei Geisingen, Gutmadingen, Pfaffenthal (Dr. Schatz).

940. C. digitata L. Hfg, z. B. Buchberg, Geisinger Berge, Länge (Neuberger, Dr. Winter, Zahn).

941. C. ornithopus Willd. Nicht selten (Br. Vrz.), z. B. Geisingen (Neuberger). Osterberg (Dr. Winter). Länge, Buchberg (Zahn).

942. C. alba Scop. Bachzimmern, Immendingen, Blumegg im Wutachthal (Br. Vrz.). Achdorf 1868, zwischen Weizen und Stühlingen (Stehle 1855).

943. C. pilosa Scop. Länge über Gutmadingen in Menge (Br. Vrz., Dr. Schatz 1885, Z.). Zw. Geisingen und Öfingen im Wald (Dr. Schatz), z. B. oberhalb des Thalhofes (Zahn). Engen (Hübsch).

944. C. panicea L. Hfg.

945. C. flacca Schreb. Gemein.

Digitized by Google

946. C. pendula Huds. Marbach (Dr. Prantl, Flor. v. Bad.). Schwarzwald.

947. C. pallescens L. Nicht selten.

948. C. flava L. Sehr verbr., z. B. Moor beim Ankenbuck ꝛc.

949. C. Hornschuchiana Hoppe. Nicht selten, beſ. auf Wieſen bei Mundelfingen und Villingen (v. Stengel) (Br. Vrz.). Pfohren (Brunner). Moor beim Ankenbuck (Z.).

948 × 949. C. flava × Hornschuchiana A. Br. Pfohren (Brunner, Döll).

950. C. Oederi Ehrh. Thalhof (Dr. Winter). Ippingen (Zahn 1888) ꝛc.

951. C. distans L. Sandſteingebiet bei Villingen (v. Stgl.); zwiſchen Neubingen und Unterhölzer (Neuberger). Geiſingen (Dr. Schatz). Am Buchberg (Neuberger).

952. C. sempervirens Vill. Länge über Gutmadingen bis Geiſingen unter dem Waldrand (Eng., Döll). Gnadenthal (Eng.). Schächer (Stehle 1869). Hirſchhaldewald (Dr. Winter). Waldränder bei Geiſingen, auch im lichten Wald (Dr. Schatz). Thalhof (Zahn 1888).

β) gynobasis: Geiſingen 1882, Oſterberg 1883 (Dr. Sch.).

953. C. silvatica Huds. Hfg. Park zu Donaueſchingen ꝛc.

*954. C. Pseudo-Cyperus L. Einziger Standort: Ankenbuck ſelten (Hofgärtner Metzger 1869, Dr. Winter).

955. C. rostrata With. Ankenbuck, Pfohrener Ried ꝛc.

956. C. vesicaria L. Sehr verbr. (Br. Vrz.

957. C. acutiformis Ehrh. (Br. Vrz.).

853. C. riparia Curt. Donaueſchingen (Brunner). Ankenbuck (Dr. Winter).

*959. C. filiformis L. Birkenried, an manchen Stellen maſſenhaft (Dr. Schatz).

960. C. hirta L. Hfg.

CV. Familie. **Gramineae Juss.**

391. Setaria P. B.

961. S. viridis P. B. Selten in der Baar (D.Fl.). Straße

Digitized by Google

von Hüfingen nach Döggingen (Eng.). Blumegg, Schellenberg, Buchberg (Stehle 1855—69).

Panicum L.

P. ciliare Retz. Villingen (Rh. Fl.). Nachzuweisen!

392. Phalaris L.

962. Ph. arundinacea L. Hfg. Die Var. picta L. in Gärten, z. B. Donaueschingen.

Ph. canariensis L. Auf Schutt unweit des Donaueschinger Bahnhofes (Dr. Schatz).

393. Anthoxanthum L.

963. A. odoratum L. Hfg.

394. Alopecurus L.

964. A. pratensis L. Hfg.

965. A. agrestis L. Gemeines Unkraut unter Frucht, z. B. Geisingen (Dr. Schatz).

966. A. geniculatus L. Hfg, z. B. Hüfinger Ried (Zahn), Schwenninger Moor (Dr. Winter) ꝛc.

967. A. fulvus Sm. Schwenninger Moor (Dr. Winter). Birkenried in Gräben (Dr. Schatz 1887).

A. utriculatus Pers. Einmal im Hof des Karlsbaues in Donaueschingen (Stehle).

395. Phleum L.

968. Ph. Böhmeri Wibel. Hie und da (Br. Vrz.). Aulfingen, Thalkapelle im Kriegerthal (Dr. Schatz). Wutachthal (Zahn 1888).

969. Ph. asperum Vill. Äcker bei Mundelfingen unter der Saat (Br. Vrz.). Buchberg (Zahn 1887). Aasen, Hohentwiel (Dr. Winter).

970. Ph. pratense L. Hfg. β) nodosum: Geisingen (Dr. Schatz).

Ph. tenue Schrad. Einmal im Hof des Karlsbaues in Donaueschingen (Stehle).

Oryza Tourn.

O. clandestina A. Br. Nach Dr. Roßknecht bei Geisingen; von Dr. Schatz nie gesehen.

Digitized by Google

396. Agrostis L.

971. A. vulgaris With. (Br. Vrz.). Auch β) stolonifera F. W. Mey.

972. A. alba L.

973. A. canina L. Beide (Br. Vrz.).

397. Apera Adans.

974. A. Spica venti P. B.

398. Calamagrostis Adans.

975. C. arundinacea Rth. Bachzimmern, Mundelfingen (Br. Vrz.). Wolfbühl bei Hüfingen (Eng.).

*976. C. Epigejos Rth. Wolfbühl (Engesser). Hirschhalde (Dr. Winter).

*977. C. litorea DC. Kriegerthal (Stehle 1868).

399. Milium L.

978. M. effusum L. Hfg.

400. Phragmites Trin.

979. Ph. communis Trin. Hfg, z. B. Donauufer.

401. Sesleria Scop.

980. S. coerulea Ard. Waldränder und lichte Waldungen im Gebiet der Baar gemein; blüht oft schon an sonnigen Stellen anfangs Februar (Dr. Schatz). Geht mit dem Jura.

402. Koeleria Pers.

981. K. cristata Pers., z. B. Dürrheim (Dr. Winter). Buchberg (Zahn).

a) viridula Döll:

α) major Koch Roßberg bei Geisingen,

β) gracilis Koch. Zwischen Zimmern und Geisingen (Dr. Schatz).

403. Aira L.

982. A. caespitosa L. Feuchte Stellen, z. B. Berchenwald.

983. A. flexuosa L. Im Schwarzwald hfger (Br. Vrz.).

Digitized by Google

404. Holcus L.

984. H. lanatus L., z. B. Gutmadinger Torfstich (Dr. Schatz).

985. H. mollis L. Hfg.

405. Arrhenatherum P. B.

986. A. elatius M. et K., z. B. Wartenberg (Dr. Schatz).

406. Avena Tourn.

987. A. sativa L. Kult.

988. A. fatua L. Hirschhalde (Dr. Winter). Kirchen unter der Saat, auch bei Geisingen hfg (Dr. Schatz), um Donaueschingen, Hüfingen ꝛc. (Zahn).

989. A. pubescens Huds. Hfg, z. B. Dürrheim (Dr. Winter).

990. A. pratensis L. D. d. ganze Baar, aber nicht überall. Gutmadinger Torfstich, Amtenhausen hfg (Dr. Schatz).

991. Avena flavescens L. Dürrheim (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz) ꝛc. γ) variegata Gaud. Geisingen (derf.).

407. Sieglingia Bernh.

992. S. decumbens Bernh. S. hfg auf allen Rieden ꝛc.

408. Melica L.

993. M. nutans L. Hfg, z. B. Länge.

*994. M. ciliata L. Kriegerthal (Döll). [Mägdeberg (Dr. Schatz 1884). Hohenkrähen (Dr. Winter)].

409. Briza L.

995. B. media L. Gemein.

410. Eragrostis Host.

*996. E. minor Host. Geisinger Bahnhof (Dr. Schatz 1887).

411. Poa L.

997. P. annua L. Gemein.

998. P. nemoralis L. Park auf dem Wartenberg. Wald zwischen Geisingen und Kirchen (Halde) (Dr. Schatz) ꝛc.

999. P. serotina Ehrh. Am Kanal im Park und an der Breg beim Badhaus zu Donaueschingen (Br. Vrz.).

1000. P. Chaixi Vill. Nicht selten; beſ. in Tannenwald-

Digitized by Google

ungen bei Mundelfingen (Br. Vrz.). Schofen, Wolfbühl, Buchberg (Eng., Neuberger). Schellenberg (Dr. Winter). Unterhölzer; „Ritterſtieg"; zw. Geiſingen und Öfingen (Dr. Schatz).

1001. P. trivialis L. Hfg, z. B. Mundelfingen (Zahn 1888).

1002. P. pratensis L. Hfg. γ) angustifolia Geiſingen (Dr. Schatz).

1003. P. compressa L. An vielen Orten (Br. Vrz.). Geiſingen, Amtenhauſen (Dr. Schatz).

412. Glyceria R. Br.

1004. G. fluitans R. Br. Hfg.

1005. G. aquatica Whlnbg. Sehr verbr. (Br. Vrz.). Dieſe Angabe wird von Dr. Schatz beſtritten, welcher dieſe Pfl. noch nirgends geſehen hat.

413. Catabrosa P. B.

*1006. C. aquatica P. B. Zwiſchen Hüfingen und Behla an der Straße (Dr. Winter, Eng.). Bei Unterbaldingen gegen den Park (Ziegelhütte) 1887 (Dr. Winter). In einem Graben bei Hintſchingen (Dr. Schatz).

414. Molinia Mnch.

1007. M. coerulea Mnch. Beſ. auf den Rieden oft in großer Menge (Dr. Schatz, Neuberger).

415. Dactylis L.

1008. D. glomerata L. Gemein.

416. Cynosurus L.

1009. C. cristatus L. Hfg, z. B. Martinsried b. Pfohren (Dr. Schatz), Hüfinger Ried (Z.) ꝛc.

C. echinatus L. Wurde 1840 auf einer Wieſe bei Mundelfingen unter Luzerne gefunden (Br. Vrz.).

417. Festuca L.

1010. F. ovina L. Auch γ) duriuscula L. und δ) glauca Schrad: Gutmadingen (Dr. Schatz).

1011. F. heterophylla Haenke. Hüfingen (Eng.).

1012. F. rubra L. Nicht ſelten, z. Hondingen ꝛc.

Digitized by Google

1013. F. silvatica Vill. Bei Achdorf und Blumberg (Br. Vrz.). Wutachmühle (Zahn 1888).

1014. F. gigantea Vill. Nicht selten (Br. Vrz.), z. B. Dürrheim (Dr. Winter).

1015. F. arundinacea Schreb. Straßengräben von Donaueschingen bis Pfohren in Menge; auch sonst (Br. Vrz.). Roßweide bei Villingen (v. Stengel).

1016. F. elatior L. Hfg.

var. pseudololiacea Roßberg bei Geisingen (Dr. Schatz 1885).

F. uniglumis Soland. Einmal im Karlsbau zu Donaueschingen (Metzger 1869).

F. elatior × Lolium perenne (F. loliacea Curt.) Durch die ganze Baar verbr., z. B. Mundelfingen, Hausenvorwald, Donaueschingen, Pfohren, Biesingen auf fetten Wiesen (Br. Vrz.). Fußweg zw. Kirchen und Aulfingen; Wiesenweg zw. Geisingen und Gutmadingen (Dr. Schatz 1888).

β) aristata Al. Br. mit zugespitzten und begrannten Deckblättern. Hausenvorwald beim Dorf und Hüfingen. Al. Braun hielt diese Varietät für einen Bastard F. elatior × L. multiflorum Lmk. Döll teilte diese Ansicht nicht.

418. Brachypodium P. B.

1017. B. silvaticum R. et Schult. Verbr., z. B. Donaueschingen, Dürrheim (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz).

1018. B. pinnatum P. B. Hüfingen, Donaueschingen (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter). Geisingen (Dr. Schatz).

419. Bromus L.

1019. B. secalinus L. α) grossus Koch: Geisingen (Dr. Schatz). β) velutinus Schrad. Öfingen 1887, Oberbaldingen, Kirchen 1888 (Dr. Schatz). Aasen 1888 (Zahn).

1020. B. racemosus L. Hüfingen, Fürstenberg 2c. (Zahn). Geisingen auf Wiesen und unter Klee hfg (Dr. Schatz).

1021. B. mollis L. Donaueschingen, Hüfingen in Menge (Zahn). Geisingen (Dr. Schatz).

Digitized by Google

1022. B. arvensis L. Überall auf Äckern, z. B. Hüfingen (Dr. Winter).

1023. B. asper Murr. Hirschhaldewald (Dr. Winter). Wälder um Geisingen u. s. w. (Dr. Schatz).

1024. B. erectus Huds. Geisingen, Aulfingen (Dr. Schatz) ꝛc.

β) villosus Kunth: Gutmadingen (Döll).

γ) laxus Hornem. Kriegerthal (v. Stengel, Döll). Wannenberg bei Villingen (v. Stengel).

1025. B. inermis Leyss. Hüfingen, an der Straße nach Behla und Pfohren und an der nach Döggingen. Unterkirnach (Eng., test. Dr. Winter).

1026. B. sterilis L. Donaueschingen am Donauufer (Zahn). Geisingen und Umgebung hfg (Dr. Schatz).

B. tectorum L. Von Engesser als bei Geisingen und Immendingen wachsend angegeben; von Dr. Schatz nie gesehen!

420. Triticum Tourn.

1027. T. vulgare Vill. α) inermis, β) aristatum. Geisingen, Donaueschingen, Hüfingen (Dr. Schatz). Im Großen kult.

1028. T. Spelta L. α) inermis, β) aristatum. In Unterbaldingen wird fast nur diese Art kult., sonst hie und da.

1029. T. repens L. α) vulgare, β) aristatum. Geisingen (Dr. Schatz). Hüfingen, Allmendshofen, Donaueschingen (Zahn).

1030. T. caninum L. Hüfingen (Eng.). Wutach bei Ewattingen (Zahn 1888), Achdorf 1866 (Stehle). Gauchathal, Thalmühle 1868 (Stehle). Geisingen (Dr. Schatz).

421. Secale Tourn.

1031. S. cereale L. Sparsam kult. Das Stroh zu Bändern (Dr. Schatz).

422. Elymus L.

1032. E. europaeus L. Durch das Kalkgebiet verbr. (Br. Brz.). Bachzimmern (v. Stgl.). Möhringen, Länge (Döll) bei Gutmadingen und im Wald zw. Geisingen und Öfingen u. a. a. O. (Dr. Sch.). Hüfingen auf Schosen, im Döggingerwald, Wolfbühl (Br. Brz., Stehle 1859). Himmelberg, „Stutz" (Dr. Winter). Hondinger Länge (Zahn 1888).

Digitized by Google

423. Hordeum Tourn.

1033. H. distichum L. Hfg als „Sommergerste" kult (Dr. Schatz).

1034. H. hexastichon L. Z. vereinzelt als „Wintergerste" kult. (Dr. Schatz), z. B. Donaueschingen, Neudingen ꝛc. (Z.).

1035. H. murinum L. Gutmadingen (Hall).

424. Lolium L.

1036. L. perenne L. Gemein.

1037. L. multiflorum Lmk. Unter Klee bei Mundelfingen; zw. Donaueschingen und Hüfingen (Br. Brz.). Geisingen auf Wiesen kult. (Dr. Schatz). Fürstenberg gegen Hondingen desgl. (Z.).

1038. L. remotum Schrnk. Mundelfingen (Br. Brz.). Geisingen unter Flachs (Dr. Schatz).

1039. L. temulentum L. Verbr., z. B. Hondingen (Z. 1887). Geisingen (Dr. Schatz); hier auch mit Grannen.

Aegilops ovata L. Mundelfingen unter Luzerne 1840 (Br. Brz.).

425. Nardus L.

1040. N. stricta L. Pfaffenweiler bei Villingen (v. Stgl). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Moor beim Ankenbuck östl. der Straße (Zahn 1887). Birkenried und Umgebung (Dr. Sch.), Überrauchener Moor (derſ.). Hüfinger Ried (Zahn 1888).

B. Gymnospermae.

CVI. Familie. Coniferae Juss.

426. Taxus Tourn.

1041. T. baccata L. Konzenberg bei Tuttlingen (D.Fl.). Mühleberg bei Möhringen (Döll). Sommerberg bei Eßlingen. „Gähhalde" bei Möhringen (Fürſt). Randen (Eng.). Fützen (Stocker in Döll Fl.).

427. Juniperus Trin.

1042. J. communis L. Hfg.

Digitized by Google

428. Pinus Tourn.

1043. P. silvestris L. In reinen Beständen: Geisingen, Gutmadingen, Kirchen, Hintschingen (Fürst).

1044. P. Mughus Scop. Überrauchener Moor (Stocker in Döll Fl.). Daselbst (Neuberger 1886).

429. Abies Tourn.

1045. A. alba Mill. In Beständen: Öfingen, Sunthausen; sehr hfg an Hexenbesen und Krebs krank (Fürst). Auch sonst, z. B. Schellenberg ꝛc.

430. Picea Lk.

1046. P. excelsa Lk. Hfg.

431. Larix Tourn.

1047. L. decidua Mill. In der Baar stellenweise, aber ohne bes. Erfolg kult., z. B. Geisingen, Unterhölzer. Die Pflanze wird zu sehr von Insekten bewohnt, welche Gallen erzeugen, die schlecht wachsende Stämme und Äste verursachen (Dr. Schatz).

Cryptogamae vasculares.

CVII. Familie. Equisetaceae DC.

432. Equisetum L.

1048. E. arvense L.

1049. E. maximum Lmk. An vielen Orten im Wutachthal Br. Vrz.). Bonndorf (Döll). Zw. Opferdingen und Behla (Eng., Dr. Winter 1879). Gauchathal (Eng. mit Döll 1856). Wutachmühle (Dr. Schatz). Weg von Achdorf nach Blumberg (Zahn).

1050. E. silvaticum L. Tannenwaldungen bei Mundelfingen ꝛc. (Br. Vrz.). Döggінger Wald (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter).

1051. E. palustre L. In der Donau und Brigach und ihren Nebenwässern hfg.

1052. E. limosum L. Desgl.

Digitized by Google

423. Hordeum Tourn.

1033. H. distichum L. Hfg als „Sommergerſte" kult (Dr. Schatz).

1034. H. hexastichon L. Z. vereinzelt als „Wintergerſte" kult. (Dr. Schatz), z. B. Donaueſchingen, Neubingen ꝛc. (Z.).

1035. H. murinum L. Gutmadingen (Hall).

424. Lolium L.

1036. L. perenne L. Gemein.

1037. L. multiflorum Lmk. Unter Klee bei Mundelfingen; zw. Donaueſchingen und Hüfingen (Br. Vrz.). Geiſingen auf Wieſen kult. (Dr. Schatz). Fürſtenberg gegen Hondingen desgl. (Z.).

1038. L. remotum Schrnk. Mundelfingen (Br. Vrz.). Geiſingen unter Flachs (Dr. Schatz).

1039. L. temulentum L. Verbr., z. B. Hondingen (Z. 1887). Geiſingen (Dr. Schatz); hier auch mit Grannen.

Aegilops ovata L. Mundelfingen unter Luzerne 1840 (Br. Vrz.).

425. Nardus L.

1040. N. stricta L. Pfaffenweiler bei Villingen (v. Stgl). Schwenninger Moor (Dr. Winter). Moor beim Ankenbuck öſtl. der Straße (Zahn 1887). Birkenried und Umgebung (Dr. Sch.), Überrauchener Moor (derſ.). Hüfinger Ried (Zahn 1888).

B. Gymnospermae.

CVI. Familie. **Coniferae Juss.**

426. Taxus Tourn.

1041. T. baccata L. Konzenberg bei Tuttlingen (D.Fl.). Mühleberg bei Möhringen (Döll). Sommerberg bei Eßlingen. „Gähhalde" bei Möhringen (Fürſt). Randen (Eng.). Fützen (Stocker in Döll Fl.).

427. Juniperus Trin.

1042. J. communis L. Hfg.

Digitized by Google

428. Pinus Tourn.

1043. P. silvestris L. In reinen Beständen: Geisingen, Gutmadingen, Kirchen, Hintschingen (Fürst).

1044. P. Mughus Scop. Überrauchener Moor (Stocker in Döll Fl.). Daselbst (Neuberger 1886).

429. Abies Tourn.

1045. A. alba Mill. In Beständen: Öfingen, Sunthausen; sehr hfg an Hexenbesen und Krebs krank (Fürst). Auch sonst, z. B. Schellenberg ꝛc.

430. Picea Lk.

1046. P. excelsa Lk. Hfg.

431. Larix Tourn.

1047. L. decidua Mill. In der Baar stellenweise, aber ohne bes. Erfolg kult., z. B. Geisingen, Unterhölzer. Die Pflanze wird zu sehr von Insekten bewohnt, welche Gallen erzeugen, die schlecht wachsende Stämme und Äste verursachen (Dr. Schatz).

Cryptogamae vasculares.

CVII. Familie. Equisetaceae DC.

432. Equisetum L.

1048. E. arvense L.

1049. E. maximum Lmk. An vielen Orten im Wutachthal Br. Brz.). Bonndorf (Döll). Zw. Opferdingen und Behla (Eng., Dr. Winter 1879). Gauchathal (Eng. mit Döll 1856). Wutachmühle (Dr. Schatz). Weg von Achdorf nach Blumberg (Zahn).

1050. E. silvaticum L. Tannenwaldungen bei Mundelfingen ꝛc. (Br. Brz.). Dögginger Wald (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter).

1051. E. palustre L. In der Donau und Brigach und ihren Nebenwässern hfg.

1052. E. limosum L. Desgl.

Digitized by Google

CVIII. Familie. **Lycopodiaceae DC.**

433. Lycopodium L.

1053. L. Selago L. Oberbränd 1855, Kirnach 1861 (Brugger, Stehle, Hatz).

L. annotinum L. Villingen (v. Stgl.). Schwarzwald.

1054. L. clavatum L. „Lange Allee" bei Waldhausen (Dr. Winter). Oberbränd 1853, Mistelbrunn 1867 (Brugger u. Stehle).

L. complanatum L. Schwarzwald. Mistelbrunn (Eng.).

CIX. Familie. **Ophioglossaceae R. Br.**

434. Botrychium Sw.

1055. B. Lunaria Sw. Buchberg (Neuberger). „Knie" bei Dürrheim (Dr. Winter). Ruine bei Waldhausen (Zahn 1888). Um die Ruine Wartenberg (Dr. Schatz 1886). Schellenberg (Neuberger).

435. Ophioglossum L.

1056. O. vulgatum L. Hie und da auf dürren Plätzen (Br. Brz.). Guggenbühl bei Villingen (v. Stgl.). Im Wald auf dem Schellenberg (Brugger 1866).

CX. Familie. **Polypodiaceae R. Br.**

436. Polypodium L.

1057. P. vulgare L. Hüfingen (Eng.). Hirschhalde (Dr. Winter).

Ceterach officinarum Willd. Zerstreut d. d. Gebiet (Eng.). Wo? E. vermag keinen einzigen Standort anzugeben.

437. Phegopteris Fée.

Ph. polypodioides Fée. Gegen den Schwarzwald.

1058. Ph. Dryopteris Fée. Engen (Dr. Höfle). Schwarzwald.

*1059. Ph. Robertiana A. Br. Villinger Stadtmauer (v. Stgl). Breg bei Bräunlingen (Stehle 1867). Hüfinger Anlagen (Dr. Winter, Zahn 1888 in Menge). Immendingen unterhalb des Tunnels mit Cystopteris (Dr. Schatz 1887).

Digitized by Google

438. Polystichum Rth.

P. motanum Rth. Schwarzwald.

P. Thelipteris Rth. Nächstes Vork.: Binninger Ried (Dr. Höfle). „Buchener Seen" bei Radolfzell (Dr. Schatz 1880—86).

1060. P. crisatum Rth. In Unterhölzern auf Moorboden unter Betula pubescens und Salix pentandra in Menge (Br. Vrz., Dr. Schatz 1882—87, ꝛc.). Hüfinger Ried, Nordseite, in wenigen Expl. (Zahn 1887).

1061. P. Filix mas. Rth. Schosen, Döggingerwald, Hausenvorwald (Zahn). Hirschhalde (Dr. Winter). Unterhölzer (Dr. Schatz).

1062. P. spinulosum DC. Schwenninger Moor (Dr. Winter). Pfohrener Ried. α) elevatum A. Dr. Zw. Hüfingen und Behla (Brunner in Döll).

439. Cystopteris Bernh.

1063. C. fragilis Bernh. Villinger Stadtmauer (v. Stgl.). Hüfinger Anlagen (Dr. Winter). Gauchathal (Br. Vrz.). Immendingen unterhalb des Tunnels (Dr. Schatz). Schattige Schluchten im Wald bei Hattingen (Dr. Höfle, Vulpius). [Hohenkrähen in Menge (Zahn 1887)].

440. Asplenium L.

1064. A. Trichomanes L. Lochmühle 1887 (Zahn). ꝛc. [Hohentwiel (Dr. Winter 1879)].

1065. A. viride Huds. Gauchathal bei Unadingen (Br. Vrz.). Hüfingen, Bräunlingen, Neuenburg (Eng.). Länge beim Schächer (Stehle 1867—68).

1066. A. Ruta muraria L. Waldhausen, Hüfingen, Buchberg (Zahn 1887). Geisingen und Wartenberg an Mauern (Dr. Schatz).

1067. A. septentrionale Hoffm. Hammereisenbach (Br. Vrz,). Sommertshausen bei Villingen an einer Steinmauer (v. Stgl.). Fischerhof (Neuberger).

1068. A. Filix femina Bernh. Hirschhalde (Dr. Winter). Schosen, Dögginger Wald, Hausenvorwald (Zahn 1887). Unterhölzer Wald (Dr. Schatz).

Digitized by Google

441. Blechnum L.

*1069. B. Spicant With. Ob Bräunlingen 1852 (Stehle).

442. Pteridium Gleditsch.

1070. P. aquilinum Kuhn. Mistelbrunn (Eng.). Krähenbacher Wald (Fürst).

Register

über die Namen der Familien und Gattungen.

Abies	165	Alismaceae	141	Anthriscus	81
Acalyphaceae	126	Alliaria	45	Anthyllis	60
Acer	56	Allium	150	Antirrhinum	111
Acerineae	56	Alnus	128	Apera	159
Achillea	90	Alopecurus	158	Apium	78
Achyrophorus	99	Alsine	53	Apocyneae	105
Aconitum	41	Alsineae	52	Aquifoliaceae	105
Acorus	143	Althaea	55	Aquilegia	40
Actaea	41	Alyssum	46	Arabis	43
Adenostyles	87	Amaryllideae	149	Araliaceae	83
Adonis	38	Amelanchier	72	Arctostaphylos	103
Adoxa	83	Ampelideae	56	Arenaria	53
Aegopodium	78	Ampelopsis	56	Aristolochia	125
Aegilops	164	Amygdaleae	66	Aristolochiaceae	125
Aesculus	56	Anacamptis	146	Arnica	91
Aethusa	79	Anagallis	120	Aroideae	143
Agrimonia	70	Anchusa	108	Arrhenatherum	160
Agrostemma	52	Andromeda	103	Artemisia	90
Agrostis	159	Anemone	37	Arum	143
Aira	159	Anethum	80	Aruncus	67
Ajuga	118	Angelica	80	Asarum	126
Alchemilla	70	Anthemis	90	Asclepiadeae	105
Alectorolophus	114	Anthericum	150	Asperula	84
Alisma	141	Anthoxanthum	158	Asplenium	167

Digitized by Google

Aster	87	Buxaceae	127	Chelidonium	42
Astragalus	63	Buxus	127	Chenopodeae	121
Astrantia	77			Chenopodium	121
Atriplex	122	Calamagrostis	159	Chondrilla	99
Atropa	110	Calamintha	116	Chrysanthemum	91
Avena	160	Calendula	92	Chrysosplenium	77
		Callitriche	74	Cichorium	98
Ballota	118	Callitricheae	74	Cicuta	78
Balsamineae	58	Calluna	104	Circaea	73
Barbaraea	43	Caltha	40	Cirsium	92
Batrachium	38	Camelina	47	Cistaceae	48
Bellidiastrum	88	Campanula	102	Clematis	36
Bellis	88	Campanulaceae	101	Clinopodium	116
Berberideae	41	Cannabineae	127	Cochlearia	46
Berberis	41	Cannabis	127	Colchicaceae	151
Berteroa	46	Caprifoliaceae	83	Colchicum	151
Berula	78	Capsella	47	Colutea	63
Beta	122	Cardamine	43	Comarum	68
Betonica	118	Carduus	95	Compositae	87
Betula	128	Carex	154	Coniferae	164
Betulaceae	128	Carlina	96	Conium	82
Bidens	89	Carpinus	129	Convallaria	151
Blechnum	168	Carum	78	Convolvulaceae	107
Boragineae	108	Castanea	128	Convolvulus	107
Borago	108	Catabrosa	161	Corallorrhiza	148
Botrychium	166	Caucalis	81	Coriandrum	82
Brachypodium	162	Celastrineae	58	Corneae	83
Brassica	45	Centaurea	97	Cornus	83
Briza	160	Cephalanthera	146	Coronaria	52
Bromus	162	Cerastium	54	Coronilla	63
Brunella	118	Ceratophylleae	74	Coronopus	48
Bryonia	75	Ceratophyllum	74	Corydalis	42
Buphthalmum	88	Cerinthe	109	Corylus	129
Bupleurum	79	Ceterach	166	Cotoneaster	71
Butomeae	141	Chaerophyllum	82	Crassulaceae	76
Butomus	141	Cheiranthus	42	Crepis	100

Digitized by Google

Crocus	148	Epilobium	73	Galeopsis	117
Crucianella	85	Epipactis	147	Galium	85
Cruciferae	42	Epipogium	146	Genista	59
Cucurbitaceae	75	Equisetum	165	Gentianeae	106
Cupuliferae	128	Eragrostis	160	Gentiana	106
Cuscuta	108	Ericineae	104	Geraniaceae	57
Cynoglossum	108	Erigeron	88	Geranium	57
Cynosurus	161	Eriophorum	154	Geum	67
Cyperaceae	152	Erodium	58	Gladiolus	148
Cyperus	152	Erophila	46	Glechoma	117
Cypripedium	148	Ervum	64	Globularia	121
Cystopteris	167	Eryngium	78	Globularieae	121
Cytisus	60	Erysimum	45	Glyceria	161
		Erythraea	107	Gnaphalium	90
Dactylis	161	Eupatorium	87	Goodyera	147
Daphne	124	Euphorbia	126	Gramineae	157
Datura	110	Euphorbiaceae	126	Grossularieae	76
Daucus	81	Euphrasia	114	Gymnadenia	144
Delphinium	40	Evonymus	59	Gypsophila	50
Dentaria	44				
Dianthus	50	Fagopyrum	124	Haloragеae	74
Dictamnus	58	Fagus	128	Hedera	83
Digitalis	112	Falcaria	78	Heleocharis	153
Dioscoreae	149	Festuca	161	Helianthemum	48
Diplotaxis	46	Ficaria	39	Helianthus	89
Dipsaceae	86	Filago	89	Helleborus	40
Dipsacus	86	Foeniculum	79	Helminthia	98
Doronicum	91	Fragaria	68	Hepatica	37
Drosera	49	Frangula	59	Heracleum	80
Droseraceae	49	Fraxinus	105	Herminium	146
		Fumaria	42	Herniaria	75
Ebulum	83	Fumariaceae	42	Hesperis	44
Echium	109			Hieracium	101
Eleagneae	125	Gagea	149	Hippocastaneae	56
Elodea	140	Galanthus	149	Hippocrepis	64
Elymus	163	Galeobdolon	117	Hippophaë	125

Digitized by Google

Hippurideae 74
Hippuris 74
Holcus 160
Holosteum 53
Hordeum 164
Humulus 127
Hydrocharideae 140
Hyoscyamus 110
Hypericineae 55
Hypericum 55
Hypochoeris 99
Hypopityaceae 104

Jasione 101
Ilex 105
Impatiens 58
Inula 89
Irideae 148
Iris 148
Juglandeae 127
Juglans 127
Juncaceae 152
Juncagineae 141
Juncus 152
Juniperus 164

Knautia 87
Koeleria 159

Labiatae 115
Lactuca 99
Lamium 117
Lampsana 98
Lappa 96
Lappula 108
Larix 165
Laserpitium 81
Lathraea 114
Lathyrus 65
Lemna 142
Lemnaceae 142
Lens 65
Lentibularieae 119
Leontodon 98
Leonorus 118
Lepidium 47
Leucanthemum 91
Leucoium 149
Libanotis 79
Ligustrum 105
Liliaceae 149
Lilium 150
Limosella 112
Linaria 111
Lineae 54
Linum 54
Listera 147
Lithospermum 109
Lolium 164
Lonicera 84
Loranthaceae 83
Lotus 62
Lunaria 46
Luzula 152
Lycium 110
Lycopodium 166
Lycopus 115
Lysimachia 120
Lythrarieae 74
Lythrum 74

Maianthemum 151
Malachium 54
Malva 54
Malvaceae 54
Matricaria 90
Matthiola 42
Medicago 60
Melampyrum 113
Melandryum 52
Melica 160
Melilotus 60
Melittis 117
Mentha 115
Menyanthes 106
Mercurialis 126
Mespilus 71
Meum 80
Milium 159
Möhringia 53
Molinia 161
Monotropa 104
Montia 75
Mulgedium 100
Muscari 151
Myosotis 109
Myosurus 38
Myriophyllum 74

Narcissus 149
Nardus 164
Nasturtium 43
Neottia 147
Nepeta 116
Neslia 48
Nigella 40
Nigritella 145
Nuphar 41

Digitized by Google

Nymphaea	41	Peucedanum	80	Primula	120
Nymphaeaceae	41	Phalaris	158	Primulaceae	120
		Phaseolus	66	Prunus	66
Oenanthe	79	Phegopteris	166	Pteridium	168
Oenothera	73	Phleum	158	Pulicaria	89
Oleaceae	105	Phragmites	159	Pulmonaria	108
Onagraceae	73	Physalis	110	Pulsatilla	37
Onobrychis	64	Phyteuma	102		
Ononis	60	Picris	98	Quercus	128
Onopordon	96	Pimpinella	78		
Ophioglossum	166	Pinguicula	119	Ramischia	104
Ophrys	145	Pinus	165	Ranunculaceae	36
Orchideae	143	Pirola	104	Ranunculus	38
Orchis	143	Pirus	72	Raphanistrum	48
Origanum	116	Pisum	65	Raphanus	48
Orlaya	81	Plantagineae	121	Reseda	49
Ornithogalum	150	Plantago	121	Resedaceae	49
Ornithopus	64	Platanthera	145	Rhamneae	59
Orobanche	114	Pleurospermum	82	Rhamnus	59
Oryza	158	Poa	160	Rhynchospora	153
Oxalideae	58	Polemoniaceae	107	Ribes	76
Oxalis	58	Polemonium	107	Robinia	63
		Polygala	50	Rosa	70
Paeonia	41	Polygalaceae	50	Rosaceae	67
Panicum	158	Polygonatum	151	Rubiaceae	84
Papaver	41	Polygoneae	122	Rubus	67
Papaveraceae	41	Polygonum	124	Rumex	122
Papilionaceae	59	Polypodium	166	Rutaceae	58
Paris	151	Polystichum	167		
Parnassia	77	Pomaceae	71	Sagina	52
Paronychieae	75	Populus	129	Salicineae	129
Pastinaca	80	Portulacaceae	75	Salix	130
Pedicularis	114	Potameae	141	Salvia	115
Peplis	75	Potamogeton	141	Sambucus	84
Petasites	87	Potentilla	68	Sanguisorba	70
Petroselinum	78	Prenanthes	99	Sanicula	77

Digitized by Google

Santalaceae 125
Saponaria 51
Sarothamnus 59
Satureja 116
Saxifraga 77
Saxifrageae 77
Scabiosa 87
Scandix 81
Schoenus 153
Scirpus 153
Scleranthaeae 75
Scleranthus 75
Scorzonera 99
Scrofularia 111
Scrofularineae 111
Scutellaria 118
Secale 163
Sedum 76
Selinum 80
Sempervivum 76
Senecio 91
Serratula 96
Seseli 79
Sesleria 159
Setaria 157
Sherardia 84
Sieglingia 160
Silaus 80
Silene 52
Sileneae 50
Silybum 96
Sinapis 46
Siphonandreae 103
Sisymbrium 44
Solanum 110
Solaneae 110
Solidago 88
Sonchus 100
Sparganium 143
Specularia 102
Spergula 53
Spergularia 53
Spiraea 67
Stachys 117
Staphylaea 58
Stellaria 53
Stenactis 88
Stenophragma 45
Succisa 87
Sweertia 106
Symphytum 108
Syringa 105

Tamus 149
Tanacetum 91
Taraxacum 99
Taxus 164
Tetragonolobus 63
Teucrium 119
Thalictrum 36
Thesium 125
Thlapsi 47
Thymelaea 125
Thymelaeaceae 124
Thymus 116
Tilia 55
Tiliaceae 55
Tofjeldia 152
Torilis 81
Tragopogon 98
Trifolium 61
Triglochin 141
Triticum 163
Trollius 40
Turritis 43
Tussilago 87
Typha 142
Typhaceae 142

Ulmaceae 127
Ulmaria 67
Ulmus 127
Umbelliferae 77
Urtica 127
Urticaceae 127
Utricularia 120

Vaccaria 51
Vaccinium 103
Valeriana 86
Valerianeae 86
Valerianella 86
Verbascum 111
Verbena 119
Verbenaceae 119
Veronica 112
Viburnum 84
Vicia 64
Vinca 105
Vincetoxicum 105
Viola 48
Violaceae 48
Viscaria 52
Viscum 83
Vitis 56

Xanthium 89

Zannichellia 142

Digitized by Google

Berichtigungen:

1) p. 17, Z. 20. sub „Wartenberg“ lies: S. supercaprea × cinerea anstatt superviminalis × cinerea.
2) p. 75, Z. 6 lies: Bryonia.
3) p. 94, Z. 9 lies: Der Bastard findet sich von Al. Braun in dessen Abhandlung in der Zeitschrift „Flora“ Nr. I. (Regensburg 1846) beschrieben.

Digitized by Google

Tagbuch über die täglichen Kriegsvorfallenheiten in den Hochfürstlich Fürstenbergischen Landen während dem Französischen Revolutionskriege vom Jahr 1789 bis 1798.

Verfaßt zu Nebenstunden vom Hofrath und Archivar Johann Peregrin Merk als Vorbereitung zur Verfassung einer Fürstenbergischen Kriegsgeschichte.

Herausgegeben von

Dr. F. L. Baumann.

(Fortsetzung und Schluß.)

Samstags am 1ten October kam eine Estaphet von dem Herren Hofrath Rappenegger, welcher, wie oben gesagt, an General Moreau abgeordnet worden, mit der Nachricht hier an, daß Moreau im vollen Rükzug mit einer Arme von wenigstens 40000 Man begriffen und daß dieser Rükzug im Amt Neüfra nicht am besten abgelauffen seye. Dies war nun ein schöner Trost für uns, wir konnten also auf nichts Anderes, als auf ein ähnliches Schikfaal uns gefaßt machen.

Entzwischen wurden wir durch die Anstalten der Östereicher, die von Tage zu Tage bedeutender wurden, irre geführt und noch immer in der Hoffnung genährt, daß Moreau gezwungen werden dürffte, seine ganze Arme durch das Blumenfeldische über die Waldstätte nach Haus zu führen.

Den 2ten October liesen sich die Kayserlichen nicht nur Companienweis, wie biesher, sondern Battaillonweis sehen. Infan-

Digitized by Google

heüte Abend in Neufra und dortigen Gegend ein. Ein starkes Corps hievon zog sich bey Riedlingen über die Donau, lagerte sich in der Gegend von Emerfelden und Wülflingen und raubte, plünderte und schändete in allen benachbarten Ortschafften. Das Dorff Emerfelden war unter den Fürstenbergischen Dorffschafften eines der ersten, welches den Druck dieser Retirade fühlen mußte. Das unter Komando des General Vendames [1]) über die Donau bey Riedlingen gezogene, ohngefähr 8000 Mann starke Corps hatte sich gerade hinter den Pfarhofgarten gelagert, und sogleich nach seiner Ankunfft umringten etwa 30 Reüter und mehrere 100 Fußgänger den Pfarhof mit brennenden Lichtern. Der Pfarrer Carl Neck, deme schon von Wilflingen und Bilafingen her von der Plünderungssucht dieser Horden Nachrichten zugesandt worden, flüchtete sich bey Annäherung derselben samt seinem Gesünde in die nächste Waldungen, in welchen er die ganze Nacht harren und von Ferne mit eigenen Augen sehen mußte, wie die Franzosen mit brennendten Lichtern seine Scheür, Stallung, Pfarhof, ja sogar den Taubenschlag durchsuchten. Er mußte mit Ohren hören, wie sie alle seine Thüren und Kästen zerschlugen, wie sie sogar die Böden in Zimmeren aufbrachen und den ganzen Pfarhof rein ausplünderten. Die Plünderung dauerte von Abends 8 Uhr bis 9 Uhr in der Frühe des anderen Tages, und der Pfarrer schäzte seinen Verlurst auf 2500 fl. Das Sonderbahrste bey dieser Plünderung war, daß die Räuber bey ihrem Abzug alle Läden und Thieren am Pfarhofe sorgfältig zuschlossen und das Haus durch einen Französischen Reüter vor allenfälligen, einheimischen Plünderungen so lange bewachen liesen, bies sich wieder jemand von dem in den Pfarhof gehörigen Leüten sehen ließ, erst alsdan verlies er seinen Posto vor dem Pfarhof und sprengte der Arme nach. Nicht besser ergieng es dem bey dem Pfarhof stehendten Meßmer- und Baurenhaus, und auch in dem Dörfgen selbst wurde übel gehaust.

Am 5ten October zogen die Franken von Neufra wieder hinweg, hingegen kam sogleich von dem kayserlichen Landeskomissariat eine Requisition, krafft welcher von dem Amt Neüfra in

1) S. Heft VI, 101 Anm.

Digitized by Google

Zeit 24 Stunden 2000 Laibe Brod ab 4 π, 400 Säke Haber zu 5 Viertel und 400 Zentner Heü in das kayserliche Magazin nacher Biberach geliefert werden solten. Da von den Franzosen das ganze Land ausgefressen und die meiste Pferde mit fortgenomen waren, so war die Erfüllung dieser ungeheuren Requisition eine pure Ohnmöglichkeit. Entzwischen that das Amt, was in seinen Kräfften stand, und schükte 100 Laibe Brod, 48 Säcke Haaber und das ganze anverlangte Heüquantum in das kayserliche Feldlager nach Osterach, allein unter Betrohung der Execution kam sogleich eine neue Requisition, laut welcher längstens in Zeit 8 Tagen 400 Säke Haber, jeder zu 2 Niederöstereichische Mezen, und 200 Zentner Mehl Wiener Gewicht gegen einsweilige Bescheinigung in das Magazin nach Riedlingen gefodert wurden.

Während diese Scene in dem Amt Neüfra vorgieng, war heute die Stellung der Kayserlichen dahier noch die nämliche wie gestern. 100 Man standen in Engen, etwan 300 in Geyßingen, ein paar hundert auf dem Randen, 3 bies 400 in Neüstadt, eine Companie in Hüfingen und etwan 2000 Man dahier im Lager. Was vermochten diese wenige Trouppen gegen den Druck einer 40000 Man starken Arme? Was konnten wir von diese Straiffen für einen Schutz hoffen? Freülich beunruhigten sie die retirirende Arme in Etwas auf dem Rüken, für uns aber waren sie höchst nachtheilig, weil sie uns noch vor dem Einrüken des Feindes ausfrassen und den anrükenden Feinde dennoch nicht abhalten konnten, sondern solchen nur in üble Laune versetzen. Abends um 8 Uhr rückte noch eine Escadron Reüterey in das bey der Reütschul befindliche Lager ein.

Am 6ten October wurden wir ganz überzeugt, daß die Kayserlichen dem anrükenden Feinde keinen Wiederstand thun wolten noch konten, den das Corps des General Petraschs nahme eine ganz andere Position. Die Trouppen, die in Schweningen und Spaichingen lagen, zogen sich nach Schramberg zurük, das dahier gestandene Lager brach gen Villingen auf und die in Geyßingen auf Vorposten gestandene Servier vom Regiment Branawasnick[1]) und die Escadron Husaren zog sich von Geyßingen

1) Es waren dies serbische Soldaten aus der österreichischen Militärgrenze.

Digitized by Google

hieher, und so stunden wir heüte auf den äußersten Vorposten. In der Frühe brachten die Östereicher, so auf dem Randen standen, 110 Man gefangene Franzosen samt 4 mit Musqueten beladene Wägen hier ein, welche sie den Franzosen bey Grimelzhofen abgejagt hatten. Auf den Abend reiste auch General Meerfeld von hier ab.

Während deme wir also dahier ängstlich unter dem schwachen Schutz der kayserlichen Vorposten unserem traurigen Schiksaal entgegen sahen, hörten wir schon den Donner der feindlichen Kanonen von Engen her erschallen, und über Öfingen hin sahen wir den Rauch mehrerer im Feür auflodernder Dörffer. Man erfuhr nachhie, daß es die Dörffere Irrendorff und Bährenthal gewesen, die die Franzosen in Brand gesteckt hatten, weil die Bauren gegen sie aufgestanden. In aller Frühe trangen heüte die retirirende Franzosen mit mehr als 2000 Man bey Engen vor. Der Schultheiß Mader wagte es troz dem ergangenen herrschafftlichen Verbot, den Verhau, welchen die Kayserlichen an dem Achemer Wald angelegt hatten, mit aufgebotenen bewaffneten Bürgern zu vertheidigen, allein kaum waren einige hievon verwundet, so flohen die übrige alle davon, und Schultheiß Mader selbst machte sich mit Hindansetzung seiner Amtspflüchten flüchtig. Die Flucht des Schultheissen zog jene der ganzen Bürgerschafft nach sich, so zwahr, daß bey dem Einfahl der feindlichen Trouppen auser dem Rath und Obervogt Selb, dem Stadtpfarrer und Kaplanen, dem Rentmeister Würth, dem Secretair Achert nicht mehr als 10 Bürger in der Stadt waren. Die Beamtung wolte dem ankomendten Französischen General Eukenmayer [1]) entgegen gehen, allein sie wurde hieran von den feindlichen Chasseurs gehindert und auf der Gasse ausgeplündert, auf die flühende Bürger aber wurde in einem fort mit Kanonen gefeürt. Bey Ankunft des Generals in der Stadt wurde zwahr auf Bitte des Amts die

1) Rudolf Eickenmeyer, geboren 1753 in Mainz, seit 1770 churmainzischer Artillerieoffizier, trat 1792 in die französische Armee ein, wurde 1808 infolge von Streitigkeiten mit Militärintendanten zum Rücktritt genötigt und lebte fortan auf seinem Gütchen in Gaualgesheim bei Bingen; er starb, seit 1813 Bürgermeister seines Wohnortes, 1825.

Digitized by Google

Plünderung eingestelt, und die Trouppen aus der Stadt zum Campieren beordert, auch wurden die fliehende Bürger zur Rükehr ermahnt; allein, da nicht nur Niemand zurükkam, sondern sogar auch der Rentmeister Würth, der Amtssecretair Achert und der Amtsdiener Stähele unter dem Vorwande, Lebensmittel auf den Dorffschafften beyzutreiben, sich entfernten, folgsam die Französische Trouppen ordnungsmässig nicht mehr verpflegt werden konten, so war es auch ihrem General nicht mehr möglich, sie von Excessen abzuhalten, und so fieng schon auf den Abend die algemeine Plünderung wieder an, und in einer Nacht war der theils von den Würthen, teils von der Landschafft angeschaffte Vorrath an Wein, Mehl, Brod und Fourage in Übermaaß ausgezöhrt und muthwilligerweis verdorben oder auf Wägen fortgeführt. Groß war an diesem Tage die Noth der Stadt Engen, aber sie kam mit jener der folgendten 3 Täge nicht zu vergleichen.

Um die Geschüchte Engens zusammen zu hängen, überschreite ich ein paar Täge die Tagsgeschüchte. Als man in Engen die nach und nach durchziehende Franzosen mit nichts mehr als lehren Häusern bedienen konnte, und von dem Land herein wegen den campierenden Trouppen nichts mehr gebracht wurde, so war nun nichts mehr zu retten. Fodersamst wurde alles den geflüchteten Bürgern zugehoriges Vieh mit Gewalt aus den Ställen getrieben, die Häuser selbst aber 3 Täge und Nächte unaufhörlich geplündert, und alles, was der Feind nicht mitnehmen konnte, zerschlagen oder auf eine andere Arth verdorben, so zwahr, daß die Engemische Bürgere bey ihrer Rückehr nichts als die lehren Häuser mehr antraffen. Das Amt gab sich alle Mühe, wenigstens noch diese zu erhalten, allein da der ziemlich gut gesinte General Eukenmayer den 3ten Tag abreiste, und statt dessen der General Ferino [1]) ankame, so konnte zum Besten der Stadt von dem Amt mit allen Vorstellungen nichts mehr gewonnen werden. Vermutlich auf Ferinos Befehl wurden den 9ten October auf den Abend das Sternenwürthshaus in dem Altdorf in Brand gesteckt. Das Amt verfügte sich zwahr gleich zu gedachtem General, um mit

1) S. Heft VI, 122 Anm.

Digitized by Google

Bitten und Vorstellungen weiterem Unheil vorzubeugen, er rechtfertigte aber die Verheerung des Sternenwürthshauses mit dem ganz ohnwahrscheinlichen Vorgeben, daß bey Durchsuchung des Kellers der Leichnam eines Französischen Oberſten, eines Sergenten und 8 gemeiner Franzosen gefunden worden seye, und machte kein weiteres Geheimnüs mehr, daß aus eben dieser Ursache und wegen den am 29ten September durch die Engemer an einigen Französischen Trouppen verübten Excessen und weil die Bürgerschafft unter Anführung ihres Schultheissens gegen sie ausgerükt seye, das ganze Altdorf zum Raub der Flammen bestimmt seye, die Stadt selber aber, obschon sie ein gleiches Schicksaal verdient hätte, bloß in Rücksicht der von der Beamtung der Fränkischen Arme geleisteten guten Diensten damit verschont werde. Reüerliche Bitten und Vorstellungen halfen so wenig als die vorgehende, in dem gleich darauf sowohl in Altdorf, als auf dem ganzen Berge ein Haus um das andere muthwilliger Weise angezunden wurde. Auch zu Biesendorf wurde eine doppelte Behausung durch die Franzosen verbrandt. Nur der Brandschaden an Häuser im Amt Engen betrug nach der brandsocietaetsmässigen Taxation 26320 fl. Eben so übel gieng es auf dem Lande zu; nur die 2 Dörffere Honstätten und Ekartsbron blieben von dem Besuch der Franzosen verschont, alle übrige wurden rein ausgeplündert. Das Amthaus blieb zwahr von aller Plünderung frey, hingegen mußte man dem General Eukenmayer für seine Equibage, die er bey der bewußten Plünderung vom 29ten September eingebüßt haben wolte, 80 Louisdor bezahlen. Auch verlohr der Obervogt nicht nur allen seinen Vorrath an Victualien, sondern auch die Hälfte seines Weiszeugs und anderer Fahrnüsse. Die Klosterfrauen bey St. Wolfgang waren just bey Essen, lieffen aber alle während dem Kanonenfeür davon bies auf Leipferdingen, woselbst sie der Pfarrer in den Kirchthurn verbarg. Sie bekamen 2 Tag und 2 Nachts nichts zu essen. Am Ende wurden sie von den Franzosen doch in dem Thurn gefunden und ausgeplündert. Von da giengen sie in die Schweitz. Nur die Abtyssin als krank und 3 alte und 2 junge Frauen blieben zu Haus, und 5 Tage und Nacht haben die Franzosen im Kloster gesoffen und gefressen. 2 Kühe und

Digitized by Google

8 Schweine haben sie den Klosterfrauen gemezget. Mehl, Schmalz, digenes Fleisch, Tauben, Hüner waren hin, so daß die Franzosen auf die letst den Klosterfrauen selbst in der Stadt Brod betteln mußten, sie hatten nichts als Nuß und Brod mehr zu essen. Den Wein haben sie allen ausgesoffen oder lauffen lassen, Trauben, die wenigstens auch 4 Fueder Wein gegeben, haben sie gefressen, Fuetter und Garben hinweg geführt und wenigstens 7000 fl. Schaden zugefügt. Als das Altdorff angefangen zu brennen, ist auch die Abtyssin und Frauen zu den Kapuzinern geflohen, wovon in einer Viertelstund vor Ängsten die 60jährige Frau Barbara Schürtin gestorben und bey den Kapuzinere begraben worden. Der Fürst in Feürthalen that den flüchtigen Klosterfrauen viel Gnad, lies sie auf Caterinenthal [1]) führen.

Um nun wieder in die Tagesordnung und vom Hegeü in die Baar zurükzukommen, so standen wir dahier am 7ten October noch immer in der Mitte der kayserlichen Vorposten. Um Mitagszeit kam Herr Hofrath Rappenecker von seiner Sendung aus dem Hauptquatier zurück. Er würde schon gerstern hier eingetroffen seyn, allein er wurde von den kayserlichen Vorposten in Immedingen aufgehalten. Er brachte zwahr eine Sauvegarde für den Orth Donaueschingen, hingegen auch die von dem General Moreau erhaltene Betrohung mit, daß, insoferne die Französische Arme in ihrem Rückzuge in den Fürstenbergischen Landen in geringstem incomodiret würde, er sich an die Vorgesezte und Geistlichkeit des Landes halten und die geringste Excesse mit Feür und Schwert rächen würde.

Es ist schon oben bey dem Anrücken der Franzosen, und zwahr unterm Datum 31. July [2]) gesagt worden, daß der Schaden schon in den ersten Tagen, als die Französische Arme in das Fürstenbergische einfiel, sich auf 206060 fl. beloffen habe. Nun stand zwahr die Französische Arme seit Ende July bies nun zu, wo sie sich zu retiriren anfängt, in Schwaben und Bayren, aber dennoch haben die der Arme nachziehende Trouppen während

1) Ehemaliges Frauenkloster bei Diessenhofen im Canton Thurgau.
2) Heft VI, 132.

Digitized by Google

Bitten und Vorstellungen weiterem Unheil vorzubeugen, er rechtfertigte aber die Verheerung des Sternenwürthshauses mit dem ganz ohnwahrscheinlichen Vorgeben, daß bey Durchsuchung des Kellers der Leichnam eines Französischen Obersten, eines Sergenten und 8 gemeiner Franzosen gefunden worden seye, und machte kein weiteres Geheimnüs mehr, daß aus eben dieser Ursache und wegen den am 29ten September durch die Engemer an einigen Französischen Trouppen verübten Excessen und weil die Bürgerschafft unter Anführung ihres Schultheissens gegen sie ausgerükt seye, das ganze Altdorf zum Raub der Flammen bestimmt seye, die Stadt selber aber, obschon sie ein gleiches Schicksaal verdient hätte, bloß in Rücksicht der von der Beamtung der Fränkischen Arme geleisteten guten Diensten damit verschont werde. Neüerliche Bitten und Vorstellungen halfen so wenig als die vorgehende, in dem gleich darauf sowohl in Altdorf, als auf dem ganzen Berge ein Haus um das andere muthwilliger Weise angezunden wurde. Auch zu Biesendorf wurde eine doppelte Behausung durch die Franzosen verbrandt. Nur der Brandschaden an Häuser im Amt Engen betrug nach der brandsocietaetsmässigen Taxation 26320 fl. Eben so übel gieng es auf dem Lande zu; nur die 2 Dörffere Honstätten und Ekartsbron blieben von dem Besuch der Franzosen verschont, alle übrige wurden rein ausgeplündert. Das Amthaus blieb zwahr von aller Plünderung frey, hingegen mußte man dem General Eukenmayer für seine Equibage, die er bey der bewußten Plünderung vom 29ten September eingebüßt haben wolte, 80 Louisdor bezahlen. Auch verlohr der Obervogt nicht nur allen seinen Vorrath an Victualien, sondern auch die Hälfte seines Weiszeugs und anderer Fahrnüsse. Die Klosterfrauen bey St. Wolfgang waren just bey Essen, lieffen aber alle während dem Kanonenfeür davon bies auf Leipferdingen, woselbst sie der Pfarrer in den Kirchthurn verbarg. Sie bekamen 2 Tag und 2 Nachts nichts zu essen. Am Ende wurden sie von den Franzosen doch in dem Thurn gefunden und ausgeplündert. Von da giengen sie in die Schweitz. Nur die Abtyssin als krank und 3 alte und 2 junge Frauen blieben zu Haus, und 5 Tage und Nacht haben die Franzosen im Kloster gesoffen und gefressen. 2 Kühe und

Digitized by Google

8 Schweine haben sie den Klosterfrauen gemezget. Mehl, Schmalz, digenes Fleisch, Tauben, Hüner waren hin, so daß die Franzosen auf die letst den Klosterfrauen selbst in der Stadt Brod betteln mußten, sie hatten nichts als Nuß und Brod mehr zu essen. Den Wein haben sie allen ausgesoffen oder lauffen lassen, Trauben, die wenigstens auch 4 Fueder Wein gegeben, haben sie gefressen, Fuetter und Garben hinweg geführt und wenigstens 7000 fl. Schaden zugefügt. Als das Altdorff angefangen zu brennen, ist auch die Abtyssin und Frauen zu den Kapuzinern geflohen, wovon in einer Viertelstund vor Ängsten die 60jährige Frau Barbara Schürtin gestorben und bey den Kapuzinere begraben worden. Der Fürst in Feürthalen that den flüchtigen Klosterfrauen viel Gnad, lies sie auf Caterinenthal [1]) führen.

Um nun wieder in die Tagesordnung und vom Hegeü in die Baar zurükzukommen, so standen wir dahier am 7ten October noch immer in der Mitte der kayserlichen Vorposten. Um Mitagszeit kam Herr Hofrath Rappenecker von seiner Sendung aus dem Hauptquatier zurück. Er würde schon gerstern hier eingetroffen seyn, allein er wurde von den kayserlichen Vorposten in Immedingen aufgehalten. Er brachte zwahr eine Sauvegarde für den Orth Donaueschingen, hingegen auch die von dem General Moreau erhaltene Betrohung mit, daß, insoferne die Französische Arme in ihrem Rückzuge in den Fürstenbergischen Landen in geringstem incomodiret würde, er sich an die Vorgesezte und Geistlichkeit des Landes halten und die geringste Excesse mit Feür und Schwert rächen würde.

Es ist schon oben bey dem Anrücken der Franzosen, und zwahr unterm Datum 31. July [2]) gesagt worden, daß der Schaden schon in den ersten Tagen, als die Französische Arme in das Fürstenbergische einfiel, sich auf 206060 fl. beloffen habe. Nun stand zwahr die Französische Arme seit Ende July bies nun zu, wo sie sich zu retiriren anfängt, in Schwaben und Bayren, aber dennoch haben die der Arme nachziehende Trouppen während

1) Ehemaliges Frauenkloster bei Diessenhofen im Canton Thurgau.
2) Heft VI, 132.

Digitized by Google

[illegible] [illegible] [illegible] [

sogleich der würklich versammelt gewesten Regierung und erhielt von solcher den Auftrag, diesem kayserlichen Comandanten zu melden, daß der Regierung anderes nichts bekannt seye, als daß die Franzosen schon gerstern über Stühlingen zu retiriren angefangen und daselbst Brodrequisitiones für 8000 Mann gemacht hätten. Der Comandant, ein rechtschaffener alter Schnurbart, ließ durch seinen Adjutanten meine ganze Aussage zum Protokoll nehmen, ließ der Regierung für die ihme mitgetheilte Nachricht höflich danken und sie versicheren, daß er durch einen dem Feind entgegenstellenden hartnäckigen Wiederstand den Orth Donaueschingen nicht unglücklich machen, sondern sich mit seinen Kanonen und seiner Manschafft zurückziehen werde, so bald die Feinde in grosser Macht hervortringen würden. Die Folge hat gezeigt, daß dieser biedere Servier sein Wort gehalten habe, den sein Rückzug war würklich ein Meisterstück. Mittags um 2 Uhr ließen sich algemacht sowohl zu Riedeschingen und Hondingen, als auf der Anhöhe zwischen Pfohren und Asen einige Französische Chasseurs bliken, und das Oberamt Hüfingen machte Abens spat die Anzeige, daß 600 Man Französische Reuter in Geyßingen eingerükt seyen. Die Östereichische Infanterie stelte sich in ihrem Lager bey der Reutschul sogleich ins Gewöhr, proßte ihre Kanonen ab und rüstete sich zur Gegenwöhre, und als einige Chasseurs sich algemach bey Asen mehr den Berg herunter liesen, so sprengten ihnen die Östereichische Husaren in mehreren Abtheilungen entgegen und das Blänkeln dauerte bies in die Nacht. Von der Höhe aus hinter der Zehendscheür sahe ich dieser Hasenjagt, bis es finster wurde, zu, ich konnte aber nicht bemerken, daß auf die viele hundert Schusse nur ein einziger weder Französischer noch kayserlicher Husar gefallen wäre. Noch diesen Abend kame eine Deputation von Asen mit der Anzeige, daß die Französische Vorposten ihren Vogt mit sich fortgeführt hätten. Nun war jedermann überzeügt, das der morgige Tag derjenige Tag seye, welcher über unser Schiksaal entscheiden werde, und mit Kummer und Ängsten legte man sich zu Bette.

Noch blieben die kayserlichen Trouppen die ganze Nacht unter dem Gewöhr stehen, und erst, als mit Anbruch des folgendten

Digitized by Google

dieser Zeit laut der oben besagten Rechnung bies zu ihrem nun bevorstehenden Rückzug den Fürstenbergischen Landschafften einen Kosten von 269010 fl. 21 [kr.] verursachet. Was diese Arme noch vollends bey ihrem Rückzuge für Schaden zugefügt, wird hinten angeführt und alle Schäden zusammen berechnet werden.

Entzwischen blieb das Servische Freycorps Branawaśnić samt den Husaren von Weschay noch immer in dem Lager gegen Pfohren stehen. Der Comandant davon logirte in dem Posthaus; ein starkes Piquet lag bey der Brücke über die Briga und brannte ein so starkes Feür, daß zu Nachts alle Zimmer in dem sogenanten Neüen Bau und anderen benachbahrten Häuseren ganz beleüchtet und je zuweilen die Hauser selbst in nicht geringer Feürsgefahr waren. Noch am nähmlichen Tage Abends spat erfuhr man durch einen vom Zollhaus zurückehrendten Postknecht, daß schon würklich viele tausend Franzosen ihren Rückzug über das besagte Zollhaus nach Stühlingen nehmen und das Zollhaus rein ausgeplündert haben. Auch traff noch diesen Tag durch einen Stühlingischen Amtsbericht die Nachricht ein, daß der Französische Kriegscomissair Didier unterm Dato Konstanz den 5ten October eine Requisition an das Amt Stühlingen erlassen habe, vermög welcher von nun alle Tage bies auf weitere Befehle 3000 Leib Brod ad 3 ℔ gebachen und in das Französische Magazin nacher Radolphzell überschückt werden sollen. Entweders war diese Requisition nach Radolphzell nur eine Masque, mit welcher die Franzosen ihren Rückzug verbergen wolten, oder ihr Rückzug gieng schleiniger vor sich, als er projectirt ware, den noch am nähmlichen Tage, als diese Requisition in Stühlingen ankam, rückten auch gegen 8000 Franzosen daselbst ein und assen das nach Zell requirirte Brod in loco.

Am 8ten October in der Frühe um 9 Uhr ließ sich der auf der Post logirte Comandant des Freycorps gegen mich verlauten, daß es ihme sehr befremde, daß, nachdeme der Feind schon in vollem Marsch durch die Fürstenbergischen Lande zöge, und die fürstliche Regierung von den Bewögungen des Feindes von den Ämteren Wüssenschafft haben müsse, ihme als oberstem Comandanten keine Nachricht hiervon mitgetheilt werde. Ich meldete dieses

Digitized by Google

sogleich der würklich versammelt gewesten Regierung und erhielt von solcher den Auftrag, diesem kayserlichen Comandanten zu melden, daß der Regierung anderes nichts bekannt seye, als daß die Franzosen schon gerstern über Stühlingen zu retiriren angefangen und daselbst Brodrequisitiones für 8000 Mann gemacht hätten. Der Comandant, ein rechtschaffener alter Schnurbart, ließ durch seinen Adjutanten meine ganze Aussage zum Protokoll nehmen, ließ der Regierung für die ihme mitgetheilte Nachricht höflich danken und sie versicheren, daß er durch einen dem Feind entgegenstellendten hartnäckigen Wiederstand den Orth Donaueschingen nicht unglücklich machen, sondern sich mit seinen Kanonen und seiner Manschafft zurückziehen werde, so bald die Feinde in grosser Macht hervortringen würden. Die Folge hat gezeigt, daß dieser biedere Servier sein Wort gehalten habe, den sein Rückzug war würklich ein Meisterstück. Mittags um 2 Uhr ließen sich algemacht sowohl zu Riedeschingen und Hondingen, als auf der Anhöhe zwischen Pfohren und Asen einige Französische Chasseurs bliken, und das Oberamt Hüfingen machte Abens spat die Anzeige, daß 600 Man Französische Reuter in Geyßingen eingerükt seyen. Die Östereichische Infanterie stelte sich in ihrem Lager bey der Reutschul sogleich ins Gewöhr, proßte ihre Kanonen ab und rüstete sich zur Gegenwöhre, und als einige Chasseurs sich algemach bey Asen mehr den Berg herunter liesen, so sprengten ihnen die Östereichische Husaren in mehreren Abtheilungen entgegen und das Blänkeln dauerte bies in die Nacht. Von der Höhe aus hinter der Zehendscheür sahe ich dieser Hasenjagt, bis es finster wurde, zu, ich konnte aber nicht bemerken, daß auf die viele hundert Schusse nur ein einziger weder Französischer noch kayserlicher Husar gefallen wäre. Noch diesen Abend kame eine Deputation von Asen mit der Anzeige, daß die Französische Vorposten ihren Vogt mit sich fortgeführt hätten. Nun war jedermann überzeügt, das der morgige Tag derjenige Tag seye, welcher über unser Schiksaal entscheiden werde, und mit Kummer und Ängsten legte man sich zu Bette.

Noch blieben die kayserlichen Trouppen die ganze Nacht unter dem Gewöhr stehen, und erst, als mit Anbruch des folgendten

Digitized by Google

Tages, Sonntags den 9ten October, die Französen wie Amayssen über alle Berg und Thäler herbeyströmten, so retirirte sich die kayserliche Infanterie mit den Kanonen in aller Frühe hinter dem Dorff die Äker hinauf neben St. Sebastian vorbey über die Mühlebruck auf die Wolterdinger Steig an den Waldt, die Husaren aber nebst den ausgestelten Vorposten von der Infanterie blieben noch stehen und fingen wieder zu blänkeln an. So raufften sich beide Partheyen in der Frühe um 7 Uhr durch das Orth durch bies auf die Anhöhe gegen Wolterdingen herum. Am allerlängsten hielt das kayserliche Piket vom Freycorps Branawasnick bey der Brücke vor der Post seinen Posto. Obschon dieses Piquet die Französische Chasseurs von der Strasse von Almenshofen heransprengen sahe, so retirirte sich solches dennoch nicht, sondern sparte vielmehr seine Kugelbüchsen, um die Chasseurs damit zu begrüssen, sobald solche bei dem Schützenwürtshaus herein sprengen würden, allein zum Glück sprengten die Chasseurs nicht herein, sondern zogen sich den Weg nach der Vorstadt zu, und so mußte das Piquet in aller Eile der Mühle zu sich retiriren, um von den Chasseurs nicht abgeschnitten zu werden. Unvermuthet ließ sich eine Abtheilung Französischer Cavallerie auf dem Berg gegen Breunlingen sehen, die durch das Ried von Pfohren über Almenshofen vorgebrungen war und den Östereicheren, die sich über Wolterdingen und Böhrenbach retirirten, in die Flanke komen wolte, allein der Ostereichische Comandant hatte die Vorsicht gebraucht, seine Kanonen in dem Wolterdinger Wald zu versteken, und als die Französische Cavalerie algemach nahe genug gegen den Wald anrückte, so trieb er sie mit einem heftigen Kardätschenfeür zurück, während deme die Östereichische Trouppen ordentlich gegen Wolterdingen sich retirirten. Die Kanonade und das Plänkeln auf dem Wolterdinger Berg daurte ohngefähr bies um 10 Uhr, woselbst einige Französische Grenadiers zu Pferde in das Dorff einsprengten, den auf der Strasse antreffendten Bürgern Geldt und Uhren abnahmen und unter den förchterlichen Fluchen und Trohungen fragten, ob keine Östereicher mehr in dem Dorffe versteckt wären? Sie trangen wie wütend in die Würtshäuser ein, forderten Geld und Sauffen und sprengten mit blossen Sabel

Digitized by Google

und gespanten Hanen in allen Gaßen herum, um noch einige Östereichische Trouppen zu erhaschen. Während diesen förchterlichen Auftritten sahe man von Asen, Pfohren und Hüfingen her die ganze Gegend mit annahendten Feinden bedeckt. Joseph Hösler, Burger in Pfohren, wurde sogleich bey dem Anrücken der Feinde, als er just seinen Stall zuspeeren wolte, von einem Franzosen durch die Stallthier hindurch todt geschossen. Die ganze Retirade hindurch lies sich kein Franzos mehr in diesem Haus sehen. Um 11 Uhr sprengte der Französische General Grandgens [1]) mit einer Bedeckung herein, stieg bei dem Regierungshaus ab und soderte, daß augenblicklich die ganze Regierung sich versamlen möchte. In Eile lieffen mit Angst und Forcht alle Herren Räthe zusammen, und als der Herr Präsident auch ankam, so machte der Französische General uns die Eröffnung, daß nicht nur allein die ganze Französische Arme in vollem Anmarsch seye, sondern daß der Obergeneral Moreau selbst sein Hauptquatier in der alhiesigen Residenz aufschlagen werde. Er, General, hoffe, daß man sich alle Mühe geben werde, die Französische Arme gut zu verpflegen, worgegen er auch gute Manszucht halten und keinen einzigen Soldaten aus den Lagern in den Flecken einrücken lassen werde. Dieses waren schöne Worte, die aber im Werke niemahls existirten. Der mit dem General Grandgens angekommene Kriegscomissair Wilhelm setzte sogleich auf der Regierungsstube eine ganze Liste von Requisitionen auf, die er pünktlich erfült wüssen wolte. Auf der Stelle wurden an alle Gemeinden Befehle erlassen, daß in allen Dorffschafften so viel Brod gebachen werden solle, als nur immer Mehl aufzutreiben seyn werde. Auch die Herren Beamten dahier mußten in ihren Häuseren aus ihrem eigenen Mehl Brod bachen und Schuhe und Hember lieferen. Während diesem Auftritt zogen die Französische Trouppen mit Musick und Tromlen durch den Orth und lagerten sich wie Imenschwärme rings herum um den Fleken. Ein Theil derselben zog von Asen über Thierheim, um die unter Comando des General Rauendorf [2]) daselbst stehende Östereicher über Roth-

1) Grandjean, war Brigadier.

2) Friedrich August Joseph Graf von Rauendorf, geboren zu Heilsdorf

Digitized by Google

weil zurückzutreiben. Ein anderer Theil, besonders viele reütende Artilerie, sprengte in vollen Galopp hier durch Villingen zu, um die daselbst stehende Östereicher zu attachiren. In wenig Stunden hörte man von Villingen her die hefftigste Kanonade, die bies in die finstere Nacht andaurte. General Moreau wohnte selbst dieser Attaque bey, und kam erst Abends spat von Villingen hier an. Sein Quatier bezog er mit einem grossen Gefolge in der herschafftlichen Residenz, wo alles auf Kosten des Fürsten bewürtet wurde. Anfänglich schienen die französische Generals Worth halten zu wollen, den ausser der Generalität und den dazu gehörigen Wachen und Train sahe man wenige Franzosen im Orth selbsten, allein da die Wütterung äusserst stürmisch, und es in den Lagern fast nicht auszuhalten war, so zog sich nach und nach Alles herein, und man konnte nicht genug Quatier und Stallungen aufbringen.

Es lohnt sich der Mühe, und die Nachwelt wird mir vileicht einst Danke wüssen, wenn ich hier anführe, wie die zerschiedene Departementer ausgetheilt waren. Bey dem stärksten Druck der feindlichen Retirade waren Regierung und Kamer geschlossen. Einige der Herren Räthe waren in Geschäfften abwesend, andere aber hatten sich geflüchtet oder in ihre Häuser verschlossen und sich aller Direktion und Geschäfftsleitung entladen. Die Besorgung des Wohls des ganzen Landes ware also den aufgestelten Departementern ganz allein auf den Naken geworffen, nur diese würkten noch und waren Tag und Nacht thätig. Diese Departementer bestanden a. in dem Oberlandescomissariat, b. in dem Mundverpflegamt, c. in dem Fourageverpflegamt, d. in dem Fuhrwesen- und Vorspansdepartement, e. in dem Quatiramt, f. in dem Schuechlieferungsamt und g. im Polizeyamt. Das Oberlandeskomissariat besorgte der Herr Creysmayor v. Auffenberg [1]) mit dem Herren Canzlist Weiß. Diesem Oberlandescomissariat wurden alle Requisitiones zugestelt und sodan erst an die betreffenden Stellen geschükt. Das Mundverpflegamt hatte alle zu Verfleg-

im sächsischen Voigtlande 1749, seit 1763 in kaiserlichen Diensten, ausgezeichnet durch Tapferkeit und Umsicht, gestorben zu Troppau 1801.

1) S. Heft VI, 40.

Digitized by Google

ung der Arme nöthige Lebensmittel an Mehl, Brod, Wein, Holz und Erdäpfel u. s. w. zu besorgen. Herr Hofkamerath Fischer stand diesem Amt vor und hatte zu Gehülfen den Herren Sekretair Held, den Herren Canzlist Baur und Kraus. Das Brodmagazin war auf der Rathhausstube. Alle Beken mußten Tag und Nacht fortbachen, Holz, Mehl wurde ihnen vom Verpflegamt gegeben. Dem Fourageverpflegamt war die Beyschaffung und Anweyßung des Haber, Heü, Fuetter- und Lagerstrohes für die ganze Arme obgelegen. Ich, der Hofrath und Archivarius Merk, hatte hierüber die Direction, nnd zu meinen Gehülfen waren mir der Herr Revisor Weishaar, der Kammerdiener Braun, der Kastenknecht und ein Livraibedienter untergeordnet. Das Heümagazin war theils in der herrschafftlichen Reuthschuhl, theils in der Heüscheür auf dem Weyerhaus, und das Habermagazin war auf dem herrschafftlichen Fruchtkasten. Das Fuhrwesen- und Vorspansdepartement besorgte der Herr Hof- und Regierungsrath Elsässer, er hatte den Herrn Registrator Müller und den Wagenmeister Rotweiler zu seinen Gehülfen. Die Repartition der Fuhren im hiesigen Orthe geschahe durch den Untervogt Joseph Fischer. Das Quatieramt versahe Herr Hofkamerath Keller mit Zuzug 3 Herren Kanzelisten, die die Billiets und Quatierrodel verfertigen mußten. Dies Quatieramt hatte aber nur die Einquatierung der Herren Officiers zu besorgen und durfte nur die Wohnungen der Herren Beamten und honetern Bürgern zum Quatier anweisen. Die Einquatierung der gemeinen Soldaten besorgte der herrschafftliche Vogt Michael Friederich in seinem Hause, er hatte ein Dolmetsch, eine Sauvegarde und immer 10 bies 12 Bürger als Ordonanzen in seinem Haus. Das Polizeyamt versahe Herr Hofkamerath Ren mit seinem untergeordneten Polizeidienern, und die Schuchlieferung war dem Herren Registrator Müller übertragen. Jedes dieser Ämtere hatte ein paar Ordonanzen von dem hiesigen Kreyscontingent zu seinen Diensten, und jedes dieser Ämtere mußte Tag und Nacht in der Regierungscanzley versammlet seyn, und so waren so zu sagen diese Ämtere die Fürstenbergische Landesregierung, weil ausser diesen alle Stellen zu würken aufgehört hatten. Daß die Besorgung eines jeden

Digitized by Google

dieser Ämtere mit Verdruß und Mühe, ja gröstentheils mit Lebensgefahr verbunden war, daß besonders die Gemeindsvorstehere, Vogt und Untervogt, der Kastenknecht und Heübinder sehr vieles ausgestanden und nicht selten den Bukel voll Schläge davon getragen haben, läßt sich leicht schliessen, wen man nur oberflächlich bedenkt, daß auch bey der gröstten Anstrengung der Departementarien rein ohnmöglich alles, was verlangt wurde, herbeygeschafft werden konte, und das am Ende an allem Noth und Mangel entstehen mußte. Daß alle diese Herren, welchen die vorgesagte Stellen anvertraut waren, nicht nur allein ihre Schuldigkeit gethan, sondern mit Aufopferung ihrer Gesundheit in den gefahrvollesten Augenblicken Muth und Standhafftigkeit gezeugt und das Wohl des Fürsten und des Landes mit Klugheit besorgt haben, beweiset das Belobungsdecret, welches unseres gnädigsten Fürsten Durchlaucht unterm 19ten October 1796 diesen Herren Departementarien in den allergnädigsten Ausdrüken zustelten und der fürstlichen Regierung den Auftrag machten, denselben ihre höchste Zufriedenheit zu bezeugen. Auch Herr Hofrath Rappenecker und Hofrath Schmid wurden in diesem Decret gedacht, weil sich der erstere zu beschwehrlichen Reißen und als der Französischen Sprache kundiger zu allen den Generalen zu machenden Vorstellungen gebrauchen ließ. Die Herren Beamte liesen entzwischen an ihrer Thätigkeit nichts erwünden, um alle Bedürfnisse für die Arme beyzuschaffen. Die Regierungskanzley war der Orth, wo alle Departementer Tag und Nacht versamelt seyn mußten. Die Regierungskanzley war der Orth, wo Billets für Quatiere ausgegeben, wo Vorspan und Fourage angewiesen und die Klagen der Bürger angehört wurden.

Diese von den Departementarien bezeügte Thätigkeit war Ursach, daß dieser erste Tag, nähmlich der Sontag, und auch die Nacht vom Sontag auf den Montag ziemlich ruhig ablief, aber doch war die Nacht jedem Bürger förchterlich, weil von den häufigen und vielen tausend Lagerfeüern der ganze Horizont unserer Gegend röthlich war, und weil man über die Länge hin eine Feüersbrunst wahrnahm, woraus man mit ziemlicher Zuverläßigkeit schliessen konte, daß die Stadt Engen in Brand stehe und

Digitized by Google

wegen den von einigen Bürgern den Franzosen angethanenen Mißhandlungen ein Opfer ihrer Rache seye. Ich glaube nicht, das sich ein einziger Bürger zu Bette gelegt oder ruhig geschlafen habe.

Da schon gerstern ein grosser Theil der Französischen Arme sich Villingen zu gezogen, so hoffte man, daß den folgendten Tag als am 10ten October der General en cheff Moreau mit der ganzen Arme dahin nachrüken würde, allein wie betroffen war man nicht, als man am 10ten October nicht nur allein keine Anstalten zum Aufbruch bey der Arme wahrnahm, sonderen im Gegentheil die gerstern nach Villingen gezogenen Trouppen wieder zurükommen sahe. Sie brachten eine den Kayserlichen abgejagte Kanone mit samt den kayserlichen Kanoniers und stelten solche in dem hiesigen Schloßhof zur Schaue aus. Sowie eine Abteilung der Arme sich von Villingen wieder in hiesige Gegend zog, ebenso zogen sich noch immer andere Abtheilungen von Geyßingen her, und um die Mitagsstunde war das Gewühl von Menschen dahier so groß, daß man auf der Gasse nicht mehr lauffen konte. Nachmitags kam von Pfohren her eine Wagenburg hie durch gegen Villingen, deren förchterliches Gerassel über 2 Stunden andaurte, und da die meiste dieser Wägen mit geraubten und geblünderten Habseligkeiten und Victualien der Unterthanen angefült waren, da jeder gemeine Franzoß statt seiner Montour einen Bürgerrock, einen Bürger- oder auch gar einen Geistlichen- und Kapuzinermantel trug und seinen Danistre mit Speck, Geflügel und allen Gattungen geraubter Eßwaaren und Kleiderstück angefült hatte, so konte man sich anderes nichts vorstellen, als das es auch hier noch ans Plünderen und Rauben komen werde. Die Strasse von Pfohren gen Hüfingen war ebenfohls schwarzblau mit Trouppen angefült, und Mitags rastete eine erstaunlich grosse Wagenburg an dem Berchenwald [1]), die man aber gegen Abendt wieder von Ferne aufbrechen sahe. Da die Witterung von Stund zu Stund immer stürmischer wurde, und von Stund zu Stund mehrere Trouppen sich in die Gegend zogen, so schlichen sich auch immer

1) S. Heft VI, 154.

Digitized by Google

mehr und mehr Soldaten aus den Lagern in das Dorff herein, und nun war es beynahe nicht mehr auszuhalten. Jez erschienen Bürgere in der Regierungskanzley mit der Klage, daß ihnen Schuhe und Stiefel auf der Strasse ausgezogen worden seyen, iz klagdten einige, daß ihre Weiber und Töchtere von den Soldaten mißhandelt würden, und itz kamen andere, daß ihnen ihre Kästen aufgeschlagen und ihre Habseligkeiten entwendet werden, und so folgte den ganzen Tage eine klagende Partie der anderen, ohne daß die in der Regierungscanzley beständig versammelte Beamte im Stande waren, denen guten Bürgern hinlängliche Hilfe zu verschaffen. Zwahr gieng anfänglich auf jede vorgekomne Klage ein Beamter, insbesondere der Herr Hofrath Rappenecker, zu dem General en chef in das Schloß und bate im Nahmen der Unterthanen um abhelfliche Maaß, auch erhielt man zum Theil würkliche Hülfe, zum Theil wurden doch wenigstens auf den Schein diese Excesse mißbilliget, allein die Klagen waren so häufig, daß man sich am Ende nicht mehr getrauen durffte, den General so offt zu überlauffen, und so mußte man die klagende Partheyen mit dem elenden Trost abweisen, daß man ihnen zu helfen ausser Stande seye. Während deme ich mitten unter einer ganzen Schaar Franzosen stand und ihnen Fourage nach Genüge anwieß, kamen zu tuzendweis Bürgere mit der Klage, daß die bey ihnen einquatierte Cavaleristen ihre Heüstöcke ganz auffouragirten und das schönste Heü noch zur Streühe ihren Pferden hinwarffen. Itz schükte mir der Kastenknecht einen Boten, daß ich ihme in dem Habermagazin zu Hülfe komen solle, itz waren Händel im Heümagazin, die ich schlichten solte, hier stunden wieder hundert Cavaleristen, denen ich Fueter anweisen solte, und so folgte eine Plage der anderen von frühe Morgens bis in die spate Nacht. Um von Seite der Regierung alles zu versuchen, was zur Verhüthung weiterer Excesse dienlich seyn mochte, bate man noch Abends spat den General en chef um eine Sauvegarde. Er gab auf der Stelle Befehle, daß 500 Man aus den Lagern als Sauvegarde in den Orth einruken und alle Excesse zu verhüthen suchen sollen, allein diese Sauvegarde bestand wieder aus einem Gesindel von gleichem Caliber wie dasjenige, so sie aus dem Orth

Digitized by Google

jagen solte und da der Orth ohnehin schon voll mit Franzosen angestopt war und die 500 Man Sauvegarde erst bey stockfinsterer Nacht dahier einrukten und noch einquatirt werden mußten, so war bies Nachts 10 Uhr ein Mordgeschreü auf allen Gassen, bies sich endlich der Bienenschwarm ein wenig gesetz hate. So harten Beamte und Bürgere auch diese Nacht hindurch in banger Erwartung auf die Qualen des folgenden Tages.

Am 11ten October in aller Frühe fieng das Gewühl von hin- und hermarschierenden Trouppen wieder an, und die Strassen in dem Orth waren den ganzen Tage hindurch von diesen Trouppen so voll angestopft, daß man sich wie an einem volkreichen Jahrmark nur mit äusserster Mühe durch das Gewühl durchträngen und durchwinden konte. Die Trouppen selbst hinderten einander gleich zweyen gegen einander lauffendten Ströme. Viele tausend Man zogen von Pfohren und Asen durch das Dorff gegen Villingen, und viele tausend andere kamen zu gleicher Zeit von Wolterdingen und Villingen her und zogen hier durch nach Hüfingen und Breünlingen, und Niemand konte ans diesem Hin- und Hermarschieren gescheid werden, bies man am Ende deutlich merken konte, daß die Franzosen bey Villingen oder Hornberg wieder zurückgeschlagen worden seyen, und dieser Zufal vermehrte noch die Forcht und Ängsten der hiesigen Inwohner. Schon in der Frühe um 9 Uhr kamen die viele hundert Bagage- und Munitionswägen, welche gerstern hier durch nach Villingen fuhren, mit schröcklichem Gerassel wieder zurück und nahmen ihren Weg nach Hüfingen. In ersichtlicher Eile folgte diesen ein grosser Train von Artilerie, dan zog bies Mitags 12 Uhr ohnunterbrochen aller Gattungen Reüterey, als Grenadiers zu Pferde, Husaren u. s. w. hie durch nach Hüfingen.

Während diesem förchterlichen Durchzug sahe man zwey der Häuser bey den sogenanten 3 Lerchen unter Wartenberg Mitags um 12 Uhr in vollen Flammen auflodern. Man führte den comandierendten General en chef Moreau selbst im Schloß ans Fenster und zeugte ihme die Feürsbrunst, die ohne allen Zweifel von den Trouppen verursacht worden seyn müsse, allein er sahe kaltblütig zu und antwortete, daß es noch nicht erwiesen seye,

Digitized by Google

daß seine Leüthe an dieser Brunst Ursach seyen. Es hat sich aber nach der Hand nur zu hell an Tage gelegt, daß die Französische Trouppen auch diese Häuser, wie viele andere pur allein aus dem einzigen Vorwande auf eine barbarische Weise eingeäschert haben, weil aus diesen Häusern auf sie geschossen worden seye. Die Vätter und Mütter und Kinder dieser Häuser fielen vor den Barbaren kniefällig nieder, umfaßten ihre Knie mit Tränen und versicherten sie um alles, daß nicht sie, sondern die Kayserliche auf sie geschossen hätten, allein es half alles nichts. Sie trugen Strohe in die Kammer, zündeten solches kaltblütig an und wolten sogar den einten Bewohner mit samt dem Haus verbrennen, nur durch einen glücklichen Sprung über den hinteren Hausgang rettete sich derselbe aus den Flammen.

So viel man in dem Tumult in Erfahrung bringen konte, so waren an diesem Tage wenigstens 9 Französische Generals dahier einlogirt, benantlich der en cheff comandierende General Moreau, dan die Divisionsgenerale Abaduzzi [1]), Abandonier [2]), Riveau [3]), Deseaux [2]), Desaiz [4]), Vasseur [2], Vocone [2]), und mehr als 300 Officiers, welchen die Herren Beamte und die distinguirte Bürgere Quatier und Kost geben mußten. Zu diesem Überlast von Trouppen, die sich alle Ausschweiffungen erlaubten und sogar diesen Mitag die Hofkuchel stürmten, während ihr Obergeneral im Schloß an der Taffel saß, zu dieser ohnunterbringlichen Menge von Menschen gesellte sich erst noch Nachts 8 Uhr der mit 3000 [5]) Man Reüterey von Notweil ganz ohnvermutet anrückende General Vendame. Es ist schon vorne unterm Dato 4ten October (S. 178) gesagt worden, daß General Morcau bey Riedlingen den General

1) S. Heft VI, 126, Anm.

2) Über diese Generale finde ich in der mir zugänglichen Literatur keine Nachrichten.

3) Er hieß in Wirklichkeit Rivaud.

4) Ludwig Karl Anton Desaix de Veygouz, geboren 1768, war einer der ausgezeichnetsten Generale Frankreichs, gefallen bei Marengo am 17. Aug. 1800.

5) Merk hat diese Zahl später irrig in 8000 verwandelt; aber auch 3000 sind noch viel, denn Vandamme kann, nachdem er den Österreichern wiederholt Gefechte geliefert hatte, seine Reiterei, die er zu Riedlingen über die Donau geführt hatte, nicht mehr unversehrt nach Donaueschingen gebracht haben.

Digitized by Google

Vendame mit 3000 Man Cavalerie über die Donau geschückt habe, damit solcher das unter Comando des General Grafen von Nauendorf ihme in der Flanke stehendte Corps über Hechingen zurücktrücken und seinen Rückzug beken möchte. Nun hatte Vendame dieses Östereichische Corps glücklich bies über Rotweil hinaus zurückgedrängt und kam also diesen Abend um 8 Uhr ganz ohnverhofft mit seinem ganzen Corps bey dem entsetzlichsten Sturm- und Regenwetter geraden Wegs aus dem mit den kayserlichen Trouppen bey Rotweil gelieferten Gefechte hier an und verlangte einquatiert zu werden. Hier war der förchterlichste Zeitpunkt während der ganzen Retirade, und ich bin versichert, daß kein Bürger hier war, der nicht für sein Leben und Eigenthum zitterte. Schon waren vor der Ankunft dieses Corps alle Stallungen und Winkel im ganzen Orth mit den aus den Lagern sich eingeschlichenen Franzosen dick angeprofft, und nun solte noch für 3000 Man und Pferde in gröster Eile bey stockfinsterer Nacht Quatier und Fourage angeschafft werden. Man kan sich also die Verlegenheit vorstellen, in die man sich versezet sahe.

Die 3000 Man, noch von dem Gefechte, aus dem sie würklich kamen, erhitzt und von Sturm und Regen in üble Laune versetzt, wolten nicht so lange in Sturm und Regen stehen, bies man Tach und Fach für sie ausfindig machen und ihnen Quatierbillet zustellen konte. Die Meisten machten also den Proceß kürzer und suchten sich selbst mit Gewalt einzuquatieren. Wo sie immer Thüren aufschlugen oder anklopfften, da war schon alles dik vol von ihren Kameraden besetzt, die sie wieder weiters gehen hiessen. Auch diejenigen, die von dem Quatieramt in dem Weeg der Ordnung Billet auf Häuser erhielten, konten bei stockfinsterer Nacht die Quatier nicht erfragen, weil jeder Bürger sich vor Forcht und Angst in einem Winkel seines Hauses verbarg, und die Trouppen Niemand finden konten, der ihnen ihre angewiesenen Quatier zeigte. Selbst an meinem eigenen Dienstquatier pochte eine Schaar dieser Reüther und rufften „Billet, Billet". In der Meinung, daß es etwan Leüthe wären, die Billet zur Einquatierung in mein Haus hätten, gieng ich selbst mit einem Licht unter mein Hausthür, um solche zu empfangen, allein kaum hatte ich die Thür

Digitized by Google

eröffnet, so wurde ich von einer ganzen Schaar Franzosen zurückgedrangt, die alle Billet auf Quatiere in Handen hatten und mich zwingen wolten, ihnen ihre Quatiere zu weisen. Ich hätte die Quatiere selbst nicht zu finden gewußt und wäre von den Soldaten ohne Zweifel mishandelt worden, wenn nicht ein darunter befindlicher Officier mich in seinen Schutz genomen und mir die Leüthe wieder aus dem Haus geschafft hätte. Wen sie auch so glücklich waren, das ihnen angewiesene Quatier zu erfragen, so war solches schon mit Trouppen angefült, die sich ohne Wüssen des Quatieramts selbst dahin einquatiert hatten. Förchterlicheres läßt sich gewies nichts vorstellen, als das Geschrey so vieler Tausend bey stockfinsterer Nacht während beständigem Sturm, Wind und Regen ganz verwildet und meistens mit brennenden Lichteren in dem Dorff herum irrender Reuter. An allen Häuseren wurde mit Ungestimme gepockt, an den meisten die Thüren mit Gewalt eingesprengt, in alle Scheüren und Stallungen trangen sie mit brennenden Lichtern ein, und jeder Hausvatter erwartete alle Augenblick Mord und Brand, bies sich nach 11 Uhr in der Nacht der Lärmen gesetzt, und jeder ein Schlupfwinkel gefunden hatte. Wen es in dem Hauptquatier, in welchem der comandierendte General samt so vielen Generals lag, so zugieng, so mag man hieraus schliessen, wie es auf dem Lande zugegangen seyn muß.

Heute frühe um 8 Uhr kamen 5 Franzosen ins Kloster Friedenweiler, foderten unter Betrohung Mord und Brand eine Brandschatzung von 25 Louisdor, liesen sich aber am Ende mit 15 Louisdor begnügen und zogen wieder ab. Allein dies war nur ein Vorbot des dem Kloster Friedenweiler bevorstehendten Unglücks, den noch den nämlichen Abend um 5 Uhr stürmten sie von allen Bergen her zu hundertweis auf das Kloster zu, mißhandelten und verjagten alle Bewohner und plünderten zuerst das Gesind- und Beichthaus und dan das Kloster selbst. Während dem gräßlichsten Mordgeschrey, womit diese ruchlose Horde ihre Plünderung die ganze Nacht begleitete, sassen die arme Klosterfrauen in Todesängsten in einem Gewölb verborgen und hatten auch das Glück, von den Räubern nicht entdeckt zu werden. Alle Thieren, Schlösser, Böden und Küsten wurden

Digitized by Google

zerschlagen, beede Tabernakel zertrümert und alles vorgefundene mit sich fortgeschlept. Erst um 6 Uhr in der Frühe des andren Tag zogen sie Neüstadt zu. Einige Bößwichte waren sogar mit Klosterfrauenkleyder angethan. Des anderen Tages in der Frühe um 8 Uhr kam wieder eine andere Horde, und diese plünderte und zerstöhrte noch vollends, was die Gerstrige noch übrig gelassen hatten. Bey Annäherung dieser Räuber flohen Frau Abtyssin und alle gesunde Frauen in den Wald und mußten unter beständigem Regen und Kälte 3 Täge und Nächte darin ausharren. Das Kloster blieb 24 Stund lang von allen Menschen verlassen. Der Schaden dieser Plünderung belaufft sich auf 10298 fl. 29 kr.

Mitwoch, den 12ten October, in der Frühe sahe man endlich Anstalten machen, woraus man auf einen baldigen Abmarsch der Arme schliessen konte. Das erste Merkmahl von ihrem vorhabendten Aufbruch war die in der Frühe vorgenomene Plünderung des Heü- und Habermagazins. Von Neydingen und Guthmadingen brachten sie lehre Wägen mit, um den Vorrath an Haber und Heü mit zu führen. Ich als Fouragecommissair widersetzte mich anfänglich nach Möglichkeit der Hinwegführung, allein da die Magazine nun einmahl geöffnet und voller Franzosen standen, die den Kastenknecht algemach zu mißhandlen anfiengen, und mir, dem Fouragecomissair, ein Gleiches antroheten, wen ich sie nicht augenblicklich mit dem anverlangten Futer abfertigte, so konte ich anderes nichts thun, als so viel möglich für das abführende Futter noch Quitungen zu verlangen, welches einige thaten, einige aber nicht. Ohngefähr um 9 Uhr in der Frühe kam der Kriegscommissair Daure mit einer starken Bedeckung Cavalerie hier an, stieg bey dem Regierungsgebaude ab, ließ seine Manschafft alda Halt machen und die fürstliche Regierung zusammenruffen. Mittelst Übergabe eines Schreibens von dem Commissair ordonateur Martellie eröffnete er der hochfürstlichen Regierung, das er beorderet seye, von dem Stand Fürstenberg, die an dem vom Schwäbischen Creys getroffenen Waffenstilstand noch ruckständige Suma augenblicklich zu erhöben, wiedrigenfahls aber die Erstere von der Regierung durch sein Co-

Digitized by Google

mando als Gaißlen abzuführen. Hier war die Angst und Verlegenheit wieder gröſſer als jemahls. Auf der einten Seite hatte man lange nicht ſo viel Geldt beyſammen, als unſere Quota am Waffenſtilſtand betrug, und das wenige Geldt, welches man hatte, war nach Schaffhauſen geflüchtet, auf der anderen Seite wußte man zuverläſſig, daß der kayſerliche General Latour [1]) ſchon ſein Hauptquartier in Möhringen habe, daß folglich die Franzöſiſche Arme alle Stunde werde aufbrechen müſſen. Folglich kam man ſehr hart daran, noch erſt beym letzten Abdruck ſich ſo ſchrepffen zu laſſen, entzwiſchen aber wolte und konte man es auf das Äüſſerſte nicht ankommen laſſen. Man gabe dem Comiſſair eine Anweyßung auf Schaffhauſen, woſelbſt er bey dem ſich nach Feürthalen geflüchteten gnädigſt regierenden Fürſten oder von dem bey dem Fürſt ſich aufhaltenden Herrn Geheimen Rath von Kleyſer die Hälffte an der gefoderten Suma mit 300000 Livres [2]) erhöben köne. Er begnügte ſich auch damit, ließ das bey ſich gehabte Comando abmarſchieren und er ſelbſt wolte mit der Aſſignation Schaffhauſen zu reiſen, allein General Frölich [3]) war mit der Öſtereichiſchen Arme ſchon über den Randen vorgerückt, und der Weg nach Schaffhauſen war ihme durch die Öſtereicher ſchon abgeſchnitten. Übrigens war dieſer Comiſſair ein blutjunger, aber rechtſchaffner Man. Er ſahe während der kurzen Zeit, als er hier ware, wie alles ausgeplündert und mißhandelt wurde, er hörte auf dem Regierungshaus mit eigenen Ohren, wie die Inwohner mit weinenden Augen dahin kamen und ſich über Raub und Plünderungen beklagten, er ſahe mit eigenen Augen, wie die Franzöſiſche Trouppen ſogar die Regierung ſelbſt, während alle Räthe alda verſamelt waren, erſtürmten und mit Geldt wieder hinausgewieſen werden mußten, und dies trang dem biederen Jüngling ſo zu Herze, daß er ſich aus eigenem Antrieb in dem Regierungszimmer an den Tiſch ſetzte und an den in dem Schloß logierendten General Deſeau eine Nota ſchrieb, durch welche er den General bat, die Plünderungen und Exceſſe der Fränkiſchen Sol-

1) S. Heft VI, 99.
2) 1 Livre iſt etwa 78 Pfg.
3) S. Heft VI, 90.

Digitized by Google

dadten in diesem (wie er ihn selbst nante) unglücklichen Orthe einzustellen. Er stelte mir dieses Schreiben selbst zu Handen, und mit Lebensgefahr trang ich mich um 11 Uhr Mitags durch die wütenten Horden ins Schloß, um solches dem General zu übergeben, allein die Generalität war schon abmarschiert, und die ganze Arme brache aus ihren Lagern auf. Nur ein glücklicher Sprung retete mir bey dieser Gelegenheit mein Leben, den der Sabelhieb eines Chasseurs, der mich ausplünderen wolte, fiel nicht 2 Finger weit hinter meinem Rücken hinab, als ich zur Hausthier hineinsprang.

Sie hatten die Ankunft der Östereichischen Heere gewittert, und da sie nicht wußten, ob und wen sie angegriffen würden, so stelten sie sich, um ihre Gepäck und Artilerie zu decken, zur Gegenwähre. Von der Anhöhe an über dem Galgenberg gegen Villingen bies über die Anhöhe gegen Wolterdingen und Breünlingen und von da über die Anhöhe bei Almenshofen über den Wolfsbühl bies über die Bellemer Höhe hin stand die ganze Französische Arme mit Kanonen unterspickt in einer Linie in Schlachtordnung und erwartete von den Östereichere den Angriff. Jetz war der kritische Zeitpunkt eingetretten, der über das Schikfaal des Fleckens Donaueschingen entscheiden mußte. Von der Anhöhe an bey Almendshofen und dem Bazenhäußle waren der Höhe nach gegen Wolterdingen in einem Halbzirkel ungeheur viele Kanonen und Haubizen gepflanzt und auf den Orth gerichtet, damit die Östereicher, wen sie allenfahls vordringen wolten, daraus vertrieben werden konten. Zum Glück blieb General Latour mit seinem Corps um einen halben Tag später als General Frölich zurück. Da nun die Franzosen sahen, daß sie von dieser Seite her nichts zu beförchten haben, so brache um 1 Uhr Mitags die ganze Arme auf, und in ein paar Stunden waren alle Berge von den Feinden und ihren Kanonen lehr. Ein Theil hievon zog sich Neüstad zu, ein anderer Theil nahm seinen Weg gegen Hondingen, und schlug sich mit dem Vortrab des Österreichischen Generals Frölich herum. Man hörte die Kanonade hievon noch bies Abends 5 Uhr. Jetz hatten wir zwahr schon um 2 Uhr Mitags den Abmarsch der Hauptarme glücklich überstanden, allein die

Digitized by Google

Arriergarde und eine Menge Marodeurs waren theils noch zurück, theils im Orth selbst, und dies war gerade der gefährlichste Zeitpunkt.

Eine Todesstille herschte in allen Gaßen, jeder Bürger verschloß und verammelte sein Haus, so gut er konte, nicht eine Seele ließ sich mehr auf den Strassen, ja nicht einmahl an den Fenstern blicken. Nur die verwegneste Kerl von der Französischen Arriergarde oder noch einige auf Raub begierige Marodeurs sprengten und zogen mit blossem Seitengewöhre und gespanten Pistolen im Orth herum, schossen den Leüthen zu den Fenstere hinein und machten an mehreren Häuseren Versuche, noch die Thüren einzusprengen. Einer von diesen Chasseurs blünderte noch hinter dem Regierungsgebäude vor dem letzten Abdruk einen Bürger, ein nicht weit davon stehendter Soldadt aber vom hiesigen Creyskontingent [1]) kam diesem Bürger zu Hilfe. Ganz ohne Waffen hob er nur einen Stein von der Erde auf und näherte sich gegen dem Plünderer, welcher mit blossem Seitengewöhr zu Pferde saßß, und dennoch zwang ihn der Kreyssoldat mit dem Stein in der Hand, das er den Bürger nicht nur allein gehen lassen, sondern demselben auch auf der Stelle seine schon geraubte Sachen wieder zurükstellen mußte. Ein ohntrüglicher Beweiß, daß diese ziegellose Pursche nur in so lange Muth hatten, als sie sich zum Rauben stark genug sahen, aber auch ein ohntrüglicher Beweis, daß auch in einem Kreyssoldadten Muth und Dapferkeit steken köne.

Auf der einten Seite sahe man die Östereichische Vorposten von Sunthausen, Thieren [2]), Asen und Pfohren sich hervorträngen, auf der anderen Seite nahme man gewahr, das noch starke Piquets von den Franzosen theils bey St. Sebastian, theils bey dem herschafftlichen Reuthstall, theils bey der Brücke über die Briga stehen, und da man nicht wüssen konnte, wie weit die

1) Über das fürstenbergische Kreiskontingent im Kriege 1792—96 hat jüngst Fr von der Wengen in der Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften VII, 10—100 eine sehr eingehende Darstellung veröffentlicht.

2) Dürrheim.

Digitized by Google

Französische Hauptarme selbst sich schon gezogen habe, und ob sie nicht neüerlich umkehren und über die Östereicher herfallen würde, da kein Bürger sicher war, ob nicht noch im letsten Augenblick von der Französischen Arieregarde sein Haus erbrochen, ausgeplündert oder gar angezunden würde, so war jeder Inwohner zitternd in seinem Haus verborgen. Endlich schlug die frohe Stunde unserer Erlößung. Gegen 5 Uhr trangen die Kayserlichen immer stärker an, und die Franzosen zogen ihre Vorposten zurück. Nur noch ein starkes Piquet blieb bei der Brücke über die Briga stehen, und einige Escadrons Husaren stelten sich noch theils auf den Wiesen hinter dem Hirlingerischen Haus [1]), theils bey dem St. Antonikirchle [2]) zu Almenshofen. Nun sprengten endlich ein Tuzend Östereichische Husaren vom Regiment Erzherzog Ferdinand in das Dorff, machten einige Franzosen, die sich noch mit Plündern oder Sauffen im Orthe verspätet hatten, gefangen und jagten mit verhengtem Züglen auf das über der Brücke stehendte Französische Piquet Chasseurs loß. Nachdem bede Theile einige Zeit auf einander gefeürt, und bald ein Theil den anderen auf der Brücke hin- und hergetrieben hatte, so wiechen endlich die Französische Reuther zurük. Rasch sprengten ihnen die kayserlichen Husaren nach, allein da die hinter dem Hirlingerischen Haus versteckte Escadrons Französischer Reüther auf die kayserlichen Husaren loßstürzte, so flohen sie in vollem Cariere wieder über die Brücke herüber. Entzwischen kame eine ganze Eskadron von dem nämlichen Husarenregiment Erzherzog Ferdinand, rückte vorwärts über die Brücke und attaquirte den Französischen Nachtrab. Unter beständigen Blänkeln zogen sich die Franzosen über das St. Antonikirchle Hüfingen zu, und die Eskadron von kayserlichen Husaren faßte dahier Posto. Die Franzosen müssen bey dieser Affaire einen Stumpen Gold eingebüßt haben, den nachdeme die Witterung trocken worden, fanden zerschiedene Leüthe

1) Ist das zuletzt von der Freifrau von Pfaffenhofen bewohnte Haus gegenüber dem Gasthof zum Schützen.

2) War ehedem eine Einsiedelei; jetzt ist das Kirchlein in ein Privathaus, das links an der Landstraße gegen den Almendshofer Friedhofe zu steht, umgebaut.

Digitized by Google

Goldstücke für mehrere hundert Gulden auf der Strasse von dem Schützenwürtshaus bies gegen deme Bazenhäusle.

Bey dem ersten kayserlichen Husarenpiquet, welches in das Orth einsprenkte, wurden wieder alle Thüren der Häuser geöffnet. Alles sprang wieder aus den Schlupfwinkeln, wohin sich jeder verborgen hatte, auf die Gasse, und man glaubte an den kayserlichen Husaren Engel zu sehen, und um Bettzeit wurde nach 4 Tagen wieder die erste Gloke geläutet, weil während dem Aufenthalt der Franzosen keine angezogen werden durffte. Freüdig umarmte jeder Nachbahr den Anderen, freündschafftlich fragte jeder den anderen, wie ihme ergangen, weil während dem 4tägigen Aufenhalt der Arme kein Nachbahr zum anderen mehr komen konte.

Von der Gattung, dem Caliber, dem äüsserlichen Aussehen, den Plünderungen und Mishandlungen der Französischen Soldadten will ich hier Kürze halber keinen Beschrieb machen. Das Konstanzische Sündenregister [1]) und mehrere Auctores werden hievon zur Genüge melden. Sie thaten und handelten auch hier, wie sie an all übrigen Orthen handelten, doch hatte der Orth Donaueschingen noch das Glück, besser, als viele hundert andere Dorffschafften durchzukomen. In der ganzen Baar war nur das Dorff Mundelfingen so glücklich von dem Besuch dieser feindlichen Trouppen verschont zu bleiben, den ausser einer kleinen Straiffpatroul, welche durch das Orth zog und Essen und Trinken verlangte, kam kein Franzos in das Dorff. Im ganzen genomen verlohren 6 Fürstenbergische Unterthanen durch die Franzosen ihr Leben, benamtlich am 28ten July Johann Waser, Ziegler zu Donaueschingen, am 28ten July Conrad Benz, Vogt zu Seppenhofen, am 28ten August Johann Haußle zu Hausen im Kirchthal, am 29ten September Andreas Wulli, Krämer zu Neydingen, am 6ten October der Bettelvogt Michael Adam in Engen. Wie und auf was Arth diese Bürger ermordet worden, ist unter jedem Dato schon angeführt worden [2]).

1) Ist wohl das Heft VI, 132 Anm. 1. genannte Buch

2) S. Heft VI. 127, 128, 141; nur über den Bettelvogt von Engen hat Merk nichts mitgeteilt.

Digitized by Google

Mit Brand zeichneten sie sich an nachstehendten Orthen aus: Sie legten nämlich in die Asche am 8ten October zu Hintschingen 2, am 8ten October zu Hausen im Kirchthal 7, am 9ten October zu Engen aufm Berg 11, am 9ten October zu Altdorf 29, zu Biesendorf 1, bey den 3 Lerchen 2 Gebäude, die Gugenmühlescheür 1, am 13ten October zu Löffingen das Scharfrichterhaus und Spital, zu Neüstadt die Pfarkirch und 1 Haus, die Mühle auf der Ebne, in Vierthäler 1, zu Eberfingen 4, zu Untereggingen 4, zu Offtringen 4, am 6ten October in dem den Kloster Beyron zugehörigen, der Fürstenbergischen Brandsocietät aber einverleibten Dorf Bährenthal 22, in Suma Gebaude 93. Donaueschingen, Pfohren und Neydingen standen ebenfahls auf ihrer Brandliste. Zu Neydingen war schon angebrant, als aber der Commandant die Liste nachsahe, so befahl er wieder auszulöschen. Das Würtshaus zur Krone dahier war schon zum Brand bestimmt, und Hausenvorwald wurde nur durch Vorbitt des Oberamts vom Feür verschont. Die Bauern dieses letzteren Dorfs hatten sich bey dem Einrüken der Franken zur Gegenwöhre gesezet und waren auch würklich so glücklich, den ersten Abend die Französische Vorposten mit allen Gattungen Instrumenten aus dem Dorff zu vertreiben und sogar einige davon tödlich zu verwunden und 5 Man gänzlich zu tödten, allein da sie wohl vorsehen konten, daß die Feinde des anderen Tages mit größerer Macht anrüken und die ihren Waffenbrüdern angethanene Unbilden zu rächen suchen würden, so wurde ihnen auf den folgenden Tage bange. Sie schükten daher in Angst und Schröcken in der Nacht alle ihre Weiber und Kinder aus dem Dorf hinweg in die nächste Waldungen, und nur die Mansbilder blieben mit dem festen Entschluß zurük, auch des anderen Tages sich noch einmahl mit den wiederkomendten Franzosen zu messen, allein als die Bauren den folgendten Morgen die Franzosen von allen Gegenden her auf das Dorf anrüken sahen, so verlohren sie den Muth und flohen zu ihren in den Waldungen versteckten Familien. So geschahe es, daß das Dorff Hausen vor Wald von allen seinen Bewohnern 3 ganzer Tage lang lehr stand und von den Franzosen ohngehindert durchsucht und geplündert werden konte. Zu Nacht hatten

Digitized by Google

die Feinde das Herz nicht, sich in dem Dorfe aufzuhalten, sonderen sie zogen sich alle Abend in ihr Lager zurük. Die Beherzteste von der Bürgerschafft wagten sich daher alle Nacht in das Dorff und sahen nach, wie die Franzosen den Tag über im Dorff gehaußt haben. Vor Anbruch des Tages aber schliechen sie wieder zu ihren Mitbürgern in die Waldungen und liesen den Tag über die Franzosen wieder Meister. Dies sind gemeiniglich die Früchten von unüberlegter Gegenwöhre gegen feindliche Einfälle.

Einzelne Schäden und Plünderungen hier zu bemerken, müßte ich ein ganzes Volumen überschreiben. Der Nachwelt wird genug seyn, wen ich hier anführe, was diese förchterliche Retirade in samtlich fürstlich Fürstenbergischen Herrschafften überhaupts und insgemein geschadet hat. Laut den von samtlichen fürstlichen Ämteren eydlich erhobenen Angaben hat diese Retirade geschadet:

an entführten Pferden 1162 Stück, taxirt	131,734	fl.	— kr.
an entführten Ochsen 211 Stück, taxirt	15,545	„	— „
an unterschieblicher Gattung Vieh	47,909	„	19 „
an abgebranten Gebäuden nach dem wahren Werth und nicht nach der Brandsocietät	152,832	„	55 „
an geraubten Kirchensachen	5,294	„	38 „
an Zug- und anderem Geschier	38,000	„	13 „
an Gutschen, Wägen und Karren	19,891	„	31 „
an Früchten, Heü und Stroh	350,945	„	22 „
an Eß- und Trinkwaaren	353,905	„	25 „
an geraubten Mobilien, Kleider u. s. w.	443,141	„	6 „
an Geldt, Silber und Prätiosen	121,864	„	19 „
an Bauholz, Brenholz und Vermächtholz	26,670	„	46 „
an zerschiedenen Sachen	9,388	„	24 „
Suma bey der Retirade	1,711,722	„	59 „

Nun ist schon oben unterm 31ten July und 7ten October angeführt worden, daß der Schaden, welchen die Franzosen bey ihrem Einmarsch verursachet, betrage 206060 fl. 58 kr., dan der Schade, den sie während ihrem 2monatlichen Aufenthalt verursachet, noch hinzugeschlagen mit 629010 fl., 21 kr. so betragt der ganze Schaden, den die Fürstenbergische Lande durch die Franzosen erlitten eine Summe von 2,186,794 fl. 18 kr. An diesem

Digitized by Google

Schaden hat gnädige Herrschaft selbst erlitten 56529 fl. 27 kr. das Kloster Friedenweiler 10396 fl. 29 kr.

Nun war man freülich heüte Abends um 5 Uhr dieser unangenehmen Gäste loß, allein da man voraussehen konte, daß Morgen frühe die kayserliche Arme in vollem Schritte nachrüken werde, so war man wegen Verpflegung derselben in nicht geringen Sorgen. Alle Lebensmittel in den Wohnungen der Bürger waren rein aufgezöhrt, alle Magazin oder Vorräthe von Haber und Vesen von den Franzosen hinweggeführt und alle Mühlen zum mahlen unbrauchbahr gemacht worden, es war also ein schwehres Stück Arbeit, in solcher Lage für eine nachrückendte, hungerige und durstige Arme die erforderliche Lebensmittel herbeyzuschaffen. Auf Veranstaltung der Verpflegsdepartementarien Fischer und Merk wurde noch diesen Abend nicht nur allein in allen herschafftlichen Zehendtscheüren, sondern auch in den Baurenhäuseren zu tröschen angefangen und damit die ganze Nacht vom 12ten auf den 13ten October continuiret. Auch kauffte ich, wo ich nur immer konte, Haber und Vesen von den Bürgern zusammen und lies solchen in das Magazin führen. Die ganze Nacht kam ich nie zu Bette.

Donnerstag am 13ten October. Die k. k. General Baille [1]) und Devai [2]) waren schon in der Frühe um 9 Uhr in der hiesigen Residenz, und in aller Frühe rückten die kayserlichen Vorposten von Möhringen und Rothweil her hier ein. Heißhungerig, wie Kirchenmäuse, hatten sie schon lange Zeit dem Feind durch ausgefressne Gegendten nachgefolgt und 5 Tage lang kein Comißbrod mehr bekommen. Man konte es diesen Leüthen nicht verüblen, wen sie bey ihrem Einrüken in Hinsicht der Lebensmittel und esbahren Waaren es nicht viel besser machten, als die Franzosen selbst. Schweine, Schaaff, Gaißen, Gänse und Änten u. s. w. waren niergends sicher, sogar in dem herrschafftlichen Schloßhoff wurden 3 Schweine hinweggerafft. Die erste Verlegenheit, in die man sich bey Ankunfft der kayserlichen Troup-

1) Graf Ludwig von Baillet-Marlemont, wurde 1797 Feldmarschallieutenant.

2) Paul von Devai, wurde 1794 Generalmajor.

Digitized by Google

[illegible] zu Pferde und Wägen. Die [illegible], foderte theils zu Artillerieman[illegible] theils zu ihrer Ba[illegible] ein [illegible] Pferd war nicht ein [illegible] Die Franzosen nahmen alle Pferde und [illegible] und die Bauren ihre noch übrige [illegible] in den Waldungen verborgen halten konten. Die Husaren kannten die Unmöglichkeit nicht ein, fuhren mit Fluchen und Schwören und mit Drohungen von Prügeln einiges Fuhrwesen zu erzwingen und machten uns den ohnverdienten Vorwurff, das wir Französisch gesinnet seyen und den Franzosen alles willig abgegeben hätten, hingegen aber ihnen, den Kayserlichen, alles zu erschwehren suchten, sie wolten aber uns die Patrioten schon entdecken. Solche Complimenten machte mir wenigstens der mit der ersten Husarenpatroll angekomene Husarenlieutenant [illegible] meiner Nachbahrsame, ohngeachtet ich ihme meinen Nam[illegible] zum Pfand gab, daß in dem ganzen Orth nicht ein einziges Pferde mehr zu finden seye. Noch übler behandelte mich ein Condeischer Hauptman, der für seine ob der Mühle campierende Trouppen Holz und Lagerstrohe foderte. Beedes verwilligte ich ihme, jedoch mit dem Beding, wen er das Holz und Stroh selbst in das Lager schaffen wolle, weil ich um alles in der Welt keine Fuhren aufzutreiben wüßte. Der Hauptman wurde hierauf so zornig, daß er seinen Soldaten laut zurief: „Kameraden, hier will man euch nichts geben, verschafft euch also selbst, was ihr bedarft.“ Da ich auf diesen Zuruff von den Condeischen Trouppen Excesse beförchten mußte, so verfügte ich mich sogleich zu Herrn General Frölich und erhielte von selben eine Wache und einen Adjutanten, der die Trouppen zur Ruhe verwieß und den Hauptmann hätte arrestieren sollen, allein in dem Gethümel konnte ich diesen Hauptman nicht mehr ausfindig machen.

Diesen ganzen Tag durch hörte man von dem Schwarzwald her beständig kanonieren, auch das Pelotenfeür konte man deütlich hören, und jeder hebte die Hände zum Himmel hinauf, daß doch die Östereicher nicht wieder zurükgeträngt und die Franzosen nicht

Digitized by Google

noch einmahl erscheinen möchten. Etlich und 20 Franzosen samt 27 Wägen wurden bey Rötenbach gefangen und hieher geführt.

Nun kam algemach das k. k. Oberlandeskomissariatspersonale von Immedingen hier an und machte Requisitionen, kraft welcher das Oberamt Hüfingen binnen 2 Tagen 15 Schlachtochsen, 6000 Leib Brod ab 3 ℔, 400 Baar Schueh und eine ungeheure Menge an Haber und Heü, das Amt Löffingen hingegen 1200 Leib Brodt ab 3 ℔, 3 Schlachtochsen, 104 Säcke Haber, 104 Centner Heü, 82 Baar Schueh zu Verpflegung der k. k. Trouppen lieferen mußte. Allein da diese beede Ämtere von den Franzosen ganz ausgefressen waren und die entübrigende Schuhe schon an die Franzosen abgegeben waren, auch im Amt Löffingen selbst über 1200 Man Cavalerie lagen, die ihre Verpflegung daselbst nahmen, so konte das Amt Löffingen gar nichts und das Amt Hüfingen nur weniges lieferen. Entzwischen thate man, was möglich war. Man lies in allen Haüseren Schuhe samlen, um die meistentheils schuhlose Östereicher damit zu kleiden. In allen Häusern mußte man Tag und Nacht Brod bachen, so zwahr, daß man in vielen Häusern an Mehl und Brodt Mangel zu leyden anfieng.

Um 10 Uhr herum kamen die Quatiermacher vom Generalstaab und sagten das Hauptquatier des General Latour hier an, General Fürstenberg [1]) kam schon in der Frühe hier an. Die Stabsquatiermeister visitierten alle Quatiere, machten die Eintheilungen davon, und jeder Beamte und Bürger mußte mehrere Köpfe in das Quatier nehmen und verpflegen. Zum Beyspiel, ich hatte 3 Herren Verpflegskomissair und 2 Bediente im Quatier, im Hausgang standen Tag und Nacht 5 Pferde, weil man keine Stallungen mehr auftreiben konte, und so hatte es jeder Beamte in dem sogenanten Neüen Bau. Von Nachmitags 1 Uhr

1) Karl Joseph Alois Fürst von Fürstenberg, geboren 26. Juni 1760 in Prag, kämpfte zuerst in dem Türkenkriege 1788—90 und dann in den französischen Revolutionskriegen bis 1799, stets mit besonderer Auszeichnung. Er starb in der Blüte seines Lebens als k. k. Feldmarschallieutenant am 25. März 1799 bei Liptingen den Heldentod; seine Uniform, in der er von mehreren Kartätschenkugeln durchbohrt gefallen ist, wird im f. Archiv zu Donaueschingen aufbewahrt.

Digitized by Google

bies Abends 6 Uhr rückte die Latouriſche Arme in einer ohnunterbrochenen Kette an, es waren über 15000 Man, welche ſich alle auf die Berge gegen Bräunlingen und in den Wieſen oder ſogenanten Rubäker lagerten. Auf dieſe folgte ein Wagentrain, der unüberſehebar war, und dies in die tieffe Nacht daurte. Die Fuhrleüthe waren 12 bies 15 Stunden weit her und erſt in Villingen auf Ablöſung vertröſtet. Da die k. Arme ſelbſt an allem Mangel lieth, ſo wurde weder den Bauren noch ihrem Vieh Etwas gereicht. Bey neben waren die Wege durch beſtändiges Regenwetter grundloß, ſo zwahr, daß viele Bauren ihr Vieh elend zu Grunde richten, einige auch gar im Stich laſſen mußten. Der Regen war ſo andauernd, daß das Comißbrod auf den Wägen zu Taig wurde, und der Haber in den Säken fienge an durch die Näſſe dergeſtalten auszuſchwellen, daß er die Säke zerſprengte und auf den Boden herabfiel. Die ganze Nacht hindurch waren die Berge und Wieſen, wie der Himmel mit Sternen, mit vielen hundert Lagerfeüer beleuchtet. Dieſen nämlichen Abend wurde auch von den Franzoſen des Scharfrichters Haus und der Spital zu Löffingen abgebrant.

Freytag am 14ten October in aller Frühe brache die ganze Arme des General Latour hier auf nach Villingen und jederman glaubte nun wieder ſchnauffen zu könen, allein die letſtern Öſtereicher waren kaum am Galgenberg, ſo rückte Prinz Conde mit ſeinem Chor von wenigſtens 6000 Man hier ein. Dieſes Chor war ſchon auf dem Marſch nach Stühlingen und den Waldſtätten [1]), erhielt aber auf einmal Befehl, wieder zurück hieher zu marſchieren. Noch war dieſer Schlag nicht genug; in wenig Stunden nahme auch General Frölich mit 6000 Man ſein Hauptquatier hier. Auch dieſer General war mit ſeinem Corps beordert, die Franzoſen den Waldſtätten zu zu verfolgen. Da alſo dieſe beede Corps wieder ganz ohnvermutet zurükkehrten, ſo kam man dahier wieder in Forcht und Ängſten, weil man beförchtete, daß die Feinde von dieſer Seite her noch einmahl um-

1) So hieß man die vorderöſterreichiſchen Städte Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden.

Digitized by Google

kehren möchten. Entzwischen war hier die Verlegenheit wegen der Verpflegung dieser 2 Corps noch grösser als nie. Die Latourische Arme konte man noch mit Gott und Noth durchbringen, aber jetzt war guter Rath theür. Beede Corp, sowohl das Condeische als Frölichische machten Requisitionen aller Arth, weil sie an allem Mangel lieten. Wegen der vorgewesten gesegneten Ernde hatte man wohl noch Sachen genug in den Scheüren, aber getroschen war nichts. Tröschen war also das einzige Mitel, aber auch dieses konte fast nicht fürgekehrt werden, weil alle Scheüren mit einquatirten Pferdten angefült waren. In Hinsicht der Requisitionen zeichneten sich die Condeische als wahre Stammensvetter der Franzosen aus. Sie requirirten ausser aller Ordnung in einzelen Dorffschafften Brod, Heü und Haber u. s. w., brachen Keller und Schüttinen auf, futerten die Garben und machten aus den Korn- und Roggengarben Hüthen und Baraken. Von allen Orthschafften herein kamen häufige Klagen über ihre Ausschweifungen, und man sahe sich genötiget, von der kayserlichen Generalität um Schutzwachen zu bitten, durch welche diese unbändige Trouppe im Zaun gehalten werden konte. Entzwischen nahme algemach durch die lange Anwesenheit so vieler Trouppen eine solche Klemme der Lebensmiteln überhand, daß man um baares Geldt weder Brod, Wein noch Bier mehr bekommen konnte, weil alles für die kayserlichen Armeen in Requisition genommen wurde. Wer auch noch einen kleinen Vorrath an Eßwaaren hatte, verbarg solchen, weil man nicht wüssen konte, wie lang das Kriegstheater noch in dieser Gegend bleiben würde. In der ganzen Gegend von 12 Stunden ringum waren alle Pferde und Wägen theils mit der Französischen, theils mit den kayserlichen und Condeischen Armeen fortgeschlept worden, und doch solten noch alle Tage neuen Fuhren herbeygeschafft werden.

Abends um 5 Uhr wurde der Stühlingische Rath und Obervogt Battie zu Fuß von Stühlingen durch 3 Husaren hieher in das Hauptquatier geschlept und auf dem ganzen Weg gröblich behandelt. Schon verflossenen Winter bekam der Obervogt Battie mit dem auf Sperrcomando daselbst gelegenen Hauptman Warga von den Gränzhusaren Händel und war Schuld, das auf seine

Digitized by Google

Klage Warga von dem Comando abgelößt wurde, und nun suchte Hauptmann Warga bey seinem Wiedereinrüken sich an Battie zu rächen. Der von den Franzosen in Stühlingen errichtete Freyheitsbaum sowohl, als einige von übel gesinten Amtsangehörigen wider Batie angebrachte Klagen dienten nun zum Vorwand, ihne als einen Anhänger der Franzosen in Arest zu nehmen und ihne hieher zu schleppen. Seine Papiere in Stühlingen wurden von einem kayserlichen Officier durchsuchet, und da man darunter viele Briefe von seinem Freund, dem hiesigen Hofrath Neuffer, fand, so wurde auch dieser dahier anfänglich auf die Hauptwache geführt, nachhin aber in seinem eigenen Haus durch eine beständige Ordonanz verwachet. Beede wurden aber nach viele Wochen lang angedauertem Arest und nach erfundener Unschuld wieder loßgelassen. Zu gleicher Zeit wurden auch diesen Abend die zwey gräflich Aulendorffische Beamte, Herr Oberamtsrath Spiegler und Herr Rentmeister Seyfried, als Staatsgefangene hier eingeführt, nach etwelchen Tagen aber ebenfahls wieder entlassen. Das Verbrechen ihres Herren, des kayserlichen Ministers Grafen von Königsegg, bestand darin, daß er als Kreyßstand mit für den mit den Franzosen zu schliessenden Waffenstilstand stimte. Er wurde deswegen in eine Straffe von 124000 fl. verfält, und weil er solche nicht entrichten konte, so wurde er mit Execution belegt und seine 2 Beamte als Gaißeln weggenomen.

Samstag am 15ten October hoffte man von dem gröSten Last der Quatiere, Lieferungen und des Fuhrwesen looß zu werden, allein sowohl das Corps des Generals Frölichs, als jenes des Prinzen Conde blieben in ihren Lageren ruhig liegen und machten Rasttag. Über die Verpflegung dieser Arme ware männiglich Angst und Bange, weil jeder Hausvatter in seinem eigenen Haus an Lebensmittel Mangel leidete, zum Glück aber hatte das kayserliche Verpflegsamt die Anstalt getroffen, das Proviant und Fourage von dem rükwärts liegenten Herrschafften herbey geführet wurde. Den ganzen Tag hindurch folgte ein Wagen dem Anderen mit Fourage, Munition und Proviant, welches in Schwaben in Requisition gesetzt worden war. Sogar gebachenes Brodt wurde von Ravenspurg, aus den Truchsässi-

Digitized by Google

schen Herrschafften [1]) und aus ganz Oberschwaben hieher geführt, und da kein Fuhrwesen dahier zu bekomen ware, so mußten die gute Schwabenbauren dasjenige, was für die dahier liegendte Trouppen nicht nötig ware, ohne alle Abloßung mit ihrem ermatteten Zugvieh den vorliegendten Armeen noch weiters bies Neustadt und Hornberg zuführen und ihr hungeriges Vieh vollendts zu Grunde schinden. Diesen Nachmitag ließ das Condeische Corp an den Wolterdinger Steig durch den hiesigen Scharffrichter einen Marquetenter henken, der gerstern Abends ein paar Pferde gestohlen hatte. Der Scharffrichter bekam für seinen Lohn 11 Gulden und wünschte sich mehrere dergleichen einträgliche Expeditionen.

Sontags am 16ten October gegen Mitag brachen endlichen sowohl das Condeische als das General Frölichische Corps gegen Rötenbach auf, und nun fieng man an auch wieder ein wenig freüer zu athmen. Prinz Conde, der in dem neü erbauten Posthaus sein Hauptquatier hatte, ließ sich vor seinem Abmarsch von der fürstlichen Regierung noch ein Zeugnus ausstellen, daß er unter seinem Corps während der Zeit, als sein Hauptquatier hier gewesen, die beste Manszucht gehalten habe. Man wilfuhr ihm gerne mit diesem Zeugnus, ohngeachtet man solches mit Wahrheit nicht ausstellen konte, den man ware frohe, daß die Trouppen abzogen. General Frölich hatte mit vielen Officiers sein Hauptquatier im Schloß, und auf Kosten des Fürsten wurde alle Tage grosse Tafel gehalten, die einen erstaunlichen Aufwand erfoderte. Nun hatten wir endlich nach durchlebten angst- und kummervollen 8 Tage die Retirade der Französischen Arme und die Durchzüge der sie verfolgendten kayserlichen Trouppen glücklich überstanden, und jeder freüte sich, das er durch diese gefahrvolle Zeit sein Leben und Eigenthum, wo nicht ganz, doch wenigstens zum gröSten Theil, davon gebracht und gerettet hatte.

Da die retirierende Arme des General Moreau in 46 bies 50 Tausend Man bestand, und hievon nicht mehr als 8000 über

1) D. i. aus den jetzt zu Württemberg gehörigen Herrschaften der Truchsessen von Waldburg (Waldsee, Wolfegg, Wurzach, Zeil, Trauchburg und Kißlegg).

Digitized by Google

Thengen maschiert sind, so lagen uns von dieser Arme wenigstens 40000 Man 3 Tage lang auf dem Hals. Wen man nun für sicher annehmen darf, daß die Arme des General Latours in 15000 Man, jene des General Frölichs in 8000 Man und das Prinz Condeische Emigrantencorps in wenigsten 6000 Man bestanden ist, so beträgt die Suma alles sowohl feindlichen als freindlichen Volkes, welches in Zeit 8 Tage hiedurch gezogen ist wenigstens 60000 Man, ohne die mit einer solchen Arme ohnumgänglich verbundene Fuhrwesen-Züge mit in Anschlag genomen. Diese Berechnung wird hinlänglich seyn, der Fürstenbergischen Nachwelt einen Begriff zu hinterlassen, was die Gegend in der Baar während diesen 8 schauervollen Täge auszustehen gehabt habe. Nur muß ich über diese ausgestandenen Gefahren noch aufrichtig sagen, daß ich in einer Verlegenheit seyn würde, wen ich entscheiden müßte, ob die Retirade der Französischen feindlichen oder aber der Durchzuge der Östereichischen freundlichen Arme mit mehr oder niederen Beschwerden verbunden gewesen seye.

Am 16ten October wurde das Kloster Wittichen aufgefodert, 200 Leib Brod ab 4 ℔, 50 Säke Haber, 60 Zentner Heu, 20 Baar Schueh und 2 Schlachtochsen in das Latourische Hauptquatier nach Steinach zu liefern.

Montags den 17ten October berichtete der Amtsschreiber von Stühlingen, daß sein Principal, der Rath und Obervogt Batie von den kayserlichen Husaren hinweg geführt, der Amtssekretair Wölfle und Rentmeister Feberle aus Forcht sich in die Schweiz geflüchtet und er, Amtsschreiber, auf der Amtskanzley von den Franzosen rein ausgeplündert worden seye, und daß nun die eingerükte kayserlichen Trouppen alle auf den herrschafftlichen Kästen befindliche Früchte in Beschlag genommen hätten. Beede diese sich flüchtig gemachte Beamte wurden über ihr Entweichen zur Verantwortung gezogen, und sie entschuldigten ihre Flucht mit deme, daß die ihnen als Sauvegarde zugegebenen Franzosen selbst mit gespanten Pistolen Geldt von ihnen erpresset und sie mit Stossen und Schlägen dergestalt mißhandelt hätten, daß sie in Todesängsten der Schweitz zugelauffen seyen, der Pfarrer in Obereggingen seye beinahe ermordet worden, und sie würden ohne

Digitized by Google

Zweifel zerstimmelt oder zu Krippel geschlagen worden seyn, und dennoch würde solches weder der Herrschafft, noch der Landschafft einigen Nuzen gebracht haben. Dergleichen traurige Berichte liefen nun beynahe von allen Dorffschafften ein, und erst itz, als die Strassen und Wege auch wieder frey passiert werden konten, erfuhr man, wie die Armeen auf den auswärtigen Ämteren und auf dem Lande gehaußt haben. Da von den Pferden und Fuhrwesen, womit 8 Tage lang alle Gaßen und Plätze Tag und Nacht bedeket waren, das ganze hiesige Orth einer s. v. Dung- oder Mistlege ähnlich wurde, so wurden heüte noch alle Plätze und Strassen von dem Unrath gesäubert.

Dienstags am 18ten October passierten dahier noch eine Menge Munitions- und Fuhrwägen, auch lage noch ein großer Troß der Condeischen Bagage dahier und in Asen, Pfohren und Almenshofen, den weder die Kayserlichen, noch die Condeische getrauten sich, ihre Bagage schon nachrüken zu lassen. Zu diesem Bagageweesen kam noch ein grosser Nachschub von zurükgebliebenen Soldaten, und die Orthschafften wurden wieder erstaunlich mit Einquatierungen beschwehrt. Man hörte auch diesen ganzen Tag von St. Mengen her kanonieren und war noch immer in Forcht, die Armeen möchten wieder zurükehren.

Prinz Conde samt dem Duc d'Enghien [1]) und Duc de Beris [2]) nahmen heüte Abend ihr Hauptquatier zu Friedenweiler, und das ganze Kloster wurde ringsum mit Trouppen besezt. Das Hauptquatier zog zwahr den 19ten October schon wieder ab, dessen ohngeachtet aber blieb das Kloster und alle Häuser und Stallungen bies den 7ten November mit Condeischen Trouppen belegt. In das Ostereichische Lager auf der Schanz lieferte das Kloster 20 Viertl Mehl, 1500 Brodportiones, 550 Haberportiones, 1100 Centner Heü.

---

1) Ludwig Anton Heinrich von Bourbon-Condé, Herzog von Enghien, Enkel des hier oft genannten Prinzen Condé, geboren 1772. Er wurde bekanntlich völkerrechtswidrig in Ettenheim 1801 durch die Franzosen aufgehoben und auf Befehl Bonapartes in Vincennes erschossen.

2) Karl Ferdinand von Artois, Herzog von Berry, Sohn des spätern französischen Königs Karl X., geboren 1778, ermordet in Paris 1820.

Digitized by Google

die Feinde das Herz nicht, sich in dem Dorfe aufzuhalten, sonderen sie zogen sich alle Abend in ihr Lager zurük. Die Beherzteste von der Bürgerschafft wagten sich daher alle Nacht in das Dorff und sahen nach, wie die Franzosen den Tag über im Dorff gehaußt haben. Vor Anbruch des Tages aber schliechen sie wieder zu ihren Mitbürgern in die Waldungen und liesen den Tag über die Franzosen wieder Meister. Dies sind gemeiniglich die Früchten von unüberlegter Gegenwöhre gegen feindliche Einfälle.

Einzelne Schäden und Plünderungen hier zu bemerken, müßte ich ein ganzes Volumen überschreiben. Der Nachwelt wird genug seyn, wen ich hier anführe, was diese förchterliche Retirade in samtlich fürstlich Fürstenbergischen Herrschafften überhaupts und insgemein geschadet hat. Laut den von samtlichen fürstlichen Ämteren eydlich erhobenen Angaben hat diese Retirade geschadet:

an entführten Pferden 1162 Stück, taxirt	131,734	fl.	— kr.
an entführten Ochsen 211 Stück, taxirt	15,545	„	— „
an unterschieblicher Gattung Vieh	47,909	„	19 „
an abgebranten Gebäuden nach dem wahren Werth und nicht nach der Brandsocietät	152,832	„	55 „
an geraubten Kirchensachen	5,294	„	38 „
an Zug- und anderem Geschier	38,000	„	13 „
an Gutschen, Wägen und Karren	19,891	„	31 „
an Früchten, Heü und Stroh	350,945	„	22 „
an Eß- und Trinkwaaren	353,905	„	25 „
an geraubten Mobilien, Kleider u. s. w.	443,141	„	6 „
an Geldt, Silber und Prätiosen	121,864	„	19 „
an Bauholz, Brenholz und Vermächtholz	26,670	„	46 „
an zerschiedenen Sachen	9,388	„	24 „
Suma bey der Retirade	1,711,722	„	59 „

Nun ist schon oben unterm 31ten July und 7ten October angeführt worden, daß der Schaden, welchen die Franzosen bey ihrem Einmarsch verursachet, betrage 206060 fl. 58 kr., dan der Schade, den sie während ihrem 2monatlichen Aufenthalt verursachet, noch hinzugeschlagen mit 629010 fl., 21 kr. so betragt der ganze Schaden, den die Fürstenbergische Lande durch die Franzosen erlitten eine Summe von 2,186,794 fl. 18 kr. An diesem

Digitized by Google

Schaden hat gnädige Herrschaft selbst erlitten 56529 fl. 27 kr. das Kloster Friedenweiler 10396 fl. 29 kr.

Nun war man freülich heüte Abends um 5 Uhr dieser unangenehmen Gäste loß, allein da man voraussehen konte, daß Morgen frühe die kayserliche Arme in vollem Schritte nachrüken werde, so war man wegen Verpflegung derselben in nicht geringen Sorgen. Alle Lebensmittel in den Wohnungen der Bürger waren rein aufgezöhrt, alle Magazin oder Vorräthe von Haber und Vesen von den Franzosen hinweggeführt und alle Mühlen zum mahlen unbrauchbahr gemacht worden, es war also ein schwehres Stück Arbeit, in solcher Lage für eine nachrückendte, hungerige und durstige Arme die erforderliche Lebensmittel herbeyzuschaffen. Auf Veranstaltung der Verpflegsdepartementarien Fischer und Merk wurde noch diesen Abend nicht nur allein in allen herschafftlichen Zehendtscheüren, sondern auch in den Baurenhäuseren zu tröschen angefangen und damit die ganze Nacht vom 12ten auf den 13ten October continuiret. Auch kauffte ich, wo ich nur immer konte, Haber und Vesen von den Bürgern zusammen und lies solchen in das Magazin führen. Die ganze Nacht kam ich nie zu Bette.

Donnerstag am 13ten October. Die k. k. General Baille [1]) und Devai [2]) waren schon in der Frühe um 9 Uhr in der hiesigen Residenz, und in aller Frühe rückten die kayserlichen Vorposten von Möhringen und Rothweil her hier ein. Heißhungerig, wie Kirchenmäuse, hatten sie schon lange Zeit dem Feind durch ausgefressne Gegendten nachgefolgt und 5 Tage lang kein Comißbrod mehr bekommen. Man konte es diesen Leüthen nicht verüblen, wen sie bey ihrem Einrüken in Hinsicht der Lebensmittel und esbahren Waaren es nicht viel besser machten, als die Franzosen selbst. Schweine, Schaaff, Gaißen, Gänse und Änten u. s. w. waren niergends sicher, sogar in dem herrschafftlichen Schloßhoff wurden 3 Schweine hinweggerafft. Die erste Verlegenheit, in die man sich bey Ankunfft der kayserlichen Troup-

1) Graf Ludwig von Baillet-Marlemont, wurde 1797 Feldmarschalllieutenant.

2) Paul von Devai, wurde 1794 Generalmajor.

Digitized by Google

pen versezet sahe, war der Mangel an Pferde und Wägen. Die erste Escadron Husaren, die hier einrückte, soderte theils zu Fortbringung einiger gefangenen Franzosen, theils zu ihrer Bagage einige Wägen, und in der ganzen Gegend war nicht ein Pferdt aufzutreiben, weil die Franzosen beynahe alle Pferde und Wägen mit sich fortgeschlept, und die Bauren ihre noch übrige Pferde in den Waldungen verborgen gehabt hatten. Die Husaren wolten die Ohnmöglichkeit nicht einsehen, suchten mit Fluchen und Schwören und mit Drohungen von Brügeln einiges Fuhrwesen zu erzwingen und machten uns den ohnverdienten Vorwurff, das wir Französisch gesinet seyen und den Franzosen alles willig abgegeben hätten, hingegen aber ihnen, den Kayserlichen, alles zu erschwehren suchten, sie wolten aber uns die Patrioten schon einstreichen. Solche Complimenten machte mir wenigstens der mit der ersten Husarenpatroll angekomene Husarenlieutenant mit vieler Ungestimme, ohngeachtet ich ihme meinen Kopff zum Pfand gab, daß in dem ganzen Orth nicht ein einziges Pferde mehr zu finden seye. Noch übler behandelte mich ein Condeischer Hauptman, der für seine ob der Mühle campierende Trouppen Holz und Lagerstrohe soderte. Beedes verwilligte ich ihme, jedoch mit dem Beding, wen er das Holz und Stroh selbst in das Lager schaffen wolle, weil ich um alles in der Welt keine Fuhren aufzutreiben wüßte. Der Hauptman wurde hierauf so zornig, daß er seinen Soldaten laut zurief: „Kameraden, hier will man euch nichts geben, verschafft euch also selbst, was ihr bedarft." Da ich auf diesen Zuruff von den Condeischen Trouppen Excesse beförchten mußte, so verfügte ich mich sogleich zu Herrn General Frölich und erhielte von selben eine Wache und einen Adjutanten, der die Trouppen zur Ruhe verwieß und den Hauptmann hätte arrestieren sollen, allein in dem Gethümel konnte ich diesen Hauptman nicht mehr ausfindig machen.

Diesen ganzen Tag durch hörte man von dem Schwarzwald her beständig kanonieren, auch das Pelotenfeür konte man deütlich hören, und jeder hebte die Hände zum Himmel hinauf, daß doch die Östereicher nicht wieder zurükgeträngt und die Franzosen nicht

Digitized by Google

noch einmahl erscheinen möchten. Etlich und 20 Franzosen samt 27 Wägen wurden bey Rötenbach gefangen und hieher geführt.

Nun kam algemach das k. k. Oberlandeskomissariatspersonale von Immedingen hier an und machte Requisitionen, kraft welcher das Oberamt Hüfingen binnen 2 Tagen 15 Schlachtochsen, 6000 Leib Brod ab 3 ℔, 400 Baar Schueh und eine ungeheure Menge an Haber und Heü, das Amt Löffingen hingegen 1200 Leib Brodt ab 3 ℔, 3 Schlachtochsen, 104 Säcke Haber, 104 Centner Heü, 82 Baar Schueh zu Verpflegung der k. k. Trouppen lieferen mußte. Allein da diese beede Ämtere von den Franzosen ganz ausgefressen waren und die entübrigende Schuhe schon an die Franzosen abgegeben waren, auch im Amt Löffingen selbst über 1200 Man Cavalerie lagen, die ihre Verpflegung daselbst nahmen, so konte das Amt Löffingen gar nichts und das Amt Hüfingen nur weniges lieferen. Entzwischen thate man, was möglich war. Man lies in allen Haüseren Schuhe samlen, um die meistentheils schuhlose Östereicher damit zu kleiden. In allen Häusern mußte man Tag und Nacht Brod bachen, so zwahr, daß man in vielen Häusern an Mehl und Brodt Mangel zu leyden anfieng.

Um 10 Uhr herum kamen die Quatiermacher vom Generalstaab und sagten das Hauptquatier des General Latour hier an, General Fürstenberg [1]) kam schon in der Frühe hier an. Die Stabsquatiermeister visitierten alle Quatiere, machten die Eintheilungen davon, und jeder Beamte und Bürger mußte mehrere Köpfe in das Quatier nehmen und verpflegen. Zum Beyspiel, ich hatte 3 Herren Verpflegskomissair und 2 Bediente im Quatier, im Hausgang standen Tag und Nacht 5 Pferde, weil man keine Stallungen mehr auftreiben konte, und so hatte es jeder Beamte in dem sogenanten Neüen Bau. Von Nachmitags 1 Uhr

1) Karl Joseph Alois Fürst von Fürstenberg, geboren 26. Juni 1760 in Prag, kämpfte zuerst in dem Türkenkriege 1788—90 und dann in den französischen Revolutionskriegen bis 1799, stets mit besonderer Auszeichnung. Er starb in der Blüte seines Lebens als k. k. Feldmarschallieutenant am 25. März 1799 bei Liptingen den Heldentod; seine Uniform, in der er von mehreren Kartätschenkugeln durchbohrt gefallen ist, wird im f. Archiv zu Donaueschingen aufbewahrt.

Digitized by Google

bies Abends 6 Uhr rückte die Latouriſche Arme in einer ohnunterbrochenen Kette an, es waren über 15000 Man, welche ſich alle auf die Berge gegen Bräunlingen und in den Wieſen oder ſogenanten Rubäker lagerten. Auf dieſe folgte ein Wagentrain, der unüberſehebar war, und bies in die tieffe Nacht daurte. Die Fuhrleüthe waren 12 bies 15 Stunden weit her und erſt in Villingen auf Ablöſung vertröſtet. Da die k. Arme ſelbſt an allem Mangel lieth, ſo wurde weder den Bauren noch ihrem Vieh Etwas gereicht. Bey neben waren die Wege durch beſtändiges Regenwetter grundloß, ſo zwahr, daß viele Bauren ihr Vieh elend zu Grunde richten, einige auch gar im Stich laſſen mußten. Der Regen war ſo andauernd, daß das Comißbrod auf den Wägen zu Taig wurde, und der Haber in den Säken fienge an durch die Näſſe dergeſtalten auszuſchwellen, daß er die Säke zerſprengte und auf den Boden herabfiel. Die ganze Nacht hindurch waren die Berge und Wieſen, wie der Himmel mit Sternen, mit vielen hundert Lagerfeüer beleuchtet. Dieſen nämlichen Abend wurde auch von den Franzoſen des Scharfrichters Haus und der Spital zu Löffingen abgebrant.

Freytag am 14ten October in aller Frühe brache die ganze Arme des General Latour hier auf nach Villingen und jederman glaubte nun wieder ſchnauffen zu könen, allein die letſtern Öſtereicher waren kaum am Galgenberg, ſo rückte Prinz Conde mit ſeinem Chor von wenigſtens 6000 Man hier ein. Dieſes Chor war ſchon auf dem Marſch nach Stühlingen und den Waldſtätten [1]), erhielt aber auf einmal Befehl, wieder zurück hieher zu marſchieren. Noch war dieſer Schlag nicht genug; in wenig Stunden nahme auch General Frölich mit 6000 Man ſein Hauptquatier hier. Auch dieſer General war mit ſeinem Corps beordert, die Franzoſen den Waldſtätten zu zu verfolgen. Da alſo dieſe beede Corps wieder ganz ohnvermutet zurükkehrten, ſo kam man dahier wieder in Forcht und Ängſten, weil man beförchtete, daß die Feinde von dieſer Seite her noch einmahl um-

1) So hieß man die vorderöſterreichiſchen Städte Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden.

Digitized by Google

kehren möchten. Entzwischen war hier die Verlegenheit wegen der Verpflegung dieser 2 Corps noch grösser als nie. Die Latourische Arme konte man noch mit Gott und Noth durchbringen, aber jetzt war guter Rath theür. Beede Corp, sowohl das Condeische als Frölichische machten Requisitionen aller Arth, weil sie an allem Mangel lieten. Wegen der vorgewesten gesegneten Ernde hatte man wohl noch Sachen genug in den Scheüren, aber getroschen war nichts. Tröschen war also das einzige Mitel, aber auch dieses konte fast nicht fürgekehrt werden, weil alle Scheüren mit einquatirten Pferdten angefült waren. In Hinsicht der Requisitionen zeichneten sich die Condeische als wahre Stammensvetter der Franzosen aus. Sie requirirten ausser aller Ordnung in einzelen Dorffschafften Brod, Heü und Haber u. s. w., brachen Keller und Schüttinen auf, futerten die Garben und machten aus den Korn- und Roggengarben Hüthen und Baraken. Von allen Orthschafften herein kamen häufige Klagen über ihre Ausschweifungen, und man sahe sich genötiget, von der kayserlichen Generalität um Schutzwachen zu bitten, durch welche diese unbändige Trouppe im Zaun gehalten werden konte. Entzwischen nahme algemach durch die lange Anwesenheit so vieler Trouppen eine solche Klemme der Lebensmiteln überhand, daß man um baares Geldt weder Brod, Wein noch Bier mehr bekommen konnte, weil alles für die kayserlichen Armeen in Requisition genommen wurde. Wer auch noch einen kleinen Vorrath an Eßwaaren hatte, verbarg solchen, weil man nicht wüssen konte, wie lang das Kriegstheater noch in dieser Gegend bleiben würde. In der ganzen Gegend von 12 Stunden ringum waren alle Pferde und Wägen theils mit der Französischen, theils mit den kayserlichen und Condeischen Armeen fortgeschlept worden, und doch solten noch alle Tage neuen Fuhren herbeygeschafft werden.

Abends um 5 Uhr wurde der Stühlingische Rath und Obervogt Battie zu Fuß von Stühlingen durch 3 Husaren hieher in das Hauptquatier geschlept und auf dem ganzen Weg gröblich behandelt. Schon verflossenen Winter bekam der Obervogt Battie mit dem auf Sperrcomando daselbst gelegenen Hauptman Warga von den Gränzhusaren Händel und war Schuld, das auf seine

Digitized by Google

Klage Warga von dem Comando abgelößt wurde, und nun suchte Hauptmann Warga bey seinem Wiedereinrüken sich an Battie zu rächen. Der von den Franzosen in Stühlingen errichtete Freyheitsbaum sowohl, als einige von übel gesinten Amtsangehörigen wider Batie angebrachte Klagen dienten nun zum Vorwand, ihne als einen Anhänger der Franzosen in Aresť zu nehmen und ihne hieher zu schleppen. Seine Papiere in Stühlingen wurden von einem kayserlichen Officier durchsuchet, und da man darunter viele Briefe von seinem Freund, dem hiesigen Hofrath Neuffer, fand, so wurde auch dieser dahier anfänglich auf die Hauptwache geführt, nachhin aber in seinem eigenen Haus durch eine beständige Ordonanz verwachet. Beede wurden aber nach viele Wochen lang angedauertem Aresť und nach erfundener Unschuld wieder loßgelassen. Zu gleicher Zeit wurden auch diesen Abend die zwey gräflich Aulendorffische Beamte, Herr Oberamtsrath Spiegler und Herr Rentmeister Seyfried, als Staatsgefangene hier eingeführt, nach etwelchen Tagen aber ebenfahls wieder entlassen. Das Verbrechen ihres Herren, des kayserlichen Ministers Grafen von Königsegg, bestand darin, daß er als Kreyßstand mit für den mit den Franzosen zu schliessenden Waffenstilstand stimte. Er wurde deswegen in eine Straffe von 124000 fl. verfält, und weil er solche nicht entrichten konte, so wurde er mit Execution belegt und seine 2 Beamte als Gaißeln weggenomen.

Samstag am 15ten October hoffte man von dem gröſten Last der Quatiere, Lieferungen und des Fuhrwesen looß zu werden, allein sowohl das Corps des Generals Frölichs, als jenes des Prinzen Conde blieben in ihren Lageren ruhig liegen und machten Rasttag. Über die Verpflegung dieser Arme ware männiglich Angst und Bange, weil jeder Hausvatter in seinem eigenen Haus an Lebensmittel Mangel leidete, zum Glück aber hatte das kayserliche Verpflegsamt die Anstalt getroffen, das Proviant und Fourage von dem rükwärts liegenten Herrschafften herbey geführet wurde. Den ganzen Tag hindurch folgte ein Wagen dem Anderen mit Fourage, Munition und Proviant, welches in Schwaben in Requisition gesetzt worden war. Sogar gebachenes Brodt wurde von Ravenspurg, aus den Truchsäſſi-

Digitized by Google

schen Herrschafften [1]) und aus ganz Oberschwaben hieher geführt, und da kein Fuhrwesen dahier zu bekomen ware, so mußten die gute Schwabenbauren dasjenige, was für die dahier liegendte Trouppen nicht nötig ware, ohne alle Abloßung mit ihrem ermatteten Zugvieh den vorliegendten Armeen noch weiters bies Neustadt und Hornberg zuführen und ihr hungeriges Vieh vollendts zu Grunde schinden. Diesen Nachmitag ließ das Condeische Corp an den Wolterdinger Steig durch den hiesigen Scharffrichter einen Marquetenter henken, der gerstern Abends ein paar Pferde gestohlen hatte. Der Scharffrichter bekam für seinen Lohn 11 Gulden und wünschte sich mehrere dergleichen einträgliche Expeditionen.

Sontags am 16ten October gegen Mitag brachen endlichen sowohl das Condeische als das General Frölichische Corps gegen Rötenbach auf, und nun fieng man an auch wieder ein wenig freüer zu athmen. Prinz Conde, der in dem neü erbauten Posthaus sein Hauptquatier hatte, ließ sich vor seinem Abmarsch von der fürstlichen Regierung noch ein Zeugnus ausstellen, daß er unter seinem Corps während der Zeit, als sein Hauptquatier hier gewesen, die beste Manszucht gehalten habe. Man wilfuhr ihm gerne mit diesem Zeugnus, ohngeachtet man solches mit Wahrheit nicht ausstellen konte, den man ware frohe, daß die Trouppen abzogen. General Frölich hatte mit vielen Officiers sein Hauptquatier im Schloß, und auf Kosten des Fürsten wurde alle Tage grosse Tafel gehalten, die einen erstaunlichen Aufwand erfoderte. Nun hatten wir endlich nach durchlebten angst- und kummervollen 8 Tage die Retirade der Französischen Arme und die Durchzüge der sie verfolgendten kayserlichen Trouppen glücklich überstanden, und jeder freüte sich, das er durch diese gefahrvolle Zeit sein Leben und Eigenthum, wo nicht ganz, doch wenigstens zum gröSten Theil, davon gebracht und gerettet hatte.

Da die retirierende Arme des General Moreau in 46 bies 50 Tausend Man bestand, und hievon nicht mehr als 8000 über

1) D. i. aus den jetzt zu Württemberg gehörigen Herrschaften der Truchsessen von Waldburg (Waldsee, Wolfegg, Wurzach, Zeil, Trauchburg und Kißlegg).

Digitized by Google

Thengen maschiert sind, so lagen uns von dieser Arme wenigstens 40000 Man 3 Tage lang auf dem Hals. Wen man nun für sicher annehmen darf, daß die Arme des General Latours in 15000 Man, jene des General Frölichs in 8000 Man und das Prinz Condeische Emigrantencorps in wenigsten 6000 Man bestanden ist, so beträgt die Suma alles sowohl feindlichen als freindlichen Volkes, welches in Zeit 8 Tage hiedurch gezogen ist wenigstens 60000 Man, ohne die mit einer solchen Arme ohnumgänglich verbundene Fuhrwesen-Züge mit in Anschlag genomen. Diese Berechnung wird hinlänglich seyn, der Fürstenbergischen Nachwelt einen Begriff zu hinterlassen, was die Gegend in der Baar während diesen 8 schauervollen Täge auszustehen gehabt habe. Nur muß ich über diese ausgestandenen Gefahren noch aufrichtig sagen, daß ich in einer Verlegenheit seyn würde, wen ich entscheiden müßte, ob die Retirade der Französischen feindlichen oder aber der Durchzuge der Östereichischen freundlichen Arme mit mehr oder niederen Beschwerden verbunden gewesen seye.

Am 16ten October wurde das Kloster Wittichen aufgefodert, 200 Leib Brod ab 4 ℔, 50 Säke Haber, 60 Zentner Heu, 20 Baar Schueh und 2 Schlachtochsen in das Latourische Hauptquatier nach Steinach zu liefern.

Montags den 17ten October berichtete der Amtsschreiber von Stühlingen, daß sein Principal, der Rath und Obervogt Batie von den kayserlichen Husaren hinweg geführt, der Amtssekretair Wölfle und Rentmeister Federle aus Forcht sich in die Schweiz geflüchtet und er, Amtsschreiber, auf der Amtskanzley von den Franzosen rein ausgeplündert worden seye, und daß nun die eingerükte kayserlichen Trouppen alle auf den herrschafftlichen Kästen befindliche Früchte in Beschlag genommen hätten. Beede diese sich flüchtig gemachte Beamte wurden über ihr Entweichen zur Verantwortung gezogen, und sie entschuldigten ihre Flucht mit deme, daß die ihnen als Sauvegarde zugegebenen Franzosen selbst mit gespanten Pistolen Geldt von ihnen erpresset und sie mit Stossen und Schlägen dergestalt mißhandelt hätten, daß sie in Todesängsten der Schweitz zugelauffen seyen, der Pfarrer in Obereggingen seye beinahe ermordet worden, und sie würden ohne

Digitized by Google

Zweifel zerstimmelt oder zu Krippel geschlagen worden seyn, und dennoch würde solches weder der Herrschafft, noch der Landschafft einigen Nuzen gebracht haben. Dergleichen traurige Berichte liefen nun beynahe von allen Dorffschafften ein, und erst itz, als die Strassen und Wege auch wieder frey passiert werden konten, erfuhr man, wie die Armeen auf den auswärtigen Ämteren und auf dem Lande gehaußt haben. Da von den Pferden und Fuhrwesen, womit 8 Tage lang alle Gaßen und Plätze Tag und Nacht bedeket waren, das ganze hiesige Orth einer s. v. Dung- oder Mistlege ähnlich wurde, so wurden heüte noch alle Plätze und Strassen von dem Unrath gesäubert.

Dienstags am 18ten October passierten dahier noch eine Menge Munitions- und Fuhrwägen, auch lage noch ein großer Troß der Condeischen Bagage dahier und in Asen, Pfohren und Almenshofen, den weder die Kayserlichen, noch die Condeische getrauten sich, ihre Bagage schon nachrüken zu lassen. Zu diesem Bagageweesen kam noch ein grosser Nachschub von zurükgebliebenen Soldaten, und die Orthschafften wurden wieder erstaunlich mit Einquatierungen beschwehrt. Man hörte auch diesen ganzen Tag von St. Mengen her kanonieren und war noch immer in Forcht, die Armeen möchten wieder zurükkehren.

Prinz Conde samt dem Duc d'Enghien [1]) und Duc de Beris [2]) nahmen heüte Abend ihr Hauptquatier zu Friedenweiler, und das ganze Kloster wurde ringsum mit Trouppen besetzt. Das Hauptquatier zog zwahr den 19ten October schon wieder ab, dessen ohngeachtet aber blieb das Kloster und alle Häuser und Stallungen bies den 7ten November mit Condeischen Trouppen belegt. In das Ostereichische Lager auf der Schanz lieferte das Kloster 20 Viertl Mehl, 1500 Brodportiones, 550 Haberportiones, 1100 Centner Heü.

1) Ludwig Anton Heinrich von Bourbon-Condé, Herzog von Enghien, Enkel des hier oft genannten Prinzen Condé, geboren 1772. Er wurde bekanntlich völkerrechtswidrig in Ettenheim 1801 durch die Franzosen aufgehoben und auf Befehl Bonapartes in Vincennes erschossen.

2) Karl Ferdinand von Artois, Herzog von Berry, Sohn des spätern französischen Königs Karl X., geboren 1778, ermordet in Paris 1820.

Digitized by Google

Mitwoch am 19ten October. Noch imerfort hörte man von der Gegend von St. Peter her die hefftigste Kanonade, ja man konte sogar das Pelotenfeür deütlich vernehmen und wurde dadurch überzeügt, daß die feindlich und freindliche Armeen auf dem Wald hart aneinander seyn müssen. Mit Angst und Forcht harte man immer auf die Nachricht, daß die kayserlichen Trouppen den Paß bey der Hölle endlich einmahl durchbrechen und die Franzosen vollendts in das Breysgau hinunter trüken möchten. Nun geselte sich noch zu diesen Angsten eine von des Herren Erzherzog Karls, Kommandantens en chef der kayserlichen Armeen, an die hiesige Regierung erlassene Requisition, vermög welcher die Fürstenbergische Lande mit Ausschluß des Kinziger Thals, welches besonders requirirt wurde, in Zeit 2 Monaten ...[1]) Laib Brod, ...[1]) Zentner Mehl, ...[1]) Mezen Haaber, ...[1]) Zentner Heü theils gen Neüstadt, Freyburg und Rheinfelden, theils gen Stockach lieferen sollen. An dieser Requisition aber köne man abrechnen dasjenige, was Seit den 1ten September dieses Jahres an die kayserlichen Trouppen schon abgegeben worden seye, und seiner Zeit werden von dem allerhöchsten Aerario für jeden Laib Brodt 10 kr., für jeden Centner Mehl 5 fl., für den Metzen Haaber 1 fl. 30 kr. und für den Centner Heü 54 kr. bezahlt werden. Wie schwehr dem Lande diese Requisition fallen mußte, kan man sich vorstellen, wen man betrachtet, was man schon alles bey der Retirade der kayserlichen Arme, bey dem Einfall der Franken, bey derselben 10 Wochen lang angedaurtem Aufenthalt im Lande und endlich bey der Retirade derselben und dem darauf erfolgten Avacement der Östereicher zu praestieren gehabt hat, und daß die zugesicherte Bezahlung kaum die Hälffte des wahren Werths der Dinge ausmache und erst noch in weitem Felde stehe.

Um die Mitagsstunde kam ein Bericht von dem Oberamt Hüfingen mit der Beschwerde, daß noch immerhin Condeische Trouppen zu hundert Weiß im Land herum ziehen und sich von den Östereichischen Schutzwachen nicht abtreiben lassen wollen, die gute Unterthanen hätten nun beynahe nichts mehr als ihr Leben

1) Die Zahlen sind von Merk ausgelassen.

Digitized by Google

zu verliehren, und dieſes möchten ſie eben nicht gerne an dieſes Geſindel wagen, ſie bitteten daher inſtändigſt, ihnen ſo viel kayſerliche Trouppen zuzuſchiken, als erforderlich ſeye, dieſe Condeiſche Marodeurs aus dem Land zu jagen. Auf den Abend langte die Nachricht ein, daß auch der geheime Rath und Landvogt Schwab von den Kayſerlichen als Staatsgefangener nach Offenburg abgeführt worden ſeye, er ſeye aber ſogleich, als man ihne gehört, wieder entlaſſen worden.

Donnerſtags am 20ten October wurden 800 gefangene Franzoſen von Villingen her hie durch geführt nach Behla und Riedeſchingen. Auch waren dieſen Tage bey 1100 Man kayſerliche Trouppen hier einquatiert, ohngeachtet die Condeiſche Bagage noch alle Häuſer anfülte. Am Mitage kame von dem Amt Neuſtadt die Nachricht, daß endlich general Frölich mit dem Hauptquatier geſtern Abends nach der Steig vorgerükt, und auf dem Walde an allen Lebensmittel ein erſtaunlicher Mangel ſeye, und da man nicht verſichert ſeye, ob die Kayſerliche nicht wieder zurückgeſchlagen würden, ſo bitte er auf dieſen traurigen Fall hin um die Erlaubtnus, ſeinen Amtspoſto mit ſeiner Famil verlaſſen zu därffen, weil aus Mangel an Lebensmiteln bey Rükehr der Armeen ſeine Perſohn den Mißhandlungen nicht entgehen würde.

Freytags am 21ten October rückten abermahl 60 Man Reüterey der kayſerlichen Armeee nach und wurden dahier einquatiert. Um Mitags kam ein Amtsbericht von Neuſtadt, laut weſſen das Amt Lenzkirch allein alle Tage 300 Laibe Brod, 44 Seſter Haaber, 261 Bund Heü ab 15 ℔, und semel pro semper 700 ℔ Fleiſch an die kayſerlichen Trouppen lieferen mußte. Auf den Abend kam die noch nicht zuverläſſige Nachricht, daß die Kayſerliche in Freyburg eingerükt ſeyen.

Samſtags den 22ten October in aller Frühe mußte jeder Bauer dahier 3 Malter Veſen, jeder Halbbauer 2 Malter und jeder Stümpler 1 Malter Veſen lieferen, damit hievon Brod gebachen, und ſolches der kayſerlichen Arme nachgeführt werden konte, den es kam Nachricht, das der Mangel bey der Armee beynahe an Hungersnot gränze. Um Mitags erhielt man endlich durch das Amt Neuſtadt die ſchon ſo lange erwünſchte Nachricht,

Digitized by Google

daß die Kayserliche würklich in Freyburg eingerückt seyen, und das die Franzosen durch die Avantgarde des Herzogs von Enghien gegen Hüningen zu mit schnellen Schritten verfolgt werden. Erst ietz fing man an alhier auch wieder einmahl ruhig zu schlaffen, weil man bies nunzu noch nie versicheret ware, daß die kayserliche Armee von den Franzosen nicht wieder zurükgedrangt würde.

Montags den 23ten October machte das Amt Trochtelfingen die Anzeige, daß es von dem Durchzuge der retirirten Franzosen frey geblieben seye. Nur einige Amtsangehörige, die hie und da in Geschäfften verreißt gewesen, wären von den Französischen Patroulien ausgeplündert worden. Trochtelfingen war also das einzige Amt und Mundelfingen das einzige Dorff in der Baar, die den Truck dieses förchterlichen Rückzugs nicht fühlen mußten.

Ohngeachtet das Hauptquatier des Prinzen Conde schon in Freyburg ware, so wolte doch dessen Bagage noch nicht aus dem Land nachrüken. Man ersuchte das Generalcomando, diese böse Gäste doch einmahl ab dem Halse zu schaffen, und heüte Abend erhielten sie endlich Ordre zum Aufbruch.

Dienstags den 24ten October passirten viele Schiffbrüken hier durch nach Villingen, auch marschirten mehrere Östereichische Trouppennachschube hie durch. Mit Ende des heütigen Tags kan man erst sagen, daß die beschwehrliche Einquatierungen in Etwas nachliesen.

Seit dem Einfal der Franzosen wurden alle Officiere von dem General an bies auf den Fähnrich bey den hiesigen Beamten und honetern Bürgern einquatiert. Ja bey dem Aufendhalt der Französen gaben sich viele Unterofficiers für Officiere aus und erhielten Billet in Beamtshäuser. Eben so wurden auch die Kayserlichen einquatirt. Um dem Leser einen kleinen Begriff zu machen wie hart die Beamte mit Einquatierungen mitgenomen worden seyen, will ich hier nur anführen, was ich selbst gelitten habe, und hieraus kan man auch auf die übrige schliessen: Vom 26ten July bies 23ten October 1796 hatte ich über Mitag 52, über Nacht 54 und zum Frühestück mit Kaffee 33 Herren Officiers in meinem Quatier zu bedienen die Ehre. Wen man nun in Be-

Digitized by Google

tracht ziehet, was die Victualien bey dermahliger Zeit kosteten, und was an Better und Wasche verdorben worden, so wird jeder begreiffen, daß die hiesige Beamte diese Beschwerde ohnmöglich hätten aushalten können, wen nicht Serenissimus jedem ein halbes Quartal Besoldung nebst den zur Einquatierung benötigten Wein gratis hätte verabfolgen lassen.

Mitwoch den 25ten October grif Erzherzog Karl den General Moreau in einer sehr vortheilhafften Stellung an. Das Gefechte fieng in der Frühe um 2 Uhr an und dauerte bies Nachts 10 Uhr. Moreau stand mit seiner Arme auf der Anhöhe bey Schliengen, allein in der Nacht mußte er solche verlassen und sich bey Hüningen über den Rhein ziehen, doch blieb noch ein starkes Corp disseits des Rheins zurük, um den Brükenkopff zu behaupten. General Moreau reiste von da eilends nach Strasburg, um Kehl zu unterstüzen, und Erzherzog Karl begab sich ebensahls wieder nach Offenburg, um die Vöste Kehl anzugreiffen und das rechte Rheinufer noch vollendts von den Franzosen zu reinigen.

Donerstag den 26ten October passierte dahier abermahls ein starker Zug von Munitionswägen und Feldstüke nach Villingen. Um Mitag herum traff von dem Erzherzog Karl aus dem Hauptquatier Mappach eine Requisition ein, vermög der die Fürstenbergische Lande 10000 Fruchtsäke, neüe oder schon gebrauchte, doch aber noch gute und ungeflikte, in die kayserliche Magazine nach Neustadt und Stockach liefern mußten. Da ein Fruchtsack dermahlen mehr als einen Gulden kostete, so war diese Lieferung abermahl eine Affaire von 10000 fl.; für jeden Sak wurden 30 kr. versprochen.

Am 27ten und 28ten October hörte man dahier nichts besonders Neües, ausser daß es überal Mangel an Fuhrwesen war, um das Proviant und die Munition der kayserlichen Armee nachzuschueben.

Aus der Ursach wurde Sontag den 29ten October durch ein Generale die Verordnung erlassen, daß alle Bauren und Stümpler sich so viel Zugstüke anschaffen sollen, als sie vermög ihres Gewerbes zu halten schuldig sind, daß ohne amtliche

Digitized by Google

Bewilligung kein einziges Zugstuk verkauffen, das bereits schon verkauffte wieder anschaffen oder aber seine schuldige Militairfrohnen um sein eigenes Geldt verrichten lassen solle. Um Mitags kamen die vor 8 Tagen hier durchgeführte Schiffbrüken von Villingen wieder zurük und zogen sich Günzburg zu. Auf den Abend kam der Postwagen von Augspurg wieder das erstemahl hieher, fuhr aber nicht weiter, sondern kehrte von hier wieder zurük. Da das Kriegstheater sich nun ganz nach der Brückenschanz bey Hüningen und nach der Vöste Kehl, welche bede Posten die Franzosen noch besetzt hielten, gezogen hatte, so war es in unserer Gegend ziemlich ruhig. Kleinigkeiten achtete man schon gar nicht mehr.

Am 3ten November schükten einige Gemeinden aus dem Amt Jungnau eine Deputation an den Erzherzog Karl in das Hauptquatier und machten das Ansuchen um Verminderung der Requisition. Sie gaben zur Erziehlung ihrer Bitte fälschlich vor, daß sie pur allein aus dem Grund die gefoderte Requisitiones nicht leisten können, weil hieran weder die Geistlichkeit, noch Beamte, noch sonstige Exempte Etwas überneme, sonderen der ganze Last derselben auf den Baurs- und Akersman gewälz werde. Erzherzog Karl erlies hierauf unterm 8ten December die diesfällige Ahndung an die hochfürstlichen Regierung. Die Deputirte überbrachten solche selbst, sie wurden aber theils wegen der ohne vorherige Anfrage nach Offenburg unternommenen Reise, theils wegen der dem Erzherzog Karl vorgegebenen Unwahrheit zur Verantwortung gezogen und einige Tage auf die Hauptwache gesetz. Sie entschuldigten ihren gemachten Schritt mit deme, daß, nachdem die Requisitiones ihnen nicht von hier aus auferlegt worden seyen, so hätten sie auch geglaubt, daß man ihnen von hier aus auch nicht werde helffen könen, und da ihnen niemahls gesagt worden, das auch die Exempte an diesen Requisitionen beytragen, so hätten sie eben solches in ihrer Bitschrifft bey Erzherzog Karl einflüssen lassen.

Am 6ten November passierten den hiesigen Orth 170 kayserliche Husaren, welche vom Tyrol herkamen, wo alle Reüterey wegen den Gebürgen unbrauchbahr ist. Sie zogen über Villingen ins Kinzingerthal.

Digitized by Google

Herr Creysmajor und Hofcavalier von Aufenberg [1]) war schon vor einiger Zeit an den Erzherzog Karl nach Offenburg abgeschükt worden, Höchstdieselbe um Verringerung der unerschwinglichen Requisitionen zu bitten. Nun kam derselbe heüte wieder vom Erzherzog mit dem Referat zurük, daß er von Karl gut aufgenommen, und an den Requisitionen auch Etwas nachgelassen worden seye. Nachdeme aber er von Auffenberg weiteres vorgestelt habe, das die Fürstenbergische Lande auffer Stande seyen, auch nur das vermünderte Quantum zu liefern, so hätte der Erzherzog verlangt, daß man von Seite Fürstenberg einen gewissenhafften Augenschein veranstalten und die Kräfte des Landes genau untersuchen solle, und nach diesem solle man die Repartition machen; er versehe sich aber, daß man ohne Rükhalt zu Werke gehen würde, damit bey einer von ihme selbst vorzukehrenden Untersuchung die Sache nicht anderst befunden werden möchte.

Heute Nachmitags wurde uns um halb 3 Uhr die Freüde zu Theil, unseren regierendten Fürsten samt seiner Durchlauchtesten Frau Gemahlin wieder dahier zu verehren, nachdeme Höchstselbe seit dem 4ten July [2]) in der Flucht theils in Heiligenberg, theils in Creüzlingen, theils in Feürthalen sich aufgehalten hatten. Die Hüfinger Bürgerschafft stand bey der Durchreise der gnädigsten Herrschaften ins Gewöhre und gab einige Salve, wobey aber sich das Unglük ereignete, das einem Bürger die Flinte versprang und ihme die Hand ganz hinweg schlug. Die hiesige Bürgerschafft aber rite ihrem durchlauchtesten Landesherren bies Behla entgegen, und in dem Schloß hatten sich alle Beamte zum Empfang der gnädigsten Herrschafften versamelt.

Am 8ten November übergab die Gemeinde Sentenhard eine Vorstellung, daß ihr zugemuthet werde, alle Tage 30 Centner Mehl von Mößkirch auf Stockach zu führen, da aber dieses Fuhrwesen die Kräffte ihrer Gemeinde ganz übersteige, so müßten sie in Zeit 4 Wochen ganz zu Grunde gehen, wen hierin keine Abänderung getroffen würde.

1) S. Heft VI, 40.
2) Vgl. Heft VI, 96.

Digitized by Google

Im Amt Engen lagen diesen Tag 1422 Man Sclavonier, und 259 Man Verstärkungstrouppen von zerschiedenen Regimentern; Neuhausen, Bargen und Bittelbron waren damit so stark belegt, daß in den meisten Häuser 20 bies 24 Man einquatiert waren. Auch wurden unterm 8ten November zu Mobilmachung der in Pfohren liegendten Condeischen Trouppen 8 Wägen requirirt.

Am 9ten November 1796 kame von dem Östereichischen Landeskomissariat eine Requisition an das Amt Stühlingen per Estaphete, wodurch verlangt wurdt, das bies morgen 400 Schanzer mit Schaufeln und Krämpen, auch einem 8tägigen Mundvorrath versehen, dan 15 Wartwägen, welche auf mehrere Täge Fourage mitzubringen hätten, zu den von Seite der Östereicher vorhabenden Batteriebau nach Haltingen[1]) gestelt werden möchten. Das Amt Stühlingen machte hierauf an den komandierenden Feldmarschall Fürst von Fürstenberg die Vorstellung, das dem durch den Feinde ausgesogenen Lande der Unterhalt dieser Schanzer ohnerschwinglich und die volle Zahl derselben ab 400 aufzubringen ohnmöglich seye, indeme viele Orthe, die nur 10 bies 12 Bürger zählen, an dieser Schanzer Anzahl 20 bies 26 Man geben müßten. Allein ehe man auf diese Vorstellung eine Antworth erhielt, kam den 11ten schon ein Cavaleriekomando in Stühlingen an, welches die schleinige Vollziehung dieser Requisition noch mit dem Beysatz betrieb, das diese Schanzer ehender nicht mehr entlassen werden, bies sie mit anderen Fürstenbergischen Unterthanen ersetzt werden. Am nämlichen Tage also giengen noch die 12 Wartwägen und 370 Schanzer unter dem Obman Anton Schölle, Renovator, nach Haltingen ab. Erst am 20ten dieses traff die Antwort auf die gemachte Vorstellung dahin ein, das man zwahr die unterm 11ten dieses nach Haltingen geschükte und nu an Fourage und Lebensmitel ganz ausgekomene Schanzer unter der ausdrücklichen Bedingnus entlasse, das solche von anderen Unterthanen wieder ersezt werden sollen. Neüe 400 Schanzer aufzutreiben, war für das Amt Stühlingen eine blatte Ohnmöglichkeit. Um aber dennoch

1) Dieser Bau war durch die Belagerung von Hüningen veranlaßt.

Digitized by Google

wenigstens, soviel in seinen Krafften lag, zu thun, so schückte es unterm 26ten November wieder neuerlich 100 Man Schanzer und 5 Wartwägen nach gedachtem Haltingen ab.

Am 10ten November gieng ein Östereichisches Depot von kränklichen Soldaten und schadhafften Pferdten unter Husarenbegleitung von Villingen über hier nach Hüfingen und Neüstadt.

Am 13ten November erließ Erzherzog Karl an alle deutsche Reichsstände ein Generale, worin er ihnen die Nothwendigkeit vorstelte, daß die Ausfuhr aller Lebensmittel und Militairbedürfnisse gegen andere Staaten gesperet werden müße.

Am 16ten November traff von der Landvogtey Offenburg eine Requisition ein, vermög welcher die Fürstenbergische Herrschaften /: ohne Wolfach und Haßlach, die schon besonders requirirt waren :/ 960 Sester Erdäpfel zur Arme lieferen sollen. Da dahier schon alles hart gefrohren ware, so machte man die Vorstellung, daß die requirirte Erdäpfel ohne Verdärbnüs ohnmöglich dahin geliefert werden könen, und auch das Land selbst durch den häufigen Durchzug der Trouppen an dieser Gattung Nahrungsmiteln Mangel leide, und so brachte man endlich diese Requisition ab dem Halse.

Am 18ten November liefe vom General Frölich ein Schreiben ein, worin er mit Execution trohte, wen die ausgeschriebene Requisitionen an Mehl, Haber und Heü nicht fleissiger, als biesher geliefert würden. Unter dem Nahme eines Assistenzkomando wurden auch wirklich etwan 20 Man und 1 Officier von Cuirassier Anspach hieher gelegt, durch welche die Lieferungen eingetrieben wurden.

Der 19te November war an Landplagen wieder reichhaltig. Schon in höchster Frühe traff vom Erzherzog Karl eine Estaphete ein, mitelst welcher der Stand Fürstenberg ernstlich ermahnt wurde, die in die Reichsoperationscasse noch rückständige 27530 fl. 58 kr. ohngesaumt abzuführen. Eine Stunde später kam die Requisition, durch welche 18000 Klaffter Holz und 30000 Bund Stroh nach Villingen verlangt wurden. Um Mitagszeit troffen 400 Banater Ergänzungstrouppen hier ein. Mithin folgte wieder eine Plage der Anderen.

Digitized by Google

Am 20ten November machten die gerstern dahier eingerükte Banater Rastag und zogen sich sodan über Freyburg in die Gegend von Hüningen.

Am 21ten November mußte zu Geyßingen für die zu dem daselbstigen Divisionsfuhrwesen gehörige Schmide und Wagner auf landschafftliche Kosten eine Hütte erbaut werden. Auch lief heute eine Requisition vom Oberlandeskomissariat ein, vermöge welcher durch Fürstenbergische Fuhren 800 Kübel Salz Tag und Nacht in das Breysgau geführt werden mußten.

Am 22ten November griefen die Franzosen die kayserlichen Linien vor Kehl auf 3 Kolonen an und drängten solche auf 2 Puncten zurük. Am Ende des Gefechtes behaupteten bede Theile ihre Stellung. Die Franzosen machten 524 Östereicher gefangen und vernagelten ihnen einige Kanonen. Auch beschossen diesen Tage die Kayserlichen die Vöste Hüningen, doch ohne besondere Wirkung.

Unterem 28ten November 1796 wurde zu Radolphzell eine Conferenz gehalten, worin den benachbahrten Ständen von dem Östereichischen Oberlandeskomissariat proponirt wurde, das eine Bedürfnus an Mehl und rauhem Fuetter, und zwahr an Mehl 39870, hartem Futer 75572, Suma 116442 Centner inner Zeit 4 Monath von Zell nach Waldshut auf dem Wasser, solang es die Witterung zuläst, transportirt werden müsse, und an diesem Quanto wegen dem Aufliegen der Arme von dem Jud Levi bereits schon über 20000 Centner auf Rechnung dieser Stände anticipato überführt worden seyen. Es war also nicht nur allein von den Ständen die Veranstaltung zu treffen, das der Jud Levi für seine 20000 Centner bezahlt, sonderen der Überrest an den besagten Naturalien so schleinig als möglich von Zell nach Waldshut geschafft werden möchten. Nach vielen gemachten Vorstellungen machten sich diese Stände verbindlich, vom 1ten Dezember bis 15ten December einsweilen und bies zu bessferer Auseinandersetzung dieses Geschäffts eine Suma von 15000 Centner Mehl und Rauhfueter in ihren Kosten und Risico von Zell nach Waldshut zu lieferen. Die Stände veraccordirten diese Lieferung dem Michel Levi von Randeck gegen 50 kr. per Centner,

Digitized by Google

welches im ganzen 12500 betrug. Die Repartition geschah folgender Massen:

Monatl. Quantum	Stand	Antheil am ganzen Centner	Pfund	beträgt an Geldt fl.	kr.
	Constanz Hochstift und				
4500	Domprobstey	2318	76	1932	18
4300	Kanton [1]) Hegeü	2215	72	1846	26
2500	Deutschorden	1288	20	1073	30
3000	St. Blasien	1545	84	1288	12
4000	Fürstenberg	2061	14	1717	37
6000	Schwarzenberg [2])	3091	68	2576	24
1800	Petershausen	927	50	772	55
	Schwabische Östereichische				
1800	Stände	927	50	722	55
500	Stadt Constanz	257	60	214	40
500	Weingarten	257	60	214	40
210 1/2	Creuzlingen [3])	108	46	90	23
29110 1/2 Ctr.		15000		12500	

Die Bezahlung mußte inerhalb 14 Tagen an Junker Bayer nach Schaffhausen geleistet werden. In kurzer Zeit kam Ordre, daß dise Naturalien nicht nur von Zell bies Waldshut, sonderen bies Rheinfelden spedirt werden müssen. Man bezahlt also dem Jud Levi für jeden Centner statt 50 kr. 1 fl. 6 kr. Auch wurde die Suma an 15000 Centner bies auf 116442 Centner hinauf vermehrt, und hieran wurden dem Stand Fürstenberg 11542 Centner zugeteilt, welche in Geldt 12696 fl. 12 kr. betrugen, welche dem Jud aus der Hauptcontributionscassa bezahlt worden sind. Aus dem kayserlichen Aerario hingegen wurde für den Centner von Zell bies Rheinfelden nur 27 kr. 4 4/5 Heller bezahlt; man verlohr also bey diesem Fuhrwesen wieder 7386 fl. 52 kr. 6 2/5 Heller.

1) Nämlich Ritterkanton.

2) D. i. die dem Fürsten Schwarzenberg gehörige Landgrafschaft Kletgau.

3) Dieses Thurgauer Kloster gehört zu den schwäbischen Ständen als Herr der Herrschaft Hirschlatt bei Friedrichshafen.

Digitized by Google

Am 30ten November in der Nacht wagten die Franzosen abermahl einen Ausfahl aus Kehl, wurden aber mit blutigen Köpffen zurükgewiesen.

Am 1ten December traf die Nachricht ein, daß die Kayserlichen unter Komando des Generalfeldmarschallieutenants Fürst Karl von Fürstenberg die Schiffbrüke bey Hüningen abgeschossen haben und die meiste Schiffe hievon den Kayserlichen in die Hände gefallen seyen, allein in 24 Stunden hätten die Franzosen schon wieder eine andere Brüke hergestelt. An eben diesem Tage wagten die Kayserlichen einen Sturm auf die Brükenschanze bey Hüningen, der aber unglüklich ausgefallen ist.

Am 2ten December wurde bey Kehl auf beiden Seiten stark kanonirt.

In Italien waren die Kayserlichen bies Mitte Novembers glücklich, allein auf einmahl wendete sich das Kriegsklück, und die Kayserlichen verlohren bey 12000 Man.

Am 3ten und 4ten December daurte die Kanonade auf Kehl und Hüningen beständig fort. Auch mußten heüte 500 Kübel Salz von Geyßingen zur kayserlichen Arme an Rhein geführt werden.

Am 5ten December reißte unser durchlauchteste Fürst selbst in das Hauptquatier des Erzherzog Karls nach Offenburg, um ihm die Ohnmöglichkeit vorzustellen, daß seine Unterhanen die gefoderten Requisitionen lieferen könen. Er wurde von dem Erzherzog gnädig empfangen, im übrigen aber blieb es bey den ausgeschriebenen Requisitionen, die neüerlich mit der Betrohung betrieben wurden, das man wiedrigenfahls das Condeische Corps in das Fürstenbergische verlegen und durch solches die Requisitiones im Land selbst auffressen lassen würde. Da man von diesen Völkern ohnehin einen Abscheü hatte, so war dieses das beste Mittel, die Requisitiones schleinig an Rhein zu beförderen.

Am 6ten December erschienen dahier einige Deputirte aus dem Amt Neufra mit der wehemütigen Vorstellung, daß das Amt Neufra an den von Erzherzog Karl ausgeschriebenen Requisitionen 7280 Laibe Brod, 900 Centner Mehl, 5434 Mezen Haber und 1666 Zentner Heü übernehmen solte, welches Quantum

Digitized by Google

(wen auch die Unterthanen zum Leben nichts mehr bedürfften) sie ohnmöglich aufbringen könten, weil die Hauptorthe des Amts durch den 12tägigen Aufenthalt der retirirten Französischen Arme ausgefressen und ausgeplündert und durch die leidige Viehseüche gänzlich erarmt worden seyen. Die Deputirten baten um die Erlaubtnus, diese ihre Vorstellung dem Erzherzog Karl selbst in dem Hauptquatier eingeben zu därffen, allein da man überzeügt war, das alle Vorstellungen von keiner Würkung sind, und die Unterthanen nur ohnöthige Kosten haben würden, so misrathete man ihnen ihr Vorhaben mit der Versicherung, das man suchen werde eine andere Repartition zu treffen.

Am 7ten December hörte man dahier aus der Gegend von Kehl her wieder stark kanonieren.

Am 8ten December kam der Herr Hofrath Elsässer von einer Conferenz zurük, welche zu Zell am Bodensee wegen Transportierung der kayserlichen Magazine aus Östereich an Rhein abgehalten worden. Die samtliche Stände solten abermahls so viele Fuhren leisten, daß sie mit allen Zugpferden solche zu leisten nicht im Stande waren. Das Hornvieh konte man zu diesem Geschäffte nicht rechnen, weil an den meisten Orthen durch die wüthende Seüche Löserdörre alles hinweggerafft war, oder das wenige, was noch hie und da stand, ein gleiches Schiksaal zu gewarten hatte. Ich zweifle nicht daran, daß von dieser leydigen Seüche und ihren schröklichen Folgen seiner Zeit in Genüge geschrieben werden wird, weil sich solche bereits über ganz Teutschland, Italien und Frankreich ausgebreitet hat. Ich will daher die Beschreibung derselben Anderen überlassen und hier nur kurz anführen, daß diese schrökliche Seüche in den meisten Fürstenbergischen Orthschafften so stark als irgentwo gewütet und den ganzen Hornviechstand fast gänzlich hinweggerafft habe. Ein Unglük, welches die Kriegsbeschwerden noch trükender und fühlbahrer machte.

Unterm 10ten December 1796 wurde rescribiert, das das schnelle Vorrüken der siegreichen kayserlichen Arme erfodere, das die ohnentbehrliche Bedürffnus an Naturalien schleunigst nachgeschoben werden. Zu diesem Ende habe Engen mit

Digitized by Google

Konkurrenz von Möhringen, Mauenheim, Kirchen und Hausen in Zeit 4 Monath von Aach bies Geysingen jeden Monath zu führen 7000, die Baar von Geysingen bies Löffingen monathlich 8000, von da nach Steig 10000, von Neustadt bis Steig 20000, Jungnau von Mengen und Sulgau nach Pfulendorff 3000, Möskirch von Pfulendorff nach Stockach 14000, Heiligenberg von Pfulendorff nach Stockach 14000, Neuffra von Ehingen bis Riedlingen 1000, Neufra und Trochtelfingen von Riedlingen nach Mengen und Sulgau 5500 Centner.

Am 13ten December lagen 786 Man vom Infanterieregiment Kinzky dahier und in der Gegend und zogen in das Kinzingerthal.

Am 15ten December waren 244 Man vom Regiment Erzherzog Ferdinand in Rohrdorff einquatirt.

Unter 31 December kam Ordre von dem Oberlandeskomissariat, das ohnverzüglich von Seite Fürstenberg 1773 Centner Heü nach Krozingen und 2400 nach Freyburg geführt werden sollen.

1797.

Am 2ten Jäner eroberten die Kayserlichen bey Kehl 2 Batterien, erbeüteten 8 Kanonen, vernagelten eben so viel, machten 200 Gefangene und behaupteten den sogenanten Kehlerkopf, und am 9ten Jäner gieng die Vöste Kehl durch Kapitulation an die Östereicher über. Die französische Besatzung erhielt freüen Abzug und schlepte alle Lebensmittel und Munition mit sich über den Rhein. Nun war auf dieser Seite das Rheinufer wieder vom Feinde gereiniget, und man war wegen einem zweyten erfolgendten Überfahl beruhiget, hingegen geselten sich zu den Requisitionen noch die Beschwerden der Winterquatiere.

Am 5ten Jäner wurde durch ein an alle Ämter erlassenes Generalrescript befohlen, daß die Unterthanen bei angemessener Straffe die ihnen bekante k. k. Deserteurs nicht verheimlichen, sondern an ihre Behörde ablieferen sollen.

Nach Eroberung der Vöste Kehl bedurfte man nicht mehr so vieles Volk am Rhein, es zog sich also am 20ten Jäner die Condeische Reüterey aus dem Breysgau herauf in die Winter-

Digitized by Google

quatiere. Unter den Fürstenbergischen Dorfschafften waren Hochemingen, Kirchdorf und Sunthausen, welche mit diesen verruffenen Gäste belegt wurden, der übrige Theil derselben zog sich in das Rotweilische und Villingische und auch in das Rotenburgische.

Am 23ten Jäner ließ der Prinz Condeische General Graf d'Aiquiller durch den hieher gesandten Marquis d'Eterneau das Ansuchen machen, womit eine Condeische Cavalerieordonanz von 4 Reütern in Donaueschingen geduldet werden möchte, man lehnte aber dieses Gesuch mit dem Vorgeben ab, das die Residenzen der Reichsfürsten von allen dergleichen militairischen Einquatierung befreüt seyen. Man schlug ihm hierzu den Orth Deggingen vor. Für diesmahl brachte man diese Ordonanz ab dem Hals, später aber kam sie dennoch hieher. Ausser den Requisitionen war man nun in unserer Gegend ruhig, und ich fande Zeit einen Rückblick auf dasjenige zu machen was die Fürstenbergische Lande seit dem im October vorigen Jahrs erfolgtem Rückzug der Franzosen bis in die Mitte des Monaths Jäner 1797 von den Ostereichisch und Condeischen Völkern für Schaden erlitten haben. Der Schade, den die Fürstenbergische Landschafften bey der im July verflossenes Jahr erfolgten Retirade in Bayren, und bey dem im October sich wieder ergebenen Avancieren erlitten, beträgt 200921 fl. 40 kr., die Requisitionen, die bies Mitte Jäner 1797 an die kayserliche Arme geliefert worden, 926668 fl. Suma des Schadens von den Kayserlichen 1127589 fl. 40 kr. Wen nun hiezu noch der oben unter dato 12 October 1796 angeführte Schaden von den Franzosen hinzugeschlagen wird mit 2186794 fl. 18 kr., so betragt der erlittene Schaden schon Mitte Jäner 1797 3314383 fl. 58 kr. Wen man die Suma betrachtet, die noch lange nichts Alles in sich enthält, so wird man sich wundern, wie die Fürstenbergischen Herrschafften noch existieren können.

Am 2ten Hornung übergieng die Böste Mantua in Italien an die Franzosen, und am nämlichen Tage kapitulirte auch der Brückenkopff bey Hüningen, und die Franzosen zogen sich über den Rhein. Unsere gnedigsten Herschafften waren persohnlich bey der Übergabe, weil sie just auf einem Besuch bey General

Digitized by Google

Fürstenberg in Lörach waren. Nun war, Gotlob, das rechte Rheinufer von Basel bis Düsseldorf wieder ganz in deutsche Gewalt.

Am 4ten Horung entstanden zwischen den in Hohemingen im Quatier liegendten Condeischen Reuter und einem daselbstigen Bürger Händel, wobey sowohl der Bürger und Wagner Josep Straub, als ein Condeischer Reuter Namens Montjoug verwundet worden und bede an ihren Wunden gestorben sind.

Unterm 16ten Hornung wurde an das Oberamt Hüfingen rescribirt, daß die Militairfrohnen der durch die Franzosen verbranten Bauren im Kirchthal und 3 Lerchen den Bauren abgenomen und auf die ganze Baar repartirt werden sollen, damit diese Leüthe ihre Haüser desto bälder herstellen und dadurch in Stand komen könen, als contribuable Mitglieder den Last des ganzen wie ehevor wieder tragen zu helfen.

Unterm 20ten Hornung 1797 machte Generalfeldmarschall Baron von Stader aus dem Quatier Manheim durch ein Estaphete anher zu wüssen, was gestalten er von des Erzherzogs Karl Königliche Hoheit die Weißung erhalten habe, die Schwäbische Creysversamlung zu ohngesaumter Stellung des reichsschlußmässigen Contingents oder zu Leistung eines Surrogats aufzufodern und insbesondere unseren gnädigsten Fürsten als einen der vorzüglicheren und, wen es auf eine patriotische Mitwürkung zum gemeinen Besten des Vatterlandes ankome, sich immer so forttheilhafft ausgezeichneten Fürsten inständigst zu bitten, nicht nur hochstdero Kreysgesandten zur thatigen Mitwürkung anzuweisen, sondern auch den übrigen Creysständen mit einem aufmunternden Beyspiele voranzugehen. Nachdem aber die Organisierung dieses aufzustellendten Quintupli mit zu vielen Schwierigkeiten und Zeitverlurst verbunden seyn würde, so ware räthlicher, daß die aufbringende Recrouten sogleich für die ganze Daur des Krieges unter die kayserliche Arme gestossen und für derselben Mondierung und Unterhaltung auf jeden Recrout jährlich, und zwahr für einen Man zu Pferd 680 fl. und für einen zu Fuß 200 fl. Reichswährung bezahlt würden. Welch ein Kontrast zwischen diesem Ansuchen und der schimpflichen Entwaffnung dieser Kreystrouppen!

Digitized by Google

Nach dem Maßstaab des Quintupli oder des statt des Quintupli aufgestelten Dritten Battaillons hätte es den Stand Fürstenberg an diesem Quintuplum zu stellen betroffen an Infanterie 840, an Cavallerie 102, in Suma 942 Man. Die Suma, welche für die Montierung und Unterhaltung dieses Fürstenbergischen Betreffnüs von Kayser gefoderet wurde, betrug also, und zwahr für die Infanterie 168000, Cavallerie 69360, im ganzen 237360 fl. Wen aber allenfahls die Naturalstellung der Recrouten zu beschwehrlich fallen solte, so könte die Reluition auch ganz in Geldt geschehen und nach dem Beyspiel anderer Kreyse für den Man zu Fuß jährlich 240 fl. und für einen zu Pferd 720 fl. vergütet werden; auf diese Arth würde man gegen Bezahlung einer jährlichen Suma für das Contingent an Infanterie 201600, Cavallerie 73440, in toto 275040 fl. von aller Aufstellung der Manschafft frey geblieben seyn. Das man über eine solche unerwartete und die Kräfften des ohnehin fast zu Boden getrükten Landes übersteigende Foderung in äusserster Verlegenheit war, läßt sich leicht denken. Man beantwortete entzwischen das von Hern General Stader eingelauffene Schreiben mit deme, das sich das gemachte Ansuchen zu einem gemeinschafftlichen Reichs- und Creysberatschlagung vereigenschaffte, und man diseits die zu dieser Beratschlagung abschückende fürstliche Gesandschafft nach der in der Natur der Sache liegenden Möglichkeit instruiren werde. Allein General Stader begnügte sich mit dieser Antwort nicht und erließ alsschon unterm 6ten März ein zweites Schreiben hieher, worin er tringend bat, die Sache nicht bies auf das nächste Kreysconvent zu verschieben, sonderen gegen Auslosung des fünffachen Creyscontingents mit dem Reichsarmegeneralcomando nach dem Beyspiel anderer Stände ohne Zeitverlurst eine Convention abzuschließen und dadurch der diesseitigen reichsständischen Obligenheit der fünffachen Contingentsstellung ehebaldest ein volkomenes Genügen zu leisten. Nun war guter Rath theuer. Auf der einten Seite war man volkomen in den Klauen des Östereichischen Adlers eingeklameret und mußte förchten, durch Versagung dieses Ansuchens sich üble Behandlung auf den Hals zu ziehen, und auf der anderen Seite ware die Entsprechung der Foderung eine plate

Digitized by Google

Ohnmöglichkeit. Man fand also nach kollegialischer Berathung kein anderes Mittel, als den Herrn Creysmajor und Hofcavalier von Auffenberg und Herrn Hofkamerrath Keller eigens in das Hauptquatier nach Manheim mit der Volmacht abzuordnen, das sie mit dem daselbstigen hohen Generalkomando so gut als möglich und mit den Kräfften des Landes vereinbahrlich übereins zu komen suchen sollen. Die Herren Deputirte reißten in den ersten Tagen des Monats Aprill nach Manheim ab, allein der Anmarsch der Feinde versprengte die Östereichische Arme und somit auch diese vorgehabte Negotiation. Nun war aber dieser förchterliche Schlag nur aufgeschoben, nicht abgewältz, den unterm 30ten May 1797 machte Erzherzog Karl durch das Creysausschreibamt bey samtlichen Ständen das neuerliche Ansuchen, das das 5fache Contingent von allen Ständen in Zeit 4 Wochen in Natura gestelt und nur von jenen Ständen, die ihre Recrouten nicht aufbringen, der Überest der abgangigen Manschafft alle Jahre mit 40 fl. Reichswährung bezahlt, zu Verpflegung der Trouppen aber für jeden Reüter 600 fl. und für jeden Fußgänger 180 fl. Reichswährung baar bezahlt werden, und diesem Kreysausschreibamtlichen Ansuchen folgte noch unterm 7ten Juny 1797 ein Schreiben von dem Erzherzog Karl, worin der Stellungstermin sogar nur auf 14 Tage gesetzt wurde. Hier war wieder kein anderer Ausweg, als sein Heil in der Verzögerung zu suchen. Man erlies daher erst unterm 22. Juny ein Antwortschreiben an des Erzherzog Karl königliche Hoheit, in welchem man unsere erbärmliche Lage trüfftig vorstelte und offentlich bekante, die Convention, die man nach voller Überzeugung nicht erfüllen [köne], lieber nicht zu unterschreiben, als durch Nichtbeyhaltung derselben am Ende des Kriegs den Credit zu verliehren, den man während der ganzen Dauer desselben mit so grossen Aufopferungen zu erwerben sich bestrebt habe. Doch versicherte man seiner königlichen Hoheit, bey der nächsten Creysversamlung noch alle möglichen Kräffte aufzubieten, um dem Ansuchen seiner königlichen Hoheit in etwas zu entsprechen. Wie man sich in der Folge wegen diesem Quintuplo mit dem Kayser abgefunden habe, vide Datum vom 24. November 1797 und 2ten Hornung 1798.

Digitized by Google

Unterm 24. Hornung 1797 wurde das Amt Stühlingen von dem Landeskomisariat per Estaphete abermahl aufgefodert, zu Zerstöhrung des dem Feinde abgenomenen Brückenkopfs zu Hüningen bis auf den 1ten Marz 15 mit Fourage und Lebensmitel auf 3 Wochen lang versehene Wägen nach Weil abzuschücken. Das Amt Stühlingen schückte auch dies mahl die requirirte Wagen dahin, bat aber bey hiesiger hoher Stelle, daß diese Landgrafschafft Baar der untersinkenden Landschafft Stühlingen zu Hilfe komen und diese Wägen mit Fuhren aus der Baar ablösen möchte, allein da auch die Baremer Unterthanen mit Vorspan und Naturalienfuhrwesen Tag und Nacht geplagt, folglich der Landschafft Stühlingen mit Leistung des Fuhrwesens nicht unter die Arme greiffen konte, so gab man der Landschafft Stühlingen die Versicherung, das eine Landschafft der anderen nach Thunlichkeit Aufbesserung an Geldt machen werde. Die Landschafft Stühlingen wußte aber vermuthlich die Sache dahin einzuleiten, daß unterm 10. März 1797 von dem Ostereichischen Landeskomissariat von Rheinfelden aus auch von dem Oberamt Hüfingen 10 Fuhren und von dem Amt Blumberg 5 Fuhren requirirt wurden. Auf Kosten der ganzen Landgrafschafft Baar wurden auch würklich 6 Fuhren dahin abgeschikt. Hiebei mus ich die Bemerkung machen, das, als die Feinde diesen Brückenkopf erbauten, es denselben nicht einfiel, die so weit entlegenen Unterthanen zu requiriren, wie die Ostereicher bey Zerstöhrung dieses Brückenkopfs gethan haben.

Am 3ten März traf dahier der Herr Oberlieutenant von Hannitsch von dem Regiment Waldeck-Dragoner ein und verlangte auf der Stelle ein algemeines Aufgebot aller Gemeinden in der Landgrafschafft Baar und Herrschafft Hohenhöwen, um die Strasse von Freyburg bies Stokach, soweit solche das Fürstenbergische Gebiet betrifft, in den allerbesten Stand herstellen zu lassen. Der Inhalt seiner von dem General Starray erhaltenen Instruktion lautete, daß samtliche Strassen in Zeit 6 bies 7 Tage ohntadelhafft hergestelt, und im Verweigerungsfalle das nächstgelegene kayserliche Regiment zur Execution aufgefodert werden solle. Diesem zu Folge wurden von der allhiesigen Strassendirektion alle an der Strasse gelegene Gemeinden aufgebotten und unter 4 Oberauf-

Digitized by Google

seher in nachstehende Districte vertheilt: Von der Schanz bies zum Unadinger Posthaus frohnte das ganze Amt Löffingen, von Löffingen bies Geysingen die Gemeinden Mulensingen, Döggingen, Hausen vor Wald, Hüfingen, Bela, Sumpfohren, Pfohren, Reydingen, Gutmadingen, Unterbaldingen, Sunthausen, von Geysingen bies auf die Stettemer Höhe die Ortschafften Geyßingen, Imedingen, Zimmeren, Hintschingen, Hausen und Kirchen, Aulfingen und Stetten, im Amt Engen die ganze Herrschafft Hohenhöwen, von Hüfingen bies Donaueschingen die Gemeinden Donaueschingen, Almendhofen, Aufen, Asen und Heidenhofen, und auf die Villinger Strasse wurden die Gemeinden Kirchdorf, Bruken, Wolterdingen, Thana und Hohemingen beordret. 3 bies 4 Tage lang wimelten alle Strassen von Fuhren und Handfröhner, bies die Strasse nach dem Wunsch des kayserlichen Generalkomando hergestelt war, und mit der nämlichen Thätigkeit wurde auch der Strassenbau in den übrigen Fürstenbergischen Herrschafften betrieben.

Am 24ten März entstand aus Unvorsichtigkeit einer Weibsperſohn zu Sunthausen eine Feürsbrunst, durch welche viele Häuser eingeäschert wurden. Da in Sunthausen viele Condeische Trouppen lagen, welche durch diesen Brand ihrer Quatier beraubt wurden, so mußte man gleich des anderen Tages eine andere Eintheilung dieser Trouppen machen. 60 Gemein und 40 Officier hievon wurden nach Asen verlegt.

Unterm 25ten März 1797 wurde den Amteren Neufra, Trochtelfingen und Jungnau aufgebürdet, 1358 Centner Heü von Riedlingen bies Schramberg zu führen.

Am 28ten März kam wieder eine Requisition, das aus dem kayserlichen Magazin zu Radolphzell unter Antrohung der Exemtion 46 756 Centner Heü nach Reinfelden geführt werden sollen, wovon dem Stand Fürstenberg wieder 732 Centner zugetheilt wurden. Hieran mußten führen Oberamt Hüfingen 120, Stühlingen 88 Centner.

Unterm 29ten März requirirte die Östereichische Arme in Breysgau neüerlich an Fürstenberg Haber 41 000 Metzen, den Metzen zu 2½ Viertl Barischen Masses, Heü 32000 Center, hievon seyen 17 000 Centner als Betreffnüs für Fürstenberg, die

Digitized by Google

übrige 17 000 Centner sollen Fürstenberg von den rückgelegenen Schwabischen Ständen vergütet werden. Auf diese Art mußte das gute Fürstenberger Land nicht nur seine Betreffnus, sondern auch jene der anderen Stände liefern und sich mit einer zugesicherten Vergütung begnügen, weil das Heü von den entlegeneren Ständen nicht in Eil nachgeschoben werden konte.

Am 2ten Aprill kamen einige Bürger von Riedböhringen bitlich ein, womit ihnen jene Wägen überlassen werden möchten, welche bey der Retirade der Französischen Arme in ihrem Dorf stehen geblieben sind.

Unterm 4ten Aprill 1797 erlies der kayserliche Minister beim Schwäbischen Creys Graf Fugger von Dietenheim einen neüerlichen Aufruff zum algemeinen Landaufgebott an alle Stände des Schwäbischen Creyses, und auch General Starray [1]) betrieb die Sache unterm Dato 17ten Aprill vom Hauptquatier Offenburg aus. Man erlies hierauf an die Ämtere den Befehl, das, wen andere Stände bey dem wirklich schon über den Rhein bey Diersheim gesezten Feind Anstalten treffen, man auch dieseits mitwirken solle.

Am 11ten Aprill Abends wurde der Glaßtrager Johan Kaltenbach zu Kapel von einem kayserlichen Komando von 1 Officier, 1 Corporal und 6 Man arretieret und nach Freyburg geführt. Auch dessen Briefschafften wurden untersucht und versiegelter mitgenomen. Soviel man von den Soldaten vernehmen konte, war der in das Elsaß handelnde Glaßträger Kaltenbach als Spion verdächtig. Auch sollen schon 3 andere Personen aus gleichem Verdacht in Lörrach arretiert worden seyen.

Am 12ten Aprill errichtete ein kayserliches Komando mit Zuzug der nötigen Fröhner aus den Fürstenbergischen und Sickingischen Orthschafften auf dem höchsten Gipfel des Feldberges 5 hohe Allarmstangen, durch welche das Anrüken des Feindes samtlichen in Gegend kantonierenden Trouppen bekant gemacht werden konte.

1) Anton Graf Sztaray von Nagy-Mihaly und Sztara, geboren zu Kaschau 1740, ausgezeichnet durch Tapferkeit und Ausdauer, gestorben als Feldzeugmeister 1808 zu Gratz.

Digitized by Google

Am 14ten Aprill errichteten die Kayserlichen zu Deggingen eine Alarmstange, mitelst Anzündung derselben samtliche in der Gegend liegende Trouppen von einer sich ergebenden Feindsgefahr augenblüklich benachrichtiget und in Bewögung gesezet werden konten. Auch waren mehrere kayserliche Ingeniers den ganzen Winter hier, die alle umligende Gegenden trigonometrisch aufnahmen und darüber Karten verfaßten. Man mußte ihnen sogar ein Verzeüchnus aller Häuser jedes Orths zustellen, damit sie hieraus ersehen konten, wie viele Trouppen im Fall der Noth in jedem Orth unterbracht werden könten.

Am 14ten Aprill wurden zwey Wezsteinkrämer auf dem Asemer Bann von zwey Condeischen Soldaten ausgeplündert und mit mehreren Sabelhübe mißhandelt.

Unterm 15ten Aprill wurde von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat abermahl eine Conferenz auf den 24. Aprill zu Regulierung des Proviantfuhrwesens nach Ulm ausgeschrieben, allein da der Feind entzwischen über den Rhein gebrochen und schon bies Haslach vorgedrungen war, so blieb der hiezu ernante Deputirte Hofrath Elsässer zu Haus. Entzwischen nahm doch diese Conferenz den 20ten ihren Fortgang, und es wurde dabey den Ämtern Neufra, Trochtelfingen und Jungnau auf 6 Monath lang alle Monath 8744 Centner zu überführen auferlegt, und zwahr von Ehingen nach Riedlingen 1344, von Riedlingen bies Sulgau 2500, von Riedlingen auf Mengen 2500, von Riedlingen auf Gamertingen 1200, von Gamertingen auf Hechingen 1200. Suma 8744 Centner.

Es ist schon oben unterm 2ten December verflossenes Jahr angeführt worden, daß das Kriegsglück den Kayserlichen in Italien auf einmahl ungünstig geworden seye. Nun gienge die Sache das ganze Frühjahr hindurch immer schieffer, ein Schlag folgte auf dem Anderen. Wie in verflossenem Frühjahr, ebenso wurden auch dies Jahr viele Tausend Man von den Gränzen des Rheins hinweg nach Italien gezogen, und hiedurch stelte sich auch wieder die nämliche Gefahr eines feindlichen Einfahls ein. Je mehr man Trouppen vom Rhein hinweg nach Italien ziehen sah, je mehr wuchß auch die Angst und Forcht, daß wir dem Feinde

Digitized by Google

abermahls Preys gegeben würden. Die Kayserlichen machten endlichen von unsere Gefahr kein Geheimnus mehr. Auch sagte uns die zu Dekingen errichtete Allarmstange deütlich genug, was wir zu gewarten haben.

Am 18ten Aprill wurden von dem kayserlichen Oberlandeskomissariat aus Ulm von dem Amt Neufra unter Betrohung der Execution auf den 22ten Aprill 25 Man zum Vöstungsbau zu Ulm mit dem Anhang requirirt, das diese Schanzer nach Umfluß 6 Tage durch andere 25 abgelöst werden sollen. Die Manschafft wurde auch auf bestimmten Tag dahin abgeschikt.

Am 18ten Aprill berichtete das Amt Haßlach, das dasselbe von dem Herren Feldmarschalllieutenant Starrai wegen zu errichtendten Landsturm zu einer Konferenz einberuffen worden seye. Das Resultat dieser Konferenz war, das samtliche Deputirte sich vorbehielten, über den ihnen gemachten Antrag zuerst die hohe Befehle ihrer Prinzipalschafften einzuholen.

Am 19ten Aprill traff endlich von dem Amt Haßlach eine Estaphete mit der Nachricht ein, daß der kayserliche General Starray bei ihnen das Ansuchen gemacht habe, den Landsturm und ein algemeines Landaufgebot von samtlichen Amtsangehörigen zu veranstalten, weil die kayserliche Trouppen allein zu schwach seyen, dem über den Rhein brechen wollenden Feinde genugsamen Wiederstand zu leisten. Man war von Vorgängen überzeügt, daß dergleichen Landstürme im Kanonenfeür der Soldaten nicht Stiche halten, folglich ohne Würkung sind und am Ende das Land unglüklich machen, und aus dem Grund unterblieb auch diesmahl, wie voriges Jahr [1]), die Veranstaltung desselben. Entzwischen suchten die Kayserlichen doch so viel Wiederstand zu leisten, als sie konten. Die in unser Gegend im Winterquatier gelegene Condeische Cavallerie erhielt eilens Ordre an Rhein zu rüken und brache am 20ten Aprill in forsirtem Marsche dahin auf. Den ganzen Tag hindurch dauerte der Durchzug von zerschiedenen Regimentern an, allein sie kamen zu spat, den schon am 21ten Aprill in höchster Frühe traf von dem Amt Haßlach eine Esta-

1) S. Heft VI, 66, 92.

Digitized by Google

phete mit der traurigen Nachricht an, daß die Franzosen am 20ten Aprill bey Diersheim schon würklich über den Rhein gesezet haben, doch köne man ihre Stärke zur Zeit noch nicht angeben. Algemeine Forcht und Schreken waren wieder die erste Wirkung dieser traurigen Botschafft. Jederman pakte wieder seine beste Sachen zusammen, um bey zunehmender Gefahr solche wieder in die Schweitz zu flüchten.

Während dem gröſten Lärmen fuhren in der Frühe um 10 Uhr zwey Französische Schildcourier und gleich hinter diesen der Französische General Le Clerc [1]) in Begleitung eines kayserlichen Hauptmans für das alhiesige Posthaus an und begehrten sogleich wieder weiter geführt zu werden. So verhofft man ware, auf einmahl einen Französischen General in der Mitte der kayserlichen Arme zu sehen, und so begürrig jederman über den Entzweck seiner Reise war, so liesen sich doch weder der Französische General, noch der kayserliche Officier in nichts heraus. Nur der Courier sagte uns, daß dieses der Französische General Le Clerc seye, der vom General Buonaparte aus Steüermark nach Paris geschükt werde und, so viel ihme bekant seye, vergnügliche Briefschafften bey sich habe. In der Folge hat es sich auch gezeigt, daß dieser General den unterm 17ten dieses zwischen Östereich und Frankreich zu Löwen [2]) geschlossenen Waffenstilstand an den Comandierenden General der Rheinarme und an die Nationalversamlung nach Paris überbracht habe.

Am 22ten Aprill lebte man zwischen Forcht und Hoffnung, ob der über den Rhein gebrochene Feind von den Östereichern wieder zurükgeschlagen oder aber weiters herauf tringen werde, bies endlich Abends um 4 Uhr mehrere zum Theil plessirte kayserliche Officiers mit der traurigen Botschafft auf der alhiesigen Post ankamen, daß die Franzosen das Zentrum der kayserlichen Arme bey Offenburg durchgebrochen, das kayserliche

1) Victor Emanuel Leclerc, geboren in Pontoise 1772, Schwager Bonapartes, für den er 1799 die Nationalversammlung in Paris sprengte. 1802 wurde er ausgeschickt, um die Insel Haiti wieder zu erobern, starb aber auf derselben.

2) Leoben in Steiermark.

Digitized by Google

Hauptquatier in Offenburg großentheils gefangen genommen und überhaupt unter der kayserlichen Arme eine solche Niederlage angerichtet habe, daß ihrem weiteren Vortringen nun gar nichts mehr im Wege stehe. In einer Stunde darauf kam auch würklich schon die kayserliche Bagage /: so viel hievon dem Feinde noch entronnen war :/ in voller Retirade hier an, und der Durchzug von Plessirten und Flüchtlingen sowohl als Bagagewägen dauerte von der Stunde an die ganze Nacht unter schröklichem Gerassel und Geschrey ohnunterbrochen fort. Man stelle sich vor, wie es jedem zu Muth war. Es war kein Haus, in welchem nicht die ganze Nacht hindurch gepackt und geflüchtet wurde, und diejenige, die eigenes Fuhrwesen hatten, fuhren mit ihren Habseligkeiten noch heüte nach Schaffhausen zu, andere aber suchten und mietheten noch Fuhrwerke, um des anderen Tages mit ihren besten Sachen Staub aus gehen zu könen.

Am 23ten Aprill vor Anbruch des Tages gieng das Aufpacken und Flüchten an. Jeder Hausvatter, jeder Beamte suchte auch wenigstens das Beste von seinen Sachen in Sicherheit zu bringen, weil man noch in frischer Gedächtnus hatte, wie die zu erwartende Gäste sich verflossenes Jahre aufgeführt hatten. Die Bauren benuzten die Ängsten und die Noth der hiesigen Inwohner und insbesondere der Beamten und spanten den Fuhrlohn so hoch, daß jedes Coffre oder Küste, welche geflüchtet werden wolte, von hier bis Schaffhausen auf 11, 12, 13, auch 15 und 16 fl. zu stehen kam. Von hier bies Schaffhausen war die ganze Strassenstrecke mit Wägen bedeckt, und es war kein Baur in der Baar zu finden, der nicht seine Zugpferde und mit diesen seinen Vorrath an Speck, Früchten und Kleidungsstüke in die Schweitz führte. In Schaffhausen konte man nicht mehr lauffen, so voll waren die Strassen von Wägen mit geflüchteten Sachen. Um 10 Uhr in der Frühe kam die falsche Nachricht, daß die Vorposten der Franken schon in Villingen eingerükt seyen, und auf dies fuhren um halb 11 Uhr unsere gnädigste Herrschafften mit einer kleinen Suite nach Feürthalen ab, auch flohen eint und andere von den hiesigen Herren Beamten nach Schaffhausen. Von Flüchtung des hochfürstlichen Hauptarchivs war diesmahl

Digitized by Google

keine Rede, weil man aus Erfahrung überzeügt ware, daß die Franzosen auf Acten und Schrifften nicht versessen seyen, und weil auch in der Eile zu Abfuhr desselben nicht einmahl die benötigte Pferde hätten angeschafft werden könen. Nur zwo einzige Küsten mit Privilegien, goldenen Bullen und anderen im Archiv verwarten Kostbahrkeiten wurden in der Eile noch nach Feürthalen gebracht. Mitags um 1 Uhr kamen die schon vor 3 Wochen in das kayserliche Hauptquatier nach Manheim abgeschükte Fürstenbergische Herren Deputirte, Herr Creysmajor von Auffenberg und Herr Hofkamerath Keller, mit der Nachricht zurük, daß die kayserliche Arme auch am Unterrhein zurükgeschlagen, doch aber dem Vernehmen nach zwischen beyden Armeen ein Waffenstilstand geschlossen, und alle Feindseligkeiten eingestelt worden seyen. Die Absendung dieser zween Herren Deputirten ins Hauptquatier hatte ein Nachlaßgesuch an den ausgeschriebenen Requisitionen und eine Negotiation über die von General Stader [1]) anverlangte Stellung des sünffachen Fürstenbergischen Creyskontingents zum Endzweck. Über den ersteren Punct erhielten sie einen Hofbescheid, dem letsteren aber machte der anrukende Feind ein Ende. Mitags gegen 3 Uhr erhielt man durch eine Ordonanz von dem Prinz Condeischen Corps die beruhigende Nachricht, daß die Franzosen zur Zeit noch nicht über Offenburg vorgetrungen seyen, worauf Schreken und Angst der hiesigen Inwohner in Etwas vermündert wurde. Auch kam heüte noch derjenige kayserliche Officiers zurück, welcher den unterm 21ten dieses hier durchpassirten französischen Generalen Le Clerc bies an die Gränzen Frankreichs begleitet hatte, und gab uns Hoffnung auf einen geschlossenen Waffenstilstand. Ein ohntrüglicher Beweiß von der hier geherschten Forcht und Ängsten war der Umstand, daß in dem ganzen Orth Donaueschingen für diesen kayserlichen Officier kein Pferdt mehr aufzubringen gewesen ist. Erst Abends um 8 Uhr liese ihn Herr Baron von Laßberg, Oberstjägermeister, mit seinen eigenen Pferten weiter führen. Alle Bauren hatten ihre Pferdte theils in die Schweitz, theils in

1) Joseph Freiherr Staader von Adelsheim, geboren 1738 zu Königseggwald (württ. OA. Saulgau), trat mit 15 Jahren in die kaiserliche Armee ein, rückte bis zum Feldzeugmeister auf und starb in Wien 1808.

Digitized by Google

Waldungen geflüchtet, damit solche weder von der kayserlichen Retirade, weder von dem anrükenden Feind nicht entführt werden konten.

Am 24ten Aprill in der Frühe kam von Herren Hofrath Merlet aus Haaßlach eine Estaphete mit der Nachricht hier an, daß gerstern Frühe um 8 Uhr die letste Östereichische Vorposten aus Haßlach abgezogen, und dargegen eine Französische Patrouille mit einem Trompeter und dem Französischen General Davoux [1]) eingerükt seyen und dem Obervogt und gesamten Amtspersonale eröffnet haben, daß sie keinesweges als Feinde, sondern als Freinde kämen, weil ihnen der Waffenstilstand publiciret und alle Feindseligkeiten untersagt worden wären. Auf diese Declaration kehrte auch das Östereichische Husarenpiquet, welches bey Annäherung der Französischen Patroul Haßlach verlassen hatte, wieder zurük und wolte von Haßlach wieder Besitz nehmen, allein die Franzosen wichen nicht mehr aus Haßlach, und so hatte die gute Stadt aus Verschulden dieses Östereichischen Piquets das Unglück zum 2ten mahl in die Französische Hände zu komen. Durch diese Estapheten bekamen wir die erste zuverlässige Nachricht von einem getroffenen Waffenstilstand, wurden aber auch noch heüte überzeügt, daß die kayserlichen Armen jämerlich zersprengt worden seye, weil von allen Ek und Enden zerstreüte Trouppen ohne Pferde, ohne Gewöhr, ohne Müzen u. s. w. herbey ströhmten und ihre verlohrne Companien und Regimenter aufsuchten. Alle Häuser der Bürger und Beamten waren mit Soldadten aller Arth angepfrofft. Selbst in der herrschaftlichen Residenz waren die Generale Viomeny [2]), Damas und Equilet von dem Prinz Condeischen Corps hier einquatiert. Im Kloster Friedenweiler rückten heüte 365 Köpfe vom Stabsinfanterieregiment ein, die bies den 30 Aprill daselbst blieben.

1) Der bekannte spätere Marschall Davoust, Herzog von Auerstädt, Fürst von Eckmühl, geboren 1770, gestorben 1823.

2) Karl Joseph Hyacinth du Houx, Marquis de Viomenil, geboren 1734 zu Ruppes in Lothringen, diente nach Auflösung des Condeischen Corps dem Kaiser Paul von Rußland und 1801—8 als Feldmarschall dem König von Portugal; er starb als französischer Feldmarschall in Paris 1820.

Digitized by Google

Am 25ten Aprill in der Frühe um 10 Uhr ist abermahl ein von dem Fränkischen General Buonaparte aus Steürmark nach Paris geschükter Französischer Generaladjutant mit Nahmen de Sole in Begleitung eines kayserlichen Officiers hiedurch passiert und machte uns die Versicherung, daß nicht nur allein zwischen beeden Armeen der Waffenstilstand geschlossen, sondern auch zu den baldigen Friedenspraeliminarien die beste Hoffnung vorhanden seye. In der Folge hat es sich auch gezeigt, daß dieser französische Generaladjutant in Zeit 4 Tage den Weg von hier bies Baris zurükgelegt und am 29 Aprill die von Kayserlicher Majestät unterschriebene Friedenspraeliminarien dem Nationalconvent ad ratificandum überbracht habe. Noch diesen Abend kame auch sowohl von dem in Villingen stehendten kayserlichen General Schlegelhofer [1]), als von dem Reichstagsgesandten von Örle aus Regenspurg und Creysausschreibamt [2]) von Mörspurg die erfreüliche Nachricht, daß unterm 17. dieses zu Löwen in Steürmark nicht nur allein zwischen Östereich und Frankreich die Friedenspraeliminarien zu Stande gekommen, sondern auch für das heilige Römische Reich ein Waffenstilstand geschlossen worden seye.

Am 26ten Aprill war des ewigen Durchziehens der Trouppen und Bagage noch kein Ende. Auch stand eine Herde von 280 Ungarischer Ochsen auf den Wiesen zwischen hier und Almenshofen, die auf solchen, weil durch lang angebauertes Regenwetter der Boden sehr weich war, grossen Schaden verursachten.

Am 27ten Aprill wurden durch 2 Ordonanzen von dem in Villingen stehendten Herren General Schlegelhofer unter Antrohung der Execution 1000 Centner Mehl zu lieferen verlangt. Es wurde daher eine Deputation an gedachten Herren General abgeschük, um demselben vorzustellen, daß es eine pure Ohnmöglichkeit seye, mit den 1000 Centner Mehl aufzukomen, weil ohnehin die ganze Baar mit kayserlichen Trouppen angefült seye, die alle von dem Land gefütert werden müßten. Die Würkung dieser

1) Thomas Schlegelhofer von Hofenstein, wurde 1793 Generalmajor.
2) Vgl. Heft VI. 23, Anm.

Digitized by Google

Abſendung beſtund einzig in deme, daß die Mehlrequiſition in längeren Termin zerſchlagen wurde. Dieſen Tag hindurch gienge es dahier wieder ſehr ſtark mit Fuhrweſen, Durchmarſche und Einquatierungen.

Auf den Abend berichtete das Oberamt Mößkirch, daß ſeit dem Anfang dieſes verderblichen Krieges das Amt Mößkirch eines derjenigen Ämter geweſen, welche mit allmöglichen Beſchwehrnuſſen, die der Krieg auch nur immer mit ſich führen kan, geplagt und beladen geweſen ſeye, und daß es ſcheine, daß es auch bies an das Ende des Krieges verbleiben werde, indeme nicht nur die Einquatierungen wieder ſehr haufig und die Vorſpansrequiſitiones wieder unerſchwinglich wären, ſondern es wären auch der k. k. Spitalcomandant Desparte und der Spitalverwalter Biß erſchienen und machten zu Unterbringung 7 bis 800 Kranken in dem herrſchafftlichen Schloß ſchon würklich die erforderliche Anſtalten. Für Mehl, Brodt und Fleiſch machten ſie zwahr Accords, allein 25 Klaffter Holz hätten ſchon vorläufig müſſen herbeygeführt werden, und das Bauweſen, die tägliche Vorſpan und die Unterhaltung der zum Spital comandierten Manſchafft werden wahrſcheinlich nicht bezahlt, ſondern höchſtens quittiert werden. Dieſes Spital blieb, wie in der Folge zu ſehen, bies 4ten May in Mößkirch, zog ſich nach Wiblingen, kam aber ſchon den 15ten Juny wieder von da nach Mößkirch zurück.

Unterm 27ten April 1797 komt von der Fleiſchregie eine Requiſition, womit den für die kayſerliche Arme beſtimten Ungariſchen Schlachtochſen in dieſer Gegend ein ſchiklicher Waydplaz angewieſen werden möchte. Sie wurden hierauf abwechßlungsweiſe auf den Wayden der Gemeinden Neydingen, Pfohren, Aſen und Unterbaldingen geweidet. Alle Gemeinden klagten ſich hierüber. Sie wurden ſodan den Pfohremern allein mit der Verſicherung zugetheilt, das die Landgrafſchafft [1]) die Gemeind Pfohren mit 3½ kr. Waydgeldt taglich auf jedes Stuk entſchädigen werde. Unterm 11. December 1797 wurde der Gemeind an dieſem Waydgeldt die Hälfte mit 627 fl. 38 kr. aus der Landſchafftscaſſa be-

1) Nämlich die Landgrafſchaft Baar.

Digitized by Google

zahlt. Mit der andern Hälffte wurde sie zur Geduld verwiesen, bies etwan die Bezahlung von der kayserlichen Fleischregie erfolge. Nach der Consignation wurde im Somer 1797 in Pfohren 17629 Stük kayserliche Ochsen unterhalten, und diese betrugen einen Kosten von 1255 fl. 16 kr. nebst 16 Klaffter Holz für die Hürthen.

Am 28ten Aprill war noch immer der nähmliche Lärmen und Durchzuge.

Am 29ten Aprill in aller Frühe sind die einige Zeit lang hier gelegenen zwey Companien vom Regiment Kayserinfanterie von hier nach Oberdorff aufgebrochen.

Am 30ten Aprill lagen im Amt Lenzkirch die Spitäler von Freyburg und Günderstthal, welche beynahe in 1000 Kranken bestanden. Zu deren weiteren Spedition mußten 137 Fuhren und 443 Pferde beygeschafft werden. Am 2ten May traff die erste Kolonc hievon in Hüfingen ein, und die 2te Kolone wurde am 4ten May in Pfohren einquatiert.

Am 1ten May kamen unsere gnädigste Herrschafften von ihrer Flucht von Feürthalen wieder zurük. Höchstselbe liesen aber das geflüchtete Silber u. s. w. bies auf näheren Aufschluß der Sache noch in der Schweitz.

Diesen Tag zogen wieder viele zersprengte Trouppenabteilungen hier durch. Abends um 6 Uhr kam ein Officier mit der Nachricht hier an, daß bies Morgen Frühe 9 Uhr das ganze Cuirassierregiment Anspach hier einrüken werde. Man wurde also wegen Einquatierungen der Manschafft sowohl, als der Pferde in nicht geringe Verlegenheit gesetzet. Auch lagen heüte 20 Man Staabsinfanterie in Friedenweiler.

Am 2ten May rukte das ganze Cuirassierregiment Anspach hier ein und wurde mit Zuzug der Dörffere Aufen und Almenshofen hier einquatiert.

Am 3ten May brach besagtes Regiment wieder hier auf in die Gegend von Möhringen und Immedingen. Dahier war es diesen Tag zimlich ruhig und stille. In Friedenweiler lag eine Companie von Pellegrini: 142 Köpfe, ein Pferdt. Das Spital zu Mößkirch zoge heüte nach Wiblingen ab.

Am 4ten May traff die Nachricht ein, daß das Haupt-

Digitized by Google

quatier des Generalfeldmarschalllieutenant Staders von Villingen hieher gezogen werde. Auch gieng Mitags um 12 Uhr ein Courier aus London hiedurch nach Neüstadt zu dem Prinz Conde, dessen Depechen nicht bekant waren. Von den Condeischen lagen heüte 70 Man in Friedenweiler und 70 Pferdt; auch lag noch zu diesen ein kayserliches Fuhrwesen von 10 Köpfe und 32 Pferden alda.

Am 5ten und 6ten May durchlieffen zwey kayserliche Generalstabsquatiermeister alle Häuser und Wohnungen sowohl der Bürger, als der Herren Beamten und schrieben alle Zimmer und Stallungen auf, um dem zum Hauptquatiere gehörigen Personale Quatier zu verschaffen, und schon am 6ten Abends rückte der gröste Theil vom Generalstaab, in Spezie der Herr Generalfeldmarschalllieutenant Baron v. Stader und General Nauendorff mit ihren Canzleyen und Verpflegsämtern hier ein. General Stader logierte auf der alten und neüen Post, Nauendorf aber im Schloß, alle Häuser der Bürger und Beamten wurden mit Einquatierungen belegt. Die Operationscanzley war im Schloß, die Kriegskanzley in dem Saal auf der Post und die Auditoriatskanzley in dem von dem Kauffmann Grasselli gegenüberstehenden herrschafftlichen Haus [1]) im unteren Stock einquatirt. Die Verpflegamtskanzley aber war in der sogenanten alten Hofbacherey an der herrschafftlichen Residenz. Auf dem Rathhaus ware das Stokhaus und in dem Normahlschuhlhause die Wache. Das Feldpostamt war in dem von Hirlingerischen Haus nächst über der Brücke gegen Hüfingen. Überhaupts in der ganzen Baar waren alle Dörffer und Städl mit Soldaten voll gestopt. Prinz Conde hatte heüte sein Hauptquatier in Mundelfingen.

Am 7ten May zog Prinz Conde mit seinem Hauptquatier von Mundelfingen nach Engen.

Am 8ten, 9ten und 10ten May kamen noch immerhin eine Menge Soldaten und Officiers, die aus Französischer Gefangenschafft entlassen worden, hier an. Sie wurden zum Theil dahier einqatiert, zum Theil aber auf Wägen zu ihren in der

1) Es ist das bis 1889 von Hofrath Dr. Warnkönig bewohnte Haus.

Digitized by Google

Nachbahrschafft herum liegenden Regimentern geführt. Nachmitag traff Herr Rentmeister Gagg von Haßlach mit der traurigen Nachricht hier ein, daß die in Haßlach befindliche 700 Man Franzosen der Stadt und Amt Haaßlach eine Contribution von 25000 Livers angesezt haben, und bat sich diesfahls Verhaltungsbefehle aus. Nach beschehener collegialischer Berathschlagung wurde hierauf Abends um 5 Uhr an Seine Königliche Hohheit, den Erzherzog Karl eine Estaphete erlassen und gebetten, womit Seine Königliche Hoheit sich diesfahls für das arme Amt Haßlach bey dem Französischen Generalen verwenden und allenfahls eine beliebige Auskunfft ertheilen möchten, ob die Franzosen nach getroffenem Waffenstilstand befugt seyen, Contributionen auszuschreiben. Die Antwort hierauf hat man noch heütiges Tages zu gewarten.

Auch wurde heüte in der Nacht der Dienstknecht des Caspar Mosers von Döggingen, als er von einem geleisteten Fuhrwesen zurükam, von den Condeischen Trouppen ohweit Pfohren erbärmlich mishandelt und ausgeplündert. Man wandte sich hinwegen klagbahr an den hier anwesendten General Grafen von Nauendorf, und dieser liese sofort an samtliche unter seinem Komando stehende kayserliche Trouppen den Befehl ergehen, daß sie auf jedesmahliges Verlangen den Fürstenbergischen Unterthanen wieder die Bedrückungen und Ausschweiffungen der Condeischen Trouppen zu Hilfe kommen sollen.

Abends machten die Musicanten vom Regiment Bellegrini im Schloßhof Türkische Musique.

Am 10ten May reichte Stadt und Landschafft Möskirch wehemüthige Beschwerde ein, daß sie würklich Trouppen von Kayserdragoner, Anspachcuirassier, von Michel Wallis, von Beniophzky, von Bender, von Sclavonischen Granzbataillon und von den Granzhusaren verpflegen und täglich 80 bies 90 Vorspanswägen hergeben müsse; da aber die benachbahrte Herrschafften nicht ein Drittel zu leyden hätten, so betteten sie, bey dem General von Nauendorff um die Dislocierung dieser Trouppen sich zu verwenden.

Am 12ten May marschierte ein Bataillon vom Regiment

Digitized by Google

Wenkheim bey Hüfingen vorbey nach Pfohren. Abends war Türkische Musique im Schloß.

Am 13ten May marschierte das in Hüfingen und Bräunlingen gelegene Regiment Pellegrini in die Gegend von Tutlingen, dafür zog das dahier gelegene Bataillon von Beniofsky nach Hüfingen und Bräunlingen.

Am 13ten May berichtete das Oberamt Heiligenberg, daß schon seit Anfang des Monats März 120 Condeische Husaren vom Regiment Damas im Amt liegen, deren Einquatierung dem Lande beschwehrlich falle.

Am 15ten May kam Prinz Conde aus seinem Hauptquatier zu Engen hier an und machte unsern gnädigsten Herrschafften Visite und höflichste Danksagung für alle seiner Arme in den Fürstenbergischen Landen erwiesene Guthaten.

Unter mehreren Kranken und plessirten Officiers, welche bey der letsteren Retirade dahier liegen geblieben, befand sich auch ein Hauptman vom Regiment Kayserinfanterie, mit Nahme von Wutka. Dieser Hauptman starb heüte in der Frühe an der Verblutung seiner bei der letzten Affaire bey Kehl empfangenen Wunde.

Am 16ten May in der Frühe fuhren Sereniſſimus noſter in Begleitung des dahier sich befindlichen Herren Generalen Grafen von Nauendorf nach Engen, um dem Prinz Conde Revisite zu machen.

Am 17ten May frühe um 9 uhr wurde der vorgerstern an seiner Wunde verstorbene Herr Hauptman Wutka vom Regiment Kayser auf dem Kirchhof bey St. Lorenz [1]) begraben. Da das Regiment Kayser zu weit von hier entlegen war, so kam eine Companie vom Regiment Beniofsky von Bräunlingen hieher, machte bey der Leich Barade und gab die gewöhnliche 3 Salven.

Auch kamen heüte aus dem Prinz Condeischen Hauptquatier aus Engen die Herzogen von Echien [2]) und Beris hier an, um unseren gnädigsten Herschafften Visite zu machen. Abends war Bal bey Hofe.

Am 18ten May ist General von Nauendorf nebst meh-

1) Lag an der Stelle des jetzigen Rathauses.
2) L. Enghien.

Digitized by Google

reren kayserlichen Officiers nach Schaffhausen gefahren, um den Rheinfall zu sehen.

Am 19ten May wurde der Bauer Aloys Schoch im Einbach von einem wahnsinigen Soldaten dergestalten verwundet und mißhandelt, das er nach ausgestandenen 25 tägigen hefftigsten Schmerzen und erlittenen Churkosten von 307 fl. verstarb. Der wahnsinige Soldat entlief von einem in Hausach einquatierten Krankentransport und begab sich in die Behaußung des gedachten Schoch, den er so gleich bey Eintrit zu Boden hieb.

Am 21ten May ist das Feldpostamt welches in dem v. Hirlingerischen Haus einquatiert war, samt eint und anderen zum Generalstaab gehörigen Personen von hier nach Stutgard aufgebrochen, nachdeme Herr Generalfeldmarschallieutenant Baron von Stader schon unterm 11ten dieses dahin abgegangen war.

Am 22ten May frühe starb der bei der letzten Retirade in dem Adlerwürthshaus dahier als krank zurükgebliebener Husarenmajor Chudich von dem Sclavonisch-croatischen Gränzhusarencorps an der Abzöhrung.

Auch berichtete das Amt Löffingen, daß es mit Gewalt angehalten worden seye, 100 Faß Mehl von Stühlingen nach Stokach zu führen.

Am 24ten May in der Frühe wurde der vorgerstern dahier verstorbene Husarenmajor Chudich mit allen militairischen Ehrenbezeügungen auf dem Freüthofe bey St. Lorenz begraben. Zwey Griechische Feldprediger machten bey der Leiche die geistliche Funktiones auf Griechische Art, und eine Division von dem in der Nachbahrschaft herum cantonierenden Cavallerieregiment Kayserdragoner kamen hieher, umb die gewöhnliche Ehrenbezeugung mitelst Abfeürung dreyer Salve zu machen. Ein Sohn dieses verstorbenen Herrn Majors, Lieutenant vom nähmlichen Regiment, gieng seinem Vatter mit der Leiche.

Unterm 25ten und 31ten May berichtete das Oberamt Wolfach, daß es eine harte und nicht mehr auszuhaltende Verhängnus für das schon so sehr mitgenomene Oberamt Wolfach seye, täglich 860 Man zu speisen. Nur aus Noth und Abgang des eigenen Heü, Haber und Brodt habe man den Entschluß ge-

Digitized by Google

faßt, diese beede Erfordernusse mit kostbahrem Fuhrwerk von Villingen alle 8 Täge mit 22 Wägen abholen zu laßen, jez aber, wo die Viehseuche durch das Fueter in das Land gebracht zu werden in Gefahr stehe, seye es der Landschafft nicht mehr zuzumuthen, dieses Fuhrwerk zu verrichten, und aus dieser dringenden Ursach betteten sie Serenissimum unterthänigst, sich bey dem Herrn General v. Nauendorff um die gänzliche Hinwegschaffung der Cavallerie und um Vermünderung der Infanterie zu verwenden. Eine gleiche Gefahr bringen ihnen in Hinsicht der Viehseüche die Ungarische Ochsen, die durch zerschiedene mit der Viehseuche verunglückte Ortschafften getrieben werden, jeder Soldadt bekome zwahr ½ ℔ Fleisch, allein sie wolten lieber die Soldadten gegen Bezahlung 4 kr. kayserlichen Geldt täglich selbst verpflegen, als sich der Gefahr der Viehseuche aussetzen.

Im Postscribto wird noch gemeldet, daß beym Beschluß des Berichts noch weiters 107 Husaren samt 3 Officiers eingerükt seyen. Die Interceſſion Serenissimi war hierin auch nicht ohne Würkung, indeme eine Dislocation vorgenomen und die Gränzhusaren anderwärts verlegt wurden, allein 4 Companien von dem Servischen Freycorps blieben noch immer liegen und veranlaßten die Stadt Wolfach zu einer weiteren Vorstellung bey dem Generalfeldmarschallieutenant Fürst von Fürstenberg, worauf sie auch in Bälde eine Erleuchterung erhielt.

Am 25ten May starb abermahl ein dahier krank zurückgebliebener Hauptman vom Regiment Pellegrini, mit Nahmen Breig an den Folgen eines Nervenfiebers. Heüte Nachmittag um 5 uhr wurde solcher bey St. Lorenz soleniter begraben. Eine Companie von seinem Regiment kam von Neubingen, und eine Companie vom Regiment Beniofsky von Kirchdorf her, um bey der Leiche die gewohnliche Honeurs zu machen.

Am 26ten May kame eine Estaphete von Seiner Königlichen Hoheit, dem Erzherzog Karl, durch welche Höchstselbe an Fürstenberg verlangten, das fünffache Fürstenbergische Creyscontingent oder dafür ein Equivalent in Geldt zu stellen.

Am 28ten May in aller Frühe kam Herr Hofrath und Obervogt Merlet von Haßlach mit der traurigen Nachricht hier

Digitized by Google

an, daß die in Haßlach sich befindliche Franzosen auf der letsthin ausgeschriebenen Contribution von 25 000 Livers beharren, und ihme von dem Französischen Herrn Comissair Ordinateur die ernstliche Trohung gemacht worden seye, daß, wofern in 3 mahl 24 Stunden an dieser Contribution nicht der erste und andere Termin abgeführt seyn werde, er, Herr Obervogt, sowohl als noch zwey andere als Geißeln nach Strasburg abgeführt werden würden. Die Stadt Haslach getraue sich, diese Termine bies auf einen Rest von 5500 fl. zusammen zu bringen, da sie aber diese Summa niergend aufzubringen wüsse, so wolte sie um deren Anlehnung bey gnädigster Herrschafft unterthänigst gebeten haben, worauf sodan gegen eine von der Stadt Haßlach auszustellendte Obligation die 5500 fl. aus dem dahiesigen hochfürstlichen Hofzahlamt der betrangten Stadt Haßlach würklich baar vorgeschossen worden sind.

Am 31ten May ist Herr General von Nauendorf nach Stokach gefahren, um daselbst über die Arme des Prinz Conde eine Musterung fürzunehmen. Auch ist Abends der in Italien in die Französische Gefangenschaft gerathene kayserliche General Lousignan[1]) von Paris hindurch gekomen.

Am 3ten Juny ist Herr Rentmeister Gagg von Haßlach mit der Nachricht hier angekommen, daß die Franzosen auch den an der Contribution noch ausstehendten Rest ohnerbitlich nachforderen und betrohen, wen die Bezahlung in 8 Tägen nicht erfolge, ihne und den Herrn Obervogt Merlet als Geißlen hinweg zu führen. Man fande aber Anstand, dem besagten Herrn Rentmeister mit weiterem Geldvorschuß an Hand zu gehen, weil man zum Voraus sahe, daß wen man auch diesmahl der Stadt wieder aushelffen würde, in kurzer Zeit eine neüe Contribution ausgeschrieben werden würde. Man entschloß sich also, das Amt Haßlach seinem Schiksaal zu überlassen.

Am 4ten Juny berichtete das Oberamt Hüfingen, daß schon mehrere Unterthanen sich erklährt hätten, daß sie mit Einquatierung der kayserlichen Völker dergestalten überladen seyen,

1) Marquis Franz von Lusignan, wurde 1800 Feldmarschallieutenant.

Digitized by Google

daß sie bereits iz schon für ihre eigene Famill wenig mehr zu essen haben. Man machte dem Generalcomando diesfahls Vorstellung und würkte endlich den Befehl aus, daß die einquatirte Mannschafft ihrn Quatiergäbern ihr Fleisch und Brod einbringen oder aber gegen Erlag 4 kr. mit dessen Hausmanskost verlieb nehmen sollen. Allein die meiste Bürger getrauten sich nicht, ihren Kostgängern die 4 kr. abzufoderen, weil sie besorgten, das sie durch dieses Bagatel die Soldaten in üble Laune versezen würden, und so blieb es dennoch beym Alten, das heißt, der Soldat fraß nach wie vor ohentgeltlich mit dem ärmsten Bürger.

Am 6ten Juny ist der kayserliche General Prinz von Hessen-Homburg [1]) hier angekomen.

Am 7ten Juny in der Frühe um 6 Uhr ließ der Französische General Vendame durch einen anher geschükten Schiltcourier dem in der alhiesigen Residenz wohnenden kayserlichen General Grafen von Nauendorf melden, daß er heüte noch auf einen Besuch zu ihm kommen werde. Mitags um 2 Uhr kam auch würklich gedachter General Vendame in Begleitung 7 Französischer Officiers hier an und stieg in der hochfürstlichen Residenz ab. Beede sowohl die hier anwesendte kayserliche, als Französische Generals und Officiers wurden über Mitag an der hochfürstlichen Tafel auf das prächtigste traktiert, fassen untereinander in bester Harmonie, und abends wurde Hofbaal gehalten.

Am 8ten Juny ist der Französische General Vendame Mitags um 1 Uhr wieder von hier abgereist.

Am 9ten Juny reichte die Gemeind Kirchdorf eine Vorstellung ein, daß sie schon über 4 Wochen lang mit 130 Man vom Regiment Benjofsky belegt seye, nachdem aber der ganze Orth Kirchdorf nur 30 Bürger und unter diesen nur 8 Bauren in sich enthalte, die übrige alle meist ohnvermögliche Taglöhner seyen, so könten sie eine solche Last länger nicht mehr ertragen, sondern sie müßten auswanderen oder Hunger sterben. Auf Inter-

1) Friedrich Joseph Ludwig Karl August Landgraf zu Hessen-Homburg, geboren 1769, tapferer Reitergeneral, zeichnete sich namentlich 1813 in der Schlacht bei Leipzig aus, gestorben 1829.

Digitized by Google

ceſſion Sereniſſimi bey dem hohen Generalcomando wurden der Gemeind einige Trouppen abgenomen, allein die Erleuchterung dauerte nur 3 Täge, nach deren Umfluß der Orth neüerdings mit Soldaten überhäufft wurde.

Am 10ten Juny kam Generalfeldmarſchallieutenant Fürſt Karl von Fürſtenberg hier an und hat von dem Generalen von Nauendorf das Commando über die Obere Rheinarme übernommen, auch iſt General Gulay [1]) in Hüfingen eingeruckt. Alle 3 Herren Generals waren Abends bei der Hofmuſique und Soupe.

Am 13ten Juny waren alle 3 Kayſerliche Herren Generals bey Hofe. Abend war im Schloßhofe die Türkiſche Muſique vom Regiment Beniowſzgy.

Am 15ten Juny traf das Spital, welches erſt unterm 4ten May von Mößkirch nach Wiblingen gezogen war, wieder nach Möskirch zurück. Da ſchon 2 Companien vom Regiment Wenkheim nebſt dem ganzen Condeiſchen Regiment de Noinville, Chaſſeurs a cheval, in dem Oberamt Mößkirch lagen, ſo bate Stadt und Landſchafft Möskirch abermahlen um Vermünderung der Einquatierungen.

Am 19ten Juny reiſte General von Nauendorff von hier über Tuttlingen nach Hechingen ab. Hochfürſtliche gnädigſte Herſchafften, Generalfeldmarſchallieutenant Fürſt Karl von Fürſtenberg und General Gulay geleiteten dieſen braven Generalen bies auf Wartenberg.

Am 21ten Juny traf von dem Oberamt Heiligenberg die traurige Nachricht ein, daß Dienſtags den 20ten in dem ganzen Diſtrikt des Amts Burgweiler und auch in einem Theil des Amts Rueſchweiler ein alles verheerender Hagel gefallen, welcher die gehoffte diesjährige Ernde bies auf die letſte Ähre zernichtet habe; das Unglück, welches das Amt Burgweiler betroffen, ſeye um ſo ſchmerzlicher, weil dieſer Landesdiſtrict mit Recht der Heiligenbergiſche Fruchtkaſten genant werde, und da dieſer zugrund gerichtet ſeye, keine Hilfsmitel mehr übrig ſeyen, die Requiſitionen und Einquatierungen zu ertragen. Nach dem dermahligen Frucht-

1) S. Heft VI, 104, Anm.

Digitized by Google

preys belauffe sich dieser Schaden auf mehr dan 100000 fl., und das betrübteste seye noch, daß sogleich nach erfolgtem Hagel noch weitere 200 Man in Kantonierung eingeruckt seyen. Wen die Soldadten nicht abziehen, so werde endlich der Unterthan weichen und in einem glücklicheren Land sein Brodt, vileicht mit weniger Mühe als dahier erbetteln müssen. Von Regierung und Kammer wurde hierauf eine Vorstellung an den Feldmarschallieutenant Fürst von Fürstenberg erlassen.

Am 26ten Juny war der hohe Geburtstage des dahier anwesendten comandierenden Herren Generalfeldmarechallieutenant: Fürsten Karl von Fürstenberg. Schon zur Mitagstaffel wurden viele in der Gegend umher liegendte und zum Gratulieren angekommene Herren Officiers eingeladen. Abens aber wurde bey Hofe zur Feür dieses Geburtsfestes grosser Baal und Soupe gegeben, worzu nicht nur samtliche Beamte dahier und zu Hüfingen, sonderen auch samtliche kayserliche Herren Officiers dahier und in der Gegend eingeladen wurden. So prächtig und fröhlich dieser Baal von aussen zu seyn schien, so lag doch ein heimlicher Gram im Herzen eines jeden biederen Fürstenbergischen Patrioten, weil er mit Augen sehen mußte, zu was für einen unerschwinglichen Aufwand der sonst so häußliche Fürst sowohl, als der arme Unterthan während der schon 2 Monat andauerndten Anwesenheit der kayserlichen Arme angestrengt, und wie sehr beyde sowohl der Herr, als das Land die Nachwehn dieser langwürrigen und Tausend zähliger Gäste empfinden werden.

Am 27ten Juny in der Frühe wurde der Herr Creysmajor und Fürstenbergische Oberlandeskommissair von Auffenberg in das Französische Hauptquatier nach Gengenbach oder Offenburg abgeschükt, um von dem daselbstigen Comissair Ordonateur alle jene Quittungen und sogenante Bons, welche die Französische Arme während ihrem Aufenthalt in den Fürstenbergischen Herrschafften ausgestelt hat, authentisieren und unterschreiben zu lassen. Ob dessen, Herrn Majors, Absendung nöthig oder nüzlich seye, hängt von der Arth und Weise ab, nach welcher der Friede mit Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich abgeschlossen wird: Tractiert der Kayser /: so wie es scheint :/ im Nahmen des Reichs

Digitized by Google

mit den Franzosen nur per Bausch, so wird die Legalisierung dieser Bons nicht vieles nüzen, müßte aber bey dem Friedensschluß mit jedem Stand des Reichs genaue Abrechnung gepflogen werden, so würde dessen Absendung zum Comissair Ordonateur freülich erforderlich und nüzlich seyn. In Friedenweiler lagen heüte 60 Man Condeischer Infanterie.

Am 28ten, 29ten und 30ten Juny zoge die Avantgarde der Prinz Condeischen Arme, die bies nun zu noch im Breysgau stand, hiedurch, um zur Condeischen Arme, welche in der Gegend von Biberach und Memmingen steht, zu stossen. Diese Trouppen, welche ohngehr noch 3000 Man meistentheils Cavalerie ausmachen, wurden in den umliegendten Dörfferen einquatiert, ohnerachtet solche schon alle mit kayserlichen Soldadten angefült waren. Sie marschierten in 3 Colonen, und der Zug dauerte mehrere Tage lang, weil sie im Fürstenbergischen Rasttag machten. Manschafft, Mondierung und Pferde waren auserordentlich schön, ihren Karacter aber hatten sie bey ihrer verflossenes Jahr hiedurch genomenen Retirade genugsam ausgezeichnet.

Am 1ten, 2ten, 3ten und 4ten July daurte der Durchmarsch der besagten Condeischen Arme noch immer fort. In Almenshofen und Pfohren machte eine Colone davon den 3ten July Rastag. In Friedenweiler lagen 14 Condeische Cavaleristen.

Am 1ten July übersendet das Amt Haßlach einen Conto von 1800 fl. für Piquetholz, welches die Ämtere Wolfach und Haßlach im verflossenen Monath Aprill und May nach Mahlberg gelieferet hatten, und bittet unterthänigst, die Bezahlung derselben durch den Creysgesandten bei der Creyscassa betreiben zu lassen.

Unterm 1ten July 1797 wurden wieder 2700 Säcke Haber von Zell bis Rheinfelden transportiert, an welchen Fürstenberg seine Betreffnus wieder accordirte und mit 325 fl. 4 kr. an den Postverwalter Bosch zu Zell abführte.

Am 10ten July kam der unterm 27ten Juny in das Französische Hauptquatier nach Gengenbach abgeschükte Herr Creysmajor von Aufenberg mit der beunruhigenden Nachricht wieder zurück, daß der Bruch zwischen Östereich und Frankreich wieder

Digitized by Google

ganz nahe seye, daß in Haßlach noch 200 Franzosen liegen, die zwahr gute Manszucht halten, aber doch frey verpflegt werden müssen, und daß der Französische Commissair ihme die merste Bons adjustiert habe.

Am 11ten July hielt das in Hüfingen gelegene Regiment Beniophsky über 4 Desserteurs auf der sogenanten Kälberwayd Standrecht. Einer davon wurde zum Todt verurtheilt, auf Fürbit seines Lieutenants aber begnadigt und durch 300 Man zehnmal auf und ab Spisruthen gejagt.

Am 12ten July sind 60 Man von der alhiesigen Creysgrenadiercompanie auf Execution in das Amt Neüstadt abgegangen, weil die Wälder ihre Reichs- und Creyspraestanda nicht bezahlen wolten, oder /: so wie ich dafürhalte :/ nicht bezahlen konten, und wo soll am Endte der Unterthan das Geldt zu seinen Abgaben hernehmen, wen ihme durch kayserliche Requisitionen sein Fruchtvorrath und durch die leidige Viechseüche seine Viechzucht entrissen wird?

Unterm 18ten July machte man von Seite der hohen Kollegien bey dem dahier liegenden Oberstlieutenant Jerscheck das Ansuchen, daß in Hinkunfft die Einquatierungen bey den Beamten und herschafftlichen Dienern unterlassen, und den in herrschafftlichen Behausungen einquatierten Herren Officiers an anderen schicklichen Orthen bey Bürgern oder in Würthshäusern anständige Quatier angewiesen werden möchten.

Am 25ten July klagt das Oberamt Hüfingen, daß die Gemeinden Sumpfohren und Kirchdorff dergestalt mit Trouppen belegt seyen, das es jedem Bauer 30 bis 40 Man zu fueteren treffe, und bittet den besagten Gemeinden Erleüchterung zu verschaffen.

Mit Ende July 1797 zogen sich die Trouppen wieder näher zusammen, um auf einmahl in die Lager einrüken zu könen, sobald die Früchten abgeschnitten seyn würden. Durch diese Concentrierung wurden wieder samtliche Dorffschafften dergestalt mit Soldadten angefült, daß nur in dem kleinen Orth zu Ufen [1]) 230 Man von dem Ungarischen Regiment Beniophky lagen.

1) Aufen.

Digitized by Google

Am 14ten August kam von des Erzherzog Karl Königliche Hoheit an den hier anwesendten Generalfeldmarschallieutenant Fürst von Fürstenberg die Ordre, daß bies am 1ten September samtliche Trouppen das Lager beziehen sollen. Dieser Ordre zu Folge wurde sogleich das Lager von Pfohren an über Asen, Heidenhofen, Ober- und Unterbaldingen, Sunthausen bies auf Hochemmingen ausgesteckt und befohlen, daß bies auf den besagten 1ten September eine Strasse von hier bies Asen hergestelt werden soll. So beschwehrlich diese Strassenarbeit dem Landman just in der Mitte der Ernde fiel, so wurde doch am 14ten August mit diesem Strassenbau der Anfang gemacht. Unter der Direction des alhiesigen Herren Strassendirectors von Aufenberg arbeiteten täglich 450 Handfröhner und 160 Wägen an dieser Strasse, bis auf einmahl am 19ten August Abends um 5 Uhr von dem Generalfeldmarschallieutenant Fürst von Fürstenberg die Ordre eintraff, daß das ausgestekte Lager bey Asen nicht Statt habe, folglich die Herstellung der Strasse und Comunicationsbrüken nicht mehr erforderlich seye. Die Statt Villingen beförchtete, daß die Errichtung dieser Strasse von hier bies Asen ihr mit der Zeit nachtheilig seyn möchte, und machte bey dem Generalkomando die unterthänigste Vorstellung und Bitte, womit der angefangene und dem Haus Östereich nachtheilige Strassenbau bey Asen eingestelt und das Lager in der Nähe von Villingen gehalten werden möchte. Die Stadt Villingen fand mit ihrer Bitte Gehör, und wir waren frohe, das Lager etwas weiter von dem Hals zu bringen. Nur war es verdrießlich, daß der Weg von dem Steinernen Brückle an bies Asen bereits schon mit grossen Steinen überführt und mit Faschinen belegt worden, die aber noch nicht zerschlagen und mit Kieß bedekt waren; folglich lag die Strasse ganz unbrauchbar und halb volendet da.

Am 15ten August solte Mariahof [1]) 120 Klaffter Holz in das Lager nach Villingen lieferen, es lieferte aber nur 14 Klafter.

Unterm 17ten August wird die unterm 14 Juny lauf-

1) Das so benannte Frauenkloster in Neidingen.

Digitized by Google

fenden Jahres in dem Wochenblatt [1]) Nr. 24 erlassene Verordnung wiederholt und neüerlich verbotten, daß denen kayserlichen sowohl, als Condeischen Desserteurs keine Pferde abgekaufft werden sollen, sondern die Unterthanen sollen solche gegen bestimtes Fanggeldt an die nächste Behörde einlieferen. Den Anlaß zu dieser Verordnung gaben einige Unterthanen zu Göschweiler und Grünenwald, welche von den Desserteurs Pferde gekaufft hatten. Sie zogen sich hiedurch die Unannehmlichkeit zu, daß sie vor den Militairstellen herumgeschlept wurden, und mußten viele Mühe und Kosten anwenden, die erkauffte und entzwischen von ihnen wieder verkaufft wordene Pferde wieder auszukuntschafften und wieder beyzulieferen.

Am 19ten August ist dahier ein Englischer Schildcourier hierdurch passiert; nach seiner Aussage hatte er vor 12 Tagen London verlassen, kam vom Erzherzog Karl aus Schwezingen, gieng nach Basel und äusserte sich, daß der Friede zwischen England, Östereich und den Franzosen schwehrlich zu Stande kommen werde. Da auch zugleich in allen Zeitungen von Zerschlagung des Friedenscongresses die Rede war, und zur gleichen Zeit das bey Asenheim ausgestekte Lager weiter vorwärts gegen Villingen vorgerückt wurde, so wurde man dahier in der Friedenshoffnung wieder in Etwas beunruhiget.

Am 20ten August machte das Amt Haßlach die gehorsamste Anzeige, daß der Französische General Duhem [2]) eine Requisition erlassen habe, vermög welcher zu Verpflegung der disseits Rhein stehende Französischen 12000 Man von samtlichen in dem Cordon gelegenen Comunen täglich 120 Centner Waizen oder 800 fl., 40 Centner Korn oder 200 fl., 2400 Rationen Heü ab 15 ℔ oder 720 fl., 160 Boisseau [3]) Haber oder 1064 fl. in die Magazine nach Lahr und Appenweyer geliefert werden möchten. Samtliche Interessenten wiedersezten sich diesem Gesuch um so ehender, als die ganze Französische Arme ohnehin von den Unterthanen in Kost und Fourage verpflegt wurde, folglich die Anlegung einiger Magazine an bemelten Orthen ganz unöthig machte.

1) Von Donaueschingen.
2) S. Heft VI, 106.
3) Boisseau = französischer Scheffel.

Digitized by Google

Am 21ten August ließ das Militair einen in Strassenraubereyen sich vergangenen Bekenknecht aufhängen. Die Execution solte oben an dem Wald gegen Wolterdingen geschehen. Ein ganzes Bataillon von dem Ungarischen Infanterieregiment Beniophzy wohnte derselben bei, allein der Arme Sünder wurde auf Fürbit unserer gnädigsten Fürstin begnadiget, und demselben nach ausgestandenen Todesängsten das Leben geschenkt.

Diesen Tag zogen sich die in der Nachbahrschafft gelegene Trouppen immer näher zusammen, damit sie Bataillonweise exercieren und sodan ins Lager einrüken könen. Bräunlingen, Hüfingen und Almenshofen und Pfohren wurden so stark belegt, daß in Pfohren 1500 Man und in Almendshofen 550 Man zu liegen kamen. Die Soldadten wurden in die Scheüren auf Strohe gelegt. Sie waren mit eigenem Fleische und Brod versehen, und die Hauswürthe waren ihnen nichts als Zugemüße schuldig, allein da es zu dieser Zeit noch keine Gemüße gab, so mußten die Quatiergeber ihnen Knödel statt dem Zugemüse lieferen: Da nun in jedem Bauernhause 15 bies 20 dergleichen Gäste lagen, so kan man sich leicht vorstellen, was für ein Quantum Mehl täglich zu Fueterung derselben nötig ware, und diese starke Einquatierung soll bies auf den 28ten August andauren, als an welchem Tage die Trouppen ein Lager bey Villingen beziehen sollen.

Am 21ten August bitten die Gemeinden Hüfingen, Pfohren, Almenshofen und Neydingen, womit das dahier einquatirte und in 2200 Man bestehendte Regiment Benjosphky mehr aus einander gelegt und hiedurch ihr ohnerträglicher Quatierslast erleuchtert werden möchte, indem es jeden Bauren 30 bies 40 Man und jeden Taglöhner 10 bis 12 Man zu unterhalten betraff. Hierauf kam auch eine Companie auf Bräunlingen und Usen.

Am 22ten August traf von dem kayserlichen Landeskomissariat das Ansuchen ein, daß, nachdeme die kayserliche Arme den 28ten dieses in das Lager bei Villingen rüken werde, die Fürstenbergische Unterthanen sich bemühen sollen, aller Gattungen Lebensmitel, besonders aber Erdäpfel, Bohnen, Erbsen, gerolte Gersten und anderes Gemüse um billiche Preyse zum Verkauff in das Lager zu lieferen, indeme sonst diese Artikel durch Requi-

Digitized by Google

sitiones herbeygeschafft werden müßten. Was die Soldaten unter dem Wort billichen Preyse verstehen, ist schon unterm 27. September 1795 gesagt worden [1]).

Am 23ten August mußten 5 Wägen voll Bauholz zu Erbauung der Comunicationslagerbrücken in das Lager gen Villingen geführt werden.

Am 24ten August wurde zu Hüfingen auf der sogenanten Kälberwayd ein Soldadt von dem Ungarischen Infanterieregiment Beniofky gehängt, weil er ein Complot zur Dessertion gemacht hatte. Die mit ihme im Complot gestandene übrige Soldadten wurden Spizruthen gejagt. Der arme Sünder war erst 21 Jahr alt und wurde von dem Hüfingischen Scharffrichter schlecht gehenkt und gemartert. Ein ganzes Bataillon von seinem Regiment war zur Execution ausgeruckt, und das Merkwürdigste dabey war, daß der nemliche Bekenknecht, welcher unterm 21 August, folglich kaum 3 Täge vorher dahier hatte gehenkt werden sollen, und wie oben gesagt, auf Fürbit unserer gnädigsten Fürstin begnadiget worden ist, daß eben dieser nämliche Bekenknecht dieser Execution mit kaltem Blut zusahe und sich auf mehrfältiges Ermahnen nicht von dem Executionsblatz treiben lassen wolte. In wenig Wochen darauf wurde dieser Bekenknecht wieder neüerlich zu Freyburg aretirt nnd gehenkt, hiebey traf das Sprichwort ein: „Was an Galgen gehört, versaufft nicht".

Am 24ten August fand der Sohn des Oberjägers im Krähenbach Karl Fürst im Heüburger Wäldle jenseits der Unadinger Landstraß den todten Körper eines k. k. Soldadten vom Regiment Benjosphky. Der Leichnam war schon so vermoderet, daß ein legales Visum et Repertum an demselben nicht mehr vorgenomen werden konte, doch aber ließ dessen zerschmetterte Hirnschale vermuthen, daß der Soldad durch Gewalthat um das Leben gebracht worden seye. Man unterliese nicht, hievon an das bey Villingen campirende Regimentskomando die diesfällige Anzeige zu machen.

Am 25ten August ließ das Kayserliche Landkommis-

1) S. Heft VI, 82.

Digitized by Google

sariat dahier sämtliche benachbahrte Stände, als St. Blasien, Rotweil, Villingen, Rotmünster u. s. w. zu einer Conferenz zusammen beruffen, um über die Holz- Heü- und Strohlieferungen in das Lager zu Villingen das Nötige zu verabreden.

Am 26ten und 27ten Augusti wimmelte Alles von Trouppen in der Baar, so zwahr, daß jeder Bauer 26 bis 30 Soldaten in seiner Scheür liegen hatte.

Am 28ten Augusti brachen sie aber alle in höchster Frühe in das Lager nach Villingen auf. Ein Battaillon und ein Regiment nach dem Anderen zoge diesen Morgen mit Türkischer Musique und klingendem Spiel hier durch, und die Bagage war großentheils schon gerstern dahin abgegangen. Unseres gnädigsten Fürstens Durchlaucht ritten heüte selbst nach Villingen, umb die Trouppen im Lager einrüken zu sehen. Die verflossene Nacht lage auch eine Abtheilung von dem Ungarischen Regiment Beniophky dahier in Donaueschingen einquatirt. Das Lager bestand ohngefär aus 23000 Man und stund von Villingen ohnweit der Seidenfabrique dem Rotweiler Weeg nach gegen Obereschach hin in zwey Treffen mit der Fronte gegen Schwenningen und dem Rücken gegen Villingen. Das erste Treffen war über 4000, das zweyte gegen 3000 Schritte lang. General en cheff hievon war Generalfeldmarschalllieutenant Fürst Karl von Fürstenberg.

Generalfeldmarschalllieutenant Graf von Nauendorff comandirte das erste und Generalfeldmarschalllieutenant Prinz von Lottringen [1]) das zweyte Treffen. Dan waren noch dabey die Generalmajors Hegel [2]), Ghulay, Klinling [3]), Bey [4]), Kempff [5]), Bucherer [6]). Die Generals lagen in der Stadt Villingen, vom

1) Joseph Prinz von Lambesc (aus der berühmten guise'schen Nebenlinie des Hauses Lothringen) geboren 1759, gestorben 1812. Er war ein Bruder des berühmtern Prinzen Karl Eugen von Lambesc.

2) Er hieß von Högel, wurde 1796 Generalmajor.

3) Freiherr von Klinglin wurde 1795 Generalmajor.

4) Freiherr Joseph Kempff von Mannsberg, wurde 1794 Generalmajor.

5) Graf Karl von Bey, wurde 1797 Generalmajor, 1801 Feldmarschalllieutenant.

6) Derselbe hieß in Wirklichkeit Anton von Bürger, wurde 1796 Generalmajor.

Digitized by Google

Obersten an aber mußten alle Herren Officiers campieren. In dem ersten Treffen stunden die Regimenter Waldeggdragoner, Anspachcuirassier, Kayserinfanterie, Wenkheiminfanterie, Kerpen-Infanterie, Kayserdragoner, Modena-Cheveauxlegers. Im 2ten Treffen: Gränzhusaren, Benjowsky, Michel Wallis, Bender, Banater Battaillon.

Unterm 29ten August wurden von dem Landeskomissariat täglich 30 Maß [1]) Milch und alle 5 Täge 5 Centner Butter, 2 Malter Erbsen, Bohnen und Linsen und 2 Malter gerolte Gersten requirirt. Auf die gemachte Vorstellung, daß die Viehseüche dahier herrsche und kein Gemüse zu haben, so wurden stat 2 Malter Hilsenfrüchten 3 Malter Kochmehl verlangt und auf der Lieferung der Gersten beharrt. Am 1ten September wurden neüerlich 9 Malter gutes Kochmehl requirirt alle 7 Täge.

Am 30ten August kam die Gemeind Unteruhldingen bittlich um die Verwendung Serenissimi ein, womit die schon 4 Monat lang daselbst einquatirte Prinz Condeische 75 Man ihr um so ehender abgenomen werden möchten, als die Bürgerschafft dasebst nur aus 27 Köpfen bestehe, welche keinen Fruchtbau haben, sondern gröstentheil von der gegenwärtig äusserst eingeschrankten Schiffahrt lebe. Man erließ hierauf ein Vorworthschreiben an den Generalfeldmarschall Fürst Karl von Fürstenberg.

Am 31ten August berichtete das Oberamt Mößkirch, das zwahr auf die an das k. k. Oberlandeskomissariat in Ulm gemachte Vorstellung die Anzahl der zu dem dasigen Vöstungsbau requirirten Schanzer von 36 bies auf 20 Köpfe vermündert worden seye, allein auch diese Zahl könne die Landschafft nicht in Person dahin abschüken, sondern sie müsse nur diese Schanzarbeiten zu veraccordieren suchen. (Diese Schanzarbeit oder die hiezu requirirte 20 Fröhner wurden auch würklich an den dasigen Baumstarkwürth Jung im Nahmen der Stadt und Mayerschafft Mößkirch accordirt, daurte vom 1ten September bis 20 November 1797, und die Bezahlung dieser veraccordierten Fröhner und die Anschaffung des benötigten Schanzzeüg macht einen Kosten von 1544 fl. 38 kr., deren Wiedervergütung man vom Schwabischen

1) Nicht sicher zu lesen.

Digitized by Google

Creys nachsuchte, vide Datum vom 22ten November). Zudeme kome noch der Umstand, daß das daselbst gestandene Villinger Feldaufnahmsspital abgezogen und dargegen das Steinheimer [1]) grosse Hauptspital von 600 Kranken eingerükt seye. Da das hiezu gehörige Personale allein in 228 Köpfe bestehe, so bekäme die Stadt Mößkirch allerdings nur an dem Spitalpersonale ein Zuwachs von wenigstens 100 Köpfe. Damit nun Mößkirch nicht immer mit doppelten und 3fachen Einquatierungen hergenomen werde, so betten sie, die Sache dahin einzuleiten, das dieser grosse Spital an einen anderen von der Hauptstrasse abgelegeneren Orth transportiert werden möchte. Man verwendete sich auch hierin bey dem Generalfeldmarschallieutenant Fürst Karl von Fürstenberg.

Dieser Generalfeldmarschall Fürst Karl von Fürstenberg komt in dieser Geschichte so offt vor, daß ich mir einer Anmerkung hierüber nicht enthalten kan. Da dieser General der nächste Vetter und Agnat von dem Haus war, so wird die Nachwelt vieleicht hieraus schliessen, daß man in allen an ihn gestelten Gesuchen imerhin reusiret ware, allein es war gerade das Wiederspiel. Just diese nahe Anverwandtschafft genirte diesen sonst besten Fürsten öffters so, daß er, um sich den Verdacht einer besonderen Anhänglichkeit oder Parteylichkeit nicht auf den Hals zu ziehen, uns weniger als ein sonstiger fremder General in unseren Gesuchen wilfahren konte. Doch will ich hiedurch auch nicht sagen, das er zum besten des Landes nicht auch vieles gethan habe.

Am 1ten und 2ten September kamen viele Wägen voll Ungarische Weine hier an, welche einige Enterpreneurs auf Speculation aus Ungarn herbey führen liesen. Die Weine wurden in den Kellern des Archivs und Regierungsgebäude aufbewahrt. Die Ungarische Maaß /: die aber nur 3 Schoppen hiesiges Maaß ausmacht :/ wurde an das Militair um 24 kr., Civilleüthen aber wurde dieser Wein um 36 bis 40 kr. und nicht anderst als ganze Fässer Weis verkaufft.

Am 4ten September fuhren unsere gnädigste Herrschafften nach Villingen in das Lager, um einige kleine Manoeuvers von der Infanterie anzusehen, und am 6ten September

1) Steinheim, württ. OA. Heidenheim?

Digitized by Google

begaben sich höchstdieselbe wieder dahin, um die Übungen der Cavallerie in Augenschein zu nehmen.

Am 5ten September kam eine Requisition aus dem Lager von Villingen, das 10 Warthwägen mit Fourage auf 4 Täge sich in dem Lager einstellen und alle 4 Tage mit anderen abgelößt werden sollen.

Am 7ten September kamen Seine Königliche Hohheit der Erzherzog Karl Mitags in Villingen an und liesen noch den nämlichen Tag ein Theil der Cavalerie manoeveriren. Unseres gnädigsten Fürsten Durchlaucht schükten noch den nämlichen Tag dero Obriststallmeister Freyherr von Freyberg an seine Königliche Hohheit nach Villingen ab und liesen sich um die Stunde erkundigen, um welche sie dem Erzherzog dero Aufwartung machen könten. Da nun von Seiner Königlichen Hohheit die Stunde auf den anderen Tag um 11 Uhr bestimmt, und der Fürst zugleich zur Tafel eingeladen wurde, so fuhren höchstselbe in Begleitschafft des Herren Landgrafen Joachims zu Fürstenberg den 8ten September nach Villingen ab. Sie wurden von Seiner Königlichen Hoheit sehr gnädig empfangen, speißten mit Seiner Königlichen Hoheit, welche auf der Post in Villingen einquatiert waren, zu Mitage, und fuhren Abends wieder nach Hause.

Am 8ten September wurde Michael Grüninger, Weber von Stühlingen, am hellen Tage auf der Landstrasse zwischen Stühlingen und Wiezen von zwey Gränzsoldaten, wovon der einte mit einer Flinte, der andere mit einem Bengel bewaffnet ware, strassenrauberischer Weis angefallen und seines bey sich gehabten Geldes beraubt. In zween Tagen darauf ward in der nemlichen Gegend auch Quirin Gäng, Gerber zu Wiezen, von zween Soldaten angefallen, die ihm nicht nur sein bey sich gehabtes Geld ab 10 fl. 20 kr. abnahmen, sondern ihne noch mit einem buchenen Bengel ohnmächtig und mit einer todtgefährlichen Quetschung der Hirnschale zu Boden schlugen. Der Verdacht dieser Strassenrauberey fiel auf die Gränzsoldaten vom 3ten Banater Battaillon, besonders auf jene hievon, die in Schwaningen lagen, allein da samtliche im Amt Stühlingen liegende Soldaten

Digitized by Google

Schaarenweis auf die Jagd giengen, so konte man nicht entscheiden, welches hievon Strassenräuber oder Jäger wären.

Am 10ten September Abends um 4 Uhr kamen Seine Königliche Hochheit der Erzherzog Karl in Begleitung der Generale Fürstenberg, Schmid [1]), Bellegarde [2]) und mehreren Stabsofficiers und Adjutanten hier an und stiegen in der herrschafftlichen Residenz ab. Auf die hohe Ankunft war schon vorlaufig von dem Freyherren von Aufenberg ein Hymnus [3]) componirt, und nach diesem solte die Opera „Der Ritter Roland" aufgeführt werden, allein da die Hauptsängerin den Tag zuvor erkrankte, so konte die Opera nicht aufgeführt werden. Um 5 Uhr fuhren Seine Königliche Hohheit ins Theater in Begleitung unser gnädigsten Herrschafften, und da wurde der beyliegende Hymnus [4]) aufgeführt und nach diesem statt der Opera ein schönes Concert gegeben. Nach Beendigung dessen geruhten Seine Königliche Hohheit in der hochfürstlichen Residenz an einer Tafel von 75 Gedecke das Nachtmahl einzunehmen und fuhren um halb 10 Uhr noch nach Villingen zurück.

Am 11ten September exercierte in Villingen in der Fruhe die Infanterie, und Nachmitags die Cavalerie vor seiner Königlichen Hohheit, und am 12ten September Morgens frühe um 8 Uhr stand schon die ganze Arme in Parade und Schlachtordnung und machte vor seiner Königlichen Hohheit die schönste Manoeuvers. 23000 Man standen unter den Waffen, formierten zerschiedene Attaquen und Retiraden, die bis Mitags um ½ 12 Uhr andaurten. Alle Manoeuvers wurden in Feür

1) Heinrich Sebastian von Schmidt, geboren 1743, gefallen als Feldmarschalllieutenant am 11. November 1805 bei Dürnstein; er hat wesentlichen Anteil daran, daß Erzherzog Karl 1796 gegen die Franzosen unter Jourdan die so erfolgreiche Offensive ergriff.

2) Friedrich Heinrich Graf von Bellegarde, geboren 1760 zu Chambray in Savoyen, als Feldherr und Staatsmann verdient, gestorben zu Wien 1845.

3) Sein Titel lautet: „Hymnus auf die Ankunft Seiner Königlichen Hoheit des Erzherzogs Karl vom Herrn Oberstwachtmeister Freyherrn von Auffenberg. Die Musik ist vom Herrn Musikintendanten von Hampeln. 1797". (Druck in 4°, 3 Blätter).

4) Liegt in Wirklichkeit nicht bei.

Digitized by Google

vorgestelt, und schönere Mannschafft und Pferde wird man bey keiner Arme antreffen.

Am 11ten September Abends traf auch der Prinz Conde von Überlingen mit 60 Personen hier ein und fuhr den 12ten auf Villingen, um Seiner Königlichen Hohheit dem Erzherzog Karl Visite zu machen.

Am 12ten September nach Mitags um 5 Uhr kamen Seine Königliche Hohheit abermahls von Villingen hieher, wohnten dem Baal und Soupe bey und fuhren um 11 Uhr Nachts wieder nach Villingen ab, von wo aus höchstselbe den 13ten September in der Frühe um 5 Uhr in das Lager bey Ludwigsburg abfuhren. Am 12ten September waren dahier bey Hofe nebst dem Erzherzog Karl noch 9 Fürsten versamelt, nemlich der Französische Duc de Beris, Prinz von Conde, Herzog von Engien, Prinz von Lottringen, Prinz von Anhald [1]), Fürst von Sigmaringen [2]), General Fürst Karl von Fürstenberg, Prinz Hohenlohe [3]), Fürst Lichtenstein [4]). Von Grafen und Baronen will ich nichts melden.

Am 17ten September ertheilte General Fürstenberg aus seinem Hauptquatier Villingen den Befehl, das das Frauenkloster Neydingen ohngesaumt zu einem Spital ausgeraumt werden solle. Ohne die Kranken bestand das Spitalpersonale in 98 Man. Auch diesen Klosterfrauen bot gnädigste Herrschafft das Schlößle zu Hausen vor Wald an. Sie nahmen es aber nicht an, sondern blieben neben dem Spital in ihrem Kloster, wohnten im Beicht-Gesind- und Hennenhaus zu 3 und 4 beysamen in einem Zimmer. Zu diesem Spital wurden auch 540 Klaffter Holz und 5400 Bund Stroh ab 16 ℔ in das Magazin nach Geyßingen requirirt. Am 24. September rükten schon die Spitalgeräthschaften ein. Das

1) August von Anhalt-Köthen, geboren 1769, nahm 1807 bei seinem Eintritte in den Rheinbund den Herzogstitel an, gestorben 1812.

2) Anton Alois Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, geboren 1762, gestorben 1831.

3) Friedrich Karl Wilhelm Fürst von Hohenlohe-Ingolfingen, geboren 1752, diente 1796 als k. k. Generalmajor und starb zu Kaschau 1815.

4) Alois Fürst von Liechtenstein, geboren in Wien 1780, gestorben als Feldzeugmeister in Prag 1833, durch besondere Tapferkeit ausgezeichneter Krieger.

Digitized by Google

Lazareth stieg bies auf 202 Kranke an, zog erst den 16. December wieder hinweg, und erst am 31. Jäner 1798 konten die Frauen wieder einziehen.

Am 21ten September fienge das bey Villingen gestandene Lager an aufzubrechen. Es giengen schon einige Abtheilunge der Cavalerie hier durch, und vom Infanterieregiment Kayser lagen zu Hüfingen, Aufen und Almenshofen übernacht. Eine Division von Kayser-Dragoner und eine Division von Modena-Cheveauxlegers lagen in Pfohren über Nacht. Diese zwey Divisionen Cavalerie waren bestimmt, die bey Überlingen liegende Condeische Troupen zu entwaffnen und solche bies in Polen zu convoieren, weil das ganze Prinz Condeische Corps aus dem Englischen Sold getretten und von dem Kayser in Rußland in den Russisch-Polischen Antheil aufgenommen worden ist.

Am 22ten September in der Frühe um 8 Uhr passirte das Cuirassierregiment Anspach aus dem Lager bey Villingen hier durch nach Freyburg, wohin es in Kantonirung kam, und diesem folgte um 9 Uhr das Dragonerregiment Kayser nach. Um 10 Uhr marschierten auch die Infanterieregimenter Kayser und Wenkheim hier durch.

Am 23ten September brach das Lager in Villingen vollends auf. Schon um 8 Uhr marschierte das Infanterieregiment Wallis mit Türkischer Musique hierdurch, der Staab hievon kam auf Hüfingen, die übrige Companien in die benachbahrte Orthschafften in Kantonirung. Dahier aber in den hochfürstlichen Residenzort selbst rückte Generalfeldmarschallieutenant Fürst Karl von Fürstenberg mit dem Hauptquatier wieder ein. Somit hatte die Ruhe, welche die Fürstenbergische Lande während dem in Villingen vom 28ten August bies 23. [September] angebaurten Lager genossen hatten, wieder ein Ende. Alle Häuser waren nun wieder voll mit Soldaten angepropfft, und auch die meiste Beamte alhier mußten wieder Leüthe ins Quatier nehmen. Die übrige im Lager gestandenen Trouppen zogen entweder über den Wald in das Breysgau oder aber in das Hechingische und Würtenbergische.

Unterm 27ten September berichtete das Amt Hüfingen, daß die Posthalter zu Geyßingen und Pfohren vermög

Digitized by Google

eines neüerlich von dem Erzherzog Karl erhaltenen Patent von allen militarischen Fuhrwesen und Einquatierungen exempt zu seyn behaupten, es bette sich daher die gnädigste Verhaltungsbefehle aus, in wie weit dasselbe auf dieses Patent zu achten habe. Man ertheilte dem Oberamt hierauf zur Antwort, das das erzherzögliche Patent keinen anderen Verstand haben köne, als die Posthalter qua Posthaltere von den Kriegsbeschwerden zu befreüen, insofern aber solche zugleich Würthe und Bauren seyen, seyen sie wie bisher nach Verhältnis ihres bürgerlichen und Baurengewerbes zu dem vorkommenden gemeinen Kriegslasten beyzuziehen.

Am 28ten September berichtete Herr Obervogt Merlet aus Haßlach, daß den daselbstigen Französischen Trouppen von dem Obergeneral eine Proclamation publiciert worden seye, das samtliches Militair bies 6ten October sich wieder ins Felde rüsten solle, weil die Französische Republik durch den schläffrigen Betriebe des Friedengeschäfft von Seite Östereich ermüdet seye, und da alle Zeitungen enthielten, daß die Friedensnegotiationes sowohl zu Udine in Italien, als zu Lill [1]) gänzlich abgebrochen worden seyen, so wurde man dahier über die demnächst wieder angehen dörffendte Feindseligkeiten wieder äusserst beunruhiget.

Unterm 3ten October erläßt Generalfeldmarschalllieutenant Fürst Karl von Fürstenberg das Ansuchen, womit in der Numero der kayserlichen Arme sowohl, als in den Linien der Vorposten keinem Französischen Emigranten der Aufenthalt gestattet werden möchte. Es wurde sodan durch ein Generale an samtliche Ämtere die Ausschaffung der Emigranten anbefohlen.

Am 6ten October wurde der Postenlauff wieder gespert und der Befehl ertheilt, keine Briefe über die Vorposten hinaus zu lassen. In allen Kriegskanzleyen arbeitete man Tag und Nacht, und diese Anstalten machten die schon gefaßte Friedenshoffnung ziemlich sinken.

Am 7ten und 8ten October marschierten Tag und Nacht zu Tausendweis Trouppen und Canonen in forciertem Marsche hierdurch nach Neüstadt, Vöhrenbach und Villingen, um

1) Lille in Nordfrankreich.

Digitized by Google

den Rhein wieder neüerlich zu besetzen, und all diese förchterliche Kriegsanstalten liesen nicht anderes als den baldigen Wiederanfang der Feindseligkeiten beförchten. Der Postwagen von Augspurg wurde von hier wieder zurückgewiesen. In Almenshofen nebst dem Bruderkirchlein [1]) campirten diese Nacht über 200 Kanonen und Munitionswägen, welche den folgenden Tag ihren Marsch weiter bies Löffingen fortsetzten; es war ein Theil der Reserveartilerie, die in Löffingen und der Gegend bis November liegen blieb. 490 Pferde davon und 359 Man wurden im Kloster Friedenweiler einquatiert, auch lagen daselbst von dem Regiment Wenkheim die halbe Oberstcompanie von 83 Man.

Am 9ten October zog auch die Verpflegskanzley, welche beynahe 6 Monat alhier gestanden, wieder nach Freyburg und den ganzen Tag gieng der Trouppen- und Kanonenzug noch immer dem Rhein zu.

Am 9ten October 1797 lag eine Companie vom Infanterieregiment Kinsky ab 154 Man in Wittichen, von welchen Troupen das Kloster samtliche Officier und derselben Dienerschafft und 34 Gemeine bies auf den 6ten November verpflegte. Das Kloster berechnete seinen Schaden an diesem Kriege über 10 000 fl. und konte doch alle diese Abgaben aus freüer Hand und ohne Schuldenmachen bestreitten. Am Abend machte das Oberamt Wolfach per Estaphete die Anzeige, daß allem Anschein nach die Feindseligkeiten nächstens wieder ihren Anfang nehmen würden, und machte die Anfrage, wie es sich mit Flüchtung des Archivs und den zu gewarten habenden Französischen Contributionen zu verhalten habe, weil auf diesen Fall ohnmöglich Geldt aufzubringen seye. Es erhielt hierauf die Weißung, daß es die Acta principaliora in ein feürvestes Gewölb verwahren, im übrigen aber nach Umstande und Erfordernüs handeln solle.

Am 10ten October rückte das Husarenregiment Erzherzog Ferdinand in die Baar ein. Dahier in Donaueschingen lag der Staab mit 550 Man. Das ganze Regiment hatte Ordre auf unbestimmte Zeit im Fürstenbergischen liegen zu bleiben.

1) Ist das oben 201 genannte Antonikirchlein.

Digitized by Google

Alle Scheüren der Bauren waren mit Husarenpferden angefült. Allen diesen Kriegsrüstungen ohngeachtet kamen Briefe von Wien hier an, welche die Hoffnung zum Frieden wieder neüerlich emporbrachten und die in allen Gemüther herrschende Angst und Forcht in Etwas milderten.

Am 11ten October reißte Generalfeldmarschallieutenant Fürst Karl von Fürstenberg von hier ab nach Freyburg, woselbst er sein Hauptquatier bezog.

12ten October wurde von dem hohen Generalcomando der Befehl ertheilt, daß die unterm 6ten October beschehene Sperre des Postenlauffs gegen Frankreich pur allein aus der Ursach angeordnet worden seye, weil der Feind ebenfahls am Unterrhein die Sperr vorgekehret habe. Nachdeme nun aber der Feind die Sperre wieder aufgehoben und den freyen Postenlauff wieder gestattet habe, so werde auch kayserlicher Seits samtlichen Vorpostenkommandanten hiemit die Ordre ertheilt, nicht nur allein die Ordinaribriefposten, sondern auch die Postwägen und Passagiers wieder ungehindert durch die Vorposten passieren zu lassen. Dieser ertheilte Befehl machte die schon verschwundene Friedenshoffnung beym hiesigen Publikum wieder in Etwas aufleben, weil man hieraus den Schluß zog und auch mit Vernunfft ziehen konte, daß der Waffenstilstand zur Zeit noch nicht aufgekündet, folglich die Sache noch nicht so gefährlich seyn müsse. Entzwischen rükten den in das Breysgau und an den Rhein gezogenen Trouppen aus den Lagern von Schwezingen und Ludwigsburg wieder Andere mit schnellem Schritte nach, und Leüthe, die es wüssen konten, behaupteten, daß von Freüdenstadt an bis Emmendingen gegen 65000 Man stehen. Nie war man in dieser Gegend während dem ganzen Kriege so stark mit Trouppen belegt als jez, und die Meisten waren Reüterey. Im Kloster Amtenhausen lagen über 200 Man, welchen alle Tage 10 Viertl Knöpflemehl von den Kloster abgegeben werden mußten. 6 Husarenofficiers speißten für gewöhnlich daselbst, und eben so viele schlugen sich noch alle Tage als ohneingeladene Gäste zu diesen. In Wolterdingen waren bey dem stärksten Bauer 65 Man einquatiert, und so verhältnüsmäßig war jeder Bauer und Bürger in allen Orthschafften mit

Digitized by Google

Soldadten belegt. Alles wimmelte von Trouppen, die alle aus Requisitionen und auf Kosten der armen Unterthanen gefutert wurden, und der Bürger lebte unter einer solchen Last von Einquatierungen, daß es ihme algemach eine gleichgültige Sache wurde, ob der Friede erfolge, oder der Krieg wieder neüerlich anfange, weil er eint wie den anderen Fahl um seine Sache gebracht wurde. Selbst die Komandandten der Trouppen sahen dies Elend ein und machten dem Generalkomando die Vorstellung, daß die unter ihrem Comando stehende Mannschafft in den Häusern der Bürger wie Häringe aufeinander gepreßt liege, und in einer solchen Lage weder der Soldadt, noch der Unterthan bestehen köne. Im übrigen mus man den Officiers das Lob beylegen, daß sie gute Manszucht hielten und die geringste Excesse mit Schärffe bestrafften.

Am 16ten October in der Frühe um 9 Uhr wurden von den dahier in Kantonierung liegendten Husaren Erzherzog Ferdinand zwey Kerls, die gestohlen hatten, jämerlich mit Steigrühmen gejagt. Die Execution wurde ohnweit dem St. Sebastians-Kirchel vorgenomen. Ohngeachtet es heüte Kirchweymontag war, so gieng es doch sehr still zu, weil wegen den elenden Zeiten und den alhier liegendten Husaren sich viele Würthe nicht getrauten, Spieleüthe und Tanz zu halten. Sie befürchteten Rauffereyen, die auch bey denjenigen, welche Tanz hielten, sich richtig ergaben. Dies war nun die zweyte Kirchwey, an welcher die Bauren in ihrem Vergnügen gestöhrt wurden. Verflossenes Jahr zog just zu dieser Zeit die Retirade durch.

Am 17ten und 18 October rückten noch immer mehrer Trouppen aus dem Würtenbergischen in unsere Gegend. Den ganzen Tag hindurch dauerten die Durch- und Einzüge.

Am 19ten October wurden über 100 Munitionswägen und Kanonen hierdurch nach Villingen geführt. Auch kam der Generalfeldzeugmeister Graf Latour mit einem grossen Gefolge von Ingenieurs und Adjutanten hier an und wurde in der herrschafftlichen Residenz logiert. Feldmarschallieutenant Fürst von Fürstenberg kam ebenfahls wieder von Freyburg zurük nebst den

Digitized by Google

Generalen Prinz von Anhalt-Köten, und Stübschütz [1]). Über Mitag und Nacht waren etlich und 30 Personen an der Tafel, und Abends wurde Concert gehalten. Der Aufwand, den der Hof bey dieser Zeit machen mußte, war unbeschreiblich. Die Officiers von der Suitte des Feldzeugmeisters Latour wurden in den Beamtenhäusern einquatiert.

Um Mitag herum traf eine Estaphete vom creysausschreibenden Fürstbischof von Constanz hier ein, mitelst der der Stand Fürstenberg zu einer wegen Regulierung des Landsturmes zu Ravenspurg angesehenen Conferenz einberuffen wurde und als am 20ten October mehrere Officiers und Ingenieurs in der Absicht hier eintraffen, um von hier bies Villingen, Rottweil, Schemberg und Hechingen Schanzen aufwerffen zu lassen, so verschwand alle Friedenshoffnung, und jederman zerfiel in Schwehrmuth und Ängsten. Nur das Sprichwort: »Si vis pacem, para bellum« lies aus diesen kriegerischen Anstalten noch einen kleinen Schimmer von der Friedenssonne hervor leuchten.

Am 21ten October reistte Feldzeugmeister Latour wieder von hier ab nach Schaffhausen und von da über die Waldstätte an Rhein.

Den 22ten October reistte Herr Hof- und Regierungsrath Neufer zu der wegen dem Landsturm zu Ravenspurg ausgeschriebenen Conferenz, jedoch pur allein ad audiendum, weil man in Hinsicht eines Landsturmes immer den ehevorigen Grundsätzen getreu blieb. An diesem Tage waren nebst einer erstaunlichen Menge Officiers in allen Gattungen Uniformen 8 kayserliche Generals bey Hofe, benamtlich Feldmarschall Fürstenberg, Feldmarschall Nauendorf, Generalmajor Fürst von Anhald, Generalmajor Schellenberg [2]), Generalmajor Stübschütz, General-

1) Joseph Freiherr Stipsicz zu Ternowa, geboren zu Oedenburg 1755, trat 1774 in die k. k. Armee ein und machte alle Feldzüge bis 1812 mit. Als Feldmarschallieutenant und Chef der Militärsektion im Staatsrathe starb er 1831 zu Wien als eines der ersten Opfer der damaligen Choleraepidemie.

2) Freiherr Joseph von Schellenberg gehörte nicht zu dem Geschlechte, das Hüfingen, Mundelfingen, Neuenburg ehedem besaß; er wurde 1796 Generalmajor.

Digitized by Google

major Ballie [1]), Generalmajor Giulay und Generalmajor Bolza [2]).

Am 23ten October gab es nichts neües.

Am 24ten October rückte Mitags um 2 Uhr eine Companie Pioniers hier ein, welche zu den dahier vorgenommenen werden sollendten Schanzarbeiten bestimmt war. Ohngeachtet schon alle Häuser mit Husaren von Erzherzog Ferdinand belegt waren, so mußte dennoch auch diese Companie Pioniers noch einquatirt werden. Man arbeitete heüte auch über Kopff und Hals an Reparation der hiesigen Brüke und des Straßenpflasters, weil durch das ewige Tag und Nacht andaurende Fuhrwesen der Requisitions- Proviant- und Munitions- und Stuckwägen sowohl Strassen als Brücken erstaunlich ruinirt wurden. Zwahr hatte man weder Geldt noch Zeit, eint und das Andere so herzustellen, wie es seyn solte, weil die Landescassa alle erschöpfft, und die Bauren mit Militairfuhrwesen ohnehin bies auf das Blut geplagt waren. Man pfuste also Wege und Brucken nur für die gröste Noth ein wenig zusammen. Wen man den Schaden berechnet, welcher den Fürstenbergischen Landschafften durch diesen Krieg an Wege und Brucken zugefügt worden, so beträgt solcher gewies über 100 000 fl. Die Ankunfft der obenbesagten Pioniers machte bey dem Publikum einen üblen Eintruck, weil man dies für ein sicheres Zeichen ansahe, daß der Friede noch weit entfernt seye, und daß die unterm 20ten dieses angesagte, mit so grossen Kosten verbundene Schanzarbeiten demnächst ihren Anfang nehmen werden.

In der Nacht traf eine Estaphete an Feldmarschall Fürst von Fürstenberg ein, mitelst der ihme die Nachricht ertheilt wurde, daß seine Frau Gemahlin bey dem Fürst Taxis in Tischingen [3]) gefährlich erkrankt seye. General Fürstenberg reiste augenblicklich auf Freyburg, übergabe da sein Comando und begab sich nach Tischingen.

Am 25ten October gabs nichts Neües, ausser daß einer den anderen bald mit Friedens-, bald mit Kriegsnachrichten anlog.

---

1) L. Baillet.

2) Peter von Bolza Soldat seit 1778, war 1796 Generalmajor, wurde 1808 in den Grafenstand erhoben und lebte seitdem als Landwirt auf seinem Gute Kornabrunn.

3) Dischingen, württ. OA. Neresheim.

Digitized by Google

Ohngeachtet Erzherzog Karl schon lange eine andere Dislocation der Trouppen zugesichert hatte, so lag doch noch alles auf dem alten Fleck und versetzte das Land in den erbärmlichsten Zustand. Von den meisten Ortschafften kamen Klagen über Mangel an Lebensmiteln. Der ärmste Taglöhner oder Handwerksman, der ausser einem halben Häußgen auf Gottes Erdboden sonst gar nichts im Vermögen und mit guter Würthschafft kaum für sich und seine Famil zu leben hatte, mußte wenigstens ein paar gefräßige Soldaten fueteren und neben her noch Heü und Haber an Requisitionen lieferen, auch wen er kein Hand breit Feld besaß. Er mußte also Haber und Heü kauffen, und wen er hiezu kein Geldt hatte, so rückte die Execution in sein Haus ein. Man stelle sich das Elend des ärmeren Manes vor, da er vorsahe, daß durch seine Einquatierungen diejenigen Lebensmittel, die für sich und die seinige auf Jahr und Tage hätten hinreichen sollen, in wenig Wochen aufgezöhrt seyn werden, und daß ihme auf diesen Fall hin nichts anderes als Hunger und Noth bevorstehe.

Am 26ten October fuhren die dahier liegende Pioniers in den Wald, im Berg genant, und hieben einige Wägen Holz zusammen, um hieraus Geräthschafften zum Schanzen zu verfertigen.

Am 27ten October in aller Frühe fiengen die hier liegende Pioniers an, Pfähle, Schlegel, und andere zum Schanzen erforderliche Geräthschafften zu verfertigen, und um 1 Uhr Nachmitags rukten sie unter Anführung ihres Hauptmans würklich aus, um die Verschanzungen und Baterien auszusteken. Durch diese auf die Fortsetzung des Krieges abzwekende Anstalten wurde wieder Jederman in Ängsten versetzt, allein um halb 2 Uhr bekam der dahier im Schloß logirte General Stübschütz von dem herzoglich Würtembergischen Generaladjutant von Milius aus Stutgard eine Estaphete, und dieser folgte sogleich der Feldmarschalllieutenant Graf von Nauendorf von Villingen her mit der frohen Nachricht nach, daß der Friede zwischen den Franzosen und dem Kayser den 17ten dieses zu Udine [1]) geschlossen worden seye. Auch kame von Freyburg der unter Beylag Nr. 16 angebogene

1) Gemeint ist der in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober zwischen Bonaparte und Cobenzl abgeschlossene Frieden von Campoformio.

Digitized by Google

Zedel [1]), durch welchen dem Freyburger Publikum schon unterm 26. dieses die frohe Nachricht angekündet worden ist. Nun wußte man dahier weiters noch nichts, als daß zwischen Östereich und Frankreich Friede geschlossen seye; man wußte noch nicht, wie die Bedingnüsse dieses Friedens lauten, wußte noch nicht, ob und wie der Friede mit dem Reich zu Stande kommen werde, und doch war alles vor Freuden auffer sich. Die kaum eine Stunde vorher zum Schanzen ausgerückte Pioniers wurden durch eine Ordonanz zurückberuffen, und ihre Arbeit bies auf Weiteres eingestelt, und sie warffen vor Freüden ihr Schanzzeug in die Höhe. Alles war wie neu gebohren, und in jedem Hause trank man diesen Abend auf den Frieden hin ein gutes Glas Wein. Die Freüde war unbeschreiblich, und nur der, welcher wie wir, unter dem Druck aller Gattungen Kriegsbeschwerden mehrere Jahre geschmachtet hat und in Gefahr stand, dem Kriegsungemach noch ferneres ausgesetzt und vollend zu Grunde gerichtet zu werden, nur der weißt und fühlt, wie süß das Wort Friede klingt.

Ein von dem Hofrath Merlet aus Haßlach heüte eingelofener Briefe sagte, daß sich die Franzosen bey Kehl stark verschanzen und alle Segmühlen in Requisitionen genomen haben, um in diesen Fleckling segen zu lassen. Auch die Franzosen hatten sich also auf wieder [auf] Anfang der Feindseligkeiten vorbereitet.

Samstags den 28ten October hörte man weder von Krieg noch Friede nicht das Geringste. Auf den Abend kam Herr Hofrath Reüser von der Ravenspurger Landsturmsconferenz, zu welcher er am 22ten dieses abgereist war, mit dem Referat zurük, daß bei dieser Conferenz /: mit Ausschluß Würtemberg und Baden, die solche vermutlich wegen ihren mit Frankreich getroffenen Separatfrieden nicht beschükten :/ über 70 Herren Deputirte anwesend gewesen, und dabey eine Manschafft von 20000 Man zum Landsturm resolvirt, und hieran dem Stand Fürstenberg 1500 Man zugetheilt worden seyen. Nachdeme aber auf einmahl die Friedensnachricht auf Ravenspurg gekommen, so seyen die Deputirte ohngesäumt auseinander gegangen. Wen also der Landsturm zu Stande gekommen wäre, und Fürstenberg seine Betreff-

1) Derselbe fehlt.

Digitized by Google

nus hieran übernommen hätte, so ware es täglich eine Affaire von wenigstens 1200 fl. gewesen. Dies noch zu den Schanzkosten geschlagen, was würde aus uns Fürstenberger geworden seyn?

Sontag am 29ten October erhielten die zwey zur Schanzarbeit bestimte Pionierscompanien, welche hier und in Villingen einquatirt waren, die Ordre, wieder nach Ulm zurük zu marschieren. Die Erste und gewies beträchtliche Gutath, welche wir der eingelangten Friedensnachricht zu verdanken hatten, ware also die Abstellung der schon angeordneten Schanzarbeiten, durch die das Land ohnumgänglich noch vollendts hätte zu Grund gerichtet werden müssen. Nach dem Defensionsplan wäre von hier bies Rotweil 30 Fleschen und Redouten gemacht worden. Die Erste wäre bey der Loreto in Hüfingen errichtet, dan an dem Länge-Gebürg Verschanzungen angelegt worden. In dem Dorff Pfohren wäre eine grosse Schanze für ein ganzes Battaillon verfertiget, auf dem Berge beym Creyz und unten am Roten Rhein, wo der Wege sich von Asen rechts gen Pfohren wendet, Fleschen und Redouten erbaut worden. Die Höhe bey Klengen hätte ganz verschanzt, und die kostbahre Waldungen im Ochsenberg und Donaueschinger Berg hätte ganz hinweg gehauen werden sollen. Was würde diese Arbeit gekostet, was für ein erschröklichen Schaden am Holzstande zugefügt haben? Welch Glük für das ganze Lande, daß noch in Zeiten der Friede erfolgt ist!

Montag den 30ten October in der Frühe um halb 7 Uhr traten die dahiergelegenen Pioniers ihren Rückmarsch nach Ulm an. Auch wurde von Freyburg aus eine Abschrifft jenes Handbillets eingeschükt, mitelst welchem der Erzherzog Karl dem Herren Regierungspräsidendten von Sumerau in Freyburg die frohe Nachricht ertheilte, daß am 17ten dieses der Definitivfriede zwischen Kayser und Frankreich zu Udine in Italien würklich unterzeichnet worden seye. Auf diese officielle Nachricht konte man also an dem Friede nicht mehr zweiflen. Die 17te Zahl war also für uns und die ganze Menschheit eine glükliche Numero, den am 17ten Aprill wurden die Friedenspraeliminarien, und am 17ten October der Definitiffriede unterzeichnet. Mitags um 12 Uhr gieng die Reserve-Artilerie von Villingen hiedurch nach Pfoh-

Digitized by Google

ren, und die in Pfohren gelegenen Kuiraſſier von Mack marſchirten ſchon heüte frühe rükwarts. Es ſcheint alſo, daß der erfolgte liebe Friede in Bälde durch den Abzug der Trouppen unſere Plage mit Einquatierung erleüchteren werde. Der Train von der obenbeſagten Reſerve-Artilerie dauerte über eine Stunde.

Dienſtag am 31ten October gab es gar nichts Neües, auſſer daß das k. k. Feldpoſtamt heüte von Stutgard hier durch nach Freyburg gieng.

Am 1ten November berichtete Herr Hofrath Merlet von Haßlach, daß den in Haßlach liegenden Franzoſen der Friede noch zur Zeit nicht officiel bekant gemacht worden ſeye. Den Tag zuvor, als die Friedensnachricht angekommen, ſeyen dem Militair ſcharffe Patronen ausgetheilt worden, und die Franzoſen wären wieder ganz gefaßt geweſen, die Feindſeligkeiten anzufangen.

Am 2ten November war alles ruhig. Von der Gemeind Neydingen lief die Beſchwerde ein, daß nebſt dem Spital und dem dazu gehörigen Perſonale noch eine Fuhrweſensdiviſion bey ihr einquatiert worden ſeye. Man verwies ſie zur Geduld, weil man überzeügt war, das man bey dermahligen Lage mit Vorſtellungen zum beſten der Gemeinde nichts ausrichten würde.

Am 3ten November kam Generalfeldmarſchallieutenant Fürſt von Fürſtenberg wieder ſamt ſeiner Frau Gemahlin und Kinder von Diſchingen zurük. Auch kam heüte die ſo lang erwünſchte Dislocation an, mitelſt der durch weitere Ausdähnung der Trouppen die Fürſtenbergiſche Lande, in dem unerſchwinglichen Quatiersla ſt erleüchteret zu werden hoffen.

Am 4ten November fühlte man ſchon algemach die Würkung der Dislocation. Man bemerkte ſchon heüte groſſe Bewögung unter den Trouppen. Bagagewägen und Quatiermacher zogen den ganzen Tag durch. Auf den Abend traff der General Fürſt von Anhald-Köten mit ſeiner ganzen Suite hier ein. Viele Beamte mußten wieder Officiers ins Quatier nehmen. Auch rüſteten ſich die ſeit dem 10. October dahier gelegene Huſaren zum Aufbruch, nachdem ſie noch dieſen Abend eine förchterliche Execution gehalten hatten. In der Wohnung des Balier Seltenreichs wurde die Nacht zuvor eine Seite Speck geſtohlen, und der bey

Digitized by Google

dem Balier im Quatier liegende Husar wurde dieses Diebstahls bezüchtiget und angeklagt, allein der Husar leugnete den Diebstahl und hielt eine Tortur von 130 Stockstreiche aus, ohne daß er zum Geständnus gebracht werden konte. Seine Kamerathen schlossen hieraus auf dessen Unschuld und troheten, das Seltenreichische Haus auf dem Boden hinweg zu brenen. Zum Glück mußten sie den anderen Tag abmarschieren. Halbtod mußte man den armen Husar beym Abmarsch hinwegführen, und einige behaupteten sogar, daß er den 3ten Tage darauf gestorben seye [1]).

Es waren heüte wieder 4 kayserliche Generals bey Hofe, als Fürstenberg, Nauendorf, Anhald-Köten, und Stübschüz.

Am 5ten November in der Frühe um halb 6 Uhr blaßten die seit dem 10ten vorigen Monaths dahier gelegenen 350 Husaren von Erzherzog Ferdinand zum Aufbruch und marschierten um ½ 7 Uhr in die Gegend von Riedlingen ab. Die hiesigen Bauren mußten mit der Bagage bies Neuhausen fahren. Über üble Manszucht dieser Ungaren konte man sich nicht klagen, allein da durch ihren Aufenthalt die Scheüren der Bauren, worin ihre Pferden standen, verfault, und der Bauer am Trasch gehindert, und sein Heustok jezuweilen nebst der Lieferung sehr hart mitgenommen wurde, so war man frohe, dieser Gäste loß zu werden, obschon man in ein par Stunde wieder neüe Einquatierung zugewarten hatte. Gerstern Abends schon kame die Ordre, daß bies heüte Mitags 2800 Sclavonier dahier in Donaueschingen vom Simonswald her einrüken werden, deren Unterbringung man ganz allein dem hiesigen Landeskomissariat überlassen wolle. Das Landkomissariat arbeitete daher noch gestern bies in die spate Nacht und machte die Eintheilung so, daß der Staab von dem 1ten Bataillon dieser Sclavonier mit 597 Man und 48 Pferde dahier, 2 Companien davon auf Ufen und 3 auf Pfohren und 2 auf Almenshofen einquatirt wurden. Auch zogen heüte frühe die Grenadier en cheval von Royal Alemande hier durch. Die Bürger waren also wieder erstaunlich mit Quatier belegt, und nur die Aussicht, daß die Trouppen rückwärts gehen, und die Hoff-

1) Merk hat hier nachgetragen: NB. er starb auf dem Marsch zu Tuttlingen.

Digitized by Google

nung, daß sie nie wieder vorwärts rüken würden, munterten die Unterthanen noch ein wenig auf. Die Trouppen traffen erst Abends um 7 Uhr hier ein. In Almenshofen traf es den ärmsten Taglöhner 7 Man ins Quatier.

Am 6ten November gieng es mit Anbruch des Tages schon wieder lebhafft zu. Die gerstern Abend angekomenen 2800 Man brachen um 7 Uhr wieder auf und setzten ihren Marsch mutig nach Schwaben fort. Da dieses Regiment aus lauter Leüthe besteht, die in Sclavonien Weib und Kinder und Haus und Hof haben, so kan man die Freüde nicht beschreiben, mit welcher solche ihrem Vatterlande zueilten. Mitags um 1 Uhr fuhr General Fürstenberg nach Freyburg, um vom General Latour das Comando zu übernehmen. Auch reiste heüte der hiesige Hofrath Elsässer zu einer nacher Radolphzell ausgeschriebenen Conferenz, um daselbst die Zufuhr der Lebensmitel für die in den Waldstätten und dem oberen Breysgau liegendten Trouppen zu regulieren.

Am 7ten November zog schon in der Frühe um 5 Uhr das schon seit dem 10ten October in Hüfingen und Bräunlingen gelegene Infanterieregiment Karl Schröder hier durch. Von Wolterdingen kamen ebenfahls 4 Companien von eben diesem Regiment, die sich an die von Hüfingen gekommene anschlossen und ihren Weg weiters in die Gegend von Rothweil fortsetzten. Diesen folgte ein grosser Train von Munitions- und Bagagewägen und Kanonen, die in das Würtembergische sich zogen. Auf den Abend rükten die Quatiermacher des Regiments Manfredini in die hiesige Gegend ein. Da dieses Regiment Ordre hatte, einige Zeit und vileicht den ganzen Winter über dahier sich aufzuhalten, so wurde es in 28 Dorfschafften verlegt. Somit konte sich über die Last der Einquatierung Niemand beklagen. Hievon kam in den alhiesigen Residenzorth der Staab mit etwan 100 Köpffe und 40 Pferde zu liegen, in Hüfingen 160 Man u. s. w. Überhaupt war nun in einer Zeit von 4 bis 5 Tagen die ganze in 65000 Man bestehende Arme durch die vorgegangene Dislocation so auseinander gedähnt, daß jedes Regiment, das sonst in 2 bies 3 Dorfschafften lag, in etliche und zwanzig ver-

Digitized by Google

theilet, folglich der Unterthan an Quatierlast merklich erleüchteret wurde.

Am 8ten November Nachmitags um 3 Uhr riten zwey Escadron von den Gränzhusaren hie durch in die Gegend von Heilbron.

Am 9ten November reißte Herr Regierungspräsident Baron von Laßberg und Herr Hofrath Keller zu dem nach Augspurg ausgeschriebenen Creystag von hier ab. Man schükte den Hofrath Keller aus dem Grund mit, weil bey diesem Creys zerschiedene das Requisition- und Liefferungsgeschäffte betreffende Deliberationes in Vorschein kommen werden, wozu ein Cameralist nötig ist. Mitags um 11 Uhr zog der Staab Manfredini mit Türkischer Musique über die Brücke herein. Der Oberste hatte sein Quatier auf der Post. Das Stockhaus kame auf die Rathsstube zu liegen. Die Auditoriatskanzley kame in den unteren Stock in dem von des Kauffman Grasselli Haus gegen über stehendtem herrschafftlichen Haus [1]). Die übrige Officier wurden in den Würts- und Bürgershäusern einquatiert. Die Wache war in dem Normalschulhaus. Auch wurde heüte eine zimliche Anzahl Polnischer Ochsen hieher getrieben, die man auf den sogenanten Ruebäkern weiden ließ. Mitag um 1 Uhr zoge wieder wie gerstern ein paar Escadrons von den Gränzhusaren hier durch; sie kamen in die Gegend von Heilbron in Winterquatier. Das ganze Regiment soll 2800 Man stark seyn. Abends um 5 Uhr war vor dem Quatier des Herren Oberst auf der Post Türkische Musik.

Am 10ten November zoge abermahl eine Kolone von dem Gränzhusarenregiment hiedurch, die zu Hochemingen ihr Nachtquatier bezog. In der Frühe um 8 Uhr fuhr ein Artilerietrain von Unadingen her neben Hüfingen vorbey, der bies Mitag um 12 Uhr andaurte. Es war jene Reserveartilerie, die seit dem 8ten October bey Löffingen und dasiger Gegend lag; sie komt in die Gegend von Schwäbischgemünd zu stehen und zoge heüte noh bies Geyßingen.

Am 11ten November marschierte wieder eine Kolone

1) S. 243.

Digitized by Google

von dem mehrbesagten Husarenregiment hiedurch und kam wieder auf Hohemingen über Nacht. Da das Dorf Hohemingen an der Strasse ins Würtembergische und Hechingische liegt, so ist es auch mit Recht unter jene Fürstenbergische Dörffer zu zählen, die mit Einquatierungen am stärksten mitgenommen worden sind. Das Dorf Asen hatte diesfahls eine glückliche Lage. Sehr selten und fast nur bey Durchzügen ganzer Armeen hatte es Einquatierung zu tragen.

Am 12ten November gieng in aller Frühe das k. k. Feldpostamt, welches unterm 31ten October hiedurch nach Freyburg fuhr, von Freyburg her wieder hiedurch zurük nach Tübingen. Mitags um 1 Uhr zoge abermahl eine starke Kolone von dem Gränzhusarenregiment, 2800 Mann, aus dem Breysgau herauf nach Hohemingen, und von da weiters in die Gegend von Heilbron. Zu Mößkirch lagen heüte und Morgen die Reserveartilerie mit 1600 Pferden und 1500 Man.

Am 13ten November. Nichts Neües, ausser daß der dahier auf der Post logirte Oberst Klein vom Regiment Manfredini mit der ungereimten Klage in Vorschein kame, daß er auf der alhiesigen Post sich mit dem Quatier und der Stallung nicht begnügen köne, sondern ein Quatier von 4 Zimmer benötiget seye. Da nun aber in dem ganzen Orth Donaueschingen kein dergleichen Quatier ausfindig zu machen war, ohne daß der Eigenthümer völlig ausziehen mußte, so stelte man dem Herrn Oberst die Ohnmöglichkeit vor und bote ihm den oberen Stock im Schloß Hüfingen zur Wohnung an, welches derselbe aber nicht annahme.

Am 14ten November ist Mitags um 12 Uhr abermahl eine Kolone von dem Gränzhusarenregiment hierdurch passiert.

Am 15ten November trat das Oberamt Heiligenberg schon wieder mit der Lamentation in Vorschein, daß vor einigen Tagen schon wieder 326 Cavaleristen von den Regimenten Anspachcuirassier und Kayserdragoner meistentheils in jene Orthschafften eingerükt seyen, welche letztabgewichenen Sommer neben anderen Kriegsbeschwerden durch den Hagel zu Grunde gerichtet worden seyen, das nämliche Elend herrsche auch in den Überlingischen, Mörspurgischen und Pfulendorffischen Herrschafften, und es seye

Digitized by Google

bedauerlich anzusehen, das hie und dort Leüthe dem Bettel nachziehen und Mehl betteln, um den anderen Tag den im Quatier liegendten Soldaten mit Knödel zu bewürthen.

Am 16ten November Mitags um 2 Uhr ist Generalfeldmarschall Fürst von Fürstenberg wieder von Freyburg hier angekommen.

Am 17ten November. Nichts [1]).

Am 19ten November sind 82 Reconvalescenten aus den Spitälern von Mößkirch und Neydingen in Hüfingen durchpassiert, um zu ihren Regimentern in das Breysgau zu stossen.

Am 21ten November. Ebenfahls Nichts, ausser daß ein Verstärkungskomando von etwan 100 Köpfe dahier übernacht lag, welches den folgendten Tag seinen Marsch in das Breysgau fortsetzte.

Am 22ten November. Vom Oberamt Mößkirch kam die Anzeige, daß die Schanzarbeiten in Ulm aufgehört, und die 20 Man, die Stadt und Mayerschafft Mößkirch vom 1ten September bis 20 November dahin stellen mußte, einen Kosten von 1544 fl. 32 kr. betragen habe.

Am 24ten November in der Nacht wäre das Kloster Mariahof bey Neydingen beynahe ein Raub der Flamen geworden. Durch Unvorsichtigkeit des alda liegendten Militairspital kam Feüer aus, welches aber noch zum Glük bey Zeit wahrgenomen und wieder gelöschet worden.

Am 24ten November 1797 wurden auf dem Schwäbischen Creystag zu Augspurg die dem Kayser schon unterm 19ten August verwilligte 700 000 fl. statt des zu stellende Quinduplum repartirt. Man bot anfänglich dem Kayser den Betrag nachzulassen, den der Schwäbische Creys an das kayserliche Aerarium für die seit dem October 1796 bis 19ten August 1797 gelieferte Requisitionen zu fodern hatte, welcher Betrag 4 mahl mehr als die 700 000 betragen haben würde, allein der Kayser hätte hiedurch eben kein baares Geld bekomen, sondern nur seine

1) Alle Tage, an denen Merk nur dies anzuzeigen wußte, sind im folgenden der Kürze halber weggelassen.

Digitized by Google

Schuld auslöschen könen. Er lies also lieber seine grosse Schuld stehen und nahm von uns das baare Geldt mit 700 000 fl., welche Suma folgendermassen repartirt wurde, als wegen Heiligenberg 12 274 fl. 38 kr. 6 Hllr, Stühlingen und Engen 7540 fl. 8 kr. 3 Hllr, Baar 8066 fl. 11 kr. 6 Hllr, Kinzinger Thal 8066 fl. 11 kr. 6 Hllr, Möskirch 2630 fl. 16 kr. 7 Hllr, Gundelfingen 1578 fl. 10 kr. 1 Hllr. Da man von Seite Fürstenberg mit dieser Suma nicht aufkam und exequirt werden wolte, wandte man sich mit einer Vorstellung an Kayser. Vide Datum 2. Hornung 1798.

Am 25ten November kame der dahier in Winterquatier liegende Oberst Klein und Major Calenberg vom Regiment Manfredini abermahl mit neuen Gicane in Vorschein. Er verlangte, daß für seine bey dem Feldbeck an der Strasse gegen Villingen stehendte 10 Stuck und Munitionswägen eine Hüthe von Bretter erbaut, und für seine Auditoriatskanzley /: welche in dem untern Stock in dem vom Kauffman Grasselli gegenüber stehendten herrschafftlichen Haus logirt war :/ ein grösseres Zimmer angewiesen werden möchte. Da man sein Gesuch übertrieben fand, so wieß man ihme zu Unterbringung seiner Kanzleyschrifften die zu besagtem herrschafftlichen Haus gehörige Scheür an und erbot sich statt einer Bretterhüthe die Kapelle St. Sebastian zur Aufbewahrung seiner Kanonen und Pulver einzuraumen. Der Oberst nahm aber das erstere Anerbieten nicht an, sonderen zog mit seiner Kanzley aus dem mehrgedachten herrschafftlichen Quatier in das Würthshaus zum Adler.

Am 27ten November in der Frühe um 7 Uhr kam der Herr Rath und Rentmeister von Gagg aus Haßlach mit der Nachricht hier an, daß der Fränkische Obergeneral Augereau [1]) unter Betrohung der Execution die noch rückständige Hälffte der unterm 10ten und 28ten May ausgeschriebenen Contribution noch fodere. Nachdeme man es aber auf die würkliche Execution nicht

1) Geboren zu Paris 1757 als Sohn eines gewöhnlichen Dieners, zeichnete sich überall in den Feldzügen der Republik und Napoleons aus, wurde von diesem zum Marschall ernannt und zum Herzog von Castiglione erhoben; er starb 1815.

Digitized by Google

ankomen lassen köne, weil die Franzosen in jenen Orthschafften, in welchen sie nicht bezahlt werden, die Waldungen zusamen hauen und das Holz nach Straßburg führen lassen, so bitte er unterthänigst, ihne mitelst Vorschuß von 300 Louisdor in Stande zu setzen, die Franzosen befriedigen zu könen, worin ihme auch wilfahrt wurde, und zwahr in der Maaß, daß von dem höchsten Aerario der Landschafft Haßlach 100 Louisdor zum Praesent gemacht, die übrige 200 Louisdor aber derselben ohnverzinßlich angeliehen wurden. Nach des gedachten Herren Rentmeisters Auferung sind nicht mehr als 10 000 Man auf dem rechten Rheinufer, allein unter diesen wenigen Trouppen seyen 36 Generals und eine erstaunliche Menge Officiers, welche alle auf Kosten der Landschafften verpflegt werden müssen. Es hätten zwahr die Landschafften auf ihre angebrachte Klage den Befehl ausgewürkt, daß die Französische Officiers schuldig und gehalten seyn sollen, alle ihre Bedürfnüsse mit barem Geld zu bezahlen, allein sie hätten von diesen um so weniger einen Heller Bezahlung erhalten könen, als die Officiers sich mit deme entschuldigten, daß sie schon Jahr und Tage keinen Sold bekomen, folglich zu bezahlen ausser Stande seyen, und zu deme fordere ihr Obergeneral Augereau selbst zu seinem täglichen Unterhalt von den Landschafften täglich 200 Livres, wen also ihr Obergeneral das Recht habe, auf Kosten der Landschafften zu zöhren, so köne man ihnen es auch nicht absеyn.

Am 1ten December kamen wieder häufige Klagen von Unterthanen über den unerschwinglichen Last der so lange andaurenden Einquatierung.

Am 2ten musten auf Befehl des Generalkomando alle Strassen ausgebessert werden.

Am 3ten war ebemässig alles auf den Landstrassen beschafftiget, sowie den 4ten und 5ten.

Am 6ten war alles ruhig, bies am 7ten December in der Frühe um 9 Uhr die Ordre eintraff, daß samtliche in der dahiesigen Gegend liegende kayserliche Regimenter nach Bayren und Salzburg in verstärkten Marschen abmarschieren sollen.

Zu folge dieser eingelangten Ordre war schon heüte Alles

Digitized by Google

in Bewögung. Alles sprengte auf den Strassen zu Fuß und zu Pferde hin und her. Die Munitions- und Transportwägen wurden noch diesen Abend zugerüstet, und alle Anstalten zum Aufbruch fürgekehrt. Bereits seit dem Monat September waren alle Häuser der Bürger mit Soldadten belegt, die, ob sie schon nicht in Übermaß da lagen, dennoch durch die Länge der Zeit beynahe alle Victualien aufgezöhrt hatten. Die wenigste Bürger hatten schon um diese Zeit keine Erdäpfel, viel weniger anderes Gemüse mehr in ihren Häusern. Durch die leidige Viechseüche lieten sie Mangel an Milch und Schmalz, hatten kaum für sich und die ihrige die aüsserste Nothwendigkeit und mußten denoch immer ein bies zwey Soldadten fueteren. Man kan sich also leicht vorstellen, mit was für einer Freüde und mit was für einem Jubel man die ertheilte Ordre zum Abmarsch vernahm, ohngeachtet man weder den Grund, weder die Folgen dieser ohnverhofften Ordre wüssen und berechnen konte. Der dahier liegendte Oberst vom Regiment Manfredini war in seiner Regimentscassa an Geldt ausgekommen und konte die Soldadten nicht mehr bezahlen; er machte daher heüte frühe das Ansuchen, womit ihme 6000 kayserliche Gulden aus dem Hofzahlamt vorgestreckt werden, worin ihme Sereniſſimus auch mit einem Vorschuß gnädigst wilfahrt haben.

Am 8ten December gieng schon einiges Gepäcke und Fuhrwesen hier ab, und auf den Abend machte der dahier gelegene Staab vom Regiment Manfredini zum letstenmahl noch seine Türkische Musique und marschierte am 9ten December in der Frühe um 7 Uhr mit klingendtem Spiel von hier nach Tuttlingen ab. Zu eben der nämlichen Zeit brachen auch die Regimenter Pellegrini und Branawasnik aus ihren Standquatieren auf.

Am 7ten December Abens zwischen 7 und 8 Uhr wurden dem dahiesigen Kauffmann Gallimberti über 800 fl. am Werth Waaren aus seinem Laden geraubt, und heüte in der Frühe wurden dem hiesigen Kastenknecht zerschiedene Kleyderstücke gestohlen und einem bey ihme in Quatier liegendten Studendten seine ganze Garderobe entwendet. Von dem Gallimbertischen

Digitized by Google

Diebstahl hat man zur Zeit noch keine Inzüchten auf das kayserliche Militair. Der letstere Diebstahl aber bey dem Kastenknecht wurde zuverlässig durch einen Tambour vom Regiment Manfredini begangen, welcher bey dem Kastenknecht einquatiert war und heüte Nacht noch vor dem Abmarsch dessertiert ist.

Am 10ten December in der Frühe um 10 Uhr zogen 2 Divisionen von dem Husarenregiment Erzherzog Ferdinand, welche auf den Vorposten im Kinzingerthal gestanden waren, hiedurch nach Pfohren, woselbst sie Nachtquatier hielten, und um 12 Uhr marschierte das Freycorps Branawasnick mit Türkischer Musik hiedurch bies Geyßingen. Auch dieses Freycorps stand beständig auf den äussersten Vorposten, dessen Durchzug dahier war also um so vergnüglicher, als derselbe ein Beweiß war, daß man von der Seite des Kinzingerthals her keine ferneren Troupenmarsche mehr zu beförchten habe. So viel Vergnügen man vor 7 Jahren hatte, als man das kayserliche Militair zu Gesichte bekam, mit eben so vielem Vergnügen sahe man die Völker abziehen, unter deren Druck man so lange geschmachtet hatte, und deren längerer Aufenthalt ohnumgänglich Hunger und Mangel nach sich gezogen haben würde. Mitags um 1 Uhr kam eine Fuhrwesensdivision von Hüfingen her, welche biesher in Löffingen und Neüstadt gelegen, hier an, wurde dahier einquatiert und fuhr am 11ten December wieder in aller Frühe von hier ab nach Engen. Auf den Abend kam die k. k. Feldapotheke mit 4 Wagen und 18 Pferde hier an. Sie lage in Hechingen, nahme die Route über Tuttlingen hieher. Im Amt Mößkirch lag heüte das Regiment Kerpen, welches Ordre hatte, morgen bies Waldsee zu marschieren. In Neüstadt lag das Infanterieregiment Wenkheim. Mit der Kinzingerthaler Post kam Nachricht, daß die Franzosen gröSten Theils aus dem Amt Haßlach abmarschiert seyen und sich über den Rhein gezogen haben.

Am 12ten December brach das Regiment Wenkheim von Neüstadt wieder auf und nahme seine Nachtstation in Geyßingen. Die gerstern angekomene Feldapotheke aber blieb dahier bies auf weitere Ordre liegen. Die einlangende Ordre wird natürlicher Weis dahin gehen, daß diese Apotheke der Arme nach

Digitized by Google

Bayren nachfolgen solle, mithin hätte sie besser gethan, wenn sie ihre Ordre in Tuttlingen, wohin sie doch wieder zurükmarschieren muß, abgewartet hätte. Ich führe diese Bemerkung als ein Beweis an, daß Alles hauptsächlich in Donaueschingen sich aufzuhalten bedacht gewesen seye.

Am 14ten December kame ein Nachschub Trouppen von zerschiedenen Regimentern hier an, der auch dahier übernacht einquatirt wurde. Abens kam das Hauptquatier des Feldmarschallieutenants Fürst Karl von Fürstenberg samt der Equibage hier an. Folglich war Donaueschingen wieder zimlich stark mit Einquatierung belegt. Im Amt Löffingen lag heüte Abend das aus dem Breysgau heraufgezogene Infanterieregiment Bender.

Am 15ten December Mitags um 12 Uhr marschierte das im Amt Löffingen über Nacht gelegene Regiment Bender theils hierdurch, theils neben Hüfingen vorbey ins Amt Möhringen und Albingen [1]). Schon über 3 Wochen lang war es anhaltendes Regenwetter, die Trouppen hatten also auf diesen forcierten Märschen Vieles auszustehen. Ganze Schaaren, die entweder schuechloß oder durch den strengen Marsch und nasse Winterung kränklich geworden waren, musten auf Wägen nachgeführt werden. Die Requisitionen an Fuhrwesen aller Arth waren fast unerschwinglich, dennoch hörte man den Landman hierüber nicht murren, weil er von Herzen gerne seine letste Kräfften aufbot, um die Trouppen vollends aus dem Land zu schaffen, durch welche er zwey volle Jahre lang bies auf das Blut gequält worden ist. Das Hauptquatier des Feldmarschals Fürst von Fürstenberg sowohl, als die Feldapoteke blieben heüte noch immer hier liegen.

Am 16ten December traff Abendts um 5 Uhr die Verpflegskanzley mit 6 Wägen und 28 Pferde von Freyburg hier ein. In der Frühe aber brach das Spital von Neydingen mit 78 Wägen auf nach Engen.

Am 17ten December in der Frühe 7 Uhr fuhr die Verpflegskanzley wieder von hier nach Engen ab. Um Mitag

---

1) Ob nicht anstatt Albingen (Dorf im würt. OA. Spaichingen) Tuttlingen zu lesen ist?

Digitized by Google

wurden mehrere Hundert Stück Ungarischer Schlachtochsen aus dem Preysgau herauf der Arme nachgetrieben.

Am 19ten December brach endlich die seit 11ten December dahier gelegene Feldapotheke auch auf.

Am 21ten December in der Fruhe reißte der Herr geheime Rath von Kleiser mit dem Herren Rath und Kammersekretär Held zum Friedenscongreß nach Rastat [1]) ab. Der Haßlachische Obervogt und Hofrath Merlet war schon vorlängst dahin abgeordnet worden, um zu hören und zu sehen, was daselbst vorgeht. Um Mitag kam eine Deputation von der Stadt Engen hier an und machte die wehemüthige Vorstellung, daß nicht nur allein noch beständig 400 Man von dem kayserlichen Infanterieregiment Kayser bey ihnen einquatirt seyen, sondern daß noch über 12000 Man kayserliche Kriegsgefangene von Hüningen her ihren Marsch über Engen nehmen wollen. Nachdeme aber die Stadt und Landschafft ohnehin schon gänzlich zu Boden liege und einen solchen Quatierlast ohnmöglich mehr aushalten köne, so wolten sie gebetten haben, durch die hohe Vermitlung Serenissimi die Sache dahin einzuleiten, daß die daselbst einquatierte 400 Man ihnen abgenomen und die von Hüningen heranziehende Kriegsgefangene anderwärts instradirt werden möchten.

Am 22ten December brache endlich auch die Bagage des Generalfeldmarschals Fürst von Fürstenberg von hier nach Engen auf, nachdeme selbe seit dem 14ten December dahier Rasttag gemacht hatte. Nun war man dahier von Einquatierungen endlich einmahl ganz befreüt, indem ausser dem kayserlichen Landeskomissariat, welches zur Vorrükung der Magazine noch dahier bleiben mußte, sonst nichts mehr einquatiert war. Hingegen wurden wir durch einige von dem Friedenscongreß von Rastadt

1) Die Berufung desselben bestimmte der Friede von Campo Formio. Dieser Congreß sollte den Frieden des Reiches mit der französischen Republik abschließen, und, da die Abtretung des linken Rheinufers an diese Republik von Preußen schon im Frieden zu Basel am 5. April 1795 und nun auch vom Kaiser zu Campo Formio zugestanden worden war, die weltlichen Reichsstände, welche durch diese Abtretung Gebiet verloren, auf der rechten Rheinseite entschädigen.

Digitized by Google

eingeloffene Nachrichten wieder neüerlich in unserer Ruhe und Zufriedenheit gestöhrt. Man erhielt nämlich von dem in Rastad befindlichen Fürstenbergischen Hofrath Merlet die Nachricht, daß die Französische Gesandtschafft den Reichsdeputirten officiel erkläret habe, daß Frankreich mit der Reichsdeputation in so [lange] in keine Friedensunterhandlungen eingehen köne, in so lange die Instruction der Reichsdeputation auf die Integritaet des Reichs gestelt seye. Diese auf die Integritaet des Reichs abzweckende Instruction wäre schon vor 2 Jahren verfaßt worden, entzwischen hätten sich aber die Umstände ganz geändert, und wen ihnen Reichsdeputirten auch noch bey den vor einem halben Jahre zwischen Kayser und Frankreich abgeschlossenen Friedenspräliminarien einige Zusicherungen auf die Reichsintegritaet gemacht worden seyen, so möchten sie sich hierauf nicht verlassen, sondern sich vordersamst um andere Instruktiones bewerben. Auch könten sie der Reichsdeputation nicht bergen, daß der Republique Frankreich bey dem mit dem Kayser getroffenen Friedensschluß die Vöstung Maynz eingeraumt worden seye, man möchte also zu derselben Raumung die behörige Anstalten treffen. Auch berichtete der gedachte Herr Hofrath Merlet noch weiteres, daß die Franzosen in allen über dem linken Rheinufer gelegenen Orthschafften einrüken und solche in Besitz nehmen. Ausser diesem Hofrath Merletischen Berichte traff auch noch die Nachricht ein, daß der Kayser den Franzosen das zwischen Laufenburg und Basel gelegene Frickthal abgetretten habe und daß die Franzosen schon würklich in dasselbe eingerück seyen. Lauter Nachrichten, durch die man geängstiget, und in eine martervolle Ungewiesheit seines Schicksaals versezt wurde.

Am 23ten December gieng das Magazinfuhrwesen in einem fort. Alles Mehl, Haber und Heü, welches in den Magazinen zu Riedlingen, Stockach, Geyßingen und Villingen und Schramberg noch vorräthig war, mußte durch Landesfuhren nach Freyburg geschafft werden, und dieses Fuhrwesen fiel dem Unterthan um so empfindlicher, als dieses Proviant, welches von ihme herausgepresset worden, nun vollends aus dem Land geführt wurde und, wie einige vermutheten, noch gar den Franzosen von Freyburg aus zugeführt werden solle.

Digitized by Google

Am 24ten December. Auſſer den Kriegsgefangenen, welche täglich zu Hundertweis von Hüningen her über die Waldſtätte durch die Ämtere Stühlingen und Engen zogen, ſahe man bereits keinen kayſerlichen Soldadten mehr im Land.

Ich bekam durch dieß ruhige Lage Zeit, einen Rückblick auf die ungeheure Koſten zu werffen, welche die kayſerliche Trouppen ſeit 12 Monath den Fürſtenbergiſchen Landgraf- und Herrſchafften verurſachet haben. Bekanter Dinge hatte die kayſerliche Arme von Anfang des Krieges ihre eigene Magazine, in welche die aufgeſtelte Verpflegskomiſſair alle Bedürffnüſſe von Proviant um theüres Geld aufkaufften oder durch Liſſeranten aufkauffen lieſen. Durch dies gewahn der Landman den Vortheil, daß er ſein Vorrath an Heü, Haber und Früchten gut an das Geldt bringen und mit dieſem ſeine Einquatierungskoſten und ſonſtige Kriegsſteuren beſtreitten konte. Allein vom 11ten October 1796 an bies auf dieſe Stunde wurde ihme auch dieſe Gutthat entzogen, indeme die Öſtereicher ſo gleich nach dem Rückzug der Franzoſen, welchen ſie vermuthlich das Requiſitionsſiſtem abgelehrnt hatten, aus puren Requiſitionen zu leben anfiengen. Von der Stund an wurde nichts mehr in die Magazine erkaufft. Alles Mehl, aller Haaber und Heü, der zur Verpflegung der Arme nöthig war oder von den Verflegskomiſſair für nothwendig angegeben wurde, wurde von dem Land requiriret und unter Androhung der Execution Tag und Stunde und auch der Orth beſtimt, wohin und an welchem jeder Stand das von ihm requirierte Quantum einliefferen mußte. Auf jede Gattung der ihnen eingelieferten Lebens- und Fouragemittel ſetzten ſie ſelbſt einen ihnen beliebigen Taxe, ohne Ruckſicht zu nehmen, ob dieſer Tax unter der Hälffte oder unter einem Drittel des würklich lauffendten Preyſes ſeye, bezahlten aber auch den beſtimten Taxe nicht, ſonderen verſprachen hiefür die Vergüthung ſeiner Zeit. Sie taxierten zum Beyſpiel den Centner Heü 54 kr., da er doch würklich 3 fl. galt, den Metzen Haaber 1 fl. 30 kr., da er doch auf 3 fl. 30 kam. So geſchahe durch dieſes leidige Requiſitionsſiſteme, daß der Landman nebſt Verpflegung der bei ihme einquatierten Soldadten ſeine Produkten um einen Spotpreys hergeben muſtte

Digitized by Google

und dafür nicht einmahl baares Geldt, sondern nur Scheine zur Hand bekam, folglich auffer Stande gesezet wurde, seine Praestanda zu prestieren. Da das Fuhrwesen der requirirten Bedürffnüsse an die bestimte Orth den rückgelegenen Landschafften offt höher als die Liefferungen selbst zu stehen gekommen seyn würde, so accordierten sie ihre Betreffnüß an Juden oder sonstige Lieferanten um baares Geldt. Dies verlohr sich gröſten Theils in den Händen der Komissarien, ohne daß hiedurch die Magazine gefült wurden, und so mußte natürlicher Dinge eine neüe Requisition auf die andere nötig werden, und so geschahe es, daß die Fürstenbergische Landschafften seit diesem im October 1796 eingeführten Requisitionssisteme nachstehende Naturalien an die kayserliche Armen abgeben mußten. Nach der auf der folgende Seite angeschloßnen Tabelle Nr. 1 [1]) betragt die Suma für alle von Fürstenberg gemachte und bescheint wordene Liefferungen 437 591 fl. 36 3/6 kr., dan laut der Tabelle Nr. 2 [1]) betragt die Suma der unbescheinten Liferungen 91 974 fl. 59 kr. Alle beschehenen Lieferungen zusamen betragen also in Reichsgeldt 529 560 fl. 35 3/4 kr. Nun muß ich noch anmerken, daß dieser Geldtbetrag nach jenem Tax berechnet worden, den die Kayserliche selbst auf die gelieferte Artikel schlugen, und der in beeden nachstehenden Tabellen ausgeworffen ist, allein da samtliche Artikel im lauffendten Preyse weit über die Hälffte gegolten und noch weit verführt werden mußten, so darff man den besagten Geldtbetrag noch so hoch berechnen und für samtliche Liefferungen 1 059 133 fl. 10 kr. in Anschlag bringen. Für eine solche enorme Suma erhielt das Land keinen Kreüzer Geldt. Die in der Tabelle Nr. 1 benante Lieferungen wurden nur mit Schein bezahlt, für die man freylich seiner Zeit das baare Geldt versprach, aber wer weißt, wer diese Zeit erlebt, und für die in der Tabell Nr. 2 bemerkte Auslagen konte man nicht einmahl Scheine erhalten, oder man erhielt hiefür solche, die nach der Hand für illegal und ungültig erklährt und ausgeschoßen wurden, folglich hat man zur Bezahlung der Liefferungen von letzterer Art auch nicht einmahl seiner Zeit Hoffnung. Nun ist dies pur allein

1) Derselbe fehlt in Wirklichkeit.

Digitized by Google

der Kosten, den die kayserlichen Requisitiones dem Land verursacht haben. Von dem ungeheüren Aufwand, der durch die Verpflegung der kayserlichen Trouppen, welche immer neben den Requisitionen fortlief, dem Bürger auf den Hals fiel, ist noch kein Wort gesagt worden.

Bekanter Dinge zoge bey Anfang des Krieges die ganze an den Oberrhein beorderte Arme der Länge und Breite nach durch die Fürstenbergischen Herrschafften nach Regimenter und Bataillonsweis an den Rhein. Im Juni 1796 marschierten hievon ohngefähr 30 000 Man wieder vom Rhein zurück zu der Italienischen Arme. Im July besagten Jahres wurde die ganze kayserliche Arme von den Franzosen bies nach Bayren zurückgeworffen und nahme ihre Retirade durch die Fürstenbergische Lande. In zween Monath darauf trängten die Kayserlichen die Franzosen wieder aus Bayren über den Rhein zurück, und die ganze kayserliche Armee rückte im October wieder in Massa durch die Fürstenbergische Herrschafften an Rhein vor. Vom October 1796 bies in das Frühjahr 1797 lagen viele hundert Condeische Troupen in der Baar und über Wald im Winterquatier, und den ganzen Winter hindurch rückten Ergänzungstrouppen und Nachschubskomando der Armee nach. Im Frühjahr 1797 zogen wieder mehrere Regimenter von dem Rhein hinweg zur Italienischen Arme. Im Aprill 1797 nahme die ganze Rheinarme zum zweyten mahle ihre Retirade durch die Lande, und da just der Waffenstilstand zwischen Östereich und Frankreich erfolgte, so blieb ein grosser Theil derselben in den Fürstenbergischen Herrschafften den ganzen Sommer hindurch liegen. Mit Ende August 1797 lagerten sich ohngefähr 24 000 Man bey Villingen. Diese concentrirten sich zuvor in der Baar und zogen wieder Regimenterweis durch das Land ins Lager, und nach aufgehebtem 3wochentlichem Lager marschierten sie eben so wieder durch das Fürstenbergische zurük, und ein grosser Theil davon blieb wieder im Land liegen. Im October 1797, als die Friedensnegotiationes in Udine nicht recht füran gehen wolten, rükte die ganze kayserliche Arme zum 3ten mahl durch unsere Lande an Rhein vor, bies endlich nach geschlossenem Frieden mit Anfang des Monath December die ganze Arme sich /: Gott gebe

Digitized by Google

zum letstenmahl :/ der Länge nach wieder durch die Fürstenbergische Lande nach Bayren und Böhmen zurükzog. Bey allen diesen Hin- und Hermarches, Retiraden und Vorrüken sowohl der ganzen Arme in Massa, als einzelner Regimenter mußte der Landman die Trouppen mit Hausmanskost verpflegen, für welche der Soldadt 4 kr. bezahlen solte, aber nur sehr selten bezahlte, wie schon unterm Dato 4 Juny 1797 [1]) gesagt worden. Genau kan man die durch diese ewige Durchzüge dem Land verursachte Verpflegungskosten zwahr nicht berechnen, allein zu viel ist gewies nicht gesagt, wen ich die Kosten dieser Einquatierungen mit jenen der Requisitionen ins Gleichgewicht seze und den diesfälligen dem Land zugegangenen Schaden ebensahls auf 1059133 fl. berechne. Z. B. Joseph Selb, ein mittelmässiger Bauer zu Sumpfohren, hat von Ostern 1797 bies Ende November 1797 1760 Man einquatiert gehabt. Anton Fischer zu Almenshofen, ein Stümpler, hatte in Zeit einem Jahr 800 Man und die ganze Gemeind über 19000 Man einquatiert gehabt. Aloyß Sulzman, ein Baur in Neydingen, behauptet, das er in einem Jahr 104 Herren Officier, 2094 gemeine Soldadten, 280 Soldadtenweiber, 184 Soldadtenkinder, und 1028 Pferde im Quatier gehabt habe, Josep Bader, vulgo Schreiner Karle, 362 Man, Schmitterbaur in Pfohren 500 Man, Josep Rosenstühl in Hausen vor Wald in einem Jahr 1200 Man und die ganze Gemeind Hausenvorwaldt über 16000 Man, welche Gemeind doch nur in 32 Bürger bestehet.

Als ein Beweiß, daß dieser Ansatz nicht übertriben ist, will ich hier die Kosten bemerken, die durch diese Einquatierungen dem Hof oder Serenissimo selbsten verursachet worden sind, und aus diesem läßt sich auf jenen des ganzen Landes folgern. Laut denen von dem Hofcontroleur verfaßt werdenbten täglichen Tafellisten sind von Anfangs Jäners bies Ende Decembris 1797 Personhnen bey der fürstlichen Tafel gespeist worden 15455. Nun bestehet die Anzahl der gewöhnlichen fürstlichen Tafelgäste mit Einschluß der höchsten Herrschafften in 13 Personhnen, welche in 365 Tägen 9490 Mitag- und Nachtessen genossen haben; dan

1) S. 249.

Digitized by Google

wil ich noch annehmen, daß unter den besagten 15 455 Gäste noch 1500 waren, welche nicht vom Militair dependirten, sondern Anverwandschafft halber oder als sonstige Gäste dahier waren, so komen im ganzen 10 990[1]) Gäste von der ganzen Suma von 15 455 abzuziehen. Es verbleibt also nach deren Abzug noh immer eine Suma von 4465 Gäste, welche pur allein in kayserlichen Officiers bestanden, die bey Hof gespeißt worden sind. Was für eine enorme Consumption der Hof in diesem Jahre gehabt habe, erweiset angeschlossene Consignation[2]) des Victualienverbrauchs, und so gieng es beynahe schon 4 Jahre lang nicht viel besser zu. Der Schade kan nur auf 50 000 fl. gerechnet werden. Nun gehörte noch hieher die Berechnung jener Kosten, die dem Lande durch das Hin- und Herziehen der Trouppen an Vorspan- und Militairfuhren auf den Hals fielen, und die beynahe die beträchtlichsten unter allen zu zählen sind, allein diese sind so haufig, so mannigfaltig und so offt unbescheint, daß ich zur Zeit noch ausser Stande bin, auch nur eine oberflächliche Berechnung hierüber anzugeben, sie soll aber auch noch seiner Zeit, so viel möglich, erhoben und nachgetragen werden[2]). Z. B. Joseph Selb von Sumpfohren, ein mittelmässiger Bauer, berechnet seine gemachte Militairfuhren auf 800 fl. Nach diesem Maßstab berechnet könen die samtlichen Militairfuhren im Lande für die k. k. Armeen durch den ganzen Krieg hindurch ohngefähr auf 2 068 243fl. angeschlagen werden. Einsweilen und zum Voraus kan man aber für sicher annehmen, daß theils durch diese Landesfuhren, theils durch die kayserliche Fuhren selbst imerhin über 150 000 fl. an Strassen und Brucken verdorben worden sind[3]).

Am 26ten December bekam man durch Privatbriefe von Wien aus die beunruhigende Nachricht, daß samtliche Regimenter, welche in das Salzburgische beorderet waren, den Befehl

1) Nämlich obige 9490 und diese 1500.

2) Merk legte sie nicht bei.

3) Hier wollte Merk eine Generalübersicht aller durch Freund und Feind dem Fürstenbergischen Lande verursachten Kriegskosten anreihen, kam aber nicht über den Anfang hinaus. Da derselbe hier nur die eben genannten Zahlen wiederholt, glaubte ich diesen Anfang weglassen zu sollen.

Digitized by Google

erhalten hätten, eilends nach Böhmen zu marschieren, und daß diese Anstalten die Vermuthung nach sich ziehen, das ein neüer Krieg mit Preüßen ausbrechen könte.

1798.

Am 2ten Jäner kamen 200 Recrouten aus dem Breyßgau, welche für das Regiment Bender [1]) bestimt waren, in Hüfingen an. Sie wurden alle in dem Zuchthaus einquatiert, machten den 3ten Jäner Rasttag und setzten den 4ten Jäner ihren Marsch weiter nach Schwaben fort.

Am 4ten Jäner kam von Haßlach Nachricht, daß die Franken nunmehr das Orthenauische verlassen, hingegen aber desto mehr in Haßlach und Offenburg sich verstärkt, auch wieder neüe Contributiones ausgeschrieben haben. Auch langte von der in Rastadt befindlichen Fürstenbergischen Gesandtschafft der Bericht ein, daß die Friedensnegotiationes noch nicht angefangen haben und sich die Sache in die Länge verziehen werde.

Am 5ten Jäner Abends um 6 Uhr kam von dem Fürstenbergischen Gesandten bey dem Friedenskongreß in Rastadt, Herren geheimen Rath von Kleiser, eine Estaphete an, deren Inhalt zur Zeit noch nicht bekant ist. Serenissimus fertigten sodan mit eigener Hande wieder eine Estaphete den folgendten Tag an selben ab.

Am 15ten Jäner war hier die algemeine Sage, daß Sereniſſima Briefe von Wien bekommen hätten, nach deren Inhalt das Haus Fürstenberg bey dem Rastatter Friedensschluß nicht nur allein die Kinzingerthalischen Herrschafften, sondern sogar die Landgrafschafft Baar verliehren soll. Ohngeachtet man diesen Nachrichten keinen vollen Glauben beymaß, so wurde doch jeder Beamte und Bedienstete über sein zukünfftiges Schikſaal beunruhiget.

Am 16ten Jäner traf von dem Amt Haßlach die officielle Nachricht ein, daß Freytags den 12ten dieses nicht nur die im Amt Haaßlach, sondern in dem ganzen diesseitigen Arondisſement befindlich gewesene Französische Trouppen Ordre zum Ab-

1) Die Geschichte dieses aus Vorderösterreich sich ergänzenden Regimentes von 1701–1806 veröffentlichte 1886 Jaromir Formanek.

Digitized by Google

marsch über den Rhein erhalten und auch noch selbigen Tag aus dem Amt Haßlach abgezogen seyen, so zwahr, daß nur noch in Offenburg eine geringe Manschafft mit dem Kriegscomissariat und Verpflegamt in der Absicht zurükgeblieben seyen, damit noch alle rukständige Lieferungen von Heü, Stroh, Haber und Holz u. s. w. eingetrieben werden mögen, indeme keine einzige Nachsicht diesfahls Platz greiffe und die strengsten Nachforderungen derselben mit Ausdähnung geschehen, daß die Unterthanen noch gezwungen werden, die requirirte Fournituren selbst bis nach Strasburg zu überführen. Zum Ärger und wahren Spott des menschlichen Elends hatten die Adjutanten des Generals Augereau letstern Sontag in Offenburg noch einen prächtigen Baal und ein Soupee beym Kaiserwürth veranstaltet, welches über 3000 Livers zu stehen gekommen seye, deren Bezahlung sie durch Requisitiones repartieret und sogar durch militärische Executionen vom erarmten Lande eingetrieben hätten. Schon wären 6 Grenadier beordert gewesen, die an diesen wohllüstigen Kosten dem Amt Haßlach zugetheilte Betreffnüß ab 219 Liver durch Execution einzutreiben; allein auf Vorbitt des in Haßlach geweßten Französischen Komandandten seye diese Execution noch auf 24 Stunde suspendieret und während dieser Zeitfrist diese unbilliche und wieder alle Menschlichkeit lauffende Foderung bezahlt worden, sowie solche auch von allen übrigen Nachbahren habe abgeführt werden müssen. Es stehe nun zu erwarten, ob die abgezogene Trouppen nicht mit Anderen bies zum Abschluß des Friedens ersezet und keine weitere Requisitionen mehr erfolgen würden. Nicht nur das Amt Haaßlach, sondern jeder Fürstenbergische Patriot nahme an dieser frohen Nachricht den wärmsten Antheil, weil jeder mit den Unterthanen des Amts Haßlach Bedauren hatte, und weil man noch immer in Besorgnüß stand, daß diese Französische Trouppen bey der geringsten Verzögerung des Reichsfriedens noch weiters vorrüken und die samtliche Fürstenbergische Lande zum 2ten mahl besuchen möchten.

Am 17ten Jäner hörten algemach die häufigen Fuhren der aus Schwaben nach Freyburg geschafften kayserlichen Magazinvorräthe und die mit diesen für die an der Landstraß gelegene

Digitized by Google

Orthschafften verbundene Kosten und unbequemliche Einquatierungen der kayserlichen Fuhrknechte auf, und in der Baar fienge man algemach an, die Wohlthaten zu fühlen, die in Hinsicht der Lebensmiteln durch die Trouppen den hiesigen Bewohnern biesher entzogen worden waren. Das Geschlecht der Henne und Kapaunen war durch die Französische Retirade beynahe ganz ausgerottet, nur hie und da war eine Henne so glücklich mit dem Leben davon zu komen, junge Hüner waren also seit diesem Zeitpunct schon gar nicht mehr zu kauffen, und da alle Dorffschafften beständig voll Trouppen lagen, so konten die Landleüthe auch nicht mehr weder Tauben, Butter noch Eyer zum Verkauff herein bringen, weil man ihnen auf dem Lande selbst für ein Ey 4 kr. bezahlte. Allein von nun an wurden algemach wieder zerschiedene Lebensmittel hereingetragen, und man konte doch algemach wenigstens auch wiederum um theüres Geldt dasjenige kauffen, was vorhin um gar keinen Preys zu bekomen war. Man trug zum Beyspiel 5 Eyer für 8 kr. und das Paar Tauben um 16 kr. feil; das ℔ Butter wurde mit 34 kr. erkaufft, zuvor 48 kr., das ℔ Speck geraucht 40 kr., jez 16 bis 20 kr. Nur noch von Neustadt bis Steig lagen 2 Divisionen Fuhrwesen und in Neustadt selbst ohngefähr 60 Mann zu Bedekung des noch alda liegenden kayserlichen Magazins. Die Einquatierung dergleichen Fuhrwesens war gerade die unbequemlichste von aller Gattung Trouppen sowohl in Hinsicht der Pferde, als Fuhrleuthe. Die Fuhrleuthe waren ein rohes, verstolenes Volk, vor dem der Landman nicht genug aufraumen konte, und ihre Pferde mehrsten Theils rizig und schäbig, das der Quatiergeber vorsichtig seyn mußte, das hievon seine eigene Pferde nicht angesteckt wurden, und was noch dabey das Schlimste war, so standen diese ziegellose Fuhrknechte nach Abzug der Trouppen unter keinem Officier mehr, sondern ihre Cheffs waren ein paar versoffene Wachtmeister, deren Befehle und Verbotte die Fuhrknechte nicht viel Gehör gaben.

Am 18ten Jäner erschienen algemach sowohl durch Privatbriefe, als durch öffentliche Zeitungsblätter Projecte, was in Hinsicht des Reichsfriedens schon in Udine zwischen dem Kayser

Digitized by Google

und den Franzosen verabredet worden seye. Die Neüwieder [1]) Zeittung hatte schon die völlige Theilung entworffen, wie das Reich zertheilet, vertauschet, und die beschädigte Stände durch Aufhebung der Klöster und Reichsstädte entschädiget werden sollen. All dies waren nur Zeitungsnachrichten, allein da sie imerhin einen zimlichen Grad der Wahrscheinlichkeit hatten, so eregten sie doch hie und da Nachdenken und Besorgnüsse.

Überdies kam noch am 21ten Jäner die Nachricht hier an, daß das Landvolk im Kanton Basel wieder ihre Oberkeit im algemeinen Aufstand seye und schon mehrere Schlösser der Adelichen in Brand gestekt habe. [1]). Auch sogar zu Mühlheim im Margrafischen gehe es sehr unruhig zu.

Am 22ten Jäner bestätigten sich die eben sagte Nachrichten nicht nur allein in allen Zeitungen, sondern es wurde auch in dem im Druk erschienenen Rastatter Kongreßblatt angeführt, daß nach eingeloffenen illimitirten Volmachten bereits die erste Sizung am 16ten Jäner abgehalten, und darin von der Französischen Gesandtschaft declarirt worden seye, daß der Rhein hinführo die Granzscheidung zwischen Frankreich und Deutschland sein, und alle über dem linken Rheinufer liegende ehevorige Reichslande der Französischen Republique einverleibt seyn und bleiben sollen. Was sich auf diesen Schlage noch für weitere erwarten lassen, konte sich jeder leicht denken. Eine von dem Herrn Hofrath und Obervogt Merlet aus Haßlach heüte Nacht ab Serenissimum eingelangte Estaphete wird zweifelsohne in der Sache mehrere Aufschlüsse in sich fassen, allein da Serenissimus sich würklich in Freyburg aufhielten, und die Estaphete an Höchstselbe durch den Stalmeister Pflum dahin nachgeschückt wurde, so blieb derselbe Inhalt zur Zeit dahier noch ein Geheimnus. Was man sich aber entzwischen für einen Begriff von dem anhoffendten Reichsfrieden und dem zukünfftigen Schicksaal des ganzen Römischen Reichs gemacht habe, beweiset der beyliegende Passion des

1) Neuwied bei Koblenz.

2) Schon im Herbst 1797 gährte es infolge des französischen Einflusses unter den Unterthanen der Eidgenossenschaft, im Januar 1798 kam es zum offenen Aufstande derselben gegen die bisherigen Herren, infolge dessen die Franzosen alsbald in die Schweiz einrückten.

Digitized by Google

Heiligen Römischen Reichs, den man sich umher trug und worüber wir mitten in unserem Elend herzich lachen mußten [1]). Am nämlichen Abend schükte auch der Prälat von Rheinau einen eigenen Botten hieher und machte bey Sereniſſimo das Ansuchen, bey allenfahls ausbrechenden Unruhen in der Schweitz seine beste Sachen hieher flüchten zu därffen.

Unterm 22ten Jäner 1798 berichtet die fürstlich margräflich Badische Regierung zu Karlsruhe hieher, das mehreren eingekomenen Berichten zu Folge in den jenseitigen Oberlandischen Gegenden Spuren von Vorbereitungen bedenklicher Unruhen, welche auf eine gewaltsame Veränderung der Landesverfassung abzweken endekt worden. Auch hätten sich im Oberamt Mahlberg und Lahr einige Emissairs eingefunden und Freyheitsbäume aufzurichten gesucht. Man habe jenseits alle behörige Vorsicht getroffen und mache es auch zu eben diesem Ziehl und Ende anher zu wüssen. Auch von den Oberämtern Wolfach und Haßlach traffen unterm 28ten Berichte nämlichen Inhalts ein, und das Amt Wolfach schloß einen gedrukten Aufruhrzedel an, der ausgestreüt worden. Sein Inhalt war: „Freyheit und Gleichheit! Schon lange hat das deutsche Volk nach seiner Freyheit geseufzet, und die Ungleichheit der Stande war schon lang der Gegenstand seines Hasses und seiner Verachtung. Es fühlt seine Würde und die Wahrheit, daß in ihm die Algewalt und das Recht liegt, sich Geseze zu geben, die eines freüen Fußes wirdig sind. Muthig steht es also gegen jene Menschenverkauffer auf, welche, ohne es zu fragen, Staaten und Völker mit der nämlichen Willkühr theilen, mit der sie sie bis iez beherschten. Deutschlands Volk erklährt also hiemit, das es das Joch jeder Art abwirfft und einen unabhängigen Freystaat bildet. Jeder, der es wagt, sich unseren Rechten entgegen zu setzen, wird als Vatterlandsverräther bestrafft, und wehe dem Fürsten, der unsere Rache reitzt!“

Am 24ten Jäner hiese es hier algemein, daß Würtemberg in ein Churfürstenthum erhoben, und das ganze Fürstenthum Fürstenberg diesem mit der Jurisdiction unterworffen werden dörffte. Mitags um 1 Uhr kam der unterm 22ten dieses mit der Esta-

1) Liegt nicht bei.

Digitized by Google

phete ab Sereniſſimum nach Freyburg abgeſchükte Stalmeiſter Pflum wieder von da zurük, allein auch durch dieſen wurde der Inhalt der geſtern ab Sereniſſimum eingebrachten Eſtaphete noch nicht bekant.

Am 25ten Jäner kam mit der Kinzingerthaler Poſt die Nachricht, daß die Franzöſiſche Geſandtſchafft in Raſtadt nicht nur allein die Überlaſſung des linken Rheinufers als Baſis des Reichsfriedens verlangt, ſondern auch noch weiters declarirt habe, daß es auch die Entſchädigung der durch dieſe Überlaſſung beſchädigten Reichsfürſten auf ſich genomen habe, es werde alſo nur darum zu thun ſeyn, ob und wie man ſich diesfahls vereinige. Dies war aber juſt ſoviel geſagt, als das Frankreich ſchon ausgemacht habe, was es dieſem oder jenem Stand nehmen und damit andere entſchädigen wolle, und dies war nun eben keine beruhigende Nachricht für uns Fürſtenberger. Da wir nichts verlohren, ſo konten wir uns nicht unter die zählen, die entſchädigt werden, wir mußten alſo mit Grunde beförchten, unter jene Klaſſe zu fallen, welcher man das abnehmen, womit man andere entſchädigen würde. Auch wurde heüte bekant, daß der Inhalt der von Herren Hofrath Merlet ab Sereniſſimum erlaſſenen Eſtaphete den Aufſtand in Mühlheim betroffen habe.

Auch die zu Baſel und in der Schweitz entſtandenen Unruhen habe ſich um ſo mehr beſtattiget, als am 26ten Horung ſchon 4 Küſten mit Prätioſen dahier ankamen, welche der Herr Prälat von Rheinau hieher geflüchtet, und in das alhieſige Hauptarchiv deponieret hat.

Am 29ten Jäner lagen 200 aus der Franzöſiſchen Kriegsgefangenſchafft komende Öſtereicher in Neydingen in Quatier.

Nachts um halb 12 Uhr kam eine Eſtaphete von Herren geheimen Rath von Kleiſer aus Raſtad ab Sereniſſimum, deren Inhalt abermahl ein Geheimnus blieb.

Am 1ten Horung 1798. Seit dem Abmarſch der kayſerlichen Trouppen lag noch immer eine Compagnie vom Regiment Kayſerinfanterie zu dem Ziel und Ende im Amt Engen, damit durch dieſe die von Zeit zu Zeit aus der Franzöſiſchen Kriegsgefangenſchafft komende Öſtereichiſche Soldaten weiters escortirt werden konten. Daß die Unterhaltung dieſer Compagnie der ohnehin

Digitized by Google

ganz zu Boden liegenden Landschafft Hohenhöwen beschwehrlich und am Ende so unerträglich war, das sie um Abnahme dieser Companie bitlich einkam, läßt sich von selbst denken. Man verwendete sich diesfahls auch von der Seite der hohen Stellen dahier für die Landschafft bey dem hohen Generalkomando und erziehlte endlich so viel, daß diese Companie dem Amt Engen abgenomen, hingegen aber der Stadt Geyßingen, Kirchen und Hausen auf den Hals gesetzt wurde. Da diese Companie zu Escortierung der nach und nach aus Frankreich komenden kayserlichen Kriegsgefangenen bestimt war, und die Transporte dieser Gefangenen ehender nicht abgeführt wurden, als bies deren Anzahl auf 1200 Man angewachsen war, so zoge die Verlegung dieser Companie auf Geyßingen auch die Folge nach sich, daß auch die aus Frankreich nach und nach ankomende Kriegsgefangene in der Baar so lange liegen blieben, bies ihre Zahl zur Transportierung beträchtlich genug anwuchs, und so geschahe es, daß würklich wieder die meiste im Amt Hüfingen liegende Dorffschafften mit dergleichen Kriegsgefangenen belegt wurden.

Am 2ten Horung zog endlich auch eine Division Fuhrwesen, die wie unterm 17ten Jäner gesagt worden, noch immer zu Transportierung der Magazine in Neüstadt lag, und worüber man sich beschwehrend an das Generalkomando gewendet hatte, von Neüstadt ab und Schwaben zu, und dadurch gieng dem Amt Neüstadt auch wieder eine Erleichterung zu.

Es ist unterm 24ten November 1797 angeführt worden, das der Schwäbische Creys dem Kayser statt des aufzustellenden Quintupli 700 000 fl. an baarem Geldt verwilliget habe, und das Fürstenberg hieran 40 155 fl. 37 kr. 5 Hl. zugeschoben worden seyen. Nun war der Zeitpunkt angekomen, zu welchem diese Betreffnus hätte abgeführt werden sollen und sogar unter Betrohung der Execution nachgefodert wurde, allein alle sowohl landschafftliche, als herrschafftliche Kassen waren erschöpft, Geldt zum Anlehen war bey der kritischen Lage niergend zu bekomen, und mehr als 12 000 fl. konte man nicht zusamen bringen. Es lag also ausser der Sphäre der phisischen Möglichkeit, seine Betreffnus abzuführen. Man schükte also diese 12 000 fl. mit dem

Digitized by Google

Postwagen ab und erließ unter heütigem Dato an des Kayfers Mayftet felbft eine trüfftige Vorftellung, worin alle Drangfale, die das Land erlitt, alle Opfer, die man gebracht, angeführt und gebetten wurde, womit der ohnehin nicht mehr fo bedeütendte Rückftand von 16 682 fl. 35 kr. 5 Hl. [1]) in Rückficht des gänzlich zu Grunde gerichteten Fürftenthum allergnädigft nachgefehen oder dafür liquide Lieferungsfcheine angenomen oder wenigftens die Betreffnus für das Kinzingerthal mit 8066 fl. 11 kr. 6 Hl. abgefchrieben, zu Bezahlung des Reftes mäffige Termine anberaumt und dem hohen Generalkomando in Bälde die erfoderliche Weyßung gegeben werden möchte, damit felbes mit keinen noch mehr ruinirenden Executionen fürfchreite.

Am 8ten Horung. Von Anfang des Horungs bies iez gieng der Durchzug der aus der Franzöfifchen Gefangenfchafft komendten Öftereichifchen Soldaten von den Waldftätten her ohnunterbrochen fort. In Riedböhringen, Hondingen, Aulfingen lagen alle Häufer voll, und was das fchlimfte wahr, fo kamen diefe Trouppen in Unordnung und hatten felten Marfchrouten.

Am 11ten Horung kame Herr geheime Rath von Kleyfer von Raftadt hier an; er wurde von Sereniffimo durch eine Eftaphete hieher beruffen, in was für Anliegenheiten ift nicht bekant. Am 17ten Horung fuhr derfelbe wieder nach Raftadt ab. Den ganzen Monat Horung hindurch waren die Unterthanen der Baar mit den aus Frankreich komendten Kriegsgefangenen und ihre Escorte hat geplagt. Am 26ten Horung gieng endlich ein Transport von 12000 Man von diefen Gefangenen von Geyßingen nach Engen ab, wozu 7 Vorfpanswägen geliefert werden mußten.

Am 27ten lag ein Munitionstransport für die im Breysgau liegende Regimenter in Geyßingen und mußte mit 19 Vorfpanwägen von Geyfingen nach Riedböhringen, Stühlingen und den Waldftatten zu gefchafft werden. Am nähmlichen Tage lag ein Mundierungstransport für die befagte Regimenter in Geyfingen und mußte mit 39 Wägen nach Löffingen und Neüftadt

1) In Wirklichkeit war der Rückftand 28 155 fl.

Digitized by Google

geführt werden. Auch zog heüte endlich einmahl das kayserliche Landeskomissariat, welches noch bies nu zu wegen den Auslehrungen der Magazine und Instradierung der Trouppen dahier gelegen hatte, von hier ab. Es wurde in den Frankischen Creys beordert, um die dortige Magazine zu verkauffen. Auch mußten 8 Wägen Heü auf Geyßingen und Engen geführt werden, weil kayserliche Cavallerie daselbst angekomen.

Am 2ten März wurde endlich das in Neüstadt gelegene Magazin ganz aufgehoben, und das dabey angestelte Personale zog Günzburg und Augspurg zu. Hingegen wolte es mit dem Reichsfriedensgeschäfft niergend füran, weil die Reichsdeputation sich noch immer weigerte, das von den Franzosen gefoderte linke Rheinufer abzutretten. Dies und die in der Schweitz ausgebrochnen Unruhen ängsteten uns wieder neüerlich, indeme den 2ten März schon die Franzosen in Soloturn und den 5ten in Bern eingerückt sind.

Am 9. 10 und 11ten März kamen mehrere flüchtige Familien aus der Schweitz mit Bagage hier an. Einige hielten sich hier auf, andere suchten ihr Unterkomen weiter. Am Ende aber wurde samtlichen Schweizern das Emigriren verbotten.

Am 13ten und 14ten hörten wir von der Schweitz her den ganzen Tag kanonieren. Man erfuhr, daß es die Feür der Freyheitsfeste in der Schweitz waren.

Am 16ten März bekam man Nachricht von Wien, das wieder 30000 Man kayserliche Trouppen in das Reich komen sollen.

Am 19ten März bekam man Nachricht von Rastadt, daß die Reichsdeputation in die Abtretung des linken Rheinufers gewilliget, und die Französische Gesandschafft zum Entschädigungsmittel der hiedurch beschädigten Theile die Secularisation der Klöster vorgeschlagen habe.

Am 23ten Aprill bekam man dahier Nachricht, das der Französische Gesandte Bernadote in Wien mißhandelt worden.

Digitized by Google

Ferdinand Förderer.

Am 15. März d. J. starb zu Villingen nach kurzer Krankheit Stadtrat Ferdinand Förderer, ein Mann, der auch in weiteren Kreisen bekannt und hoch geschätzt war, und der es wohl verdient, daß ihm hier einige Worte als Nachruf gewidmet werden. Förderer ist am 30. Mai 1814 zu Villingen geboren. Nachdem er sich eine tüchtige Jugendbildung angeeignet und auch mehrere Klassen des Lyceums in Konstanz besucht hatte, ergriff er die Buchdruckerei als Beruf und gründete dann, aus der Fremde in seine Vaterstadt zurückgekehrt, daselbst eine eigene (noch bestehende) Druckofficin, aus welcher in der Folge auch einige größere Schriften wie der erste Kalender von Alb. Stolz, die Geschichte von St. Georgen von Martini, die hist.-topograph. Beschreibung von Überlingen von Dr. J. N. Müller hervorgingen. Durch das Vertrauen seiner Mitbürger 1857 in den Gemeinderat berufen, behielt er, immer wieder gewählt, dieses Amt bis zu seinem Lebensende. An allem, was die Einwohnerschaft bewegte, nahm er regen Anteil, insbesondere fanden die geistigen Interessen der Stadt an ihm stets einen beredten und verständigen Vertreter. In den 1870er Jahren, nachdem er bei zunehmendem Alter seine Druckerei veräußert hatte und nun, von geschäftlichen Sorgen frei, zurückgezogen in wohlhabenden bürgerlichen Verhältnissen leben konnte, faßte er allmählich den Plan, eine auf die reiche Geschichte der Stadt bezügliche Sammlung von Altertümern zu veranstalten. Dieses Unternehmen ist ihm in schönster Weise gelungen. Im Sommer 1876 bei Gelegenheit einer Schwarzwald-Industrieausstellung zu Villingen wurde die Sammlung im zweiten Stockwerk des alten Rathauses eröffnet. In einem gedruckten

Digitized by Google

Verzeichnis der einzelnen Gegenstände gab Förderer mit Recht seinem Nachfolger Anleitung, daß er mit seinem Vorhaben erst beginnen könne, daß er nichts als früherer Besitz — man denke nur an die vielen ausgestopften Tiere — der Unterwelt zum Opfer gefallen sei oder durch Verlust und Schäden der Zeit und anderer habe und nun fremde Kräfte ziere. Doch überwiegt die Menge und der Wert des Fortgenommenen die Erwartung. Die Sammlung, teils durch Schenkungen — hauptsächlich von Villingern selbst — teils durch käufliche Erwerbungen im Laufe der Jahre noch bedeutend vergrößert, zählt jetzt zu den namhaftesten städtischen Altertümersammlungen des Landes. In einigen Abteilungen, besonders der Töpfer- und Schnitzarbeiten, enthält sie einen wahren Schatz von Seltenheiten. Das alles, auch die Ordnung und Gruppierung der Gegenstände, ist fast ausschließlich das Werk Förderers. Mit selbstloser Hingabe widmete er ihm seine Mußezeit, mit seltener Findigkeit wußte er da und dort Vorhandenes aufzuspüren und auch dem Unscheinbaren Interesse abzugewinnen. Ein von ihm aufgestelltes Verzeichnis giebt genauen Bescheid über jede Nummer. Als Custos der Sammlung zeigte er sich stets bereit, den Besuchern, die besonders im Sommer zahlreich sind, die Sehenswürdigkeiten vorzuweisen, und er verstand es, in diesem Fache wohl unterrichtet, ganz vorzüglich, das Einzelne zu veranschaulichen, Herkunft und ehemalige Bestimmung der Gegenstände zu deuten und ihnen durch das mündliche Wort gewissermaßen neues Leben einzuflößen.

Durch diese Sammlung und die Weckung des Sinnes bei den Einwohnern seiner Vaterstadt und der Umgegend für die Geschichte ihrer Heimat hat sich Förderer ein bleibendes Verdienst erworben. In Anerkennung hiefür verlieh ihm S. K. H. der Großherzog 1884 die kleine goldene Verdienstmedaille und 1887 das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens 2. Kl. Ehre dem Andenken des trefflichen Mannes!

Villingen im April 1889.

Rober.

Digitized by Google

Digitized by Google

Verzeichnis der vorhandenen Gegenstände giebt Förderer mit Recht seinem Bedauern Ausdruck, daß er mit seinem Vorhaben etwas spät komme, daß so vieles aus früherer Zeit — man denke nur an die vier aufgehobenen Klöster — der Unkenntnis zum Opfer gefallen sei oder durch Verkauf und Schacher den Weg nach außen gefunden habe und nun fremde Museen ziere. Doch überstieg die Menge und der Wert des Zusammengebrachten alle Erwartung. Die Sammlung, teils durch Schenkungen — hauptsächlich von Villingern selbst — teils durch käufliche Erwerbungen im Laufe der Jahre noch bedeutend vergrößert, zählt jetzt zu den namhaftesten städtischen Altertumssammlungen des Landes. In einigen Abteilungen, besonders der Töpfer- und Schlosserarbeiten, enthält sie einen wahren Schatz von Seltenheiten. Das alles, auch die Ordnung und Gruppierung der Gegenstände, ist fast ausschließlich das Werk Förderers. Mit selbstloser Hingabe widmete er ihm seine Mußezeit, mit seltener Findigkeit wußte er da und dort Vorhandenes aufzuspüren und auch dem Unscheinbaren Interesse abzugewinnen. Ein von ihm aufgestelltes Verzeichnis giebt genauen Bescheid über jede Nummer. Als Custos der Sammlung zeigte er sich stets bereit, den Besuchern, die besonders im Sommer zahlreich sind, die Sehenswürdigkeiten vorzuweisen, und er verstand es, in diesem Fache wohl unterrichtet, ganz vorzüglich, das Einzelne zu veranschaulichen, Herkunft und ehemalige Bestimmung der Gegenstände zu deuten und ihnen durch das mündliche Wort gewissermaßen neues Leben einzuflößen.

Durch diese Sammlung und die Weckung des Sinnes bei den Einwohnern seiner Vaterstadt und der Umgegend für die Geschichte ihrer Heimat hat sich Förderer ein bleibendes Verdienst erworben. In Anerkennung hiefür verlieh ihm S. K. H. der Großherzog 1884 die kleine goldene Verdienstmedaille und 1887 das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens 2. Kl. Ehre dem Andenken des trefflichen Mannes!

Villingen im April 1889.

Rober.

Digitized by Google

Digitized by Google

Landgraf zu Fürstenberg.

1820 — 1892.

Digitized by Google

Schriften

des

Vereins für Geschichte und Naturgeschichte

der

Baar und der angrenzenden Landesteile

in

Donaueschingen.

VIII. Heft.

1893.

Mit einem Portrait und zwei Plänen.

Tübingen.
Druck der H. Laupp'schen Buchdruckerei.
1893.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Vereinschronik V
Mitgliederverzeichnis XI
Schriftenaustausch und Geschenke XVII
Rechnungs-Übersicht XXXIII

Karl Egon Fürst zu Fürstenberg von F. Gutmann 1
Die neuesten Pflanzenfunde aus der Baar 1889—1892 von Dr. Schatz 45
Römische Villa bei Aulfingen von K. Bissinger 61
Kriegstagebuch von 1799—1802 von J. B. Müller. Herausgegeben von Dr. F. L. Baumann 68

Digitized by Google

Digitized by Google

Vereinschronik.

1885—1893.

Zuerst geziemt es sich an dieser Stelle des schweren Verlustes zu gedenken, den der Verein durch den Tod seines hohen Protektors, Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg, erlitten hat. Mit welcher Wärme der Hochselige Fürst jederzeit die Bestrebungen des Vereins unterstützt hat, mit welcher Opferfreudigkeit Hochderselbe überhaupt Kunst und Wissenschaft unter seinen mächtigen Schutz genommen hat, geht am besten aus dem Lebensbild hervor, das von kundiger Hand auf den folgenden Blättern (S. 1 ff.) entworfen ist und auf das hier ausdrücklich verwiesen wird.

An Hochdessen Stelle hat der jetzige Fürst zu Fürstenberg das Protektorat unseres Vereines zur Ehre und Freude aller Vereinsmitglieder übernommen. Dem Durchlauchtigsten neuen Protektor verdankt der Verein das sprechend ähnliche Portrait seines Höchstseligen Vaters, das diesem Hefte der Vereinsschriften zur hohen Auszeichnung gereicht und das allen Vereinsmitgliedern gerade dieses Heft besonders wertvoll machen wird. Im Namen des Vereins sei an dieser Stelle dem Durchlauchtigsten Protektor für diese sinnige Gabe unser aufrichtigster ehrerbietiger Dank ausgesprochen.

Veranlaßt durch die Auffindung einer Römischen Kleinsäule (Tischfuß) im Aitrachthal bei Aulfingen unternahm der Verein mit finanzieller Beihülfe des Hochseligen Protektors im Sommer 1886 weitere Nachgrabungen und erzielte dabei Resultate, über die Herr Progymnasiums-Direktor Bissinger in diesem Heft eingehende Mitteilungen macht (S. die Abhandlung: Römische Villa bei Aulfingen S. 61 ff.) Die Beaufsichtigung der Arbeiten wurde freiwillig von verschiedenen Mitgliedern des Vereins übernommen.

Im Anschluß hieran mögen die wichtigeren Funde aufgezählt werden, welche überhaupt seit 1885 im Vereinsgebiet ge-

Digitized by Google

macht sind und in der fürstlichen archäologischen Sammlung des Karlsbaues dahier größtenteils durch Vermittlung des Vereins eine würdige Heimstätte gefunden haben: Eine Speerspitze aus Bronze (Dürrheim); zwei Gewandnadeln von Bronze (Emmingen ab Egg); zwei Bronzeringe aus einem Grabe bei Emmingen ab Egg, angeblich gleichzeitig mit einer Römischen Münze des Kaisers Vespasian gefunden; eine bronzene Gewandnadel, bei Gelegenheit des Baues einer Stützmauer am Wartenberg gefunden; ein Beil aus Hirschhorn, ein zugespitztes Hirschhorn, bearbeitete Hirschgeweihstücke, Pfrieme aus Hirschhorn, Spinnwirtel aus Thon, eiserne Lanzen und Pfeilspitzen, alles am Hohenkrähen gefunden und durch den vormaligen Pfarrer Handtmann in Welschingen eingesandt; eine guterhaltene Thonurne (Möhringen, Grab in der Sandgrube nächst dem Bahnhofe); Thonscherben (aus Pfahlbauten, Süßenmühle bei Überlingen); eine eiserne Sichel (Pfahlbauten bei Bodman durch Pfarrer Handtmann); drei Pfeilspitzen aus Feuerstein, bearbeitete Feuersteinsplitter, drei Stück Pfriemen und Spatel aus Horn, neun Stück Steinmeißel, sieben Steinbeile, alles aus dem Pfahlbau Markelfingen; Steinbeil und Steingeräte aus dem Pfahlbau bei Maurach; ein Feuerstein und eine ungewöhnlich schön gearbeitete Pfeilspitze, gefunden von dem f. Forstverwalter Föckler in Lenzkirch an der obern Böschung des Karl-Egon-Weges im f. Walde Feldberg-Seehalde; Stücke von Bronzeringen und Bronzeschnallen, ein Skramasax, zwei Bronzeringe, kleines rundes Thongefäß, alles aus Reihengräbern am Ottilienberg bei Bräunlingen; zwei Pfeilspitzen von Eisen (Acker bei Fürstenberg); zwei Eisenbarren, gefunden bei einem Wegbau in der Bruggerhalde; vier Stücke von Ofenkacheln mit Bildnissen, wahrscheinlich aus dem ehemaligen Schloße in Aulfingen; eine eiserne Axt, durch deren Öse eine Baumwurzel hindurchgewachsen ist, gefunden auf der Bruggerhalde, eingesandt vom f. Forstverwalter Eschborn; ein Steinbeil und Kernquetscher, beide aus Diorit aus dem Torfstich bei Pfohren; ein antiker Siegelring aus einer weißen Zinnlegierung, gefunden beim Herrengarten in Hüfingen; grünrote und schwarze Gefäßscherben, gefunden im Mühlöschle bei Hüfingen, dabei eine Römische Münze von undeutlicher Prägung;

Digitized by Google

drei Bronzeringe, zwei aus dickem Bronzedraht, einer flach mit hübscher Ornamentik, verschieden farbige Thonperlen und eine Bernsteinperle, ein Dolch mit verhältnismäßig gut erhaltenem Holzgriff, ein schmiedeeiserner Bügel mit Riemenschnalle, alles gefunden in Möhringen; ein Skramasax, ein Langschwert, eine Bronzepinzette und eine Anzahl Thonperlen, gefunden bei Gelegenheit der Wasserleitungsarbeiten am Lehen zu Donaueschingen. Ferner wurde in einem Garten zu Hüfingen an der Straße nach Behla ein Kupferstichplättchen „Abbildung der Brunst, in welcher den 6. May 1756 das Wundervolle Crucifix-Bild zu Mariahof ganz unverletzt geblieben" gefunden und für das f. Archiv erworben.

Von Münzen, die im Vereinsgebiete seit 1885 gefunden wurden, kamen folgende in den Besitz der f. Münzsammlung in Donaueschingen: die obgenannte, angeblich bei Emmingen ab Egg gefundene Münze Vespasians; eine Weihmedaille gefunden im Ameliebade zu Dürrheim 1885; 3 Brabanter Thaler von 1561, 1572 und 1576, 1 Flandrischer Thaler von 1573; 13 Asse der Stadt Straßburg und 1 unkenntliche kleine Münze, alle zusammen gefunden im April 1886 in der Gemeindebaumschule zu Welschsteinach im Kinzigthal; 1 schön erhaltener St. Galler Batzen von c. 1500, gefunden im Neufrerthal bei Leipferdingen im April 1886; zwei römische Bronzemünzen, gefunden 1887 die eine bei der Ziegelhütte, die andere im Mühlöschle zu Hüfingen (f. oben); 100 Silber- und Kupferheller des 17. und 18. Jhrts., gefunden in einem alten Kasten der Sakristei zu Engen 1887, offenbar ein verschollenes Opfergeld, ein interessanter Fund, der das zu Anfang des 18. Jhrts. (der jüngste datierte Heller ist ein Augsburger von 1718) in unserer Gegend umlaufende Kleingeld (es sind Münzen von Cur, Haldenstein, Zürich, Luzern, Basel, St. Gallen, Schaffhausen, Nürnberg, Konstanz, Buchhorn, Straßburg, Wirtemberg und Brandenburg-Ansbach) kennen lernt; 12 zum Teil schlecht erhaltene Silbermünzen (Groschen) von Freiburg, Breisach, Colmar, Thann und Basel aus der ersten Hälfte des 16. Jhrts. (eine von Breisach hat die Jahreszahl 1553), gefunden auf einer Insel der Brege bei Wolterdingen im April 1888; eine Bronze-

Digitized by Google

münze von Vespasian, gefunden 1887 in Zimmern bei Immendingen; ein Quinar Vespasians, gefunden 1889 am Burgstalle zu Asen; ein Großerz von Domitian, gefunden bei den Grabarbeiten zur Wasserleitung in Donaueschingen bei der kath. Stadtpfarrkirche im November 1891; ein Heller der Stadt Lindau von 1691, gefunden 1892 auf dem Platze vor dem Schlosse Wartenberg; 3 Kronenthaler von Maria Theresia, 4 von Joseph II und 48 von Franz II von 1794, 1795 und 1796, 11 Fünflivres von Ludwig XV und 10 von Ludwig XVI, je zwei 20 xr.-Stücke von Maria Theresia und Joseph II und eines von Franz II; ein schlecht erhaltenes österreichisches 10 xr.-Stück, ein vorderösterreichischer Sechser von 1794 und 2 bayrische Halbgulden von 1724 und 1729, alle zusammengefunden im Sommer 1892 im Walde bei Friedenweiler. Dieser Fund ist offenbar 1796 in Folge des Krieges versteckt worden und besteht zumeist aus guterhaltenen Stücken, namentlich die Kronenthaler haben zum Theil noch Stempelglanz und waren kaum je im Verkehr [1]).

In den Sitzungen des Vereins, die sich nicht selten der Ehre des Besuches Ihrer Durchlauchten, des Hochseligen, sowie des jetzigen Fürsten und Hochdessen Gemahlin, der Fürstin Dorothee, und der Prinzessinnen Elisabeth und Amélie zu Fürstenberg zu erfreuen hatten, wurden folgende Vorträge gehalten:

Die Alexandersage (Ausfeld); die Entwicklung der ethnographischen Sammlung im Karlsbau zu Donaueschingen (Hopfgartner); mittelalterliche Totenbücher (Baumann); die Aufgaben und Arbeiten der Badischen anthropologischen Kommission (Ammon); die Resultate der Aulfinger Ausgrabungen (Bissinger); die Äbtissinnenwahl in dem ehemaligen Kloster Amtenhausen (Tumbült); das Prinzip der Erhaltung der Energie (Durler); die mittelalterlichen Geschichtsquellen im Badischen Oberland (Baumann); die Verkehrswege zwischen Villingen und dem Breisgau seit dem Mittelalter (Roder); die elektrische Beleuchtung des Schlosses zu Donaueschingen (Hopfgartner); Römische Münzfunde

1) Über weitere Funde von Römermünzen im Vereinsgebiete s. Bissinger, Funde Römischer Münzen im Großherzogthum Baden (Beilagen zu den Jahresberichten des Progymnasiums Donaueschingen 1886/87, 87/88, 88/89).

Digitized by Google

(Bissinger); die Burgen Kürneck und Warenburg bei Villingen und ihre Besitzer (Rober); Experimente aus der statischen Elektrizität (Durler); das alte Villinger Passionsspiel nach der Donaueschinger Handschrift (Rober); die Urgeschichte der Donaueschinger Gegend (Bissinger); das aufgedeckte Hügelgrab im Magdalenaberg bei Villingen und die im Sommer 1890 entdeckten alten Wandgemälde in der Pfarrkirche zu Grüningen (Rober); Mikrophotographien (Hopfgartner); die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt a. M. im J. 1891 (Hopfgartner); Hüfingen zur Römerzeit (Bissinger); der Wartenberg (Baumann); der Anteil Villingens an den Ereignissen in Wirtemberg zur Zeit der Vertreibung des Herzogs Ulrich, 1519—1521 (Rober); die Königsburgen der griechischen Heroenzeit (Bissinger); das Vemgericht (Tumbült); das Telephon (Lehn). Außerdem wurde mehrfach über interessante Arbeiten in den Organen der historischen Vereine referirt (Tumbült).

Im Ausschuß ergaben sich durch Versetzungen einzelner Mitglieder folgende Veränderungen: An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Professor Neuberger wurde Herr Bergmeister Holzmann, damals zu Dürrheim, gewählt (1885 $^{28}/_{10}$); ihm folgte schon nach kurzer Zeit Herr Professor Durler zu Donaueschingen (1886 $^{26}/_{1}$) und nach dessen Abgang Herr Lehramtspraktikant Lehn (1892 $^{21}/_{11}$). Statt des im November 1885 als Archivrat nach Karlsruhe berufenen Herrn Dr. Schulte wurde Herr Archivsekretär Dr. Tumbült zum Schriftführer der historischen Abteilung gewählt (1886 $^{26}/_{1}$). Ferner wurden zwei weitere Mitglieder, die Herren Direktor Bissinger und Hofrat Gutmann, in den Ausschuß berufen (1989 $^{12}/_{12}$); demnach besteht derselbe zur Zeit aus folgenden Herren:

Dr. F. L. Baumann, Archivrat. Vorstand (Histor. Abteilung).

A. Hopfgartner, Domänenrat. Vorstand (Naturgesch. Abteilung).

Kirsner, Hofapotheker. Schriftführer. (Naturgesch. Abteilung.)

Dr. Tumbült, Archivsekretär. Schriftführer (Histor. Abteilung).

Schelble, Archivregistrator. Rechner.

Bissinger, Progymnasiumsdirektor.

Digitized by Google

Gutmann, Hofrat.
Lehn, Lehramtspraktikant.
Dr. Rober, Professor in Villingen.

Die Veränderungen im Mitgliederbestand seit der Ausgabe des letzten Heftes (1889) ergeben sich aus dem Vergleich der Mitgliederverzeichnisse; nur der Verstorbenen sei hier pietätvoll gedacht. Ihrer sind das Ehrenmitglied L. Laubis, geh. Hofrat, Oberschulrat a. D. († 14. Mai 1892), die korrespondierenden Mitglieder A. Birlinger, a. o. Professor in Bonn († 15. Juni 1891), J. Brunner, Kammerer in Ballrechten († 28. Sept. 1889), C. Engesser, Tierarzt in Hüfingen († 25. Oktob. 1892), sowie die ordentlichen Mitglieder Blessing, Privatier in Neustadt († 1891), Dold, Gasthofbesitzer zur Blume in Villingen († 13. Nov. 1892), Dullenkopf, Gastwirt z. Lamm in Donaueschingen († 25. Febr. 1890), Frank, f. Gallerieinspektor ebendort († 4. Nov. 1890), Glaser, Obereinnehmer in Buchen († 2. Dez. 1889), Hauser, Pfarrer in Unterkirnach († 5. Sept. 1888), Hauser, Kassier in Donaueschingen († 28. April 1890), Hönig, Pfarrer in Neuhausen bei Pforzheim († 11. April 1889), Jackson, f. Forstverwalter in Bachzimmern († 19. März 1890), Kerler, Kulturinspektor in Donaueschingen († 11. Sept. 1889), Dr. Merz, Medizinalrat daselbst († 10. Mai 1890), Oberle, Pfarrer in Dauchingen († 16. März 1891), Rebmann, Hauptlehrer in Donaueschingen († 30. Januar 1893), Trescher, Dekan in Mühlhausen bei Engen († 10. April 1890), Ullmann, Professor in Donaueschingen († 23. Mai 1893), und Dr. von Württhenau, Bezirksarzt in Villingen († 29. April 1892).

Durch Beschluß vom 12. Dezember 1889 erhielt der § 10 der Satzungen folgende Fassung: Jedes ordentliche Mitglied zahlt eine Aufnahmsgebühr von 2 M. — Der jährliche Beitrag ist: a) der hiesigen Mitglieder 4 M. oder, wenn im betreffenden Jahre kein Heft der Schriften erscheint, nur 2 M.; b) der auswärtigen Mitglieder 2 M., jedoch nur in denjenigen Jahren, in welchen ein Heft zur Ausgabe gelangt.

Der Mitgliederbeitrag für das Jahr 1892 wurde nicht erhoben.

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichnis

bis 1. Juni 1893.

Protektor:

Se Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg.

Ehrenmitglieder:

Dr. Barack, Professor und Direktor der kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg.
Karl Beving, Kaufmann in Manchester.
Heinrich Frank, Kaufmann in Singapore.
Dr. Gerold Meyer von Knonau, Professor an der Universität Zürich.
Dr. Sigmund Riezler, Oberbibliothekar, Direktor des Maximilianeums in München.
Dr. K. H. Freiherr Roth v. Schreckenstein, Archivdirektor a. D. in Karlsruhe.
Dr. Hermann Wartmann in St. Gallen.

Korrespondierende Mitglieder:

M. Brugger, Oberlehrer am Lyceum in Konstanz.
G. Diefenbach, Kaufmann in Stuttgart.
Lucian Reich, Professor a. D. in Hüfingen.
E. Schnell, Archivar in Sigmaringen.
Dr. E. Stitzenberger, pr. Arzt in Konstanz.
L. Stitzenberger, Professor in Konstanz.
Dr. M. Wanner, Archivar der Gotthardsbahn in Luzern.
Dr. F. J. Würth, Medizinalrat in Freiburg.

Digitized by Google

Ordentliche Mitglieder:

A. In Donaueschingen:

Arker, Forstrat.
Baumann, Dr., Archivrat.
Bissinger, Progymn.-Direktor.
Braun, Domänenkanzlei-Sekret.
Buck, Oberförster.
Bühler, Revisor a. D.
Dänzer, Domänenrat.
Dreß, Lithograph.
Dutzi, Stadtpfarrer.
Elwert, Max, Gartengehilfe.
Eschborn, Forstverwalter.
Fischer, Bürgermeister.
Fischer, Bezirkstierarzt.
Frey, Bezirksingenieur.
Gutmann, Hofrat.
Gutmann, Dr., pr. Arzt.
Hafner, Rentmeister.
Hauger, pr. Arzt.
Hauser, Dr., Medizinalrat.
Hopfgartner, Domänenrat.
Kärcher, Dr., Amtsrichter.
Kastner, Dekan.
Ketterer, Amtsrichter.
Kirchhoff, Hofgärtner.
Kirsner, Hofapotheker.
Kling, Postdirektor.
Krems, Dr., Oberamtmann.
Kupferschmid, Hauptlehrer.
Lehn, Lehramtspraktikant.
Lehrerverein.
Leitgeb, Kaufmann.
Lindner, Forstrat.
Mall, Werkmeister.
Mory, Hofbuchhändler.
Müller, Bauinspektor.
Müller, Hauptlehrer.
Müller, Obereinnehmer.
Müller, Oberstlieutenant.
Munz, Brauereiverwalter.
Nebenius, Bezirks-Bauinspektor.
Nick, Hofzahlmeister.
Pfaff, Professor.
Rasina, Kaufmann.
Richter, Professor.
Rosenstihl, Weinhändler.
Schelble, Registrator.
Seltenreich, Gastwirt z. Adler.
Tumbült, Dr., Archivsekretär.
Wagner, Konservator.
Warnkönig, Dr., Hofrat a. D.
Weißhaar, Karl, Gerbermeister.
Welde, Domänenrat.
Willibald, Hofbuchdrucker.
Zepf, Oberamtsrichter a. D.

B. Auswärtige:

Aulfingen:

Würth, Pfarrer.

Baden-Baden:

Haape, geh. Regierungsrat.

Berlin:

Königliche Bibliothek.

Bettenbrunn:

Färber, Hauptlehrer.

Binningen:

Dreher, Pfarrer.

Digitized by Google

Bräunlingen:

Stadtgemeinde.

Breisach:

Buck, Stadtpfarrer.

Bruchsal:

Ausfeld, Dr., Professor.
Cron, Dr., Amtmann.

Engen:

Becker, Bezirksarzt.
Böhringer, Apotheker.

Erzingen:

Braun, Pfarrer.

Eßlingen:

Vierneisel, Definitor.

Freiburg:

Ganter, Stiftungsverwalter.
Kramer, Revisor.
Manger, Kaufmann.
Neuberger, Professor.
Oberle, Privatier.
Schulte, Dr., Universitätsprofessor.
Siegel, Geheim. Oberregierungsrat.

Geisingen:

Barth, Hauptlehrer.
Eggler, Apotheker.
Fürst, Oberförster.
Schatz, Dr., pr. Arzt.

Gengenbach:

Burger, Geistl. Rat.

Gutmadingen:

Hall, Hauptlehrer.
Walter, Pfarrer.

Hammereisenbach:

Wunderlich, Forstverwalter.

Heidelberg:

Meinecke, E. P., cand. phil.

Heiligenberg:

Gresser, Forstverwalter.
Martin, Hofkaplan und päpstl. Geheimkämmerer.

Heitersheim:

Sautier, Weinhändler.

Hornberg:

Lesegesellschaft.
Müller, Reinhard, Fabrikant.
Roth, Stadtpfarrer.
Schilling, Tierarzt.
Vogel, Fabrikant.

Hubertshofen:

Maier, Bürgermeister.

Hüfingen:

Gilly, Rentier.
Moog, Apotheker.
Schneidenberger, Ratschreiber.

Illenau:

Peter, Hausgeistlicher der Heil- und Pflegeanstalt.

Immendingen:

Ruf, Pfarrer.

Digitized by Google

Inneringen:
Straub, Pfarrer.

Kandern:
Wagner, Max, Forstpraktikant.

Kappel bei Neustadt:
Straub, Privatier.
Welte, Pfarrer.

Karlsruhe:
Dreß, Vermessungsrevisor.
Heil, Ministerialrat.
Holder, Dr., Oberbibliothekar.
Schenck, Oberkirchenrat.
Thilo, Oberstlieutenant z. D.
Zahn, Hermann, Hauptlehrer.

Kirchen:
Kuttruff, Geistl. Rat.

Konstanz:
Kist, Kulturinspektor.
Leiner, Apotheker und Stadtrat.
Schellhammer, Professor.
Scheu, Divisionspfarrer.
Weber, Oberbürgermeister.

Lahr:
Kränkel, Gymnasiumsdirektor.

Leipferdingen:
Mohr, Definitor.

Lenzkirch:
Faller, Emil, Fabrikant.
Föckler, Forstverwalter.
Honegger, Aug., Dr., pr. Arzt.
Roth, A., Forstei-Assistent.
Schropp, Edwin, Kaufmann.
Spiegelhalder, Oskar, Fabrikant.
Tritscheller, Adolf, Fabrikant.

Löffingen:
Eggert, Ferd., Hauptlehrer.
Eggert, Jos., Weinhändler.
Frey, Max, Sonnenwirt.

Mannheim:
Conradi, Direktor d. Realschule.

Marbach:
Rall, Bürgermeister.

Möhringen:
Fischler, Kaufmann.
Letzgus, Stadtpfarrer und Kammerer.

Mosbach:
Väth, Bezirkstierarzt.

Neustadt:
Dilger, Joh., Privatier.
Fauler, Stadtpfarrer.
Himmelseher, Apotheker.
Metzger, Hauptlehrer.
Quennet, Privatier.
Schwab, Privatier.
Weißer, Steuerkommissär.
Winterhalter, Johann, Fabrikant.
Zwick, Oberförster.

Niederrimsingen:
Dietrich, Pfarrer.

Offenburg:
Widmann, Stadtpfarrer.

Digitized by Google

Pfaffenweiler:

Mahler, Bürgermeister.

Pforzheim:

Jacob, Anwalt.

Pürglitz (Böhmen):

Wohlgemuth, Domänenrat.

Radolphzell:

v. Rüpplin, Freiherr, Dr., Oberamtsrichter.

Rastatt:

Armbruster, Ingenieur.
Muth, Oberamtmann.
Schuler, Dr., Professor.
Seitz, Professor.

St. Blasien:

Leibinger, Stadtpfarrer.

St. Georgen:

Haas, K., Fabrikant.

Schwetzingen:

Wilckens, Obereinnehmer.

Sigmaringen:

Bärtl, Martin, Rendant.

Stockach:

Holtzmann, Obereinnehmer.
Ottendörfer, Dr., Oberamtsrichter.

Stühlingen:

Preuß, pr. Arzt.
Würth, Max, Kaufmann.

Stuttgart:

Eck, Dr., Professor.

Tauberbischofsheim:

Durler, Professor.
Ehrensberger, Professor.

Unterbaldingen:

Koch, Hauptlehrer.

Villach (Kärnten):

Frank, Julius, Direktor.

Villingen:

Ackermann, Kaufmann.
Bichweiler, Wilh., Stadtrat.
v. Bodman, Freiherr, Oberförster.
Burkardt, Kaufmann.
Dold, Heinrich, Tuchfabrikant.
Frick, Buchdruckereibesitzer.
Ganter, Oberförster.
Gewerbeverein.
Grüninger, Benj., Glockengießer.
Kienzler, Rudolf, Weinhändler.
Lehrinstitut zu St. Ursula.
Museum.
Neff, Professor und Vorstand der höheren Bürgerschule.
Oberle, Hermann, Mühlenbesitzer.
Rieger, Postdirektor.
Rober, Dr., Professor.
Scherer, Pfarrverweser.
Schleicher, Jos., Kaufmann.
Stadtgemeinde.
Stern, Ludw., Kaufmann.

Digitized by Google

Stocker, Ferd., Kaufmann.
Storz, Sägmühlebesitzer.
Walz, Notar.

Böhrenbach:

Gageur, pr. Arzt.

Waldkirch bei Waldshut:

Amann, Dekan.

Waldshut:

Rudolf, Steuerkommissär.

Walldürn:

Dietrich, Notar.

Weilersbach bei Villingen:

Rohrer, Pfarrer.

Wolfach:

Gänshirt, Rentmeister.
Kürz, Dr., Bezirksarzt.

Digitized by Google

Schriftenaustausch und Geschenke (bis zum 1. Juni 1893).

Seit der letzten Berichterstattung im Heft 5 ist die Zahl der Vereine und Behörden, mit denen der Verein in Schriftenaustausch steht, wiederum gestiegen. Wir statten allen Vereinen und Behörden für die Übersendung ihrer Publikationen unsern geziemenden Dank ab mit der Bitte auch in Zukunft den Schriftenaustausch fortsetzen zu wollen. Zugleich bitten wir nachstehendes Verzeichnis als Empfangsbescheinigung ansehen zu wollen.

Aachen. Aachener Geschichtsverein: Zeitschrift Bd. 1. 2. 4. 8—14.

Aarau. Histor. Gesellschaft des Kant. Argau: Argovia 15—23.

Agram. Archäologischer Verein: Viestnik hrvatskoga arkeologičkoga družtva: Godina VII, 2.—XIV, 4.

Altenburg. Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes: Mitteilungen IX, 2—X, 2.

Arnstadt. Thüringischer botanischer Verein Irmischia. Monatsschrift Irmischia IV. 12—VI, 8. (1886).

Augsburg. Histor. Verein für Schwaben und Neuburg. Zeitschrift XI—XIX (1884—1892).

Augsburg. Naturhistorischer Verein: Bericht 28—30 (1885—1890).

Bamberg. Histor. Verein für Oberfranken: Bericht 46—49 (1883—1887).

Bamberg. Naturforschende Gesellschaft: Bericht 14.15 (1887—1890).

Basel. Histor. und antiquar. Gesellschaft: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Neue Folge II—IV, 1 (1885—1892).

Digitized by Google

— Baseler Chroniken. Bd. III und IV. Leipz. 1887 und 1890. — Mitteilungen. Neue Folge III. Basel 1886.

Bayreuth. Histor. Verein für Oberfranken: Archiv Bd. XVI—XVIII, 2 (1884—1891).

Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie: Der deutsche Herold. Jahrg. 15—22. (1884—1891).

Berlin. Gesellschaft für Heimatskunde der Provinz Brandenburg: Monatsblatt 1892 No. 1. 2.

Berlin. Gesellschaft naturforschender Freunde: Sitzungsberichte 1885—1891.

Berlin. Kgl. Museum für Völkerkunde: Die Bronzeschwerter des Kgl. Museums f. V. zu Berlin. Herausg. von A. Bastian und A. Voss. Berlin 1878. — Führer durch die Sammlungen. 4. A. Berlin 1890.

Bern. Histor. Verein des Kantons Bern: Archiv XI, 2—XIII, 2. — Sterchi, J. Adrian von Bubenberg. Bern 1890.

Bern. Naturforschende Gesellschaft: Mitteil. aus den J. 1884 (Heft 2 ff.) — 1891. — Verhandlungen, Jahrg. 67—74 (1883—1891).

Birkenfeld. Verein für Altertumskunde: Back, Römische Spuren und Überreste im oberen Nahgebiete. 1. Abt. Birkenf. 1891.

Bonn. Naturhistor. Verein der preuß. Rheinlande und Westfalens: Verhandlungen. 5. Folge. Jahrg. I, 2. Hälfte — IX, 2. Hälfte (1884—1892). — Autoren- und Sachregister zu Bd. 1—40. Bonn 1885.

Boston. Society of Natural history: Proceedings Vol. XXII, 2—4. XXIII, 1. XXIV, 1—4. XXV, 1. 2. — Memoirs Vol. III, 8—11. IV, 7—9.

Bregenz. Vorarlberger Museumsverein: Rechenschaftsbericht 23 bis 30 (1883—1891).

Bremen. Naturwissenschaftl. Verein: Abhandlungen IX, 2—XII, 2 (1885—1892). — Beilage No. 8.

Brünn. Mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur und Landeskunde: Mitteilungen Jahrg. 64—72 (Jahrg. 72 unter d. T.: Centralblatt für die

Digitized by Google

Mährischen Landwirte). 1884—1892. — Notizenblatt der histor.-statistischen Section. Jahrg. 1892.

Brünn. Naturforschender Verein: Verhandlungen Bd. 22—30 (1883—1891). — Bericht über die Ergebnisse der meteorolog. Beobachtungen in den J. 1882—1890. Brünn 1884—1892.

Buda-Pest. Ungarische naturwissensch. Gesellschaft: Mathematische und naturwissenschaftl. Berichte aus Ungarn. Bd. 2—9. — Die Vergangenheit und Gegenwart der Kgl. Ungarischen naturwissenschaftl. Gesellschaft. 1885. — Katalog der Bibliothek, II. (1886). — Hazslinszky, F.: A magyar birodalom moh — flórája. 1885. — Bela von Inkey, Nagyág und seine Erzlagerstätten. 1885. — Herman, Urgeschichtliche Spuren in den Geräten der Ungarischen volkstümlichen Fischerei. 1885. — Chyzer, Die Kurorte und Heilquellen Ungarns. 1885. — László, Chemische und mechanische Analyse ungarländischer Thone. 1886. — Hegyfoky, Die meteorolog. Verhältnisse des Monats Mai in Ungarn. 1886. — Daday, Morphologisch-physiologische Beiträge zur Kenntnis der Hexartra polyptera. 1886. — Budai, Die sekundären Eruptivgesteine des Persanyer-Gebirges. 1886. Simonkai, Enumeratio florae Transsilvanicae vesculosae critica. 1886. — Herman, A magyar halászat könyve. I. II. 1887. — Ormay, Supplementa faunae Caleopterorum in Transsilvania. 1888. Daday, Crustacea Cladocera faunae Hungaricae. 1888. — Derselbe, Myriopoda regni Hungariae. 1889. — Ulbricht, Adatok a bor-és mustelemzés módszeréhez (Analysis vini) 1889. — Pungur, Gyula, Histoire naturelle des Gryllides de Hongrie. 1891. — Daday, Literatura zoologica Hungarica. 1891. — Hermann, Petenyi, ein Lebensbild. 1891.

Cassel. Verein für Naturkunde: Bericht 32/33—38. 1886—1892. — Festschrift zur Feier seines 50jährigen Bestehens. 1886.

Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht 10. 11. 1887. 1890.

Christiania. Kgl. Norwegische Universität: Daae, L. Joannis Ag-

Digitized by Google

ricolae apophtegmata nonnulla 1880. — Derselbe, Symbolae ad hist. eccles. pertinentes. 1888.

Córdoba. Academia national de ciencias: Boletin VII—XI. 1884—1888. — Actas. T. V, 1—3. 1884 ff.

Danzig. Naturforschende Gesellschaft: Schriften. Neue Folge VI, 2 — VIII, 1. 1885—1892. — Festschrift zur Feier des 150jähr. Bestehens. 1893.

Darmstadt. Histor. Verein für das Großherzogtum Hessen: Archiv Bd. XV, 3. 1884. — Quartalblätter Jahrg. 1883, 3. 4 — 1892. — Oberhessisches Wörterbuch Lief. 1. 1890.

Darmstadt. Verein für Erdkunde und mittelrheinischer geologischer Verein: Notizblatt, 4. Folge. Heft 5—13. 1884—1892.

Dillingen. Histor. Verein: Jahresbericht 1—4. 1888 ff.

Dresden. Naturwissenschaftl. Gesellschaft Isis: Sitzungsberichte Jahrg. 1885—1892. — Festschrift zur Feier ihres 50jähr. Bestehens. 1885.

Dürkheim a. d. H. Naturwissenschaftl. Verein Pollichia: Jahresbericht 43—48. — Festschrift zur 50jähr. Stiftungsfeier. 1892.

Eisenberg. Geschichts- und altertumsforschender Verein. Mitteilungen. Heft 3—8. 1888 ff.

Elberfeld. Naturwissenschaftl. Verein: Jahresbericht Heft 7. 1887.

Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer: Jahrbuch Bd. VI—X, 1. 1884—1892.

Emden. Naturforschende Gesellschaft: Jahresbericht 69—76. 1883—1891.

Frankfurt a. M. Senkenbergische naturforschende Gesellschaft: Bericht 1885—1892. — Kobelt, Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis. 1885. — Katalog der Vogelsammlung im Museum. 1891. — Katalog der Batrachier-Sammlung im Museum. 1892.

Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde: Mitteilungen an die Mitglieder. Bd. VII. — Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. N. F. XI. 1884. Dritte Folge Bd. I—III. 1888—1891. — Inventare des Frankfurter Stadtarchivs Bd. I—III. 1888 ff.

Digitized by Google

Frauenfeld. Histor. Verein des Kantons Thurgau: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Heft 25—32. 1885—1892.

Frauenfeld. Naturforschende Gesellschaft: Mitteilungen. Heft 7—10. 1886—1892.

Freiburg i. B. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg und den angrenzenden Landschaften: Bd. VI, 2. s. VII—X. 1884—1891.

Freiburg i. B. Kirchlich-histor. Verein für Geschichte, Altertumskunde und christliche Kunst der Erzdiözese Freiburg: Diözesanarchiv Bd. 17—23. 1885—1893.

Freiburg i. B. Verein Schau ins Land: Schau ins Land. Jahrgang XI, 2. 4. XII.—XIV. 1884—1888.

Freiburg i. B. Naturforschende Gesellschaft: Berichte über die Verhandlungen. Bd. VIII, 2. s. 1884/85. — Berichte. Bd. 1—6. 1886—1892.

Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees: Schriften Heft 14—21. 1885—1892.

Genf. Institut national: Bulletin. Tome 26—31. — Memoires. T. 16. 17. 1886. 1889.

Gera. Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften: Jahresbericht 27—35. 1884—1892.

Gießen. (Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte: Jahresbericht 4. 5. 1885/87 =) Oberhessischer Geschichtsverein: Mitteilungen Bd. 1—3. 1889 ff.

Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde; Bericht 24—28. 1886—1892.

Glarus. Histor. Verein des Kantons Glarus: Jahrbuch 22—28. 1885—1893.

Görlitz. Naturforschende Gesellschaft: Abhandlungen. Bd. 19 und 20. 1887—1893.

Graz. Histor. Verein für Steiermark: Mitteilungen. Heft 33 bis 40. 1885—1892. — Stira illustrata. Bogen 13—32. — Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Jahrg. 21—24. 1886—1892.

Greifswald. Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Alter-

Digitized by Google

tumskunde, Rügisch-Pommersche Abteilung: Pyl, Beiträge zur Pommerischen Rechtsgeschichte. 2. 1891. — Derselbe, Geschichte der Greifswalder Kirchen und Klöster, sowie ihrer Denkmäler nebst einer Einleitung vom Ursprunge der Stadt Greifswald. I—III. 1885/87. — Derselbe, Beiträge zur Rügisch-Pommerschen Kunstgeschichte. Heft 2. 1890. — Woltersdorf, Die Rechtsverhältnisse der Greifswalder Pfarrkirchen im Mittelalter. 1888. — Gesterding, Beiträge zur Geschichte der Stadt Greifswald. 3. und 4. Fortsetzung von Pyl. 1892/93. — Pyl, Pommersche Geschichtsdenkmäler. VI. 1889.

Greifswald. Naturwissenschaftlicher Verein von Neuvorpommern und Rügen: Mitteilungen. Jahrg. 16—24. 1885—1892

Halle. Verein für Erdkunde: Mitteilungen. 1885—1892.

Hamburg. Öffentliche Stadtbibliothek: Mitteilungen aus der Stadtbibliothek III—VII. IX. — Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft. 1884—1891. — Staatshaushaltungsabrechnungen für 1887—1890. — Jahresbericht der Verwaltungsbehörden für 1884—1890. — Entwurf zum Hamburger Staatsbudget für 1885—1892. — Die Jahresberichte der Mittelschulen 1884—1892.

Hamburg. Wissenschaftliche Anstalten: Jahrbuch 2—8.

Hamburg. Verein für Hamburgische Geschichte: Zeitschrift. N. F. IV. V. IX, 1. — Mitteilungen 1—14.

Hanau. Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Berichte 1883—1892.

Hannover. Naturhistorische Gesellschaft: Jahresbericht 33—41. 1884—1892.

Heidelberg. Naturhistorisch-medizinischer Verein: Verhandlungen. N. F. Bd. III 4. 5. —V 1. 1885—1893. — Festschrift zur Feier des 500jährigen Bestehens der Ruperto-Carola. 1886.

Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften: Verhandlungen. Jahrg. 39—41. 1889—1891.

Hermannstadt. Verein für Siebenbürgische Landeskunde: Jahresberichte. 1884—1892. — Archiv. N. F. Bd. XIX, 3. —

Digitized by Google

XXIV. — Werner, Die Generalsynode der evangelischen Kirche A. B. in Siebenbürgen vom J. 1708. 1883. — Schiel, Die Siebenbürger Sachsen. — Historischer Festzug zur Feier der Einwanderung der Sachsen nach Siebenbürgen 2c. 1884. — Die Grabdenksteine in der Westhalle der evang. Stadtpfarrkirche in Kronstadt. 1886. — Verzeichnis der Kronstädter Zunfturkunden. 1886. — Kronstädter Drucke 1535—1886. 1886.

Jena. Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde: Zeitschrift. N. F. Bd. IV—VIII, 2. 1884—1892.

Innsbruck. Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg: Zeitschrift. Dritte Folge. Heft 29—36. 1885—1892. — Führer durch das Tiroler Landesmuseum (Ferdinandeum) in Innsbruck. — Katalog der Gemälde-Sammlung im Tiroler Landesmuseum. 1886.

Karlsruhe. Altertumsverein: Der Karlsruher Altertumsverein. I (1881—1890).

Karlsruhe. General-Landes-Archiv: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Bd. 38, 4. und 39. — Neue Folge herausg. von der Badischen historischen Kommission: Bd. 1—8, 2. 1886 ff.

Karlsruhe. Centralbureau für Meteorologie und Hydrographie: Jahresbericht für 1889– 1892, — Beiträge zur Hydrographie des Großherzogtums Baden. Heft 1. 2. 4. 7. — Niederschlagsbeobachtungen der meteorologischen Stationen im Großherz. Baden. Jahrg. 1890—1892.

Karlsruhe. Naturwissenschaftlicher Verein: Verhandlungen, Heft 10. 1888.

Kiel. Gesellschaft für Schleswig-Holstein. Lauenburgische Geschichte: Zeitschrift. Bd. 14—22. — Bericht des Schleswig-Holsteinischen Museums vaterländischer Altertümer. 38 und 39. 1885 und 1890. — Verzeichnis der Münzsammlung des Museums vaterländischer Altertümer No. 4. 1887. — Neue Mitteilungen von den Runensteinen bei Schleswig. 1889. — Handelmann, Der Krinkberg bei Schenefeld und die Holsteinischen Silberfunde. 1890.

Digitized by Google

Klagenfurt. Geschichtsverein für Kärnten: Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Jahrg. 15. und 16. 1885/86. — Carinthia. Jahrg. 74—82. 1884—1892. — Neue Carinthia. I. 1890. — Jahresberichte für 1890. 1891. — von Moro, Der Fürstenstein in Karnburg und der Herzogsstuhl am Zollfelde in Kärnten 1884.

Klagenfurt. Naturhistor. Landesmuseum: Jahrbuch. Heft 17—21. 1884—1890. — Bericht 1884. 1885. — Diagramme der magnetischen und meteorologischen Beobachtungen 1883—1890.

Köln. Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln: Annalen. Heft 43—55. 1885—1890.

Königsberg. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft: Schriften 25—32. 1884—1892.

Landshut. Historischer Verein in Niederbaiern: Verhandlungen. Bd. 23, s. 4. —28.

Leiden. Maatschappy der Nederlandschen letterkunde: Handelingen en meedelingen. 1878—1892. — Levensberichten der afgestorvene medeleden. 1878—1892.

Lincoln. Nebraska state historical society: Transactions and reports. Vol. I. III. IV. 1885 ff. — Report for the biennium ending 1891 Jan. 13.

Linz. Museum Franzisco-Carolinum: Bericht 41—50. 1883—1892. — Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns. Lief. 43.

Luxemburg. „Fauna". Verein Luxemburger Naturfreunde: Mitteilungen 1891 No. 1—4. — 1893 No. 1. 2.

Luzern. Historischer Verein der 5 Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug: Der Geschichtsfreund. Bd. 39—47. 1884—1892. — Register zu Bd. 31—40. 1889.

Madison. Wisconsin academy of sciences, arts and letters: Transactions. Vol. VIII. 1892.

Magdeburg. Naturwissenschaftl. Verein: Jahresbericht und Abhandlungen für 1887—1891.

Mannheim. Verein für Naturkunde: Jahresbericht für 1883—1888. — Vogelgesang, Gaea von Mannheim. Eine geologische Skizze. 1886.

Digitized by Google

Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften: Sitzungsberichte. Jahrg. 1884—1892.

Marienwerder. Historischer Verein für den Reg.-Bez. Marienwerder: Zeitschrift. Heft 13—29.

Meißen. Verein für Geschichte der Stadt Meißen. Bd. I, 4. 5. II, 1—4. III, 1. 1884—1891.

Mengen. Gesellschaft der Altertumsfreunde: Mitgliederverzeichnis 1885. — Beschreibung der Altertümer 1886.

Milwaukee. History society of Wisconsin: Berichte aus den J. 1885—1889. — Board of trustees of the public Museum. 7. Jahresber. 1888/89.

Moskau. Société impériale des naturalistes: Bulletin, Jahrg. 1885—1892, 4. Beilage: Meteorolog. Beobachtungen 1885. 1886, zweite Hälfte. 1887—1890. — Nouveaux mémoires. T. XV. Livr. 6. 1889.

München. Akademie der Wissenschaften histor. Klasse: Abhandlungen Bd. 17, 2. 3.—20, 2. 1885—1892. — v. Druffel, Monum. Tridentina, Heft 2. 3. 1885. 1887. — Bezold, Rudolf Agrikola. 1884. — Brinz, Zum Begriff und Wesen der Röm. Provinz. 1885. — Giesebrecht, Gedächtnisrede auf Leopold Ranke. 1887. — Plank, Über die histor. Methode auf dem Gebiet des deutschen Civilprozeßrechts. 1889 — Riezler. Gedächtnisrede auf Giesebrecht. 1891.

München. Historischer Verein von Oberbaiern: Jahresbericht 46—53. — Oberbaierisches Archiv. Bd. 42—47. — Monatsschrift. 1892 Juni-Juli. — Würdinger, Bericht bei der Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins. 1888. — Festakt zur Feier des 70jährigen Geburtstages des Prinzregenten Luitpold. 1891. — Rockinger, Denkmäler des Baierischen Landesrechts. II, 1. 1891.

Münster i. W. Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst; Jahresbericht 13—20. 1884—1891. — Kunst- und Geschichtsdenkmäler der Provinz Westfalen: Kreis Warendorf, bearb. v. Nordhoff. 1886.

Münster i. W. Verein für Geschichte und Altertumskunde West-

Digitized by Google

falens: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 43—50.

Neisse. Philomathie: Bericht Bd. 21—23. 1882—1886.

Neuchatel. Société des sciences naturelles de Neuchatel: Bulletin. T. XV. XVI: 1886—1888.

Nürnberg. Germanisches Museum: Anzeiger des germanischen Nationalmuseums. Jahrg. 1884—1892. — Mitteilungen aus dem germanischen Museum. Jahrg. 1884—1892. — Katalog der im germanischen Museum befindlichen Glasgemälde aus älterer Zeit; desgl. der Gemälde; desgl. der Kartenspiele und Spielkarten; desgl. der vorgeschichtlichen Denkmäler; desgl. der deutschen Kupferstiche des 15. Jahrh.; desgl. der interessanten Bucheinbände und Teile von solchen; desgl. der Originalskulpturen; desgl. der Kunstdrechslerarbeiten des 16.—18. Jahrh. aus Elfenbein und Holz; desgl. der Bronzeepitaphien des 15.—18. Jahrhunderts; desgl. der zum Abdrucke bestimmten geschnittenen Holzstöcke vom 15.—18. Jahrh. 1. Teil. Nürnberg 1884—1892.

Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg: Mitteilungen. Heft 6—9. — Jahresberichte über 1884—1891. — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg. 1891.

Offenbach. Verein für Naturkunde: Bericht 24—32. 1885—1892.

Passau. Naturhistorischer Verein: Bericht 13—15. 1883—89.

Philadelphia. Academy of natural sciences: Proceedings. 1889 Mai—Sept.

Posen. Zeitschrift für Geschichte und Landeskunde der Provinz Posen, herausg. von Dr. Christian Meyer, kgl. Staatsarchivar: Bd. III, s. s. 1884 (wieder eingegangen).

Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Mitteilungen. Jahrg. 23—30.

Prag. „Lotos". Naturwissenschaftlicher Verein: Lotos, Jahrbuch für Naturwissenschaft. Neue Folge. 6—13. 1885—1893.

Regensburg. Hist. Verein für Oberpfalz und Regensburg. Verhandlungen. Bd. 38—47. 1884—1891. — Register zu Bd. 1—40.

Regensburg. Zoologisch-mineralogischer Verein: Correspondenzblatt. Jahrg. 37—40. 1883—1887. (Fortsetzung unter dem

Digitized by Google

Titel:) Berichte des naturwissenschaftlichen Vereines. I—III. 1886—1891.

Reichenberg. Verein der Naturfreunde: Mitteilungen. Jahrg. 16—23. 1885—1892.

Reutlingen. Verein für Kunst und Altertum: Reutlinger Geschichtsblätter. Mitteilungsblatt des Sülchgauer Altertumsvereins. Nro. 1—12. Jahrgang III. Nro. 1—6. IV. Nro. 1 u. 2. 1890 ff.

Rio de Janeiro. Museum nacional: Archivos. Vol. VII. 1887.

Romans. (Dep. Drôme). Société d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse du diocèse de Valence: Bulletin d'histoire ecclésiastique et d'archéologie religieuse des diocèses de Valence, Digne, Gap, Grenoble et Viviers. Jahrg. IV. Lief. 4—7. V. Lief. 1—3. VI—X. 1884—1890.

Rostock. Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg (früher in Güstrow). Archiv. 38—46. 1884—1893. — Bachmann. F. Die landeskundliche Literatur über die Großherzogtümer Mecklenburg. 1889.

Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Mitteilungen. Vereinsjahr 25—32. 1885—1892. — Ziller: Geschichte der Stadt Salzburg. I. II. 1885—1890.

Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie: Jahresbericht 22. 23. 1889. 1890.

St. Gallen. Historischer Verein: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte. 20 (N. F. 10) 21—25, 1. Hälfte. (Dritte F. 1—5. 1). 1885—1891. — St. Gallische Gemeindearchive: Der Hof Widnau-Haslach. 1887. — Die Frauen zu St Katharina in St. Gallen 1885. — Der historische Verein des Kantons St. Gallen 1859—1884. — Aus dem Briefwechsel Vadians. 1886. — Götzinger, Die Familie Zollikofer. 1887. — Die Grafen von Werdenberg. 1888. — Götzinger, Der arme Mann im Toggenburg. 1889. — Derselbe, Statthalter Bernold von Walenstadt. 1890. — Götzinger, Wilhelm. Die Romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. 1891. — Hardegger, Mariaberg bei Rorschach. 1891.

St. Gallen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft: Bericht über die

Digitized by Google

Thätigkeit während der Vereinsjahre 1882/83—1890/91.

Schaffhausen. Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen: Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Heft 4. 5. — Katalog der Sammlungen des Vereins. I: Druckschriften und Manuskripte. — Neujahrsblätter für 1889—1893. — Rahm, Neuhausen ob Egg. 1889. — Lang, Das Collegium humanitatis in Schaffhausen. 1. Teil. 1893.

Sigmaringen. Verein für Geschichte und Altertumskunde in Hohenzollern: Mitteilungen. H. 18—24. 1884—1890.

Stettin. Verein für Erdkunde: Jahresberichte über 1883—1889.

Stokholm. Universität: Hildebrand, Teckingar ur Svenska statens historiska museum. Heft 3. — K. vitterhets historie och antiquitets akademiens månads blad. Jahrg. 13—19. 1884—1890.

Straßburg i. E. Historisch-literarischer Zweigverein des Vogesenklubs: Jahrbuch für die Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens. 1—8. 1885—1892.

Stuttgart. Kgl. Haus- und Staats-Archiv: Wirtembergisches Urk.-Buch. Bd. V. 1889.

Stuttgart. Kgl. Statistisches Landesamt: Meteorologische Beobachtungen in Württemberg. Mitteilungen der mit dem Kgl. statistischen Landesamt verbundenen meteorologischen Centralstation für 1887—1891. — Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrg. 1884—1892. — Württemberg. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 1884 bis 1890; Neue Folge (herausg. von der Württemberg. Kommission für Landesgeschichte). I. (1892).

Trier. Gesellschaft für nützliche Forschungen: Wilmowsky, Römische Mosaiken aus Trier und Umgegend, nebst 9 Tafeln. 1888. Hettner, Die römischen Steindenkmäler des Provinzialmuseums zu Trier. 1893.

Tübingen. Schwäbischer Albverein: Blätter. Jahrg. III—V, e. 1891—1893.

Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben: Münsterblätter. Heft 5. 6. — Bazing und Veesenmeyer: Urkunden zur Geschichte der Pfarrkirche in Ulm. 1890. — Mitteilungen. Heft 2. 3. 1891 ff. — Kapff, Deutsche

Digitized by Google

Vornamen mit den von ihnen abstammenden Geschlechtsnamen, sprachlich erläutert. 1889.

Washington. Smithsonian institution: Annual report of the Board of Regents. 1882—1890. — Annual report of the U.-S. Geological Surwey. 4—10. 1882—1889. — Bureau of ethnology. Jahresberichte 2—6. 1880—1885. Contributions to North American ethnology. Vol. V. VI. 1882—1890. Henschaw, Perforated stones from California. 1887. Holmes, The use of gold and other metals among the ancient inhabitants of Chiriqui, Isthmus of Darien. 1887. Thomas, Work in mound exploration. 1887. Pilling, Bibliography of the Sionan languages 1887; desgl. of the Eskimo language. 1887; desgl. of the Muskhogean languages. 1889; desgl. of the Iroquoian languages. 1888. Thomas, The problem of the Ohio mounds. 1889. Derselbe, The circular, square and octagonal earthworks of Ohio. 1889. Holmes, Textile fabrics of ancient Peru. 1889. Thomas, Catalogue of prehistoric works. East of the Roky Mountains. 1891. Dorsey, Omaha and Ponka letters. 1891. Pilling, Bibliography of the Algonquian languages. 1891. — U. S. Department of agriculture, division of ornithology and mammalogy: North American fauna. No. 1—5. The English sparron in Northamerica. 1889. Bendire, Life histories of North American birds. 1892. — U. S. National museum. Bulletin No. 41. 42. 1891.

Wernigerode. Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes. 1—7 1886 ff.

Wien. Verein für Landeskunde von Niederösterreich: Blätter. N. F. Jahrg. 18—25. 1884—1892. — Festgabe zum 25jährigen Jubiläum. 1890. — Urk.-Buch von Niederösterreich. I: Das Urk.-Buch des aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Pölten. Bd. 1. Bogen 11—53. — Topographie von Niederösterreich. Bd. II, Heft 14. 15. 1885; Dritter Teil der alphabet. Reihenfolge der Ortschaften Bd. II., Heft 1—10.

Wien. K. K. zoologisch-botanische Gesellschaft: Verhandlungen. Band 34—42. 1884—1892. Geschäftsordnung.

Digitized by Google

Wien. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse: Schriften. Bd. 20 u. 29—31. 1880. 89—91.

Wien. K. K. naturhistor. Hofmuseum: Jahresberichte für 1885—1892. 1886 ff.

Wien. Verein der Geographen an der Universität: Bericht über das 16. Vereinsjahr 1889/90.

Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde: Jahrbücher 37—45. 1884—1892.

Wiesbaden. Verein für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung: Annalen. 18—25. 1883—1893. Schlieben, Das Schwein in der Kulturgeschichte. (1893).

Worms. Alterumsverein: Becker, Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms. 1880. Fehr, Zur Restauration des Domes zu Worms. 1886. Heyl, Lutherbibliothek des Paulusmuseums der Stadt Worms. 1883. Kofler, Archäologische Karte des Großherzogt. Hessen. 1890. Roth, F. W. E. Die Buchdruckereien zu Worms im 16. Jahrh. und ihre Erzeugnisse. 1892. Schneider, Die St. Pauluskirche zu Worms, ihr Bau und ihre Geschichte. 1881. Derselbe, Ein Bischofsgrab des 12. Jahrh. im Wormser Dom. 1888. Soldan, Der Reichstag zu Worms 1521. 2. A. 1883. Derselbe, Die Zerstörung der Stadt Worms im J. 1689. 1889. Derselbe, Beiträge zur Geschichte der Stadt Worms. 1890. Weckerling, Festzeitung zum 16. mittelrheinischen Turnfeste in Worms. 1886. Derf., Die römische Abteilung des Paulusmuseums der Stadt Worms. 2 Teile. 1885/87.

Würzburg. Histor. Verein von Unterfranken und Aschaffenburg: Archiv. Bd. 28—33. 1885—1890. — Jahresberichte für 1884—1889.

Würzburg. Physikalisch-medizinische Gesellschaft: Sitzungsberichte. Jahrg. 1885—1891.

Zürich. Naturforschende Gesellschaft: Vierteljahrsschrift. 30—37. 1885—1892. — Generalregister zu 1—36.

Zürich. Antiquarische Gesellschaft: Mitteilungen. Bd. 22 Heft 6. Bd. 23 Heft 4. 5.

Zwikau. Verein für Naturkunde: Jahresbericht für 1884—1888. 1890. 1891.

Digitized by Google

Als **Geschenke** übergaben dem Vereine:

Weiland Se. Durchlaucht der Fürst Karl Egon zu Fürstenberg, Protektor des Vereins:

Fürstenbergisches Urkundenbuch, herausg. von dem f. Archive in Donaueschingen. Bd. V—VII. Tübingen 1885—1891. Ferner 65 Exemplare des vom Herrn Domänenrat Hopfgartner aufgestellten Kataloges der zoologischen Sammlungen im f. f. Karlsbau dahier (zur Übermittlung an die korrespondierenden naturwissenschaftlichen Vereine).

Die Centralkommission für wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland:

Bericht für 1884/85, München 1885; desgl. für 1887—1891. Berlin 1889 u. 1891. — Mitteilungen No. 1. Münster 1886.

Großh. Progymnasium in Donaueschingen:

Jahresberichte nebst wissenschaftlichen Beilagen für die Schuljahre 1886/87—1891/92.

Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde:

Berichte über die Jahresversammlungen. No. 6—12. Köln 1886—1893.

Dr. **Georg Hager** Konservator am Nationalmuseum in München: Hager, Die Roman. Kirchenbaukunst Schwabens. Diss. München 1887.

Handtmann vormals Pfarrer in Welschingen (jetzt in Düsseldorf): Handtmann, R. Die menschliche Stimme und Sprache in physiologisch: psychologischer Beziehung. Münster 1886. Derf. Die fossile Conchylienfauna von Leobersdorf im Tertiärbecken von Wien. Ebd. 1887. Derf. Die Neogenab-

Digitized by Google

lagerungen des Österreichisch-Ungarischen Tertiärbeckens. Ebd. 1888.

Pfarrer **Gottfried Heer** in Betschwanden:

Heer, Zur 500jährigen Gedächtnisfeier der Schlacht bei Näfels. Festschrift im Auftrag der Regierung des Kantons Glarus verfaßt. Glarus 1888.

E. Schnell, Archivrat a. D. in Sigmaringen:

Gedenkblatt zur 50jährigen Dienstfeier des f. Hohenzollernschen Archivrates Eugen Schnell in Sigmaringen am 8. November 1887. Sigmaringen. 1887.

Digitized by Google

Rechnungs-Uebersicht

vom 1. Januar 1889 bis 1. Januar 1893.

A. Einnahmen:

Vermögensstand am 1. Januar 1889		255 M.	12 Pf.
Jahresbeiträge für 1889 von hiesigen Mitgliedern . . . . . à 4 M.	216 M. —		
von auswärtigen Mitglied. à 2 M.	276 „ —		
„ für 1890 von hiesigen Mitgl. à 2 M.	100 „ —		
„ für 1891 „ „ „ „	92 „ —		
Vorauszahlung eines auswärt. Mitgl.	2 „ —	686 „	— „
Aufnahmsgebühren 1889. 1890. 1891. 1892. 20 M. 2 M. 4 M. 22 M.		48 „	— „
Beitrag Seiner Durchlaucht des höchstseligen Fürsten zu den Druckkosten des 7. Heftes		100 „	— „
Erlös aus verkauften Vereinsschriften 1889—1892.		17 „	10 „
Zinsen aus den Spareinlagen bis 31. Dezbr 1892		15 „	98 „
		1122 M.	20 Pf.

B. Ausgaben:

Druck- Buchbinder- u. Versendungskosten des 7. Heftes (19¾ Bogen)	824 M.	95 Pf.
Druckkosten der neuen Satzungen 1890	7 „	— „
Einladungsgebühren, Inserate, Porto 2c. 1889—1892.	59 „	82 „
Jahresbeiträge für 1892 zum Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine	10 „	— „
	901 M.	77 Pf.

Vergleichung:

Einnahmen	1122 M.	20 Pf.
Ausgaben	901 „	77 „
Vermögensstand am 4. Januar 1893	220 M.	43 Pf.

Digitized by Google

Mitgliederzahl am 1. Januar 1893:

a. Ehrenmitglieder			7
b. Korrespondierende Mitglieder			8
c. Ordentliche Mitglieder: hiesige		49	
u. auswärtige		143	192

Donaueschingen den 2. Januar 1893.

Rechner **A. Schelble.**

Geprüft

Nick, fürstl. Hofzahlmeister.

Digitized by Google

Carl Egon III Fürst zu Fürstenberg.

Ein Immortellenkranz auf seinen Sarg

von

C. F. Gutmann.

Es war am 19. März 1892 um die Mittagsstunde. Ein heller Frühlingsfeiertag lag über der heimatlichen Baar, als ernst und feierlich die Glocken klangen, traurige Weisen eines Männerchores ertönten und der Sarg die ersten kirchlichen Weihen in der Heimat empfing, welcher die Leiche des in Paris nach kurzer Krankheit verstorbenen Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg umschloß. Von allen Seiten waren die Vertreter der Gemeinden, Militär- und gesellige Vereine, die Feuerwehren und zahlloses Volk herbeigeströmt, um dem zunächst von dem Sohne, Seiner Durchlaucht dem nunmehrigen Fürsten Carl Egon und dem Bruder dem Durchlauchtigen Prinzen Emil zu Fürstenberg empfangenen, geliebten Fürsten die letzte Ehre zu erweisen. In der Kirche zu Mariahof, welche über der durch Jahrhunderte geweihten Gruft des Fürstenbergischen Geschlechtes erbaut ist, ward der Sarg auf einem Katafalke niedergesetzt und von Bürgern aus Donaueschingen, der treu geliebten Vaterstadt des Verewigten bis zur Beisetzung bewacht.

Am 21. März versammelte sich in der Gruftkirche außer den schmerzlichst getroffenen, nächsten Familiengliedern, ein großer Kreis von Verwandten, Angehörigen der hohen

Digitized by Google

Aristokratie, an deren Spitze Ihre Königlichen Hoheiten die Großherzogin und der Erbgroßherzog von Baden, treuen Freunden, Abgesandten befreundeter Höfe, des erzbischöflichen Stuhles, benachbarter Städte und Gemeinden, in welchen der Verstorbene zeitweise Aufenthalt genommen und zahllose sonstige Verehrer, welche am Katafalke die Zeichen treuer Liebe, inniger Freundschaft, schuldiger Dankbarkeit niederlegten, den trostvollen Worten des Abschiedes lauschten und aufs tiefste bewegt, den kirchlichen Ceremonien folgten. Als dann aber unter dem Donner der Geschütze, dem Trauerklange der Glocken und den wie aus einer höheren Welt herabklingenden, wohlthuenden Weisen eines herrlichen Adagios der Sarg mählig und mählig in die Tiefe sank und den Augen der Teilnehmer entschwand, da brach der Schmerz in Thränen und Jammer aus und die Feier gestaltete sich zum herzzerreißenden Abschied. Es war ein edler Fürst zur ewigen Ruhe geleitet, dessen Andenken nicht allein im Herzen der nächsten Angehörigen heilig ist, sondern dessen ganzes Sein und Wesen in allen Kreisen eines dankbaren Volkes unvergeßlich bewahrt bleibt.

Die zahllosen Kränze, mit welchen kindliche Liebe, verwandtschaftliche Zuneigung, treue Freundschaft und dankbare Verehrung den Sarg des Verewigten schmückte, — sie sind der Vergänglichkeit zum Opfer gefallen. Möge es dem Vereine für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile verstattet sein in seinen Blättern einen unverwelklichen Kranz der Dankbarkeit dem Andenken seines unvergeßlichen Protektors zu widmen. Die Blüten dazu hat freilich der Verstorbene selbst gepflückt. Unsere Aufgabe kann es nur sein, sie zu sammeln und zum harmonischen Kranze zu binden. Zunächst mag es uns verstattet sein einen kurzen Abriß des äußeren Lebensganges des hohen Verblichenen zu bieten.

Carl Egon, Leopold, Maria, Wilhelm, Maximilian, Fürst zu Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg, Freiherr zu Gundelfingen, Herr zu Hausen im Kinzigthal, Mößkirch, Hohenhöwen, Wildenstein, Waldsperg, Werenwag, Immendingen, Weitra und Pürglitz ꝛc. war geboren zu Donaueschingen am 4. März 1820 als

Digitized by Google

der Sohn des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg und dessen Gemahlin Amalie Christine Caroline, Großherzogliche Prinzessin von Baden. Er war das Haupt des Gesammthauses Fürstenberg, erbliches Mitglied des Preußischen Herrenhauses, der Württembergischen Kammer der Standesherrn und der Badischen ersten Kammer. Seine Jugendjahre verbrachte er unter der liebevollsten Fürsorge seiner vortrefflichen, an reichen Gaben des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Eltern. Ein Ausspruch seines Vaters, der heute noch im Munde des Volkes lebt, mag hier eine Stelle finden. Als am 25. März 1821 im fürstlichen Schlosse ein Brand ausbrach und der Fürst seine Gemahlin und die beiden Kinder, von welchen der damalige Erbprinz kaum ein Jahr alt war, in Sicherheit wußte, dankte er Gott und sagte: Nun mag Alles verbrennen, da ich mein Liebstes gerettet weiß!

Schwer lasteten in den Zwanziger Jahren noch die Folgen der französischen Kriege vom Anfange des Jahrhunderts auf Land, Volk und Fürstenhaus und legten auch begüterten Familien natürliche Beschränkungen auf. Wohl ist es denkbar, daß die selbstlose Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit des verewigten Fürsten auf die Gewohnheiten der ersten Jugend zurückgeführt werden können. Aber innerhalb dieses durch äußere Verhältnisse beschränkten Rahmens strahlte hell und erwärmend die Sonne eines ungetrübten Familienglückes. Im mehr und mehr erweiterten Kreise lieblicher Geschwister genoß der junge Erbprinz eine freudenreiche Jugend. Neben der unbegrenzten Verehrung der Eltern begleitete den Fürsten die zärtlichste Liebe seiner Geschwister bis zum Tode. Nur zweimal während seiner ersten Jugend brachten düstere Wolken Kummer in das heitere Lebensglück. Anläßlich der Geburt der jüngsten Schwester warf eine schwere Erkrankung die heißgeliebte Mutter aufs Krankenlager. Im Jahre 1834 entriß der Tod die geliebte Schwester Henriette nach kurzer Krankheit in Böhmen dem trauten Geschwisterkreis. Die politischen Kämpfe der Zwanziger und Dreißiger Jahre, an welchen der Vater in der ersten Kammer lebhaften Antheil nahm, brachten allerlei Aufregungen und Widerwärtigkeiten. Aber in der trauten Heimat schuf sich der hohe Kunstsinn des erhabenen Fürsten im

Digitized by Google

[illegible] [illegible] [illegible] [

lichen juristischen und staatswirtschaftlichen Kollegien zu hören und nebenbei auch mit gleichem Fleiße humanistische Studien zu pflegen. Es ist geradezu staunenswert und heutzutage auch einfachen Menschen unbegreiflich, in welch sparsamer und nüchterner Weise er dort sein Leben gestaltet. Zur Begleitung war dem jungen Erbprinzen der badische Hauptmann Carl Freiherr von Marschall bis zum Jahre 1843 beigegeben, dem der Verstorbene bis ans Ende ein freundschaftliches Andenken bewahrte. Ein trauter Kreis von Freunden und die Veranstaltungen der Museumsgesellschaft und einzelner Professoren sorgte für die geselligen Freuden, die damals noch in sehr bescheidenen Genüssen reines Vergnügen brachten. Es klingt angesichts der heutigen Genußsucht der akademischen Jugend geradezu mährchenhaft, in den Rechnungsaufzeichnungen zu lesen, daß bei Einladungen einzelner Freunde zu dem gewöhnlich aus einer Omelette und Compote bestehenden Nachtmahl, noch ein Kalbsbraten und einige Flaschen Markgräfler kredenzt wurden. Im Sommer brachten Spaziergänge und Ausflüge in die herrliche Umgebung der Stadt genußreiche, körperliche Erholung. Im Winter wurde dem Eissport gehuldigt und auch die ritterlichen Uebungen des Reitens, Fechtens und Jagens fanden ihre Pflege.

Am 25. Oktober 1839 trat der Erbprinz als Rittmeister im Großherzoglich Badischen Regiment Großherzog in den Verband des Badischen Kontingentes. Es mag hier gestattet sein dem Gange des weiteren Lebenslaufes vorgreifend, um Wiederholungen zu vermeiden, den Fortgang der militärischen Beförderungen zusammenzustellen. Am 30. September 1844 wurde der verstorbene Fürst Major, am 29. October 1852 erhielt er den Charakter als Oberst und die Uniform der Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs; am 22. Januar 1856 ward er Generalmajor, am 23. September 1862 Generallieutenant und am 9. September 1869 Generaladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. Am 21. November 1871 wurde der Fürst als Generallieutenant a. D. mit der Genehmigung zum Tragen der Uniform der Generaladjutanten S. K. H. des Großherzogs von

Digitized by Google

lieben Familienkreis eine reich sprudelnde Quelle froher Erholung und lauteren Genusses. Unter Konradin Kreuzers und J. Wenzel Kalliwodas trefflicher Leitung zogen die Musen in unsere Donaustadt ein und weckten auch in den jungen Prinzen und Prinzessinnen Lust und Liebe zu idealen Genüssen und körperlichen Vergnügen. Liebe zur Musik und zum Tanze haben den hohen Verblichenen mit hehren Freuden durchs Leben geleitet; noch in den letzten Monaten vor seinem Tode hat er beide bewährt. Aber auch die ernsten Seiten des Lebens fanden unter der Leitung trefflicher Lehrer regste Beachtung. Neben der Pflege der schönen Künste, welchen vortreffliche Lehrer oblagen, sorgten namentlich zwei Männer durch eine lange Reihe von Jahren für die gedeihliche Erziehung und Entwicklung des vortrefflich veranlagten und allezeit musterhaft artigen Prinzen. Wöchentlich wurden die Censuren den Eltern vorgelegt und es ist geradezu eine Herzensfreude dieselben zu lesen. Während der Hofmeister Ruegger mehr für die körperliche Entwicklung Sorge trug, den Sinn für Ordnung weckte und stramme Zucht hielt, lag die Pflege religiös-sittlicher Erziehung in der Hand des milden, und versöhnlichen Hofkaplans Adam. Ersterer hatte den Unterricht im Französischen und den Realien, letzterer lehrte die klassischen Sprachen, Geschichte und ihre Hülfswissenschaften. Ein reger Wetteifer unter den Geschwistern belebte den Unterricht. „Der Koryphaios aber ist immer noch Karl", berichtete Adam 1836 den hohen Eltern, „dessen glückliches Talent und eiserner Fleiß alle Schwierigkeiten besiegt". Im Jahre 1837 durfte der Prinz mit seinem Hofmeister die erste Fußreise in die Schweiz unternehmen, die seinen angeborenen Sinn für Naturschönheit mächtig erweckte und ihn zur höchsten Bewunderung der hehren Gebirgswelt und ihres Schöpfers hinriß. In glühender Begeisterung gab er seinen Empfindungen, aber auch dem innigsten Danke gegen die hohen Eltern Ausdruck. So hatte der jugendliche Erbprinz eine sorgfältige häusliche Erziehung und Vorbildung genossen, die ihn befähigte aus dem engen Rahmen strengerer Schulaufsicht zu treten, und aus dem Borne freierer Wissenschaft zu schöpfen. Im Jahre 1838 bezog er die Universität Heidelberg, um dort die für seinen künftigen Beruf erforder-

Digitized by Google

lichen juristischen und staatswirtschaftlichen Kollegien zu hören und nebenbei auch mit gleichem Fleiße humanistische Studien zu pflegen. Es ist geradezu staunenswert und heutzutage auch einfachen Menschen unbegreiflich, in welch sparsamer und nüchterner Weise er dort sein Leben gestaltet. Zur Begleitung war dem jungen Erbprinzen der badische Hauptmann Carl Freiherr von Marschall bis zum Jahre 1843 beigegeben, dem der Verstorbene bis ans Ende ein freundschaftliches Andenken bewahrte. Ein trauter Kreis von Freunden und die Veranstaltungen der Museumsgesellschaft und einzelner Professoren sorgte für die geselligen Freuden, die damals noch in sehr bescheidenen Genüssen reines Vergnügen brachten. Es klingt angesichts der heutigen Genußsucht der akademischen Jugend geradezu mährchenhaft, in den Rechnungsaufzeichnungen zu lesen, daß bei Einladungen einzelner Freunde zu dem gewöhnlich aus einer Omelette und Compote bestehenden Nachtmahl, noch ein Kalbsbraten und einige Flaschen Markgräfler kredenzt wurden. Im Sommer brachten Spaziergänge und Ausflüge in die herrliche Umgebung der Stadt genußreiche, körperliche Erholung. Im Winter wurde dem Eissport gehuldigt und auch die ritterlichen Uebungen des Reitens, Fechtens und Jagens fanden ihre Pflege.

Am 25. Oktober 1839 trat der Erbprinz als Rittmeister im Großherzoglich Badischen Regiment Großherzog in den Verband des Badischen Kontingentes. Es mag hier gestattet sein dem Gange des weiteren Lebenslaufes vorgreifend, um Wiederholungen zu vermeiden, den Fortgang der militärischen Beförderungen zusammenzustellen. Am 30. September 1844 wurde der verstorbene Fürst Major, am 29. October 1852 erhielt er den Charakter als Oberst und die Uniform der Flügeladjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs; am 22. Januar 1856 ward er Generalmajor, am 23. September 1862 Generallieutenant und am 9. September 1869 Generaladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden. Am 21. November 1871 wurde der Fürst als Generallieutenant a. D. mit der Genehmigung zum Tragen der Uniform der Generaladjutanten S. K. H. des Großherzogs von

Digitized by Google

Baden in den Verband der Preußischen Armee aufgenommen. Mit allerhöchster Ordre vom 16. März 1872 ward er als Generallieutenant à la suite der Armee mit seinem Patent vom 23. September 1862 angestellt und mit Ordre vom 2. September 1873 endlich hat er den Charakter als General der Kavallerie verliehen erhalten. Am 15 Oktober 1889 haben Seine Majestät der Kaiser Wilhelm II. in Bethätigung aufrichtigen Wohlwollens dem Fürsten zu dem Gedenktage, an welchem er vor 50 Jahren seine militärische Laufbahn begonnen, einen allerhöchsten herzlichen Glückwunsch ausgesprochen.

Im Anschlusse an die militärische Laufbahn und die letzterwähnte Kaiserliche Gnadenbezeugung mögen auch die Ordensauszeichnungen eine Stelle finden, deren sich der verewigte Fürst zu erfreuen hatte. Großkreuz des Königlich Preußischen Roten Adlerordens 1856; Fürstlich Hohenzollernsches Ehrenkreuz I. Klasse 1847; das Goldene Vließ, 1865; Großkreuz des Großherzoglich Badischen Hausordens der Treue 1830; Großkreuz des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen 1830; Großkreuz des Königlich Württembergischen Kronenordens 1889; Großkreuz des Königlich Sicilianischen Ordens vom heiligen Januarius 1862; Großkreuz des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens 1844.

Die Jahre 1840/43 bezog der verewigte Fürst die Universität Berlin gemeinsam mit seinem Bruder Max, um die in Heidelberg begonnenen Studien zu vollenden, aber auch in der nordischen Hauptstadt mächtige Anregungen für die spätere Pflege der Gebiete alles Guten und Schönen zu gewinnen. Am Hofe des Königs gerne gesehen, hatten die fürstlichen Brüder Gelegenheit die Früchte der sorgfältigsten häuslichen Erziehung zu bewähren und zu vervollkommnen. Namentlich auch dem Familienkreise des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers und seiner vortrefflichen, an Gaben des Geistes und Blüten des Gemütes gleich ausgezeichneten, für alles Große, Schöne und Gute begeisterten und begeisternden Gattin, bewahrte der Verstorbene bis ins höchste Alter nie versiegende Aussprüche wohlwollendster, dankbarer Erinnerung.

Digitized by Google

Die Bande aufrichtiger Freundschaft mit den gleichaltrigen und gleichgearteten Söhne der norddeutschen Adelsgeschlechter schlangen sich in Berlin um das liebenswürdige Brüderpaar. Gelegentlich wurden auch einzelne nord- und mitteldeutsche Höfe besucht und deren fürstliche Häupter zu hohen Gönnern gewonnen.

Die nächsten Jahre sind durch eine Reihe freudiger Familienfeste bezeichnet, an welchen der höchstselige Fürst den innigsten Anteil zu nehmen so glücklich war. Am 19. April 1843 wurde in Donaueschingen die Feier der silbernen Hochzeit des geliebten Elternpaares im schönen Familienkreis unter Anwesenheit des Großherzogs Leopold von Baden und zahlreicher hohen Verwandten, und herzlichster Teilnahme eines sein Fürstenhaus hochverehrenden Volkes festlich begangen. Das Fest war wie der Festbericht sagt, ein unzweideutig, feierlich gegebenes, alle dabei Beteiligten gleich ehrendes Zeugniß, wie freudig ein humanes, rechtschaffenes, glückliches Familienleben in seinem musterhaften Bestehen und segensreichen Wirken geschätzt und gepriesen wird [1]).

Noch erfreuten die schönen Eindrücke dieser erhebenden Festfeier die Teilnehmer an derselben als der 19. Juli 1844 einen neuen, frohen Anlaß brachte, die Beweise treuester Anhänglichkeit dem heimischen Fürstenhause zu wiederholen. An diesem Tage erfolgte die Verlobung des Erbprinzen Carl Egon zu Fürstenberg mit der Prinzessin Elisabeth Henriette von Reuß ältere Linie zu Greiz. Zwei treffliche Herzen hatten durch beglückende höhere Führung in freier Wahl sich gefunden und ihre Angehörigen und zwei biedere deutsche Volksstämme hocherfreut. Am 4. November, einem durch das Namensfest des Fürsten und des Erbprinzen schon längst erfreulichen Doppelfeste, ward die Vermählung des hohen Paares in Greiz festlich begangen. Erhöht ward die Festesfreude durch die gleichzeitig stattgefundene Verlobung der zweitältesten Schwester des Bräutigams, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg mit dem Herzog Viktor von Ratibor, seinem treuen Jugendfreunde. Nach einem kurzen

1) Vergl. Die Festfeier des 19. April 1843 zu Donaueschingen. Karlsruhe. Druck und Verlag von Creuzbauer, Hasper und Sonntag.

Digitized by Google

Baden in den Verband der Preußischen Armee aufgenommen. Mit allerhöchster Ordre vom 16. März 1872 ward er als Generallieutenant à la suite der Armee mit seinem Patent vom 23. September 1862 angestellt und mit Ordre vom 2. September 1873 endlich hat er den Charakter als General der Kavallerie verliehen erhalten. Am 15 Oktober 1889 haben Seine Majestät der Kaiser Wilhelm II. in Bethätigung aufrichtigen Wohlwollens dem Fürsten zu dem Gedenktage, an welchem er vor 50 Jahren seine militärische Laufbahn begonnen, einen allerhöchsten herzlichen Glückwunsch ausgesprochen.

Im Anschlusse an die militärische Laufbahn und die letzterwähnte Kaiserliche Gnadenbezeugung mögen auch die Ordensauszeichnungen eine Stelle finden, deren sich der verewigte Fürst zu erfreuen hatte. Großkreuz des Königlich Preußischen Roten Adlerordens 1856; Fürstlich Hohenzollernsches Ehrenkreuz I. Klasse 1847; das Goldene Vließ, 1865; Großkreuz des Großherzoglich Badischen Hausordens der Treue 1830; Großkreuz des Großherzoglich Badischen Ordens vom Zähringer Löwen 1830; Großkreuz des Königlich Württembergischen Kronenordens 1889; Großkreuz des Königlich Sicilianischen Ordens vom heiligen Januarius 1862; Großkreuz des Herzoglich Sächsischen Ernestinischen Hausordens 1844.

Die Jahre 1840/43 bezog der verewigte Fürst die Universität Berlin gemeinsam mit seinem Bruder Max, um die in Heidelberg begonnenen Studien zu vollenden, aber auch in der nordischen Hauptstadt mächtige Anregungen für die spätere Pflege der Gebiete alles Guten und Schönen zu gewinnen. Am Hofe des Königs gerne gesehen, hatten die fürstlichen Brüder Gelegenheit die Früchte der sorgfältigsten häuslichen Erziehung zu bewähren und zu vervollkommnen. Namentlich auch dem Familienkreise des damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen, nachmaligen deutschen Kaisers und seiner vortrefflichen, an Gaben des Geistes und Blüten des Gemütes gleich ausgezeichneten, für alles Große, Schöne und Gute begeisterten und begeisternden Gattin, bewahrte der Verstorbene bis ins höchste Alter nie versiegende Aussprüche wohlwollendster, dankbarer Erinnerung.

Digitized by Google

Die Bande aufrichtiger Freundschaft mit den gleichaltrigen und gleichgearteten Söhne der norddeutschen Adelsgeschlechter schlangen sich in Berlin um das liebenswürdige Brüderpaar. Gelegentlich wurden auch einzelne nord- und mitteldeutsche Höfe besucht und deren fürstliche Häupter zu hohen Gönnern gewonnen.

Die nächsten Jahre sind durch eine Reihe freudiger Familienfeste bezeichnet, an welchen der höchstselige Fürst den innigsten Anteil zu nehmen so glücklich war. Am 19. April 1843 wurde in Donaueschingen die Feier der silbernen Hochzeit des geliebten Elternpaares im schönen Familienkreis unter Anwesenheit des Großherzogs Leopold von Baden und zahlreicher hohen Verwandten, und herzlichster Teilnahme eines sein Fürstenhaus hochverehrenden Volkes festlich begangen. Das Fest war wie der Festbericht sagt, ein unzweideutig, feierlich gegebenes, alle dabei Beteiligten gleich ehrendes Zeugniß, wie freudig ein humanes, rechtschaffenes, glückliches Familienleben in seinem musterhaften Bestehen und segensreichen Wirken geschätzt und gepriesen wird [1]).

Noch erfreuten die schönen Eindrücke dieser erhebenden Festfeier die Teilnehmer an derselben als der 19. Juli 1844 einen neuen, frohen Anlaß brachte, die Beweise treuester Anhänglichkeit dem heimischen Fürstenhause zu wiederholen. An diesem Tage erfolgte die Verlobung des Erbprinzen Carl Egon zu Fürstenberg mit der Prinzessin Elisabeth Henriette von Reuß ältere Linie zu Greiz. Zwei treffliche Herzen hatten durch beglückende höhere Führung in freier Wahl sich gefunden und ihre Angehörigen und zwei biedere deutsche Volksstämme hocherfreut. Am 4. November, einem durch das Namensfest des Fürsten und des Erbprinzen schon längst erfreulichen Doppelfeste, ward die Vermählung des hohen Paares in Greiz festlich begangen. Erhöht ward die Festesfreude durch die gleichzeitig stattgefundene Verlobung der zweitältesten Schwester des Bräutigams, Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg mit dem Herzog Viktor von Ratibor, seinem treuen Jugendfreunde. Nach einem kurzen

1) Vergl. Die Festfeier des 19. April 1843 zu Donaueschingen. Karlsruhe. Druck und Verlag von Creuzbauer, Hasper und Sonntag.

Digitized by Google

Aufenthalt zum Besuche hoher Verwandten in Altenburg und Karlsruhe erfolgte der feierliche Einzug des neuvermählten Erbprinzlichen Paares in die hocherfreute Vaterstadt am 29. November 1844, wo ihm die herzlichste Freude entgegenschlug und durch die liebende Sorge der Eltern im Karlshofe ein trauliches Heim geschaffen war [1]).

Am 19. April 1845 ward die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg mit dem Herzog Viktor von Ratibor, Fürsten zu Corvey in Donaueschingen festlich begangen [2]). Sie ward nicht allein für die Vermählten eine Quelle reichsten Segens und höchsten Familienglückes, sie gereichte auch allen hohen Verwandten zu dauernder Freude und herzerquickender Freundschaft. Der Sommer des Jahres 1845 verlief den Erbprinzlichen Herrschaften in süßer Hoffnung und freudiger Erwartung. Doch des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. Der Karlshof, der in den Jahren 1821—1828, während welcher die fürstlichen Eltern denselben bewohnt hatten, so oft Zeuge freudiger Familienereignisse gewesen, wurde nach kurzer Freude zur Stätte tiefer Trauer.

Am 30. November 1845 durcheilte die frohe Kunde der glücklichen Entbindung der Erbprinzessin von einer Prinzessin die bange bewegte Stadt. Schon eine Stunde nachher erfüllte die Kunde die Heimat mit Betrübnis, daß das junge Leben erloschen und die neugeborene Prinzessin zu Gottes Engeln berufen sei. Doch erfüllte das Befinden der hohen Mutter mit Trost, welche bald wieder genas und das herbe Leid in Gottergebung trug, getreu ihrem Wahlspruche: Ich bau auf Gott!

Am 15. April 1847 brachte die Vermählung der Prinzessin Pauline zu Fürstenberg, der jüngsten Schwester

1) Vergl. Der festliche Einzug des Durchlauchtigen Erbprinzen Carl Egon und der Durchlauchtigen Erbprinzeß Elisabeth Henriette zu Fürstenberg in die Amtsbezirke des Kinzigthales und in die Residenzstadt Donaueschingen am 29. und 30. November 1844.

2) Vergl. Die Vermählungsfeier Seiner Durchlaucht des Herzogs Viktor von Ratibor mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Amalie zu Fürstenberg am 19. April 1845 zu Donaueschingen ꝛc. Verlag von J. Hinterskirch in Donaueschingen.

Digitized by Google

des nun verewigten Fürsten mit dem Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen eine neue Erweiterung des Familienkreises, welche in der Folge für den Verstorbenen eine ebenso reiche, als anmutige Fülle frohen Lebensgenusses bot.

Der durch den schlechten Ernteausfall, zumal das Auftreten der Kartoffelkrankheit im Jahre 1847 erwachsene Notstand bot auch den Erbprinzlichen Herrschaften Gelegenheit zur manigfachen Hülfe. Auf ihn ist die Anregung zur Gründung des ersten Frauenvereines in Donaueschingen zurückzuführen, welche die durch ihre Anmut und liebenswürdige Güte allgemein bewunderte Erbprinzessin Elisabeth gegeben hat. Auch eine weitere, im Stillen bis in die neueste Zeit forterhaltene Wohlthat ward durch die Erbprinzessin geschaffen. Eine Anzahl armer Frauen erhielt während der Wintermonate Arbeit im Spinnen, um sie durch Verdienst vor Not und Bettel zu bewahren.

Im Jahre 1848 schlugen die Wogen der politischen Bewegung auch an den Quellen der Donau über die Ufer und zwangen die Fürstlichen Herrschaften die geliebte Heimat zu verlassen. Die Erbprinzlichen Herrschaften fanden in der Familie eines Freundes in Schaffhausen gastliche Aufnahme, woselbst ihnen die Freude der Geburt der Prinzessin Amelie am 25. Mai 1848 beschieden ward. Diese Freude ward noch erhöht und fand auch in der nun wieder beruhigten Heimat den herzlichsten Widerhall als am 25. August 1852 aus Kruschowitz in Böhmen die Kunde von der Geburt des Erbprinzen Carl Egon die Gewißheit brachte, daß dem alten Stamme der Fürstenberg ein direkter Nachkomme gesichert sei.

Am 22. Oktober 1854 entriß der Tod in Ischl dem jetzt Verstorbenen den liebenden und heißgeliebten Vater, dem fürstlichen Gesammthause das Haupt. So ward der nun 34 Jahre alte Fürst, der bisher nur für sich und seine Familie in sorgloser Freude gelebt, an die Spitze des Hauses berufen und ihm damit eine Last bisher unbekannter Pflichten auferlegt, welche er in glänzender, musterhafter Weise zu erfüllen sich zur Lebensaufgabe machte. Leider hielt bald ein unheimlicher Gast in dem trauten Familienkreise Einkehr. Eine erst unscheinbare,

Digitized by Google

dann aber allmählich mehr und mehr sich bedrohlich gestaltende Krankheit der liebevollen Gattin umdüsterte das Herz mit bitterer Sorge und zwang die Familie in Paris und Berlin die Hülfe der höchsten medicinischen Autoritäten nachzusuchen. Infolge der bei der Pflege ihrer masernkranken Kinder in opferwilligster Hingebung stattgefundenen Infektion starb die Fürstin Elisabeth am 7. Mai 1861 in Berlin und schlug damit dem Herzen des fürstlichen Gatten eine Wunde, welche nie geheilt ist.

Die liebevollste Sorge teilte nun der Verewigte zwischen der Erziehung der blühenden Kinder und der kindlichsten Liebe seiner vortrefflichen Mutter, bis auch letztere nach schmerzvoller, schrecklicher Krankheit am 14. September 1869 seinem Herzen entrissen ward. Am 27 Juli 1873 ward der Verstorbene durch den Tod seines ältesten Bruders des Fürsten Maximilian zu Fürstenberg in neue Trauer versetzt. Im Jahre 1875 starb Prinz Carl zu Hohenlohe Walbenburg und 1884 Fürst Friedrich Karl zu Hohenlohe Walbenburg; damit verlor er seine besten Herzens- und Jugendfreunde.

So sehr aber auch diese Schicksalsschläge das gefühlvolle Herz mit Schmerz erfüllten und den verewigten Fürsten zu vereinsamen drohten, so fand er doch in dem frohen Gedeihen seiner Kinder und einer zahlreichen Schar freudig heranwachsender Neffen und Nichten, und der unvergleichlichen, zärtlichen Liebe seiner Geschwister stets wieder freudige Erholung. Zumal seiner in unmittelbarer Nähe weilenden Schwester Prinzessin Elise und seinem ihn überlebenden, heißgeliebten Bruder, dem Prinzen Emil zu Fürstenberg, war er in treuester Liebe und Güte zugethan und erfreute sich in allen ernsten Lagen seines Lebens seiner praktischen Ratschläge aus dem Schatze reicher Lebenserfahrung und politischer Weisheit.

Zur lautersten Freude gereichte es aber dem zärtlichen Vaterherzen als ihm sein Sohn, der jetzige Fürst Carl Egon eine anmutsvolle, liebliche Braut, die nunmehrige Fürstin Dorothee von Talleyrand-Perigord, des Herzogs von Sagan Tochter im März 1881 zuführte, mit welcher die Vermählung am 6. Juli 1881 zu Sagan stattfand. Die festlichen Tage des Einzugs des jungen Fürstenpaares

Digitized by Google

in die alte, treue Heimat an der Donauquelle vom 26. bis 31. Juli 1881 und die dabei bethätigte, allseitige herzliche Teilnahme der Bevölkerung von Stadt und Land gereichten auch dem Vaterherzen zum höchsten Entzücken und sind unauslöschlich eingegraben im Herzen des dankbaren Volkes.

Der sonst so gesunde, durch ausdauernde, körperliche Uebungen gestählte, ritterliche Fürst hatte nur einmal eine ernstere Krankheit zu bestehen. Eine erhebliche Störung des Nervensystems erfüllte im Winter 1883/84 die Angehörigen mit kummervoller Sorge. Doch ward unter sorgfältiger körperlicher und seelischer Pflege die kräftige Natur Herr über das Leiden und der Fürst erfreute sich zur Freude Aller nach Monaten wieder der alten Rüstigkeit. Im Herbst 1891 trat in Baden eine akute Entzündung in einem Armgelenke auf, welche zwar von kurzer Dauer war, aber einen so sichtlichen Zerfall der Kräfte herbeiführte, daß wieder Grund zu ernster Sorge die Umgebung erfüllte. Noch einmal erholte sich der Kranke und auch einen neuen kleineren Ansturm in Donaueschingen überwand der rüstige Körperbau. Eine Sehnsucht nach dem Süden, wo die Erbprinzlichen Herrschaften weilten, und wo er volle Genesung hoffte, trieb den mit schwerem, ahnungsvollen Abschied scheidenden Herrn nach Paris. Dort erfaßte ihn nach zwei Tagen die tödliche Krankheit, welcher er trotz sorgfältigster Pflege am dritten Tage, umgeben von seinen trostlosen Kindern erlag. Ergeben in den Willen des Herrn und mit den Tröstungen seiner heiligen Religion versehen, ist er am 15. März 1892, nachts 11 Uhr zu seinen Vätern versammelt worden.

Wenden wir den Blick weg von dem Glanze des äußeren, fürstlichen Lebens zum inneren Wesen des Menschen, so möchten wir die Betrachtung am besten einleiten mit den Worten von Göthes Iphigenie: „In ihm hab' ich seit meiner ersten Zeit ein Muster des vollkommenen Mann's gesehn." Selbstlos und bescheiden lebte der Fürst thatsächlich nur für Andere, seine einzige Freude darin findend, Anderen Freude zu machen. Strenge gegen sich selbst in Uebung aller Pflichten, war er milde und schonend gegen die Welt und wenn er auch rügen und tadeln mußte, so war er maßvoll und gerecht und niemals verletzend. Ueberall helfend und

Digitized by Google

unterstützend, ward er des Gebens nicht müde und wußte allezeit auch durch die Form der Gabe deren Wert noch zu erhöhen. Liebenswürdig im Umgang, klar und wahr in seinem innersten Wesen wußte er Alle, die mit ihm verkehrten zu entzücken und für sich einzunehmen. Die Arbeit mit ihm war Freude, die Arbeit für ihn Genuß.

Treu seiner Kirche hielt er zum katholischen Glauben, streng und gewissenhaft seine Vorschriften erfüllend und sein sittenreines, mäßiges und nüchternes, von keinerlei Leidenschaften bewegtes Leben darnach richtend. Strenge im Glauben, war er reich in der Liebe und stark in seiner Hoffnung. Abhold allem Zelotismus, welcher die Form so gerne über das Wesen erhebt, war er duldsam, milde und versöhnlich gegen Andersgläubige. Auch die evangelisch protestantische Gemeinde unserer Vaterstadt hält seine thätige Hülfe bei Gründung ihres eigenen Heimes dahier in dankbarer Erinnerung. Mit ganzem Herzen folgte er der Entwicklung der politischen Verhältnisse im deutschen Vaterlande, welche nach langem, schweren Ringen endlich zur Neugestaltung von des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit führten. Wohl nahm er an den politischen Kämpfen des parlamentarischen Lebens nicht aktiven Anteil, wohl stand er als die Stunde der Entscheidung schlug im Jahre 1866, treu den Traditionen seiner Familie auf der Seite der Bundesversammlung und Oesterreichs, aber mit blutendem Herzen folgte er dem Bruderkampf der deutschen Stämme und mit rascher Entschlossenheit stellte er sich, nachdem die Würfel gefallen, voll und ganz auf den Boden des neugeschaffenen Rechtes.

Dies ward ihm um so leichter, als ihm von seinen Studienjahren her eine freundschaftliche Verehrung für den König Wilhelm geblieben war und die größte Hochachtung der geistigen Hoheit seiner Gemahlin sein Herz erfüllte. Mit wahrhaft verwandtschaftlicher Liebe war er dem Großherzoglichen Herrscherhause seines engeren Vaterlandes zugethan, dessen Glieder alle in dem Verblichenen einen treuen, in allen Lebenslagen bewährten Freund verehrten und sein Andenken heilig halten. Dem Württembergischen Königshause war er ein ritterlicher Freund und treuer Unterthan.

Digitized by Google

Aber nicht allein mit regem Geiste folgte er der politischen Entwickelung und Ausgestaltung der neuen Verhältnisse im deutschen Staatsleben. Als der Kampf gegen den alten Erbfeind, an den sein Haus und Land noch manch bittere Erinnerung bewahrte, neu entbrannte und die deutschen Männer zu den Waffen rief, hat er in opferwilligster Weise seinen Patriotismus praktisch bewährt. War es ihm auch nicht möglich selbst mit den Waffen in der Hand ins Feld zu ziehen, so hat er es sich zur Aufgabe gemacht in hochherziger Weise möglichst dazu beizutragen, die Leiden des Krieges zu mildern und seine Wunden zu heilen. Vom ersten Mobilmachungstage an setzte er für die ganze Dauer des Krieges, dessen Dauer ja damals Niemand ermessen konnte, den Betrag von monatlich 3000 Gulden aus, um in dem ganzen fürstlichen Standesgebiete die Familien der zum Kriegsdienste einberufenen Reservisten und Landwehrmänner, wo es notthat, zu unterstützen und wenigstens vor äußerer Not zu behüten. Das zufällig leer stehende, ehemalige Fürstenbergische Landesspital Geisingen ließ er auf seine Kosten zu einem Reservelazarett [1]) neu einrichten; das im fürstlichen Schloß zu Hüfingen eingerichtete Reservelazarett unterstützte er in freigebigster Weise und hat die dort verpflegten Verwundeten und Kranken mit liebevollster, geistiger und körperlicher Pflege erquickt, welche dem edlen Wohlthäter wohl zeitlebens ihre Dankbarkeit bewahren. Daneben wurden auch die im Felde stehenden Söhne des Vaterlandes nicht vergessen. Zahlreiche Sendungen von Wein, Weißzeug, Kleidungsstücken und anderen Liebesgaben wurden an die Depots der Feldarmeen abgefertigt, die in dem großen Meere deutscher Mildthätigkeit verschwanden, aber deshalb nicht vergessen sind.

Mit freudigem Stolze erfüllte sein Herz der aus eigenem Antriebe gefaßte Entschluß des Erbprinzen in die Preußische Armee einzutreten und die Dienstpflicht gegen das Vaterland freiwillig zu erfüllen. Mit ernstem Eifer verfolgte er die Entwicklung der friedlichen Ausgestaltung des Reiches; mit tiefer Trauer beweinend den Verlust seiner beiden ersten Kaiser, deren

1) Vergl. Die Reservelazarette in Hüfingen und Geisingen. Nachrichten des Zentralcomités des Badischen Frauenvereins 1871 N. 30 und N. 59.

Digitized by Google

treueſter Unterthan er geweſen. Mit treuer Sorge hütete er die Rechte und Privilegien ſeines Standes. Als im Jahre 1864 die Deutſchen Standesherrn zur Pflege ihrer gemeinſamen Intereſſen und zum Schutze ihrer durch die Geſetzgebung der Einzelſtaaten da und dort gefährdeten Rechte, ſich ſammelten zur Gründung des Vereins der Deutſchen Standesherrn, ward Fürſt Carl Egon zu Fürſtenberg durch das Vertrauen ſeiner Standesgenoſſen zum Präſidenten berufen, welches Ehrenamt er bis zum Tode führte. Die Einholungen zahlreicher Rechtsgutachten über ſtrittige Punkte ſeiner Mitglieder, Wirkungen auf die öffentliche Meinung durch publiziſtiſche Artikel, Bearbeitung gleichmäßiger Stammtafeln der ſtandesherrlichen Häuſer und Darſtellung ihrer Rechtsverhältniſſe, aber auch die Wahrung ihrer Rechte bei der Neubearbeitung des ſeit 1873 begonnenen, allgemeinen Deutſchen Civilgeſetzbuches bezeichnen die Thätigkeit auf dem Gebiete des Vereins, der überdies ſeine Opferwilligkeit für die vaterländiſchen Intereſſen durch mancherlei Spenden erwieſen hat. Zur Ausſtattung des Saales XXI. des Germaniſchen Muſeums in Nürnberg z. B. hat der Verein 5000 Gulden, zu den Glasfenſtern daſelbſt 5000 Mark und zum Ankauf der Waffenſammlung in dieſem Saale weitere 5000 Mark gegeben [1]).

Als Haupt des ſtandesherrlichen Hauſes Fürſtenberg ließ Fürſt Carl Egon zunächſt ſeine perſönlichen Rechte gegenüber den anderen fürſtlichen und landgräflich Fürſtenbergiſchen Linien einer Durchſicht unterziehen, widerſtreitende Punkte durch Familienverträge zum Austrage bringen und die Hausgeſetze in neuer Form in Druck legen. Dem Fürſten Friedrich Karl zu Hohenlohe Waldenburg 1861 gereichte es zur hohen Freude ſeinem Freunde eine ſyſtematiſch geordnete Stammtafel des Hauſes Fürſtenberg zu bearbeiten. Durch die Domänenkanzlei ließ er eine Darſtellung der Rechtsverhältniſſe des vormals reichsſtändiſchen Hauſes Fürſtenberg fertigen 1865. In der ſittlichen

1) Vergl. Die Stammwappen der Deutſchen Standesherrn nach dem Wappenfries im germaniſchen Muſeum in Nürnberg, nebſt einer Beſchreibung ihrer vollſtändigen Wappen. Als Manuſkript herausgegeben vom Verein der Deutſchen Standesherrn. Tübingen 1882. Druck von Heinrich Laupp.

Digitized by Google

Erkenntnis, daß der Stand des Fideikommißinhabers nicht allein Rechte verleiht, sondern auch Pflichten auferlegt, hatte er von den letzeren eine wahrhaft ideale Auffassung. Sein ganzes Streben und Trachten war darauf gerichtet, das ihm zur Nutznießung zugefallene Stammgut nicht allein in seinem Bestande zu erhalten, sondern es den Zeitverhältnissen, welche an den Genußberechtigten immer wachsende Ansprüche stellen, entsprechend weiter zu entwickeln, nicht allein durch zeitweise Vergrößerung der räumlichen Ausdehnung, sondern namentlich durch eine möglichst intensive rationelle Bewirtschaftung. Er wollte seinem Nachfolger das Stammgut dereinst in möglichst vollkommenem Zustande übergeben und er hat sein Ziel in dieser Richtung erreicht. Die oberste Spitze all seines wirthschaftlichen Strebens und Schaffens war nicht der Eigenwille, sondern die Erreichung des möglichst Vollkommenen, die summa ratio! In dieser Richtung organisierte er zunächst seine Verwaltung. Im Jahre 1856 berief er einen der tüchtigsten badischen Finanzbeamten Johann Nepomuck Prestinari zu seinem Domänendirektor, den er mit umfangreichen Vollmachten ausstattete und der bis zu seinem, wenige Monate nach dem tiefbedauerten Hinscheiden seines Dienstherrn erfolgten Tode in musterhaftem Fleiße und hingebender Treue seines Amtes waltete. Eine Reihe von Beamten, bei deren Auswahl Tüchtigkeit und Charakter allein die Bestimmungsgründe waren, unterstützte den seltenen Mann in der Erfüllung seiner Aufgabe und die fürstliche Verwaltung darf wohl als eine mustergiltige nach Form und Wesen bezeichnet werden. Das im großen und ganzen unter Berücksichtigung der besonderen Eigentümlichkeiten dem badischen Staatsrechnungswesen nachgebildete Schema ist ein Muster von logischem Aufbau und klarer Durchsichtigkeit. Im Wesen mußte die Verwaltung doch wohl den Charakter einer Privatwirtschaft wahren. Man hat ihr diesen Charakter bisweilen zum Vorwurfe gemacht. Aber da, wo die Verwaltung in einzelnen Fällen zu Härten führte, trat die Persönlichkeit des Fürsten mildernd und versöhnend ein. Die Verwaltung hat allezeit den Rechtsstandpunkt gewahrt; Gnade und Billigkeit zu üben blieb dem Dienstherrn vorbehalten.

Digitized by Google

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen eine Geschichte der Fürstenbergischen Verwaltung zu schreiben, so dankbar sie auch wäre, aber einzelne Hauptmomente mögen doch hier Platz finden.

Zunächst war das Streben der Verwaltung auf das Schaffen eines klaren Rechtszustandes in den oft sehr verwickelten, von früher überkommenen Besitzungen gerichtet. Die noch zahlreich vorhandenen Zehnt- Gült- und Lehengefälle wurden abgelöst, die darauf ruhenden Lasten für Kirchen-Schulhausbauten ꝛc. an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen festgestellt und vergütet. Die Feststellung der auf zahlreichen Waldungen ruhenden Berechtigungen zum Bezuge von Holz und Nebennutzungen, zum Eintrieb von Weidvieh, die Sicherung der Grenzen des Eigentums führte zu zahlreichen Prozessen, deren einzelne noch nicht zu Ende sind. Nichtminder gaben die öffentlich rechtlichen Verhältnisse der Kolonien und abgesonderten Gemarkungen, die Aufstellung der Gemeindevoranschläge Stoff zu mancherlei Streitigkeiten. Die Verhältnisse zu den Pächtern, Abnehmern der landwirtschaftlichen und forstlichen Erzeugnisse, zu den Bestellern in den technischen Betrieben brachten manche, gerichtlicher Entscheidung bedürftige, zivilrechtliche Differenzen.

In wirtschaftlicher Hinsicht strebte die Verwaltung nach möglichster Ertragsfähigkeit des Besitztumes. Ertragslose, oder mit unverhältnismäßig großen Verwaltungskosten belastete Bestandteile wurden veräußert oder anderen Betriebsweisen zugeführt, unrentable technische Betriebe z. B. Mühlen, Ziegeleien aufgelassen. Wohl das einschneidendste Beispiel der letzteren, wirtschaftlichen Veränderung war die im Jahre 1862 erfolgte Einstellung der, nach vielen kostspieligen Versuchen durch möglichst vollkommene Betriebseinrichtungen zu bessern Erträgen nicht gekommenen, Fürstenbergischen Berg- und Hüttenwerke, in deren Folge nicht allein die Werke und die vorhandenen Vorräte brach gelegt, sondern auch Hunderte von Arbeitern, welche seit Jahrhunderten von Generation zu Generation dort ihr Brod fanden, erwerbslos wurden. Aber auch hier fand das gute Herz des verewigten Fürsten Gelegenheit und Mittel und Wege, den Schaden möglichst wenig fühlbar zu machen.

Digitized by Google

Der Verbesserung der landwirtschaftlichen Güter wurde alle Sorgfalt zugewendet. Neuanlage und Verbesserung von Zufahrtswegen zur Ermöglichung rationeller Fruchtfolgen, Bauten von Wohn- und Oekonomiegebäuden mit teilweise fast monumentalem Charakter, Drainagen und sonstige Kulturverbesserungen, Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, deren Ausführung in die Hände eigener Techniker gelegt ward, Anschaffung arbeitsparender, oder fördernder Maschinen, Verwendung künstlicher Düngemittel 2c. bieten ein farbenreiches Bild einer fortschreitenden, wohlthuenden Thätigkeit. Weiden und Heiden und wenig ertragendes, oder dem Verkehr entrücktes Ackerfeld wurden der forstlichen Bewirtschaftung überwiesen, deren Ergebnisse in dem vorwürfigen Zeitabschnitt ein selten erfreuliches Bild des Fortschrittes gewähren. Alles, was geschehen konnte, um dem Walde eine Nachhaltigkeit des Ertrages, oder eine bessere Verwertung seiner Erzeugnisse zu sichern, ist, mit anerkennenswertem Aufwand großer Opfer, deren Früchte erst die Zukunft erntet, vorgekehrt. Für die Kultivierung öder und die Wiederaufforstung abgetriebener Flächen, hat ein tüchtiges Forstpersonal einen bewährten Stamm ständiger Arbeiter herangezogen. Die Zurüstung und Herrichtung der Hölzer wurden den Bedürfnissen des lokalen Marktes entsprechend, teilweise in neue Bahnen geleitet, die Sortimente sorgfältiger ausgeschieden, die Hölzer zur bequemeren Abfuhr an die Abfuhrwege gebracht, in früher unwegsame Waldungen kostbare, gute Wege geführt, für den Verkauf je nach der örtlichen Gestaltung ein freierer Modus eingeführt. So bietet das forstliche Gesammtbild einen nicht minder erfreulichen Anblick. Freilich mag zu diesem Bilde auch der goldene Rahmen beitragen, den die Zeitverhältnisse ohne Zuthun der fürstlichen Verwaltung dazu stifteten. Das sind die großen Verkehrswege, die Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen, welche dem allgemeinen, wirtschaftlichen Wohlstand ihre Entstehung verdanken, das sind die Verkehrserleichterungen der vermehrten Posten und Telegraphen und nicht in letzter Reihe auch die Kredit- und Zahlungsinstitute der Gegenwart. Ihr Anteil an dem Bilde und die Fürsorge der Regierung dafür sei dankend anerkannt. Die gleichen

Digitized by Google

Es ist nicht Aufgabe dieser Zeilen eine Geschichte der Fürstenbergischen Verwaltung zu schreiben, so dankbar sie auch wäre, aber einzelne Hauptmomente mögen doch hier Platz finden.

Zunächst war das Streben der Verwaltung auf das Schaffen eines klaren Rechtszustandes in den oft sehr verwickelten, von früher überkommenen Besitzungen gerichtet. Die noch zahlreich vorhandenen Zehnt- Gült- und Lehengefälle wurden abgelöst, die darauf ruhenden Lasten für Kirchen-Schulhausbauten 2c. an der Hand der gesetzlichen Bestimmungen festgestellt und vergütet. Die Feststellung der auf zahlreichen Waldungen ruhenden Berechtigungen zum Bezuge von Holz und Nebennutzungen, zum Eintrieb von Weidvieh, die Sicherung der Grenzen des Eigentums führte zu zahlreichen Prozessen, deren einzelne noch nicht zu Ende sind. Nichtminder gaben die öffentlich rechtlichen Verhältnisse der Kolonien und abgesonderten Gemarkungen, die Aufstellung der Gemeindevoranschläge Stoff zu mancherlei Streitigkeiten. Die Verhältnisse zu den Pächtern, Abnehmern der landwirtschaftlichen und forstlichen Erzeugnisse, zu den Bestellern in den technischen Betrieben brachten manche, gerichtlicher Entscheidung bedürftige, zivilrechtliche Differenzen.

In wirtschaftlicher Hinsicht strebte die Verwaltung nach möglichster Ertragsfähigkeit des Besitztumes. Ertragslose, oder mit unverhältnismäßig großen Verwaltungskosten belastete Bestandteile wurden veräußert oder anderen Betriebsweisen zugeführt, unrentable technische Betriebe z. B. Mühlen, Ziegeleien aufgelassen. Wohl das einschneidendste Beispiel der letzteren, wirtschaftlichen Veränderung war die im Jahre 1862 erfolgte Einstellung der, nach vielen kostspieligen Versuchen durch möglichst vollkommene Betriebseinrichtungen zu bessern Erträgen nicht gekommenen, Fürstenbergischen Berg- und Hüttenwerke, in deren Folge nicht allein die Werke und die vorhandenen Vorräte brach gelegt, sondern auch Hunderte von Arbeitern, welche seit Jahrhunderten von Generation zu Generation dort ihr Brod fanden, erwerbslos wurden. Aber auch hier fand das gute Herz des verewigten Fürsten Gelegenheit und Mittel und Wege, den Schaden möglichst wenig fühlbar zu machen.

Digitized by Google

Der Verbesserung der landwirtschaftlichen Güter wurde alle Sorgfalt zugewendet. Neuanlage und Verbesserung von Zufahrtswegen zur Ermöglichung rationeller Fruchtfolgen, Bauten von Wohn- und Oekonomiegebäuden mit teilweise fast monumentalem Charakter, Drainagen und sonstige Kulturverbesserungen, Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen, deren Ausführung in die Hände eigener Techniker gelegt ward, Anschaffung arbeitsparender, oder fördernder Maschinen, Verwendung künstlicher Düngemittel 2c. bieten ein farbenreiches Bild einer fortschreitenden, wohlthuenden Thätigkeit. Weiden und Heiden und wenig ertragendes, oder dem Verkehr entrücktes Ackerfeld wurden der forstlichen Bewirtschaftung überwiesen, deren Ergebnisse in dem vorwürfigen Zeitabschnitt ein selten erfreuliches Bild des Fortschrittes gewähren. Alles, was geschehen konnte, um dem Walde eine Nachhaltigkeit des Ertrages, oder eine bessere Verwertung seiner Erzeugnisse zu sichern, ist, mit anerkennenswertem Aufwand großer Opfer, deren Früchte erst die Zukunft erntet, vorgekehrt. Für die Kultivierung öder und die Wiederaufforstung abgetriebener Flächen, hat ein tüchtiges Forstpersonal einen bewährten Stamm ständiger Arbeiter herangezogen. Die Zurüstung und Herrichtung der Hölzer wurden den Bedürfnissen des lokalen Marktes entsprechend, teilweise in neue Bahnen geleitet, die Sortimente sorgfältiger ausgeschieden, die Hölzer zur bequemeren Abfuhr an die Abfuhrwege gebracht, in früher unwegsame Waldungen kostbare, gute Wege geführt, für den Verkauf je nach der örtlichen Gestaltung ein freierer Modus eingeführt. So bietet das forstliche Gesammtbild einen nicht minder erfreulichen Anblick. Freilich mag zu diesem Bilde auch der goldene Rahmen beitragen, den die Zeitverhältnisse ohne Zuthun der fürstlichen Verwaltung dazu stifteten. Das sind die großen Verkehrswege, die Eisenbahnen, Land- und Wasserstraßen, welche dem allgemeinen, wirtschaftlichen Wohlstand ihre Entstehung verdanken, das sind die Verkehrserleichterungen der vermehrten Posten und Telegraphen und nicht in letzter Reihe auch die Kredit- und Zahlungsinstitute der Gegenwart. Ihr Anteil an dem Bilde und die Fürsorge der Regierung dafür sei dankend anerkannt. Die gleichen

Digitized by Google

Verhältnisse kamen auch den technischen Betrieben zu gut, während deren Absatzverhältnisse durch die Konkurrenz ähnlicher, mit freierer Bewegung ausgestatteter Geschäfte eingeengt und beschränkt wurden. Die Brauereien in Donaueschingen und Friedenweiler wurden mit großen Mitteln auf den neuesten Stand gebracht und darin ein Grundkapital festgelegt, welches teilweise durch die neuen Betriebsweisen überflüssig geworden, die Budgets dieser Betriebe ungebührlich belastet. Aehnlichen Verhältnissen unterliegt die Maschinenfabrik Immendingen, deren stehendes Kapital mit der Größe des Betriebes in keinem gesunden Verhältnisse steht.

Wohl könnte es, vom Standpunkte des reinen Privatwirtes gesehen, scheinen, als wäre zugunsten der Zukunft die Rente der Gegenwart geschmälert worden, allein der selige Fürst verschloß sich der Einsicht nicht, daß mit der Größe des Einkommens auch die Höhe der Bedürfnisse wächst, daß neben der Rücksicht auf die eigene Person für den Nutznießer des Fideikommisses die Pflicht besteht, wenigstens einen Teil seines Ertrages wieder in jene Rinnsale zurückzulenken, aus welchen er geflossen ist und daß man nicht ungestraft aus einem verhältnismäßig kleinen Landesteile dauernd Millionen herausziehen könnte, ohne dessen Zahlungsfähigkeit zu schwächen und die allmähliche Verarmung der Pächter, damit aber auch die Verringerung der eigenen Rente herbeizuführen. Es war somit der Aufwand für die Verbesserung des Stammgutes, auch ein Akt volkswirtschaftlicher Klugheit, nicht allein weiser Vorsicht für Selbsterhaltung. Die indirekten Wirkungen des guten Beispiels lassen sich nicht in Geld berechnen, sie kommen aber der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung und damit wieder ihrer Pachtlust zugut. Wie in allen organischen Dingen, zu welchen auch das, aus einer Resultante vieler wirkender Einzelkräfte bestehende wirtschaftliche Leben gehört, besteht auch in diesem ein ewiger Kreislauf, dessen Radien trotz vorübergehender Störungen sich immer wieder ausgleichen und in dessen Zentrum der Mensch steht. Die politische Seite der Sache, daß es nur auf diese Weise möglich ist, das von alters überkommene, moralische Ansehen des Grundherrn in unseren Tagen auf die Dauer zu erhalten und durch stete Fühlung mit der Bevölkerung stets wieder neu zu wecken, mag nur nebenbei be-

Digitized by Google

merkt werden. Das war mit die schönste Seite im Charakter des verstorbenen Fürsten, daß er den Blick in idealem Sinne stets auf das Ganze richtete und seinen Willen und sein eigenes Wohl dem Wohle des Ganzen unterordnete. In diesem Sinne hat er auch die ihm zustehenden Präsentationen für Kirchen- und Schuldienste ausgeübt, stets das Wohl der betr. Gemeinden berücksichtigend, nur in den seltensten Fällen persönlichen Wünschen Rechnung tragend.

Die Früchte dieser segensreichen, wirtschaftlichen Thätigkeit sind denn auch nicht ausgeblieben. Es läge nun wohl nahe in Zahlen den rechnungsmäßigen Nachweis zu liefern, wie die Erträgnisse der Wirtschaft sich allmählich bis zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt haben. Das würde aber wohl für die meisten unserer Leser nicht von Interesse sein. Nur Eines sei mitgeteilt, daß die noch aus den Kriegszeiten im Anfang des Jahrhunderts stammende Hausschuld, welche im Jahre 1860 noch über 3½ Millionen Mark betragen hat, am 1. Juli 1889 getilgt war und der Fürst sich außerdem in der Lage befand, in hochherzigster Weise einem in Not geratenen nahen Verwandten werkthätige Hilfe zu bringen.

Damit beschreiten wir das Gebiet der Privatmildthätigkeit des höchstseligen Fürsten, die überall, wo es wahrhaft not that, in freigebigster Weise sich offenbarte. Zahlreichen Verwandten und Freunden war er ein williger Nothelfer und treu seinem Grundsatze, die Linke soll nicht wissen, was die Rechte thut, hat er das Bewußtsein mancher guten, rettenden That verschwiegen mit sich ins Grab genommen. Wer mag die Thränen zählen, die seine Hilfe getrocknet, wer das Unglück nennen, das er im ganzen fürstlichen Standesgebiete gemildert, wer die Schmerzen, die er gelindert und doch sind sie alle verzeichnet und ihm gutgeschrieben für die Stunde der ewigen Vergeltung. Zahllosen gemeinnützigen Unternehmungen hat er freigebige Hilfe zuteil werden lassen, beispielsweise zur Erbauung der Höllenthal- und Bregthalbahn erheblichen Beitrag geleistet, zur Fortsetzung der Bahn Neustadt Donaueschingen einen solchen in Aussicht gestellt. Den verschiedensten wohlthätigen Vereinen hat er seine teilnehmende Unterstützung geweiht und ihre Anstalten mit reichen Geschenken

Digitized by Google

Verhältnisse kamen auch den technischen Betrieben zu gut, während deren Absatzverhältnisse durch die Konkurrenz ähnlicher, mit freierer Bewegung ausgestatteter Geschäfte eingeengt und beschränkt wurden. Die Brauereien in Donaueschingen und Friedenweiler wurden mit großen Mitteln auf den neuesten Stand gebracht und darin ein Grundkapital festgelegt, welches teilweise durch die neuen Betriebsweisen überflüssig geworden, die Budgets dieser Betriebe ungebührlich belastet. Aehnlichen Verhältnissen unterliegt die Maschinenfabrik Immendingen, deren stehendes Kapital mit der Größe des Betriebes in keinem gesunden Verhältnisse steht.

Wohl könnte es, vom Standpunkte des reinen Privatwirtes gesehen, scheinen, als wäre zugunsten der Zukunft die Rente der Gegenwart geschmälert worden, allein der selige Fürst verschloß sich der Einsicht nicht, daß mit der Größe des Einkommens auch die Höhe der Bedürfnisse wächst, daß neben der Rücksicht auf die eigene Person für den Nutznießer des Fideikommisses die Pflicht besteht, wenigstens einen Teil seines Ertrages wieder in jene Rinnsale zurückzulenken, aus welchen er geflossen ist und daß man nicht ungestraft aus einem verhältnismäßig kleinen Landesteile dauernd Millionen herausziehen könnte, ohne dessen Zahlungsfähigkeit zu schwächen und die allmähliche Verarmung der Pächter, damit aber auch die Verringerung der eigenen Rente herbeizuführen. Es war somit der Aufwand für die Verbesserung des Stammgutes, auch ein Akt volkswirtschaftlicher Klugheit, nicht allein weiser Vorsicht für Selbsterhaltung. Die indirekten Wirkungen des guten Beispiels lassen sich nicht in Geld berechnen, sie kommen aber der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung und damit wieder ihrer Pachtlust zugut. Wie in allen organischen Dingen, zu welchen auch das, aus einer Resultante vieler wirkender Einzelkräfte bestehende wirtschaftliche Leben gehört, besteht auch in diesem ein ewiger Kreislauf, dessen Radien trotz vorübergehender Störungen sich immer wieder ausgleichen und in dessen Zentrum der Mensch steht. Die politische Seite der Sache, daß es nur auf diese Weise möglich ist, das von alters überkommene, moralische Ansehen des Grundherrn in unseren Tagen auf die Dauer zu erhalten und durch stete Fühlung mit der Bevölkerung stets wieder neu zu wecken, mag nur nebenbei be-

Digitized by Google

merkt werden. Das war mit die schönste Seite im Charakter des verstorbenen Fürsten, daß er den Blick in idealem Sinne stets auf das Ganze richtete und seinen Willen und sein eigenes Wohl dem Wohle des Ganzen unterordnete. In diesem Sinne hat er auch die ihm zustehenden Präsentationen für Kirchen- und Schuldienste ausgeübt, stets das Wohl der betr. Gemeinden berücksichtigend, nur in den seltensten Fällen persönlichen Wünschen Rechnung tragend.

Die Früchte dieser segensreichen, wirtschaftlichen Thätigkeit sind denn auch nicht ausgeblieben. Es läge nun wohl nahe in Zahlen den rechnungsmäßigen Nachweis zu liefern, wie die Erträgnisse der Wirtschaft sich allmählich bis zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt haben. Das würde aber wohl für die meisten unserer Leser nicht von Interesse sein. Nur Eines sei mitgeteilt, daß die noch aus den Kriegszeiten im Anfang des Jahrhunderts stammende Hausschuld, welche im Jahre 1860 noch über 3½ Millionen Mark betragen hat, am 1. Juli 1889 getilgt war und der Fürst sich außerdem in der Lage befand, in hochherzigster Weise einem in Not geratenen nahen Verwandten werkthätige Hilfe zu bringen.

Damit beschreiten wir das Gebiet der Privatmildthätigkeit des höchstseligen Fürsten, die überall, wo es wahrhaft not that, in freigebigster Weise sich offenbarte. Zahlreichen Verwandten und Freunden war er ein williger Nothelfer und treu seinem Grundsatze, die Linke soll nicht wissen, was die Rechte thut, hat er das Bewußtsein mancher guten, rettenden That verschwiegen mit sich ins Grab genommen. Wer mag die Thränen zählen, die seine Hilfe getrocknet, wer das Unglück nennen, das er im ganzen fürstlichen Standesgebiete gemildert, wer die Schmerzen, die er gelindert und doch sind sie alle verzeichnet und ihm gutgeschrieben für die Stunde der ewigen Vergeltung. Zahllosen gemeinnützigen Unternehmungen hat er freigebige Hilfe zuteil werden lassen, beispielsweise zur Erbauung der Höllenthal- und Bregthalbahn erheblichen Beitrag geleistet, zur Fortsetzung der Bahn Neustadt Donaueschingen einen solchen in Aussicht gestellt. Den verschiedensten wohlthätigen Vereinen hat er seine teilnehmende Unterstützung geweiht und ihre Anstalten mit reichen Geschenken

Digitized by Google

begabt. Selbst im Auslande hat er vaterländischen Unternehmungen seine Hilfe gebracht. Der deutsche Hilfsverein in Nizza hat sich seiner Ehrenpräsidentschaft, der deutsche Hilfsverein in Paris, die deutsche Schule in Florenz wiederholt großmütiger Gaben erfreut.

Das Fürstenbergische Landesspital hat sich seiner besonderen Fürsorge zu rühmen gehabt. Im Jahre 1869 hat er demselben durch Ueberlassung des Schloßgebäudes in Hüfingen über die Schwierigkeit eines Neubaues hinübergeholfen und dadurch die Erweiterung dieser für das ganze Standesgebiet so überaus wohlthätigen Anstalt möglich gemacht und ihren Insassen fortdauernd bis an sein Ende reichen Trost und freudenreiche Gaben gespendet. Dem Karlskrankenhaus in Donaueschingen hat er jeweils an Weihnachten ein namhaftes Geldgeschenk gewidmet. Der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder unserer Vaterstadt zählte ihn seit seiner im Jahre 1837 erfolgten Gründung zu seinen größten Wohlthätern und persönlichen Förderern.

Der Vincentiusverein zur Förderung der örtlichen Krankenpflege, der Badische Frauenverein, der Männerhilfsverein, der katholische Gesellenverein genossen seine wohlthuende Teilnahme und fördernde Unterstützung. Der Feuerwehr hier, in Heiligenberg und zahlreichen anderen Orten des Standesgebietes griff er zur Anschaffung von Gerätschaften, Kleidern und Stärkung der Unterstützungskassen werkthätig unter die Arme. Die Aufgabe des Paramentenvereins Donaueschingen förderte er durch Ueberlassung eines Lokales samt Heizung und Beleuchtung. Den Gewerbeverein Donaueschingen verpflichtete er 1874 durch Ueberlassung der Reithalle zu einer Gewerbeausstellung und die dadurch entstandene Gewinnung eines erheblichen Reservefondes zu dauerndem Danke.

Aus der großen Zahl der geselligen Vereine, denen der Verstorbene seine reiche Unterstützung angedeihen ließ, seien nur genannt der Internationale Klub in Baden, dem derselbe eine lange Reihe von Jahren als Präsident angehörte bis ihn im Jahre 1884 eine Krankheit zwang, die Ehrenstelle

Digitized by Google

niederzulegen. Aber auch dann noch, bis zu seinem Tode hat er seine Teilnahme durch Stiftung eines Rennens und eines Ehrenpreises jedes Jahr kund gegeben. Die Museumsgesellschaft Donaueschingen, deren Gastlichkeit weit im Lande rühmlich bekannt ist, verdankte ihrem hohen Protektor mehrfach die Gewähr ihres gefährdeten Fortbestandes. Die hiesigen Schulanstalten nahmen sein lebendigstes Interesse in Anspruch. Den Festlichkeiten des Progymnasiums, zu dessen Neubau er die Summe von 10000 Mark beigesteuert hat, pflegte er gerne persönlich beizuwohnen. Die Kinderfeste der Schuljugend unterstützte er mit reichen Gaben und verherrlichte sie gerne mit seiner, an der Freude der Kleinen herzlich teilnehmenden Gegenwart. Dem Weihnachtsfeste der von der Prinzessin Elise zu Fürstenberg gestifteten Kleinkinderschule widmete er reiche Geschenke zur Freude der Kinder und ihrer Eltern. Kein Wunder, daß die Dankbarkeit der ganzen Bevölkerung hier gegen den edlen Fürsten, dessen persönliche Liebenswürdigkeit und Herzensgüte gegen Jedermann alle Herzen gewann, eine allgemeine, tiefgefühlte, daß die Trauer um sein Hinscheiden eine herzinnige war.

Besonderen Wohlwollens sind jene Anstalten und Vereine teilhaftig geworden, welche sich die Pflege rein geistiger Güter, der Künste und Wissenschaften zur Aufgabe machen. Vor allen andern aber die Kirchen. Die Stadtkirche Donaueschingen zumal hatte der fürstlichen Güte die Stiftung der neuen Orgel von Braun in Spaichingen 1860, die Stadtgemeinde die Stiftung der neuen Kirchenuhr von Schneider in Schonach 1875, sowie einen Beitrag zu den Kosten des neuen Geläutes von Rosenlächer in Konstanz 1860 [1]) zu verdanken. Zur Restauration der Pfarrkirche 1864 hat Seine Durchlaucht der Fürst einen namhaften Beitrag geschenkt, die Stützmauer gegen das Schloß und die Treppe daselbst, übrigens ohne Präjudiz für die Zukunft, herstellen lassen und auch die Kosten für den Karton zu dem Altarbild am Marienaltar von Jos. Heinemann in Hüfingen übernommen. Derselbe Künstler hat auch den Karton zu dem auf der Epistelseite des

1) vergl. Die Glocken der Pfarrkirche zu Donaueschingen. Hausfreund Nro. 48/49 von 1860.

Digitized by Google

Chores befindlichen von Märzweiler und Helmle in Freiburg ausgeführten, von Seiner Durchlaucht gestifteten, gemalten Fenster gefertigt. In die Stiftskirche zu Baden schenkte der Fürst ein nach dem Karton des Hofmalers Dürr in Freiburg gemaltes Chorfenster von denselben Meistern, den hl. Bonifacius, einen jungen Germanen taufend, darstellend. In die Pfarrkirche zu Fürstenberg stiftete er für den Hauptaltar eine Kopie nach Murillos Himmelfahrt Mariä von Seitz in München, nach Baitenhausen, A. Ueberlingen das frühere Gemälde am Hauptaltar der Schloßkapelle in Heiligenberg. Die Aufener Kirche beschenkte der Fürst nach dem großen Brande 1886 mit neuem Geläute von Grüninger in Villingen und Orgel von K. Keller in Tannheim. Zahlreiche Kirchen wurden mit heiligen Gefäßen, Kelchen, Monstranzen, Kreuzpartikeln 2c. erfreut, welche der Fürst den Klosterschätzen der 1803 säkularisierten Klöster entnahm, um sie ihrem früheren Zwecke wieder zuzuführen und für welche er den Wert aus eigenen Mitteln dem Stammgut ersetzte. Die große Monstranz der hiesigen Stadtkirche und die große silberne Kirchenlampe daselbst, Stiftungen hoher Ahnen des fürstlichen Hauses, ließ der Fürst an Haupt und Gliedern einer umfassenden und kostbaren Wiederherstellung unterziehen. Nicht minder stiftete er die Alltagskirchenlampe und zahlreiche Meßgewänder, Altar- und Kanzelbekleidungen und ähnliche Dinge vergänglicherer Natur. Das Kirchlein in Mistelbrunn ward anläßlich seiner Reparatur mit einer neuen Glocke beschenkt.

Die Schilderung der eigenen Kirchen, die Vollendung der Gruftkirche Mariahof bei Neudingen und die Wiederherstellung der Schloßkapelle in Heiligenberg, zweier Kunstwerke ersten Ranges, soll später eine geeignete Stelle finden. Hier greifen wir zunächst noch auf einige Vereine zurück, welche die Tonkunst pflegend, durch besondere Gunst des verstorbenen Fürsten ausgezeichnet wurden und deren Leistungen ihm öfter zu besonderem Vergnügen gereichten. Der Kirchenmusikchor erhielt jedes Jahr ein reiches Geschenk, um sich auf einem Ausfluge zu vergnügen. Die Liedertafel, deren vortreffliche Leistungen im Männergesang weithin bekannt sind, hatte oft die Ehre vor den

Digitized by Google

fürstl. Herrschaften zu singen und genoß zweimal die Vergünstigung durch Bewilligung der Reithalle zu ihren Sängerfesten, den Ruhm herrlichen Gelingens an ihre Fahne zu heften.

Die Stadtmusik, seiner Zeit hervorgegangen aus den Trümmern der früher unter J. W. Kalliwoda's Zauberstab so berühmten, nach dessen 1866 erfolgtem Tode aber aufgelösten, fürstlichen Hofkapelle, ward seit einer langen Reihe von Jahren durch einen ständigen Beitrag unterstützt, mit dessen Hilfe es möglich war, das Interesse der nur aus Dilettanten bestehenden Gesellschaft besser an Zusammenhalt zu gewöhnen. Der kath. Kirchenmusikverein in Karlsruhe, die Kunstvereine in Karlsruhe, München und verwandte Vereine in Berlin und Wien zählten den Verstorbenen zu ihren Mitgliedern.

Der Verein für Geschichte und Naturgeschichte in der Baar und den angrenzenden Landesteilen verdankte seinem hohen Protektor förderliches Wohlwollen in Bewilligung des Lokales und werkthätige Unterstützung bei besonderen, die bescheidenen Mittel des Vereins übersteigenden Ausgaben. Die in den letzten Jahren erfolgte Ausgrabung der Trümmer einer römischen Villa bei Aulfingen hätte z. B. ohne die wiederholte finanzielle Unterstützung Seiner Durchlaucht vom Verein nicht bestritten werden können.

Weit mehr und wichtigere Zeugnisse für die hohe Liebe zur Wissenschaft und Kunst sind die Anstalten und Einrichtungen, welche der Verstorbene direkt aus eigenster Initiative ins Werk setzte. Die fürstlichen Sammlungen sind Familiengut des fürstlichen Hauses. Sie verdanken ihre Entstehung teils dem im Interesse des fürstlichen Hauses begründeten Streben nach der Erhaltung historischer Denkmale und der die Rechtstitel des Eigentums schützenden Urkunden und Schriftwerke, teils der Anschaffung für Lehrzwecke fürstl. Familienglieder, teils der Liebhaberei und dem Zufalle. Erst der höchstselige Fürst hat dieselben aber für die Wissenschaft fruchtbar gemacht, ihnen in allen Zweigen entsprechende Räumlichkeiten geschaffen und alle in hochherzigster Weise vermehrt. In richtiger Erkenntnis, daß erst in der Ordnung und sachgemäßen Aufstellung eine zweckentsprechende Verwendung und Nutzbarmachung für die öffentliche Bildung und die

Digitized by Google

Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse möglich sei, hat er besondere Gelehrte berufen, um das Vorhandene systematisch zu ordnen und zu verwerten. Die Bibliothek war früher in beschränkten Räumen im dritten Stocke des jetzt ihr dienenden Gebäudes aufgespeichert. Die Münz- und Kupferstichsammlung in einem Gewölbe des Archives verwahrt. Durch den im Jahre 1860 erfolgten Umzug der Domänenkanzlei in den für ihre Zwecke besonders erstellten Neubau wurden die bisher von ihr benützten Räume verfügbar und das zweite Stockwerk der bisherigen Domänenkanzlei der f. Hofbibliothek, das erste aber den beiden obengenannten Sammlungen zugewiesen.

Die Donaueschinger Bibliothek gewann Bedeutung 1752 und 1768 durch Uebersiedelung der fürstenbergischen Bibliotheken zu Stühlingen, von den Grafen von Pappenheim stammend, und zu Meßkirch, von den Grafen von Helfenstein, von Zimmern und von Lupfen herrührend, dann 1853 durch den Ankauf der Bibliothek des Freiherrn J. von Laßberg in Meersburg von 12000 Bänden und 273 Handschriften. Sie zählt im Ganzen etwa 950 Handschriften, 400 Inkunabeln und 90000 Druckschriften. Sie wurde früher von dem evangelischen Hofprediger Dr. Becker als Nebenamt verwaltet. Im Jahre 1857 wurde Dr. Viktor Scheffel als Hofbibliothekar berufen, welcher vom 1. Dezember dieses Jahres bis 16. April 1859 derselben vorstand und u. A. einen als Manuskript gedruckten Katalog der Handschriften altdeutscher Dichtungen bearbeitete [1]). Sein Nachfolger wurde der jetzige Universitäts Oberbibliothekar Dr. A. Barack in Straßburg vom 1. Jan. 1860 bis Juli 1871, welcher die Handschriften der Bibliothek überhaupt einer Bearbeitung unterzog [2]) und, neben den laufenden Arbeiten der Aufstellung und Katalogisierung der Bibliothek, die Zimmerische Chronik, eine Hauptquelle für die Ge-

1) Die Handschriften altdeutscher Dichtungen der fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen, geordnet und beschrieben von J. Vikt. Scheffel. Stuttgart Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei 1859.

2) Die Handschriften der fürstl. Fürstenbergischen Hofbibliothek zu Donaueschingen. Geordnet und beschrieben von Dr. K. A. Barack Vorstand der Hofbibliothek. Tübingen. In Kommission der Laupp'schen Buchhandlung 1865.

Digitized by Google

schichte Süddeutschlands, seiner Adelsgeschlechter im 15. und 16. Jahrhundert, sowie für die Sitten und Sagengeschichte und Sprachwissenschaft mit Hilfe fürstlicher, reicher Unterstützung herausgab [1]) und den Beweis erbrachte, daß diese hochinteressante Chronik nicht von dem Grafen Wilhelm Werner von Zimmern, dem sie bisher zugeschrieben war, sondern von dessen Sekretär Hans Müller verfaßt ist. Nach der Berufung Baracks zur Neugründung der durch den Krieg zerstörten Universitätsbibliothek Straßburg wurde die Verwaltung der Hofbibliothek nicht mehr selbständig besetzt, sondern dem Vorstande des fürstlichen Archives als Nebenamt übertragen. Außer dem gedruckten Handschriftenkatalog bestehen noch ein Katalog der Inkunabeln und zwei aus verschiebbaren Zetteln bestehende Bücherkataloge, der eine alphabetisch nach den Namen der Verfasser geordnet, der andere ein systematischer Sachkatalog. Die Benützung der Bibliothek ist Jedermann gestattet und wöchentlich einmal geöffnet. In einem Lesezimmer kann von der periodisch erscheinenden Litteratur Einsicht genommen werden. Die Bibliothekbeamten leisten dabei bereitwilligst die erforderliche Hülfe. Die Bibliothek wird jährlich von etwa 1200 Lesern benützt. Die Zahl der ausgeliehenen Werke beträgt im Jahre durchschnittlich 3000. Im gleichen Gebäude sind in zwei gewölbten Räumen die Kupferstichsammlung, die Münzsammlung und eine kleine Sammlung von Gemmen, Dosen, Petschaften ꝛc. untergebracht.

Die Kupferstichsammlung stammt aus der neuesten Zeit. Sie enthält etwa 70000 Kupferstiche, Lithographien, Photographien, Handzeichnungen und Aquarelle [2]). Die Stiche und Radierungen sind geordnet nach vier Formaten, welche Mappen und Kartons verschiedener Größe beanspruchen; innerhalb dieser Formate nach den Schulen der Stecher und zwar: Italiener Franzosen, Engländer, Niederländer und Deutsche. Von den letzteren sind beim kleinsten Format noch die Altdeutschen gesondert. Inner-

1) Zimmerische Chronik. Herausgegeben von Dr. K. A. Barack. Hofbibliothekar in Donaueschingen. Für den litterarischen Verein in Stuttgart. Gedruckt von H. Laupp in Tübingen 1869.

2) vergl. Zeitschrift für bildende Kunst; Band VI. S. 140 ff.

Digitized by Google

halb der Abteilungen ist die Ordnung alphabetisch nach dem Namen der Stecher.

Daneben bestehen eine Portraitsammlung, alphabetisch nach den Namen der Dargestellten, Handzeichnungen und Aquarelle nach dem Namen der Künstler geordnet; Lithographien, Photographien und „Ansichten".

Der Katalog in neun geschriebenen Foliobänden ist von dem, um diese Sammlung hochverdienten Freiherrn von Pfaffenhoffen gefertigt und von den späteren Verwaltern derselben fortgeführt worden. Die Benützung dieser Samlung muß naturgemäß der Erhaltung der Stiche wegen, eine beschränkte sein. Besonderen Interessenten ist sie unter Führung des Vorstandes möglich. Für das große Publikum ist im fürstl. Karlsbau ein Zimmer mit Glasschränken eingerichtet, in welchem einzelne Blätter der Sammlung zur öffentlichen Ausstellung gelangen.

Die fürstliche Münzsammlung stammt ebenfalls aus der neuesten Zeit. Sie verdankt ihre Entstehung und Ordnung, neben der Liberalität der beiden letztverstorbenen Fürsten, dem emsigen Sammelfleiße des Freiherrn S. von Pfaffenhoffen. Sie ist nur unter Aufsicht des Verwalters derselben zugänglich. Das Kabinett enthält etwa 60000 Münzen und Medaillen, welche im allgemeinen nach Ländern und innerhalb dieser nach der Zeitfolge geordnet sind. Der Katalog umfaßt dreißig geschriebene Foliobände und ist von dem eigens dazu berufenen Magdeburger Numismatiker Pfitzner bearbeitet und aufgestellt worden.

Die Sammlung von Gemmen, Dosen 2c. ist klein; aber es befinden sich Stücke von hohem antiquarischem Werte dabei. Sie befindet sich in einem Kasten im Gewölbe der Münzsammlung. Diese Sammlungen stehen zur Zeit in der Verwaltung des Archivvorstandes.

Für das fürstliche Archiv wurden von 1865 an gelehrte Männer als Vorstände berufen; 1865 Dr. Roth, Freiherr von Schreckenstein, 1868 W. Frank; 1870/83 Dr. Sigmund Riezler; 1883 bis jetzt Dr. Ludwig Baumann. Demselben wurde die Aufgabe gestellt neben der fortlaufenden Sorge für die Repertorisierung des Archives, die Urkunden und Regesten zur Bearbeitung

Digitized by Google

einer Geschichte des Hauses Fürstenberg und der ehemals Fürstenbergischen Lande zu sammeln und die Geschichte selbst zu bearbeiten. Dies ist nun auch geschehen und es sind bis zum Tode des verewigten Fürsten in einer nach Inhalt und Form gleich opulenten, mustergiltigen Weise sieben Bände des Urkundenbuches [1]) und ein Band der Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen [2]) erschienen, welche in allen Kreisen der Fachmänner und Laien die ungeteilteste Anerkennung gefunden haben. Von Dr. Riezler erschien ferner eine ganz kompendiöse Geschichte des Hauses Fürstenberg bis auf die Gegenwart [3]).

Außer den Vorständen des Archives nehmen auch dessen beide Hilfsarbeiter an dessen Arbeiten hervorragenden Anteil.

Im fürstl. Archiv ist auch eine Sammlung mittelalterlicher Siegelabgüsse von etwa 1000 Stück gefertigt worden, deren Anfang auf die gründlichen Forschungen Seiner Durchlaucht des Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe Waldenburg zurückzuführen ist, dessen heraldische Monographie zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens, als Manuskript gedruckt, für die Blasonierung des fürstl. Wappens ausschlaggebend und dessen Stimme auch bei der endgültigen Bestimmung der Fürstenbergischen Farben: [rot, weiß, blau:] maßgebend war.

Vom fürstl. Archive ist auch eine Sonderausgabe über die Fürstenbergischen Siegel, Grabdenkmäler und Todtenschilde der Grafen von Urach und Fürstenberg, welche im Fürstenbergischen Urkundenbuche enthalten sind, veranstaltet worden. 1880.

---

1) Fürstenbergisches Urkundenbuch. Sammlung der Quellen zur Geschichte des Hauses Fürstenberg und seiner Lande in Schwaben. Herausgegeben von dem fürstlichen Archive in Donaueschingen. Tübingen in Komission der H. Laupp'schen Buchhandlung. I. Band 1877; VII Band 1891.

2) Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg und seiner Ahnen bis zum Jahre 1509. Mit Abbildungen, Stammtafeln und einer historischen Karte der achalmischen, urachischen, freiburgischen und fürstenbergischen Lande in Schwaben von Dr. Sigmund Riezler, fürstl. Archivrat. Tübingen 1883. In Kommission der H. Laupp'schen Buchhandlung.

3) Kurze Geschichte des fürstlichen Hauses Fürstenberg von Dr. S. Riezler, Fürstenbergischer Archivrat 1882. Baden-Baden. Hofbuchdruckerei von A. v. Hagen.

Digitized by Google

Anläßlich eines Geburtsfestes seines gnädigsten Dienstherrn endlich hat der Hofbibliothekar Dr. Barack eine Sammlung Fürstenbergischer Wahlsprüche und Devisen übergeben, welche in Handschrift vorliegt und für den in den betr. Zeiten herrschenden Geist von höchstem, kulturhistorischen Interesse ist.

Im Jahre 1868 wurde der Karlsbau vollendet, ein für die fürstlichen Sammlungen aus einer ehemaligen Zehntscheuer ganz umgebautes, dreistöckiges, massiv aus Stein ausgeführtes Gebäude. Dasselbe trägt an der Stirne die Widmung des hohen Erbauers: Bonarum artium et naturae studio! Seine Vorderseite zieren von X. Reich ausgeführte Medaillons hervorragender Naturforscher und Künstler in Terracotta. Das untere Stockwerk enthält auf der einen Seite eine Sammlung physikalischer Instrumente, die von dem Fürsten freiwillig errichtete metereologische Beobachtungsstation [1]), ein chemisches Laboratorium, das Arbeitszimmer des Verwalters, Dienerzimmer 2c. auf der anderen die geognostische und geologische Sammlung [2]). Die oryktognostische Sammlung ist im westlichen Saale des mittleren Stockes aufgestellt und daran anstoßend die anthropologische und ethnographische Sammlung. Die östlichen Säle nehmen die zoologische Sammlung und das Herbarium ein. Die östliche Seite des obersten Stockwerkes beherbergt die Gemäldesammlung, die westliche Seite eine Sammlung von Gipsabgüssen nach Antiken und einzelne Gipsmodelle moderner Künstler.

Die mineralogische Hauptsammlung enthält eine Typensammlung zum Studium der allgemeinen Mineralogie von 600 Stücken; ca 400 Mineralspecies und 320 Subspecies in mehr als 4000 Stücken von sehr verschiedenen Fundorten. Außerdem interessante Lokalfolgen z. B. die vulkanischen Gesteine und Mi-

1) vergl. Resultate der metereologischen Beobachtungen in Donaueschingen 691,8 m über dem Meere von A. Hopfgartner, f. Domänenrat. Heft II dieser Zeitschrift 1872.

2) vergl. Die fürstlichen Naturaliensammlungen in Donaueschingen von Dr. Emil Rehmann mit einem Führer in den geologischen Sammlungen von W. Vogelgesang ebendaselbst S. 105 ff.

Digitized by Google

neralien vom Vesuv, vom Kaiserstuhl, Laacher See, Sibirien und Ungarn. 1500 Gangmineralien und Metalle von seltener Schönheit bilden eine besondere Sammlung aus den aufgelassenen Bergbauen des Schwarzwaldes.

Die geologische Hauptsammlung giebt in 3000 Stücken einen klaren Einblick in die Zusammensetzung der Erdrinde und mit 3600 Versteinerungsarten in deren Geschichte. Lokalsammlungen bringen die geologische Entwicklung des Schwarzwaldes, des Stufenlandes der Baar, eines Teiles der Rheinebene, des Höhgaues und Oberschwabens mit 2500 Gesteinen und 1700 Petrefaktenarten zur Anschauung, welche großenteils bei der im Auftrage des Fürsten durch Berginspektor Vogelgesang vollzogenen, geologischen Untersuchung des fürstl. Standesgebietes gesammelt worden sind. Diese Untersuchung hat auch die Grundlage für zwei von den Großh. Ministerien des Innern und des Handels herausgegebene, hierher einschlagende Publikationen [1]) geboten.

Das Pflanzenreich ist durch ein älteres Herbarium vertreten; ein sehr kostbares Herbarium von Alpenpflanzen ist von lokaler Bedeutung. Von der hochinteressanten Sammlung lebender Pflanzen in den Gärtnereien wird weiter unten die Rede sein.

Die zoologische Sammlung enthält nach dem von ihrem Verwalter gefertigten Katalog [2]) 246 Säugetiere, 1563 Vögel, 109 Reptilien, 9 Amphibien 359 Fische; zusammen 2286 Wirbeltiere und 11561 wirbellose Tiere. Sie ist sehr hübsch geordnet, in vielen, prachtvoll konservierten Exemplaren vortrefflich ausgestellt zur großen Freude und zur Belehrung des dankbaren

1) Geologische Beschreibungen der Umgebungen von Triberg und Donaueschingen. Karlsruhe Müller'sche Hofbuchhandlung 1872; in den Beiträgen zur Statistik der inneren Verwaltung des Großherzogtums Baden, Heft 30.

Geognostisch, bergmännische Beschreibung des Kinzigthaler Bergbaues. Herausgegeben von dem Handelsministerium. Karlsruhe Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchhandlung 1865.

2) Systematisch geordneter Katalog der zoologischen Sammlungen im fürstl. Fürstenbergischen Kabinett im Karlsbau in Donaueschingen. Aufgestellt von A. Hopfgartner fürstl. Domänenrat 1890. Karlsruhe. Druck der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei (F. Gockel) 1890.

Digitized by Google

Publikums. Zahlreiche Lehrer der Umgegend führen ihre Schulen im Sommer hierher und verbinden mit dem Ausflug zum Vergnügen den belehrenden Anschauungsunterricht. Einen großen Teil verdankt diese Sammlung der Heimatliebe von in überseeischen Ländern lebenden Landsleuten, welche die Sammlung teils geschenkweise, teils gegen gerne geleisteten Ersatz ihrer Auslagen mit den Tieren ihrer neuen Niederlassungsorte schmückten. Die geborenen Donaueschinger, Kaufmann Heinrich Frank in Singapore, Karl Beving in Bathurst, Anton Funk in Kairo und der Karlsruher, Konsul Volz in Batavia verdienen, um ihrer Freundlichkeit willen, besonders erwähnt zu werden.

Die anthropologischen und ethnographischen Sammlungen sind weniger wegen großer Ausdehnung, als ihrer Schönheit nach von Bedeutung. Auch sie verdanken unseren überseeischen Landsleuten einen großen Teil ihres Bestandes. Eine Anzahl Raceschädel aus Ostindien, China, Japan, Afrika und Australien, sowie aus einheimischen, vorgeschichtlichen Gräbern bieten Hilfsmittel zum Studium der Naturgeschichte des Menschen. Eine ziemlich vollständige Sammlung von Pfahlbaufunden vom Bodensee und der Baar bilden die Vertretung der Urzeit mit Fundstücken aus den Höhlen und Diluviallagern des Donauthales. Broncewerkzeuge Aexte, Spieße vergegenwärtigen die Lebensweise der Broncezeit. Römerfunde an Münzen, Töpferwaren, Legionsziegeln, Geräten und Waffen zeugen von länger dauernder, römischer Besiedelung.

Zur Kenntnis der heutigen Völkerschaften fremder Länder dienen eine große Sammlung von Photographien aus denselben, welche die Wohnstätten, Sitten und Gebräuche, Kleidung ꝛc. zur lebendigen Anschauung bringen. Außerdem enthält die Sammlung Waffen, Gerätschaften, Kunst- und Industrieerzeugnisse, Kleider, Häuser- und Schiffsmodelle fremder Volksstämme. Am reichsten vertreten sind, dank den Bemühungen der Herrn Frank und Beving, die Stämme des indischen Archipels und der Westküste Afrika's.

Außer den in der Sammlung vereinten Gegenständen, sind aber auch eine große Zahl von Bau- und Kunstdenkmalen

Digitized by Google

der Vorzeit im fürstl. Standesgebiet, welche ihrer Natur nach an Ort und Stelle verbleiben müssen und denen durch angemessene Unterhaltung vor Zerstörung durch Witterungseinflüsse die nötige Fürsorge zuteil ward. Durch diese Fürsorge ward beispielsweise die Schloßruine Neuhöwen, das „Stettener Schlößle", der Schloßturm der Ruine Hausach, den Besuchern zugänglich gemacht, an welchen herrlichen Aussichtspunkten sich jährlich Tausende dankbarer Besucher in erquickender Erholung erfreuen. Die Burg Wildenstein, das Schlößchen Werenwag im Donauthal sind weitere, beredte Zeugen der sorgsam erhaltenden Fürsorge.

Die Gemäldesammlung war früher im fürstlichen Schloß Hüfingen aufbewahrt. Ihrer zweckmäßigen Aufstellung, Erhaltung und Vermehrung ward durch den Freiherrn v. Pfaffenhoffen alle Mühe und Sorge zugeführt. Die Konservatoren Eckert in München und Sesar in Augsburg sind mit der Restauration der Gemälde beauftragt gewesen. Die Gemälde sind unter Berücksichtigung der vorhandenen Räume im wesentlichen nach den Schulen aufgestellt. Eine Vermehrung ward nicht systematisch vorgenommen, sondern unterlag mehr oder weniger dem Zufall. Außer verschiedenen Bildern, durch deren Ankauf die hervorragende Sammlung altdeutscher Gemälde vergrößert wurde, fanden Gelegenheitskäufe von Seele, Grund, Jos. Heinemann, Gleichauf, Lucian Reich, Ellenrieder, Fernbach, und dem langjährigen Konservator und Freund des Hauses, Hofmaler Heinrich Frank statt, der in einer langen Reihe von Jahren mit unermüdlichem Fleiße und immer neuen Variationen, namentlich auch die Gelegenheitsmalerei kultivierte und auch außer dem fürstlichen Hause, viele Familien mit Erzeugnissen seiner Muse erfreute. Die Gemäldesammlung ist an zwei Wochentagen Jedermann geöffnet und auch sonst in Begleitung des Dieners zugänglich. Der von Dr. Woltmann gefertigte Katalog [1]) umfaßt 274 Nummern, die Sammlung 300 Gemälde.

1) Fürstl. Fürstenbergische Sammlungen in Donaueschingen. Verzeichnis der Gemälde von Dr. Alfred Woltmann, Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum zu Karlsruhe. Karlsruhe Druck der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei 1870.

Digitized by Google

Die Sammlung der Gipsabgüsse im fürstl. Karlsbau ist ganz die ureigenste Schöpfung des verstorbenen Fürsten, welcher in Rom, Paris, Wien und Berlin persönlich die Auswahl der Kunstwerke traf und so eine Sammlung der schönsten Werke der Antike zusammenbrachte, welche zwar klein ist, aber den großen Vorzug hat, daß sie die Wirkung des Wichtigen nicht durch eine Masse von Unbedeutendem schwächt und den Geist nicht unter der Last der Massen ermüdet. Die Sammlung umfaßt heute 140 Stücke; der 1870 aufgestellte Katalog [1]), welcher aber auf den neuesten Stand ergänzt ist, 87 Stück. Es gereichte dem Fürsten zur höchsten Freude der Sammlung noch in den letzten Wochen seines Lebens den Abguß der 1890 in Subiaco ausgegrabenen Statue eines jungen Kämpfers, eines nun im museo delle Terme Diocleciane in Rom befindlichen Kunstwerkes ersten Ranges aus der besten griechischen Zeit, den ersten Abguß, der nach Deutschland kam, überweisen zu können.

Neben den hervorragendsten Kunstwerken der Antike und des 16. Jahrhundert's sind Abgüsse von Werken moderner Künstler vorhanden, so von Canova, Tenerani, Trippel, Dannecker, Zwerger, Reich, Rauch, Heer u. A.

Es bleibt gewiß ein unbestrittenes, großes Verdienst des Verstorbenen, die Bewunderung dieser Kunstwerke einem großen Teil der Bewohner seines Standesgebietes ermöglicht zu haben, dem sonst die Geheimnisse der Kunst auf ewig verschlossen geblieben wären. In richtiger Würdigung dieses Verdienstes hat die Zentralkommission für die Wiener Weltausstellung 1873 der Darstellung der fürstl. Sammlungen einen Anteil an der Fortschrittsmedaille zuerkannt, welche von der internationalen Jury der Kollektivausstellung verschiedener Badischer Landesanstalten verliehen worden ist.

In der Nähe des Karlsbaues ist in einem eigens erbauten, reich ausgestatteten und äußerlich mit Reich'schen Terracotten geschmückten Waffensaale die fürstliche Waffensammlung aufgestellt, welche neben einer kleinen Zahl älterer Stücke, ziemlich

1) Fürstl. Fürstenbergische Sammlungen in Donaueschingen. Verzeichnis der Gipsabgüsse von Dr. Alfred Woltmann, Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum zu Karlsruhe. Karlsruhe Druck der W. Hasper'schen Hofbuchdruckerei 1870.

Digitized by Google

vollständig Muster der modernen Infanteriegewehre, Jagdgewehre und andere Jagdgeräte in ziemlich großer Anzahl und schöner Anordnung enthält. Obgleich der allgemeinen Besichtigung zugänglich ist diese Sammlung, wie jene von Geweihen und anderen Jagdtrophäen, doch mehr von persönlichem Wert für den fürstlichen Besitzer, wenn auch manche Gegenstände darin allgemeines Interesse in Anspruch nehmen.

Das schönste Gebiet, auf welchem unter dem Schutze des seligen Fürsten die bildenden Künste einträchtig sich die Hand reichten, liegt zwar nicht innerhalb der Grenzen unseres Vereines, unsere Leser werden uns aber einen Ausflug dahin gerne verzeihen. Vom Jahre 1854 an bis zu ihrem am 14. September 1869 erfolgten Tode war das mit seltenen Reizen einer schönen Natur umgebene Schloß Heiligenberg am Bodensee der Witwensitz der Mutter unseres verewigten Fürsten, Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin Amalie zu Fürstenberg gewesen. Nach einer Trauerpause von wenigen Jahren wurde es wieder der Lieblingssommeraufenthaltsort des regierenden Fürsten. An der Hand jugendfroher Erinnerungen, im stillen Genusse idyllischer Zurückgezogenheit, welche nur durch die Besuche der benachbarten Verwandten und besonders eingeladener Gäste zeitweise unterbrochen ward, verlebte der Fürst dort mit seinen Kindern die glücklichsten Stunden. Es ist daher nur natürlich, daß er seine Umgebung auch mit dem gebührenden künstlerischen Reize auszustatten bestrebt war. Hatte schon der Durchlauchtige Vater des Fürsten durch die Restauration des Rittersaales, der höchsten und edelsten Perle deutscher Renaissance den Anfang gemacht, das im Laufe der schlechten Zeiten ziemlich zurückgekommene Ansehen des prächtigen Heim wieder zu Ehren zu bringen, so fand derselbe einen Nachfolger, der mit zielbewußter Logik, Schritt um Schritt, stetig vorwärts ging und sich so das Schloß zu einem seltenen Juwel gestaltete, in welchem die Früchte allseitiger, künstlerischer Thätigkeit sich vereinten. Jahr für Jahr einige Zeit im Kreise eingeladener Künstler, an deren Rat sich weiterbildend, an ihrem Umgange sich freuend, schuf er seine Pläne zu lebensfrischer Gestaltung. Die Bildhauer Kopf, Heer, Reich, die Maler Götz, Seitz,

Digitized by Google

Corrodi, von Fichard, die Architekten Dibold, Weinbrenner, Kerler und zahlreiche andere, werden die herrlichen Tage nie vergessen, in denen es ihnen vergönnt war, die liebenswürdigste Gastfreundschaft mit den herrlichsten Naturgenüssen und in Anschauung reizendster Kunsterzeugnisse zu genießen. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Geschichte des Schlosses Heiligenberg und seine Kunstschätze einzeln zu schildern; das ist in verschiedenen Schriften, deren Ausgaben der höchstselige Fürst bestritten hat, geschehen. Zumal der fürstl. Hofkaplan dort hat seine Muße der Allgemeinheit in anerkennenswerter Weise nutzbar gemacht [1]).

Aber die wichtigsten Daten dürfen auch hier wohl Aufnahme finden. Im Jahre 1870/72 wurde der runde, westliche Schloßturm von Baurat Dibold erbaut. Die Medaillons in Teracotta daran sind von Bildhauer Reich in Hüfingen gefertigt.

In den Jahren 1878 bis 1882 wurde die fürstl. Schloßkapelle wiederhergestellt. Die Arbeiten sollten mit möglichster Schonung des Alten und unter thunlichster Berücksichtigung des früheren Charakters der Kapelle vorgenommen werden, welcher Idee auch unter billiger Berücksichtigung der Fortschritte der Neuzeit entsprochen ist. Entworfen und mit Ausnahme der von Professor Ludwig Seitz in Rom selbständig und allein, vortrefflich ausgeführten Wanddekorationen und des Hauptaltarbildes, auch durchgeführt, wurde die Wiederherstellung von dem fürstl. Baurat Weinbrenner [2]) unter Assistenz des Architekten Gustav

1) Heiligenberg, einst und jetzt, von Theodor Martin f. f. Hofkaplan Lindau 1876.

Führer durch die fürstl. Fürstenberg. Schloßkapelle in Heiligenberg von Theodor Martin, Hofkaplan (ohne Ort und Zeitangabe, aber wohl 1882 gedruckt.)

Schloßkapelle in Heiligenberg, ein Beitrag zur fürstlich Fürstenbergischen Geschichte von Th. Martin, Hofkaplan 1882, Konstanz Buchdruckerei von Otto Ammon.

Der Rittersaal des Schlosses Heiligenberg in Schwaben von Msgr. Theodor Martin f. f. Hofkaplan und päpstlicher Geheim. Kämerer. Druck v. Dr. M. Huttler in München 1889.

2) Die fürstlich Fürstenbergische Schloßkapelle zu Heiligenberg und deren Wiederherstellung, erläutert von A. Weinbrenner, Architekt und Professor. 1882 J. A. Pecht, Konstanz.

Digitized by Google

Schempp aus Cannstatt. Die gemalten Fenster waren in Kisten verpackt von früher vorhanden; sie stammen aus dem 12. oder 13. Jahrhundert; ihr Herkommen ist unbekannt. Restauriert und frisch gefaßt wurden sie von Glasmaler Müller in Bern, der auch die übrigen, farbigen Scheiben geliefert hat. Als Holzbildhauer fungierten für die Wiederherstellung der Decken und Empore, für den Neubau von Kanzel und Seitenaltar J. Eberle in Ueberlingen, für den Hauptaltar J. Margraff in München und P. Sayer daselbst. Die Modelle zu den Kreuzwegstationen sind von Reich in Hüfingen; ihr Guß, sowie jener der Gruftdeckplatte von der K. Erzgießerei in München. Das Altarbild des Hauptaltares, ein Meisterwerk innigster Empfindung und treuen Glaubens, ist von Prof. Seitz in Rom. Die Pieta auf dem Marienaltar hat Professor Heer in Karlsruhe entworfen und Bildhauer Simmler in Offenburg ausgeführt. Die neue Orgel stammt von M. Braun in Hofen bei Spaichingen, das reiche Chorgitter von Schwickert jr. in Pforzheim; die Schreinerarbeiten lieferten Wintermantel in Hüfingen und Binder in Heiligenberg. Die ganze Kapelle macht einen überwältigend reichen Eindruck, der durch die Massen von Gold und Farben und in Kirchen sonst ungewohnter Dinge den Geist vielleicht eher zerstreut, als zur Andacht sammelt, bis das Auge einmal an die Herrlichkeit gewöhnt ist, was ja bei ständigen Besuchern bald eintritt. Die ganze Restauration ist ein herrliches Werk zur Ehre Gottes, zum vollen Ruhm seines hohen Schöpfers.

Die Restauration des Ahnensaales wurde von dem fürstl. Hofbaumeister Kerler ausgeführt. Um dem Saale den früheren Charakter wieder zu geben, wurden die bei der ersten Wiederherstellung herausgenommenen Fensterkreuze aus Stein wieder eingesetzt, die Fenster mit Butzenscheiben versehen und in dieselben die Sammlung alter Glasgemälde, welche zum Teil von unvergleichlicher Schönheit sind, eingelassen. Durch die schließliche Vertäferung des Saales wurde eine vornehme, ruhige Wirkung erzielt. Der Gesamteindruck ist der einer ehrfurchtgebietenden Hoheit und wird noch gesteigert bei dem herrlichen Ausblick in die unabsehbare Ferne mit dem lachenden Vordergrund, dem blauen See und den im Abendgold schimmernden Alpenwänden.

Digitized by Google

Im Ahnensaale und dem von Baurat Weinbrenner entworfenen und von Wintermantel in Hüfingen ausgeführten Terrassenzimmer ist eine schöne Sammlung mittelalterlicher Waffen, Geräte, Steinzeugkrüge, Gläser Zinngeschirre, Majoliken 2c. zur Ausstattung verwendet, über welche Hofkaplan Martin in seinem Rittersaal, s. o. S. 34, ein raisonnierendes Verzeichnis aufgestellt hat.

Nach der Vollendung dieser und vieler minderbedeutenden Herstellungen im Innern ging der Plan dahin, auch dem Aeußeren des Schlosses eine reichere Ausstattung zu verschaffen. Die Einsetzung der steinernen Fensterkreuze auf der ganzen Südseite und einem Teil der Ostseite, die Herstellung großer Balkone auf der Ost- und Westseite, die Herstellung des Giebels am östlichen Flügel und die Aufsetzung eines Ziergiebels und von Ecktürmen an der Südseite des Schlosses, endlich die Herstellung eines Aussichtsturmes an der Ostseite waren die in den letzten Jahren glücklich gelösten Aufgaben des Architekten und derzeitigen Schloßverwalters E. Brütsch. Leider entriß der Tod den gnädigsten Bauherrn seinen noch weitgehenden Plänen für die fernere Ausgestaltung der umfassendsten Restauration. Die Gemeinde Heiligenberg, welche sich als solche und in allen ihren Gliedern eines höchstschätzbaren Wohlwollens vonseiten des Fürsten zu erfreuen hatte, hat den Heimgang ihres Wohlthäters aufrichtigst betrauert und wird ihm bis in die fernsten Zeiten ein gesegnetes Andenken bewahren.

Ehe wir Heiligenberg verlassen, mögen noch einige hervorragende Kunstwerke hier eine Stelle finden, welche dort ihre Aufstellung fanden. Die nach Reichs Modellen in Bronze gegossenen Statuen des Erbauers des Schlosses, des Grafen Joachim und des ersten Wiederherstellers, des Fürsten Carl Egon II. zu Fürstenberg und zwei Bronzeadler nach Modellen von Professor Kopf in Rom zieren die Nischen im Thorbau des Schlosses. Vier Marmorfiguren von Kopf, die vier Jahreszeiten, dienen zum Schmucke der großen Erker. In einem der östlichen Erker sind ferner zwei weibliche Marmorfiguren desselben Künstlers, „Mignon“ und die „Klage“ aufgestellt. Die fürstlichen Gemächer zieren Bilder von Corrodi,

Digitized by Google

Vater und Sohn, Bertunni und aus allerneuster Zeit Hasemanns liebliches Schwarzwälder Genrebild: „In stiller Andacht," welches den fürstlichen Besitzer in hohem Maß ansprach und erfreute. Ein Meisterwerk ersten Ranges von Professor Schönleber, Ansicht von Heiligenberg von Altheiligenberg gesehen, ist als väterliches Geschenk in den Besitz des jetzigen Fürsten übergegangen und ins fürstliche Haus nach Berlin gekommen.

Nicht zu vergessen sind aber auch die zahlreichen und sinnvollen Weganlagen und Aussichtspunkte, die treffliche Unterhaltung der Gärten und Anlagen in der näheren und ferneren Umgebung von Heiligenberg, welche von dem seligen Herrn geschaffen und dem Publikum in der liberalsten Weise geöffnet worden sind. Sie dienen einer großen Anzahl Erholungsbedürftiger während des Sommers zur Freude und Stärkung der Gesundheit.

Ehe wir in unser Vereinsgebiet zurückkehren, widmen wir noch einen kurzen Blick der Bergfeste Wildenstein im Donauthal, deren genaue bauliche Aufnahme der Verstorbene durch den Baurat Weinbrenner fertigen, deren Kapelle er in dankbarer Pietät wiederherstellen und mit von Maler Seitz in München trefflich ausgeführten Kopien der in der ehemaligen Kapelle gewesenen, mit der Laßbergischen Sammlung in fürstlichen Besitz übergegangenen, reizenden drei Altarbilder des heute so genannten Wildensteiner Meisters schmücken ließ. Den Altar selbst hat Wintermantel in Hüfingen nach Weinbrenners Entwurf ausgeführt. Nur im Vorübergehen mögen als Werke der Architektur die für die fürstlichen Behörden von Hofbaumeister Kerler ausgeführten, äußerlich schönen und innen wohnlich und praktisch eingerichteten Dienstgebäude in Engen und Sigmaringen angeführt sein.

In Donaueschingen selbst bekundet eine Menge monumentaler Bauten, außer den bereits früher genannten der fürst. Domänenkanzlei, des Karlsbaus und der Waffensammlung die große Vorliebe und den hohen Sinn des Verstorbenen für die Architektur. Baurat Dibold hatte die Aufgabe die Gewächshäuser des Blumengartens mit opulenten Mitteln umzubauen. Die Eisenarbeiten am Wintergarten hat die

Digitized by Google

v. Maffei'sche Maschinenfabrik in München ausgeführt. Die Flora im Giebelfelde ist von X. Reich in Hüfingen. Der Marstall wurde einem Umbau unterzogen und das neue Reithaus erbaut, dessen figürlicher Schmuck von Reich in Hüfingen, dessen Ausmalung von Schwarzmann in München stammt. Mit dem mehrere Jahre in Anspruch nehmenden Umbau der fürstl. Brauerei, ging die Herstellung der Wasserleitung und die Einrichtung des Pumpenhauses Hand in Hand, welche nicht allein den gewerblichen und ökonomischen Zwecken der fürstl. Verwaltung dient, sondern auch in den Fontänen dem fürstl. Blumengarten und dem Schloßplatze zum Schmucke und den Besuchern der Anlagen zum Vergnügen gereicht. Die ehemaligen, aus der Feudalzeit herübergekommenen, großen Fruchtkastengebäude wurden zu zehn schönen Familienwohnungen umgebaut. Zur Unterbringung der Oekonomie, des Waschhauses, des Geflügelhofes und des Eiskellers wurde eine Gruppe von fünf Häusern gebaut, in welchen auch die dort Bediensteten mit ihren Familien Platz fanden.

Durch Baurat Weinbrenner ist in Donaueschingen die Fassung der Donauquelle neu vorgenommen und architektonisch schön gestaltet worden. Die figürlichen Teile sind von Bildhauer Reich in Hüfingen. Noch in den letzten Wochen seines Lebens hatte der Verstorbene die Freude, das Modell zu einer Gruppe von Professor Heer in Karlsruhe gutzuheißen, welche die jetzt die Architektur krönende Danubia Reichs in prachtvoller Ausführung zu ersetzen bestimmt ist. Das Schützenhaus in den fürstl. Anlagen, mit seinem schönen Schmucke Reich'scher Terrakotten ist ebenfalls von Weinbrenner, sowie auch die Neugestaltung der innern Einrichtung des Marstalles, dessen Sgraffitomalereien von Prof. Hermann Götz in Karlsruhe ausgeführt sind. Die Einführung des elektrischen Lichtes vor und in den Schlössern zu Heiligenberg und Donaueschingen gereichte in den letzten Jahren dem Fürsten zur höchsten Freude.

In Baden-Baden, wo die fürstliche Familie während des Spätsommers stets einige Wochen die von dem Fürsten erworbene Villa Fürstenberg bewohnt, gab die Errettung des damaligen Erbprinzen nach einem lebensgefährlichen Sturze dem dankbaren

Digitized by Google

Vater Gelegenheit an einem der schönsten Punkte der Umgebung, beim s. g. Echo ein Denkmal zu errichten, das aus einem inmitten einer griechischen Säulenhalle von Dibold stehenden, von X. Reich geschaffenen Engel besteht, dessen Säule die Inschrift trägt: Lobe meine Seele den Herrn und vergiß nicht alle seine Wohlthaten! Ps. 102. In dankbarer Erinnerung an den 22. September 1862 errichtet von Carl Egon, Fürst zu Fürstenberg 1870. Die Villa selbst erhielt durch Dibold in einem Nebenbaue, durch Weinbrenner in einem zwar kleinen, aber sehr hübschen Wintergarten, in welchem u. A. vier vortreffliche Marmorreliefs von dem in jugendlichem Alter in Rom gestorbenen Bildhauer Kern aus Baden zur Zierde dienen, eine wünschenswerte Erweiterung. Den in den letzten Tagen seines Lebens zur Vergrößerung des Besitzes vollzogenen Ankauf der anstoßenden Villa Bose sollte der Fürst leider nicht mehr genießen.

Die auf der altehrwürdigen Stätte einer kaiserlichen Pfalz gestandene Klosterkirche Mariahof, in welcher seit dem Jahre 1337 die meisten Glieder der gräflichen und fürstlichen Familie Fürstenberg ihre letzte Ruhestätte gefunden, war im Juli 1852 durch Brand zerstört worden. Die an ihrer Stelle erbaute Gruftkirche, ein von Baurat Dibold entworfener Kuppelbau von ernster, wohlthuender Wirkung, war beim Tode des Fürsten Carl Egon II. erst in den Grundmauern fertig. Ihre Vollendung und sorgsamste Ausstattung war des jüngst verstorbenen Fürsten erste, Jahre lang fortgeführte Aufgabe kindlicher Pietät. Die am Äußeren aufgestellten Skulpturen, Madonna und zwei Nonnen als Erinnerung an das ehemalige Kloster Mariahof, ferner die in Zinkguß ausgeführten vier Engel auf den die Kuppel umgebenden Seitentürmchen sind Werke des Bildhauers X. Reich, aus dessen Hand auch ein Teil des bildnerischen Schmuckes im Innern, das Relief des Hauptaltares, Mariä Verkündigung, die mater gloriosa des rechten Seitenaltares, die Statuen der acht Seligkeiten, und der auf dem Altar in der Gruft selbst stehende, auferstandene Heiland hervorgegangen sind. Die Kartons zu den Freskogemälden der Kuppel, Brustbilder der zwölf Apostel in Medaillonform, ferner zu den vier Hauptfiguren im Chor, den heil.

Digitized by Google

Heinrich, die heil. Agnes, den heil. Conrad und die heil. Elisabeth in lebensgroßen Bildern darstellend, sind dem künstlerischen Talente des Malers Joseph Heinemann in Hüfingen zu danken. Die Ausführung dieser Fresken lag in der Hand des Malers Schabet aus München, der auch die Entwürfe zu den vier Evangelisten in den Ecken der Kirche und zu den fünf freudenreichen Geheimnissen aus dem Leben Mariä im Chor gefertigt hat. Die Dekorationsmalerei war dem Maler Schwarzmann in München übertragen. Die Orgel ist von Orgelbauer Walker in Ludwigsburg, die Glocke von Rosenlächer in Konstanz geliefert worden. Die bedeutendsten Kunstwerke der Kapelle sind aber die mater dolorosa im linken Seitenaltare von Benzoni in Rom und die beiden von Bildhauer Heer gefertigten Engel des Friedens und des Gerichtes, welche an beiden Seiten des Chores aufgestellt, der Kapelle Bestimmung in wohlthuendster Weise bekunden. Von Baurat Weinbrenner ist der Entwurf der in der Königl. Erzgießerei in München vortrefflich ausgeführten Bronceplatte über der Gruft mit der Inschrift: Sub hoc conditorio sita sunt corpora principum defunctorum de Fürstenberg. Aus der gleichen Hand und derselben Werstätte stammt auch die Tabernakelthüre. Die Ausmalung der Gruft nach dem Entwurfe des Hofbaumeisters Kerler ist zwar sehr schön gewesen, aber leider in kürzester Zeit der Vergänglichkeit zum Opfer gefallen. Die silbernen Kirchengeräte sind nach dem Entwurfe Dibolds und zwar die Kirchenlampe durch Silberarbeiter Hotz in Konstanz, die Leuchter und das Weihwasserbecken samt Sprenger von Silberarbeiter Ed. Föhr in Stuttgart angefertigt worden. Die Einweihung der Gruftkapelle hat im November 1856 durch den Erzbischof Hermann von Vicari in Freiburg stattgefunden [1]).

Da ruht nun auch der selige Fürst in der Gruft seiner Väter zwischen Gattin und Eltern, an deren Herzen er so oft im Leben beglückende Ruhe gefunden.

Ehe wir von den Werken der schönen Künste scheiden, mögen noch einige derselben Erwähnung finden, welche nicht

1) Die Gruftkirche des fürstlichen Hauses Fürstenberg zu Mariahof. Entworfen und ausgeführt von Th. Dibold f. f. Baurat in Donaueschingen. Stuttgart Verlag von Konrad Wittmer.

Digitized by Google

im Zusammenhang mit andern, sondern vereinzelt stehend, dem hohen Gönner ihre Entstehung verdanken. Dem Andenken an seine so früh im Tode vorangegangene Gattin widmete er auf einer idyllischen Insel des fürstl. Parkes ein Denkmal. Ein auf einem Granitsockel stehender Engel aus Bronze, aus der Erzgießerei von Lenz und Herold in Nürnberg nach Reichs Entwurf, drückt das Kreuz des Glaubens an seine Brust. Die Inschrift des Denkmals lautet: Carl Egon Fürst zu Fürstenberg seiner unvergeßlichen Frau Elisabeth Prinzessin Reuß ä. L. zu Greiz geb. 23. März 1824; gest. 7. Mai 1861. Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost. Spr. Salom. 14. 32.

In den Hof des fürstl. Landesspitals Hüfingen stiftete er eine ebenfalls von Reich modellierte, in grauem Sandstein ausgeführte Statue des heil. Carolus Borromäus. Von Kopf in Rom zierten seine Privatgemächer in Donaueschingen Büsten einer Nymphe und einer ergänzten antiken Psyche, Hautreliefs von Amor und Psyche und der Prinzessin Amelie zu Fürstenberg. Die Portraitbüsten des Verstorbenen selbst und der Prinzessin Amelie, sowie das erst nach dem Tode des Fürsten vollendete Reliefmedaillon des Fürsten vom gleichen Künstler, in Lebensgröße, sind vortreffliche Zeugen der Meisterschaft naturtreuester Portraitbildnerei. Von Benzoni in Rom stammen zwei Gruppen des Mitleides und der Barmherzigkeit, eine Statuette des heil. Bruno, ein reizendes Madonnaköpfchen u. A. mehr. An größeren Werken der Oelmalerei sind besonders zu nennen: das Portrait der Fürstin Elisabeth in Lebensgröße von F. Winterhalter in Paris; Fuchsjagd und ungarische Czikos von F. und B. Adam; Tempel von Pästum v. Bertunni; Ansichten von Rom und Neapel von Lindemann Frommel; Italienerin von François und viele andere.

Kehren wir in das Gebiet der Natur zurück und zwar nicht mehr der todten, beschränkten, sondern der lebendigen, großen, so tönt uns zunächst ein fröhliches Waidmannsheil entgegen! Ein aufrichtiger Freund von Gottes weiter Natur, ein liebenswürdiger Jagdherr und trefflicher Schütze verlieh der Verstorbene allzeit den Jagden auf weitem Gebiet durch seine persönliche Teilnahme einen unwiderstehlichen Reiz. Zumal zur Zeit der

Digitized by Google

Auerhahnbalz und des Rehrufes vereinte er stets einen frohen Kreis hoher Jagdgäste um sich, denen die reizende Eigentümlichkeit seiner Jagden in dankbarer Erinnerung bleibt. Aber auch die einfache Treibjagd in Wald und Feld und der einsame Pürschgang mit dem kernigen Jagdhüter beim frühen Morgengrauen oder im goldenen Abendscheine weckten heitere Waidmannslust und boten Erholung von den Mühen der Arbeit. Gerne ritt der Fürst auch morgens eine Stunde in die Umgegend hinaus, mit offenen Augen überall inspizierend, forschend und fragend, wenn gerade etwas in Arbeit war. Die ersten Nachmittagsstunden widmete er gewöhnlich einem Spaziergang, wozu die herrlichen Parkanlagen der Umgebung abwechslungsweise Gelegenheit boten. Die Anlagen in Donaueschingen erfuhren durch ihn eine ganz namhafte Erweiterung, eine durchgreifende Verschönerung. An Stelle der früheren, offenen Reitbahn wurde 1860 der Elisabethengarten angelegt, der jetzt mit seinen Pflanzen und Bildwerken die Ostseite des fürstl. Schlosses schmückt. Die Rücksicht auf den kommenden Eisenbahnverkehr bestimmte den Fürsten den ganzen Teil seiner Wiesen zwischen Mühlestraße und Bahnlinie in Anlagen und den bislang als Gemüsegarten verwendeten Karlsgarten in einen Ziergarten zu verwandeln. Der Paulinenteich verdankt dieser Rücksicht seine Entstehung. Der ganze Teil der Anlagen von der Gartenstraße östlich und der jungen Donau nördlich, mit einem Wegnetze von etwa 5 km Länge wurde 1871 angelegt, um für die Reit- und Wagenpferde weichere Wege zu schaffen und für kleinere Spazierfahrten Raum zu gewinnen. Die seit 20 Jahren bestehenden Pflanzungen beginnen allmählich jetzt ein geschlossenes Ansehen zu bekommen. Die Gewächshäuser des s. g. Gemüsegartens wurden in den Jahren 1865/88 alle neu gebaut und mit stets neuen, verbesserten Heiz- und Wasservorrichtungen versehen. Die in denselben kultivierten Pflanzensammlungen, namentlich von Orchideen, Kakteen, Bromeliaceen u. A. erfreuen sich eines weit verbreiteten Rufes. Agave Fürstenbergii, Tillandsia Fürstenbergii, Rodriguezia Fürstenbergii sind zu Ehren des verstorbenen hohen Gönners der Botanik so bezeichnet worden. Die Ananaskultur im fürstl.

Digitized by Google

Garten liefert jährlich große Erträge und erfreut sich trotz unseres rauhen Klimas in sorgsamster Pflege des besten Gedeihens.

Die Teiche der fürstlichen Parkanlagen, welche vordem nur mit 2 Exemplaren des weißen Schwanes (c. olor) belebt waren, wurden allmählich durch Tausch und Ankauf auch mit Brutpaaren des Singschwans (c. musicus), des schwarzen (c. atratus) und des Schwarzhalsschwanes (c. nigricollis) besetzt, deren Nachzucht bis zu einer Bevölkerung von etwa 120 Stück gediehen ist und neben den zierlichen Brautenten (a. sponsa) und den Mandarinenenten (a. galericulata) den Parkbesuchern, zumal den Kleinen, zu großem Vergnügen gereicht.

Die Insel des Paulinenteiches ist während des Sommers mit Pfauen und Goldfasanen besetzt gewesen. Auch mit der künstlichen Fischzucht sind im Parke hier und in Unterhölzer längere Zeit, mit Aufwendung ziemlicher Mittel in acht eigens dazu angelegten Teichen Versuche gemacht worden, welche aber mehr aus persönlichen, als sachlichen Gründen wieder aufgegeben worden sind [1]).

In Liptingen, wo auf einsamer Heide ein Riesenkreuz die Stelle bezeichnet, an welcher am 25. März 1799 der Großvater des Fürsten, Generallieutenant Fürstenberg, durch eine Kartätschenkugel den Heldentod starb, wurde der aus Schwarzkiefern bestehende Hain um das Kreuz um einige Morgen vergrößert. Die bisher ganz kahle West- und Nordseite des Wartenbergs wurde zu einem Parke angelegt, der gleichzeitig auch bestimmt ist mit der Lebensfähigkeit einer Sammlung ausländischer Koniferen in unserer großen Höhenlage und dem rauhen Klima Versuche zu erproben. Der Hügel, auf welchem die Gruftkirche Mariahof sich erhebt, wurde mit Bäumen bepflanzt und die ebene Umgebung derselben unter Einbeziehung des alten Klostergartens in einen Park verwandelt, der im Anblick der prächtigen Kirche in seinem stillen Frieden und wohlthuender Ruhe zur Andacht

1) Vergl. Landwirtschaftliches Korrespondenzblatt für das Großherzogtum Baden. 1861. I. Heft. Ergebnisse der fürstl. Fürstenbergischen Hofischerei Donaueschingen von C. F. Gutmann.

Digitized by Google

und geistigen Sammlung einladet, an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt und wehmütige Gefühle erweckt.

In dieser Stimmung schließen auch wir unseren geistigen Rück- und Umblick auf den jüngst vergangenen Zeitabschnitt, der bereits der Geschichte angehört. Er hat uns viel duftige Blüten und segensreiche Früchte gezeigt, die zum Dankeskranze vereint, wir am Sarge des verehrten Fürsten in Ehrfurcht und Liebe niederlegen. Den Kranz zu winden hat dem Verfasser dieser Zeilen um so mehr zur innern Befriedigung gereicht, als er durch eine Reihe von vier und dreißig Jahren das Arbeitsfeld bebauen half, auf welchem seine Blüten, Blätter und Früchte gewachsen sind.

Aber nicht allein der Rück- und Umblick, sondern auch der Ausblick in die Zukunft ist erhebend, denn der Sohn des hohen Verewigten ist der Worte unseres größten Dichterfürsten eingedenk: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Größe den Hörer unterhält und still sich freuend ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht!“

In solchen Gefühlen rüsten wir uns jetzt zum Abschiede von dem vortrefflichen Fürsten, dessen Andenken diese Blätter gewidmet sind. Wo so viele glänzende Werke beredtes Zeugnis geben, bedarf es keiner besonderen, rühmenden Worte.

Fürst Carl Egon III. zu Fürstenberg war ein Mann, arm an Sünden, arm an persönlicher Eitelkeit, arm an irdischem Eigennutz, aber reich an Gottvertrauen, reich an idealem Sinn für alles Edle, Gute und Schöne, reich an Liebe und Güte für seine Mitmenschen und darum auch reich an Früchten für die Ewigkeit. Er hat sein Andenken mit der Geschichte der Kulturentwicklung unserer engeren Heimat, welcher er von ganzem Herzen zugethan war, aufs engste verknüpft. Im Herzen unseres Volkes wird er durch Generationen fortleben in gesegneter Erinnerung.

Er ruhe im Frieden!

Digitized by Google

Die neuesten Pflanzenfunde aus der Baar 1889 bis 1892.

Von

Dr. med. J. A. Schatz in Geisingen.

In Heft VII Jahrgang 1889 der Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar gab Herr Reallehrer Hermann Zahn nach fleißiger Durchwanderung des Florengebietes, mit sorgfältiger Benützung der vorhandenen Quellen und unter Mitwirkung aller mit der Baar-Flora vertrauten Sammler seine „Flora der Baar" heraus. Seit jener Zeit sind sowohl eine Reihe von Aufsätzen über das Gebiet veröffentlicht, als auch eine stattliche Zahl neuer Funde gemacht worden, so daß es sich wohl verlohnt, den seitherigen Zuwachs zu registrieren. Auch sollen gleichzeitig einige Unrichtigkeiten, die sich in obgenannte Flora eingeschlichen, korrigiert werden.

Von neueren Arbeiten über unser Florengebiet sind zu nennen:

Von Dr. J. A. Schatz folgende, sämmtlich in den „Mitteilungen des botanischen Vereins für das Land Baden" veröffentlichten Aufsätze:

1. Salix aurita × viminalis Wr. Mitteilungen No. 26;
2. Salix pentandra × alba mas Ritschl. No. 39;
3. Geschichtliche und kritische Bemerkungen über Salix livida Wahlg. und Salix arbuscula L. No. 41;
4. Die badischen Ampferbastarde, neun Bastarde umfassend, No. 51, 53, 74, 93;

Digitized by Google

und geistigen Sammlung einladet, an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnt und wehmütige Gefühle erweckt.

In dieser Stimmung schließen auch wir unseren geistigen Rück- und Umblick auf den jüngst vergangenen Zeitabschnitt, der bereits der Geschichte angehört. Er hat uns viel duftige Blüten und segensreiche Früchte gezeigt, die zum Dankeskranze vereint, wir am Sarge des verehrten Fürsten in Ehrfurcht und Liebe niederlegen. Den Kranz zu winden hat dem Verfasser dieser Zeilen um so mehr zur innern Befriedigung gereicht, als er durch eine Reihe von vier und dreißig Jahren das Arbeitsfeld bebauen half, auf welchem seine Blüten, Blätter und Früchte gewachsen sind.

Aber nicht allein der Rück- und Umblick, sondern auch der Ausblick in die Zukunft ist erhebend, denn der Sohn des hohen Verewigten ist der Worte unseres größten Dichterfürsten eingedenk: „Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Größe den Hörer unterhält und still sich freuend ans Ende dieser schönen Reihe sich geschlossen sieht!“

In solchen Gefühlen rüsten wir uns jetzt zum Abschiede von dem vortrefflichen Fürsten, dessen Andenken diese Blätter gewidmet sind. Wo so viele glänzende Werke beredtes Zeugnis geben, bedarf es keiner besonderen, rühmenden Worte.

Fürst Carl Egon III. zu Fürstenberg war ein Mann, arm an Sünden, arm an persönlicher Eitelkeit, arm an irdischem Eigennutz, aber reich an Gottvertrauen, reich an idealem Sinn für alles Edle, Gute und Schöne, reich an Liebe und Güte für seine Mitmenschen und darum auch reich an Früchten für die Ewigkeit. Er hat sein Andenken mit der Geschichte der Kulturentwicklung unserer engeren Heimat, welcher er von ganzem Herzen zugethan war, aufs engste verknüpft. Im Herzen unseres Volkes wird er durch Generationen fortleben in gesegneter Erinnerung.

Er ruhe im Frieden!

Digitized by Google

Die neuesten Pflanzenfunde aus der Baar 1889 bis 1892.

Von

Dr. med. J. A. Schatz in Geisingen.

In Heft VII Jahrgang 1889 der Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar gab Herr Reallehrer Hermann Zahn nach fleißiger Durchwanderung des Florengebietes, mit sorgfältiger Benützung der vorhandenen Quellen und unter Mitwirkung aller mit der Baar-Flora vertrauten Sammler seine „Flora der Baar" heraus. Seit jener Zeit sind sowohl eine Reihe von Aufsätzen über das Gebiet veröffentlicht, als auch eine stattliche Zahl neuer Funde gemacht worden, so daß es sich wohl verlohnt, den seitherigen Zuwachs zu registrieren. Auch sollen gleichzeitig einige Unrichtigkeiten, die sich in obgenannte Flora eingeschlichen, korrigiert werden.

Von neueren Arbeiten über unser Florengebiet sind zu nennen:

Von Dr. J. A. Schatz folgende, sämmtlich in den „Mitteilungen des botanischen Vereins für das Land Baden" veröffentlichten Aufsätze:

1. Salix aurita × viminalis Wr. Mitteilungen No. 26;
2. Salix pentandra × alba mas Ritschl. No. 39;
3. Geschichtliche und kritische Bemerkungen über Salix livida Wahlg. und Salix arbuscula L. No. 41;
4. Die badischen Ampferbastarde, neun Bastarde umfassend, No. 51, 53, 74, 93;

Digitized by Google

† 5. Pfarrer Fidel Brunner No. 69.

6. Salix caprea × purpurea mas No 75;

7. Beiträge zur Kenntnis unserer Cirsium-Formen No. 84;

8. Salix babylonica × fragilis = (S. blanda And) No. 93;

9. Orobanche Scabiosae Koch. No. 98;

10. Ajuga genevensis × reptans No. 98;

11. Die Carduus-Formen des badischen Jura-Gebietes No. 99;

Ferner von Reallehrer H. Zahn: Cirsium oleraceum × arvense in Leimbach's deutscher botanischer Monatsschrift VIII. Jahrgang No. 9.

Die nachfolgend aufgezählten neueren Pflanzenfunde und Standorte berücksichtigen nur die Gefäßpflanzen. Sie werden in der Reihenfolge der Nummern in Zahn's Flora aufgeführt werden zum Zweck bequemeren Vergleiches. Die für das Gebiet neuen Arten und Bastarde sind fett gedruckt.

Die Funde rühren, wenn nicht ausdrücklich andere Sammler genannt sind, sämmtlich vom Verfasser her. Auch einzelne ganz vulgäre Pflanzen sind erwähnt, da sie aus Versehen in Zahn's Flora weggeblieben sind.

Thalictrum lucidum Link. Vgl. M. B. Kittel's Taschenbuch der Flora Deutschlands! An einem Rain an der Straße von Geisingen nach Zimmern 89.

7. Anemone silvestris L. von der Donauflora als am Maienbühl bei Immendingen vorkommend angegeben, wurde von den neueren Sammlern nicht wieder gesehen. Ich erlaube mir hier zu bemerken, daß die Angaben der Herren von Schreckenstein und Engelberg überhaupt mit Vorsicht aufzunehmen sind und der weiteren Kontrolle dringend bedürfen.

62. Sisymbrium officinale Scop. Die Bemerkung in Zahn's Flora: „Von Dr. Schatz in neuester Zeit nirgends gesehen" ist zu streichen.

67. Erysimum cheiranthoides L. Statt „dürfte für die Donaugegend bestritten werden, wo die Pflanze zu selten ist" ist zu lesen „ziemlich selten."

68 Erysimum orientale R. Br. Aulfingen 90.

Brassica Rapa v: oleifera biennis Koch. = oleifera

Digitized by Google

D. C. Hausen im Aitrachthal und Gutmadingen kult. 89.

Sinapis alba L. Am Umfassungshag der Kreispflegeanstalt in Geisingen 1 Ex. 91.

84. Coronopus Ruellii All. Geisingen an einem Graben sehr üppig 89.

Iberis amara L. Eisenbahndamm zwischen Geisingen und Gutmadingen 1 Ex., offenbar eingeschleppt. Hauptlehrer Hall in Gutmadingen 89.

130. Stellaria glauca With. Nasse Wiesen bei Hintschingen 89.

136. Von Cerastium arvense L. sammelte ich 1891 bei Geisingen 2 Formen: Eine forma minor macrantha, großblütig, etwa 15 Cm. hoch und eine forma major micrantha, kleinblütig, etwa 35 Cm. hoch.

141. Malva Alcea L. **v: fastigiata Koch.** (Siehe dessen Synopsis!) Geisingen 89.

178. Rhamnus saxatilis L. In lichtem Wald bei Kirchen 91.

Caragana arborescens Lm. Bahnhofanlagen Geisingen und Hintschingen.

Cytisus Adami Poit. Park auf dem Wartenberg.

187. Trifolium ochroleucum L. Klausner Thal 90.

Trifolium incarnatum L. Wenige Ex. im Pfaffenthal bei Kirchen. Hall 91.

209. Lotus corniculatus L. wurde 1891 von mir in allen drei Varietäten Kochs: vulgaris, ciliatus und hirsutus an den Geisinger Bergen gesammelt.

213. Astragalus Cicer L. Rain an der Straße zwischen Geisingen und Unterbaldingen 91.

216. Coronilla montana Scop. Klausner Thal 90.

233. Lathyrus Aphaca L. und L. hirsutus L. In Fruchtäckern der Gemarkung Unterbaldingen. Hauptlehrer Koch in Unterbaldingen 90.

239. Lathyrus heterophyllus L. Zwischen Geisingen und Zimmern am Straßenrain 89.

Spiraea opulifolia L. Bahnhofanlagen Hintschingen.

Spiraea ulmifolia Scop. Bahnhofanlagen Geisingen.

Digitized by Google

255. Ulmaria Filipendula A. Br. Mittelmeß 89.

318. Callitriche vernalis Kütz. Deichelgrube bei Bießingen 91.

Die kultivierten **Cucurbitaceen** sind in Zahn's Flora aus Versehen weggeblieben. Zur Kultur gelangen im Gebiet: Cucumis sativus L., Cucumis Melo L. und Cucurbita Pepo L.

365. Laserpitium latifolium v: asperum Crtz. Klausner Thal 91.

Zu 378 Pleurospermum austriacum ist zu bemerken, daß die Standortsangabe Ippingen nicht von Herrn Hübsch sondern von Herrn Oberförster Fürst in Geisingen herrührt.

Lonicera tatarica L. Bahnhofanlagen Geisingen.

Erigeron canadensis L. Geisingen auf Schutt 89.

432. Inula salicina L. Unterbalbinger Steinbruch mit Pleurospermum.

462. Senecio silvaticus L. Gutmadinger Torfstich sehr häufig und üppig.

467. Cirsium eriophorum v: spathulatum Naeg. Wartenberg, Gutmadingen.

468. Zu Cirsium nemorale Rchb. bemerke ich, daß ich diese interessante Form im Gebiete nirgends beobachtet habe. Sie fehlt auch vom angegebenen Standort in Döll's Herbar.

471. Cirsium rivulare Lk. v: **furcatum**: Fiedern gabelig gespalten. Geisingen auf nassen Wiesen 91. Diese bemerkenswerte Varietät darf mit C. Brunneri A. Br. nicht verwechselt werden!

472. Cirsium acaule All. v: **caulescens Pers.** Klausner Thal 89. — v: **ramosum**: Diese wichtige Form fand ich 1891 in einem riesigen Ex. am Bergabhang des Klausner Thals. Der Stengel trägt 1—3 Äste!

474 Cirsium arvense Scop. Var. α. horridum Koch: Sehr schön auf der Länge oberhalb Gutmadingen in lichtem Wald. Die Blätter sind meist ein wenig dornig — herablaufend.

β. mite Koch, bes. häufig unter der Frucht.

γ. integrifolium Koch. Typische Formen dieser Varietät habe ich im Gebiet noch nirgends wahrgenommen, dagegen solche, die ihr nahe kommen und von Koch in seiner Synopsis unter dem Namen Serratula complicata Schweigg erwähnt sind. So im Wald bei Unterbalbingen 89.

Digitized by Google

δ. **vestitum Koch.** Sehr schön auf der Länge neben der Var. α.

Bastarde von **Cirsium:**

1. Cirsium eriophorum × lanceolatum = C. Gerhardi C. H. Schultz. Von dieser stattlichen Pflanze habe ich auf dem Wartenberg (1890) Exemplare mit größeren Köpfen und breiteren Fiederlappen und andere mit kleineren Köpfchen und schmäleren Fiederzipfeln gesammelt.

2. C. palustre × bulbosum. Mit dem „Nicht selten" von Fid. Brunner bin ich nicht einverstanden, da Zahn und ich die Pflanze nur je an einem Orte fanden. Das C. semidecurrens Richt. dürfte wohl manchmal mit schmalfiedrigen Formen des C. subalpinum Gaud. verwechselt worden sein!

3. Cirsium palustre × rivulare. Diesen in der Baar sehr häufig vorkommenden Bastard fand ich auch 1890 im Klausner Thal und auf Mittelmeß. Höchst interessant war mir sein Vorkommen auf der Höhe der Länge 2700′ über dem Meer!

4. Zu C. bulbosum × rivulare bemerke ich, daß dieser Bastard von Al. Braun, nicht von Döll, dem Finder zu Ehren C. Brunneri genannt worden ist. Seine genaue Beschreibung aus der Feder Alex. Braun's findet sich in No. 1 der botanischen Zeitschrift „Flora", Regensburg 1846. — Nach meinen letztjährigen Erfahrungen muß ich zugeben, daß C. Brunneri auch in lichten Waldpartien oder auf den Waldwegen unserer Berge gefunden worden sein kann, wie Stehle angiebt, nachdem ich 1891 selbst auf dem Rücken der Länge in einer Höhe von 2700′ C. rivulare angetroffen habe! Doch werden das immer nur vereinzelte Exemplare sein, welche aus Samen entkeimt sind, die mit Hülfe des Pappus durch den Wind aus den Thälern in die Höhe getragen wurden. Eine v: **subintegrifolia,** 1889 auf Mittelmeß von mir gefunden, darf mit der forma subintegrifolia des C. rivulare nicht verwechselt werden!

5. Cirs. oleraceum × palustre ist ganz gewiß keine seltene Pflanze, wie Fid. Brunner meint. Neue Standorte: Wartenberg, Dreilerchen, am Waldrand zwischen Unterbaldingen und Geisingen, Wildthal bei Geisingen, Zollhausried.

Digitized by Google

Cirsium arvense × palustre ist trotz eifrigen Suchens bis jetzt im Gebiete nicht gesehen worden!

6. Cirsium acaule × oleraceum = C. rigens Wallr. Niedere und hohe Ex. am Waldessaum und auf Bergwiesen im Klausner Thal 89—91.

Cirsium acaule × oleraceum × tuberosum. Diesen interessanten Tripelbastard beobachtete ich seit 1889 im Klausner Thal unmittelbar neben C. rigens, oleraceum, medium, acaule, tuberosum, während C. Lachenalii Döll etwa 400 Meter davon entfernt steht. Es ist daher der Bastard entweder als C. rigens × tuberosum oder als C. medium × oleraceum aufzufassen.

7. Cirsium oleraceum × rivulare. Diesen Bastard fand ich auch 89 im Klausner Thal auf Wiesen neben oleraceum, rivulare und subalpinum. — Eine der interessantesten Formen des Bastardes ist das C. oleraceum v: **amarantinum Lang,** ein rotblühendes Cirsium, das als **C. (oleraceum × rivulare) × oleraceum** aufzufassen ist. Es wurde 1889—1891 bei Geisingen von mir und Hall gesammelt. Das Nähere über C. oleraceum × rivulare bitte ich den Leser in den „Mitteilungen" nachsehen zu wollen!

8. C. acaule × tuberosum auch zwischen Geisingen und Unterbaldingen am Waldessaum 91.

9. C. bulbosum × oleraceum wurde 1889—91 von Hauptlehrer Hall auch im Gnadenthal gesammelt mit C. medium All. und C. Brunneri A. Br. Ein Exemplar — forma subintegrifolia — zeigt fast ganze Basalblätter; es ist wohl ein abgemähtes, ein Exemplar putatum!

Cirsium arvense × oleraceum. Dieser für Baden neue Bastard wurde Ende August 1888 von Herrn Zahn auf einer Sumpfwiese nördlich des Pfohrener Weihers entdeckt. Die Exemplare sind nicht so typisch wie die von Nägeli (Vgl. Kochs Synopsis pag. 1044), da die Spinnwebehaare auf dem Rücken der jungen Blätter vermißt werden.

475 Carduus crispus L. Var: albiflorus: Hüfingen (Engesser), Gutmadingen (Hall), Geisingen, Unterbaldingen. Außerdem kommen im Gebiet folgende wichtigere Varietäten zur Beobachtung:

a. v: **integrifolius** Rchb. Blätter kaum buchtig — gezähnt.

Digitized by Google

b. v: **pinnatifidus** Rchb. Blätter tief — fiederteilig, mit dreilappigen Fiederteilen.

c. v: **conglomeratus** Köpfchen kurz gestielt, gehäuft (3—10) beisammenstehend.

d. v: **arctioides** Schleich. Varietät mit längeren, einköpfigen, unter dem Köpfchen 1 Zoll lang nur mit einem dünnen Flügel versehenen oder gänzlich nackten Blütenstielen (Vgl. Koch's Synopsis pag. 472). Diese Varietät, welche einige Ähnlichkeit besitzt mit C. crispus × defloratus, fand ich namentlich schön im Wildthal bei Geisingen, auch bei Aulfingen 91.

476. Carduus Personata Jacq. Länge oberhalb Gutmadingen, 1 Stunde vom Ort entfernt gegen Süden in lichtem Wald, etwa 20 Ex. neben C. defloratus und nutans. An diesem Standorte dürften mit Erfolg C. defloratus × Personata und C. nutans × Personata aufgesucht werden!

Den interessanten Standort verdanken wir Herrn Hall (91).

Zu Carduus acanthoides L. ist zu bemerken, daß diese Species bei Konstanz nicht mehr beobachtet wird. (Briefliche Mitteilung von Herrn Apotheker Leiner 1891.)

Bastarde von **Carduus**:

1. C. crispus × nutans wurde in typischen, intermediären Formen auch bei Aulfingen, Kirchen, am Geisinger Berg an der Amtenhauser Steig, am Bahndamm bei Hintschingen von mir und bei Gutmadingen von Hall konstatiert.

C. crispus × (crispus × nutans). Diese Bastardform, welche mehr zu C. crispus hinneigt, beobachtete ich bis jetzt nur in einem Stocke am Donau-Ufer bei Geisingen. Köpfchen merklich kleiner als bei C. crispus × nutans, auch die Blättchen des Hüllkelchs etwas schmäler; die wohlausgebildeten Samen halten zwischen den kleineren falben des C. crispus und den größeren braunen des C. nutans die Mitte!

Carduus (crispus × nutans) × nutans 1 Exemplar bei Hintschingen 1892. Diese Form steht dem Card. nutans näher.

2. C. defloratus × nutans kommt auch an der Amtenhauser Steig vor 91.

C. crispus × defloratus. Diesen für Baden neuen Bastard

Digitized by Google

fand ich 1889 und besonders zahlreich 1891 auf Waldwegen und in lichten Waldpartien an der Amtenhauser Steig bei Geisingen. Diese Verbindung darf wohl als eine Seltenheit angesehen werden, da man nur selten dem C. crispus in Gesellschaft des C. defloratus begegnet.

C. crispus × defloratus × nutans. Diesen höchst interessanten, meines Wissens für Deutschland neuen Tripelbastard, entdeckte ich im Jahre 1891 in einem Exemplare am gleichen Standort mit dem vorigen.

C. crispus × Personata, für Baden neu, wurde 1888 von Zahn im Wutachthal bei Aselfingen und 1892 bei Achdorf von demselben unter den Eltern beobachtet. Ein Ex. befindet sich in meinem Herbar.

479 Onopordon Acanthium L. Unterbaldingen gegen den Steinbruch.

480. Lappa officinalis All. v: **involucrata:** Köpfchen mit zahlreichen Brakteen gestützt. So am Wartenberg und bei Hintschingen.

483. Lappa nemorosa Körn. Im Wald bei Unterbaldingen und am Saum der Länge bei Gutmadingen.

487. Von der Centaurea Jacea L. beobachtete ich um Geisingen folgende Varietäten: 1. **depressa:** Klein und zur Erde niedergedrückt. So auf magerem Erdreich auf der Nordseite des Wartenbergs. 2. **erecta:** Aufrecht. α. **angustifolia** β. **latifolia** γ. **albiflora** δ. **sanguinea:** Bei dieser Spielart ist die ganze Pflanze blutrot überlaufen: Wildthal bei Geisingen 91.

489. C. nigra L. Eisenbahndamm zwischen Hintschingen und Zimmern 91.

492. Centaurea Scabiosa L. v: **subintegrifolia;** Obere Stengelblätter nicht fiederspaltig sondern nur buchtig gezähnt. (Vgl. Koch's Synopsis!)

Scorzonera hispanica L. Gärten (z. B. Geisingen) kult.

502. Achyrophorus maculatus Jacq. Mittelmeß 89.

518. Crepis virens Vill. Neben der gewöhnlichen Form **stricta Döll** fand ich auf dem Wartenberg in vielen Ex. die Form **diffusa Döll:** Wuchs dichtrasig, die zahlreichen, zarten,

Digitized by Google

ästigen Stengel auf den Boden niedergestreckt. Dürres Erdreich.

566. Menyanthes trifoliata L. Zollhausried 90.

577. Polemonium coeruleum L. Mittelmeß in ansehnlicher Zahl 90.

Pulmonaria tuberosa Schrk. Am Himmelberg bei Öfingen neben P. obscura und montana. 1890.

593. Lithospermum purpureo-coeruleum L. Waldabhang im Klausner Thal 91.

605. Hyoscyamus niger. Aulfingen 89.

606. Datura Stramonium L. In Gutmadingen auf Schutt 1889. Hall.

Verbascum Lychnitis × nigrum Geisingen 1892.

646. Euphrasia pratensis Fr., E. nemorosa Pers. sowie Zwischenformen der beiden bei Gutmadingen auf dürren Wiesen vor dem Wald 91.

650. Orobanche alba Steph. = O. Epithymum D.C. Aulfingen auf Thymus Serpyllum 89.

651. Orob. Teucrii F. Schultz: Galgenbuck bei Geisingen und Klausner Thal auf Teucrium Chamaedrys und montanum 89.

Orobanche lutea Baumg. = O. rubens Wallr. im Pfaffenthal bei Kirchen auf Medicago sativa. Hall 91.

Orobanche pallidiflora Wimmer und **Grabowski,** erweitert von G. Beck von Mannagetta (vgl. dessen Monographie der Gattung Orobanche Cassel 1890). Auf der Länge oberhalb Gutmadingen in lichtem Wald auf Cirsium arvense. 1891. Es ist dies eine hohe (bis 90 Cm.!) Form mit violetten, mit dunklen Drüsenhaaren besetzten Blumenkronen. Die Lappen der Oberlippe vorwärts gestreckt. Kelchblätter getrocknet schwärzlich. Blütenstand locker, lang-walzenförmig, an der Spitze durch die langen Deckblätterschopfig. Diese Species, welche von den blaßgelben Formen der Mannheimer Gegend etwas abweicht, ist für die Flora des bad. Oberlandes neu.

Orobanche Scabiosae Koch. = O. reticulata Wallroth f: typica G. Beck. Diese für Baden neue Spezies [1]), kleiner als die vorige und an der Spitze nicht schopfig, mit nach aufwärts gebogenen

1) Anmerkung vom 28. März 1893: Vergleiche auch über diese Species „Mitteilungen" No. 102 Seite 15.

Digitized by Google

Lappen der Oberlippe wurde von mir 1891 im Klausner Thal in großer Zahl auf Carduus defloratus wachsend aufgefunden. — Hier will ich noch bemerken, daß der Monographist G. Beck die gewiß nahe verwandten Species O. pallidiflora Wr., procéra Koch. (von voriger schwer zu unterscheiden!) und O. Scabiosae Koch. unter einem Namen, O. reticulata Wallr. zusammenfaßt.

Mentha viridis L. Donauufer bei Geisingen auf Schutt 1886.

Mentha aquatica × **arvensis**: Aulfingen, Klausner Thal. — Auch bei Gutmadingen (Hall).

Mentha aquatica × **silvestris**. In einem Graben in Gutmadingen 89.

662. Salvia pratensis L. v: **pinnatifida**: Unterste Blätter fiederspaltig. Geisingen 89.

Stachys palustris × **silvatica** = St. ambigua Sm. An einem Gartenzaun in Gutmadingen beim Haus des Bernhard Hirt. 91. Sehr schöner Standort!

690. Scutellaria galericulata L. v: **villosa**: Stengel, Blätter und Kelch zottig behaart. Torfstich bei Gutmadingen.

693. Ajuga reptans L. α. coerulea β. **rosea**: Geisingen.

694. Ajuga genevensis L. a. **vulgaris**: Unterste Blätter verwelkt. b. **marcrophylla**: Unterste Blätter sehr groß, bisweilen sogar den Blütenstand überragend. Geisingen nicht selten. c. **pumila**: Fingerlange, einfache Exempl. mit 2—3 cm langem, kopfförmigem Blütenstand. Diese merkwürdige Zwergform, welche früher von Sammlern zuweilen mit A. pyramidalis verwechselt worden ist, traf ich hin und wieder auf den Südabhängen der Geisinger Berge.

Ajuga genevensis × **reptans** = A. breviproles Borbás (Vgl. dessen »Conspectus Ajugarum«) mit 1—3 kurzen Ausläufern und oberwärts zweireihig zottig behaartem Stengel. Diese Pflanze, deren Bastard-Natur ganz unzweifelhaft ist, fand ich im Sommer 1891 zwischen Geisingen und Zimmern an einem Rain unter den Eltern. Das Nähere in den „Mitteilungen"!

714. Statt Gobularia vulgaris L. ist zu lesen Glob. Willkommii Nym. Vgl. Linné's »Systema vegetabilium« und die V. Auflage der badischen Flora von M. Seubert.

727. Atriplex latifolia Whlg. Von Zahn und mir 1889 bei Kirchen gesammelt.

Digitized by Google

731. Rumex crispus L. a. concolor. b. **discolor** Scheintrauben rot überlaufen. Da und dort neben a.

733. Rumex aquaticus L. Statt „die Pflanze ist meist gerunzelt in den Blütenteilen" ist zu lesen: „ist meist grünlich...."

Rumex nemorosus Meyer = R. sanguineus L. ist in Zahn's Flora lediglich aus Versehen nicht aufgeführt. Ich fand diese Species im Wald bei Dreilerchen, auf der Länge und in einem mit Buschwerk reichlich bewachsenen Graben bei Kirchen. An letzterem Standort ist die Pflanze blutrot überlaufen = R. Nemolapathum β. sanguineus Wallr. Der R. nemorosus ist in unserem Gebiet wie in ganz Baden eine gewöhnliche Pflanze.

Bastarde von Rumex:

1. R. aquaticus × Hydrolapathum. Die Form γ. sub-Hydrolapathum, welche sich in Blatt und Frucht mehr zu R. Hydrol. hinneigt, wurde 1890 von mir bei Geisingen und Gutmadingen gesammelt. — Auf der Gansweide bei Pfohren fand ich nur den R. aquaticus × crispus, während der R. maximus Schr. in der Nähe, aber unmittelbar am Donauufer gedeiht!

Rumex crispus × nemorosus = R. Sagorskii Hssk. (Vgl. dessen „Beitrag zur Kenntnis der einheimischen Rumices") in einem Straßengraben im Walde in der Nähe von Dreilerchen. 1889—90.

Rumex aquaticus × crispus × obtusifolius. Dieser höchst interessante Tripelbastard wurde von mir seit 1889 bei Aulfingen, Geisingen und Espenhof an der Köthach und von Hall bei Gutmadingen gesammelt.

738. Polygonum amphibium L. β. terrestre Oberbaldingen an der Straße 89.

743 Von Polygonum aviculare L. fand ich um Geisingen außer α. und β. noch folgende Formen: γ. **latifolia** δ. **gracilis** mit zartem Stengel und Ästen und schmalen Blättchen. ε. **crassa** mit dickem, plumpem Stengel und Ästen und dichtstehenden Blättern.

Hippophaë rhamnoides L. Im Pfarrgarten in Immendingen kult.

773. Betula pubescens Ehrh. Gutmadinger Torfstich.

Alnus incana D.C. Ein Strauch bei der Geisinger Sägmühle 89.

Populus monilifera Ait. Ein weiblicher Baum bei Biesingen!

Digitized by Google

Populus candicans Ait. = Pop. cordata Loddiges (Vgl. Karl Koch's Dendrologie S. 495) Neidingen kult. K. Koch betrachtet die Pflanze als eine Varietät der P. balsamifera L.

Ein männliches Ex. der echten P. balsamifera steht beim Christus-Standbild in Kirchen.

781. Populus tremula L. v: **villosa Lange.** Zollhausried 1889.

796 Salix livida Whlg. Die auf dem Himmelberg von Gmelin gesammelte und von ihm für S. arbuscula L. gehaltene Weide, die thatsächlich eine niedergedrückte S. livida ist, wurde 1889 daselbst von mir wieder aufgefunden! Sie ist im Grase der Bergwiese nicht leicht zu sehen!

Die Salix babylonica L. habe ich im Gebiet nur bei Aach gesehen. Die im Geisinger Friedhof stehenden Bäumchen sind zweifellos S. babylonica × fragilis = S. blanda And.

Salix Calodendron Wr. am Bahnhof Immendingen ist aufzufassen als S. caprea L. × longifolia Host. = S. caprea L. × dasyclados Wr.

Die Salix caprea × purpurea a. subcaprea von Möhringen ist eine jener Weidenformen, über welche sich die Salicologen streiten; ich habe sie deshalb gleichwie die fragliche S. Guseniensis Forbes vom Zollhausried in meiner Bearbeitung der Gattung Salix für die 5. Auflage der Seubert'schen Flora nicht erwähnt.

Die S. caprea × purpurea vom Waldrand der Länge bei Geisingen, ein männliches Ex., vegetiert in meinem Garten als prächtiger Strauch! Sie ist von der S. Mauternensis Kerner durch weit schwächere Behaarung unterschieden.

Salix purpurea × repens. Schönes weibl. Exemplar an einem Graben zwischen Kirchen und Aulfingen unmittelbar neben den Eltern. Stecklinge davon haben sich in meinem Garten prächtig entwickelt!

Bei der angeblichen Salix livida × nigricans = S. myrtoides Döll ist in Zahn's Flora aus Versehen meine Begründung dafür weggeblieben, warum ich die Pflanze nur für eine Form der S. nigricans Fr. halte. Schon Anderssson erkannte aus der bloßen Beschreibung Döll's, daß es sich um eine Form

Digitized by Google

der S. nigric. handle (vgl. deſſen Monographia salicum). Es iſt, um jene Begründung jetzt nachzuholen, bei der unendlichen Mannigfaltigkeit der Blattformen der S. nigric. jedem Kenner ſofort klar, daß auf eine Verbindung zwiſchen der S. livida und S. nigric. nie aus den Blättern, ſondern nur aus den Blütenteilen geſchloſſen werden kann. Und gerade die letzteren ſprechen gegen die Baſtardnatur! Eine S. livida × nigricans müßte ziemlich lange Kätzchen haben, und die Kapſeln müßten behaart ſein analog denen der S. cinerea × nigricans, die ich bei zahlreichen Sträuchern ſtets mit behaarten Kapſeln angetroffen habe! Nun hat aber die Döll'ſche S. myrtoides kurze Kätzchen und kahle Kapſeln. Brunners angebliche S. livida × nigricans iſt eben eine jener nicht ſelten zu findenden Formen der S. nigricans, die ſich durch faſt völlige Kahlheit der Zweige und Blätter auszeichnen, bisweilen ein elliptiſches oder faſt rundliches, lederartiges, oberſeits im Alter glänzendes, der livida-Form nahekommendes Blatt aufweiſen und welche von mehreren Salicologen unnötiger Weiſe mit eigenen Spezies-Namen belegt worden ſind. Doch werden dieſe Beſtrebungen, welche auf die Zerſplitterung der S. nigricans in mehrere Arten ausgehen, kaum je allgemein Anklang finden, da ſie ſtatt Klarheit nur Verwirrung verurſachen.

803. Potamogeton alpinus Balbis. In Tümpeln beim Unterhölzer Weiher 89.

807. Pot. acutifolius L. wird von Döll als in der Deichelgrube bei Bieſingen vorkommend angegeben. Ich habe 1891 den Standort revidiert und gar kein Pot. vorgefunden.

808. Pot. pusillus L. In Tümpeln im Gutmadinger Torfſtich und in der Köthach beim Espenhof.

812. Lemna trisulca L. Gutmadinger Torfſtich in Tümpeln. 1890.

825. Orchis ustulata L. Länge oberhalb Gutmadingen neben der Orobanche pallidiflora. Hall und Schatz 91.

828. Orchis pallens L. Galgenbuck bei Geiſingen 89.

833. Gymnadenia conopsea R. Br. Eine **var. albiflora odorata** im Klausner Thal 91.

844. Epipogon aphyllus Sw. Im Wald oberhalb Gut-

Digitized by Google

madingen über dem neuen Waldweg. Sehr schöner, reicher Standort! Hall 1890.

848. Epipactis latifolia All. Geisingen 91.

850. Epip. palustris Crtz. Am Waldrand zwischen Geisingen und Unterbalbingen oberhalb des Espenhofs 91.

868. Allium fallax Schult. Klausner Thal 91.

869. Allium oleraceum L. Auf der Höhe zwischen Geisingen und Kirchen an einem Waldweg. 89.

870. Allium carinatum L. Klausner Thal 1890.

914. Carex Davalliana Sm. v. **Sieberiana** Opiz. Sumpfwiesen zwischen Geisingen und Unterbalbingen oberhalb des Espenhofs 91.

916. Carex distans Huds. Zollhaus.

919. C. virens Lmk. wurde von mir im Gebiete nicht beobachtet!

921. C. paradoxa Wlld. v. **brachystachya** mit kurzen Ähren, auf schlechten Wiesen bei Kirchen 89.

923. C. brizoides L. wurde von mir im Gebiete nicht gesehen!

929. C. stricta Good. kommt schön und zahlreich vor in dem Torfried zwischen dem Unterhölzer Weiher und den Immenhöfen.

930. C. caespitosa L. wurde seit 89 von mir jedes Jahr auf den Wiesen zwischen Kirchen und Aulfingen in Menge, ferner seit 90 auf dem Geisinger Ried beobachtet.

931. C. Goodenoughii Gay. v. **juncella Fries,** eine hohe, schmalblättrige Form. Waldgraben bei Unterhölzer 89.

937. C. verna Vill. Die v. **gynobasis** ist im Gebiet nicht selten, häufig auf dem Himmelberg 90.

938. C. umbrosa Host. Zollhausried.

945. C. flacca Schreb. v. **erythrostachys Hoppe** auf steinigem Boden bei Geisingen 90.

C. lepidocarpa Tsch. In Gräben bei Kirchen und Geisingen 89.

Über die Unterschiede der C. flava, lepidocarpa und Oederi siehe A. Kneucker's Bearbeitung der Gattung Carex in der 5. Auflage der Seubert'schen Exkursionsflora.

Digitized by Google

C. flava × Hornschuchiana auf schlechten Wiesen zwischen Kirchen und Aulfingen. 89—91.

952. C. sempervirens Vill. v. gynobasis. Diese beobachtete ich besonders häufig im Walde oberhalb Gutmadingen in der Nähe des Steinbruchs.

953. C. riparia Curt. Donauufer bei Gutmadingen und Geisingen 90.

960. Carex hirta L. v: **hirtaeformis Pers.** hin und wieder z. B. Gutmadingen, Unterbaldingen, an nassen und gleichzeitig schattigen Plätzen.

977. Calamagrostis litorea D.C. Massenhaft im Gutmadinger Torfstich neben dem Weiher 86.

Calamagr. lanceolata Roth. wurde am gleichen Standort mit der vorigen ebenfalls in großer Menge aufgefunden 89.

Juniperus Sabina L. Allenthalben in Gärten (fehlt in Zahn's Flora).

1062. Polystichum spinulosum D.C. Im Gutmadinger Torfstich zahlreich neben dem häufigen P. cristatum Roth. Hier sollte auch nach dem Bastard zwischen den beiden gefahndet werden!

Dies also die neuesten Pflanzenfunde unseres Gebietes, für welche die Belege in genau etiquettierten Exemplaren in meinem Herbar niedergelegt sind. Wenn nun auch und namentlich in den letzten sechzig Jahren recht viel geforscht, und wohl das meiste in unserem Florenbezirk aufgefunden wurde, so muß doch festgehalten werden, daß die Pflanzenwelt des Quellengebietes der Donau mit seinen Bergen und Thälern noch lange nicht gründlich ausgeforscht ist! Ja sie wird niemals durch die Forschung völlig erschöpft werden, da sich immer wieder neue Bürger aus benachbarten Gebieten dauernd niederlassen, und die Natur selbst fortwährend neue Formen — Varietäten und Bastarde — erzeugt. Einige Gattungen sind für unsern Florenbezirk noch nicht genügend durchstudiert; dies gilt namentlich für Hieracium, Rubus, Rosa, Potentilla, Galium, Cerastium, Callitriche, Batrachium, Viola, Epilobium, Pulmonaria, Verbascum.

Diejenigen, welche in der Zukunft ihre Aufmerksamkeit der Baarflora zuzuwenden gedenken, mögen sich den Nachweis der fol-

Digitized by Google

genden Species und Baſtarde angelegen ſein laſſen, welche der Verfaſſer bis jetzt leider vergebens geſucht hat:

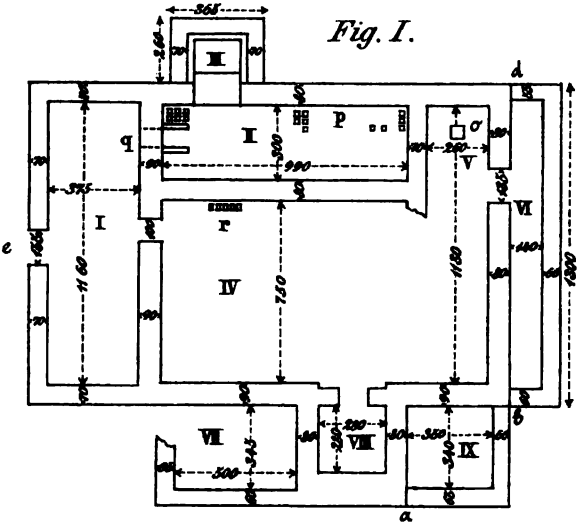
Anemone nemorosa × ranunculoides.
Viola hirta × odorata.
„ mirabilis × silvatica Fr.
Coronilla vaginalis Lmk.
Geum rivale × urbanum.
Potentilla alba × sterilis.
Sorbus Aria × torminalis.
Crataegus monogyna × oxyacantha.
Anthemis arvensis × tinctoria.
Cirsium acaule × lanceolatum.
„ acaule × rivulare.
„ arvense × palustre.
Carduus nutans × Personata.
„ defloratus × Personata.
Lappa minor × tomentosa.
Orobanche Picridis F. Schultz.
„ elatior Sutt.
Lamium amplexicaule × purpureum.
Rumex crispus × conglomeratus.
„ nemorosus × obtusifolius.
Daphne Laureola L.
Betula alba × pubescens.
„ humilis × pubescens.
Salix aurita × nigricans.
„ caprea × incana.
„ cinerea × viminalis.
„ livida × purpurea.
„ repens × viminalis.
Carex muricata × remota.
„ paniculata × paradoxa.
„ rostrata × vesicaria.
Polystichum cristatum × spinulosum.

Digitized by Google

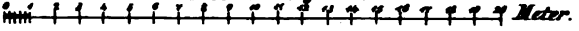
Digitized by Google

Römische Villa bei Aulfingen I.

Fig. I.



Maßstab zu Fig. I u. II.



Maßstab zu Fig. III–VII.

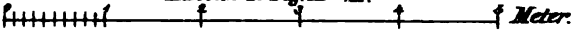


Fig. II.

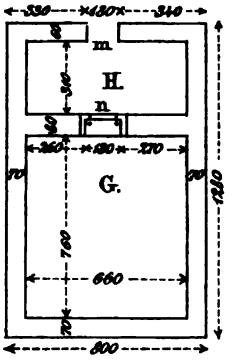
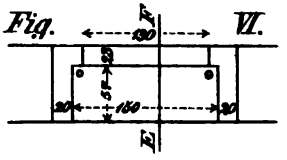


Fig. *VI.*



Grundriss
der Zwischenthür bei n.

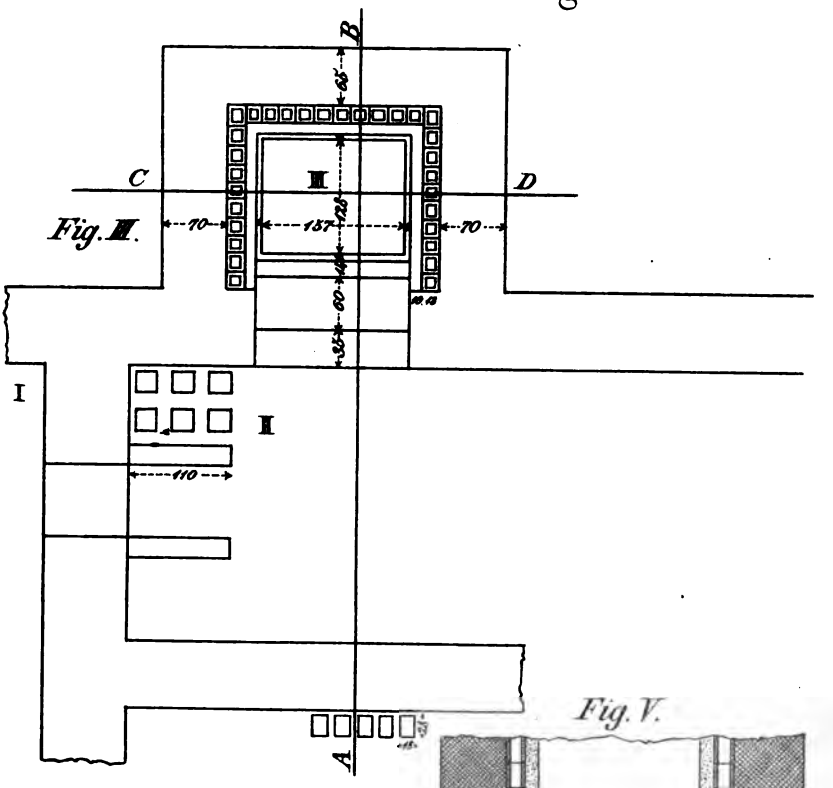
Fig. VII.

Schnitt von E nach F.

Die eingeschriebenen Maße sind in Centimetern ausgedrückt.

Digitized by Google

Römische Villa bei Aulfingen II.

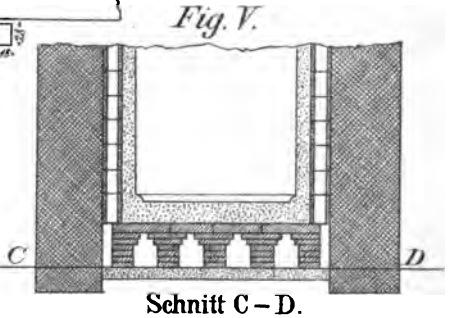


Steinmauer.

Ziegel.

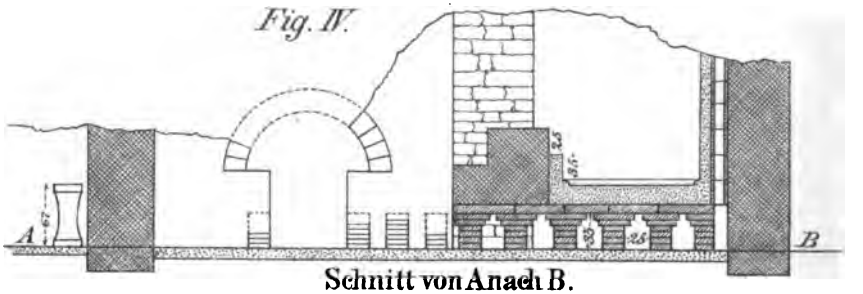
Mörtelguss.

Fig. V.



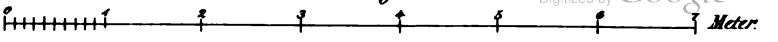
Schnitt C – D.

Fig. IV.



Schnitt von A nach B.

Maßstab zu Fig. III – VII.



Digitized by Google

Digitized by Google

Römische Villa bei Aulfingen.

Von

Karl Bissinger.

Etwa eine 1/4 Stunde südlich von dem Dorfe Aulfingen im Aitrachthale, im Gewann Widliswies befindet sich mitten in den Feldern eine unangebaute, von Steingeröll bedeckte, mit Gestrüpp bewachsene Stelle, Schatzloch genannt [1]). Im Jahre 1886 wurde von Herrn Hauptlehrer N. Maier in Aulfingen bei dem Versuche einen Teil der öden Stelle anzubauen eine kurze steinerne Säule gefunden und an die hiesige Fürstliche Altertümersammlung eingeliefert, wo sie als ein aus Stein gedrehter Tischfuß erkannt wurde, wie sie sich häufig in römischen Ruinen finden.

Bei einer Besichtigung der Fundstelle durch die Vorstandsmitglieder des Vereins zeigten sich in dem Geröll zahlreiche Fragmente römischer Ziegel. Diese, wie der Fund des Tischfußes, ließen auf das Vorhandensein einer römischen Ruinenstätte schließen, eine Vermutung, welche bei den ersten versuchsweise angestellten Grabungen sich bestätigte. Durch den Verein, der sich hierbei der huldvollen Teilnahme und freigebigsten Unterstützung Seiner Durchlaucht des Fürsten von Fürstenberg erfreuen durfte, wurde dann im Sommer 1886 und 1887 die ganze Stätte freigelegt.

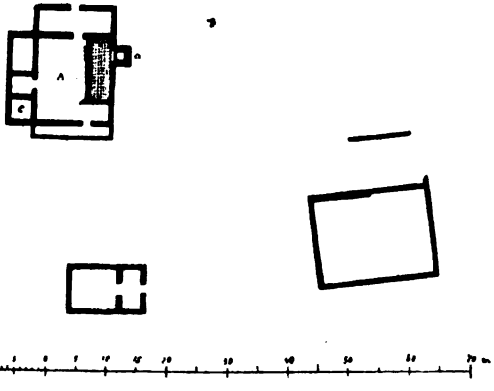
Eine vorläufige kurze Nachricht von dieser Ausgrabung

1) Eine gütige Mitteilung des Herrn Archivrats Dr. Baumann macht mich darauf aufmerksam, daß schon in einer Urkunde von 1423 eine „Stainstat an dem Widberg" zwischen Aulfingen und Leipferdingen erwähnt wird (S. Fürstenberg. Urkundenbuch Bd. VI pag. 279 No. 183,4), offenbar die oben erwähnte öde Stelle.

Digitized by Google

hat der Verfasser in dem Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschrift für Geschichte und Kunst Bd. VI No. 3, einen kleinen Übersichtsplan in den Badischen Neujahrsblättern 1891 S. 50 gegeben. Immerhin dürfte eine etwas ausführlichere Beschreibung dieser römischen Niederlassung nicht ganz unnütz sein.

Die Ansiedlung liegt am Ausgang eines kleinen Seitenthälchens auf einem sanft gegen Süden sich abdachenden Abhang, so daß sie durch niedere Bergzüge nach Westen und Norden gegen den Wind geschützt wird. Es fanden sich, abgesehen von vereinzelten unzusammenhängenden Mauerspuren, die Fundamente dreier Gebäude, deren gegenseitige Lage und Größenverhältnisse die nebenstehende Skizze deutlich macht.



Die Mauern sind in verschiedener Höhe erhalten, bald nur in den etwa 30 cm unter den Boden gehenden Fundamenten, bald über einen, ja bis 2 Meter hoch (am besten, bis zu 2½ m Höhe, in dem in Figur III abgebildeten Teile). Sie sind sämtlich aus kleinen, sehr regelmäßig zugehauenen, 8 bis 10 cm hohen, 20 bis 25 cm breiten Kalksteinen aufgeführt, an den Außen- wie Innenseiten mit dem gewöhnlichen römischen Kalkbewurf verputzt und rötlich bemalt.

Das Hauptgebäude (Plan s. Fig. I) hat, ohne die vorspringenden Räume, den Grundriß eines Rechtecks von 21,35 m Länge und 13 resp. 17 m Breite. Der Eingang liegt an der südlichen Schmalseite (Fig. I bei e.). Er führt zunächst in einen quer über die ganze Breite des Gebäudes herüberziehenden Vorraum (I in Fig. I, 11,60 m lang, 3,75 breit), aus dem durch die dem Eingang gegenüber liegende Mauer eine weitere Thür in den innern Raum (IV) geht. In der westlichen Ecke dieses Vorraumes

Digitized by Google

muß die Feuerungsstätte gewesen sein; hier (bei q im Plane Fig. I) durchbricht eine 80 cm breite, etwas über 1 m hohe, von einem Gewölbbogen überdeckte Öffnung (offenbar der Heizkanal) die Mauer nach einem gegen 10 m langen, 3 m breiten Zimmer, das in seiner ganzen Fläche die gewöhnliche Hypokaustenseinrichtung hatte. Von dieser ist allerdings der ganze obere Boden zerstört und nur der untere Boden aus Mörtelguß erhalten, sowie einzelne Hypokaustenpfeilerchen, aus quadratischen ca. 6 cm hohen 24 bis 26 cm breiten Ziegelplatten aufgemauert. Zu beiden Seiten des eintretenden Heizkanals befinden sich, offenbar um die Heizgase mehr in die Längsrichtung zu leiten, statt der Pfeilerchen zwei 1,10 m lange Mauern aus Ziegeln. An einer Stelle (bei p) der Seitenwand finden sich Reste von Heizröhren (tubuli) noch an der Wand befestigt; zahlreiche Stücke von solchen lagen im Zimmer umher. Ob nur hier allein oder auch an andern Stellen die Wände mit solchen verkleidet waren, ließ sich nicht mehr sicher feststellen.

Seitlich von diesem Zimmer, nach außen über die Linie der Mauer vorspringend, befindet sich ein nischenartiger Raum, das besterhaltene Stück der ganzen Anlage (III auf dem Plane Fig. I; Fig. II gibt den Grundriß dieses Raumes mit dem anstoßenden Teil des Zimmers II in vergrößertem Maßstab wieder). Dieser ganze Raum ruht auf Hypokausten der gleichen Art wie die in Zimmer II; die ganze Hypokaustenanlage, Pfeiler, oberer und unterer Boden ist hier noch erhalten. Alle drei Seitenwände sind mit dicht neben einander liegenden Heizröhren bekleidet; die vierte öffnet sich in ganzer Breite nach dem Zimmer II, nur durch eine ca 60 cm. hohe Schwelle von ihm getrennt. Sämtliche Wände, wie auch der Boden dieses Raumes, der sich unschwer als Badezimmer erkennen läßt, sind mit einem ungefähr 10 cm dicken Mörtelverputz bekleidet (s. über alle diese Details den Längs- und Querschnitt Fig. IV und V).

Neben der zweiten Schmalseite des Zimmers II, anscheinend nicht durch Thüren mit ihm verbunden, liegt ein annähernd quadratischer Raum (V in Fig. I) ohne Hypokaustenanlage, mit einem einfachen Boden aus Mörtelguß, der ungefähr die gleiche Höhe mit dem oberen Boden über den Hypokausten in Zimmer II ge-

Digitized by Google

habt haben mag. In den Boden eingelassen stand hier (bei o in Fig. I) noch die Basis und das untere Stück eines runden Tischfußes, beide aus Stein. Dies, sowie der Umstand, daß gerade hier sich fast allein Scherben von Thongefäßen vorfanden, dürfte das Gelaß als Vorratsraum charakterisieren. Aus dem Zimmer V führt eine 1,35 cm breite Thür in den später zu besprechenden Raum VI. Wie die Verbindung zwischen Zimmer V und dem großen Raum IV gewesen ist, läßt sich nicht mehr feststellen, da gerade hier durch eine tief bis unter den ursprünglichen gewachsenen Boden eindringende Grube (zur Materialgewinnung oder wegen Schatzgräberei?) die ganze Anlage zerstört war. Die gleiche Zerstörung hatte fast den ganzen Boden des Raumes IV getroffen. Doch zeigten sich Reste eines untern Mörtelgußbodens, und an einer Stelle (bei r in Fig. I) standen noch fünf Hypokaustenpfeilerchen. Sie waren etwas höher, als die im Raum II und III, ferner nicht, wie diese, aus Ziegelplatten aufgemauert, sondern aus einem Stein gehauen (vergl. d. Ansicht in Fig. IV). Das Fehlen aller Brandspuren, sowie der (in II und III zahlreich vorkommenden) tubuli im Raume IV legt die Vermutung nahe, daß diese Hypokausten nicht zur Heizung, sondern nur zur Trockenlegung des Raumes IV dienten. Ebenso machen die großen Dimensionen dieses Raumes (7,50 auf 13,20 oder mindestens 9,90 m) es fraglich, ob derselbe überdacht oder ganz oder teilweise oben offen war.

An der Ostseite des Raumes IV, durch eine 1,30 m breite Thür mit ihm verbunden, liegt ein Zimmer (VIII auf dem Plan Fig. I) von quadratischer Grundfläche (2,80 m) ohne Hypokausten mit Mörtelgußboden. An den Wänden dieses Raumes lag teilweise vor der Hausteinmauer opus spicatum aus schräg gestellten Ziegelplättchen; statt des Mörtelbewurfs waren sie wenigstens in ihrem unteren Teile mit dünnen, glattgeschliffenen schwarzen und weißen Kalksteinplättchen verkleidet, von denen einige noch an Ort und Stelle, viele im Schutt sich vorfanden. Seitlich von diesem Zimmer liegt ein weiterer Raum (VII auf d. Plan Fig. I) von rechteckiger (5 × 3,45 m) Grundfläche. Ob und wie er mit den

Digitized by Google

anstoßenden Räumen verbunden war, ließ sich bei der gerade hier sehr starken Zerstörung nicht feststellen.

Außer den bis jetzt beschriebenen Räumen finden sich noch zwei weitere, die, wie die durch die ganze Mauer bis aufs Fundament herab durchgehenden Fugen der Steine an den Anschlußstellen (bei a, b, d auf dem Plan Fig. I) zeigen, erst später angebaut wurden. Der eine (VI in Fig. I) ist ein gallerieartig in einer Tiefe von 1,40 m quer über die ganze Breite des Gebäudes laufender Raum mit Mörtelgußboden in gleicher Höhe, wie Zimmer V, mit dem er durch eine schon erwähnte Thür in Verbindung steht. Der zweite ist ein annähernd quadratisches Gelaß (IX, 3,40 × 3,50 m) in der Ecke zwischen VIII und VI gelegen. Der Boden dieses Gemachs liegt bedeutend tiefer, als der der übrigen Räume; es scheint demnach ein später angebauter Keller oder Vorratsraum gewesen zu sein.

In einer Entfernung von ungefähr 20 m nördlich von diesem Gebäude liegen die Fundamente eines zweiten, 13 m langen und 8 m breiten Gebäudes (Grundriß s. Fig. II). Die Mauern, gegen 1 m hoch erhalten, zeigen gleiche Struktur und gleichen Verputz, wie die des Haupthauses. Der Eingang befindet sich an der westlichen Schmalseite (bei m Fig. II); das Innere wird durch eine Zwischenmauer in zwei Räume, je 6,60 m breit und der vordere 3, 10 m, der hintere 7,60 m tief, geteilt. Beide haben einen einfachen Boden aus Mörtelguß, die 1,30 breite Thür in der Zwischenmauer (n in Fig. II, vergrößerter Grundriß und Schnitt Fig. VI und VII), eine steinerne Schwelle, aus einem Stein gehauen, mit etwas erhöhtem vorderen Rande, hinter dem in den Ecken noch die eingemeißelten Zapfenlöcher für die Thürangeln zu erkennen sind. Auch die Seitenwände der Thüröffnung bestehen wenigstens in ihrem unteren Teile aus großen aufrecht gestellten Steinplatten mit vorn vorspringendem Rande.

Etwas über 20 m von den beiden Gebäuden in westlicher Richtung entfernt findet sich ein drittes Fundament. Es ist ein Mauerviereck von 19,70 m Länge, 15,70 m Breite (s. den Plan auf S. 62). Da der Flächenraum für eine Überdachung ohne innere Stützen zu groß erscheint, im Innern sich aber weder Spuren von Zwischenmauern,

Digitized by Google

noch Basen von Säulen finden, so ist anzunehmen, daß hier kein Haus, sondern nur ein von einer Mauer umfriedigter offener Raum war, vielleicht für Tiere. Dazu stimmt auch die Thatsache, daß die Mauern dieses Gebäudes ohne Verputz waren und im Innern weder von Mörtelgußboden, noch von Dachziegeln Reste gefunden wurden.

Andere an verschiedenen Stellen gefundene Mauerspuren sind zu wenig zusammenhängend und zu unbedeutend, als daß sie eine bestimmte Erklärung zuließen. Vielleicht gehörten dieselben zu einer die ganze Anlage einschließenden Umfassungsmauer, wie sie häufig bei solchen römischen Gehöften vorkommt.

Die Funde, die bei dieser Ausgrabung gemacht wurden, waren spärlich und unbedeutend. In dem Schutte der beiden Häuser (Fig. I und II) lagen zahlreiche Hohl- und Falzziegel der gewöhnlichen Form; in einigen steckten noch die Köpfe der eisernen Nägel, mit denen sie auf ihrer Unterlage befestigt waren. Ein Ziegelfragment trug die eingeritzten Buchstaben U C I; sonst fand sich weder ein gestempelter Ziegel, noch eine andere Inschrift. Die beiden säulenförmigen Tischfüße (einer in Zimmer V Fig. I, der andere, zuerst entdeckte, in der Nähe vom Gebäude Fig. II gefunden) sind schon erwähnt worden; dazu kamen noch einige Bruchstücke von Mühlsteinen. Verhältnismäßig zahlreich waren die gefundenen Stücke von gegossenen Glasscheiben, spärlich dagegen die Scherben von Thongefäßen, alle gewöhnlicher Waare, keine von terra sigillata. Endlich sind noch einige unbedeutende Fragmente von Beschlägen und Geräten aus Bronze und Eisen zu erwähnen, darunter ein Schlüssel, der unmittelbar vor der innern Thür des kleineren Gebäudes (n in Fig. II) lag, deren Thürflügel er also wohl einst geöffnet hat.

Bei dem Mangel an datierbaren Fundstücken ist es nicht möglich über die Zeit der Entstehung dieser römischen Niederlassung etwas Genaueres zu erkennen. Doch dürfte aus der Spärlichkeit des Scherbenschuttes hervorgehen, daß dieses ländliche Gehöfte nicht sehr lange bewohnt war, ebenso aus der geringen Zahl der Funde überhaupt, daß es sein Ende nicht durch gewaltsame Zerstörung im Kampfe gefunden hat, sondern von seinen Bewohnern

Digitized by Google

freiwillig verlassen worden ist, wobei diese Zeit und Ruhe genug hatten alles irgendwie Wertvolle mitzunehmen.

Im übrigen mag daran erinnert werden, daß auch in der Umgegend dieser Niederlassung die Spuren römischer Besiedelung nicht ganz fehlen. Im Aitrachthale selbst zeigten sich an mehreren Stellen Reste einer alten, wohl römischen Straße; beim Eisenbahnbau wurden an verschiedenen Orten der Nachbarschaft (Blumberg, Riedöschingen, Kirchen, Zimmern, Immendingen s. Bissinger, Funde röm. Münzen im Großh. Baden) römische Münzen gefunden. Es scheint demnach diese Gegend während der römischen Okkupation der Dekumatlande, wenn auch nicht sehr intensiv, doch immerhin einigermaßen bewohnt gewesen zu sein.

Digitized by Google

Kriegstagebuch von 1799—1802.

Von **Johann Baptist Müller**, f.f. Rathe und Archivar.

Im 6. und 7. Hefte unserer Schriften habe ich Merks Tagebuch über die Ereignisse im Fürstentum Fürstenberg von 1789—98 mitgeteilt. Im Anschlusse an dasselbe sollen im folgenden die Aufzeichnungen seines Amtsnachfolgers Müller über die Begebenheiten im Fürstenbergischen von 1799—1802 veröffentlicht werden.

Johann Baptist Müller von Welschingen betrieb schon auf der Hochschule zu Freiburg, wo er der Rechtswissenschaft sich widmete, mit Eifer das Studium der Geschichte, insbesondere des Urkundenwesens. Sein Wunsch, sich dem Archivdienste ganz widmen zu dürfen, ging 1790 in Erfüllung, indem er in diesem Jahre zum Assistenten am f. Archive und an der f. Bibliothek zu Donaueschingen ernannt wurde. Fünf Jahre später erfolgte seine Ernennung zum f. Bibliothekar und Archivregistrator und 1802 die zum zweiten Archivar. 1805 erhielt er den Titel eines f. Rathes und 1806 als „erster Archivar" die Vorstandschaft des f. Archives. In dieser Stellung starb er im besten Mannesalter schon 1814; sein Andenken bewahrt sein in der St. Sebastianskapelle zu Donaueschingen auf der Evangelienseite eingemauerter Grabstein, ein echtes Erzeugnis seiner kunstöden Zeit.

Müller war ein pflichteifriger, begabter Fachmann, der mit großem Fleiße der Erforschung der Fürstenbergischen Haus- und Landesgeschichte sich widmete. Seine vielen Arbeiten auf diesem Gebiete aber blieben unveröffentlicht, sie liegen nur in den Manuskripten vor, welche im Besitze des f. Archives zu Donaueschingen sind. Nur eine Arbeit Müllers kam schon zu seinen Lebzeiten

Digitized by Google

unter die Presse. Es sind die Artikel über das Fürstentum Fürstenberg und über die einzelnen fürstenbergischen Orte in der zweiten Auflage des bekannten „geographisch-statistisch-topographischen Lexikons von Schwaben" 1800; daß aber Müller deren Verfasser ist, wird dort nicht gesagt. Von dem Artikel über das Fürstentum Fürstenberg veranstaltete alsbald Müller eine Sonderausgabe, die bei ihm um 12 Kreuzer zu haben war; heute ist diese Sonderausgabe eine große Seltenheit geworden.

Der Lauf der Zeiten mußte mit sich bringen, daß die Arbeiten Müllers, die für ihre Zeit trefflich waren, nunmehr sachlich überholt sind; nur eine, sein Tagebuch über die Jahre 1799—1802, hat ihren Wert behalten und wird ihn auch nie verlieren, denn dieses Werk gibt großenteils die vom Verfasser selbst miterlebten Ereignisse, es ist und bleibt eine unmittelbare Geschichtsquelle. Allerdings wirkt Müllers Tagebuch nicht so naiv wie das seines Vorgängers Merk, zu dem er, wie ich hier noch hervorheben möchte, einen ziemlichen Teil des Stoffes selbstlos beigesteuert hat, anderseits aber übertrifft Müller diesen weit durch seine Sprache und seinen kurzen Ausdruck.

Wie die Handschrift Merks, so hat auch das Tagebuch Müllers für diese Ausgabe meine Gattin kopiert; ihr sei für diese Mühe an dieser Stelle geziemender Dank ausgesprochen.

Möge auch Müllers Werk, wie das seines Vorgängers Merk Beifall finden!

Baumann.

Digitized by Google

27. Jän. Nachdem die Veste Ehrenbreitstein durch die Einschließung der Franzosen den äußersten Mangel an Lebensmitteln erlitten hatte, zog endlich der wackere Commandant Oberst Faber aus, und die Franzosen nahmen am 27. Jäner Besitz davon.

2. Febr. Die französischen Gesandten in Rastadt [1]) übergeben eine Note, worinn sie erklären, wenn die russischen Truppen, welche damals bereits bis Linz in Oestereich vorgerückt waren, binnen 15 Tagen den kaiserlichen und Reichsboden nicht verlassen, und sich wieder zurückziehen, so sehe man dieses von Seite Frankreichs als eine feindselige Handlung an. Weil nun der Kaiser dieser Note kein Gehör geben wird, so ist sie das Signal eines neuerlichen Kriegsausbruches, und man steht in banger Erwartung der Zukunft.

13. 14. 15. Febr. Die wenigen österreichischen Truppen, welche bisher noch zerstreut im Breisgau lagen, werden gen Freyburg zusammengezogen, und nun marschiren sie mit Sack und Pack über Hüfingen ꝛc. in Schwaben. — Dieß ist ein redender Beweis, daß die Sache mißlich stehe. Sowie die Franzosen die Mannschaft beysammen haben werden, so dürften sie nach Straßburger Nachrichten die Waffenstillstandslinie wieder beziehen. Mithin kömmt Haslach wieder in französische Gewalt, — und wir sind jeder Macht Preis! Ein Detaschement Franzosen von einigen hundert Mann können binnen einem halben Tage von Schaffhausen her unser Ländchen in Besitz nehmen und selbes mit Requisitionen belegen. — Die kaiserlichen Völker liegen meist in Bayern, und bey Bregenz soll eine ziemliche Macht beysammen an d. Schweizergränze liegen.

15. Febr. General Kämpf [2]) war heut zu Donaueschingen.

1) Vgl. VII, 285, Anm. 1.

2) Kempff von Mannsberg s. VII, 258, Anm. 4.

Digitized by Google

Die Pagasch war von Stühlingen her über Hüfingen schon bis Hausen im Kirchthal vorgefahren, als selbe Ordre erhielt umzukehren, den Weg über Donaueschingen, Villingen, Schemberg ꝛc. nach Schwaben einzuschlagen, indem Kämpf in Besorgniß stund, seine wenigen Truppen, welche in einem Bataillon von Kaiser-Infanterie, und einem Paar Eskadronen Waldeck-Dragonern bestund, möchten in der Gegend von Engen oder Stockach von einem Corps Franzosen aufgehoben werden, weil heut die 15 tägige Frist, binnen welcher sich der Kaiser erklären sollte, zu Ende ist!

16. Febr. Der Fürst von St. Blasien war verflossene Nacht hier übernachtet und reiste heut früh gen Schwaben, einsweilen vermuthlich gen Mengen. Gestern Nachts ist das Silber von Hof und die eisene Kisten aus dem Archiv nach Augsburg abgegangen.

18. Febr. Da man allgemach Anstalten zum Empfang feindlicher Truppen zu machen begann, so kam heut die Sprache auf die Besoldung der Beamteten.

19. Febr. Auf gegründete Vorstellung fiel endlich der Schluß dahin aus, daß man die Besoldung mit 1/3 tel in Geld, und 2/3 tel in Früchten und Wein aufs laufende Quartal abgeben wolle; weil aber nicht so viel Früchten und Wein vorräthig war, und die herrschäftlichen Kästen bereits öd stehen, indem vor einiger Zeit die meisten Früchten zu verkaufen anbefohlen worden, so werden nun 2/3 tel in Geld und 1/3 tel in Naturalien abgegeben werden.

22. Febr. Da die gestrige Post noch keine bessern Nachrichten mitbrachte, sondern allem Anschein nach die Franzosen wenigst einsweilen bis Haslach vorrücken werden, auch ein Corps leicht aus der Schweiz herausfallen könnte, so wurde gestern bey Hof gepackt. Heut giengen zwey Wägen mit fürstlichem Gepäck, Silber, ꝛc. einsweilen nach Neufra ab, dem die Herrschaften vielleicht noch heut nachfolgen werden. Die Departements wurden heut beyläufig wieder so ausgetheilt, wie sies bey letztem Einfall waren [1]).

23. Febr. Verflossene Nacht nach zwölf Uhr reiste unser regierender Fürst und Fürstinn von hier einsweilen bis Neufra

1) Heft VII, 188—89.

Digitized by Google

ab. Da mit heutiger Post wieder tröstlichere Nachrichten einliefen, indem sich die Franzosen erklärten, sie würden nicht über den Rhein setzen, wenn die Kaiserlichen Halt machen und nicht über den Lech vorrücken würden, so wurden einsweilen die Präparationen zum Empfang der Franzosen wieder eingestellt; die Besoldungsfrüchten und Wein wurden noch nicht abgegeben. Weil die Kuriere stark hin und her passierten, so stund man wieder in Hoffnung, es dürften allenfalls durch den Todfall des Churfürsten Karl Theodors von Pfalz-Bayern neue Pläne in den Kabineten geschmiedet werden. Inzwischen lief die Nachricht von Rastadt ein, daß die Franzosen jene Fürsten und Herren, welche in ihren Landen bleiben, für Freunde, welche sich aber entfernen, als Feinde ansehen müßten, deßwegen wurde dieser Umstand unserem Fürsten, welcher sich in Neufra aufhält, durch eine Staffette zu wissen gemacht. Ungeachtet der fürstenbergische Reichstagsgesandte in Regensburg die ausdrückliche Instruction erhielt, seine Stimme wegen des russischen Truppenmarsches mit Baden ꝛc. zu conformiren, folglich friedlich abzustimmen, so überschritt er seine Vollmacht dergestalt, daß er sich in Betreff des Aufschubs der Protokolls-Eröffnung an Österreich und das Pfaffenkorps anschloß. Diese unverzeihliche Handlung kann uns große Fatalitäten auf den Hals ziehen.

1. März. Noch immer stehen wir in guter Hoffnung, die Sache könnte dieß Mal noch gut für uns ablaufen. Die Kaiserlichen bleiben noch immer an dem Lechfluß stehen, und das Hauptquartier des Erzherzog Karls ist noch immer in Friedberg in Bayern. Heut nachts um 9 Uhr traf eine Staffette zu Donaueschingen ein, durch welche der Hofrath Merlet in Haslach meldet, daß die Franzosen heut früh um 4 Uhr bey Kehl über den Rhein gesetzt seyen. Sie sollen einsweilen 16 bis 20 tausend Mann stark seyn.

Samstag, 2. März. Heut früh wurde die gestern angekommene Staffette wie ein Lauffeuer kund, nun denkt man allmählig darauf, wie man bey leeren Kassen, Fruchtkästen, Kellern und Scheuren eine Armee verpflegen wolle! Das Elend für die weitere Zukunft läßt sich noch nicht übersehen.

Sontags 3. März. Verflossene Nacht kam der Both von

Digitized by Google

Stühlingen und brachte die Nachricht, daß die Franzosen schon bis Rheinfelden vorgerückt seyn. General Tarreau, der im Jahre 1796 beym Avanciren den Oberammtmann Mors zu Hüfingen so mißhandelte [1]), soll Commandant dieser Colonne seyn. Man spricht, daß Ferino [2]) von Freyburg her seine Rutte einschlagen sollte, wie 1796; allein bisher hat man von Freyburg gar keine Nachrichten.

3. März. Heute wurden den ganzen Tag für die Beamtung Früchten und Wein gefaßt. Da inzwischen wieder Geld in die Kasse floß, so wird das ganze Quartal, wovon ein Monat schon verflossen, in Geld bezahlt; dann erhält jeder Collegialrath, und wer in ihrer Klasse steht, 6 Malter Früchten und 3 Saum Wein, die 2te Klasse aber erhielt 4 Malter Früchten und 1 Saum Wein auf Abrechnung des künftigen Quartals.

Eine Estaffette von Wolfach meldet, daß verflossene Nacht die Vorposten bis Hornberg vorgerückt, daß sie folglich die Waffenstillstandslinie schon überschritten. Secretär Held in Rastadt schickt eine Staffette, und meldet, daß der Congreß noch in Rastadt sey, und legte zugleich einen gedruckten Aufruf (deutsch und französisch) bey, worinn General Jourdan [3]) seine Truppen aufmuntert und strenge Mannszucht empfiehlt. Dann übersandte Held noch eine gedruckte Rechtfertigung über das Vorrücken der Franzosen, worin es heißt: da sich der Kaiser nicht einmal gewürdigt habe, eine Antwort auf ihre Note wegen des Vorrückens der Russen zu ertheilen, selbe die Linie an dem Inn wirklich überschritten, so sehen sie dieses als eine feindliche Handlung an; sie werden daher gleichmäßig ihre Stellung am linken Rheinufer verlassen und soweit vorrücken, als es ihre Maßregeln erheischen werden; sie seyn aber noch immer zum Frieden gestimmt, wenn man kaiserlicher Seits die Hand bieten würde. Abends 1/2 6 Uhr traf ein Bothe von Haslach ein mit einem Schreiben, worin Hofrath Merlet meldet, daß die Avantgarde dort unter General Vandamme schon passirt sey, und daß sie

1) S. VI, 131.

2) S. VI, 122.

3) Geb. zu Limoges 1762, gest. 1833 als französischer Marschall und Graf.

Digitized by Google

die Hauptarmee, welche auf 60000 Mann angegeben werde, ganz durch das Kinziger Thal erwarten. Eine Colonne werde über Wolfach, eine andere über Schramberg von der Hauptstraße abgehen und die übrigen auf Villingen kommen, und von dort werde sich eine Colonne Rothweil zu schlagen, das übrige aber werde sich über Donaueschingen ziehen. Sie sollen einen ungeheuren Train Artillerie bey sich haben. Um 7 Uhr Abends kam der Reitknecht von Villingen, welcher dahin beordert war; dieser brachte die Nachricht, daß die Avantgard schon in Peterzell sey, und daß etwa 12 bis 15 Mann hievon auf Villingen geritten, wo sie sich erkundigten, ob keine kaiserlichen Völker in der Nähe seyn. Diese zogen sich nach einem kurzen Aufenthalt wieder gen Peterzell zurück und sagten auf Morgen in Villingen 500 Mann und 600 Pferde an.

Montag 4. März. Von Freyburg her haben wir noch keine Nachricht.

Da General Van Damme, welcher hier bekannt ist [1]), heut auf Villingen kommen wird, so fuhren ihm diesen Morgen ein Par Abgeordnete entgegen. Mittags nach 11 Uhr traf der Vortrab der Avantgarde, etwa 200 weiße Husaren von der 5ten Halbbrigade, zu Donaueschingen ein. Eine Abtheilung zog sich nach Löffingen und Hüfingen, eine andere gen Breunlingen, dieser folgten bereits ebensoviel mit 6 Ofizieren nach, welche zu Donaueschingen einquartiert wurden. Obschon bey 30 Stunden Wegs kein kaiserlicher Soldat anzutreffen ist, so fragten sie selben fleißig nach, wenn selbe abmaschirt, wie stark sie waren ꝛc., und stellten ordentliche Pikete aus. Auf den Abend marschirten 400 Mann Fußvolk über hier Hüfingen zu und 350 machten hier Nachtquartier. Soviel man von diesen erfahren konnte, so haben sie noch immer Hoffnung zum Frieden, und man gab ihnen vor, daß sie nur auf eine gewisse Strecke vorrücken müßen, ohne sich mit dem Feinde zu schlagen. Sie haben auch Ordre, wenn sie auf Kaiserliche stoßen, sich mit ihnen nicht einzulassen. Dieser Vortrab rückte so ein wie Freundesvolk, es kamen Quartiermacher

1) S. VII, 194—95.

Digitized by Google

voraus, und für Fourage stellen sie Bons aus. Weil die Husaren Löffingen nachfragten, so beweist dieses offenbar, daß wir zur Zeit von Freyburg her keine Truppen zu erwarten haben.

Dienstag 5. März. Heut kam General Le Val[1]) von Villingen her hier an. Auch waren 2 Eskadronen Reiterey auf heut Nachmittag angesagt; weil aber die gestern eingerückten noch hier sind, so wären sie schwer zu unterbringen gewesen, deßwegen wurde dieses abgeändert, und es sollen jetzt statt selber 300 Mann Fußvolk kommen. Da heut die hiesige Avantgarde nicht aufgebrochen, die Kanonen, welche in Marbach stunden, wieder gen Villingen zurückgeführt worden, auch unter den französischen Truppen die Sage geht, daß sich Preußen erklärt haben soll, wenn die Franzosen in Oberschwaben vorrücken sollten, es die Neutralitätslinie verlassen und in die Niederlanden einfallen werde, so giebt dieß eine schwache Hoffnung, daß die französische Armee vielleicht nicht vorrücken werde! General Jourdan soll heut in Villingen ankommen. In Blumberg rückten vom Tarreauischen Corps von Stühlingen her heut auch einige hundert Mann ein. Nach heut eingegangenen Briefen wird unser Fürst heut von Neufra aufgebrochen und gen München gereist seyn. Auch wurde Expeditionssecretär Faller heut Mittags mit Depesche an den Fürsten abgeschickt. Es kam die unverbürgte Sage von Schaffhausen, daß in Graubündten zwischen den Kaiserlichen und Franzosen schon etwas vorgefallen, wobey die letzteren den kürzeren gezogen hätten. Man will sogar hier kanonieren gehört haben. Von Freyburg her, von woaus wir, wie Anno 1796, eine Hauptkolonne erwarteten, haben wir noch keine Sylbe Nachricht. Nach Depeschen aus Rastadt ist der Congreß noch nicht auseinander, und man steht dort in gleicher Ungewißheit. General Van Damme kam heut Abends von Villingen hier an.

Mittwoch 6. März. Heut früh kömmt Nachricht von Blumberg, daß die Generale Ferino und Tarreau dort eingerückt seyn. In Riedöschingen, Thengen ꝛc. sind die Franken ebenfalls angekommen. Nach der heutigen Stuttgarder Zeitung sind die Fran-

1) Leval, geb. zu Paris 1761, gest. 1834.

Digitized by Google

zosen zu gleicher Zeit, wie bey Kehl und Hüningen, auch zu Mannheim über den Rhein gegangen.

Der kommandirende General en Chef Jourdan ritt hier Vormittags um 10 Uhr von Villingen her ein. Der hiesige Vortrab der Husaren begleitete ihn feyerlich durch den Ort ins Schloß; Van Damme, welcher gestern Abends hier eintraf, hatte ihn ebenfalls abgeholt; das Fußvolk, das hier einquartiert ist, empfing den Jourdan im Schloßhof in Parade. Weil gestern die Kanonen, welche schon in Marbach waren, wieder auf Villingen zurück giengen, die auf gestern angesagten 300 Mann nicht ankamen, der hiesige Vortrab hier noch stehen bleibt, Jourdan, Van Damme, Le Val, Ferino, Tarreau sich auf einen Punkt vereinigen, und Jourdan gleich nach einem Frühstück gen Blumberg abgehen will; so ist zu besorgen, die obere Armee möchte auf dem Randen, über Villingen, auf dem Kniebis ꝛc. Halt machen. Jourdan ritt nach 11 Uhr, von dem Van Damme, und General Klein[1]), welcher mit Jourdan hieher kam, begleitet, nach Blumberg, um die Gegend zu rekognoscieren und mit Ferino und Tarreau vermuthlich zu conferieren. Zu gleicher Zeit wurden die benachbarten Berge, der Fürstenberg, Wartenberg ꝛc. beritten und beaugenscheiniget. Die Truppen des Ferinoischen Corps sind bereits bis an die Donau vorgerückt, Sundpfohren, Neidingen, Gutmadingen seyn schon von seinen Trouppen besetzt. Hier sind auf den Abend 100 Mann Reiterey angesagt. Einiges Volk von dem hier einquartierten ist heut abgegangen. Zufolge der heutigen Zeitung stehen in der obern Pfalz über 100000 Mann kaiserliche Truppen, und die Armee in Tyrol unter dem Commando des Generals Bellegarde[2]) vermehrt sich täglich. General Jourdan soll heut eine Estaffette erhalten haben, vermög welcher er als General en chef über alle drey Armeen von Holland an bis in die Schweiz ernannt worden sey. Jourdans Aussehen verräth einen denkenden Kopf. Als ihm die hiesigen Collegialherrn die Hon-

1) Geb. 1761 zu Blamont in Lothringen, gest. als Pair von Frankreich 1845.

2) S. VII, 262 Anm. 2.

Digitized by Google

neurs machten, so äußerte er sich, daß er die Freundlichgesinnten von den Feindlichgesinnten wohl werde zu unterscheiden wissen. Auf den Abend kam er wieder von Blumberg zurück und fuhr nach 7 Uhr in einem hiesigen fürstlichen Wagen noch gen Villingen zurück. Reisende, welche diesen Abend von Freyburg kamen, sagen, daß von Hüfingen bis Löffingen viele Truppen an der Strasse kampieren, und daß auf dieser Rutte die letzten Leute in Löffingen liegen.

Donnerstag 7. März. Heut früh kam der Postwagen aus dem Kinziger Thale hier an, er passierte also ungehindert durch die fränkische Armee. Auch die Posten sind nicht unterbrochen worden. Der heut Nacht gefallene Schnee wird den biwakirenden Truppen sehr übel behagen. Von Freyburg über Neustadt und Löffingen zieht sich eine starke Colonne Cavallerie; in dem Löffinger Distrikt lagen verflossene Nacht 8 Regimenter Reiterey. Die zu Donaueschingen seit am Montag gelegene Avantgarde brach heut gegen Mittag auf und rückte bis Möhringen, Tuttlingen, Immendingen, Amtenhausen 2c. vor. Auf die freyen Stationen rücken nun andere nach. Zu Donaueschingen kam ein Train Artillerie von Villingen her an. Die Franzosen schicken Kundschafter aus in Schwaben, um zu erfahren, ob die Kaiserlichen vorrücken. Gestern soll ein Detaschement kaiserliche Reiterey von Bregenz her bis Stockach gestreift haben.

Sowohl wegen der Verpflegung, als wegen der Requisitionen reisten heut früh der geheime Rath Kleiser, Aufenberg, Fischer, die Oberbeamten von Hüfingen, Blumberg, Löffingen, Neustadt und Möhringen nach Villingen, wo der Commissär-Ordonateur ankam. In unserem Bezirk wurden nebst der Baar in Requisitionen gezogen: Tuttlingen, Wurmlingen, Speichingen, Rothweil, Villingen, Wellendingen 2c. Die fürstenbergischen Ämter Neustadt und Blumberg wurden nicht in Rechnung gezogen, dagegen sollen binnen 48 Stunden liefern:

	Kernen	Roggen	Spelz. (Boisseaux)	Heu Zentner	Stroh Zentner	Ochsen
Hüfingen:	900	300	36.000	6,000	2,000	110
Löffingen:	450	150	20.000	3,000	2,000	80
Möhringen:	80	40	2.600	600	300	33
	1,430	490	58.600	9,600	4,300	223

Digitized by Google

Freytag 8. März. Gestern abends kam ein Both von Engen, welcher sagt, daß sie zu Mittag noch keinen Mann Franzosen in Engen und Welschingen hatten: dagegen seyn vom rechten Flügel aus, welcher über Hilzingen und Singen marschirte, Ehingen mit etwa 400 und Neuhausen mit vierthalb hundert Mann von Singen aus belegt wurden. Als diese auf die kaiserlichen Vorposten stießen, so zogen sie wieder an die Schweiz zurück.

General Le Val, welcher die Vorposten kommandirt, ist heut früh von hier aufgebrochen. Von hier aus zieht sich alles über Geisingen und Möhringen. Sowohl von Villingen, als von Hüfingen her ziehen sich heute Truppen über Donaueschingen. Die Reserv-Artillerie und schwere Reiterey ist noch im Löffingenschen. Heut Nachmittag passirte dahier ein großer Theil der schweren Reiterey und Artillerie theils Pfohren, theils Villingen zu. Es werden 100 Wägen requirirt, um der Armee Furage und Lebensmittel nachzuführen.

Auf den Abend kamen Expeditionssekretär Faller und Kaufmann Gallimberti hier an, welche sagen, daß der Vortrab des Ferinoischen Corps bereits bis Meßkirch vorgerückt. Entgegen von unserer Route aus stehen die Vorposten erst auf der Stettemer Höhe, so daß Engen bisher noch keinen Mann hatte. Gallimberti sagt, daß er von Günzburg bis Ulm viel kaiserliches Volk angetroffen habe, und in Ulm wimmle alles von Soldaten; die kaiserlichen Requisitionen von Ulm aus erstreckten sich bis Riedlingen ꝛc. Die kaiserliche Reiterey schwadronierte dieser Tage bis Pfullendorf ꝛc., zog sich aber wieder gegen Bregenz zurück.

Samstag 9. März. Da die Posten noch immer ihren ungehinderten Gang haben, so vernahm man aus den heutigen Zeitungen, daß General St. Cyre [1]) den linken Flügel, welcher über Freudenstatt, Dornstetten, Horb ꝛc. vorrückt, kommandire, daß Bernadotte [2]) die Beobachtungsarmee am Rhein unter seinem Commando habe, Mannheim auf die erste Aufforderung den 2.

1) Lorenz Gouvion Saint-Cyr geb. zu Toul 1764, gestorben 1830 als Marschall von Frankreich.

2) Der bekannte Marschall, der später König von Schweden und Norwegen wurde.

Digitized by Google

März den Franzosen geöffnet worden und die Reichsveste Philippsburg zur Übergabe aufgefordert worden, der Kommandant Rheingraf Salm dem General Bernadotte aber eine abschlägige Antwort ertheilt habe. Philippsburg ist nun noch der einzige haltbare Ort am ganzen Rheinstrom, nachdem Ehrenbreitstein übergeben und Mannheim geöffnet worden. Die Schweizer [ziehen] 20000 Mann zusammen, um ihre Gränzen gegen die Kaiserlichen im Rheinthal ꝛc. zu schützen. Die heutige Augsburger Zeitung enthält den Aufruf, den Erzherzog Karl am 5. ten deß erließ. Dieser lautet im Wesentlichen: Nachdem die Franzosen am 1 ten dieß gegen die Convention über den Rhein gegangen, nachdem selbe die Schweizer zu unterwirfigen Alliirten gezwungen, um dadurch eine Flanke Deutschlands zu gewinnen, nachdem sie Ehrenbreitstein während der Unterhandlung durch ihre Blockade ausgehungert und zur Übergab gezwungen, die Bewohner des rechten Rheinufers mit steten Requisitionen und Contributionen schwer belegt, und ihren Herrscherton beym Rastadter Friedenscongreß immer höher gestimmt und entehrende Forderungen auf Forderungen gehäuft hätten, so könne man kaiserlicher Seits diese Schritte nicht gleichgültig ansehen; die kaiserliche und Reichsarmee rückte daher am 4 ten dieß ebenfalls über den Lech in Schwaben. Karl sagt auch ausdrücklich in seiner Proklamation, daß die französische Armee deßwegen vorgerückt, um wahrscheinlich plötzlich mit gesammelten Truppen über die Deutschen herzufallen, im ersten Augenblick die Schweizer Republick an die Donau vorzurücken, ihr diesen Strom und den Lech zur Gränze zu geben, und so immer weiter und weiter zu greifen!!! Gestern Abend schickte Obervogt Battie[1]) einen Expressen von Stühlingen, bittet um seine Dimission und meldet, daß er sein Amt niedergelegt und einsweilen dem Rentmeister übergeben habe. Deßweg wurde heut Advokat Baur als einstweiliger Obervogtey-Verwalter dahin abgesandt. Da Ferino und Tarreau zu Stühlingen durchzogen, und er mit letzterem schon im Jahre 1796 in Freundschaft stund, so vermuthet man, er dürfte Hoffnung auf französische Anstellung haben oder

1) S. VII, 209.

Digitized by Google

Republikanisirung wittern! Heut war alles ruhig, also ein Beweis, daß die Hauptarmee vorüber ist.

Sonntag 10. März. Heut früh kam der Obergeneral Jourdan mit dem kleinen Generalstab, der gestern Abends angesagt worden, von Villingen an; der große Stab und Anhang bleibt einsweilen in Villingen. Weil die Generalität noch immer hier, in Villingen und Blumberg verweilt, so scheint, daß die Armee ihre Position in unsrer Gegend behaupten werde! Triste omen!. Denn wahrscheinlich kann sie nicht weiter, als bis Riedlingen und an den Federnsee vorrücken, weil die Kaiserlichen sich bey Bregenz, Kempten, Ulm 2c. vestgesetzt haben. Mir scheint es, daß sie am linken Donauufer von hier bis Riedlingen ihre Hauptposition nehmen werden!

Montag 11. März. Heut erhielt die französische Generalität die Nachricht, daß im Rheinthal ein Vorpostengefecht vorgefallen, wobey die Franzosen 400 Kaiserliche gefangen und 6 Kanonen erobert haben sollen. Dieses wären also die ersten Feindseligkeiten! Diesen Mittag gehen bey 80 Munitionswägen und etwa 10 Kanonen von Villingen über Donaueschingen und Pfohren 2c. Da der Postwagen von Augsburg ausblieb, so werden nun die Posten auch gesperrt werden. In Mengen stießen die kaiserlichen und französischen Vorposten zusammen, und weil kein Theil Ordre zu Feindseligkeiten hatte, so tranken sie eine Bouteille Wein miteinander, ließen sich ein Zeugniß ausstellen, daß sie da waren, und zogen sich hierauf wieder zurück.

Die kaiserlichen Vorposten stehen zu Neuhausen auf Eck! In Engen sollen erst anderthalb hundert Mann Franzosen gewesen seyn. Neue Beweise, daß die Franzosen bisher nicht weiter, als bis an das linke Donauufer vorrückten!

Dienstag 12. März. Gestern rekognoscirte Jourdan die benachbarte Stellung an der Donau hinunter; er sagte, daß die beyderseitigen Vorposten wohl an 20 Orten aufeinander gestoßen seyn. Bisher wurde an der Donau noch keine Feindseligkeit ausgeübt.

Dagegen vergrößert sich die gestrige Nachricht dergestalt, daß die Franzosen bey Reichenau oberhalb Chur am Zusammen-

Digitized by Google

fluß des Vorder- und Hinterrheins 4000 Mann kupiert und 17 Kanonen nebst 2 Fahnen erobert hätten. Der kaiserliche General Auffenberg, welcher die Mannschaft anführte, soll mit unter den Gefangenen seyn. Letzten Freytag früh hörte man zu Donaueschingen über die Länge hinaus kanoniren, und am Nachmittag habe ich dieses selbst sehr distinkt vernommen. Dieß war also die Graubündter Attaque! Vorgestern will man abermal kanoniren gehört haben. Man vermuthet, es dürfte binnen 3—4 Tagen an der Donau eine Bewegung vorgehen. General Ferino, welcher sein Quartier noch in Blumberg hat, ist heute auch hier in der Absicht Pferde — zu kaufen. Dem General en Chef Jourdan sind aus hiesigem Reitstall 2 Reit- und 4 Kutschenpferde angetragen worden. Die am 7. dieß angesetzten Requisitionen wurden ganz verworfen und von dem Commissaire-Ordonnateur ein billigerer und verhältnißmäßigerer Maßstab acceptirt. Nach der am 7ten erhaltenen Requisition hätte alles nach Villingen sollen gebracht werden; nun sind für Fürstenberg inländische Magazine bewilliget worden z. B. Donaueschingen, Geisingen, Löffingen und Stühlingen. Heut Abends kam gegen alle Vermuthung die Augsburger Post hier an. Die Augsburger Zeitung liefert Data, daß die kaiserliche Armee im Vorrücken begriffen ist, und daß sie nun in einer Linie von Ulm bis Bregenz steht! Die französischen Generale hielten bey geschlossenen Thüren geheimen Kriegsrath im hiesigen Schlosse!

Mittwoch 13. März. Das Hauptquartier bricht diesen Morgen von Donaueschingen gen Engen auf. General en Chef Jourdan begiebt sich mit selbem nach Engen. Er war so wohl mit Donaueschingen zufrieden, daß er von seiner Leibgarde eine Sauve-Garde nebst einem schriftlichen Schutzbriefe für die Sicherheit des Fürsten von Fürstenberg, seinen Hof, Beamtung, und das Eigenthum zurückließ. Der Aufbruch des Hauptquartiers zog eine große Bewegung nach sich. Da bisher die Franzosen am linken Donauufer stunden, so hatten die österreichischen Flankirer freyen Raum, bis gen Stockach herunter zu streifen. Weil nun heut das Hauptquartier gen Engen kam, so muß von der Donau her eine Schwänkung geschehen seyn oder das Ferinoische

Digitized by Google

Corps ist dem Hauptquartier vorgerückt, um selbes gehörig zu decken. Auch St. Cyre soll mit dem linken Flügel bis Bahlingen vorgerückt seyn. Der heutige Tag ist ein Tag von lauter Bewegung. Das große Hauptquartier schiebt sich von Villingen ebenfalls über Donaueschingen nach Geisingen ꝛc. vor, Cavallerie und Infanterie marschirt. Ein großer Train Munition, Kanonen, requirirtes Brod, Früchten ꝛc. werden aus der Ortenau ꝛc. der Armee nachgeführt. Morgen müßen von hier ebenfalls bey 60 Wägen mit dergleichen Artikel abgehen. Von den requirirten Ochsen, dem requirirten Brod ꝛc. muß Morgen ein großer Teil geliefert werden. Der Commissaire-Ordonateur requirirt die Lieferungen. Auch des vielbedeutenden Regierungskommissär Rudlers Personale ist heute hier angekommen, er selbst wird vielleicht nachkommen. Weil Van Damme [1]) kein Commando mehr hat (Le Feuvre [2]) trat an seine Stelle), so blieb er noch hier. Heut verbreitete sich die unverbürgte Nachricht, General Hotze [3]) habe 1500 Franzosen Gefangene gemacht!

Donnerstag, 14. März. Die heut eingelaufene Schafhauser Zeitung referirt gerade das Gegentheil und enthält zugleich einen officiellen Bericht von dem kommandirenden General Massena [4]), daß er auf mehreren Punkten bey 5000 Oesterreicher gefangen, gegen 20 Kanonen erobert und sein Hauptquartier wirklich in Chur habe, auch Mayenfeld und sogar Veldkirch soll er schon besetzt haben. Diese Schlappe ist für die österreichische Position sehr bedenklich. Von Engen her hört man traurige Nachrichten, wie übel die Leute dort behandelt werden, und daß das Elend bereits jetzt schon aufs Höchste gestiegen sey. Die biwakirenden Truppen hauen alle Bäume um, um sich durch Feuer vor Kälte

1) Der berüchtigte spätere Marschall, geb. zu Cassel in Flandern 1770, gest. 1830.

2) Lefebvre, geb. zu Ruffach im Elsaß 1755, gest. zu Paris als französischer Marschall und Herzog von Danzig 1820.

3) Geb. zu Richtenswil bei Zürich 1739, gefallen bei Schännis 1799; seit 1851 ist auf seinem Grabe in Bregenz ein Denkmal errichtet.

4) Geb. zu Nizza 1758, gest. als Marschall von Frankreich, Herzog von Rivoli und Fürst von Eßling 1817, einer der bedeutendsten Heerführer seiner Zeit.

Digitized by Google

zu schützen. General Van Damme ist endlich heut auch von Donaueschingen abgezogen. In Pfohren steht noch ein starker Artilleriepark.

Freytag 15. März. Heut früh brach das hier liegende Fußvolk und Reiterey auf; es scheint daher, daß sich damit die Armeegarde werde geschlossen haben. Verflossene Nacht will man gegen den Bodensee hin kanoniren gehört haben. Der rechte Flügel unter Ferino zog sich hart an der Schweizergränze hin; am Dienstag kam er gen Welschingen, Weiterdingen ꝛc.; Ferino selbst nahm sein Quartier zu Weiterdingen. Das Fußvolk biwakirte und die Reiterey wurde einquartirt. Am Mittwoch früh rückte die Reiterey gegen Singen und Stockach vor und deckte auf solche Art das Hauptquartier, welches am nämlichen Tag gen Engen verlegt wurde. Vorgestern näherte sich eine Parthie Franzosen der Bergveste Hohentwiel, als sie aber mit 2 blinden Kanonenschüssen begrüßt wurden, so zogen sie wieder ab. Man sagt, die Kaiserlichen hätten zwischen Engen und Stockach zwo Parthien Franzosen, jede von 60 Mann, aufgehoben. In Schafhausen seyen sehr viele Verwundete aus dem Rheintheile angekommen. Heut brach das Hauptquartier in Engen wieder auf. Der französische Gesandte von München kam diesen Abend hier an. Erzherzog Karl soll sich dem bayerschen Hofe geäußert haben, daß es ihm sehr unangenehm seyn würde, im Rücken seiner Armee einen solchen Mann zu wissen.

Samstag 16. März. Weil nun die ganze Armee passirt ist, so wurden heut wieder das erste Mal zur gewöhnlichen Zeit die Glocken geläutet, welches seit dem 4ten dieß, wo der Vortrab einrückte, unterblieb. Die Augsburger Post, welche gestern Abends hätte ankommen sollen, ist erst heut Abends eingetroffen; weder Briefe noch Zeitungen brachten etwas Neues mit. Heut war alles so ruhig, als ob das ganze Kriegstheater auf einmal verschwunden wäre. In Trochtelfingen waren nach heutigen Briefen am 10ten 60 Mann Cavallerie, und in Hechingen seyn 2 Mann gewesen.

Sonntag 17. März. Da die Kaiserlichen bey Pfullendorf und Meßkirch Posto gefaßt haben, so werden die Franzosen im Vorrücken aufgehalten. Zu Neuhausen, Liptingen und Emmingen

Digitized by Google

Corps ist dem Hauptquartier vorgerückt, um selbes gehörig zu decken. Auch St. Cyre soll mit dem linken Flügel bis Bahlingen vorgerückt seyn. Der heutige Tag ist ein Tag von lauter Bewegung. Das große Hauptquartier schiebt sich von Villingen ebenfalls über Donaueschingen nach Geisingen 2c. vor, Cavallerie und Infanterie marschirt. Ein großer Train Munition, Kanonen, requirirtes Brod, Früchten 2c. werden aus der Ortenau 2c. der Armee nachgeführt. Morgen müßen von hier ebenfalls bey 60 Wägen mit dergleichen Artikel abgehen. Von den requirirten Ochsen, dem requirirten Brod 2c. muß Morgen ein großer Teil geliefert werden. Der Commissaire-Ordonateur requirirt die Lieferungen. Auch des vielbedeutenden Regierungskommissär Rudlers Personale ist heute hier angekommen, er selbst wird vielleicht nachkommen. Weil Van Damme [1]) kein Commando mehr hat (Le Feuvre [2]) trat an seine Stelle), so blieb er noch hier. Heut verbreitete sich die unverbürgte Nachricht, General Hotze [3]) habe 1500 Franzosen Gefangene gemacht!

Donnerstag, 14. März. Die heut eingelaufene Schafhauser Zeitung referirt gerade das Gegentheil und enthält zugleich einen officiellen Bericht von dem kommandirenden General Massena [4]), daß er auf mehreren Punkten bey 5000 Oesterreicher gefangen, gegen 20 Kanonen erobert und sein Hauptquartier wirklich in Chur habe, auch Mayenfeld und sogar Veldkirch soll er schon besetzt haben. Diese Schlappe ist für die österreichische Position sehr bedenklich. Von Engen her hört man traurige Nachrichten, wie übel die Leute dort behandelt werden, und daß das Elend bereits jetzt schon aufs Höchste gestiegen sey. Die biwakirenden Truppen hauen alle Bäume um, um sich durch Feuer vor Kälte

1) Der berüchtigte spätere Marschall, geb. zu Cassel in Flandern 1770, gest. 1830.

2) Lefebvre, geb. zu Ruffach im Elsaß 1755, gest. zu Paris als französischer Marschall und Herzog von Danzig 1820.

3) Geb. zu Richtenswil bei Zürich 1739, gefallen bei Schännis 1799; seit 1851 ist auf seinem Grabe in Bregenz ein Denkmal errichtet.

4) Geb. zu Nizza 1758, gest. als Marschall von Frankreich, Herzog von Rivoli und Fürst von Eßling 1817, einer der bedeutendsten Heerführer seiner Zeit.

Digitized by Google

zu schützen. General Van Damme ist endlich heut auch von Donaueschingen abgezogen. In Pfohren steht noch ein starker Artilleriepark.

Freytag 15. März. Heut früh brach das hier liegende Fußvolk und Reiterey auf; es scheint daher, daß sich damit die Armeegarde werde geschlossen haben. Verflossene Nacht will man gegen den Bodensee hin kanoniren gehört haben. Der rechte Flügel unter Ferino zog sich hart an der Schweizergränze hin; am Dienstag kam er gen Welschingen, Weiterdingen ꝛc.; Ferino selbst nahm sein Quartier zu Weiterdingen. Das Fußvolk biwakirte und die Reiterey wurde einquartirt. Am Mittwoch früh rückte die Reiterey gegen Singen und Stockach vor und deckte auf solche Art das Hauptquartier, welches am nämlichen Tag gen Engen verlegt wurde. Vorgestern näherte sich eine Parthie Franzosen der Bergveste Hohentwiel, als sie aber mit 2 blinden Kanonenschüssen begrüßt wurden, so zogen sie wieder ab. Man sagt, die Kaiserlichen hätten zwischen Engen und Stockach zwo Parthien Franzosen, jede von 60 Mann, aufgehoben. In Schafhausen seyen sehr viele Verwundete aus dem Rheintheile angekommen. Heut brach das Hauptquartier in Engen wieder auf. Der französische Gesandte von München kam diesen Abend hier an. Erzherzog Karl soll sich dem bayerschen Hofe geäußert haben, daß es ihm sehr unangenehm seyn würde, im Rücken seiner Armee einen solchen Mann zu wissen.

Samstag 16. März. Weil nun die ganze Armee passirt ist, so wurden heut wieder das erste Mal zur gewöhnlichen Zeit die Glocken geläutet, welches seit dem 4ten dieß, wo der Vortrab einrückte, unterblieb. Die Augsburger Post, welche gestern Abends hätte ankommen sollen, ist erst heut Abends eingetroffen; weder Briefe noch Zeitungen brachten etwas Neues mit. Heut war alles so ruhig, als ob das ganze Kriegstheater auf einmal verschwunden wäre. In Trochtelfingen waren nach heutigen Briefen am 10ten 60 Mann Cavallerie, und in Hechingen seyn 2 Mann gewesen.

Sonntag 17. März. Da die Kaiserlichen bey Pfullendorf und Meßkirch Posto gefaßt haben, so werden die Franzosen im Vorrücken aufgehalten. Zu Neuhausen, Liptingen und Emmingen

Digitized by Google

auf Eck ꝛc. biwakirt ein starkes Corps Franzosen theils auf der Wintersaat! Während dem sich die Commissärs die Requisitionen mit Geld abkaufen lassen, muß der Soldat darben und wird genöthigt zu nehmen, wo ist. In Emmingen auf Eck seyn alle eßbaren Artikel mit Gewalt hinweggenommen worden; im Engenschen ist es an einigen Orten schon so weit gekommen, daß der Einwohner mit dem Soldaten ißt. Bey Krummbach im Meßkirchischen stehen die Kaiserlichen und Franzosen einander gegenüber. General La Fevre soll dem kaiserlichen dort kommandirenden Offizier haben sagen lassen, er hätte Ordre vorzurücken, er möchte ihm also Platz machen.

Gestern Nachts kamen von Auffenberg [1]) und Hofrath Schanz wieder aus dem Hauptquartier, wo sie die fürstenbergischen Lieferungen mit Gelde redimirten, zurück.

Montag 18. März. Der französische Gesandte Bürger Bacher zu Regensburg wird, wie der Münchnische Gesandte, von dem Erzherzog Karl militärisch ersucht, sich dort hinwegzubegeben. Die Passage abwärts ins Kinziger Thal wurde gesperrt, daß die Munitionszufuhr von dorther nicht gestockt werde. Dagegen giengen die Lebensmittel durch den Höllpaß herauf. Der französische Hauptspital wurde gen Schafhausen verlegt, die übrigen kleinen Spitäler aber wurden in die Waldstädte [2]) bestimmt. Heut verbreitet sich ein unstetes Gerücht, die Kaiserlichen rückten aus Franken durchs Wirtembergische heran. Man spricht auch im Dunkeln, daß gedruckte Plane heraus seyn, was die Franzosen mit Schwaben vorhaben, wenn sie reussiren sollten! Das Breisgau sollte den Franzosen alle Wochen eine Contribution von 68000 fl. geben. Hieran träfe es die Stadt Freyburg wöchentlich 7000 fl.!

Donnerstag 21. März. Die Augsburger und Wirtemberger Posten wurden schon 2 Tage umsonst erwartet. Das Hauptquartier vom Jourdan steht in Sulgau und dortiger Gegend. Die heutige Karlsruher Zeitung meldet, daß die Straßburger ꝛc. bang haben vor einem kaiserlichen Heranrücken ꝛc. Bernadotte soll sich mit seinen Truppen gegen Kehl herauf ziehen.

1) S. VI, 41 Anm. 1.
2) S. VII, 208 Anm. 1.

Digitized by Google

Heute hörte man etwas dumpf kanoniren! Es kamen in Pfohren einige Bleſſirte an. Die Kaiſerlichen ſollen zwar im Rheinthal bey 6000 Mann meiſt Gefangene eingebüßt haben, allein die Franzoſen ſollen einen weit beträchtlicheren Verluſt erlitten haben, ſie mußten auch das linke Rheinufer wieder ſchnell verlaſſen.

Charfreytag 22. März. Hofrath Schanz ſchreibt von Engen aus, daß das Ganze einer Retirade gleich ſehe. Er ſey mit dem Commiſſaire Ordonnateur Vaillant ꝛc. bis Engen retirirt. Der linke Flügel der Franzoſen ſey verſprengt. Bauverwalter Luger von Emmingen auf Eck berichtet, daß wirklich vierthalb hundert Mann Reiterey gen Emmingen retirirt ſeye, und Hofrath Merlet von Haſlach meldet durch eine Eſtaffette, daß die Franzoſen in einer völligen Retirade begriffen ſeyn, und man möchte ihm auch zu wiſſen machen, was ſelbe für einen Zug nehmen. Da Van Damme wirklich in Hechingen ſeyn ſoll, ſo wird ſich nun zeigen, wenn die Retirade vorgeht, wo ſich ſelbe durchziehen werde! Die Kniebisſchanze ſoll von den Franzoſen verlaſſen worden ſeyn, wenn ſich Merlets Bericht beſtätigt! Zu Pfohren kamen auch etlich und 50 Cavalleriſten an. Hofrath Schanz kam heut Abends wieder hieher.

Charſamſtag 23. März. Heut früh verbreitet ſich ein blinder Lärmen, daß es zu Pfohren zwiſchen den Franzoſen und den Bauren zu Thätigkeiten gekommen, daß man dort geſtürmt habe ꝛc. Ein Theil der Reſervartillerie, welche nicht weiter als bis Engen kam, retirirt heut über Pfohren und Hüfingen, 400 Mann Fußvolk werden hier einquartirt, welche zur Reſerve gehören.

Es werden 2 Parthien öſterreichiſche Gefangene hieher eſkortirt. Von dieſen erfuhr man, daß Erzherzog Karl die Franzoſen am Mittwoch Morgens um 2 Uhr bei Oſtrach ꝛc. angegriffen und ſelbe geworfen habe. Dem Obergeneral Jourdan wurde ſein Pferd geſchoſſen, General Le Fevre erhielt einen Flintenſchuß in den Arm und Adjutant Molitor[1]) ſoll auch verwundet ſeyn. Jourdans Armee ſoll kaum 36000 Mann ſtark ſeyn, und dem Erzherzog Karl ſchreibt man 130000 Mann zu. Die Franzoſen ſollen bey 3000 Mann verloren haben. Die öſterreichiſchen

1) Geb. 1770 zu Hayingen in Lothringen, geſt. als Marſchall zu Paris 1849.

Digitized by Google

auf Eck ꝛc. biwakirt ein starkes Corps Franzosen theils auf der Winterſaat! Während dem ſich die Commiſſärs die Requiſitionen mit Geld abkaufen laſſen, muß der Soldat darben und wird genöthigt zu nehmen, wo iſt. In Emmingen auf Eck ſeyn alle eßbaren Artikel mit Gewalt hinweggenommen worden; im Engenſchen iſt es an einigen Orten ſchon ſo weit gekommen, daß der Einwohner mit dem Soldaten ißt. Bey Krummbach im Meßkirchiſchen ſtehen die Kaiſerlichen und Franzoſen einander gegenüber. General La Fevre ſoll dem kaiſerlichen dort kommandirenden Offizier haben ſagen laſſen, er hätte Ordre vorzurücken, er möchte ihm alſo Platz machen.

Geſtern Nachts kamen von Auffenberg [1]) und Hofrath Schanz wieder aus dem Hauptquartier, wo ſie die fürſtenbergiſchen Lieferungen mit Gelde redimirten, zurück.

Montag 18. März. Der franzöſiſche Geſandte Bürger Bacher zu Regensburg wird, wie der Münchniſche Geſandte, von dem Erzherzog Karl militäriſch erſucht, ſich dort hinwegzubegeben. Die Paſſage abwärts ins Kinziger Thal wurde geſperrt, daß die Munitionszufuhr von dorther nicht geſtockt werde. Dagegen giengen die Lebensmittel durch den Höllpaß herauf. Der franzöſiſche Hauptſpital wurde gen Schafhauſen verlegt, die übrigen kleinen Spitäler aber wurden in die Waldſtädte [2]) beſtimmt. Heut verbreitet ſich ein unſtetes Gerücht, die Kaiſerlichen rückten aus Franken durchs Wirtembergiſche heran. Man ſpricht auch im Dunkeln, daß gedruckte Plane heraus ſeyn, was die Franzoſen mit Schwaben vorhaben, wenn ſie reuſſiren ſollten! Das Breisgau ſollte den Franzoſen alle Wochen eine Contribution von 68000 fl. geben. Hieran träfe es die Stadt Freyburg wöchentlich 7000 fl.!

Donnerstag 21. März. Die Augsburger und Wirtemberger Poſten wurden ſchon 2 Tage umſonſt erwartet. Das Hauptquartier vom Jourdan ſteht in Sulgau und dortiger Gegend. Die heutige Karlsruher Zeitung meldet, daß die Straßburger ꝛc. bang haben vor einem kaiſerlichen Heranrücken ꝛc. Bernadotte ſoll ſich mit ſeinen Truppen gegen Kehl herauf ziehen.

1) S. VI, 41 Anm. 1.
2) S. VII, 208 Anm. 1.

Digitized by Google

Heute hörte man etwas dumpf kanoniren! Es kamen in Pfohren einige Bleſſirte an. Die Kaiſerlichen ſollen zwar im Rheinthal bey 6000 Mann meiſt Gefangene eingebüßt haben, allein die Franzoſen ſollen einen weit beträchtlicheren Verluſt erlitten haben, ſie mußten auch das linke Rheinufer wieder ſchnell verlaſſen.

Charfreytag 22. März. Hofrath Schanz ſchreibt von Engen aus, daß das Ganze einer Retirade gleich ſehe. Er ſey mit dem Commiſſaire Ordonnateur Vaillant ꝛc. bis Engen retirirt. Der linke Flügel der Franzoſen ſey verſprengt. Bauverwalter Luger von Emmingen auf Eck berichtet, daß wirklich vierthalb hundert Mann Reiterey gen Emmingen retirirt ſeye, und Hofrath Merlet von Haſlach meldet durch eine Eſtaffette, daß die Franzoſen in einer völligen Retirade begriffen ſeyn, und man möchte ihm auch zu wiſſen machen, was ſelbe für einen Zug nehmen. Da Van Damme wirklich in Hechingen ſeyn ſoll, ſo wird ſich nun zeigen, wenn die Retirade vorgeht, wo ſich ſelbe durchziehen werde! Die Kniebisſchanze ſoll von den Franzoſen verlaſſen worden ſeyn, wenn ſich Merlets Bericht beſtätigt! Zu Pfohren kamen auch etlich und 50 Cavalleriſten an. Hofrath Schanz kam heut Abends wieder hieher.

Charſamſtag 23. März. Heut früh verbreitet ſich ein blinder Lärmen, daß es zu Pfohren zwiſchen den Franzoſen und den Bauren zu Thätigkeiten gekommen, daß man dort geſtürmt habe ꝛc. Ein Theil der Reſervartillerie, welche nicht weiter als bis Engen kam, retirirt heut über Pfohren und Hüfingen, 400 Mann Fußvolk werden hier einquartirt, welche zur Reſerve gehören.

Es werden 2 Parthien öſterreichiſche Gefangene hieher eſkortirt. Von dieſen erfuhr man, daß Erzherzog Karl die Franzoſen am Mittwoch Morgens um 2 Uhr bei Oſtrach ꝛc. angegriffen und ſelbe geworfen habe. Dem Obergeneral Jourdan wurde ſein Pferd geſchoſſen, General Le Fevre erhielt einen Flintenſchuß in den Arm und Adjutant Molitor[1]) ſoll auch verwundet ſeyn. Jourdans Armee ſoll kaum 36000 Mann ſtark ſeyn, und dem Erzherzog Karl ſchreibt man 130000 Mann zu. Die Franzoſen ſollen bey 3000 Mann verloren haben. Die öſterreichiſchen

1) Geb. 1770 zu Hayingen in Lothringen, geſt. als Marſchall zu Paris 1849.

Digitized by Google

Gefangenen sind etwa 250 Mann von vielerley Regimentern, so daß selbe einer Mustercharte gleichen. Sie wurden sehr diskret behandelt und sind gar nicht ausgeplündert worden. Ein Expresser von Möhringen meldet, daß bey Hausen ein großer Park Wägen stehe; in Möhringen seyn etwa 100 Mann; entgegen in Tuttlingen sey eine große Anzahl. Der dortliegende General machte verschiedene Requisitionen an das Amt Möhringen. Gestern Abends sollen die Kaiserlichen schon in Stockach eingerückt seyn, mithin müßte das französische Hauptquartier schon wieder in Engen sein.

Ostertag 24. März. Es ist richtig, daß Jourdan in Engen ist und daß ein Theil seiner Offizianten schon in Geisingen ankam. Ungeachtet wir so nahe am Kriegstheater sind, so gieng den heutigen Vormittag dahier keine Bewegung vor.

St. Cyrs Hauptquartier ist in Tuttlingen. In der Gegend von Neuhausen auf Eck soll eine Hauptmacht der Franzosen stehen. Von dort zieht sich die Armee über Engen gegen Schafhausen. Heut früh hörte man vom Hegau her sehr stark kanoniren. Die gestern hieher gebrachten österreichischen Gefangenen wurden am 20. bey Markdorf ohne Schuß auf den Vorposten aufgehoben, weil sie zu keinen Feindseligkeiten beordert waren. Die französische Armee konnte also kaum bis an die Ries und die Schussen vorrücken, wo sie auf allen Seiten zurückgedrückt wurde und zwischen Pfullendorf und Ostrach eine derbe Schlappe erhielt. Man hofft noch immer, es werde sich ein großer Theil der feindlichen Armee in die Schweiz werfen. Die französische Wagenburg, welche bey Hausen und Geisingen stund, zieht von 10 Uhr bis um 2 Uhr Wagen an Wagen von Pfohren gen Hüfingen, Deckingen ꝛc. Heute Mittags erfuhren wir, daß Jourdan in Engen und Altdorf übernachtet und keinen Mann von den Gemeinen ins Städtlein gelassen habe. In hoher Früh zog er sich gegen Stetten herauf, so daß kein Franzos mehr zu Engen stund. Sogleich rückten die Kaiserlichen von Ach her nach, als sie selbe aber verfolgen wollten, so gab es Feuer; die Franzosen hatten ihre Kanonen gegen Engen hin aufgepflanzet, und beym Abfeuren der Haubizen würden Altdorf und Engen Gefahr gelaufen seyn

Digitized by Google

eingeäschert zu werden. St. Cyr gewann bey Neuhausen ab Eck auf dem linken Flügel den Vortheil, die Österreicher zurückzubrücken; deswegen mußten sie von Engen wieder zurückweichen, zu Engen selbst waren sie noch nicht. Man sagt daher, daß Jourdan wieder bis Stockach avancirt sey.

Montag 25. März. Es scheint, Erzherzog Karl habe einen großen Theil seiner Macht ins Rheinthal gegen Massena beordert. Sollte Massena ob dem Bodensee über den Rhein brechen, so könnte es den Oesterreichern geschehen, daß ihnen dieser auf den Rücken käme. Deßwegen scheint sich Karl zurückgezogen zu haben. Da heut früh die Munitionswägen von Hüfingen wieder Engen zu fahren, so bestätigt sich dadurch Jourdans neuerliches Vordringen gegen die Oesterreicher. General Ferino, welcher einen Fuß verloren habe, werde vermißt, sey also todt oder gefangen! General Jourdans Reitpferd wurde gestern hieher gebracht, ein Sechspfündner durchbohrte seinen Hals in die Quere in dem Angriffe bey Pfullendorf, das erste Pferd sey unter ihm erschossen worden! Die Oesterreicher kamen also den französischen Generalen nahe auf den Leib! Die französische Wagenburg steht nun theils in Hüfingen, theils in Deckingen, Löffingen 2c. Jourdans Hauptquartier aber ist in Geisingen und Hausen.

Die Franzosen rühmen sich, General D'Hautpoult[1]) habe den Kaiserlichen mit seiner Reiterey sehr warm gemacht. Der Abgang an Lebensmitteln für Menschen und Vieh wird allmählich in den Ämtern Engen und Möhringen, dann in den Städtchen Hüfingen, Blumberg, Löffingen allgemein. Das Posthaus zu Unadingen wurde an Lebensmitteln rein ausgeplündert, auch Pferde und Hornvieh werden Opfer der Raubsucht und der Noth. Man hörte heut auf den Bergen wider kanoniren.

Dienstag 26. März. Das Militärfuhrwesen, welches gestern von Hüfingen wieder Pfohren zu gieng, retirirte sich heute abermal in vollem Trab über Pfohren und Hüfingen. Von 9 Uhr Vormittag bis 12 Uhr fuhr Wagen an Wagen. General Jourdans Pagasch und ein Theil des Hauptquartiers war über

1) Hautpoult-Salette, geb. 1754, gefallen bei Eylau 1807, ausgezeichneter Reiterführer.

Digitized by Google

Saatfrüchten haben, auch nicht mehr soviel Zugvieh auftreiben, die Saat zu bestellen, besonders weil noch die ganze kaiserliche Armee zu erwarten steht, welche noch gar aufzehren wird, was hie und da noch in Winkeln versteckt als gerettet könnte angesehen werden. Persönliche Mißhandlungen seyen doch keine verübt worden! Während dem die Friedensnegotiation mit dem deutschen Reiche fortgesetzt, und durch Mehrheit der Stimmen beym Reichstag gegen den Marsch der Russen ins Reich gestimmt wird, wird bereits halb Schwaben ruinirt!! Die Gefechte vom 20ten bis 26ten März mögen die Östreicher bey 7000 und die Franzosen 10 bis 12000 Mann gekostet haben. Heut früh um 2 Uhr zogen die letzten Franzosen in Engen ab, mithin werden die Kaiserlichen ihnen sogleich dahin nachgerückt seyn. Diese Vermuthung bestätigte sich noch diesen Abend; die Kaiserlichen rückten vor bis zur Ziegelhütte im Kirchthal. Eine Truppe Fußvolk und Marodeurs deckte die französische Arriergarde, etwa 800 Mann und etwa 2 Eskadronen Cavallerie. Diese verübten auf der Straße vielen Unfug; sie kamen von Möhringen her und zogen über Donaueschingen nach Villingen. Hier zogen sie ohne besondere Excesse durch. Aber ein hiesiger Postillion erhielt zwischen hier und Klengen einen tödtlichen Schuß! In Pfohren wurde ein Taglöhner tödtlich und ein Mädel in den Fuß geschossen, auch ein Weib verwundet.

Lehrer Hartenstein von Mauchen Amts Stühlingen und einige andere Mauchener plünderten am 25. März an der Fluhhalden 2 französische Spitalwägen und schlugen 2 Fuhrknechte und einen Sekretär todt. Die Thäter nahmen die Flucht. Erzherzog Karl intercedirte in einer Note vom 6. April für sie, daß man sie ungestört zurückkehren lassen soll.

Donnerstag 28 März. Heut früh um 1/2 7 Uhr rückten die kaiserlichen Vorposten von Erzherzog Ferdinand-Husaren zu Donaueschingen ein. Sie sind 180 Mann und sagen, daß die Armee heut schwer schon hier eintreffen könne. General Ferino lag gestern zu Blumberg und zog sich heut in hoher Früh über Hausen vor Wald gen Löffingen, um die Freyburger Straße zu decken. Die Vermuthung, daß er sich an den Waldstädten hin-

Digitized by Google

unter ziehen werde, traf also nicht ein. Er wird sich vielleicht, so viel als möglich, noch suchen mit Jourdans Mittelkorps, das jenseits Villingen bei Münchweiler steht, in Verbindung zu setzen. In Wolterdingen war kein Franzos; mithin war Ferino verflossene Nacht ganz von Jourdans Armee getrennt. Aber wirklich trifft Nachricht ein, daß Volk und Munition von Ferinos Flügel durch den Eisenbach herunter komme, welches sich bey Neufürstenberg auf der Straße gen Vöhrenbach zieht. Die Husaren vom hiesigen Posto haben ihre Pikete in Klengen und auf dem Berge ob dem Batzenhäusle. In Hausen vor Wald und zu Mundelfingen ist alles frey; Mundelfingen soll wieder keinen Mann Franzosen gehabt haben. In Stühlingen soll nach Aussage des dortigen Bothen auch kein Mann mehr seyn. In Marbach ist wirklich das äußerste französische Piket. General Nauendorf wird heut Nacht mit der Avantgard in Engen angekommen seyn. Der Rittmeister, der die hiesigen Vorposten kommandirt, sagte, daß General Fürstenberg [1]) in dem Treffen bey Liptingen am Montag den 25. gefallen und am Dienstag dort beerdigt worden. Andere wollen dieses bezweifeln und sagen, es sey ein Prinz Wirtemberg 2c. Allein heut Abends bestätigt sich Fürstenbergs Tod mit dem Beysatz, daß er durch einen Kartätschenschuß durch die Brust geschossen worden. Prinz Anhalt-Bernburg [2]) sey erst 2 Tag nach dem Treffen mit 7 Schüssen unter den Todten gefunden worden. Der Herr geheime Rath v. Kleiser und der Oberstlieutenant von Neuenstein [3]) reisen heut zu General Nauendorf, welcher die Avantgarde kommandirt, gen Engen, erweisen demselben den gebührenden Respect und ersuchen denselben, den Befehl zu ertheilen, daß die Vorposten die von den Franzosen mitgenommenen Pferde frey zurück passiren lassen, und den Bauren, welche selbe aufsuchen, freyen Weg zu gestatten 2c. Nauendorf sagte ihnen, daß sein Marsch nicht über Donaueschingen gehe, er wisse auch nicht, wer dahin komme. Er gab ihnen auch auf,

1) S. VII, 207, Anm.

2) Wilhelm Prinz von Anhalt-Bernburg, geb. 1771, zeichnete sich schon 1796 und 1797 durch Tapferkeit aus.

3) S. VII, 29, Anm. 2.

Digitized by Google

daß die von den Franzosen abgebrannte Brücke zu Möhringen ungesäumt möchte hergestellt werden.

Freytag den 29. März. In Tuttlingen rücken die Oestreicher stark heran, in Möhringen aber waren heut früh noch keine. Gestern kam ein Offizier mit einem Trompeter von General Ferino aus Löffingen mit Depeschen, diese wurden ihm hier abgenommen, an das österreichische Commando geschickt und er wieder zurückgesandt. Die österreichischen Reiterwachen (Vedetten) stehen heute noch, wie gestern. Heut früh ließen sich französische Patrouillen bis auf die Wolterdinger Steig gen Donaueschingen. Ein Par hiesige Husaren hieben einen Mann davon zusammen, einer wurde in den Wolterdinger Weiher gesprengt und erschossen, und 3 wurden gefangen. Dagegen verloren die Oestreicher einen Mann. Auch von Deckingen her streiften sie bis gen Hüfingen. Die Donaueschinger flüchteten viele Pferde und Vieh in die Waldungen gegen Mistelbrunn ꝛc. Als aber gestern ein Theil von Ferinos Korps von Dittishausen her über den Wald streifte, so kamen noch einige in Gefahr. Burgvogt Unold [1]) verlor auf diese Art seine in vermeinte Sicherheit gebrachten zwey Rappen. Als man schon alle Hoffnung zur Wiedererlangung aufgeben wollte, kamen sie heut Abends wieder hier an. Die Sache hellte sich auf, daß man die 2 Kerl, welche bey den Pferden waren, für Spionen hielt. Deßwegen wurde der eine gen Villingen eskortiert, der andere aber hatte sich flüchtig gemacht. Die Briegenthäler, Wolterdinger flüchteten diesen Abend Pferde und Vieh hieher ꝛc. Es verlautet, die Kaiserlichen hätten nun ihre Linie wieder vollkommen formiert. Starray [2]) stehe zu Dornhan und rücke gegen Freudenstadt und den Kniebis vor, das Centrum steht bei Tuttlingen, Neuendorf in Engen und Giulay [3]) sey in Thayingen, also auf dem Schweizerboden. Man vermuthet, Nauendorfs Flügel dürfte sich bey Schafhausen über den Rhein ziehen. Die Schafhauser Brücke soll von den Franzosen präparirt seyn, daß sie könne auf einen Wink in die Luft gesprengt werden. In Blum-

1) Von Donaueschingen.
2) S. VII, 233, Anm.
3) S. VI, 104, Anm.

Digitized by Google

berg rückten heute ebenfalls Oestreicher ein, und der hiesige Rittmeister erhielt Ordre, sich nun hier zu halten!

Samstag den 30. März. Heut früh um 1/2 7 Uhr zeigt sich abermal ein Streifkorps Franzosen auf der Wolterdinger Steig. Es wurde über eine Stunde geplänkelt, und weil die Franzosen überlegen waren, so wurde in Pfohren Sukkurs geholt. Dieser kam noch gerade zur rechten Zeit, sonst hätten sich die Husaren in den Ort Donaueschingen zurück ziehen müßen. Allein nun giengs wieder vorwärts bis an die Waldung, wo ein Par hundert Mann französisches Fußvolk am Traufe stund. Dieses Vorpostengefecht dauerte bis 11 Uhr, wo sich die Franzosen gen Auffen und Wolterdingen zurückzogen. Den Östreichern wurde ein Rittmeister und 7 Gemeine verwundet und 15 Pferde blessirt. Wieviel die Franzosen verloren, ist nicht bekannt; 6 Blessirte wurden zu Wolterdingen durchgeführt. Ein einziger rother Husar wurde noch halb todt hieher gebracht. Das Fußvolk hatte die meisten Östreicher verwundet. Ihre Hitze führte einige Male die österreich. Husaren zu nahe an die Waldung, wo das französische Fußvolk vest auf sie anschlagen konnte: die Franzosen scheinen daher mit geringerem Verlust abgezogen zu seyn. Wir erwarteten dahier immer noch ein Par Bataillone östereichisches Fußvolk, weil schon 2 Tage 2 Regimenter an dem Unterhölzer Weiher liegen; allein diese rückten bisher noch nicht vor. In Blumberg, Hausen vor Wald und Mundelfingen, dann in beyden Baldingen, Sundhausen ꝛc. stehen die österreichischen Vorposten. Erzherzog Karl war heut in Emmingen auf Eck. Dagegen liegt Ferino in Löffingen, Tarreau in Dittishausen, die Central-Armee vom Briegethal über Villingen, Münchweiler, Schramberg ꝛc. Weil auf den Waldhauser Höfen 7 Franzosen aufgehoben wurden, welche der Meyer verrathen haben soll, verlangten sie heut Abends, daß man ihnen den Meyer stellen solle; wo nicht, so brennen sie den Hof an.

Sonntag den 31. März. Die Franzosen zogen sich in unserer Gegend vorige Nacht etwa 2 Stunden zurück; deßwegen stehen heute kaiserliche Vorposten in Breunlingen, Deckingen ꝛc. Heut haben wir in der ganzen Gegend Schnee und wohl kalt,

Digitized by Google

die kampirenden Soldaten müßen halb zu Grund gehen. Der Plan gegen die Schweiz hat sich schnell geändert; Nauendorf, welcher die Avantgarde kommandirt, kam heut Abends hier an, auch General Schwarzenberg [1]) ꝛc. Drey Divisionen Uhlanen (Reiterey mit Lanzen), 800 Mann, und 60 Mann Husaren von Vecqsay (Wetschay) rückten auf den Abend hier ein, welche in Einem Marsch von Singen herkamen. Diese fochten auf dem linken Flügel bei Steißlingen, dann rückten sie über Singen vor gegen die Schweiz, zogen sich wieder dahin zurück, und nun traf sie ihr Marsch hieher. Ein Paar Compagnien Fußvolk zog sich durch gen Wolterdingen. Auf die Nacht wurden 15 Mann französische Gefangene hieher gebracht, welche zu Röthenbach aufgehoben wurden. Dieß ist ein richtiger Beweis, daß Ferinos Corps schon über Neustadt vorwärts passirt seyn muß. Nachts 7 Uhr wurden einige Uhlanen zum Aufbruch beordert. Die meisten mußten wieder mit nüchterm Bauch abziehen, obschon sie von Morgen 7 Uhr bis heut Abends 6 Uhr zu Pferd gesessen.

Montags den 1ten Aprils. Heut Nachts warf es wieder ziemlich starken Schnee! General Giulay wird hier erwartet, mithin zieht sich der linke Flügel über hier. Einige Compagnien Georger (sic) und Wallachen ziehen sich über Pfohren hieher. Dann folgten diesen Manfredini (mit kapuzinerbraunen Aufschlägen), von welchen nebst dem Stabe 4 Compagnien, jede zu 175 Mann, hier einquartirt wurden, und Wenkheim (mit blaßrothen Aufschlägen) wurde erwartet, kam aber nicht hieher; beyd diese Regimenter gehören zur Avantgarde. Erzherzogs Karl Central-Armee zieht sich über Tuttlingen nach Rothweil und Oberndorf ꝛc. Die Kaiserlichen requiriren in 4 Terminen von heut bis auf den 16ten dieß von den fürstenbergischen 4 Ämtern Hüfingen, Möhringen, Blumberg und Stühlingen: 72000 Brodportionen à 2 ℔, 6000 Zentner Heu, 8400 Metzen Haber, welch alles gen Tuttlingen soll geliefert werden. Was den Einquartirten gegen Scheine abgegeben wird, kann an obiger Summe abgerechnet wer-

1) Karl Philipp Fürst von Schwarzenberg, geb. 1771, gest. als k. k. Feldmarschall 1820.

Digitized by Google

den. General Giulay war beordert, dem Ferinoischen Flügel mit 12000 Mann leichten Völkern zu Leib zu gehen und diesen aus seiner Position zu jagen, wenn er auch ein ganzes Bataillon aufopfern sollte. Allein Ferino wartete diese Attaque nicht ab, sondern verließ seine Stellung, und er selbst soll wirklich schon in Freyburg seyn. Von dem Stande der Jourdanischen Hauptarmee und von St. Cyrs Flügel weiß man zur Zeit noch nichts. Heut Mittags kam eine Estaffette an Nauendorf hieher. Auf diese wandte sich die ganze Position. Weil der Ferinoische Flügel abgezogen, so wurden nun die Uhlanen, Vecqsay-Husaren, auch das Granizer Fußvolk wieder ins Hegau, gen Ach ꝛc., woher sie erst gestern kamen, beordert; Schwarzenberg, welcher den Vortrab der Avantgarde auf dem linken Flügel kommandirt, zog mit diesen Truppen ab. Die Generale Kienmayer [1]) und Piatscheck [2]) stehen in der Gegend von Stein am Rhein. Giulay bezog nun statt seiner Expedition gegen Ferino die Gegend von Heidenhofen ꝛc. Dagegen kam eine Division (2 Eskadronen) von 270 Mann Küraſſier von Erzherzog Franz mit 12 Offizieren; ferner etwas von Ansbach-Küraſſier, und Prinz Wirtemberg [3]) mit einer ganzen Suite hier an. Erzherzog Karl ist wirklich in Geisingen und wird vermuthlich mit Nauendorf, welcher ihm entgegen kam, heut Nacht hieher kommen. Das Hauptquartier soll gen Villingen kommen. Mithin scheint sich die östereichische Position vom Bodensee an über Villingen zu ziehen und etwa bis Pforzheim, wohin Starrays rechter Flügel zu stehen kommen soll, zu formieren. Auf dem Bodensee soll eine kleine Flottille zu Beobachtungen und Transporten errichtet werden. Es will verlauten, Massena sey ins Tyrol eingedrungen, und Bellegarde habe 17 Bataillone eingebüßt. Bellegarde soll dessen ungeachtet

---

1) Michael Freiherr von Kienmayer, geb. zu Wien 1755, gest. ebend. als General der Cavallerie 1828.

2) Karl Christoph von Piacsek, geb. zu Klobusicz in Ungarn 1749, gest. als Generalmajor in Folge seiner Verwundung bei Andelfingen in Schaffhausen 1799.

3) Wohl Alexander Friedrich Karl Herzog von W. geb. 1771, damals öst. Feldmarschall-Lieutenant, seit 1800 in russischen Diensten, gest. 1833.

Digitized by Google

nebst den Scharfschützen des Tyrols noch 56000 Mann haben. Die Schweizer haben den Landsturm aufgeboten und werden sich den Östreichern, wenn sie ihren Boden betreten wollten, mit gesammten Kräften entgegen stellen. Der heutige Tag war in Rücksicht der Einquartierungen und der Brod- und Fourage-Abgaben einer der ausgezeichnetsten!

Dienstag den 2. Aprils. Erzherzog Karl und sein Vetter Erzherzog Ferdinand waren sammt dem Hauptquartiere auf den Mittag hier angesagt. Deßwegen mußten Franz-Küraßier dahier aufbrechen und Platz machen, und Prinz Wirtemberg bezog das Schloß zu Hüfingen. Die anhaltend rauhe Witterung und der Schnee verursachen, daß man statt der Lager in den Ortschaften kantonieren muß. Heut kam eine Note von Erzherzog Karl aus dem Hauptquartier de dato 1ten Aprils zu Liptingen, worin es heißt, daß sich die Umstände geändert, und daß deswegen die Lieferungen vom 4ten dieß an statt nach Tuttlingen sodann gen Villingen sollen spedirt werden. Diesen Nachmittag wurde hieher gemeldet, daß Erzherzog Karl und das Hauptquartier heut nicht mehr hieher komme. Heut früh zogen noch Franzosen bey der Kalten Herberge über das Höchste gen Furtwangen ꝛc., und heut Mittags waren sie noch in der Neustatt, wo sie Schanzen aufwarfen. Ihre Linie geht daher wahrscheinlich von der Neustadt über den Hohlen Graben, Kilbacher Schanz oder Furtwangen, Benzebne, Freudenstadt und den Kniebis.

Mittwoch den 3. Aprils. In Vöhrenbach sind seit gestern kaiserliche Vorposten eingerückt, zu Herzogenweiler zogen die Franzosen erst heut in der Früh ab. Die am 1ten dieß ausgesprengte Nachricht, daß Bellegarde einen so starken Verlust in Graubündten erlitten, beschränkt sich in den heutigen Nachrichten auf 1500 Mann. Seither melden aber offizielle Berichte, daß Bellegarde in Graubündten an den Tyroler Gränzen wieder von Schlunders gen Glurens und Nauders vorgerückt; entgegen sich die Franzosen im Tyrol von Pfunz und Spieß retirirt haben. Heut kam die Stuttgarder Post wieder das erste Mal an, die Augsburger aber traf schon vorigen Samstag wieder ein. Zu Donaueschingen allein wurden während der 7 Tage, in welchen

Digitized by Google

wieder Östreicher hier sind, 16000 zweypfündige Portionen Brod, 11000 Rationen Haber und Spelz und 4000 Rationen Heu abgegeben. Die Ration Haber ist 1/8 tel Metzen, und die Ration Heu wird durchgängig zu 10 ℔ à 40 Loth abgegeben.

Jungnauer Kriegsgeschichte. Laut des Jungnauer Amtsberichts vom 1ten Aprils trafen daselbst am 11. März 50 chasseurs à cheval ein. Diese betrugen sich aber ganz freundlich, während dem zu Benzingen, Vöhringen-Dorf und -Stadt, Inneringen, Hochberg ꝛc. gebrandschatzet und Pferde hinweggenommen wurden. Weil die kaiserlichen Uhlanen bis Sigmaringen streiften, so zogen sie bald wieder ab. Am 17ten rückten 40 Mann Infanterie ein, und bei ihrem Abzug rückten wieder 250 Infanteristen nach, welche anderen Tags wieder abmarschirten. Am 21. kampirten 22 französische Husaren in dem herrschäftlichen Garten, welche anderen Tags um 5 Uhr wieder aufbrachen. Am 22. Nachmittags zogen etwa 800 Mann Infanterie von Bingen her zu Jungnau durch, welche zu Storzingen eine Erfrischung begehrten und dann wieder weiter zogen. Gleich nach diesen kam General Compere mit 140 Mann Dragonern und 18 Offizieren von Trochtelfingen her zu Jungnau an. Sein vorausgeschickter Koch machte zu Bestellung der Nachttafel ꝛc. folgende Requisition: 20 ℔ Rindfleisch, ein halbes Kalb, 2 Hüner, 2 Enten, 6 Tauben, eine Gans, 18 ℔ Kaffee, 40 ℔ Zucker, 12 Bouteillen Burgunder, 2 Bouteillen d'Arrac, 10 ℔ Confect von allen Arten, 1/4 ℔ Mußkatnuß, 1/4 ℔ Vanille. Und als Compere selbst kam, so begehrte er 10 Stab bouteillengrünes Tuch nebst dazu gehörigem Scharlach und Futter ꝛc. Weil die meisten von diesen Artikeln zu Jungnau nicht zu haben waren, so wurde gen Sigmaringen geschickt, allein die Bothen brachten nur 6 Burgunderflaschen, einen Zuckerhut und etwas Kaffee. Damit war Compere sehr übel zufrieden; man mußte daher die Requisition wiederholen, allein die kaiserlichen Patrouillen, welche von Krauchenwies herkamen, hielten die Bothen auf, und so zog Compere mit seiner Suite noch selbe Nacht um 1/2 11 Uhr gegen Stetten am kalten Markt wieder ab. Der 26. März war der größte Schreckenstag für das Amt Jungnau, indem St. Cyrs linker

Digitized by Google

Flügel von Mühlheim und Buchen[1]) her bis gegen Sigmaringen und Straßberg vorrückte. Weil das Centrum zurück geworfen worden[2]), so war nun dieß ganze Corps abgeschnitten. Die Patrouillen gingen bis auf 1000 Schritte gegen Jungnau hin. Die Nachrichten, daß Blätteringen, Benzingen, Winterlingen, Harthausen ꝛc. ausgeplündert worden, spannten die Angst aufs Höchste. Diese verlor sich endlich am andern Tage, als das ganze Corps in der Früh verschwand. Am Tage darauf, den 28. März, lagerte Starray mit seinem 17000 Mann starken rechten Flügel bey Inneringen. In Storzingen und Inneringen wurden binnen 2 Tagen alle Lebensmittel aufgezehrt.

Donnerstag den 4. Aprils. Gestern Abends wurden von einem Vorpostengefecht bey Peterzell einige Gefangene hier eingebracht, und heut früh trifft die Nachricht ein, daß die Kaiserlichen die Franzosen aus Tryberg verdrängt haben; auch wurden heut früh 14 Gefangene von Villingen her hieher gebracht. Diesen Morgen gieng ein starker Transport Lebensmittel ꝛc. über hier nach Villingen. Erzherzog Karl war gestern und vorgestern für seine Person in Geisingen, er ritt aber beyde Tage aus, ohne daß man weiß, wohin. Man sagt noch immer, das Hauptquartier soll hieher und dann gen Villingen kommen; allein das geringe Personale, für welches hier Quartier bestellt wurde, mag vielleicht kein Theil des großen Hauptquartiers seyn. Erzherzog Karl erließ eine Proklamation an die Schweizer, daß er bei Betretung des Schweizerbodens dennoch nichts Feindliches gegen sie vorhabe, und daß er sie bey ihrer alten Verfassung schützen werde. Die kaiserlichen Vorposten sollen in der Nähe von Schafhausen stehen. Verflossene Nacht zogen 6—7000 Mann kaiserliche Truppen von Tuttlingen über Engen ꝛc., welche zwischen Engen, Neuhausen und Welschingen kampiren. Auch gieng vergangene Nacht ein Zug Kaiserliche über Pfohren und Hüfingen gegen Löffingen ꝛc. Von Mittags 12 bis 2 Uhr hörte man gegen Neustadt zu kanoniren. Auf den Abend wurden einige Wägen Blessirte, auch Gefangene nebst einem französischen Pulver-

1) Buchheim bei Meßkirch.

2) Durch die Schlacht bei Stockach am 25. März.

Digitized by Google

wagen, welcher den in Tryberg gestandenen französischen Truppen hätte zukommen sollen, hier eingebracht. Die Oesterreicher hoben nur einige Franzosen in Tryberg auf, hielten sich nicht daselbst, sondern zogen sich wieder gen Vöhrenbach zurück.

Auf der Kalten Herberg streifen die Franzosen noch immer hin und her. Sie verlangen heut 60 Schänzer aus der Urach auf den Hohlen Graben. Es scheint die Franzosen haben Verstärkung erhalten. Bey der heutigen Attaque bey Neustadt sollen 500 Oestreicher gefangen und 2 Kanonen von den Franzosen erobert worden seyn! General Klingling [1]) ließ in der Fronte zu früh, und ehe die Attaque von Lenzkirch her geschehen konnte, angreifen und opferte dadurch bereits 3 Compagnien auf!

Freytags den 5ten Aprils. Ungeachtet auf gestern der Anfang für das österreichische Magazin in Villingen bestimmt war und schon sehr viele Wägen dort angekommen waren, so nahm man selben doch nicht mehr ab, als die Truppen gerade zur Fassung nöthig hatten. Deßwegen fuhren sehr viele Wägen wieder hieher und gen Geisingen zurück. Mithin wird Villingen noch für keinen sichern Ort angesehen. Meerfeld [2]) und Giulay befinden sich wirklich in Villingen.

Obschon nun auf den Mittag das Hauptquartier hieher abermal angesagt ist, so stehen heut wieder von Neuem Vedetten auf der Höhe ob dem Batzenhäusle [3]); mithin ist man hier vor einem Überfalle noch nicht sicher! Um ½ 10 Uhr rückte Erzherzog Karl und Erzherzog Ferdinand, welcher Geschwisterkind zu Karl ist, mit dem ganzen Hauptquartier, Kriegskanzley, Verpflegungsoffizieren, Feldpost ꝛc. von Geisingen her hier ein.

Es heißt, Guilays Korps habe die Franzosen vom Hohlen Graben verdrängt und die Östreicher stehen in Neustadt, Hornberg, Schramberg und Sulz. Auf Hüfingen und Hochemmingen sollen 2 Lager kommen. Eine große Menge Wägen von Ulm ꝛc. herauf sind heute hier angekommen, welche alle Halt machen mußten; jene, welche wieder im Begriff waren, nach Geisingen zu

1) S. VII, 258, Anm. 3.

2) S. VII, 176, Anm.

3) An der Hüfinger Straße, wo jetzt das Wirtshaus zum Schwanen steht.

Digitized by Google

Flügel von Mühlheim und Buchen[1]) her bis gegen Sigmaringen und Straßberg vorrückte. Weil das Centrum zurück geworfen worden[2]), so war nun dieß ganze Corps abgeschnitten. Die Patrouillen gingen bis auf 1000 Schritte gegen Jungnau hin. Die Nachrichten, daß Blätteringen, Benzingen, Winterlingen, Harthausen ꝛc. ausgeplündert worden, spannten die Angst aufs Höchste. Diese verlor sich endlich am andern Tage, als das ganze Corps in der Früh verschwand. Am Tage darauf, den 28. März, lagerte Starray mit seinem 17000 Mann starken rechten Flügel bey Inneringen. In Storzingen und Inneringen wurden binnen 2 Tagen alle Lebensmittel aufgezehrt.

Donnerstag den 4. Aprils. Gestern Abends wurden von einem Vorpostengefecht bey Peterzell einige Gefangene hier eingebracht, und heut früh trifft die Nachricht ein, daß die Kaiserlichen die Franzosen aus Tryberg verdrängt haben; auch wurden heut früh 14 Gefangene von Villingen her hieher gebracht. Diesen Morgen gieng ein starker Transport Lebensmittel ꝛc. über hier nach Villingen. Erzherzog Karl war gestern und vorgestern für seine Person in Geisingen, er ritt aber beyde Tage aus, ohne daß man weiß, wohin. Man sagt noch immer, das Hauptquartier soll hieher und dann gen Villingen kommen; allein das geringe Personale, für welches hier Quartier bestellt wurde, mag vielleicht kein Theil des großen Hauptquartiers seyn. Erzherzog Karl erließ eine Proklamation an die Schweizer, daß er bei Betretung des Schweizerbodens dennoch nichts Feindliches gegen sie vorhabe, und daß er sie bey ihrer alten Verfassung schützen werde. Die kaiserlichen Vorposten sollen in der Nähe von Schafhausen stehen. Verflossene Nacht zogen 6—7000 Mann kaiserliche Truppen von Tuttlingen über Engen ꝛc., welche zwischen Engen, Neuhausen und Welschingen kampiren. Auch gieng vergangene Nacht ein Zug Kaiserliche über Pfohren und Hüfingen gegen Löffingen ꝛc. Von Mittags 12 bis 2 Uhr hörte man gegen Neustadt zu kanoniren. Auf den Abend wurden einige Wägen Blessirte, auch Gefangene nebst einem französischen Pulver-

1) Buchheim bei Meßkirch.

2) Durch die Schlacht bei Stockach am 25. März.

Digitized by Google

wagen, welcher den in Tryberg gestandenen französischen Truppen hätte zukommen sollen, hier eingebracht. Die Oesterreicher hoben nur einige Franzosen in Tryberg auf, hielten sich nicht daselbst, sondern zogen sich wieder gen Vöhrenbach zurück.

Auf der Kalten Herberg streifen die Franzosen noch immer hin und her. Sie verlangen heut 60 Schänzer aus der Urach auf den Hohlen Graben. Es scheint die Franzosen haben Verstärkung erhalten. Bey der heutigen Attaque bey Neustadt sollen 500 Oestreicher gefangen und 2 Kanonen von den Franzosen erobert worden seyn! General Klingling [1]) ließ in der Fronte zu früh, und ehe die Attaque von Lenzkirch her geschehen konnte, angreifen und opferte dadurch bereits 3 Compagnien auf!

Freytags den 5ten Aprils. Ungeachtet auf gestern der Anfang für das österreichische Magazin in Villingen bestimmt war und schon sehr viele Wägen dort angekommen waren, so nahm man selben doch nicht mehr ab, als die Truppen gerade zur Fassung nöthig hatten. Deßwegen fuhren sehr viele Wägen wieder hieher und gen Geisingen zurück. Mithin wird Villingen noch für keinen sichern Ort angesehen. Meerfeld [2]) und Giulay befinden sich wirklich in Villingen.

Obschon nun auf den Mittag das Hauptquartier hieher abermal angesagt ist, so stehen heut wieder von Neuem Vedetten auf der Höhe ob dem Batzenhäusle [3]); mithin ist man hier vor einem Überfalle noch nicht sicher! Um 1/2 10 Uhr rückte Erzherzog Karl und Erzherzog Ferdinand, welcher Geschwisterkind zu Karl ist, mit dem ganzen Hauptquartier, Kriegskanzley, Verpflegungsoffizieren, Feldpost 2c. von Geisingen her hier ein.

Es heißt, Guilays Korps habe die Franzosen vom Hohlen Graben verdrängt und die Östreicher stehen in Neustadt, Hornberg, Schramberg und Sulz. Auf Hüfingen und Hochemmingen sollen 2 Lager kommen. Eine große Menge Wägen von Ulm 2c. herauf sind heute hier angekommen, welche alle Halt machen mußten; jene, welche wieder im Begriff waren, nach Geisingen zu

1) S. VII, 258, Anm. 3.

2) S. VII, 176, Anm.

3) An der Hüfinger Straße, wo jetzt das Wirtshaus zum Schwanen steht.

Digitized by Google

fahren, mußten hier bleiben. Sie führen Brod, Haber, Spelz, Brandtenwein 2c. Die kaiserlichen Vorposten stehen zu Stein und vor der Stadt Schafhausen. In Konstanz sind die Franzosen schon vor einiger Zeit eingerückt. Die österreichische Regierung ist nun zur Zeit in Günzburg. Nach heutigen Nachrichten haben die Feindseligkeiten in Italien auch schon angefangen. Die Franzosen sollen am 30. März an der Etsch bey Verona und Legnago 3000 Mann und 13 Kanonen verloren haben. Nach der Schlacht wurde ein 48stündiger Waffenstillstand geschlossen, um die Todten begraben zu können. Nach Umfluß von 24 Stunden aber griffen die Franzosen gegen das gegebene Wort wieder an, wurden aber von General Kray [1]), welcher das Kommando führt, dennoch geschlagen. Die Franzosen wollten ihre Wortbrüchigkeit damit decken, daß sich der Waffenstillstand nur auf Verona erstreckt habe! General Keim wurde nebst 2 andern Generalen verwundet und 18 österreichische Offizier gefangen; dagegen verloren die Franzosen 3 Generäle und einen großen Theil der Arriergarde. General Stytarray liegt krank in Sigmaringen, Spork übernahm daher einsweilen sein Commando.

Samstag den 6. Aprils. Gestern haben die Franzosen Freyburg schon geräumt, und Giulay steht schon in Hausach, er wartet nur auf Befehl, ob er bis Offenburg vorrücken soll oder nicht, indem er bereits keinen Widerstand mehr finden werde; mithin haben die Franzosen den Kniebis verlassen und stehen nun wieder am rechten Rheinufer! Heut und gestern haben wir doch wieder gelindere Witterung, der Schnee weicht allgemach; mithin kann man den Soldaten allmählich das Campieren wieder zumuthen, wo sich ihre Anzahl zu sehr anhäuft. Der bisherige Vorposten-Commandant Schwarzenberg steht nun am Bodensee. Im Heiligenbergischen stunden vor einem Par Tagen 9 Bataillone Infantrie und 3 Regimenter Cavallerie. Engen, Anselfingen, Neuhausen, Welschingen und Ehingen sind sehr stark mit Truppen belegt. Die im Lager bey Hüfingen gestandenen Truppen, worunter 2 Bataillone von Lascy und 1 Bataillon

1) Geb. zu Käsmark in Ungarn 1735, befehligte die Oesterreicher 1800 in Süddeutschland sehr unglücklich, gest. als k. k. Feldzeugmeister zu Pesth 1804.

Digitized by Google

von Schröder waren, dann 2 Bataillone von Gemmingen, welche bey Kirchdorf ꝛc. lagen, zogen sich heut wieder sämmtlich ins Hegau. In Ehingen liegt Coburgische Cavallerie. In der Gegend von Villingen, Donaueschingen, dann in den Pässen gegen das Breisgau und Ortenau soll nur ein Corps Kaiserliche von 16000 bis 18000 Mann unter General Kospots Commando, welcher einsweilen hier bleibt, als Observationstruppen stehen bleiben, die übrigen ziehen sich alle ins Hegau, an den Bodensee und ins Vorarlbergische, um gegen die Schweiz zu agiren.

Sonntags den 7ten Aprils. General Nauendorf brach heut von hier gen Singen auf. Diesem braven General machte Erzherzog Karl noch vor seinem Weggehen mit der angenehmen Nachricht die Freude, daß er zum Inhaber der Wurmser-Husaren, seines Lieblingsregiments, ernannt sey. Nach heutigen Berichten sind die Franzosen bey Altbreysach über den Rhein und haben die Schiffbrücken hinweggeräumt. Sogar Kehl sollen sie geleert haben, dieses braucht aber wohl noch Bestätigung.

Neustädter Nachrichten vom Rückzuge der Franzosen. Laut des Neustädischen Amtsberichts vom 5ten Aprils brach das französische Hauptquartier des Generals Ferino nach einem fünftägigen Aufenthalte am 4ten Nachmittags um 4 Uhr auf, und General Tarreau folgte demselben Abends nach 6 Uhr mit der Arriergarde nach. Mithin rückte andren Tags in der Frühe der k. k. General Klingling mit der kaiserlichen Avantgarde in Neustadt ein. Diese Retirade habe den Ort Neustadt in eine traurige Lage versetzt; die Gemeinden Rudenberg, Klein-Eisenbach, zum Theil Langenordnach, Reichenbach und die an der Landstraße gelegenen Vierthäler seyn bereits ganz ausgeraubt, und Tarreau habe den Hofrath und Obervogt Schneider noch eine halbe Stunde vor dem Abmarsch in sein Zimmer gerufen und ihm 50 Karolin (warum keine Louisdor??) abgefordert, weil er das Amthaus vnd den Ort Neustadt durch eine Sauve-Garde schützen lassen. Zu Abwendung aller sonst unausweichlichen üblen Folgen und noch größeren Unglücks habe er ihm selbe auf der Stelle in Silbersorten auszahlen müßen.

Meßkircher Nachrichten vom französischen Vor-

Digitized by Google

rücken und Retiriren. Die französische Avantgarde brach nach einem dreytägigen Aufenthalte am 17ten März wieder in Meßkirch auf, rückte gen Pfullendorf vor und nahm bey 200 Pferden aus dem Meßkircher Oberamte mit sich. Am 21sten wurde das Treffen bey Osterach geliefert, und am nämlichen Abend, sowie am Charfreytag den 22sten hat sich die Avantgarde und eine unter dem Commandanten St. Cyr gestandene Division über Meßkirch retirirt. Weil der französische Kriegskommissär Monnay eine große Zahl Wägen und Vorspanspferde requirirte, viele aber noch abwesend waren, viele auch verborgen wurden, so wurde der dortige Hofrath und Oberamtmann Zech, da er die Requisition nicht leisten konnte, in der Nacht vom 21sten auf den 22sten durch 4 Grenadiers bewacht und exequirt. Er war schon auf dem Weg, um in das Hauptquartier abgeführt zu werden, als man noch einige Pferde und Wägen auftrieb. Als diese aber ankamen, so wurde er wieder entlassen. Im Amt Meßkirch mangelten zur Zeit, als der Bericht erstattet worden, noch 100 Pferde und 17 Wägen. Dieser Verlust fällt den Meßkirchischen Unterthanen um so schwerer, weil selbe 11 Tage lang zwo Divisionen französische Truppen hatten und dabey so hart mitgenommen wurden, daß selbe allen Vorrath an Futter, die zur Saat bestimmten Früchten, ja manche auch ihre Eßfrüchten, wie das zum Verkauf gehabte Korn einbüßten und dadurch auf einmal in die dürftigsten Umstände versetzt wurden, besonders weil dieses Oberamt im Oktober 1796 bey der ersten französischen Retirade um 130 Pferde, 11 Zugochsen und 46 Wägen gekommen ist.

Wolfacher Nachrichten von der französischen Retirade. Laut Wolfacher Amtsberichts vom 6ten war Wolfach schon am 3ten von den meisten französischen Truppen frey. Am 4ten war nur noch ein Lieutenant mit 15 Mann Cavallerie als Sauvegarde daselbst, und ebensoviel stunden damals auch zu Hausach. An eben diesem Tage in der Frühe um 3 Uhr begann die Retirade mit Jourdans Hauptquartier von Hornberg über Hausach und Haslach ꝛc., und Van Dammes Bagasch zog zu gleicher Zeit zu Wolfach durch. Auf diese folgte Jourdans Central-Armee und ein Theil des linken Flügels, welcher sich von Schenkenzell und

Digitized by Google

Schiltach her zog. Zu Wolfach wurden alle Plünderungen und Excesse verhütet, aber zu Hausach und im Einbach lief es nicht ohne Plünderung ab. General St. Cyr nahm mit dem Hauptkorps des linken Flügels seinen Rückzug über Freudenstadt, den Kniebis und Oppenau. Seit gestern (den 5ten) sind schon sehr viele kaiserliche Truppen in Wolfach, Hausach, Schenkenzell und Kaltbrunn. Auch Haslach ist schon von den Kaiserlichen besetzt. Heut Nachmittag nach der Tafel um 2½ Uhr fuhr Erzherzog Karl und Erzherzog Ferdinand mit hiesigen Hofpferden gen Engen, ohne einen einzigen Mann Leibwache bey sich zu haben. Ein Theil des Hauptquartiers brach mit auf. Das Quartier des rechten Flügels unter Kospot aber blieb hier.

Montag den 8ten April. Die Generale Meerfeld und Giulay werden hieher berufen; Meerfeld reiste nach einem parstündigen Aufenthalte in sein Quartier gen Hornberg ab, und Giulay begab sich in die Neustadt. Nach heutigen Nachrichten haben die Franzosen, als sie sahen, daß sie die Oestreicher nicht verfolgen, die Schiffbrücken bey Breysach wieder geschlagen. Heut sollen officielle Berichte eingelaufen seyn, daß 30000 Hessen an den Unterrhein marschieren. Man sieht diese als die Avantgarde der preußischen Armee an! Der größte Theil der Magazins-Wagenburg steht noch immer hier unter freyem Himmel; selbe enthält Brod mehr, als man braucht, aber an Heu und Haber ist großer Mangel. Wirklich liegen 40000 Portionen Brod in der Zehentscheuer, und die meisten Wägen, es mögen noch immer gegen 200 seyn, haben noch Brod. Es wurde sehr vieles aus den Magazinen von Ulm und Biberach hieher geführt, viele Wägen sind schon seit dem 27. März von Haus hinweg.

Dienstags den 9ten Aprils. Heut heißt es, daß die Franzosen bey Offenburg ein Lager beziehen. Weil Hofrath Merlet noch keinen Bericht erstattete, so scheint Haslach noch nicht ganz frey zu seyn! Nach heutigen Berichten sollen jene französischen Truppen, welche bey Breisach wieder ins Breisgau herüber gekommen waren, nun sich abermal über den Rhein zurückgezogen haben. Die kaiserliche Armee, welche nun vom Bodensee an bis in die Schwarzwald-Pässe steht, soll 62000 Mann stark seyn, und

Digitized by Google

Erzherzog Karl soll Hotze's Korps im Rheinthal mit 15 Bataillon Infanterie und 6 Eskadronen Cavallerie verstärkt haben. General Kray habe nun den dritten Sieg in Italien erfochten, sey bis Peschiera vorgerückt und habe in den 2 letzten Affairen 7000 Gefangene gemacht. Obergeneral Jourdan gab sich für unpäßlich aus, übergab dem Generale Ernouf[1]) schon in Hornberg das Commando und reiste nach Straßburg.

Mittwoch den 10. Merlet meldet aus Haslach, daß die Franzosen bey Offenburg stehen und gen Ortenberg patrouliren. Zu Freudenstadt und auf dem Kniebis steht ein kleines Corps Oestreicher; die Franzosen streifen aber bis auf den Kniebis.

Donnerstags den 11ten Aprils. Erzherzog Karl übersendet eine Hauptrequisition für ganz Fürstenberg, vermög welcher in die drey Stationen Stockach, Tuttlingen und Villingen sollen geliefert werden 3900 Zentner Mehl, 34800 Metzen Haber, 30000 Zentner Heu. Die Lieferung soll anfangen mit den 16. Aprils, und bis Ende Aprils soll geliefert seyn 1000 Zentner Mehl, 8100 Metzen Haber und 10800 Zentner Heu. Das übrige, nämlich das Heu soll bis Ende Julii, und Mehl und Haber bis Ende Septembers geliefert werden. Ferner sollen zur Verschiebung der kaiserlichen Magazine von Stockach bis Villingen alle Wochen bey 200 Wägen abgegeben werden. Hofrath Schanz reiste heut nach Basel ab, um von dort ins Elsaß zu kommen und zu negozieren, daß die Wägen und Pferde, welche bey der Retirade über den Rhein mußten, wieder zurück entlassen werden möchten. Heut und gestern hörte man hier, besonders aber im Hegau, aus der Gegend des Bodensees stark kanonieren.

Freytags den 12. Aprils. Oberstwachtmeister von Auffenberg reist gen Engen ins Hauptquartier, um Vorstellungen zu machen, daß Fürstenberg die ausgeschriebene Requisition unmöglich zu liefern im Stande sey. Sein Auftrag gieng dahin, entweder einen beträchtlichen Nachlaß zu erzielen oder das Offert zu machen: Man solle eine militärische Visitation anstellen, und

1) Geb. zu Alençon 1753, gest. 1827, bekannt durch seine hartnäckige Verteidigung der westindischen Insel Quadeloupe, die er erst den Engländern 1810 übergab, als er nur noch 700 Soldaten gegen 11000 hatte.

Digitized by Google

was man außer dem eigenen Bedürfnis vorfinde, wolle man unweigerlich abgeben. Er erzielte aber zur Zeit noch keinen Nachlaß, sondern man äußerte sich, Fürstenberg soll einsweilen suchen, die erste Lieferung für den April zu leisten 2c. Im Hegau kantoniren in manchem mittelmäßigen Dorf 2 bis 3000 Mann; nebst dem lagern sie in einigen Orten sogar auf den Winteröschen. Sehr viele Züge sind von den Franzosen noch nicht zurückgekommen, und soviel man auftreibt, arretirt man als Wartwägen. So können die Sommerfrüchte nicht einmal angesäet werden, wenn man auch die Saat noch aufbrächte. Bey diesen Umständen wird an derley Orten das Elend bald aufs Höchste steigen!

Samstags den 13. Aprils. Erzherzog Karl war ein Paar Tage unpäßlich, die Ärzte mutmaßten, daß das neue Gebäu, worin er logirte, nämlich der Sternen im Altdorf, vielleicht Ursache daran seyn könnte. Deßwegen brach heut das Hauptquartier nach Stockach auf.

Die heutige schwäbische Chronik liefert ein kaiserliches Dekret de dato Rastadt am 7. Aprils, kraft wessen der Kaiser seine Bevollmächtigten von Rastadt zurück ruft und alles in Rastadt Verhandelte als in ein Nichts zurückgefallen erklärt. Mithin beginnt nun der Reichskrieg wieder förmlich, ohne daß eine Reichsarmee im Felde steht.

Sonntags den 14. Aprils. Gestern Nachmittags um 1 Uhr ließ der kais. Feldmarschall-Lieutenant Graf Balliet de la Tour[1]) den franzöf. General Baillard durch einen Trompeter und 2 Offizier zur Übergabe der Stadt Schafhausen auffordern. Als keine annehmliche Antwort erfolgte, so begann eine beyderseitige Kanonade, die Kaiserlichen schoßen gen Feuerthalen, und die dortigen Franzosen auf die diesseits aufgeführten kaiserlichen Kanonen. Zu gleicher Zeit griff die kaiserliche Mannschaft in 2 Colonnen an und drängte die Franzosen allmählig in die Stadt zurück. Hier verammelten sie die Thore; aber die Kaiserlichen stürmten auf alle Thore zugleich los; diese wurden theils aufgeschossen, theils aufgehauen. Während diesem zogen sich die Fran-

1) S. VI, 99, Anm. 1.

Digitized by Google

zosen über die prächtige Rheinbrücke gen Feuerthalen zurück. Kaum hatten sie selbe passirt, so zündeten sie solche an. Weil sie schon vorhin mit Bechkränzen und brennbaren Materien angefüllt war, so griff das Feuer so schnell um sich, daß sie ohne Rettung war. In Feuerthalen wurden etwa 15 Häuser abgebrannt. Die Kaiserlichen machten etlich und 60 Gefangene, worunter 2 Offiziere waren. Die Stadt wurde geschont, obschon sich das Gefecht bis in selbe erstreckte. Oberst Schwarz von Schafhausen, welcher sich während dem Gefechte in blauer Schweizer-Uniform und dreyfarbiger Kokarde für sein Haus auf die Gasse begab, wurde unglücklicher Weise von den in Wuth gerathenen Oestreichern für einen Franzosen angesehen und zusammen gehauen. Sein ihm zu Hülfe eilender Sohn und ein Adjutant büßten auf gleiche Art unschuldig ihr Leben ein.

Montags den 15. Aprils. Gestern und heut wurde am Bodensee und Rheinstrom von Konstanz bis Schafhausen stark kanonirt. Die Flottille unter des Engländer Williams Direction soll auf dem Bodensee gegen das Schweizerufer schon drohende Bewegungen machen. Die Landleute in der Gegend von Bruchsal und Philippsburg boten sich dem Erzherzoge Karl an, sie wollten, wenn man ihnen Cavallerie und etwas Infanterie schickte, sich mit diesen vereinigen und das Bernadottische Korps über Rhein jagen. Ihr Antrag scheint Gehör gefunden zu haben, indem wirklich einige Cavallerie aufbricht.

Mittwochs den 17. Aprils. Hofrath Schanz kam heut wieder zurück; seine Gesandtschaft war ganz fruchtlos, viele Pferde und Wägen wurden von freyen Stücken zurück entlassen; jene aber, welche Schurken in die Hand fielen oder von welchen die Fuhrleute weggelaufen, sind unwiederbringlich verloren. Der Ulmische Vestungskommandant Kerpen[1]) requirirt von der Landgrafschaft Fürstenberg Schanzer und Wägen zu dem dortigen Vestungsbau.

Donnerstag den 18. Aprils. Morgen wird unser regierender Fürst von Augsburg aus zu Neufra wieder eintreffen

1) Wilhelm Freiherr von Kerpen, geb. in Illingen bei Saarbrücken 1741, k. k. Generalfeldzeugmeister, gest. 1823 zu Wien.

Digitized by Google

und bis zu bessern Aussichten einsweilen sich dort aufhalten. Der geheime Rath v. Kleiser[1]) und Hofrath und Leibarzt Rehman[2]) sind dahin gerufen.

Heiligenberger Bericht. Am 18. März rückten die Franzosen sowohl auf der Straße von Ueberlingen nach Salem, als von Scherneck nach Pfullendorf in die Grafschaft Heiligenberg ein. Etwa 600 Mann von Le Val's Vortrab faßten Posto zu Frickingen; das sechste Regiment Chasseurs mit einer Halbbrigade Infanterie unter des Brigadekommandanten Jacobin's Befehlen lagerte sich an der mittäglichen Seite der herrschaftlichen Waldung Thiergarten bey Heiligenberg. Von Echbeck bis gen Osterach stund eine ununterbrochene Kette Truppen. Am 20sten bewegte sich die ganze Masse vorwärts theils gegen Rockenbeuren, theils gegen Pfrungen, und während dieser Bewegung vernahm man schon von ferne den Kanonendonner, der am heutigen Tage zwischen beyden Vortraben begann. Am 21sten wurde die Schlacht bey Osterach geliefert, die Franzosen zogen sich auf die Höhen von Pfullendorf und dann weiters zurück, so daß selbe sich nur 4 Tage in Heiligenberg befanden. Heiligenberg selbst kam außer einigen Brod- Haber- und Heu-Requisitionen ganz gut durch, aber auf einschüchtigen Höfen und Weilern, besonders ob den Bergen[3]), verlor der Landmann seinen Vorrath an Fleisch, Butter, Schmalz, Geflügel 2c.; denn Heu und Haber wurden ohne Maß und Gewicht — ohne Schein — aus den Häusern und Scheuern genommen und mehr verdorben, als nach Bedürfniß verwendet! Die schnelle Retirade machte es unmöglich, Plünderungen und andere Ausschweifungen zu verüben. Es mögen beyläufig 100 Klafter Holz aus den herrschaftlichen Waldungen in das Lager geschleppt worden seyn; und 28 Eimer, 15½ Quart Wein wurde

1) Joseph v. Kleiser, geboren 1759 zu Urach (A. Neustadt), 1790 geadelt, war der letzte Präsident der Fürstenbergischen Regierung, trat 1814 in badische Dienste, wurde 1819 Kreisdirektor in Konstanz, gestorben 1830.

2) Joseph Xaver Rehmann, geb. 1755 in Freiburg, seit 1787 fürst. Leibarzt, hochverdient wegen seiner Aufopferung für die Verwundeten 1796—1815, gestorben in Donaueschingen 1823.

3) Der nördlich von Heiligenberg auf der Hochebene gelegene Theil der Grafschaft hieß amtlich „ob den Bergen".

Digitized by Google

den Franzosen aus der herschaftlichen Kellerey abgegeben. Bey Erstattung des Amtsberichts vom 10. Aprils mangelten noch 56 Zug-, 3 Reitpferde, und 16 Wägen, welche von dem französischen Fuhrwesen noch nicht zurückgekommen waren. Schon am 23sten erließ Erzherzog Karl eine specielle nothhilfliche Requisition an das Amt Heiligenberg, nach welcher selbes bis zum 6ten April 56000 Brodportionen, 7200 Metzen Haber und 4800 Zentner Heu in das Magazin nach Stockach liefern soll.

19. Aprils. Da die Franzosen von den Kaiserlichen am gleichen Tage, als Schafhausen übergieng (den 13. Aprils), aus der Schanze zu Petershausen über den Rhein getrieben wurden, und die Kaiserlichen auch heute von Eglisau Besitz nahmen, so ist nun das rechte Rheinufer von Vorarlberg bis gegen Basel hin von kaiserlichen Truppen besetzt.

25. Aprils. Vor einem Paar Tagen wurde der Exvogt und Müller Riedmüller von Neidingen, welcher sich seit einiger Zeit wieder in der Gegend aufhielt, von den Kaiserlichen aufgehoben, gestern geschlossen hieher geführt. Auch wurden noch etwa 9 Mann theils von Neidingen, theils von Sundpfohren, welche mit dem Riedmüller ehemals in Handel und Verkehr stunden, hieher gebracht; heut aber sind alle mit starker Bedeckung abgesöndert ins Hauptquartier nach Stockach abgeführt worden.

1. May. Heut trifft zu Donaueschingen die bedeutende Nachricht ein, daß zwey der französischen Gesandten von Rastadt, nämlich Bonnier und Roberjot, bey ihrer Abreise von Rastadt am 28. Aprils Abends zwischen 8 und 9 Uhr nahe bey der Stadt ermordet, und der dritte Jean Debry verwundet worden sey. Ihren Gattinnen und Dienerschaft wurde nichts Leides zugefügt. Die näheren Umstände dieses auffallenden Meuchelmords sind zur Zeit noch unbekannt, doch will man französische Emigranten als Thäter nennen [1]).

7. May. Heut Abends kam unser regierender Fürst, Fürstin, auch die Suite und Dienerschaft von Neufra wieder hier an. Es verbreitet sich die Nachricht, der Exvogt Riedmüller von Nei-

1) Die Thäter waren in Wirklichkeit Szekler Husaren; wer diesen Bruch des Völkerrechts aber veranlaßt hat, ist heute noch nicht genügend aufgeklärt.

Digitized by Google

dingen sey gehenkt worden, die nach ihm arretirten Neidinger und Sundpfohrer sind ein Par Tage nach ihrer Hinwegführung wieder nach Haus entlassen worden. Man soll französische Correspondenz bey dem Riedmüller gefunden haben. Binnen einem Monat ist in unserer Gegend nichts von Wichtigkeit vorgefallen. Die Armee kantoniert überall; an den Schweizergränzen liegen in einigen Ortschaften zwey bis dreytausend Mann kaiserliche Truppen. Täglich erwartete man, Bellegarde werde von der Tyroler Gränze in Graubündten vorrücken, Hotze werde bey Feldkirch über den Rhein gehen, und dann werde die im Hegäu liegende Mannschaft ebenfalls über den Rhein setzen, um so den Franzosen in der Schweiz von drey Seiten auf den Leib zu kommen. Allein bisher geschah noch nichts, vermuthlich weil Bellegarde noch Eis und Schnee in Graubündten zu bekämpfen haben würde. Dagegen macht die kaiserliche Armee in Italien, zu welcher nun der russische Feldherr, Feldmarschall Suvarov[1]), gestoßen, treffliche Vorschritte, indem selbe von den venetianisch-österreichischen Gränzen, wo der Kampf begann, schon bis Ferrara, Lodi und Mailand vorgerückt ist. Mantua und Peschiera sind blockirt. Bey Altbreysach, wo sie Schanzen anlegen und den Rhein diesseits dieses Steinhaufens hin zu leiten suchen, verüben die Franzosen noch manchen Unfug; in Achkarren, einem Altbreysachischen Dorfe brannten sie 20 Häuser ab. So setzen sie sich bey Offenburg noch ebenfalls vest; von Ortenberg gegen Berghaupten legen sie verschiedene Schanzen an. Gengenbach ist der Zankapfel zwischen den beydseitigen Vorposten; bald ist es französisch, bald kaiserlich.

10. May. Heut wird bey der ganzen österreichischen Armee der Sieg der Kaiserlichen in Italien mit einem feyerlichen Te Deum gefeyert. Zu Donaueschingen wurden 12 Zwölfpfünder aufgeführt und ein Par Mal abgebrannt.

18. May. Die heutige Stuttgarder Zeitung liefert das Verhör der 4 Postillione, welche die französischen Gesandten an den Rhein führen sollten. Aus diesem zeigt sich, daß diese stra-

1) Der bekannte Russische Heerführer geb. in Moskau 1729, gest. 1800.

Digitized by Google

ßenräuberiſche Mordthat von jenen kaiſerlichen Huſaren, welche auf den dortigen Vorpoſten waren, verübt worden. Dieſe empörende, völkerrechtwidrige That machte in Paris und gewiß in ganz Frankreich eine außerordentliche Senſation. So ſchwer ſich die Franzoſen zu einer neuen Werbung verſehen wollten, ſo kann dieß bey ihnen eine ſolche Stimmung hervorbringen, welche der ſiegenden kaiſerlichen Armee große Hinderniſſe in den Weg legen wird. Erzherzog Karl iſt über dieſen Vorfall äußerſt aufgebracht; er ließ daher eine ſtrenge Unterſuchung veranſtalten. Die kaiſerliche Armee, zu welcher einsweilen 25000 Ruſſen geſtoßen, macht ſchnelle Fortſchritte in Italien; Bologna, Modena, Parma, Piacenza, Mayland ſind in der Macht der Oeſtreicher; Tortona und Vercelli ſind ebenfalls beſetzt, ſo daß die ſiegende Armee bloß noch 2 Poſten von Turin entfernt iſt. Bald wird alſo ganz Oberitalien von den Franzoſen frey ſeyn. Im Toskaniſchen, Römiſchen und Neapolitaniſchen ſteht zwar noch eine kleine franzöſiſche Armee; man hofft aber, dieſelbe werde, weil ſie nun abgeſchnitten, ſich die Neapolitaner in Calabrien ſammeln, und eine ruſſiſch-türkiſche Flotte erwartet wird, nach und nach aufgerieben werden. Buonaparte iſt von Kairo gen Jeruſalem marſchirt, wo ihm die Türken Widerſtand zu thun ſich angelegen ſeyn laſſen. Weil die Franzoſen überall in Italien retiriren, ſo rückte eine Abtheilung kaiſerliche Truppen an dem Comerſee ins Veltelin gen Cläven (Chinavenna) vor, und weil zu gleicher Zeit Bellegarde durch das Engadin in Graubündten vorrückte, und Hotze von Feldkirch aus ebenfalls gen Graubündten avancirte, ſo wurde in kurzer Zeit Graubündten von den Franzoſen verlaſſen, ſo daß die Kaiſerlichen ſchon wirklich jenſeits des Rheins von den Päſſen bey Sargans, Ragaz ꝛc. Meiſter ſind. Inzwiſchen zieht Erzherzog Karl nun ſeine Truppen hart an die Schweizergränze; bey Hallau, Thayingen, Stein ꝛc. ſtehen viele Truppen im Lager, welche bey weitrem Vorrücken der Bellegardiſchen und Hotziſchen Völker über den Rhein ſetzen und ihnen die Hand bieten werden. Peſchiera, die Veſte an dem ſüdlichen Theile des Gardaſees, hat ſich am 6. May mit Capitulation an die Kaiſerlichen ergeben, und Mantua iſt blockirt.

Digitized by Google

22. May. Gestern 8 Tage (am 14. May) ist der regierende Fürst und Fürstin wieder von Donaueschingen gen Neufra abgereist, hatte vor als heut wieder hieher zu kommen, kam aber noch nicht, weil bey einem Mißgeschick unsere Gegend noch leicht unsicher werden könnte. (Er kam erst am 1. Juny zurück). Die heut eingelaufenen Nachrichten sind alle sehr erwünscht, diese sagen uns, Hotze stehe schon in Glarus, die Franzosen haben Konstanz von freyen Stücken verlassen, auch zogen sich selbe vom linken Schweizer-Rheinufer zurück, daß die Kaiserlichen bey Schafhausen, Dießenhofen, Stein und Konstanz ohne Widerstand den Rhein passiren konnten. Erzherzog Karls Hauptquartier ist heut in Schafhausen. In Italien geht es so schnell vorwärts, daß die Kaiserlichen und Russen schon wirklich Turin inhaben und ein Theil der Armee, welcher dem französischen General Macdonald [1]), der noch im Römischen steht, entgegen geht, schon bis Bologna avancirt sey. Es scheint die Franzosen denken allmählich darauf, wie sie ihre eigenen Gränzen vertheidigen wollen, deßwegen scheinen sie sich ohne weiteren Widerstand bis dorthin zurück zu ziehen. General Starray ist endlich gestern Abends hier angekommen, er wurde schon sehr lange hier erwartet; Kospot soll nun von hier aufbrechen. Die Pioniers arbeiten seit einem Par Tagen an einem Weg, welcher sich von Breunlingen gen Villingen zieht; es wird dadurch viel Waldung niedergehauen. Zu gleicher Zeit wurden die Schanzen ob Thannheim und dortiger Gegend [2]) ausgesteckt und angefangen.

25. Junii. Weil sich die Franzosen in der Ortenau meist gen Kehl und Straßburg zurück zogen, so poussirten die Kaiserlichen ihre Vorposten bis unter Offenburg, welches bisher noch von den Franzosen besetzt war.

7. Julii. Die Vorposten bey Offenburg plänkeln oft miteinander. Oberst Keglewicz [3]) wird nebst etwa 200 kaiserlichen Husaren zusammengehauen.

---

1) Geb. zu Sancerre 1765, gest. als Marschall und Herzog von Tarent 1840.

2) Am Ochsenberge sieht man noch bedeutende Reste derselben.

3) Johann Graf Keglevich von Buzin, geb. um 1750 die Stätte seines

Digitized by Google

22. Julii. Stand der Armeen: Die Kaiserlichen stehen zu Lichtenau, Stollhofen, Oberkirch, Offenburg, Tryberg, Freyburg, Laufenburg diesseits, Zürch, Einsiedeln, Turin, Bologna, Florenz ꝛc. und die Franzosen stehen ihnen überall gegenüber!

Julii. Der Kaiser macht den Antrag an das Reich, selbes solle das Quintuplum wieder stellen; auch werden 100 Römermonate angelegt.

Die Citadelle von Alexandria übergieng am 21. Julii mit Kapitulation an die Kaiserlichen.

3. Aug. Heut traf die wichtige Nachricht im kaiserlichen Hauptquartier des rechten Flügels zu Donaueschingen ein, daß die Veste Mantua sich am 29. Julii mit Kapitulation an die Kaiserlichen ergeben habe. Am 6ten Aug. wurde ein feyerliches Te deum hierweg im Freyen bey Thierheim[1]) gehalten, wo Cavallerie paradirte.

4. Aug. Errichtung der österreichischen Telegraphen[2]), welche zu Donaueschingen ihren Mittelpunkt haben. Bisher hatte man bey der österreichischen Armee noch keine Telegraphen, obschon die französischen den Franzosen gute Dienste leisten. General Starray, welcher zu Donaueschingen sein Hauptquartier hat, ließ die ersten Versuche, Telegraphen zu errichten, machen. Der erste Telegraph stund auf der Höhe zwischen Bräunlingen und Donaueschingen an der Straße. Von da kommunizirte er gen Klengen, Münchweiler ꝛc. bis Gengenbach. Nachher wurde der Donaueschinger Standort geändert, und er kam mehr rechts an die Waldung hinauf. Von hier wurden die ersten Proben gemacht. Weil aber der Weg zu weit und unbequem dahin war, so wurde die Donaueschinger Station am 4. August unten an den Residenzort an das Altwasser der Donau verlegt. Von da communizirte dieser auf die Höhe gegen die Weiherscheuer und dann über Klengen in die Ortenau. 11. Aug. wurde auch eine telegraphische Communikation von Donaueschingen nach Waldshut hergestellt. Der

Heldentodes bezeichnet ein jetzt vom badischen Krieger-Verein unterhaltenes einfaches Denkmal.

1) Dürrheim.

2) Es handelt sich natürlich nur um optische Telegraphen.

Digitized by Google

hiesige Standort war außen an den Alleen, an den Kräutelgärten der Beamtung [1]), der zweyte Punkt war auf dem Höchsten ob Hausen vor Wald zwischen einer ausgehauenen Waldlücke 2c.

Die Nachrichten konnten durch diese Fernschreiberey binnen einer halben Viertelstunde gen Offenburg oder Waldshut, und in eben soviel Zeit zurück erhalten werden. Der Mechanismus besteht in 4 roth und weißen Fahnen, welche an einer Scheibe können in die Höhe gehoben, quer gestellt, und zur Erde gesenkt werden. Jede einzelne Bewegung drückt einen Buchstaben aus. So bedeutete nach dem ersten Schlüssel Fahne 1 in der Höhe A, Fahne 2 in der Höhe E, Fahne 1 quer N; Fahne 1 und 3 zugleich in der Höhe U 2c. Dieser Schlüssel wurde beybehalten bis zum 20. Aug., wo ein anderer gewählt wurde, weil dieser allgemach bekannt geworden war.

17. Aug. Heut früh hörte man zu Donaueschingen ein heftiges Kanoniren. Erzherzog Karl hatte vor, bey Dettingen unweit Klingenau die Aar zu übersetzen. Der Telegraph meldete auch hieher: „Das Kanonenfeuer ist sehr heftig; der dichte Nebel begünstigt den Uebergang". Allein anderen Tags meldete er, daß das Brückenschlagen mißlungen, weil man keinen Ankergrund gefunden. Deßwegen wurde der ganze Plan des Erzherzogs vereitelt. Zu gleicher Zeit (14—17. Aug.) griffen die Franzosen die ganze kaiserliche Linie von Wallis bis an den Rhein an, vom Zürcher See bis an den Rhein behaupteten die Oestreicher, zu welchen die ersten russischen Hilfsvölker in forçirten Märschen über Stockach, Singen und Schafhausen gestoßen, ihre Position; aber in Wallis bis an den Zürcher See wurde der österreichische linke Flügel so heftig zurück geworfen, daß die französischen Vorposten bis gegen 5 Stunden von Chur in Graubündten stunden; bey Rapperschwil lehnten sich die Oestreicher an den Zürcher See an, sonsten wären sie auch dort geworfen worden. Weil aber das Zentrum bey Zürch nicht konnte zum Weichen gebracht werden, und General Hotze dem linken Flügel zu Hilf eilte, so zogen sich die Franzosen zum Theil wieder von selbst zurück. Als der linke Flügel der

1) Die sg. Kentrichgärten.

Digitized by Google

Kaiserlichen wieder vorrückte, so traf er auf einem Wege von 15 Stunden keinen Franzosen an, ja er stieß auf eine österreichische verlassene Kanone! Die österreichischen Hasenfüße haben also ihre Furcht in Gebirgen vor den Franzosen noch nicht verloren! Eine solche von panischem Schrecken begleitete, ganz aufgelöste Retirade habe man nicht bald gesehen, wie dieses die Offiziere selbst wehmüthig bekennen!

28. Aug. kamen 6 Bataillone österreichische Grenadiers von Zürch her bey Hüfingen an und bezogen an der Berchen-Waldung zwischen Hüfingen, Almshofen, Pfohren und Sundpfohren ein Lager. Es waren von 19 Regimentern, und zwar von jedem 2 Compagnien. Alle sind vollzehlig, so daß jede 137 Feuergewehre enthält. Ein ähnliches Lager ist bey Geisingen oder Tuttlingen von Infanterie.

Freytag 30. Aug. Heut Mittags brach das Grenadierlager, welches in 5000 Mann bestund, wieder auf, marschirte zu Donaueschingen durch und zog sich Villingen und Schwenningen zu. Hinter den letzten Grenadiers fuhr Erzherzog Karl mit Postpferden von dem Zollhaus her hier ein. Er stieg in dem Schlosse ab. Man sagte, General Massena rücke mit einem starken Corps aus der Schweiz durchs Elsaß an den Mittelrhein; bey Mannheim waren einige fliegende Corps Franzosen über den Rhein passirt, welche bis Heilbrunn herauf streiften. Diese zogen sich aber bald wieder zurück. Daher scheint, der Plan werde sich wieder ändern.

Samstags 31. Aug. rücken die 2 Regimenter Lascy und Schröder von Welschingen her in das von den Grenadiers verlassene Lager bey Hüfingen; auch kamen zu gleicher Zeit die Cavallerie-Regimenter Hohenzollern und Karl Lothringen wieder von der Schweiz, wohin sie erst vor etlichen Tagen durchs Blumbergische und Stühlingische marschirt sind, bey Hüfingen, wo sie auch lagern.

Sonnt. 1. Septembris rückt das Regiment Wenkheim, welches vom Zollhause her kam, ebenfalls bey Almshofen ins Lager ein.

2. Septembris. General Meerfeld hatte sich von Offenburg bis Hausach zurück gezogen; auch sind schon zwey Telegra-

Digitized by Google

phen ausgegraben und zurückgeführt worden. Meerfeld muß eine Attaque gefürchtet haben. Heut erhielt er aber von Donaueschingen aus Befehl, wieder auf seine vorige Stellung vorzurücken. Es stehen wirklich von Karls Armee 45000 Mann wieder in Schwaben, und zwar 4 Bataillons Infanterie bey Gammerschwang[1]), 14 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie bey Tuttlingen, 8 Bataillons Infanterie und 2 Regimenter Cavallerie bey Hüfingen, dann 38 Compagnien Grenadiers bey Villingen. Diese Stellung beweiset, daß die Franzosen vorhatten, schnell durchs Wirtembergische vorzurücken, Ulm zu bedrohen, und der kaiserlichen und russischen Armee in der Schweiz auf den Rücken zu kommen; allein dieß Vorhaben wurde verrathen, und der Erzherzog gewann ihnen den Lauf ab. Deßwegen zogen sich die Franzosen von Heilbrunn ꝛc. schnell wieder an den Rhein zurück. Mit dieser Gelegenheit bekamen wir schnell das große Hauptquartier ganz auf Donaueschingen, wo es wirklich von Generalen und Offizieren wimmelt. Zum Glück kampiren die Truppen überall; aber alles, was in dem Feld und in den Gärten steht, leidet Schaden und Noth.

1) Württ. OA. Ehingen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 013 554 498

Digitized by Google

Digitized by Google